Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00654563 0

Digitized by Google

Digitized by Google

Fischerei
VRA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von

Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und

Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

21. Band. * 1918.

Neudamm 1918.

Druck und Verlag von J. Neumann.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
29215A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1924 L

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Einwirkungen des Krieges und der sozialen Neuordnung auf die Fischerei.

Abgabe der Kleinfische in Berlin, markenfreie 415
Ausfuhrverbot böhmischer Karpfen, Folgen des 415
Befischung brachliegender Gewässer 68, 115
Berichtigung des Reichskommissars für Fischversorgung . . 180
Enteignung von Fischgewässern 259
Erhöhung des Blaufelchenpreises 357
Fett aus Plankton? 61
Fischabfälle, deren Verwertung im Kriege 267
Fischdiebstahl, über den 53
Fische aus der Ukraine 212
Fische in der Kriegswirtschaft, die 209, 217, 225
Fische, wie sie aussehen 349
Fische, Wirkung der Beschlagnahme der 227
Fische, wo sie bleiben 101
Fischeinfuhr, zur 396
Fischerei der Fideikommisse, deren Abtretung gefordert . 405
Fischerei, „freie" 393, 405
Fischereifreundliche Fliegerersatzabteilung 253
Fischereigesetz, einheitliches, für alle thüringischen Staaten 325
Fischerei im Dienste der Ludendorffspende, die 205
Fischereiliche Ausnutzung der Ostsee 268
Fischereiliche Maßnahmen im Interesse der Volksernährung 157
Fischereistatistisches 357
Fischereiwirtschaft, von der ostdeutschen 28, 69, 92, 133, 164, 204, 228, 260
Fischereiwirtschaftliche Organisation im Fürstentum Schaumburg-Lippe 233
Fischerräte 370
Fischerräte, zum Kapitel 403
Fischfang mit Sprengkörpern 12
Fischhandelsgesellschaft, die pommersche 404
Fischindustrie, Zukunft der deutschen 339
Fischkarte in Berlin 148
Fischkarte in Königsberg 28
Fischpreise, westpreußische 157, 180
Fischversorgung, die Berliner 220
Fischversorgung Westpreußens 236
Fischversorgung, zur 348
Fischverteilung, die Berliner 252
Förderung des Wildabschusses und des Fischfanges . . . 406
Friedensrüstung der Fischereihäfen an der Elbe 204
Hochseefischereiprojekt, wieder ein neues 88
Karpfen, Preissturz der böhmischen 436
Kleinhandelspreise für Teichfische in Berlin 340
Kriegsfolgen 212
Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung
Bekanntmachung über die Preise für Teichfische (Karpfen und Schleien) der Ernte 1918/19 297
Handelszuschläge auf Teichfische 11
Höchst- und Richtpreise für einsömmerige Karpfen . . . 34
Kriegsgesellschaften, deren angesammelte Fonds 380
Kriegswucherprozeß 245
Maschenweite für die Kriegszeit in Baden 12

Seite

Merkblatt für die Vertrauensmänner des Ausschusses für Fischereibedarf 89
Netz, was sich alles hinein verirrt 373
Ostpreußen, aus 11
Ostsee, um die 324
Preise für Süßwasserfische, Bekanntmachung über die Festsetzung der 49
Preise für Süßwasserfische in Bayern 357
Preise, höhere, für Süßwasserfische in Wien 340
Rat der See- und Küstenfischer 415
Räucheraale, Bestimmungen über den Absatz der (Briefkasten) 408
Richtpreise für ausländische Süßwasserfische in Sachsen . 365
Salzheringe, Rückkehr der 414
Schleichhandel mit Karpfen und Schleien 276
Segel, Meldepflicht für neue und gebrauchte 125
Übergangswirtschaft und Fischgewerbe 236
Versorgung mit Fischen und Heringen nach dem Kriege . 252
Was wird aus uns? 385
Zeitbild, ein 269

Die Fischerei in den besetzten Gebieten.

Belgien, aus 241
Fischerei in Kurland 333
Fischerei und Fischhandel Kownos 148
Hebung des Fischfanges an den baltischen Küsten 188
Polnischer Landesverband der Fischproduzenten 140
Verband der polnischen Fischproduzenten 308
Warschauer Fischmarkt, vom 12, 43, 140, 187
Warschauer Fischpreise 196, 372

Die Fischerei im Auslande.

Adriafischerei, Anlage einer großen 43
Aktiengesellschaft, ungarische, für Fischzucht 21
Binnenfischerei, von der niederländischen 338
Binnenfischerei, von der schwedischen 416
Bodenseefischerei 1917, die schweizerische 164
Dänemarks Binnenfischerei im Jahre 1917 406
Deutsch-österreichische Fischereigesellschaft 388
Finnlands Fischerei 365
Fischdiebstahl in den Niederlanden 348
Fischeinfuhr-Syndikat, die Gründung eines ungarischen, im Lichte deutscher Interessen 348
Fischerei in China, die 415
Fischerei, von der bulgarischen 43
Fischereiverträge in Rumänien 365
Fischereigenossenschaft in Dänemark 43
Fischereigesellschaft, die k. k. österreichische 140
Fischerei-Institut in der Türkei 109
Fischereipachtverträge, über 337

Digitized by Google

Seite

Fischerei-Prüfstation, gegen die niederländische 4
Fischpreise, französische 4
Fischmarkt, der britische 268
Fischversorgung der Niederlande 173
Fischversorgung Konstantinopels 416
Fischzuchtanstalten der Schweiz, Zahl der 180
Genossenschaftlicher Zusammenschluß schwedischer Fischer . 75
Niederländische Ausfuhr von Süßwasserfischen 156
Niederländische Binnenfischerei 1916, die 153
Niederländische Fischeinfuhr 372
Niederländische Fischereibank 416
Perlenfischerei in Schweden, guter Ertrag der 388
Sardellen, niederländische 236
Schwedischer Fischerei-Ertrag 140
Staatshilfe für die dänischen Fischer 85
Unfallversicherung der niederländischen Binnenfischer . . . 379
Verunreinigung der niederländischen Binnengewässer . . . 258
Wehr und Fischpaß 329
Wolgafischerei, die 187

Fischerei in Flüssen, Seen und Talsperren.

Aussetzen von Hechtsetzlingen in der Altmühl 61
Besetzung des Mains mit zweisömmerigen Karpfen . . . 69
Besetzung von Gräben (Briefkasten) 30
Binnenfischerei, die ostdeutsche 179
Bodenfischerei, von der 43
Eisfischerei, Erschwerungen der 37
Fischerei, die masurische 205
Frühjahrsschonzeit für Fische im Regierungsbezirk Posen aufgehoben 116
Generalbesetzung der fließenden Gewässer 3
Gewerbe oder Nebenbetrieb? 177
Holländische Fischer auf dem Rhein 204
Karpfenfänge im Kurischen Haff 173
Masuren, aus 37, 140
Nagatabschluß und Fischerei 44
Protest der mittelrheinischen Fischer, gegen den 212
Saale, von der 61
Saaltalsperre, Bau der 260
Schonzeit und Marktverbot 381

Methoden und Geräte zum Fischfang.

Fischereifahrzeuge, Bekanntmachung über 52
Mähgarn, wetterfestes 416
Netze, Eichenrinde zur Haltbarmachung der 115
Netze, Haltbarmachung mit Kupfervitriol 107
Netze, Steinkohlenteer zum Konservieren der (Briefkasten) 183, 199
Wasserdichte Imprägnierung von Stoffen (Briefkasten) . . 174

Fischzucht im allgemeinen und Förderung der Fischzucht durch den Staat und die Vereine.

Aussetzungen des Sportangler-Vereins Hannover 45
Binnenfischerei und Reichsberatungsstelle für das Fischereigewerbe 18
Fischerei im Preußischen Staatshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1918 36
Fischerei, Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses über die 155
Fischzucht, namhafte Förderung der 173

Karpfenzucht, Schleienzucht und Teichwirtschaft im allgemeinen.

Aufzucht von Besatzfischen, über die 185
Barmen? Was sind 196
Cottbus 289
Berichtigung hierzu 300
Dränage oder Bachwasser für Karpfenteich? 214
Düngungsfragen und sonstiges 219
Schlußwort hierzu 237
Einsömmern der Teiche 156
Fischernte des Vorjahres nebst Ausblicken in die Zukunft . 201
Fischpreise, Erhöhung der 259
Fischteiche im Winter 45
Fischunkraut in Teichen, Verwertung des sogenannten kleinen 175

Seite

Futtermittel, Gewährleistung für 132
Giebel oder Karauschen? (Briefkasten) 135
Karpfenbesatz für die Teiche der Provinz Ostpreußen . . 20
Karpfendotterbrut, Vermittelung von 195
Karpfenfang in der Mergelkuhle (Briefkasten) 409
Karpfenfang in nicht ablaßbaren Teichen 215
Karpfenfütterung mit Eicheln, Kastanien und Pilzen . . . 305
Kriegsjahre 33
Laichkarpfen, versagende, zum Streichen zu veranlassen (Briefkasten) 182
Nebenfische in Karpfenteichen 25
Nutzen der Weißfische im Karpfenteich 1
Salzkarpfen als Mittagskost 340
Schleien, Aussetzen von 125
Spiegelkarpfen, Vermittelung einsömmeriger 61
Teichdüngung, Chlorkalium zur (Briefkasten) 150
Teichdüngung und sonstiges 99
Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen 50, 57, 73, 82, 97, 105, 113, 121, 220
Teiche, über das Reinhalten der 137
Teichfische, Preise der 257
Teichfische, Schätzung der diesjährigen Ernte 316
Teichwirte, haltet Milchschafe! 41
Teichwirtschaft und Wassermühle 321
Teichwirtschaftliche Versuchsstationen, Aufgaben der . . . 138
Verfehlte Grundbedingungen? 193
Wissenschaft und Praktiker 162
Zeichnen lebender Fische (Briefkasten) 206

Forellenzucht.

Bach- und Regenbogenforelle, Bezug von Eiern der . . . 396
Besetzung eines Forellenbaches 190
Durchlüftungsapparate bei Hälteranlage (Briefkasten) . . 78
Forellenmast, künftige Rentabilität der (Briefkasten) . . . 70
Forellenzüchter, der Müller ein geborener 413
Molkerei-Zentrifugenschlamm als Futtermittel in der Forellenwirtschaft 387
Petriheil! 28

Lachszucht und Lachsfang.

Lachsausfuhr, die niederländische 179
Lachsaussetzung in den Niederlanden 1917 236
Lachsfang in der Brahe 187
Lachs- und Maifischfang 1917, der niederländische 42

Aal.

Aal, dessen Alter bei 1 Pfund Gewicht 263
Aalbrut, Bezug von 115
Aalhäute, Verwertung abgezogener (Briefkasten) 230
Anlage eines Aalfanges im Seeabfluß (Briefkasten) . . . 261
Landwanderung der Aale, Vorschlag zur praktischen Prüfung der Frage nach der 26

Besondere Fische und Fänge.

Brachsenfang, großer 12
Felchenfang im Laacher See im Jahre 1917 11
Maifischfang im niederländischen Rheingebiet 196
Riesenrotfisch, Fang eines 149
Störfang in der Weichsel 196, 220

Krebs.

Krebsbestände in der Oder und ihren Nebengewässern . . 249
Krebse in der Oder 221
Krebsfänge, recht gute 212

Die Pflanzen in und an den Fischgewässern.

Mehlpflanzen unter den Wassergewächsen 244
Rohr als Futterpflanze 28
„Rohr" und „Schilf" 172
Schilf, Aberntung und Absatz 75
Schilf, Höchstpreis für (Briefkasten) 214

Digitized by Google

Seite

Schilf, Vergütung für 221
Schilf, Verordnung über 81
Schilfsensen, Beschaffung von 53
Typha, Vernichtung der (Briefkasten) 118
Vereinigte Inlandfaserwerke Arthur Schulz G. m. b. H., zum Brand in Niederroßla 227
Vereinigung der deutschen Schilfrohr- und Binsen-Interessenten (E. V.), Sitz Königsberg i. Pr. 61
Wasserpest (Elodea canadensis), Bekämpfung der 2
Wasserpflanzen als Viehfutter 195

Fischkrankheiten, Fischfeinde und deren Fang.

Bisamratte, deren Bekämpfung in Sachsen 125, 170
Bisamratte, Gefährdung der Fischzucht durch die 172
Bisamratte, Herkunft der eingewanderten (Briefkasten) . . 230
Bisamratte, von der 44, 172, 186, 211, 340, 373
Fischadler, vom 163
Fischfeinde unter den Wirbeltieren . . 145, 345, 353, 361) 370
Fischotter, etwas vom 17, 44
Fischreiher, vom 45, 339
Reiher, frühzeitige Rückkehr der 69
Reiherplage 366
Reiher und Taucher, Verwertung erlegter (Briefkasten) . . 222
Seehunde, Bekämpfung der 75
Taucher, Verwertung erlegter 237

Biologie der Fische und wissenschaftliche Methoden und Ergebnisse.

Fettgehalt der Fische 285
Niederländische Fischereiuntersuchungen 1917 196
Sauerstoffgehalt des Wassers, dessen Einfluß auf die Zusammensetzung der Fauna in norddeutschen Seen . . . 265
Uferfauna im Frühjahr, wann und wie wandert die . . . 169

Fischbeförderung und Aufbewahrung.

Aufbewahrung von Aalen im Winter (Briefkasten) 319
Lieferfrist im Kriege (Briefkasten) 246

Fischhandel, Fischverwertung, Fischkonsum

Fischerei, Zollschutz für die 148
Fischextrakt — ein neues Nahrungsmittel 133
Fischgroßhandel, Zusammenschluß im 252
Gefrierfische, dänische 164
Konservierung der Fische durch Kälte 1
Räucherofen für Fische 276
Schutzzölle für die edleren Süßwasserfische 178
Wilhelm Kaumann Nachf. A.-G. in Berlin, von der . . . 132

Handhabung der Fischereigesetze, Fischereiberechtigungen, Fischereiverwaltung, Rechtsprechung in Fischereisachen.

Ausführungsverordnung zum Fischereigesetz für das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt 276
Entschädigungsprozeß der Tiefwerder Fischer gegen den Fiskus und die Stadt Berlin 125
Fischereigesetz vom 11. Mai 1916, Ausführungsbestimmungen zum 129
Fischereiprivileg „zur Tischesnotdurft", Umfang und Ablösung eines solchen 283
Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. März 1917, Abänderung der 108
Verpflichtung der Stauanlagen zur Anbringung von Schutzgittern (Briefkasten) 254
Wiedererlangung des Rechtes auf einen aufgegebenen Aalfang (Briefkasten) 342

Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte.

Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung 21, 141, 197, 244

Seite

Gewässerverunreinigung und Schädigung der Fischerei durch Flußkorrektion, sowie industrielle und gewerbliche Anlagen.

Abwässer und kein Ende 356
Bandwurmseuche der Fische 202
Fischschäden im Saalegebiet, beträchtliche 221
Fischsterben durch Säurevergiftung, großes 140
Fischsterben im Untermain 149
Fischvergiftung im Untermain 212
Forellensterben 396
Kali-Industrie und ihre Abwässer, mit besonderer Berücksichtigung des Weserstrom-Gebietes 9

Angelsport.

Angelerfahrungen bei Fischen auf Friedfische im Jahre 1917 161
Angelresultate von Januar bis Juni 1918 195
Hechtköder, wenig bekannte 251
Regenwürmer, ein Mittel zum Fangen der 406

Unterricht in Fischereiwirtschaft, Wissenschaftliche Unternehmungen, Kongresse.

Fischereilehrkurse für Kriegsverletzte 196
Fischereiliche Lehrvorträge 131
Fischzuchtkursus 365
Institut für angewandte Zoologie in Jena 69
Institut für Fischforschung 92

Verein deutscher Teichwirte und Karpfenproduzenten-Vereinigung.

Verein deutscher Teichwirte.
Mitgliederversammlung am 20. Februar 1918 94
Bericht über die Mitgliederversammlung am 20. Februar 1918 65
Mitgliederversammlung am 1. September in Cottbus . 269
Tagesordnung zur Mitgliederversammlung am 1. September in Cottbus 276
Bericht über die Versammlung am 1. September in Cottbus 297, 306, 314
Verfügung der Eisenbahndirektion Berlin 377
Bezug der Fischerei-Zeitung 406
Karpfenproduzenten-Vereinigung.
Mitgliederversammlung am 20. Februar 1918 49
Bericht über die Mitgliederversammlung am 20. Februar 1918 65
Mitgliederversammlung am 1. September in Cottbus . 269
Tagesordnung zur Mitgliederversammlung am 1. September in Cottbus 276
Bericht über die Versammlung am 1. September in Cottbus 297, 306, 314

Fischereigenossenschaften, Innungen und Berufsfischer-Vereine.

Berufsfischer, Aufruf an die 401
Bund mecklenburgischer Berufs-Binnenfischer 292
Bericht über die 7. Generalversammlung in Güstrow . 300
Fischereigenossenschaft, eine neue 180
Fischereigenossenschaften, neue, in Schleswig 292
Kieler Fischereigenossenschaft 285
Verband der Berufsfischer für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen 116, 349

Sonstige Vereine, Vereinsberichte, Versammlungen und Vereinswesen.

Bezirksfischerei-Verein für die Uckermark.
Bericht über die Wanderversammlung in Alt-Grimnitz . 377
Deutscher Fischerei-Verein.
Bezug von Bach- und Regenbogenforelleneiern 85

Digitized by Google

Seite

Deutscher Seefischerei-Verein 164
Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen, Jahresbericht 164
Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt 188, 373
Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe 397
Lausitzer Fischerei-Verein.
Tagesordnung der Generalversammlung am 2. September in Cottbus 269
Bericht über die 45. Generalversammlung 292
Mittelfränkischer Fischereitag 173
Pommerscher Fischerei-Verein 212, 415
Sächsischer Fischerei-Verein.
Tagesordnung der 33. Mitgliederversammlung 92
Bericht über die 33. Mitgliederversammlung 133
Schlesischer Fischerei-Verein.
Tagesordnung der Hauptversammlung am 13. März 1918 78
Tagesordnung der Hauptversammlung am 12. November 349
Thüringer Fischerei-Verein.
Bericht über die 36. Hauptversammlung 13
Verein der Fischindustriellen Westpreußens 45
Westpreußischer Fischerei-Verein 388
Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein.
Tagesordnung zur 42. Mitgliederversammlung 221
41. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1917/18 . . 273, 281
Bericht über die 42. Mitgliederversammlung in Kiel . . 277
Bezug der Fischerei-Zeitung 407

Personalien.

Alexander, A., Geschäftsführer, Auszeichnung 116
Asserson, norwegischer Fischereikommissar, zum Fischereidirektor Norwegens ernannt 157
Bemoll, Prof. Dr Reinhard, zum Professor für Zoologie und Fischkunde an der tierärztlichen Hochschule in München ernannt 28
Brandt, Samuel, goldene Hochzeitsfeier 173
Brühl, Dr L., Kriegsgefangener in Malta 69
Brühl, Dr L., aus der Gefangenschaft zurückgekehrt . . . 340
Buschkiel, Dr, zum Heeresdienst eingezogen 188
Büttner, Heinrich, in München zum Landesökonomierat ernannt 28
Büttner, Landesökonomierat, Auszeichnung 116
Colb, Stadtkämmerer a. D., zum Ökonomierat ernannt . 28
Conze, L., Auszeichnung 53
Conze, Major, 25jähriges Jubiläum als Vorsitzender vieler fischereilicher Vereinigungen 292
Dröscher, Dr W., Auszeichnung 116
Ebert, Rittmeister, Rittergutsbesitzer auf Quolsdorf † . . 404
Eckstein, Prof. Dr Karl, Die Schädlinge im Tier- und Pflanzenreich und ihre Bekämpfung 188
Freitag, Fischer, Auszeichnung 92
Fürst Hermann von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, 70. Geburtstag 37
Grundmann, Bodo, Geschäftsführer des Verlages der „Fischerei-Zeitung", zum Königl. Ökonomierat ernannt . 325
Ihn, Rechnungsrat † 12
Klein, Fischerältester, Auszeichnung 92
Klüß, Karl, zum Fischmeister ernannt 188
Köhne, Oberleutnant, Auszeichnung 101
Lampert, Dr Kurt † 45
Lübbert, Fischereidirektor, Auszeichnung 28
Mahnkopf, Ernst, fünfzigjähriges Jubiläum als Fischer . . 332
Maier, Dr H. N., Auszeichnung 188
Marcus, Dr Kurt † 253
Mundt, Albert, Obermeister, Auszeichnung 341
Personalveränderungen in der staatlichen Fischereiverwaltung Hamburgs 181
Recken, Geh. Baurat, Auszeichnung 333
Richter, Baurat Dr Gustav, an die Universität Königsberg berufen 366
Schiemenz, Dr P., Auszeichnung 116
Seligo, Prof. Dr A., Auszeichnung 188
Smolius, Dr, Auszeichnung 116
Smoliau, Dr Kurt, zum Assistenten des Bayerischen Landesfischerei-Vereins berufen 141
Weber, Fritz, gefallen 253
Zunz, Professor Dr N., Ehrendoktor der Veterinär-Medizin 253

Fischerei-Verpachtungen und -Verkäufe.

Fischereiverpachtungen 4, 45, 78, 140, 229, 237, 253, 260, 292
Berichtigung 157

Verschiedenes.

Biber, vom 45
Feldgraue Kiste, die 188
Fischereihafen in Hamburg, Schaffung eines neuen . . . 20
Fischereihafen Rostock 237
Fischereistatistik 1916, deutsche 20
Fischerei-Zeitung, Inhaltsverzeichnis für 1917 . . . . . 12, 20
Fischerei-Zeitung, Erhöhung des Bezugspreises der . . . 393
Fischerei-Zeitung, an die Leser und Mitarbeiter der . . . 406
Fischer Köhlken ertrunken 45
Geestemünder Herings- und Hochseefischerei, von der . . 237
Großfischerei-Gesellschaft auf Aktien, eine deutsche 237
Gruß der schwedischen Fischer 45
Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel . . . 300
Kriegsanleihe, zur siebenten 163
Kriegsanleihe, zur achten 92, 93, 100, 101, 109, 117, 356, 387
Kriegsanleihe, zur neunten 308, 309, 317, 326, 334
Nesselernte, Mitarbeit der Forstleute, Jäger und Fischereitreibenden bei der 243
Schiffswerft Oldenburg Aktiengesellschaft 140
„Seemist" als Düngemittel 12

Geschäftliches.

Geschäftliches 294, 302

Bücherschau.

Dr Czensny und Dr Wundsch, Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen 341
Huitfeldt-Kaas, Hartwig, Mjösens Fisker og Fiskerier . . 141
Jagdabreißkalender 1919 389
Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands 4
Strell, Dr Martin, Abwässer-Kläranlagen deutscher Städte 165
Strell, Dr ing. Martin, Die Beseitigung der Abwässer der Stadt München 165
Ströse, Dr A., Die Massenbekämpfung der Kaninchenplage unter Anwendung von Verwitterungsmitteln 149
Ströse, Dr A., Praktische Mittel gegen Wildschäden . . . 4
Tern, N., Die deutsche Fischindustrie, ihre bisherige Entwickelung und ihre weitere Förderung in gewerblicher und wirtschaftlicher Hinsicht 341

Briefkasten.

Briefkasten 30, 70, 78, 118, 134, 150, 174, 182, 190, 206, 214, 222, 230, 246, 254, 261, 319, 342, 408

Der Fischmarkt.

Fischmarkt 5, 13, 22, 29, 38, 46, 53, 62, 69, 78, 85, 93, 101, 109, 117, 125, 134, 142, 150, 157, 165, 174, 181, 189, 198, 205, 212, 221, 229, 237, 245, 253, 260, 269, 278, 285, 293, 301, 308, 317, 325, 333, 341, 350, 357, 366, 373, 381, 389, 397, 407, 417

Abbildungen.

Aalfang im Abfluß eines Sees (drei Abbildungen) . 261, 262
Düngungsversuche in Sachsenhausen (21 Abbildungen) 59, 73, 74, 75, 76, 77, 83, 84, 98, 106, 107, 108, 113, 114, 115, 122, 123, 124
Großfischermeister Ernst Mahnkopf 332
Rohr (Phragmites communis) mit Blütenstand 172
Schilf (Typha latifolia) mit Blütenstand 172
Teichwirtschaft und Wassermühle (eine Abbildung) 322

Digitized by Google

Verzeichnis der Mitarbeiter.

von Borries 99, 163, 220, 260
Brühl 406
Buschkiel, Dr 85, 115, 396
Czensny, Dr 50, 57, 73, 82, 97, 105, 113, 121
von Debschitz, H. 36, 258
Doose, Wilhelm 251, 253, 340
Engel, O. 332, 396
Friedrich, Paul 237
Hecht 69
Heyking 4, 45, 79, 118, 125, 132, 172, 175, 206, 215, 223, 231, 233, 236, 321, 333, 370, 380, 396
Klee 409
Krüger, Alb. G. 325, 357
Kuhnert, Karl 293
Lucas 349
Lücke, Fritz 221
Mehring, Dr H. 249
Milewski, Aug. Wilh. 26, 169, 202, 265
Nanz, Fr. 49, 277, 278, 283, 377
Schulze, Th. 26, 202, 276
Steinert, Hermann 155
Tenge-Rietberg 397
Thienemann, A. 11
Uderstädt, Dr E. M. 244
Waldmann, F. O. 1, 17, 41, 241
Walter, Dr E. 135, 148, 165, 183, 189, 190, 215
Wobst 406
Wundsch, Dr H. H. 50, 57, 73, 82, 97, 105, 113, 121, 138, 193
von Zehmen 49, 137, 185, 277
Zuntz 151

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung, außerdem durch den Verlag unter Streifband. Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 1. **Neudamm, 6. Januar 1918.** **Bd. 21.**

Der Nutzen der Weißfische im Karpfenteich.

Von **J. O. Waldmann**, Brüssel.

Schon der alte Susta machte auf den Nutzen des Weißfischbesatzes in Karpfenteichen aufmerksam. Er wies darauf hin, daß der Weißfisch als ausgesprochener Pflanzenfresser dem Karpfen keine Nahrung wegnähme, und daß der Weißfischbesatz den Gesamtertrag eines Teiches ganz erheblich steigern könne.

Ich hatte schon früher stets Weißfische den Karpfen beigesetzt und war gut dabei weggekommen. Den Nutzen des Weißfischbesatzes kann ich aber jetzt, nachdem ich einige meiner bei Brüssel gelegenen Teiche abfischte, zahlenmäßig beweisen. Mir fehlten im Frühjahr die nötigen Besatzfische an ein- und zweisömmerigen Karpfen. Brut konnte ich wegen der jetzt schwierigen Transportverhältnisse nicht nach Belgien beziehen, also blieb mir nichts übrig, als in gewisse Teiche neben wenigen Zweisömmern, die ich hatte, einige laichfähige Karpfen einzusetzen, in der Hoffnung, daß diese laichen und so für die Bevölkerung des Teiches sorgen würden. In einen 3 ha großen Teich setzte ich über 100 gute, je etwa ein Pfund schwere Zweisömmer und einige kleinere Laichkarpfen ein. Da in dem Teiche Barsche waren, auch Hechte konnten sich vielleicht eingefunden haben, durfte ich nicht mit Sicherheit auf Jungkarpfen rechnen. Deshalb besetzte ich den Teich noch mit rund 6000 Stück etwa handlangen Weißfischen. Als ich jetzt im Herbst den Teich abfischte, fing ich rund 350 Pfund 3- bis 4½-pfündige Karpfen, rund 5000 Stück Einsömmer von je 100 bis 150 g Stückgewicht, im ganzen über 600 kg Einsömmer und über 600 kg schöne Weißfische, unter denen sich ein kleiner Prozentsatz mittlerer Barsche befand. Der Teich hatte also an Zuwachs 850 kg Karpfen und 600 kg Weißfische gebracht. Diese konnte ich das Kilogramm für 3,50 Franken verkaufen. Das Hektar brachte also an Weißfischen allein 700 Franken. Die Karpfen waren sehr gut gewachsen, besonders die Einsömmer. Der Ertrag an diesen wäre wesentlich größer gewesen, wenn die Barsche nicht gewesen wären. Auch haben Ottern und Reiher mir wohl ein gut Teil der Jungkarpfen weggefressen. Immerhin kann ich mit dem Ertrage unter den jetzigen Umständen ganz zufrieden sein, da das Hektar noch fast 300 kg Karpfenzuwachs ohne jedes Futter brachte. Erstaunt aber war ich über den großen Nebenertrag an Weißfischen. Diese haben den Karpfen, wie das Abfischergebnis es zeigt, nicht den geringsten Abbruch gemacht und brachten auf das Hektar fast 100 kg Mehrertrag. Auch dieser wäre noch größer gewesen, wenn die Ottern und Reiher nicht ungehindert hätten ihr Unwesen treiben können. — Einige Goldorfen, die ich nebenher in den Teich gesetzt hatte, waren außerdem mächtig gewachsen und wogen gegen 750 g das Stück. Das verleitet mich, im nächsten Jahre außer Weißfischen noch eine kleinere Anzahl Goldorfen in die Teiche zu setzen. Diese nähren sich fast nur an der Teichoberfläche und nehmen den anderen Fischen kaum Nahrung weg. Eine größere Anzahl Orfen, ich will 50 bis 60 Stück auf das Hektar setzen, und zwar gut handlange Fischchen, kann den Gesamtertrag des Teiches nicht unwesentlich heben, besonders da Orfen gut bezahlt werden.

Für meine Karpfen, die ich an deutsche Hotels in Brüssel verkaufte, bekam ich für das Kilogramm 7,25 Franken. Im Kleinverkauf kosten Karpfen in Brüssel etwa 10 Franken. Weißfische etwa 5 bis 6 Franken das Kilogramm. Schleien 10 bis 12 Franken. Die meisten Fische kaufen unsere Soldaten. Die Händler zahlen für Karpfen nur etwa 4 Mk. für 1 kg.

Die Konservierung der Fische durch Kälte.

Als es in Kurland, Livland, Polen noch keine oder sehr wenig Kulturstraßen gab, wurden selbst Karpfenteiche zu Eise gefischt. Die Fische wurden auf das Eis geworfen und hier dem Frost überlassen. Zur Abhaltung von Raubzeug, Füchsen, Wölfen, Mardern und Iltissen, dann Raben, Krähen,

Digitized by Google

Dohlen usw. stellte man eine Aufsicht. Auf einen oder mehrere Fische kam es damals freilich nicht an, aber das Raubgesindel schnitt viel Fische an, darunter litt das Ansehen der ganzen Ware. Waren nach Ansicht des Fischermeisters die Fische genügend durchfroren, wurden sie auf Schlitten geladen und nach Riga oder einer anderen Hafenstadt gefahren. Nicht allzuselten waren die Gespanne acht bis zehn Tage unterwegs. Als Rückfracht brachten sie Kolonialwaren, Eisen, Glas und was sonst in der Wirtschaft nötig war. Da die Karpfen aber zu jener Zeit sehr wenig kosteten, wenn ich nicht irre zehn Kopeken das russische Pfund, so mußte, um die Rückfracht zu beschaffen, immer noch Geld zugelegt werden. Mitunter waren die Wege derartig schlecht, daß von einem Transport der Fische in irgendeine Handelsstadt, Warschau, Riga usw., nicht die Rede sein konnte. Dann wurden die Fische wie bei uns die Kartoffeln eingemietet. Als Decke benutzte man erst Teichstreu, dann Torfmoor und schließlich Reisig, welches vorher kurzgehackt wurde. So hielten sich die Fische bis zum Herbst nächsten Jahres.

Bis in die Neuzeit hat man Zander aus Persien gefroren nach Deutschland gebracht, nachdem die Zanderbestände in den Mündungsgebieten des südrussischen Reiches, welche hier als unerschöpflich galten, im Ertrage doch wesentlich nachgelassen hatten. — Neben Zandern wurden Hechte, Karpfen, Schleien eingefroren und kamen so auf den deutschen Markt. Während die Zander durch das Einfrieren nicht wesentlich litten, zumal wenn sie in kaltem Wasser sachgemäß aufgetaut wurden, litt der Geschmack der Karpfen, namentlich aber der der Hechte und Schleien, ganz bedeutend.

Zur Weihnachtszeit führten sich gefrorene Karpfen auch bei uns reichlich ein, während Hechte und Schleien von Jahr zu Jahr weniger Käufer fanden. Man hat es auch bei uns versucht, Fische in künstlicher Kälte einzufrieren, was aber den Fisch sehr verteuerte. Man benutzte die Kühlräume hauptsächlich dazu, um bereits eingefrorene Fische — so amerikanische Lachse — zu erhalten oder unverkauft gebliebene Fische von einem Tag zum andern aufzubewahren.

Vor einigen Jahren trat der Däne Ottensen mit einem neuen Gefrierverfahren auf, was er sich auch patentieren ließ. Fischereibehörden haben das Ottensensche Gefrierverfahren geprüft und für beachtenswert gefunden. Neuerdings soll das Verfahren weiter erprobt sein, und ist man mit den dadurch erzielten Resultaten zufrieden. Der Fisch wird nicht nur erhalten, sondern auch gut im Geschmack erhalten. Zudem erfolgt die Kühlung ziemlich schnell, wie der Prometheus schreibt (das Verfahren ist schon vor dem Kriege auch vom „Fischerboten" eingehend beschrieben; d. V.). Der Fisch wird nach dem Fang außerordentlich schnell abgekühlt, so daß das Gefrieren so schnell als möglich vor sich geht, damit das Zellgewebe sich nicht verändern und Wasser abgeben kann. Der ganze Fisch friert in kurzer Zeit durch. Hierzu (zum Einfrieren) gebraucht man eine schwache Salzlösung, die bis 15 Grad abgekühlt wird, um nun dauernd auf dieser niedrigen Temperatur mit Hilfe einer Eismaschine zu bleiben. Wenn die Salzlösung zu stark ist, nimmt der Fisch zuviel Salz aus dem Wasser auf und verliert dadurch an Wert. Während vollständig frischer Fisch einen Salzgehalt von 0,1 % hat, enthält der nach dieser Methode gefrorene Fisch nach dem Auftauen etwa 0,24 bis 0,42 % Kochsalz. Bevor der Fisch in die kalte Salzlösung gebracht wird, muß er einige Zeit in eiskaltem Wasser gelegen haben (woher bekommt man z. B. auf dem Haff eiskaltes Wasser; allenfalls würde es durch Eis gekühlt werden können; d. V.), um abzukühlen, weil er sonst beim Eintauchen in die Salzlösung diese so erwärmen würde, daß das Gefrieren nicht schnell genug vor sich gehen kann. Nach der Abkühlung in kaltem Wasser wird der Fisch sofort in die kalte Salzlösung geworfen, die fortwährend gerührt werden muß. In einen Kühlraum gebracht, hält sich der Fisch hier sehr lange. Er kann auf diese Weise eingefroren auch über längere Strecken transportiert werden. (Wenn ich nicht irre, wurden Proben von Kopenhagen nach Wien und zurück versuchsweise transportiert; d. V.) Dadurch, daß das Gefrieren sehr schnell vor sich geht, wird Zeit gespart, und man kann in derselben Salzlösung immer aufs neue Fische gefrieren lassen, wobei nur hin und wieder ein geringer Zusatz von Salz notwendig wird. Ein gut isolierter Behälter von 2 hl Inhalt genügt, um in 24 Stunden etwa 10 000 kg Fische in dieser Weise zu konservieren. Das Verfahren zeichnet sich daher auch durch Billigkeit aus. Da für die ganze Anlage nur ein sehr kleiner Raum nötig ist, so kann sie auf Fischereifahrzeugen gut untergebracht werden. Wenn man Fische auf diese Art konservieren kann, so ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, auch andere Lebensmittel damit einzufrieren; z. B. Fleisch, Butter, Geflügel, Gemüse usw. Ginge dieses, so hätte das Einfrierungsverfahren nach Ottensen eine große Zukunft. Jeder Landmann könnte es gebrauchen und würde es sich auch beschaffen. XYZ.

Die Bekämpfung der Wasserpest (Elodea canadensis).

(Zugleich Antwort auf eine Anfrage.)

„Ich habe in zwei Teichen die Wasserpest und kann sie nicht los werden. Ich versuchte es, sie mit Ketten herauszuziehen, konnte aber damit nichts schaffen. Welche Mittel würden sich sonst zur Entfernung der Wasserpest wirksam erweisen?"

Wohl alle Jahre wieder gehen bei uns solche und ähnliche Anfragen ein, welche sich auf Entfernung der Wasserpest beziehen. Dann werden auch immer wieder diese oder jene Mittel empfohlen, die auch unter bestimmten Verhältnissen ihre Berechtigung haben mögen. Wenn wir aber ehrlich sein wollen, müssen wir sagen: Ein souveränes Mittel zur Entfernung der Wasserpest gibt es nicht. Die Üppigkeit und Zähigkeit der Wasserpest ist so groß, daß auch Radikalmittel keine schnelle und gründliche Abhilfe bringen. Von einer einmaligen Entfernung der Pflanze, sei es nun durch Herausreißen oder Ausmähen, ist vollends keine dauernde Abhilfe zu erwarten. Die Pflanze kehrt immer wieder, und wo sie erst am Beginn ihrer Laufbahn ist, hat das Ausmähen meist nur eine verstärkte Wucherung zur Folge. Man kann mit dem Ausmähen immer nur eine zeitlich beschränkte Wirkung erzielen, z. B. wird man bestimmte Schneisen in der Richtung des Teichgefälles ausmähen, wenn die Abfischung bevorsteht. Das

Digitized by Google

Ausmähen während der sommerlichen Wachstumsperiode kann aber auch sonst zur Notwendigkeit werden, um z. B. in Karpfenteichen freie Stellen zu schaffen, auf denen die Fische sich tummeln können. Zum Ausmähen leisten sowohl die Rössingsche Schilfsense als auch die Ziemsensche Krautsäge gute Dienste; doch muß das abgemähte Kraut alsbald aus dem Wasser entfernt werden, da die Stengelteile sonst weiterwuchern und zu neuen Ansiedlungen Veranlassung geben können. Daß sich die abgemähten Teile der Wasserpest gut zu Schweinefutter und zur Düngung und Kompostierung eignen, erscheint in einer so auf den „Ersatz" angewiesenen Zeit wie der heutigen nicht unwichtig. Sonst könnte man der Pflanze nur biologisch zu Leibe gehen, indem man ihr die Lebensbedingungen entzieht. Da man hierbei an eine Vergiftung des Wassers nicht denken darf, so bleibt nur Oberfläche und Boden übrig. Von der Oberfläche aus könnte man wirken, indem man der Pflanze, die sehr lichtbedürftig ist, das Licht entzieht. Das könnte geschehen, indem man z. B. eine üppige Decke von Teichlinsen (Entengrütze) kultiviert. Das hieße aber den Teufel mit Beelzebub austreiben, denn unter der Schattendecke würden auch die Fische kein Gedeihen mehr finden. Aehnlich ist der Vorschlag zu beurteilen, mit Hilfe von Algenwucherungen die Wasserpest zu ersticken. Auch an den Boden hat man gedacht. Man hat angenommen, daß bei trockengelegten Teichen, aus denen die Wasserpest herausgeharkt und entfernt wurde, die im Boden verbleibenden Reste durch eine starke Aetzung mit Kalk zugrunde gehen müßten. Tatsächlich ist auch eine günstige Wirkung solcher Kalkätzung beobachtet worden. Es gehören natürlich große Quantitäten von Kalk zu einer solchen ätzenden Wirkung. Auch mit Kainit in Mengen von 50 Zentnern für 1 ha hat einmal v. Debschitz gute Wirkungen erzielt. Von andern wird die Entfernung des Schlammes, auf dem die Wasserpest üppig gedeiht, empfohlen. Anderseits ist aber hervorzuheben, daß die Pflanze auch auf ganz schlammfreiem Boden üppig gedeihen kann. Schließlich soll auch die Bearbeitung und Melioration des Teichbodens dem Wuchern der Elodea abträglich sein, wie denn selbstverständlich jede Pflanzenwucherung dadurch beeinträchtigt wird; ein radikales Mittel ist aber auch darin nicht zu sehen. Es gibt eben keins, wenigstens keins, das der Teichwirt ohne Beeinträchtigung seiner Fische anwenden könnte. Wo sie notwendig wird, bleibt nichts übrig, als die im Bedarfsfalle immer wiederholte Anwendung der Sense. Was es aber gibt, sind wenigstens etliche Trostgründe für den von der Wasserpest Heimgesuchten: 1. Die Wasserpest ist gar nicht so schlimm wie ihr Ruf. Abgesehen von ihrer stark reinigenden und erfrischenden Wirkung für das Wasser schafft sie eine Menge schlummernder Nährstoffe aus dem Untergrund ins freie Wasser und bietet sie in ihren Leibern und deren Zersetzungsprodukten den Nährtieren der Fische dar. Erfahrungsmäßig trägt sie somit wesentlich zur guten Ernährung der Fische, namentlich aber der Grundfische, wie Schleie und Aal, bei. 2. Sie vergeht von selbst nach einer Reihe von Jahren, wie erfahrungsmäßig in zahlreichen Fällen nachgewiesen ist. Ueber die Gründe ist man sich allerdings nicht völlig im klaren. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat wohl die Annahme, daß die Elodea dann verschwindet, wenn die für ihr Gedeihen wichtigen und notwendigen Nährstoffe erschöpft sind. Welche das sind, darüber gehen die Meinungen schon wieder auseinander. Der eine nennt den Kalk, der andere das Kali. Möglich, daß auch beide zugleich in Frage kommen. Allerdings soll es auch Gewässer geben, in denen der Zufluß diese Stoffe immer wieder in genügenden Mengen mit sich bringt. Auch auf diesem Gebiet sieht man übrigens recht deutlich den Mangel einer hinreichenden Beschäftigung der Wissenschaft mit fischereibiologischen Fragen. Viele mit der Elodea zusammenhängende Fragen hätten längst durch Untersuchungen und Versuche gelöst werden können, wenn die Wissenschaft sich ihrer hätte annehmen können. W.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Generalbesetzung unserer fließenden Gewässer** ist eine Frage, die angesichts des Mangels an Fleisch und neuerdings vor allem auch an Fischen größte Bedeutung erlangt hat. Durch das neue Fischereigesetz und die darin vorgesehene Zusammenfassung kleiner Fischereistrecken zu Genossenschaften wird eine Generalbesetzung bedeutend erleichtert und aussichtsreicher gestaltet. Unter dem Titel „Die Generalbesetzung unserer fließenden Gewässer" ist schon vor mehr als Jahresfrist in dem Jahresbericht des Kreisfischerei-Vereins für Mittelfranken für 1915 ein Bericht von Dr. Koch, dem Kreisfischereisachverständigen in Ansbach, über eine durch den Kreisfischerei-Verein für Mittelfranken ins Werk gesetzte Generalbesetzung, die 1915 begann, berichtet worden. Da die vorhandenen Mittel trotz unmittelbarer Beteiligung der einzelnen Interessenten nicht zur Besetzung von ganz Mittelfranken reichten, wurde das Gebiet in fünf Gewässergebiete geteilt, von denen in jedem Jahre eins systematisch besetzt wird. Die Kosten werden zu gleichen Teilen vom Kreisverein, Lokalverein und von den Fischereiberechtigten getragen. Infolge der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten konnte das Programm nicht völlig durchgeführt werden. Man mußte sich damit begnügen, im Gewässergebiet zunächst nur die genossenschaftlich zusammengeschlossenen Gewässer zu besetzen. Es wird zunächst das erforderliche Besatzmaterial festgestellt, das nun teils von den Brutanstalten des Kreises, teils von anderen Brutanstalten bezogen wird; die Beschaffung war freilich infolge des Krieges sehr erschwert. Man hat beispielsweise die Bibert, einen kleinen Nebenlauf der Rednitz, für den 800 Mk. zur Verfügung standen, mit 8064 Forellensetzlingen auf das 36 km lange Gewässer besetzt. In das 200 km lange Genossenschaftsgewässer der Aisch kamen ungefähr 16000 Setzlinge, da 2450 Mk. zur Verfügung standen. Außer Forellen kommen Karpfen, Schleie, Hechte und Zander zur Aussetzung. Diese Generalbesetzung eröffnet einen neuen Weg für die bessere Ausnutzung unserer Fischgewässer, den man nach dem Kriege sicher in größerem Umfange einschlagen wird. Einerseits kann dadurch eine bedeutende Hebung des Ertrages der freien Gewässer erreicht werden, anderseits auch eine Hebung der Fischzucht und Teichwirtschaft, da sehr große Mengen Setzlinge regel-

Digitized by Google

mäßig gebraucht werden. Im Bereich des Kreisfischerei-Vereins für Mittelfranken sind denn auch bereits mehrere neue Fischzuchtanstalten eingerichtet worden. St.

— **Französische Fischpreise.** Da Frankreichs Seefischerei infolge des Mangels an Mannschaften und der Tauchbootgefahr an den Küsten völlig darniederliegt, herrscht große Fischknappheit mit entsprechend hohen Preisen. In Paris sind Seefische immerhin noch erschwinglich, für frische Heringe zahlt man 1½ Frank für das Pfund, für Dorsch 1 bis 1½ Frank. Einfache kleine Weißfische sind für 50 Cts. zu haben. In Besancon kostete Ende Oktober das Pfund Karpfen 1½ bis 2 Fr., Hecht 3 bis 3¾ Fr., Lachsforelle 4 bis 5 Fr., Aal 2¼ bis 2½ Fr. In den Häfen der Bretagne zahlen die Aufläufer für große Makrelen 28 bis 35 Fr., für kleine 12 Fr. für 100 Stück. Für Sardinen werden 28 bis 45 Fr. für 1000 Stück geboten. Die Sardinenfänge konnten wegen des Mangels an Öl und Arbeitskräften in der besten Fangzeit von den Fabriken nicht verarbeitet werden. Im November kamen größere Heringszufuhren nach Paris, die für 75 Cts. das Pfund verkauft wurden. St.

— **Gegen die niederländische Fischerei-Prüfstation,** über deren Arbeiten hier wiederholt berichtet ist, richtet deren früherer Assistent Dr. W. Tombrock in einem als Broschüre der Öffentlichkeit übergebenen offenen Brief Anschuldigungen dahingehend, daß die wissenschaftliche Unparteilichkeit der Station nicht ganz einwandfrei sei, daß man bei den Versuchen die Erfahrungen der Praxis nicht genügend beachtet habe, daß man den Fischern Gerbmittel empfohlen oder über solche Mittel Urteile abgegeben habe, die bedenklich und nicht genügend begründet seien, und daß bei der Veröffentlichung der wertvollsten Ergebnisse der Forschungen der Station überhaupt nicht erwähnt sei, daß diese Ergebnisse auf den Arbeiten von Dr. Tombrock beruhen. Die Anschuldigungen richten sich auch gegen den Hauptinspekteur der Fischereien Bottemanne. Man darf gespannt sein, wie sich der Vorstand der Fischereiprüfstation und Bottemanne gegenüber den Beschuldigungen äußern werden; diese sind jedenfalls ziemlich eingehend begründet. Die Sache ist bei der großen Bedeutung der Arbeiten der Fischereiprüfstation wichtig genug, um ihr auch bei uns Aufmerksamkeit zu schenken. St.

— **Verpachtung.** Aus Rathenow wird gemeldet: Bei der Verpachtung der Fischerei der Rohr- und Eisnutzung des Freiwassers der Herrenlanke für das Jahr 1918 blieb der bisherige Pächter, Fischermeister Belling, mit 365 Mark Meistbietender. Die letzte Pachtsumme betrug 325 Mark fürs Jahr. In den Bedingungen für die Uebernahme ist u. a. die Verpflichtung enthalten, daß im genannten Gewässer gefangene Fische nur an Rathenower Bewohner verkauft werden dürfen.

Literatur.

Praktische Mittel gegen Wildschäden. Bearbeitet von Geh. Reg.-Rat Dr. A. Ströse, Berlin-Zehlendorf, unter Mitwirkung von Kgl. Forstmeister M. Krahmer, Schmolsin, und Dr. Ernst Schäff, Neudamm. Mit 30 Abbildungen. Neudamm 1917, Verlag von J. Neumann. Preis geheftet 1 Mk. In Partien billiger.

Viele Teichwirte und Fischer sind auch Jäger. nicht wenige haben als Nutznießer von Ländereien unter Wildschaden zu leiden. Im Hinblick hierauf möchte ich die Leser der vorliegenden Zeitung auf das soeben erschienene „Belehrungsheft des Instituts für Jagdkunde" aufmerksam machen, durch dessen Herausgabe einem dringenden Bedürfnisse entsprochen worden ist. Der Wildschaden und seine Bekämpfung ist in zahlreichen in der Fachliteratur zerstreuten Veröffentlichungen behandelt, aber es fehlte bisher eine kurze, gemeinfaßliche Druckschrift über die praktisch bewährten Mittel gegen den durch unser Wild in Wald und Flur hervorgerufenen Schaden. Diese Lücke füllt das vorliegende Buch in ausgezeichneter Weise aus. Es behandelt den Gegenstand möglichst knapp, doch insofern gründlich, als die vorgeschlagenen Maßregeln aus der Lebensweise und dem Verhalten des Wildes gegenüber dem Menschen sowie den Boden-Erzeugnissen entwickelt worden sind. Diese Anlage des Buches erleichtert das Verständnis für die empfohlenen Mittel und leitet zu selbständigem, den verschiedenartigen Verhältnissen angepaßtem Vorgehen an, Die empfohlenen Maßnahmen sind zu einem guten Teile neuartige, sich auf eigens angestellte Versuche des Verfassers stützende. Bei der Auswahl der einzelnen Mittel haben zwei ausgezeichnete Fachmänner, der Forstmeister Krahmer und der Hauptschriftleiter der Deutschen Jäger-Zeitung, Dr. Schäff, mitgewirkt. Wir glauben, daß all den zahlreichen Interessenten hier etwas wirklich Praktisches, Bewährtes geboten wird und hoffen, daß die in der Denkschrift enthaltenen Belehrungen volle Beachtung finden werden. Denn mehr als je wird in dieser Kriegszeit danach gestrebt werden müssen, dem Wildschaden ohne übermäßige Beeinträchtigung des in unseren Wildbeständen steckenden bedeutenden wirtschaftlichen Wertes entgegenzutreten, damit von den Erzeugnissen der land- und forstwirtschaftlichen Kulturflächen möglichst wenig verloren geht. Die Anschaffung des Belehrungsheftes über den Wildschaden empfehle ich allen Jägern, fischereitreibenden Land- und Forstwirten auf das Angelegentlichste.

Fischereidirektor a. D. Heyking.

Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands. Herausgegeben von der Preußischen Landesanstalt für Gewässerkunde. Abflußjahr 1913. Berlin 1916. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis 25 Mark.

Das Jahrbuch zerfällt in sieben Hefte, von denen das erste den allgemeinen Teil, die folgenden die einzelnen Stromgebiete, Memel-, Pregel- und Weichselgebiet, Odergebiet, Elbegebiet, Weser- und Jadegebiet, Rheingebiet und preußischen Gebietsanteil der Donau, das siebente das Küstengebiet der Ost- und Nordsee behandeln. Der allgemeine Teil wird eingeleitet durch den Geschäftsbericht für 1915 des Wirklichen Geheimen Oberbaurats Dr. H. Keller, aus dem die Art und der Umfang der Betätigung der Landesanstalt ersichtlich ist. Es folgen alsdann Erläuterungen zum Inhalt der Hefte, welche die einzelnen Seen- und Küstengebiete betreffen. Die Tabellen dieser Hefte umfassen die Wasserstandsbeobachtungen und Abfluß-

Digitized by Google

mengenmessungen, die nicht nach den Kalenderjahren, sondern nach Abflußjahren angegeben sind, und zwar ist als geeignetster Zeitpunkt für den Beginn des Abflußjahres der 1. November angenommen worden, weil die Abflußerscheinungen im Winter viel weniger von denen des Sommers abhängig sind, als diejenigen des Frühjahrs und Sommers von denen des Winters. Bei Mitteilung der Beobachtungen sind namentlich diejenigen Pegel berücksichtigt worden, die für die Beurteilung des Abflußvorganges der fließenden Gewässer und der Schwankungen des Wasserspiegels der Seen, Haffe des Meeres von besonderer Bedeutung sind, und deren Beaufsichtigung in zuverlässiger Weise durchgeführt werden konnte. Für die wichtigeren Pegel sind die täglichen Beobachtungen mitgeteilt worden, daneben auch noch die Hauptzahlen, d. h. die Werte für den höchsten Wasserstand, das Mittelwasser und den niedrigsten Wasserstand jedes Monats sowie jeder der beiden Jahreshälften und des ganzen Abflußjahres, dazu zum Vergleiche auch noch die Hauptzahlen aus den Beobachtungen früherer Jahre. In Fällen besonderer Wichtigkeit ist außerdem noch die Häufigkeit der Wasserstände ermittelt worden. Für die weniger wichtigen Pegel ist eine Beschränkung auf die Mitteilung der Hauptzahlen eingetreten. Jedem Hefte ist ein Verzeichnis aller bekannten Pegelstellen und ein zweites derjenigen Pegel beigefügt, deren Beobachtungen in dem Hefte verwertet sind. Die Nummern der Pegel in den Heften stimmen mit den Nummern auf den beigegebenen Übersichtskarten überein. In den Tabellen der täglichen Wasserstände folgen den Hauptzahlen Mitteilungen über die Eisverhältnisse. Die Tabellen über die Abflußmengen enthalten in der Regel für jede Meßstelle Angaben über die Höhe des Wasserstandes, den Querschnitt des Wasserlaufes, die mittlere Geschwindigkeit und Bemerkungen über die Art der Messung usw. Die bis 1911 übliche Nachweisung der Gefällaufnahmen, Aufnahmen von Flußquerschnitten, Beobachtungen von Wassertemperaturen und Grundwasserständen müssen der Kriegsverhältnisse wegen unterbleiben. Eine Übersicht über die Wasserstands- und Eisverhältnisse des Jahres 1913 in den einzelnen Fluß- und Küstengebieten findet sich am Schluß des allgemeinen Teiles.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, den 29. Dezember 1917.

In der Geschichte Berlins wird das Weihnachtsfest 1917 ein trauriges Blatt darstellen. Allen Verordnungen zum Trotz wuchert der Schleichhandel. Ich stehe vor einem Fischladen. Der Laden ist leer. Auf dem Schaufenster liegt stillvergnügt der Fliegenmist aus dem Sommer. Wozu auch die Scheiben putzen, es guckt ja doch niemand durch. In der einen Ecke des geräumigen Geschäftslokals liegt ein Häuflein Blechdosen, vielleicht Muscheln oder sogenannte Heringe in Übertunke, Marke Z.-E.-G. oder F. oder sonst woher. Unverkäufliche Ware, welche man dem armen Fischhändler verkauft hat. Ich taxiere das Häuflein auf ungefähr 50 Büchsen. Ich versuche nachzurechnen, wieviel es ausmacht, wenn jeder Kleinhändler solch einen Vorrat hat — sapperlot, das geht in die Tausende. — Es ist Krieg.

So in Gedanken versunken, tritt ein Bengel auf mich zu. Ein solcher, dem selbst der Staatsanwalt nichts anhaben kann. „Tag, Herr!" Tag, Jung! „Sie suchen wohl Karpfen?" Gewiß, Jung, aber ich finde keine. „Ick aber," sagt der Jung. „Ick hab so ville, det ick Ihnen eenen ablassen will. Wissen Se, Herr, die Luderschen haben mir zu ville Gräten. Det heeßt, ick hab egentlich keene Karpen, aber ick weeß eenen, der welche von seinen Freind bekommen hat." Woll der Fischhändler, Jung? „I, Gott bewahre, der Mann hat ja nischt, der is all ausverkooft hier angekommen. Also Herr, wollen Se eenen Karpen un wie schwer, Se müssen wissen, de jroßen sin deirer." — Na, denn schaff mal einen großen Fisch ran, Jung. „Nee, so fix geht det nicht, so fünf bis sechs Märkerchen als Anzahlung, Herr. Ick bin Se doch sicher für die paar lumpigen Kröten." Na, das versteht sich, Jung, für viel weniger, mehr, wollte ich sagen. Nun sag' mal Jung, was kosten die Karpfen? „Wenn Se schlecht von mich denken, können Se ooch meintwegen mitloofen, und wat de Karpen sin, die kosten 4 Mark det Pfund de kleenen, un 5 Mark de jroßen. „Weißt Du, Fritze — „Alfunz heeß ick, mein Vata soll ooch Alfunz geheeßen haben, sagt meine Mutta" — so, so, nun bist Du Geschäftsinhaber? „Na det versteht sich." — Aber weißt Du, Herr Geschäftsinhaber Alfunz, ich habe nicht so viel Geld bei mir, um Deine lebende Ware zu bezahlen. Da mußt Du mir den Fisch pumpen oder Dir einen Dümmern suchen. — „Nu seht eener so'n ollen Filz an. Quatsch ick eene geschlagene Stunde mit dem Kerl, und dann laßt er mir sitzen. So'n oller Dreckfack," — na usw. ging die Schimpferei von dem Herrn Geschäftsinhaber hinter mir her. Nun werden viele sagen: Sie hätten auf den Kauf scheinbar eingehen und den Jungen verhaften lassen müssen. Erstens bin ich kein Denunziant. Der Junge hat mich nicht geschädigt. Fordern kann er, was er will; ich kann ja handeln. Dadurch würde übrigens ein dolus eventualis noch nicht nachweisbar. Er wollte den Karpfen nicht verkaufen, sondern für den bekannten „großen Unbekannten" vermitteln. Na also. Freigesprochen; und ich habe ein halbes dutzendmal zum Justiztempel zu wandern, mir auf dem zugigen Korridor den Schnupfen und weiß Gott was zu holen, „allens for nischt", wie Alfunz sagt. — Schwamm darüber. Es ist Krieg!

Lebende, tote und Salzkarpfen sind eingetroffen. 1 und 2 gut, 3 weniger gut. Schade um das Salz. Die Fische sind aufgespalten. Die beiden Hälften sind dick mit Salz bestreut und haften nur mit der Rückenflosse. 36 Stunden wässern, sagt der Händler. „Heut ist heiliger Abend — wenn wir soon paar Fladen kaufen, können wir se nach de Feiertage essen." So sprechen zwei Arbeiter. Na, mein Lieber, dann müssen Sie schon früher kommen," sagt der Händler. „Du hast klug reden, der Deiwel ist Dein Lieber, wir haben bis vor zwei Stunden gearbeet" — sagt der eine Arbeiter gereizt. — „Un klappen (klopfen) mußt Du se auch noch" — scheinbar verwechselt der waschechte Ostpreuße die Karpfen mit Klippfisch. „Was nahmen Se eigentlich für das Pfundche?" „Zwei Mark und das Salz." „Nee, weeste, behalt man Deine Karpen, lieber freß ick Kartoffel un Salz zu de Feierdage." Und beide verlassen den Laden. Ich will mich nicht zum Schiedsmann aufwerfen, ob die Leute Recht haben oder der Händler.

Digitized by Google

Beim reellen Handel sollten die Karpfen, glaube ich, 2,40 Mk. kosten. Lankwitz hatte lebende, frische und Salzkarpfen auf den Markt gebracht. Die beiden ersten Sorten waren im Handumdrehen verkauft, die letzteren lagen fest — wie der Handelsausdruck lautet. So oder so ähnlich wickelte sich das Berliner Geschäft ab. Einer will ausgerechnet haben, daß bei einer sogenannten reellen Verteilung auf zehn Berliner 1/10 Pfund Karpfen kommt.

Im „Fischerboten" lese ich folgende Fischpreise. Es ist daraus nicht klar ersichtlich, ob diese Preise für die Kriegs-Küstenfischerei Unterelbe, G. m. b. H. in Hamburg gültig sind. Der Vorstand dieser Genossenschaft macht folgendes bekannt: Auf Grund der Bekanntmachung über den Absatz von Fischen im Küstengebiet vom 7. März 1917 („Deutscher Reichsanzeiger" Nr. 59; für die Fischer das geeigneteste Publikationsorgan! D. V.) sind sämtliche Hochseesegelfischer, auch die Besitzer von Motorfahrzeugen und Küstenfischer an der Niederelbe auf der Strecke Ritzebüttel—Neufeld bis zur Ilmenau verpflichtet, die von ihnen gefangenen Fische an- und abzuliefern. Die Hauptannahmestellen befinden sich an den Fischmärkten Hamburg, St. Pauli und Altona. Bei den kleineren Nebenstellen dürfen nur die Fischer abliefern, die dazu ausdrücklich ermächtigt sind. Die Fischer dürfen nur so viel Fische zurückbehalten, als sie für ihren eigenen Haushalt benötigen (also Vater, Bruder im Felde, Schwester, Verwandte erhalten nichts. D. V.) und verwenden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre **und** Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Auch können zurückgehaltene Fische eingezogen werden. Wiederholte Verstöße gegen diese Vorschriften veranlassen uns, die Verordnung in Erinnerung zu bringen. Gegen einige Fischer hat bereits das Strafverfahren eingeleitet werden müssen. Seit dem 17. Dezember 1917 gelten die in unserem Tarif Nr. 7 aufgeführten Fischer- und Verteilerpreise. — Unterm 10. Dezember wird folgendes bekannt gemacht: Gültig ab 10. Dezember 1917. Vom Reichskommissar für Fischversorgung festgesetzte Fischpreise je Pfund (wir beschränken uns auf einen Auszug): Aal I, über ½ Pfd. 2,80 Mk.; II, ¼ bis ½ Pfd. 1,80 Mk.; III, 10 Stück = 1 Pfd. 1,10 Mk.; IV, 11 bis 25 Stück = 1 Pfd. 0,45 Mk. Barsch 0,80 Mk. Brachsen I, 2 Pfd. und darüber 1,00 Mk.; II, 1 bis 2 Pfd. 0,70 Mk.; III, unter 1 Pfd. 0,50 Mk. Hechte I, über ½ Pfd. 1,50 Mk.; II, unter ½ Pfd. 0,80 Mk. Karauschen 0,35 Mk. Karpfen 1,85 Mk. Lachs, Elb- 5,70 Mk. Lachsforellen I, 4 Pfd. und darüber 3,50 Mk.; II, unter 4 Pfd. 2,50 Mk. Quappen I, über ¼ Pfd. 1,40 Mk.; II, unter ¼ Pfd. 0,55 Mk. Rotaugen I, 1/3 Pfd. und darüber 0,55 Mk.; II, 1/3 Pfd. 0,45 Mk. Schleie 2,15 Mk. Kaulbarsch (Stuten) I 0,50 Mk. II, mehr als 20 Stück je Pfund 0,27 Mk. Ukelei 0,40 Mk. Zander I, 3 Pfd. und darüber 2,50 Mk.; II 2,00 Mk.; III 1,20 Mk. — Es mag ja Schwierigkeiten verursachen, die Preise gerecht abzumessen, doch mußte man eine gewisse Rücksicht auf die Mindestmaße und die Schonzeiten der Fischarten (Lachse, Forellen, Winterlaicher) nehmen; obwohl wir persönlich kein besonderer Freund der Schonzeiten und Mindestmaße sind. Das Fischereigesetz ist aber ein wirkliches Gesetz und geht über die Verordnungen; es ist daher von jedermann zu respektieren. Dann die Preise! Betrachten wir nur die der Süßwasserfische. Ein Fischer müßte auf den Kopf gefallen sein, wollte er z. B. seine Karauschen in Altona für 35 Pf. das Pfund verkaufen, wenn er in Berlin 2 Mk. erhält.

Berlin notiert: Hecht, gleich ob groß oder klein, 2,10; Zander von 1 Pfd. das Stück und darüber 3,60, ½ bis 1 Pfd. 2,80, unter ½ Pfd. 2,00; Karauschen 2,00; Karpfen 2,00; Schleien 2,25; Aale von 1 Pfd. und darüber 3,90, ½ bis 1 Pfd. 3,40, unter ½ Pfd. 2,00; Plötzen 0,65 bis 0,90; Bleie 0,90 bis 1,20; Barsche von 150 g und darüber 2,10, unter 150 g 1,30; Quappen von 1 Pfd. und darüber 2,00, 150 g bis 1 Pfd. 1,80, unter 150 g 0,60; Welse 2,00 Mk. Wer diese Preise mit den Altonaern vergleicht, muß sich an den Kopf fassen. Lachs kostet hier 15 bis 20 Mk. das Pfund im Laden. Ich sah einen Lachs vielleicht von 10 bis 11 Pfd., der 215 Mk. kostete und auch so bezahlt wurde.

Ein Denkmal würde sich der Herr Fischkommissar setzen, wenn er uns die Menge der Zufuhr mit den Preisen in Zeitintervallen bekannt gäbe. Jede Fischhandlung hätte die Verpflichtung, die Mengen, welche sie täglich erhält, bekanntzugeben. Daß dieses möglich, beweist der Wiener Fischmarkt mit seinen Notierungen. Auch der Konsument hat ein Recht zu wissen, wieviel Fische am Markte sind. Er hat das Recht auf einen billigen, preiswerten Fisch, wenn die Zufuhren groß sind, und wird sich darin zu finden wissen, daß die Preise bei kleiner Zufuhr höher sind. Die Zufuhren können ja durch einen kurzen amtlichen Marktbericht bekanntgegeben werden. Da dieser Marktbericht für den Fischesser ein Interesse hat, wird ihn jeder halten — dadurch werden die Unkosten gedeckt. Wir leben in einer demokratischen Strömung, schwimmen wir schneller als diese Strömung, so werden wir sie überwinden. Eine amtliche Publikation, mit anderen Worten eine wahre amtliche Berichterstattung muß kommen, das haben der Konsument und der Produzent zu verlangen. Der Konsument läßt sich in Nahrungsmittelfragen nicht länger an der Nase herumführen. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, Lebende Fische: Karpfen, Galizier, böhmische 2,10. Schleien, groß, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß, klein 600. Bleie, groß 165. Plötzen, groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, groß 150. Karpfen 195. Alles in Pfennigen je Pfd.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens am Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Der Nutzen der Weißfische im Karpfenteich. 1. — Die Konservierung der Fische durch Kälte. 1. — Die Bekämpfung der Wasserpest. 2. — Die Generalbesetzung unserer fließenden Gewässer. 3. — Französische Fischpreise. 4. — Gegen die niederländische Fischerei-Prüfstation. 4. — Verpachtung. 4. — Literatur. 4. — Fischmarkt 5. — Inserate rechtzeitig einzusenden. 6. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Offerten, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
liefert billigst:
Große Posten 1- und 2jährige
schnellwüchsige Karauschen.
12) Alles andere geräumt. **von Borries.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11
Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Schilfrohr
kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.
2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

Fischerei-Verpachtung im Mühlenfließ 12
auf 6 Jahre, vom 1. April 1918 ab, am Montag, dem 7. Januar 1918, vormittags 11 Uhr, im Gemeindebureau in Waldmannslust bei Berlin. Bedingungen werden im Termin bekanntgemacht. **Der Gemeinde-Vorsteher.**

Bekanntmachung!
Die fiskalische Fischerei in der unteren Stolpe und in der Ostsee vor und neben der Stolpemündung in Stolpmünde soll auf einen Zeitraum vom 1. April 1918 bis Ende März 1924 öffentlich meistbietend **neu verpachtet** werden.
Hierzu ist Termin auf
Mittwoch, den 20. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Stolpmünde
anberaumt, zu dem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.
Die Pachtbedingungen werden im Termine bekanntgemacht. Sie können auch vorher im hiesigen Kreishause — Zimmer 24 — eingesehen werden und werden Pachtlustigen auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,50 Mk. zugesandt. (23
Stolp, den 21. Dezember 1917.
Der fiskalische Vertreter: **Daberkow,** Königl. Kreissekretär.

Pacht evtl. **Kauf.**
Größere Teiche, Teichwirtschaften zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. ausführliche Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Teichwirt,
mit intens. Fischzucht vertraut, pr. Zeugnisse, sucht Stellung. Gefl. Angeb. unt. **G. H. 22** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum Frühjahr
2 Prozentfischer
für Aalfang und Reusenfischerei
auf meinem 8000 Morgen großen See. Nachweislicher Verdienst pro Mann **4- bis 5000 Mark.**
Franz Meltz, Fischereipächter, Neubrandenburg i. Meckl.

Cls. Krönung, Poppenhausen
Bezirk Cassel
liefert von jetzt ab große Posten
Karpfen, Schleien, Forellen
aller Art, ein- und zweisömmerig, sowie **Äschen, Goldorfen, deutsche Edelsatzkrebse, Zier- u. Köderfische.**
Auf Wunsch auch (10
franko lebend Käufers Bahnstation.

Fischzucht Niederzibelle,
Post Zibelle (Schl.),
gibt ab große Posten **masurische Edel-Karauschen** zu billigem Preise. Lieferung Februar-März. (25

Schilfrohr
in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung
Rohrgewebefabrik (5
A. Springstubbe, Fiddichow.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, **Krebskörbe** a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Zu kaufen gesucht:
Frischer Same von Rohrglanzgras (Havel-Miliz) Phalaris arundinacea und Mannagras (flutendes Süßgras) Glyceria fluitans. Kleinere und größere Mengen. (15
Fischereigut Wolterskeich,
Post, Bhf. **Gleschendorf,** Holstein.

Teichwirtschaft, Wassermühle oder Wirtschaft
mit fließendem Wasser
zu pachten oder kaufen ges.
Angebote unter **Nr. 20** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche
sofort oder zum 1. Mai 1918 eine
Fischerei als Teilhaber
mit eigenen Gerätschaften auf ein oder mehrere Jahre zu fischen. Angebote unter **A. 11** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Erfahrener Fischermeister
sucht sofort selbständige Stellung, übernehme auch Vertretung. Gefl. Angeb. unt. **Nr. 24** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bekannter **Teichwirt,** der verkauft hat, 36 Jahre alt, militärisch „a. v. Heimat" entlassen, **sucht zu sofort**
Vertrauensstellung
in Teich-, See- oder Forstwirtschaft. Mäßige Ansprüche. Übernehme auch Pachtung oder Kauf sofort. Angebote unt. **F. S. 23** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

empfiehlt
Fischversand-Adressen **J. Neumann, Neudamm.**

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Schilfrohr, lufttrocken, kauft zur Herbst- u. Winterlieferung ab allen Stationen (6

Martin Kirschberg, Berlin NO. 43.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchte

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Zum Färben der Netze

erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (8

Vertreter: **J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.**

50 Zentner 2sömmerige Spiegelkarpfen und Schleien

per Frühjahrslieferung auf ersten Abschluß gesucht. (14

Gustav Ahlrep, Fischgroßhandlung, **Malchin i. Meckl.** Tel. 88.

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9

eins. Gal. Spiegelkarpfen, eins. masur. Schleien und zweis. masur. Karauschen

nur schnellwüchs. Rassen, außerdem

Goldschleien und Higoi.

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Neetz Nm. 3

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Da die **kostenlose Beilügung aller Kalenderbeilagen** — besonders auch der Wandkalender — den Zeitungen **behördlich untersagt** ist, wird überall größte Nachfrage nach Kalendern herrschen. Wir empfehlen unserm Leserkreise:

Wand-Kalender der Deutschen Jäger-Zeitung für das Jahr 1918. Mit jagdlichen Bildern und Szenen. Preis bei Einsendung des Betrages in Rolle, ungeknifft, unaufgezogen: Stück 80 Pf., fünf Stück 3 Mk. 60 Pf., zehn Stück 6 Mk. 80 Pf. Auf Pappe gezogen, mit Oesen (nur als Postpaket zu versenden): Preis 1 Mk. 60 Pf., fünf Stück 6 Mk., zehn Stück 9 Mk. 50 Pf., Pakete in erster Postzone 80 Pf. billiger.

J. Neumanns Wand- und Kontor-Kalender für das Jahr 1918 in Quartformat. Preis 40 Pf. In Partien: drei Stück 1 Mk. 10 Pf., zehn Stück 3 Mk. 30 Pf., fünfundzwanzig Stück 7 Mk. 70 Pf., fünfzig Stück 15 Mk.

J. Neumanns Brieftaschen-Kalender für Feld, Wald und Jagd auf das Jahr 1918. Mit Sonnen- und Mondzeit. Größe 9,2×5,8 cm. Preis 30 Pf. Fünf Stück werden für 1 Mk. 40 Pf., zehn Stück für 2 Mk. 50 Pf. geliefert.

Bei Nachnahmen werden die Nachnahmegebühren hinzugerechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (12

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden 5 Mk.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Fischzüchterei Schweinfurth bei Gröditz, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12, 10—15 und 12—18 cm lang,

2sömmerige Schleien,

10—15 und 15—18 cm lang, **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

1- und 2sömmerige

Satzschleien

gibt ab oder tauscht gegen 1sömmerige Karpfen (7

Fischzucht Horka O.-L.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

De 29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich 2 Mk. Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung, außerdem durch den Verlag unter Streifband. Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von 25 Pf. abgegeben werden.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 2. **Neudamm, 13. Januar 1918.** **Bd. 21.**

Die Kali-Industrie und ihre Abwässer,
mit besonderer Berücksichtigung des Weserstrom-Gebietes.

Unter diesem Titel hat Obermedizinalrat Prof. Dr. Tjaden in Bremen ein Werk herausgegeben, welches eine Erweiterung seines im Jahre 1912 im Auftrage des Senats der Freien und Hansestadt Bremen erstatteten Gutachtens darstellt und alle seither gewonnenen Ergebnisse zusammenfaßt. In einem Sonderabdruck aus dem „Gesundheits-Ingenieur" 1916*) bespricht Prof. Dr. Dunbar, der Direktor des staatlichen hygienischen Instituts in Hamburg, diese interessante Arbeit. Wir entnehmen demselben folgendes:

Nach eingehender Begründung kommt Tjaden zu folgenden Hauptschlußsätzen:

„I. Die Belastung der Weser bei Bremen mit Kaliabwässern war im Jahre 1913 bedingt durch die tägliche Verarbeitung von 104000 dz Rohsalz. Weiter genehmigt war am 31. Dezember 1913 die Einleitung der Abwässer aus einer Verarbeitung von 80000 dz Rohsalz. Beantragt war am 31. Dezember 1913 die Einleitung der Abwässer aus einer täglichen Verarbeitung von 257700 dz Rohsalz.

II. Im Jahre 1913 hat das Weserwasser bei Bremen auch bei Wasserführungen, die beträchtlich über Mittellleinwasser liegen, bereits zwischen 16 und 20° sich bewegende Härte und einen Chlorgehalt zwischen 200 und 250 mg im Liter gehabt. Die durch die Kaliindustrie bedingte Steigerung der Härte betrug bei den erwähnten Wasserführungen gegen den natürlichen Zustand des Weserwassers 6 bis 10°, die Steigerung des Chlorgehaltes 150 bis 200 mg im Liter.

III. 1. Es liegen Anhaltspunkte zu der Befürchtung vor, daß das Wasser einer zentralen Versorgungsanlage, welches durch Kaliabwässer um 6 bis 7° D. H., entsprechend 100 bis 110 mg Chlormagnesium im Liter, verhärtet ist, die Verdauungsorgane von Säuglingen ungünstig beeinflußt.

2. Ein derartiges Wasser wird von einer beträchtlichen Anzahl auf das Wasser angewiesener Personen als schlechtschmeckend und mit unangenehmen Nacherscheinungen verknüpft empfunden, besonders trifft das zu, wenn das Wasser eine höhere Temperatur hat. Solche höhere Temperatur besitzt das Wasser von zentralen Versorgungsanlagen, die auf Oberflächenwasser angewiesen sind, unvermeidlich jedes Jahr längere Zeit. Der schlechte Geschmack und die unangenehmen Nachempfindungen kommen beim Genusse eines Wassers von 16 bis 20° C deutlicher, schärfer und anhaltender zur Erscheinung, als bei einem Wasser von 10 bis 12°C.

3. Bei der Herstellung von Kaffee und Tee macht sich der ungünstige Einfluß eines Wassers von der unter 1 genannten Beschaffenheit in bemerkenswerter Weise geltend.

4. Die im Interesse der gesundheitlichen Fortentwickelung anzustrebende Förderung der allgemeinen Reinlichkeit wird durch die Anwesenheit von Kaliabwässern in einer zentralen Versorgungsanlage schrittweise steigend gehemmt. Es ist damit zugleich ein dauernder wirtschaftlicher Verlust für die gesamte Bevölkerung verbunden.

5. Eine beträchtliche Anzahl von Industrien wird durch die Zuleitung der Kaliabwässer in die Flüsse geschädigt*). Die industrielle Entwickelung der Großstädte wird gehemmt, wenn das Leitungswasser dieser Städte in steigendem Maße mit Kaliabwässern angereichert wird.

6. Die Beeinflussung der biologischen Vorgänge im Flußwasser durch Kaliabwässer ist zurzeit noch nicht genügend geklärt**).

7. Auch die Beeinflussung des Pflanzenwuchses auf Ländereien, die mit Kaliabwässer enthaltendem Flußwasser überschwemmt, überstaut oder überrieselt werden, bedarf noch weiterer eingehender Untersuchungen***).

IV. 1. Bei Ausnutzung der im Weserstromgebiet bereits bewilligten Konzessionen zur Verarbeitung von Rohsalzen entstehen, wenn die Kaliindustrie unter den seitherigen Bedingungen weiterarbeitet, so viel Abwässer, daß die Wasserführung der Weser auch bei Benutzung aller Anpassungsmöglichkeiten nicht genügt, sie aufzunehmen, ohne daß die Härte 16 deutsche Grade oder der Chlorgehalt 200 mg im Liter zeitweise übersteigt.

*) „Gesundheits-Ingenieur", Zeitschrift für die gesamte Städtehygiene. Verlag von R. Oldenbourg, München 1916.

*) Vgl. Nr. 37 Bd. 19 der „Fischerei-Zeitung".

**) Hierzu bemerkt Prof. Dr. Dunbar, daß er diese Frage demnächst an der Hand eigener Versuche eingehend zu besprechen beabsichtige. Wir begrüßen diese Ankündigung, denn es ist in hohem Grade erwünscht, daß endlich einmal der Einfluß der Kali-Abwässer auf die Fische und die Kleinlebewelt im Wasser klargestellt wird.

***) Vgl. Nr. 26 Bd. 19 der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

2. Wird eine Versalzung des Weserwassers bis auf 20 ° und bis auf 250 mg Chlor im Liter für zulässig erachtet, so kann die Wasserführung der Weser theoretisch zur Aufnahme der unter 1 angeführten Abwassermengen vielleicht noch genügen. Es ist dann aber eine so genaue Anpassung an die jeweiligen Wasserführungen und den jeweiligen Salzgehalt des Weserwassers erforderlich, daß es praktisch unmöglich erscheint, Überschreitungen der Höchstgrenze zu vermeiden.

3. Für die Ableitung der bei einer täglichen Verarbeitung von 441000 dz Rohsalz (genehmigte und beantragte Konzessionen) entstehenden Abwässer ist im Weserstrom ohne dauernde Überschreitungen der Höchstgrenzen, mögen diese nun auf 16 oder 20° D. H. oder auf 200 bzw. 250 mg Chlor im Liter festgesetzt sein, kein Raum.

V. Die staatliche Aufsicht hat es bis dahin nicht erreicht, daß die vom Reichsgesundheitsrat oder von den Behörden festgesetzten Höchstbelastungsgrenzen dauernd innegehalten wurden. Es besteht auch keine Aussicht, daß es in Zukunft gelingen wird.

VI. Die Einleitung größerer Mengen von Kaliabwässern als seither ist mit der Benutzung des Weserwassers zur Trinkwasserversorgung der Stadt Bremen nicht vereinbar. Sollte es nicht gelingen, für diese Stadt ein anderes Wasser als Weserrohwasser zu beschaffen, so wird die Kaliindustrie dazu übergehen müssen, ihre Abwässer in anderer Weise als durch Ableitung in die Flüsse zu beseitigen."

Weiter bemerkt Tjaden, daß die gegen die Konzessionierung neuer Kaliwerke erhobenen Einsprüche sich gewöhnlich darauf stützten, daß:

1. die Wasserversorgung von Städten und Gemeinden, welche direkt oder indirekt auf das Wasser des betreffenden Flußlaufes angewiesen sind, gefährdet werde;
2. das Wasser der Flußläufe zum Tränken von Vieh ungeeignet werde;
3. die Fischzucht Not leide;
4. Wiesen und Äcker, die mit dem Flußwasser überschwemmt oder berieselt werden, in ihrer Ertragsfähigkeit zurückgingen;
5. das Wasser die Fähigkeit verliere, für industrielle Zwecke zu dienen.

Im Weserstromgebiet ist nur Bremen auf die Verwendung des Weserwassers ganz angewiesen. Die Stadt Hannover entnimmt zwar auch einen Teil ihres Bedarfs direkt aus dem Flußlauf (Leine). Dieses Wasser wird aber in einem getrennten Rohrnetz geführt und dient nur zur Straßenreinigung, Kanalspülung usw. Andere Gemeinden befürchten, daß das versalzene Flußwasser in ihre Brunnen eindringen könnte. Die Frage, welche Umwandlungen die chemische Beschaffenheit des Flußwassers bei dem Durchtritt durch den Boden erfährt, hält Tjaden noch nicht für gelöst. Jedenfalls werde der Boden bei andauerndem Eindringen der von der Kaliindustrie herstammenden Salzlösungen allmählich die Fähigkeit verlieren, die Salze umzuwandeln und zurückzubehalten.

In gleicher Weise wie die Weser wird auch die Elbe durch die Abwässer der Kaliindustrie beeinflußt. Magdeburg, Hamburg und Altona sehen der Zukunft mit gleicher Sorge entgegen. Es handelt sich hier, wie in der fraglichen Abhandlung weiter ausgeführt wird, um einen Vorgang, der in der Kulturgeschichte ohne Beispiel dasteht. Bisher haben Städte und Industrien, welche ihre Schmutz- und Abwässer in die Flüsse leiten wollten, auf die Unterlieger Rücksicht nehmen müssen. Sie sind angehalten und gezwungen worden, Abhilfemaßregeln zu treffen, wo immer eine Benachteiligung der Unterlieger in Frage kam. Mit Aufwand sehr großer Kosten haben sie ihre Abwässer reinigen und schädliche Stoffe den Flußläufen fernhalten müssen. Die Kaliindustrie aber leitet in von Jahr zu Jahr steigendem Maße ihre gesamten Abwässer unentwegt in die Vorfluter. Obgleich die technische Möglichkeit einer Eindampfung der Abwässer nachgewiesen und eventuell sogar mit einer Verwertung der so erhaltenen Stoffe zu rechnen ist, stellt sie sich auf den Standpunkt, daß irgendwelche Schritte nach dieser Richtung gar nicht in Frage kommen könnten, falls nicht vorher die Wirtschaftlichkeit derselben nachgewiesen, also ein weiterer Gewinn aus solcher Behandlung der Abwässer mit Sicherheit zu erwarten wäre*). Auf irgendeine Weise müssen die gewaltigen, sich hier entgegenstehenden Interessen zum Ausgleich gebracht werden.

Tjaden weist ferner darauf hin, daß die Abwässer der Kaliindustrie vielfach unzutreffend als „Kalilaugen" bezeichnet würden. Dieser Ausdruck umfasse aber nur die Abwässer, die sich bei der Verarbeitung des Karnallits ergeben. Daneben seien aber zu berücksichtigen die Kieserituaschwässer und die festen Rückstände, welche eine Anzahl von Werken zum Teil oder ganz durch Wegwaschen in die Vorfluter beseitigt. Ferner seien die Abwässer des eigentlichen Kalibergbaues mit zu berücksichtigen, die Sumpf- und Schachtwässer und die Wässer, welche sich bei gelegentlichen Wassereinbrüchen in die Schächte ergeben.

Seit Aufblühen der Industrie habe sich die Meinung in steigendem Maße eingebürgert, die Flüsse seien dazu da, alle abschwemmbaren Abfälle aufzunehmen und abzuführen. Allen Ernstes werde gelegentlich die Frage erörtert, ob Städte überhaupt noch das Recht hätten, das Wasser für ihre Versorgung den Flüssen zu entnehmen, wenn sie dadurch der Entwickelung der Industrie hinderlich werden. Die Industrie müsse aber unter allen Umständen Rücksicht auf die Bedürfnisse der Städte nehmen, die schon vor ihr existierten und ein Recht auf die Wasserentnahme aus den Flüssen hätten. Die Industrie fühle sich nicht verpflichtet, festzustellen, ob die Beseitigung ihrer Abfälle unter keinen Umständen anders geschehen könne als durch Einleitung in die Flüsse, den Städten werde aber empfohlen, einwandfreies Wasser aus Gegenden zu beschaffen, die Hunderte von Kilometern entfernt liegen. Solche Vorschläge seien, soweit die Großstädte an den Flußmündungen Deutschlands in Frage kommen, in das Bereich der Utopien zurückzuweisen. Bremen und Hamburg seien seit langer Zeit eifrig bemüht, eine Lösung der hierhergehörigen Aufgaben zu finden und hätten Hunderttausende für solche Festsetzungen geopfert. Solche Bemühungen verdienten nicht, mit einer Handbewegung abgetan zu werden. Bremen sei berechtigt und genötigt, sich in seiner Wasserversorgung auf die Weser zu stützen.

In Zukunft dürfte sich der Schwerpunkt des Absatzes der Kaliindustrie immer mehr nach den Fabriksalzen hin verschieben. Der Bergwerksdirektor Albrecht habe diesen Entwickelungsgang nachgewiesen und lege im Anschluß daran dar, wie die Dinge dahin treiben, daß jedes Kaliwerk auch eine Kalifabrik besitzen sollte. Er führe Klage darüber, daß trotzdem dem Entstehen neuer

*) Vgl. Nr. 45 Bd. 20 der „Fischerei-Zeitung".

Digitized by Google

Fabriken dadurch unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet würden, daß der zum wirtschaftlichen Leben nach wie vor erforderliche Darm, der die unverdaulichen Endlaugen ihren natürlichen Rezipienten, den Flüssen, zuführen müsse, nicht genehmigt werde. Tjaden wirft im Anschluß hieran die sehr berechtigte Frage auf, ob eine solche Entwickelung mit den Interessen der auf die Reinhaltung des Flußwassers Angewiesenen zu vereinen und ob die Entwickelung der Kaliindustrie nur möglich sei, wenn sie ihre Abwässer in die Flußläufe schicken könne? Hierbei führt er, indem er zunächst auf die Verschiedenheit der Kaliabwässer von sonstigen Abwässern hinweist, folgendes aus. Die städtischen Abwässer und auch die Abwässer vieler Industrien, soweit sie nämlich organische Stoffe liefern, werden im Flusse verdaut. Sie verschwinden wieder, wenn sie in richtigem Verhältnis zu der Wasserführung des Flusses stehen. Der Flußlauf wird dauernd erneut aufnahmefähig für solche Abwässer. Bei den Kaliabwässern ist dies nicht der Fall. Für Bremen ist es z. B. gleichgültig, ob Cassel die organischen Abwässer von 100000 oder 300000 Menschen in die Fulda schickt, nicht aber ist es gleichgültig, wenn die Oberweser eine entsprechende Mehrbelastung an Kaliabwässern erfährt. Gegen die organischen Verunreinigungen leisten auch die Filter einen gewissen Schutz. Die Kaliabwässer aber gehen ungehindert hindurch. Das Leben und die Gesundheit der Menschen stehen höher als die Interessen der Kaliindustrie. Darüber hinaus bedeutet die Anreicherung des Wassers der zentralen Versorgung mit sechs Härtegraden eine nicht zu unterschätzende Schädigung für die Bewohner Bremens und Hamburgs. Da es sich um Trink- und Hausgebrauchswasser handelt, für welches das beste gerade gut genug ist, so ist es nicht allein gutes Recht, sondern sogar die Pflicht der zuständigen Stellen, in den betreffenden Städten sich gegen jede Verschlechterung des Wassers zu wehren. Seit 13 Jahren hat Bremen unter Aufwendung recht beträchtlicher Mittel versucht, seine Wasserversorgung von der Weser unabhängig zu machen. Bis dahin ohne Erfolg. Der Kaliindustrie wird nichts anderes übrig bleiben, als ihre Abwässer auf einem anderen Wege, als durch Einleitung in die Flüsse, zu beseitigen. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat erklärt, es handle sich um einen sehr erheblichen Schaden, der durch die Verhärtung der Flüsse infolge der übermäßigen Einleitung der Endlaugen sowohl die Landwirtschaft als auch die Industrie und die Trinkwasserversorgung der Städte trifft. Für die lebhafte Bewegung gegen den Fortbestand dieses Zustandes hat er seine volle Sympathie ausgesprochen. Außer der Ableitung der Kaliendlaugen direkt in das Meer kommt noch die Möglichkeit in Frage, die Endlaugen einzudampfen*). Bis jetzt wird im allgemeinen von den Interessenten behauptet, dies sei entweder praktisch nicht möglich oder unwirtschaftlich. Nach den Informationen, die ich mir verschafft habe, wird es voraussichtlich möglich sein, ein geeignetes und wirtschaftlich erträgliches Verfahren zu finden, sobald nur die Notwendigkeit dazu vorliegt. Die Notwendigkeit wird sich aber bald ergeben; denn es ist ganz unmöglich, den vielen neuen Chlorkaliumfabriken, die Endlaugenkonzessionen haben wollen, diese Konzessionen zu geben, ohne weitgehende neue Mißstände hervorzurufen. Der Minister hält es aber für unmöglich, daß Preußen diese Frage allein lösen könnte. Wenn es nicht gelingt, im Wege der Verständigung die Nachbarstaaten zu veranlassen, auch ihrerseits die Endlaugenkonzessionen einzuschränken, wie es Preußen zu tun vorhat, so wird eben der Weg der Reichsgesetzgebung beschritten werden müssen**).

*) Vgl. Nr. 45 Bd. 20 der „Fischerei-Zeitung".

**) Vgl. Nr. 16, Bd. 16 und Nr. 9 Bd. 17 der „Fischerei-Zeitung". Wie in Nr. 11 Band 17 der „Fischerei-Zeitung" mitgeteilt wurde, ist ein solcher Gesetzentwurf bereits vorbereitet, aber wohl infolge des Krieges dem Bundesrat noch nicht vorgelegt worden.

Kleinere Mitteilungen.

— **Über den Felchenfang im Laacher See im Jahre 1917** berichtet die Fischerei-Verwaltung des Klosters Maria Laach folgendes: Infolge des warmen und sehr stürmischen Wetters konnten die Netze nicht vor den ersten Tagen des Dezember ausgestellt werden. Vom 1. bis 7. Dezember gingen nur wenig Fische in die Netze. Von da an stieg die Zahl, bis am 15. Dezember 241 Stück gefangen wurden; dann sank die Zahl langsam wieder: am 24. Dezember mußte der Fang des Eises wegen eingestellt werden. Der diesjährige Fang war der ergiebigste, der je gemacht wurde. Er betrug 1988 Stück = 1106 Pfund (1914 910 Pfd., 1915 693,8 Pfd., 1916 877,8 Pfd. = 1506 Stück). Die einzelnen Fische waren gut abgewachsen und wogen durchschnittlich etwas über 250 g. An befruchteten Eiern wurden etwa 6 Millionen gewonnen. — Da die Laacher-See-Felchen in der Versetalsperre sich gut entwickelt haben und ihre Aufzucht auch in größeren Teichen ohne Schwierigkeit gelingt, so kann den Talsperren-Verwaltungen Westdeutschlands und den Besitzern größerer Teiche nur dringend empfohlen werden, den reichen Brutsegen dieses Jahres zum Besatz ihrer Gewässer zu verwenden. Da diese Felchen Planktonfresser sind, so nutzen sie eine Nahrungsquelle aus, die im allgemeinen in diesen Gewässern fischereilich unverwertet bleibt. Möglichst intensive Nutzung aller Quellen natürlicher Fischnahrung aber ist in dieser Zeit der Nahrungsmittel- und Futterknappheit im allgemeinen Interesse unbedingt erforderlich.

A. Thienemann, Plön.

*

— **Aus Ostpreußen.** Für die ostpreußische Binnenfischerei beginnt man jetzt auch eine Absatzorganisation durchzuführen. Das Stellvertretende Generalkommando des XX. Armeekorps in Allenstein hat soeben eine mit dem 1. Januar 1918 in Kraft tretende Verordnung erlassen, wonach die Beförderung der im Gebiet dieses Korps, zu dem die Masurischen und oberländischen Seen gehören, gefangenen Fische mit der Eisenbahn nur mit Genehmigung des Generalkommandos zulässig ist. Die Aufgabe zur Eisenbahnbeförderung darf nur durch Personen erfolgen, die sich durch Erlaubniskarte des Stellvertretenden Generalkommandos ausweisen. Der Versender hat am Tage der Versandaufgabe dem Stellvertretenden Generalkommando brieflich Mitteilung zu machen, welche Fische versandt sind, und von wo aus und wohin der Versand erfolgt

Digitized by Google

ist. Im allgemeinen sollen die im Bereich des Stellvertretenden Generalkommandos des XX. Armee-Korps gefangenen Fische nicht aus dem Gebiet hinausbefördert werden. Mit Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung kann das Generalkommando die Lieferung der Fische an bestimmte Empfangsstellen vorschreiben. — In die öffentliche Bewirtschaftung der Fische ist hierdurch ein neues Glied eingefügt; in Frage kommen dabei hauptsächlich Süßwasserfische. Daß man nach den alles eher als günstigen Erfahrungen mit den Seefischen auch noch die Binnenfische auf diese Weise verteilen würde, haben wir eigentlich nicht erwartet. St.

— **Vom Warschauer Fischmarkt.** Warschau, das vor dem Kriege einer der größten Fischhandelsplätze der Welt war, hat während des Krieges längst nicht so große Fischzufuhren erhalten wie früher. Namentlich ist die bedeutende Zufuhr an Fischen aus Rußland und Persien, die meist gefroren kamen, und die von den Masurischen Seen und von den Seen aus der Gegend von Suwalki ausgeblieben. Die dadurch entstandene Fischknappheit führte natürlich zu Preissteigerungen, so daß die ärmere Bevölkerung bald keine Fische mehr kaufen konnte. Hier hat sich nun das Landwirtschaftliche Syndikat in Warschau eingemengt, das die Fischer zum größten Teil zusammenschloß und verpflichtete, ihm den gesamten Fang zu übergeben. Das Syndikat selbst bringt die Fische in Warschau auf den Markt, wo in den Markthallen zwei Verkaufsstellen von ihm eingerichtet sind, in denen die Fische in kleinen Mengen zu mäßigen Preisen verkauft werden. Der Preis für lebende Karpfen betrug beispielsweise bei dem Syndikat 3,25 bis 3,95 Mk., was für Warschauer Verhältnisse nicht hoch ist. Da die zahlreichen — meist jüdischen — Zwischenhändler, die früher Fischhandel zu Wucherpreisen getrieben hatten, jetzt keine Ware erhalten, suchen sie das Syndikat nach Möglichkeit zu umgehen. Weil aber auf anderem Wege nur sehr wenig Fische zu haben sind, lassen die Zwischenhändler durch Scharen von Jungen und Mädchen Fische auf den Verkaufsstellen des Syndikats aufkaufen, um sie nachher, wenn die Fische des Syndikats verkauft sind, zu erheblich höherem Preise an das Publikum abzusetzen. Das Syndikat bildet also für die Warschauer Fischversorgung eine Art Zentralstelle, ähnlich den deutschen Fischversorgungs-Gesellschaften. Aber ähnlich wie bei uns hat auch diese Art von Organisation zu einer Umgehung der Zentralstelle und zu weiterer Fischknappheit geführt. St.

— **Maschenweite für die Kriegszeit in Baden.** In Abweichung von § 34, Absatz 1 Buchstabe b, der Landes-Fischereiordnung wurde für die Zeit des Krieges bestimmt, daß beim Fange großer Fischarten, mit Ausnahme des Lachses, Fanggeräte verwendet werden dürfen, die eine Maschenweite von mindestens 2,5 cm besitzen. Diese Anordnung gilt nicht für den Bodensee und den Rhein auf der Strecke Konstanz—Basel.

— **Fischfang mit Sprengkörpern.** Seit einigen Monaten haben Fischdiebe mittels Sprengstoffen die Teiche und Flüsse der Gegend von Weferlingen beraubt. Nunmehr ist es gelungen, der Täter habhaft zu werden. Eine der beschlagnahmten Sprengbomben ist eine mit Kalk, Schwefel, Pulver, Sand angefüllte Bierflasche, die durch Zündschnur zur Entladung gebracht wird.

— **Großer Brachsenfang.** Die Fischer Häfele und Sohn in Hard haben bei einem Fischfang 10 500 kg Brachsen im Bodensee gefangen. Die reiche Beute wurde mit 17 Fuhrwerken abgeführt.

— **„Seemist" als Düngemittel.** In den Niederlanden wird seit einiger Zeit den Landwirten vielfach sogenannter „Seemist" als Düngemittel angeboten. Vermutlich wird er über kurz oder lang auch in Deutschland auf dem Markte erscheinen, wenn dies nicht schon der Fall gewesen ist. Der „Seemist" besteht in der Hauptsache aus jungen Muscheln und Teilen von Seesternen, die in großen Mengen an der niederländischen Küste gefangen und in besonders dazu eingerichteten Fabriken getrocknet und gemahlen werden. In den Niederlanden hat man die Zusammensetzung dieses Düngemittels untersucht und dabei einen verhältnismäßig geringen Wert festgestellt. Bei einigen Mustern ergab sich ein Gehalt von 30 bis 40 v. H. an kohlensaurem Kalk, ganz unbedeutender Gehalt an Phosphorsäure und Kali und 1 v. H. an organischem Stickstoff. Der kohlensaure Kalk ist in Gestalt von Muschelschalen oder Stücken von Muschelschalen vorhanden und läßt sich daher hinsichtlich des Düngewertes nicht annähernd mit bekannten hochwertigen Kalkdüngestoffen, wie z. B. Kalkmergel, vergleichen. In den hauptsächlich aus Seesternen bestehenden Proben fand man nur 10 v. H. kohlensauren Kalk, ganz unbedeutende Mengen Phosphor und Kali und höchstens 2 v. H. organischen Stickstoff. Der Wert des Seemistes liegt also hauptsächlich in dem geringen Stickstoffgehalt. Daneben bekommt man auch Seemist zu kaufen, der aus kleinen getrockneten Krabben besteht. Aber auch hierbei ist der Düngewert nicht besonders hoch, da sich der Stickstoffgehalt zum Teil nur schwer ausnutzen läßt. Bei uns in Deutschland wird man ohnehin diesem Düngemittel weniger Interesse entgegenbringen, weil bei uns Düngemittel nicht so knapp sind, wie in den Niederlanden. St.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** wird Anfang Februar herausgegeben werden. Da erfahrungsgemäß diese Beigabe für die zahlreichen Leser, die sich die Fischerei-Zeitung weder binden lassen, noch aufheben, wertlos ist, möchten wir, um den Inhalt unseres Blattes nicht noch weiter zu schmälern, im Zeichen der Papiernot nur den Lesern unseres Blattes das Inhaltsverzeichnis zugänglich machen, für die es tatsächlich unentbehrlich ist. Wir bitten daher bis zum 1. Februar um Bestellung durch Postkarte, wir werden dann ohne Kosten und portofrei ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden.

Die Geschäftsstelle
der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

Personalien.

— **Rechnungsrat Ihn,** Mitglied des Verwaltungsrates des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt, ist in Heiligenstadt am 22. Dezember 1917 verstorben. Der Entschlafene hat sich besondere Verdienste um die Hebung der Forellenfischerei in der Provinz Sachsen, im besonderen um die des Regierungs-

Digitized by Google

bezirks Erfurt und seiner engeren Heimat, des Eichsfeldes, erworben.

Aus den Vereinen.

Thüringer Fischerei-Verein.

Der Thüringer Fischerei-Verein hielt in Jena unter dem Vorsitz des Geheimen Rats v. Kropff seine 36. Hauptversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden für das Jahr 1916 erstatteten Geschäftsbericht zählte der Verein 250 Mitglieder und 10 angeschlossene Vereine. Der Anschluß weiterer Mitglieder ist erwünscht; Fischer, Fischereiberechtigte und Mühlenbesitzer können von ihrem Beitritt zum Verein nur Nutzen ziehen. Die Regierungen der thüringischen Staaten haben den Verein nach wie vor durch Zuwendungen unterstützt und dadurch reiche Aussetzungen von Brut und Setzlingen in die öffentlichen Gewässer ermöglicht. In der Vereinsbrutanstalt in Zwätzen wurden wieder 30 000 Stück Bachforellenbrut gezogen und an verschiedene Mitglieder abgegeben. Ein näheres Eingehen auf den Bericht erübrigt sich, da er demnächst im Druck erscheint. — Aus der Mitte der Versammlung wurde die Einrichtung eines Fischkatasters zum Zwecke der Kontrollierung der Aussetzungen, wie solcher bereits im 1. Verwaltungsbezirk bestehe, auch in den übrigen Bezirken empfohlen. — Die vorgelegte Jahresrechnung wird bei 6569,86 Mk. Einnahme und 4510,77 Mk. Ausgabe mit 2059,09 Mk. Vorrat richtig gesprochen. Über „Die Bedeutung der Fischerei im Kriege" sprach Generalsekretär Dr. Buschkiel-Berlin. Er schilderte die Tätigkeit der von der Heeresleitung im Gebiete Ober-Ost, in Rumänien und Belgien eingerichteten Fischerei-Verwaltungen, die in erster Linie die Front, aber auch die Heimat, mit ihren Erträgnissen versorgen, und verbreitete sich über die wirtschaftliche Bedeutung der Hochseefischerei. Die Preise für Seefische waren im Kriege nach und nach um das Sechsfache gestiegen; es war deshalb höchste Zeit, daß die Einfuhr, an der vorwiegend dänische Fischer beteiligt waren, zentralisiert wurde. Die Schwierigkeiten, die sich der Ausübung der deutschen Hochseefischerei nach Kriegsausbruch entgegenstellten, veranlaßte die maßgebenden Kreise, ihr Augenmerk mehr als früher auf die Binnenfischerei zu richten. Der Einführung von Höchstpreisen für Süßwasserfische folgte die Errichtung von Fischhandels-Gesellschaften unter Aufsicht eines Reichskommissars; auch Fischindustrie-Gesellschaften entstanden. Sie behielten ihre Existenzberechtigung, solange die Nachfrage das Angebot überstieg. Seinen Ausführungen über das, was die Fischerei im Kriege geleistet, schloß der Vortragende einen Ausblick in die Zukunft an, der zu schönen Hoffnungen berechtigte. — Ueber seine Tätigkeit als Vertrauensmann des Reichskommissars für Fischversorgung berichtete der Vorsitzende. Er bedauert, daß nicht alle Wünsche der Interessenten hätten berücksichtigt werden können, und bittet um Geduld. — Eine Anregung des Bürgermeisters Müller-Stadtilm, die Herabsetzung der von den Kriegsgesellschaften berechneten Vermittlergebühr anzustreben, versprach Dr. Buschkiel an zuständiger Stelle zur Sprache zu bringen, ebenso eine von Hofkammerrat Zeiß-Gotha vorgebrachte Klage über einen Zwickauer Händler. — Während des sich an die zweistündigen Verhandlungen anschließenden gemeinsamen Mittagessens machte Herr Dietz-Weida interessante Mitteilungen über Teichbesetzung und Ausnutzung der Teiche, deren Bewirtschaftung in einer Zeit, in der die Verunreinigung der fließenden Gewässer durch die Industrie immer mehr zunähme, weit intensiver als bisher betrieben werden müsse.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 5. Januar 1918.

Das war ein richtiges Weihnachtswetter. Bald Sonnenschein, bald Schneetreiben, bald Tauwetter, bald klingender Frost. Das Weihnachtstreiben war ziemlich lebhaft. Kirchen und Kneipen zum Brechen voll. Wenn auch nicht so tumultvoll wie im Frieden, doch lebhafter als im Vorjahre war der heurige Silvester. Freilich der Ulk unterblieb. Man sah weder aufgetriebene Zylinder, noch Bekneipte. In den Kognakdestillen weckten die Bedürftigen ihre Geister. Der Silvesterpunsch bestand aus allerlei sonderbaren Flüssigkeiten. Trotzdem: „Ergo bibamus". Geht's schlecht: „Ergo bibamus", geht's gut: „Ergo bibamus"; daher auch für das Kommende, wie es auch sei: „Ergo bibamus".

Das Weihnachtsfischgeschäft war sehr beschränkt. Die paar Karpfen waren bald an den Mann gebracht. Später begnügte man sich mit Robbenfleisch. Sowohl in der Ostsee als auch in der Nordsee findet man den Seehund (Robbe). In der Ostsee kommt häufig die Ringel- und Kegelrobbe vor. Eine Kegelrobbe wiegt mitunter 3 bis 4 Zentner und darüber. Der Fischerei schaden die Robben sehr. Sie fressen die Lachse vom Haken, die Heringe aus den Netzen. Einen Feind haben die Seehunde eigentlich nur im Menschen und in den arktischen Regionen den Eisbären. In Ostpreußen, hauptsächlich bei Memel, jagte man früher Seehunde vom Segelschlitten aus, was viel Vergnügen bereitete. Das Fleisch der jungen Seehunde war sehr wohlschmeckend, gewöhnlich wurde es aber zur menschlichen Nahrung nicht gebraucht. Aus dem Fett wurde Tran geschmolzen, die Haut wurde gegerbt. Nun läßt man sich das Robbenfleisch sehr gut schmecken. Der Berliner will zwar nicht so recht heran an diese Delikatesse. Wat de Buer nich kennt, dat frett hei nich.

Die Seen tragen, man wird daher bald mit der Eisfischerei beginnen können. Bei trockenem Frost sollte man nicht fischen, weil dieser die Netze sehr angreift. Man warte das erste weiche Wetter ab und beginne alsdann mit der Fischerei. Man wird guttun, den See unter dem Eise am Ufer entlang abzustaken, aber nur bei feuchtem Wetter, nicht bei trockenem Frost.

In Flüssen, Bächen usw., welche offen sind, wandert der Otter jetzt gern aufwärts. Man würt den Otter am Ausstieg. Leipzig notiert für Otterbälge 80 bis 125 Mk.; natürlich im Großhandel, trotzdem ein gutes Geschäft. Als ich noch ein junger Mann war, erzielte ich für einen guten Otterbalg 10 bis 15 Mk. So ändern sich die Zeiten.

Prämien-Auslobung. Der Deutsche Seefischerei-Verein hat auf Sprott und Hering vor der deutschen Nordseeküste und in deren Flußmündungen im Winter 1917/1918 Prämien ausgelobt: 500 Mk. werden demjenigen Fischer gezahlt, welcher aus dem Gebiete vor der deutschen

Digitized by Google

Nordseeküste oder aus deren Flußmündungen als eintägigen Fang mindestens 10 Körbe (100 Pfund) marktfähigen Sprott oder Hering anbringt und den genauen Fangort angibt. Der zweite erhält 300 Mk. und der dritte 200 Mk. Die Mindestgröße für Sprott ist 9—10 cm, für Hering 12—13 cm. Es handelt sich natürlich in der Hauptsache um die Feststellung des Fangortes von Hering und Sprott. Warum könnte man nicht auch Prämien für die Binnenfischerei ausloben? Zum Beispiel für die Haltung der Aale in Teichen, die Züchtung von Zandern in Teichen, den Fang von Güstern und Aalen, den Fang von Karpfen, für Erprobung ausländischer Netze und sonstige Neuerungen? Der Verein deutscher Teichwirte müßte ebenfalls Prämien ausloben. Etwa: Ist die Werbung der Typha rentabler als der Ertrag durch den Mehrabwuchs an Fischfleisch? Sind Zander als Beisatzfische rentabler als alle anderen Fische? Lassen sich dieselben neben Schleien aussetzen? Wie hat sich die Hechtzucht bewährt? Wie haben sich die Grünweidefische bewährt a) als Nahrung für Raubfische, namentlich Zander und Hechte, b) zum Abwuchs? Die Bekämpfung der Grundfische, Aale, Quappen. Die beste Einrichtung der Teichwirtschaft usw. Die Prämiierung von Fischen auf Ausstellungen mag ja sicherlich etwas für sich haben. Ein erschöpfendes Bild von der Teichwirtschaft bietet sie nicht. Gibt es doch Vorwüchse, die, wenn man sie neben den Zurückgebliebenen sehe, erst das wahre Bild brächten.

Meines Erachtens gibt man zu wenig auf die Besetzung der Flachlandbäche mit Forellen. Nominten, das Kaadrevier Sr. Majestät des Kaisers, ist ein Schulbeispiel für das Gedeihen der Forelle in den Flachlandbächen. Unsere Flachlandbäche dürfen daher nicht verunreinigt werden. Der § 24 unseres Wassergesetzes lautet wie folgt: „1. Für den Schaden, der durch die unerlaubte Verunreinigung eines Wasserlaufes entsteht, haftet, selbst wenn eine solche nach § 23 nicht beanstandet ist, der Unternehmer der Anlage, von der die Verunreinigung herrührt. Die Haftung ist ausgeschlossen, wenn der Unternehmer die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat." Das ist, wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß! Es müßte heißen: wer Wasser verunreinigt, wird bestraft, kurz und bündig. Jeder Grundbesitzer haftet für die Reinheit des Wassers und für die Fische, ganz gleich, woher das Wasser kommt. Wenn man den einzelnen faßt, wird das Wasser sehr bald rein werden. — In den fiskalischen Forsten gibt es unzählige Bäche, welche sich sehr gut für die Forellenzucht eignen. Wie man den Königl. Förstern Dienstland gibt, so gebe man ihnen gegen billiges Nutzungsgeld Dienstfischereien. Zur einzigen Bedingung mache man ihnen, daß die Forellenzucht auch wirklich vorbildlich ist. Den Besatz kann ihnen die Forstverwaltung zum Beginn der Fischerei kostenfrei liefern. Was die Förster mit den Forellen beginnen, sei ihre Sache.

Neulich sah ich am Oberdeich mehrere Kilometer stark fließender Gräben, wohl geeignet zur Forellenzucht. Obwohl der Herr Deichhauptmann ein überzeugter Fischer, so war er doch nicht für die Besetzung der Gräben zu haben. Die Gräben, so führte er aus, berühren auch die Feldmark der Nachbargemeinde, und hier würden die Fische sicherlich gestohlen werden. Aus diesen Gründen lohne sich die Besetzung mit Forellen nicht. — Wie anders, wenn die Gemeinde für den Schaden haftbar ist. Man mache nicht allein den Gemeindevorstand, sondern die gesamte Gemeinde für den Schaden haftbar.

In einem See fischen sieben Fischer, dazu als achter noch der Amtsvorsteher als Sportangler. Originell ist, daß für den fraglichen See noch eine Fischereigenossenschaft besteht. Auf Wunsch will ich dieses Unikum von Wasserbewirtschaftung gern namhaft machen. Sind wir nun seit dem neuen Fischerei- und Wassergesetz auch nur einen Schritt weiter gekommen? Früher herrschte die Vetternwirtschaft. Gevatter Schulze verunreinigte das Wasser und Vetter Müller sah sich nicht veranlaßt, was dagegen zu tun. So war es und so wird es bleiben immerdar.

Jeder Fisch, der zum Speisefisch abwächst, ist eine Förderung der Produktion. Wer die Produktion fördert, ist ein wirtschaftlicher Förderer des Vaterlandes. Tausend und aber Tausend Kilometer Bäche fließen ungenutzt durch unser Vaterland. Lassen wir sie produktiv werden!

Die Stimmung ist heute eine demokratische. Ob ich den Acker mit Weizen bestelle als Weißbrot für die oberen Zehntausend oder mit Buchweizen als Suppe und Grütze für das Volk, ist nebensächlich, die Hauptsache ist, daß wir produzieren, auch das Wasser fließt auf dem Boden.

In Norwegen hat sich mit 500000 Kronen eine Gesellschaft für das Ottensensche Gefrierverfahren, und zwar zur Versorgung des Binnenlandes, gegründet. Nach dem Kriege will man sich einen Absatz nach Rußland und Deutschland sichern. Man lege den Wert auf das Wort Binnenland.

Wir wissen, daß die Fische aus unseren großen ostpreußischen Seen nach Rußland, Hechte sogar nach Paris, Süddeutschland und Österreich gingen. Die Fische wurden zwar vereist, doch war das Eis zu verfrachten, auch bei weiten Transporten ohne Einfluß, weil das Eis zu früh schmolz. Es würde sich lohnen, die Fischerei genossenschaftlich zu organisieren, nach Ottensen einzufrieren und alsdann die Produktion ins Binnenland zu befördern, d. h. auch dem Landbewohner in Deutschland den Süßwasserfisch überall zuzuführen. Der Lebendversand ist für den Binnenfischer zu teuer und zu umständlich. Unsere Eisenbahnen sinken schon heute in ihrer Leistungsfähigkeit und werden es nach dem Kriege noch mehr; sie zu entlasten, wäre eine vaterländische Pflicht. — Berlin zahlt für die meisten Fischarten frisch überhaupt nicht mehr als lebend. Andere lebende Fische sind 10 Pf. pro Pfund teurer. Das ist natürlich nicht ausreichend für die Deckung der Unkosten.

Die Zufuhren an Seefischen waren für Berlin etwas reichlicher als in den Vorwochen, so daß sogar der Markt der Vororte mit Fischen versehen war. Süßwasserfische blieben noch recht knapp, dürften aber, wenn die Eisfischerei eingesetzt hat, reichlicher zugeführt werden. Namentlich hofft man auf Quappen, deren Laichzeit jetzt ist. H.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Kali-Industrie und ihre Abwässer. 9. — Über den Felchenfang. 11. — Aus Ostpreußen. 11. — Vom Warschauer Fischmarkt. 12. — Maschenweite für die Kriegszeit in Baden. 12. — Fischfang mit Sprengkörpern. 12. — Großer Brachsenfang. 12. — „Seemist" als Düngemittel. 12. — Titel und Inhalts-Verzeichnis unseres Blattes. 12. — Personalien. 12. — Aus den Vereinen. 13. — Fischmarkt. 13. — Inserate.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Offerten, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Königl. Oberförsterei Klorschen.

Die fiskalische Fischerei in der Fulda vom Wehr bei Neumorschen bis in die Nähe des Hainaer Grabens soll

Dienstag, den 5. März 1918, 10 Uhr vormittags,

in hiesiger Schreibstube auf 12 Jahre vom 1. Januar 1918 bis 31. Dezember 1929 öffentlich verpachtet werden.

Altmorschen, den 5. Januar 1918. (40

Oberförsterei Durowo.

Meistbietende Verpachtung

der Fischerei-, Rohr-, Schilf-, Gras- und Eisnutzung auf dem rd. 157 ha großen Durowoer See vom 1. April 1918 bis 31. März 1924 am

4. März 1918, vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Geschäftszimmer. Bedingungen werden im Termin bekanntgemacht, können auch vor dem Termin an Wochentagen vormittags hier eingesehen oder gegen Schreibgebühren von hier bezogen werden.

Durowo
Wongrowitz, den 3. Januar 1918. (30

Verpachtung fiskalischer Fischwasser

Oberförsterei Dillenburg.

Montag, den 4. Februar 1918, vormittags 11 Uhr,

soll die Fischereinutzung in nachaufgeführten in Summa ca. 44,8 km langen Gewässern in vier Losen auf 12 Jahre vom 1. April 1918 bis 31. März 1930 im **Gasthaus Neuhoff** zu **Dillenburg** unter den im Amtszimmer der Oberförsterei offenliegenden ortsüblichen Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Los I. 1. In der Dill vom Niederscheider Mühlenwehr aufwärts bis zur Wippbrücke in Dillenburg und weiter über die Brücke in Sechshelden hinaus bis zur Sechshelden—Haigerer Gemarkungsgrenze einschließlich des Mühlgrabens in der Stadt Dillenburg . . ca. 6,4 km

2. mit den kleinen Nebenbächen auf dieser Strecke:

a) der Rohrbach (auch Kuhbach genannt) vom Ursprung bis zum Einlauf in die Dill bei Sechshelden. . . ca. 4,9 km

b) der Marbach vom Ursprung bis zum Einlauf in die Dill ca. 2,5 km

Sa. 13,8 km

Los II. In der **Dietzhölze** vom Einlauf in die Dill bis zur Wissenbach-Edelshausen-Gemarkungsgrenze mit allen Nebenzuflüssen auf dieser Strecke (ausgenommen dem im Dorfe Wissenbach einlaufenden sogenannten Hilgershäuser ca. 2 km langen Bach) . . . ca. 9,3 km

Los III. In der **Nanzenbach** vom Einlauf in die Dill bis zum Bachursprung unter Ausschluß der in dem Betriebsweiher der Isabellenhütte zu Dillenburg liegenden Strecke des Nanzenbaches . ca. 5 km

Los IV. a) In der **Amdorf** vom Einlauf der Donsbach unterhalb Neuhaus aufwärts bis zum Gusternhainer Wasser einschließlich des Gusternhainer Floßes mit Ausnahme des Wurmbachschen ca. 600 m langem Trieb- und Mühlgrabens in Uckersdorf . . 10,2 km

b) In den Nebenbächen auf der zu a) genannten Strecke, und zwar

1. In der **Erdbach** vom Ursprung bis zum Einlauf in die Amdorf . . . . . 3,5 km

2. In der **Medenbach** vom Ursprung bis zum Einlauf in die Amdorf . . . . . 3 km

Sa. 16,7 km

Dillenburg, den 14. Dezember 1917.

(28) **Der Forstmeister Schilling.**

Fischerei-Verpachtung.

Am Dienstag, dem 29. Januar 1918, mittags 1 Uhr,

wird die Fischerei im Ihlekanal und im Torfschiffahrtskanal auf die Dauer von 12 Jahren im ganzen oder in 6 einzelnen Losen im Wasserbauamt öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Bedingungen können für 1 Mark von hier bezogen werden. (36

Königliches Wasserbauamt Genthin.

Teichwirt,

mit intens. Fischzucht vertraut, pr. Zeugnisse, **sucht** Stellung. Gefl. Angeb. unt. **G. H. 22** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekannter Teichwirt, der verkauft hat, 86 Jahre alt, militärisch „a. v. Heimat" entlassen, **sucht** zu sofort

Vertrauensstellung

in Teich-, See- oder Forstwirtschaft. Mäßige Ansprüche. Uebernehme auch Pachtung oder Kauf sofort. Angebote unt. F. S. 28 beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche
sofort oder zum 1. Mai 1918 eine

Fischerei als Teilhaber

mit eigenen Gerätschaften auf ein oder mehrere Jahre zu fischen. Angebote unter **A. 11** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Gefl. ausführliche Angeb. an Fischerei-Direktor Deines in Klein-Heidau bei Dentsch-Lissa (Bez. Breslau). (8

Jedem, **der Krebszucht mit Erfolg betreiben will,** sei empfohlen das vorzügliche Werk:

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang.

Von Regierungsrat **Dr. W. Dröscher.**

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Mit 15 Abbildungen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.

Für Vereine in Partien billiger.

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Torfstichel

zu kaufen gesucht.

W. Aston, Fischzüchterei-Besitzer, **Eberswalde.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstaben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Geteerte (29

Fischerleinen,

ca. 10 mm Durchmesser, hat abzugeben **M. Lippmann, Landsberg, Warthe.**

Mitarbeiter

sucht die illustrierte landwirtschaftliche Korrespondenz „Der Wirtschaftsfreund" **Leipzig A 97.** (35

Weidenbügel,

gebogen, habe ich in verschiedenen Größen abzugeben, ferner

1 Tau,

ca. 150 m lang, ca. 22 mm Durchmesser, prima Qualität

Albert Rosenberg, Posen,
37) Kanonenplatz 7. Telephon 2980.

Fischmeister

gesucht für **Forellenzuchtanstalt** in Dauerstellung. Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsangabe einzusenden an

Forellenzucht Wüsten-Jerichow
b. Burg-Magdeburg. (33

Gesucht zum 1. 4. ein selbständiger, verheirateter, evangelischer

Fischmeister

für etwa 200 Morgen große Teichwirtschaft. (Karpfen, Schleien.) Einsendung von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen an

von Saldern, (38
Plattenburg bei Wilsnack (Prignitz).

Teichwirtschaft, Wassermühle oder Wirtschaft

mit fließendem Wasser

zu pachten oder kaufen ges.

Angebote unter **Nr. 20** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Digitized by Google

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: Hiekmann-Petschau. Fernsprecher: Petschau 52. (1

Zum Färben der Netze

erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (8

Vertreter: J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenszwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Schilfrohr

kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.

2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

Satzkrebse

das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm. 5

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9

einf. Gal. Spiegelkarpfen, einf. masur. Schleien und zweis. masur. Karauschen

nur schnellwüchs. Rassen, außerdem

Goldschleien und Higoi.

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Cls. Krönung, Poppenhausen

Bezirk Cassel

liefert von jetzt ab große Posten

Karpfen, Schleien, Forellen

aller Art, ein- und zweisömmerig, sowie **Äschen, Goldorfen, deutsche Edelsatzkrebse, Zier- u. Köderfische.**

Auf Wunsch auch (10

franko lebend Käufers Bahnstation.

Fischzucht Niederzibelle,

Post Zibelle (Schl.),

gibt ab große Posten **masurische Edel-Karauschen** zu billigem Preise. Lieferung Februar-März. (25

Teichgut

zu kaufen gesucht. Beding.: geräumiges, solides, wenn auch altes Herrenhaus (Hartdach), neuzeitlichen Ansprüchen entsprechend ausgebaut, elektr. Licht, Wasserleitung, Bad, gute Verbindung. Angebote mit Beschreibung und Preis bef. unter **H. F. 3687**

31) **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Fischzüchterei Schweinfurth bei Grödits, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12 und 10—15 cm lang,

2sömmerige Schleien,

10—15 und 15—18 cm lang. **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

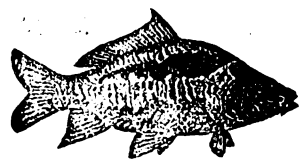
---

von dem Borne'sche Fischzucht.

gibt ab: (19

einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**



Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

1sömmerige Karpfen,

sehr schöne Ware, und zwar:

20 000 Stück 7— 9 cm lang,
50 000 „ 9—12 „ „
50 000 „ 12—15 „ „

hat im Frühjahr 1918 abzugeben (32

Gräfliches Forstamt Lieberose N.-L.

1jähr. gal. Spiegelkarpfen, 6—10 und 10—15 cm lang,

2jähr. gemischte Karpfen,

1jähr. Schleien,

2jähr. Schleien (33

hat per Frühjahr abzugeben

Gustav May,

Gosda bei Klinge, Kreis Cottbus.

Schilfrohr

in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung Rohrgewebefabrik (5

A. Springstubbe, Fiddichow.

Zu kaufen gesucht:

Frischer Same von Rohrglanzgras (Havel-Miltz) Phalaris arundinacea und Mannagras (flutendes Süßgras) Glyceria fluitana. Kleinere und größere Mengen. (15

Fischereigut Wolterssteich,

Post, Bhf. Gleschendorf, Holstein.

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Do 29 4920

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung, außerdem durch den Verlag unter Streifband. Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 3. **Neudamm, 20. Januar 1918.** **Bd. 21.**

Etwas vom Fischotter.

Von **F. O. Waldmann**, Brüssel.

Es gibt wohl kaum ein Tier, das in unseren Gewässern eben solch großen Schaden als der Otter macht. Höchstens käme der Reiher in Betracht. Zu dessen Gunsten spricht aber, daß er nur an verhältnismäßig kleinen Fischen sich vergreift, während der Otter alle Fische frißt und größere den kleinen vorzieht. Auch ist der Reiher im Winter nicht bei uns. Der Otter hingegen fischt Sommer und Winter und richtet ganz besonders oft im Winter in vollgefüllten Hälterteichen den meisten Schaden an. Er schwimmt unter dem Eise vortrefflich und weiß die ins Eis geschlagenen Luftlöcher sehr bald als Einsteiglöcher für seine Fischzüge zu benutzen.

Es ist ganz merkwürdig, wie im Kriege alles Raubzeug, vor allem auch die Otter, sich vermehrten. Wahrscheinlich, weil die meisten Jäger eingezogen sind und deshalb dem Raubzeuge weniger nachgestellt wird. Der Schaden, den aber die zahllosen Otter anrichten, ist ganz unberechenbar. Leute, die es wissen sollten, sagen, daß ein Otter zur täglichen Nahrung gegen 3 kg Fische benötigte. Diese Angabe wird sicher nicht übertrieben sein, wenn man bedenkt, daß der Otter vielfach vom Fische nur die Eingeweide frißt und das andere liegen läßt. Ein einziger Otter braucht also 22 Zentner Fische jährlich. Und da der Otter selten allein ist, sondern oft genug in ganzen Banden fischt, kann man sich von dem Schaden, den die Tiere unserer Volksernährung zufügen, ein ungefähres Bild machen. Dem einzelnen Teichwirte kommt der vom Otter gemachte Schaden oft gar nicht recht zum Bewußtsein, weil die Otter außerordentlich schlau sind und nur nachts arbeiten, bekommt man sie nur selten zu Gesicht. Ich stellte oft Otter in Gegenden fest, in denen man gar keine vermutete und die Leute waren sehr erstaunt, als ich sie auf die untrüglichen Merkmale der Otter, Fischschuppen und angefressene Fische am Ufer, aufmerksam machte. Bis dahin hatte man von dem Vorhandensein des Otters nichts gespürt. Da der Otter aus Schlauheit gewohnheitsmäßig nie lange an einem Orte fischt, sondern überall nur einige Tage sich aufhält, um nach einiger Zeit ganz bestimmt wiederzukommen, entgeht sehr häufig dem Teichbesitzer die Anwesenheit des schlauen Räubers. Am ehesten kann man noch nach Neuschnee Otter feststellen und sollte jede Neue fleißig zum Abspüren benutzen. Ein scharfer Teckel leistet beim Aufspüren des Otters gute Dienste, und wenn man mit dem Gewehre flink fertig ist, kann man gelegentlich zu Schuß kommen. Besonders achte man auf alte Brücken und hohle, am Wasser stehende Bäume, weil hier der wandernde Otter, der keinen Bau hat, sein Tagesquartier oft genug aufschlägt. Im Sommer habe ich Otter auch am Tage hin und wieder fischend beobachtet. Auch sah ich einmal einen schlafenden Otter mitten in der Mittagsglut auf einem im Wasser liegenden Baumstamm. Ich lief gleich meine Flinte holen, als ich aber zurückkam, war der Otter verschwunden. Die Leute, welche mich auf ihn aufmerksam gemacht hatten, wollten ihn mit einem Knüppel erschlagen, verscheuchten ihn aber leider nur. An meinen Teichen wurde aber doch einmal ein Otter, welcher am hellen, lichten Tage über die Chaussee wechseln wollte, von gerade vorübergehenden Leuten erschlagen. Derartige Fälle gehören aber zu den größten Seltenheiten.

Im allgemeinen werden sehr wenige Ottern gefangen oder geschossen, und diese Raubtiere erfreuen sich infolge ihrer ganz außerordentlichen Schlauheit eines recht langen Lebens. Es müßte deshalb jetzt etwas geschehen, um die Otter klein zu kriegen. Wir brauchen notwendigst jedes Kilogramm Fischfleisch zur menschlichen Nahrung und können uns nicht den Luxus erlauben, viele Tausend Otter zu halten. Wenn jeder Otter nur 22 Zentner Fische jährlich braucht, so haben 10 000 Otter, die schlecht gerechnet sicher in Deutschland sind, 220 000 Zentner Fischfleisch nötig, genug, um der gesamten Bevölkerung Deutschlands je ein Fischgericht zu bereiten. 220 000 Zentner Fische stellen aber, wenn man den Zentner nur mit 100 Mark berechnet, einen Wert von 22 Millionen Mark dar.

Digitized by Google

Ich bemerke, daß bei allen diesen Berechnungen Mindestzahlen zugrunde gelegt wurden. Wahrscheinlich gibt es weit mehr Otter bei uns, als ich annahm, und der Schaden ist auch weit größer, weil die Otter auch zahlreiche Fische, wie Forellen Aale, Karpfen und Schleien, die mehr als 100 Mk. der Zentner kosten, fressen.

Im Interesse der Allgemeinheit müßte etwas sofort geschehen, um der großen Otterplage Herr zu werden. Die ausgestellten Prämien sind viel zu gering, um jemand zu der mühsamen Otterjagd zu veranlassen. Eher könnte schon der hohe, jetzt gezahlte Preis von 100 Mk. und mehr für ein Otterfell ein Ansporn sein. Aber welche Mühen und Arbeit kostet es, um dieses Fell zu erbeuten, und in den meisten Fällen geht der Otterjäger leer aus.

Jetzt, wo Schnee liegt, hat man auch einigermaßen Aussicht, mit Sicherheit die Anwesenheit des Otters an einem Gewässer festzustellen, und man sollte sofort mit scharfen Hunden, am besten eignen sich Teckel dazu, Treibjagden auf die Otter veranstalten. Auf diese Weise würden sicher viele der Raubtiere vernichtet werden. Auch lohnt sich der Ansitz am Eisloche, wenn man festgestellt hat, daß der Otter an der Stelle ins Wasser geht. In mondhellen Nächten hebt der Otter sich gut vom Schnee und Eis ab und man kommt gut zum Schuß. Man muß stets auf den Kopf zielen, weil nur angeschossene Otter sofort ins Wasser gehen und für den Jäger meist verloren sind. Das Legen von Fallen führt bei einiger Geduld auch oft zum Ziel. Man muß nur eine größere Anzahl von Fallen benutzen, so daß man fünf bis sechs Wechsel zu gleicher Zeit belegen kann. Stellt man die Fallen richtig auf, am besten im 10 bis 20 cm tiefen Wasser, dicht an der Stelle, wo der Otter ins Wasser geht oder aus diesem steigt, so kann man ihn fangen. Die Falle muß mit Schlamm verdeckt und an einer langen Kette angemacht sein. Den Wechsel muß man möglichst unberührt lassen, damit der Otter nicht stutzig wird. Da der Otter oft viele Tage ausbleibt, aber ganz bestimmt wiederkommt, muß man die Fallen wochenlang ruhig liegen lassen. Der Otter benutzt, wenn er wieder kommt, die alten Wechsel ganz bestimmt, und wenn man Glück hat, kann man ihn fangen. Zum Fallenstellen auf Otter gehört aber großes Geschick und viele Geduld. Die geringste Veränderung am Wechsel macht das Tier stutzig, und es kehrt um und kommt sobald nicht wieder an den Wechsel.

Ziemlich leicht fängt der Otter sich in eigens für ihn gemachten, starken Reusen, in die man als Köder einige große Schleien gibt. Diese Reusen stellt man dort auf, wo der Otter bestimmt vorbei kommt, z. B. in Verbindungsgräben zwischen zwei Teichen. Die Fallen und Reusen kann man von den Haynauer Raubtierfallenfabriken beziehen.

Wenig Aussicht auf Erfolg hat man mit Gift. Der Otter nimmt keine toten Fische an, und sind die vergifteten toten Fische, welche man, auf Draht befestigt, halb aus dem Wasser als Köder herausragen läßt, schwierig aufzustellen. Außerdem merkt der Otter meist die Geschichte und meidet den Köder. Ebenso sind alle oft mit vieler Reklame angepriesenen Otter-Lockmittel überflüssig, weil sie beim Fange durchaus nichts helfen. In Belgien reiben die Leute vor dem Stellen einer Otterfalle sich die Hände mit Breitlauch ein. Diese Maßnahme scheint mir ganz gut zu sein, weil der Breitlauchgeruch den Schweißgeruch unterdrückt.

Auf alle Fälle müßte jetzt etwas ernstliches zur Ottervertilgung geschehen. Vielleicht gibt es auch in Deutschland noch die eine oder andere Meute von Otterhunden. Mit diesen ist es am allerleichtesten, eine Gegend von Ottern zu säubern. Die Fischereivereine könnten den Jäger mit der Meute kommen lassen und dann planmäßig die ganze Gegend bejagen. Man würde über die Ottermenge staunen.

Binnenfischerei und „Reichsberatungsstelle für das Fischereigewerbe".

Am 17. Dezember fand im Saale der Berliner Handelskammer unter dem Vorsitz des Fischgroßhändlers Radmann eine von diesem in Gemeinschaft mit einigen anderen Herren einberufene Versammlung statt, die zur Gründung einer „Reichsberatungsstelle für das Fischereigewerbe" führen sollte.

Geheimer Regierungsrat Dr. Drösscher entwickelte in einem Referat den Plan, in einer „Reichsberatungsstelle" eine „parlamentarische" Vertretung sämtlicher Fischerei- und verwandter Gewerbe zu schaffen. Innerhalb dieses Berichtes und im Laufe der Debatte wurden Vergleiche mit Handels-, Gewerbe-, Landwirtschaftskammern und sogar mit dem Landwirtschaftsrat gezogen, ja in der Presse hatten vorbereitende Kräfte bereits an — die Bezirkseisenbahnräte erinnert.

Aus dem Referat konnte entnommen werden: Es soll etwas gegründet werden, und zwar ein Unikum, das die oft so gegensätzlichen Interessen der Fischindustrie, des Fischhandels, der Hochsee-, der Heringsfischereerei, der Berufsfischer auf See-, Küsten- und Binnengewässern und womöglich noch der Fischverbraucher zu vereinigen und nach oben und außen zu vertreten hätte. Aus der Diskussion ging hervor, daß das neue Gebilde auch noch die Aufgabe haben sollte, einer Bewegung, die auf Errichtung eines „Reichsfischamtes" ausgeht und die sehr im Verdacht steht, der Fischindustrie und dem Fischhandel ungünstige Produzentenpolitik einzuleiten, den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Aber das kam erst so ganz allmählich im Laufe der Versammlung zum Ausdruck. Erst mußte man nach den Unterzeichnern der Einladung glauben, daß sich wirklich die Vertreter der verschiedenen Interessen auf ein Programm geeinigt hätten, auf dem aufbauend, der Berichterstatter seine Pläne zu entwickeln habe. Aber schon die Mitteilung des Reeders Ohlrogge-Cuxhaven, der als erster Diskussionsredner auftrat, war eine Überraschung. Er sagte kurz und bündig, daß der

Digitized by Google

Verband der Hochseereeder als solcher der Einladung und dem vom Berichterstatter entwickelten Programm fernstehe. Also Absage der Reeder. Absage Nummer zwei kam, woher man es am allerwenigsten erwartet hatte, aus dem Lager der Industrie. In scharfgewürzter, schlagfertiger Rede warnte Fabrikant Lehmann-Altona seine Berufsgenossen, sich von den Schalmeien der „Organisatoren" betören zu lassen; die Fischindustrie brauche weder eine „Beratungsstelle" im vorgeschlagenen Sinne, noch ein bevormundendes „Reichsfischamt", in das gar der Geist der jetzigen Kriegsorganisation — ein deutlicher Wink zum Reichskommissar für Fischversorgung hin — übergehen würde.

Absage drei erteilte ein Berufsfischer, Schnorr-Laboe. Er vermißte den Wahrscheinlichkeitsbeweis dafür, daß die „Beratungsstelle" und das „Fischamt" mehr zustande bringen würden als der „Deutsche Seefischerei-Verein", der doch schließlich nicht ganz so unfruchtbar gearbeitet habe, wie man neuerdings vielfach zu behaupten beliebe. Als Vertreter des Kleinhandels bewitzelte der Fischhändler Lerf aus Hamburg in sehr geistreicher Art den Beratungsdurst, der besser einem Tatendurst weichen sollte. Der dem Redner gespendete Beifall erreichte seinen Höhepunkt, als er den Gründungsbestrebungen der neuesten Zeit ein wenig das Mäntelchen lüftete und treuherzig davor warnte, schöne Betten für unversorgte Beamte und Syndici zu schaffen. Das Wort: „Ein Jurist ist dazu geboren, anderer Meinung sein zu dürfen als diejenigen, die etwas von der Sache verstehen", verdiente in den Zitatenschatz des deutschen Volkes aufgenommen zu werden.

In dieser Not sprang Geheimrat Dr. Dröscher nochmals für das ihm anvertraute Geisteskind ein, und nachdem die Hochseereeder das Visier gelüftet, tat er ein Gleiches: Nicht für eine Bevormundung, nicht für ein „Reichsfischamt" als Ableger des „Reichskommissariats für Fischversorgung" solle die „Beratungsstelle" gegründet werden, sondern dagegen, sie solle die wirkliche Interessenvertretung der fischereilichen Gewerbe gegen einseitige Bestrebungen gewisser Gruppen werden.

Senator Marlow, Fischindustrieller in Altona, glaubte die Widerstände beseitigen zu können, wenn er die schon so fein vorberatene Zusammensetzung der „Beratungsstelle" bekanntgäbe, aber damit hatte er auch kein Glück.

Ein Fischer und Mann, der in der Küstenfischerorganisation steht, lehnte das Neugebilde nur um so deutlicher ab und bewies, daß es wohl Freunde des „Deutschen Seefischerei-Vereins" gibt, und der Generalsekretär des „Deutschen Fischerei-Vereins", Dr. Buschkiel, erklärte, daß die Binnenfischerei wohl bewußt Zurückhaltung übe. Die Frage, was vom Reich aus für die Fischerei geschaffen würde, interessiere sie weniger als die, ob Preußen endlich die längst in Aussicht gestellte wirklich sachverständige Fischereiverwaltung schafft, aber unsympathisch sei es ihr nicht, wenn auch das Reich die Binnenfischerei besser würdigen wollte. Wenn ein „Reichsfischamt" käme — und irgendeine Veränderung sei wohl im Anzuge — so sei die Hauptsache, daß Leute mitarbeiteten, die wirklich etwas von der Sache verstehen. Von Beratungen hält Redner weniger als vom Arbeiten in der Organisation, organisieren von Grund auf, wie es seit den siebziger Jahren der D. F.-V. getan habe, der jetzt als Verband aller offiziellen deutschen Fischerei-Vereine die gesamte Binnenfischerei vertrete und in seinen Fachausschüssen viel nützliche Arbeit leiste. Eine „Beratungsstelle" jetzt in Berlin gründen, ohne daß überall draußen die Fischer gefragt seien, hieße das Haus mit dem Dache anfangen. Bezeichnend und Mißtrauen erregend sei, daß man in der projektierten „Beratungsstelle" dem „Deutschen Fischerei-Verein" eine ganze Stimme zubilligen wolle. Da müsse man doch sehr anzweifeln, ob von einer gleichmäßigen Interessenvertretung, der sich auch die Binnenfischer anschließen könnten, die Rede sein dürfe, und so brauche man sich nicht zu wundern, wenn die Binnenfischerei sich einstweilen mit dem Gedanken einer „Reichsberatungsstelle" nicht anfreunden könne. Trotzdem sei der gute Kern anzuerkennen, der darin liegt, daß man etwaigen Bestrebungen zu einseitiger Beeinflussung der Reichsbehörden von vornherein die Spitze abbiegen möchte. Der Redner aber vertraut darauf, daß der gute deutsche Beamtengeist jede Beeinflussung der Verwaltung zugunsten eines Betriebszweiges ausschließe. Seine Ausführungen gipfelten in einer Warnung vor Mißachtung bisheriger Erfahrungen, die gelehrt hätten, daß Organisationen möglichst wenig Programme machen, aber soviel wie möglich positive Arbeit leisten sollten.

Herr Dr. Reißner empfahl provinzielle Fischwirtschaftskammern, Fabrikant Lück-Danzig sprach sich gleichfalls für solche Gebilde aus, wo Produktion und Verwertung Fühlung miteinander nehmen könnten.

Die Befürworter all solcher korporativer Gebilde die so gerne Vergleiche mit auf andern Gebieten bestehenden Organisationen ziehen, scheinen mit dem Charakter ihrer Vergleichsobjekte nicht gerade besonders vertraut zu sein, sonst würden sie nicht Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern und anderes mehr in einem Atemzuge nennen und andauernd den sehr unklaren Begriff „Fischereigewerbe" gebrauchen. Die Fischerei ist in ihrer Allgemeinheit kein Gewerbe, das mit den Gewerben, wie sie in Handwerker- oder Handelskammern vertreten sind, gleichgestellt werden darf. Die Teichwirtschaft ist ein landwirtschaftlicher Betriebszweig, die Wildfischerei im Binnenlande läßt sich eher als Gewerbe im üblichen Sinne bezeichnen, aber sie ist der Landwirtschaft doch noch eher verwandt als z. B. dem ehrsamen Handwerk. Bei der Hochseefischerei liegen die Dinge wieder anders, erst recht bei Fischhandel und Fischindustrie. So haben z. B. Binnenfischerei und Fischindustrie im allgemeinen sehr wenig miteinander zu tun. Nun will man sie in „fischereigewerblichen" Kammern vereinigen! Das hieße soviel wie Landwirtschaftskammern, Handelskammern und industrielle Vereinigungen zusammenlegen wollen!

Überdies wird vergessen, daß die bestehenden Kammern gesetzliche Grundlage haben, aber vor allem auch, daß ja weit ausgebaute Organisationen, wenigstens für die Binnenfischerei, bestehen, freilich nicht überall in Deutschland, aber das Fehlende nachzuholen, ist Provinz- oder Ortsangelegenheit, der Rahmen ist für die Binnenfischerei gegeben im „Deutschen Fischerei-Verein", der eigentlich „Verband deutscher Fischerei-Vereine" heißen sollte. Das Gegenstück zum „Landwirtschaftsrat" haben wir ja auch im „Fischereirat". Freilich gilt das nur für die Binnenfischerei, sie braucht ihre Organisation nur zu verbessern; bei der Seefischerei liegen die Verhältnisse wieder anders, bei Handel und Industrie auch. Aber niemand behindert sie, ihre Organisationen zu schaffen, und den Leitern dieser

Digitized by Google

Organisationen steht es jederzeit frei, in gemeinsamen Fragen Fühlung mit den Produzentenorganisationen zu halten.

Sympathisch berührte das Zugeständnis des Präsidenten des Seefischerei-Vereins, Geheimen Legationsrats Rose, daß er die Reformbedürftigkeit der Organisation auf dem Gebiete der Seefischerei anerkenne; aber man bekam nicht den Eindruck, daß sich im Seefischerei-Verein die geistigen Führer der Fischer schon zusammengefunden haben, um die als nötig erkannten neuen Wege zu weisen. Sollte es dort an jungem Blute fehlen, das die schwierigen Aufgaben frisch anpackt? Oder ist der Seefischerei-Verein schon so weit „Behörde" geworden, daß er sich nicht mehr als Berufsvertretung der Seefischerei betreibenden Bevölkerung fühlen kann?

Das ungefähr waren die Eindrücke der Versammlung. Daran konnte auch das Schlußwort des Berichterstatters nichts ändern, der nochmals für die verlorene „Beratungsstelle" eintrat. Was er bezüglich eines „Reichsfischamtes" ausführte, daß nicht an eine neue Stelle mit fachmännisch besetzten Ressorts zu denken sei, dürfte leider sehr richtig sein, aber damit überzeugte er die Anwesenden noch nicht von der Notwendigkeit der „Beratungsstelle", und darum tat er das Klügste, was übrig blieb, er schloß mit einem Vertagungsantrag. Diesem Antrage wurde von der sich schon auflösenden Versammlung nicht widersprochen, nur bat Generalsekretär Dr. Buschkiel, eine etwaige weitere Verhandlung in der Sache weniger geheimnisvoll vorzubereiten, sondern alle in Betracht kommenden Parteien heranzuziehen, damit der Fischer draußen sich nicht veranlaßt fühle, von einer heimlichen Drahtzieherei zu sprechen in Dingen, wo er doch wohl das erste Wort mitzureden habe.

Ein Fischer.

Kleinere Mitteilungen.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** wird Anfang Februar herausgegeben werden. Da erfahrungsgemäß diese Beigabe für die zahlreichen Leser, die sich die Fischerei-Zeitung weder binden lassen, noch aufheben, wertlos ist, möchten wir, um den Inhalt unseres Blattes nicht noch weiter zu schmälern, im Zeichen der Papiernot nur den Lesern unseres Blattes das Inhaltsverzeichnis zugänglich machen, für die es tatsächlich unentbehrlich ist. Wir bitten daher bis zum 1. Februar um Bestellung durch Postkarte, wir werden dann ohne Kosten und portofrei ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden.

Die Geschäftsstelle
der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

— **Die Schaffung eines neuen Fischereihafens in Hamburg** fordert in einer durch H. Platzmann in Hamburg herausgegebenen Broschüre E. Sterner, Hamburg. Sterner schildert in lesenswerter Weise die Entwickelung der Fischerei und der wichtigsten Fischereihäfen und weist auf die Unzulänglichkeit des Hamburger St. Pauli-Fischmarktes und des Altonaer Fischereihafens hin. Dem Hamburger Fischhafen fehlt es an Raum und allen Bequemlichkeiten für den Fischversand, insbesondere an einem Eisenbahnanschluß. Sterner befürwortet die Trennung des Kleinhandels für den Platzbedarf vom Großhandel, der den Versand betreibt. Er hält es für wünschenswert, daß eines der alten Hafenbecken für den Fischereiverkehr bereitgestellt wird, wo man verhältnismäßig geringe Unkosten für die Anlage haben würde, da die Lagerschuppen weiter verwendet werden können und Eisenbahnanschluß schon vorhanden ist. Der Forderung nach einem Ausbau des Hamburger Fischereihafens wird man jedenfalls beistimmen können, wie überhaupt unsere Fischereihäfen dem verstärkten Verkehr nach dem Kriege nicht genügen dürften. Stt.

— **Deutsche Fischereistatistik 1916.** Nach der Auktionsstatistik der deutschen Fischereihäfen ist die Fischanfuhr in allen Häfen in 1916 nicht unwesentlich höher gewesen als 1915. Bei weitem an erster Stelle steht, wie im Frieden, Geestemünde mit einer Anfuhr von 476 700 Ztr. im Wert von 30 308 655 Mk. gegen 408 402 Ztr. im Wert von nur 11 077 302 Mk. in 1915. Der Anfuhrwert ist danach ähnlich stark gestiegen wie in dem niederländischen Fischereihafen Ymuiden. Der Menge nach standen 1916 Schellfische mit rund 270 000 Ztrn. an erster Stelle; vom Auslande kamen 47 164 Ztr. im Wert von 4 553 369 Mark. In Bremerhaven betrug 1916 die Anfuhr 51 792 Ztr. im Wert von 2 776 835 Mk., gegen 37 743 Ztr. für 984 748 Mk. im Vorjahre. Von der Menge machten Miesmuscheln rund 10 000 Ztr. aus, während die Auslandssendungen unbedeutend waren. In Altona erreichte 1916 die Anfuhr 247 568 Ztr. im Wert von 13 476 254 Mark (wobei 32 000 Stieg Schollen, deren Gewicht nicht bekannt ist, eingerechnet sind), gegen 199 364 Ztr. und 5 737 516 Mk. im Vorjahre. Altona hatte mit 199 762 Ztrn. im Wert von 10 863 108 Mk. eine sehr bedeutende Auslandszufuhr, die allerdings von der Hamburger noch übertroffen wird. Nach Hamburg kamen 1916 insgesamt an Fischen 373 688 Ztr. für 22 888 028 Mark, gegen 268 409 Ztr. und 75 912 219 Mk. im Vorjahre. Hier macht die Auslandsanfuhr mit 296 218 Ztrn. und 19 118 099 Mk. in 1916 den Hauptteil der Zufuhr aus. In Cuxhaven stellte sich die Anfuhr 1916 auf 126 016 Ztr. und 7 041 057 Mk., gegen 70 879 Ztr. und 1 959 726 Mark in 1915, wobei die Auslandssendungen unbedeutend waren. Der Gesamtumsatz in allen Häfen zusammen erreichte 1916 1 238 232 Ztr. im Wert von 72 737 517 Mk., gegen 940 689 Ztr. für 26 125 552 Mk. in 1915. Der Wert der Anfuhr war also bedeutend größer als in den besten Friedensjahren, aber auch die Menge war noch immer recht beträchtlich. St.

— **Karpfenbesatz für die Teiche der Provinz Ostpreußen.** Der Fischereiverein für die Provinz Ostpreußen empfiehlt dringend, überall da, wo zweisömmerige Karpfen nicht beschafft werden können, die Teiche mit einsömmerigen Karpfen zu besetzen. Der Vorstand des Fischereivereins will die erforderlichen Mengen einsömmeriger Karpfen aus überschußgegenden beziehen und sie durch Vermittelung des Herrn Weller-Metgethen den einzelnen Bedarfsstellen zuführen. Die Teichwirte werden aufgefordert, ihren Bedarf an einsömmerigen Karpfen baldmöglichst dem Fischereiverein Königsberg, Regierungsgebäude, Mitteltragheim, anzumelden und sich gleichzeitig

Digitized by Google

zu verpflichten, den Preis auf Erfordern schon vor der Belieferung an die Kasse des Fischereivereins einzusenden, da die Lieferung an den Verein nur gegen Barzahlung bei der Abnahme erfolgt und dem Verein zur Vorschußleistung die Mittel fehlen. Unverbindlich werden folgende Preise für 1000 Stück einsömmeriger Karpfen genannt: 9 bis 12 cm 160 bis 200 Mk., 12 bis 13 cm 250 bis 300 Mk., 15 bis 18 cm 350 bis 400 Mk. Weiter werden diejenigen Teichwirte, welche zwei- und einsömmerige Karpfen abzugeben haben, gebeten, dem Fischereiverein die abgebbaren Mengen anzugeben.

— **Die ungarische Aktiengesellschaft für Fischzucht** hat die Fisch-Engrosfirma August Singhoffer jun. & Co. in Budapest in ihre Interessensphäre einbezogen und das Eigentum dieser Firma bildende Zinshaus in der Erkel utca samt den dort erbauten Fischlagerungsräumen und Einrichtungen, dem zur Förderung der Fische dienenden Eisenbahnwagenpark und den sonstigen Einrichtungen angekauft. Der bisherige Firmeninhaber Markus Steiner tritt in ein kontraktliches Verhältnis zu der Firma und wird diese weiterführen. Die Firma hat die Förderung des Absatzes der stetig steigenden Fischproduktion der Aktiengesellschaft für Fischzucht in den größeren Städten unter allen Schichten der Bevölkerung und die Ausgestaltung des Engros-Fischhandels in ihr Programm aufgenommen. In Verbindung mit dieser Transaktion beschloß die Aktiengesellschaft für Fischzucht, ihr Aktienkapital durch Emission von 3000 Stück neuen Aktien zu erhöhen. Die Kapitalerhöhung wird derart erfolgen, daß auf je zwei alte Aktien das Bezugsrecht auf eine neue Aktie eingeräumt wird.

Wichtige Entscheidungen

der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung.

Urteil des Reichsgerichts vom 13. November 1917.

VII. 254/1917.

Schadenansprüche eines Teichpächters wegen Untersagung der Trockenlegung des Fischweihers.

Laut Vertrags vom 20. Oktober 1909 hat die beklagte Stadtgemeinde an den Kläger die sog. Lindleinseen bei Rothenburg, die damals seit Jahren trocken lagen, gegen einen jährlichen Pachtzins von 2000 Mk. auf 20 Jahre verpachtet. Nach § 1 des Vertrages erfolgte die Verpachtung „zur Weiheranlassung". Im § 4 ist dem Pächter die Benutzung der Weiheranlage zur Fischzucht, die Gras-, Streu- und Eisnutzung sowie die Jagd überwiesen. § 9 besagt, der Pächter habe alle Bauten, Vor- und Einrichtungen, welche zur Wiederherstellung des Fischweihers und zum rationellen Betrieb der Fischzucht notwendig seien, auf eigene Kosten herzustellen. Abs. 2 lautet: „Auch ist S. nicht berechtigt, ohne Genehmigung des Magistrats an den Dämmen, Schlegeln, Rechen, Überläufen, Auslaufrinnen und anderen Vorrichtungen des Fischweihers Änderungen im Laufe der Pachtperiode oder nach Auflösung des Pachtverhältnisses vorzunehmen". Mittels Eingabe vom 16. Februar 1914 hat Kläger an den Magistrat in Rothenburg das Gesuch gerichtet, ihm die Trockenlegung des großen Lindleinsees auf die Dauer des Jahres zu gestatten. Durch Beschluß vom 23. Februar 1914 hat der Magistrat das Gesuch abgelehnt. Mit der im Frühjahr 1915 erhobenen Klage machte Kläger geltend, das Gesuch vom Februar 1914 sei erfolgt, weil er wahrgenommen habe, daß in den gepachteten Fischweihern durch Fischkrankheiten und Schädlinge das Erträgnis der Fischzucht sich von Jahr zu Jahr minderte, dieser Mißstand sei auf eine andere Weise als durch Trockenlegung nicht zu beseitigen. Durch die vertragswidrige Untersagung sei ihm für die Jahre 1914 und 1915 ein Schaden von mindestens 6000 Mk. entstanden. Alle Instanzen erklärten den Klageanspruch dem Grunde nach für berechtigt.

Gründe: Als der Kläger im Februar 1914 erfolglos um die Genehmigung der Trockenlegung nachsuchte, sind die beiden Parteien davon ausgegangen, daß § 9 Abs. 2 des Pachtvertrages anwendbar und danach zur Durchführung jener Maßnahme eine Genehmigung des Stadtmagistrats einzuholen war. Der Berufungsrichter hat einleuchtend dargelegt, daß diese Vertragsdeutung irrig war und der Kläger als Pächter in der Lage gewesen wäre, die beabsichtigte Maßnahme ohne Mitwirkung der Verpächterin zur Ausführung zu bringen. Indes ist nicht etwa der Irrtum in der Vertragsauslegung der Beklagten als ein Verschulden angerechnet worden. Die Urteilserwägungen, welche eine schuldhafte Vertragsverletzung der Beklagten nachweisen, greifen viel weiter. Insofern ist namentlich erwogen worden: Die Beklagte habe dem Pächter eine solche Benutzung der Pachtsache, wie sie der rationelle Betrieb der Fischzucht mit sich bringe, zu gewährleisten, und zu diesem Betriebe gehöre auch die periodische Trockenlegung des Weihers. Die Verpflichtung der Verpächterin erstreckte sich auch auf eine Unterlassung jeglicher Störung des Pachtbesitzes und Gebrauchs. Gegen die wesentliche Verpächterpflicht, den Gebrauch der Sache zur Erreichung des Pachtzweckes nicht zu vereiteln oder stark zu beeinträchtigen, habe die Versagung der Genehmigung verstoßen, die bei der Fassung und Tragweite des förmlichen Magistratsbeschlusses einem Verbote der Wasserablassung an den Pächter gleichkomme. In diesem vertragswidrigen Verbot, dem sich der Kläger zunächst gefügt habe, liege die Ursache für die — schädigende Unterlassung der Trockenlegung des Weihers während der Jahre 1914, 1915. Ein — auf Fahrlässigkeit beruhendes — Verschulden aber falle der Beklagten zur Last, da sie bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt hätte erkennen müssen, daß sie mit der Versagung der Genehmigung den Pächter an der Ausübung seiner vornehmlichen Vertragsrechte hinderte. Diese Erwägungen sind nicht zu beanstanden. Die Revision sucht zwar auszuführen, die Beklagte habe vom Standpunkt ihrer und des Klägers Vertragsdeutung aus annehmen dürfen, daß die Zulassung einer Trockenlegung lediglich von ihrer Willensentschließung abhing, und daß sie nicht schuldhaft gehandelt habe, wenn sie eine Genehmigung versagte, zu deren Erteilung sie sich nicht für verpflichtet hielt. Den Ausführungen ist jedoch nicht zu folgen. Die Beklagte hat vielmehr, wie der Berufungsrichter richtig erwägt, durch die einem Verbote gleichkommende Versagung der nachgesuchten Genehmigung fahrlässig gegen die Vertragsrechte des Klägers verstoßen. B.

Digitized by Google

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 12. Januar 1918.

Heute hat mal wieder der Winter eingesetzt. Bei steifem Nordost 4 Grad Kälte. Das Schneewasser, welches auf den Seen und Teichen lag, ist nun auch fest. Für die Teiche ist dieses Auwasser nicht allzuselten ein Verhängnis. Man achte also gut in dieser Zeit auf Zu- und Abflüsse. Es ist durchaus nicht nötig, den Zufluß jetzt, nachdem das aufliegende Schneewasser gefroren, zu verstärken, ja ich möchte dieses für schädlich halten. Möglichst konstant muß jedoch der Zustrom bleiben.

Die Eisfischerei hat an vielen Stellen begonnen. Die Resultate sind, soweit mir bekannt wurde, hinter den Hoffnungen zurückgeblieben. Im Westen trägt das Eis auch schon überall.

Eitel Freude herrscht unter unseren Gefangenen. Die russische Fischerkolonne jubelt und freut sich auf Heimat und Frieden. Die Kolonne führt einen Bärentanz auf der blanken Eisfläche vor — jetzt geht es heimwärts — Hurra! Freilich ist noch immer der Wunsch der Vater des Gedankens und der Freude. Wie war es doch im Vorjahr? Auch damals hoffte man auf den ehrenvollen Frieden. Als der klingende Frost die Gefilde im Osten in Fesseln schlug, war man dem langersehnten ehrenvollen Frieden in Gedanken näher als je — es ist nichts daraus geworden. Wieder spannt sich die Kälte über unsere Seen und Teiche. Wieder hofft man auf den Frieden. Wie es scheint, ist man ihm näher als je.

Unsere Fischerei hat ein Jahr schwerer Bedrängnis hinter sich. Bis jetzt ist es von Tag zu Tag schlechter geworden. Gezeuge, Schuhzeug, Kleidungsstücke, Transportmittel, alles geht zu Ende. An Ersatz ist vorläufig nicht zu denken. Wie wird es nach dem Frieden werden? Niemand vermag diese Frage zu beantworten.

Der Fischabsatz war in dem verflossenen Jahr ein guter. Die Nachfrage überstieg das Angebot. Die Zufuhren vom Auslande waren Tropfen auf einen heißen Stein. Hätten wir eine Statistik, so würde daraus ersichtlich sein, wie ungeheuer unsere Produktion zurückgegangen ist. Unsere Karpfenproduktion, die vor dem Kriege aufzublühen begann, ist zurückgegangen. Die Satzfische kamen und kommen fortgesetzt auf die Schlachtbank. Die Abgabe der kleinen Fische an den Speisemarkt bedingt eine fortgesetzte Gewichtsabnahme der einzelnen Fische, es gibt viel kleine Fische. Hierzu gesellt sich der Futtermangel. Futtermangel ist zu wenig gesagt, Futternot — gänzliches Fehlen des Futters ist die richtige Bezeichnung. Natürlich gibt es Ersatzmittel; um sie richtig zu verwenden, fehlt es an Gespann und Menschenkräften. Eine Arbeit jagt die andere, und die Teiche müssen zurückstehen — sie kommen kaum an die zweite Stelle. Wir haben eine Karpfenmißernte hinter uns. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich diese Mißernte im nächsten Jahre steigern. Man muß es zur Ehre unserer Kriegsgesellschaft für Teichwirtschaft bekennen, daß sich die Leitung dieser Gesellschaft die größte Mühe gegeben hat, die Produktion zu fördern, das Volk nach bestem Wissen und Können mit Fischfleisch zu versorgen. Nicht immer war dieses trotz besten Willens möglich.

Schauen wir die lange Kriegszeit hinter uns, so werden wir finden, daß es mit unserer Karpfenproduktion von Jahr zu Jahr abgenommen hat. Was bisher hinten geblieben, wird sich auch in den ersten Friedensjahren nicht vorbringen lassen. Hoffen wir auf baldigen Frieden und Besserung.

Die Binnenfischerei konnte, wie ich schon ausführte, nicht immer intensiv betrieben werden. Die Nachfrage nach Fischen wurde nicht durch das Angebot gedeckt. Man muß streng auseinanderhalten: die Nachfrage auf dem Lande und in der Stadt. Durch den verminderten Fleischkonsum steigerte sich die Fischnachfrage auf dem Lande um das Vielfache. Der Landbewohner ist kein Fischesser, nur bei Festlichkeiten und in Ermangelung von Fleisch greift er zum Fisch. Die Not an fleischlicher Nahrung wird den Fischkonsum auf dem Lande auch weiter steigern.

Da der Fischer auf dem Lande den Fisch, welcher bisher nach der Großstadt ging, verbrauchte, entstand natürlich bald eine Fischnot in der Stadt. Die Nahrungsmittel verschoben sich. Auch dort, wo die Behörde die Fischproduktion erfaßt hat, gelang die Fischverteilung nicht immer so, als man erwartete. Diese Fischer wurden reichlich mit Fischereibedarf versehen. Die Fangresultate überstiegen trotzdem nicht die früheren. Schlechter schnitt der mittlere und kleinere Fischer ab. Schlecht mit der Feder bewandert, vermochte er sich nicht vorzudrängen. Diese mittleren und kleineren Fischer bilden aber bei uns die Hauptfischlieferanten, denn der Flächenraum der kleinen und mittleren Seen übersteigt den der großen Seen um ein bedeutendes. Da die kleinen und mittleren Fischer nicht in der Lage waren, für sie passende Gezeuge schnell und nicht zu teuer zu erhalten, so wurde mancher Fang versäumt. Mit ein Haupthindernis war natürlich auch, daß von diesem Kreis von Fischern ein großer Anteil zum Heeresdienst einberufen war.

Auffallend ist, daß sich die Pachtsummen für Fischereien nicht allzuselten auf das Vier- bis Fünffache der bisherigen Pachtsumme gesteigert haben. Der Geldwert ist gefallen. Anderseits sind es die scheinbar hohen Fischpreise, welche die Fischer lockten, so hohe Angebote zu riskieren. Man rechnet damit, daß die Fischpreise auch nach dem Frieden so hoch bleiben werden. Ein wirtschaftlicher Fehler der Fischer war es bis jetzt, daß viele mit zu geringem Betriebskapital ihre Wirtschaftsobjekte anfaßten. Kommt ein Mißjahr, was bei der Seefischerei nicht ausgeschlossen, so sitzen derartige Fischer auf dem trockenen, verfallen dem Geldleiher und sinken wirtschaftlich bis zum Ruin.

Die Salmonidenzucht stand vor dem Kriege auf dem Aussterbe-Etat. Soviel sich auch der Deutsche Fischerei-Verein mit seinem tätigen Generalsekretär Mühe gab — er konnte den Verfall nicht hindern, weil das Gesetz durch die Freizügigkeit der Forelle, den Auslandsfisch unterstützte. In Köln waren dänische Forellen mit 1,50 zu haben. Diese gingen bis nach Wien. Seit dem Einfuhrverbot hat sich die Lage der Forellenzucht wesentlich gebessert.

Der Fischhandel litt natürlich durch die verminderte Zufuhr. Am meisten wurde der Kleinhandel getroffen. Viele Kleinhändler haben ihr Geschäft geschlossen oder schließen müssen.

Niemand wird behaupten können, daß die Zustände von 1917 glänzend waren. Gebe Gott, daß es besser wird und uns ein ehrenvoller Frieden bald beschert wird. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke.

Digitized by Google

Lebende Fische: Karpfen, böhmische 240. Schleien, groß, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß, klein 650. Bleie, groß 165. Plötzen, groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, groß 150. Alles in Pfennigen je Pfd.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens am Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Spart Papier!

Wer Papier spart, hilft durchhalten und siegen!

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Etwas vom Fischotter. 17. — Binnenfischerei und „Reichsberatungsstelle für das Fischereigewerbe". 18. — Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes. 20. — Die Schaffung eines neuen Fischereihafens in Hamburg. 20. — Deutsche Fischereistatistik 1916. 20. — Karpfenbesatz für die Teiche der Provinz Ostpreußen. 20. — Die ungarische Aktiengesellschaft für Fischzucht. 21. — Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung. 21. — Fischmarkt. 22. — Inserate rechtzeitig einzusenden! 23. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Offerten, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Suche zum Frühjahr

2 Prozentfischer

für Aalfang und Reusenfischerei

auf meinem 8000 Morgen großen See. Nachweislicher Verdienst pro Mann **4. bis 5000 Mark.**

Franz Meltz, Fischereipächter, Neubrandenburg i. Meckl.

Bekanntmachung!

Die fiskalische Fischerei in der unteren Stolpe und in der Ostsee vor und neben der Stolpemündung in Stolpmünde soll auf einen Zeitraum vom 1. April 1918 bis Ende März 1924 öffentlich meistbietend **neu verpachtet** werden.

Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 20. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Stolpmünde

anberaumt, zu dem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekanntgemacht. Sie können auch vorher im hiesigen Kreishause — Zimmer 24 — eingesehen werden und werden Pachtlustigen auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,50 Mk. zugesandt. (23

Stolp, den 21. Dezember 1917.

Der fiskalische Vertreter: **Daberkow,** Königl. Kreissekretär.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischereinutzung auf folgenden im Kreise Allenstein gelegenen Seen: Kl. Cherwontasee 22,414 ha, Kalbtasee 4,916 ha nebst Schilf- und Rohrnutzung, Eupotelsee 12,630 ha, Kl Kemnasee 16,492 ha, und Gr. Kemnasee 48,022 ha, soll

am Dienstag, dem 29. Januar 1918, vorm. 10 Uhr,

im Gasthause **Merchlowski** in **Gr.-Purden** auf 18 Jahre vom 1. April 1918 bis 31. März 1936 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Verpachtungsbedingungen gegen Schreibgebühren durch (43

Königl. Oberförsterei Purden, Post Gr.-Purden, Ostpr.

Größeren See,

fisch- und krebsreich, 40—50 Morgen Acker und Wiese, Wohnung und Wirtschaftsgebäude, verpachtet auf 18 Jahre (42

Gutsverwaltg. Glambeck, Post Reetz Nm., Stat. Steinberg Nm.

Pacht evtl. **Kauf.**

Größere Teiche, Teichwirtschaften zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Gefl. ausführliche Angeb. an Fischerei-Direktor **Delmes** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Angelgelegenheit gegen Vergüt. auf fischreich. See od. **Pacht evt. Kauf kl., fischr. Sees ges. Angeb. a. O. Plaiz, Dessau,** Mariannenstr. 22, I.

Suche Lupinen und Buchweizen für Saatzwecke zu kaufen. **Herm. Apel, Leipzig,** Kleine Fleischergasse 10, bei **Backhaus.** (41

Torfstichel

zu kaufen gesucht.

W. Aston, Fischzüchterei-Besitzer, **Eberswalde.**

Gesucht zum 1. 4. ein selbständiger, verheirateter, evangelischer

Fischmeister

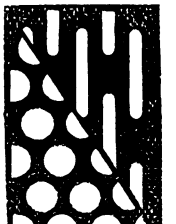
für etwa 200 Morgen große Teichwirtschaft. (Karpfen, Schleien.) Einsendung von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen an **von Saldern,** (38 **Plattenburg** bei **Wilsnack** (Prignitz).

Ich suche einen Kriegsbeschädigten oder invaliden

Fischer

für Netzreparaturen. **E. Gehrau,** Potsdam, Nauener Straße 11/12. (47

Ernst Sorst & Cie.



Hannover-Kainholz.

Spezialität:

Fabrikation gelochter Zinkbleche für die Fischzucht.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, **Krebskörbe** a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4 **Franz Meltz, Strelitz (Alt).**

Geteerte (29

Fischerleinen,

ca. 10 mm Durchmesser, hat abzugeben **M. Lippmann, Landsberg, Warthe.**

Satzhechte, Satzschleien, Satzkrebse

empfiehlt im Frühjahr (46

Robert Dietz, Weida, Thür.

Digitized by Google

50 Zentner 2sömmerige Spiegelkarpfen und Schleien
per Frühjahrslieferung auf ersten Abschluß gesucht. (14
Gustav Ahlrep, Fischgroßhandlung, **Malchin i. Meckl.** Tel. 88.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und teilweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Zum Färben der Netze
erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (3
Vertreter: **J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.**

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(18)

Schilfrohr
kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.
2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Fischzucht Niederzibelle,
Post Zibelle (Schl.),
gibt ab große Posten **masurische Edel-Karauschen** zu billigem Preise. Lieferung Februar-März. (28

1sömmerige Karpfen,
sehr schöne Ware, und zwar:
20 000 Stück 7— 9 cm lang,
50 000 „ 9—12 „ „
50 000 „ 12—15 „ „
hat im Frühjahr 1918 abzugeben (32
Gräfliches Forstamt Lieberose N.-L.

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
liefert billigst:
Große Posten 1- und 2jährige schnellwüchsige Karauschen.
12) Alles andere geräumt. **von Borries.**

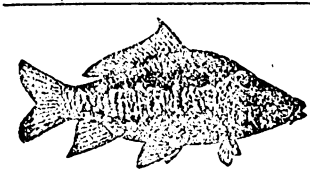
Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (12
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9
eins. Gal. Spiegelkarpfen, eins. masur. Schleien und zweis. masur. Karauschen
nur schnellwüchs. Rassen, außerdem
Goldschleien und Higoi.
Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Fischzüchterei Schweinfurth bei Grödits, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**
Galiz. Spiegelkarpfen,
7—12 und 10—15 cm lang,
2sömmerige Schleien,
10—15 und 15—18 cm lang, **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18
Carl Zschätzsch, Großenhain.

von dem Borne'sche Fischzucht.

gibt ab: (19
eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.
Geschwister **von dem Borne.**



Größere Quantitäten 1sömmerige
Spiegelkarpfen
in verschiedenen Größen u. 1sömmerige
Schleien
abzugeben. **Ziemsen,**
27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

1jähr. gal. Spiegelkarpfen,
6—10 und 10—15 cm lang,
2jähr. gemischte Karpfen,
1jähr. Schleien,
2jähr. Schleien (33
hat per Frühjahr abzugeben
Gustav May,
Gosda bei Klinge, Kreis Cottbus.

Fischversand-Adressen
empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung, außerdem durch den Verlag unter Streifband. Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 4. **Neudamm, 27. Januar 1918.** **Bd. 21.**

Nebenfische in Karpfenteichen.

Die Knappheit der Besatzkarpfen ist jetzt so allgemein, daß bei einer auch nur mittelmäßigen Überwinterung eine normale Besetzung unserer Teiche kaum möglich sein wird. Angeboten werden zuweilen Barsche und Karauschen, auch vielfach einsömmerige Schleien. Zweisömmerige Schleien sind im allgemeinen knapp. Es mag hier unerörtert bleiben, warum der Karpfenbesatz so knapp ist. Hier soll nur Stellung zu der Frage genommen werden: welche Nebenfische sollen für Karpfenteiche gewählt resp. darin geduldet werden?

Die Schleie finden wir in fast allen Teichwirtschaften als Nebenfisch, zuweilen sogar als Hauptfisch. Da Schleien ohne unser Zutun eine sehr zahlreiche Nachkommenschaft liefern, so gibt es in warmen Sommern oftmals so viel Strich, daß es unmöglich ist, den ganzen Bestand auszusetzen. Wohl nur wenige Fischzüchter werden es fertigbringen, den im Frühjahr überzähligen Schleienstrich zu vernichten, er wird, trotzdem die zur Verfügung stehenden Teiche genügend stark besetzt sind, nach Gutdünken verteilt. Kommen viel Wildenten und mit dem Zuflußwasser Raubfische, so hat die Sache nicht viel zu sagen, der Überschuß wird aufgefressen. Kann man aber die Teiche von Raubfischen und Wassergeflügel freihalten, so begeht man mit zu starkem Schleienbesatz einen großen Fehler. Während man in guten Teichen von schwachem Beisatz zweisömmerige Schleien oft zum weitaus größten Teil als Speiseschleien abfischen kann, bringt man bei zu zahlreichem Besatz die Schleien überhaupt nicht zur Speisefischgröße. Man quält sich oft drei bis fünf Jahre damit herum und sortiert alljährlich wenige Speiseschleien, aber viel Besatzschleien heraus. Durch Laichen der 17 bis 19 cm langen wird die Sache noch verschlechtert. Also so empfehlenswert der Beisatz von Schleien sonst ist, Vorsicht ist anzuraten. Zu große Bestände gebe man an See- oder Flußfischereien ab. Wie groß der Schleienbesatz sein soll, hängt ganz von der Güte der Teiche und des Karpfenbesatzes ab.

Karauschen sollten als Nebenfische in Karpfenteichen niemals Verwendung finden. Das Wachstum aller Karauschenarten ist sehr gering, die Haltbarkeit in den Hältern schlechter als von Karpfen und Schleien und der Absatz in großen Posten sehr schwierig. Der Gesamtzuwachs ist bedeutend niedriger als bei Schleienbeisatz oder Karpfen allein. Da die Karausche schon im dritten Jahre laicht, wird man diese Plage überhaupt nicht wieder los. Die kleinsten einsömmerigen Karauschen sind oft nur einige Zentimeter lang und bleiben in nicht ganz trocken zu legenden Teichen über Winter am Leben; im kommenden Jahre sind sie dann ein unerwünschter Besatz. Dadurch, daß gerade die allerkleinsten zurückbleiben, degeneriert die Rasse immer mehr. Wohl findet die Karausche hin und wieder Liebhaber, aber deshalb dieselbe in Karpfenteichen züchten? Es gibt genug Wildgewässer, wo sie am Platze ist; denn die Überwinterung ist die allerbeste. In dieser Beziehung übertrifft die Karausche alle andern Fische, selbst die Schleie, nur Schlammbeißer halten etwa dasselbe aus.

Der Barsch als Nebenfisch ist zwar ein ebenso großer oder noch größerer Nahrungskonkurrent wie die Karausche, trotzdem kann es Fälle geben, wo er als Nebenbesatz vorteilhaft ist. Dort, wo viel kleine Wildfische, wie z. B. Moderlieschen, nicht abzuhalten sind, kann man z. B. einsömmerige Barsche verwenden. In nicht allzu großen Mengen werden dieselben stets zu mittleren oder kleineren Speisefischen abwachsen. Auch zweisömmerige Barsche kann man verwenden, wenn man darauf achtet, daß in jeden Teich nur ein Geschlecht gesetzt wird. Im März, April ist das sehr leicht. Der Milcher läßt die Milch schon beim leisesten Druck. Auch der einsömmerige Milcher ist fortpflanzungsfähig und deshalb als solcher leicht zu erkennen, während der Rogener, wie bei allen andern Fischen, erst später geschlechtsreif wird.

Es gab eine Zeit, da man die Regenbogenforelle nicht genug als Nebenfisch in

Digitized by Google

Karpfenteichen anpreisen konnte; heute ist man durch Erfahrung klug geworden, und nur vereinzelt, hauptsächlich in kleineren Teichen, wird dieselbe noch geduldet. Die Abfischung ist in größeren, schlammigen Teichen ziemlich schwierig, der Stückverlust in der Regel sehr groß, wahrscheinlich wohl deshalb, weil unsere Regenbogenforellenbestände fast durchweg durch Inzucht degeneriert sind. In Abwachsteiche, also zu zweisömmerigen Karpfen und stärkeren Schleien, kann man kleine, etwa 15 bis 18 cm lange Hechte in geringer Anzahl setzen; für das Hektar zehn Stück dürfte genügend sein. Ich möchte behaupten, daß ein solcher Beisatz das Wachstum der Karpfen befördert. Das Sprichwort vom Hecht im Karpfenteich ist sicher nicht so ohne weiteres entstanden; langjährige Beobachtungen unserer Vorfahren haben den Nutzen herausgefunden.

Plötze (Rotauge) und Rotfeder finden sich zuweilen von selbst durch den Zufluß, auch durch das engste Gitter dringt die Brut zu Tausenden ein. Die im Herbst fingerlangen Fischchen däuchten vielen Teichwirten zum Fortwerfen zu schade, und so werden dieselben überwintert und mit ausgesetzt. Man glaubt das um so eher tun zu dürfen, als es ja Grünweidefische und somit keine Nahrungskonkurrenten sind. In großen Mengen eingesetzt, beeinflussen aber die Grünweidefische das Wachstum der Karpfen sehr stark, auch ist die Abfischung sehr erschwert. Ich halte es für vorteilhafter, dieses Fischunkraut lieber an Schweine, Enten oder Hühner zu verfüttern.

Ganz besonders möchte ich nochmals davor warnen, den Zwergwels in Karpfenteiche zu setzen; durch seine scharfen Stacheln wird er für Karpfen und Schleien lebensgefährlich.

Die größtmöglichste Ausnutzung der Teiche wird allerdings durch Einsatz verschiedenartiger Fische erzielt, jedoch genügen dazu Karpfen und Schleien verschiedener Jahrgänge und Größe. Alles andere ist nur unter gewissen Voraussetzungen vorteilhaft.

Soeben lese ich den Artikel des Herrn Waldmann, Brüssel, welcher einen bedeutenden Vorteil durch Beisetzen von Weißfischen erzielt hat. Trotzdem möchte ich um so mehr warnen. Meiner Überzeugung nach hätte Herr Waldmann dasselbe Gewicht erzielt, wenn er nur Karpfen und Schleien eingesetzt hätte. Die Teiche werden eben von besonderer Güte sein. In Tepliwoda, Kreis Frankenstein, fischte ich aus einem Teich, welcher höchstens 4 ha Wasserfläche hatte, 46 Ztr. Karpfenstrich*), ein anderes Mal vom gleichen Teiche bei etwa 50 Ztr. Futter 87 Ztr. zweisömmerige Karpfen, während ich auf Samitzer Boden kaum den siebenten Teil erntete. Wären dort Wildfische nebenbei gewesen, so hätte ich sicher den außergewöhnlichen Zuwachs diesen zugeschrieben.

1917 fischte ich in Langenwaldau aus einem 12½ ha großen Teich 50 Ztr. zweisömmerige Karpfen, etwa 115 Stück auf den Zentner fallend; aus 25 ha fischte ich nur 36 Ztr. zweisömmerige Karpfen, etwa 160 auf den Zentner, und einige Zentner Barsche und Weißfische, welche durch Überschwemmung im April eingedrungen waren. Außerdem waren meiner Schätzung nach 40 Ztr. oder mehr diesjährige kleine Wildfische, da die größeren gut abgelaicht hatten. Der Ausfall an Karpfen betrug also gegen 65 Ztr., wofür ich einige Zentner Wildfische, à 60 Mk. erzielte. Außerdem waren noch einige sechspfündige Karpfen und etwa 25 kg Hechte sowie drei große Orfen hinzugekommen. Der erstere Teich war nahezu wildfischfrei. Seit einer Reihe von Jahren hatte ich aus den 25 ha stets annähernd das Doppelte erzielt wie aus den 12½ ha; die Güte der Teiche ist ziemlich gleich, letzterer hochwasserfrei. Das Fischunkraut habe ich nur zum kleinsten Teil als Dünger verwertet oder verschenkt; der größere Teil ging durchs Gitter, der Rest wurde von Möwen, Krähen oder anderem Raubzeug nach und nach gefressen. Als Besatz für 1918 habe ich auch nicht einen gelassen. Hoffentlich kommt ein solch außergewöhnliches Hochwasser nicht wieder. Der Zufluß ist mit durchlochtem Zinkblech geschützt, so daß zwar Brut, aber keine größeren Fische, welche laichfähig sind, durchschlüpfen können. Sollte Herr Waldmann dieses Jahr genügend Karpfen und Schleien zur Besetzung seiner Teiche haben, so wird er finden, daß der Zuwachs auch ohne Grünweidefische nicht geringer ist, als er 1917 war, vorausgesetzt, daß der kommende Sommer dem Wachstum der Fische nicht ungünstiger ist, als es der vergangene war.

Th. Schulze.

*) Zu dieser außerordentlichen Ertragsleistung (je Hektar 575 kg) schreibt uns Herr Schulze noch auf unsere Anfrage, daß es sich um ein Sammelbecken für die Abwässer eines ca. 2000 Einwohner zählenden Dorfes und um sehr guten Boden handelt. Die Schriftleitung.

Ein Vorschlag
zur praktischen Prüfung der Frage nach der Landwanderung der Aale.

Von **Aug. Wilh. Milewski.**

Die Streitfrage, ob der Aal zeitweise das Medium verläßt, um auf dem Lande gewohnheitsmäßig zu wandern, ist schon alt. In der ausgezeichneten Monographie von Walter*) ist auch die Notiz zu finden, daß die erste Publikation beobachteter Exkursionen zu Lande durch Flußaale von Albertus Magnus stammt. Mangels Quellenangabe ist der Zeitpunkt dieser ersten Notiz unbekannt. Sie muß aber schon deshalb alt sein, weil die Angabe, der Aal plündere mit Vorliebe

*) Dr. Emil Walter: Der Flußaal. 1910. Verlag J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Erbsenfelder, das Charakteristikum einer alten Überlieferung besitzt. Diese Angabe wird, wie ich mich überzeugt habe, in allen Gegenden des Reichs und nicht allein in Fischerkreisen, sondern auch, oder vielmehr gerade, im breiten Publikum — ohne Kritik — auf den Boden einer Tatsache gestellt. Ältere Leute wissen diese naturwissenschaftliche „Tatsache" schon von ihren Eltern!

Unmöglich können in dieser so weit zurückliegenden Zeit Schulbücher, Lektüren oder gar fachwissenschaftliche Erörterungen die wirksame Kolportage übernommen haben. Wie Walter zutreffend ausführt, und wie ich selbst an verschiedenen anderen Stellen berichtet habe, sind Aale wirklich schon häufiger auf dem Lande angetroffen worden. In allen diesen Fällen zeigte es sich, daß Aale regelmäßig in kürzeren Entfernungen von Gewässern entweder in taufrischem oder von vorherigem Regen stark durchnäßtem Grase gefunden wurden. Meistens waren kurz vorher Gewitter niedergegangen. Ein Teil sagt, daß die Elektrizität die wegen ihrer Schuppenlosigkeit (die gar nicht vorliegt!) gegen diese sehr empfindlichen Aale zum Austreten aus dem Wasser veranlaßt habe. Andere nehmen an, daß reichlicheres Futter (Nacktschnecken, kleine Frösche), das sich nach dem Regen auf den feuchten Wiesen zeigt, die Aale hervorlockt. So berichtet Schreitmüller, ein vertrauenswürdiger Zierfischzüchter, daß er in zwei Fällen, einmal auf einer nassen Moorwiese bei Liegau bei Radebeul, etwa 150 m vom Wasser entfernt, fünf Aale auf der Wiese gefunden habe. Diese waren aber so geschickt, daß sie bei seinem Versuch, auch nur einen davon zu fangen, entwischten und das abliegende Gewässer erreichten! („Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde" 1914 Seite 87.) Alle diese Befunde sind aber nicht geeignet, jene Angaben zu bekräftigen, daß der Aal gewohnheitsmäßig und längere Wanderungen auf dem Lande ausführt.

Am einfachsten wäre es, die Streitfrage zunächst vom physiologischen Gesichtspunkte aus zu behandeln. Zu diesem Zweck wird zunächst geprüft werden müssen, ob der Aal auf Grund seiner ganzen Organisation einen längeren Aufenthalt außerhalb des Wassers überhaupt zu nehmen vermag. Spezieller gefragt: Ist das Auge des Aals so beschaffen, daß es vor dem Vertrocknen bei dem Aufenthalt auf dem Lande geschützt ist? Und ferner: Steht es fest, daß das Aalauge auch in der Luft eine ausreichende Sehkraft besitzt?

Wir kennen einige exotische Fische, die tatsächlich — notgedrungen — größere Landwanderungen bei der Gefährdung ihres Lebens durch Eintrocknung der Gewässer unternehmen. Es sind das z. B. die Welsarten: Doras, Hypostomus und Clarias. Von einem Labyrinthfisch, dem „Kletterfisch" (Anabas scandens) sagt die Fabel, daß er häufig auf Palmbäume klettere und sich am Palmwein berausche. Und vom Schlammspringer (Periophthalmus und Boleophthalmus) wissen wir tatsächlich, daß er sogar mehr außerhalb des Wassers als in ihm lebt, daß er die Lebensweise von Amphibien führt, indem er an den Küsten des Indopazifischen Ozeans Jagd auf Insekten macht und nur in der Not das Wasser aufsucht. — Alle diese teilweise amphibisch lebenden Fische sind aber auch mit entsprechenden Hilfsorganen versehen. Sie verfügen über akzessorische Atmungswerkzeuge, und ihre Augen sind — wie z. B. beim Schlammspringer — auf sinnreiche Weise zu einer Art „Wasserauge auf dem Lande" ausgebildet und imstande, auch in der Luft zu sehen!

Es steht noch keineswegs fest, daß auch der Aal akzessorische Atmungsorgane besitzt, die ihn befähigen, einen längeren Aufenthalt in der atmosphärischen Luft zu ertragen. Die Angabe Jacobs, daß die Schwimmblase des Aals die Funktion einer Lunge besitze, ist zu allgemein und entbehrt exakter, anatomischer Feststellungen. Meines Wissens stehen noch derartige Untersuchungen aus. Erst wenn diese Frage einwandfrei geklärt ist, muß eine zweite, nicht minder wichtige, geprüft werden: Kann der Aal auch in der Luft sehen? Erwägen wir einmal folgendes:

Das gewöhnliche Fischauge ist im Ruhestande kurzsichtig (nach Beer und von Sicherer auf 3 bis 10 Dioptrien bzw. 33 bis 10 cm). Will der Fisch Gegenstände auf weitere Entfernungen wahrnehmen, so „akkommodiert" er: durch einen Muskel, die „Campanula Halleri", wird die sich im Ruhestande ganz nahe der Hornhaut befindliche Linse durch Kontraktion von der Hornhaut entfernt und der Netzhaut genähert. Durch diese Einstellung für die Ferne werden Gegenstände im Wasser bis auf etwa zehn Meter noch einigermaßen scharf erfaßt. Anders verhält es sich aber, wenn das Fischauge der Luft ausgesetzt wird. Schon Beer stellte in seiner bahnbrechenden Arbeit „Die Akkommodation des Fischauges" im „Archiv für die gesamte Physiologie" 1894 Seite 523 fest, daß der aus dem Wasser gezogene Fisch in der Luft eine exzessive Myopie (hochgradige Kurzsichtigkeit) erleidet; „was er da sieht, ist schwer zu sagen, viel wird es jedenfalls nicht sein". Diese Angaben Beers sind bestätigt worden. Heß sagte später („Zoologische Jahrbücher" Suppl.-Band 15 Seite 173), daß das Fischauge in der Luft im Ruhestande eine so kurzsichtige Strahlenbrechung zeigt, daß eine Kurzsichtigkeit von der erstaunlichen Stärke von 40 bis 90 Dioptrien eintritt, was einer Blindheit nahekommt. Beim Schlammspringer liegen nun die Verhältnisse umgekehrt: Durch eine eigentümliche Lage der erwähnten Campanula Halleri wird nicht die Linse der Netzhaut genähert, sondern im Gegenteil von ihr entfernt! Dadurch sieht dieser Fisch im Ruhestande in die Ferne wie ein Mensch und wie Amphibien! Dafür ist er aber auch im Wasser kurzsichtig! Und vor dem Eintrocknen sind seine Augen durch Wasser enthaltende Höhlen geschützt, die sie feucht halten. —

Es erscheint ohne weiteres einleuchtend, daß der Aal — ganz gleich aus welchen Ursachen — einen Aufenthalt auf dem Lande nicht suchen würde, wenn er nicht auch mit geeigneten Hilfsmitteln zu ungestörtem Aufenthalt ausgestattet ist. Es wird daher Sache der Zoologen sein, in erster Linie festzustellen, ob der Aal

1. mit bedeutungsvolleren akzessorischen Atmungswerkzeugen ausgerüstet ist,
2. über eine Bauart der Augen verfügt, die ihn zu einem guten Sehen auf dem Lande befähigt.

Die sich aus diesen Feststellungen ergebenden Konsequenzen bedürfen keiner weiteren Erörterung.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Das Rohr als Futterpflanze.** Auf den Wert des Rohrs als Futterlieferant haben wir in unseren Spalten immer wieder hingewiesen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint uns eine Mahnung zur Aberntung des Rohrs für Futterzwecke, die bekanntlich in grünem Zustande vor der Reife vorgenommen werden muß, etwas reichlich verspätet oder verfrüht — wie man's nehmen will. Trotzdem hoffen wir, daß die nachfolgende Zuschrift des Reichskommissars für Fischversorgung, die sich mit dieser Angelegenheit befaßt, ihren Zweck bei der kommenden Rohrernte nicht verfehlen wird. Wir bemerken hierzu, daß es sich nicht um das Schilf (Typha) sondern um das Rohr (Phragmites) handelt. Die Zuschrift lautet: Zur Linderung der unter den Kriegsverhältnissen eingetretenen Knappheit an Futtermitteln muß auf Heranziehung jeden Ersatzes großer Wert gelegt werden. Schilfrohr (Phragmites communis), in grünem Zustande vor der Reife geerntet und an der Luft getrocknet, hat bedeutenden Futterwert. Es kann mit guten Erfolgen als Häcksel an Pferde und Wiederkäuer, in Mehlform an Schweine und Kleinvieh verfüttert werden. Wir empfehlen allen in Frage kommenden Stellen im Lande und im besetzten Gebiet dringend, sofort alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um möglichst große Mengen Schilfrohr zu ernten und für späteren Bedarf sicherzustellen. Nach der Blüte, mit Beginn der Verholzung, schwindet der Futterwert; trockenes Schilf, sogenanntes Ried, ist für diesen Zweck wertlos. Das grüne Rohr wird, nachdem es geschnitten und wie Getreide gebündelt und, in Stiegen oder Hocken gestellt, lufttrocken gemacht ist, unter Dach oder in Diemen, Schnittflächen nach außen, aufbewahrt. Erst kurz vor der Verfütterung darf gehäckselt werden; nicht künstlich getrockneter Häcksel wird leicht warm und verdirbt. Während Schilfhäcksel überall hergestellt werden kann, sind für die Anfertigung von Schilfmehl außer Häckselmaschinen noch Trocknungsanlagen und schwere Mühlen erforderlich. Der Kriegsausschuß für Ersatzfutter, Berlin W 62, Burggrafenstraße 11, ist bereit, aus dem ganzen Deutschen Reiche und dem besetzten Gebiet alle nicht für Eigenfütterung notwendigen Schilfrohrmengen gegen angemessene Entschädigung aufzunehmen, zu Futter zu verarbeiten und der Allgemeinheit zuzuführen.

*

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Der Monat Dezember war diesmal für die Fischerei in Ostdeutschland recht ungünstig, da er viel Sturm brachte. Seit 20. Dezember ist auch auf allen Gewässern eine Eisdecke vorhanden, die jedoch erst in den allerletzten Tagen des Jahres mit Vorsicht beschritten werden konnte. Unter diesen Umständen war die Fischversorgung in Ostpreußen im Dezember eine völlig unzureichende, da Seefische fast ganz ausblieben und Haffische in der zweiten Hälfte des Dezember infolge der Eisverhältnisse ebenfalls fast gar nicht angebracht werden konnten. Die Fischerei auf den Flüssen wurde nach dem Weihnachtsfest vom Eise aus betrieben, und seit dem 30. Dezember etwa ist auch die Eisfischerei auf den masurischen und oberländischen Seen im Gange, die recht gute Erträge, namentlich an Barschen, liefert. Die Fischanfuhr nach Königsberg belief sich nach den Mitteilungen des Generalkommandos im Dezember auf ungefähr 370 Zentner Haffische, meist Plötzen und Brassen, 200 Zentner Stinte, etwa 170 Zentner Kaulbarsche, 15 Zentner Flundern, 10 Zentner Dorsche und 3 Zentner Lachse. Der Lachsfang war im Dezember in der Danziger Bucht erstaunlich gut, so daß wiederholt stattliche Lachse auf den Markt kamen. In Danzig gab es häufiger Räucherlachs, der im Kleinhandel durchschnittlich 10 Mk. das Pfund kostete. — Über die Fischanfuhr durch die Zentralorganisation nach Memel sind leider für Dezember keine Angaben gemacht worden. St.

*

— **Die Fischkarte in Königsberg.** Nach längerer Zeit des Zögerns hat sich nun der Königsberger Magistrat doch dazu entschlossen, die Fischkarte einzuführen, hauptsächlich auf das Drängen einiger sozialdemokratischer Stadtverordneten und der sozialdemokratischen Königsberger Volkszeitung. Es ist freilich mit der Fischversorgung allmählich recht schlecht geworden, aber das erklärt sich teilweise durch die geringen Fänge, teils ist es eine unmittelbare Folge der Zentralisation der Fischversorgung, und wenn etwas nicht dazu geeignet ist, eine Besserung zu bringen, so ist es die Fischkarte. Immerhin wird sie ermöglichen, daß wenigstens hin und wieder, etwa alle vier Monate, jeder einmal Fische bekommt, und das ist ja schon etwas. Es soll in Königsberg auf den Abschnitt der Fischkarte jedesmal ein Pfund geben. Die Fische werden durch städtische Verkaufsstellen bei den Lebensmittelgeschäften abgegeben. Was bis 12 Uhr mittags nicht verkauft ist, kann ohne Karte abgegeben werden. Vorläufig fallen die billigen Massenfische wie Stinte, Kaulbarsche und Weißfische im Gemenge nicht unter die Fischkarte. Sie werden aber jetzt fast ausschließlich zum Verkauf gebracht. St.

*

— **Petri Heil!** Der Fischer Robert Huber im Rand (Reußbühl) hat am Neujahrsmorgen in der Reuß, einem wegen seines Forellenreichtums bekannten Schweizer Forellenfluß, in etwa anderthalb Stunden drei Riesenforellen gefangen im Gewichte von zusammen 50 Pfund. Die Maße sind 63, 70 und 85 cm.

Personalien.

Prof. Dr. **Reinhard Demoll,** bisher an der technischen Hochschule Karlsruhe, ist an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Bruno Hofer zum ordentlichen Professor für Zoologie und Fischkunde an der tierärztlichen Hochschule in München ernannt worden. Ebenso übernimmt er die Leitung der Königl. biologischen Versuchsstation für Fischerei in München sowie der teichwirtschaftlichen Versuchsstation Wielenbach.

*

Ökonomierat **Heinrich Büttner** in München, Generalsekretär des bayerischen Landesfischereivereins, hat den Titel Landesökonomierat, Stadtkämmerer a. D. **Colb** in Erlangen, Kreisfischereisachverständiger für Unterfranken, den Titel Ökonomierat erhalten.

*

Dem Hamburger staatlichen Fischereidirektor **Lübbert,** zurzeit Direktor der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, wurde der bayerische Orden vom heiligen Michael 4. Klasse mit der Krone verliehen.

Digitized by Google

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 19. Januar 1918.

Berlin unter Schnee und Wasser! Erst Schnee, dann Tauwetter mit Regen, dann wieder Schnee und heute Frost. Nicht allein die Eisenbahnzüge von auswärts, sondern auch die Fahrgelegenheiten in Berlin stocken. Wer nach Berlin muß, ist auf seine zwei Beine angewiesen. Der Bürgersteig ist voller Höcker, und die Menschen balancieren darüber hin und her. Ein dicker Herr fällt pratsch in eine Pfütze. Der Regenschirm geht unter der Last in die Brüche, der Hut kollert vom Winde getrieben davon. Hilfreich springen wir dem Fetten bei. Er dreht sich einmal um sich selbst und steht dann wie ein begossener Pudel vor der lachenden Menge. Mit seinem Schirm durchsucht er die Pfütze — nach seinem Klemmer. Den Hut bringt ihm ein Junge. Endlich findet sich auch der Klemmer, und der Dicke schreit: Droschke! „Heit gibt et kene." Der Dicke kantelt weiter. „Juste," schreit ein Witzbold, „hol Dich en Topp und schöpp de Briehe, wo der Dicke drin gelegen — et is immer noch besser wie nischt nich." Alles lacht. Der Haufen Menschen verschwindet langsam. So ist der Berliner! Allen Situationen weiß er das Lächerliche abzugewinnen. Die Schneeschippverordnung hat versagt; der Himmel ist stärker als ganz Berlin — Männlein und Weiblein zusammengerechnet.

Das „Berliner Tageblatt", das in bezug auf die Zufuhr von Fischen gut unterrichtet ist, bringt in seiner Nr. 18 folgende Notiz: Während der letzten Monate fehlte es in Berlin fast ganz an Fischen. Nur vereinzelt gelangten einige Hechte, Plötzen usw. zum Verkauf. Daß zu Weihnachten und Silvester wenig Fische zu kaufen waren, ist ja bekannt. Indessen wurde in diesen ganzen Monaten die Bevölkerung immer wieder auf die Eisfischerei vertröstet. — Hierzu ist zu bemerken: daß Berlin wenig Süßwasserfische bekommt, ist ja Tatsache. Aber der Grund liegt an den den Handel und Verkehr hindernden Verordnungen und Schwierigkeiten. Der Fischer wagt es nicht, etwas nach Berlin zu schicken. Er weiß nicht, wer die Fische erhält, und ob er nicht durch den Versand bei der Unmasse von Verordnungen doch irgendwie auf Hindernisse stoßen könnte, und zehn Monate Gefängnis und 10000 Mark Strafe sind kein Pappenstiel. Item, der Fischer bleibt mit seiner Produktion lieber im Lande. In den Provinzhauptstädten gibt es auch Leute, welche gern Fische kaufen, außerdem droht hier weder Geld- noch Freiheitsstrafe. Auch der Bauer ist ausgepowert. Selbst die Gefangenen, namentlich die Franzosen, kaufen aus eigenen Mitteln Fische. — Auf die weiteren Schwierigkeiten ist hier oft genug hingewiesen worden. Der Fischer wartet seit Monaten auf seine Körbe und Fässer. Eine tägliche Nachfrage bleibt ohne Bescheid. Die Leute haben zwar Stiefel, doch keine Sohlen darunter. Mit solcher Fußbekleidung läßt sich schlecht fischen. Wie kann man da die Bevölkerung auf die Eisfischerei vertrösten? Die Eisfischerei ist zwar gesetzlich erlaubt, doch eine Raubfischerei, das läßt sich nicht hinwegdisputieren. Wer im Spätherbst seinen See gründlich zweimal absischt, braucht keinerlei Eisfischerei. Er schädigt sich damit selbst. Die Fische haben ihr Winterlager aufgesucht. Das Netz scheucht sie auf und jagt sie ins Gelege. Nicht allzuselten frieren sie hier an und werden im Frühjahr verludert gefunden. Netze und Leinen werden über Gebühr angestrengt. Wie mancher Fischer hat schon einen großen Teil des Netzes unter Eis gelassen. Das ging im Frieden zu verschmerzen, aber nicht in den Zeiten der Not. Der Fischer muß auch rechnen, die Netze und alles, was er braucht, sind um mehrere 100% gestiegen. Die Fische kaum auf das Doppelte. Doch es ist Krieg, und man will darüber ein Auge zudrücken. Wer aber seinen See für schweres Geld mit Zandersetzlingen neu bevölkert hat, sollte sich besinnen, bevor er an die Winterfischerei geht.

Nach der Fischverteilungsstelle Groß-Berlin sind für die im Zweckverband vereinigten Gemeinden geliefert worden: An inländischen Fischen im August v. Js. 93479 Kilo, im September 74292 Kilo, im Oktober 158526 Kilo, im November 344268 Kilo. Schon aus diesen Zahlen geht hervor, daß die meisten Fischer das Schwergewicht der Fischerei auf den Spätherbst legen. An Seefischen gelangten in den entsprechenden Monaten 22000, 49000, 80000 und 60000 Kilo an den Markt. An Räucherwaren, wie Bücklingen, Sprotten, Flundern, Lachs usw., kamen 360000, 90000, 168000 und 152000 Kilo zur Verteilung. Das grenzt allerdings ans Unwahrscheinliche, da wir z. B. hier, die wir doch auch zum Zweckverband gehören, seit Jahr und Tag auch nicht einen der genannten Fische zu Gesicht bekommen haben.

Zu Weihnachten und Neujahr sollen nur 2000 Ztr. inländische Karpfen verkauft sein. Neun Waggons à 200 Ztr. rumänische Eiskarpfen und Aschen sollen angekommen sein. Wie ich höre, soll daran noch herumgehökert werden.

Das „Berliner Tageblatt" wirft die Frage auf: Wo bleiben die Fische und Räucherwaren? Die Fischverteilungsstelle Groß-Berlin verteilt, wie sie mitteilt, die Waren in gerechter Weise an die Groß- und Kleinhändler. Sie hat Bestimmungen getroffen, die eine gleichmäßige Behandlung aller Händler vorsehen. — Das klingt glaubhaft; ob die Großhändler an Schulze oder Müller verdienen, bleibt gleich. — Die Fischverteilungsstelle besteht aber in der Hauptsache aus Großhändlern. Gastwirte dürfen nur ein Drittel der an die Groß- und Kleinhändler abgelieferten Mengen erhalten, während zwei Drittel an die Privatbevölkerung abgegeben werden soll. Trotz dieser weisen Einrichtung herrscht gerade im Kleinhandel manche Unzufriedenheit.

Die Fischverteilungsstelle teilt dem „Berliner Tageblatt" mit, daß die künftige Versorgung Groß-Berlins mit Fischen, Räucherwaren, Marinaden sich verhältnismäßig gut gestalten werde. Durch den günstigen Stand der Valuta wird es der Zentraleinkaufsgesellschaft möglich, die Einfuhr zu verstärken, außerdem eröffnen die Unterhandlungen mit Rußland, das im Frieden sehr viel Fische lieferte, günstige Aussichten. Auf die Eisfischerei in Deutschland dürfte man nicht allzusehr rechnen. — Diese Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Wie oft sollten die Auslandsfische herbeirollen. Immer blieben sie aus. Rußland hat zwar Zander geliefert, alles andere war Bagatelle. Das Gegenteil ist richtig. Rußland hat Unmengen deutscher Fische konsumiert. Für die Kriegsmarinaden bedankt sich das deutsche Volk bestens. Ich beziehe mich auf die Notiz im „Berliner Tageblatt" nur, um darzutun, wie man Propaganda für das Geschäft macht. Den offiziellen Marktbericht fürchtet man scheinbar. Es ist ja besser, das Geschäft unter uns abzumachen. Was braucht der Bürger zu wissen, was die Fische im Ausland,

Digitized by Google

an der Küste und in Berlin kosten. Das erfährt er früh genug, wenn er den Beutel zieht. Wir gehen einem demokratischen Zeitalter entgegen. Das mag seine Nachteile haben, unstreitig hat es auch Vorteile. Gott gebe bald Zeiten, die Produzenten, Bauer und Fischer wieder frei aufatmen lassen.

Die deutschen Heringsfischereien haben sich zusammengeschlossen, um ihre Interessen zu wahren. Das ist — mit Freuden zu begrüßen, solange solche Zusammenschlüsse nicht zum Trust ausarten. Nur der deutsche Fischer denkt an keinen Zusammenschluß, er will lieber wieder der Spielball des Handels sein, wie er es vor dem Kriege war. Fischer! Wie ihr auch heißen möget, schließt Euch eng zusammen. Es wird die Zeit kommen, da Ihr diesen Zusammenschluß nötig gebraucht. Deutsche Fischer schart Euch um Eure Führer — sie wollen Euer Bestes.

Wiener Fischpreise. Süßwasserfische (die ersten Ziffern bedeuten die Großhandels-, die zweiten die Kleinhandelspreise). Brachsen (zugeführt 81 kg) 5 Kronen. Hechte, tot, ungarische (770 kg) 6,86 bis 9 Kr. — 7,20 bis 9,80 Kr. Karpfen, lebend, hiesige (55651 kg) 6,40 bis 6,50 Kr. — 7,20 bis 7,50 Kr. Karpfen, ungarische (26000 kg) 6,50 bis 8,90 Kr. — 7,50 bis 9,60 Kr. (Die ungarischen Karpfen scheinen also nicht unter der Verordnung vom 28. 11. 1917 zu stehen.) Lachsforelle (87 kg) 17 Kr. Schaiden oder Wels (109 kg) 12 Kr. Schill (Zander) tot (928 kg), klein 11 bis 15 Kr., groß 15 bis 18 Kr. — 16 bis 20 Kr. pro Kilo. Von der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee". Nur Kleinhandelspreise. Kabliau (2400 kg) 6,40 Kr. Schellfisch (24552 kg) 5 Kr. Scholle (8925 kg) 3 Kr. Seezungen (750 kg) 21 Kr. Rumänische Donaufische (9600 kg) 6 Kr. pro Kilo.

Bei uns fürchtete man schon vor dem Kriege die tägliche Bekanntmachung der Zufuhren, so ist es geblieben. Vielleicht kommt auch die Zeit, welche hier Wandel schafft. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 210. Schleien, groß, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß 800. Bleie, groß 165. Plötzen, groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, groß 150. Karpfen 195. Alles in Pfennigen je Pfd.

Briefkasten.

Frage 1. Besetzung von Gräben. Ich habe in meinem Garten einige Gräben, zusammen etwa 100 m lang, jeder etwa 1½ m breit und ebenso tief. Diese haben fast immer Zufluß von frischem Wasser und sind die meiste Zeit etwa 1 bis 1¼ m tief, zeitweise auch ganz voll mit Wasser angefüllt. Ich habe nun die Absicht, diese mit Fischhaltung auszunutzen, und frage an, mit welcher Sorte und mit wieviel Fischen ich sie am vorteilhaftesten besetzen muß, um möglichst bald eßbare Fische zu haben? Futter ist reichlich und gut vorhanden.

Antwort: Ihre Beschreibung der Gräben ist unzulänglich. Haben dieselben starken Quellzufluß und im Sommer kühles Wasser, so würden sie sich zur Forellenhaltung eignen. Haben sie aber, wie wir annehmen, im Sommer warmes Wasser, so kommen nur Cypriniden zur Besetzung in Frage. Die ganze Fläche würde nur 1,5 a betragen. Da läßt sich nicht allzuviel mit anfangen, namentlich wenn die Gräben ohne Zusammenhang mit einer anderweitigen Fischzucht für sich allein bewirtschaftet werden sollen, wie es hier der Fall zu sein scheint. Immerhin könnten Sie den Versuch machen, als Beitrag zu Ihrem Tisch einiges heranzuziehen. In Frage kommen lediglich Karpfen und Schleien. Welche Art sich am besten eignet, würde am besten der Versuch selbst ergeben. Am schnellsten, d. h. im nächsten Herbst, erlangen Sie große Fische, wenn Sie zweisömmerige Karpfen einsetzen. Wenn „reichliches und gutes Futter vorhanden" ist (welcher Art schreiben Sie nicht), so setzen Sie 20 zweisömmerige Karpfen von mindestens einem halben Pfund Stückgewicht in die Gräben. Können Sie aber, wie zu erwarten, nur einsömmerige Karpfen bekommen, so setzen Sie davon 50 Stück ein. Von Schleien könnten Sie (ohne Karpfen) 150 Stück zweisömmerige einsetzen, die im günstigen Falle im Herbst Portionsgewicht erreicht haben würden. Die Schleie liebt aber Schutz und Deckung von Wasserpflanzen, besonders solchen, die unter Wasser vegetieren. Sie können beides aber auch versuchsweise kombinieren und setzen 25 Stück einsömmerige Karpfen und 50 Stück zweisömmerige Schleien ein. Wachsen die Fische nicht hinreichend ab, so könnten Sie sie noch ein Jahr lang in den Gräben stehen lassen. Wenn die tiefen Gräben nicht zu sehr verschlammt sind und im Winter hinreichend Durchfluß haben, so ist zu erwarten, daß die Schleien, vielleicht aber auch die Karpfen, gut durch den Winter kommen. Es hängen diese Einzelheiten von Umständen ab, die ohne Kenntnis des Objektes nicht gut vom Fernstehenden entschieden werden können. W.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Nebenfische in Karpfenteichen. 25. — Ein Vorschlag zur praktischen Prüfung der Frage nach der Landwanderung der Aale. 26. — Das Rohr als Futterpflanze. 28. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 28. — Die Fischkarte in Königsberg. 28. — Petri Heil! 28. — Personalien. 28. — Fischmarkt. 29. — Briefkasten. 30. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Offerten, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Pappelbörke
für Zugnetzschwimmer, auch fertige, neue oder gebrauchte, kauft Gutschelhofer, Döbbernitz, P. Pleiskehammer bei Frankfurt a. O. (58

Fischereinetze. Ein Zugnetz, 75 m l., 6—10 m hoch jed. Flügel. Zweit. Zugn., 25 m l., 6—8 m hoch jed. Flüg. Sämtl. Windelein, jed. Stärke. Stell-, Stak- u. Bleinetze, Fischsäcke m. Flüg., 15 fert. Wallreuf., neu, a. neue Netze z. Anfert., all. gute Netze, fert. z. Gebr., außerd. 4 Kähne, all., was z. Fisch. geh. Einz. Stücke w. nicht verk., weg. Krankh. u. Fischereiaufgabe zu verkaufen.
Konrad Goschke, Alt-Slony per Dzimianen, Bahnstation Kalisch, Kr. Berent, Westpr.

Fischversand-Adressen
empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Schilfrohr

kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.

Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.

50 Zentner 2sömmerige Spiegelkarpfen und Schleien

per Frühjahrslieferung auf festen Abschluß gesucht. (14

Gustav Ahlrep, Fischgroßhandlung, **Malchin i. Meckl.** Tel. 88.

Größeren See,

fisch- und krebsreich, 40—50 Morgen Acker und Wiese, Wohnung und Wirtschaftsgebäude, verpachtet auf 18 Jahre (42

Gutsverwaltg. Glambeck, Post Reetz Nm., Stat. Steinberg Nm.

Königliche Oberförsterei Kaltenborn,

Regierungsbezirk **Allenstein.**

Die Fischerei und Krebsnutzung in den zur Königl. Oberförsterei Kaltenborn, Kreis Neidenburg, Reg.-Bez. Allenstein, gehörigen Gewässern: **Omulef-See mit 528,538 ha und Omulef-Fluß mit 11,788 ha** soll öffentlich meistbietend auf 18 Jahre für die Zeit vom 1. April 1918 bis zum 31. März 1936 **verpachtet** werden. Termin hierzu ist auf den

28. Februar d. Js., vorm. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Oberförsterei Kaltenborn angesetzt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekanntgemacht, sie können auch in den Vormittagsstunden der Werktage im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen oder gegen 1,20 Mk. von hier bezogen werden.

Besonders bemerkt wird, daß eine Bietungssicherheit von 1000 Mk. verlangt wird, daß nur Berufsfischer zum Bieten zugelassen und Ausländer sowohl vom Bieten als von der Teilnahme an der Pacht und vom Fischereibetriebe ausgeschlossen werden sollen. (55

Suche auf einem größeren See den

Aalfang

mit Aalschnüren zu nutzen gegen bare Entschädigung. Angebote unt. **Nr. 52** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Geteerte (29

Fischerleinen,

ca. 10 mm Durchmesser, hat abzugeben

M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Torfstichel

zu kaufen gesucht.

W. Aston, Fischzüchterei-Besitzer, **Eberswalde.**

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Zur Raubzeugvertilgung sei empfohlen:

Emil Regeners Jagdmethoden und Fanggeheimnisse. Ein Handbuch für Jäger u. Jagdliebhaber. Mit genauen Vorschriften zum Bereiten vieler Wittrungen und mit 221 Abbildungen von Fangapparaten, Fährten, Spuren und Geläufen, Geweihen, jagdlichen Bauten u. a. m. Zehnte Auflage. Herausgegeben von der **Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung.** Preis fein geheftet **5 Mk.**, hochelegant gebunden **6 Mk.**

Der Fuchs, seine Jagd und sein Fang. Von **Lederstrumpf.** Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Jäger-Zeitung. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis fein geheftet **2 Mk. 50 Pf.**, hochelegant gebunden **3 Mk. 50 Pf.**

Der qualfreie Fang des Haarraubzeuges mit der Kastenfalle und Prügelfalle in Jagdgehegen, Parkanlagen, Gärten und Gebäuden. Von **W. Stracke,** Förster. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 31 Abbildungen. Preis geheftet **2 Mk.**, fein gebunden **3 Mk.**

Die Krähenvertilgung. Eine Zusammenstellung selbsterprobter Mittel, um Krähen in größeren und kleineren Jagdrevieren zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen. Von **J. Haberland.** Vierte Auflage. Preis geheftet **30 Pf.**

Zu den in dieser Ankündigung genannten Preisen tritt vom 1. Januar 1918 ab **ein Teuerungszuschlag** in Höhe **von 20 vom Hundert.**

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Gesucht zum 1. 4. ein selbständiger verheirateter, evangelischer

Fischmeister

für etwa 200 Morgen große Teichwirtschaft. (Karpfen, Schleien.) Einsendung von Zeugnissen, Gehaltsansprüchen an **von Saldern,** (38 **Plattenburg** bei **Wilsnack** (Prignitz).

Fischmeister,

selbständig und verheiratet, für kleine, mustergültige Forellenzucht und Mastanstalt zum 1. Februar oder März gesucht. Derselbe muß nebenher auch etwas in der Landwirtschaft mittätig sein. Nur ganz militärfreie Leute, wenn evtl. auch Kriegsinvaliden, wollen ihr Angebot mit Angaben über ihre bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter **C. M. 49** an die Geschäftsst. d. Bl. senden.

Fischermeister,

älterer, erfahrener Fachmann, sucht **größere Vertrauensstellung,** evtl. auch Beteil., z. 1. 4. 18. Entsprech. Wohn. u. etw. Land Beding. Off. unt. **O. F. 8005** bef. **Rudolf Mosse, Berlin, Gr. Frankfurter Str.**

Suche als Prozentfischer

um die Hälfte auf einem **aalreichen** See Aale mit der Aalschnur zu fangen. Angebote unter **Nr. 53** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Stellung als

Fischmeister od. Teichwärter,

bin in Karpfen- und Schleienzucht sowie im Anlegen von Teichen und Kahnbau erfahren, **kriegsbeschädigt,** jedoch nicht hinderlich, 25 Jahre in Fischerei und Teichwirtschaft beschäftigt, vertraut mit sämtlichen Netzarbeiten, verheiratet und 40 Jahre alt.

Wilhelm Böttcher, Fischmeister, **Biberteich.** (54

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Schilfrohr

in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung Rohrgewebefabrik (43

A. Springestubbe, Fiddichow.

Digitized by Google

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Betschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Betschau.** Fernsprecher: Betschau 52. (1

Zum Färben der Netze

erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (8

Vertreter: **J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.**

Gräflich Redern'sche General-Verwaltung,

Abteilung für Teichwirtschaft,

Post- und Bahnstation **Greiffenberg (Uckermark),**

hat abzugeben: (50

einsömmerige Karpfen- und Schleiensetzlinge

sowie **Karpfen- und Schleienlaicher,**

alles **Görlsdorfer Zucht,** gut durchwintert und besonders schnellwüchsig.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenszwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. I. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Zur grossen Landwirtschaftswoche

vom 17. bis 23. Februar in Berlin

wird in meinem Verlage herausgegeben:

Führer durch die grosse **Landwirtschaftswoche Berlins**

im Februar 1918. 26. Jahrgang.

Der in hoher Auflage erscheinende „Führer" wird bei allen stattfindenden Versammlungen an die Besucher auf das sorgfältigste kostenlos verteilt und genießt mit Recht den Ruf als **vorzüglichste Insertionsgelegenheit.** Der Raum einer ganzen Seite beträgt 15,5×9,5 cm, und es kostet

1/1 Seite 50 Mk., 1/2 Seite 30 Mark, 1/4 Seite 20 Mk.

Vorzugsseiten 70 bis 200 Mk.

Behufs Kenntnisnahme Anzeigenrundschreiben kostenlos und Führer von 1917 zur Ansicht; **Schluss** der **Anzeigenannahme** am **Donnerstag, dem 7. Februar.**

Interessenten und Besuchern der grossen Landwirtschaftswoche wird **der am Freitag, dem 15. Februar,** fertiggestellte **Führer** für 1918 gegen Einsendung von **30 Pf. Portokosten** postfrei geliefert.

J. Neumann, Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft, Fischerei, Gartenbau, Forst- u. Jagdwesen, **Neudamm.**

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Fischzüchterei **Schweinfurth** bei Gröditz, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12 und 10—15 cm lang,

2sömmerige Schleien,

10—15 und 15—18 cm lang, **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

1sömmerige Karpfen,

sehr schöne Ware, und zwar:

20 000 Stück 7— 9 cm lang,

50 000 „ 9—12 „ „

50 000 „ 12—15 „ „

hat im Frühjahr 1918 abzugeben (32

Gräfliches Forstamt Kieberose N.-L.

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9

einj. Gal. Spiegelkarpfen, einj. masur. Schleien und zweij. masur. Karauschen

nur schnellwüchs. Rassen, außerdem

Goldschleien und Higoi.

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Bieregghof b. Wismar i. Mecklb.

Satzhechte, Satzschleien, Satzkrebse

empfiehlt im Frühjahr (46

Robert Dietz, Weida, Thür.

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. **Glambeck,** Post Reetz Nm. 5

Fischzucht Niederzibelle,

Post Zibelle (Schl.),

gibt ab große Posten masurische **Edel-Karauschen** zu billigem Preise. Lieferung Februar-März. (25

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

9 L'20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung, außerdem durch den Verlag unter Streifband. Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 5. **Neudamm, 3. Februar 1918.** **Bd. 21**

Mitteilungen der Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung.

Die Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung hat von der Festsetzung von **Höchst- und Richtpreisen für einsömmerige Karpfen** abgesehen, da die reichliche Ernte des Jahres 1917 an einsömmerigen Karpfen eine Preisbildung für überflüssig erscheinen ließ. Es wurde nun der Wunsch geäußert, zur Verhinderung von Preis-Übervorteilungen und zum Schutze der Erzeuger gegen etwaige Bestrafung wegen Preiswuchers anzugeben, welche Preise im Frühjahr 1918 für einsömmerige Karpfen von der Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung **als angemessen** erachtet werden.

Einsömmerige Karpfen werden teils nach Gewicht, größtenteils aber nach Stückzahl verkauft, wobei die Preise je nach Größe der Ware schwanken. Um aber eine einheitliche Grundlage für diese Preisberechnung zu schaffen, muß für den Verkauf einsömmeriger Karpfen von einem Gewichtspreis ausgegangen werden. Als durchaus ausreichend hat für einsömmerige Karpfen bester Qualität bei Lieferung in kleinsten Mengen frei Abgangsstation des Erzeugers einschließlich Verpackung der Preis von Mk. 300—350 für je 1 Ztr. zu gelten. Für die **Umrechnung** des Gewichtspreises auf einen Stückpreis dienen folgende Erfahrungszahlen für die im Handel am häufigsten vorkommenden Größen. Es gehen auf 1 Ztr. einsömmerige Karpfen

von 6— 9 cm	etwa 5000	Stück
über 9—12 „	„ 2500	„
„ 10—15 „	„ 1250	„

Demnach ergibt sich ein Durchschnittspreis für je 1000 Stück der bezeichneten Größen:

von 6— 9 cm	etwa Mk.	65
über 9—12 „	„ „	130
„ 12—15 „	„ „	260

Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Preise sich lediglich auf einsömmerige Karpfen beziehen, nicht dagegen auf zurückgebliebene zweisömmerige Karpfen, denn für diese gelten die von der Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung am 20. September 1917 festgesetzten Preise für das Frühjahr 1918 in Höhe von

bis 10 Ztr. einschließlich	Mk. 210	für 50 kg	
über 10 „	„ 200	„ 50	„

Berlin, den 22. Januar 1918.

Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H.

Kriegsjahre.

Das Jahr 1917 ist zur Rüste gegangen, auch als Kriegsjahr; den Frieden, den wohl alle herbeisehnen, ihn aber kaum erhofften, hat uns das Jahr nicht gebracht; wir müssen also in Kriegsaussichten weiter arbeiten. Wir können mit ziemlicher Sicherheit sogar annehmen, daß auch nach Friedensschluß sich fürs erste in den wirtschaftlichen Verhältnissen wenig ändern wird, und daß erst nach längerer Zeit der Friedensbetrieb sich allmählich wieder einstellen wird.

Wenn wir auf die nun vergangenen Kriegsjahre zurückblicken, so muß jedem auffallen, daß sich zwischen dem ersten Kriegsjahr und den folgenden ein ganz bedeutender Unterschied zeigt. Das Wirtschaftsjahr 1914 hatte eine sehr gute Ernte ergeben, sowohl infolge günstiger klimatischer Verhältnisse, als auch, da der Krieg doch erst kurz vor der Ernte ausbrach, der Betrieb also bis zum Schluß, wenn auch mit einigen Hemmungen in der ersten Mobilmachungszeit, voll aufrecht erhalten werden konnte. Das zum Heeresdienst eingezogene Personal konnte, anfangs sogar reichlich, durch in anderen, hauptsächlich industriellen Betrieben freigewordene Arbeitskräfte, wenn auch nicht qualitativ, so doch der Anzahl nach voll ergänzt werden, so daß wohl in keiner Teichwirtschaft nennenswerte Stockungen im Betriebe selbst vorgekommen sind. Das wunderbare, nicht erwartete und jetzt kaum glaubliche trat aber ein, daß es äußerst

Digitized by Google

schwierig war, die gute Ernte zum Verkauf zu bringen. Die Fische konnten nur ganz allmählich zu gedrückten Preisen auf den Markt gebracht werden. Vergleicht man die Jetztzeit mit der des Jahresschlusses von 1914 und des Anfanges von 1915, so könnte man zu der Annahme verleitet werden, daß damals noch ein Nahrungsmittelüberfluß vorhanden war. Kauflust war jedenfalls nicht da. Mit dem Jahre 1915 änderte sich allmählich das Bild. Die Bewirtschaftung, so wie man es von früher her gewohnt war, wurde immer schwieriger, ja in manchem nicht mehr möglich. Die Arbeitskräfte und Gespannkräfte wurden immer geringer und vor allen Dingen geringwertiger. Teichwirtschaftlicher Betrieb, wenigstens größerer, kann mit alten, nicht mehr recht arbeitskräftigen Leuten schwer oder gar nicht durchgeführt werden; Frauenarbeit ist nur bei verschwindend geringen Nebenarbeiten möglich. Das für den modernen karpfenteichwirtschaftlichen Betrieb durchaus notwendige Futter, auch der eventuell notwendige Dung war nicht mehr in gewohnter Menge, und dann auch nur zu einem unverhältnismäßig hohen Preise, käuflich zu beschaffen. Hinzu kam noch, daß das Jahr selbst klimatisch ungünstig war. Das Resultat war eine recht geringe Ernte, die zwar zu einem höheren, aber keineswegs genügenden Preise leicht abzusetzen war.

Hatte das Jahr 1914 eine der Güte und Menge nach hervorragende Satzfischernte gebracht, so ließ dieselbe im Jahre 1915 schon zu wünschen übrig. Da aber der Bedarf doch etwas geringer war als normal, weil die meisten Teichwirtschaften nur dem Naturalzuwachs gemäß besetzen konnten, so genügte er noch. Dieses änderte sich nun leider sehr mit dem Jahre 1916. Dieses Jahr brachte uns eine recht schlechte Speisefischernte, eine ganz besonders schlechte Satzfischernte, und zwar insonderheit in einsömmerigen Fischen, darin sogar eine völlige Mißernte. Hervorgerufen wurde diese durch die für die Karpfenteichwirtschaft so besonders ungünstige Witterung. Das teure und knappe Futter wurde in keiner Weise von den Fischen ausgenutzt. Düngung, die auch nicht billig war, versagte fast vollständig. Glücklicherweise schenkte uns dasselbe Jahr die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung und höhere Preise, die durchaus notwendig waren, da sonst die Teichwirtschaft unbedingt ohne Erfolg, ja sicher mit Unterbilanz gearbeitet hätte. Diese Kriegsgesellschaft hat im allgemeinen den Teichwirten und auch dem Konsumenten zu Danke gearbeitet. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, von denen weiter unten näher gesprochen werden soll, vermehrten sich naturgemäß, so daß man mit Sorge dem Wirtschaftsjahr 1917 entgegensehen mußte, besonders da uns ein sehr langer, kalter Winter mit lange liegender Eisdecke beschert war. Von nennenswerten Überwinterungsverlusten wurde im Frühjahr 1917 nichts gehört. Daß aber diese langandauernde Überwinterung nicht ohne Einfluß auf die Lebensfähigkeit besonders der zarteren einsömmerigen Karpfen sein würde, konnte eigentlich erwartet werden. Ein sehr großer Teil der Teichwirte hat den Beweis nachher im Herbste gefunden. Die Verluste der ein- und zweisömmerigen Karpfen waren im allgemeinen unverhältnismäßig groß, so daß es wieder an Stückanzahl beim zweisömmerigen Satz fehlte. Waren die Teiche durch starken Einsatz und dann infolge des großen Abganges normal besetzt, so ließ der Zuwachs zu wünschen übrig, die Fische blieben klein. Sie waren geschwächt zum Besatz gekommen und konnten sich erst langsam erholen. Aus dem gleichen Grunde waren die Karpfen in den durch Verlust ganz schwach besetzten Teichen nicht so gewachsen, um durch Stückgewicht das Gesamtgewicht ausgleichen zu können. Man hätte annehmen können, daß das trockene, warme Wetter für den Zuwachs der zwei- und dreisömmerigen Fische hätte günstig sein müssen. Leider war das nicht der Fall.

Das für die Karpfenteichwirtschaft trotz aller Wassernot so günstige Jahr 1911 war dem Jahre 1917 in mancher Hinsicht ähnlich. Dem verflossenen fehlte aber die so überaus wichtige gleichbleibende Wärme, da in den Nächten fast immer starke Abkühlung eintrat. So konnte das vielerorts durch die Trockenheit verminderte Teichareal nicht durch auch auf kleinerem Raum vermehrte Produktionsfähigkeit ausgeglichen werden. Somit war das Ergebnis der älteren Karpfenjahrgänge nur ein unter Mittleres, ja sogar bei zweisömmerigen Karpfen ein recht schwaches. Die Treibmittel Futter und Dung standen in noch geringerer Menge als in den Vorjahren zur Verfügung. Ziemlich allgemein wurde ein gutes Abwachsen der Schleien erwartet; auch dort trat Enttäuschung ein. Wirkliche zweisömmerige Satzschleien konnte es nicht viel geben, da nur sehr geringe Mengen einsömmeriger Schleien infolge Fehlens zum Einsatz kommen konnten.

Glücklicherweise war aber das vergangene Jahr überaus günstig für die Erzeugung von Brut, sowohl von Karpfen- wie Schleienbrut, und demnach auch einsömmeriger Fische. Durch diese wird es möglich sein, wenigstens einigermaßen das Fehlen des zweisömmerigen Satzes auszugleichen. Dreisömmeriger Satz ist nur in verschwindend kleiner Menge vorhanden, da ja alle über 1 Pfund schweren Karpfen und alle über 20 cm langen Schleien als Speisefische abgegeben werden müssen. Bei den einsömmerigen Schleien ist die Stückanzahl dieses Jahr nicht so groß wie sonst, dafür ist aber der einzelne Fisch um so besser. Es ist anzunehmen, daß das frühzeitige Laichen der Schleien diesmal besonders vom Wetter begünstigt war, während aus dem späteren Laichen nicht viel geworden ist. Ein ganz besonderes Vorkommen war in diesem Jahre in vielen Teichwirtschaften zu beobachten. Die Laichkarpfen, die Ende Mai und in den ersten Tagen des Juni zum Laichen ausgesetzt wurden, erfüllten ihre Aufgabe freudig und erfolgreich. Zur Reserve zurückgehaltene Karpfen versagten

Digitized by Google

aber schon Mitte Juni; sie laichten wohl, gaben aber erstens die Eier schlecht ab, und dann war ein sehr großer Prozentsatz dieser Eier überreif, also nicht mehr befruchtungsfähig. In andern Jahren pflegte diese Erscheinung erst Mitte Juli einzutreten.

Nun kommt es sehr auf die Überwinterung an. Ist dieselbe gut, so werden wohl die meisten Teiche mit Karpfen und Schleien besetzt werden können, wenn auch nicht immer mit der Altersklasse, die eigentlich hingehört. Da wir aber einen entschiedenen Mangel an schwereren Satzfischen haben, sind die Aussichten für die Speisefischernte im kommenden Jahre nicht die allerbesten. Es ist auch anzunehmen, daß dieser Mangel an zweisömmerigen und älteren Satzfischen fürs erste nicht behoben wird, wenn nicht der Teichwirtschaft ihre alten Hilfsmittel, Futter und Dung, wieder zur Verfügung gestellt werden. Man kann annehmen, daß ohne diese Hilfsmittel ganz besonders an zwei- und dreisömmerigen Satzkarpfen zwei Drittel weniger als sonst erzeugt werden. Die Kleinteichwirtschaften, die in der Hauptsache schon im Frieden weniger intensiv wirtschafteten, also nicht fütterten und nicht düngten, bezogen für sich einen sehr großen Prozentsatz dieser Satzware; sie selbst erzeugten wenig davon. Sie haben fast noch denselben Bedarf, die intensiv arbeitenden Züchter können aber nicht mehr, trotz eigenem geringeren Bedarf, genügend abgeben. Diese kleineren Teichwirtschaften sind aber ein sehr bedeutender Faktor in der Erzeugung von Speisefischen.

Wir haben nun in diesen Kriegsjahren ein bedeutendes Heruntergehen der Erträge auch in der Teichwirtschaft festzustellen. Wie schon früher gesagt, ist dieses sehr zurückzuführen auf den Mangel an Hilfsmitteln, doch wird es nicht allein daran liegen. Eine Hauptursache ist unstreitig auch der Mangel an Personal, und zwar vornehmlich der an geschulten, eingearbeiteten Männern. Die Fische und auch die Teiche werden und können nicht mehr so behandelt werden, wie es eigentlich sein soll. Was für Verluste können z. B. durch an und für sich kleine, aber doch schwerwiegende Fehler beim Brutbesatz gemacht werden. Wie schlecht werden oder können die Fische bei der Abfischung bei mangelndem, nicht arbeitsgewohntem Personal behandelt werden. Satzware kann dann schon als minderwertig bei der Herbstabfischung benannt werden. Unsere Teiche verschilfen und verschlammen immer mehr, da das Schilf, die Überwasserpflanzen, nicht mehr so unterdrückt werden können. Augenblicklich gibt das Schilf, um diese allgemeine Bezeichnung zu gebrauchen, ja auch ganz schöne Erträge. Werden aber diese Erträge nach dem Frieden, wenn die Grenzen wieder geöffnet sind, auch bleiben, während die Teiche ganz sicher bei solcher Behandlung im Fischertrage nicht unwesentlich zurückgegangen sein werden?

Die Personenfrage, speziell die Arbeiterfrage, ist für die Teichwirtschaft ebenso wichtig und schwerwiegend, wie für die Landwirtschaft. Ein sehr großer Teil aller Teichwirtschaften ist einer Landwirtschaft angeschlossen; dort, also auch hier werden die Arbeiten durch Gefangene und ausländische Zivilarbeiter ausgeführt. Wird Frieden, so kann es leicht geschehen, daß, wenn nicht von Regierungsseite für Hilfe gesorgt wird, in der Übergangszeit ein solcher Mangel an Leuten eintritt, wie wir ihn in der ganzen langen Kriegszeit von Anfang bis Ende nicht gehabt haben. Das beste wäre, wenn die Leute, die aus dem mobilen Verhältnis in die Heimat entlassen werden, an die Arbeitsstelle wieder zurückgeführt würden, aber fürs erste noch immobil blieben.

Das Jahr 1917 brachte uns abermals höhere Preise für Karpfen und Schleien, sofern dieselben der Kriegsgesellschaft zur Verfügung gestellt wurden. Ob Preise gerechtfertigt sind oder nicht, kann man mit Sicherheit erst dann feststellen, wenn die Ernte geborgen ist, man also weiß, was man hat, und was man für die Erzielung dieser Ernte ausgegeben hat. Überflüssig dürfte es sein, darauf hinzuweisen, was man jetzt bezahlen muß, wenn man irgend etwas kaufen muß, sei es Netze, Stiefel usw., was der Unterhalt der Leute, der Gespanne, die Ausbesserung von Gerätschaften, z. B. Fässern, kostet. Das fühlt ein jeder selbst am besten an seinem Geldbeutel. In meiner Wirtschaft sind z. B. seit einem Jahr, genau mit dem Rechnungsjahr stimmend, nur noch ein Drittel der früheren Leute beschäftigt, an diese ist aber an Löhnen nur $\frac{1,3}{10}$ weniger als im Frieden an das volle Personal verabfolgt worden.

Den sichersten Einblick dürfte das Abfischungsresultat von Teichen ergeben, und will ich somit das Ergebnis ein und desselben Teiches aus dem letzten klimatisch günstigen Friedensjahre mit gedrückten Fischpreisen und dem verflossenen mittelmäßigen letzten Kriegsjahre mit hohen Preisen anführen.

1914: Besatz:

17 Ztr. zweisömmeriger Karpfen, à Ztr. 85 Mk.	1445,00 Mk.
690 Pfd. zweisömmeriger Satzschleien, à Ztr. 90 Mk.	690,00 „
Futter, 241,6 Ztr. Lupinen, à Ztr. 7 Mk.	1691,20 „
Summe:	3826,20 Mk.

Abfischung:

9995 Pfd. Speisekarpfen, à Ztr. 67 Mk.	6696,65 Mk.
1467 Pfd. Speiseschleien, à Ztr. 95 Mk.	1393,65 „
487 Pfd. Satzschleien, à Ztr. 110 Mk.	535,70 „
Summe:	8626,00 Mk.

Ernte	8626,00	Mk.
Besatz	3826,20	„
Bruttogewinn	4799,80	Mk.

1917: Besatz:

12 Ztr. zweisömmeriger Karpfen, à Ztr. 200 Mk.	2400,00 Mk.

Digitized by Google

591 Pfd. zweisömmeriger Schleien, à Ztr. 200 Mk. . . . . 1182,00 „
Summe: 3582,00 Mk.

Abfischung:

3907 Pfd. Speisekarpfen, à Ztr. 1,60 Mk. . . . . 6251,20 Mk.
1472 Pfd. Speiseschleien, à Ztr. 1,85 Mk. . . . . 2723,20 „
Summe: 8974,40 Mk.
Ernte . . . . . 8974,40 Mk.
Besatz . . . . 3582,00 „
Bruttogewinn . 5392,40 Mk.

Hätten wir nun den alten Preis vom Jahre 1916 gehabt, und zwar 125 Mk. für 1 Ztr. Karpfen, 150 Mk. für 1 Ztr. Schleien, so wäre das Resultat ein sehr übles geworden. Besatzkosten bleiben dieselben.

Abfischung:

3907 Pfd. Karpfen, à Ztr. 125 Mk. 4883,75 Mk.
1472 Pfd. Schleien, à Ztr. 150 Mk. 2208,00 „
Summe: 7091,75 Mk.
Ernte . . . . . 7091,75 Mk.
Besatz . . . . 3582,00 „
Bruttogewinn . 3509,75 Mk.

Während bei dem höheren Preise von 1917 nur rund 600 Mk. Mehrertrag gegenüber dem letzten Friedensjahre sind, wäre bei einem Preise, wie er im Jahre 1916 war, ein Minderertrag von 2290 Mk. entstanden. Diese 600 Mk. Mehrertrag bei einem so großen und guten Teiche stehen nun gar nicht im Verhältnis zu den durch die kriegerischen Verhältnisse ganz erheblich gesteigerten allgemeinen Unkosten. Etwas lassen sich die Erträge geeigneter, aber nicht aller Teiche steigern durch Raubfischnebenbesatz. Haben doch Raubfische einen ganz erheblich höheren Preis als früher. Nach meinen Erfahrungen läßt sich der Morgenertrag dadurch um 5 bis 10 Mk. und auch mehr erhöhen. Ich benutzte in der Hauptsache Barsch und Forellenbarsch, von denen ersterer sich vom kleinen, 6 bis 8 cm langen, zu 1/5- bis 1/4pfündigen entwickelt hatte, der Forellenbarsch vom 10 cm langen Fische zu durchweg 1/2-Pfündern. Da der Speisefischpreis dieses Fisches für das Pfund 4 Mk. und noch mehr beträgt, bedauerte ich nur, nicht mehr dieser Fische in den Teichen gehabt zu haben. Dort, wo es irgend möglich ist, sollen Raubfische mit eingesetzt werden, um die rückwärtsschreitende Ertragsfähigkeit der Teiche wenigstens etwas mildern zu können.

H. v. Debschitz, Göllschau.

Die Fischerei im Preußischen Staatshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1918.

I. **Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.**

A. Dauernde Ausgaben.

Kap. 105. Förderung der Fischerei.

Besoldungen.

Tit. 1: 7 Oberfischmeister mit 3000 bis 4500 Mk. . . . . 27500 Mk.
47 Fischmeister und 1 Maschinist mit 1400 bis 2100 Mk. . . . . 87680 „
1 Diener mit 1300 bis 1800 Mk. 1450 „
(1 Oberfischmeister, 9 Fischmeister und der Diener haben Dienstwohnung. Einem Fischmeister ist eine 0,636 ha große staatseigene Fläche gegen Entschädigung zur Benutzung überwiesen.)
Summe: 116630 Mk.

Aus Nebenämtern beziehen: 1 Oberfischmeister für Verwaltung der Geschäfte des Amts- und Gutsvorstehers eine jährliche Pauschentschädigung von 1800 Mk.; 1 Oberfischmeister als Strandhauptmann jährlich 300 Mk.; 12 Fischmeister als Strandhauptmann und Strandvogt, für die Wahrnehmung der Schiffahrtspolizei und Binnenfischereiaufsicht, für Pegelbeobachtung, als Wärter von Sturmwarnungsstellen, Verwaltung einer Posthilfsstelle, sowie einer Anmeldestelle für den Frischfischfang Entschädigungen von 8 bis 180 Mk.

Tit. 2: Wohnungsgeldzuschüsse ... 11120 Mk.

Andere persönliche Ausgaben:

Tit. 3: Vergütung für Oberfischmeister im Nebenamte, für Fischerei- und Schonrevier-Aufseher, für Aufseher der zum Nutzen der Fischerei errichteten Sturmwarnungsstellen, für Bootsleute, Matrosen und sonstiges Dienstpersonal, sowie Stellvertretungskosten, einschließlich der Reisekosten für die Hin- und Rückreise, ferner nicht ruhegehaltsfähige Stellenzulagen für Oberfischmeister bis zu 400 Mk., im ganzen 800 Mk., und für Fischmeister bis zu 200 Mk., im ganzen 2200 Mk. . . . . 89717 Mk.
Ein Fischereiaufseher bezieht als Strandvogt 80 Mk.

Titel 3a: Vergütung für Hilfsbeamte bei der Anstalt für Binnenfischerei am Müggelsee . . . . . 6500 „

Tit. 4: Außerordentliche Vergütungen und Unterstützungen . . . . . 2400 „
Summe Tit. 3 u. 4: 98617 Mk.

Sachliche Ausgaben:

Tit. 5: Dienstaufwands-Entschädigungen . . . . . 52420 Mk.

Tit. 5a: Reise- und Umzugskosten sowie Nachtgelder . . . . . 17000 „

Tit. 5b: Unterhaltung der Dienstwohnungen . . . . . 1610 „
Summe Tit. 5 bis 5b: 71030 Mk.

Sonstige Ausgaben.

Tit. 6: Vermischte Ausgaben, insbesondere Unterhaltung der Dienstfahrzeuge, Unterhaltung und Betrieb der zum Nutzen der Fischerei errichteten Sturmwarnungsstellen, örtliche Bezeichnung der Schonreviere und Laichstellen, sowie nicht abgelöste Postporto- und Gebührenbeiträge, einschließlich Fernsprech-

Digitized by Google

und Telegrammgebühren, und sonstige Frachtgebühren für dienstliche Sendungen ..... 113730 Mk.
Tit. 7: Wissenschaftliche Kommission in Kiel zur Erforschung der deutschen Meere zum Vorteil der Fischerei 15000 „
Tit. 7a: Vermischte Ausgaben für die Anstalt für Binnenfischerei am Müggelsee ..... 16400 „
Tit. 8: Hebung der Fischerei überhaupt 150000 „
Summe Tit. 6 bis 8: 295130 Mk.
Summe Kap. 105: 592527 Mk.
gegen 589687 Mk. des Jahres 1917, somit mehr: 2840 Mk.

Kap. 106. Landesmeliorationen, Moor-, Deich-, Ufer- und Dünenwesen.
Tit. 8: Unterhaltung von Deichen, Dämmen, Ufern usw., ferner von nicht schiffbaren Flüssen ..... 80930 Mk.
Tit. 8a: Unterhaltung der Meliorationsanlagen im Gebiete der Elbumflut bei Magdeburg ..... 19480 „
Tit. 9: Dünenwesen an der Ostsee 51300 „
Tit. 11a: Ausführung des Gesetzes, betr. Schutzmaßregeln im Quellgebiete der linksseitigen Zuflüsse der Oder in der Provinz Schlesien 15000 „

Kap. 107. Allgemeine Ausgaben.
Tit. 7: Beobachtungen der in den Flüssen vorkommenden Wasserstände und Messung der hierbei zum Abfluß gelangenden Wassermengen sowie Feststellung des tatsächlichen Verlaufs der Hochwasserwellen in den preußischen Stromgebieten ..... 55219 Mk.

B. Einmalige und außerordentliche Ausgaben.
Kap. 29.
Tit. 8: Durchführung des öffentlichen Wetterdienstes ..... 210000 Mk.
Tit. 15: Beihilfe zur Regulierung und Bedeichung der schlesischen Weichsel im Kreise Pleß, auf der Grenzstrecke zwischen Preußen und Österreich-Schlesien, Rest ..... 55000 Mk.
Im ganzen sind zu diesem Zwecke 305000 Mk. Staatsbeihilfe vorgesehen und 250000 Mk. bereits bereitgestellt worden.
Tit. 16: Ankauf eines Hausgrundstücks als Dienstgehöft für den Fischmeister in Bahnkrug, Regierungsbezirk Königsberg ..... 7300 „

Der Eigentümer des Hausgrundstücks, das der Fischmeister in Bahnkrug bewohnt, trägt sich mit Verkaufsabsichten. Um das Grundstück, das die einzige geeignete Unterkunft für den Fischmeister in seinem Dienstort bietet, nicht in andere Hände übergehen zu lassen, soll es als Dienstgehöft angekauft werden. Als Kaufpreis sind 6500 Mk., für dringende bauliche Instandsetzungen 800 Mk. vorgesehen.

II. **Etat der Forstverwaltung.**
Kap. 3, Tit. 4: Vergütungen für zwei Professoren für die Abhaltung von Fischereilehrgängen . 400 Mk.

III. **Etat der Domänenverwaltung.**
A. Dauernde Ausgaben.
Kap. 1, Tit. 1: 2 Oberfischmeister (Domänenrentbeamte) mit 3000 bis 4500 Mk. ..... 7200 Mk.
24 Fischmeister und 1 Grabenmeister mit 1400 bis 2100 Mk. 45940 Mk.

Aus Nebenämtern beziehen: 2 Fischmeister für Wahrnehmung von Gutsvorstehergeschäften 200 und 150 Mk., 2 Fischmeister für die Aufsicht über Meliorationsgebiete 360 und 100 Mk.; 1 Fischmeister für Wahrnehmung der Amtsdienergeschäfte in einem forstfiskalischen Gutsbezirke 120 Mk.; 1 Fischmeister für Beaufsichtigung von Schwänen auf der Havel 250 Mk.

Kleinere Mitteilungen.

— **Fürst Hermann von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg**, begeht am 4. Februar d. Js. seinen 70. Geburtstag. Der Fürst, der sich insbesondere um seine Heimatsprovinz Schlesien, in der er eine Reihe von Jahren Oberpräsident war, aber auch sonst auf zahlreichen anderen Gebieten ausgezeichnete Verdienste erworben hat, ist bekanntlich auch Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins. Im Kriege hat der Fürst als stellvertretender Militär-Inspekteur die Leitung der freiwilligen Krankenpflege übernommen und bekleidet seit längerer Zeit auch die Stelle des Kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege im Großen Hauptquartier.

— **Aus Masuren.** Uns wird aus Lötzen in Ostpreußen geschrieben: Das Eis auf den großen Masurischen Seen ist im Durchschnitt ungefähr ½ m stark, auf flacheren Buchten etwas stärker. Es trägt also Pferde und Schlitten und mit der Eisfischerei konnte begonnen werden. Die Resultate sind stellenweis etwas geringer, an anderen Stellen besser als im Vorjahre. Sehr günstig sollen sich die Barschfänge anlassen. Der Barsch ist übrigens seit der Kriegszeit zum Tafelfisch erster Ordnung aufgestiegen und wird hoch bewertet und auch bezahlt. Leider klagt man in Ostpreußen auch viel über Fischdieberei. Die Herren Wasserpolacken, welche Angrenzer der Seen, sind geborene Fischer. Der Aalspeer, die Hechtpuppe, das Hechtedröhnen und schließlich das Staken unter Eis verstehen diese Kerle vorzüglich. Habe ich es doch erlebt, daß es einem Fischdieb gelang, 1½ Zentner Hechte in einem Vormittag zu „dröhnen". Sein Fischereigerät bestand aus einer Axt und einem Sack. Er sah harmlos wie ein Holzhauer aus. Hkg.

— **Erschwerungen der Eisfischerei** brachte der seitherige Verlauf des Winters an vielen Orten mit sich. So hatte die Eisfischerei auf dem Müggelsee unter den anhaltenden Schneefällen sehr zu leiden und mußte zum Teil eingestellt werden. Die auf der Eisdecke des Sees lagernden Schneemassen waren so gewaltig, daß es den Fischern nicht möglich war, das große Fangnetz fortzubewegen. Dazu hatte der Sturm auf der Friedrichshagener Seite die Eisdecke auseinandergerissen, so daß große Spalten entstanden und Eisstücke so weit fortgetrieben wurden, daß die zum Fischen ausersehene Strecke außerordentlich eingeengt war. Das Ergebnis des Fanges war infolgedessen so gering, daß man die Eisfischerei vorläufig eingestellt hat.

Digitized by Google

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 26. Januar 1918.

Berlin hat bis zu Weihnachten 9101 Ztr. Karpfen bekommen. Nach Taxe erfahrener Fachmänner wurden überhaupt in Deutschland nur 30000 Ztr. geerntet. Da schreibt ein Anonymus in der Nr. 42 der „Deutschen Tageszeitung" ein längeres Elaborat über unsere Teichwirtschaft. Es ist ein großer Irrtum, daß die Gesellschaft für Teichfischverwertung die Produzenten abschreckt, Karpfen zu züchten. Die Deutsche Teichfischverwertungs-Gesellschaft wurde auf Wunsch und höheren Befehl gegründet, und ein wahrer Segen ist es, daß sie von Teichwirten gegründet wurde und Teichwirte — erfahrene Leute — das Steuer führen Wenn die Produktion nicht beschlagnahmt wird, so ist es doch gar nicht möglich, darüber erschöpfend zu disponieren. Der Herr Anonymus hätte nur schreiben sollen, wie es besser gemacht werden könnte, sicherlich wäre man seinen Vorschlägen dann gefolgt. Wer tadelt, muß auch das Bessermachen verstehen, sonst bleibt der Tadel Schall und Rauch. Daß man nicht will, daß die Russen ins Wasser gehen, ist zu verstehen. Die Fußbekleidungen sind in einer Verfassung, daß sich Gott erbarme. Sind die Gefangenen krank, so hat sie der Staat zu verpflegen, und wir haben soundso viel Arbeiter weniger. — Weiter schreibt der Anonymus, die Teichfischverwertung sei rigoros. Ist das nicht etwas hart? Die Gesellschaft berücksichtigt nach der besten Möglichkeit alle Wünsche der Teichwirte. Allen Leuten recht getan — zeig mir den Mann, der dieses kann! Breslau liegt nahe den großen Teichwirtschaften Militsch, Trachenberg und anderen. Man kann doch das Gros der Ernte dieser Teichwirtschaften nicht nach Berlin und von entfernteren nach Breslau senden. Der Herr Anonymus schreibt, es sei bedauerlich, daß er seine Fische selbst abfischen müsse. Wer das nicht gern tut, der ist kein wahrhaft passionierter Teichwirt. Nehmen Sie mir das nicht übel, Herr Anonymus —. Der Herr sagt weiter voraus: der Erfolg der Rigorosität der Kriegsteichwirtschaft wird der sein, daß im nächsten Jahre noch bedeutend weniger Fische an den Markt kommen als heuer. Das wäre sehr zu bedauern! Aller Wahrscheinlichkeit nach stehen wir vor dem Ende des grauenhaften Weltkrieges. Wir müssen deshalb schon heute daran denken, wie sich unser Wirtschaftsleben entwickeln wird. Wir müssen ferner mit größten Anstrengungen versuchen, unsere Kunden zu befriedigen, soweit das eben in unserer Möglichkeit steht. Blicken wir um uns, alle Gewerbe schließen sich eng zusammen und rüsten für den Bedarf im eigenen Lande nach dem Kriege. Ein großer Teil der Schiffstonnage liegt am Boden des Meeres; es wird also noch Jahre dauern, ehe wir und andere wirtschaftlichen Gewerbe in den Handel, wie er vor dem Kriege war, voll eintreten können. Kommen wir mit noch weniger Fischen an den Markt, so wird man über unsere Teichwirtschaft einfach zur Tagesordnung übergehen. Man wird die Grenzen öffnen, den Auslandsfisch frei einlassen, und wir werden wie die Juden an den Wassern zu Babylon stehen und klagen. Sicherlich, und da muß ich dem Herrn Anonymus recht geben, ist es heute kein Vergnügen, Teichwirt zu sein, und ich kann es auch verstehen, wenn er manches als schikanös auffaßt, was aber durchaus nicht schikanös gemeint, sondern Notwendigkeit ist. Wir müssen uns eben alle dem großen Ganzen unterordnen. Daß dieses dem einen saurer fällt als dem anderen, ist ohne weiteres klar. Sehr richtig ist auch der Ausspruch des Herrn: erst erzeugen, dann verteilen. Wo nichts erzeugt wird, kann aber auch nichts verteilt werden. Jeder, auch der kleinste Teichwirt sollte sich dem Ganzen anschließen, getreu dem Ausspruch unseres großen Feldherrn: Getrennt marschieren — vereint schlagen! Nur dann kann aus unserer arg bedrängten Teichwirtschaft und Binnenfischerei etwas herauswachsen.

Die Höchstpreise sind die alten geblieben: Hechte lebend 2,20, tot 2,10 Mk., Zander von 1 Pfund das Stück und darüber 3,60, von ½ Pfund bis 1 Pfund 2,80, unter ½ Pfund 2 Mk., Karpfen 2 Mk., Karauschen 2 Mk., Schleien 2,25 Mk., Aale von 1 Pfund das Stück und darüber 3,90, von ½ bis 1 Pfund 3,40, unter ½ Pfund 2 Mk., Plötzen 0,7 bis 1 Mk., tote 0,6 bis 0,9 Mk., Bleie 1 bis 1,30 Mk., tote 0,90 bis 1,20 Mk., Barsche von 150 g das Stück und darüber 2,10 Mk., unter 150 g 1,30 Mk., Quappen von 1 Pfund das Stück und darüber 2 Mk., von 150 g bis 1 Pfund 1,80 Mk., unter 150 g 0,60 Mk., Welse 2 Mk. das Pfund. Die Belieferung des Kleinhandels ist so schwach, daß man in diesen Kreisen damit umgeht, zu beantragen, die Zuschläge, welche ihnen bisher zugestanden haben, um 5% zu erhöhen. Der Kleinhandel erhielt bei einem Verkaufspreis von 80 Pf. 25%, von 80 Pf. bis 3 Mk. 20%, über 3 Mk. 15%. — Es ist verständlich, daß der reelle Kleinhandel mit einem solchen Prozentsatz als Verdienst nicht auskommen kann, was allerdings geschehen könnte, wenn die Belieferung eine größere wäre.

Wegen der Fischberatungsstelle hat eine Versammlung in Altona stattgefunden. Die Idee zur Schaffung einer solchen Stelle ist ins Wasser gefallen, doch hat man sich auf anderer Basis verständigt, so daß die Gegensätze sich wesentlich überbrücken ließen. Aus der Resolution hebe ich besonders hervor: Die Kriegsorganisationen sollen sobald wie möglich gänzlich fortfallen oder, wie man sagt, abgebaut werden. Das Referat für Fischerei im Reichswirtschaftsamt soll einem Manne übertragen werden, der die verschiedenen Zweige der Fischerei aus langer Friedensarbeit kennt. Also keinem Assessor! Einzelne Gruppen der Fischerei wollten zwar eine besondere Wurst, doch fielen sie damit herunter. — Man nannte als kommenden Mann den Major Conze oder den Fischereidirektor Lübbert. Beide Herren besitzen ein warmes Herz für die Fischerei, und das ist die Hauptsache. Am 6. Februar findet eine Ausschußsitzung des Deutschen Seefischerei-Vereins statt, wo man weiter beraten will. H.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Schilfrohr
in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung Rohrgewebefabrik (48
A. Springstubbe, Fiddichow.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elde.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Suche einige Tausend (62
Zsömmerige Satzschleien.
P. Voth, Klocksdorf bei Carlow i. M.

Geteerte (29
Fischerleinen,
ca. 10 mm Durchmesser, hat abzugeben
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Digitized by Google

Grosse Verdienstmöglichkeit, auch passend für die **Zement-Industrie!** Selbsttätig wirkender, massiv gebauter

Teichständer

mit Grundwasser-Abfluß. Konkurrenzlos. D. R. P. Auslandspatente.

Vertretungen werden vergeben. Nähere Angaben durch
59) **Arthur Weinhold, Lausen** bei **Markranstädt.**

Schilfrohr

kauft jeden Posten zu den allerhöchsten Preisen gegen bare Kasse **sofort** (60
Rich. Müller, Rohrgewebefabrik,
Velten, Mark. Fernspr. 114.

Größeren See,

fisch- und krebsreich, 40—50 Morgen Acker und Wiese, Wohnung und Wirtschaftsgebäude, verpachtet auf 18 Jahre (42

Gutsverwaltg. Glambeck, Post Neetz Nm., Stat. Steinberg Nm.

Bekanntmachung!

Die fiskalische Fischerei in der unteren Stolpe und in der Ostsee vor und neben der Stolpemündung in Stolpmünde soll auf einen Zeitraum vom 1. April 1918 bis Ende März 1924 öffentlich meistbietend **neu verpachtet** werden.

Hierzu ist Termin auf

Mittwoch, den 20. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindehause zu Stolpmünde

anberaumt, zu dem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekanntgemacht. Sie können auch vorher im hiesigen Kreishause — Zimmer 21 — eingesehen werden und werden Pachtlustigen auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,50 Mk. zugesandt. (28

Stolp, den 21. Dezember 1917.

Der fiskalische Vertreter: **Daberkow,** Königl. Kreissekretär.

Suche zum Frühjahr

2 Prozentfischer

für Aalfang und Reusenfischerei

auf meinem 8000 Morgen großen See. Nachweislicher Verdienst pro Mann **4. bis 5000 Mark.**

Franz Meltz, Fischereipächter, Neubrandenburg i. Meckl.

Fischmeister,

selbständig und verheiratet, für kleine, mustergültige Forellenzucht und Mastanstalt zum 1. Februar oder März gesucht. Derselbe muß nebenher auch etwas in der Landwirtschaft mittätig sein. Nur ganz militärfreie Leute, wenn evtl. auch **Kriegsinvaliden,** wollen ihr Angebot mit Angaben über ihre bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter **C. M. 49** an die Geschäftsst. d. Bl. senden.

Suche auf bald einen einfach., ledig.

Fischer,

der mit der Binnenfischerei absolut vertraut ist, für meinen mittleren See. Kann auch Kriegsbeschädigter sein. Freie Station, Gehalt und Prozente (Dauerstellung). Angebote unt. **Holstein 66** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stellung als

Fischmeister od. Teichwärter,

bin in Karpfen- und Schleienzucht sowie im Anlegen von Teichen und Kahnbau erfahren, **kriegsbeschädigt,** jedoch nicht hinderlich, 25 Jahre in Fischerei und Teichwirtschaft beschäftigt, vertraut mit sämtlichen Netzarbeiten, verheiratet und 40 Jahre alt.

Wilhelm Böttcher, Fischmeister,
Biberteich. (54

Angelgelegenheit gegen Vergüt. auf fischreich. See od. **Pacht evt. Kauf u. fisch. Seen ges. Angeb. a. C. Platz, Dessau,** Mariannenstr. 22, I.

Fischmeister

sucht Stellung. Kriegsinvalide, jedoch nicht behindert. Langjähriger Leiter großer, schlesischer Teichwirtschaft, mit nachweislich bestem Erfolge. Mit Zucht, Fütterung, Buchführung, Handel, Versand usw. best. vertr. Beste Zeugn. u. Ref. Gehe auch ins Ausland, wenn deutsche Sprache genügt. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **P. H. 69** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischer,

auch als Kahnführer für herrschaftl. Gut am Rhein gesucht. Angebote mit Lohnanspr. junger militärfr. Leute unt. **P. A. 70** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche. Teichwirtschaften zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deimes** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Beabsichtige, die durch den Krieg **brachliegenden großen und kleinen** Seen mit eigenen Gerätschaften

auf halben Gewinnanteil

zu befischen. Angebote unter **Nr. 68** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbständiger, erfahrener (68

Fischer sucht Pachtungen od. Kauf,

Vertretung. Anteil. Kaution, Geräte vorhanden. Belohnung für Nachweis. **A. Reetz, Bielsko** bei **Birnbaum.**

Fischerei.

Die **drei städtischen Seen,** etwa 158 ha umfassend, unmittelbar an der Stadt liegend, mit einem Hause und annähernd 3 ha Land sollen von Johanni 1918 bis dahin 1930 weiterverpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Bureau eingesehen oder für 1 Mk. abschriftlich bezogen werden. Verschlossene Pachtgebote mit der Aufschrift „Fischereipacht" sind **bis zum 12. Februar 1918,** mittags 1 Uhr, bei uns einzureichen, und zwar unter ausdrücklicher Anerkennung der Verpachtungsbedingungen. Auch ist bis dahin eine Bietungskaution von 1800 Mk. bei uns zu hinterlegen. Zu der angegebenen Stunde findet in unserem Bureau die Oeffnung der eingegangenen Gebote statt. Die Bieter sind an dieselben bis 25. Februar 1918 gebunden. (67

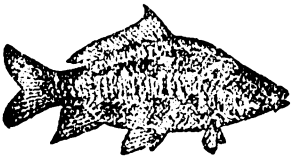
Briesen, Westpr., den 25. Januar 1918.

Der Magistrat.

Landwirtschaftselevin.

Zum 1. April 1918 suche ich **auf ein Jahr** für mein Mündel, Vollwaise, Tochter eines Sanitätsrates, in größerem Landwirtschaftsbetriebe oder im Forsthause mit großer Landwirtschaft **Lehrstelle.** Das junge Mädchen, 17½ Jahre alt, hat das Lyceum durchgemacht, war schon ein Jahr auf einer Haushaltungsschule, ist strebsam und wirtschaftlich veranlagt. Sie will **Landwirtschaftslehrerin** werden und vom 1. April 1919 ab eine Reiffensteiner Schule besuchen. Gewünscht wird gute Ausbildung in Haus-, Milch-, Geflügel- und möglichst Gartenwirtschaft sowie Familienanschluß. Bitte um Angebote mit Angabe der Bedingungen.

Bodo Grundmann, Neudamm.



Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**
27) Bieregguthof b. Wismar i. Mecklb.

Rittergut Kulm

bei **Sommerfeld Ffo.**

verkauft zur Frühjahrslieferung in großen und kleinen Posten 1sömmerige schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe.
61) **Schulze,** Rittergutspächter.

Fischzucht Niederzibelle,

Post Zibelle (Schl.),

gibt ab große Posten **masurische Edel-Karauschen** zu billigem Preise. Lieferung Februar-März. (25

Digitized by Google

Habe ca. 30 Ztr. Schleien, einsömm.,
7—12 cm lang, 1000 ca. 30—35 Pfd. wiegend, möglichst auf einen Posten abzugeben. (71
K. Gropp, Rohrdorf b. Nagold, Wtbg.

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
liefert billigst:
Große Posten 1- und 2jährige
schnellwüchsige Karauschen.
12) Alles andere geräumt. **von Borries.**

50 Zentner 2sömmerige Spiegelkarpfen und Schleien
per Frühjahrslieferung auf festen Abschluß gesucht. (14
Gustav Ahlrep, Fischgroßhandlung, **Malchin i. Meckl.** Tel. 88.

Zum Färben der Netze
erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (3
Vertreter: **J. Smink, Kiel,** Schuhmacherstr. 28.

Gräflich Redern'sche General-Verwaltung,
Abteilung für Teichwirtschaft,
Post- und Bahnstation **Greiffenberg (Uckermark),**
hat abzugeben: (50
einsömmerige Karpfen- und Schleiensetzlinge
sowie **Karpfen- und Schleienlaicher,**
alles **Görlsdorfer Zucht,** gut durchwintert und besonders schnellwüchsig.

Gebrauchte Zugnetze
jeder Größe und Maschenweite zu **kaufen gesucht.** Angaben und Angebote unt. **E. 64** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

1- und 2sömmerige
Besatzschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (65
Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(13)

Schilfrohr
kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.
2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (12
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt ab: (19
eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.
Geschwister **von dem Borne.**

Fischzüchterei **Schweinfurth** bei Grödits, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige,** schnellwüchsige
Galiz. Spiegelkarpfen,
7—12 und 10—15 cm lang,
2sömmerige Schleien,
10—15 und 15—18 cm lang, **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9
eins. Gal. Spiegelkarpfen, eins. masur. Schleien und zweis. masur. Karauschen
nur schnellwüchs. Rassen, außerdem
Goldschleien und Higoi.
Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm. 5

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.
Ferner halte ich mich empfohlen tu ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**
Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 6. **Neudamm, 10. Februar 1918.** **Bd. 21.**

Die Handelszuschläge auf Teichfische.

Verschiedene Anfragen nach einer Begründung von auch an kleineren Plätzen in Kraft getretenen Handelszuschlägen, die zu einer in Produzentenkreisen vielfach bemängelten Verteuerung der Karpfen im Kleinhandel geführt haben, veranlassen die KFT. unter Hinweis auf ihre Bekanntmachung vom 20. September zu erklären, daß sie lediglich einen Preis von Mk. 160 bei Karpfen und Mk. 185 bei Schleien für 50 kg, sowie monatliche Zuschläge von Mk. 3 bzw. Mk. 5 für 50 kg ab 1. Januar 1918 für den Erzeuger frei Eisenbahnwagen der Abnahmestation festgesetzt hat. Als Verbraucherpreis hat sie Mk. 2 für 0,5 kg Karpfen und Mk. 2,30 für 0,5 kg Schleien festgesetzt, soweit nicht die Kommunen oder andere gesetzlich ermächtigte Stellen einen höheren Verbraucherpreis anordnen. Für weitere als aus den angegebenen Preisen berechenbare Spannungen trägt also die KFT. keine Verantwortung.

Berlin, 25. Januar 1918.

Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung G. m. b. H. Klee.

Teichwirte, haltet Milchschafe!

Von **F. O. Waldmann,** Brüssel.

Schafdünger ist bekanntlich ein ganz vorzügliches Fischfutter. Nicht jeder Teichwirt aber hat nebenbei eine größere Schafherde, deren Dünger er in den Teichen am allervorteilhaftesten verwerten kann. Aber jeder Teichwirt, auch der Besitzer oder Pächter eines kleinen Teiches, hat Futter und Streu im Überfluß, um einige der so außerordentlich nützlichen Milchschafe zu halten. Eine Stallung für diese ist meist vorhanden, wo dies aber nicht der Fall ist, baut man einen ganz leichten Bretterschuppen, deckt diesen mit Rohr ab, und der schönste Schafstall ist fertig.

Das Milchschaf, am besten ist das ostfriesische, ist ein sehr genügsames Tier, das sich selbst dort noch gut ernährt, wo die wählerische Ziege nicht mehr auskömmliches Futter findet. Vor allem eignen sich Milchschafe ganz besonders gut zum Beweiden der Teichdämme. Man bindet dort die Schafe an langen Ketten an einem Pflock an, dessen Platz man täglich wechselt. Vom zeitigsten Frühjahr bis zum späten Herbst finden die Schafe auf den Dämmen Nahrung und brauchen kein Pfund anderes Futter. Im Winter gibt man ihnen das auf den Dämmen geworbene Heu und etwas Rüben oder Kartoffelschalen. Bekommen die Tiere genügend Heu, so brauchen sie kein Kraftfutter. Im andern Falle gibt man ihnen täglich eine Handvoll Kleie unter die Kartoffelschalen oder kleingeschnittenen Rüben.

Milchschafe werden etwa 150 Pfund schwer, lammen im zeitigen Frühjahr, haben gewöhnlich zwei Lämmer, häufig aber auch drei, und geben den ganzen Sommer ebenso reichlich Milch als eine gute Ziege. In Belgien halten nicht nur kleine Leute, sondern auch viele Villenbesitzer ein bis zwei Milchschafe wegen der Milch, welche außerordentlich fettreich und von großem Wohlgeschmack ist. Die Schafmilch gibt einen ganz vorzüglichen Käse. Der beliebte Liptauer ist Schafkäse, ebenso Roquefort und Gorgonzola. Auch zum Buttern ist Schafmilch geeignet. Die Butter ist etwas weißlich, aber von Geschmack nicht schlecht. Wenn man drei bis vier alte Schafe hält, kann man mit diesen den Milch-, Butter- und Käsebedarf einer kleinen Familie vollkommen decken. Von drei bis vier alten Schafen hat man jährlich sechs bis acht junge Schafe, und da jedes Milchschaf etwa sechs Pfund gute Wolle liefert, ist der Woll-Ertrag auch nicht unbedeutend. Die jungen Schafe kann man schlachten oder, wenn sie groß sind, verkaufen und wird durch sie eine ganz hübsche Nebeneinnahme haben. Die Schafe machen aber reichlich Mist, welchen man als Fischfutter verwendet. Ich habe in einem Teich von sechs Morgen, der stark mit Karpfen besetzt war, nur mit dem Dünger einiger Milchschafe, deren Futter mich nichts kostete, gefüttert und erzielte dadurch einen Mehrzuwachs an Karpfen von über 750 kg. Der Dünger, den die Schafe beim Weiden auf den Teichdämmen machen,

Digitized by Google

kommt beim ersten Regen auch in die Teiche und wirkt dort nützlich.

Jetzt, wo man Fischfutter gar nicht kaufen kann, sollte jeder Teichwirt mit Hilfe von Milchschafen sich billig Fischfutter machen. Die Haltung der Schafe ist aber außerdem noch recht einträglich. Nehmen wir für vier alte Schafe einen Preis von je 200 Mk. an, so kosten diese 800 Mk. Die vier Schafe geben acht junge, die bis zum Spätherbst groß werden und dann das Stück für wenigstens 150 Mk. verkauft werden können. Die acht jungen Schafe bringen also 1200 Mk. ein. Alle Schafe, alte und junge, werden im Herbst geschoren und bringen schlecht gerechnet 80 Pfund Wolle, die man für wenigstens 240 Mk. verkaufen kann. An baren Einnahmen also hat man bis zum Winter von nur vier Schafen rund 1400 Mk. Außerdem aber noch täglich vier bis sechs Liter Milch, die man trinken, verbuttern oder verkäsen kann. Beim Verbuttern genügt die Magermilch, um ein Schwein nebenher damit, außer Küchenabfällen und etwas Kartoffeln oder Rüben, ganz auskömmlich zu ernähren. Der Dünger von den zwölf Schafen aber ist so reichlich, daß er in vielen Teichwirtschaften eine erhebliche Rolle spielen wird. Da die Unterbringung und Ernährung der Schafe mühelos an allen Teichen möglich ist, sollte man die Gelegenheit, außer einer nennenswerten baren Nebeneinnahme und der Annehmlichkeit, reichlichst beste, gesündeste Milch zu haben, sich eine ziemlich große Düngermenge kostenlos zu beschaffen, nicht außer acht lassen. Die Erträge mittlerer Teiche können durch die Düngerzufuhr von zwölf Schafen ganz wesentlich gehoben werden. In Betracht kommt noch, daß durch das Abweiden das Mähen eines Teiles der Teichdämme erspart wird.

Kein Dünger, der Abortdünger ausgenommen, macht sich in Karpfenteichen so bezahlt, als der Schafdünger. Durch das genügsame, robuste ostfriesische Milchschaf hat jeder Teichwirt die Gelegenheit, sich selbst große Mengen besten Düngers zu schaffen, und wird der Allgemeinheit außerdem noch dadurch nützen, daß er nicht unerhebliche Mengen Fleisch und Wolle liefert, besonders aber auch reichlichere Mengen Fischfleisch.

Man mache einmal einen Versuch mit den Milchschafen und wird meine Angaben vollauf bestätigt finden und mir dankbar sein. Bisher lieferten die meisten Teichdämme nur wenig Heu. Durch die Schafhaltung aber bringen auch die Teichdämme erhebliche Posten bares Geld. Das abgeweidete Gras wächst sehr schnell nach, und können dieselben Stellen im Laufe des Sommers häufig beweidet werden.

Der niederländische Lachs- und Maifischfang 1917.

Der Ertrag der Lachsfischerei im niederländischen Rheingebiet hat sich im Jahre 1917 endlich nach langen Zeiten des Rückganges merklich gebessert. Allerdings ist die Besserung nicht gerade bedeutend, da die Zahlen des Jahres 1915 noch nicht einmal erreicht sind. Doch muß man ja schon zufrieden sein, daß der Rückgang nicht angehalten hat, und die Hoffnung ist nicht unberechtigt, daß, nachdem eine kleine Vermehrung des Lachsbestandes eingetreten ist, die Besserung auch anhält. Am Hauptmarkt Rotterdam-Kralingsche Veer wurden in 1917 18666 Lachse angeführt gegen 16491 im Vorjahre und 19902 im Jahre 1915. Angesichts der Wichtigkeit dieser Zunahme um mehr als 10 vom Hundert ist eine genauere Darstellung der Verteilung der Anfuhr wohl am Platze. Es kamen nach Kralingsche Veer

Monat	Winterlachse		Sommerlachse		St.-Jacobs-Lachse		Insgesamt	
	1917	1916	1917	1916	1917	1916	1917	1916
Januar . . .	16	51	—	—	—	—	16	51
Februar . . .	5	625	—	—	—	—	5	625
März	1427	1728	—	—	—	—	1427	1728
April	4250	2049	—	—	—	—	4250	2049
Mai	—	—	3082	3235	—	1	3082	3236
Juni	—	—	2936	4521	1	2	2937	4523
Juli	—	—	3704	2657	579	92	4283	2749
August . . .	—	—	1678	1091	537	251	2215	1342
September .	—	—	308	169	24	5	332	174
Oktober . . .	—	—	15	5	4	—	19	5
November . .	39	4	8	2	—	—	47	6
Dezember . .	50	3	3	—	—	—	53	3
	5787	4460	11734	11680	1145	351	18666	16491

Gebessert hat sich hiernach vor allem der Fang von St. Jacobs-Lachsen, dann der von Winterlachsen. Im Zusammenhang mit dem späten Frühjahr sind die größeren Fänge erst später als sonst eingetreten. Der Gedanke liegt nahe, daß ohne die ungewöhnlich kalte Witterung der Fangertrag größer gewesen wäre, da man nur den Fang zu spät aufgenommen hat. Winterlachse und St. Jacobs-Lachse wiesen gerade in 1916 den stärksten Rückgang auf; in 1915 hatte man 6909 Winterlachse und 1133 St. Jacobs-Lachse angebracht. Der andern Marktorte Anfuhr betrug:

	1917	1916	1915
Gorinchem	745	876	1083
Ammerstol	1950	1918	1908
Woudrichem	2066	2105	3017
Hardinxveld	1592	1356	1341
Dordrecht	28	17	67
dazu Kralingsche Veer .	18666	16491	19902
Insgesamt	25047	22763	27318

Digitized by Google

Der Gesamtfang ist also ebenso wie die Anfuhr in Kralingsche Veer um über 10 v. H. gewachsen.

Erschreckend ist in 1917 der Maifischfang zurückgegangen. Es sieht sehr danach aus, als ob dieser Fisch sich dem Aussterben nähert. Jedenfalls ist noch kein Anzeichen für eine Besserung des Fanges und Bestandes zu bemerken. Das letzte erträgliche Maifischjahr 1910 ergab noch einen Fang von etwa 30000 Stück, während fast alle früheren Jahre größere Erträge gebracht hatten. In 1915 waren es aber nur noch 7057, in 1916 6942 und nun in 1917 nicht mehr als 2897 Stück. Es wurden Maifische angebracht in

	1917	1916	1915
Kralingsche Veer. .	1952	2561	2186
Gorinchem	85	700	681
Ammerstol	124	269	110
Woudrichem . . .	601	2760	3739
Hardinxveld	8	351	196
Dordrecht	127	301	145
Insgesamt	2897	6942	7057 Stück.

Wie weit Marktverhältnisse auf die Anfuhr eingewirkt haben, läßt sich nicht erkennen. Der Preis betrug im Mai 1917 meist zwei bis sechs Gulden für das Stück gegen 1½ bis 4½ Gulden im Mai 1916 und war daher hoch genug, um zu einem recht intensiven Fang anzureizen.

Auch der Ertrag an Stören war in 1917 schlecht genug und im ganzen wieder kleiner als im Vorjahre. In Ymuiden wurden nur 11 Störe angebracht gegen 23 in 1916, 40 in 1915 und 50 in 1914. Im Rhein ist der Stör allerdings etwas häufiger gefangen worden; es wurden in Kralingsche Veer 19 Störe angebracht gegen 5 in 1916 und in Hardinxveld 5 gegen 3 im Vorjahre. St.

Kleinere Mitteilungen.

— **Anlage einer großen Adriafischerei.** Wie verlautet, hat der österreichische Kaiser den Wunsch geäußert, daß mit Rücksicht auf die mißlichen Ernährungsverhältnisse der Grund zu einer großzügig ausgebauten Adriafischerei gelegt werde. Das Ernährungsamt hat daraufhin die Pläne ausgearbeitet, nach denen bei der Durchführung des ganzen Werkes vorgegangen sein soll. Der Zweck des neuen Unternehmens, das in den größten Ausmaßen projektiert ist, besteht natürlich in der Ausbeutung des großen Fischreichtums in der Adria und in der organisierten Versorgung des österreichischen Konsums mit einem billigen und zukömmlichen Nahrungsmittel. Ihren Hauptsitz wird die Fischerei sicherem Vernehmen nach in Voloska haben, von wo aus der Fischfang geleitet werden soll. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Fischerei in Grado und in Istrien hingewiesen. In Grado bestand schon vor dem Kriege ein Konsortium der Fischer, das von der Seebehörde gegründet war. Dieses Konsortium wurde von den Italienern übernommen, welche die Fische nach Udine brachten. Jetzt steht es wieder unter der Leitung der Seebehörde, und die Branzini, Oraden, Seezungen und „Barboni" kommen wieder nach Triest. Die Fischerei in Istrien hingegen ist seit dem Kriege militärisch organisiert. Es besteht ein Übereinkommen zwischen den Militärbehörden und der Triester Approvisionierungskommission, nach dem alle Produkte des Fischfanges in die Triester Fischhallen gebracht werden, wo ein Drittel dem Militär zufyllt, während zwei Drittel zu den von der Militärbehörde festgesetzten Preisen an das Publikum verkauft werden.

— **Fischereigenossenschaften in Dänemark.** Der genossenschaftliche Zusammenschluß der Fischer, der am weitesten bisher in den Niederlanden gediehen ist, hat in der letzten Zeit in Dänemark große Fortschritte gemacht. Vor dem Kriege gab es in Dänemark wohl überhaupt keine Fischereigenossenschaft. Jetzt ist etwa ein halbes Dutzend von solchen vorhanden, und zwar haben sich die Fischer verschiedener Inseln zusammengeschlossen. Die meisten Gewossenschaften sind im Jahre 1917 entstanden mit dem Ziel, den Fang der Mitglieder möglichst vorteilhaft zu verwerten und Fischereiartikel auf genossenschaftlichem Wege zu kaufen. Durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß wollen die Fischer erreichen, daß sie beinahe den vollen Betrag des Höchstpreises der Fische selbst erhalten, während durch die Einschaltung der Händler etwa ein Drittel von dem Höchstpreise an diese ging und nur zwei Drittel an die Fischer. In Randers, das auch der Mittelpunkt einer bedeutenden Binnenfischerei ist, plant man die Gründung einer genossenschaftlichen Fischereibank. St.

— **Von der bulgarischen Fischerei.** Auch in Bulgarien hat man neuerdings Maßregeln zur Förderung der Fischerei und besseren Ausnutzung der Fischbestände der Flüsse ergriffen. Die wichtigsten Fischgewässer sind die Donau, die untere Mariza und einige Nebenflüsse dieser beiden Hauptflüsse, ferner das Schwarze Meer. Die zeitweise recht bedeutenden Fänge aus der Donau werden über das ganze Land verteilt. Sofia wird außerdem hauptsächlich aus den Unterläufen der Flüsse Svistov und Bela versorgt, während die Fische aus der Maritza mehr nach den Städten Südbulgariens gehen. Die Verteilung dieser Fische aus den Binnengewässern ist organisiert. Von den Fängen im Schwarzen Meer müssen 30 v. H. für den Verbrauch der Städte Burgas und Varna bleiben, während die übrigen 70 v. H. überall frei abgesetzt werden können. Durch die staatliche Verteilungsstelle sind in diesem Sommer bis Ende August 762 000 kg Fische verteilt worden. St.

— **Vom Warschauer Fischmarkt.** Da sich jetzt die schlechteren Verkehrsverhältnisse weniger fühlbar machen, weil die Fische bei der kühlen Witterung eine längere Beförderung gut vertragen, so ist in letzter Zeit die Beschickung des Warschauer Fischmarktes eine gute gewesen. Allerdings sind auch die Preise außerordentlich hohe, sonst wäre die Beschickung des Marktes wohl schlechter geblieben. Von lebenden Fischen kosten Karpfen 3,95 Mk., Karauschen 4,50 bis 4,75 Mk., Schleien 5 Mk., Hechte 5,75 bis 6,25 Mk. das Pfund. Tote Hechte kosteten in der zweiten Januarhälfte 5 Mk., Weißfische 2 bis 3,50 Mk. das Pfund. St.

— **Von der Bodenseefischerei.** Die Laichzeit der Bodenseefelchen ist vorüber. Während dieser kommen die Blaufelchen fast aus dem ganzen See an die Wasseroberfläche, etwa zwischen Langenargen und Romanshorn, um hier ihre Fortpflanzungselemente abzusetzen. Diese sinken in die großen

Digitized by Google

dortigen Seetiefen hinab, wo ihnen vielerlei Gefahren drohen. Ein großer Teil fällt bei der natürlichen Vermehrung den in der Tiefe lauernden Trüschen und Aalen sowie anderen laichraubenden Fischarten zum Opfer. Daher wird es den Fischern gestattet, die Felchen auf den Laichplätzen zu fangen, unter der Bedingung, daß sie den in der Regel in abgestorbenem Zustand den Netzen entnommenen Fischen die reifen Eier entnehmen, diese künstlich befruchten und an die Brutanstalten, die nach dem Vorgehen Württembergs jetzt in allen Bodenseeuferstaaten bestehen, abliefern. Die hieraus erzielte, äußerst zarte, fast durchsichtige Brut in freß- und schwimmfähigem Zustand wird einige Wochen später in den See eingesetzt. Durch diese künstliche Vermehrung in Verbindung mit Schutzbrütung ist es gelungen, den Bestand an Blaufelchen, Sandfelchen, Kilchen und Gangfischen von Jahr zu Jahr zu steigern. Er läßt sich offenbar noch weit mehr erhöhen, da nach vorgenommenen genauen Untersuchungen an kleinen Wassertierchen, die die Hauptnahrung der Felchenarten bilden, noch kein Mangel besteht. Das Fangergebnis ist allerdings nicht nur von der Zahl der vorhandenen Fische, sondern auch von einer Reihe äußerer Umstände abhängig. So ist das Ergebnis des Massenfanges in den drei letzten Jahren leider nicht so günstig ausgefallen als vor dem Krieg. Das hängt in erster Linie damit zusammen, daß ein großer Teil der Fischermeister und Fischerknechte an der Front steht und dort nicht entbehrt werden kann. Allerdings muß dankbar anerkannt werden, daß das Kgl. Kriegsministerium auf Antrag alle älteren Bodenseefischer mit Rücksicht auf die Volksernährung während des Massenfanges auf mehrere Wochen beurlaubt hat, soweit sie sich in ihren Garnisonen befanden und abkömmlich waren. Diese Rücksichtnahme war insofern sehr angezeigt, als diejenigen Fische, die von deutschen Fischern nicht gefangen werden, jenseits der Seemitte den schweizerischen Fischern in die Netze gingen. Sodann wurde der Fang an einzelnen Tagen durch heftige Stürme gestört, die die über Nacht ausgelegten kilometerlangen Schwebnetze auf große Entfernung forttrieben, aufrollten, zerfetzten oder gar zum Versinken brachten. Bei dem Mangel an Rohmaterial sind solche Verluste nicht leicht und jedenfalls nicht rasch zu ersetzen. Außerdem machten es mehrere mondhelle und wolkenlose Nächte den Fischen möglich, die Netze zu erkennen und ihnen auszuweichen. Immerhin kann das Fangergebnis des ganzen Jahres als befriedigend bezeichnet werden, da der Fang über Sommer ziemlich gut ausgefallen ist und im Dezember über 20000 besonders große Blaufelchen von unseren Fischern an das württembergische Ufer gebracht werden konnten. Das Gesamtfangergebnis erreichte nahezu das des Jahres 1915 und war etwa doppelt so groß als das des Vorjahres, in dem sich die erwähnten Strömungen in noch unliebsamerer Weise bemerkbar machten. Dementsprechend wurden auch große Eiermengen an die leistungsfähigen staatlichen Brutanstalten in Friedrichshafen und Langenargen, aber auch an die der Nachbarstaaten, abgeliefert. („Staatsanzeiger für Württemberg.")

*

— **Nogatabschluß und Fischerei.** Im Herbst 1917 ist der Abschluß der Nogat, des zum Haff führenden größten Mündungsarmes der Weichsel, und ihre Kanalisierung fertiggestellt worden. Die Nogat ist jetzt für größere Binnenschiffe wieder befahrbar. Sie ist durch drei Schleusen aufgestaut, und an sämtlichen Schleusen sind auch Fischwege eingebaut worden. Es ist wahrscheinlich, daß diese Fischwege für die Fischerei von großem Nutzen sein werden, da in der Nogat ein bedeutender Durchzug von Aalen und Neunaugen stattfand. Vielleicht wird auch der Lachszug wieder aufleben, der seit der Versandung der Nogat Ende der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aufgehört hatte. Da die Fischwege an den Schleusen während des ganzen Jahres offen gehalten werden, so ist der Fischfang in ihnen vollständig verboten. An den Nogatschleusen bei Schönau, Galgenberg und Horsterbusch ist außerdem durch eine kürzlich erlassene Verordnung jeder Fischfang in einer Entfernung von 100 m oberhalb und unterhalb der Schleusenanlagen verboten. St.

*

— **Die Bisamratte und kein Ende.** Schon vor dem Kriege klagte man in Böhmen in den Kreisen der Teichwirte über die Bisamratte. Ich war der erste Reichsdeutsche, welcher zwei Ratten auf dem Anstande erlegte. Eine davon schickte ich der „Deutschen Jäger-Zeitung". Wiederholt machte ich auf die enorme Verbreitung der Ratte in der deutschen Fachpresse aufmerksam — nichts geschah zur Abwehr. Ja, wenn ich den Papst zum Vetter gehabt hätte! Nun hat sich meine Voraussage bewahrheitet. In Böhmen sieht man sich längst gezwungen, der Bisamratte den Krieg zu erklären. Die Behörden schickten schon vor dem Kriege Flugblätter an die Geschädigten, wie man den Ratten zu Leibe gehen könne. Recht gut, aber Papier und was darauf steht, fürchten wie bei uns nur die Menschen — nicht aber Ratten. Bayern schreit ach und weh, die Ratten sind da. Nun hat das Gesindel auch die grünweißen Pfähle der sächsischen Grenze überschritten. Die Zeitungen schreien, es liegt ein vielseitiges Interesse vor, die Bisamratte zu bekämpfen. Es bleibt trotzdem, wie in Mecklenburg, „alles bien ollen". Noch ein Dezennium, und die Ratte wird das Lausitzer Teichrevier bevölkern. Jetzt handelt es sich vielleicht um Hunderte von Ratten, die über die deutsche Grenze gekommen sind — dann werden es Millionen sein. Bekanntlich verdeckt man bei uns gewöhnlich auch den Brunnen erst, wenn das Kind ertrunken ist. xyz.

*

— **Der Otter des Herrn Waldmann.** Ich lese die Waldmannschen Aufsätze ganz gern. In bezug auf unsern Otter sieht Herr Waldmann aber doch recht schwarz. Die Zahlen, welche er auf 10 000 Otter schlecht gerechnet angibt, sind wohl reichlich hoch. Das war einmal vor 30 bis 40 Jahren. Als mit der englischen Ottermeute unsere Flüsse und Bäche abgetrieben waren, war's auch mit unserem Otter vorbei. Damals gelang es mir noch, innerhalb 10 bis 12 Jahren 24 Otter zu fangen und zu schießen, der 25. ist bis heute ausgeblieben. Ich komme auch hierhin und dorthin. In den letzten zwei Jahren habe ich in der Schlaube einen einzigen Otter gespürt, der auch bald darauf gefangen wurde. Unsere Grünröcke sind hinter dem Otter — wie der Teufel hinter der Judenseele. Teckel eignen sich für die Otterjagd meiner Erfahrung nach gar nicht — am besten haben sich die Pudelpointer bewährt. Teckel frieren und gehen ungern ins Wasser. Daß der Otter in Banden fischt, ist mir neu. Selbst in der Ranzzeit konnte ich derartiges niemals beobachten. Meines Erachtens gibt es heute in Deutschland kaum so viel Hundert Otter,

Digitized by Google

als Herr Waldmann Tausend behauptet.*) Früher hatten wir viel Otter und trotzdem viel Fische, heut haben wir wenig — sehr wenig Otter und bedeutend weniger Fische. Heyking.

— **Die Fischreiher** haben sich während der Kriegszeit unheimlich vermehrt. Wie mir aus Hasenpot in Kurland geschrieben wird, sind an den Teichen und sonst offenen Bächen fünf bis sechs Stück, zu einer Fischerkolonne vereinigt, anzutreffen. An der Donau, wo man diese Naturdenkmäler vor dem Kriege schon einigermaßen niedergehalten hatte, treten sie jetzt in Horden auf. Was sagen unsere Naturschützler dazu? Lyz.

— **Die Fischteiche im Winter.** Noch immer liest man in den Provinzzeitungen sogenannte fachmännische Warnungen aller Art, so auch von den Teichen. Das alte Mittel, Wuhnen zu hauen und Stroh- oder Rohrbunde in diese Wuhnen zu stecken, wird immer wieder von neuem aufgewärmt. Daß dies eine ganz nutzlose Arbeit ist, könnte sich der Teichwirt selbst ausrechnen, wenn er wüßte, daß solche Wuhne nicht einmal für einen Fisch ausreichend Sauerstoff zuführen kann. Jemand empfahl ein Holzgestell mit Pferdemistdeckung. Auch dieses hat keinen Zweck. Das einzige Mittel ist, das Eis möglichst so zu halten, daß das Licht durchfällt. Die Hauptsauerstoffträger im Teich sind nämlich die grünen Algen, welche aber nur dann gedeihen, wenn sie Licht haben. Hkg.

— **Aussetzungen des Sportangler-Vereins Hannover.** Trotzdem viele Mitglieder des Vereins im Felde stehen und die Gewässer nicht so befischt werden, wie in Friedenszeiten, hat der Verein auch in diesem Jahre seine Gewässer in gewohnter Weise besetzt. Die Beschaffung der Setzlinge bot große Schwierigkeiten, nur zu außerordentlich hohen Preisen konnte man Fische und Brut bekommen. Insgesamt wurden ausgesetzt: 7000 Forellensetzlinge, 8000 Forellenbrut, 170 Hechtsetzlinge, 110 000 Karpfenbrut, 2 Zentner Spiegelkarpfen, 2800 Schleisetzlinge und 2610 Stück Satzaale. Es wurden verausgabt für 7000 Forellensetzlinge 1953,10 Mk., für 8000 Forellenbrut 120,00 Mk., für 170 Hechtsetzlinge 46,73 Mk., für 110 000 Karpfenbrut 411,23 Mk., für 2 Zentner Spiegelkarpfen 400,00 Mk., für 2800 Schleisetzlinge 433,22 Mk., für 2610 Satzaale 155,60 Mk. Hoffentlich bleiben die Preise nicht so hoch, damit die Gewässer regelmäßig besetzt werden können. Die Aussetzungen haben auch in diesem Jahre den Durchschnitt seit Bestehen des Vereins überschritten, so daß der Verein in vorbildlicher Weise zur Hebung der Fischereiwirtschaft beigetragen hat.

Ein Verein der Fischindustriellen Westpreußens ist Anfang Januar in Danzig gegründet worden. Von etwa 50 Fischräuchereien, 10 Fischgroßhändlern und 5 Konservenfabriken, die in der Provinz Westpreußen vorhanden sind, traten sogleich etwa 20 Firmen dem Verein bei. Zum Vorsitzenden wurde Herr Lück von der Danziger Konservenfabrik von Mix & Lück, die während des Krieges zu einer der größten ihrer Art in Deutschland ausgebaut ist, gewählt. St.

— **Biber** machen sich in der alten und Strom-Elbe in der Nähe von Ranies an der Elbe bemerkbar. Diese Tiere scheinen sich die letzten Jahre recht vermehrt zu haben. Man kann sie zuweilen auf dem aus Knüppeln hergestellten Vorbau ihrer Höhle liegen sehen.

— **Wieder einer.** Bei Schneesturm ist der Fischer Köhlken aus Hammelwarden an der Weser ein Opfer seines schweren Berufs geworden. Er war mit seinem jungen Bruder auf dem Fischfange in der Wesermündung. Da der Motor seines Fischewers eingefroren war, wollte Köhlken Segel setzen. Hierbei wurde er von dem schlagenden Segel so getroffen, daß er über Bord fiel und sofort versank; der Bruder vermochte ihm nicht zu helfen. Köhlken hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder. Die lieben Großstädter, die immer nach Fischen schreien und am liebsten den Fischerfamilien den letzten Stint entreißen möchten, ahnen gar nicht, mit welchen Strapazen und Gefahren der Fischerberuf verbunden ist. Gott schenke dem Verunglückten seinen Frieden. Auch er starb für das Wohl des Vaterlandes. Hkg.

— **Ein Gruß der schwedischen Fischer.** Eine Flaschenpost wurde dieser Tage am Seestrande bei Groß-Dirschkeim bei Palmnicken, Ostpreußen, gefunden. Die Weinflasche barg einen Zettel, der wie folgt beschrieben war: „Deutsche Fischer! Eure „Flaschenpostgrüße" haben wir erhalten und erwidern sie. Wir Fischer aus Schweden freuen uns, daß Ihr Deutsche noch unbesiegt dasteht, und daß Rußland Frieden machen will. Wir hegen die größte Bewunderung für Deutschland, Eure Siege sind auch die unsrigen, denn ein siegreiches Deutschland sichert uns die Freiheit der Meere. — Fünf Fischer aus Schweden." M.

— **Fischerei-Verpachtung.** Im Dezember hat die Neuverpachtung der zahlreichen Seen des Kreises Suwalki für das Jahr 1918 stattgefunden. Acht Pächter erhielten den Zuschlag. Es wurde die Pachtsumme von 49000 Mk. erzielt, die bei dem großen Fischreichtum der dortigen Gewässer den Pächtern noch einen beträchtlichen Gewinn verspricht. — Die „Kownoer Zeitung", welche doch informiert sein muß, bringt obige Notiz unterm 11. Januar d. Js. Die Fachpresse erfährt die Publikation über solche Verpachtungen gewöhnlich zu spät. Es mag ja der Fall sein, daß die Pachttermine im „Reichsanzeiger" oder in der „Norddeutschen Allgemeinen" in irgendeinem Winkel gestanden haben! Welcher Fischer liest aber den „Reichsanzeiger" oder die „Norddeutsche Allgemeine"? Nicht zu wenig Fischer gibt es bei uns, die sich an den Verpachtungen beteiligen würden. Die Pachtsumme würde dadurch ein Bedeutendes gewinnen. Wir kennen die Tricks, die bei solchen Verpachtungen in Szene gesetzt werden. Gevatter Schneider und Gevatter Handschuhmacher verdienen — und nicht zu knapp. Hecht.

*) Dem müssen wir doch widersprechen. Rörig berechnet in „Wild, Jagd und Bodenkultur" den jährlichen jetzigen Gesamtabschuß für Otter auf Grund amtlicher Statistiken in Deutschland auf 5500 Stück. Und das sind nur die erlegten Otter. Der Gesamtbestand dürfte also höchstwahrscheinlich noch über die von Waldmann genannte Ziffer hinausgehen. Daß mehrere Otter gemeinsam fischen, wenn auch seltener als einzeln und nicht nach einem gemeinsamen Plan, ist öfter beobachtet worden. Die Schriftleitung.

Personalien.

Oberstudienrat Dr. **Kurt Lampert** starb in Stuttgart am 21. Januar d. Js. Seit Jahr-

Digitized by Google

zehnten Vorstand der Königl. Naturaliensammlung in Stuttgart, hat sich der Verstorbene durch zahlreiche populäre biologische Schriften in weiten Kreisen vorteilhaft bekannt gemacht. Auch auf dem Gebiete der Fischerei hat er sich als langjähriger Vorsitzender des Württembergischen Landes-Fischereivereins bleibende Verdienste erworben.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Eine neue Höchstpreisordnung für Fische ist in Sicht. Hoffentlich tritt dann die große Einheitlichkeit in den Preisen ein, so daß jeder Fischer weiß, was er für seine Fische zu nehmen hat. Wie ich erfahre, soll die Organisation so eingerichtet werden, daß die großstädtischen Einkäufer auf dem Lande einen höheren Preis zahlen dürfen. Diese Aufkäufer werden natürlich die Preise hochtreiben oder vielmehr sich gegenseitig so hoch treiben, daß der Fischer sich Strafe zuziehen kann, wenn er das höchste Gebot annimmt. Wird aber das Land zu sehr von den großstädtischen Aufkäufern heimgesucht, so hat der Landrat immer noch das Recht, einen Riegel vorzuschieben, um dafür zu sorgen, daß so viel Fische im Kreise bleiben, als nötig sind.

Es fehlt uns an Forelleneiern, namentlich fehlen einige Millionen Regenbogenforelleneier. Wie ich höre, soll es in Dänemark welche geben. Es wäre daher die höchste Zeit, sich von dort welche zu beschaffen. Am besten wäre es, wenn der Deutsche Fischerei-Verein die Beschaffung in die Hand nehme.

Immer wieder von neuem kann ich den Fischern nur zurufen: organisiert Euch, sonst kommt Ihr ins Hintertreffen. Wenn auch die ausländische Konkurrenz den Binnenfischer nicht so sehr im Frieden getroffen hat als den Züchter, so wird es nach dem Kriege doch bedeutend anders werden. Das Ottensensche Gefrierverfahren wird über kurz oder lang eine Umwälzung des gesamten Fischhandels bedeuten. Man kann und wird mit den gefrorenen Fischen spekulieren, und dann sind wir im Hintertreffen. Die Vereine haben die Pflicht, den Fischer rechtzeitig aufzuklären und zu schützen. Man geht mit dem Gedanken um, eine Fischhallen-Gesellschaft zu gründen. Das hat für das Volk manchen Vorteil, ebenso viele Nachteile für den legitimen Handel. Bevor man solchen Utopien nachjagt, sollte man besser daran denken, die Kriegsorganisation im Fischhandel abzubauen. Dann wird es auch wieder Fische geben. Die Organisationen verbilligen nicht die Ware, sondern verteuern sie um ein erhebliches. Wie die Herren Arbeiter sich bei der Regierung für die gewährten ungeheuerlichen Löhne bedanken, zeigen die jetzigen Zustände.

Auf dem Fischmarkt ist es immer noch recht still. Hin und wieder kommen von den Eisfischereien Fische zum Verkauf, so letzthin Plötzen, Güstern und kleine Bleie, die vom Publikum mit 85 Pf. je Pfund bezahlt werden müssen. Bis vor der Markthallentür standen die Frauen in langer Kette. Nach oberflächlicher Zählung waren es ungefähr 500 bis 600 Menschen, die hofften, diese Plötzen zu bekommen. Auf dem hiesigen Markt brachten Fische im Gemeindeverkauf folgende Preise: Plötzen 90 Pf., Flundern 85 Pf., Schollen 95 Pf., Kabeljau, ganze Fische, 1,65 Mk., Kopffleisch 70 Pf., Köpfe 20 Pf., Mittel- und Schwanzstück 2,20 Mk. Ich habe so einen Kabeljau zusammen gewogen. Das Pfund kommt alsdann auf 2,97 Mk. Im Frieden konnte man solche Kabeljau mit 7 bis 11 Pf. kaufen. Nun gar die Schollen und Flundern, so groß wie eine Kinderhand. Gar anmutig klingt der Name Bratschollen. Unsere Butterration für eine Woche, welche schon etwas ranzig war, stellten wir aufs Fenster, um sie auszukühlen — dabei haben sie zwei Sperlinge zum ersten Frühstück verzehrt. Schadet nichts; wenn wir sechs oder sieben Tage trocken Brot und Salzkartoffeln essen, so geschieht es für das Vaterland. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer, Galizier 255. Schleien, groß, klein 290. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß, klein 700. Bleie, groß 165. Plötzen, groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, groß 150. Alles in Pfennigen je Pfd.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** wird Ende Februar herausgegeben werden. Da erfahrungsgemäß diese Beigabe für die zahlreichen Leser, die sich die Fischerei-Zeitung weder binden lassen, noch aufheben, wertlos ist, möchten wir, um den Inhalt unseres Blattes nicht noch weiter zu schmälern, im Zeichen der Papiernot nur den Lesern unseres Blattes das Inhaltsverzeichnis zugänglich machen, für die es tatsächlich unentbehrlich ist. Wir bitten daher bis zum 15. Februar um Bestellung durch Postkarte, wir werden dann ohne Kosten und portofrei ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden.

Die Geschäftsstelle
der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Handelszuschläge auf Teichfische. 41. — Teichwirte, haltet Milchschafe! 41. — Der niederländische Lachs- und Maifischfang 1917. 42. — Anlage einer großen Adriafischerei. 43. — Fischereigenossenschaften in Dänemark. 43. — Von der bulgarischen Fischerei. 43. — Vom Warschauer Fischmarkt. 43. — Von der Bodenseefischerei. 43. — Nogatabschluß und Fischerei. 44. — Die Bisamratte und kein Ende. 44. — Der Otter des Herrn Waldmann. 44. — Vom Fischreiher. 45. — Die Fischteiche im Winter. 45. — Aussetzungen des Sportanglervereins Hannover. 45. — Ein Verein der Fischindustriellen Westpreußens. 45. — Vom Biber. 45. — Wieder einer. 45. — Ein Gruß der schwedischen Fischer. 45. — Fischerei-Verpachtung. 45. — Personalien. 45. — Fischmarkt. 46. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf, Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Offerten, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischermeister,
älterer, erfahrener Fachmann, sucht
größere Vertrauensstellung, evtl. auch Beteil., z. 1. 4. 18. Entsprech. Wohn. u. etw. Land Beding. Off. unt. O. F. 8005 bef. Rudolf Mosse, Berlin, Gr Frankfurter Str.

Erlen-Räucherspäne
hat ständig abzugeben (75
Johs. Johns, Mollhagen in Holst.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Fischversand-Adressen
empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Gräflich Redern'sche General-Verwaltung,
Abteilung für Teichwirtschaft,
Post- und Bahnstation **Greiffenberg (Uckermark),**
hat abzugeben: (50

einsömmerige Karpfen- und Schleiensetzlinge
sowie Karpfen- und Schleienlaicher,
alles **Görlsdorfer Zucht,** gut durchwintert und besonders schnellwüchsig.

Fischerei-Verpachtung. 88
Montag, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr,
wird im hiesigen Bureau die fiskalische Fischerei im **Westerbach** (= Eschborner, Oberhöchstadter u. Schöneberger Bach) mit 10 km Länge auf 6 Jahre verpachtet.
Cronberg i. T., 31. 1. 18. **Königl. Oberförsterei.**

Pacht evtl. **Kauf.**
Größere Teiche, Teichwirtschaften **zu pachten,** evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Selbständiger, erfahrener (63
Fischer sucht Pachtungen od. Kauf,
Vertretung, Anteil. Kaution, Geräte vorhanden. Belohnung für Nachweis.
A. Reetz, Bielsko bei **Birnbaum.**

Beabsichtige, die durch den Krieg **brachliegenden großen und kleinen Seen** mit eigenen Gerätschaften
auf halben Gewinnanteil
zu befischen. Angebote unter **Nr. 68** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereibesitzer,
die in ihrem Gewässer größere Mengen **Ukeleie** haben und gewillt sind, diese von mir mit meinen eigenen Ukeleigarnen fischen zu lassen, bitte ich, sof. mit mir in Verbindg. zu treten. Zahle augenbl. gute Preise. (38
Fischerei-Unternehmer **R. Timm,**
Stettin, Post-Straße 44. Anruf 2777
Vermittlern zahle für Nachweis Belohnung!

Suche Stellung als
Fischmeister od. Teichwärter,
bin in Karpfen- und Schleienzucht sowie im Anlegen von Teichen und Kahnbau erfahren, **kriegsbeschädigt,** jedoch nicht hinderlich, 25 Jahre in Fischerei und Teichwirtschaft beschäftigt, vertraut mit sämtlichen Netzarbeiten, verheiratet und 40 Jahre alt.
Wilhelm Böttcher, Fischmeister,
Biberteich. (64

Fischmeister
sucht Stellung. Kriegsinvalide, jedoch nicht behindert. Langjähriger Leiter großer, schlesischer Teichwirtschaft, mit nachweislich bestem Erfolge. Mit Zucht, Fütterung, Buchführung, Handel, Versand usw. best. vertr. **Beste** Zeugn. u. Ref. Gehe auch ins Ausland, wenn deutsche Sprache genügt. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **P. H. 69** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Selbständiger Fischermeister
sucht vom 1. 4. oder früher **Dauerstellung,** am liebsten Ost- oder Westpreußen. Angebote unter **Nr. 73** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zugnetz,
gut erhalten, 180 m lang, 6—8 m hoch, Sack 12 m länger, wegen Aufgabe sofort **zu verkaufen.** Preis **1900 Mark.** **Karl Finsterbusch,** Fischereipächter, **Strasburg Um.** (86

Teichwirt
als Verwalter für meine in Holstein belegene
Forellenzuchtanlage,
ca. 12 Morgen, **gesucht.** Freie Wohnung mit Stall vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderg. unt. **Nr. 81** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Herzogliche Teichwirtschaft Gravenstein
nimmt zum 1. April 1918 oder später einen
jungen Mann
zur Erlernung der Teichwirtschaft
an. Anfragen an (76
Handke, Gravenstein, Nordschlesw.

Landwirtschaftselevin.
Zum 1. April 1918 suche ich **auf ein Jahr** für mein Mündel, Vollwaise, Tochter eines Sanitätsrates, in größerem Landwirtschaftsbetriebe oder im Forsthause mit großer Landwirtschaft **Lehrstelle.** Das junge Mädchen, 17½ Jahre alt, hat das Lyceum durchgemacht, war schon ein Jahr auf einer Haushaltungsschule, ist strebsam und wirtschaftlich veranlagt. Sie will **Landwirtschaftslehrerin** werden und vom 1. April 1919 ab eine Neiffensteiner Schule besuchen. Gewünscht wird gute Ausbildung in Haus-, Milch-, Geflügel- und möglichst Gartenwirtschaft sowie Familienanschluß. Bitte um Angebote mit Angabe der Bedingungen.
Bodo Grundmann, Neudamm.

Geteerte (29
Fischerleinen,
ca. 10 mm Durchmesser, hat abzugeben
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Zugnetz,
40 m l., 2 m h., 4mal gebraucht, Garn 3/3 eingestellt in 12 + 18 mm Kokos l., **zu verkaufen.** W. Off. an (87
H. Großmann, Wettin a. S. 219.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Rittergut Kulm
bei **Sommerfeld Fso.**
verkauft zur Frühjahrslieferung in großen und kleinen Posten 1sömmerige schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen
jeder gewünschten Größe.
61) **Schulze,** Rittergutspächter.

Besatz masurischer Riesenschleien.
3000 Schock 1sömmer., 4—11 cm lg., à Schock 3,50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht.
200 Schock 2sömmer., 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. Ab Station **Pawlowitz,** Kreis Pleß. Nachnahme. (85
Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9
eins. Gal. Spiegelkarpfen,
eins. masur. Schleien
nur schnellwüchs. Rassen, außerdem
Mai-, Juni-Karpfenjungbrut
edelster Rasse.
Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Fischzucht Niederzibelle,
Post Zibelle (Schl.),
gibt ab März, April große Posten
1sömm. galizische Spiegel-Karpfen,
1sömm. masurische Schleien, (25
1sömm. masurische Edel-Karauschen.

10 Ztr. 2sömmer. od. 2000 St. **recht große,** 1sömmer., gesunde
Karpfen
baldigst nach Stat. **Mrotschen** gegen Kasse **zu kaufen gesucht.**
J. Schauer, Gutsbesitzer,
77) **Zabartowo, Kr. Wirsitz.**

Zur Frühjahrslieferung gibt ab:
einsömmerige Schleien,
4—8 cm lang, 1000 Stück 25 Mk.,
einsömmerige Karauschen,
5—10 cm lang, 100 Stück 6 Mk., ferner
zweisömmerige Schleien,
10—18 cm lang. (74
Fischzüchterei **Hohenbirken b. Ratibor.**

Gesucht 50 Stück zweisömmerige
Besatzkarpfen.
Angebote an **Gustav Elkan, Harburg, Elbe,** Lüneburger Str. 39/40. (80

Schilfrohr
in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung
Rohrgewebefabrik (43
A. Springstubbe, Fiddichow.

Fisch-Lupinen
und gebrauchte **Zugnetze**
zu kaufen gesucht. (79
W. Freyschmidt, Dobrilugk, N.-L.

Gebrauchte Zugnetze
jeder Größe und Maschenweite **zu kaufen gesucht.** Angaben und Angebote unt. **E. 64** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Digitized by Google

Zu kaufen werden gesucht:

20 Ztr. zweisömmerige und 20000 einsömmerige Karpfen, 30000 zweisömmerige und 50000 einsömmerige Schleien.

Angebote auch über Teilbeträge erbittet (78

der Pommersche Fischereiverein in Köslin.

1a einsömmerige, schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Besatzkarpfen

hat noch abzugeben (84

Gräflich v. Garnier'sche Teichwirtschaft, Turawa O.-S.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Schilfrohr

kauft jeden Posten zu den allerhöchsten Preisen gegen bare Kasse sofort (60

Rich. Müller, Rohrgewebefabrik, **Velten, Mark.** Fernspr. 114.

Schilfrohr

kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.

2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(18)

Zum Färben der Netze

erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (8

Vertreter: J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.

1- und 2sömmerige

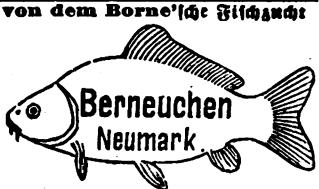
Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (65

Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

---

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Fischzüchterei Schweinfurth bei Grödits, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: 1sömmerige, schnellwüchsige

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12 und 10—15 cm lang,

2sömmerige Schleien,

10—15 und 15—18 cm lang, 1sömmerige Schleien, 4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

Satzkrebse

das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm. 5

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

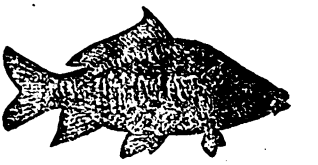
sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51



Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) **Bieregghof b. Wismar i. Mecklb.**

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich 2 Mk. Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von 25 Pf. abgegeben werden.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 7. **Neudamm, 17. Februar 1918.** **Bd. 21**

Verein Deutscher Teichwirte e. V. — Karpfenproduzenten-Vereinigung.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. und die Karpfenproduzenten-Vereinigung halten in der „Landwirtschaftlichen Woche" gemeinsam eine

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 20. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr, Berlin W 8, Behrenstraße 64/65, Reichskommissar für Fischversorgung, großer Sitzungssaal, ab.

Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Rechnungslage 1917 und Wahl der Revisoren 1918. 3. Herr Dr. Czensny, Königliche Landwirtschaftliche Hochschule, Berlin: „Weitere Ergebnisse der Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen und deren Verwertung unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Teichwirtschaft." 4. Herr W. Klee, Geschäftsführer der Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung, Berlin: „Die wirtschaftliche Umgestaltung der Teichwirtschaft durch den Krieg". 5. Reichsberatungsstelle für die Deutsche Fischerei. 6. Schutzzölle für Süßwasserfische. 7. Verschiedenes.

Noch nie war die Lage der Teichwirtschaft so schwierig wie heute. Eine eingehende Besprechung der vorliegenden Zeitfragen ist unumgänglich notwendig, und wird daher im allgemeinen Interesse um eine möglichst zahlreiche Beteiligung an der Versammlung gebeten. Freunde der Deutschen Teichwirtschaft sind willkommen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V. — Karpfenproduzenten-Vereinigung.

J. V.

von Zehmen. Fr. Nanz.

Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische.

Vom 7. Februar 1918.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über die Beaufsichtigung der Fischversorgung vom 23. November 1916/22. September 1917 (R.-G.-Bl. S. 1303/R.-G.-Bl. S. 859) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Beim Verkauf von Süßwasserfischen dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift in § 4, folgende Preise für 0,5 kg Reingewicht nicht überschritten werden:

Aale von 500 g und darüber	3,20 Mk.	Bleie (Brachsen), Barben, Rapfen (Schiede), Döbel (Aitel, Schuppfische, (Zährten (Rußnasen), Alande (Orfen, Nerflinge, Frauenfische) von 2000 g und darüber	1,50 Mk.
desgl. von 250 g bis unter 500 g .	2,80 „		
desgl. unter 250 g	1,80 „		
Zander (Schill) von 1000 g und darüber	2,80 „		
desgl. unter 1000 g	2,30 „	desgl. von 1000 g bis unter 2000 g	1,20 „
Große Maränen, Blaufelchen, Sandfelchen (Weißfelchen), Aschen	2,50 „	desgl. von unter 1000 g	1,00 „
Renken, Gangfische, Kilche, Schnäpel	2,30 „	Plötze, Rotaugen, Güstern, sofern drei Fische 500 g und darüber wiegen	1,00 „
Hechte, Schleien	1,80 „	desgl., sofern drei Fische unter 500 g wiegen	0,60 „
Karpfen, kleine Maränen, Welse, Maifische, Quappen (Rutten, Treischen)	1,60 „	Nasen	0,80 „
Barsche, Karauschen, sofern drei Fische 500 g und darüber wiegen .	1,60 „	Zoppen, Ziegen, Stinte, Kaulbarsche (Sturen), Ukelei (Lauben), Hasel, Gründlinge sowie kleine Backfische aller Art	0,50 „
desgl., wenn 3 Fische unter 500 g wiegen	1,00 „		

§ 2.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes die im § 1 festgesetzten Preise herabsetzen oder erhöhen. Die gleiche Befugnis steht den Kommunalverbänden zu, soweit die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten

Digitized by Google

Behörden von der ihnen nach Satz 1 zustehenden Befugnis keinen Gebrauch machen.

Eine Erhöhung bedarf der Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, daß abweichende Preisfestsetzungen der Kommunalverbände auch der Zustimmung der Landeszentralbehörde bedürfen.

§ 3.

Bei der Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend.

Wird die Ware an einen andern Ort als an den der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers verbracht und dort für dessen Rechnung verkauft, so sind die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend.

§ 4.

Auf den Absatz von Süßwasserfischen, der mit Genehmigung der nachstehend aufgeführten Stellen erfolgt, sowie auf den Weiterabsatz dieser Fische finden die im § 1 festgesetzten Preise keine Anwendung:

1. Stellvertretendes Generalkommando des I. Armeekorps, Abteilung Fische, in Königsberg,
2. Stellvertretendes Generalkommando des XX Armeekorps, Fischverteilungsstelle, in Allenstein,
3. Fischhandelsgesellschaft Westpreußen, G. m. b. H., in Danzig,
4. Fischhandelsgesellschaft m. b. H. Hinterpommern in Köslin,
5. Stettiner Fischhandelsgesellsch. m. b. H. in Stettin,
6. Kriegsfischgesellschaft Neuvorpommern und Rügen m. b. H. in Stralsund,
7. Mecklenburg-Schwerinsche Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Wismar,
8. Lübecker Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Schlutup,
9. Schleswig-Holsteinische Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Kiel,
10. Schleswig-Holsteinsche Kriegs-Schaltier-Gesellschaft m. b. H. in Heide,
11. Kriegsküstenfischerei Unterelbe, G. m. b. H., in Hamburg,
12. Küstenfischerei Unterweser-Jade, G. m. b. H., in Nordenham,
13. Fisch- und Muschelvertriebsgesellschaft m. b. H. „Ostfriesland", in Norden,
14. Kriegs-Seefischereigesellschaft für die Nordsee m. b. H., in Geestemünde,
15. Muscheleinkaufsgenossenschaft Cuxhaven, e. G. m. b. H., in Cuxhaven,
16. Muschelvertriebsgesellschaft „Unterweser", G. m. b. H., in Geestemünde,
17. Marinefischamt Wilhelmshaven,
18. Kriegsfischhandel „Elbe", G. m. b. H., in Hamburg,
19. Kriegsfischhandel „Weser", G. m. b. H., in Geestemünde,
20. Kriegsfischversand Berlin, G. m. b. H., in Berlin,
21. Kriegsfischindustrie „Elbe", G. m. b. H., in Altona,
22. Kriegsfischindustrie „Weser", G. m. b. H., in Geestemünde-Bremerhaven,
23. Binnenländische Kriegsfischindustrie-Gesellschaft m. b. H., in Berlin,
24. Westdeutsche Fischindustrie, G. m. b. H., in Cöln,
25. Mecklenburgische Landesbehörde für Volksernährung, Vermittlungsstelle für Süßwasserfischversorgung, in Schwerin,
26. Bayerische Lebensmittelstelle, Landesvermittlungsstelle für Fischversorgung, in München,
27. Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, in Stuttgart,
28. Gr. Statistisches Landesamt, Badische Landesvermittlungsstelle für Flußfischversorgung, in Karlsruhe,
29. Badische Fischversorgungsstelle in Konstanz,
30. Hessische Landesfleischstelle, Landesvermittlungsstelle für Flußfischversorgung, in Darmstadt,
31. Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung G. m. b. H., in Berlin,
32. Flußfischhandelsgesellschaft m. b. H. in Berlin,
33. Aaleinfuhr G. m. b. H., in Berlin,
34. Zentralfischmarkt Hamburg,
35. Zentralfischmarkt Altona,
36. Zentralfischmarkt Cuxhaven,
37. Zentralfischmarkt Geestemünde,
38. Zentralfischmarkt Bremerhaven,
39. Zentralfischmarkt Berlin,
40. Zentral-Einkaufsgenossenschaft m. b. H. in Berlin.

Die Kommunalverbände können für den Weiterabsatz von Fischen, die gemäß Absatz 1 den im § 1 festgesetzten Preisen nicht unterliegen, Preise festsetzen, insbesondere bestimmen, daß die nach § 1 festgesetzten Preise auch für sie gelten; der § 2 Abs. 2, Satz 2 findet entsprechende Anwendung.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 6 der Bekanntmachung über die Beaufsichtigung der Fischversorgung vom 28. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 1303)/ 22. September 1917 (R.-G.-Bl. S. 859) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. April 1918 in Kraft.

Berlin, den 7. Februar 1918.

Der Reichskommissar für Fischversorgung.
von Flügge.

Teichdüngungsversuche in Hachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

Unter dem gleichen Titel wie diese Darstellung wird in kurzer Zeit ein umfangreiches, etwa 500 Seiten starkes Werk erscheinen, das, erläutert von einer großen Zahl von Tabellen und Tafeln, eine umfassende wissenschaftliche Darstellung der drei ersten Versuchsjahre in

Digitized by Google

Sachsenhausen — der teichwirtschaftlichen Versuchsstation des Brandenburgischen Fischerei-Vereins — bringen soll.

Es ist also trotz der Kriegsschwierigkeiten gelungen, dank der unermüdlichen Arbeitskraft, mit der sich Herr Geheimrat Professor Dr. Zuntz, ungeachtet seiner durch andere Kriegsaufgaben beschränkten Zeit, der Leitung unserer Versuche widmete, und vor allem auch dank der nie versagenden Fürsorge, die uns der verewigte Vorsitzende des Brandenburgischen Fischerei-Vereins, Herr Geheimrat Uhles, angedeihen ließ, die erste Versuchsperiode der Station nicht nur zu einem zweckentsprechenden Ende zu führen, sondern auch wissenschaftlich so auszuwerten, daß die Ergebnisse als Grundlage künftiger Weiterarbeit gesichert sind.

Um den Sachsenhausener Versuchen mit Mineraldüngung in Teichen eine möglichst breite, für die gesamte Theorie der Teichwirtschaft benutzbare Grundlage zu geben, war die Bearbeitung von vornherein so angelegt worden, daß nicht nur die Mineraldüngerwirkung als solche, sondern der gesamte Stoffwechsel im Teiche, die gegenseitige Bedingtheit der einzelnen tierischen und pflanzlichen Lebensgemeinschaften und ihr Verhältnis zu den physikalischen und chemischen Faktoren ihres Lebensraumes eingehend geprüft werden sollte. Es waren deshalb die einzelnen Untersuchungsgebiete auf fachwissenschaftlich geschulte Mitarbeiter in der Weise übertragen worden, daß jeder den ihm zugewiesenen Teil des Stoffkreislaufs unabhängig als Ganzes beobachten und bearbeiten konnte, so daß die auf diese Weise objektiv gewonnenen Einzelergebnisse in zusammengefaßter kritischer Betrachtung dann ein klares Bild von den gegenseitigen Beziehungen der einzelnen Glieder der Stoffwechselkette im Teich erhoffen lassen durften.

Die oben erwähnte wissenschaftliche Herausgabe unserer Ergebnisse gliedert sich dementsprechend in eine größere Anzahl von selbständigen Einzelarbeiten, die aber in ihren Endergebnissen zu den Gesichtspunkten zurückführen, die als praktisches Ziel über der gesamten Versuchsanordnung standen, nämlich den Fragen nach der Beeinflußbarkeit des Stoffhaushalts im Teich durch Zufuhr künstlicher (mineralischer) Nährstoffe.

Das Werk beginnt, nach einer von Geheimrat Zuntz verfaßten Einleitung, mit einer Darstellung der meteorologischen und wasserwirtschaftlichen Verhältnisse der Versuchsperiode (1913 bis 1915), zusammengestellt von dem Fischmeister Lietmann, dessen bewährten praktischen Kenntnissen die eigentliche teichwirtschaftliche Fürsorge an der Station anvertraut war. Es folgen die Chemie des Bodens, des Wassers und der Düngung im Verlauf der Versuchsperiode (von Dr. Czensny, Chemiker der Station) ergänzt durch Untersuchungen von Dr. Kiesel über den Einfluß der verschiedenen Düngemittel auf die Durchlässigkeit des Bodens und die Absorption der düngenden Mineralstoffe im Boden. Hieran schließen sich Studien über die bakteriologischen Verhältnisse, insbesondere über die Nitrifikation (von Dr. phil. et med. Willer), die Algen- und Diatomeenflora der Teiche in ihrer Beziehung zur Düngung (von Dr. von Alten), die Studien über Entwicklung und Verteilung der höheren Pflanzen 1914 (von Dr. Willer.) und 1915 (von Frl. Dr. Pauly), ferner die Arbeiten über Lebensbedingungen, Beschaffenheit und Menge des Planktons (von Frl. Dr. Pauly), sowie der Ufer- und Bodenfauna (von Dr. Wundsch), endlich die Nahrungsuntersuchungen an den Versuchsfischen (von Dr. Wundsch), die Zusammenstellung der Abwachsresultate (Dr. Czensny), und die kritische Verarbeitung der Gesamtergebnisse in bezug auf die Düngerfrage von Geheimrat Professor Dr. Zuntz.

Ein sehr großes Material an Tafeln, Tabellen, Photographien und graphischen Darstellungen dient dazu, die Ausführungen anschaulich zahlenmäßig zu belegen und in geeigneter Weise übersichtlich zu erläutern.

Es ist nun in der Art solcher wissenschaftlichen Ausarbeitungen begründet, daß man, um der fachwissenschaftlichen Kritik die nötigen Unterlagen zu geben, das gesammelte Material an Zahlen und Beobachtungen möglichst vollständig veröffentlicht. So notwendig ein solches Verfahren aber auch ist, so entsprechen derartige Arbeiten doch wenig den Bedürfnissen des praktischen Teichwirts, dem sie doch in erster Linie dienen sollen. Dieser nämlich, der an der wissenschaftlichen Methode in den meisten Fällen eine Kritik im Einzelnen weder üben will noch kann, hat natürlich den Wunsch, die für ihn direkt verwertbaren Ergebnisse der Untersuchungen in übersichtlicher Form kennen zu lernen, ohne daß er in dem Verständnis des tatsächlich Erreichten durch die oft schwer zu übersehende Masse des wissenschaftlichen Belegmaterials gestört wird.

Anderseits vollzieht sich die Drucklegung größerer Arbeiten unter den heutigen Verhältnissen so langsam, daß es im Interesse unserer Teichwirte wünschenswert erscheint, ihnen den für die Praxis wesentlichen Inhalt unserer Bearbeitungen schon zugänglich zu machen, ohne das Erscheinen der wissenschaftlichen Ausgabe abzuwarten.

Wir wollen deshalb versuchen, hier ein kurzes, zusammenfassendes Bild dessen zu geben, was in den ersten drei Versuchsjahren an für die Praxis wichtigen Ergebnissen gewonnen worden ist. Die Untersuchungen unserer Mitarbeiter beziehen wir in unsere Darstellung insoweit ein, als es zu einem lückenlosen Gesamtbilde notwendig ist. Soweit dies nötig, soll auch gelegentlich auf die Ergebnisse der letzten zwei Jahre Rücksicht genommen werden.

Zuvor aber möchten wir noch derer gedenken, die den Abschluß ihrer und unserer Arbeiten nicht mehr erleben durften, obwohl sie an dem Betriebe und den Untersuchungen der Station in hohem Maße beteiligt waren. Es ist das vor allem der Mitbegründer der Station, Herr Dr. Cronheim (gest. 1913) sowie der ehemalige Generalsekretär des Brandenburgischen Fischerei-Vereins, Herr Dr. Link, und der Biologe Dr. Hartwig, die

Digitized by Google

beide den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden haben. Ihre Mitarbeit an unserem Werke soll unvergessen sein.

Einen kurzen Überblick über unser Versuchsgelände und seine Einrichtungen geben die Beschreibungen in dieser Zeitschrift, speziell die von Zuntz Bd. 16 (1913) Nr. 28, und ein Artikel, den einer von uns (C.) in der Ill. Landwirtschaftlichen Zeitung (Bd. 37, 1917, Nr. 60/61) gegeben hat.

Ursprünglich waren die Teiche derart angelegt worden, daß jeder einen Flächeninhalt von etwa einem Morgen aufwies. Nach einem Dammbruch infolge von rutschenden Schwemmsandschichten mußten jedoch eine Anzahl der mittleren Teiche etwas verkürzt werden, so daß wir in der eigentlichen Versuchsperiode (1914 und 15) Besatz und Düngung nach der Bodenfläche rechnerisch auszugleichen genötigt waren, was sich jedoch auf Grund genauer Neuvermessungen der Anlage mit großer Zuverlässigkeit erreichen ließ.

Die gleichzeitig mit unseren Versuchen unter Hofers Leitung in Wielenbach (Oberbayern) in Gang gebrachten Versuche lieferten infolge technisch günstiger Umstände früher Ergebnisse, als die unserigen. Deshalb hat sich unsere jetzige Darstellung vielfach auf diese zu beziehen. Die Berechtigung der zwei Versuchsstationen ergibt sich aus den tiefgreifenden Unterschieden der norddeutschen Tiefebene gegenüber den Verhältnissen im bayerischen Hochlande.

Diejenigen Teichwirte, die sich in der Entwicklung der theoretischen teichwirtschaftlichen Düngungslehre auf dem Laufenden gehalten haben, werden sich daran erinnern, daß im Jahre 1914 Hofer und Fischer auf Grund der Wielenbacher Ergebnisse eine wissenschaftlich begründete Theorie lieferten für die von ihnen beobachtete absolut negative Wirkung einer Zufuhr von Salpeter in ihren Versuchsteichen. Das Ausbleiben dieser, auf festem Boden so vorzüglichen Wirkung des Salpeters im Teiche wurde von diesen beiden Forschern auf Grund ihrer sorgfältigen und exakten Versuche zurückgeführt auf die Wirksamkeit der sogenannten denitrifizierenden Bakterien im Wasser, speziell auf eine in unseren Süßwasserteichen sehr verbreitete Bakterienart, das Bakterium fluorescens liquefaciens. Die Salpeterzerstörung durch diese Lebewesen haben wir uns nach Fischer (Über Denitrifikation in Teichen und ihre praktische Bedeutung, „Zeitschrift für Fischerei" N. F. II. Band 1916) in großen Zügen folgendermaßen vorzustellen: Wie alle sogenannten aëroben Bakterien brauchen die Denitrifikanten zu ihrer Atmung Sauerstoff, den sie unter normalen Verhältnissen der Luft resp. dem davon im Wasser gelösten Teil entnehmen. Da nun in einem Wasserbecken für gewöhnlich nur eine ganz bestimmte, nicht erheblich schwankende Sauerstoffmenge gelöst enthalten ist, so sind einer Vermehrung dieser Bakterien hierdurch natürliche Grenzen gesetzt, wie sie innerhalb des sogenannten biologischen Gleichgewichts ja überhaupt bestehen. Wird nun dem Teichwasser Salpeter, also eine außerordentlich sauerstoffreiche Verbindung, zugeführt, so erhalten diejenigen Bakterien, die, wie B. fluorescens liquefaciens, ihrer Natur nach imstande sind, eben diesen Sauerstoff zu benutzen, außerordentlich günstige Existenzbedingungen. Sie, die eben noch mit einer abgemessenen Menge von Atemluft mühsam haushalten mußten, sehen sich plötzlich einem reichen Vorrat von für sie verfügbarem Sauerstoff gegenüber. Unter diesen günstigen Umständen setzt alsbald eine gewaltige Vermehrung mit der bei Bakterien üblichen Schnelligkeit ein. Der ganze Bestand aber stürzt sich in immer steigendem Maße auf den Sauerstoff des Salpeters, und indem er diesen verbraucht, zerlegt er zugleich die Verbindung in ihre elementaren Bestandteile, d. h. der im Salpeter ursprünglich vorhandene Stickstoff wird in Gasform frei, und entweicht so für uns unbenutzbar in die Luft.

Jedenfalls hatte es sich in Wielenbach ergeben, „daß es nicht möglich ist, im Wasser Stickstoff in anorganischer Form, d. h. weder als Salpeter, noch als Ammoniak oder Kalkstickstoff, unter den in den Wielenbacher Teichen gegebenen und zweifellos in weiter Verbreitung vorkommenden Voraussetzungen wirksam zu machen, das heißt längere Zeit für die niederen Pflanzen aufnahmefähig zu erhalten, da der Stickstoff jeder anorganischen Bindung im Wasser schließlich der Denitrifikation rasch anheimfällt" (Hofer, Teichdüngungsversuche, „Allg. Fischerei-Zeitung", Nr. 20 bis 24, 1915). Als Grundlage für unsere Versuche dienten die Untersuchungen Dr. Willers, welche in dieser Zeitschrift Band 18 Nr. 11 veröffentlicht sind. Es sei nur daran erinnert, daß er neben Denitrifikation auch Neubildung von Salpeter in erheblichem Umfange gefunden hat.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Bekanntmachung über Fischereifahrzeuge.** Im „Reichsanzeiger" hat der Reichskommissar für Fischversorgung eine Bekanntmachung erlassen, in der die Inbetriebsetzung von neuen Fischereifahrzeugen und das Einbauen von Motoren und Dampfmaschinen im Bereiche der See- und Küstenfischerei unter Genehmigungspflicht gestellt wird. Die andauernden Preissteigerungen für Fischereifahrzeuge und Motoren, die letzten Endes eine bedeutende Verteuerung der Fische herbeiführen mußten, hat diese Anordnung nötig gemacht. Das Genehmigungsverfahren wird im Einverständnis mit den sachverständigen Stellen der Fischerei durchgeführt. Wer daher Fischereifahrzeuge bauen lassen, veräußern oder vermieten will, oder wer beabsichtigt, Motoren oder Dampfmaschinen einzubauen, wird sich zweckmäßig vorher vergewissern, ob er die Genehmigung erhält.

Digitized by Google

— **Beschaffung von Schilfseufen.** Die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung hat sich die Beschaffung sogenannter Rössingscher Schilfseufen angelegen sein lassen und den Versand Herrn v. Schau, Rittergut Collm, Post Sproitz O.-L., übertragen. Alle Anfragen bittet sie an genannten Herrn richten zu wollen. Die Preise stellen sich auf 6,50 Mk. für das einzelne Glied von 500 mm Länge. Lieferungen können nur der Reihe nach erledigt werden, deshalb ist schleunigste Bestellung nötig. Ebenso können dazu Kähne und Zubehör in kurzer Zeit geliefert werden. Preise auf Anfrage freibleibend.

*

— **Der Fischdiebstahl blüht.** Die Fischfrevel in den Altwassern des Rheins nehmen stark überhand. Wie die „Pfälzische Rundschau" berichtet, werden unter Anwendung von Sprengmitteln, meistens Handgranaten, die von Urlaubern aus dem Felde mitgebracht werden, die Fische betäubt, so daß sie leblos auf die Wasseroberfläche kommen, wo die größeren dann leicht zusammengefischt werden können. Die auf diese Art und Weise gefangenen Fische sind durchaus genießbar. Die Fischräuber haben natürlich zurzeit überall Abnehmer. Die kleineren Fische, hauptsächlich die für die Aufzucht so wertvollen Sämlinge, bleiben im Wasser liegen und gehen zugrunde. Auf der Oberfläche eines so ausgeräuberten Altwassers schwimmen dann tagelang Tausende kleiner Fischleichen herum. Da die meisten Rheinfische in den Altwassern ihre Brutstätte haben, ist dadurch der reiche Fischbestand des Rheins außerordentlich gefährdet. Der Pfälzische Kreisfischereiverein sah sich daher veranlaßt, auf die Ergreifung solcher Fischfrevler, die ihr unsauberes Handwerk meist in mondhellen Nächten ausüben, namhafte Belohnungen auszusetzen.

Personalien.

L. Conze, Major und Abteilungskommandeur im Felde, Vizepräsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Vorsitzender des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V., und des Vereins Deutscher Teichwirte, wurde das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 9. Februar 1918.

Es ist schnurrig. In der „Deutschen Fischerei-Zeitung" lobt ein Herr Cincinnatus die Reichsfischhandelsläden über das Bohnenlied. Sehr bezeichnend ist der Satz: „Es scheint uns gerade im Interesse des Fischkleinhandels zu liegen, daß ein solches Unternehmen unter der Kontrolle des Reichskommissars für Fischversorgung steht und nicht als ein rein privates Unternehmen gegründet wird." Na also, der Kleinhandel begreift nur das Gute nicht. Ganz anderer Ansicht ist freilich der wirkliche Fischkleinhändler F. B. H. Er fragt: „Hat der Kleinhandel versagt, bei großen Fängen in heißen Sommermonaten in Friedenszeiten, wo andere Nahrungsmittel, wie Fleisch und Fett, dem Publikum reichlich zur Verfügung standen?" Je ausgebildeter der Kleinhandel ist; und je freier, desto mehr wird er für das Volk leisten. Nirgends sah ich in Friedenszeiten einen so ausgebildeten Fischkleinhandel als in London. Jeder Kleinhändler hat dort das Recht, eine fliegende Fischbraterei aufzumachen — ähnlich wie in Berlin die Kartoffelpufferbuden. Für wenige Cent bekommt man dort ein Stück Bratfisch, das sogar sehr gut schmeckt. Vor fast allen Fabriken hält solch eine fliegende Fischbraterei und wird von den Arbeitern sehr in Anspruch genommen. Schon vor dem Kriege brachte ich solche fliegenden Fischhallen in Anregung — doch man war der Meinung, daß sich diese Einrichtung für uns nicht eigne. In Paris fällt es keiner Hausfrau ein, in den Fischladen zu gehen. Der Lehrling des Fischgeschäftes bringt ihr jeden Morgen den gewünschten Fisch und nimmt sofort die Bestellung für den nächsten Tag mit. Der Engländer ißt an jedem Tag Fisch, der Franzose nicht so oft, aber auch vier- bis fünfmal in der Woche. Der Fischhandel im Umherziehen ist in Paris mehr ausgebildet als in London. Jeder Fischkleinhändler darf einen Fischwagen ausrüsten. Tausende Zentner von Fischen werden täglich in den beiden Hauptstädten verkauft, und zwar in den Vormittagsstunden innerhalb kurzer Zeit. Erst soll man bei uns nur Fische liefern, das Verkaufen geht auch ohne staatliche Fischhallen.

Herr Geheimer Regierungsrat **Isenbart** hat das Referat über Fischerei in der Reichsverwaltung bei der Abteilung des Reichsamts des Innern aufgegeben und ist nicht zum Reichswirtschaftsamt übergetreten. Diesem Reichswirtschaftsamt ist nunmehr die Fischerei unterstellt. Ein neuer Referent ist noch nicht ernannt. Es ist zu hoffen, daß das Referat einem Herrn gegeben wird, der die Binnenfischerei gründlich kennt.

Vorgestern fand im Deutschen Seefischerei-Verein eine Sitzung des neuen Ausschusses für das Fischamt statt, worüber ich später berichten werde.

Gestern bekamen wir Sprotten — d. h. wir bekamen keine Sprotten, sondern geräucherte Elbheringe, die als Sprotten verkauft wurden —, das Viertelpfund mit Papier 1,25 Mk., mithin pro Pfund 5 Mk. In Friedenszeiten waren solche Heringe überhaupt nicht loszuwerden. Heute kostet das Pfund 5 Mk. Wirkliche Kieler Sprotten bekam man zu Friedenszeiten die kleine Kiste mit 1,25 Mk., das war mehr als ein Pfund. Ich weiß wohl, daß alles gestiegen ist, aber nicht in dem Maße, wie die sogenannten Sprotten. So kosteten Karpfen am Berliner Markt nach den amtlichen Marktberichten und Ermittelungen des Königl. Polizeipräsidiums 1885 1 Mk., Zander 1,20 Mk., Hechte 1 Mk., Barsche 0,75 Mk., Schleien 1 Mk., Bleie 0,80 Mk. Nach den heutigen Preisen sind die Fische seit jener Zeit kaum über das Doppelte gestiegen — und die Elbheringe??? Seit vier Jahren auf das Zehnfache!

Die Verwaltung der Altonaer Hochseefischerei A.-G. schlägt vor, für das Jahr 1917 eine Dividende von 12% (gegen 9% in den beiden Vorjahren), dazu einen Bonus von 5% zu verteilen, also 17%. Welcher Binnenfischer kann wohl, trotzdem er tüchtig mitarbeitet, 17% seines angelegten Vermögens zurücklegen?

Die „Bremer Nachrichten" berichten über große Sprottenfänge in der Weser. Die sogenannten Wesersprotten sollen den Kielern im Geschmack und Nährwert gleich sein — sie sollen!

Auf guten Verdienst hin wachsen die Fischdampfer-Reedereien wie Pilze aus der Erde.

Digitized by Google

Vereinigte Fischdampfer-Reederei. Unter diesem Namen ist neuerdings die Gründung einer neuen G. m. b. H. mit drei Millionen Mark Kapital erfolgt. Die Gesellschaft hat der Reiherstieg-Schiffswerft zehn Hochseefischdampfer in Auftrag gegeben. Jeder von den Dampfern wird etwa ½ Million kosten und jeder von ihnen bildet eine besondere Partenreederei, alle zusammen eine Interessengemeinschaft unter dem obengenannten Namen. Aufsichtsrat des Unternehmens ist der Inhaber der bekannten Großhandels- und Bankfirma Hinrich Donner und ein Direktor der Deutschen Konservenfabrik. Als das Geschäft im Frieden schlecht ging, waren die Taschen der Geldmänner in Hamburg und Altona mehr als zugeknöpft — heute rollen die Millionen nur so.

Die Zufuhren in Berlin waren in Seefischen knapp, in Süßwasserfischen etwas besser, weil hier und da die Eisfischerei eingesetzt hat. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer, Galizier 250. Schleien, groß, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß, klein 650. Bleie, groß 165. Plötzen, groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, groß 150. Karpfen 240. Alles in Pfennigen je Pfd.

— **Titel und Inhaltsverzeichnis unseres Blattes** wird Ende Februar herausgegeben werden. Da erfahrungsgemäß diese Beigabe für die zahlreichen Leser, die sich die Fischerei-Zeitung weder binden lassen, noch aufheben, wertlos ist, möchten wir, um den Inhalt unseres Blattes nicht noch weiter zu schmälern, im Zeichen der Papiernot nur den Lesern unseres Blattes das Inhaltsverzeichnis zugänglich machen, für die es tatsächlich unentbehrlich ist. Wir bitten daher bis zum 15. Februar um Bestellung durch Postkarte, wir werden dann ohne Kosten und portofrei ein Stück des Inhaltsverzeichnisses übersenden.

Die Geschäftsstelle
der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Einladung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zur Mitglieder-Versammlung. 49. — Bekanntmachung über die Preisfestsetzung von Süßwasserfischen. 49. — Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen. 50. — Bekanntmachung über Fischerfahrzeuge. 53. — Beschaffung von Schilfsensen. 52. — Der Fischdiebstahl blüht! 53. — Personalien. 53. — Fischmarkt. 53. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Offerten, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
liefert billigst:
Große Posten 1- und 2jährige
schnellwüchsige Karauschen.
12) Alles andere geräumt. **von Borries.**

100000 zweisömmerige Schleien, 8–12 cm lang,
50000 einsömmerige Schleien, sowie
50000 einsömmerige Spiegelkarpfen, 8–12 cm lang,
gibt ab in gesunder Ware zu billigsten Preisen (91
Ernst Woldhase, Gera-R., Neustadt 20.

Zur Frühjahrslieferung gibt ab:
einsömmerige Schleien,
4–8 cm lang, 1000 Stück 25 Mk.,
einsömmerige Karauschen,
5–10 cm lang, 100 Stück 6 Mk., ferner
zweisömmerige Schleien,
10–18 cm lang. (74
Fischzüchterei **Hohenbirken b. Ratibor.**

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. **Glambeck,** Post Reetz Nm. 5

Rittergut Kulm
bei **Sommerfeld Flo.**
verkauft zur Frühjahrslieferung in großen und kleinen Posten 1sömmerige schnellwüchsige
Galizier Spiegelkarpfen
jeder gewünschten Größe.
61) **Schulze,** Rittergutspächter.

Landwirtschaftselevin.
Zum 1. April 1918 suche ich **auf ein Jahr** für mein Mündel, Vollwaise, Tochter eines Sanitätsrates, in größerem Landwirtschaftsbetriebe **Lehrstelle.** Das junge Mädchen, 17½ Jahre alt, hat das Lyceum durchgemacht, war schon ein Jahr auf einer Haushaltungsschule, ist wirtschaftlich veranlagt und gewohnt, tüchtig mitzuarbeiten. Sie will **Landwirtschaftslehrerin** werden und vom 1. April 1919 ab eine Reissensteiner Schule besuchen. Gewünscht wird gute Ausbildung in Haus-, Milch-, Geflügel- und Gartenwirtschaft, ferner Familienanschluß mit gegenseitig keiner Vergütung. Angebote erbittet
Bodo Grundmann, Neudamm.

Fischer
für ein großes Gut mit 2 Seen gesucht. Es muß Beaufsichtigung des Jungviehs im Sommer mit übernommen werden. Schriftliche Meldung an die Gutsverwaltung. (93
Gut Annenwalde b. Templin (Um.)

Fisch-Lupinen
und gebrauchte **Zugnetze**
zu kaufen gesucht. (79
W. Freyschmidt, Dobrilugk, N.-L.

Gebrauchte Zugnetze
jeder Größe und Maschenweite zu kaufen gesucht. Angaben und Angebote unt. E. 64 beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erlen-Räucherspäne
hat ständig abzugeben (75
Johs. Johns, Mollhagen in Holst.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Geteerte Fischerleinen,
ca. 10 mm Durchmesser, hat abzugeben
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Fischversand-Adressen
empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Yacht evtl. **Kauf.**

Größere Teiche, Teichwirtschaften zu **pachten**, evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Selbständiger, erfahrener (63

Fischer sucht Pachtungen od. Kauf,

Vertretung, Anteil. Kaution, Geräte vorhanden. Belohnung für Nachweis. **A. Reetz, Bielsko** bei **Birnbaum.**

Beabsichtige, die durch den Krieg **brachliegenden großen und kleinen Seen** mit eigenen Gerätschaften

auf halben Gewinnanteil

zu befischen. Angebote unter **Nr. 68** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Rittergut Schwepnitz i. Sa.

hat abzugeben 1918 im Frühjahr:

40- bis 50 000 (90

1sömmer. Spiegelkarpfen,

Länge 6 bis 10 cm, gute, gesunde Ware.

Zur Frühjahrslieferung empfiehlt Ia. schnellwüchsige (984

1sömmer. Gal. Karpfen

Standesherrschaft Fürstlich Drehna, N.-L.

Besatz masurischer Riesenschleien.

3000 Schock 1sömmer., 4—11 cm lg., à Schock 3,50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht.

200 Schock 2sömmer., 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. Ab Station **Pawlowitz**, Kreis **Pleß.** Nachnahme. (85

Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9

eins. Gal. Spiegelkarpfen,
eins. masur. Schleien

nur schnellwüchs. Rassen, außerdem

Mai-, Juni-Karpfenjungbrut edelster Rasse.

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

zur Frühjahrslieferung gibt ab: **Große Posten 1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**
Preisliste frei.

98) **W. Blume.**

10 Ztr. 2sömmer. od. 2000 St. **recht große**, 1sömmer., gesunde

Karpfen

baldigst nach Stat. Mrotschen gegen Kasse zu kaufen gesucht.

J. Schauer, Gutsbesitzer,
77) **Zabartowo**, Kr. Wirsitz.

1- und 2sömmerige

Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (65

Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

Hugo Stöckmann, Volzenburg, Elde.

Satzschleien, Satzaender, junge Aale. Preisliste frei. (14

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei auf dem Großen Wariner See (ca. 250 ha) und dem Glamm-See (ca. 66 ha) nebst dem zugehörigen Gehöft und den Ländereien von 45 004 qm soll

am Freitag, dem 1. März 1918, vormittags 11½ Uhr,

auf dem Großherzoglichen Amte hierselbst für die Zeit von Johannis 1918 bis Johannis 1928 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt auf der Amtsregistratur zur Einsicht aus.

Der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt der Auswahl unter den drei Meistbietenden. Jeder derselben hat sogleich eine Vertragsstrafe von 500 Mk. zu hinterlegen und sich auf Verlangen binnen 8 Tagen über seine persönlichen und Vermögensverhältnisse auszuweisen. Die Besichtigung des Fischereigehöftes und der Ländereien ist nach Meldung bei dem jetzigen Pächter gestattet.

Warin, den 7. Februar 1918. (94

Großherzogliches Amt.

Fischerei-Verpachtung. 88

Montag, den 25. Februar, vormittags 11 Uhr,

wird im hiesigen Bureau die fiskalische Fischerei im **Westerbach** (= Eschborner Oberhöchstadter u. Schöneberger Bach) mit 10 km Länge auf 6 Jahre verpachtet

Cronberg i. T., 31. 1. 18. **Königl. Oberförsterei.**

Die Fischerei- und Rohrnutzung

in dem ca. 6 Hektar großen fiskalischen **Jungfern-See** bei **Kiesling** ist vom **1. April 1918** ab auf 6 Jahre meistbietend **zu verpachten.**

Verpachtungstermin: **Montag, den 4. März, nachmittags 4 Uhr, in der Königlichen Kreiskasse zu Stuhm.**

Unter den drei Bestbietenden behält sich die Königliche Regierung in Marienwerder den Zuschlag vor.

Die allgemeinen Bedingungen sind bei der Königl. Kreiskasse einzusehen oder werden gegen Voreinsendung von 50 Pfg. zugesandt. (92

Hart, Königlicher Rentmeister.

Gräflich Redern'sche General-Verwaltung,

Abteilung für Teichwirtschaft,
Post- und Bahnstation **Greiffenberg (Uckermark),**
hat abzugeben: (50

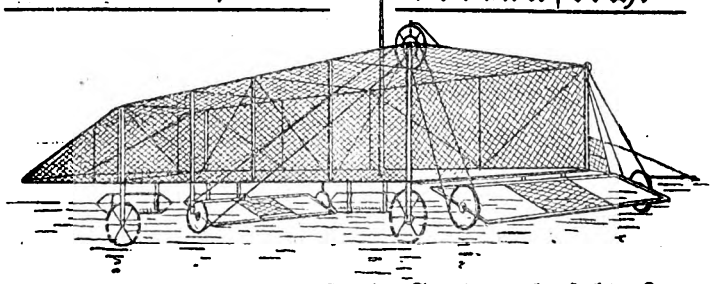
einsömmerige Karpfen- und Schleienfetzlinge

sowie Karpfen- und Schleienlaicher,

alles **Görlsdorfer Zucht**, gut durchwintert und besonders schnellwüchsig.

Fischreuse für starkfließende Gewässer

mit selbsttätiger Senk- und Hebevorrichtung,
D. R.-P. **verkäuflich.**



Patentschutz auch für fremde Staaten nachgesucht. In **jeder Größe und Bauart; aus Eisen sehr stabil und dauerhaft.** Fängt **stromauf- und -abwärtsschwimmende Fische** und ist für **Aalfang** besonders geeignet; auch schwimmend als **Ankerkeule** verwendbar. Töten der Jungfische und Schädigung des Fanges **ausgeschlossen. Ein Mann** kann leicht eine und auch mehrere Fischreusen handhaben. **Große Kostenersparnis** gegenüber dem **bisherigen Fischfang. Modell mit 10 qm Fangweite mit gutem Erfolg ausprobiert.** Bauleitung kann Erfinder übernehmen. Prospekte kostenlos. Anfragen an (72

Otto Rasch, Rheineck a. Rh. bei Niederbreisig.

Digitized by Google

Zum Färben der Netze

erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (3

Vertreter: J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.

Zu kaufen werden gesucht:

20 Ztr. zweisömmerige und 20000 einsömmerige Karpfen, 30000 zweisömmerige und 50000 einsömmerige Schleien.

Angebote auch über Teilbeträge erbittet (78

der Pommersche Fischereiverein in Köslin.

1a einsömmerige, schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Besatzkarpfen

hat noch abzugeben (84

Gräflich v. Garnier'sche Teichwirtschaft, Turawa O.-S.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischzucht Niederzibelle,

Post Zibelle (Schl.),

gibt ab März, April große Posten
1sömm. galizische Spiegel-Karpfen,
1sömm. Schleien ausverkauft, (25
1sömm. masurische Edel-Karauschen.

Schilfrohr

in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung Rohrgewebefabrik (48

A. Springstubbe, Fiddichow.

Schilfrohr

kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.

2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(18)

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (12

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Fischzüchterei Schweinfurth bei Gröditz, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12 und 10—15 cm lang,

2sömmerige Schleien,

10—15 und 15—18 cm lang, **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

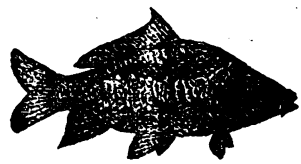
sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation, (51



Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) **Bereggenhof b. Wismar i. Mecki.**

von dem Borne'sche Fischzucht.

gibt ab: (10

einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 8. **Neudamm, 24. Februar 1918.** **Bd. 21**

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Fortsetzung.)

Seit diesen ersten grundlegenden Feststellungen bewegte sich die Erforschung der Teichdüngungsverfahren auf zwei getrennten Bahnen. Hofer und Fischer zogen bekanntlich aus ihren Erfahrungen die eine der beiden möglichen Folgerungen, daß man nämlich versuchen müsse, die Teichdüngung von dem anorganischen Stickstoff überhaupt unabhängig zu machen. Diese Richtung zeitigte das Verfahren der sogenannten stickstofflosen Teichdüngung nach Hofer in ähnlicher Weise, wie der Landwirt sich durch den Anbau der stickstoffsammelnden Leguminosen die Zufuhr von Stickstoff im Dünger erspart. Für unsere Sachsenhausener Versuche lag aber naturgemäß der zweite mögliche Fortschrittsweg näher, nämlich die Frage, unter welchen Bedingungen anorganische Stickstoffdüngung im Wasser trotz der Denitrifikationsvorgänge durchführbar ist.

Der Gegenstand unserer Forschungen nach dieser Richtung mußte ein zweifacher sein und sich wesentlich auf folgende Fragen beziehen: 1. Sind die negativen Wielenbacher Stickstoffergebnisse allgemeingültig? 2. Läßt sich, unbeschadet der Richtigkeit der Wielenbacher Ergebnisse, etwa auf dem Wege der praktischen Düngungsmethodik dennoch eine Nutzbarmachung des anorganischen Stickstoffs erreichen?

Es spielte hierbei eine Rücksicht auf die Praxis mit, die in der Natur der Sache selbst lag. Von vornherein war vorauszusehen, daß sich die Gesamtheit der Praktiker bei der Ergebnislosigkeit der Wielenbacher Stickstoffversuche nicht ohne weiteres, trotz der begründenden Theorie, beruhigen würde. Zwar war die Stickstoffdüngung verhältnismäßig teuer, aber bei dem beobachteten günstigen Erfolge der Düngung mit Mist und Jauche, sowie bei dem in der Teichwirtschaft vielfach herrschenden Mangel an diesem organischen Stickstoffdüngemittel, schienen die anorganischen Stickstoffdünger der einzig gegebene Ersatz zu sein. Daß ein solcher Ersatz möglich sei, scheinen die Versuche von Kuhnert in Preetz zu beweisen, wenn auch Hofer schwere Bedenken gegen dieselben geltend gemacht hat.

Die Wielenbacher Versuche selbst und ihre Ergebnisse gaben nach zwei ganz bestimmten Richtungen hin Anlaß zur Weiterprüfung. Es war das einmal die festgestellte Tatsache, daß es wesentlich die Schnelligkeit der Denitrifikation war, die einer Ausnutzung des Stickstoffdüngers durch die übrigen Teichorganismen im Wege stand. Wenn man die Bedingungen übersieht, unter denen eine künstliche Zufuhr von Nährstoffen in einem geschlossenen Wasserbecken überhaupt auf die darin befindliche Organismenwelt wirken kann, so wird man sofort inne, daß diese Wirkung, neben der Aufnahmefähigkeit der Lebewesen für den betreffenden Nährstoff, sehr wesentlich von dem sogenannten biologischen Faktor abhängt, d. h. von Umständen, die in der natürlichen Lebensweise, dem Lebensablauf der Tier- und Pflanzenarten begründet sind. Wir müssen uns klarmachen, was oft übersehen wird, daß wir beim Karpfen, dem Endgliede des Stoffwechselkreislaufs im Teiche, zwar auf eine möglichst hohe Zunahme des Stückgewichts hinarbeiten, daß aber bei dem direkten und indirekten Karpfenfutter, den niederen Pflanzen und Tieren im Teich, die Düngung, um wirksam zu sein, eine Zunahme der Stückzahl herbeiführen soll. Das heißt die Düngerwirkung muß und wird sich, wenn sie überhaupt eintritt, neben der von uns bei einzelnen niederen Organismen beobachteten Größenzunahme vor allem in einer stärkeren Vermehrung der niederen Lebewesen äußern. Nun sind aber bei vielen niederen Tier- und Pflanzenarten der Vermehrung natürliche Grenzen gezogen, die durch verstärkte Ernährung des Einzelwesens nicht ohne weiteres aufgehoben werden können. Bei einer Wasserflohart z. B., die sich durchschnittlich alle drei Tage vermehrt, wird sich die Zufuhr eines neuen Nährstoffes bereits nach

Digitized by Google

drei Tagen zeigen können, bei einer Insektenart dagegen, die nur einmal im Jahre Eier legt, kann sich eine im Frühjahr einsetzende Düngung naturgemäß erst nach der ersten Flugzeit, also unter Umständen erst im Spätsommer, bemerkbar machen. Ganz allgemein gilt demnach der Satz: Die Schnelligkeit der Düngerwirkung auf die einzelnen Organismengruppen im Teich ist abhängig von der Schnelligkeit ihrer Generationsfolge.

Ferner geht aber auch hieraus wieder hervor, daß, um wirklich auf alle Organismengruppen direkt oder indirekt wirksam zu sein, der Einfluß des Düngers, d. h. die durch Düngung bewirkte Veränderung der Lebensbedingungen, eine längere Zeit andauernde sein muß.

Die absoluten Mißerfolge mit Salpeterdüngung im Wielenbach waren ja zum Teil sicher auch in dem Umstand begründet, daß bei der einmaligen überreichen Salpeterzufuhr ein so gewaltiges Entwicklungsmaximum derjenigen Organismen erzeugt wurde, die den Salpeter am schnellsten auszunutzen imstande waren, nämlich eben der Denitrifikanten, daß die andern, sich langsamer vermehrenden Formen sozusagen nicht rechtzeitig mehr Platz an der Krippe fanden. Man hat diesen Umstand auch in Wielenbach bereits in Rechnung zu ziehen versucht, indem man in einer Anzahl der dortigen Teiche die Düngermenge in fünf Portionen zerlegte (vergl. „Teichdüngungsversuche" 1913, S. 36). Doch ergaben sich uns in Anbetracht der ausschlaggebenden Wirksamkeit der oben erwähnten biologischen Faktoren Zweifel, ob nicht durch eine ständige Zufuhr kleiner Mengen von Stickstoffdünger doch im Gegensatz zu den Wielenbacher Erfahrungen der Stickstoff ständig auf einem Stadium geringen Überschusses im Teichwasser gehalten werden könnte, so daß eine dauernde Einwirkung auf die niederen Pflanzen zu erzielen sei, ohne gleichzeitig die Denitrifikanten zu einer extremen Entwicklung anzuregen. Wir haben deshalb das Verfahren gewählt, wie es mittlerweile auch von praktischen Teichwirten (vergl. v. Borries und v. Zehmen) angenommen worden ist, unsere gesamte Düngermenge auf die Zeit vom 1. April bis zum 15. August zu verteilen und in 30 bis 40 Portionen zu geben, derart, daß durchschnittlich alle drei Tage eine Düngung zum Abschluß kam.

Gegeben wurden bei jeder Düngung pro Hektar im Jahre 1914:

53 kg Superphosphat mit 18% = 9,5 kg P_2O_5
26,5 kg Kalisalz mit 42% = 11,1 kg K_2O
8,8 kg Chilesalpeter mit 15,6% = 1,4 kg N_2
od. 9,8 kg Kalkstickstoff mit 16,5% = 1,62 kg N_2
od. 6,4 kg Ammonsulfat mit 21,4% = 1,4 kg N_2

Diese Menge wurde auf die Teiche gruppenweise verteilt, so daß die einzelnen Teiche entweder nur Phosphat, oder Phosphat und Kali, oder aber beides und dazu eine Stickstoffverbindung bekamen. Im Jahre 1915 steigerten wir die Kalidüngung aus theoretischen Erwägungen auf das Doppelte, gaben also im ganzen auch 53 kg vom Kalisalz.

Die Gesamtmenge, die im Verlauf der Düngungsperiode gegeben wurde, betrug also pro Hektar 37 Ztr. Superphosphat, dazu bei „Partialdüngung" noch 18,5 Ztr. Kalisalz und bei „Volldüngung" außerdem rund 5,8 Ztr. Stickstoffdünger. Die jedesmalige Menge war auf Grund von Probedüngungen mit wechselnden Mengen nach dem Zuntzschen Becherglasverfahren ermittelt worden. Die Düngung war, wie man bei einem Vergleich mit den von der Praxis angewandten Düngermengen sieht, scheinbar sehr intensiv, nur scheinbar deshalb, weil in unsern Teichen eine sehr starke Versickerung stattfand. Dieselbe mußte dadurch ausgeglichen werden, daß wir den Gehalt der Teiche an den Düngerstoffen durch Neuzufuhr soweit ergänzten, wie nötig war, um denselben Gehalt wie in einem dichten Teich zu erzielen.

Nach unseren Berechnungen (C.) entsprachen die gegebenen Düngermengen einer jedesmaligen Anreicherung des Teichwassers um annähernd 1,5 mg P_2O_5, 3,8 mg K_2O und 0,25 mg N_2 pro Liter, wenn man die Versickerung nicht berücksichtigt. Zieht man diese in Rechnung, so ermäßigen sich die oben angegebenen Zahlen auf durchschnittlich 1 mg P_2O_5, 2 bis 3 mg K_2O und 0,1 bis 0,2 mg Stickstoff pro Liter für die Zeit zwischen zwei Düngungen. Übrigens stellen diese Düngermengen noch lange nicht das Maximum, ja noch nicht einmal das Optimum dessen dar, was der Teich vertragen kann. In pflanzenphysiologischen Versuchen nach der Zuntz-Knautheschen Bonitierungs-Methode wurden mit Berliner Leitungswasser, das annähernd dieselbe Zusammensetzung wie unser Sachsenhausener Havelwasser besitzt, als Optimum eine Menge von 8 mg P_2O_5, 4 mg K_2O und 6 bis 8 mg Stickstoff festgestellt. Bei diesen Versuchen ergab sich, daß die einseitige Erhöhung eines anfangs wirksamen Düngerstoffes sehr bald ihre Grenze findet, daß man dagegen die als richtig erprobte Volldüngung, also die oben angegebenen Mengen von 8 mg P_2O_5, 4 mg K_2O und 6 bis 8 mg Stickstoff unbeschadet ihrer Wirkung aufs Mehrfache steigern kann, wofern man nur für das Vorhandensein von genügenden Mengen assimilierbaren Kohlenstoffes Sorge trägt, was in den Becherglasversuchen durch direktes Einleiten von gasförmiger Kohlensäure bewerkstelligt wurde, in der Praxis durch Einführung von in Verwesung begriffener Pflanzensubstanz erzielbar ist. Zuntz hat (vgl. diese Zeitschrift Bd. 16 Nr. 28) nachgewiesen, daß häufig der Kohlenstoff in den Teichen im Minimum ist. Der Mangel an assimilierbarer Kohlensäure ergibt sich aus älteren Versuchen von Knauthe, der fand, daß am Nachmittag sonniger Tage die durch die Kohlensäure bedingte sauere Reaktion des Wassers ins alkalische umschlägt. Dasselbe haben wir (C.) vielfach in Sachsenhausen bestätigt. Diese Erfahrung veranlaßte uns in den Jahren 1916 und 1917, das geschnittene Schilf zur Auslaugung ins Wasser zurückzugeben. Eingehende Versuche (C.) haben gelehrt, daß hierbei, besonders wenn

Digitized by Google

das Schilf vorher am Ufer abgewelkt war, erhebliche Mengen Kohlenstoff dem Wasser zugeführt werden. Fischer hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausnutzung großer Düngermengen auch davon abhängt, ob die Temperatur hoch genug ist, um die Schnelligkeit der Lebensvorgänge zu gestatten, welche nötig ist, wenn die zur Verfügung stehenden Mineralstoffe gänzlich assimiliert werden sollen.

Da sich auf Grund von Untersuchungen nach der Becherglasmethode ferner in Übereinstimmung mit den Analysen ergeben hatte, daß, wie wohl in den meisten Flachlandsteichen, Phosphorsäure unter den Mineralstoffen im Minimum vorhanden war, so wurde überall, außer natürlich in den gar nicht gedüngten Kontrollteichen, das Superphosphat zur Grundlage der Düngung gemacht und Kombinationen ohne Superphosphat überhaupt nicht angewandt. Praktisch wurde die Düngung in der Weise ausgeführt, daß der Fischmeister die jedesmal benötigte Düngermenge in einer Schiebkarre auf dem Teichdamm entlang fuhr und mit einer Handschaufel im oberen Drittel des Teiches möglichst gleichmäßig und weit verstreut durch Auswerfen ins Teichwasser gab. Bemerkt sei noch, daß stets darauf gehalten wurde, die Stickstoffdüngemittel nicht am selben Tage mit Kali und Phosphorsäure zu geben, um ein Zusammentreffen des Kalkstickstoffes mit dem Superphosphat und damit ein Zurückgehen der löslichen Phosphorsäure dieses letzteren zu vermeiden.

Der chemische Effekt dieser Düngungen wurde durch vierwöchentliche Vollanalysen des Teichwassers aus allen Düngungsgruppen fortlaufend verfolgt. Über die Art, wie sich die gelöste Düngermenge im Teiche verteilt, gab folgender Versuch Aufschluß. Es wurde eine bestimmte Menge Nigrosin, eines pulverförmigen, unschädlichen Farbstoffes, dessen Konzentration sich noch in großer Verdünnung kolorimetrisch im Wasser bestimmen läßt, mit trockenem Sand gemischt und in derselben Weise ins Teichwasser eingebracht, wie das sonst mit den Düngerstoffen zu geschehen pflegte. Die Stärke der Lösung im Teichwasser wurde dann in bestimmten Zeitabschnitten an verschiedenen Stellen des Teiches festgestellt und das Ergebnis graphisch zur Darstellung gebracht, wie es die nebenstehende Figur zeigt (Fig. 1). Es ergab sich, daß eine gleichmäßige Verteilung der Konzentration nach etwa 13 Stunden eingetreten ist, und daß die nach diesem Zeitpunkt noch weiter andauernde Verminderung des Gesamtgehalts auf ein allmähliches Verschwinden des gelösten Stoffes durch Versickerung zurückzuführen ist. Bei den echten Düngerstoffen kommt neben der Versickerung noch der Verbrauch durch die Organismen in Betracht. Über seine Größe geben Versuche mit Salpeter Aufschluß, die Dr. Willer in demselben Teiche angestellt hat. Sie zeigen, daß der Salpeter sich etwa ebenso schnell im Teichwasser verteilt wie das Nigrosin, aber schneller aus demselben verschwindet. Dies beruht teils auf nutzbarer Assimilation durch die Organismen, teils auf den oben besprochenen Denitrifikationsprozessen.

Gleichzeitig mit diesen chemischen Bestimmungen wurde nun die biologische Kontrolle der Teiche in Angriff genommen. Diese erstreckte sich auf periodische Feststellung des Pflanzenbestandes, ferner vor allem auf Bestimmung des Gehalts an Ufer- und Bodentieren und an Plankton pflanzlicher und tierischer Natur, also an den

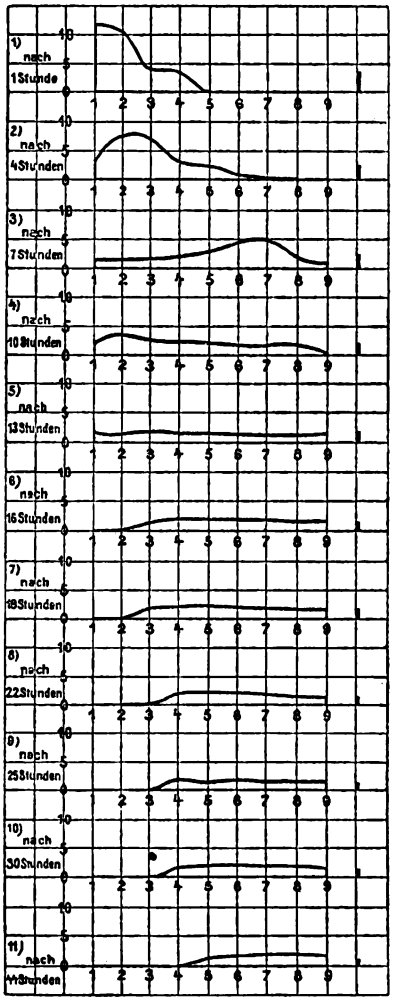


Abb. 1.
Graphische Darstellung zur natürlichen Verteilung der gelösten Düngerstoffe in den Sachsenhausener Teichen in der Zeit von 1—44 Stunden nach Einbringung des Düngers im oberen Teil der Teiche. (Nach Dr. Czensny.)

Organismen, die für den Karpfen teils direkt als Nahrung, teils mittelbar, wie die pflanzlichen Planktonen, in Betracht kommen. Diese Untersuchungen wurden nach dem sogenannten Stichprobenverfahren angestellt, wie es in der Planktonforschung seit langer Zeit üblich und speziell füa die Teichbonitierung seinerzeit von Walter modifiziert worden ist. Um möglichst genaue Werte zu erhalten, wurde das Teichwasser mit einer 5-Liter-Kanne geschöpft, indem wir mit

Digitized by Google

Wasserstiefeln in die Teiche hineingingen. Der Inhalt der Kanne wurde dann durch ein Planktonnetz gegossen. Auf diese Weise wurden wöchentlich aus jedem Teiche 200 Liter Wasser von verschiedenen Stellen filtriert und das Plankton in zwei Portionen gesammelt, von denen die eine das im oberen, flachen Teil der Teiche lebende Material, die andere das der tieferen, unteren Partien enthielt. Dies Verfahren ergab im Laufe des Sommers aus allen Teichen zusammen weit über 1000 Planktonproben, deren genaue Messung und Durchbestimmung im Winter durch unsere Mitarbeiterin Frl. Dr. Pauly naturgemäß eine langwierige Arbeit war. Es ist aber durchaus notwendig, bei exakten Untersuchungen flacher Gewässer das Plankton in der beschriebenen Weise zu entnehmen. Beim bloßen Hindurchziehen des Planktonnetzes nämlich filtriert dieses, besonders im Juli und August, wo oft viel aufschwimmender Mulm das Wasser bedeckt, bei weitem zu ungleich, und gleichzeitig wird durch Anstreifen an den Stengeln der Wasserpflanzen zu viel Aufwuchs, insbesondere Diatomeen, abgelöst, die mit ins Netz geraten und eine Zusammensetzung des Planktons vortäuschen können, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Anderseits ist die Methode der Probeentnahme, wie wir sie anwendeten, auch einer Entnahme des Wassers mit der Pumpe für unsere Zwecke vorzuziehen, denn beim Eintauchen der Schöpfkanne werden die Wasserschichten in vertikaler Richtung etwas durchmischt, man bekommt also, ähnlich wie bei vertikalen Netzzügen, den gesamten Gehalt der Wassersäule, während das festliegende Saugende der Planktonpumpe uns nur die Lebewesen einer bestimmten Schicht liefert. Spezialuntersuchungen, die wir anstellten, haben uns aber gezeigt, daß die vertikale Schichtung des Planktons bereits in Teichen von 1 m Tiefe eine recht ausgeprägte, sowohl nach Arten wie nach Menge, sein kann.

Die Menge des Planktons, die sich also bei jeder der wöchentlichen Sammelproben auf 100 Liter mal 2 pro Teich bezog, wurde bei allen Teichen durch Zentrifugieren bestimmt. Außerdem wurde der Individuengehalt der Probe bei je einem Teich aus jeder Düngergruppe, im ganzen bei sieben Teichen, durch das Auszählverfahren genau festgestellt und für sämtliche Proben die qualitative Zusammensetzung nach Arten bestimmt. Auf diese Weise gelang es, ein Material von einer Vollständigkeit und Genauigkeit des Überblicks zusammenzubringen, wie es in bezug auf das Gesamtnetzplankton bisher nirgends für eine ganze Sommerperiode vorlag.

Die Grundlage für die Analyse der Bodenfauna wurde in der Weise gewonnen, daß mit dem Pfahlkratzer eine bestimmte Fläche von Ufer und Boden, im ganzen rund 2 qm pro Teich, in vierzehntägigen Zwischenräumen abgesucht wurde, und daß der Inhalt dieser Fänge, die im Verlauf einer Bespannungsperiode die Zahl von etwa 450 erreichten, direkt gezählt und auf die Arten hin bestimmt wurde.

Um in der Auffassung unserer biologischen Ergebnisse möglichst unbeeinflußt von der Rücksicht auf etwa vorausgesetzte Düngerwirkungen zu bleiben, wurden die Proben bei sämtlichen Teichen in genau gleicher Weise entnommen, und erst zum Schluß, als das biologische Resultat fertig vorlag, der Vergleich mit den angewendeten Düngungsmethoden und die Gegenüberstellung der Resultate vorgenommen.

Hand in Hand hiermit ging die Untersuchung der eingesetzten Karpfen und die Feststellung des Abwachses, der ja als für die Praxis wichtigster Maßstab der Düngerwirkung zu gelten hat. Als Grundprinzip für die Besetzung haben wir in den ersten drei Versuchsjahren ebenso wie Hofer das Einbringen einer genau gleichen Menge Fischgewichts, berechnet auf die jeweilige Teichfläche, gewählt.

Wir haben also zunächst nicht gestaffelt, und dadurch den Gesichtspunkten Rechnung getragen, die seinerzeit für Hofer (vgl. seine Auseinandersetzungen mit Kuhnert-Preetz) maßgebend waren, nämlich daß man bei der Einleitung solcher Versuche, wie die unserigen, durch sofortige Staffelung des Besatzes zuviel in Wahrheit Unbekanntes hypothetisch als bekannt voraussetzt. Mit anderen Worten, eine sofortige stärkere Besetzung der vollgedüngten Teiche, in der Voraussetzung, daß diese höhere Erträge geben müssen, erleichtert zwar die Erkenntnis der oberen Grenze einer Düngerwirkung, da der bloße Stückzuwachs natürlich über ein gewisses Gewicht selbst bei günstigen Bedingungen nicht hinausgehen kann man muß sich aber klarmachen, daß man auf diese Weise zwei Fragen, die im exakten Versuch nur nacheinander beantwortet werden können, nämlich die Frage nach einer Düngerwirkung überhaupt und nach ihrer Größe, auf einmal zu lösen versucht. Hierdurch können erhebliche Fehlerquellen entstehen, solange man nicht die natürliche Bonität der Teiche, die wichtigste unveränderliche Grundlage des Ertrages, genau kennt. Um anderseits die Möglichkeit genügender Unterschiede im Stückzuwachs zu haben, wird es notwendig, bei gleichem Flächenbesatz mit der Gesamtmenge bis an die oberste Grenze zu gehen, d. h. so zu besetzen, daß die Teiche, wenn man die Düngung nicht berücksichtigt, eigentlich überbesetzt wären. Trotz aller dieser Gesichtspunkte ist man natürlich bei einer ganz neu errichteten Anlage in der ersten Periode mehr oder minder auf eine Schätzung der ersten Besatzmenge angewiesen. Wir besetzten nun unsere Versuchsteiche so, daß wir durchschnittlich pro Hektar 200 Stück Zweisömmerige und 440 Einsömmerige gaben. Hierbei wurden die Zweisömmerigen einzeln eingewogen, die Einsömmerigen in Gruppen von je 10 Stück, und durch Ausgleich während des Einwiegens eine möglichst genaue Übereinstimmung von Besatzgewicht und Stückzahl pro Quadratmeter Wasserfläche erzielt. Wir haben in der Folge gesehen, daß diese Besatzverhältnisse unseren Absichten entsprachen, d. h. daß sich die verschiedenen Qualitäten der Teiche, wie sie durch Düngung entstanden, in gut erkenn-

Digitized by Google

barer Weise im Stückzuwachs äußerten, und wir sind daher für die erste Versuchsperiode (1913/15) bei diesem Besatz geblieben, während wir in der jetzt laufenden Versuchsreihe, nachdem uns nunmehr bestimmte Maßstäbe für natürliche Qualität und Düngerwirkung in unseren Teichen vorliegen, behufs Erlangung exakterer Werte zur Staffelung des Besatzes übergehen konnten. Übrigens haben wir die Mangelhaftigkeit, welche der Bestimmung der Leistungsfähigkeit eines Teiches aus dem Stückzuwachs anhaftet, durch die chemische Analyse auszugleichen gesucht. Zum Verständnis der Bedeutung dieser Analyse sei daran erinnert, daß die Gewichtszunahme eines Tieres durch Vermehrung seines Fleisches einerseits, der Fettmasse anderseits zustande kommt. Die Zunahme des Fleisches ist durch die Wachstumsgesetze bestimmt, sie ist am erheblichsten bei jungen Tieren, viel geringer bei älteren. Sobald die Grenze des Fleischansatzes erreicht ist, dienen die überschüssig aufgenommenen Nährstoffe zur Bildung von Fett. Da nun das Fleisch zu drei Vierteln seines Gewichts aus Wasser besteht, da auch seine Trockensubstanz eine geringere Wärmemenge bei der Verbrennung liefert als das Fett, sind zur Erzeugung von 1 g Fett etwa 8,6mal so viel Nährstoffe nötig als für 1 g Fleisch. Weil nun von einer gewissen Grenze ab der Zuwachs vorwiegend aus Fett besteht, kann das Gewicht der Abfischung nur bei gleichem Stückgewicht als Maß der Fruchtbarkeit des Teiches gelten. Bei verschiedenem Stückgewicht müssen wir aus der Analyse den Wärmewert des Körpergewichts berechnen. Die so berechneten, im Fischkörper angesetzten Kalorien sind ein richtigeres Fruchtbarkeitsmaß des Teiches als die einfachen Gewichtszahlen.

Bei der Abfischung wurde das Gewicht jedes Einzeltieres erneut festgestellt. Gleichzeitig wurden im Laufe des Sommers eine Anzahl Karpfen probeweise zum Zweck der Gewichtsbestimmung, Nahrungsuntersuchung und der chemischen Analyse ihrer Körpersubstanz den Teichen entnommen. Diese Abgänge wurden gewichtsgemäß durch Nachbesatz aus einem Reserveteiche ergänzt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Vermittelung einsömmeriger Spiegelkarpfen.** Die Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung teilt mit, daß sie voraussichtlich in der Lage ist, größere Posten einsömmeriger Spiegelkarpfen aus Schlesien und der Niederlausitz zu vermitteln und bittet, diesbezügliche Anfragen an sie zu richten.

— **Fett aus Plankton?** Beim Suchen nach neuen Fettquellen, die der menschlichen Ernährung erschlossen werden können, ist der dänische Forscher Dr. C. Wesenberg-Lund darauf verfallen, daß „das Geschwebe" des Meeres und des süßen Wassers, wie man sehr zutreffenderweise den griechischen Ausdruck „Plankton" verdeutscht hat, außerordentlich fettreich ist; Fett spielt für diese kleinen Lebewesen des Wassers, so führt er aus, die gleiche Rolle, wie die Stärke für die Pflanzen am Land. Der Mensch hat auch schon den Fettgehalt dieses Geschwebes ausgenutzt, freilich nur mittelbar: zahlreiche Fische leben vom Plankton und speichern das Fett, das die Kleinlebewesen bereitet haben, umgewandelt in ihrem Körper auf, und ebenso verdanken zahlreiche Säugetiere des Meeres ihren Speckpanzer der Planktonnahrung. Technisch wäre die Aufgabe so aufzufassen, daß das Plankton, das zu gewissen Jahreszeiten an manchen Orten des Meeres in unendlichen Mengen auftritt, abzuseihen wäre, ähnlich wie es die Wale mit ihren Barten machen; darauf wäre der Rohstoff auf Fett zu verarbeiten. Der dänische Gelehrte hat Vorversuche in dieser Hinsicht gemacht, wobei er das Geschwebe dänischer Binnenseen als Rohstoff gewann. Wie er in „Naturens verden" mitteilt, sind diese Versuche jedenfalls so ermutigend ausgefallen, daß ihre Fortsetzung vielversprechend erscheint.

— **Bayern voran!** Der Kreisfischereiverein von Mittelfranken hat in die Altmühl zwischen Gungenhausen und Beilngries (etwa 158 km) 23082 Hechtsetzlinge mit einem Kostenaufwand von 4622 Mk. gesetzt. Der Hecht ist der Brotfisch des Fischers. Da er sich in der Laichzeit ausnahmsweise leicht fängt, ist er in den letzten Jahren, wo jedermann die Fischerei als sein Regal betrachtete, sehr im Abnehmen begriffen. Die wöchentliche Schonzeit muß beim Hecht während der Laichzeit eine totale sein, da man ihn auch nach der Laiche immer noch genügend als Raubfisch dezimieren kann. Hand in Hand mit der Schonzeit muß das Marktverbot gehen. Alle Sendungen müssen nach Ursprung und Inhalt sowohl am Versandgefäß als auch im Frachtbrief deklariert sein. Das wird dem Fischdiebstahl und dem wilden Handel die Spitze abbrechen. Österreichs Fischerei befindet sich sehr wohl mit dem Ursprungsattest. Was dort möglich ist, warum sollte das bei uns unmöglich sein? Ein Fischer.

— **Von der Saale.** Das letzte Hochwasser hat an den Fischbeständen besonders großen Schaden verursacht. Allenthalben gab es große und kleine Eisfische in Mengen; auch nach dem Zurücktreten des Wassers lagen sehr viele Fische im Vorgelände des Flusses. Vielfach fielen sie dem Raubzeug als willkommene Nahrung zur Beute.

— **Eine „Gemeinnützige, vaterländische Vereinigung der deutschen Schilfrohr- und Binsen-Interessenten (E. V.) Sitz Königsberg Pr."** wurde am 27. Januar von Interessenten gegründet und am 5. Februar deren Eintragung in das Vereinsregister vollzogen. In den Vorstand wurden gewählt: Fabrikant Ludwig Schroeter, Königsberg; Gutsbesitzer Max Haack, Louisenthal bei Tolkemit, Kreis Elbing; Brauereibesitzer H. Dietrich, Fischhausen, Ostpr. Zu Bekanntmachungen wurde laut Statut die „Fischerei-Zeitung" in Neudamm ausersehen. Die Vereinigung bezweckt den Zusammenschluß aller Interessenten wie Besitzer und Pächter von Schilfrohrflächen sowie der Roh- und Fertigprodukt-Abnehmer, außerdem können Mitglieder

Digitized by Google

werden alle an der Aberntung usw. Beteiligten und die Personen und Körperschaften, die aus ideellen oder vaterländischen Gründen ein Interesse an genannter Vereinigung haben. Aufgabe der Vereinigung ist, die bisher nicht genügend beachteten, wildwachsenden Ufergewächse, Schilfrohr, Binsen- und Kolbenschilf gemeinnützig zu verwerten und das Interesse hierfür in alle Kreise des Deutschen Reiches zu tragen. Die bisherige Verwertung von Schilfrohr usw. hat speziell unserer Kriegswirtschaft großen Nutzen gebracht, und eine Steigerung der Verwertung ist im volkswirtschaftlichen Interesse dringend zu wünschen. Diejenigen, die ein besonderes Interesse für genannte Vereinigung bekunden, belieben sich an den Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Ludwig Schroeter, Futtermittelfabrikant, Königsberg in Pr., Börsenstraße 2—3, oder auch an die Geschäftsstelle, Herrn Syndikus Dr. Schrader, Berlin W 50, Bamberger Straße 2, zu wenden, die gern nähere Auskunft erteilen.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 16. Februar 1918.

Der Reichskommissar für Fischverwertung hat eine Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische erlassen, die am 1. April 1918 in Kraft treten wird. Wir haben dieselbe in der letzten Nummer der „Fischerei-Zeitung" mitgeteilt. Die Preise und die näheren Bestimmungen sind dort nachzulesen.

Der Städt. Verkaufsvermittler Meltzer gibt folgende Preise bekannt: Hechte, lebend 2,20, tote 2,10 Mk., Zander von 1 Pfund und darüber 3,60 Mk., von ½ bis 1 Pfund 2,80 Mk., unter ½ Pfund 2,00 Mk., Karpfen 2,03 Mk. je Pfund, Karauschen 2,00 Mk., Schleien 2,30 Mk., Aale von 1 Pfund je Stück und darüber 3,90 Mk., von ½ bis 1 Pfund 3,40 Mk., unter ½ Pfund 2,00 Mk., Plötzen 0,75 bis 1,00 Mk., tote 0,65 bis 0,90 Mk., Bleie 1,00 bis 1,30 Mk., tote 0,90 bis 1,20 Mk., Barsche von 150 g und darüber 2,10 Mk., unter 150 g 1,30 Mk., Quappen von 1 Pfund das Stück und darüber 2,00 Mk., von 150 g bis 1 Pfund 1,80 Mk., Welse 2,00 Mk. — Die Bekanntmachung des Reichskommissars sieht eine Erhöhung der Preise nach den Bedürfnissen der einzelnen Gebiete bzw. Kommunalverbände vor. Sollte etwa den Berlinern wieder eine Extrawurst gebraten werden? Die Fischpreise, welche die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen ihren Fischern zahlt und die ich den Mitteilungen des Westpreußischen Fischerei-Vereins entnehme, ergeben ein umgekehrtes Bild, d. h. sie sind teils billiger als die in Aussicht gestellten, für den 1. April d. Js. in Kraft tretenden, und wesentlich billiger als die Meltzerschen. Die Westpreußische Fischereigesellschaft Danzig zahlt für: Aale von ½ Pfund und darüber 2,40 Mk., unter ½ Pfund 1,50 Mk., Barsche 0,90 Mk., Bleie oder Bressen von 4 Pfund und darüber 1,20 Mk., von 1½ bis 4 Pfund 1,00 Mk., unter 1½ Pfund 0,70 Mk., Hechte 1,30 Mk., Karauschen ⅓ Pfund und darüber 0,90 Mk., unter ⅓ Pfund 0,65 Mk., Karpfen 1,70 Mk., Kaulbarsche 0,50 Mk., Quappen 1,00 Mk., Plötzen von ½ Pfund und darüber 0,80 Mk., unter ½ Pfund 0,55 Mk., Schleien 1,70 Mk., Schnäpel 1,20 Mk., Stinte, große 0,70 Mk., kleine 0,50 Mk., Maränen 1,50 Mk., Weißfische im Gemenge 0,50 Mk., Zander von 2 Pfund und darüber 2,20 Mk., 1 bis 2 Pfund 1,70 Mk., unter 1 Pfund 1,20 Mk. Diese Preise verstehen sich frei Bahnstation der Fischer. — Wenn wir uns nun die Preise und die Sortierungen der Fische betrachten, so müssen wir uns fragen, wem liegt es ob, die Fische zu sortieren? Will der Fischer nicht übers Ohr gehauen werden, so muß er selbst sortieren. Er vermag die Fische nicht auf eine Goldwage zu legen, daher wird ihm in der Sortierung mancher Fisch, der in eine größere Klasse gehört, in der kleineren bleiben. Der Fischer hat außerdem gar keine Zeit, sich so lange mit den Fischen zu beschäftigen. Es sind 20 bis 22 Sorten, die in Betracht kommen. Wird nicht genau sortiert, so kann das von weittragendem Schaden für den Fischer sein. Wird falsch sortiert, so kann der Auktionator in der Großstadt die Fische ohne weiteres in eine billigere Kategorie versetzen. Jetzt wird er es vielleicht nicht machen, weil Fische knapp sind und noch knapper die Lieferanten. Aber auch andere Dinge spielen noch mit. Hat der Fischer einen Korb Zander von 1 Pfund und darüber und vielleicht 15 bis 20 Pfund kleinere Zander, so muß er natürlich zwei Kolli machen, um die Fische auseinander zu halten. Weiter, was soll es heißen, Zander von 1 Pfund und darüber 3,60, von ½ bis 1 Pfund 2,80 Mk.? Also wenn der Zander 1 Pfund weniger 1 Gramm wiegt, kostet er 0,80 Mk. weniger. Jeder Fischer weiß, daß die trocken verpackten Fische auf dem Transport einiges an Gewicht verlieren. Der Auktionator wird also vielleicht mit Recht oder Unrecht die Fische, welche am See in die Klasse von 3,60 gehörten, in die Klasse von 2,80 Mk. versetzen. Das ist wesentlich, denn es macht 80 Mk. auf den Zentner. Also Fischer, tue die Augen auf und laß Dich nicht über den Löffel barbieren. War denn eine Preisänderung nötig? Vielleicht ein Ausgleich — sonst nichts! Die Fischer hatten sich eingelebt, es ging mal nicht anders, und damit fand man sich ab. Während die ganze Fischerei, der Fischhandel und die Fischindustrie für den Abbau der sogenannten Fischorganisationen kämpft, bei hert man ihnen neue Preise. Wesentliche Vorteile können wir uns davon aber nicht versprechen. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. für die Woche vom 20. bis 26. Februar 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer, 240. Schleien, groß, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß, klein 800. Bleie, groß 165. Plötze groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, groß, nicht notiert. Karpfen 230. Alles in Pfennigen je Pfund.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (1. Fortsetzung). 57. — Vermittelung einsömmeriger Spiegelkarpfen. 61. — Fett aus Plankton? 61. — Bayern voran! 61. — Von der Saale. 61. — Eine „Gemeinnützige, vaterländische Vereinigung der deutschen Schilfrohr- und Binsen-Interessenten." 61. — Fischmarkt. 62. — Inserate

Digitized by Google

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei auf dem Großen Warliner See (ca 250 ha) und dem Glamm-See (ca. 66 ha) nebst dem zugehörigen Gehöft und den Ländereien von 45 094 qm soll

am Freitag, dem 1. März 1918, vormittags 11½ Uhr,

auf dem Großherzoglichen Amte hierselbst für die Zeit von Johannis 1918 bis Johannis 1928 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt auf der Amtsregistratur zur Einsicht aus.

Der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt der Auswahl unter den drei Meistbietenden. Jeder derselben hat sogleich eine Vertragsstrafe von 500 Mk. zu hinterlegen und sich auf Verlangen binnen 3 Tagen über seine persönlichen und Vermögensverhältnisse auszuweisen. Die Besichtigung des Fischereigehöftes und der Ländereien ist nach Meldung bei dem jetzigen Pächter gestattet.

Warin, den 7. Februar 1918. (94

Großherzogliches Amt.

Zur Frühjahrslieferung empfiehlt Ia. schnellwüchsige (384

1sömmer. Gal. Karpfen

Standesherrschaft Fürstlich Drehna, N.-L.

Rittergut Kulm

bei **Sommerfeld Fso.**

verkauft zur Frühjahrslieferung in großen und kleinen Posten 1sömmerige schnellwüchsige

Galizier Spiegelkarpfen

jeder gewünschten Größe.

61) **Schnize**, Rittergutspächter.

1- und 2sömmerige

Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (65

Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

Die **von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau** b. **Sorau, N.-L.**, hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:

Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien.

108

Fischzucht Niederzibelle,

Post Zibelle (Schl.),

gibt ab März, April große Posten

1sömm. galizische Spiegel-Karpfen, 1sömm. Schleien ausverkauft, (25

1sömm. masurische Edel Karauschen.

---

zur Frühjahrslieferung gibt ab: Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1-u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.** Preisliste frei.

88) **W. Blume.**

Zum Frühjahr noch lieferbar: (9

einf. Gal. Spiegelkarpfen, einf. masur. Schleien

nur schnellwüchs. Rassen, außerdem

Mai-, Juni-Karpfenjungbrut edelster Rasse.

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Fischmehl-Fabrik

von kapitalkräftiger Seite käuflich zu übernehmen gesucht. Ernsthafte Angebote, die in jedem Falle diskret behandelt werden, erbeten unter J. R. 6543 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19. (98

Suche Schilfrohr

in jeder Menge zu kaufen. Eventl. übernehme das Ernten mit meinen eig. Leuten gegen Pachtzins. Angebote an

Alfred Hemmann,
Vegetabilien- und Waldprodukten-Großhandlung.
100) **Kraftsdorf in Thüringen.**

---

50 Zentner 2sömmerige Spiegelkarpfen und Schleien

per Frühjahrslieferung auf festen Abschluß gesucht. (14

Gustav Ahlrep, Fischgroßhandlung, **Malchin i. Meckl.** Tel. 88.

Satzkrebse

das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm. 5

Fischermeister,

älterer, erfahrener Fachmann, **sucht größere Vertrauensstellung,** evtl. auch Beteil., z. 1. 4. 18. Entsprech. Wohn. u. etw Land Beding. Off. unt. **O. F. 3005** bef. **Rudolf Mosse, Berlin, Gr Frankfurter Str.**

Teichwirt

als Verwalter für meine in Holstein belegene

Forellenzuchtanlage,

ca. 12 Morgen, gesucht. Freie Wohnung mit Stall vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsfordg. unt. **Nr. 95** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl

---

Suche zum Frühjahr

2 Prozentfischer

für Aalfang mit Schnüren auf meinem 2000 Morgen großen See. (102

Fr. Voth, Fischereipächter,
Güstrow in Meckl.

Suche älteren oder kriegsbeschädigten

Fischer

zum Ausbessern meiner Netze. Desgleichen suche jungen oder kriegsbeschädigten **Fischer für Aalschnur oder Stellnetzfischerei.** (107

„Klosterkeller", Potsdam.

Suche einen Fischerlehrling

zur Erlernung der Binnenfischerei gegen gute Vergütung. Fischersohn bevorzugt. (96

H. Hansen, Fischereibesitzer,
Quals bei Oldenburg, Holstein.

Einf. Pension und Angelrecht

auf Raubfische für Mai/Sept. **sucht** (99

Rentner **Pump i. Molfsee b. Voorde.**

Yacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften **zu pachten**, evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche Angeb.** an Fischerei-Direktor **Doinos in Klein-Heidau bei Deutsch-Lissa (Bez. Breslau).** (8

Schilfrohr

in Waggon- oder Kahnladungen kauft zur baldigen Lieferung Rohrgewebefabrik (48

A. Springstubbe, Fiddichow.

Gebrauchte Zugnetze

jeder Größe und Maschenweite **zu kaufen gesucht.** Angaben und Angebote unt. **E. 64** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht

oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meitz, Strelitz (Alt).

Eine Vorrichtung zum

Schlagen von dreikardeligen Fischerleinen und Netzdellen

zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 101** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Digitized by Google

100000 zweisömmerige Schleien, 8—12 cm lang,
50000 einsömmerige Schleien sowie
50000 einsömmerige Spiegelkarpfen, 8—12 cm lang,
gibt ab in gesunder Ware zu billigsten Preisen (91
Ernst Weidhase, Gera-N., Neustadt 20.

Gräflich Redern'sche General-Verwaltung,
Abteilung für Teichwirtschaft,
Post- und Bahnstation Greiffenberg (Uckermark),
hat abzugeben: (50
einsömmerige Karpfen- und Schleiensetzlinge
sowie **Karpfen- und Schleienlaicher,**
alles Görlsdorfer Zucht, gut durchwintert und besonders schnellwüchsig.

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.
Tel.-Adr.: Hiekmann-Petschau. Fernsprecher: Petschau 52. (1

Calmus-Wurzeln
(von Acorus calamus),
lufttrocken und sauber, frei von Bast und Saugwurzeln, in jeder Menge waggonweise ab Bahn- oder Wasserstation zu kaufen gesucht. Preis nach Vereinbarung. Interessierte Unternehmer wollen sich ins Einvernehmen setzen mit
Anton Deppe Söhne,
Hamburg-Billbrook.
97)

Schilfrohr
kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.
2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874
(13)

Fischzüchterei Schweinfurth bei Grödits, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: 1sömmerige, schnellwüchsige
Galiz. Spiegelkarpfen,
7—12 und 10—15 cm lang,
2sömmerige Schleien,
10—15 und 15—18 cm lang, 1sömmerige Schleien, 4—8 cm lang. (18
Carl Zachätzsch, Großenhain.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Rittergut Schwepnitz i. Sa.
hat abzugeben 1918 im Frühjahr:
40- bis 50000 (90
1sömmer. Spiegelkarpfen,
Länge 6 bis 10 cm, gute, gesunde Ware.

---

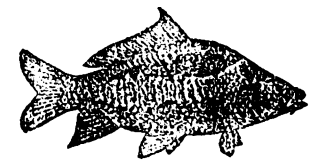
10 Ztr. 2sömmer. od. 2000 St. recht große, 1sömmer., gesunde
Karpfen
baldigst nach Stat. Mrotschen gegen Kasse zu kaufen gesucht.
J. Schauer, Gutsbesitzer,
77) **Zabartowo, Kr. Wirsitz.**

---

von dem Borne'sche Fischzucht.

gibt ab: (19
eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.
Geschwister **von dem Borne.**

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.
Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**
Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51



Größere Quantitäten 1sömmerige
Spiegelkarpfen
in verschiedenen Größen u. 1sömmerige
Schleien
abzugeben. **Ziemsen,**
27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Besatz masurischer Riesenschleien.
3000 Schock 1sömmer., 4—11 cm lg., à Schock 3,50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht.
200 Schock 2sömmer., 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. Ab Station Pawlowitz, Kreis Pleß. Nachnahme. (85
Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post Golassowitz, O.-Schl.

Zur Frühjahrslieferung gibt ab:
einsömmerige Schleien,
4—8 cm lang, 1000 Stück 25 Mk.,
einsömmerige Karauschen,
5—10 cm lang, 100 Stück 6 Mk., ferner
zweisömmerige Schleien,
10—18 cm lang. (74
Fischzüchterei **Hohenbirken b. Ratibor.**

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 9. **Neudamm, 3. März 1918.** **Bd. 21**

Bericht über die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung in Berlin am 20. Februar 1918.

In Anbetracht der schwierigen Verkehrsverhältnisse und des schlechten Wetters war die Versammlung, die im großen Sitzungssaale des Reichskommissariats für Fischversorgung abgehalten wurde, gut besucht. Es waren u. a. anwesend: der Reichskommissar für Fischversorgung Assessor von Flügge, Geheimrat Dr. Zuntz, Geheimrat Dr. Schiemenz, Regierungsrat Dr. Maier. Der Deutsche Fischerei-Verein war durch Dr. Smolian vertreten, der Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen durch Dr. Kluge, der Fischerei-Verein für die Provinz Brandenburg durch Rechnungsrat Schleifenbaum, die Hannoversche Landwirtschaftskammer durch Geheimrat Recken. An Stelle des im Felde stehenden Vorsitzenden, Major Conze, eröffnet Majoratsherr von Zehmen, Weißig, die Sitzung. Zunächst gedenkt derselbe derjenigen Mitglieder, die Blut und Leben für das Vaterland gelassen haben. Die Versammlung ehrt diese durch Erheben von den Sitzen. Ferner gedenkt der Herr Vorsitzende unserer großen Heerführer und bringt ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Der Herr Vorsitzende bringt ferner zum Ausdruck, daß es an uns liegt, die Produktion vorwärts zu bringen, nicht allein im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Volksernährung.

Zu Punkt 1: Geschäftsbericht und Rechnungslage, berichtet der Generalsekretär des Vereins, Nanz, Nortorf, daß es gelungen sei, das Defizit auszugleichen. Wahrscheinlich wird es in diesem Jahre auch ein geringes Quantum Lupinen geben. Die Qualität ist schlecht, Umtausch oder Annahmeverweigerung ausgeschlossen.

Grundmann, Neudamm, hat die Rechnung geprüft und hebt auch den erfreulichen Umstand hervor, daß das Minus, welches bisher die Vereinskasse belastete, endlich getilgt ist. Redner betont, daß, wenn der Verein nach dem Kriege etwas leisten soll, ihm mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden müßten, als dieses bisher geschehen. Ferner sei dem Herrn Nanz für die ihm erwachsene Mühe und Arbeit nur zu danken. Grundmann beantragt auf Grund der Rechnungsprüfung die Entlastung.

Der Vorsitzende dankt Herrn Nanz und fragt die Versammlung, ob jemand das Wort zur Rechnung wünscht. Da sich niemand meldet, wird die Entlastung erteilt.

Dr. Czensny nimmt das Wort zu seinem bereits angekündigten Vortrag: „Weitere Ergebnisse der Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen und deren Verwertung unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Teichwirtschaft." Betreffs des Inhaltes dieses Vortrages sei auf die ausführliche Veröffentlichung zum gleichen Thema verwiesen, die zurzeit in der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck gelangt.

Geheimrat Zuntz nimmt zu diesem Vortrage noch ergänzend Stellung. Namentlich hebt Redner die Gründüngung hervor. Sie steigert die Erträge bis 50 und 90%. Die verwesenden Substanzen brächten auch den in vielen Teichen fehlenden Kohlenstoff. Es erübrigt sich auch dabei die zeitliche Verteilung, wie z. B. beim Kunstdünger. Redner empfiehlt nur dasjenige als Futtermittel für Fische zu verwenden, was für die menschliche Ernährung in dieser Zeit unverwendbar sei. Er meint, daß es angebracht sei, die Teiche umzubrechen, zu sömmern, mit Früchten zu bestellen und diese der menschlichen Ernährung zuzuführen. Das wäre für die Zeit, in welcher wir leben, das beste und richtigste.

Klee, Geschäftsführer der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H. entgegnet: Es hört sich gut und bequem an, „die Teiche umbrechen und sehr mit Getreide bestellen". Welche Schwierigkeiten aber damit verbunden sind, das wissen nur die, welche es versucht haben. Die Schollen und vom Pfluge losgerissenen Plaggen müssen mit der Hand zerkleinert werden. Woher soll der Teichwirt die Arbeitskräfte und das Spannvieh nehmen? Wie schwer die Arbeit ist, ergibt das Sprichwort, daß der Teichwirt mit dem Umbrechen gleichzeitig

Digitized by Google

genötigt ist, auf den Morgen einen Ochsen zu begraben. Wo sollen wir das Saatgetreide her bekommen? Unsere mit wenigen Pfunden Kraftfutter ernährten Pferde sind kaum imstande, den Pflug im Kulturboden zu ziehen. Es ist technisch ganz ausgeschlossen, mit solchen Tieren einen Teichboden zur Saat vorzubereiten. Schon im vorigen Jahre hat Herr Professor Hirsch ein ähnliches Ansuchen gestellt, man solle die Teiche mit Früchten bestellen und die Teichwirtschaft als solche fallen lassen. Ich kann in dieser Hinsicht weder dem Herrn Geheimrat Zuntz, noch dem Herrn Professor Hirsch folgen. (Lebhafte Zustimmung aus dem Kreise der Versammlung.)

Geheimrat Recken, Hannover. In der Teichwirtschaft Wahrenholz sind ähnliche Versuche gemacht, sie scheiterten aber daran, daß die Landwirtschaftskammer auch nur für 2 ha Dünger liefern konnte. Der Redner sagt ferner, er hätte auch eine Teichwirtschaft von 300 Morgen. Er verkenne durchaus nicht die Schwierigkeiten, welche solche Umbrechung eines Teiches mache.

Geheimrat Zuntz. Er hätte daran gedacht, mehr Motorpflüge anzuwenden. (Zuruf aus der Versammlung: Die Teiche tragen den Pflug nicht!)

Der Vorsitzende dankt Dr. Czensny für seinen lehrreichen Vortrag und Geheimrat Zuntz für die Ergänzungen dazu.

Dr. Krull warnt vor ungünstigen Zollverträgen.

Geheimrat Zuntz ist der Meinung, daß man sich nicht weigern dürfe nach dem Kriege, dem Volke so viel Fischfleisch zuzuführen, wie dies nur möglich wäre.

von Rekowski: Natürlich muß man dem hungernden Volk zunächst reichliche Fischnahrung zuführen. Das kann nach der Uebergangswirtschaft aber fortfallen. Redner hält dann einen engen Zusammenschluß der Teichwirte für dringend notwendig. Weder die Vereinigung der Karpfenproduzenten, noch die Firma Kaumann haben diesen zu Wege bringen können, weil die Beteiligung eine zu geringe war. Die Außenseiter sagten: Hannemann, geh du voran, du hast die größten Stiefeln an — warum sollen wir erst Nackenschläge haben. Daß an diesen Außenseitern das Ganze gescheitert ist, haben sie nicht begreifen können.

von Flügge, Reichskommissar für Fischversorgung: Wir werden doch mancherlei Rücksichten auf diejenigen Länder zu nehmen haben, die heute unsere Verbündeten sind. Redner weist auf Prohibitivmaßregeln hin. Schließlich empfiehlt er, sich möglichst aus eigener Kraft zu helfen.

Geheimrat Recken: Wir waren vor dem Kriege so weit, daß das Pfund Karpfen 50 bis 60 Pf. kostete, damit kann kein Teichwirt bestehen. Wie soll sich der Teichwirt allein helfen, wenn die fremden Fische das Land überschwemmen? Man sagt, der Karpfen wäre ein Volksnahrungsmittel. Das ist er nicht und wird er nie werden. Zu Weihnachten ißt jeder Arbeiter Karpfen, aber ebenso gut ißt er Kuchen und trinkt Punsch, ohne daß es jemandem einfällt zu behaupten, Kuchen und Punsch wären Volksnahrungsmittel. Weder der Landwirt noch der Teichwirt kann nach dem Kriege mit Preisen wie vor dem Kriege existieren. Auch ich bin der Meinung, daß man dem Volke nach dem Kriege soviel wie möglich billige Fische, namentlich Seefische, zuführt, aber diese Zufuhr darf die Uebergangszeit nicht überschreiten.

Klee ergreift das Wort zu seinem Vortrag über „die wirtschaftliche Umgestaltung der Teichwirtschaft durch den Krieg", den wir infolge des Raummangels leider nicht im Wortlaut, sondern nur im Auszug mitteilen können. Als Leitmotiv zog sich durch den Vortrag mit vollem Recht der Gedanke, daß wir auf rein technisch-wirtschaftlichem Gebiete der Teichwirtschaft während der Dauer und der Folgeerscheinungen des Kriegszustandes nicht zu helfen in der Lage sind, die so oft geforderte Produktionssteigerung ist infolge des Mangels aller Vorbedingungen und Hilfsmittel nichts als ein frommer Wunsch. Um so nötiger hat die Teichwirtschaft deshalb einen Zusammenschluß auf sozial-wirtschaftlichem Gebiete zur Vertretung ihrer Interessen, um unter den immer mehr erschwerten Existenzbedingungen nicht zugrunde zu gehen. Für diesen Zusammenschluß trat der Redner mit aller Energie ein. Ausgehend von dem immer größer gewordenen Mangel an Futter- und Düngemitteln, Arbeitskräften und Hilfsmitteln aller Art und auf allen Gebieten, schilderte er die vollkommene Umstellung aller Produktion auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft, und zeigte dann an den von der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung gesammelten statistischen Ziffern den Umfang, aber auch gleichzeitig den starken Niedergang der teichwirtschaftlichen Produktion während des Krieges. Nach seiner Schätzung beträgt die Ernte der deutschen Teiche über 3 ha im Jahre 1914 einschließlich 12000 Ztr. bayerischer Produktion etwa 100000 Ztr. Dazu kommt eine mindestens ebenso große Menge beschlagnahmefreier Fische aus den sogenannten Kleinteichwirtschaften unter 3 ha. Die Gesamtfläche aller ablaßbaren Teiche beträgt nach der von der Kriegsgesellschaft aufgenommenen Statistik 90000 bis 100000 ha. Der Gesamtfriedenswert der in Teichwirtschaften von über 3 ha gewonnenen Fische betrug nach dem Redner 8 bis 10 Millionen Mark, im Jahre 1916/17 war dieser Ertrag heruntergegangen auf etwa 6 Millionen Mark. Auf das Hektar entfielen in Teichwirtschaften über 3 ha etwa 90 Pfund. Redner schildert nun die infolge des dauernden Rückganges der Produktion und der Produktionsmittel eintretende, sich mehr und mehr fühlbar machende Notlage vieler Teichwirte, beleuchtet dann in einem Rückblick die traurigen Verhältnisse, wie sie zwischen Handel und Produktion vor dem Kriege bestanden, und die sich aus der Uneinigkeit der produzierenden Kreise ergebende Ohnmacht, die zu den bekannten mehr oder minder unvollkommenen Versuchen nach Abhilfe führte. Sowohl die Kaumann-Aktiengesellschaft, als auch die Karpfenproduzenten-Vereinigung konnten ihrer Aufgabe nicht voll gerecht werden, weil zu viele Teichwirte diesen

Digitized by Google

Vereinigungen fernblieben. Wie anders stehen dagegen die geschlossenen landwirtschaftlichen Organisationen, z. B. die Spirituszentrale, da. Der Krieg mit seiner Zwangsorganisation machte dieser Uneinigkeit mit einem Schlage ein Ende. Redner schildert das segensreiche und ausgleichende Wirken der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung und geht dann auf die Gefahren über, die in der Zukunft durch einen unbeschränkten Fischimport aus dem günstiger situierten Auslande der deutschen Teichwirtschaft drohen. Die einzige Gewähr, diesen Gefahren vorzubeugen, besteht in dem engen Zusammenschluß aller Teichwirte. Redner geht nun im einzelnen nochmals die Produktionsbedingungen der vier Kriegsjahre durch, die mit ihrer Beschränkung auf die Naturalwirtschaft, den ungünstigen Witterungs- und Absatzverhältnissen zu einer immer größeren Schwächung der Produktion führen mußten. Er beendigt seinen Vortrag mit folgenden Ausführungen:

„Wie die Verhältnisse heute liegen, so müssen wir Teichwirte, so bedauerlich die Tatsache für den Verbraucher auch ist, doch abermals dahin streben, eine Erhöhung der Preise ins Auge zu fassen.

Die Ernte des Jahres 1916 betrug rund 42000 Ztr. aus Teichwirtschaften über 3 ha, die des Jahres 1917 dagegen nur etwas über 31000 Ztr. Letztere Zahl steht noch nicht genau fest. Es ist also abermals ein Rückgang von etwa 25% festzustellen. Für das Jahr 1918 glaube ich eine noch geringere Ernte, meiner Ansicht nach höchstens 25000 Ztr., annehmen zu können. Hieran ist in erster Linie der Mangel an Besatz schuld, der infolge der Mißernte des Jahres 1916 an Einsömmerigen herrscht. Es werden deshalb eine große Menge von Einsömmerigen ausgesetzt, also Speisefische erheblich weniger erzielt werden. Wie auf allen Gebieten der menschlichen Ernährung bei den kriegführenden Mächten ein Mangel an Lebensmitteln den höheren Preis herbeiführte, so muß er auch bei unseren Fischen eintreten. Wir werden also dahin streben müssen, zu beweisen, daß wir diesen höheren Preis unter allen Umständen haben müssen.

Von allen Seiten wird in Wort und Schrift stets empfohlen, erst eine Produktions-Steigerung herbeizuführen, dann erst eine Verteilung vorzunehmen. Ja, meine Herren, die wenigsten dieser Ratgeber sind aber in der Lage, wirklich brauchbare Vorschläge zu machen. Die Produktions-Steigerung ist wohl das schwierigste Problem der ganzen Kriegswirtschaft. Jeder würde sich mit Freuden daran beteiligen, leider fehlen dazu alle Vorbedingungen. Auf unserem Gebiet müßte zuerst die so lange vernachlässigte Melioration der Teiche einsetzen. Leider wird dies ein frommer Wunsch bleiben, solange die Arbeitskräfte fehlen. Vielleicht bringt unsere Motormähmaschine etwas Hilfe, von welcher bis zum Frühjahr etwa zehn Stück fertig sein werden, die imstande sind, etwa 50 bis 60 ha täglich auszumähen. Ich bin gern bereit, schon jetzt, unter Vorbehalt natürlich, Aufträge entgegenzunehmen. Über den Preis pro Morgen würde später zu reden sein, da die definitive Probe erst nach Eintritt milden Wetters stattfinden wird. Sehr wichtig erscheint mir die Zuführung von Fäkalien in die Teiche, die geeignet erscheinen, die fehlenden Kunstdünger zu ersetzen. Ich verkenne dabei nicht die vielen Schwierigkeiten infolge des Mangels an Gespannen, besonders wenn größere Entfernungen zu überwinden sind. Ich habe mir insofern geholfen, daß ich die Fäkalien in das Zuflußwasser habe laufen lassen.

Meine Herren! Ich möchte Sie nicht langweilen mit den rein wirtschaftlichen Maßnahmen, die jeder von Ihnen in seiner Wirtschaft besser zu beurteilen imstande ist. Rezepte für die Wirtschaftsführung lassen sich nun einmal nicht geben.

Das, was für uns Teichwirte am wichtigsten erscheint, ist der Zusammenschluß aller beteiligten Kreise. Ich denke mir die Sache so ähnlich, wie heute unsere Gesellschaft arbeitet. Wir unterhalten eine gemeinsame Verteilungsstelle, die in Verbindung mit dem Handel die Preise festsetzt. Der Handel, d. h. der Großhandel, steht, soweit mir bekannt, der Sache sympathisch gegenüber. Wir werden dadurch in die Lage versetzt werden, die für notwendig erachteten Preise zu erzielen, ohne die eine Rentabilität nicht möglich ist. Wir werden eine gemeinsame Interessenvertretung haben, die in der Lage ist, auch dann einzugreifen, wenn es sich um so schwerwiegende Fragen handelt, wie es Schutzzölle sind. Ich erachte diesen letzten Punkt als den ausschlaggebenden für unsere Zukunft. Gelingt uns eine gemeinsame Abwehr des ungehemmten Importes nicht, so werden die alten Zustände sich immer schärfer geltend machen. Der Krieg lehrt uns immer mehr, wie wichtig eine starke deutsche Landwirtschaft ist. Das Bedürfnis nach Lebensmitteln tritt immer stärker zutage. Nicht die Abwehr der anstürmenden Feinde allein gewinnt den Krieg, sondern auch unsere Abwehr des Hungers. Unser ferneres Streben muß dahin gehen, jedes Stückchen Erde und Wasser zur Erzeugung von Lebensmitteln heranzuziehen. Darum helfe ein jeder, seinen Teil dazu beizutragen. Betrachten Sie sich die Propaganda, die für den Seefischkonsum vor dem Kriege gemacht wurde. Der Erfolg hat es gelehrt, wie gut die dafür aufgewendeten Gelder angelegt worden sind. Wir Teichwirte haben es bis heute unterlassen, etwas in dieser Richtung zu unternehmen. Wie aufnahmefähig unser Land auch der größten Menge von Teichfischen gegenüber ist, zeigen uns die Anforderungen der Kommunen jetzt während des Krieges. Wir könnten spielend die zehnfache Menge unterbringen. Große Teile unseres Vaterlandes kennen den Genuß von Karpfen und Schleien kaum. Ich erinnere an die Provinz Sachsen, Westfalen und an das Rheinland. Noch 1916 schrieb uns eine Stadtverwaltung, sie wäre bereit, Fische abzunehmen, es könnte sich aber nur um ein kleines Quantum handeln. Hier Wandel zu schaffen, wäre gleichfalls eine Aufgabe des neuzuschaffenden Syndikates. Der Zusammenschluß ist aber auch als Vertretung gemeinsamer Interessen den Behörden gegenüber berufen. Soll das

Digitized by Google

Interesse der Behörden sich mehr als bisher der Teichwirtschaft zuwenden, so müssen Organisationen vorhanden sein, die in der Lage sind, ihren Wünschen Gehör zu verschaffen. So segensreich die Bestrebungen des Fischerei-Vereins sind, eine wirkliche Vertretung der Standesinteressen konnte sie nicht darstellen, dazu war ihre Mitgliederzahl zu beschränkt, und die einzelnen Vereine hatten keine Fühlung miteinander. Wir müssen auch darin Wandel schaffen. Können wir es erreichen, daß sich die Vereine in ihrer Gesamtheit dem Syndikat anschließen, dann haben die Vereine auch die Möglichkeit, auf ihre Mitglieder im einzelnen einzuwirken, sich den Bestrebungen des Syndikats anzuschließen. Ich hoffe und wünsche, meine Herren, daß der Zusammenschluß sich verwirklichen läßt zum Segen unserer heimischen Fischzucht."

von Borries, Mittelhausen, gibt ein Bild über seine Verwendung von Kunstdünger in Teichen. Redner ist der Ansicht, daß man über Versuche bereits hinaus und er zu positiven Erfolgen gelangt sei. Da der Redner sehr schnell spricht, war es dem Berichterstatter nicht möglich, ihm zu folgen. Vielleicht berichtet Herr von Borries über die Düngungserfolge in seiner Teichwirtschaft von neuem in der „Fischerei-Zeitung" einmal.

von Rekowski hält es für dringend erforderlich, alle Teiche zu bespannen, und sie lieber dafür dünn zu besetzen, schon um dem darbenden Volk soviel als möglich Fischfleisch zuführen zu können.

Der Vorsitzende dankt Herrn Klee für seinen treffenden Vortrag. Wir Teichwirte sind nicht ungeduldig und wollen getreulich ausharren bis ans Ende.

Dr. Czensny meint, sein Vortrag wäre mißverstanden. Natürlich müsse man jeden Teich individuell bewirtschaften und düngen.

Geheimrat Schiemenz ist der Meinung, daß Teiche mit Versickerung doch sehr vorsichtig zu düngen seien. Man schaffe Durchfluß durch die Teiche.

Geheimrat Zuntz ist der Meinung, daß mit dem Durchfluß auch viel Nahrung abschwimmt.

Geheimrat Schiemenz führt als Vergleich die Flüsse an, die doch sehr fischreich wären, trotzdem sie starken Durchfluß hätten.

Der Vorsitzende ist der Meinung, daß Durchfluß wohl nützlich sei, wenn das Wasser aus nahrungsreicher Gegend komme. Seine Teiche bekämen den Zufluß allein aus der Tertiärformation. Denselben einen Durchfluß zu geben, bedeute bei ihm immer Verlust.

von Borries bespannt im zeitigen Frühjahr, danach wird das Wasser gekällt und bis Mitte September zwei- bis dreimal mit Kainit und Phosphorsäure gedüngt. Statt Thomasschlacke verwendet er Superphosphat.

Dr. Czensny: Das Havelwasser, welches die Teiche in Sachsenhausen speise, habe er verschiedentlich untersucht. Im Herbst sei es reicher an Fischnahrung als im Sommer. Leider hätte man im Herbst keine Verwendung oder nur geringe für das Wasser.

Der Vorsitzende: Außer dem Gesetz des Minimums und den Nährstoffen Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und allen Nebennährstoffen muß es noch etwas im Wasser geben, das wir nicht kennen. Einen Beweis dafür liefert die Malter Talsperre, dort habe man zweisömmrige Fische im Frühjahr ausgesetzt und Achtpfünder im Herbst wiedergefangen. Dieses Beispiel ist eine verbürgte Tatsache. Woran diese abnorme Steigerung des Ertrages liegt, ist uns heute allen ein Geheimnis.

von Borries ergreift nochmals das Wort, um vor zu großer Freundschaft mit dem Auslande zu warnen.

Der Vorsitzende beleuchtet die Unterschiede der Preise, welche die Produzenten erhalten, gegenüber denjenigen, welche ein Konsument dem Berliner Gastwirt zu zahlen hätte. Kaum ein viertel Pfund Fisch, wozu ja mitunter ein Hauch von Butter oder Margarine käme, koste 3,50 Mk. Das Pfund Fisch koste also 14 Mk., der Zentner 1400 Mk. Der Teichwirt kann mit den Preisen wie er heute wirtschaften muß, unmöglich auskommen.

Über die Besichtigung der Teichwirtschaften im Herbst vorigen Jahres berichtet Regierungsrat Maier. Es sind die Teichwirtschaften auf ihre Rentabilität geprüft worden, bei denen ein ausdrücklicher Wunsch von seiten der Produzenten vorlag. Er sei aber gern bereit, auch noch andere Teichwirtschaften zu besichtigen und zu prüfen.

Geheimrat Recken: Es handle sich um reine Teichwirtschaften und solche als landwirtschaftliche Nebenbetriebe. Natürlich rentieren die letzteren sich scheinbar besser. Es werden von den Teichwirten viel rechnerische Fehler gemacht. Man rechne nicht Bodenzins, Steuern, Versicherungen, Abnützung der Geräte usw.

Klee: Auf 64200 ha sind 1916 90 Pfund je Hektar geerntet, also etwa 22 Pfund auf den Morgen. Bei so geringen Erträgen sei es ganz unmöglich, mit den derzeitigen Preisen auszukommen.

Der vorgerückten Zeit wegen schließt der Vorsitzende um 7 Uhr die Versammlung mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen.

Die meisten Herren versammelten sich nach der Sitzung zum gemeinsamen Abendessen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Über die Befischung brachliegender Gewässer** macht der Reichskommissar für Fischversorgung folgende Mitteilung: Bei mir laufen von Zeit zu Zeit Mitteilungen darüber ein, daß einzelne Gewässer zurzeit nicht befischt werden können. Soweit die Befischung durch die Beurlaubung oder Zurückstellung der Fischereibesitzer bzw. Betriebsleiter möglich ist, bin ich bestrebt, diesbezügliche wohlbegründete Gesuche weiter zu verfolgen, insofern es sich mit den militärischen Interessen vereinbaren läßt. Bei einzelnen Gewässern liegt der Fischereibetrieb jedoch aus

Digitized by Google

anderen Gründen, wie z. B. Todesfall des Besitzers, Mangel an Fischereigeräten usw., still. Es bietet sich in diesen Fällen für tüchtige Berufsfischer die Möglichkeit, ihre Arbeitskraft durch Befischung der brachliegenden Gewässer für die Allgemeinheit nutzbar zu machen. Ich bin gern bereit, die Vermittlung zwischen den Inhabern nicht befischter Gewässer und geeigneten Berufsfischern zu übernehmen und bitte diesbezügliche Mitteilungen an mich zu richten.

— **Ein Institut für angewandte Zoologie in Jena.** Durch die Errichtung eines Instituts für angewandte Zoologie (land- und wasserwirtschaftliche Zoologie) an der Universität Jena tritt eine für die thüringische Landwirtschaft und Fischerei bedeutsame Einrichtung ins Leben. Landwirte, Gärtner, Obstzüchter und Fischzüchter werden künftig in der Lage sein, sich bei diesem Institut wertvollen Rat zu holen. Die Aufgaben des Instituts sind mannigfacher Art. Der Hebung und Förderung der Fischerei wird es dienen durch Studium des Lebenshaushalts der thüringischen Gewässer sowie der Fischkrankheiten. Insbesondere wird auch der Einfluß der Abwässer (Kaliabwässer usw.) erforscht und auf Maßnahmen zu ihrer Unschädlichmachung und wirtschaftlichen Verwertung gesonnen werden. Darüber hinaus wird sich das Institut einer zweckmäßigen Bekämpfung der Fischkrankheiten widmen. Von großer Wichtigkeit wird auch die Erforschung der Lebensweise der landwirtschaftlichen Schädlinge und deren sich daraus ergebende rationelle Bekämpfung sein. Das Institut wird die einzuführenden Bekämpfungsmaßnahmen in der Praxis überwachen. Die Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Sachsen hat das neue Institut freudig begrüßt und für dessen Unterhalt einen jährlichen Zuschuß von 200 Mk. in Aussicht gestellt.

— **Frühzeitige Rückkehr der Reiher.** Von Heiligenberg bei Ulzen schreibt die „Weserzeitung": „Die Fischreiher sind wieder da! Regelmäßig am 11. Februar kehren sie als die ersten Frühlingsboten zu uns zurück. Erstaunlich ist die Pünktlichkeit, mit welcher diese Tiere den bestimmten Tag ihrer Ankunft nach weiter Reise treffen. Über Nacht ist unser Forst wieder lebendig geworden. Hoch oben in den Kronen alter Eichen sind die Reiher bei der Instandsetzung ihrer, von Herbst- und Winterstürmen zerzausten Horste beschäftigt. Nicht lange mehr, und in ihren luftigen Wohnungen herrscht wieder Ordnung." — Von einer so frühzeitigen Rückkehr der Reiher — von jenen abgesehen, die überhaupt Winteraufenthalt bei uns nehmen — war uns bis jetzt nichts bekannt, geschweige denn davon, daß sich regelmäßig schon am 11. Februar die Rückkehr vollzieht. Als Termin für die Rückkehr der Reiher wird im allgemeinen der April, allenfalls auch der März angegeben. Sollte anderweitig schon die Rückkehr von Reiherkolonien im Februar beobachtet sein, so würden wir für Mitteilung darüber aus unserem Leserkreise dankbar sein.

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Die Eisverhältnisse waren im Januar auf den ostpreußischen Haffs noch nicht so günstig, daß man mit großem Gezeuge hätte fischen können. In der Danziger Bucht sind die Breitlinge, die im Vorjahre in ungewöhnlicher Fülle erschienen, diesmal fast ganz ausgeblieben. Die Fischzufuhr in den Küstenstädten war daher nur sehr mäßig. Königsberg erhielt im Januar rund 900 Zentner Kaulbarsche, 300 Zentner Haffische, 12 Zentner Stinte, 6 Zentner Flundern, einige Zentner frischen Lachs und etwa 4 Zentner Räucherlachs durch die öffentliche Verteilung zugewiesen. Der Räucherlachs kostete im Kleinverkauf nicht weniger als 20 Mk. das Pfund — und das durch die öffentliche Bewirtschaftung! In Danzig war er zu gleicher Zeit für 10 Mk. zu haben. Auf den Masurischen Seen ist die Eisdecke recht stark gewesen, so daß man dort gut fischen konnte, soweit es der Mangel an Arbeitskräften, der dort recht fühlbar ist, gestattete. Es wurden große Fänge an Barschen und Brassen gemeldet. St.

— **Die Besetzung des Mains mit zweisömmerigen Karpfen.** Wie die „Nürnberger Zeitung" schreibt, hat der Fischer- und Schifferverband zu Bamberg für Aussetzung von zweisömmerigen Karpfen 2000 Mk., von Zanderjährlingen 4540,80 Mk. aufgewendet. Das ist mit Freuden zu begrüßen. Nun soll aber ein Verbot existieren, daß Karpfen in Wildgewässer während des Krieges nicht ausgesetzt werden dürfen. Gilt dieses Verbot nur für Preußen? Hecht.

Personalien.

— **Von Dr. L. Brühl,** unserem alten Mitarbeiter, erhielten wir eine Karte mit seinem Bildnis aus Malta, wo er als Kriegsgefangener Arzt des Roten Kreuzes im Gefangenenlager ist. Möchte ihm bald eine glückliche Rückkehr in das Vaterland beschieden sein!

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 23. Februar 1918.

Die Verordnung des Herrn Reichskommissars für Fischversorgung, die wir in Nr. 7 der „Fischerei-Zeitung" zum Abdruck brachten, ist von einschneidender Wichtigkeit, namentlich für den binnenländischen Kleinfischer. Auf einige Punkte soll hier die Aufmerksamkeit der Interessenten hingelenkt werden. In § 3 lautet der erste Absatz: Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend. — Wenn also nach Auffassung des Verfassers ein Fischer ab See an einen Käufer aus Berlin Fische verkauft, so gelten die Berliner Preise. Verkauft aber derselbe Fischer seine Produktion im Orte oder in der Umgegend, so muß er sich an die Verordnung vom 7. Februar halten. Es ist also ein Geschädigter vorhanden, und zwar der Kreis, welcher voraussichtlich durch die Großstadt von Fischen ausgekauft werden wird. Dem Landrat steht es allerdings zu, die Ausfuhr von Fischen aus seinem Kreise zu verbieten. — Absatz 2 lautet: Wird die Ware an einen anderen Ort als an den der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers verbracht (Duden kennt dieses Wort nicht, er sagt gebracht) und dort für dessen Rechnung verkauft, so sind die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend. — Was sagen die Kriegsfischversand-Gesellschaften m. b. H. dazu? Gilt auch für diese die Verordnung, oder ist ihnen eine Extrawurst gebraten? Auskunft gibt der § 4. Auf sage und

Digitized by Google

schreibe vierzig G. m. b. H. und nicht G. m. b. H. finden die zu § 1 festgesetzten Preise keine Anwendung. Auf wen finden sie noch Anwendung? Auf denjenigen Fischer, welcher nicht das segenspendende Glück hat, einer solchen G. m. b. H. anzugehören; das ist der kleine und mittlere Fischer im Binnenlande. Dennoch soll im Rechtsstaat gleiches Recht für alle gelten. Die Strafandrohung mit einem Jahr und 10000 Mark Geldstrafe fehlt nicht. Zwar hat sie sehr an Nimbus verloren, seitdem die Gerichte sich in vielen Prozessen gegenteilig entschieden haben. Ein altes Sprichwort sagt: Wen das Wort nicht schlägt — schlägt auch nicht der Stock. Der Fischer tut, was das Gesetz ihm vorschreibt — auch ohne, daß ihm bei jeder Verordnung die peinliche Tortur vor Augen gehalten wird. Gebe uns Gott einen baldigen siegreichen Frieden und eine Befreiung von den Organisationen. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 27. 2. bis 5. 3. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer, 240. Schleien, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, groß, klein 750. Bleie, groß 165. Plötze groß 100. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, große 150. Karpfen 230. Alles in Pfennigen je Pfund.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 2. Künftige Rentabilität der Forellenmast. Ich habe mir ein sonst günstig gelegenes und geeignetes Grundstück in einem Gebirgstale in Größe von 5100 qm zur Anlage einer Forellenzüchterei gekauft, nachdem ich eine ältere Broschüre von Ihnen studiert und den Fischmeister Z. befragt hatte, der mir angab, daß ich bei guter sparsamer Geschäftsführung darauf eine Existenz gründen könnte. Nun habe ich aber nachträglich insofern eine unangenehme Entdeckung gemacht, als ich annahm, 1 ha seien 1000 qm, während es in Wirklichkeit 10000 qm sind. Ist es nun möglich, bei Wiedereintritt normaler Verhältnisse im Frieden durch Errichtung einer Forellenmast auf der angegebenen Fläche eine selbständige Existenz zu gründen?

Antwort: Das ist allerdings ein fataler Irrtum, der Ihnen in der Berechnung unterlaufen ist. Immerhin hat der befragte Fischmeister insofern recht, als es bei sonst vollkommen günstigen Verhältnissen nicht ausgeschlossen wäre, durch Errichtung einer intensiven Mastanstalt auch auf dieser Fläche noch eine gesicherte, wenn auch bescheidene Existenz zu gründen, die ja eventuell durch Zukauf einiger Morgen Land und Zupachtung von fließenden und stehenden Gewässern in der Umgegend allmählich noch verbessert werden könnte. Voraussetzung ist aber eines: der Wiedereintritt normaler Verhältnisse, d. h. solcher, wie sie vor dem Kriege bestanden, und hierin liegt meines Erachtens der kritische Punkt der ganzen Frage. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich räumlich ausgedehntere Forellenzuchtanstalten mit einer größeren Gewässerfläche und entsprechend großem natürlichen Zuwachs auch später wieder rentieren werden. Wann aber für die intensive Forellenmast wieder günstige Bedingungen eintreten werden, wann also wieder geeignetes und preiswertes Forellenfutter zu haben sein wird, das ist eine sehr zweifelhafte Sache. Ich wenigstens würde es nicht wagen, eine Garantie dafür zu übernehmen, und halte deshalb die Anlage von Mastanstalten im gegenwärtigen Zeitpunkt für ein sehr riskantes Unternehmen, dessen Durchführung ich namentlich dann, wenn es sich um die Gründung einer Existenz handelt, nicht empfehlen würde. Vielleicht ist es Ihnen möglich, das Grundstück wieder zu veräußern oder für andere Zwecke zu verwenden oder aber die Entwicklung besserer Verhältnisse abzuwarten. W.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

Anzeigen, die nicht spätestens am Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bericht über die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzentenvereinigung. 65. — über die Befischung brachliegender Gewässer. 68. — Ein Institut für angewandte Zoologie in Jena. 69. — Frühzeitige Rückkehr der Reiher. 69. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 69. — Die Besetzung des Mains mit zweisömmerigen Karpfen. 69. — Personalien. 69. — Fischmarkt. 69. — Briefkasten. 70. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Zu kaufen gesucht zu sofort:
50 zweisömmerige
Satz-Schleien.
Offerten an **Paul Franck,**
Harburg, Elbe, Ernststraße 24.

Ein tüchtiger
Sackfischer
gegen Prozente ohne Geräte bei freier Wohnung für sofort gesucht.
Macuhr,
Thierberg bei Osterode.

zur Frühjahrslieferung gibt ab:
Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**
Preisliste frei.
88) **W. Blume.**

Fischversand-Adressen
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Regierungsbezirk Allenstein, Oberförsterei Hohenstein.

Die Fischerei-, Rohr- und Schilfnutzung in dem 344,265 ha großen Gr.-Maranser See soll für die Zeit vom 1. 4. 18 bis 31. 3. 1936 anderweit öffentlich meistbietend **verpachtet** werden. Ausländer sind vom Bieten und von der Pachtteilnahme ausgeschlossen. Die Verpachtung findet am

9. März 1918, nachmittags 3½ Uhr,

im Dienstzimmer der Försterei Stabigotten, Ostpr. (Poststation und öffentliche Fernsprechstelle), statt. Die Bedingungen können an den Wochentagen dortselbst eingesehen werden.

Fischerei-Verpachtung
in der Königlichen Oberförsterei Altchristburg.

Am Dienstag, dem 19. März d. Js., nachmittags 2½ Uhr, findet im Gasthaus „Eichenlaube" bei Gerswalde, Ostpr., die öffentlich meistbietende Verpachtung der Fischereinutzung auf dem rund 235 ha großen Gr.-Rotzung-See, Jag. 179a, auf den zwölfjährigen Zeitraum vom 1. 6. 18 bis 31. 3. 1930 statt. Bisheriger Pachtpreis 1600 Mk. Nächste Bahnstation Saalfeld rund 8 km.

Die Schilf- und Rohrnutzung an den Ufern desselben Gewässers wird für den gleichen Zeitraum ebenda verpachtet. Bisheriger Pachtpreis 125 Mk.

Altchristburg, Ostpr., den 22. Februar 1618. (115

Der Forstmeister.

Am Sonnabend, dem 30. März, 11 Uhr vormittags, soll im Geschäftszimmer der Oberförsterei Koppelsberg bei Brückenkrug in Pommern, Regierungsbezirk Köslin, die Ausübung des Fischereirechts und der Gras-, Schilf-, Binsen- und Rohrnutzung in dem 106 ha großen, forstfiskalischen Netzminsee auf 12 Jahre, vom 1. April 1918 an, an den Meistbietenden **verpachtet** werden.

Die Pachtbedingungen liegen vom 20. März an im Geschäftszimmer des Oberförsters aus. Sie können auch gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. von Herrn Rechnungsrat Neumann in Köslin, Königliche Regierung, bezogen werden. — Der Oberförster läßt den Pachtgegenstand auf Wunsch vorzeigen.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, **Köslin.**

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene Priepert-Fischerei in Größe von 688 ha soll

am Mittwoch, dem 3. April d. Js., vormittags 11 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amte von Johannis d. J. ab auf 16 Jahre meistbietend **verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen können gegen die Schreibgebühren von der Amts-Registratur bezogen werden. (117

Amt Strelitz, den 14. Februar 1918.

Großherzogliches Amt.

1- und 2sömmerige
Besatzschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (65
Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

Prachtvolle, 1sömmerige
Karpfen und Schleien
gibt ab oder tauscht gegen 2sömmerige Karpfen um die
Fischzüchterei Pechteich, (107
W. Aston, Eberswalde, Ruhlaer Str. 6.

Verkauf v. Besatzfischen.
Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben
Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds
Oldenburg i. Gr. (110

Zur Frühjahrslieferung gibt ab:
einsömmerige Schleien,
4—8 cm lang, 1000 Stück 25 Mk.,
einsömmerige Karauschen,
5—10 cm lang, 100 Stück 6 Mk., ferner
zweisömmerige Schleien,
10—18 cm lang. (74
Fischzüchterei **Hohenbirken b. Ratibor.**

Zur Frühjahrslieferung empfiehlt
Ia. schnellwüchsige (384
1sömmer. Gal. Karpfen
Standesherrschaft Fürstlich Drehna, N.-L.

Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzaander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz**, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**
Galiz. Spiegelkarpfen,
7—12 und 10—15 cm lang,
2sömmerige Schleien,
10—15 und 15—18 cm lang, **1sömmerige Schleien,** 4—8 cm lang. (18
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Die **von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau** b. **Sorau, N.-L.,** hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:
Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien. 108

Satzkrebse
das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm. 16

Pacht evtl. Kauf.
Größere Teiche, Teichwirtschaften zu **pachten**, evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. ausführliche Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Waldgut od. Waldparzellen
gesucht. Vermittler hohe Provision. (121
Gebr. Bruns, Opperhausen b. Kreiensen a. H.

Suche zu baldigem Antritt tüchtigen,
verheirateten Fischmeister,
selbstätig, für etwa 200 Morgen große Teichwirtschaft. Züchterei: Karpfen, Schleien. Zeugnisse, Gehaltsanspr. an
von Saldern, (38
Plattenburg bei **Wilsnack** (Prignitz).

Suche zum baldigen Antritt oder 1. April einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen und selbständig arbeitenden
Fischmeister
für Karpfen- und Schleienzüchterei von 200 Morgen. (112
W. Blume, Fischzucht Buchwäldchen,
Post **Pohlschildern,** Bez. **Liegnitz.**

Suche zum Frühjahr
2 Prozentfischer
für Aalfang mit Schnüren auf meinem 2000 Morgen großen See. (102
Fr. Voth, Fischereipächter,
Güstrow in **Meckl.**

Brauche zwei Aalfänger,
die auch das Aalräuchern übernehmen können, auf Tantieme. (119
Dreczkowski, Kurnik in Posen.

Tüchtiger Aalfänger
gesucht.
Hohe Prozente. Meldungen an (113
W. Otto in Rößkaten bei Marienwalde Nm.

Suche einen Fischerlehrling
zur Erlernung der Binnenfischerei
gegen gute Vergütung. Fischersohn bevorzugt. (96
H. Hansen, Fischereibesitzer,
Quals bei **Oldenburg,** Holstein.

Fischmeister
sucht Stellung. Kriegsinvalide, jedoch nicht behindert. Langjähriger Leiter großer, schlesischer Teichwirtschaft, mit nachweislich bestem Erfolge. Mit Zucht, Fütterung, Buchführung, Handel, Versand usw. best. vertr. Beste Zeugn. u. Ref. Gehe auch ins Ausland, wenn deutsche Sprache genügt. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **P. H. 106** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Schilfrohr 109
kauft in Waggonladungen gegen Kasse
A. Springstubbe, Fiddichow.

Geteerte (108
Fischerleinen,
10 mm Durchmesser, geteerte Hanfschnur, 2-, 3- und 5fach, hat abzugeben
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Ungeteerte Fischerleinen,
ca. 16 mm Durchmesser, habe abzugeben. Angebote unter **K. 116** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte Aalreusen und 2 Fischerkähne zu verkaufen.
Angebote unter **Nr. 114** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Ersatz für Netze. Ca. 400 m, 20 mm Maschw., verzk. Drahtgef. v. 1 m—1,80 m Höhe, f. neu, a. Latt. genag., gibt ab **Hopke,** Fischermeister, Ziltendorf, Kr. Guben. (118

Digitized by Google

Calmus-Wurzeln

(von Acorus calamus),

lufttrocken und sauber, frei von Bast und Saugwurzeln, in jeder Menge waggonweise ab Bahn- oder Wasserstation zu kaufen gesucht. Preis nach Vereinbarung. Interessierte Unternehmer wollen sich ins Einvernehmen setzen mit

Anton Deppe Söhne,
Hamburg-Billbrook.

97)

Gräflich Redern'sche General-Verwaltung,
Abteilung für Teichwirtschaft,
Post- und Bahnstation **Greiffenberg (Uckermark),**
hat abzugeben: (50

einsömmerige Karpfen- und Schleiensetzlinge
sowie Karpfen- und Schleienlaicher,
alles **Görlsdorfer Zucht**, gut durchwintert und besonders schnellwüchsig.

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
liefert billigst:
Große Posten 1- und 2jährige
schnellwüchsige Karauschen.
12) Alles andere geräumt. **von Borries.**

Schilfrohr
kaufe jed. Posten waggonweise g:g. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.
2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 187[illegible]
(13)

Größere Quantitäten 1sömmerige
Spiegelkarpfen
in verschiedenen Größen u. 1sömmerige
Schleien
abzugeben. **Ziemsen,**
27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.
Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsalzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**
Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt ab: (19
eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.
Geschwister **von dem Borne.**

Besatz masurischer Riesenschleien.
3000 Schock 1sömmer., 4—11 cm lg., à Schock 3,50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht.
200 Schock 2sömmer., 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. Ab Station **Pawlowitz, Kreis Pleß.** Nachnahme. (85
Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (12
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

S 29 L 220

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 10. **Neudamm, 10. März 1918.** **Bd. 21**

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Fortsetzung.)

Von den 25 Teichen, die wir 1914 bespannten, waren 1 bis 11 schon im Jahre vorher in Gebrauch gewesen, während 12 bis 25 noch unbenutzten Wiesenboden enthielten. Die Teiche gliederten sich also naturgemäß in diesem Jahre in die zwei Gruppen der „Alten" und der „Erstbespannten", die selbstverständlich gesondert beurteilt werden mußten. In den erstbespannten Teichen entwickelten sich die den Teichwirten ja schon lange bekannten günstigen Bedingungen, insofern als die überstaute Wiesenflora und die löslichen Nährstoffe des Mutterbodens eine natürliche Düngung des Teichwassers zustande brachten

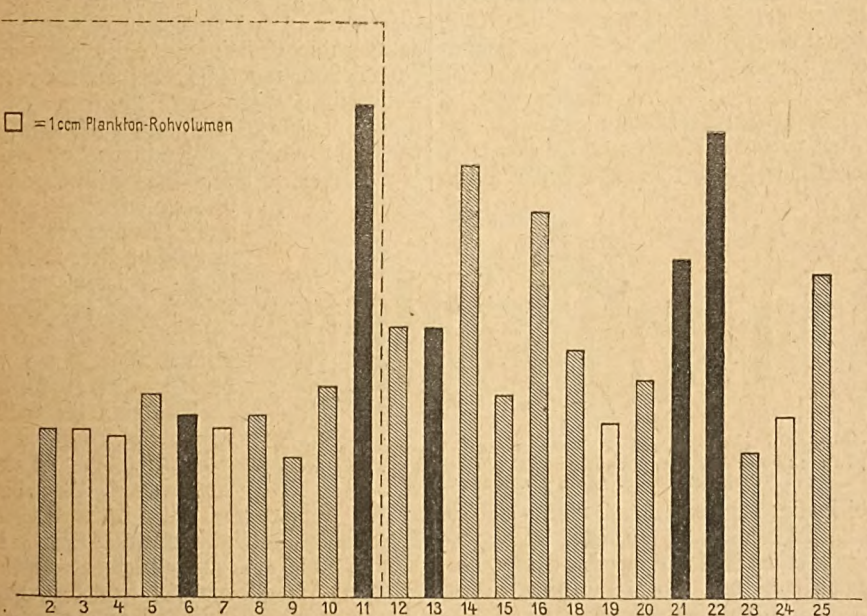


Abb. 2.

Graphische Darstellung der Gesamtplanktonproduktion der Sachsenhausener Teiche während der Bespannungsperiode (April—Oktober) 1914 nach der Summe der Stichprobenfänge. Die Werte für die Teiche sind in natürlicher Reihenfolge, wie die Teiche auf dem Plan (vgl. Abb. 7) liegen, eingezeichnet. Die durch den „Rahmen" abgegrenzten Teiche waren „alte", die übrigen zum erstenmal bespannte Teiche. Die schwarzen Balken bezeichnen vollgedüngte (Superphosphat, Kali, Stickstoff), die schraffierten Balken partialgedüngte (Superphosphat, Kali oder Superphosphat, Stickstoff), die weißen Balken ungedüngte Teiche. (Nach Dr. Wundsch).)

Wie weit sich diese Wirkung in der Nährfauna äußerte, zeigen die graphischen Darstellungen 2 bis 6, die uns die Mengenentwicklung von Plankton und Bodenfauna im Laufe dieses Jahres veranschaulichen. Jeder der senkrechten

Digitized by Google

Balken bedeutet die Summe der Stichprobenfänge eines Teiches im Verlauf der Bespannungsperiode 1914, und zwar beim Plankton nach

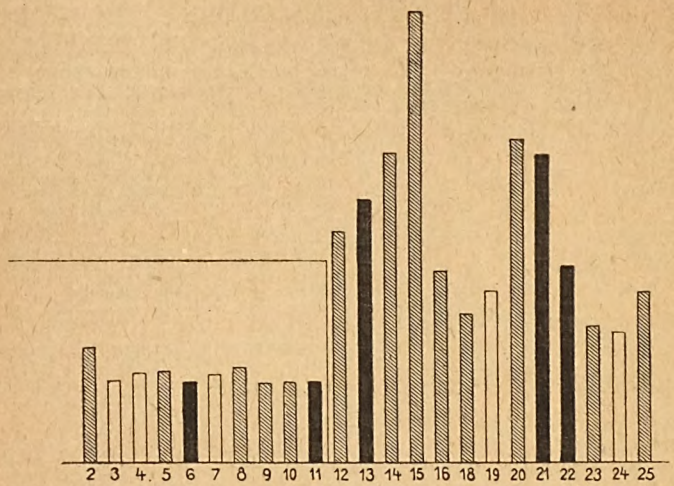


Abb. 3.

Graphische Darstellung der Gesamtproduktion an Ufer- und Bodenfauna in den Versuchsteichen während der Bespannungsperiode 1914. Darstellung wie bei Abb. 2. (Die „erstbespannten" Teiche zeigen erheblich höhere Werte als die alten Teiche — vgl. Text). (Nach Dr. Wundsch.)

$^1/_{10}$ ccm Zentrifugenrückstand pro 100 Liter, bei der Bodenfauna nach Gesamtindividuenzahlen pro Quadratmeter Ufer und Bodenfläche gerechnet. Die Teiche sind dabei in der natürlichen Reihenfolge von 1 bis 25 angeordnet, wie sie auf dem Plan (vgl. Abb. 7, S. 76/77) einander folgen. Die weißen Balken bedeuten ungedüngte, die schraffierten partial gedüngte und die schwarzen voll- (mit Stickstoffzufuhr) gedüngte Teiche Schon

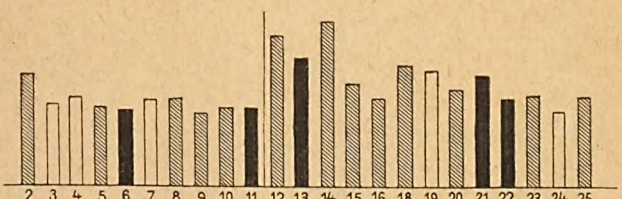


Abb. 4.

Gesamtproduktion an Ufer- und Bodentieren nach Abzug der Werte für planktonverwandte Bodenkrebschen (Grenzformen). Darstellung wie bei Abb. 2. (Nach Dr. Wundsch.)

bei den Gesamtmengen von Plankton und Bodenfauna zeigt sich deutlich die erhebliche Überlegenheit der zum ersten Male bespannten Teiche, und zwar unabhängig von jeder Düngung. Die Reihen 3 bis 5 stellen einen von W. speziell ausgeführten Nachweis dar, daß nämlich die Wirkung der Neubespannung innerhalb der Ufer- und Bodenfauna sich in der Hauptsache auf die ganz kleinen, mit dem eigentlichen Plankton durch systematische Verwandtschaft verbundenen Krebstiere, die sogenannten Grenzformen der Bodenfauna, erstreckt. Der Grund dafür besteht, wie schon bei der Denitrifikation erwähnt, darin, daß eine Nährstoffzufuhr am ersten bei den Formen mit der raschesten Generationsfolge die Zahl der Individuen erhöht. Ferner haben gerade die Formen, deren Gesamtentwicklung sich im Wasser abspielt, in einem neubespannten Teiche einen erheblichen Vorteil gegenüber solchen, bei denen eine Luftgeneration von Elterntieren vorhanden ist, wie bei den meisten Insekten. Wir sehen also (Reihe 4) nicht nur, daß die bodenbewohnenden Kleinkruster in der Reihe der neubespannten Teiche eine enorme Mehrentwicklung erleben, sondern auch, daß sich bei den Insektengruppen mit langfristiger Entwicklung (Reihe 5, Köcherfliegenlarven) dies Verhältnis geradezu umdreht, da hier die Entwicklung eines ganzen Jahres dazu gehört, um die neubespannten Teiche mit den nötigen Eiern durch überfliegende Elterntiere zu versehen. Da nun die Kleinkruster überwiegend von den Karpfen jüngeren Alters bevorzugt werden, so würde sich ergeben, daß in neubespannten Teichen Brut- und Einsömmerige verhältnismäßig bessere Bedingungen finden würden, als ältere Fische, eine der Praxis bekannte Tatsache, deren theoretische Begründung sich aus dem Gesagten ergibt.

Was nun die Düngungsresultate dieses Versuchsjahres anbetrifft, so ist es bemerkenswert, daß diese zunächst weitgehend mit dem Wielenbacher Ergebnisse übereinstimmten. Wir konnten nämlich wohl eine ausgesprochene Wirkung der Düngung im allgemeinen feststellen, vor allen Dingen eine solche der im Minimum vorhandenen Phosphorsäure, dagegen einen erheblichen Einfluß der Stickstoffzufuhr nur beim Plankton, wo ja auch bei der Wielenbacher Methode in einigen Fällen eine „Reizwirkung" beobachtet war. Die genauen Verhältniszahlen gestalteten sich folgendermaßen:

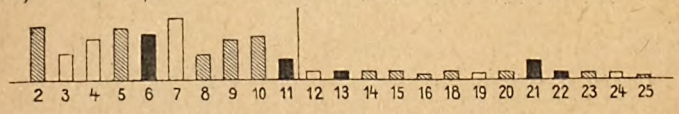


Abb. 5.

Produktion an Köcherfliegenlarven, nach dem gleichen Prinzip wie Abb. 2—4 dargestellt. Werte zehnfach vergrößert. (Die „alten" Teiche zeigen höhere Werte als die „erstbespannten" — vgl. Text.) (Nach Dr. Wundsch.)

Der Durchschnittswert der überhaupt gedüngten Teiche übertraf den Durch-

Digitized by Google

schnittswert der ungedüngten in den erstbespannten Teichen

a) beim Plankton um 62%,
b) bei der Bodenfauna um 60%,
c) beim Abwachs aus dem Gewicht aller Fische um 28,3%, aus dem Gewicht der Karpfen allein um 35,7%;

in den zweitbespannten Teichen

a) beim Plankton um 39%,
b) bei der Bodenfauna um 8%,
c) beim Abwachs aus dem Gewicht aller Fische um 12,3%, aus dem Gewicht der Karpfen allein um 18,6%.

Zu berücksichtigen ist hierbei gegenüber den ja teilweise viel höheren Abwachsresultaten der Praxis, daß bei unserer Besetzungsmethode der Abwachs ja direkt proportional dem Stückzuwachs ist, daß also bei Vollausnutzung des Mehrwertes an Futter durch stärkeren Besatz der besseren Teiche sich ohne weiteres ein noch viel höheres und zugleich richtigeres Überschußverhältnis der gedüngten Teiche gegenüber den ungedüngten hätte erzielen lassen. Nach dem Seite 61 Gesagten bekommen wir durch Einsetzung des Kalorienwertes an Stelle des Stückzuwachses ein besseres Bild von der wirklichen Produktivität eines Teiches.

(Fortsetzung folgt.)

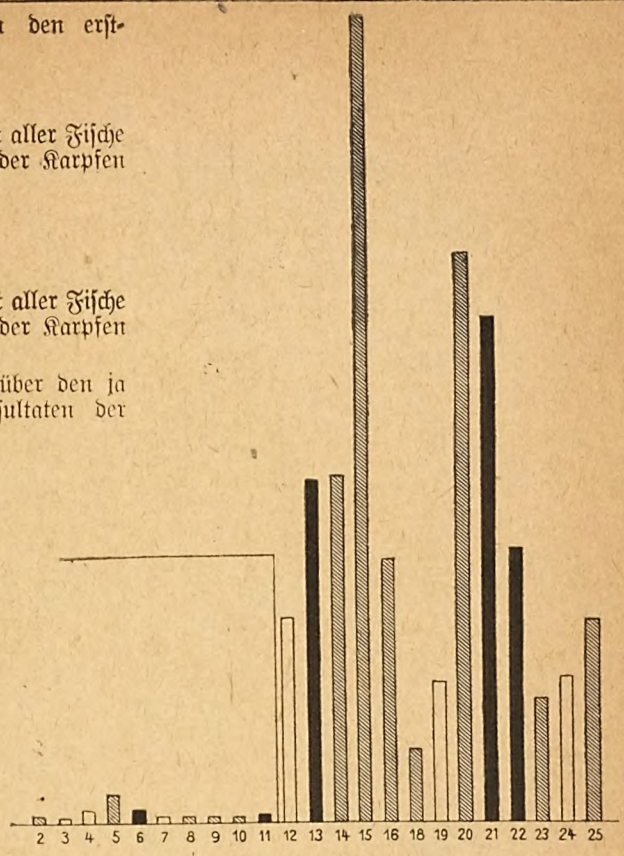


Abb. 6.

Produktion an planktonverwandten Bodenkrebschen (Grenzformen), nach dem gleichen Prinzip wie Abb. 2—4 dargestellt. (Die „alten" Teiche zeigen verschwindend kleine Werte gegenüber den „erstbespannten" — vgl. Text.) (Nach Dr. Wundsch.)

Kleinere Mitteilungen.

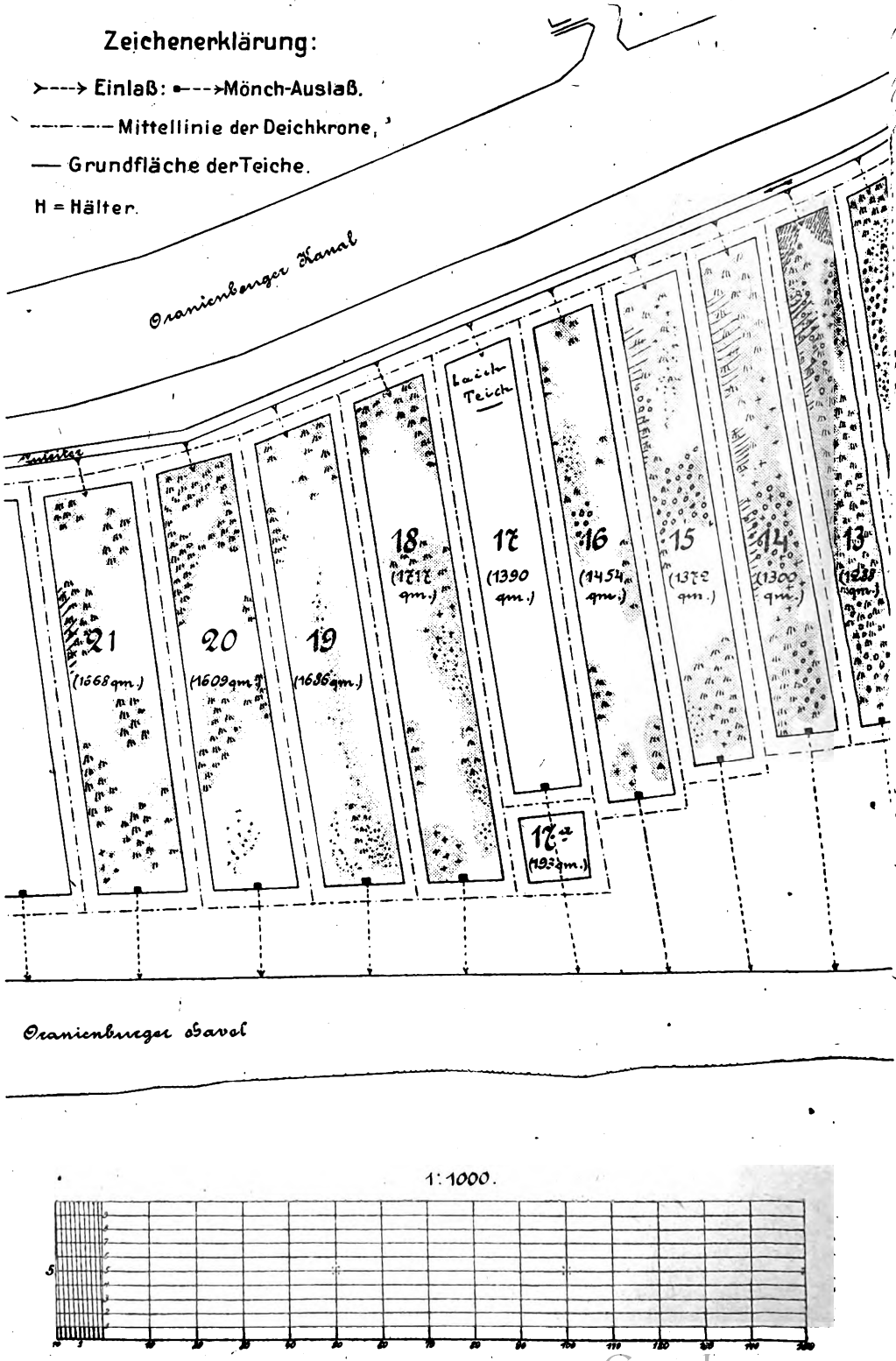
— **Aberntung und Absatz von Schilf.** Durch die Bekanntmachung über Schilfrohr vom 6. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 476) sind die Landeszentralbehörden ermächtigt worden, Gemeinden und Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, das in ihrem Bezirke wachsende Schilfrohr in grünem Zustand zu Futterzwecken abzuernten, sofern nicht der Eigentümer oder sonstige Nutzungsberechtigte die Aberntung selbst vornimmt. Auf Antrag konnte diese Befugnis auf den Kriegsausschuß für Ersatzfutter übertragen werden. Durch eine neuerliche Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts in Nr. 29 des Reichsgesetzblattes wird das Aberntungsrecht unmittelbar den Gemeinden und Kommunalverbänden bzw. dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter eingeräumt und auf alle Schilfarten ausgedehnt. Um den Preistreibereien im Handel mit getrocknetem Schilf entgegenzutreten, werden für Schilf Höchstpreise festgesetzt und gleichzeitig bestimmt, daß Schilf, das in heutrockenem oder verholztem Zustande abgesetzt werden soll, dem genannten Kriegsausschuß zum Erwerb anzubieten ist. Dieser wird das Schilf in gehäckseltem Zustande verwerten oder auf Kraftfuttermittel verarbeiten. Das Kolbenschilf wird der Fasergewinnung zugeführt werden. Die Höchstpreise sind noch nicht festgesetzt; es dürfte aber zu erwarten sein, daß dieselben so hoch sind, daß sich für den Besitzer die Werbung auch lohnt. Hkg.

— **Genossenschaftlicher Zusammenschluß schwedischer Fischer.** In dem schwedischen Hafen Limhamm wurde kürzlich von Fischern des Öresunds eine Fischereigenossenschaft zum Zwecke des gemeinsamen Verkaufs der Fänge gegründet. Der Genossenschaft traten sogleich etwa 100 Fischer bei, die ein Kapital von ungefähr 40000 Kronen zeichneten. St.

— **Zur Bekämpfung der Seehunde** hat der Fischer Budzig aus Kußfeld eine Seehundsfalle erfunden, die bereits im Modell von dem Deutschen Seefischereiverein mit einem Geldpreise prämiiert worden ist. Im Jahre 1913 wurden durch Abschuß nur 21 Seehunde erlegt, während in sechs Fallen in einem Monat allein von der Halbinsel Hela aus über 100 der Fischräuber erbeutet wurden. Wenn jetzt die neue Falle in Anwendung tritt, steht zu hoffen, daß der übermäßigen Vermehrung der Seehunde im Interesse der Ausbeutung unserer Fischgründe und damit auch im Interesse unserer Volksernährung ein Ende gemacht wird.

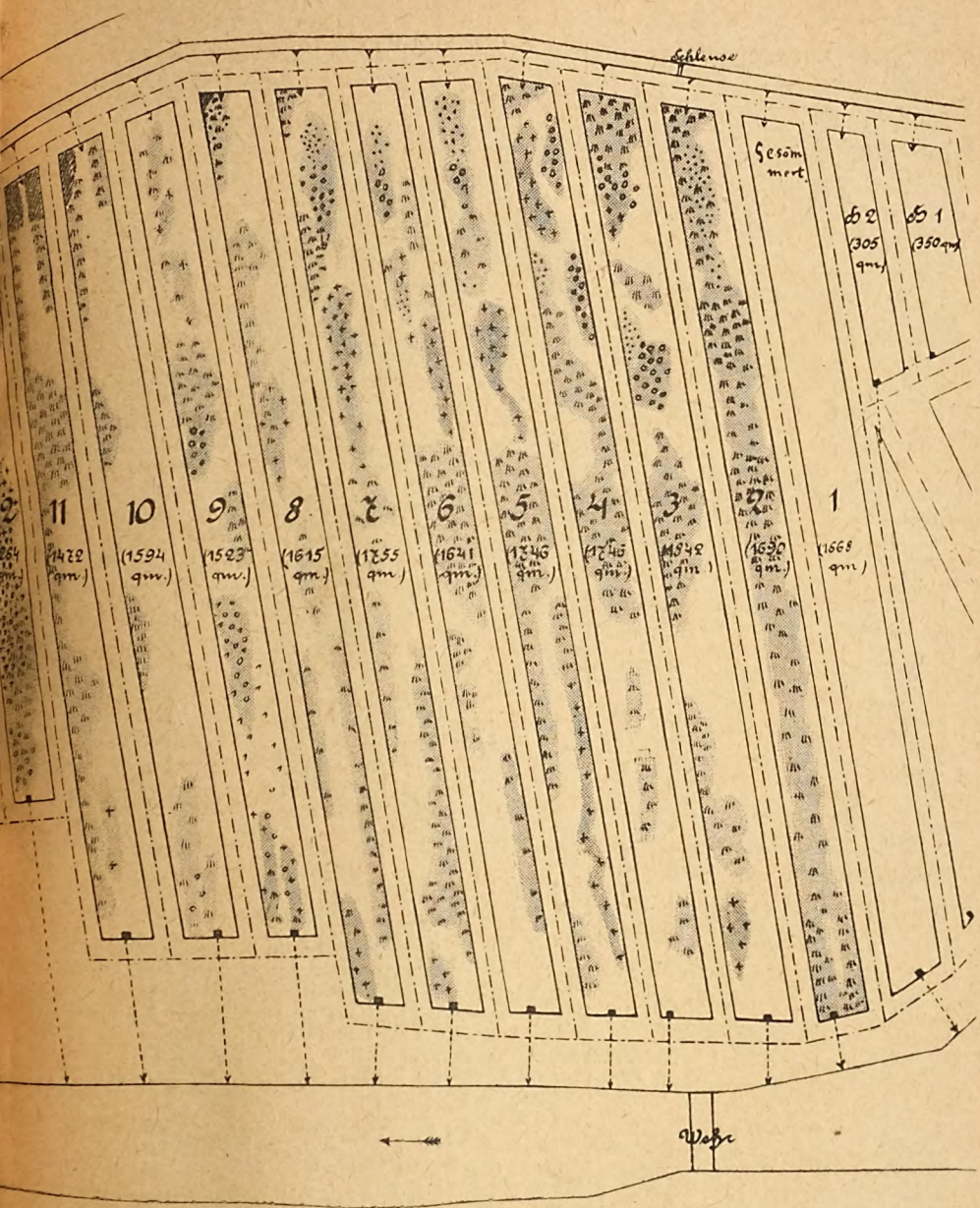
Digitized by Google

Abb. 7. **Plan der Teiche mit Pflanzenbestand ve**



Digitized by Google

m Frühjahr (Mai) 1915. (Teich 17 war unbespannt).



1. Glyceria
2. Carex
3. Alisma
4. Phragmites
5. Polamogeton
6. Lemna

Digitized by Google

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Schilfrohr

kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.

2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(13)

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Die **von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau b Sorau, N.-L.,** hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:

Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien. 108

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Reetz Nm. 16

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz,** Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12, 10—15 cm lang,

1sömmerige Schleien,

4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

1- und 2sömmerige

Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (65

Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Prachtvolle, 1sömmerige

Karpfen und Schleien

gibt ab oder tauscht gegen 2sömmerige Karpfen um die

Fischzüchterei Pechteich, (107

W. Aston, Eberswalde, Rublaer Str. 6.

Zirka 100 Pfund

2sömmer. Besatzkarpfen

und 3—4 Zentner

Besatzschleien

gibt verbandlich nur an einen Gesamtabnehmer ab

Karl Lehmann, Fabrikbesitzer,

Treuenbrietzen (Mark). (125

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds

Oldenburg i. Gr. (110

Schilfrohr 109

kauft in Waggonladungen gegen Kasse

A. Springstubbe, Fiddichow.

Ungeteerte

Fischerleinen,

ca. 16 mm Durchmesser, habe abzugeben. Angebote unter **K. 116** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Suche zum Frühjahr

2 Prozentfischer

für Aalfang mit Schnüren auf meinen 5000 Morgen großen Seen. Auf Wunsch werden Schnüre geliefert. (126

Fritz Konopatzky, Fischereipächter, Kobbelhals b. Ortelsburg, Ostpr.

Waldgut od. Waldparzellen

gesucht Vermittler hohe Provision. (121

Gebr. Bruns, Opperhausen b Kreiensen a. H.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Besatz masurischer Riesenschleien.

3000 Schock 1sömmer., 4—11 cm lg., à Schock 3,50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht. Ab Station **Pawlowitz,** Kreis Pleß. Nachnahme. (85

200 Schock 2sömmerige, 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. **ausverkauft.**

Teichwirtschaft Jarzombkowitz, Post Golassowitz, O.-Schl.

zur Frühjahrslieferung gibt ab: Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**

Preisliste frei.

88) **W. Blume.**

Zur Frühjahrslieferung gibt ab:

einsömmerige Schleien,

4—8 cm lang, 1000 Stück 25 Mk.,

einsömmerige Karauschen,

5—10 cm lang, 100 Stück 6 Mk., ferner

zweisömmerige Schleien,

10—18 cm lang. (74

Fischzüchterei **Hohenbirken b. Ratibor.**

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Ge 29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. With. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 11. **Neudamm, 17. März 1918.** **Bd. 21**

Verordnung über Schilf.

Vom 26. Februar 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 und 18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 401 und 823 wird verordnet:

§ 1.

Gemeinden oder Kommunalverbände können das in ihrem Bezirke wachsende Schilf (Schilfrohr — Phragmites — und Kolbenschilf — Typha) abernten, sofern nicht der Eigentümer oder sonstige Nutzungsberechtigte die Aberntung selbst vornimmt.

Erklärt eine Gemeinde oder ein Kommunalverband, von der Befugnis nach Abs. 1 keinen Gebrauch machen zu wollen, oder geben sie binnen einer von ihnen von der zuständigen Behörde gesetzten Erklärungsfrist keine Erklärung ab, so geht auf Antrag des Kriegsausschusses für Ersatzfutter, G. m. b. H. in Berlin, die Befugnis auf diesen oder die von ihm bezeichnete Stelle über.

§ 2.

Jeder Besitzer eines Grundstücks ist verpflichtet, der Gemeinde, dem Kommunalverband oder dem Kriegsausschuß oder den von diesen beauftragten Personen das Betreten und Befahren seines Grundstücks zu gestatten, soweit dies zur Feststellung des Vorhandenseins oder zur zweckentsprechenden Aberntung von Schilf notwendig ist, sowie die zur Trocknung des Schilfes erforderlichen Plätze zur Verfügung zu stellen.

In gleicher Weise sind Besitzer von Kähnen und ähnlichen Wasserfahrzeugen verpflichtet, diese zur Aberntung des Schilfs zur Verfügung zu stellen.

Der Besitzer ist für die Leistungen nach Abs. 1, 2 angemessen zu entschädigen; außerdem ist ihm für je 100 Kilogramm abgefahrenen Schilfes eine Vergütung zu gewähren, die bei grünem Schilfrohr 1 Mk., bei verholztem Schilfrohr 0,50 Mk. und bei Kolbenschilf 1,50 Mk. beträgt.

§ 3.

Über Streitigkeiten, die sich aus der Durchführung der §§ 1, 2 ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.

§ 4.

Wer Schilf in heutrockenem oder verholztem Zustand, auch gehäckselt, an einen anderen absetzen will, hat es dem Kriegsausschusse für Ersatzfutter zum Erwerb anzubieten, auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen.

Auf Gemeinden und Kommunalverbände, die von der Befugnis nach § 1 Gebrauch gemacht haben, findet Abs. 1 keine Anwendung, soweit sie das Schilf zur Fütterung im eigenen Bezirk abgeben.

§ 5.

Der Kriegsausschuß hat binnen 14 Tagen nach Eingang des Angebots dem Verpflichteten mitzuteilen, ob die Überlassung verlangt wird; stellt er das Verlangen nicht, so hat er ihm in derselben Frist eine Bescheinigung darüber zu erteilen. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann nähere Bestimmungen für die Überlassung und Verladung treffen.

Der Kriegsausschuß hat die von ihm in Anspruch genommenen Mengen binnen drei Wochen nach Stellung des Überlassungsverlangens abzunehmen.

Der zur Überlassung Verpflichtete hat die Mengen von der Stellung des Überlassungsverlangens an bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Erfolgt die Abnahme nicht binnen drei Wochen nach Stellung des Überlassungsverlangens, so erhält er vom Ablauf der Frist ab eine Vergütung von 15 Pfg. für jeden angefangenen Monat und jede angefangene Tonne. Mit diesem Zeitpunkt geht die Gefahr des zufälligen Verderbens und der zufälligen Wertminderung auf den Kriegsausschuß über.

§ 6.

Der Kriegsausschuß hat für das Schilf einen angemessenen Übernahmepreis zu zahlen; dieser darf folgende Beträge für 100 kg nicht übersteigen:

1. für Schilfrohr, grün geschnitten, heutrocken, gebündelt . . . . . 10 Mk.
2. für Schilfrohr, verholzt, lufttrocken, gebündelt . . . . . 8 „

Digitized by Google

3. für Kolbenschilf, lufttrocken, gebündelt, das in der Zeit vom 15. September bis einschließlich 15. Dezember geerntet ist . . . . . 12 Mk.
4. für Kolbenschilf, lufttrocken, gebündelt, das nach dem 15. Dezember geerntet ist . . . . 10 „

Ist das Schilf nicht mindestens von mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen.

In den Preisen sind die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Schilf mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst einbegriffen.

§ 7.

Ist der zur Überlassung Verpflichtete mit dem vom Kriegsausschusse gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Sie bestimmt auch, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Übernahmepreises zu liefern, der Kriegsausschuß vorläufig den von ihm für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

Wird das Schilf nicht freiwillig überlassen, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den zur Überlassung Verpflichteten zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Verpflichteten zugeht.

§ 8.

Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme (§ 5 Abs. 2). Für streitige Restbeträge beginnt diese Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsausschusse zugeht.

Erfolgt die Zahlung nicht binnen dieser Frist oder bei nicht rechtzeitiger Abnahme nicht binnen fünf Wochen nach Stellung des Überlassungsverlangens, so ist der Kaufpreis von diesem Zeitpunkt ab mit 1 vom Hundert über den jeweiligen Reichsbankdiskont zu verzinsen.

§ 9.

Beim Verkaufe des der Absatzbeschränkung nach § 4 nicht unterliegenden Schilfes durch den Erzeuger dürfen die im § 6 festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

Beim Umsatz durch den Handel dürfen den Preisen höchstens 6 Mk. für die Tonne zugeschlagen werden; dieser Zuschlag umfaßt Kommissions-, Vermittlungs- und ähnliche Gebühren sowie alle Arten von Aufwendungen, nicht aber die Auslagen für die Fracht von dem Abnahmeorte.

§ 10.

Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 11.

Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Sie bestimmen, wer als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde anzusehen ist.

§ 12.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 13.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft,

1. wer den ihm nach den Vorschriften im § 4 Abs. 1, § 5 Abs. 3 Satz 1 obliegenden Verpflichtungen oder den auf Grund des § 5 Abs. 1 Satz 2 getroffenen Bestimmungen nicht nachkommt,
2. wer den nach § 11 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 14.

Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich nicht auf Schilf, das aus dem Auslande eingeführt wird.

Als Ausland im Sinne dieser Verordnung gilt nicht das besetzte Gebiet.

§ 15.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt tritt die Bekanntmachung über Schilfrohr vom 6. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 476) außer Kraft.

Berlin, den 26. Februar 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
von Waldow.

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule, und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Fortsetzung.)

Diese Rechnung können wir aber nur für die Karpfen ausführen. Der mittlere Ertrag aller gedüngten Teiche übertrifft den der ungedüngten um 49,5% dem Gewichte nach, dagegen um 70,9% in bezug auf den Brennwert der Körpersubstanz. Die Zahlen entsprechen nicht dem Mittel der vorstehenden, weil der geringere Ertrag der zum zweiten Male bespannten ungedüngten Teiche bei Zusammenfassung aller die Düngerwirkung höher erscheinen

Digitized by Google

läßt. Sieht man sich aber in der Reihe der Ertragswerte die Stelle an, welche die Kombinationen mit Stickstoffdüngung einnehmen, so bemerkt man (vgl. die graphische Darstellung Nr. 8), daß die Stickstoffdünger in der Gruppe der älteren Teiche nur beim Plankton erheblich über den Durchschnitt der übrigen Werte hervorragen. (Die Jahresmittel der ungedüngten, halb und vollgedüngten Teiche verhalten sich hier bei den erstbespannten Teichen wie 1 : 1,60 : 2,2, bei den zweitbespannten wie 1 : 1,10 : 2,01.) Bei der Bodenfauna und den Abwachsresultaten werden aber die Volldüngungswerte von den Partialdüngungen teilweise erreicht. Bei den erstbespannten Teichen tritt eine Stickstoffwirkung schon deutlicher zutage, insofern, als sowohl die Werte für Plankton als auch die für Abwachs in den Stickstoffkombinationen, auch in den Partialdüngungen mit Superphosphat und Stickstoff ohne Kali, die übrigen Zusammenstellungen zum Teil erheblich übertreffen. Hier fällt bereits auf, daß die Kombinationen mit Ammonsulfat (und die mit Kalkstickstoff, bei dem in diesem Jahre aber hauptsächlich der Kalkgehalt gewirkt haben dürfte) im allgemeinen bessere Werte ergeben, als diejenigen mit Chilesalpeter, eine Erfahrung, die wir im nächsten Jahre noch in verstärktem Maße machen konnten.

Der starke Prozentüberschuß auch der Bodenfauna in den erstbespannten Teichen ist, wie schon oben auseinandergesetzt, auf die stärkere Entwicklung der planktonverwandten Bodenkrebschen zurückzuführen, so daß diese Zahl in der Gruppe der erstbespannten Teiche gegenüber dem Verhältnis in den alten Teichen keinen ganz zutreffenden Vergleichsmaßstab gibt, da sie ja nach Individuenzahlen gewonnen ist, wobei natürlich ein Überwiegen zahlreicher kleiner Tiere in einer Gesamtsumme den Vergleichswert gegenüber anderen Sammelproben ungebührlich hoch hinaufsetzt.

Im allgemeinen konnten wir die Ergebnisse der Versuchsperiode 1914 dahin zusammenfassen, daß ein zweifelloser Erfolg der Düngung im ganzen vorlag, der sich im Abwachs (= Stückzuwachs) unserer Fische in einem durchschnittlichen Mehrertrag von etwa 20% äußerte, gegenüber den überhaupt nicht gedüngten Teichen. Der wirkliche Mehrertrag an Nährstoffen (Fleisch und Fett) ist aber, wie Seite 61 dargelegt, bedeutend höher. Die Abstufung und das gegenseitige Verhältnis der einzelnen Düngerkombinationen war noch zweifelhaft geblieben. Insbesondere schien die Wirkung der mineralischen Stickstoffdüngemittel, ebenso wie in Wielenbach, nicht erheblich zu sein. Vor allen Dingen hatte die Düngung mit Salpeter nur im Plankton ein positives Resultat geliefert, sich im Abwachs dagegen gar nicht bemerkbar gemacht. Bessere, aber doch recht ungleichmäßige Resultate lieferte der Kalkstickstoff. Dagegen hat sich in unseren

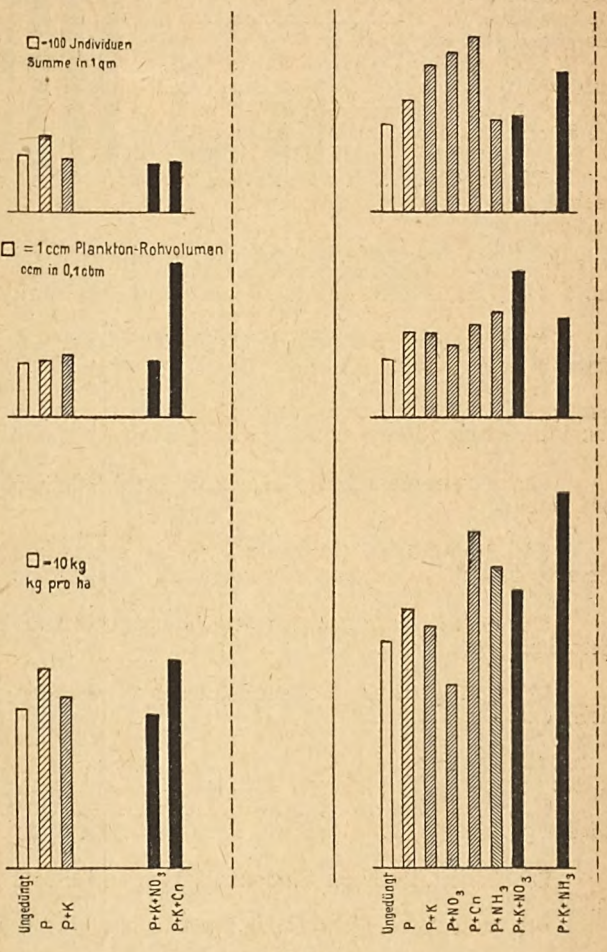


Abb. 8.
Vergleich der Gesamtproduktion an Ufer-Bodentieren, Plankton und Fischfleisch in den Versuchsteichen für 1914. — Die Gruppen der „alten" Teiche (links) und der erstbespannten Teiche (rechts) sind getrennt dargestellt. Jeder Balken bedeutet eine (zusammengefaßte) Düngungsgruppe. Die weite Schraffierung bezeichnet mit Phosphorsäure allein gedüngte Teiche. Sonst wie in Abb. 2—6.

Versuchen schon im ersten Jahre die Düngung mit Ammonsulfat durchaus bewährt. Bei Volldüngung mit diesem letzteren Düngemittel betrug die Ertragssteigerung gegen ungedüngt bei den erstbespannten Teichen an Gesamtzuwachs 65,2%, an Karpfen 83,1% und an Verbrennungswert dieser letzteren 124,4%. Da uns in Zukunft viel mehr Ammoniak wie Salpeter zur Verfügung stehen wird, ist dieses Ergebnis von großer praktischer Bedeutung.

Gleichzeitig hatte sich aber wiederum die alte Tatsache herausgestellt, daß Unterschiede in der natürlichen Bonität der Teiche, wie sie in unserem

Digitized by Google

Falle durch die Erstbespannung hervorgebracht worden waren, sich im Ertragswerte absolut stärker ausprägen, als die durch Düngung erzielten Differenzen. Das heißt in Zahlen ausgedrückt: Beträgt der durch Düngung erzielte durchschnittliche Mehrzuwachs rund 18%, so geht der Mehrertrag infolge der Erstbespannung auf durchschnittlich 63%, also auf mehr als das Dreifache hinauf. Aber auch die Wirkung der einzelnen Düngemittel wird hierdurch stark beeinflußt. Vergleicht man die Erträge der zum erstenmal bespannten Teiche mit den anderen, so kommt man zu folgender Zusammenstellung, die nicht nur die Wirkung der Erstbespannung auf den Ertrag überhaupt, sondern auch auf die Düngerwirkung deutlich hervortreten läßt.

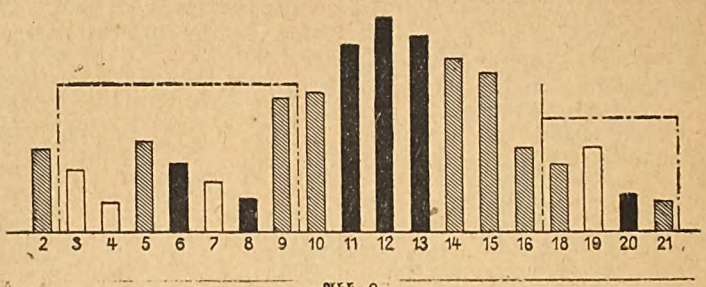


Abb. 9.

Graphische Darstellung der Gesamtplanktonproduktion in den Versuchsteichen für die Bespannungsperiode (April—Oktober) 1915. Die „Rahmen" grenzen die natürlichen Bonitätsgruppen ab. Darstellung im übrigen wie in Abb. 2. (Nach Dr. Pauly.)

Der Mehrertrag der zum erstenmal bespannten Teiche (Gruppe II) gegenüber den bereits bespannt gewesenen Teichen (Gruppe I) beträgt in Prozenten:

	Gesamtzuwachs	Karpfenzuwachs	Verbrennungswärme der Karpfen
Bei all. Teichen	63,1	65,6	98,6
Bei den ungedüngt. Teichen	43,2	43,6	38,6
Bei den halbgedüngt. Teichen	53,8	53,4	93,9
Bei den vollgedüngt. Teichen	88,1	91,7	129,3

Da unter der Wirkung der Erstbespannung der ursprüngliche Pflanzenbestand sich zersetzt und dadurch eine große Menge organischer Substanz bzw. von Kohlensäure an das Wasser abgegeben wird, so muß man sich die gesteigerte Düngerwirkung bei den erstbespannten Teichen so erklären, daß hier stets eine genügende Menge organischen bzw. anorganischen Kohlenstoffes zur Verfügung steht, während dieser Nährstoff in den alten Teichen offenbar zeitweilig ins Minimum gerät und dadurch die Wirkung der Düngung stark beeinträchtigt. Hierdurch wird aufs neue zahlenmäßig die selbstverständliche Lehre bekräftigt, daß man beim Vergleich der absoluten Ergebnisse, derartiger Düngungsversuche stets streng innerhalb derselben Bonitätsgruppen bleiben muß, und daß auf natürliche Unterschiede der Teiche mit größter Sorgsamkeit zu achten ist, vor allem wenn man aus relativ kleinen Abstufungen der Erträge Schlüsse ziehen will. Die Beachtung dieses Umstandes war für uns um so wichtiger, als für das folgende Jahr nach den allgemeinen Erfahrungen mit einem Zurücktreten der Wirkungen der Neubespannung zu rechnen war.

Schon im Sommer 1914 suchten wir daher durch wiederholte Aufnahmen des Bodens und Pflanzenbestandes unserer Teiche die natürlichen Bonitäten zu ermitteln, und diese Untersuchungen ergaben, im Verein mit einer kritischen Beurteilung der Gesamtresultate des Jahres, eine Einteilung unserer ganzen Teichfläche in drei Gruppen von natürlich verschiedener Qualität. Wir hatten für 1915 die Teiche 2 bis 21, mit Ausnahme von 17, also im ganzen 19 Versuchsteiche bespannt. Von diesen zeigten 3 bis 9 als Boden Sand, überdeckt mit einer Schicht humosen, braunen Teichschlammes, mäßigen Pflanzenwuchs und mittlere Wassertiefe (60 cm bis 1 m). Die in der Reihe folgenden von 10 bis 16 waren von erheblich besserer Beschaffenheit, auf dem Boden eines ehemaligen Havelarms gelegen, mit einer dickeren Schicht ursprünglichen organischen Schlammbodens, überdeckt von schwarzem Teichschlamm und versehen mit reichem Pflanzenwuchs, und, da sie tiefer (1½ m) waren, auch mit untergetauchten Wasserpflanzen reichlich bestanden. Die vier letzten Teiche — 18 bis 21 — endlich, waren untereinander ziemlich verschieden, wurden aber gemeinsam beurteilt, weil in ihnen durch weitgehende Eintragung von Ton im unteren Teile eine besondere Bodenbeschaffenheit hergestellt war, die sich in relativer Pflanzenarmut und auch in faunistischen Besonderheiten äußerte. Außerdem hatten sie ein sozusagen umgekehrtes Profil, d. h. sie waren unten am Abfluß nicht unerheblich flacher als im oberen Teil, da wir sie, um die Verrottungsvorgänge des Wiesenbodens bei der Neubespannung studieren zu können, ebenso wie alle anderen nicht planiert hatten. In der graphischen Darstellung der Planktonproduktion für 1915 (vgl. Abb. 9) kommen diese drei Gruppen natürlicher Ertragsfähigkeit klar zum Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Bezug von Bach- und Regenbogenforelleneiern.** Um eine Preistreiberei im Auslande zu verhindern und aus dem Auslande eingeführte Bach- und Regenbogenforelleneier zu angemessenen Preisen den deutschen Züchtern gleichmäßig zugänglich zu machen, ist dem Deutschen Fischerei-Verein die Einfuhr von Forelleneiern aus Dänemark übertragen worden. Soweit deutsche Forellenzüchter nicht bereits im Besitz von durch den Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung erteilten Einfuhrbewilligungen sind, wird empfohlen, Bestellungen auf Bach- und Regenbogenforelleneier aus Dänemark bei uns einzureichen. Die einlaufenden Bestellungen werden in der Reihenfolge des Einganges nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte zunächst bis zu einem gewissen Prozentsatz, nach Möglichkeit aber in ihrer vollständigen Höhe berücksichtigt. Zur Berücksichtigung von Sonderwünschen wird empfohlen, dem Deutschen Fischerei-Verein mitzuteilen, welche Abschlüsse etwa bereits in Dänemark vollzogen sind, wobei die liefernde dänische Firma, Preis und Menge der Eier zweckmäßigerweise angegeben wird.

Berlin W 10, den 8. März 1918.

Deutscher Fischerei-Verein,
Königin-Augusta-Straße 21.
Dr. Buschkiel, Generalsekretär.

— **Über eine Staatshilfe für die dänischen Fischer** weiß die „D. F.-Z." wie folgt zu berichten. Dem Folkething (Volksvertretung) ist am 25. Januar eine Vorlage über die Unterstützung unbemittelter arbeitsloser Fischer zugegangen. Als unbemittelt gelten Fischer, deren Vermögen 10000 Kronen (Familienversorger) bzw. 5000 Kronen (keine Familienversorger) nicht übersteigt. Erstere sollen 90 Kronen, die letzteren 60 Kronen Monatsbeihilfe erhalten; daneben 10 Kronen monatlich für jedes nicht konfirmierte Kind, zusammen aber nicht über 20 Kronen. Einnahmen der Fischer werden auf die Beihilfe nach besonderen Regeln angerechnet. Die monatlichen Beihilfen werden auf insgesamt 400000 bis 500000 Kronen veranschlagt. Eine weitere Vorlage ermächtigt den Minister des Innern, bis zu sechs Millionen Kronen Staatszuschuß zur Herabsetzung der Preise für Produktionsmittel der Fischerei zu verwenden. Dänemark scheint zu wissen, was es an seinen Fischern hat. Bei uns werden die Produktionsmittel, die Seepachten usw. immer teurer. Dem Fischer, welchem es schlecht geht, sollte auch bei uns der Staat das Dasein erleichtern. Hkg.

— **Die Inhaltsverzeichnisse für die „Fischerei-Zeitung" 1917** sind nunmehr an alle Besteller versandt worden. Der geringe, noch verfügbare Vorrat steht auf sofortigen Wunsch gern den Abonnenten zu Diensten, die bisher noch nicht bestellt haben. Die Schriftleitung.

— **Anzeigen,** die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 9. März 1918.

Im vorigen Jahre hat ein Teichwirt versucht, Scheideschlamm in seinen Teich zu bringen, was durchaus gelungen ist. Die Fische sind wesentlich besser abgewachsen als in den Teichen, die keinen Schlamm bekommen haben. Der Scheideschlamm wurde im Herbst auf den Teichboden und im Frühjahr in das Wasser gebracht. Bekanntlich besteht der Scheideschlamm in der Hauptsache aus Kalk. Daneben enthält er Phosphorsäure, Schwefelsäure und gewisse andere organische Säuren (Oxalsäure, Zitronensäure), Eisen, Manganoxydul, Magnesia, Kali und natürlich auch etwas Zucker. Von den Bestandteilen des Scheideschlammes haben für uns vier Bedeutung, nämlich der Stickstoff, welcher teils in organischer Verbindung (Eiweiß), teils als Ammoniak im Scheideschlamm enthalten ist, die Phosphorsäure als phosphorsaurer Kalk, und außerdem noch der Kalk, der als kohlensaurer Kalk vorhanden ist. Ziemlich schwierig gestaltet sich die Verteilung des Scheideschlammes auf der Wasseroberfläche des Teiches. Am besten verrührt man ihn in einem Kahn mit Wasser und verteilt die Masse mit einer Wurfschaufel. Der Zentner Scheideschlamm kostete im Frieden ungefähr 30 Pf. Mehr als 40 Pf. ist er nach seiner Zusammensetzung nicht wert.

Ich möchte hier kurz nur einige neuere Arbeiten erwähnen, welche ich unbedingt dem Praktiker empfehlen kann, es sind folgende: „Besitzen wir eine für den Praktiker verwendbare Methode der biologischen Bonitierung von Fischgewässern? Von Dr. H. Wundsch, Leiter der Hydrobiologischen Abteilung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster." Die Arbeit ist tatsächlich für den Praktiker geschrieben. Es gibt wenig Gelehrte, die es verstehen, für den Mann aus der Praxis zu schreiben. In dieser Kunst obenan stand unser verstorbene Hofer. Ich kann meinen Lesern nur empfehlen, die Arbeit von Dr. Wundsch zu lesen, sie werden viel davon profitieren. Alsdann möchte ich noch zwei Aufsätze von Dr. Buschkiel erwähnen: „Was der Fischerei in Preußen not tut", und „Die Schleienausfuhr aus Niederland"; namentlich den letzten Aufsatz sollte der deutsche Teichwirt nicht nur lesen, sondern auswendig lernen.

Während sich alles um uns zusammentut, getrennt marschiert und vereint schlägt, sitzen Fischer und Teichwirte im Seitengraben und warten auf die Hannemänner — wie Herr von Rekowski sehr richtig sagt, die ihnen die Kohlen aus dem Feuer holen sollen. Sehen wir uns den Verein Deutscher Kleinfischhändler an. Es sind Leute darunter, die wahrlich nicht viel in die Suppe zu brocken haben. Sie sind trotzdem vereinigt und erreichen etwas. Man spielt mit dem Fischer und Teichwirt überall, weil er ungenügend vertreten ist. Man schreibt ihm Preise vor, die unter Friedenspreis sind. In der Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen vom 7. Februar 1918 wird u. a. folgendes bestimmt: Karpfen, kleine Maränen, Welse, Maifische, Quappen kosten 1,60 Mk. das Pfund. Die kleine Maräne kostete vor dem Kriege in Berlin 30 bis 40 Pf. das Pfund, war überhaupt hier schwer an den Mann zu bringen. Ein Karpfen-

Digitized by Google

käufer würde dem Händler ins Gesicht gelacht haben, wenn ihm dieser anstatt Karpfen kleine Maränen gegeben hätte. Unsere Organisation stellt aber kühnlichst die kleine Maräne dem Karpfen gleich. Der wirkliche Maifisch, die Alse (Alosa vulgaris), bleibt frisch im Westen und wird hier vielfach geräuchert; sehr selten kommt sie in diesem Zustand nach Berlin und nur in ganz kleinen Mengen. Was in Berlin, hauptsächlich von den Warenhäusern, als Maifisch verkauft wird, ist der Aland (Idus melanotus), ein ganz minderwertiger, grätiger Fisch. Quappen kosteten im Frieden 50 bis 60 Pf., ebenso Welse. Beide Arten rechneten seit Jahren zu den minderwertigen Fischen. Das hindert aber unsere Organisation nicht, sie dem wertvollen Speisefisch, dem Karpfen, gleichzustellen. Den Preis von 1,60 Mk. für das Pfund Karpfen müssen sich demnach alle Fischer und Teichwirte, die nicht organisiert sind, gefallen lassen. Doch es gibt einen Ausweg, sie können sich mit ihrer Produktion der Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung anschließen. Dann bekommen sie im Herbst 2 Mk. für das Pfund Karpfen und 2,30 Mk. für das Pfund Schleien (sonst erhalten sie für Schleien 1,80 Mk.), außerdem haben sie den Vorteil, daß sich die Preise von Monat zu Monat beim Absatz vom 1. Januar bis Ende Mai erhöhen. Bisher waren Teichwirtschaften unter 3 ha Größe bei der Gesellschaft für Teichfischverwertung nicht angeschlossen. Ich empfehle aufs dringendste sowohl den Teichwirten unter 3 ha als auch den Fischern, die viel Karpfen und Schleien abzugeben haben, sich der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H, Berlin, Behrenstr. 64/65, anzuschließen. Den Vorteil werden sie bald am eigenen Geldbeutel spüren. Der Beitritt kostet nichts.

Ein Reichsverband der Fischspezialgeschäfte ist in Frankfurt a. M. als Gegengewicht zu den amtlichen Fischhallen gegründet worden. Sein Syndikus ist ein Dr. Dücker. Will man schon Fischhallen gründen, so täte man besser, diese den Gemeinden zu überlassen. Sind wirklich Millionen verdient, so könnten diese doch anders und praktischer angelegt werden — zum Beispiel zur Verbilligung von Nahrungsmitteln. Die Auffassung, mit dem organisierten Fischhandel Millionen zu verdienen, ist falsch — die Organisationen sollen ihre Unkosten decken, meinetwegen auch Klubsessel und Teppiche von Lammfromm & Vogel sich beschaffen, sie sollen auch in Palästen wohnen, auch in den teuersten Vierteln, auch nicht zuletzt soll man den Herren Direktoren gute Gehälter zahlen, aber dabei muß es bleiben. Alles andere ist vom Übel. Weitere Verdienste an den für Ernährung des Volkes bestimmten Nahrungsmitteln sind in der jetzigen Zeit nicht zu rechtfertigen.

Die Zufuhren sind immer noch recht gering, und sie werden noch geringer werden bei der Politik, die man in der Versorgung des Volkes mit Fischen eingeschlagen hat. H.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 13 das Vierteljahrs-Abonnement auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1918 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung beträgt 2 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. April 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mk. 50 Pf. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Verordnung über Schilf vom 26. Februar 1918. 81. — Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen 82. — Bezug von Bach- und Regenbogenforellenaugen. 85. — Über eine Staatshilfe für die dänischen Fischer. 85. — Bekanntmachung der Schriftleitung über die Inhaltsverzeichnisse. 85. Bekanntmachung der Geschäftsstelle betreffend Anzeigen. 85. — Fischmarkt. 85. — Abonnementseinladung 86 — Inserate.

Ia. einj., schnellwüchsige
Galizier Spiegel-Besatzkarpfen
hat noch abzugeben (144
Gräflich v. Garnier'sche Teichverwaltung, Turawa O.-S.

zur Frühjahrslieferung gibt ab:
Große Posten 1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien. Laichkarpfen u. Laichschleien.
Preisliste frei.
88) W. Blume.

Besatz masurischer Riesenschleien.
3000 Schock 1sömmer, 4—11 cm lg., à Schock 8.50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht.
Ab Station Pawlowitz, Kreis Pleß. Nachnahme. (85
200 Schock 2sömmerige, 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. ausverkauft.
Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post Golassowitz, O.-Schl.

Suche 4—5000 eins. Karpfen u. 3Jtr. ein- bis zweis. Schleien
unt. Garantie leb. Ankunft für Aprilpreis.
Rosengarten, Dt.-Krone, Wpr.

Jeder darf Radfahren
ohne Erlaubnis mit **Spiralfeder-Radbereifung,** bester **Gummi-Ersatz,** fast für jedes Fahrrad nur 7,75 Mark das Stück. Beschreibung kostenlos. (142
Willi Kraus, Berlin O 201,
Andreasstraße 22/1.

Fischversand-Adressen
empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Verpachtung
der Königlichen Oberförsterei Zirke, Kreis Birnbaum, Regierungsbezirk Posen.

Am Mittwoch, dem 17. April d. Js., vormittags 9 Uhr, wird im hiesigen Geschäftszimmer die **Fischerei-, Rohr-, Schilf- und Grasnutzung** auf den fiskalischen Seen:

1. Klossowski-See	143 ha	Los 1,
2. Barlin-See	107 „	
3. Jaroczewoer See	95 „	Los 2,
4. Mönch-See	31 „	Los 3,
5. Heidemühlteich	13 „	

vom **1. Juli d. Js. ab auf 12 Jahre** meistbietend verpachtet.

Die nächste Bahnstation „Zirke" liegt 2—9 km von den Pachtgewässern entfernt. Hauptsächliche Fischarten: Zander, Barsch, Plötze, Schlei, Hecht. Jetziger jährlicher Pachtzins: für 1 und 2 = 1235 Mk., für 3—5 = 1635 Mk.

Auswärtige Bieter haben sich im Termin über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Der Verpachtung liegen die bei fiskalischen Fischereiverpachtungen gültigen Bedingungen zugrunde, die hier eingesehen oder gegen Schreibgebühr von 50 Pf. eingesandt werden können.

Königliche Oberförsterei zu Zirke in Posen.

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Prieperter Fischerei** in Größe von 688 ha soll

am Mittwoch, dem 3. April d. Js., vormittags 11 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amte von Johannis d. J. ab auf 16 Jahre meistbietend **verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen können gegen die Schreibgebühren von der Amts-Registratur bezogen werden. (117

Amt Strelitz, den 14. Februar 1918.

Großherzogliches Amt.

Bekanntmachung. 137

Die Fischerei auf der Ihna soll auf die Zeit vom 1. 4. 1918 bis 31. März 1930 an den Meistbietenden **verpachtet** werden. Termin zur Verpachtung steht

am Donnerstag, dem 14. März 1918, vorm. 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 14, an. Schriftliche Angebote werden ebenfalls zu gelassen. Die Bedingungen können im Zimmer Nr. 14 des Rathauses eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Gollnow, den 27. Februar 1918. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung
der Königl. Oberförsterei Schwenten in Posen, Kr. Bomst.

Am Montag, dem 25. März 1918, vorm. 9 Uhr,

wird im Schützenhause zu Kopnitz die öffentlich meistbietende **Verpachtung der Fischereinnutzung** von den zusammen 210 ha großen Kopnitzer, Großdorfer und Wonchabno-Seen und den Obrakanälen im Schutzbezirk Wernersheide hiesiger Oberförsterei auf die Zeit vom 1. 7. 1918 bis 30. 6. 1924 (Wonchabno-See bereits vom 1. 4. 1918 ab) unter den in dem Termin bekanntzugebenden und vorher auf der Oberförsterei zu erfragenden Bedingungen erfolgen. (Die Seen liegen etwa in der Mitte zwischen den Städten Kopnitz und Bomst.) (140

Pacht evtl. **Kauf.**

Größere Teiche, Teichwirtschaften zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Binnensee

mit ertragreicher Fischerei in Holstein od. Mecklenburg von Selbstreflektanten bei voller Auszahlung **zu kaufen gesucht.** Nähe Bahnstation bevorzugt. Angebote unter **Nr. 133** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

In Waldgegend sucht Herr, ev. auf längere Zeit

Vollpension

mit Angelgelegenheit. Angeb. m. Preis **u. B. P. 646 an Rudolf Mosse, Breslau**

Suche zum baldigen Antritt oder 1. April einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen und selbständig arbeitenden

Fischmeister

für Karpfen- und Schleienzüchterei von 200 Morgen (112

W. Blume. Fischzucht Buchwäldchen, Post Pohlschildern, Bez. Liegnitz.

Suche einen Fischer,

der mit mir auf Prozente arbeitet; selbiger muß Krückruderfahrer sein. Geschirr vorhanden. (124

R. Bleckfeldt, Schnurfischer, **Plön,** Holstein.

Suche auf meinem aalreichen See

einen tüchtigen Fischer,

auch Kriegsbeschädigten, zum Aalschnüren. Bitte um Angebote.

Oskar Eichler, Fischereipächter **in Rohr b. Rummelsburg, Pomm.**

Suche zum Frühjahr

2 Prozentfischer

für Aalfang mit Schnüren auf meinen 5000 Morgen großen Seen. Auf Wunsch werden Schnüre geliefert. (126

Fritz Konopatzky, Fischereipächter, Kobbelhals b. Ortelsburg, Ostpr.

Suche einen oder zwei

Kriegsinvaliden

welche noch fähig sind zur **Reusenfischerei und Netzarbeit.**

H. Wegner, Fischereipächter, **Alt-Springe,** Post **Gutsdorf, Pommern.**

Fischermeister,

verheiratet, sucht Stellung als

Fischereiführer

oder auf Prozente b. Sack, Reusen und Aalschnur. Nehme auch Stellg. an als Fischer auf Gutssee, kann auch Leuten als Aufseher vorstehen.

139 **Hirsch,**
Klein-Koschlau b. Lautenburg, Wpr.

Geteerte (108

Fischerleinen,

10 mm Durchmesser, **geteerte Hausschnur,** 2-, 3- und 5fach, hat abzugeben

M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Wegen Aufgabe der Fischerei sind binnen 14 Tagen **verschied. Fischerei-Geräte,** darunter

ein großes Netz

von 12 m Höhe, jeder Flügel 150 m lg., fast neu, **zu verkaufen.**

137) **Breitenfeld,**
Bialokosch, Kr. Birnbaum.

Gut erhaltene, zusammenlegbare

Angelrute

zu kaufen gesucht.

Otto, Postverwalter, (130
Wilhelmshütte, Kr. Biedenkopf.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Waldgut od. Waldparzellen

gesucht. Vermittler hohe Provision. (121

Gebr. Bruns, Opperhausen b. Kreiensen a. H.

Zierfischhandlung sucht

Lieferanten für Steinbeißer, Hundsfische, Schlammbeißer.

Angebote mit Längenangabe und Preis bei gr. Abnahme unter **Nr. 386** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Aischgründer

Karpfen,

einsömmer., reinrassig, etwa 50000 Stck. von Mitgliedern abzugeben. Fässer benötigt.

Bezirks-Fischereiverein

Forchheim (Oberfr.)

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
liefert billigst:
Große Posten 1- und 2jährige
schnellwüchsige Karauschen.
12) Alles andere geräumt. **von Borries.**

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Schilfrohr
kaufe jed. Posten waggonweise geg. bare Kasse. Auf Anfr. komme m. Preisgeb. näher.
2) **Gustav Otto, Alt-Grimnitz bei Joachimsthal Um.**

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874
(13)

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19
einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.
Geschwister **von dem Borne.**

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (12
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Die **von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau** b. **Soran, N.-L.,** hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:
Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien. 108

Satzkrebse das Schock 6 Mk., gibt ab Domin. Glambeck, Post Neetz Nm. 8

1- und 2sömmerige
Besatzschleien
gibt ab zur Frühjahrslieferung (65
Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

Prachtvolle, 1sömmerige
Karpfen und Schleien
gibt ab oder tauscht gegen 2sömmerige Karpfen um die
Fischzüchterei Pechteich, (107
W. Aston, Eberswalde, Ruhlaer Str. 6.

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz,** Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**
Galiz. Spiegelkarpfen,
7—12, 10—15 cm lang,
1sömmerige Schleien,
4—8 cm lang. (18
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Zur Frühjahrslieferung gibt ab:
einsömmerige Schleien,
4—8 cm lang, 1000 Stück 25 Mk.,
einsömmerige Karauschen,
5—10 cm lang, 100 Stück 6 Mk., ferner
zweisömmerige Schleien,
10—18 cm lang. (74
Fischzüchterei **Hohenbirken b. Ratibor.**

Verkauf v. Besatzfischen.
Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben
Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds
Oldenburg i. Gr. (110

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.
Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**
Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Größere Quantitäten 1sömmerige
Spiegelkarpfen
in verschiedenen Größen u. 1sömmerige
Schleien
abzugeben. **Ziemsen,**
27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

10 Zentner
einsömm. Satzkarpfen
zu kaufen gesucht. Angebote mit Größenangabe an (134
Verwaltung der Herrschaft Gnteborn bei Ruhland.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 12. **Neudamm, 24. März 1918.** **Bd. 21**

Merkblatt für die Vertrauensmänner des Ausschusses für Fischereibedarf.

1. Netz- und Garnbeschaffung.

Netze und Garne werden auf zwei hierfür bestimmten Bestellformblättern angefordert, und zwar Netze auf dem weißen Bestellformblatt A. und lose Garne auf dem gelben Bestellformblatt B. Diese Bestellformblätter bestehen aus je zwei gleichlautenden Teilen, die beide vollständig ausgefüllt werden müssen. Jeder einzelne Fischer hat für seine Bestellung ein gesondertes Bestellformblatt auszufüllen. Sammelbestellungen für mehrere Fischer auf einem einzigen Bestellformblatt sind nur gestattet, falls eine Fischereigenossenschaft (Reusenkompanie oder dergleichen) gemeinsam ein einzelnes Gerät bestellt. In diesem Falle hat jedoch eine Aufzählung der beteiligten Fischer auf der Rückseite des Bestellformblattes zu erfolgen. Jedes Bestellformblatt ist von dem bestellenden Fischer eigenhändig zu unterschreiben und muß auch in der Rubrik „Meine genaue Postadresse ist" die Adresse des Fischers, nicht die eines etwaigen Vermittlers oder Händlers tragen. Die ausgefüllten Bestellformblätter werden dem für den Fischer zuständigen Vertrauensmann zugeleitet.

Jeder Fischer hat das Recht, die Fabrik oder den Händler im Bestellformblatt namhaft zu machen, durch welche er die Geräte zu beziehen wünscht. Handelt es sich beim Händler um einen solchen, der zum Halten eines Lagers berechtigt ist, und ist das Gerät vom Lager lieferbar, so darf dieser Händler, falls vom örtlichen Vertrauensmann beglaubigt wird, daß die Lieferung des Gerätes unbedingt sofort erfolgen muß, das Gerät schon auf Grund der alleinigen Bewilligung des Vertrauensmannes dem Fischer gegen Empfangsbescheinigung abgeben. In allen anderen Fällen wird die vom Vertrauensmann begutachtete Bestellung dem Ausschuß für Fischereibedarf zugeleitet. Dieser behält sich vor, die endgültige Bewilligung zur Herstellung des Netzes zu erteilen oder den Auftrag abzulehnen; ferner kann er den Auftrag im Notfalle einer anderen, als der vom Fischer gewünschten Firma überweisen, falls dadurch eine Beschleunigung der Lieferung erzielt werden kann. Die große Materialknappheit führt dabei oft zur Notwendigkeit einer weitgehenden Kürzung der Aufträge. Hierbei wird jedoch jede Kürzung oder Ablehnung nur im Einverständnis mit dem Vertrauensmann, der das Bestellformblatt übermittelte, vorgenommen. Von allen Änderungen des Originalauftrages, sei es durch den Vertrauensmann, sei es durch den Ausschuß für Fischereibedarf (Kürzungen, Ablehnungen, Überweisungen an andere Fabriken als die vom Besteller gewünschte und ähnliches), wird dem bestellenden Fischer Mitteilung gemacht. Von allen unverändert bewilligten Aufträgen erhält der Fischer jedoch lediglich Bescheid, wenn er das ausdrücklich gewünscht hat. Für die Lieferungstermine, die Preise und die Qualität der Ware übernimmt der Ausschuß keinerlei Verantwortung, wenngleich er nach Möglichkeit berechtigte Wünsche der Fischer bei den zuständigen Stellen oder den Fabriken unterstützt. Der Arbeiter- und Kohlenmangel sowie die Verzögerung in der Belieferung der Fabriken mit Rohware bedingen, besonders in bezug auf loses Garn, große Verzögerung bei der Belieferung der Fischer. Ebenso ist es oft nicht möglich, Sonderwünsche der Fischer zu berücksichtigen. Es empfiehlt sich deshalb, einmal, die Aufträge so zeitig wie irgend möglich dem Ausschuß zuzuleiten und zum zweiten bei der Bestellung einen möglichst weiten Spielraum für etwaige Ersatzlieferungen zu lassen, so z. B. anzugeben, daß für Flachsgeräte im Notfalle auch Baumwollgeräte genommen würden, daß statt linksgedrehter auch rechtsgedrehte Garne im Notfalle bestellt werden u. a. m. Der Arbeitermangel bedingt ferner, daß die Herstellung der Netze, die nur durch Handarbeit gefertigt werden können, oftmals von den Fabriken abgelehnt wird. In diesem Falle ist es besser, das notwendige Material in Form von losem Garn zu bestellen und durch dem Händler bekannte Handarbeiter herstellen zu lassen. Endlich empfiehlt es sich, zur beschleunigten Lieferung Garnnummern, die nur selten gebraucht werden, zur Herstellung der Geräte nicht zu verlangen, sondern statt dessen häufiger benutzte Ersatznummern. Besonders gilt dies für die Bestellung kleiner einzelner Netze, da solche nur gelegentlich mit anderen größeren Posten gleicher Art von den Fabriken hergestellt werden können. Garnbestellungen, die nicht bei Netzfabriken, sondern bei reinen Baumwollzwirnereien angefertigt werden, sollen in Zukunft durch noch zu benennende Händler einzelner Bezirke gesammelt und nach Lieferung an die Fischer zur Verteilung kommen. Die genaue Regelung dieser Frage wird in Kürze erfolgen.

Hat ein Besteller ein Bestellformblatt ausgefüllt und wird ihm das Bestellte von einer am Kontingent beteiligten Firma so geliefert, wie es im Bestellformblatt vermerkt war, so ist der Fischer

Digitized by Google

infolge seiner eigenhändigen Unterschrift auf dem Bestellformblatt verpflichtet, das Gerät abzunehmen, auch wenn es infolge von Unklarheiten im Bestellformblatt nicht seinen Erwartungen entspricht.

2. Tauwerkbeschaffung.

Die Bestellungen auf Leinen und Simmen werden in das blaue Formular (Bestellformblatt C nur für Simmen, Leinen und Taue) eingetragen. Ebenso sind auf diesen Formularen die Netzschnurbestellungen für die Hochseefischerei vorzulegen.

Wegen der Knappheit des Kontingents kann nicht sicher damit gerechnet werden, daß alle Tauwerkbestellungen aus Kontingentsmaterial erledigt werden können. Es ist daher auf allen Tauwerkbestellungen zu vermerken, ob die gewünschten Leinen durch Material, welches aus Alttauwerk hergestellt ist, durch Stahldrahtleinen in bestimmter Stärke oder durch gebrauchtes Tauwerk ersetzt werden können. Die Besteller müssen sich zur Abnahme dieses Ersatzmaterials verpflichten.

Um den Großbetrieben unter den Tauwerkfabriken die Ausführung der Bestellungen zu erleichtern, wird geraten, daß ein ortsansässiger Händler die einzelnen Bestellungen der Fischer nach den verschiedenen Stärken zusammenstellt und die Liste mit den vereinigten Bestellungen durch den Vertrauensmann beim Ausschuß für Fischereibedarf vorlegt. Die Besteller sind darauf aufmerksam zu machen, daß neues Material nur aus holländischem Flachs geliefert werden kann und die Preise für solches Tauwerk augenblicklich sehr hoch sind. Die Bestellung von gebrauchtem oder umgeschlagenem Material ist den Fischern überall zu empfehlen. Gebrauchtes Material und Drahtseile, besonders solche in den Stärken von 4 bis 8 mm aus feinen Drähten, werden zum Teil von der Fischereiförderung nach Genehmigung des Ausschusses für Fischereibedarf geliefert.

3. Segel.

Baumwollsegeltuch wird für Fischereizwecke nicht mehr freigegeben. Dem Ausschuß für Fischereibedarf ist von der Kriegsrohstoffabteilung bei mehreren Firmen ein Segeltuchkontingent zur Verfügung gestellt. Aus diesem Kontingent können die einzelnen Anforderungen erledigt werden. Ein Freigabeantrag für die einzelnen Bestellungen ist also nicht mehr erforderlich. Als Stoff zur Herstellung von Segeltuch wird ebenfalls nur holländischer Flachs freigegeben, wodurch der Preis für dieses Material sich sehr hoch stellt. Auf Grund der Segelbeschlagnahme der Kriegsrohstoffabteilung ist dem Ausschuß für Fischereibedarf die Bewirtschaftung aller in Fischerei- und Schiffahrtskreisen befindlichen Segel übertragen worden. Aus diesem Material sollen nach Möglichkeit die Anforderungen der Fischereibetriebe gedeckt werden.

Es ist daher bei allen Segelbestellungen anzugeben, ob neues oder gebrauchtes Material gewünscht wird. Ferner sind allen Bestellungen Proben des gewünschten Stoffes beizufügen. Wenn gebrauchte Segel verlangt werden, so ist jeder Bestellung eine Skizze des gewünschten Segels unter Angabe der Länge von Unterlieck, Oberlieck, Vorderlieck und Achterlieck beizufügen. Der Besteller muß sich verpflichten, das ihm zugesandte Segel, welches zumeist dem bestellten in der Größe nur ungefähr entsprechen kann, abzunehmen. An dem Segel notwendig werdende Änderungen hat der Fischer selbst ausführen zu lassen.

Die Versuche mit Segeln aus Papierersatzstoff haben keine günstigen Resultate ergeben. Eine Lieferung dieses Materials soll daher nicht mehr erfolgen.

4. Konservierungsstoffe.

a) Eichenrinde. Durch die Kriegsrohstoffabteilung ist dem Ausschuß für Fischereibedarf ein größerer Posten Eichenrinde freigegeben worden. Diese Rinde wird zunächst auf Kosten der Fischereiförderung in einer Dampfmühle vermahlen und von dort aus den einzelnen Bestellern zugesandt. Bei der Abgabe der Bestellungen sind die Fischer darauf aufmerksam zu machen, daß sie die für den Transport der gemahlenen Rinde notwendigen Säcke auf Anfordern einzusenden haben. Die Bestellungen auf Eichenrinde müssen stets rechtzeitig vorgelegt werden, damit durch den Ausschuß über das vorhandene Material disponiert werden kann.

b) Eichenrindenextrakt. Eichenrindenextrakt ist in größerer Menge durch die Fischereiförderung angekauft worden. Die praktischen Versuche haben gezeigt, daß Eichenrindenextrakt ein sehr brauchbares Konservierungsmittel ist und das früher gebrauchte Katechu gut ersetzen kann. Eine durch praktische Versuche festgestellte Gebrauchsanweisung kann durch den Ausschuß für Fischereibedarf jederzeit bezogen werden. Die Zusendung des Eichenrindenextrakts erfolgt vom Lager der Fischereiförderung in Altona aus.

Die Konservierung muß wenigstens in der wärmeren Jahreszeit etwa alle vier bis fünf Wochen wiederholt werden.

c) Katechu-Ersatz. Die Chemische Fabrik von Karl Jäger in Düsseldorf hat ein brauchbares Ersatzmittel für Katechu hergestellt. Es sind mit diesem Konservierungsmittel recht gute Ergebnisse erzielt worden. Der Ausschuß für Fischereibedarf kann Bestellungen auf Zusendung dieses Materials vermitteln. Gebrauchsanweisungen und Preislisten können beim Ausschuß für Fischereibedarf eingefordert werden.

d) Holzteer. Holzteer kann auf Anfordern jederzeit faßweise geliefert werden. Die Fässer enthalten etwa 150 kg. Es handelt sich um polnischen Holzteer, welcher allerdings die Güte des schwedischen Kienteers nicht erreicht.

e) Steinkohlenteer. Die Erzeugnisse der Gasanstalten in Steinkohlenteer sind durch das Betriebsstoffbureau des Reichsmarineamts oder durch die Kriegsrohstoffabteilung beschlagnahmt. Anträge auf Freigabe von Steinkohlenteer sind unter Nennung der gewünschten Menge und unter Nennung des gewünschten Gaswerks dem Ausschuß für Fischereibedarf vorzulegen. Bei dringender Notwendigkeit wird die Freigabe in den meisten Fällen erfolgen. Das Gaswerk wird nach erfolgter Freigabe angewiesen, Kohlenteer in der freigegebenen Menge an die Fischer nur gegen Bezugsschein des zuständigen Vertrauensmannes abzugeben. Bei der Abnahme des Steinkohlenteers sind die Fässer von den Fischern zu liefern. Stehen den Fischern keine Fässer zur Verfügung, so muß eine Firma zunächst die freigegebene Menge in eigenen Fässern von dem Gaswerk abnehmen und dann an die Fischer weiterverteilen. Die Anforderungen für ein Gaswerk sind gesammelt vorzulegen.

f) Steinkohlenteeröl (Karbolineum). Karbolineum ist dem Ausschuß für Fischereibedarf gleichfalls vom Reichsmarineamt zur Verfügung gestellt und kann auf Anfordern sogleich an die Fischer abgegeben werden.

Digitized by Google

g) Blaustein (Kupfervitriol). Anträge auf Lieferung von Blaustein sind dem Ausschuß für Fischereibedarf vorzulegen. Die Freigabe erfolgt durch die Metallfreigabestelle in Berlin. Die Anforderungen sind unter allen Umständen auf das geringste Maß zu beschränken. Die Freigabescheine werden den Vertrauensleuten zugesandt, welche dieselben einer Firma, welche die Lieferung ausführen soll, übergeben müssen.

5. Brennstoff.

a) Petroleumdestillat. An Stelle des früher meist gebrauchten Rohöls wird den Fischereibetrieben Petroleumdestillat als Brennstoff für Rohölmotoren und Petroleummotoren zugewiesen. Die Lieferung von Petroleumdestillat erfolgt auf Anweisung des Ausschusses für Fischereibedarf durch die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft in Stettin für die Bezirke Ostpreußen, Westpreußen und Pommern, durch die Deutsche Öl-Import-Gesellschaft in Hamburg für die Bezirke Mecklenburg und alle westlich von Mecklenburg gelegenen Bezirke der deutschen Ost- und Nordseeküste. Die Bedarfsanmeldung auf Petroleumdestillat ist jedesmal bis zum 15. des vorhergehenden Monats beim Ausschuß für Fischereibedarf vorzulegen. Auf Grund dieser Bedarfsanmeldung wird der betreffenden Lieferfirma das angeforderte Quantum freigegeben. Innerhalb der Grenze des freigegebenen Quantums muß dann aus dem betreffenden Bezirk die Abforderung des Petroleumdestillats von der Lieferfirma erfolgen. Auf Grund der Freigabe erfolgt die Lieferung nicht, sondern lediglich auf Grund der direkten Anforderung durch die Vertrauensmänner. Diese Einrichtung ist deshalb getroffen, um zu ermöglichen, daß bei Einschränkung der Fischerei in dem betreffenden Monat eine geringere Menge Brennstoff an einen Bezirk gesandt werden kann, als im voraus angefordert werden mußte. Die Abgabe des Petroleumdestillats darf durch die Verteilungsstelle nur gegen Bezugsschein des Vertrauensmannes erfolgen.

b) Benzol. Die Benzolanforderungen sind gleichfalls bis zum 15. des vorhergehenden Monats einzureichen. Durch die Inspektion für Kraftfahrtruppen in Berlin werden die Freigabescheine dem Ausschuß für Fischereibedarf zugesandt, welcher sie an die Vertrauensleute weitergibt. Auf den Freigabescheinen ist die Lieferfirma genannt. Die freigegebene Benzolmenge ist sogleich abzunehmen, oder der Freigabeschein ist umgehend dem Ausschuß zurückzusenden, wenn aus irgendwelchen Umständen das Material nicht gebraucht wird.

6. Schmiermittel.

Schmiermittelanforderungen sind ebenfalls bis zum 15. des vorhergehenden Monats vorzulegen. Die Freigabe erfolgt durch die Kriegsschmierölgesellschaft, welche das angeforderte gesamte Material zunächst an zwei Verteilungsstellen des Ausschusses für Fischereibedarf in Altona und Stettin liefert. Von hier aus erfolgt die Zusendung des Materials an die einzelnen Bezirke. Zur weiteren Verteilung an die einzelnen Fischer ist in jedem Bezirk eine Firma zu nennen, welche den Verkauf der Schmiermittel an die einzelnen Fischer gegen Bezugsschein des Vertrauensmannes übernimmt und an welche das Material zunächst geliefert werden kann.

7. Leder.

Von Zeit zu Zeit wird dem Ausschuß für Fischereibedarf durch das Reichsamt des Innern ein Posten Leder zur Anfertigung von Fischerstiefeln freigegeben. Bestellungen auf Zuweisung von Leder sind auf dem Bestellformular beim Ausschuß für Fischereibedarf vorzulegen. Das für einen Bezirk bestimmte Leder wird zunächst an eine Verteilungsstelle innerhalb dieses Bezirks gegeben, welche sich verpflichtet, das Material nur auf Anweisung des Ausschusses für Fischereibedarf an die einzelnen Fischer oder Schuhmacher abzugeben. Der vom Vertrauensmann befürwortete Bestellschein wird der Lederverteilungsstelle direkt zugeführt, worauf die Abgabe des benötigten Leders an den Besteller erfolgt. Bei der bestehenden Knappheit des Leders sind alle Anforderungen auf ihre Dringlichkeit eingehend zu prüfen. Besonders ist überall zu versuchen, vorhandene Stiefel durch Zuweisung von Reparaturleder wieder brauchbar zu machen. Die Neuanfertigung von Stiefeln ist möglichst zu beschränken. Wenn möglich, ist zur Ledererspärung von der Anfertigung hoher Schaftstiefel abzusehen und dafür ein Ersatz durch Kniestiefel zu schaffen. Der Vertrauensmann muß sich bei der Lederverteilungsstelle darüber unterrichten, über welche Ledermenge er verfügen kann und muß versuchen, mit der freigegebenen Menge den Bedarf seines Bezirks zu decken.

8. Netzblei.

Die Freigabe von Blei erfolgt auf Antrag des Ausschusses für Fischereibedarf durch die Metallfreigabestelle. Anträge auf Freigabe von Blei sind rechtzeitig vorzulegen unter Angabe der benötigten Menge und der Sorte (Walzblei, Bleikugeln, Bleitönnchen, Bleiröhren). Weichblei kann für Fischereizwecke nicht mehr freigegeben werden. Es kann nur die Freigabe von Hartblei erfolgen, und zwar von Hartblei mit einem Antimongehalt von 12 bis 15 % zur Herstellung von Bleikugeln und Bleitönnchen, von Hartblei mit einem Antimongehalt von etwa 5 % für Bleiröhren und von Hartblei mit einem Antimongehalt von 1 bis 2 % zur Herstellung von Walzblei. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß dieses Material zu den genannten Zwecken verwendbar ist. In allen möglichen Fällen ist darauf zu dringen, daß Blei durch Kettenstücke, Gasrohrstücke oder sonstiges Material ersetzt wird.

9. Netzkorke und Flottholz.

Durch Verfügung der Kriegsrohstoffabteilung ist Kork beschlagnahmt. Dem Ausschuß für Fischereibedarf ist bei der Pommerschen Korkindustrie von Hermann Köhler, Stettin, und bei der Baltischen Korkenfabrik von Eugen Pfotenhauer & Co., Kiel, ein Posten Kork zur Abgabe an Fischereibetriebe freigegeben worden. Freigabeanträge auf Netzkorke sind dem Ausschuß für Fischereibedarf einzureichen unter Angabe, ob Korkholz oder fertige Netzkorke verlangt werden. Falls ein Händler das Material zunächst übernimmt, muß er verpflichtet werden, nur gegen Bezugsschein des zuständigen Vertrauensmannes das Material an die Fischer abzugeben und seinerzeit den Lieferungsnachweis vorzulegen. In gleicher Weise sind Anträge auf Flottholz zu behandeln.

10. Angelhaken.

Während Angelhaken vor dem Kriege fast nur aus England und Norwegen bezogen wurden, ist es jetzt gelungen, eine leistungsfähige Firma zu veranlassen, Angelhakenmaschinen herzustellen und in Betrieb zu nehmen. Es ist eine Maschine zur Anfertigung von Aalhaken und eine Maschine zur Anfertigung von Dorschhaken in Betrieb. Die gesamte Produktion dieser Maschinen unter-

Digitized by Google

liegt den Abgabebestimmungen des Ausschusses für Fischereibedarf. Es wird vorläufig eine Sorte Aalhaken in blauer und in verzinnter Qualität geliefert. Die Preise betragen zurzeit für die blauen Haken 7,55 Mk. pro Mille und 8,10 Mk. pro Mille für die verzinnten. Dorschhaken werden in zwei Größen geliefert, Nr. 2/0 zu 9 Mk. pro Mille und Nr. 3/0 zu 10,10 Mk. pro Mille. Probehaken sind beim Ausschuß für Fischereibedarf einzufordern. Falls die Bestellung für einen Händler erfolgt, so ist die Verpflichtung des Händlers, daß er nur gegen Bezugsschein des Vertrauensmannes Angelhaken an die Fischer abgeben wird, einzusenden.

11. Weiden.

Weiden sind beschlagnahmt. Die Verfügung der Kriegsrohstoffabteilung verlangt, daß die Hersteller von Korbwaren (also auch die Fischversandkorbflechter und die Hersteller von Aalreusen und Krebsreusen) sich zunächst an die amtlichen Aufkäufer zu wenden haben. Das Verzeichnis der amtlichen Aufkäufer für die einzelnen Bezirke kann beim Ausschuß für Fischereibedarf eingefordert werden. Der amtliche Aufkäufer stellt bei der Kriegsrohstoffabteilung den Freigabeantrag. Nach erfolgter Freigabe hat der Verarbeiter die Verarbeitungserlaubnis für die gelieferte Menge auf dem vorgeschriebenen Formular von der Kriegsrohstoffabteilung, Sektion G, einzuholen. Erst dann darf die Verarbeitung der Weiden erfolgen. Die Hersteller von Fischversandkörben und Fanggeräten aus Weiden sind von diesen Vorschriften in Kenntnis zu setzen. Freigabeanträge können jederzeit durch den Ausschuß für Fischereibedarf auf Verlangen des Vertrauensmannes befürwortet und der Kriegsrohstoffabteilung vorgelegt werden, sobald für die Freigabe Schwierigkeiten entstehen.

In gleicher Weise sind Anforderungen für jedes Fischereimaterial, welches im freien Handel nicht mehr zu beschaffen ist, wie z. B. Drahtseile, Drahtgeflechte, Segelgarn, Ölzeug, Kohlen, Fischerschürzen, Aalfangkörbe, Krebsreusen, Fischfutter und dergleichen, rechtzeitig unter möglichst genauer Bezeichnung des gewünschten Materials einzusenden.

Fischversandkörbe sowie Matten zum Auslegen der Körbe, Verpackungsmaterial [Kordel usw. können jederzeit durch die Fischereiförderung geliefert werden

Kleinere Mitteilungen.

Aufruf! Während im Osten die Morgenröte des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten westlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wähnen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und fordert die Mittel von uns, die Schlagfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten, rechten deutschen Volksanleihe.

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Der Februar war für die ostdeutsche Fischerei recht ungünstig. Es gab viel Tauwetter, so daß selbst auf den Masurischen Seen das Eis schon so schlecht war, daß man nicht mehr darauf fischen konnte. Ende Februar war jedoch die Eisfischerei wieder im Gange. Auf den Flüssen konnte auch nur etwa für die Hälfte des Monats gefischt werden, und auf den Haffs machte häufig Sturm oder Tauwetter den Fang unmöglich. Die Fischzufuhr nach Königsberg betrug daher im Februar nur rund 350 Ztr. Kaulbarsche, knapp 200 Ztr. Haffische und 12 Ztr. Flundern. Von masurischen Fischen bekommt man jetzt hier nichts mehr zu sehen, und gar Teichfisch, Karpfen oder Schleien, sind seit bald einem Jahre völlig verschwunden. Der Teichwirt wird sie mit Recht bei den jetzigen Preisen lieber selbst verzehren. St.

— **Ein Institut für Fischforschung** soll bei der Technischen Hochschule in Danzig errichtet werden. Es finden, nach einer Mitteilung des Ministers, im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses augenblicklich Erwägungen über die Zweckmäßigkeit eines solchen Instituts statt.

— **Auszeichnung.** Dem Fischerältesten Klein und dem Fischer Freitag zu Wismar wurde die Medaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen.

— **Redaktionsmitteilung.** Durch den Abdruck des wichtigen und dringlichen „Merkblattes für die Vertrauensmänner des Ausschusses für Fischereibedarf" sind wir leider gezwungen, die Fortsetzung des Artikels „Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen" um eine Nummer zurückzustellen.

Aus den Vereinen.

Sächsischer Fischereiverein.

33. ordentliche Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 23. März 1918, mittags 12 Uhr, in den „Drei Raben", Dresden-A., Marienstraße 20 (im oberen Saal). Die geehrten Mitglieder und Gäste des Vereins werden zu dieser Versammlung hierdurch ergebenst eingeladen. Zutritt haben nur die Mitglieder des Vereins und die von Mitgliedern eingeführten Gäste.

Tagesordnung:

1. Vereinsrechnung und Geschäftsbericht für 1917.
2. Antrag auf Richtigsprechung der Vereinsrechnung für 1917.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern, Verwaltungsratsmitgliedern und Rechnungsprüfern.
4. Geschäftsmitteilungen.
5. Vortrag des Vertreters der Gesellschaft zur Verwertung inländischer Produkte, des Herrn Oberleutnant Branco-Berlin, über: „Die vielseitige Verwertung des Rohres der Großwasserpflanzen der deutschen Binnengewässer".
6. Vortrag des Herrn Fischereibesitzer R. Linke-Edle Krone, über: „Die letztjährigen Erfahrungen bei der Bewirtschaftung der Malter Talsperre".

Die geehrten Teilnehmer werden gebeten, sich

Digitized by Google

an dem anschließend an die Versammlung stattfindenden zwanglosen gemeinsamen Mittagessen — nach der Karte (ohne Weinzwang) — zu beteiligen.

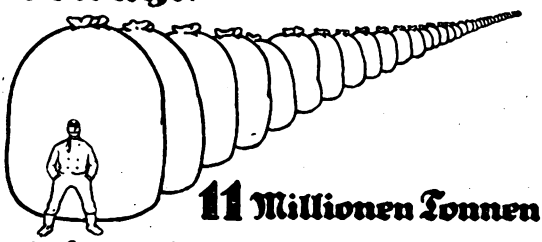
Dresden, im März 1918.

Der Vorstand des Sächsischen Fischereivereins.
Reg.-Rat Prof. Dr. Steglich,
Forstmeister a. D. v. Zehmen,
I. V.: Oberst z. D. Aster.

haben uns viel gekostet, leider entsprechen die Erträge aus dieser Saat nicht unseren Aufwendungen. Ökonomierat Haak pflegte zu sagen: was ich an Lachsen säe, ernten die Holländer. Mir ist der deutsch-holländische Lachsvertrag nicht mehr gegenwärtig, soviel sagte mir aber der selige Haak, daß wir dabei ein schlechtes Geschäft machen. Da zurzeit Verträge Schall und Rauch sind, weiß ich nicht, ob der Lachsvertrag noch in Kraft ist. Es kommen wieder Lachse aus Holland, und zwar

Z. L.

Deutschlands jährliche Kaliförderung beträgt:



11 Millionen Tonnen

die Gesamtförderung aller übrigen Länder nur: 0

Deutschlands Kohlenlager betragen:

Englands:

Auf solchen Wirtschaftskräften beruht die Sicherheit der Kriegsanleihen - darum zeichnet!

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 16. März 1918.

Kürzlich war die Generalversammlung des Deutschen Seefischerei-Vereins. Leider war ich durch Krankheit verhindert, der Versammlung beizuwohnen. Herr Geheimrat Henking machte sehr interessante Mitteilungen über den guten Abwuchs der Meerforellen. Das wird vielleicht auf unsere Lachsaussetzungen zurückwirken. Diese zentralisierte, billige! Da liegt die bescheidene Frage nahe, ob wir auch etwas davon abbekommen? Oder werden diese Fische, welche wahrscheinlich mit unseren Mitteln ausgesetzt sind, in die teueren Hotels und Gasthöfe wandern.

Man sehnt sich auf vielen Gebieten nach einer Erlösung von den Kriegsorganisationen. Wo bleiben z. B. die Fische? Neulich wurden in der Halle wieder kleine Fische zu großen Preisen verkauft. Zu Tausenden drängte sich das Volk. Die Polizei mußte Ordnung schaffen!

Digitized by Google

Haben wir überhaupt eine Fischereivertretung? Der Bauer hat seinen „Bund der Landwirte", die Fischhändler haben sich zusammengetan — überall, wo wir hinschauen, Organisationen, weil der Mittelstand den Druck als Einzelner nicht mehr aushalten kann. Eigentlich wären doch der Deutsche Fischerei-Verein und die ihm angeschlossenen Vereine die gegebenen Stellen, den Fischern zu helfen. Jetzt, wo so viele wichtige Sachen auf dem Spiele stehen, müßte man sich rühren und mit den Berufsfischern selbst beraten. Jeder Verein müßte seinen Wanderlehrer und dazu noch Hilfskräfte mobil machen. In jedem Kreis müßte eine Fischer-Versammlung, und zwar am Sonntag, einberufen werden. Intelligente Fischer — wir haben deren genug — sollten zu ihren Kollegen sprechen, sie belehren, aufklären. Die Teichwirte sollen nicht abseits stehen, sondern mithelfen bei der großen Organisation. Wenn wir fallen, fällt der Teichwirt mit dem Fischer! Die gesamte Fischerei soll sich in den Deutschen Fischerei-Verein konzentrieren. Dann erst kann und wird er seinem Namen Entsprechendes leisten können. Viele Vereine sind der Meinung, daß sich mit der Aussetzung von Fischen usw. ihre Tätigkeit erschöpft. Dazu braucht man keinen Verein, das macht jeder halbwegs geschickte Fischer und Teichwirt. Förderung national-ökonomischer Fragen liegen dem Fischer viel näher, als ein Geschenk von einigen hundert Fischchen, von denen man in den meisten Fällen gar nicht einmal weiß, was aus ihnen wird.

In Berlin gibt es unter den vielen G. m. b. H.'s auch eine Aaleinfuhr-G. m. b. H. Hat nun jemand aus dem Mittelstand auch nur einen von diesen billigen Fischen gesehen? Doch bald hätte ich was Unwahres berichtet — neulich erzählte mir einer, der sein Geld mit Scheffeln messen kann, er hätte — natürlich so hintenherum — ein Pfund Räucheraal, den er für sein Leben gern äße, bekommen — Preis Nebensache!

Auch in Forelleneiern wird so ein bißchen gewuchert. Man fordert 16 Mk. für das Tausend. Nun hatte ich schon vor längerer Zeit erfahren, daß man dem Deutschen Fischerei-Verein die Eiereinfuhr übertragen habe. Man nannte mir einen Preis von 8 bis 10 Mk. pro Tausend. Wie die Bekanntmachung in der letzten Nummer der „Fischerei-Zeitung" zeigt, hat der Verein die Einfuhr nun in die Hand genommen.

Zur Versorgung der Leipziger Meßherren importiert man, natürlich mit organisatorischer Genehmigung, Forellen. Warum nicht, wenn die Garantie vorliegt, daß die Forellen nur nach Leipzig gehen? Man soll den Meßherren das Leben so leicht als möglich machen; damit sie wiederkommen!

Auf den Berliner Nahrungsmittelmarkt kommen seit einiger Zeit „geräucherte Muscheln", welche vom Publikum gern gekauft werden. Die Sache scheint auch nach dem Kriege eine Zukunft zu haben. Leider haftet den Muscheln mehr oder weniger Sand an; auch müßte der Bart entfernt werden.

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren in der verflossenen Woche etwas reichlicher — doch vermögen sie immer noch nicht den Bedarf zu decken. Was Ia ist, verschwindet wie die Hasen, so hintenherum. Gesalzene rumänische Karpfen werden zu 2 Mk. das Pfund wie Sauerbier ausgeboten. Selbst die Vororte sind reichlich damit bedacht. Warum räuchert man die Karpfen nicht?. H

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 20. 3. bis 26. 3. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer, 210. Schleien, groß, klein, Ausland, 500. Hechte, unsortiert 275. Forellen, klein 820. Bleie, groß 165. Plötze groß 125. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, große 180. Karpfen 195. Alles in Pfennigen je Pfund.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 13 das Vierteljahrs-Abonnement auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1918 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung beträgt 2 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. April 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mk. 50 Pf. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. **Wir** richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle **Anzeigen bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Merkblatt für die Vertrauensmänner des Ausschusses für Fischereibedarf. 89. — Aufruf zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. 92. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 92. — Ein Institut für Fischforschung. 92. — Auszeichnung. 92. — Redaktionsmitteilung. 92 — Aus den Vereinen. 92. — Fischmarkt. 93. — Abonnementseinladung. 94. Inserate.

Digitized by Google

Die Verpachtung der Wariner Amtsseen,

welche ursprünglich am 1. März d. Js. stattfinden sollte, später aber abgesetzt werden mußte, wird nunmehr am

Dienstag, dem 26. März d. Js., vormittags 11½ Uhr,

im Geschäftsgebäude des unterzeichneten Amtes zu Warin vorgenommen werden. Wegen der Verpachtungsbedingungen wird auf die Bekanntmachung in Nr. 8 dieses Blattes Bezug genommen. (152

Warin, den 16. März 1918.

Großherzogliches Amt.

See-Verpachtung.

Vom 1. Juli 1918 ab soll die Fischereinutzung auf dem der freien Standesherrschaft Lieberose N.-L. gehörigen großen Schwielochsee meistbietend auf die Dauer von 15 Jahren verpachtet werden.

Größe des Sees 3932 Morgen.

Der Zuschlag erfolgt am

15. April d. Js., vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Forstamtes. Angebote sind zu richten an das (150

Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Prieperter Fischerei** in Größe von 688 ha soll

am Mittwoch, dem 3. April d. Js., vormittags 11 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amte von Johannis d. J. ab auf 16 Jahre meistbietend **verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen können gegen die Schreibgebühren von der Amts-Registratur bezogen werden. (117

Amt Strelitz, den 14. Februar 1918.

Großherzogliches Amt.

Laich-Karpfen, Schleien und Goldorfen

gibt ab (151

O. Potzsch, Fischzucht,
Lohe b. Eschede.

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz,** Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12, 10—15 cm lang,

1sömmerige Schleien,

4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

Die von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau b. Sorau, N.-L., hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:

Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien.

103

[redacted]

Zierfischhandlung sucht Lieferanten für Steinbeißer, Hundsfische, Schlammbeißer.

Angebote mit Längenangabe und Preis bei gr. Abnahme unter **Nr. 386** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

[redacted]

Prachtvolle, 1sömmerige

Karpfen und Schleien

gibt ab oder tauscht gegen 2sömmerige Karpfen um die

Fischzüchterei Pechteich, (107
W. Aston, Eberswalde, Ruhlaer Str. 6.

Besatz masurischer Riesenschleien.

3000 Schock 1sömmer., 4—11 cm lg., à Schock 3,50 Mk. Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht. Ab Station **Pawlowitz,** Kreis Pleß. Nachnahme. (85

200 Schock 2sömmerige, 11—20 cm lg., à Schock 25 Mk. **ausverkauft.**

Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Satz-Aale,

25—35 cm lang, 1000 Stück 70 Mk., 500 Stück 40 Mk., gibt ab (153

Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Ia. einj., schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Besatzkarpfen

hat noch abzugeben (144
Gräflich **v. Garnier'sche** Teichverwaltung, Turawa O.-S.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

1- und 2sömmerige

Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung (65
Fischereidomäne Carlsruhe O.-S.

1sömmr. Spiegelkarpfen

bester Rasse von 9—12 und 12—15 cm lang, sowie

1- u. 2sömmr. Schleien

gibt ab
Fischzucht **Beucha b. Bad Lausick.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften **zu pachten,** evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Waldgut od. Waldparzellen

gesucht. Vermittler hohe Provision. (121.
Gebr. Bruns, Opperhausen b. Kreiensen a. H.

Binnensee

mit ertragreicher Fischerei in Holstein od. Mecklenburg von **Selbstreflektanten** bei voller Auszahlung **zu kaufen gesucht.** Nähe Bahnstation bevorzugt. Angebote unter **Nr. 133** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teilhaber

mit 50 000 Mk. bar (welche nur zur Ablösung bestehend. Hypothek benutzt werd.) **gesucht** für mein westpr. Seegut, 650 Morgen geschloss. zusammenlieg. Gewässer (Klasse II) inkl. 50 Morgen Landwirtsch. mit neuen mass. Gebäud. u. Inventar. Bedingung: nur selbstätiger Fachmann. Ausführliche Angebote unter **F. W. 154** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu sofort

Fischer mit Wade,

der meinen **See** von 1000 Morgen ein Jahr zur Hälfte fischen kann.

H. Schultz,
Neppow bei **Heinrichsdorf**
155) Bez. **Köslin,** Pommern.

Fischermeister

mit 1 Gehilfen **sucht** ab 1. 4. cr.

selbständige Stellung

auf gr. See oder Fluß, auch Kriegsvertretung auf Prozent oder Gehalt. Wohnung in der Nähe des Wassers, mit Familie. Ost- oder Westpreußen bevorzugt. **Kein** eigenes Zeug. Mit der ganzen Fischerei vertraut; früher Hochsee und Frisches und Kurisches Haff befischt.

Karl Bluhm, Fischermeister,
Roßkaten b. Marienwalde Nm.

Gut erhaltene, zusammenlegbare

Angelrute

zu kaufen gesucht.

Otto, Postverwalter, (130
Wilhelmshütte, Kr. Biedenkopf.

Von dem Gelingen der nächsten Kartoffelernte hängt für unser Durchhalten alles ab. Daher ist der **Pflanzung der Kartoffel** und der **Behandlung der Kartoffelfelder** die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine praktische Anleitung zum Kartoffelbau bietet die Broschüre:

Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?

Ein offener Brief an kleine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien.

Preis fest geheftet **60 Pf.,** in Partien wesentlich billiger.

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Das Büchelchen ist **volkstümlich** für den **kleinen Hausvater** und den **Anfänger im Kartoffelbau** geschrieben und wohl in unserer ganzen Literatur ohnegleichen. Selbstanschaffung und Bezug von Partien zur Verteilung an kleine Landwirte, Tagelöhner, Gartenbesitzer und Laubenkolonisten ist durchaus anzuraten. Behörden, Vereinen, Grundbesitzern stehen Ansichtsexemplare zu Diensten.

Porto geht zu Lasten des Bestellers. Ein Stück steht gegen Einsendung von 80 Pf. zu Diensten.

J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Verband der Fachpresse Deutschlands E. V.

Schützt Industrie Handel und Gewerbe

Zeichnet Kriegsanleihe

Vereinigt 1000 Fachzeitschriften.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischzucht Eichgraben bei Zittau.

50 000 1sömmer. Satzkarpfen, 9 bis 15 Zentimeter,

abzugeben. Verkauf nur selbstgezüchteter Fische. (157

Wobst, Zittau i. Sa., Prinzenstraße 16.

Jeder darf

Radfahren

ohne Erlaubnis mit **Spiralfeder-Radbereifung,** bester **Gummi-Ersatz,** fast für jedes Fahrrad nur 7,75 Mark das Stück. Beschreibung kostenlos. (142

Willi Kraus, Berlin O 201,

Andreasstraße 22/1.

Leicht geteerte zweifache

Hanfschnur

für Fischereizwecke hat preiswert abzugeben

Johannes Deckelmann,

Hamburg 11. (149

Ganz neu

verbesserte **Hand-Nähahle**

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederiachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 8 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk **4,50,** 2 St. **8,50,** 4 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

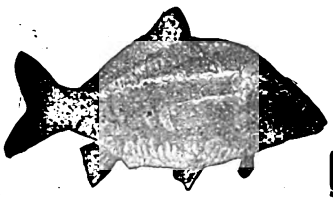
NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. I. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(13)



Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

Herzogliche Teichverwaltung Primkenau.

147

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds

Oldenburg i. Gr. (110

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

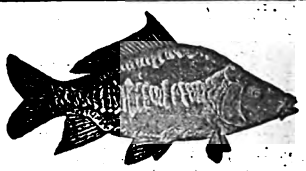
sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen,** Schleien, **Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen,** Zandern, **Edelsatzkrebsen** und Laichfischen sowie **Zier- und Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51



Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Viereggenhof b. Wismar i. Mecki.

zur Frühjahrslieferung gibt ab: Große Posten 1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.

Preisliste frei.

88) W. Blume.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Probe-Nummern können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 13. **Neudamm, 31. März 1918.** **Bd. 21**

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule, und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Fortsetzung.)

Um nun zu direkt vergleichbaren Zahlen zu kommen, wurde der Düngungsplan für dieses Jahr derart aufgestellt, daß in den Teichgruppen 1 und 2 möglichst jede wichtige Düngerkombination einmal vertreten war. Außer den dem vorjährigen Düngungskalender entsprechenden Mengen anorganischer Nährstoffe erhielten die Teiche in diesem Jahre noch je 2 Ztr. Ätzkalk, der im Frühjahr, vor der Bespannung, zu Desinfektionszwecken in frisch gelöstem Zustande mit Gießkannen auf dem Teichboden verteilt wurde.

Ferner wurde zweimal im Laufe des Sommers das vorhandene Schilf und Süßgras geschnitten, auf den Dämmen getrocknet und in getrocknetem Zustande den Teichen zur Auslaugung und Verwertung der organischen Substanzen wieder übergeben, so daß der stärkere Pflanzenwuchs der Mittelteiche diesen auch direkt zugute kam.

Ermitteln wir nun in derselben Weise wie vorhin die Ertragswerte innerhalb der einzelnen Gruppen für diese zweite Versuchsperiode, so zeigt sich, wie im Vorjahre, eine deutliche Düngerwirkung und in der Gruppe der Volldüngung eine Überlegenheit der Kombination mit schwefelsaurem Ammoniak über die anderen Zusammenstellungen.

Wie bereits oben erwähnt, hatten wir den Düngungsplan für 1915 derart eingerichtet, daß möglichst alle Düngungskombinationen ziemlich gleichmäßig über die drei Bonitätsgruppen verteilt waren. Wir konnten daher ohne Fehler die Beurteilung der Düngerwirkung vereinfachen, wenn wir die Erträge aller gleichartig gedüngten Teiche ohne Berücksichtigung der Bonitätsgruppen zum Mittelwert vereinigten. Die Verhältniswerte gestalten sich dabei folgendermaßen:

Die ungedüngten Teiche werden übertroffen um Prozente ihres Ertrages durchschnittlich von

a) den halbgedüngten	b) den voll- (mit N.) gedüngten
I. beim Plankton	
um 91%	um 104%
II. bei der Bodenfauna	
um 9%	um 28%
III. beim Abwachs (einschließlich Schleien und Wildfische)	
um 52,1%	um 49,4%
IV. beim Abwachs der Karpfen allein	
um 58,8%	um 56,9%
V. beim Abwachs der Karpfen unter Berücksichtigung der Kalorien	
um 67,1%	um 59,3%

Mit anderen Worten, unsere Teiche zeigten, an dem entscheidenden Faktor, dem Abwachs gemessen, im Jahre 1915 gegenüber den ungedüngten Kontrollteichen nach Zufuhr von Superphosphat bzw. Superphosphat und Kali einen rund um die Hälfte höheren Ertrag. Es muß dabei immer wieder darauf hingewiesen werden, daß dieser Abwachs bei unserem Besetzungsverfahren dem Stückzuwachs pro Hektar entspricht, bei gleicher Stückzahl der gedüngten und der ungedüngten Teiche, daß also die absoluten Erträge durch Staffelung des Besatzes zweifellos noch einer erheblichen Steigerung fähig gewesen wären.

Eine Andeutung dieser Steigerung ergibt uns wieder die Berechnung der Verbrennungswärme, die z. B. bei Volldüngung mit $P + K + NH_3$ den Ertrag der ungedüngten Teiche um 89% übertreffen (gegen 83% des Mehrgewichts), bei P allein um 82% (gegen 68% Mehrgewicht).

Vergleichen wir nun die Werte der einzelnen Düngerkombinationen untereinander, so gelangen wir, jedesmal nach absteigenden Erträgen

Digitized by Google

geordnet, zu folgenden Zahlen, die sich stets auf die Summe der Proben in der Versuchsperiode beziehen:

I. Plankton: ccm in zweihundert Litern nach einer Minute zentrifugieren		II. Bodenfauna: Gesamtindividuenzahl auf 2 qm Bodenfläche nach Pfahlkratzerfängen	
P + K + NO_3	0,786	P + K + NH_3	906
P + K	0,658	P	885
P + K + NH_3	0,639	P + K + CN	813
P	0,604	P + K + NO_3	806
P + K + CN	0,599	P + K	652
P + CN	0,494	Ungedüngt	606
Ungedüngt	0,305	P + CN	604

am erfolgreichsten gewesen, und die Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak folgt erst dahinter (vgl. auch die graphische Darstellung Abb. 10).

Die Art der Einwirkung des Salpeters auf die Planktonentwicklung wird genauer gekennzeichnet durch das Studium der Assimilation seitens der pflanzlichen Planktonten. Diese Assimilation drückt sich aus durch Verminderung der Kohlensäure und Vermehrung des Sauerstoffs im Wasser bei Tageslicht. Am genauesten meßbar ist letzterer Vorgang, der siebenmal im Sommer 1915 in allen Teichen gemessen wurde. Die Zahlen der ersten Kolumne bedeuten Zunahme des Sauerstoffgehalts in ccm je Liter.

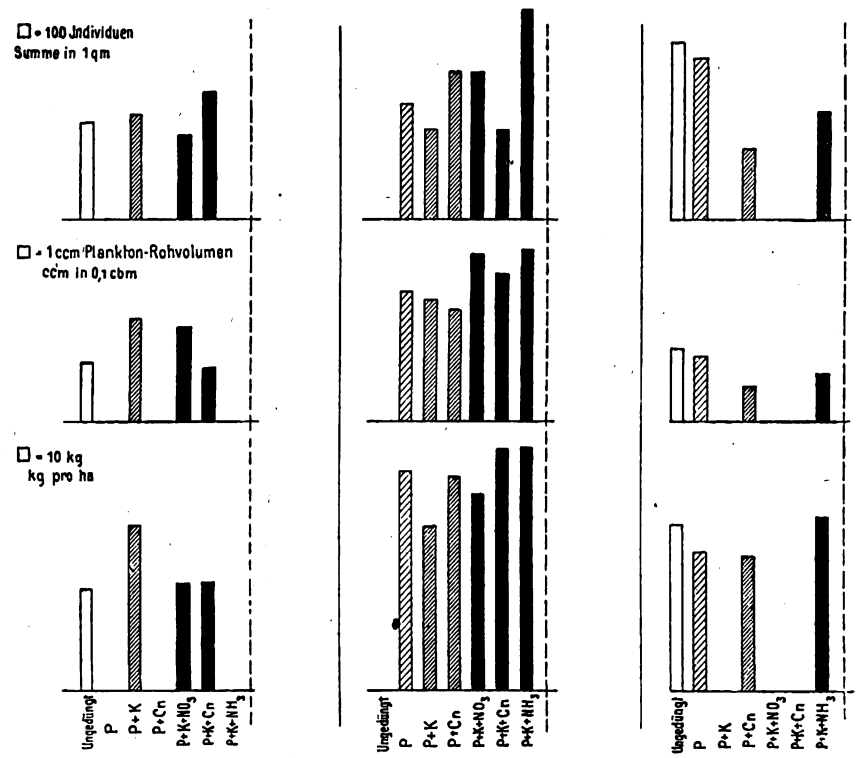


Abb. 10.

Graphische Darstellung des Vergleichs der Gesamtproduktion an Plankton, Ufer-Bodentieren und Fischfleisch in den Versuchsteichen während der Bespannungsperiode 1915, getrennt nach natürlichen Bonitätsgruppen. Bezeichnungen wie in Abb. 8. (Nach Dr. Wundsch.)

III. Abwachs: Kilogramm pro Hektar	
P + K + NH_3	182,9
P	167,3
P + CN	164,0
P + K + CN	152,7
P + K	145,6
P + K + NO_3	132,9
Ungedüngt	104,5

In dieser Zusammenstellung erscheint vor allem bemerkenswert, daß sowohl bei Abwachs wie bei Bodenfauna Volldüngung mit Ammoniak an der Spitze marschiert, während die anderen Stickstoffdünger dagegen wesentlich zurücktreten. Beim Plankton dagegen ist gerade der Salpeter

Düngung	Berechnet a. Ungedüngt = 1		
	Sauerstoff-Zunahme	Plankton	Fisch-Abwachs
P + K + NH_3 = 2,56	1,80	2,10	1,75
P + K + NO_3 = 2,40	1,69	2,58	1,27
P + K = 2,25	1,59	2,16	1,39
P + CN = 2,22	1,56	1,62	1,57
P + K + CN = 2,12	1,49	1,96	1,46
P = 1,80	1,27	1,98	1,60
Ungedüngt = 1,42	1,00	1,00	1,00

Daß die Ernährung der Fische mit der Assimilation durch die grünen Kleinorganismen ziemlich parallel geht, ergibt sich aus dem Vergleich der

Digitized by Google

zweiten und vierten Kolumne. Nur bei der Volldüngung mit Salpeter und der Phosphorsäure allein finden wir Abweichungen.

Daß die Abwachszahlen besser mit der Bodenfauna korrespondieren, darf nicht wundernehmen in Anbetracht des allgemeinen Charakters unserer Teiche, die als flache, pflanzenreiche Becken der Bodenfauna günstigere Bedingungen liefern als der Welt der echten Planktonten, und in Anbetracht der größeren Rolle, die in solchen Gewässern die Bodenfauna bei der Ernährung der ein- und zweisömmerigen Fische spielt.

Als Gesamtresultat unserer mit 19 Teichen im Sommer 1915 angestellten Versuche können wir jedenfalls die Tatsache festhalten, daß es uns gelungen ist, in unseren Teichen eine Wirksamkeit der Mineraldüngung und unter den Stickstoffdüngern des schwefelsauren Ammoniaks zweifellos festzustellen.

In bezug auf den Salpeter stimmt unser Ergebnis mit den Wielenbacher Befunden überein.

Eine besondere Würdigung verdient noch die Wirkung der Phosphorsäure. In den meisten unserer Teichgewässer ergibt der Becherglasversuch, daß Phosphorsäure im Minimum vorhanden ist, also, daß nach dem auch für die Wasserdüngung gültigen Gesetz vom Minimum die vorhandenen Bestände an Stickstoffverbindungen mangels eines genügenden Phosphorsäurequantums nicht voll ausgenutzt werden können. Ferner ergaben unsere Versuche, daß sich ziemlich rasch Mangel an Kohlenstoff bemerkbar macht, dem im ersten Bespannungsjahre die verwesende Grasnarbe entgegenwirkt. Aus diesem Grunde erklärt es sich, daß bei frischen, bisher nicht gedüngten Teichen schon nach Zugabe von Phosphorsäure allein eine Steigerung der Produktion an niederen Wasserpflanzen eintritt, die sich entsprechend in einer Zunahme des höheren Pflanzenwuchses und in einer Steigerung des Ertrages bemerkbar macht. Die verhältnismäßig schwache Wirkung der Stickstoffdüngung wird teilweise erklärt durch die günstigen Bedingungen, welche die vermehrte Algenflora den damit in Symbiose lebenden Stickstoffsammlern bietet (vgl. Hofer in Wielenbach: „Die beobachtete günstige Wirkung des Superphosphats erklären wir uns zunächst dadurch, daß in den entsprechenden Teichen eine natürliche Vermehrung der stickstoffsammelnden Bakterien eingetreten war, wie auch in allen diesen Teichen ein besonders guter Bestand an submersen Wasserpflanzen sich entwickelt hatte, während das in den ungedüngten oder nur partiell gedüngten Teichen nicht in gleichem Maße der Fall war. Es ist aus Versuchen im Laboratorium bekannt, daß man durch reichliche Zugaben von löslicher Phosphorsäure das Wachstum stickstoffsammelnder Bakterienarten und Algen günstig beeinflussen kann, und zwar ohne gleichzeitige Stickstoffdüngung.“). Auch die Versuche Willers, der erhebliche Stickstoffbildung in unserem Speisewasser nachwies, sprechen in gleichem Sinne.

(Fortsetzung folgt.)

Teichdüngung und sonstiges.

Von **v. Borries**, Mittelhausen.

(Abdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Nach Mitteilung des Herrn Berichterstatters bin ich in der Versammlung nicht voll verständlich gewesen und wiederhole deswegen nochmals kurz. Nach den Mitteilungen des Herrn von Zehmen in Nr. 16 der „Fischerei-Zeitung“, Jahrgang 1917, hat er mit der Düngung in den Jahren 1914 und 1916 pro Morgen 200 und 175 Pfund Zuwachs gehabt. Durch Vorratseinlegung ist es mir nun gelungen, meine Versuche weiter fortzusetzen, und hatte ich in einem Versuchsteich von nutzbaren 25 Morgen bei reiner Düngung, von früheren Erträgen abgesehen, wo auch noch etwas gefüttert wurde, einen Zuwachs 1916 von 47 Zentnern und 1917 von 50 Zentnern, wozu im letzteren Fall noch etwa 1000 Stück krepierte halbpfündige, ein- zu zweijährige Karpfen kommen, die Ende Juni/Anfang Juli durch eine Hitzwelle starben. Dieser Versuchsteich hat bei reinem Sandboden durch lange Mißwirtschaft zuet wa zwei Dritteln Fläche eine Schlammschicht von 20 bis 40 cm Stärke und ist in dieser Fläche so stickig, daß die Reusen bei Probefischungen nicht länger wie einige Stunden stehen bleiben können, da sonst die Fische ersticken; also schön ist der Teich nicht! Hineingekommen sind ab Mitte April bis Mitte September in zweimal wöchentlichen Gaben, auf die ganze Oberfläche verteilt, etwa 25 Pfund reines Kali und 30 Pfund reine Phosphorsäure auf den Morgen. Die mindestens zweimal wöchentlichen Gaben erscheinen wegen des schnellen Umsatzes der Phosphorsäure unbedingt nötig. In einem anderen Teich, der geradezu ein Phosphorsäurefresser ist, ergab Analyse der Kontrollstation Halle a. S., Wasserprobe drei Tage nach Düngung entnommen, das gänzliche Fehlen von Phosphorsäure, und die Station schrieb mir, daß das ein sehr mangelhafter Teich sein müßte, während ich mit dem Zuwachs ganz zufrieden war. Kali hält sich ja lange im Wasser ohne eine andere Verbindung einzugehen. Für Verhältnisse, wo genügende Schlammschicht hinreichend Stickstoff liefert, scheint sich eine Stickstoffdüngung zu erübrigen. Wenn man über zwei Zentner Zuwachs je Morgen hat, so ist das wohl kaum noch zu steigern. Trotzdem werde ich später im Versuchsteich auch noch Stickstoff geben, sobald er zu haben ist.

Nach den Erfolgen in der Praxis erscheint es also als ganz feststehend, daß bei richtiger Düngung, also Kalkung der Teiche im März mit 1 bis 2 Zentner j Morgen, dann etwa 40 bis 45 zweimal wöchentlichen Gaben von etwa 25 Pfund Kali und 30 Pfund Phosphorsäure, insgesamt von April bis Mitte September, sich ganz bedeutende, etwa drei- bis sechsfache Steigerung des Naturzuwachses erzielen läßt. Die Düngung wird stets auf die ganze Fläche durch Hin- und Herfahren möglichst gleichmäßig verteilt. Die ganz gleichmäßige Verteilung besorgen schon Wind und Wellen. Die obigen Düngungsangaben möchte ich als Normaldurchschnittsdüngung, für alle Verhältnisse passend,

Digitized by Google 39215A

bezeichnen. Ob etwa die Phosphorsäuregabe noch zu steigern ist oder die Kaligabe zu mindern, muß sich jeder selbst ausprobieren. Das ist auch hier in jedem Teich verschieden. Die Mehrerträge der Düngung sind so enorm, daß es wirklich ganz gleichgültig ist, ob mal etwas zuviel genommen wird. Auch erscheint es mir gleichgültig für das Ergebnis, ob der Teich nun einen Naturzuwachs von 20 oder 60 Pfund hat. Die vielleicht 40 Pfund Unterschied sprechen ja gar nicht mit! Unbedingt nötig aber scheint ein gemischter Besatz zu sein, von Karpfen und Schleien, möglichst zwei Jahrgänge jeder Art, zur besseren Ausnutzung und zur gleichzeitigen Herabminderung des Risikos. Gerade bei einjährigen Fischen tritt ohne erkennbaren Grund manchmal ein schlimmes Sterben auf. Hat man dann nur damit besetzt, so gibt es manchmal einen großen Ausfall! Leider sind viele Teichbesitzer zu bequem, die Zuflüsse und Abflüsse der Teiche mit entsprechend engen Gittern zu besetzen, so daß sie nicht einmal zweijährige Schleien mit einsetzen können, sondern, wie es der Ahne bereits tat, nur Karpfen, zwei- oder dreijährig, einsetzen, damit also etwa sich um ein Drittel Reinertrag bringen, das sie bei gemischtem Besatz jedes Jahr mehr haben könnten, da doch die Schleie teils andere Nahrung hat als der Karpfen. Mögen diese bequemen Herren daran denken, daß jeder die verdammte Pflicht, jetzt mehr als je, hat, so viel Nahrungsmittel zu erzeugen, wie möglich ist!

Nun zu den Versuchen in Sachsenhausen. Ich habe allen Respekt vor den mit unendlichem Fleiß angestellten Versuchen der Herren Dr. Czensny und Wundsch und bedauere lebhaft, daß die Herren an einem so ungeeigneten Ort arbeiten müssen. Die Anlage in Sachsenhausen zeigt, daß es sehr wünschenswert ist, wenn zur Begutachtung solcher Neuanlagen Praktiker zugezogen werden. Welcher Praktiker würde eine Teichanlage zu Versuchszwecken auf Schwemmsand mit einer so enormen Durchlässigkeit angelegt haben! Der Zweck der Versuchsanlagen, Wielenbach hat als solche tadellos gearbeitet, ist doch, der Praxis Hinweise zu geben, wie sie mit möglichst geringen Unkosten die Reinerträge heben kann. Das ist in Sachsenhausen ganz ausgeschlossen! Dort sind pro Morgen etwa gut 160 Pfund Phosphorsäure gegeben worden; das ist ja einfach kolossal, in der Praxis ganz ausgeschlossen! In dieser sind mit etwa 30 Pfund Phosphorsäure bereits geschilderte enorme Mehrerträge erzielt worden. Sehr zweifelhaft ist mir auch, ob die Sachsenhausener Erfolge mit Stickstoffdüngung nicht auch auf die Durchlässigkeit mit der enorm vermehrten Wasserzuführung zurückzuführen sind. Bei genügendem Humusgehalt resp. Schlammschicht in den Teichen dürfte Stickstoffzuführung, wie sich auch in Wielenbach ergab, unnötig sein. Trotzdem sind Versuche mit Stickstoff in der Praxis in normalen Teichen nötig. Wie nötig eine engere Fühlungnahme der Wissenschaft mit der Praxis ist, geht ferner aus verschiedenen wissenschaftlichen Vorschlägen hervor. Man soll das in den Teichen geschnittene Schilf erst herausbringen und abtrocknen lassen! In der Praxis der enormen Arbeit wegen ausgeschlossen! Man läßt es liegen, wo es die Wellen hintreiben. Was nicht in dem einen Jahr verfault, tut es im andern. Dann die in der Praxis nicht anwendbaren Vorschläge des Herrn Geheimrats Zuntz über Pflügen der Teiche und Bestellung mit Korn usw., die ja Herr Klee schon genügend klargestellte in ihrer Unausführbarkeit. Der Wunsch, möglichst viel Kalorien zu gewinnen, führt leicht zu Einseitigkeiten. Die einzig mögliche Nutzung eines leerstehenden Teiches ist jetzt als Viehweide im Sommer! Ein Trockenlegen der Teiche zwecks Hebung des Ertrages im nächsten Jahre erscheint jetzt, nachdem die Düngung so großartige Resultate gibt, als Verschwendung. In diesem Jahre, wo es keinen Dünger gibt, mögen es diejenigen anwenden, die keinen genügenden Besatz bekommen oder sehr schlechte Teiche haben, so daß ihnen Viehweide mehr bringt. Eine anderseitige Empfehlung, Durchstrom durch die Teiche zur Ertragshebung zu geben, scheitert in der Praxis einerseits daran, daß es soviel Wasserzufluß in kaum einer Teichwirtschaft gibt und andererseits das Zuflußwasser meist arm ist. Die meisten Teichwirte sind froh, wenn sie das Wasser auf der Höhe des Frühjahrs im Sommer halten können. Wenn Flüsse im Durchschnitt fruchtbarer sind als Teiche, die nicht gedüngt werden, so liegt es daran, daß sie verhältnismäßig mehr Ufer und düngenden Zufluß haben.

Zur Hebung des Reinertrages rate ich den Herren, die nur Abwachsteiche haben und mit zweijährigen Karpfen und großen zweijährigen Schleien besetzen, bestimmt Hechtbrut einzusetzen, gerechnet mit 50 bis 100 Stück pro Morgen, je nachdem mehr und minder Weißfische darin sind. Ungefähr 30 % werden groß und geben eine hohe Nebeneinnahme. Gute Bezugsquelle ist Hopke in Zaltendorf.

Kleinere Mitteilungen.

— **Kein Opfer — aber ein gutes Geschäft.** Ist es nicht recht überflüssig, unsere Volksgenossen für die neue Kriegsanleihe begeistern zu wollen?

Wer schon eines der netten Wertpapiere der früheren Kriegsanleihen besitzt, und wer schon einmal die Früchte aus den Zinsabschnitten so mühelos eingeheimst hat, der brennt darauf von selbst, jeden Pfennig, den er in der Zwischenzeit erspart hat oder den er sonst flüssig machen kann, wieder in gleich vorteilhafter Weise anzulegen. Er findet keine andere Gelegenheit, welche bei gleicher Sicherheit die gleich günstigen Bedingungen gewährt.

Wer aber nicht begreift, daß es ein gutes Geschäft ist, 98 Mark hinzulegen und dafür eine Schuldverschreibung über 100 Mark zu erhalten und noch dazu 5 Mark Zins jährlich, der ist so vernagelt, daß ihn die schönsten Reden und Zeitungsartikel nicht überzeugen können, oder er ist so mißtrauisch, daß er wahrlich zu bemitleiden ist.

Mißtrauisch — auf was? Auf die Sicherheit dieser Kriegsanleihen? Derselbe Name, der auf den zinslosen 20- und 100-Mark-Scheinen steht, ist auch den gut verzinslichen Wertpapieren der Kriegsanleihen aufgedruckt. Hinter ihnen steht das deutsche Volk mit seiner gewaltigen wirtschaftlichen und finanziellen Kraft, schützend vor ihnen unser siegreiches Heer.

Daß wir unerschüttert wirtschaftlich und militärisch aus diesem Ringen hervorgehen werden, dafür werden unsere Feldgrauen sorgen, wenn wir die notwendigen Mittel aufbringen für ihren Unterhalt und für ihre Bewaffnung und Ausrüstung. Damit sind aber auch unsere Wertpapiere

Digitized by Google

und alle unsere früheren Kriegsanleihen gesichert. Darum — wer ein kluger Geschäftsmann ist, zeichnet — zeichnet möglichst viel. Es ist die beste Anlage für flüssiges Geld. L. G.

— **Wo die Fische bleiben.** Die „Kreuzzeitung" scheint auch nicht zu wissen, wo die Fische bleiben. Sie bringt nämlich eine Notiz über die Mitgliederversammlung der Räucherwaren-Händler Groß-Berlins, die also lautet: „Zu einer lebhaften Protestkundgebung gestaltete sich eine Mitgliederversammlung des Vereins der Räucherwaren-Händler Groß-Berlins. Es wurde einstimmig verurteilt, daß trotz eines großen Stabes von Beamten und Hilfskräften, die in der für Groß-Berlin geschaffenen Organisation für „Fischversorgung" tätig sind, sowohl frische Fische, wie auch Räucherfische, Konserven, Marinaden, vor allem aber Herunge nur in ganz verschwindenden Mengen an den Groß-Berliner Markt kommen. Statt diese gesunden Nahrungsmittel herbeizuschaffen, beschränkt sich die genannte Organisation darauf, eisernen Halbmond. Köhne befindet sich zurzeit als Kommandeur einer deutschen Abteilung in Palästina. Er hat, wie er uns schreibt, in der Türkei, die er nach verschiedenen Richtungen durchstreift hat, allerlei Interessantes erlebt und auch auf dem Gebiete der Fischerei wertvolle Eindrücke gesammelt, deren spätere Veröffentlichung er sich vorbehält.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 23. März 1918.

Will der Fischer Netze kaufen, was er nur durch die Fischereiförderung kann, so hat er neben dem Kaufpreis noch einen bestimmten Prozentsatz an diese zu zahlen. Das erinnert an die Gräfin Demidow, welcher man den Begriff Platzkarte nicht klarmachen konnte. „Ich haben doch schon eine Fahrkarten — was ist eigentlich Platzkarte — ich haben doch schon Platz meinigen bezahlt, oder

In 4 Jahrzehnten
ist Deutschlands

Ein Volk, das solchen Aufschwung genommen, das über solche Wirtschaftskräfte verfügt, das eine solch arbeitsame Bevölkerung hat, ist der sicherste Schuldner. – Wer Kriegsanleihe zeichnet, zeichnet daher die sicherste Kapitalsanlage der Welt!

lediglich sogenannten Rauchfisch, Muscheln, schlecht genießbare Salzflundern, Salzschellfische und dergl. anzubieten, Artikel, denen das Berliner Publikum aus leicht begreiflichen Gründen ablehnend gegenübersteht. Es wurde festgestellt, daß den Spezialhändlern höchstens für 100 Mk. wöchentlich zugeteilt wird. Da alle Vorstellungen bei der Fischverteilungs-Gesellschaft Groß-Berlins wie auch beim Reichskommissar für Fischversorgung fruchtlos blieben, wurde beschlossen, durch Petitionen an den Reichstag die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Mißstände in der Fischversorgung zu lenken." Im Reichstag haben schon alle Fraktionen sich mit der Fischorganisation beschäftigt. Was ist der Erfolg? Es wird weiter gegründet. Hkg.

Personalien.

Oberleutnant Köhne erhielt vom König von Württemberg den Friedrichs-Orden II. Kl. mit Schwertern und vom Sultan der Türkei den

muß man in Preußen für zwei Platzen zahlen?" — In Preußen bezahlt man die Netze und bezahlt sie dann wieder und so weiter, wenn es sich machen läßt, und machen läßt sich heute alles.

Die Stettiner Fischhandelsgesellschaft hat, wie die „Deutsche Fischerei-Zeitung" zu berichten weiß, in einem Halbjahr 100000 Mk. verdient. Erst sagt man, die Gesellschaft solle ohne kaufmännischen Verdienst arbeiten, dann liest man von erklecklichen Verdiensten. Der Mann mit dem Bürgerverstand frägt sich, wie er diese Widersprüche auffassen soll.

Stralsund will die Fischereipachtpreise erhöhen. Die städtische Vorlage, welche sich auf ein Gutachten des Sachverständigen, Königlichen Oberfischmeisters für Stralsund, stützt, lautet ungefähr: Bei den in neuerer Zeit infolge der erheblichen Fänge erzielten beträchtlichen Gewinne der Fischer sind die bisherigen Pachtsätze nicht mehr zeitgemäß. Infolgedessen wird eine Erhöhung vorgeschlagen. Das oberfischmeisterliche Gutachten ist auch an die Teilhaber des Genossenschaftsvereins, nämlich Stadt und Universität Greifswald, die Herrschaft

Digitized by Google

Putbus und die Insel Rügen gegangen, die die in dem Gutachten vorgeschlagenen Preise noch mehr, nämlich überall um 10 v. H., erhöht haben. Die Vorlage ist gegen eine Stimme angenommen — so die „Stralsundische Zeitung". Die Fischer haben Gelegenheit, sich bei dem Herrn Königlichen Oberfischmeister zu bedanken. Ich weiß nicht, ob zur Friedenszeit der Herr Königliche Oberfischmeister schon existierte. Wenn ja, so wird er es wissen, daß die Fischer damals in der Hauptsache vom Badepublikum lebten. Viele wanderten aus, eine Hafenstadt nahm sie mit Freuden auf, baute ihnen Häuser, kurz, unterstützte ihre Arbeit auf das beste. Weiß der Herr Oberfischmeister, daß im Reichstag lebhaft gegen jede Fischereipachterhöhung gesprochen wird? Weiß der Herr Oberfischmeister ferner, daß die vorgeschriebene zwölfjährige Pachtdauer hauptsächlich der willkürlichen Neuverpachtung mit Steigerung usw. vorbeugen soll? Der Frieden muß kommen, mit ihm die Überfüllung des Marktes — die erhöhten Pachtpreise werden Bestand halten — wie alles, das mit Bezahlen verbunden ist. Die Fischer werden wieder vom Badepublikum leben und, können sie dieses nicht, der heimatlichen Scholle die Kehrseite zeigen. Es mag ja zutreffen, daß die Fischer jetzt verdienen, übermäßig wird der Verdienst bei den Preisen, die sie erhalten, nicht sein, und wenn schon, wieviel Jahrzehnte sind ins Land gegangen, wo diese Leute wenig oder gar nichts verdienten? Schon aus diesem Grunde sollte man neidlos den Leuten den Verdienst gönnen. Die Magistrate verstehen es wundervoll, die Preise zu steigern — wenn aber die Zeit käme, wo sie selbst hinausziehen müßten — dann — ja dann — ständen die Herren am Berge. Ob diese oberfischmeisterliche Pachtpreissteigerung mehr Anhänger findet? Von Dorpat bis Emden ist es weit.

Wie ich in letzter Stunde höre, hat sich die viel besprochene und bekämpfte Fischhallenidee geändert. Durch die Bemühungen des Generalsekretärs der Vereinigung der Fischgeschäfte Deutschlands, des Vorsitzenden des Vereins Berliner Fischkleinhändler und eines Fischhändlers aus Köln ist es gelungen, aus dem Saulus einen Paulus zu machen. Also keine Fischhallen, sondern eine Unterstützung der Fischkleinhändler auch pekuniär. Dort, wo keine Fischgeschäfte bisher waren, sollen solche eingerichtet werden. Hätten die Fischhändler sich nicht zusammengetan, wären sie nicht energisch aufgetreten, wäre Saulus — Saulus geblieben. Bravo Kleinfischhändler! Fischer und Teichwirte, nehmt Euch ein Beispiel daran. Jetzt, wo Kriegspreise Trumpf sind, ist Bescheidenheit keine Zier.

Die Zufuhren an den Berliner Markt haben sich in letzter Woche erheblich gesteigert. Das Volk murrte schon bedenklich. Eine Frau aus Stettin, der Stadt der Fische, erzählte mir, daß es ihr nicht möglich gewesen ist, seit Jahren auch nur einmal Fisch am Bollwerk zu bekommen. Mit dem ersten April treten die neuen Fischpreise in Kraft. Wie es scheint, wird es gelingen, mehr Fische in die Großstadt zu bringen. Natürlich werden die Preise für Fische auf dem Lande und in der Kleinstadt steigen — oder der Schleichhandel wird durch die Verordnung bedauerlicherweise auf das Land getragen. Was sagt der minderbemittelte Konsument zu dieser neuen Erschwerung seiner Lebensführung? H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 27. 3. bis 2. 4. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer, Galizier 245. Schleien, klein 235. Hechte, unsortiert 275. Forellen, klein 820. Bleie, groß 165. Plötzen groß 100. — Fische in Eisverpackung: Hechte, unsortiert 265. Karauschen, Bleie, Barsche, große 150. Karpfen 235. Alles in Pfennigen je Pfund.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (4. Fortsetzung). 97. — Teichdüngung und Sonstiges. 99. — Kein Opfer, sondern ein gutes Geschäft. 100. — Wo die Fische bleiben. 101. — Personalien. 101. — Fischmarkt. 101. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

1000 Schock

einsömmerige Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung, Schock à **3,50 Mk.,**

Gräfl. Saurma-Jeltsch'sche Güterverwaltung,

167) **Beckern, Kr. Ohlau.**

Bei Abnahme von größeren Posten Preisermäßigung.

Spiegelkarpfen,

fast ganz ohne Schuppen, edle Zucht, einsömmerige von 6—12 cm, unsortiert, à 100 Stück 110 Mk., zweisömmerige Schleien, keine unter 8 cm, gibt in größeren Posten ab

Karpfenzüchterei im Urwald Gr.-Jamno bei Forst, Kr. Sorau i. L.

168) **Heinrich Kloß.**

Verkaufe fürs Meistgebot ein

fast ganz neues Zugnetz,

Wade dreimal gebraucht, 20 m lang, 2,20 m hoch. Sack 2 m lang, dazu noch 90 m starke Zugleine; alles Friedensware und hartes Garn. Angeb. unter **Nr. 163** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Größere Posten

einsömmerige Karpfen,

8 bis 12 Zentimeter lang,

hat noch abzugeben

169 **Rttgt. Deutschbaselitz b. Kamenz, Sa.**

20000 Stück 9 bis 12 Zentimeter lange Satzschleien,

20000 Stück 12 bis 15 evtl. bis 20 Zentimeter lange Satzschleien,

10000 Stück 4 bis 8 bis 10 Zentimeter lange Satzschleien,

Tausend **35 Mk.,** gibt ab (168

Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Kaufe ganze Schilfflächen zum Abwerben.

Auch übernehme Werben in Lohn mit eigenen Kolonnen. Besuch umgehend und unverbindlich.

165) **Jos. Liening, Berlin NW 52.**

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11
Täglich Verkäufe. Nähere Informationen insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

See-Verpachtung.
Vom 1. Juli 1918 ab soll die Fischereinutzung auf dem der freien Standesherrschaft Lieberose N.-L. gehörigen großen Schwielochsee meistbietend auf die Dauer von 15 Jahren verpachtet werden.
Größe des Sees 3932 Morgen.
Der Zuschlag erfolgt am
15. April d. Js., vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Forstamtes. Angebote sind zu richten an das (150
Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.

Regierungsbezirk Allenstein. Oberförsterei Hohenstein.
Nochmalige Verpachtung der Fischerei- usw. Nutzung
im Gr.-Maranser See am 6. 4. 18, nachm. 3¼ Uhr
in der Försterei Stabigotten unter denselben Bedingungen wie in **Nr. 9** dieser Zeitung **vom 3. 3. 18.** (159

Karpfen,
einsömmerig, 6—10 cm, gibt ab zu ermäßigten Preisen die (158)
von dem Borne'sche Fischerei, Berneuchen Nm.

Besatz masurischer Riesenschleien.
2000 Schock 1sömmer., 3—7 cm lang, à Schock 1,20 Mk.
1000 Schock do., 7—11 cm lang, à Schock 6 Mk.
Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht. Ab Station **Pawlowitz**, Kreis **Pleß.** Nachnahme. ((85
Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Prachtvolle, 1sömmerige
Karpfen und Schleien
gibt ab oder tauscht gegen 2sömmerige Karpfen um die
Fischzüchterei Pechteich, (107
W. Aston, Eberswalde, Ruhlaer Str. 6.

Verkauf v. Besatzfischen.
Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben
Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds
Oldenburg i. Gr. (110

Laich-Karpfen, Schleien und Goldorfen
gibt ab (151
O. Petzsch, Fischzucht,
Lohe b. Eschede.

1sömmr. Spiegelkarpfen
bester Rasse von 9—12 und 12—15 cm lang, sowie
1- u. 2sömmr. Schleien
gibt ab
Fischzucht Buncha b. Bad Lausick.

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Grödit**z, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**
Galiz. Spiegelkarpfen,
7—12, 10—15 cm lang,
1sömmerige Schleien,
4—8 cm lang. (18
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Die **von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau** b. **Sorau, N.-L.,** hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:
Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien.
108

zur Frühjahrslieferung gibt ab: Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**
Preisliste frei.
88) **W. Blume.**

Satz-Aale,
25—35 cm lang, 1000 Stück 70 Mk., 500 Stück 40 Mk., gibt ab (153
Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Ia. einj., schnellwüchsige
Galizier Spiegel-Besatzkarpfen
hat noch abzugeben (144
Gräflich v. Garnier'sche Teichverwaltung, Turawa O.-S.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Die Oberförsterei Kohlfurt gibt größere Posten einsömmerige Karpfen ab.

1sömmer. Spiegelkarpfen
bester Rasse, 9—12 cm lg., sowie
1sömmer. Schleien
von 4—7 und 7—12 cm lg., gibt ab
Fischzucht Buncha b. Bad Lausick.

Pacht evtl. Kauf.
Größere Teiche, Teichwirtschaften zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Delnes in Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Waldgut od. Waldparzellen
gesucht Vermittler hohe Provision. (121
Gebr. Bruns, Opperhausen b. Kreiensen a. H.

Binnensee
mit ertragreicher Fischerei in Holstein od. Mecklenburg von Selbstreflektanten bei voller Auszahlung **zu kaufen gesucht.** Nähe Bahnstation bevorzugt. Angebote unter **Nr. 133** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teilhaber
mit 50 000 Mk. bar (welche nur zur Ablösung bestehend. Hypothek benutzt werd.) **gesucht** für mein westpr. Seegut, 650 Morgen geschloss. zusammenlieg. Gewässer (Klasse II) inkl. 50 Morgen Landwirtsch. mit neuen mass. Gebäud. u. Inventar. Bedingung: nur selbstätiger Fachmann. Ausführliche Angebote unter **F. W. 154** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

3—4 Prozentfischer
(Aalsticker) für den großen, sehr aalreichen Cummerower See **sucht** (161
Fritz Glasow, Großfischerei,
Cummerow b. Grammentin i. Pomm.
T. Nr. 5

Suche zu sofort
Fischer mit Wade,
der meinen See von 1000 Morgen ein Jahr zur Hälfte fischen kann.
H. Schultz,
Reppow bei Heinrichsdorf
155) Bez. **Köslin,** Pommern.

Unentgeltlicher
Ferien-Aufenthalt
wird für mittellose, verwaiste, junge Mädchen, Schülerinnen des hiesigen Ober-Lyzeums, für Juli-August gesucht. Gegenleistung: **Beaufsichtigung und Unterricht jüngerer Kinder,** Hilfe in Haus und Garten. Freundliche Angebote an Diakonisse **Elisabeth v. Puttkamer,** Hausmutter des Seminars der Hoffbauer-Stiftung,
Hermannswerder bei Potsdam.

Geteerte (168
Fischerleinen,
10 mm Durchmesser, **geteerte** Hanfschnur, 2-, 3- und 6fach, hat abzugeben
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Digitized by Google

Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

147 **Herzogliche Teichverwaltung Primkenau.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Petschau.** Fernsprecher: Petschau 52. (1

Fischzucht Eichgraben bei Zittau.

50 000 1sömmer. Satzkarpfen, 9 bis 15 Zentimeter,

abzugeben. Verkauf nur selbstgezüchteter Fische. (157

Wohst, Zittau i. Sa., Prinzenstraße 16.

Leicht geteerte zweifache

Hanfschnur

für Fischereizwecke, hat preiswert abzugeben

Johannes Deckelmann,
Hamburg 11. (149

Jeder darf

Radfahren

ohne Erlaubnis mit **Spiralfeder-Radbereifung,** bester **Gummi-Ersatz,** fast für jedes Fahrrad nur 7,75 Mark das Stück. Beschreibung kostenlos. (142

Willi Kraus, Berlin O 201,
Andreasstraße 22/1.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden **5 Mk.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenszwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(18)

Verband der Fachpresse Deutschlands E. V.

Schutz Industrie Handel und Gewerbe

Zeichnet Kriegsanleihe

Vereinigt 1000 Fachzeitschriften.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

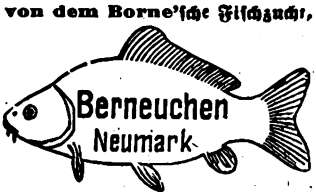
gegründet **1873,** (12

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

---

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Große Posten erstklassige

Hechtbrut,

bester Seen- und Teichbesatz liefert im Frühjahr (April) (162

Wilhelm Hopke jr., Fischzucht.
Zilkendorf, Bez. Frankfurt (Oder).

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

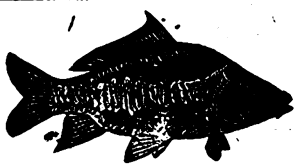
sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51



Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**
27) Biereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Ge 29 I.'20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 14. **Neudamm, 7. April 1918.** **Bd. 21**

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule, und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Fortsetzung.)

Einigermaßen überraschend ist das Ergebnis, daß die durch Phosphorsäure bewirkte Steigerung des Ertrages sowohl durch Zugabe von Kali ähnlich wie durch die von Salpeter eher herabgesetzt wurde. Dieses merkwürdige Resultat erklärt sich in bezug auf das Kali aus den Analysen unseres Speisewassers. Dasselbe enthielt im Durchschnitt aller Analysen des Sommers 1915 im Liter 2,48 mg Kali neben 0,66 mg Phosphorsäure und 0,58 mg Stickstoff. Da nun unsere Bonitierungsversuche ergeben hatten, daß die beste Mischung der Nährstoffe ein Verhältnis von 1 Kali zu 2 Phosphorsäure und 1½ bis 2 Stickstoff ist, blieb das Kali auch noch im Überschuß, wenn mit Phosphorsäure und Stickstoff gedüngt wurde. Im Durchschnitt der Analysen des Sommers 1915 war die Menge der drei Nährstoffe je Liter in den nur mit Phosphorsäure gedüngten Teichen

2,45 mg Kali 0,75 mg Phosphorsäure und 0,66 mg Stickstoff,

in den mit Phosphorsäure und Kalkstickstoff gedüngten

2,49 mg Kali 0,84 mg Phosphorsäure und 0,55 mg Stickstoff.

Es war also auch in den nicht mit Kali gedüngten Teichen das letztere immer noch in größerer Menge vorhanden, als es für den besten Ertrag notwendig ist.

Hieraus ergibt sich, daß die geringe von uns gefundene Düngerwirkung des Kali nur Gültigkeit hat für Teiche, deren Wasser an diesem Stoff so reich ist wie das der unserigen. Dies dürfte besonders da der Fall sein, wo das Speisewasser mit Feldern und Wiesen in Verbindung steht, die sehr reichlich mit Kali gedüngt werden, wie dies auf dem Sandboden der Mark der Fall ist. Wenn in unseren Teichen die Kalidüngung sich erst nach starker Bereicherung des Wassers mit anderen Nährstoffen nutzbringend erweist, so dürfte in anderen Gegenden das Kali im Minimum sein. Wir verweisen zur Stütze dieser Anschauung auf die günstigen Erfahrungen, die Praktiker, wie v. Borries und v. Zehmen, mit Kalidüngung gemacht haben. Der einfache Bonitierungsversuch wird hier die Entscheidung liefern.

Hofer empfiehlt die Zufuhr kompostierter Pflanzen oder auch von Mist, die seitens der Praktiker schon vielfach geübt war, als Mittel zur Anreicherung des Stickstoffs im Wasser. Diese Anschauung mag die günstige Wirkung der genannten Maßnahme teilweise erklären. Bedeutungsvoll ist aber auch sicher der Umstand, daß sie dem Kohlenstoffmangel im Wasser abhilft. Sie kann in ökonomischer Weise ersetzt werden durch das von uns in den letzten Jahren geübte Einbringen der geschnittenen und abgewelkten harten Flora in das Teichwasser. Eigene Analysen (C.) haben ergeben, daß hierdurch der Gehalt des Wassers an organischer Substanz ausreichend erhöht wird.

Dies Verfahren ist ebenso wie die Bespannung einer bisher mit Wiesenpflanzen bestandenen Fläche eine Form der Gründüngung, deren Wert ja die günstigen Erträge unserer Teiche im ersten Jahre der Bespannung gelehrt haben. Die typische Gründüngung nach Art der Landwirte, d. h. die Aussaat stickstoffsammelnder Pflanzen auf dem Teichboden und deren nachträgliche Überflutung, haben wir im letzten Jahre versucht. Es soll später darüber berichtet werden. Dies Verfahren muß eine doppelt günstige Wirkung haben, indem es dem Teichwasser während der Verwesung der versenkten grünen Pflanzen reichlich sowohl Stickstoff wie Kohlenstoff zuführt.

Die verschiedene Wirkung der Düngemittel auf verschiedene Organismengruppen führte uns in Sachsenhausen speziell zum Studium eines Gebietes, dessen Beachtung bei den bisherigen

Digitized by Google

Düngerversuchen vielleicht mehr als vorteilhaft in den Hintergrund getreten war, nämlich auf die Untersuchung der biologischen Grundbedingungen innerhalb der einzelnen Kreise von Lebewesen. Es wurde schon oben auseinandergesetzt, daß man natürlich bei einer Tier- oder Pflanzenform mit einjährigem Vermehrungszyklus einen anderen

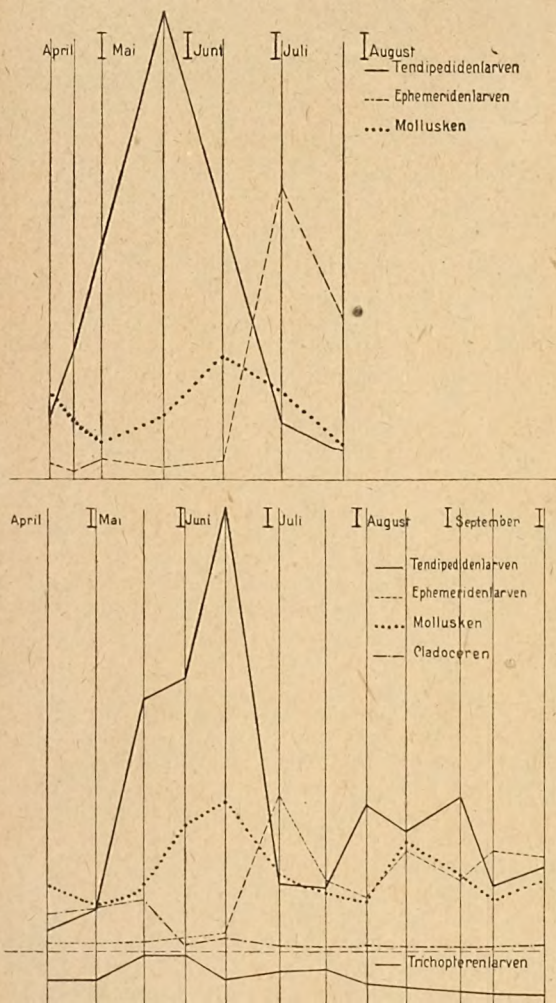


Abb. 11.

Graphische Darstellung der Individuenmengenschwankungen einiger wichtiger Gruppen der Bodenfauna in den Versuchsteichen im Verlauf der Bespannungsperiode 1914 und 1915. Die Kurven für 1914 (oben) sind nach 7, diejenigen für 1915 nach 12 Aufnahmen konstruiert. Die Aufzeichnungen für 1914 konnten vom August an wegen des Kriegsbeginns nicht fortgesetzt werden. In der Originalkonstruktion bezeichnet 1 mm der horizontalen Achse 1 Tag, 1 mm der vertikalen Achse 1 Tier der Gesamtsumme des betreffenden Fangdatums aus allen Teichen zusammengefaßt. (Nach Dr. Wundsch.)

Düngungseffekt auf die Zahl der Organismen erwarten muß, als bei einer solchen mit rascherer Generationsfolge. Aber auch den Einfluß von Temperatur, Sonnenschein, Wassertiefe usw. galt es festzustellen, um in jedem Spezialfall die Gesamtverteilung der Düngungstermine danach einrichten zu können. Es wurde deshalb gleichzeitig mit der Feststellung der Gesamtergebnisse das biologische Verhalten der Einzelformen im Verlauf der Düngungsperioden auf Grund qualitativer (Art-) Bestimmungen und kurvenmäßiger Festlegung der zeitlichen Mengenverteilung der Einzelarten in den Teichen ermittelt. Als Beispiel für die Ergebnisse dieser Arbeitsmethode lassen wir hier die Kurvendarstellungen einiger der wichtigsten Formen in Auswahl folgen. Die Artbestimmung in den Fängen ergab für die Bodenfauna die Zahl von 112 verschiedenen Tierformen und Formengruppen, von denen etwa die Hälfte (56) sich ständig in sämtlichen Proben vorfand, also den eisernen Bestand der gröberen Fauna ausmachte. Den Hauptteil bildeten, wie überall, die Larven der Zuckmückenarten. Die Darstellung (vgl. Abb. Nr. 11) zeigt uns nun den Verlauf der Mengenkurven für die Bespannungszeit der Jahre 1914/15, bei den drei wichtigsten Gruppen der Zuckmückenlarven, Eintagsfliegenlarven und Schnecken. Wir sehen im Kurvenlauf sehr schön, wie die Hauptentwicklung der Fauna bei uns mit der Eiablage der überwinterten Generation im April einsetzt, und in den Monaten Mai und Juni ihre verschiedenen Höhepunkte erreicht, während wir für den August mit einer tierleeren Zeit in unseren Teichen zu rechnen haben. Im Spätsommer findet dann, hervorgerufen durch eine Anzahl Arten mit zwei Jahresgenerationen, eine zweite, allgemeine Vermehrungsperiode der Fauna statt, die aber das Frühjahrsmaximum an Höhe nicht entfernt erreicht. Diese Verhältnisse sind natürlich der Praxis in großen Zügen längst geläufig, gewöhnlich mit der Begründung, daß Mitte August die Teiche leergefressen seien. Dieses Moment spielt aber, wie Untersuchungen an natürlichen, im biologischen Gleichgewicht befindlichen Gewässern zeigen, bei den vorhandenen Mengenschwankungen wohl nicht die Hauptrolle, vielmehr findet die Entleerung der Teiche ganz wesentlich dadurch statt, daß die meisten Insektenarten in dieser Periode den Höhepunkt ihres Geschlechtslebens erreichen und sich als geflügelte Elterntiere außerhalb der Teiche aufhalten, während gleichzeitig die zuerst sehr große Zahl der erzeugten Jungtiere durch natürlichen Abgang infolge vielfältiger Vernichtungen, unter denen die Fische nur eine Nebenrolle spielen, sich reißend vermindert. Was bei einer zahlenmäßigen exakten Festlegung dieser Verhältnisse, wie W. sie für die Bodenfauna in Sachsenhausen zum erstenmal versucht hat, praktisch wesentlich ist, das ist, neben der wissenschaftlichen Bestätigung einer Erfahrungstatsache, vor allem der sich ergebende Hinweis auf die zu verschiedenen Zeiten eintretende Maximalentwicklung einzelner

Digitized by Google

wichtiger Formen. So zeigt sich z. B., daß ein Teich, in dem die Eintagsfliegenlarven den Hauptbestandteil der gröberen Fauna bilden, sein Produktionsmaximum regelmäßig später im Jahre erreichen wird, als ein solcher, der, wie es oftmals vorkommt, reine Bestände von Zuckmückenlarven aufweist, was unter Umständen wesentliche Anhaltspunkte für die Vornahme der Düngungen ergeben kann. Inwieweit die Grenzen dieser Mengenentwicklung in den einzelnen Teichen etwa schwanken, zeigt Abb. 12, einen Teil der Einzelkurven für Chironomiden in der Teichreihe darstellend. (Teiche 2 bis 8.)

Während nun bei der Bodenfauna mit ihren meist wenigen Jahresgenerationen diese Entwicklungshöhepunkte durch Temperaturschwankungen zwar zeitlich verschoben, aber nicht in ihrem Eintreten absolut beeinflußt werden können, zeigt sich die Welt der Schwebewesen oder echten Planktonten einer direkten Beeinflußbarkeit durch Wärmeperioden in viel weiteren Grenzen zugänglich. In Darstellung Abb. 13 (s. S. 108) haben wir die Kurven für Temperatur im Teichwasser und für Sonnenscheindauer über die Gesamtplanktonkurven der Teiche 2 bis 9 gezeichnet und die Gebiete niedriger Temperatur durch schraffierte Balken kenntlich gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Haltbarmachung der Netze mit Kupfersulfat.

Man hat schon früher gelegentlich Kupfersulfat und Ammoniak für die Haltbarmachung von Netzen zusammen mit anderen Gerbstoffen verwendet. In den Niederlanden, wo man der Frage der Haltbarmachung der Netze besonders großes Interesse entgegenbringt, hat die Fischereiprüfstation zunächst anscheinend diesem Konservierungsmittel nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt. Da jetzt aber alle üblichen Gerbmittel außerordentlich knapp geworden sind, hat man gerade mit Kupfersulfat neuerdings eingehende

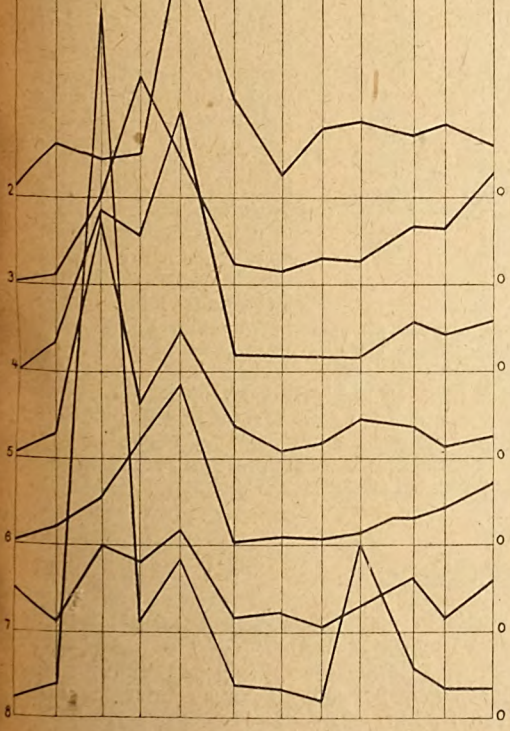


Abb. 12.
Graphische Darstellung der Individuenmengenschwankungen für Zuckmückenlarven im Verlauf der Bespannungsperiode 1915, getrennt nach Einzelteichen (Teich 2—8). Konstruktion wie in Abb. 11. (Nach Dr. Wundsch.)

Versuche vorgenommen, auf Grund deren die Fischereiprüfstation kürzlich eine Anweisung zur Behandlung der Netze veröffentlichte. Da auch für unsere Fischerei die niederländischen Erfahrungen wertvoll sein können, ist nachstehend die Gebrauchsanweisung wiedergegeben.

Um einen guten Erfolg zu erzielen, müssen die Netze neu oder beinahe neu, gut mit einem der üblichen Gerbmittel gegerbt und danach getrocknet sein und nach dem letzten Gerben noch nicht zum Fischen benutzt sein (eine ausführliche Anweisung zum Gerben mit Eichenrinde bringen wir in einer der nächsten Nummern). Bei ganz neuen Netzen ist es aus Sparsamkeitsgründen ratsam, das Netz zu behandeln, bevor es mit den Simmen eingefaßt ist. Diese Simmen erfordern sehr viel Gerbstoff, ohne daß für ihre Haltbarkeit eine Behandlung besonders wertvoll wäre. Die Kupferlösung wird vollständig kalt verwendet. Man braucht auf 10 kg Baumwoll- oder Hanfnetz 50 l Wasser, 0,5 kg Kupfersulfat mit 25 % Kupfergehalt, 1,5 kg Ammoniaklösung mit 25 % oder 2,2 kg mit 17 % oder 3,5 kg mit 10 % Ammoniak. Wenn das Kupfersulfat sich nicht in pulverförmigem Zustande befindet, muß man es durch Zerklopfen gut zu Pulver machen, wozu man die Stücke in ein Tuch einwickelt und mit einem Hammer bearbeitet. Danach löst man das Kupfersulfat in der angegebenen Menge Wasser unter anhaltendem kräftigen Rühren vollständig auf. Man muß hierzu ein hölzernes Faß oder eine hölzerne Bütte verwenden oder einen Kupferkessel, keinesfalls aber einen eisernen Kessel. Wenn alles vollständig aufgelöst ist und keine Spuren von dem Kupfersulfat mehr auf dem Boden liegen, wird unter kräftigem Umrühren die Ammoniaklösung zugegossen. Dabei färbt sich die Flüssigkeit kräftig dunkelblau. Die Lösung ist jetzt gebrauchsfertig, die Netze können hineingebracht werden. Das Einbringen der Netze muß schnell geschehen, da das ganze Verfahren nur 15 Minuten in Anspruch nehmen darf und bei ungleichmäßigem Hineinbringen der Netze die zuletzt in die Lösung getauchten Teile nicht mehr genug Kupfer erhalten. Von dem Augenblick, von welchem das ganze Netz von der Flüssigkeit bedeckt ist, rechnet man 15 Minuten für die Einwirkung der Lösung. Es ist dabei sehr nützlich, wenn man durch Rollen und Schütteln des Fasses die Flüssigkeit fortwährend in Bewegung erhält, damit alles gleichmäßig von der Lösung durchtränkt wird. Je besser das Netz vorher gegerbt war, desto

Digitized by Google

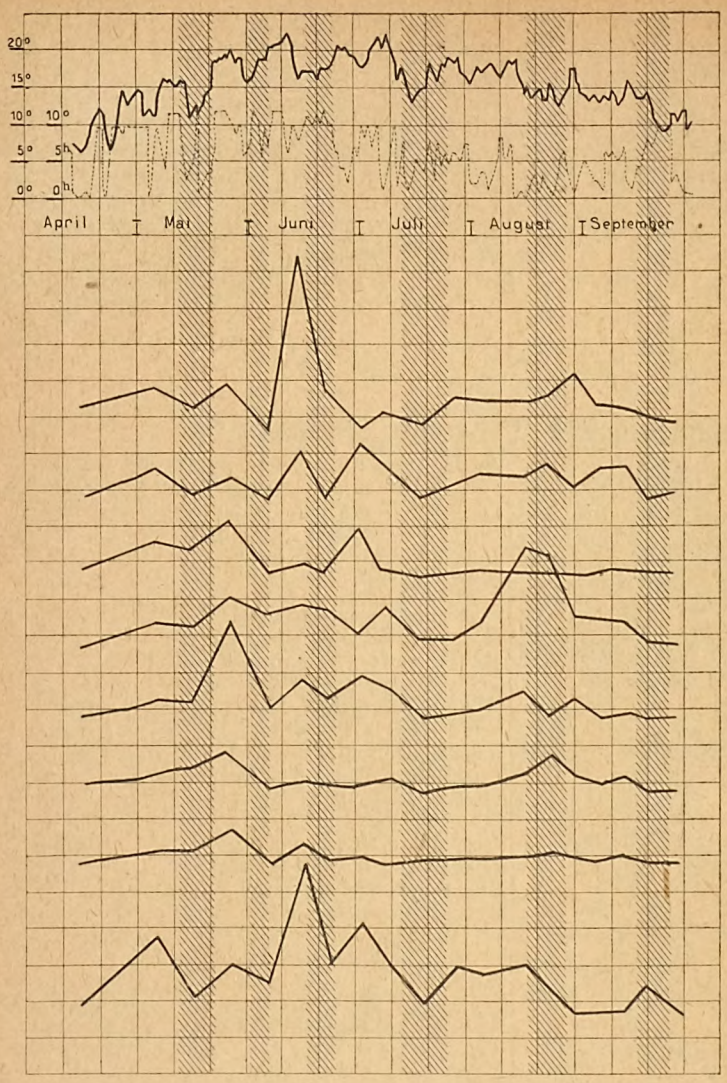


Abb. 13.

Graphische Darstellung der Mengenschwankungen des Gesamtplanktons für die Bespannungsperiode 1915 in den Teichen 2—9 im Vergleich mit der Wassertemperaturkurve (oben) und der Kurve für Sonnenscheindauer (unten). Die durchschraffierten Balken bezeichnen Perioden niedrigerer Temperaturen. (Nach Dr. Pauly.)

schnaller und vollständiger nimmt es das Kupfer auf, was man daran erkennt, daß die dunkelblaue Farbe der Lösung geringer wird und zum Schluß ganz verschwindet. Die Lösung wird schwärzlich oder braunschwärzlich, je nachdem ob das Netz mit Eichenrinde oder Katechu getränkt wird. Man nimmt also das Netz nach etwa 15 Minuten heraus und hängt es zum Trocknen auf. Nach dem Trocknen wird das Netz noch einen halben Tag in Wasser gelegt, um das stellenweise angesetzte überschüssige Kupfersalz zu entfernen. Danach wird das Netz wieder getrocknet, wenn man es nicht sogleich benutzen will. Das nachträgliche Auswässern kann wegfallen, wenn die Netze sogleich zum Fischen in strömendem Wasser benutzt werden. Wenn die blaue Farbe aus der Flüssigkeit ganz verschwunden ist, so ist sie wertlos geworden und kann weggegossen werden. Man muß dabei aber bedenken, daß Kupfersulfate giftig und für Mensch und Tier schädlich sind, wenn man sie auf irgend einem Wege auch nur in geringer Menge genießt. Auch Pflanzen können dadurch geschädigt werden. Man muß also die gebrauchte Lösung an einer Stelle ausschütten, wo sie keinen Schaden anrichten kann.

Der Wert dieser Behandlung mit Kupfersalz liegt darin, daß das Netz bedeutend länger haltbar ist und im Wasser weniger angegriffen wird. Man braucht die so behandelten Netze kaum halb so oft zu gerben, als es sonst nötig wäre. Es tritt also eine erhebliche Ersparnis an Gerbstoffen, an Arbeitszeit und an Brennmaterial ein. Ein anderer Vorteil liegt darin, daß an dem mit Kupfer behandelten Netz sich keinerlei Wassergewächse ansetzen, so daß es viel leichter sauber zu halten ist als andere Netze. St.

Kleinere Mitteilungen.

— **Abänderung der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. März 1917.** Durch Polizeiverordnung vom 16. März 1918 hat die Fischereiordnung vom 29. März 1917 folgende Abänderung erfahren:

1. In § 21 sind die Worte „dabei kann der Regierungspräsident" zu streichen und dafür die Worte zu setzen:

„Bei Seen, die im Zuge von Wasserläufen liegen, genügt jedoch die Freilassung der halben Breite des durchströmenden Gewässers. Der Regierungspräsident kann ...."

2. In § 24 ist hinter „Staknetzen" einzufügen: „Stoßhamen (Steckladen)" und hinter „Treibnetzen": „Wurfnetzen".

3. § 30 erhält hinter der Klammer anstatt der Worte „müssen bis haben" die Fassung: „dürfen die Stäbe von Gittern einen Abstand von nicht über 2 cm, Maschen eine lichte Weite von nicht über 2 cm haben".

Digitized by Google

4. In § 42 ist im vorletzten Satz hinter „Beibehaltung" einzufügen: „neben den neuen Kennzeichen".

5. In § 50 am Ende sind die Worte hinzuzusetzen:

„Auf Verlangen haben sie den Aufsichtsbeamten an Bord zu holen und wieder an Land zu bringen sowie ihm jede sonstige Hilfe zur Durchführung seiner dienstlichen Zwecke zu gewähren, namentlich auch die an Bord befindlichen Kescher zur Durchsuchung des Fischraums zur Verfügung zu stellen."

6. In § 51 ist vor dem jetzigen Inhalt als erster Satz einzufügen:

„Auf die Untersuchungen des Deutschen Seefischerei-Vereins in Küstengewässern finden die §§ 1 bis 3, 11 bis 13, 15, 17, 19, 23, 24, 28, 29, 32, 37 keine Anwendung."

7. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. April 1918 in Kraft.

— **Ein Fischerei-Institut in der Türkei** soll auf Veranlassung der Staatsschuldenverwaltung zu dem Zweck, die Fischereiabteilung zu entwickeln, jetzt begründet werden. Dieses Institut würde auch für Deutschland Wichtigkeit gewinnen. Eine doppelte Aufgabe wird, der „Deutschen Levante-Zeitung" zufolge, dieser Neueinrichtung zufallen, nämlich durch Lehrtätigkeit einen Stab von biologisch und technisch ausgebildeten Fischereibeamten zu schaffen und durch wissenschaftlich experimentelle Arbeit die Unterlage für eine neuzeitliche Ausgestaltung der Fischerei und Fischkonservenfabrikation zu legen. Nach den angestellten Untersuchungen erscheinen schon jetzt als aussichtsreiche Einzelaufgaben: die Begründung einer Hochseefischerei mit Schleppnetzen, namentlich im Schwarzen Meer, die rationelle Bewirtschaftung der großen Binnengewässer nach biologischen Gesichtspunkten und die Einführung der künstlichen Fischzucht. Von Fischereiprodukten kommen für die Ausfuhr nach Deutschland vornehmlich Delikatessen in Frage, wie die „Lakerka" genannten gesalzenen Bonito, geräucherte Makrelen, der „Butarg" genannte präparierte Rogen der Meeräsche, Tunfische in Öl, Hummer in Büchsen und andere hochwertige Produkte, die eine sorgfältige Präparation voraussetzen.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Obwohl sich die Zufuhren an den Berliner Fischmarkt gesteigert haben, werden sie doch bei weitem nicht den Bedarf decken. Es wird wie zum Weihnachtsfest eine große Schieberei werden. Die Gasthöfe werden sich für jeden Preis eindecken. Dann kommen die Kriegsschieber und Millionäre — der Rest für das Volk. Neulich wurden kleine Schollen und Elbheringe in der Halle feilgeboten. Hunderte von Frauen waren herbeigeströmt, um etwas von dem Segen abzubekommen. Viele gingen mit leeren Markttaschen heim. Gestern bekamen wir Heringe. Man hatte Elbheringe gesalzen. Der Fisch war mager, aber gemundet hat er uns wie der feinste Matjes. Wir sind damit zufrieden, wenn es nur draußen vorwärts geht und dafür sorgen unsere braven feldgrauen Jungen.

Man sieht hier in Berlin immer noch reichlich Leute, denen man die Frage vorlegen möchte, Freundchen, warum so vergnügt, wie wäre es: wenn Ew. Gnaden eine Portion Schützengraben einnehmen wollten? Ihr wohlgepflegtes Bäuchlein prädestiniert Sie wie selten dazu, man brauchte einen Panzerturm weniger. Nun kann man entweder auf eine grobe Antwort rechnen, oder der Tank klopft sich mit der flachen Hand dorthin, wo das Herz sitzen soll, und sagt mit tieftrauriger Miene: es funktioniert nicht. — Dazu sagt der Berliner: Bitte, sehn Sie mal etwas genauer nach, es wird Ihnen vielleicht in die Hosen gefallen sein. — Ick kenn ihm, jeden Abend danzt er im Klub der Dunkelmänner, da scheint es zu funktionieren. Selbstverständlich gibt es Leute, die unabkömmlich sind, sei es wegen ihrer Intelligenz oder aus einem anderen Grunde. Ob sie unersetzlich sind, ist eine andere Frage. Es laufen so viel alte Pensionäre herum, welche, so gut oder so schlecht es geht, ihr Brot vom Staat essen. Diese würden gern ein

Digitized by Google

Pöstchen annehmen. Genügt einer nicht, nehme man deren zwei. Den Klubsessel würden sie auch drücken können. Der Fischer mußte einst sein Wasser verlassen. Der Fischhändler durfte nicht daran denken, daheim zu bleiben. Wacker sind sie ins Feld gezogen — fürs Vaterland, und viele viele haben furchtlos und treu ihr Alles geopfert. Es ist das Vorgesagte durchaus nicht bös gemeint. Wer aber daheim mit dem Volke Fühlung behält, weiß zu sagen, wo der Schuh drückt. Wie heißt doch das alte Studentenlied: Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!

Der Sächsische Fischerei-Verein hatte dieser Tage eine Mitgliederversammlung, welche, wie mir berichtet wird, sehr anregend verlief. Besonders interessant war der Vortrag des Herrn Linke, Edele Krone. Seine anfänglich so glänzenden Erfolge mit der Malterer Talsperre (siehe den Bericht im vorigen Jahrgang der „Fischerei-Zeitung") sind sehr zurückgegangen; dasselbe Bild wie bei den neuen Teichen. Bei der ersten Bespannung geben sie reichliche Erträge, dann wird es immer weniger. Ein Herr Branco hielt einen Propagandavortrag für die Typha-Verwertung. Herr Geheimrat Schiemenz unterstützte Herrn Branco und bezeichnete es als erfreulich, wenn der Verlandung der Seen durch die Verwertungsgesellschaft Einhalt getan würde, ohne daß dem Fischer Kosten entständen. Das ist aber doch nicht ganz zutreffend. Die Gesellschaften wollen durchaus nicht Rohr und Schilf ausrotten. Dadurch würden sie ja auch den Ast absägen, auf welchem sie sitzen. Rohr nimmt die Typha-Gesellschaft überhaupt nicht, sie verlangt vielmehr, daß man das Rohr von dem Schilfe trenne, d. h. aussammle. Dieses ist aber bei dem Leutemangel auf dem Lande meistenteils gänzlich ausgeschlossen. Die Gesellschaft bietet für den Doppelzentner heutrockenes Schilf frei Waggon, sofern es vor dem 15. Dezember geschnitten ist, 16,10 Mk. Für Schilfrohr (eigene Bezeichnung der Gesellschaft) haben wir, so schreibt die Gesellschaft, überhaupt keine Verwendung. Wenn nun auch der Doppelzentner 16,10 Mk. kostet, so macht dies pro Zentner heutrockenes Schilf 8,05 Mk. Das hört sich viel an, und mancher wird der Meinung sein, darin liege ein großes Geschäft, dem ist aber nicht so. Unter 3 Mk. will niemand den Zentner Schilf vom Kahn aus werben. Dazu gehört natürlich das Binden des Schilfes in Garben. Weiter muß das Schilf dahin transportiert werden, wo es bequem abgefahren werden kann. Es sind mir Fälle bekannt, wo dieses unter großen Schwierigkeiten nur mit dem Kahn erfolgen kann. Dann kommt die Abfuhr zur Station. Heute verlangt man 1 Mk. pro Zentner und Kilometer. Es mag Stellen geben, wo sich die Abfuhr billiger gestaltet, es gibt aber auch Stellen, wo sich selbst für den doppelten Preis niemand findet, der die Abfuhr besorgt. Trotz des scheinbar hohen Preises wird dem Fischer oft so gut wie nichts übrig bleiben.

Für Sachsen möchte man gern einen Fischereisachverständigen, der sich ganz besonders der Teichwirtschaft zu widmen hätte. Das ist ein sehr richtiger und guter Gedanke. Mit eine Hauptaufgabe des Wanderlehrers wäre es, die Teichwirte und die Fischerei zu organisieren. Es gibt viele, die noch im Dunkeln tappen, ihnen soll Rat und Hilfe werden. Wie ich höre, ist Herr von Zehmen, Schloß Weißig, der Vater dieses ausgezeichneten Gedankens. Selbst große Vereine gibt es, welche nicht einmal einen fachwirtschaftlichen Geschäftsführer haben, nicht zu denken an einen Wanderlehrer. Da sollte doch der Deutsche Fischerei-Verein energisch an die richtigen Türen klopfen und von jedem Verein die Anstellung eines praktischen Wanderlehrers fordern. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 3. 4. bis 9. 4. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 240. Schleien, klein 270. Aale, groß 450, mittel 800. Hechte, unsortiert 270. Forellen, klein 420. Karauschen, groß 240. Barsche, groß 240. Bleie, groß 155 bis 225. Plötzen groß 95 bis 155. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 400, mittel 330. Alles in Pfennigen je Pfund.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (5. Fortsetzung). 105. — Haltbarmachung der Netze mit Kupfersulfat. 107. — Abänderung der Polizeiverordnung zum Fischereigesetz. 108. — Ein Fischerei-Institut in der Türkei. 108. — Fischmarkt. 108. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, wer en nicht befördert.

Unentgeltlicher
Ferien-Aufenthalt
wird für mittellose, verwaiste, junge Mädchen, Schülerinnen des hiesigen Ober-Lyzeums, für Juli-August gesucht. Gegenleistung: **Beaufsichtigung und Unterricht jüngerer Kinder,** Hilfe in Haus und Garten. Freundliche Angebote an
Diakonisse **Elisabeth v. Puttkamer,**
Hausmutter des Seminars der Hoffbauer-Stiftung,
Hermannswerder bei **Potsdam.**

Fischermeister,
in allen Zweigen der Binnenfischerei erfahren, sucht von sofort oder 1. Mai Stellung. Gefl. Angeb. unter **Nr. 171** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister,
selbständig, unverheiratet, für kleine, mustergültige Forellenzucht- und Mast-Anstalt zum 1. April oder 1. Mai **gesucht.** Derselbe muß nebenher auch in der Landwirtschaft tätig sein. Nur ganz militärfreie Leute, eventuell auch Kriegsinvaliden, wollen ihr Angebot über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften an **Carl Maaßen,** Hofl., **Düsseldorf,** richten. (172

3–4 Prozentfischer
(Aalsticker) für den großen, sehr aalreichen Cummerower See **sucht** (161
Fritz Glasow, Großfischerei,
Cummerow b. Grammentin i. Pomm.
T. Nr. 5.

Für unser **Rittergut Gr.-Teuplitz,** Lausitz., ca. 800 Morgen groß, davon 400 Morgen Karpfenteich, Rest Acker und Wiese, **suchen** wir für bald, da jetziger Stelleninhaber verstorben, einen
selbst. Gutsfischerei-Verwalter
mit nachweisl. Erfahrung in Karpfen- u. Schleienzucht. Angebote an
Gräfl. v. Brühl'sche Hauptverwaltung,
Pförten, Lausitz. (174

Fischer,
verh., mit Landwirtschaft vertraut, für meine 600 Morgen zusammenliegenden Landseen **sofort gesucht.** Dauernde Vertrauensstellung. Nur zuverlässige Leute wollen ausführl. Berichte einsenden. Bedingung eigenes Netzzeug.
Robert Werner, Seegut „Margaretenhof", Post Schönwalde, Kr. Neustadt, Westpr.

Digitized by Google

See-Verpachtung.

Vom 1. Juli 1918 ab soll die Fischereinutzung auf dem der freien Standesherrschaft Lieberose N.-L. gehörigen großen Schwielochsee meistbietend auf die Dauer von 15 Jahren verpachtet werden.

Größe des Sees 3932 Morgen.

Der Zuschlag soll am

30. April cr.

im Geschäftszimmer des Forstamtes stattfinden. Angebote sind zu richten an das

(150 **Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.**

Größere Posten

einsömmerige Karpfen,

8 bis 12 Zentimeter lang,

hat noch abzugeben

169 **Rttgt. Deutschbaselitz b. Kamenz, Sa.**

20000 Stück 9 bis 12 Zentimeter lange Satzschleien,
20000 Stück 12 bis 15 evtl. bis 20 Zentimeter lange Satzschleien,
10000 Stück 4 bis 8 bis 10 Zentimeter lange Satzschleien,

Tausend 35 Mk., gibt ab (166

Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Laich-Karpfen, Schleien und Goldorfen

gibt ab (151

O. Petzsch, Fischzucht,
Lohe b. Eschede.

Zur Frühjahrslieferung empfiehlt Ia. schnellwüchsige (384

1sömmer. Gal. Karpfen

Standesherrschaft Fürstlich Drehna, N.-L.

Karpfen,

einsömmerig, 6—10 cm, gibt ab zu ermäßigten Preisen die 158)

von dem Borne'sche Fischerei,
Berneuchen Nm.

Einsömmer. Spiegelkarpfen

verkauft (177

G. v. Wulffen'sche Verwaltung,
Wüsten-Jerichow b. Burg, Bez. Magdeburg.

Ia. eins., schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Besatzkarpfen

hat noch abzugeben (144

Gräflich **v. Garnier'sche** Teichverwaltung,
Turawa O.-S.

Besatz masurischer Riesenschleien.

2000 Schock 1sömmer., 3—7 cm lang, à Schock 1,20 Mk.
1000 Schock do., 7—11 cm lang, à Schock 6 Mk.

Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht. Ab Station **Pawlowitz,** Kreis **Pleß.** Nachnahme. ((85

Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben

Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds
Oldenburg i. Gr. (110

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz,** Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12, 10—15 cm lang,

1sömmerige Schleien,

4—8 cm lang. (18

Carl Zschätzsch, Großenhain.

Die **von Vahl'sche Fischerei-Verwaltung Mildenau** b. **Sorau, N.-L.,** hat zur Frühjahrslieferung abzugeben:

Große Posten 1sömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegelkarpfen, masurische Schleien, Laichkarpfen und Laichschleien.

108

---

zur Frühjahrslieferung gibt ab: Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**

Preisliste frei.

88) **W. Blume.**

1000 Schock

einsömmerige Besatzschleien

gibt ab zur Frühjahrslieferung, Schock à **3,50 Mk.,**

Gräfl. Saurma-Jeltsch'sche Güterverwaltung,
167) **Beckern,** Kr. **Ohlau.**

Bei Abnahme von größeren Posten Preisermäßigung.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Satz-Aale,

25—35 cm lang, 1000 Stück 70 Mk., 500 Stück 40 Mk., gibt ab (153

Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Zweisömmerige Satzschleien

sowie 1sömm., schnellwüchsige, galizische

Satzkarpfen

hat noch abzugeben (178

Teichwirtschaft Koselitz,
Post **Wülknitz, Sa.**

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften, zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Größere Teichwirtschaft oder Fisch-Großhandlung

von kapitalkräftigem Käufer zu **kaufen gesucht.** Angebote unter **Nr. 170** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

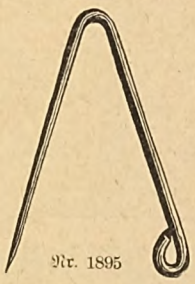
Fischereigrundstück

mit etwas Land, Wasserfläche 600 bis 1000 Morgen, zu **kaufen gesucht.** Angebote erbittet (176

Joh. Walter, Briesen, Wpr.

H. Stork, München,

Angelgeräte-Fabrik,
Residenzstraße 15,
empfiehlt



Aalhaken

ohne Widerhaken
aus bestem Stahl.

Gebrauchte, gut erhaltene **Fischtransportkannen** aus verzinktem Blech, 20 bis 100 Liter Inhalt, **kauft** (173

H. Kamprath, Altenburg (S.-A.).

Wegen Aufgabe der Fischerei verkaufe ich billigst ein

fast neues Zugnetz,

110 Meter jeder Flügel lang, Tiefe 6 Meter,

12 gute Aalreusen und 7 Maränenstellnetze,

Maschenweite 22 mm. (180

Zu erfragen bei

F. Vollert, Fischereipächter,
Lütjensee in Holstein.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Digitized by Google

Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

Herzogliche Teichverwaltung Primkenau.

147

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Petschau.** Fernsprecher: Petschau 52. (1

Fischzucht Eichgraben bei Zittau.

50 000 1sömmer. Satzkarpfen, 9 bis 15 Zentimeter,

abzugeben. Verkauf nur selbstgezüchteter Fische. Frühjahr 1918 alles geräumt.

157) **Wobst, Zittau i. Sa.,** Prinzenstraße 16.

Ganz neu verbesserte Hand-Nähahle

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk. **4,50,** 2 St. **8,50,** 1 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania"**, Schiltigheim-Straßburg **77.**

Leicht geteerte zweifache

Hanfschnur

für Fischereizwecke, hat preiswert abzugeben

Johannes Deckelmann,

Hamburg 11. (149

Jeder darf Rad fahren

ohne Erlaubnis mit **Spiralfeder-Radbereifung,** bester **Gummi-Ersatz,** fast für jedes Fahrrad nur 7,75 Mark das Stück. Beschreibung kostenlos, (142

Willi Kraus, Berlin O 201,

Andreasstraße 22/1.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Kreb- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(13)

Verband der Fachpresse Deutschlands E. V.

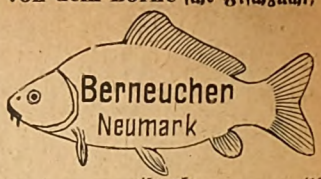
Schutz Industrie Handel und Gewerbe

Zeichnet Kriegsanleihe

Vereinigt 1000 Fachzeitschriften.

---

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Spiegelkarpfen,

fast ganz ohne Schuppen, edle Zucht, einsömmerige von 6—12 cm, unsortiert, à 1000 Stück 110 Mk., zweisömmerige Schleien, keine unter 8 cm, gibt in größeren Posten ab Karpfenzüchterei im Urwald Gr.-Jamno bei Forst, Kr. Sorau i. L.

168) **Heinrich Kloß.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Große Posten erstklassige

Hechtbrut,

bester Seen- und Teichbesatz liefert im Frühjahr (April) (162

Wilhelm Hopke jr., Fischzucht.

Zilkendorf, Bez. Frankfurt (Oder).

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 15. **Neudamm, 14. April 1918.** **Bd. 21**

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule, und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Fortsetzung.)

Wir sehen nun deutlich, daß in sämtlichen Teichen diese Kälteperioden sofort mit einem Absinken der Planktonproduktion verbunden sind, selbst wenn ihre Dauer nur wenige Tage beträgt, daß anderseits einem Ansteigen der Temperatur alsbald ein Höhepunkt in der Planktonentwicklung folgt. Im Frühjahr und Frühsommer bis Ende Juli ist die Erscheinung ausgeprägter als im Hoch- und Spätsommer, wo sich die allgemeinen Wassertemperaturen mehr ausgeglichen haben und auch überhaupt keine so intensive Planktonentwicklung mehr stattfindet. Verfolgen wir die Erscheinung bei den einzelnen Arten der Planktonwesen, so sehen wir, daß sie bei den wichtigsten tierischen Formen sich ebenfalls im Einzelnen ausprägt (Hüpferlinge, Rädertiere) (vgl. Abb. 14 und 15), während die Planktonpflanzen, vor allem die Diatomeen mit ihrem Herbstmaximum, lange nicht so ausgesprochen auf die für sie maßgebende Sonnenscheinkurve reagieren (vgl. Abb. 16 und 17). Diese Beobachtung führt uns gleich auf einen Punkt, der hier ebenfalls erwähnt werden muß, da er zur Erklärung der verschiedenartigen Wirksamkeit von Salpeter und Ammonsulfat auf Plankton und Bodenfauna beitragen kann. Schon Hofer hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Düngerwirkung auf die tierische Fischnahrung, die Kleintiere, selbstverständlich immer nur eine mittelbare ist. Diejenigen Lebewesen, die wir durch Düngung direkt beeinflussen können, sind ausschließlich die Pflanzen, und zwar, wie aus den Versuchen von Haempel und Neresheimer hervorgeht, durch Wasserdüngung nur die niederen Pflanzen und einen Teil der unter-

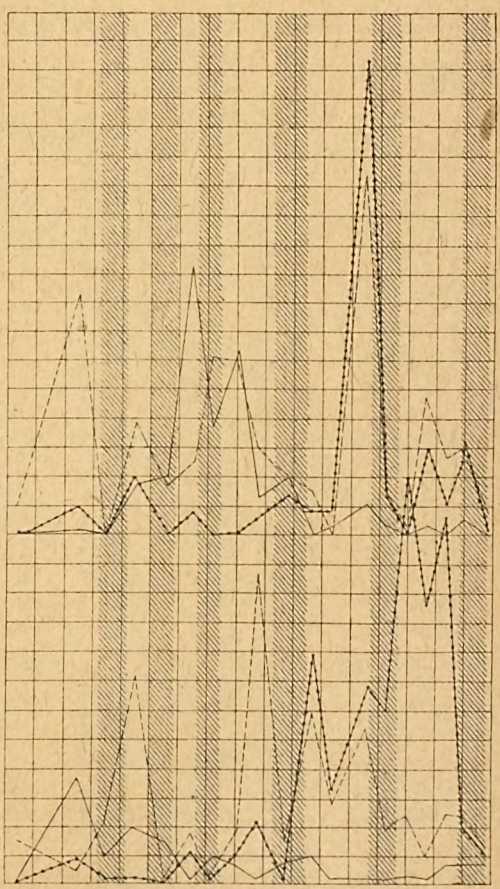


Abb. 14.

Die gleiche Darstellung wie Abb. 13, bezogen auf die Einzelgruppen der Wasserflöhe (durchlaufende Linie), Hüpferlinge (unterbrochene Linie) und deren Jugendformen (Nauplien) (punktierte Linie) für die Teiche 9 und 10, unteres Drittel. Die schraffierten Balken entsprechen wieder den Temperaturniederungen. (Nach Dr. Pauly.)

Digitized by Google

getauchten Wasserflora, während die höhere Flora, entsprechend ihren andersartigen Ernährungsverhältnissen, ausschließlich der Bodendüngung zugänglich ist. Man hat sich nun vielfach die Abhängigkeit der Tierformen von den niederen Pflanzen in der Weise vorgestellt, daß man annahm, die Planktonpflanzen dienten der Menge der Planktontiere zur Ernährung, und das gesamte Plankton gäbe seinerseits in lebendem und abgestorbenem Zustande das Nährmaterial für die Ufer- und Bodenfauna ab. Diese Anschauung hat bereits, was die Bodenfauna anbetrifft, dank genauerer Forschungen revidiert werden müssen. Wir haben unter der gröberen Wasserfauna, gerade in flacheren Gewässern nur wenige echte Schlammfresser und noch weniger solche Formen, die sich von tierischem oder pflanzlichem Plankton nähren; die meisten, vor allem die Hauptvertreter der großen Gruppen der Krebstiere (Wasserassel), der an Pflanzen lebenden Zuckmückenlarven und der Eintagsfliegenlarven, leben von den auf dem Boden, den abgestorbenen oder frischen Pflanzenteilen festsitzenden Rasen niederer seßhafter Algen, die sie abweiden, sind also von dem eigentlichen Planktonbestand in ihrer Ernährung weitgehend unabhängig. Ferner ist aber anderseits neuerdings festgestellt worden, daß die Planktontiere ihrerseits keineswegs direkt von dem sogenannten pflanzlichen Netzplankton abhängig sind, d. h. von den Wasserblüte bildenden Algen und den größeren Diatomeen, die man im Planktonnetz fängt, sondern von dem sogenannten Zwergplankton, winzig kleinen, einzelligen Algen und Geißeltierchen, die selbst durch die Maschen des feinsten Planktonnetzes noch durchschlüpfen und nur durch Zentrifugieren kleiner Wassermengen quantitativ erhalten werden können. Es konnte auch nachgewiesen werden, daß die größeren tierischen Planktonten, wie die Wasserflöhe und Hüpferlinge, in ihrer Mengenentwicklung mit diesem Zwergplankton parallel gehen (vgl. Schädel, Produzenten und Konsumenten im Teichplankton), nicht aber mit dem gröberen Algen- und dem Diatomeenplankton.

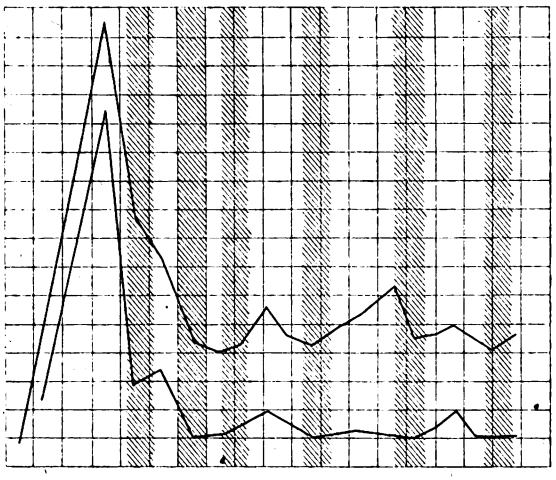


Abb. 15.

Die gleiche Konstruktion für eine Form mit ausgesprochenem Frühjahrsmaximum (Rädertiere). (Teiche 6 und 7.) (Nach Dr. Pauly.)

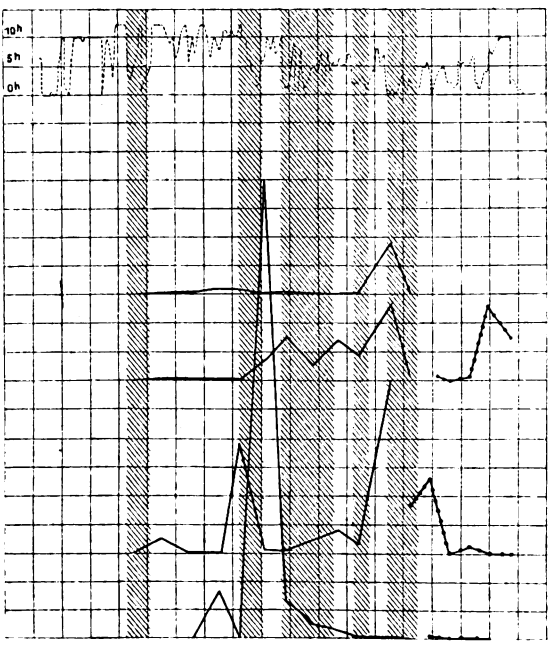


Abb. 16.

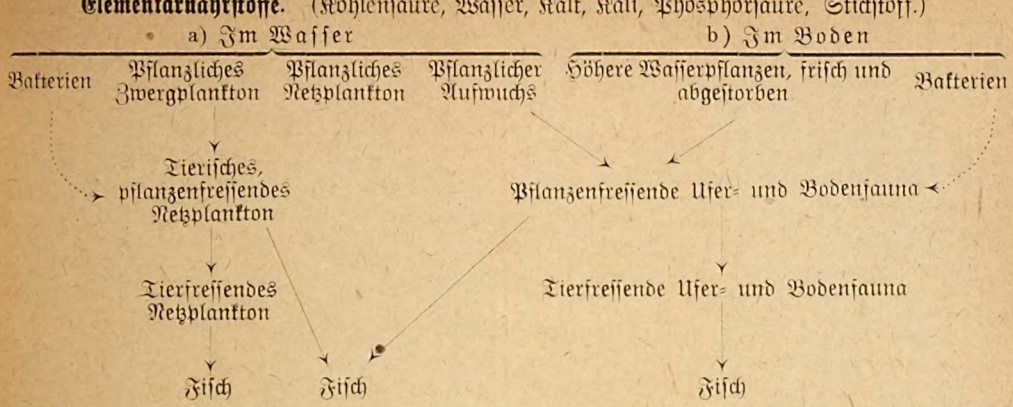
Die gleiche Konstruktion wie Abb. 14 für eine Gruppe pflanzlichen Netzplanktons (Volvox) mit übergezeichneter Kurve für Sonnenscheindauer. Die durchschraffierten Balken bezeichnen Gebiete verminderter Sonnenbelichtung. (Teiche 9, 11, 18, 15.) (Nach Dr. Pauly.)

Es hat sich ja überhaupt immer mehr gezeigt, daß wir uns in unseren Süßwasserbecken die einzelnen Lebensbereiche nicht in direkter Abhängigkeit voneinander vorstellen müssen, sondern in der Form einer Anzahl von parallelen Ketten, die zwar unter gemeinsamen Allgemeinbedingungen stehen können, sich aber nicht gegenseitig zu bedingen brauchen.

Wir werden uns von dem Ernährungsstoffwechsel eines Teiches im allgemeinen etwa folgendes Schemabild (siehe S. 115) machen können.

Diese Abhängigkeitsverhältnisse, die sich freilich in der Natur nicht so rein darstellen, wie im Schema, erklären einerseits, warum eine Düngung, die beispielsweise in der Hauptsache auf das pflanzliche Kleinplankton wirkt, wie es beim Salpeter zu sein scheint, sich trotzdem auch im

Digitized by Google



zweiten Düngungsjahr nicht entsprechend in einer Zunahme der Gesamtproduktion des Teiches zu äußern braucht, wie es bei einer direkten Abhängigkeit der höheren Tierwelt vom Plankton doch sein müßte. Anderseits werden wir auch hier wieder auf die Wichtigkeit der biologischen Faktoren geführt, da ohne weiteres ersichtlich ist, daß eine Düngung, die in einem Planktonteich" den Fischfleischertrag günstig beeinflussen kann, in einem flachen, pflanzenreichen Teich mit vorwiegender Bodenfauna unter Umständen versagen muß und umgekehrt. Die so sehr widersprechenden Ergebnisse der praktischen Düngungsversuche hängen sicherlich mit dieser Verschiedenheit der ausschlaggebenden biologischen Grundfaktoren zusammen. (Fortsetzung folgt.)

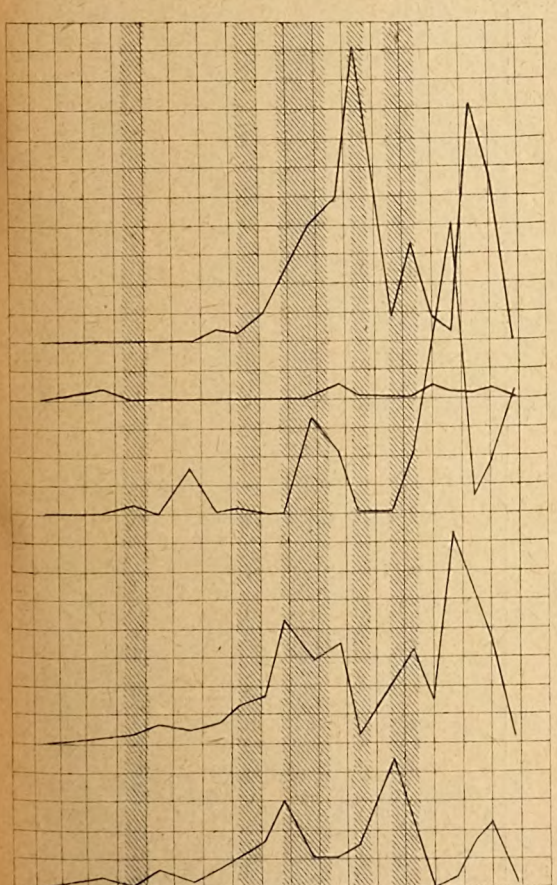


Abb. 17.

Dieselbe Konstruktion wie Abb. 16 für die Gruppe der größeren (Netz-)Plankton-Diatomeen (Kieselalgen). (Teiche 9, 11, 13, 15, 18.) (Nach Dr. Pauly.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Bezug von Aalbrut.** Unter Mitwirkung des Herrn Reichskommissars für Fischversorgung organisieren die Flußfisch-Handelsgesellschaft und der Deutsche Fischerei-Verein den Bezug von Aalbrut aus dem Scheldegebiet. Der Preis kann noch nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ebenso können keine festen Zusagen bezüglich der Erfüllung einlaufender Bestellungen gegeben werden, da es noch nicht feststeht, welche Mengen von Aalbrut verfügbar sein werden. Bestellungen auf Aalbrut müssen sofort bei der unterzeichneten Stelle oder den uns angeschlossenen Landes- und Provinzial-Fischereivereinen eingereicht werden, woselbst auch Näheres über die Preise mitgeteilt wird. Die Lieferung erfolgt wieder wie in früheren Jahren über Hamburg.

Berlin W 10, den 5. April 1918.
Königin-Augusta-Straße 21.
Deutscher Fischerei-Verein.
Der Generalsekretär: Dr. Buschkiel.

— **Befischung brachliegender Gewässer.** Der Reichskommissar für Fischversorgung in Berlin hat die Vermittlung der Befischung solcher Gewässer, zu deren Befischung es an Geräten, Arbeitskräften usw. mangelt, in die Wege geleitet, nachdem sich eine Anzahl von Berufsfischern aus allen Teilen des Reiches dazu gemeldet hat. Besitzer derartiger Gewässer werden aufgefordert, sich unverzüglich beim Reichskommissar unter Angabe der in Frage kommenden Verhältnisse zu melden.

— **Eichenrinde zur Haltbarmachung der Netze.** Da man angesichts der Knappheit an den im Frieden haupt-

Digitized by Google

sächlich gebrauchten Gerbstoffen für die Haltbarmachung der Netze auch in Deutschland sich vielfach nach anderen Mitteln für die Haltbarmachung umsieht, so dürften einige Angaben über die Verwendung der Eichenrinde erwünscht sein, wie sie in niederländischen Fachblättern veröffentlicht werden. In den Niederlanden hat man früher die Eichenrinde sehr viel gebraucht, doch war man in neuerer Zeit davon abgekommen. Manche alten Fischer hatten allerdings sich von dem altbewährten Mittel nicht trennen können und hielten dieses für besser als die meisten neuen Präparate. Gegenwärtig ist Eichenrinde wieder das in den Niederlanden am meisten gebrauchte Mittel, obgleich man für seine Verwertung viel Brennstoff braucht, der besonders knapp und teuer ist. Die Eichenrinde wird zu einem möglichst feinen Pulver gemahlen oder gestoßen. Je feiner die Rinde gemahlen ist, desto besser und gründlicher wird der darin enthaltene Gerbstoff auf das Netzwerk übertragen. Man nimmt auf 10 Liter Wasser ungefähr 1½ kg Eichenrinde, doch genügt auch eine geringere Menge, namentlich wenn man zum Bebrühen der Rinde die Flüssigkeit verwendet, die vom vorhergehenden Tränken der Netze übrig geblieben ist. Man soll jedenfalls nach Ansicht der alten Fischer die übriggebliebene Flüssigkeit aufbewahren, weil dadurch die Netze besonders gut werden und eine sehr dunkle Farbe erhalten. In dem Kessel, der zu dem Tränken benutzt wird, soll zunächst das Netzwerk aufgeschichtet werden, worauf man dann die Eichenrinde hinaufschüttet und gut verteilt. Darauf kommt wieder eine Schicht Netze und eine Schicht Eichenrinde, und so fort, bis der Kessel gut gefüllt ist. Das Ganze wird dann mit Wasser übergossen und soll zwei bis drei Tage stehen bleiben, damit die Netze gut durchziehen. Danach soll der Kessel sieben bis acht Stunden auf dem Feuer stehen und sein Inhalt durchkochen. Nun soll das Ganze noch eine Woche zugedeckt stehen bleiben, wobei man den Inhalt möglichst lange warm erhalten soll. Auf diese Weise nimmt das Tränken der Netze zehn bis zwölf Tage in Anspruch, doch soll dadurch der Gerbstoff am besten von den Netzen aufgenommen werden. Dieses Verfahren ist sehr viel umständlicher als mit den modernen Mitteln, die dafür allerdings auch wohl nicht so lange vorhalten wie Eichenrinde. Bei Netzen, die man nicht lange aus dem Betrieb entbehren kann, läßt sich das Verfahren auch abkürzen. Sie werden sofort nach dem Einpacken in den Kessel gekocht, worauf man durch einen in dem Kessel angebrachten Krahn die überschüssige Flüssigkeit ablaufen läßt. Dann kann der Kessel mit dem Netzwerk noch ein bis zwei Tage stehen; das Netzwerk ist also unter Umständen in zwei Tagen wieder benutzbar. St.

— **Die Frühjahrsschonzeit für Fische** ist in allen offenen Gewässern des Regierungsbezirks Posen für das Jahr 1918 aufgehoben.

Personalien.

Für Verdienste um die Fischversorgung wurde den Herren **A. Alexander,** Geschäftsführer der Flußfischhandelsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Landesökonomierat **Büttner** in München, Geh. Regierungsrat Dr. **W. Dröscher** in Schwerin, Geh. Regierungsrat Dr. **P. Schiemenz** in Friedrichshagen, Dr. **Smolian** in Berlin das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Aus den Vereinen.

— **Der Verband der Fischer für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen** hielt in Merseburg am 17. März eine Versammlung unter dem Vorsitz des Obermeisters Albert Mundt, Weißenfels, ab. Es waren Berufsfischer aus Schönebeck, Könnern, Lettin, Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg a. S. und Umgegend erschienen. Den Verhandlungen wohnten auch Kgl. Baurat Mierau aus Magdeburg, Oberfischmeister der Provinz Sachsen, und der Geschäftsführer des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und Anhalt Dr. Kluge, Magdeburg, bei, die aufs freundlichste vom Vorsitzenden begrüßt wurden und sich auch mehrfach an den Besprechungen beteiligten. Die Versammlung faßte nach einem Referate des Vorsitzenden den Beschluß, beim Herrn Reichskommissar dahin vorstellig zu werden, daß die jetzt von den Beziehern erhobenen drei Prozent zu den Verwaltungskosten des Ausschusses für Fischereibedarf wieder wegfallen, da sie als eine gewisse Härte bei den so erheblich gestiegenen Materialienpreisen empfunden werden. Eine eingehende Behandlung erfährt die Wörmlitzer Durchstich-Angelegenheit, worüber noch eine besondere Kommission beraten wird. Die Garn- und Netzversorgung in der Kriegszeit durch den Ausschuß für Fischereibedarf wird eingehend erörtert, und werden auch die Ursachen der verzögerten Belieferungen besprochen. Nach den neuesten Anordnungen sollen nur Berufsfischer beliefert und eingehende Anträge um 50 aufs Hundert beschränkt werden. Vertrauensmann für die Provinz Sachsen ist Kgl. Baurat Mierau in Magdeburg, an den auch die Lieferungsanträge zu schicken sind. Vom Reichskommissar für Fischversorgung ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, die die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische vom 1. April d. Js. an betrifft. Die Versammlung gibt zu ihnen gutachtliche Äußerungen ab und bezeichnet als angemessene Preise z. B. für Aale im Gewicht von 500 g und darüber 5 Mk., von 250 bis unter 500 g 4,50 Mk. und unter 250 g 3 Mk. für ein Pfund Reingewinn. Diesen für größere Städte geltenden Preisen stehen entsprechend für die Kleinstädte und das flache Land gegenüber: 4,50 Mk., 4,00 Mk. und 2,75 Mk. Für größere Karpfen wurden 2,25 Mk. bzw. 1,90 Mk., für Hechte 2,50 Mk. und 2,30 Mk., für Schleien 2,50 Mk. und 2,20 Mk. als Pfundpreise angenommen. Es wurden wieder verschiedene Klagen über die Verunreinigung der Saale und Luppe durch Fabrikabwässer geäußert, wodurch der Fischerei erhebliche Schäden zugefügt werden. Mit besonderer Genugtuung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß auf behördliche Anordnung hin eine Lattenfischerei aufgehoben sei. Es werden aus verschiedenen Gegenden Wahrnehmungen über das massenhafte Auftreten von Wildenten geäußert, so daß deren Verminderung im Interesse der Fischerei dringend erwünscht ist. Es soll der Behörde die Frage unterbreitet werden, ob nicht den Pächtern von fiskalischen Fischgewässern die Ausübung der Wasserjagd mit eingeräumt werden kann. Interessant war die Mitteilung des Fischermeisters Großmann, Schönebeck, daß innerhalb seiner Fischereistrecke 25 bis 30 Biber hausen. In den Vorstand wurde Herr

Digitized by Google

Mundt aus Weißenfels wieder- und Herr Birnstiel, Durrenberg, neugewählt. —m.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 6. April 1918.

Der Satzkarpfenmarkt ist in diesem Jahre bezüglich der Einsömmerigen gut. Diese Karpfen sind nicht nur gesund, sondern auch groß. Es gibt Karpfen, die 23 cm und darüber messen. Die Zweisömmerigen lassen dagegen viel zu wünschen übrig. Wie sich der Sommerabwuchs gestalten wird, bleibt abzuwarten. Es ist nichts besonderes Gutes zu hoffen, ein warmes Frühjahr ist gewöhnlich ein schlechtes Karpfenjahr.

Das Hechtabstreichen ist gut vonstatten gegangen. Die Männchen waren nicht so selten als im Vorjahre. Meines Erachtens wird die künstliche Vermehrung der Hechte viel zu wenig betrieben. Die Hechtbrut entschlüpft durch die Maschen des Korbes oder durch das Wacholderreisig. Die Brut kommt je nach der Wärme früher oder später aus. Es ist durchaus nicht nötig, daß das Wasser besonders warm wird. Nicht allzuselten kommt es vor, daß Hechte sogar unter Eis streichen. Es ist also gewissermaßen der Hecht ein Winterlaicher, obwohl man ihn zu den Sommerlaichern rechnet.

Den Zander kann man auch künstlich ausbrüten. Hübner hat dieses vorzüglich ausgeführt. Der Deutsche Fischerei-Verein hat ihm diese Leistung mit einer goldenen Uhr anerkannt. Man kann in kleinen Teichen auch den Zander züchten, was oft gut gelingt. Man setzt auf zwei Milchner einen Rogner. Die Erfolge sind zumeist gute. Freilich bleiben die Zander im ersten Sommer recht klein. Außer Zander kann man noch Goldorfen abstreichen. Dieses gelingt gewöhnlich sehr gut. Doch besser gelingt noch die natürliche Befruchtung. Auch Roddow, Plötzen und sonstige Weißfische lassen sich leicht aus natürlichem Laich vermehren.

Der Hecht ist unser schnellwüchsigster Fisch. Es ist durchaus nicht selten, daß der Hecht im ersten Sommer bis ½ Pfund und darüber schwer wird. Sogenannte Brathechte wurden zur Friedenszeit besser bezahlt als große. Heute gelten zehnpfündige so viel als Brathechte. Zur Laichgewinnung setzt man Rogner und Milchner so lange allein, bis dieselben vollständig laichreif sind. Dann streicht man erst die Rogner (Weibchen) ab, dann die Männchen. Vermittels einer Federpose rührt man die männlichen und weiblichen Produkte gründlich durcheinander. Diese Befruchtung nennt man die trockene. Die nasse Befruchtung wird wie folgt gehandhabt. Man nimmt Wasser, und zwar aus demjenigen Wasser, welches die Hechte aufnehmen soll, rührt den Rogen darin gründlich durcheinander, streicht die Milch darüber und rührt wieder durcheinander. Nun nimmt man einen flachen Korb. In diesen bringt man eine Rasenschicht, auf welche man die befruchteten Eier gießt. Diese heften sich auf den Rasen und kleben hier fest. Nötig ist es, den befruchteten Samen zu bedecken, entweder mit einem Netz oder mit Wacholder. Man macht eine sogenannte Puppe, ähnlich wie der Arnimsche Kleereiter. Diese wird mit Wacholder behängt. Haben die Fische daran abgelaicht, so kann man die mit den Eiern besetzten Wacholderzweige zerkleinern und in Teiche verteilen. Die Plötzenbrut gedeiht in den Teichen gewöhnlich gut.

Der Osterfischmarkt ließ recht viel zu wünschen übrig. Vorgestern war eine Vollsitzung der Flüggeschen Fischförderung. Das Programm der Vollsitzung ist nicht bekannt geworden. Wie ich höre, will man Aalmontee (Glasaale) und später auch Aalsetzlinge einführen. Nanz geht nach Dänemark. Der Name bürgt uns dafür, daß die Sache praktisch und gut ausgeführt wird. Die Kleesche Schilfschneidemaschine wird in diesen Tagen auf einem See bei Erkner öffentlich vorgeführt. Regenbogenforellen-Eier sollen nun auch aus einem neutralen Lande eingeführt werden.

Krabben kosteten vor dem Kriege wenige Nickel das Pfund. In Cuxhaven und auf Helgoland bekam man die Portion frisch gekocht aus dem Topf

Digitized by Google

zu 0,25 Mk. (½ Pfund). Heute verlangt man dem Konsumenten 3,50 Mk. pro Pfund ab. Warum? Ist das Geld soviel billiger geworden oder die Ware soviel knapper? Der kleine Rentner bekommt keine höheren Zinsen, obwohl er das Zehnfache aufwenden muß, um zu leben. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 10. 4. bis 16. 4. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 240. Schleien, groß, klein 270. Aale, groß 450, mittel 400. Hechte, unsortiert 270. Forellen, klein 820. Karauschen, groß 240. Barsche, groß 240. Bleie, groß 225. Plötzen groß 155. — Fische in Eisverpackung nicht notiert. Alles in Pfennigen je Pfund.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 4. Vernichtung der Typha. In den großen Fischteichen der hiesigen Begüterung muß zur Verhütung der Versandung das an flachen Stellen wachsende Schilfrohr (Rohrkolben, Typha) möglichst vernichtet werden, da die Werbung zu Streu- oder Futterzwecken bzw. zur Fasergewinnung und Nutzung durch Wollindustrie viel zu beschwerlich und kostspielig wird und deshalb kaum in Frage kommen kann. Wird das Absterben der Pflanze sicherer herbeigeführt durch Abmähen unter Wasser im jugendlichen Zustand im Mai/Juni oder in der Blüte, also im Juli/August? Es besteht ja die Ansicht, daß der Rohrkolben nur zum Absterben zu bringen sei durch Abmähen unter Wasser im Mai/Juni, da zu dieser Zeit die durch das Wasser in die frische Schnittwunde eindringenden Fäulniserreger das Absterben herbeiführen, während durch das spätere Abmähen im Juli/August das Gedeihen der künftigen (nächstjährigen) Vegetation und dadurch auch die langsame Verlandung der Fischteiche geradezu gefördert wird, da die Pflanze während des Sommers die für die nächstjährigen Triebe erforderlichen Reservestoffe ansammeln konnte. Ist diese Ansicht zutreffend?

Antwort: Durch Abmähen im Mai/Juni zur Zeit der Sonnenwende unter Wasser wird hauptsächlich das Teichrohr (Phragmites communis) vernichtet, während Schilf (Typha latifolia und Typha augustifolia), Kalmus (Acorus calamus), Binse (Juncus glaucus), Wasserschierling (Cicuta virosa), die Seggenarten (Carex), der Sumpfschachtelhalm (Equisetum palustre und E. limosum) usw. viel zäher und widerstandsfähiger sind und kurze Zeit nach dem Abmähen wieder weiter wuchern. Der Preis für das Schilf, auch Rohrkolben, Schmakeduzie, Bullenpäsel oder wie es sonst noch im Volke bezeichnet wird, ist allerdings in letzter Zeit bis auf neun Mark für den Zentner gestiegen. Das ist meines Erachtens bei den heutigen Löhnen aber auch noch zu wenig. Wenn man schließlich auch mit dem Preise auskommen würde, so fehlen die Leute, die im Wasser mähen wollen und können! Herr Klee, der Geschäftsführer von der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, Berlin, Behrenstraße 65, hat eine Mähmaschine mit Motorantrieb und Elevator konstruiert, welche die harte Flora in den Teichen mäht und vermittelst Elevator hochzieht. Bitte wenden Sie sich an genannten Herrn. Leiden die Teiche aber sehr an Verlandung, so empfiehlt sich die John Fowlersche Erdschaufel (Teichreiniger), die auch unter Wasser arbeitet. Sind Sie im Besitz einer Dampfpflugmaschine, so können Sie mit dem Fowlerschen Teichreiniger mit verhältnismäßig geringen Kosten die Teiche wirklich gut reinigen. Auch ein Dampfkultivator tut sehr gute Dienste. Die ausgerissene harte Flora kann im Teiche liegen bleiben und auch verwertet werden. Ich bin gern bereit, Ihnen kostenlos Näheres über die gründliche Vernichtung der harten Flora, wie überhaupt der Teichreinigung brieflich mitzuteilen. Auch über die vielseitige Verwertung der harten Flora kann ich Ihnen Auskunft geben.

Fischereidirektor a. D. Heyking.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (6. Fortsetzung). 113. — Bezug von Aalbrut. 115. — Befischung brachliegender Gewässer. 115. — Eichenrinde zur Haltbarmachung der Netze. 115. — Aufhebung der Frühjahrsschonzeit für Fische in Posen. 116. — Personalien. 116. — Aus den Vereinen. 116. — Fischmarkt. 117. — Briefkasten. 118. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 45 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen ꝛc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Für unser Rittergut Gr.-Teuplitz, Lausitz, ca. 800 Morgen groß, davon 400 Morgen Karpfenteich, Rest Acker und Wiese, suchen wir für bald, da jetziger Stelleninhaber verstorben, einen

selbst. Gutsfischerei-Verwalter

mit nachweisl. Erfahrung in Karpfen- u. Schleienzucht. Angebote an
Gräfl. v. Brühl'sche Hauptverwaltung,
Pförten, Lausitz. (174

3–4 Prozentfischer

(Aalsticker) für den großen, sehr aalreichen Cummerower See sucht (161
Fritz Glasow, Großfischerei,
Cummerow b. Grammentin i. Pomm.
T. Nr. 5.

Fischmeister,

selbständig, unverheiratet, für kleine, mustergültige Forellenzucht- und Mast-Anstalt zum 1. April oder 1. Mai gesucht. Derselbe muß nebenher auch in der Landwirtschaft tätig sein. Nur ganz militärfreie Leute, eventuell auch Kriegsinvaliden, wollen ihr Angebot über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften an **Carl Maaßen**, Hofl., Düsseldorf, richten. (172

Jüngerer Fischermeister,

ledig, militärfrei, sucht Stellung. Seen von 100—500 Morgen bevorzugt. Gefl. Angebote unter **Nr. 189** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischer,

verh., mit Landwirtschaft vertraut, für meine 600 Morgen zusammenliegenden Landseen **sofort gesucht.** Dauernde Vertrauensstellung. Nur zuverlässige Leute wollen ausführl Berichte einsenden. Bedingung eigenes Netzzeug.
Robert Werner, Seegut „Margaretenhof", Post Schönwalde, Kr. Neustadt, Westpr.

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds
Oldenburg i. Gr. (110

Digitized by Google

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Besatz masurischer Riesenschleien.

2000 Schock 1sömmer., 3—7 cm lang, à Schock 1,20 Mk.
1000 Schock do., 7—11 cm lang, à Schock 6 Mk.
Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht. Ab Station **Pawlowitz**, Kreis **Pleß**. Nachnahme. ((85
Teichwirtschaft Jarzombkowitz,
Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Besatzschleien,

zweisömmerige, ca. 12 Stück auf 1 Pfd., **verkauft**
Teichwirtschaft Gr.-Pankow,
190) **Prignitz.**

Ca. 100 000 3— 7-cm- Ca. 100 000 7—12-cm- **Satzschleien** billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 187** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Satz-Aale,

25—35 cm lang, gibt ab **(Vorbestellung auf Karpfenbrut erbeten)**
Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Große Posten erstklassige

Hechtbrut,

bester Seen- und Teichbesatz, liefert im Frühjahr (April) (162
Wilhelm Hopke jr., Fischzucht.
Ziltendorf, Bez. Frankfurt (Oder).

1sömmer. Spiegelkarpfen

7—12 cm lang, gibt ab (191
Kammergut Trenkelhof bei Eisenach.

Zweisömmerige Satzschleien

sowie 1sömm., schnellwüchsige, galizische

Satzkarpfen

hat noch abzugeben (178
Teichwirtschaft Koselitz,
Post **Wülknitz, Sa.**

zur Frühjahrslieferung gibt ab: Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**
Preisliste frei.
88) **W. Blume.**

Zur Frühjahrslieferung empfiehlt Ia. schnellwüchsige (178

1sömmer. Gal. Karpfen

Standesherrschaft Fürstlich Drehna, N.-L.

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz**, Sachsen, gibt zur Lieferung Frühjahr 1918 ab: **1sömmerige, schnellwüchsige**

Galiz. Spiegelkarpfen,

7—12, 10—15 cm lang,

1sömmerige Schleien,

4—8 cm lang. (18
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Ia. eins., schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Besatzkarpfen

hat noch abzugeben (144
Gräflich **v. Garnier**'sche Teichverwaltung, Turawa O.-S.

Staknetz,

gebraucht, aber gut erhalten, 10 bis 15 m lang, wird sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Angabe des Preises sind zu richten an
Bodo Grundmann, Neudamm.

Wegen Aufgabe der Fischerei verkaufe ich billigst ein

fast neues Zugnetz,

110 Meter jeder Flügel lang, Tiefe 6 Meter,

12 gute Aalreusen und 7 Maränenstellnetze,

Maschenweite 22 mm. (180
Zu erfragen bei
F. Vollert, Fischereipächter,
Lütjensee in Holstein.

Zugnetz,

gebraucht, 25×4 m, 30×35 mm Maschenweite, kompl. mit Blei und Kork, billig **zu verkaufen.** (184
H. W. Otto, Düsseldorf 49.

Eine gebrauchte, jedoch guterhaltene

Netzknüpfmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises, Alters und Fabrikates unter **„Netzknüpfmaschine 185"** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Geteerte (108

Fischerleinen,

10 mm Durchmesser, **geteerte Hanfschnur**, 2-, 3- und 5fach, hat abzugeben
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Leicht geteerte zweifache

Hanfschnur

für Fischereizwecke hat preiswert abzugeben
Johannes Deckelmann,
Hamburg 11. (149

200 000 1sömmer. Schleien, 4—10 cm lang,

Tausend 35 Mk.,

100 000 Stück Schleien, 7—12 cm lang,

offeriert billigst (188
Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 15. Mai cr., vormittags 10 Uhr, soll die Fischereinutzung in dem zur Standesherrschaft Lieberose gehörigen 3932 Morgen großen Schwieloch-See auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1933 meistbietend verpachtet werden, und zwar im Gasthaus „Zum Deutschen Hause" in Lieberose.
Die Verpachtungsbedingungen werden auf Wunsch zugestellt.
Die Verpachtung findet entgegen der früheren Anzeige am 15. Mai cr. statt.
186) **Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.**

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften, **zu pachten,** evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. ausführliche Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder **zu pachten** ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte, gut erhaltene **Fischtransportkannen** aus verzinktem Blech, 20 bis 100 Liter Inhalt, **kauft** (173
H. Kamprath, Altenburg (S.-A.).

Jeder darf

Rad fahren

ohne Erlaubnis mit **Spiralfeder-Radbereifung,** bester **Gummi-Ersatz,** fast für jedes Fahrrad nur 7,75 Mark das Stück. Beschreibung kostenlos. (142
Willi Kraus, Berlin O 201,
Andreasstraße 22/1.

Handwurfnetz

zu kaufen gesucht. (183
Dr. Bornemann,
Charlottenburg, Kantstraße 4.

Von allen Stickstoffdüngern ist

Kalkstickstoff

der einzige noch erhältliche. Da aber selbst davon nur beschränkte Mengen der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, ist unverzügliche Beschaffung am Platze. Kalkstickstoff wird schon im Februar für Winterroggen, im März für Winterweizen, Sommergetreide usw. angewendet. Die Einzelheiten seiner immerhin schwierigen Anwendung lehrt kurz, klar und knapp die bereits in zwei Auflagen erschienene Broschüre:

Der Kalkstickstoff.

Bisherige Erfahrungen
mit seiner Anwendung in der Praxis.
Von Ökonomierat **Dr. Lothar Meyer.**
Zweite Auflage. 3. bis 6. Tausend.

Preis geheftet **60 Pf.**
In Partien billiger.
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 65 Pf. franko durch die Verlagsbuchhandlung
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

Herzogliche Teichverwaltung Primkenau.

147

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Größere Posten

einsömmerige Karpfen,

8 bis 12 Zentimeter lang,

hat noch abzugeben

Rttgt. Deutschbaselitz b. Kamenz, Sa.

189

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(13)

Verband der Fachpresse Deutschlands E. V.

Schutz Industrie Handel und Gewerbe

Zeichnet Kriegsanleihe

Vereinigt 1000 Fachzeitschriften.

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Spiegelkarpfen,

fast ganz ohne Schuppen, edle Zucht, einsömmerige von 6—12 cm, unsortiert, à 1000 Stück 110 Mk., zweisömmerige Schleien, keine unter 8 cm, gibt in größeren Posten ab Karpfenzüchterei im Unwald Gr.-Jamno bei Forst, Kr. Sorau i. L.

168) **Heinrich Kloß.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Größere Quantitäten 1sömmerige

Spiegelkarpfen

in verschiedenen Größen u. 1sömmerige

Schleien

abzugeben. **Ziemsen,**

27) Viereggenhof b. Wismar i. Meckl.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (12

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

De 29 [illegible]

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Probe-Nummern** können während der Kriegszeit nur gegen Einsendung von **25 Pf.** abgegeben werden. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 16. **Neudamm, 21. April 1918.** **Bd. 21**

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czensny, Assistent am tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule, und Dr. H. H. Wundsch, jetzt Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen zu Münster.

(Schluß.)

Um endlich den Einfluß der verschiedenen Düngerkombinationen auf die wichtigsten Formengruppen der Lebewesen im Teich auch gesondert festzustellen, haben wir in einer Reihe von Tabellen die Zahlenwerte, die in Abb. 2 bis 6 und 8 bis 10 für die Gesamtmenge der Organismen berechnet waren, nach qualitativer Trennung der Fänge auf die einzelnen Formengruppen bezogen (vgl. Abb. 18 bis 21). Wir sehen in dieser Zusammenstellung von neuem, hier nun im einzelnen, daß im ersten Versuchsjahr die Stickstoffdüngung innerhalb der Bodenfauna nur bei den planktonverwandten Kleinkrustern von Erfolg gewesen ist. Im Jahre 1915 dagegen weisen von zwölf genau untersuchten Tiergruppen der Bodenfauna, neun einen deutlichen Mehrertrag nach mineralischer Stickstoffzufuhr auf, darunter vor allem einheitlich die wichtigen Gruppen der Ephemeriden, Tendipediden und Mollusken, sowie der Cladoceren. Auch beim eigentlichen Plankton sind es bemerkenswerterweise gerade die als direkte Fischnahrung am ersten in Betracht kommenden Kreise der Cladoceren und Copepoden, bei denen sowohl im flachen oberen, als im tiefen unteren Drittel der Teiche ein Mehrertrag durch Stickstoffdüngung nachzuweisen ist, und zwar beträgt der Mehrertrag hier zahlenmäßig für Cladoceren 50%, für Copepoden 40% des Gesamtdurchschnitts. Zum Schluß ist nun noch eine wichtige Untersuchungsreihe zu erwähnen, die wir hauptsächlich zu dem Zwecke ansetzten, den „Nahrungscharakter" um es einmal so zu nennen, in unseren Teichen festzustellen. Es ist bekannt, daß lange Zeit unter den Fischereikundigen eine Diskussion über die Frage im Gange war, ob der Karpfen bei vorwiegend planktonischer Nahrung oder bei vorwiegender Aufnahme von gröberer Bodenfauna besser gedeihe, und daß man heute ziemlich allgemein der Ansicht geworden ist, der Karpfen sei ein „Gelegenheitsfresser", d. h. er nimmt das, was ihm in größter Menge und am müheloseſten zur Verfügung steht. Er ernährt sich also in sehr planktonreichen Teichen mit spärlicher Bodenfauna erfolgreich von Planktontieren, in den üblichen normalen Karpfenteichen dagegen schon in sehr frühem Alter vorwiegend von Insektenlarven und Bodenkrebschen. Hieraus geht hervor, daß man, um gültige Fingerzeige für die passende Düngung zu erhalten, auch die Art berücksichtigen muß, wie der Karpfen in dem betreffenden Gewässer frißt, da ja der Darminhalt einen Maßstab von großer Zuverlässigkeit für die biologische Qualität des Teiches darstellt. Die Ergebnisse unserer Darmuntersuchungen sowohl bei der Abfischung als bei den im Laufe des Sommers vorgenommenen Stichproben, entsprachen nun dem durch die allgemeinen biologischen Befunde gewonnenen Eindruck vollkommen. Die Karpfen fressen bei uns vorwiegend Ufer- und Bodentiere und ziehen das echte Plankton nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil zur Ernährung mit heran.

In den Einzeltabellen dieser Untersuchung, die ich hier nicht hersetzen will, ist im übrigen deutlich nachweisbar, wie die zweisömmerigen Fische vor allem Bodenkruster, also kleinere Tiere, bevorzugt haben, während die dreisömmerigen sich an die Insektenlarven hielten, ebenso, daß im Sommer die pflanzlichen Bestandteile der Nahrung einen erheblich größeren Raum einnehmen, als im Herbst. Das Gesamtbild der Nahrungsaufnahme gestaltete sich wie folgt:

Von 113 untersuchten zwei- und dreisömmerigen Karpfen hatten gefressen:

Digitized by Google

	Im ganzen	Als Hauptnahrung
Ausschließlich echte Bodenfauna	29	50
Bodenfauna und Grenzformen	35	15
Bodenfauna, Grenzformen und Plankton	33	2
Bodenfauna und Plankton	13	1
Grenzformen und Plankton	0	1
Ausschließlich Grenzformen	1	15
Ausschließlich Plankton	0	1
Ausschließlich Pflanzenstoffe	2	16
Summe	113	101
Hierzu kommen		
Luftinsekten bei	4	Der Rest von 12 hat gemischt gefressen, ohne eigentl. Hauptnahrung.
Erdige Bestandteile bei	29	
Pflanzliche Bestandteile bei	55	

Diese Werte geben gleichzeitig die Erklärung dafür, warum der Karpfenabwachs bei uns den Verhältniszahlen für Bodenfauna parallel geht, und weniger denen für Plankton, so daß natürlicherweise in Sachsenhausen immer vor allem derjenige Dünger im Abwachsresultat sich bemerkbar machen wird, der auch die gröbere Fauna vorwiegend beeinflußt.

Wenn wir nun zu übersehen versuchen, was die Sachsenhausener Ermittelungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Wielenbacher und Wiener Ergebnisse in bezug auf die praktischen Fragen der Teichdüngung gebracht haben, so würden wir etwa folgende ganz allgemein gehaltene Theorie der Teichdüngung aufstellen können: Ein bisher trockener, mit Graswuchs bestandener Teich wäre in der ersten Düngungsperiode stickstofflos, d. h. nur mit Superphosphat und eventuell Kali, zu düngen. Hat der Teich von Natur als Untergrund schweren Boden und reichen Pflanzenwuchs, so empfiehlt sich für das zweite Jahr eine Zufuhr von Stickstoff und Kohlenstoff unter Benutzung der Pflanzenstoffe des Teiches selbst. Hat der Teich dagegen leichten, kalkarmen Boden, so wäre für die beiden ersten Jahre eine Zufuhr von Kalk und für das zweite Jahr eine Zufuhr von mineralischem Stickstoff (dieser in möglichst häufigen kleinen Gaben) anzubringen. Besonders wenn der Teich flach, pflanzenreich ist und die Karpfen darin hauptsächlich gröbere Fauna fressen, so wäre als Stickstoffdüngemittel Ammonsulfat vorzuziehen. Die Feststellung der „Nahrungsqualität" der Teiche erfolgt am sichersten durch Darminhalts-Untersuchungen der Karpfen. Was die Höhe der Düngergaben anbetrifft, so können wir aus unseren Versuchen schließen, daß man vorteilhaft bis auf einen Gehalt des Wassers von 8 mg Phosphorsäure 4 mg Kali und 6 bis 8 mg Stickstoff im Liter düngt. Festzuhalten wäre stets, daß bei jeder Düngung mit Pflanzensubstanz (im Teich geschnittener Flora) diese möglichst weitgehend auf-

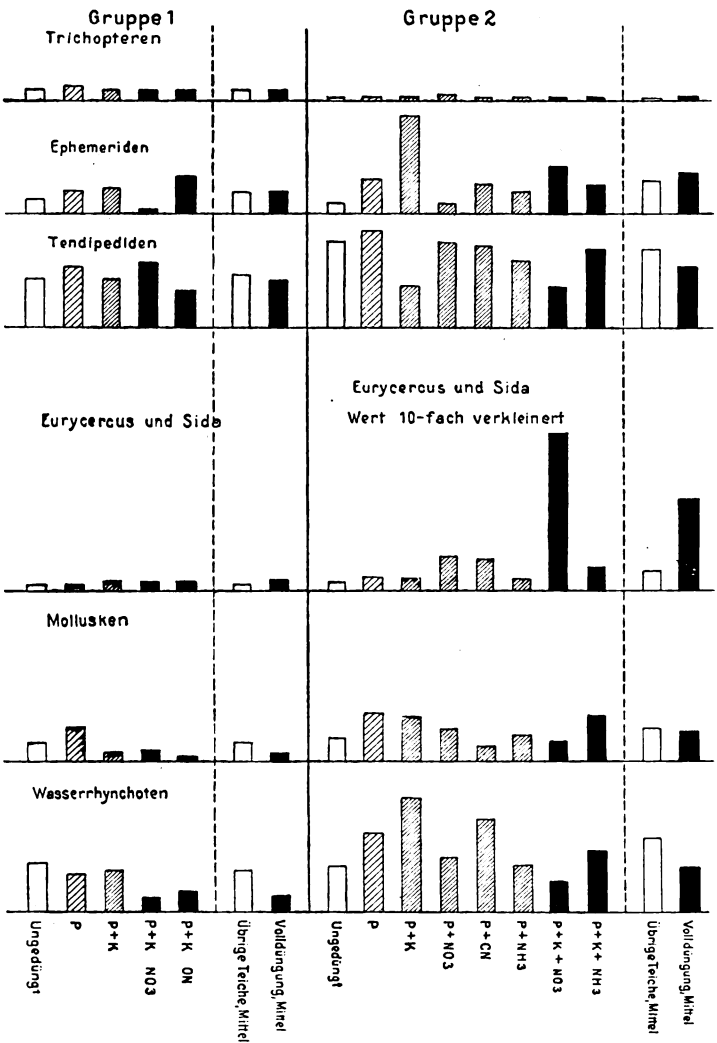


Abb. 18.

Graphische Darstellung der Jahresmittelwerte nach Düngergruppen für die einzelnen Formenkreise der Uferbodenfauna (Versuchsperiode 1914). Der durchlaufende senkrechte Strich trennt die Gruppen der „alten" und der erstbespannten Teiche. In jeder Gruppe befindet sich rechts von der unterbrochenen senkrechten Linie eine Gegenüberstellung des Durchschnitts der Volldüngungsteiche gegenüber dem Gesamtdurchschnitt aller übrigen Teiche. (Nicht und partial gedüngte Teiche.) (Nach Dr. Wundsch.)

Digitized by Google

geschlossen werden muß, d. h. entweder kompostiert oder mindestens vorher getrocknet, ehe man sie wieder in den Teich einbringt. Ausschlaggebend für die gesamte Bonität eines Teiches ist jedenfalls stets, wie schon Fischer bemerkt und wie es auch unsere Versuche wiederum bestätigt haben, die natürliche Qualität, das heißt ein von Natur erstklassiges Gewässer wird einem minderwertigen trotz aller Düngung stets überlegen bleiben, und man wird nicht hoffen dürfen, aus schlechten Teichen durch Mineraldüngung hervorragend gute zu machen, wohl aber kann der Ertrag sowohl in guten wie in schlechten Teichen durch Mineraldüngung erheblich gesteigert werden, wie sowohl unsere Versuche als auch die jüngsten Berichte namhafter Praktiker von neuem erkennen lassen. Auf diese Berichte müssen wir hier ebenfalls noch kurz zurückkommen. Düngerversuche in großen praktischen Betrieben, die gleichzeitig in ihren Resultaten veröffentlicht wurden und dadurch weiteren Aufklärung der strittigen Fragen beitragen konnten, sind in neuester Zeit hauptsächlich von zwei Seiten gebracht worden, nämlich durch v. Borries und v. Zehmen. Beide haben mit erheblich geringeren Düngergaben gewirtschaftet als wir, nämlich v. Zehmen mit 1½, v. Borries mit 2,20 Ztr. Superphosphat auf den Morgen, und noch geringeren Kalisalzmengen. Sie konnten das, weil sie keine Verluste durch Versickerung hatten. Wo solche Verluste sehr erheblich sind, dürfte die Düngung praktisch unrentabel sein. v. Borries berechnet als Erfolg seiner Düngung ungefähr das Dreifache des Naturzuwachses, eine Zahl, die sich ohne Kenntnis der verwendeten Besatzmengen, natürlich nicht diskutieren läßt. v. Zehmen gibt zahlenmäßig 400 kg pro Hektar an, was gegenüber seinen ungedüngten Werten (von 180 kg) etwa dem gleichen Verhältnis (11/20) entspricht, wie wir es in Sachsenhausen erzielten. Bemerkenswert erscheint, daß beide Praktiker ihre Erfolge ebenfalls durch Düngung in kleinen, oft wiederholten Gaben erzielt haben (dreimal wöchentliche Düngung). Übrigens ist wohl darauf hinzuweisen, daß die Düngung v. Zehmens keineswegs so „stickstofflos" ist, wie er glaubt, da durch die starken Gaben an Schlachthofdünger aus den früheren Jahren zweifellos eine Stickstoffreserve in den Teichen geschaffen worden ist. Es wäre daher interessant, bei weiterer Fortsetzung der „stickstofflosen" Düngung in diesen Teichen zu beobachten, ob nicht mit der Erschöpfung dieser Reserven doch nach einiger Zeit sich wieder ein Bedarf nach Stickstoffzufuhr bemerklich macht. Die Veröffentlichung derartiger Ergebnisse ist an sich äußerst dankenswert; wie v. Borries richtig bemerkt, erscheint es nicht mehr ratsam,

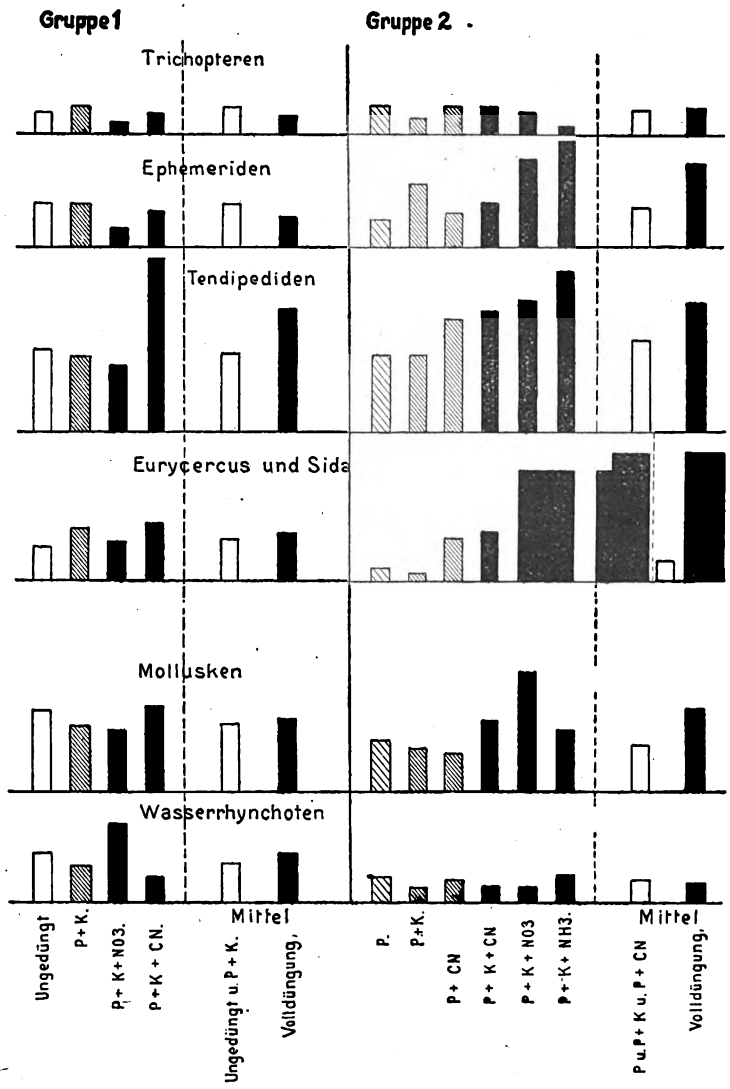


Abb. 19.

Graphische Darstellung der Jahresmittelwerte nach Düngergruppen für die einzelnen Formenkreise der Ufer-Bodentiere. (Versuchsjahr 1915.) Anordnung und Bezeichnungen wie Abb. 18. Der durchlaufende senkrechte Strich trennt die beiden natürlichen Bonitätsgruppen I und II. (links I = Teich 8—9, rechts II = Teich 2 und 10—16).

Digitized by Google

zu warten, bis noch mehr wissenschaftliche Versuche in kleinen Versuchsteichen abgeschlossen werden. In der Tat ist dies, wenigstens was die Düngung mit Superphosphat, Kali und Stickstoff anlangt, nicht mehr notwendig, da wir die wissenschaftlichen Teichversuche in dieser Richtung jetzt als zum Abschluß gekommen ansehen können. In Sachsenhausen haben wir bereits 1916 und 17 begonnen, uns, neben Kontrollversuchen zu den früheren Ergebnissen, mit der Behandlung des Rentabilitätsproblems zu beschäftigen. Die Bearbeitung dieser Versuchsreihen ist gegenwärtig im Gange. Vom nächsten Jahre an soll eine neue Versuchsreihe beginnen, die, neben Düngungsfragen, das Problem der Bodenmelioration betrifft. In vorstehenden Ausführungen sind wir hauptsächlich auf die biologischen Momente unserer Versuche und ihre Beziehungen zur Praxis eingegangen, da dies Gebiet bisher wissenschaftlich verhältnismäßig wenig in den Vordergrund trat.

Inzwischen aber, nachdem sowohl durch Wissenschaft wie durch Praxis der Erfolg und die Rentabilität richtig gehandhabter Kunstdüngung in Teichen erwiesen ist, wäre es sehr zu begrüßen, wenn eine größere Anzahl von Teichwirten dem Beispiel der oben Genannten folgen, und ihre Teiche nicht nur nach den angegebenen Grundsätzen düngen, sondern auch den Erfolg einer wissenschaftlichen Kontrolle zugänglich machen und zum Schluß zur allgemeinen Kenntnis bringen würden. Ich glaube, wir dürfen überzeugt sein, daß auf diesem Wege noch mancher ersprießliche Schritt zu immer besserer Bewirtschaftung unserer Teichflächen getan werden könnte.

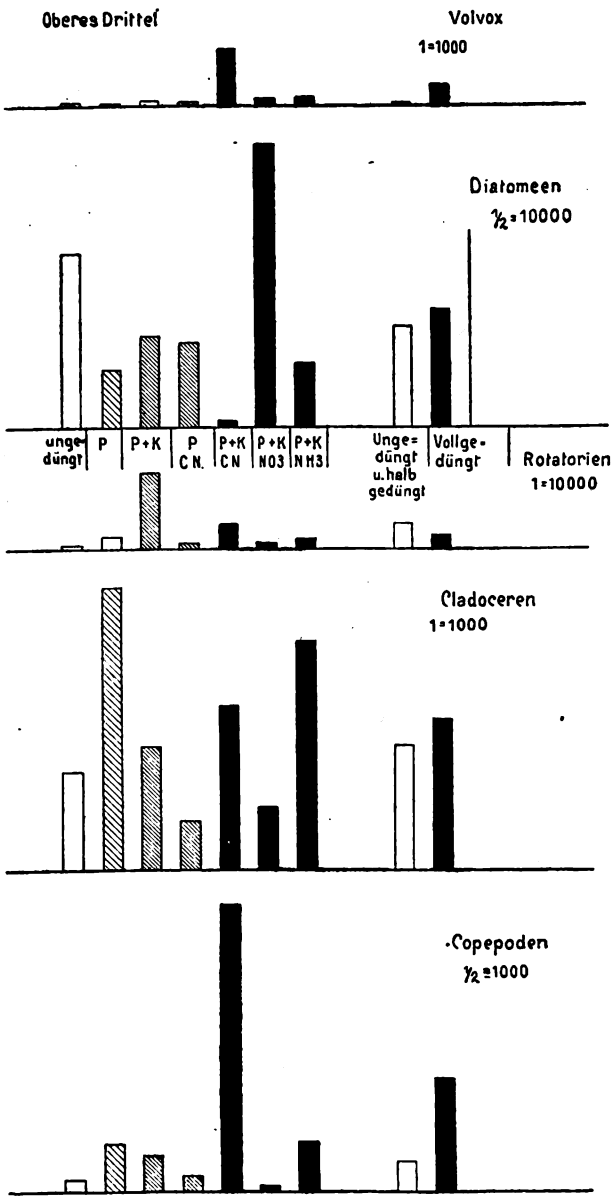


Abb. 20.

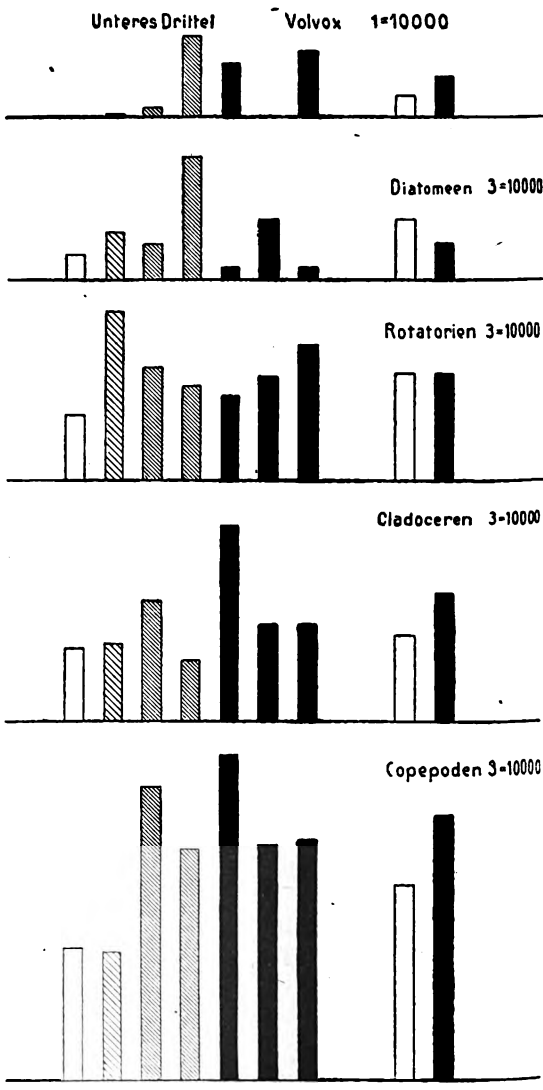


Abb. 21.

Graphische Darstellung der Jahresmittelwerte des Netzplanktons nach Düngergruppen für die wichtigsten Formenkreise gesondert. Nach oberen und unteren Teichdritteln getrennt (links oberes, rechts unteres Drittel der Teiche. Ganz rechts in beiden Darstellungen wieder die Gegenüberstellung der Gesamtmittelwerte für die vollgedüngten Teiche und die Gesamtmittelwerte aller anderen — halb- und ungedüngten —) Teiche.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Meldepflicht für neue und gebrauchte Segel usw.** Der Reichskommissar für Fischversorgung hat unter dem 23. Februar eine Bekanntmachung über die Meldepflicht von neuen und gebrauchten Segeln, Segeltuchen, Persenningen, Liekturen, Sonnendecks und sonstigen in Fischerei- und Schiffahrtsbetrieben verwendeten Planen aller Art erlassen, da infolge der immer größer werdenden Knappheit dieses Material, und zwar zunächst nur das unbenutzt lagernde und das Reservematerial, im Bedarfsfalle aber auch das im Gebrauch befindliche, in öffentliche Bewirtschaftung genommen werden soll. Die vorgeschriebenen amtlichen Meldescheine sind beim Reichskommissar für Fischversorgung (Ausschuß für Fischereibedarf, Berlin W 8, Behrenstr. 64/65) anzufordern. Ein freihändiger Verkauf der beschlagnahmten Segel usw. ist gestattet an die amtlichen Aufkäufer des Reichskommissars oder an die Fischereiförderung G. m. b. H.

— **Amtliche Bekämpfung der Bisamratte in Sachsen.** Das sächsische Ministerium des Innern hat eine Verordnung über die Bekämpfung der Bisamratte erlassen. In der Verordnung heißt es, daß die Bisamratte nicht dem Jagdgesetz untersteht und von jedermann vertilgt und getötet oder gefangen werden darf. Jagd- und Fischereiberechtigte, die Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken und stehenden Gewässern, sowie die Unterhaltungspflichtigen von öffentlichen und privaten fließenden Gewässern innerhalb ihrer Besitzgrenzen sind zur Vertilgung der Bisamratte verpflichtet.

— **Setzt Schleien aus!** Fast täglich erhalten wir Anfragen über den Absatz von einsömmerigen Schleien. Es sind deren reichlich und über Bedarf vorhanden. Die Schleie ist ein anspruchsloser Fisch, welcher fast überall gedeiht. Am besten kommt sie in warmen, krautigen Teichen fort. Daneben gedeiht sie aber auch in Blotten, kleinen Feldteichen, ziegeleigruben, Torflöchern. Je besser der Boden, um so besser für den Fisch: blaue Latte, Lehm, sandiger Lehm und lehmiger Sand, Moorboden und schließlich auch Sand, wenn dieser von einer Schlammschicht überlagert wird. Die Laichprodukte der Teichmuschel und anderer Muschel- und Schneckenarten sind eine Lieblingsnahrung der Schleien. Im Frieden gab ich meinen Schleien strohfreien Kuhdung mit einer geringen Beimischung von Weizenschalen und Melasse, wobei die Fische vorzüglich gediehen. Was die Schleie nicht vertragen kann, ist starker Durchfluß im Sommer oder überhaupt Durchfluß, dann den Schatten. Teiche, die immer auf den flachen Uferpartien unter Schatten stehen, eignen sich nicht für Schleien, oder sie müssen freigelegt werden. Die Schleie ist ein reiner Grundfisch. Findet sie unten ihr gutes Auskommen, so bleibt sie, wo sie ist — verfällt also nicht dem Hecht, unserm verbreitetsten, gierigsten Raubfisch der Kleingewässer. Der alte Geßner erzählt uns zwar: Aus alten Zeiten rühren einige besondere Sagen her, welche heutigentags noch geglaubt werden. Die Schleyen und der Hecht haben angeborene Freundschaft zusammen geschlossen usw. — Jedoch raubt der Hecht auch die Schleie, wenn auch, wie gesagt, ihre Nahrungsgebiete so auseinander liegen, daß sich der Hecht doch verhältnismäßig selten an der Schleie vergreift. Der Fang der Schleie ist zur Sommerzeit verhältnismäßig leicht durch Reusen zu bewerkstelligen, gibt es doch keinen andern Fisch, der so leicht die Reuse annimmt als die Schleie. Auch der Versand der Schleie, die wenig Empfindlichkeit zeigt, ist nicht schwierig. Schließlich ist die Verwertung der Schleie eine verhältnismäßig gute, sie hat bisher dem Teichwirt immer noch einen besseren Preis gebracht als der Karpfen. Wir gebrauchen Fischfleisch, deshalb ist es nötig, den Abwuchs jeden Fisches zu fördern, jede nur denkbar geeignete Wasseransammlung zu nützen, zum eigenen und des Vaterlandes Nutzen. Heyking.

— **Der Entschädigungsprozeß der Tiefwerder Fischer gegen den Fiskus und die Stadt Berlin** ist jetzt nach fünfzehnjähriger Dauer zugunsten der Kläger entschieden worden. Es handelt sich in diesem Prozeß um den Anspruch der Fischereibesitzer in Tiefwerder auf Entschädigung für die durch Veränderungen des Flußlaufes durch Ufer-, Brücken- und Schleusenbauten entstandene Schmälerung ihrer Rechte. Das Reichsgericht hat jetzt dahin entschieden, daß den Klägern grundsätzlich eine Vergütung für den erlittenen Schaden zuzubilligen ist. Die Höhe der Ersatzsumme soll auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen festgesetzt werden. Es dürfte sich um eine Gesamtsumme von etwa 30 000 Mk. handeln, die sich auf 29 Fischereibesitzer verteilt. Die Entscheidung darüber, in welchem Verhältnis Fiskus und Reichshauptstadt an der zu gewährenden Entschädigung beteiligt sind, steht noch aus.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 13. April 1918.

Die Bekanntmachung des Herrn Reichskommissars für Fischversorgung über Befischung brachliegender Gewässer hat, obwohl sie im allgemeinen Interesse zu begrüßen ist, doch auch in Fischerkreisen namhafte Zweifel erweckt. Wir glauben sicherlich, daß sich eine Reihe Berufsfischer gemeldet haben — aber zu einer Fischerei gehört nicht nur ein tüchtiger Berufsfischer, sondern auch das dazu nötige Geschirr. Nehmen wir an, ein Fischereipächter ist eingezogen. Da kommt ein wildfremder Mann, ob es ein tüchtiger Fischer ist, soll sich in der Regel doch erst erweisen. Diesem Fremden soll die Kriegersfrau ihre Geräte auf Gnade und Ungnade übergeben, diese Geräte, welche oft die Ersparnisse eines ganzen Lebens darstellen und deren Wert sich in der Kriegszeit vielleicht verzehnfacht hat. Wer garantiert der Frau, daß diese Geräte auch wirklich pfleglich behandelt werden? Was sagt ihr Mann, wenn er gute Geräte verlassen hat und Lumpen wiederfindet? Will man also in derartigen Gewässern fischen lassen, so soll man auch die nötigen Gezeuge beschaffen, die Pacht bezahlen und für die Fischerfamilie sorgen. Alsdann liegt aber die Befürchtung nahe, daß durch diese Art der Befischung in höherem Auftrage nicht nur der Fischersfamilie, sondern dem Lande überhaupt die Fische zugunsten der Großstadt entzogen werden. Deshalb also, Vorsicht, Fischerfrauen! Will man bei Euch fischen lassen, gut, erst die Geräte bezahlen, dann den Haushalt sicherstellen — Deputate liefern, schriftlichen, vorsichtigen Vertrag machen! Auch für die Wasserbesitzer gilt diese Warnung, sie müssen sich ihre Pacht

Digitized by Google

sicherstellen lassen. Die Fischer aber, die die Befischung übernommen haben, sollten trachten, daß sie nicht in ein zu tiefes Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Berliner Auftraggebern geraten.

Wieder neue Preise! Mit Rücksicht auf die für Berlin besonders zugelassenen Preise hat die staatliche Verteilungsstelle für Groß-Berlin und die Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H. neue Preise vorgeschrieben. Die Preise, welche im Kleinhandel nicht überschritten werden dürfen, betragen: (in Klammern setzen wir die Preise aus der Bekanntmachung vom 7. Februar 1918): Aale von 500 g und darüber 4,50 Mk. (3,20 Mk.), desgleichen unter 500 g 4,00 Mk. (2,80 Mk.), desgleichen unter 250 g 2,70 Mk. (1,80 Mk.), Zander von 1000 g und darüber 4,00 Mk. (2,80 Mk.), desgleichen unter 1000 g 3,30 Mk. (2,30 Mk.), große Maränen, Blaufelchen, Sandfelchen, Äschen 3,75 Mk. (2,50 Mk.), Renken, Gangfische, Kilche, Schnäpel 3,30 Mk. (2,30 Mk.), Hechte und Schleien 2,70 Mk. (1,80 Mk.), Karpfen, kleine Maränen, Welse, Maifische, Quappen 2,40 Mk. (1,60 Mk.), Barsche, Karauschen, sofern drei Fische 500 g und darüber wiegen, 2,40 Mk. (1,60 Mk.), desgleichen, sofern je drei Fische unter 500 g wiegen, 1,55 Mk. (1,00 Mk.), Bleie (Brachsen), Barben, Rapfen (Schiede), Döbel, Zärthen, Aland, Orfen von 2000 g und darüber 2,25 Mk. (1,50 Mk.), desgleichen von 1000 g bis unter 2000 g 1,80 Mk. (1,50 Mk.), desgleichen unter 1000 g 1,55 Mk. (1,20 Mk.), Plötzen, Rotaugen, Güstern, sofern je drei Fische 500 g und darüber wiegen, 1,55 Mk. (1,00 Mk.), desgleichen sofern drei Fische unter 500 g wiegen, 0,95 Mk. (0,60 Mk.), Nasen 1,25 Mk. (0,80 Mk.), Stinte, Kaulbarsche (Sturen), Ukelei, Gründlinge, sowie kleine Backfische aller Art 0,80 Mk. (0,50 Mk.), Lachse in ganzen Fischen 8,70 Mk. (6,00 Mk.), im Ausschnitt ohne Kopf 11,60 Mk. (8,00 Mk.). Also die Preise, welche hier an erster Stelle stehen, sind Berliner Handelspreise, die Preise in Klammern soll der Fischer ab seiner Station erhalten.

Nehmen wir ein Beispiel: Bei den Aalen ist die Preisdifferenz 1,30 Mk., bei Karpfen 0,80 Mk., bei Schleien 0,90 Mk. Das ist auf den Zentner gerechnet, Aale 130 Mk., Karpfen 80 Mk. und Schleien 90 Mk. So differiert das durch die ganze Rechnung. Man fragt sich: ist das Bestimmung oder Willkür? Vergleicht man die Preise, welche seinerzeit die Stettiner Fischhandelsgesellschaft publizierte, so tritt der Nachteil der Fischer noch weit mehr in den Vordergrund.

Wer in Berlin die Standmiete von ½%, 4% Provision, Auslagen, Portos, Depeschen, Rollgeld und Expeditionsspesen, Eis, Wasser, Benutzung von Fässern oder Spezialwagen, Umsatz- und Stempelsteuer zu tragen hat, der Fischer oder der Konsument, dürfte unschwer zu beurteilen sein.

Neben den Salzkarpfen aus Rumänien sind die Salzstinte üble Nahrungsmittel — schade um das Salz.

Vom Altonaer Fischmarkt auch ausnahmsweise eine Nachricht. Man zahlte per Pfund für Barsche 1,00 bis 1,15 Mk., Plieten (Güstern) 0,70 Mk., Sturen (Kaulbarsche) 0,40 bis 0,70 Mk., Rotaugen 0,70 bis 0,85 Mk. Quappen 0,70 bis 1,45 Mk., Stinte 0,50 Mk. Man vergleiche diese Preise mit den hiesigen!

Ob die vorstehend mitgeteilten Groß-Berliner Preise den Zweck der erhöhten Großstadt-Belieferung erreichen werden, bleibt abzuwarten. Die Landräte werden ihre Kreise nicht völlig der Fische berauben lassen.

Im März ist eine Verordnung gegen den Schleichhandel herausgekommen. Er wird trotzdem neben der Verordnung bestehen bleiben. Napoleon I. ließ die Bäcker, welche höhere als die vorgeschriebenen Preise nahmen, vor ihrer Ladentür als abschreckendes Beispiel aufknüpfen — trotzdem blühte in Paris der Schleichhandel ruhig weiter. Wo ist im vorigen Jahre bei uns das Wild geblieben? Niemand hat einen Hasen zu Gesicht bekommen! Wo bleiben die Fische? Kein gewöhnlicher Bürgersmann erhält sie. Ausgenommen sind die kleinen Flundern und Backfische — so kosteten kleine Flundern, so groß wie eine Kinderhand, neulich 1,30 Mk. das Pfund. Hunderte drängten sich trotzdem darum, die letzten in der Polonäse erhielten natürlich nichts. In den Gasthäusern findet man Steinbutt, Hechte, Schleien, Barsche usw.

Auf dem Lande spricht man von einer neuen Methode, Fische zu fangen: Der Küster erscheint am See mit einem dicken Band „Verordnungen" und beginnt diese den Fischen vorzulesen. Die Fische kommen in Mengen nach oben und werden von den Fischern eingeheimst. Eine Krankheit hat bisher noch nicht, selbst von den gerissensten Gelehrten, festgestellt werden können. Der Schäfer Thomas behauptet, die Fische hätten sich samt und sonders totgelacht! Wahrscheinlich ist, daß der Alte recht behält. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 17. 4. bis 23. 4. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 240. Schleien, groß, klein 270. Aale, groß 450, Hechte, unsortiert 270. Forellen, klein 820. Karauschen, groß 240. Barsche, groß 240. Bleie, groß 225. Plötzen groß 155. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 400. Alles in Pfennigen je Pfund.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen (7. Fortsetzung, Schluß). 121. — Meldepflicht für neue und gebrauchte Segel usw. 125. — Amtliche Bekämpfung der Bisamratte. 125. — Setzt Schleien aus! 125. — Der Entschädigungsprozeß der Tiefwerder Fischer gegen den Fiskus und die Stadt Berlin. 125. — Fischmarkt. 125. — Inserate.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr nach Gewicht.** Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 15. Mai cr., vormittags 10 Uhr,
soll die Fischereinutzung in dem zur Standesherrschaft Lieberose gehörigen 3932 Morgen großen Schwieloch-See auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1933 meistbietend verpachtet werden, und zwar im Gasthaus „Zum Deutschen Hause" in Lieberose.
Die Verpachtungsbedingungen werden auf Wunsch zugestellt.
Die Verpachtung findet entgegen der früheren Anzeige am 15. Mai cr. statt.
186) **Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.**

Königliche Oberförsterei Strelitz, Reg.-Bez. Bromberg.

Am **Montag, dem 27. Mai, vormittags 10 Uhr,**
soll im Geschäftszimmer der Oberförsterei Strelitz, Post Maxtal,

die Fischereinutzung

des ca. 58 ha großen **Borownoer Sees**
öffentlich meistbietend auf 12 Jahre verpachtet
werden. — Die Erteilung des Zuschlages bleibt der Königlichen Regierung in Bromberg vorbehalten. — Pachtbedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren von der Oberförsterei bezogen werden. (194

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften, zu pachten, evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder **zu pachten** ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister,

selbständig, unverheiratet, für kleine, mustergültige Forellenzucht- und Mast-Anstalt zum 1. April oder 1. Mai **gesucht.** Derselbe muß nebenher auch in der Landwirtschaft tätig sein. Nur ganz militärfreie Leute, eventuell auch Kriegsinvaliden, wollen ihr Angebot über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften an **Carl Maaßen,** Hofl., **Düsseldorf,** richten. (172

Fischmeister,

firm in Karpfen- (Dubischverfahren) und Schleienzucht, wird

als Kriegsvertretung

für 400 Morgen große Teichwirtschaft **in der Lausitz gesucht.** Angebote mit Angabe der **bisherigen** Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter **K. R. 196** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Unentgeltlicher

Ferien-Aufenthalt

wird für mittellose, verwaiste, junge Mädchen, Schülerinnen des hiesigen Ober-Lyzeums, für Juli-August gesucht. Gegenleistung: **Beaufsichtigung und Unterricht jüngerer Kinder,** Hilfe in Haus und Garten. Freundliche Angebote an
Diakonisse Elisabeth v. Puttkamer,
Hausmutter des Seminars der Hoffbauer-Stiftung,
Hermannswerder bei **Potsdam.**

Gebrauchte, gut erhaltene Fischtransportkannen aus verzinktem Blech, 20 bis 100 Liter Inhalt, **kauft** (178
H. Kamprath, Altenburg (S.-A.)

Wegen Aufgabe der Fischerei verkaufe ich billigst ein

fast neues Zugnetz,

110 Meter jeder Flügel lang, Tiefe 6 Meter,

12 gute Aalreusen und 7 Maränenstellnetze,

Maschenweite 22 mm. (180
Zu erfragen bei
F. Vollert, Fischereipächter,
Lütjensee in Holstein.

Staknetz,

gebraucht, aber gut erhalten, 10 bis 15 m lang, wird sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Angabe des Preises sind zu richten an
Bodo Grundmann, Neudamm.

Eine gebrauchte, jedoch guterhaltene

Netzknüpfmaschine

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises, Alters und Fabrikates unter **„Netzknüpfmaschine 185"** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Zugnetz,

50 bis 100 m lang, 5 bis 6 m hoch, **zu kaufen gesucht.** Offerten erbeten an
Paul Müller, Fischereipächter,
Wittenberg, Bez. **Halle,** Collegienstr. 90.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Leicht geteerte zweifache

Hanfschnur

für Fischereizwecke hat preiswert abzugeben
Johannes Deckelmann,
Hamburg 11. (149

Ganz neu
verbesserte Hand-Nähahle
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederfachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs- 2 St. **8,50,** anw. Mk **4,50,** 1 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",**
Schiltigheim-Straßburg **77.**

Jeder darf

Rad fahren

ohne Erlaubnis mit **Spiralfeder-Radbereifung,** bester **Gummi-Ersatz,** fast für jedes Fahrrad nur 7,75 Mark das Stück. Beschreibung kostenlos. (142
Willi Kraus, Berlin O 201,
Andreasstraße 22/1.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Von dem Gelingen der nächsten Kartoffelernte hängt für unser Durchhalten alles ab. Daher ist der **Pflanzung der Kartoffel** und der **Behandlung der Kartoffelfelder** die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Praktische Anleitung zum Kartoffelbau bietet die Broschüre:

Wie baue ich viele und gute Kartoffeln?

Ein offener **Brief an kleine Ackerbesitzer und Arbeiterfamilien.**
Von einem Volksfreunde.
Preis fest geheftet **60 Pf.,** in Partien wesentlich billiger.
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Das Büchelchen ist **volkstümlich** für den **kleinen Hausvater** und den **Anfänger im Kartoffelbau** geschrieben und wohl in unserer ganzen Literatur ohnegleichen. Selbstanschaffung und Bezug von Partien zur Verteilung an kleine Landwirte, Tagelöhner, Gartenbesitzer und Laubenkolonisten ist durchaus anzuraten. Behörden, Vereinen, Grundbesitzern stehen Ansichts-Exemplare zu Diensten.
Porto geht zu Lasten des Bestellers. Ein Stück steht gegen Einsendung von **80 Pf.** zu Diensten.
J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

Herzogliche Teichverwaltung Primkenau. 147

---

200 000 1sömmer. Schleien, 4–10 cm lang,

Tausend 35 Mk.,

100 000 Stück Schleien, 7–12 cm lang,

offeriert billigst (188

Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Einsömmerige Galizier Spiegelkarpfen und Lausitzer Schuppenkarpfen

hat noch abzugeben

Freiherrlich Schlotheim'sche Verwaltung, Creba O.-L.

Fernsprecher Mücka 5, 8—10 und 3—4 Uhr. (193

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(13)

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

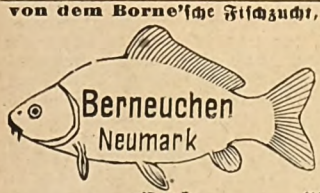
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

---

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

1sömmer. Spiegelkarpfen

7—12 cm lang, gibt ab (191

Kammergut Trenkelhof bei Eisenach.

Ia. einj., schnellwüchsige

Galizier Spiegel-Besatzkarpfen

hat noch abzugeben (144

Gräflich v. Garnier'sche Teichverwaltung, Turawa O.-S.

Besatz masurischer Riesenschleien.

2000 Schock 1sömmer., 3—7 cm lang, à Schock 1,20 Mk.

1000 Schock do., 7—11 cm lang, à Schock 6 Mk.

Bei Abnahme über 100 Schock 10 % Nachlaß. Große Posten eventuell nach Gewicht. Ab Station **Pawlowitz,** Kreis Pleß. Nachnahme. ((85

Teichwirtschaft Jarzombkowitz, Post **Golassowitz, O.-Schl.**

Besatzschleien,

1sömmerige, **à 1000 Mk. 60,**

Karauschen,

2sömmerig, **à 1000 Mk. 300,**

hat abzugeben

O. Petzsch, Fischzucht, (388) **Lohe bei Eschede.**

Besatzschleien,

zweisömmerige, ca. 12 Stück auf 1 Pfd, **verkauft**

Teichwirtschaft Gr.-Pankow, 190) **Prignitz.**

Ca. 100 000 3— 7-cm-
Ca. 100 000 7—12-cm-**Satzschleien**

billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 187** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Satzschleien

verkauft (198

Rittergut Döbra b. Kamenz i. Sa.

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds,

Oldenburg i. Gr. (110

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Satz-Aale,

25—35 cm lang, gibt ab **(Vorbestellung auf Karpfenbrut erbeten)**

Glauer & Comp., **Kattowitz 55.**

---

zur **Frühjahrslieferung** gibt ab: Große Posten **1sömmer. galiz. Spiegelkarpfen, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichkarpfen u. Laichschleien.**

Preisliste frei.

88) **W. Blume.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Fischversand-Adressen

empfiehlt

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 17. **Neudamm, 28. April 1918.** **Bd. 21**

Die Ausführungsbestimmungen zum Fischereigesetze vom 11. Mai 1916.

Unter dem 16. März d. J. sind die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Preußischen Fischereigesetze ergangen. Wir entnehmen denselben folgendes:

Zu §§ 2 und 3. Die Beurteilung der Frage, ob ein Gewässer nach § 3 zum geschlossenen zu erklären ist, muß sich nach der Art des betreffenden Gewässers richten. Seen, die im Zuge von Wasserläufen erster und zweiter Ordnung liegen, eignen sich im allgemeinen nicht zur Schließung, wohl aber Seen, durch die keine Wasserläufe oder nur Wasserläufe dritter Ordnung fließen. Ferner dürfen Seen, die mit anderen zusammen wirtschaftliche Einheiten bilden, nicht für sich allein zu geschlossenen erklärt werden, während anderseits für eine Schließung besonders diejenigen in Betracht kommen, deren Zu- und Abflüsse durch Stauanlagen bereits derart verbaut sind, daß ihnen keine Fische zuwandern können.

Ob eine Absperrung derart ist, daß Fische mit demvorgeschriebenen Mindestmaß nicht wechseln können, ist nach den tatsächlichen Verhältnissen zu beurteilen. Wo Gitter und Maschen verwandt werden, dürfen sie nach § 30 F.-O. einen Abstand von nicht über 2 cm haben. Zur Vermeidung von Verstopfungen durch Laub, Äste usw. wird die Verwendung von Winkelrechen mit Horizontalstäben und -Gittern oder von Horizontalgittern je nach den Umständen für erforderlich zu erachten sein.

Für den Begriff des Fischteichs kommt es darauf an, ob die Hauptbestimmung eines Teiches die Fischzucht ist. Danach sind Mühlenteiche in der Regel keine geschlossenen Gewässer.

Als Schaden im Sinne des § 3 Abs. 2 ist die Unterbindung des Zuges derjenigen Fische (Wander-, Zugfische) anzusehen, die das zu schließende Gewässer im Winter aufsuchen müssen. Vergütet wird also nicht das Ausbleiben der Fische, die aus dem Gewässer selbst stammen und zur Ablage des Laiches in angrenzende Gewässer ziehen, ohne auf die Wanderung in diese Gewässer angewiesen zu sein (z. B. Hechte, Plötzen). Das Anrecht auf solche Fische muß allein dem zuerkannt werden, in dessen Gewässer sie groß und marktfähig geworden sind. Nur ausnahmsweise werden auch aus der Zurückbehaltung der in dem geschlossenen Gewässer aufgewachsenen Fische (Frühjahrszugfische) Schadenersatzansprüche hergeleitet werden können, wenn es sehr tief ist und nicht die nötige Scharbildung zum Laichen besitzt, so daß die Fische dieserhalb zur Abwanderung gezwungen sind. Da die Fische beim Aufstieg gefangen werden, ist zunächst der Oberlieger derjenige, der Ersatzansprüche hat, weil er die geschlechtsreifen Tiere nicht mehr fangen kann. Seine Mindererträge wird er buchmäßig nachweisen müssen. Aber auch der Unterlieger kann insofern Schaden erleiden, als durch die Verhinderung des Fischwechsels nach den oberen Laichplätzen die Vermehrung der betreffenden Fischarten beeinträchtigt wird und weniger Fische demnächst zurückkehren. Der Nachweis dieses Schadens wird schwer zu erbringen sein. Vielfach wird es sich nur um eine Beurteilung nach billigem Ermessen handeln können.

Hinsichtlich des Begriffes des geschlossenen Gewässers nach § 2 ist zu bemerken, daß ein Gewässer dann kein geschlossenes ist, wenn die Fische auch nur nach einer Richtung hinauskommen können, und daß sich im allgemeinen jede Wasserverbindung für den Zug der Fische eignet. Ferner ist Voraussetzung der Geschlossenheit, daß die Ausübung des Fischereirechts, abgesehen von Wirtschaftsgenossenschaften und gemeinschaftlichen Fischereibezirken, in der Hand eines einzigen Fischereiberechtigten, Fischereipächters oder nach § 28 Abs. 2 zur Ausübung Ermächtigten liegt, da nur diesen die Ausübung des Fischereirechts in vollem Umfange zustehen kann.

Zu § 4. Das Hegerecht umfaßt außer dem Einsetzen von Fischbrut und der Fütterung und Schonung der Fische auch die Düngung des Gewässers, das Herausfangen der die zweckmäßige Wirtschaft störenden Fische, die Beschränkung des übermäßigen Wuchses von Gelege und Kraut, die Reinigung des Gewässers von Bülten und Dreff (Auspülung abgestorbener Pflanzen), die Schaffung von Laichstellen, die Vertilgung der Fischereischädlinge sowie Schutzmaßnahmen gegen Diebstahl und andere schädliche Einwirkungen (Uferbauten, Abwässer). Zum Gebrauch von Schießwaffen beim Fischfang ist die Genehmigung des Jagdberechtigten erforderlich (§ 308 Nr. 10 St.-G.-B.).

Zu § 5. Für das Fischereirecht zum häuslichen Gebrauch ist wesentlich, daß der Fischereiberechtigte Fische weder verkaufen noch vertauschen noch verschenken darf. Das Gesinde und zu Besuch anwesende Verwandte sind zu den Familienangehörigen zu rechnen.

Zu § 11 werden Anordnungen für die Anlage der Wasserbücher usw. erteilt.

Digitized by Google

Zu §§ 12 und 13. Für das Fischen auf überfluteten Grundstücken kommt ein Uferbetretungsrecht nicht in Frage. Letzteres setzt mangels anderer betretbarer Anlagen ein Ufer voraus, woran es z. B. bei dem sogenannten Schar in Neuvorpommern und Rügen nach der Seeseite hin fehlt, abgesehen davon, daß das Recht nach Abs. 1 § 13 für den freien Fischfang nicht besteht. Es ist ferner auf die Ausübung des Fischereirechts beschränkt, daher nicht für § 105 oder den Fall, daß jemand nach § 109 zu seinem Fischgewässer gelangen will, gegeben. Zu den betretbaren Anlagen gehören nicht solche Wehre und sonstige Wasser-Bauwerke, die nicht zum Betreten eingerichtet sind, wie z. B. Stauvorrichtungen, die zur Regelung des Wasserabflusses dienen. Fremde Flöße dürfen überhaupt nicht betreten werden.

Zu §§ 28 und 29. Soll einem anderen die Ausübung des Fischereirechts nur für eine bestimmte Fischart (z. B. den Krebs) oder einzelne der in § 4 aufgeführten Fischarten übertragen werden, so kann dies nur in der Form der Erteilung eines Erlaubnisscheines geschehen, wenn sich der Fischereiberechtigte die Fischerei im übrigen selbst vorbehält. Eine Teilverpachtung ist im Gesetze nicht vorgesehen. Will der Fischereiberechtigte daneben auch die übrige Fischerei einem anderen übertragen, so kann er mehrere nach außen gleichberechtigte Pächter bestellen und es diesen überlassen, ihre Befugnisse gegeneinander abzugrenzen.

Die Zulassung von Ausnahmen von der Mindestpachtdauer nach § 29 Abs. 1 rechtfertigt sich z. B. bei Forellengewässern, die nicht zum Lebensunterhalt, sondern als Sport verpachtet werden und deren Pächter einem häufigeren Ortswechsel unterworfen sind. Die nach Abs. 2 nötigen Feststellungen sind sogleich zu treffen. Die Bestimmung kann auch von Bedingungen abhängig gemacht werden. An einen Verein als solchen kann nur verpachtet werden, wenn er nicht mehr Mitglieder zählt, als Pächter zulässig sind.

Eine dem § 84 der Jagdordnung (Bestimmung der Längstdauer der vor Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossenen Pachtverträge) entsprechende Vorschrift hinsichtlich der bestehenden Fischereipachtverträge ist mit Absicht nicht in das Gesetz aufgenommen worden. Auf mündlich geschlossene Pachtverträge sind Fischereischeine nach § 96 Abs. 1 Nr. 1 nicht zu erteilen. Ein Muster für einen Fischereipachtvertrag wird von einer Kommission des Deutschen Fischerei-Vereins bearbeitet. Amtliche Stellungnahme dazu bleibt bis zur Beendigung der Arbeit vorbehalten.

Zu § 33. Welche gemeinschaftlichen Maßnahmen nach Abs. 1 notwendig sind, bestimmt der Bezirksausschuß (Abs. 5). Abgesehen von Verwaltungsmaßnahmen (Beschaffung von Netzen und Geräten, Abfischung, Zurücksetzung untermaßiger oder zur Schonzeit gefangener Fische in den Hauptwasserlauf, Verwertung der Fische, Verpachtung), ist namentlich das Hegerecht nach § 4 gemeinschaftlich auszuüben. Ferner wird dem Fischereiberechtigten in der Abzweigung die Verpflichtung aufzuerlegen sein, von einer beabsichtigten Stauung oder Ablassung des Wassers den Fischereiberechtigten im Hauptwasserlauf (wie in § 31 F.-O.) zu benachrichtigen.

Die zu zahlende Geldrente wird mangels zuverlässiger Unterlagen nur nach billigem Ermessen festgesetzt werden können.

Durch § 33 wird die Frage, wem das Fischereirecht in Abzweigungen, namentlich in Mühlgräben, zusteht, nicht berührt. Hierfür sind die Rechtsverhältnisse maßgebend, die bei Inkrafttreten des Fischereigesetzes bestanden haben und worüber zahlreiche gerichtliche Entscheidungen vorhanden sind. Danach nehmen Mühlgräben unter Umständen auch dann, wenn sie im Eigentum des Mühlenbesitzers stehen, an den Rechtsverhältnissen des Hauptwasserlaufes teil.

Zu § 35. Der Abs. 2 bezieht sich nur auf Fanggeräte. Sperrnetze bei Fischzügen mit dem Zugnetz fallen unter Abs. 1. Während der Dauer eines Fischzuges ist ihre Verwendung allgemein zu gestatten.

Zu §§ 65 bis 91. Wo die Fischerei zersplittert ist, haben die Fischereibehörden überall auf die Bildung von Wirtschaftsgenossenschaften und gemeinschaftlichen Fischereibezirken hinzuwirken. Der Umfang des gemeinsamen Wirtschaftsgebietes wird sich nach der Natur des Gewässers und den örtlichen und Besitzverhältnissen zu richten haben. Dabei ist zu beachten, daß die in jedem großen Wasserlauf vorhandenen verschiedenen Regionen (Forellen-, Aschen-, Barben-, Bleiregion, Brackwasser) jede für sich ein mehr oder weniger abgeschlossenes Gebiet bilden. Im allgemeinen ist das Wirtschaftsgebiet tunlichst weit zu fassen und wenn möglich auf ganze Flußsysteme (aber nicht verschiedene Flußgebiete) zu erstrecken. In das gemeinsame Wirtschaftsgebiet einer Wirtschaftsgenossenschaft oder eines gemeinsamen Fischereibezirks können auch Küstengewässer, an denen Fischereirechte bestehen, ebenso auch Koppelfischereigebiete einbezogen werden. Teichwirte können nicht mit ihren geschlossenen Teichen, sondern nur insoweit herangezogen werden, als sie zugleich in einem offenen Gewässer fischereiberechtigt sind.

Das Verhältnis der Genossenschaften und Fischereibezirke zueinander wird durch § 36 Abs. 2 und § 86 geregelt. Danach können Fischereibezirke als solche in Genossenschaften einbezogen werden. Es wird sich deshalb zur Erleichterung des Verfahrens in vielen Fällen empfehlen, zunächst Fischereibezirke zu bilden und diese später zu Wirtschaftsgenossenschaften zu vereinigen. Die Verteilung der Fischereierträge erfolgt dann in gemeinschaftlichen Fischereibezirken in der Weise, daß der Fischereibezirk als Mitglied der Genossenschaft den auf ihn entfallenden Anteil erhält und diesen nach § 87 Abs. 2 unterverteilt. Wirtschaftsgenossenschaften als solche in gemeinschaftliche Fischereibezirke einzubeziehen, ist nach der Fassung des § 86 Abs. 1 nicht möglich.

Als Zweck einer Wirtschaftsgenossenschaft (§ 36) ist neben der gemeinschaftlichen Bewirtschaftung und Nutzung der Fischgewässer auch die Fangverwertung zugelassen. Genossenschaften mit dem ausschließlichen Zwecke der Fangverwertung können dagegen nicht auf Grund des Fischereigesetzes als öffentlich-rechtliche Körperschaften, sondern nur als privatrechtliche Vereinigungen nach dem Reichsgenossenschaftsgesetz gebildet werden.

Zu § 101. Um ein Eindringen der Fische in die Turbinen zu verhindern, sind in der Regel Schutzgitter notwendig, deren Stäbe im Durchschnitt rechtwinkelig sein und eine Stärke von mindestens 40/7 mm haben müssen. Die Stäbe müssen mindestens in einem Abstande von 75 cm durch Querriegel verbunden sein, und ihr Abstand voneinander darf nicht über 2 cm betragen.

Digitized by Google

Zu § 103. Die Ableitung von Fischgewässern ist durch § 31 F.-O. geregelt. Darunter fällt auch die Ableitung von Wasser zu Berieselungen.

Zu §§ 106 und 107. Durch die in der F.-O. zusammengefaßten polizeilichen Vorschriften sind die Mindestmaße der Fische neu bestimmt, zum Teil, namentlich für Lachs, Blei, Bachforelle, Schleie und Flußkrebs, herabgesetzt. Das Mindestmaß von 18 cm für Scholle und Flunder gilt auch für die Flunder (d. h. den Butt) der Nordsee. Die Möglichkeit der Herabsetzung des Mindestmaßes für den Aal ist im Hinblick auf die Elbe vorgesehen, wo überwiegend männliche Aale mit geringem Wachstum sind und auch die Besatzaale gefangen werden. Der Herabsetzung einiger Mindestmaße steht die schärfere Durchführung des Marktverbotes nach § 107 F.-G. und die Zulässigkeit von Versendungsverboten (§ 33 F.-O.) gegenüber. Das Anlande- und Aufbewahrungsverbot (§ 10 F.-O.) findet sich bereits im schwedisch-dänischen Fischereiabkommen und im dänischen See-Fischereigesetz. Danach können die Fischereibeamten in jedem Falle einschreiten, wenn die Fänge jemandem zur demnächstigen Beförderung oder zum Feilbieten übergeben werden. Die Bestimmung über die Verwendung untermaßiger Fische zu gemeinnützigen Zwecken wird vom Oberfischmeister nicht für jeden Einzelfall, sondern entsprechend den örtlichen Verhältnissen nach Anhörung beteiligter Fischer ein für allemal zu treffen sein. Der Ortspolizeibehörde ist davon Mitteilung zu machen.

Durch die neuen Schonvorschriften ist die Möglichkeit zur Einführung beweglicher Artenschonzeiten gegeben. Im übrigen enthalten sie erhebliche Erleichterungen gegen das bisherige Recht. Am Sonntag ist das Angeln freigegeben, wozu außer dem Fischfang mit der Handangel auch die Verwendung von Schlepp-, Spinn-, Lege- und Grundangeln und Puppen gehört. Ferner beschränkt sich die Sonntagsschonzeit auf den Fischfang (d. h. auf die Aufnahme der stillen Geräte), während die Fischer nach 9 Uhr mit ihren Geräten noch nach Hause fahren können. In der Frühjahrsschonzeit ist die stille Fischerei (d. h. außer den in § 11 Satz 3 F.-O. erwähnten Geräten auch der Gebrauch der Lege- und Grundangeln und Puppen, nicht aber der Schlepp- und Spinnangeln) sowie die Fischerei mit der Handangel allgemein gestattet. Weitere Ausnahmen, z. B. zum Fang von Köderfischen mit Zugnetzen, sind auf Grund von § 18 F.-O. zulässig. Fischarten, die plötzlich in größeren Zügen zu erscheinen und rasch wieder zu verschwinden pflegen (Stint, Maifisch, Aland, Blei und Karpfen), können vorübergehend von der Schonzeit ausgenommen werden. Über den Zeitpunkt für den Beginn der Winter- und Frühjahrsschonzeit kann erst zwei bis drei Wochen vor dem Laichen der Fische endgültig entschieden werden. Vorher sind praktische Fischer zu hören. Die Festsetzungen sind mindestens eine Woche vor ihrem Inkrafttreten im Amtsblatt und möglichst auch durch Mitteilung an Kreis-, Orts- und Fachblätter bekanntzumachen.

Bei den Fanggeräten ist die wesentlichste Erleichterung gegen das bisherige Recht der Wegfall der Maschenweite für Reusen. Auch sind die alleinberechtigten Fischer in Seen sowie die Genossenschaftsbetriebe und Fischereibezirke von den Bestimmungen über Maschenweite befreit worden. Für geschlossene Gewässer gelten die Vorschriften über Fanggeräte ebensowenig wie über die Schonzeiten und die Kennzeichnung der Fischerzeuge.

Bevor ausländische Fische in offenen Gewässern neu ausgesetzt werden, ist ein Gutachten des staatlichen Instituts für Binnenfischerei in Friedrichshagen bei Berlin einzuholen.

Zu §§ 110 bis 114. In den zurzeit bestehenden Laichschonbezirken soll die der Fortpflanzung der Fische ungefährliche stille Fischerei auf nicht laichende Fische allmählich in erweitertem Umfange bis zur völligen Freigabe gestattet werden. In Laichschonrevieren, die neu eingerichtet werden, ist sie ohne weiteres zulässig.

Zu §§ 115 bis 118. Der Fischweg muß während der Zeit offengehalten werden, in der die Fische, für die er bestimmt ist, wandern (§ 117). Eine dauernde Offenhaltung ist nach der Absicht des Gesetzes nicht zulässig.

Zu §§ 119 bis 123. Es werden die Aufsichtsbefugnisse angegeben, die von den Ortspolizeibehörden auf die Oberfischmeister übertragen sind.

In den Anlagen zu den Ausführungsbestimmungen werden ein Muster für die Eintragung der Fischereirechte in das Wasserbuch, eine Übersicht über die Zuständigkeit der Behörden in Fischereiangelegenheiten und Abbildungen der durch Mindestmaß geschützten Fischarten gegeben.

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischereiliche Lehrvorträge.** Mit der soeben bekanntgegebenen Ausführungsanweisung hat die Neuregelung der preußischen Fischereigesetzgebung ihren Abschluß gefunden. Nun gilt es, die neuen Wirtschaftsgrundsätze, die neuzeitlichen Gesichtspunkte in die interessierten Kreise zu tragen und in der Praxis auszunutzen: Belehrung und Neuorientierung sowohl der Fischer, wie der Aufsichtsbeamten tut dringend not. In dieser Erkenntnis hat der Vorstand des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt beschlossen, gemeinsam mit dem Oberfischmeister in allen Teilen des Vereinsgebietes Lehrvorträge für diesen Zweck zu veranstalten. Der erste, kürzlich in Magdeburg abgehaltene Lehrgang diente der Unterweisung der Fischereiaufsichtsbeamten in folgender Vortragsfolge: Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes (Oberfischmeister Baurat Mierau), Die Fische und Fischgewässer — neuzeitliche Wirtschaftsgrundsätze (Generalsekretär Dr. Kluge), Fanggeräte und Fischfang (Fischermeister Carl), Die neuen Aufgaben der Fischereiaufseher (Oberfischmeister Baurat Mierau). Die Veranstaltung, an welcher u. a. Herr Elbstrombaudirektor Roloff mit sämtlichen Strom- und Fischereiaufsichtsbeamten, ebenso der Fischerei-Dezernent der Magdeburger Regierung, Herr Geheimrat v. Peistel, und ein Vertreter der Anhaltischen Wasserbauverwaltung teilnahmen, war gut besucht und erntete lebhafte Anerkennung. An die Vorträge schloß sich ein interessanter Gedankenaustausch und eine wertvolle Fragebeantwortung, an der sich insbesondere Herr Geheimrat v. Peistel beteiligte. Dabei wurde auch der Wunsch ausgesprochen, die Lehrvorträge

Digitized by Google

im Druck erscheinen zu lassen und sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Der nächste Lehrgang soll in Halle abgehalten werden.

— **Der Lachsfang in der Weichsel 1917.** Wenn das Ergebnis des Lachsfanges in der Weichsel im Jahre 1917 kein gutes gewesen ist, so ist das angesichts der großen Schwierigkeiten, die durch den Krieg herbeigeführt sind, kein Wunder. Es fehlte in 1917 noch mehr als in den vorhergehenden Jahren an Fischern und vor allem an Netzen. Für die Seefischerei hat man viele Fischer freigemacht, für die Weichselfischerei ist das, da Massenfänge kaum in Frage kommen, nur in geringem Umfange geschehen, und so sind denn hier natürlich längst nicht so viele Leute hinter den Lachsen hergewesen, wie in den Vorjahren. Dennoch ist aber der Fangertrag an Lachsen in 1917 durchaus nicht ungewöhnlich schlecht gewesen. Es sind in 1917 Lachse und Meerforellen gefangen worden:

Aufsichtsbezirk	Lachse und Meerforellen unter 60 cm	60—80 cm	80—100 cm	über 100 cm	insgesamt Stück
Thorn . . .	10	33	7	2	52
Schulitz . .	1	1	—	1	3
Culm . . .	15	12	—	—	27
Kurzebrack .	88	43	13	2	146
Dirschau . .	50	26	8	—	84
Schöneberg	45	28	2	—	75
Fang in den letzten Jahren in allen Aufsichtsbezirken:					
Jahr 1917 .	209	143	30	5	387
Jahr 1916 .	258	189	82	46	575
Jahr 1915 .	331	394	143	40	908
Jahr 1914 .	125	188	131	35	479
Jahr 1913 .	219	114	36	4	373

Auffallend ist der große Rückgang in der Zahl der gefangenen großen Lachse. Die Zahl der Lachse von über 80 cm Länge war in 1917 sogar im Verhältnis zur Gesamtzahl noch kleiner als in dem auch schon recht ungünstigen Jahre 1913. Dies stimmt mit der Tatsache überein, daß im Jahre 1916 die Zahl der mittelgroßen Lachse in der Klasse von 60 bis 80 und von 80 bis 100 cm erheblich zurückgegangen war. Der gute Lachsjahrgang, der die Fänge von 1914 bis 1916 vorteilhaft beeinflußt hat, ist anscheinend nun weggefangen und ausgestorben und tritt in den Fängen kaum noch in Erscheinung. Ein neuer, besonders guter Jahrgang, der sich zuerst in der Größenklasse von unter 60 cm bemerkbar machen müßte, fehlt offenbar bisher noch. Der Fang war diesmal im Bezirk Thorn besonders umfangreich, dafür im Bezirk Kurzebrack erheblich schlechter als im Vorjahre. Auffallend ist es, daß gerade viele große Lachse im Thorner Bezirk gefangen wurden. Wahrscheinlich liegt es daran, daß man sich im Bezirk Kurzebrack wenig um den Lachsfang gekümmert hat. Von den Frühjahrsmonaten ergab nur der April neun Lachse im Bezirk Schöneberg, der Mündung am nächsten. Im Oktober wurden insgesamt 101, im November 189 und im Dezember 65 Lachse gefangen. Die über 100 cm langen Lachse wurden diesmal sämtlich im Oktober, sonst meist erst in den späteren Monaten erbeutet. In 1917 wurden in der Weichsel oberhalb des Danziger Hauptes auch noch sieben Störe an Land gebracht; der Störfang spielt sich hauptsächlich unterhalb des Danziger Hauptes ab. St.

— **Gewährleistung für Futtermittel.** Da vielfach großer Schwindel mit den Futtermitteln getrieben wird, möchte ich darauf hinweisen, daß im Verkehr mit Futtermitteln eine Gewähr geleistet werden muß, wie folgt: Tierkörpermehl, Kadavermehl, deutsches Fleischfuttermehl: Mindestgehalt von 55 vom Hundert Protein und Fett. Höchstgehalt an Asche von 27 vom Hundert. Heringsmehl: 50 vom Hundert Protein und Fett. Fischfuttermehl: Gehalt von mindestens 55 vom Hundert Protein. Blutmehl: Mindestgehalt 13 vom Hundert Stickstoff. Leimgallerte: Mindestgehalt 45 vom Hundert Protein. Leinkraftfutter: 65% Rohprotein und Fett. Höchstwassergehalt 15%. Blutfutter: 13% Protein und 15% Zucker. Pansenmischfutter (Kuttelдünger): Mindestgehalt 16% Rohprotein und Fett und 33% stickstofffreie Extraktstoffe. Höchstwassergehalt 17% mit Spielraum von 2%. Fleischmehl: Mindestgehalt 76% Rohprotein und Fett. Höchstwassergehalt 11%. Miesmuschelmehl. Mindestgehalt 9% Rohprotein. Höchstgehalt an Wasser 7%, Sand und Kochsalz 3%. (Wo bleibt der kohlensaure Kalk? D. Verf.) Ich gebe diese Gewährleistungen hier bekannt, weil doch Teichwirte sich genötigt sehen, ihre Jungbrut zu füttern, selbst auch dann noch, wenn Geld dabei zugesetzt wird. Das mag richtig und falsch sein; jede Teichwirtschaft hat ihre Individualität, da mag dem einen falsch erscheinen, was für den andern richtig ist. Ein Teichwirt schickte mir vorige Woche eine Probe Krabben, die ihm, ich weiß nicht aus welchen Gründen, angeboten waren. Die Krabben waren gut, sahen gut aus, doch hatten sie einen so hohen Salzgehalt, außerdem Borsäure, daß ich mich besinnen würde, damit meine Karpfen zu füttern. Würde man den Krabben durch Wässerung Salz und Borsäure entziehen, so würde das Futter. freilich gesünder, aber auch minderwertiger werden Will man Jungbrut schadlos füttern, so ist das beste und leichtverdaulichste Futter die reine Fäkalie. Ich war der erste in der deutschen Teichwirtschaft, welcher Jungbrut mit Fäces fütterte und die Resultate veröffentlichte — zum Entsetzen aller. (Siehe „Deutsche landw. Presse" Jahrgang 1889.)

Heyking.

— **Wilhelm Kaumann Nachf. A.-G. in Berlin.** Die in voriger Woche abgehaltene Generalversammlung genehmigte ohne jede Erörterung die Jahresrechnung für 1916/17. Die Gesellschaft erzielte aus dem Warenvertrieb einen Gewinn von 63186 Mk. (i. V. 161923) und einen Gesamtgewinn von 72879 Mk. (167093). Demgegenüber erforderten Handlungsunkosten 99490 Mk. (111906), so daß sich also ein Betriebsverlust von 26611 Mk. ergeben hat, der sich durch Verwendung von 27983 Mk. (37698) zu Abschreibungen auf 54593 Mk. erhöht, wodurch der Verlustvortrag auf 165866 Mk. steigt. Für 1915/16 wurde noch ein Gewinn von 15793 Mk. ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 111272 Mk. ermäßigte. Das ungünstige Ergebnis wird auf die Einwirkungen des Krieges zurückgeführt. Die Fischbestände der Teichwirtschaften haben die erhoffte Entwicklung nicht genommen, da infolge Mangels an Futtermitteln eine sachgemäße Fütterung nicht durchzuführen war. Dagegen erforderten Löhne und sonstige Ausgaben für alle Materialien erhöhte Aufwendungen. Die Anteile bei der Flußfischhandelsgesellschaft sind von der Aufsichtsbehörde anders geordnet worden, so daß die Gesellschaft an ihr nur noch mit 16600 Mk. beteiligt ist. Die Beteiligung beim Zentralfischmarkt mit 5000 Mk. ist

Digitized by Google

infolge Verstaatlichung dieser Gesellschaft an Wilh. Kaumann Nachf. zurückgezahlt worden. Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat wurde als viertes Mitglied Justizrat Schachian zugewählt.

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Da der März diesmal fast ganz in die Übergangszeit fiel, in der das Eis nicht mehr recht hält, so kamen in Ost- und Westpreußen nur sehr wenige Fische auf den Markt. Königsberg erhielt nach den Angaben des Generalkommandos 337 Ztr. Kaulbarsche, 134 Ztr. verschiedene Haffische und 352 Ztr. Dorsche, zusammen also rund 820 bis 830 Ztr., gegen rund 560 im schlechtesten Monat Februar 1918; dabei sind diesmal die Stinte nicht eingerechnet. Masurische Fische waren kaum zu haben. Die sonst in den ostdeutschen Städten in dieser Zeit eine so große Rolle spielenden Sprotten sind diesmal fast ganz ausgeblieben; man hat nur unbedeutende Mengen davon gefangen, die für die Ernährung gar nicht bemerkbar wurden. Seit einiger Zeit hat man auch in Elbing die Fischkarte eingeführt. Man ist allerdings nirgends damit recht zufrieden, was ja bei dieser Art von Ware nicht wunderbar erscheint. Nach der Karte dürften in Königsberg die Einwohner unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr als zweimal im Jahre Fische erhalten. Das ist freilich nicht die Schuld der Karte, sondern der Organisation überhaupt. St.

— **Fischextrakt — ein neues Nahrungsmittel.** In diesen Tagen wurde in Christiania die öffentliche Kostprobe eines neuen Nahrungsmittels veranstaltet, die nach den Mitteilungen der dortigen Presse überaus vielversprechend ausgefallen ist. Ein Herr Kahrs hat ein Verfahren erfunden, um die Fischköpfe, besonders die der Dorsche, die bei den Fischereibetrieben auf den Lofoten und in Finnmarken in ungeheuren Mengen abfallen, auf ihre Nahrungswerte hin auszunutzen. Bisher waren diese Massen von Fischköpfen nur in getrocknetem Zustande als Dünger zu verwerten; dabei ist aber bekannt, daß z. B. der Kopf des Dorsches in konzentrierter Form die höchstwertigen Nährstoffe des Fisches, u. a. die Phosphorverbindungen, enthält. Herrn Kahrs ist es nun gelungen, einen Fischextrakt aus Dorschköpfen herzustellen, der diese bisher vergeudeten Nährwerte enthält. Der Extrakt bildet ein Seitenstück etwa zu Liebigs Fleischextrakt und ist gleich diesem in erster Linie zur Herstellung von Suppe geeignet. Die bei der öffentlichen Kostprobe verabreichte, aus dem neuen Fischextrakte hergestellte Suppe erwies sich als kräftig und wohlschmeckend. Der Erfinder beabsichtigt, das auf den Fischextrakt genommene Patent in großem Stile auszunutzen und im höchsten Norden Norwegens eine Fabrik anzulegen, deren Kapital, wie berichtet wird, bereits jetzt zum großen Teile gezeichnet ist.

Aus den Vereinen.

Sächsischer Fischerei-Verein.

Der Verein hielt am 23. März in Gegenwart des Kreishauptmanns Dr. Krug v. Nidda und v. Falkenstein und des Amtshauptmanns Dr. Woelker seine 33. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Forstmeister von Zehmen eröffnete die Versammlung, gedachte unseres tapferen Heeres und der Gefallenen und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den König aus.

In dem Jahresbericht für 1917 wird betont, daß die Steigerung aller Lebensmittelpreise im Inlande auch eine Rückwirkung auf die Beschaffung und Preise für Fischfutter und die immer fühlbarer werdende geringe Erzeugung von Satz- und Speisefischen zeitigte. Der Teichwirt ist genötigt, von der früheren rentablen künstlichen Fütterung abzusehen und, wie im Vorjahre, sich auf das in seinem Teiche enthaltene Naturfutter zur Aufzucht einer wesentlich verminderten Besatzmenge zu beschränken. Für die tatkräftige Förderung seiner Bestrebungen dankt der Verein den königlichen und städtischen Behörden. Für die Überwinterung der Satzfische sowohl, wie für die Aufzucht der jungen Brut waren die Witterungsverhältnisse günstig. Auch die Klagen über Fischkrankheiten und Fischsterben bewegten sich in engeren Grenzen. Wegen der Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, den Absatz einpfündiger Satzkarpfen zu gleichen Preisen wie Speisekarpfen betreffend, wandte sich der Verein an den Reichskanzler und erzielte eine Besserung der Verhältnisse. Der Ertrag der Elbfischerei war im Jahre 1917 nur mäßig, im Neustädter Hafen 361 kg (Blei- und Weißfische, Zander, Karpfen, Schleien, Wels) im Werte von 504 Mk., im Pieschner Hafen 890 kg im Werte von 1080 Mk. Der König-Albert-Hafen in Dresden-Altstadt und der Gröbaer Elbhafen wurden nicht abgefischt. Der Bericht enthält dann weiter einen Auszug des von Professor Dr. Schwangart gehaltenen Vortrags über die Bekämpfung der Bisamratte. Die Firma Gebr. Rösler in Porschdorf bei Schandau setzte 25000 Stück in ihrer Fischzuchtanstalt erbrüteter junger Lachse in den Polenzbach unentgeltlich aus. Weiter beschäftigte sich der Verein mit dem an das Königl. Ministerium gerichteten Gesuch der Fischerinnung Pirna, mit Rücksicht auf den bestehenden Lebensmittelmangel das Fischen in der Elbe während der gesetzlichen Schonzeit freizugeben. Dem Gesuch wurde zwar für das Jahr 1917 stattgegeben, doch wurde einer Erneuerung der Genehmigung des Fischens in der Elbe während der gesetzlichen Schonzeit die behördliche Zustimmung versagt.

Jahres- und Kassenbericht wurden genehmigt und der Vorstand entlastet. Der bisherige Geschäftsleiter, Oberst z. D. Graf Holtzendorff, der von seinem Amte zurücktrat, wurde einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. An seine Stelle trat Oberst v. Schroeter in den engeren Vorstand.

Nach den Wahlen und den Geschäftsmitteilungen hielt der Vertreter der Gesellschaft zur Verwertung inländischer Produkte (Charlottenburg 2) — Herr Oberleutnant Branco — einen Vortrag über: „Die vielseitige Verwertung des Rohres, der Großwasserpflanze der deutschen Binnengewässer.“ Es wurde mitgeteilt, daß aus dem Teichrohr Rohrzucker (in der Trockensubstanz 25 bis 30 v. H.) gewonnen werden kann, und daß sich die Rohrfaser zur Herstellung von Papier, Pappmasse und Holzschliff eignet. Besonders wichtig ist noch die Gewinnung von Fragmit zur Fütterung der Pferde, und von Brancao, einem Nährgetränk. Beide Erzeugnisse, zum Patent angemeldet, werden schon in Massen hergestellt. Die Ausführungen fanden reichen Beifall.

Darauf hielt Fischereibesitzer R. Linke (Edle Krone) einen Vortrag über: „Die letztjährigen Erfahrungen bei der Bewirtschaftung der Malter Talsperre“. Infolge der im vorigen Jahre herrschenden Trockenheit, dem verminderten Zufluß und der starken Verdunstung war es möglich, sowohl die

Digitized by Google

Vorsperre, als die Hauptsperre zum größten Teil abzulassen und auszufischen. Das Ergebnis war überraschend gering. Die Fische waren gut gewachsen, wohlgenährt und vorzüglich im Geschmack, aber im Gegensatz zu dem starken Laich der Fische und dem zahlreichen Besatz in nur äußerst geringer Masse vorhanden. Der Redner vermutete die Ursache in den Fischräubern. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 20. April 1918.

Es geht vorwärts im Westen, so jubelt es durch ganz Deutschland. Unsere braven feldgrauen Jungen verhauen den Tommy, so sehr er sich auch wehrt. Immer vorwärts, dann über den Kanal hinein zu John Bull — Ende gut, alles gut. Gottes Segen bleibe weiter bei unseren kämpfenden Söhnen und ihren glorreichen Feldherren.

Goldig scheint die Frühlingssonne. Der alte, erfahrene Teichwirt begrüßt das große Tagesgestirn, welches uns heuer so früh mit Wärme bedenkt, mit Mißtrauen. Die frühen Blüten bringen Nieten, heißt ein altes Bauernsprichwort, und ein Wahrwort ist es, denn das dickste Ende kommt gewöhnlich nach, nämlich der Frost. Wer heute früh aus den Federn war, konnte Reif sehen. Reif ist Gift für die Blüten. Regen fehlt uns. „Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheune und Faß." Die Fischerei ist bei solchem Wetter auch wenig ergiebig. Die Nächte wie auch die Tage sind zu hell. Merkwürdig, in einigen Seen ist der Aal schon vor 14 Tagen mobil gewesen; in anderen ist er es erst vor ein paar Tagen geworden. Sollte das am Untergrund oder an der Wärme des Wassers liegen? Es wird nicht lange dauern, und die Karpfen laichen. Hat das Wasser in den Laichteichen 14 bis 15 Grad, so kann man mit Sicherheit auf eine baldige Laiche rechnen. Frühe Karpfenbrut ist natürlich besser als späte. Die Kälte schadet den Karpfen weniger als der scharfe Nordostwind, Hagel und Schneetreiben. Es ist schon dagewesen, ich habe es selbst erlebt, daß die Teiche Ende April noch vollständig zugefroren waren, dennoch war die vier Tage alte Karpfenbrut dadurch nicht im geringsten geschädigt.

Nicht jeder weiß es, daß die Karpfen zweimal laichen. Gleich nach der ersten Laiche nimmt man die Mutter- und Vaterfische aus dem Brutteich und setzt sie getrennt aus. Nach vier bis sechs Wochen setzt man diese Elternfische wieder in die Brutteiche, sie werden von neuem streichen. Die Alten nannten das Produkt „Haferstrich", wohl deshalb, weil er zur Zeit der Haferernte einigermaßen abgewachsen war. Dieser Karpfenstrich eignet sich vorzüglich zur Raubfischfütterung. Der alte Gasch behauptete, man könne die Karpfen dreimal zum Streichen bringen, und zwar zum drittenmal zur Zeit der Haferernte. Es steht also nicht fest, ob der zweite oder dritte Strich Haferstrich heißt. Was sagen die alten Praktiker dazu?

Mit der Fütterung der Brut sei man in diesem Jahre vorsichtig. Ein großer Schwindel geht in Deutschland um; Fälschung oder Ersatz — beides kann unseren Fischchen verhängnisvoll werden.

Wer Streicher aus Wildgewässern bekommen kann, unterlasse es nicht, diese zu verwenden; sie sind robuster von Gesundheit und geben auch eine gesündere Nachzucht. Himmel, was waren unsere Teiche nach dem trockenen Jahre 1911 verseucht — überall Cyclochaeta. Das hat scheinbar aufgehört.

Jetzt heißt es, dem Aal nachstellen! Flügelreusen, grüne Weidenreusen, Aalkörbe und Schnüre legen. Der tüchtige Fischer wird seine Fanggeräte in Ordnung haben. Der beste Köder an der Aalschnur ist der Regenwurm, dann kommt das sogenannte Grey — d. h. die kleinen Fischchen. Man soll die Schnur gleich nach Mitternacht vor den Wind legen. Wie der Wind um Mitternacht steht, so bleibt er bis zum Morgen. Dieser Wind treibt die Schnur über den See, und dann fängt sie um vieles besser, als wenn sie festliegt. Es ist nicht nötig, für den Aal Haken mit Widerhaken zu verwenden, der Fisch fängt sich auch am einfachen Haken. Der einfache Haken läßt sich auch besser mit Grey beködern.

Vielfach fängt sich an der Aalschnur auch der große, laichreife Zander. Der Fischer, welcher seinen See lieb hat, wird keine reifen oder der Reife nahen Zander aus dem Wasser nehmen. Der einfache Haken kann leicht entfernt werden, ohne den Fisch zu verletzen. Der Fisch laicht trotz der kleinen Wunde gut ab und bewacht seine Brut so, als wäre er unverletzt.

Man vergesse nicht, Laichstellen für die Weißfische anzulegen! Drei Pfähle werden in den Seegrund so schräg gerammt, daß sich ihre Spitzen über dem Wasser berühren. Dann werden Querleisten angenagelt und mit Wacholder behängt oder benagelt. Das ganze sieht ungefähr wie ein Kleereiter aus. In einem größeren Umkreise werden drei bis vier Aalschnüre um den Laichplatz festgelegt. Hier muß man starke Haken nebst festem Vorfach und Schnur nehmen, weil sich nicht allzuselten Welse und Quappen, übrigens arge Laichräuber, fangen.

Stellenweis klagt man über viel Wildenten. Die Stockente ist natürlich, wie jede Ente, ein Laichräuber. Das ist aber auch das einzige, wodurch sie der Fischerei schädlich wird. Ich habe viele Enten untersucht, aber niemals auch nur einen Fisch gefunden. Nur nicht das Kind mit dem Bade ausschütten! Nur nicht übertreiben!

Schwäne sind auf Teichen mehr nützlich als schädlich, das habe ich erst neulich gesehen. Sie rühren keine animalische Nahrung an, leben vielmehr von der untergetauchten Flora und den weichen Spitzen der harten Flora — somit halten sie den Teich rein. Auch auf solchen Teichen, die mit Teichlinsen stark bedeckt sind, sind die Schwäne angebracht. Sie haben die eigentümliche Angewohnheit, alles, was neu in den See kommt, anzugreifen und zu zerreißen. Über Reusen und Garnsäcke fallen sie voller Wut her und zerreißen sie, daher muß man die Reusen so tief stellen, daß die Schwäne selbst beim Gründeln diese nicht erreichen. Irrtümlich nimmt man an, der Schwan sehe es auf die Fische in der Reuse ab — das ist nicht der Fall.

Die Kaumann-A.-G. hatte gestern ihre Generalversammlung. Ich verweise auf eine Notiz an anderer Stelle der „Fischerei-Zeitung".

Das Satzfischgeschäft hat sich in diesem Jahre in rasendem Tempo abgewickelt. Die Zweisömmerigen, welche knapp waren, sind ausverkauft. Noch nie hat sich ein so großes Geschäft in Einsömmerigen so schnell erledigt als heuer. In Schleien sind allerdings noch größere Bestände vorhanden, doch warte man noch mit der Besetzung. Auch hierin wird sich die Nachfrage noch kräftigen.

Digitized by Google

Es werden noch viel zuviel Speisefische lebend in Fässern verschickt — das ist durchaus nicht nötig. Wer lebende Fische haben will, mag sie sich selbst vom Seeufer holen, dann werden die Herren Berliner bald merken, was das kostet. Wir haben allen Grund, uns mit aller Macht vom Lebendversand loszumachen.

Die Zufuhren blieben immer noch klein; gestern waren Barsche am Markt und Flundern. Die Salzkarpfen und Salzstinte liegen fest.

Neu ist, daß die Staatliche Fischverteilung Groß-Berlin und die Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H. neue Höchstpreise vorschreiben können, die wir in vergangener Nummer mitgeteilt haben. Wehe uns, wenn alle die G. m. b. H. folgen! H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. für die Woche vom 24. 4. bis 1. 5. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 240, Schleien, groß 270. Hechte, unsortiert 270. Forellen, groß, klein 820. Karauschen, groß 240. Barsche, groß 240. Bleie, groß 225. Plötzen, groß 155. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 400, mittel 330. Alles in Pfennigen je Pfund.

Briefkasten.

Frage 5. Giebel oder Karauschen? Anbei übersende ich Ihnen einige Fische, welche mir als Karauschen verkauft worden sind. Nach meiner Meinung sind es Giebel, auch zwei Käufer, welche die Fische beanstandeten, erklärten, daß es keine Karauschen seien. Ich bitte um Ihr Gutachten.

Antwort: Unter Giebel verstehen manche Teichwirte den Bastard zwischen Karpfen und Karausche, den Karschkarpfen. Dieser ist, als Karpfen verkauft, allerdings minderwertig, weil er lange nicht so wüchsig ist als der Karpfen. Darum handelt es sich aber im vorliegenden Falle nicht, wie gleich an dem Mangel der Bartfäden ersichtlich ist. Es sind Karauschen, allerdings aber die sogenannten „Teich"- oder besser „Tümpelkauschen", die man sonst auch mit dem Namen „Giebel" bezeichnet, und die von der hochrückigen „Seekarausche" durch ihren gestreckten, karpfenähnlichen Körperbau unterschieden sind. Solche Teichkarauschen können allerdings minderwertig sein, wenn sie, aus übersetzten, nicht ablaßbaren Teichen stammend, sehr langsam gewachsen, vielleicht seit Generationen verbuttet sind. Anderseits hat man auch festgestellt, daß solche verbutteten Karauschen, in geeignete, größere Gewässer übersetzt, schneller wachsen und dann einen hohen Rücken bekommen. Die Jugendform ist ja überhaupt bedeutend gestreckter als der erwachsene Fisch. Wenn Sie demnach nicht ausdrücklich hochrückige Seekarauschen gekauft haben, liegt zu Reklamationen kaum ein Anlaß vor, zumal diese Fische in ihrem Schuppenbau und in bezug auf Geschlechtsreife keinen Hinweis auf langsames oder unregelmäßiges Wachstum bieten. Überhaupt variieren die Karauschen so außerordentlich in der Form, daß in der Deutung dieser Verschiedenheiten große Vorsicht am Platze ist. Walter.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Ausführungsbestimmungen zum Fischerei-Gesetz vom 11. Mai 1916. 129. — Fischereiliche Lehrvorträge. 131. — Der Lachsfang in der Weichsel 1917. 132. — Gewährleistung für Futtermittel. 132. — Wilhelm Kaumann Nachf. A.-G. in Berlin. 132. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 133. — Fischextrakt — ein neues Nahrungsmittel. 133. — Aus den Vereinen. 133. — Fischmarkt. 134. — Briefkasten. 135. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 15. Mai cr., vormittags 10 Uhr, soll die Fischereinutzung in dem zur Standesherrschaft Lieberose gehörigen 3932 Morgen großen Schwieloch-See auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1933 meistbietend verpachtet werden, und zwar im Gasthaus „Zum Deutschen Hause" in Lieberose.

Die Verpachtungsbedingungen werden auf Wunsch zugestellt.

Die Verpachtung findet entgegen der früheren Anzeige am 15. Mai cr. statt.

183) **Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.**

Pacht evtl. **Kauf.**
Größere Teiche, Teichwirtschaften, zu **pachten,** evtl. zu **kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischereidirektor **Delnes** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche
zu **kaufen** oder zu **pachten** ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischreusen, **Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe** a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Fischmeister,
firm in Karpfen- (Dubischverfahren) und Schleienzucht, wird
als Kriegsvertretung
für 400 Morgen große Teichwirtschaft in der Lausitz **gesucht.** Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter **K. R. 196** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Leicht geteerte zweifache
Hanfschnur
für Fischereizwecke hat preiswert abzugeben
Johannes Deckelmann,
Hamburg 11. (149

Geteerte Hanfleinen,
10 mm Durchmesser,
Aalgrundschnüre,
2- und 3fach, hat abzugeben (168
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Störnetz,
wenig gebraucht, gut erhalten, **zu verkaufen.** Angebote m. Preis unt. **O. B. 100** an **W. Heimberg,** Annoncen-Exped., **Stade** (Pr. Hannover). (199

Zu verkaufen: Angelgerte,
3teilig, 2 Ersatzspitzen mit Seidenschnur und Messing-Haspel, Angeln. **20 Mk.**
202) **L. Liegl,** Traunstein, Postfach 64.

Verkaufe: 3 Fischnetze,
Reusen, Wurf- und Schleppnetze fürs Meistgebot, wie neu, Friedensw.
Förster **Meyer,** Machern bei Leipzig.

Zugnetz
mit Sack, Höhe 2 bis 3 m, Länge 80 bis 150 m, **zu kaufen gesucht.** Off. an
Wilh. Jansen,
201) **Cöln a. Rh.,** Domstraße 82.

Digitized by Google

Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

147 **Herzogliche Teichverwaltung Primkenau.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und teilweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin**

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sach gemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874

(18)

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Einsömmerige Galizier Spiegelkarpfen und Lausitzer Schuppenkarpfen

hat noch abzugeben

Freiherrlich Schlotheim'sche Verwaltung, Creba O.-L.

Fernsprecher Mücka 5, 8—10 und 3—4 Uhr. (193

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (12

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Krebse

bietet zum Verkauf an (200

Ludwig Szeczycki,

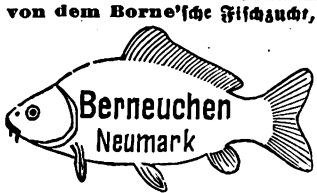
Powidz, Kr. Witkowo, Reg.-Bez. Bromberg.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

---

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Satz-Aale,

25—35 cm lang, gibt ab (Vorbestellung auf Karpfenbrut erbeten)

Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preisfranko lebend Käufers Bahnstation. (51

Ca. 100000 3— 7-cm-
Ca. 100000 7—12-cm-**Satzschleien**

billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 187** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Satzschleien

verkauft (198

Rittergut Döbra b. Kamenz i. Sa.

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben

Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds,

Oldenburg i. Gr. (110

Besatzschleien,

1sömmerige, à **1000 Mk. 60,**

Karauschen,

2sömmerig, à **1000 Mk. 300,**

hat abzugeben

O. Petzsch, Fischzucht,

388) **Lohe bei Eichede.**

2sömmer. Satzkarpfen

hat noch abzugeben (201

von Knorr'sche Teichwirtschaft,

Petershain bei Mücka, Ober-Lausitz.

Kaufe kl. Karpfen, Schleien u. Karauschen zum Einsetzen.

E. Henning, Berlin, Lindenstraße 104.

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 18. **Neudamm, 5. Mai 1918.** **Bd. 21**

Ueber das Reinhalten der Teiche.

Im Auftrage des teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins
von Forstmeister a. D. **v. Zehmen**, Weißig.

Hierbei muß man trennen: die tieferen Partien mit einem Wasserstand von mehr als ½ m, welche mit Kolbenschilf, Rohr und Binsen verwachsen, und die flacheren Partien, in denen sich hauptsächlich Mannagras, Riedgräser, Igelkolben, Froschlöffel und Pfeilkraut unliebsam breitmachen und, besonders in den besten Teichen, eine baldige Verlandung herbeiführen.

Die tieferen Partien der Teiche sind durch Unterwasserschneiden der groben Flora — namentlich, wenn es rechtzeitig und im Laufe eines Sommers zweimal wiederholt wird — auf eine ganze Reihe von Jahren verhältnismäßig leicht blankzuhalten. Ich glaube, dieses radikale Verfahren ist so allgemein bekannt, daß ich darauf nicht weiter einzugehen brauche. Hingegen scheint es mir um so notwendiger, über die Maßnahmen zur Reinhaltung der flacheren Partien aus der Praxis heraus das Wort zu ergreifen.

Die flacheren Partien unserer Teiche sind die produktivsten; ihnen soll der Teichwirt seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, um in ihrem sich schon früh im Jahre erwärmenden Wasser besonders nahrungsreiche Weideflächen den Fischen zu erhalten oder neu zu beschaffen.

Jeder aufmerksam beobachtende Teichwirt wird wissen, daß die Karpfen und Schleien besonders im Frühjahr, wenn sie aus den Winterungen, wo sie nur wenig Nahrung fanden und wohl meist hungern mußten, in Streck- und Abwachsteiche versetzt worden waren, das flache, warme Wasser aufsuchen. Die Teichfische lieben das warme Wasser; ihre Lebensenergie, ihre Freßlust ist von der Temperatur des sie umgebenden nassen Elementes abhängig. Geht im Sommer infolge kalter Tage und Nächte die Temperatur im flachen Wasser zurück, dann treten die Fische nach dem tieferen, sich viel langsamer abkühlenden Wasser, welches ihnen eine mehr zusagende Temperatur bietet. Folgt kalten Sommertagen heller Sonnenschein mit hoher Lufttemperatur, so werden die flachen Teichränder, wenn nicht beschattet, sehr schnell durchwärmt, und es wird wohl jeder Teichwirt beobachtet haben, daß die Karpfen nach kalten Tagen, zumeist schon am späten Nachmittag oder Abend des nächsten windstillen, warmen, sonnigen Sommertages, in die flachen, unverkrauteten Ränder so weit hinaustreten, daß sie mit dem Rücken über das Wasser ragen und dort besonders fleißig schmatzen und fressen. Finden sie doch in den flachen Partien der Teiche außer wärmendem Wasser die reichlichste Nahrung; denn Chironomus und andere Luftinsekten legen ihre Eier mit Vorliebe ins flache Wasser, und das Plankton entwickelt sich in dem warmen Wasser der Teichränder schneller und reichlicher.

Es gibt leider Teiche, wo die flachen, ehedem einträglichsten Partien durch Verwachsen den Fischen ganz unzugängig geworden sind. Hier muß die Teichmelioration zuerst einsetzen.

Diese Melioration durch Abmähen der groben Flora in den Teichrändern vorzunehmen, ist nicht zu empfehlen. Sie kann nur für wenige Wochen Wandlung zum Besseren schaffen, und wenn nach dem Abmähen nicht sofort alles auf dem Wasser schwimmende Kraut entfernt wird, dann wird der Teichgrund noch ärger beschattet als vor dem Abmähen. Das Sonnenlicht kann den Teichgrund nicht erreichen, die abgemähten, oft sehr bedeutenden Massen organischer Substanz faulen, reißen den wenigen Sauerstoff des Wassers an sich und verjauchen dasselbe derart, daß ein Sterben der Fische eintritt, wenn sie sich nicht in offene, belichtete Teile des Teiches retten können.

Zu berücksichtigen ist hierbei, daß das Hinausschaffen des abgemähten Krautes meist zu einer Zeit, wo Arbeitskräfte in der Landwirtschaft notwendig gebraucht werden, ziemlich viel Arbeit beansprucht. Die ganze Prozedur ist und bleibt eine halbe Maßregel, denn spätestens im kommenden Jahre ist der abgemähte Teichgrund ebenso verwachsen wie zuvor. Demzufolge ist es nicht zu raten, die Teichränder unter Wasser abzumähen, wohl aber ist warm zu empfehlen, sie mit der Hacke oder dem flachgestellten Schälpfluge in der Zeit, wo sie trocken liegen, zu bearbeiten, unter Vermeidung, armen Boden an die Oberfläche zu bringen.

Die abgelösten, oft sehr großen Massen organischer Substanz müssen selbstredend entfernt und möglichst so untergebracht werden, daß ihre Zersetzungsprodukte — Nährsalze, Stickstoff und Kohlensäure — dem Teiche nicht verloren gehen. Bringt man sie innerhalb des entlandeten Teichgrundes auf Dämme oder Haufen, so nehmen sie viel Fläche in Anspruch. Ihre Zersetzung ist erst

Digitized by Google

in vielen Jahren zu erwarten; die sich auf ihnen einfindende grobe Flora beschattet und schadet durch Ausstreuen von Samen. Das Hinausfahren dieser Massen mit Gespannen und Feldbahnen ist meist recht mühselig und teuer. Demzufolge habe ich folgendes Verfahren für nützlich befunden: Der zu entlandende Teichrand wird in einzelne, etwa 80 m lange Quartiere geteilt, die in den Teich soweit hineinragen, wo er einen normalen Wasserstand von mindestens ½ m hat und seine Verlandung nicht zu befürchten ist. Hier, und an den Seiten zwischen dem tieferen Wasser und dem Ufer, wird der losgelöste Boden auf dammartige Aufwürfe, die den normalen Wasserstand etwa 70 cm überragen, zusammengefahren. Auf dem entlandeten Teichgrund werden dadurch kleine, teichähnliche, rundum abgeschlossene Quartiere gebildet. Die Aufwürfe sind nicht wasserdicht und das Wasser aus den tieferen Teilen des Teiches kann sich durch dieselben nach den entlandeten flachen Quartieren ausspiegeln. An den tiefsten Stellen sind diese Aufwürfe in 2 m Breite zu unterbrechen, um den Fischen den Zu- und Ausgang nach und aus den entlandeten Quartieren zu ermöglichen.

Das Wasser des Sommers, die Luft und der Frost des Winters zersetzen die Aufwürfe, und die in ihnen enthaltenen Nährstoffe bleiben dem Teich erhalten. Um den Abtransport möglichst zu verbilligen, sind die Dämme so breit zu machen, daß sie die bei der Entlandung gewonnenen Massen auf kürzestem Wege aufzunehmen vermögen. Die Entlandung soll einen gleichmäßigen Wasserstand von etwa 20 cm ermöglichen. Sie ist nach dem Ufer vorzutreiben, um die Teichfläche zu vergrößern. Am Ufer gewonnene Massen können bei billigem Abtransport auch vorteilhaft dazu verwendet werden, anstoßende, zu tief liegende Ränder, die meist versumpft und unwirtschaftlich sind, aufzufüllen und dadurch nutzbar zu machen.

Vor dem Kriege stellten sich die Kosten des empfohlenen Verlandungsverfahrens auf 5 Pf. je Quadratmeter entlandete Fläche, also auf je 500 Mk. je Hektar, einschließlich der Aufwürfe. Die Entlandung bezahlte sich hier schon im nächsten Herbst. Meiner Erfahrung nach kann man annehmen, daß die Entlandung länger als sechs Jahre vorhält.

Ich möchte am Schlusse darauf hinweisen, daß die von den hohen Aufwürfen umschlossene entlandete Fläche vor starkem Wellenschlag geschützt ist. Sie bietet auch bei stürmischem Wetter in ihrem ruhigen Wasser der Kleintierwelt besonders geeignete Brutstätten und günstige Lebensbedingungen.

Man wolle sich immer erinnern, daß von der mehr oder minder reichen Entwickelung der Kleintierwelt die Produktion, die Rentabilität unserer Teiche abhängig ist, daß man demzufolge der Kleintierwelt durch Zuführung der zu ihrem Aufbau nötigen Nährstoffe vorerst die Entwickelungsmöglichkeit schaffen, dann aber darauf hinwirken soll, daß diese Entwickelungsmöglichkeit von der Kleintierwelt voll und ganz ausgenutzt werden kann, dadurch, daß sie im Teiche die ihre Vermehrung begünstigenden physikalischen Verhältnisse findet.

Die Aufgaben der Teichwirtschaftlichen Versuchsstationen.

Von Dr. H. H. Wundsch, Münster i. W.

Der Artikel „Teichdüngung und Sonstiges", den Herr v. Borries, unser erfolgreicher Arbeiter auf dem Gebiete des praktischen Teichdüngeverfahrens, in Nr. 13 der „Fischerei-Zeitung" gebracht hat, gibt mir erwünschte Gelegenheit, einmal vor einem weiteren Leserkreise eine Frage zu erörtern, die, wie ich aus persönlicher Erfahrung weiß, andauernd zu Mißverständnissen zwischen der Teichwirtschaftlichen Praxis und Wissenschaft Veranlassung gibt.

Wir besitzen gegenwärtig in Deutschand zwei sogenannte „Teichwirtschaftliche Versuchsstationen unter wissenschaftlicher Leitung": Wielenbach und Sachsenhausen, die sich in den sechs bzw. fünf Jahren ihres Bestehens bisher vorzugsweise mit dem Problem der Teichdüngung beschäftigt haben. Man müßte demnach wohl annehmen, daß die Welt der Interessenten über den „Zweck" dieser Anstalten vollkommen im Klaren sei. Dem ist jedoch offenbar nicht so, denn wir müssen es immer wieder erleben, daß die Praxis ganz augenscheinlich dazu neigt, die „Aufgaben" unserer Stationen auf ein Gebiet zu verlegen, auf dem sie gar nichts zu suchen haben.

Die Auffassung, der Herr v. Borries in seinem Artikel Ausdruck gibt, ist typisch für diese vielfach herrschenden Anschauungen. Er sagt nämlich: „Der Zweck der Versuchsanlagen ... ist doch, der Praxis Hinweise zu geben, wie sie mit möglichst geringen Unkosten die Reinerträge heben kann." Was mit diesem Satz gekennzeichnet werden soll, ist nun aber eigentlich gar keine „Versuchsstation", sondern ganz etwas anderes, nämlich eine „Musterwirtschaft"! Eine teichwirtschaftliche, wissenschaftliche Versuchsstation aber, daran müssen wir festhalten, ist nicht etwa ein Musterbetrieb, sondern sie ist nichts anderes, als ein in die freie Natur verlegtes, unter natürlichen Witterungsverhältnissen und auf natürlichem Boden arbeitendes Laboratorium.

Der „Zweck" solcher Versuchsstationen, wie Wielenbach und Sachsenhausen, das muß einmal mit aller Deutlchkeit betont werden, ist nicht ein ökonomischer (wirtschaftlicher), sondern ein agronomischer (naturkundlicher)! Die Ergebnisse, die an den Versuchsstationen erzielt werden, sollen also die naturwissenschaftlichen Grundlagen einer rationellen Wirtschaft liefern, nicht aber die wirtschaftliche Ökonomie einer solchen lehren. Das sind zwei grundverschiedene Dinge, und es ist für den Beobachter ganz merkwürdig zu sehen, wie zwei „Gruppen", die wirtschaftliche und die wissenschaftliche, in dem aufrichtigen Bestreben, einander zu unterstützen, doch über dem Objekt der Versuchsteichwirtschaften ständig miteinander in Konflikt geraten, weil sie sozusagen auf dem gleichen Wege nach zwei verschiedenen Richtungen wandern wollen. Diese verschiedenen Richtungen des Bestrebens lassen sich vielleicht am besten so ausdrücken, daß man sagt: Der wissenschaftliche Arbeiter will wissen, wie ein bestimmter Faktor (z. B. die Düngung) auf den Stoffwechsel des Teiches wirkt, der Praktiker dagegen, wie er auf seinen Geldbeutel wirkt! Daher von seiten der Praxis der ewige „Schrei nach dem Rezept", dem von seiten der Wissenschaft doch eben niemals in diesem Sinne entsprochen werden kann.

Wir können das Wesen einer solchen wissenschaftlichen Aufgabe der Teichwirtschaft am besten

Digitized by Google

an einem praktischen Beispiel, etwa eben dem der Düngung, erkennen. Die Fragen, welche hier der Wissenschaft gestellt wurden, lauteten zunächst ganz einfach: Welcher der verschiedenen verwendbaren Mineraldünger (Phosphat, Kali, Stickstoffsalze) ist im Wasser wirksam, worauf beruht seine Wirkung und unter welchen natürlichen Bedingungen kann sie zustandekommen? Oder, beispielsweise in bezug auf das Salpeterproblem: Welches sind die biologischen Ursachen für das Verschwinden des Salpeterstickstoffes im Teichwasser, und wie kann man den Stickstoff trotz der Denitrifikationserscheinungen für die höheren Lebewesen im Teiche nutzbar machen? Es ist klar, daß diese grundsätzlichen, naturwissenschaftlichen Fragen zuerst beantwortet werden mußten, ehe man an das ökonomische Problem, an die Frage nach einer Rentabilität der Mineraldüngung überhaupt, herangging, und gerade Hofer in Wielenbach war es, der es immer wieder mit aller Schärfe für einen Fehler der Praxis erklärt hat, daß sie gleich auf das Rentabilitätsproblem losging, ehe die naturwissenschaftlichen Grundlagen geschaffen waren. Die wissenschaftliche Forschung an den teichwirtschaftlichen Versuchsstationen hat die obenerwähnten Grundfragen gelöst, und nur dies war ihre Aufgabe! Wir wissen jetzt, weshalb das Phosphat wirkt und der Chilesalpeter nicht, wir wissen, weshalb in gewissen Teichen eine Stickstoffdüngung keinen Zweck haben kann, während sie in anderen notwendig ist, wir wissen, wo und aus welchen Gründen eine Kalkzufuhr nützlich ist. Diese Kenntnis war, wie gesagt, die Vorbedingung jedes Düngeverfahrens, denn sie erst ermöglicht es uns, zu beurteilen, wo und unter welchen Umständen Düngung überhaupt am Platze ist und mit welchen Substanzen wir düngen müssen.

Eine zweite Frage ist nun, mit welchen Mengen der in der Art ihrer Wirksamkeit ermittelten Stoffe wir düngen sollen. Dieses Problem ist aber schon nicht mehr ein rein wissenschaftliches. Hier spielt im Einzelfall schon die ökonomische Bilanz mit, und hier meinen der Mann der Praxis und der der Wissenschaft schon mit derselben Frage etwas Grundverschiedenes. Auf den „Versuchsstationen" nämlich können wir wohl feststellen, welche Düngermengen wir einem Teich im Höchstfalle zumuten können, um seinen Stoffwechsel auf das höchste erreichbare Maß zu bringen; der Teichwirt will aber, wenn er nach der „Düngermenge" fragt, eigentlich wissen, wieviel er geben muß, um den höchsten Reinertrag zu erzielen, und hiermit wären wir denn glücklich wieder auf der Formel des Herrn v. Borries angelangt. Diese letztere Frage zu beantworten, ist aber weder Zweck, noch Aufgabe der Versuchsstationen und der Wissenschaft, ja, diese hat gar nicht einmal die Möglichkeit dazu. Hier müßte eben die „Musterwirtschaft" einsetzen, als solche sind aber unsere wissenschaftlichen Versuchsstationen mit ihrem Laboratoriumscharakter weder gedacht, noch gebaut. Daher denn auch nun immer das Erstaunen und Befremden der Praktiker über die „unpraktische" Anlage der Versuchsstationen vom teichwirtschaftlichen Standpunkt aus. In der Tat, niemandem würde es einfallen, in praxi 29 lange Teiche von je 1 Morgen Größe nebeneinander anzulegen, noch dazu auf so durchlässigem Boden, darin hat Herr v. Borries vollkommen recht. (Auch die Wielenbacher Station ist keineswegs nach der Art einer „praktischen" Teichwirtschaft angelegt, und auch ihre Ergebnisse sind in ganz kleinen Teichen, eben in „Versuchsteichen" gewonnen.) Aber in der Praxis würde auch niemand mit zehn verschiedenen Düngerkombinationen arbeiten, seine Fische einzeln abwiegen und zum Schluß chemisch analysieren, anstatt sie zu verkaufen. Zur Lösung derjenigen Fragen, die, wie wir oben gesehen haben, an den Versuchsstationen bearbeitet werden mußten, wäre eine große „praktische" Teichwirtschaft genau so ungeeignet, wie es eine Versuchsstation für die Bearbeitung wirtschaftlicher Probleme ist. Es kommt deshalb auch bei dieser gar nicht darauf an, ob die Teiche rentabel angelegt sind, ob sie guten oder schlechten Boden haben, mehr oder weniger Durchlässigkeit besitzen, denn die Grundsätzlichkeit der Ergebnisse, die wir erstreben, wird dadurch gar nicht im mindesten beeinflußt. Notwendig ist nur, daß wir die vorhandenen Verhältnisse in ihrer Wirkung berücksichtigen und in Rechnung stellen, das aber können wir jederzeit!

Es wäre ja sehr schön, wenn wir neben unseren Versuchsstationen gleichzeitig auch „Musterteichwirtschaften" hätten, in denen nach den wissenschaftlichen Grundlagen, nun aber unter der Oberleitung gebildeter Praktiker, die wirtschaftlichen Fragen nach ausschließlich ökonomischen Grundsätzen bearbeitet und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden könnten. (Musterwirtschaften, auch was die Rentabilität anbelangt, haben wir zwar schon, aber — sie sagens nicht weiter!) Übrigens kann man darauf hinweisen, daß auch die mit so viel größeren Mitteln arbeitende Landwirtschaft neben ihren (ebenfalls gänzlich „unrentabel" wirtschaftenden) „Versuchsgütern" ihre „Musterbetriebe" hat.

Wenn also an mich, als Biologen, ein Teichwirt, wie es oftmals geschieht, die Frage stellt: Ja, wie soll ich denn nun auf Grund Ihrer Feststellungen in meiner Wirtschaft düngen, um möglichst viel zu verdienen, oder „um die Reinerträge zu heben"?, so möchte ich am liebsten immer antworten: Wer ist denn nun eigentlich der Praktiker, Sie oder ich? Es ist mir immer höchst unbegreiflich vorgekommen, wie die Praxis auf die Idee verfallen ist, von dem Manne der Wissenschaft zu verlangen, er solle ihr Vorschriften geben auf dem eigentlichen Gebiet des Praktikers, auf dem ökonomischen, wirtschaftlichen. Aber die Sache ist so: erst drängt man, weil man nämlich nichts riskieren will, den „Theoretiker", d. h. den Mann der Wissenschaft, mit unzureichenden Mitteln auf ein Feld, wo er gar nichts zu suchen hat, und dann wundert man sich, wenn etwas „Unpraktisches" herauskommt. Nein, was not tut, um den andauernden Mißverständnissen ein Ende zu machen, das ist vor allem eine reinliche Scheidung der Arbeitsgebiete. Weder sind die Versuchsstationen in ihrer heutigen Gestalt überflüssig, noch ist es dem Praktiker zu verdenken, wenn er in erster Linie nach praktischen, d. h. rentablen Methoden strebt. Aber beide, Wissenschaft und Praxis, sollen auf ihrem eigenen Gebiet bleiben. Die Wissenschaft wird ihre Ergebnisse, die niemals mehr sein können, als die Erkenntnis der allgemeinen naturwissenschaftlichen Bedingungen für die Wirkung der biologischen Faktoren, der Praxis zur Verfügung zu stellen haben, sie wird auch alle naturwissenschaftlichen Fragen, die ihr von der Praxis gestellt werden, zu beantworten versuchen, die Umsetzung dieser Ergebnisse auf das rein wirtschaftliche Gebiet aber ist Sache der Praxis allein. Wohl können wir uns auf diesem

Digitized by Google

Gebiet Kenntnisse aneignen und alle Fortschritte aufmerksam im Auge behalten, wir bleiben aber dabei Dilettanten, und hier mit Ratschlägen voranzugehen, ist nicht unsere Aufgabe! Was die teichwirtschaftlichen Versuchsstationen wissenschaftlich leisten sollten und konnten, das haben sie geleistet und können sie auch weiterhin leisten; denn es harren noch genügend wichtige „theoretische" Fragen ihrer Lösung. Wir tun aber gut, uns immer daran zu erinnern, daß der Teichbiologe an seiner Versuchsstation naturwissenschaftlich arbeiten soll, daß er lediglich die Aufgabe hat, die geltenden Bedingungen und Wirkungen der Lebensfaktoren zu erforschen, daß dagegen die wirtschaftliche Umsetzung, die Feststellung der Rentabilitätsverhältnisse, die „Hebung der Reinerträge", kurz — das Verdienen, dem Praktiker allein zufällt. Ich glaube, überflüssig ist vorläufig noch die Arbeit auf keinem von beiden Gebieten.

Kleinere Mitteilungen.

— **Großes Fischsterben durch Säurevergiftung.** Durch eine verbrecherische Tat ist die Weiße Elster auf weite Strecken hin verseucht worden. In der Chemischen Fabrik in Dölau wurden nachts die Hähne an großen Chemikalienbehältern geöffnet, wodurch Laugen und Säuren im Werte von annähernd 50000 Mk. abflossen und zum Teil in die Elster gerieten. Ebenso groß, wenn nicht noch größer, ist der durch das Fischsterben verursachte Schaden. In ganzen Schwärmen suchten die Fische dem todbringenden Gift zu entrinnen, doch nur ein Teil erreichte die rettenden Seitenbäche, die bald gestopft voll waren. Ungezählte Tausende aber kamen um, und in ganzen Haufen sah und sieht man noch die toten Fische liegen, besonders an den Wehren. Nach Ansicht der Fischereikreise ist in dem betroffenen Teil der Weißen Elster, der von Dölau abwärts über Greiz bis Gera hinunter reicht, die Flußfischerei auf Jahre hinaus zerstört.

— **Die k. k. österreichische Fischereigesellschaft** hielt dieser Tage ihre 38. Hauptversammlung ab. Es sprachen die Herren Dozent Dr. Oskar Hämpel über „die Fischerei im Innundationsgebiet Rumäniens" mit Vorführung von Skioptikonbildern, dann der Landesfischereidirektor in Salzburg, Hans Frundelsberger, über „die Bedeutung des fischereilichen Werdeganges unserer Gewässer für deren zukünftige Bewirtschaftung." Wir kommen später noch auf die interessanten Vorträge beider Herren zurück. H.

— **Eine Spezial-Fischdampferwerft** soll, wie der „Fischerbote" schreibt, unter Beteiligung großer Berliner Banken in Nordenham an der Weser eingerichtet werden. Das Gründungskapital beträgt 5 Millionen Mark. Das Unternehmen ist unter dem Namen „Schiffswerft Oldenburg Aktiengesellschaft" eingetragen worden. Für die Ausdehnung der Seefischerei wird es unzweifelhaft eine hervorragende Bedeutung erlangen. Wenn nur annähernd etwas Ähnliches für die abseits stehende Schwester Binnenfischerei geschähe! H.

— **Aus Masuren.** Mit der Maränenfischerei auf den masurischen Seen ist begonnen worden. Dem Bedürfnis der Bevölkerung wird bei Deckung des Bedarfs in erster Linie Rechnung getragen. Der Versand nach außerhalb ist dementsprechend geringfügig. — Die Krebsfänge fallen in dieser Zeit in unserer Gegend recht zufriedenstellend aus. Die Steigerung des Ertrages hat sich dadurch ermöglichen lassen, daß insbesondere den geschlossenen Privatgewässern in den letzten Jahren von den Besitzern Setzlinge in größeren Mengen zugeführt wurden. Dank der strengen Kontrolle der Sicherheitsbehörde ist der Versand von mindermaßigen Krebsen nur in sehr vereinzelten Fällen beobachtet worden.

— **Polnischer Landesverband der Fischproduzenten.** Der Warschauer Verband der Fischproduzenten bei der Zentralen Landwirtschaftlichen Gesellschaft wird sich, der „Gazeta Poranna" zufolge, mit dem Syndikat der Fischproduzenten bei der Lubliner Landwirtschaftlichen Gesellschaft zu einem allgemeinen Landesverband der Fischproduzenten zusammenschließen. Die Genehmigung für die Satzung dieses Verbandes sei bereits nachgesucht worden.

— **Am Warschauer Fischmarkt** hat das Frühjahr eine bessere Beschickung mit sich gebracht: aber die Preise sind darum nicht niedriger geworden. Mitte April kosteten von toten Fischen Aale 8, Hechte 4½ bis 5½, Karpfen 5 bis 6, Brassen 4 bis 5, Weißfische 4 bis 5, Silberlachs 7, Zander 9 bis 10 und Schleie 5 Mk. das polnische Pfund. Das Fischsyndikat der Landwirte verkaufte Karpfen für 4,10 Mk. St.

— **Schwedischer Fischerei-Ertrag.** Nach der amtlichen schwedischen Statistik hat die schwedische Flußfischerei in 1916 einen Ertrag von 5584234 Kr. geliefert gegen 4075770 Kr. in 1915 und 3242562 Kr. in 1914. Der Ertrag der Seefischerei ist demgegenüber von 1914 bis 1916 von 16,9 auf 46,1 Millionen Kronen gestiegen. St.

— **Fischereiverpachtungen.** Fischereipächter Weichert aus Dt.-Eylau gab mit 7000 Mk. das Meistgebot ab bei der fiskalischen Verpachtung der Fischereinutzung auf dem großen Rotzungsee bei Gerswalde. Der bisherige Pacht-Ertrag betrug 1600 Mk. — Der Pachtvertrag des „Vereins zur Hebung der Fischzucht" in Königsberg i. Pr. mit dem dortigen Magistrat über das städtische Pissa-Fischereigebiet ist unter den gleichen Bedingungen wie bisher auf die Dauer von sechs Jahren verlängert worden. Dem Verein gehören 173 Mitglieder an. — Der Elzbach im Bezirk Buchen, bisher für 305 Mk. verpachtet, wurde um 1025 Mk. von Herrn Paßmann, Ruhrort, gesteigert. — Diese Steigerung der Pacht-Erträge, deren Bedenklichkeit, soweit es sich um langfristige Pachtungen handelt, wir schon wiederholt auseinandergesetzt haben, erstreckt sich auch auf die Schweiz, wie folgende Notiz aus Zürich beweist: Am 2. April wurde in Ulster mit der Versteigerung der Fischereireviere begonnen. Die erzielte Pachtsumme ergab das Doppelte derjenigen für die verflossenen sechs Jahre, obschon die Pachtzeit jetzt nur noch fünf Jahre beträgt. Der Küsnachter Bach wurde für 1500 Fr. (vorher 600 Fr.) verpachtet, die Bäche in Maur für 122 Fr. (28 Fr.), Männikoner und Werri-

Digitized by Google

koner Bach 330 Fr. (100 Fr.). Nur die Verpachtung des Greifensees erfolgte zu den vorherigen Ansätzen.

Personalien.

Dr. Kurt Smolian, Assistent des Deutschen Fischerei-Vereins und zurzeit beschäftigt im Ausschuß für Fischereibedarf im Reichskommissariat für Fischversorgung, wurde zum Assistenten des Bayrischen Landesfischereivereins ab 1. September 1918 berufen. Der bisherige Generalsekretär des Bayrischen Landesfischereivereins, Landesökonomierat Büttner, wurde als Beamter des Vereins regelrecht angestellt.

Wichtige Entscheidungen

der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung.

Ein neues Reichsgerichtsurteil über die Frage: Können Fischereiberechtigte Schadenersatzansprüche aus der Benachteiligung ihrer Rechte durch gesetzlich angeordnete Stromregulierung erheben?

Mit dem Eigentum des den Klägern gehörigen Grundstücks Rogau Bl. 11 ist eine Fischereigerechtigkeit auf der linksseitigen Flußbetthälfte der Oder, längs der Gemarkung Rogau, in einer Längenausdehnung von 4,39 km verbunden. Nach Erlaß des Gesetzes vom 6. Juni 1888, betreffend die Verbesserung der Oder usw., hat die Strombauverwaltung zur Verbesserung der Schiffahrt in der Oder Stauwerke mit Schleusen und einzelne Kanäle, durch welche letzteren stärkere Krümmungen des Stromlaufs beseitigt sind, angelegt. Insbesondere ist durch einen solchen Kanal eine alte Schleife des Stromes bei Rogau abgeschnitten, nicht weit unterhalb der Durchstichstelle ist der alte Oderarm durch einen Steindamm kupiert. Da zu beiden Seiten dieses Querdammes Versandungen des alten Strombettes eintreten, haben die Eltern der jetzigen Kläger wegen Beeinträchtigung ihres Fischereirechts vom Beklagten Schadenersatz beansprucht. Damals ist der Beklagte durch ein rechtskräftig gewordenes landgerichtliches Urteil vom 3. Juni 1901 zur Zahlung von 4000 Mk. verurteilt worden. Mit der Klage des vorliegenden Rechtsstreits verlangen die Kläger Ersatz eines Schadens von 12 000 Mk., der ihnen seit Abschluß des Vorprozesses erwachsen sein soll. Sämtliche Instanzen wiesen die Klage ab. Aus den Gründen des Reichsgerichts: Mit Recht sind die Vorinstanzen von dem in der Praxis des ehemaligen Preußischen Obertribunals und auch des Reichsgerichts auf Grund der Kabinettsorder vom 4. Dezember 1831 ständig festgehaltenen Rechtssatze ausgegangen, daß die einen Ersatzanspruch begründende Vorschrift des § 75 Einl. z. ALR. unanwendbar ist, wenn Privatrechte einzelner Mitglieder des Staates durch eine Maßregel der Gesetzgebung beeinträchtigt werden oder verloren gehen und in dem solchen Eingriff verursachenden Gesetze eine Entschädigung nicht zugesagt ist. Daß der Kabinettsorder und dem Inhalte des als Anlage mit ihr in der Gesetzsammlung veröffentlichten Staatsministerial-Berichts vom 16. November 1831 Gesetzeskraft zukommt, muß die Revision einräumen. Sie bezeichnet indes die erwähnte Praxis als ein wenig befriedigendes Ergebnis und will aus jenem Ministerialberichte vielmehr entnehmen, man habe für die Fälle eines gesetzlichen Eingriffs in Privatrechte eine Erweiterung der Norm des § 75 Einl. dahin geschaffen, daß die Verwaltungsbehörde die insofern erwachsenen Schäden ohne weiteres durch Verwendung der ihnen zur Verfügung stehenden Geldmittel sollte ausgleichen dürfen. Dieser Ausführung ist nicht zu folgen. Aus dem klaren Wortlaut der Kabinettsorder mit Anlage ergibt sich im Gegenteil für das Gebiet der im § 75 Einl. im allgemeinen zugelassenen Entschädigungsansprüche eine wesentliche Einschränkung in dem Sinne, wie ihn die seit vielen Jahren feststehende Rechtssprechung durch Anwendung des oben mitgeteilten Rechtssatzes angenommen hat. Eine Prüfung aber, ob das dem Gesetze entsprechende Ergebnis das Billigkeitsgefühl befriedigt, liegt außerhalb der Aufgaben der richterlichen Tätigkeit. In ihrem besonderen Teile befaßt sich die Begründung der angefochtenen Entscheidung zutreffend mit der Untersuchung, ob der Durchstich der Oder an der hier fraglichen Stelle, die Kupierung des Altarms, die Anlegung der Staustufe in der neuen Oderstrecke und die etwaigen Sandschüttungen Maßnahmen waren, die sich unmittelbar auf das Gesetz vom 6. Juni 1888 gründeten, oder ob sie auf Verfügungen beruhten, die wesentlich als Ausfluß des freien Ermessens der Verwaltungsbehörde anzusehen sind. Insoweit beschwert sich die Revision darüber, daß den Anträgen der Kläger auf Einholung der Akten des Abgeordnetenhauses und auf Anhörung von Sachverständigen zum Beweise dafür, daß die dem Landtage unterbreiteten und die tatsächlich ausgeführten Entwürfe wesentlich voneinander abwichen und die Anlage auch ohne den Kupierungsdamm hätte ausgeführt werden können, vom Berufungsrichter nicht stattgegeben ist. Der Angriff muß aber versagen. Die Entschließungen des Berufungsrichters zu den einzelnen Streitpunkten sind überall genügend sachlich begründet. Ein Rechtsirrtum tritt nirgends hervor.

Literatur.

Mjösens Fisker og Fiskerier. Von Hartwig **Huitfeldt-Kaas.** Schriften der Kgl. Norwegischen wissenschaftlichen Gesellschaft 1916. Nr. 2. Aktiendruckerei in Drontheim 1917. 257 Seiten und 95 Abbildungen.

Mjösen ist der größte Binnensee Norwegens, in einiger Entfernung nördlich von Christiania gelegen, 362 qkm groß, etwa 100 km lang und meist nur zwischen 2 und 3 km breit, bei Tiefen von bis zu über 400 m. Das Buch ist das Ergebnis langjähriger sorgfältiger Untersuchungen, die schon 1900 begannen und von der norwegischen Regierung finanziell und auf andere Weise kräftig unterstützt wurden. Huitfeldt-Kaas gibt nun eine eingehende, durch zahlreiche gute Bilder, meist nach eigenen photographischen Aufnahmen erläuterte Darstellung der Wasser- und Zuflußverhältnisse des Sees, seiner Pflanzen- und Tierwelt. Den Hauptteil des Buches nimmt die Beschreibung seiner Fischarten, von denen die wichtigsten die kleine und große Maräne, Forelle, Äsche, Stint, Hecht, Barsch, Quappe und Plötze sind, ihrer Lebensweise und des Fanges ein. Der Gesamtfangertrag wird von dem Verfasser auf nur knapp 130000 kg im Wert von weniger als 80000 Kronen geschätzt — etwa 3,5 kg auf das Hektar. Es ist ein ausgezeichnetes, fleißiges

Digitized by Google

und erschöpfendes Werk, das für ähnliche, hoffentlich bald kommende Arbeiten über die größten deutschen Binnenseen als Vorbild dienen könnte. Stt.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 27. April 1918.

Gestern wurde Regierungsvertretern von Herrn Direktor Klee die Maschine zum Schneiden der harten Flora vorgeführt. Heute wird Herr Dr. Buschkiel dem Vorstand des Vereins deutscher Teichwirte dieselbe Maschine ebenfalls im Betrieb zeigen. Der erste Schritt zur Reinigung unserer Seen und Teiche ist hiermit gemacht. Der Pionier ist Herr Klee. Dieser erwähnte schon in seinem Vortrag, daß er Gelegenheit hätte, größere Mengen einsömmeriger Karpfen nach Galizien abzusetzen. Wie wir erfahren, ist dieses bereits geschehen und von einem sächsischen Händler ausgeführt. Verschiedene Produzenten hatten Überfluß an Einsömmerigen, und kam ihnen der gute Absatz gelegen. Wie ich von diesen gehört habe, sind sie mit dem Geschäft recht zufrieden.

Die Zufuhren nach Berlin sind in den letzten Tagen in allen Fischen besser geworden — namentlich in Lachs, der seines hohen Preises wegen schwer absetzbar ist. Mir sagte jemand, Lachs mit Kopf und ausgeweidet koste 8,50 Mk. In der offiziellen Bekanntmachung soll Lachs 8,70 Mk. kosten. Vielleicht haben die Herren Preismacher einen anderen Preis festgesetzt? Auch 8,50 Mk. sind kein Preis für den gewöhnlichen Sterblichen. Nehmen wir an, es sind sechs Personen, dazu gehören für ein Fischgericht pro Kopf je ½ Pfund = 3 Pfund, à 8,50 = 25,50 Mk. allein für Fisch. Der Lachs geht also, soweit absetzbar, in die feinen Weinstuben und wird hier mit 20 Mk. die Portion bezahlt. Allenfalls nehmen ihn noch Kriegsgewinner, bei denen der Preis für das Essen keine Rolle spielt. Der Hauptkonsument, der besser situierte Bürger, kann den Preis nicht anlegen. Die Folge ist, daß der Fisch dem Händler liegen bleibt. Allzuscharf macht schartig.

Wieder eine neue Hochseefischerei: A.-G. „Trave", Lübeck; Aktienkapital 4 Millionen Mark. Eigentlich beträgt das Kapital 6 Millionen. 2 Millionen sollen durch 6prozentige Schiffshypotheken bei den neuen Schiffsbeleihungsbanken beschafft werden. Zehn neue Dampfer! Sicherlich ist eine ausgedehnte Hochseefischerei für die Ernährung unseres Volkes von großem Vorteil. Bedenkt man aber, welche enormen Mengen Tauwerk, Garne, Netze nur ein Dampfer gebraucht, so muß man anderseits erstaunen, wie klein die Tröpfchen sind, welche die Fischförderung in Gestalt von Garnen und Netzen der Binnenfischerei zukommen läßt.

Die gesetzliche Schonzeit vom 10. April bis 9. Juli ist für die Bezirke, wo sie gilt, meist aufgehoben. In § 14 des neuen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 heißt es: In den nicht der Winterschonzeit unterliegenden Binnengewässern ist der Fischfang in den Monaten März bis Juni während sechs aufeinander folgender Wochen, die der Regierungspräsident bestimmt, mit Ausnahme der stillen Fischerei und des Fischfanges mit der Handangel, verboten (Frühjahrsschonzeit). Der Regierungspräsident kann die Schonzeit für die einzelnen Gewässer und Gewässerstrecken verschieden festsetzen, auf bestimmte Fischarten beschränken oder bestimmte Fischarten davon ausnehmen. Er darf sie auch verkürzen oder ganz aufheben. — Der Fischer wird demnach das Amtsblatt eifrig einsehen, um zu erfahren, ob in seinem Regierungsbezirk Schonzeit ist. Mitunter stehen diese Bekanntmachungen auch im Kreisblatt, welches in dieser bedrängten Zeit jeder Fischer halten sollte.

Das Satzfischgeschäft ist so gut wie beendet. Die Produzenten sind zufrieden. Wie man aus Böhmen und Galizien hört, hätte man noch größere Mengen an Satz gebrauchen können. Merkwürdig: in einer Teichwirtschaft, in welcher die Einsömmerigen sehr gut überwinterten, sind im Schloßteich dagegen die alten Karpfen und Schleien eingegangen, obwohl sie den Teich schon viele Jahre bewohnt und dort immer gut zugenommen haben. Wahrscheinlich liegt das am Teichboden, welcher von Jahr zu Jahr mehr versauert ist.

Wer braucht noch einsömmerige Karpfen? Da lese ich eben in der neuesten Nummer der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung", daß die Teichverwaltung der Domäne Morawetz in Böhmen 40000 Stück Karpfenbrut, 7 bis 9 cm lang, abzugeben hat (soll wohl Strich heißen). Wer reflektiert darauf? Billig werden sie sicherlich nicht!

Ich habe so meine Gedanken darüber gehabt, welche Preise wir nach dem Kriege für Seen und Teiche bekommen. Während der Preis für gut gelegene Seen ständig im langsamen Steigen war, kann man dieses von Teichen nicht behaupten. Freilich stiegen die Preise, aber sehr langsam, niemals sprungweise und auch nur von Fall zu Fall für Liebhaber. Kurz vor der Gründung der Karpfenproduzentenvereinigung machte sich sogar ein Rückgang bemerkbar. Es wollte niemand Teichwirtschaften kaufen, und wenn schon, mußten sie preiswert und billig sein. Der Käufer verlangte eine Rentabilität, die selten herauskam, wenn man den Teichboden auch nur annähernd so hoch bewertete als das Ackerland. Dazu kamen die Fischpreise. Große Teichwirtschaften waren mit 60 bis 65 Mk. pro 50 Kilo zufrieden. Die großen schlesischen Teichwirte mußten mit weniger vorlieb nehmen. Der Handel brauchte den östlichen Karpfen nicht, das Ausland lieferte billiger und nicht zu knapp. Der inländische Fischer und Teichwirt wurde mit seiner Produktion an die Wand gedrückt.

Wird es nach dem Kriege besser werden? Wir haben gesehen, wie die Hochseefischereien Pilzen gleich aus dem Wasser gewachsen sind. Mit ihnen Hand in Hand wird eine große Konsumpropaganda gehen. Diese wird schon einsetzen, wenn das Volk nach dem Kriege noch Hunger hat. Der Hunger wird die Propaganda erleichtern und das Volk an den Hochseefischgenuß gewöhnen. Soviel man auch von einem Fischzoll reden mag, ich glaube kaum, daß überhaupt ein solcher kommt, und kommt er, so bleibt er bei dem Binnenfisch sitzen. Die Österreicher werden für den zollfrei eingeführten Hochseefisch immer ein Äquivalent verlangen. Darum wird es bei unseren Teichfischen so bleiben, wie es war. Nun kann doch niemand glauben, daß unter diesen Verhältnissen die Teichpreise steigen werden. Unser Land ist ausgepovert. Die Pferde und Zugochsen sind in einem traurigen Zustand. Die Kühe sind bis auf die wenigen tragenden Tiere dem Konsum zugeführt. Die Schweine hat man vor ein paar Monaten erneut erschlagen. Die Hühner sollen auf Kommando

Digitized by Google

eine bestimmte Menge Eier ohne Körnerfutter legen. Wenn man solche ausgepoverte Wirtschaft kauft, so kann man keine hohen Preise anlegen. Aus allen diesen Gründen glaube ich an keinen hohen Teichpreis. Hinzu kommen noch die völlig verunkrauteten Teichflächen, das heruntergewirtschaftete Inventar; kurz, man muß sehr tief in die Tasche fassen, will man die Teiche wieder wirtschaftlich so hoch bringen, wie sie waren. Ich bin kein Schwarzseher, es kann ja besser kommen, als man denkt, nur glauben kann ich es nicht recht.

H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Will. Linke, für die Woche vom 1. 5. bis 7. 5. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 250. Schleien, groß, klein 270. Hechte, unsortiert 270. Forellen, groß, klein 820. Karauschen, groß 240. Barsche, groß 240. Bleie, groß 225. Plötzen, groß 155. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 400. Alles in Pfennigen je Pfund.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

über das Reinhalten der Teiche. 137. — Die Aufgaben der Teichwirtschaftlichen Versuchsstationen. 138. — Großes Fischsterben durch Säurevergiftung. 140. — Die k. k. österreichische Fischereigesellschaft. 140. — Eine Spezial-Fischdampferwerft. 140. — Aus Masuren. 140. — Polnischer Landesverband der Fischproduzenten. 140. — Am Warschauer Fischmarkt. 140. — Schwedischer Fischerei-Ertrag. 140. — Fischereiverpachtungen. 140. — Personalien. 141. — Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung. 141. — Literatur. 141. — Fischmarkt. 142. — Inserate.

Des Himmelfahrtstages wegen bitten wir, alle für Nummer 19 der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Bekanntmachungen, Mitteilungen, Inserate usw. spätestens bis zum Dienstag, dem 7. Mai, früh, an uns gelangen zu lassen.

Neudamm, 1. Mai 1918. Die Geschäftsstelle.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 15. Mai cr., vormittags 10 Uhr, soll die Fischereinutzung in dem zur Standesherrschaft Lieberose gehörigen 3932 Morgen großen Schwieloch-See auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1933 meistbietend verpachtet werden, und zwar im Gasthaus „Zum Deutschen Hause" in Lieberose.

Die Verpachtungsbedingungen werden auf Wunsch zugestellt.

Die Verpachtung findet entgegen der früheren Anzeige am 15. Mai cr. statt.

186) **Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.**

Suche zum 1. Juli eine

gute Fischerei zu pachten,

auch bin ich bereit, Fischerei zu übernehmen, wo der Mann im Felde gefallen ist, mit, auch ohne Geräte, gegen Abstand. Gefl. Angebote unter **A. B. 211** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei gesucht.

Größere Flußstraße mit gutem Fischbestand wünscht sofort oder später zu pachten (207

Robert Kupper, Fischermeister, **Halle a. S.,** Gommergasse 11.

Mittelgroße Fischerei

durch Kauf oder Pachtabstand zu sofort oder später zu übernehmen gesucht. Angebote unter **Nr. 210** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Pacht evtl. **Kauf.**

Größere Teiche, Teichwirtschaften, zu pachten, evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche Angeb.** an Fischerei-Direktor **Deines in Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder **zu pachten gesucht.** Gefl. **Angebote unter H. J. 192** befördert **die Geschäftsstelle d. Bl.**

3—4 Prozentfischer

(Aalsticker) für den großen, sehr aalreichen **Müritzsee** und umliegende Gewässer sucht (215

Otto Rosengarten. Großfischerei, **Waren-Müritz.**

Prozentfischer

mit Leuten und Geschirr für große Fischerei gesucht.

219) **Weißhuber & Co., Stettin,** Barnimstraße 83.

Suche zum sofortigen Eintritt verheirateten, evangelischen, militärfreien, zuverlässigen

Fischmeister,

desgl. einen unverheirateten zum Säckestellen

für meinen See von 1400 Morgen.

Meyer Fromm, Löban, Westpr.

Gesucht: Ein Fischergehilfe,

der selbständig arbeiten kann, sofort oder später. Kann auch Kriegsbeschädigter sein. (209

B. Schramm, Fischereipächter, **Preetz in Holst. b. Kiel,** Schellhorner Str. 16.

Suche sofort einen tüchtigen, ledigen oder selbständigen (206

Fischer.

R. Gliemke, Fischermeister, **Hassendorf bei Neuwedell Nm.**

1 bis 2 neue bzw. gut erhaltene

Fischerkähne

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Angaben der Größenverhältnisse und der Bauart, ob mit oder ohne Fischbehälter, erbittet der fiskalische Fischereipächter der Wittensee

212 **Wilhelm Bening** in **Holzbunge,** Post **Rendsburg.**

Suche gut erhaltene

Aalkörbe mit Vorhamen,

auch mit **Flügeln zu kaufen.** Angebot per **Nachnahme.**

208) **Cls. Lühmann,** Kehdingbruck, Kr. Neuhaus a. d. Oste.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Broschüre **„Anglerkniffe"** versendet gratis und franko **Angler-Zentrale,** Freien i. H. 226.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden **5 Mk.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Ganz neu

verbesserte Hand-Nähahle

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederjachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs- 2 St. **8,50,** anw. Mk. **4,50,** 1 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

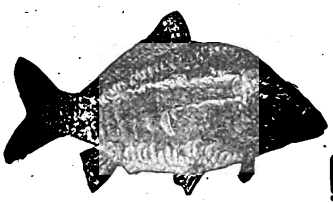
Tel.-Adr.: **Hlekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Einsömmerige Galizier Spiegelkarpfen und Lausitzer Schuppenkarpfen

hat noch abzugeben

Freiherrlich Schlotheim'sche Verwaltung, Creba O.-L.

Fernsprecher **Mücka 5,** 8—10 und 3—4 Uhr. (193



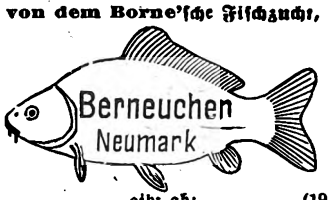
Einsömmerige, schnellwüchsige, gal. Spiegelkarpfen

in Längen von **7 bis 10 cm** hat noch abzugeben

Herzogliche Teichverwaltung Primkenau.

147

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

einf. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

gibt ab zur zweckmäßigen Besetzung von Teichen: Mai-Juli **Spiegelkarpfen-Jungbrut** und **vorgestreckte Karpfenbrut** viels. prämiierter, äußerst schnellwüchsiger Galizier Rasse.

Sonderangebot mit Besatz-Anweisung fr. i.

217) **Bräuning.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Besatzschleien,

1sömmerige, à **1000 Mk. 60,**

Karauschen,

2sömmerige, à **1000 Mk. 300,**

hat abzugeben

O. Petzsch, Fischzucht,

388) **Lohe bei Eschede.**

Verkauf v. Besatzfischen.

Einsömmerige, schnellwüchsige Galizier Spiegel- und Schuppenkarpfen von 7—15 cm Länge hat noch abzugeben Großherzoglich Oldenburgische Verwaltung des Landeskulturfonds,

Oldenburg i. Gr. (110

bei Haynau in Schlesien

gibt ab von Galizier Spiegel: **Karpfenjungbrut** und **vorgestreckte Karpfenbrut.** Preisliste frei. (214

v. Debschitz.

Ca. 100 000 3— 7 cm, Ca. 100 000 7—12 cm **Satzschleien** billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 187** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Satzschleien

verkauft (198

Rittergut Döbra b. Kamenz i. Sa.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei (14

Spiegelkarpfenbrut

hat abzugeben (216

Wilhelm Hopke jr., Fischzucht,

Zitteudorf. Bez. Frankfurt (Oder).

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Se-29 I '20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 19. **Neudamm, 12. Mai 1918.** **Bd. 21**

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

(Fortsetzung aus Jahrgang 1917.)

8. Der Fischadler (Pandion haliaetus L.).

Der Fischadler oder Flußadler, der zur Unterfamilie der Weihen gehört, nimmt in seiner Größe etwa eine Mittelstellung zwischen den größeren Weihen und den Adlern ein. Seine Länge beträgt 65 bis 70 cm, die des Fittichs etwa 50 cm. Der Lauf ist kürzer als die Mittelzehe und nur 2 cm weit befiedert, sonst mit schuppenartig übereinandergreifenden Schildchen bedeckt; der Unterschenkel ohne Hosen. Die Füße sind blaugrau. Die angelegten Flügel überragen das Schwanzende. Oberseite und Flügeldecken sind dunkelbraun, Kopf, Nacken und die ganze Unterseite dagegen weiß, bei jüngeren Tieren braun mit weiß gemischt. Bei alten Vögeln zieht sich von der Schnabelwurzel ein schwarzbrauner Streifen an den Augen vorüber nach Kopf- und Halsseite. Wachshaut und Fänge sind blaugrau. Von den drei vorderen Zehen mit den stark gekrümmten Krallen ist die äußere eine Wendezehe, d. h. nach hinten beweglich, sie unterstützt beim Fischfang die hintere Zehe im Zufassen und Festhalten der Beute, zwei Zehen werden also auf der einen Seite, zwei auf der anderen des Fisches eingeschlagen, der stets vom Adler längs getragen wird, mit dem Kopfe nach vorn. Wenn der Fischadler blockt, erkennt man ihn schon an den starren, gesträubten Nackenfedern von weitem. Im Fluge ist der kurze, etwas abwärts gerichtete Stoß mit den verhältnismäßig langen Fittichen nebst der weißen Unterseite charakteristisch. Sein Ruf klingt etwa wie „Kaikaika", in der Angst auch „Kigkig".

Die Verbreitung des Fischadlers ist infolge seiner hohen Flugfähigkeit und seiner klimatischen Unempfindlichkeit eine fast unbegrenzte. Von den Gestaden des Nordens bis nach Südafrika reicht sein Gebiet, und nicht minder ist er an den amerikanischen und asiatischen Gewässern verbreitet. Im deutschen Sprachgebiet finden wir ihn von den Küsten an bis ins hohe Bergland hinein, wenn er auch infolge der Nachstellungen durch die Fischereiberechtigten schon stark abgenommen hat. In Deutschland kommt er westlich der Elbe nur noch selten vor und scheint in Westdeutschland auch nicht zu brüten. Wenn das Wasser nicht zufriert, hält er an seinem Nährgebiet, das infolge seines großen Flugradius natürlich eine weite Ausdehnung besitzen kann, das ganze Jahr über stand. Andernfalls zieht er im September und Oktober südwärts nach den Ländern des Mittelmeeres und weiter. In dieser Zugzeit im Herbst und Frühjahr sucht er denn auch Gewässer auf, an denen er sonst kein Standquartier hat.

Den Horst legt der Fischadler bei uns auf hohen Bäumen an, er bevorzugt Gewässer, in deren Umgebung solche alten Baumbestände sich finden. Im Wipfel des Baumes wird der umfangreiche Horst außen aus Ästen, innen aus Moos, Stroh usw. angelegt. Hier finden sich im Mai gewöhnlich zwei, selten drei oder gar vier Eier, die das dem Männchen an Größe überlegene Weibchen in etwa vier Wochen ausbrütet. Die reichlichen Fischreste und der Gestank kennzeichnen einen solchen Horst schon hinreichend.

Der Fischadler lebt fast ausschließlich von Fischen. Im Notfalle nimmt er wohl einmal einen Frosch oder eine Schlange, doch sind das Ausnahmen, die wohl nur dann eintreten, wenn er durch Witterungsverhältnisse oder anderen Zwang an der Fischjagd verhindert ist. Ziemlich spät, erst in den späten Vormittagsstunden, erscheint er an den Gewässern, zunächst in großer Höhe, um sich zu orientieren, ob er auch gegen Nachstellungen gesichert ist. Dann senkt sich der Fischadler, der mit seinen langen Schwingen ein ausgezeichneter Flieger ist und mit seinen, namentlich zur Brutzeit, oft wunderbaren Flugspielen das Wasser ungemein belebt, auf 15 bis 30 m über den Wasserspiegel herab, um hier seine Kreise zu ziehen, wobei er oft stillhält und rüttelnd wie ein Turmfalke über einer Stelle verweilt, mit seinen scharfen Augen auf Beute im Wasser spähend. Solange des Morgens die Dünste über das Wasser ziehen, vermag er deshalb seinem Gewerbe nicht nachzugehen, er muß warten, bis die Sonne allen Dampf und Nebel vertrieben hat. Ist er seiner Beute sicher, so stürzt er mit vorgestreckten Fängen etwas

Digitized by Google

schräg mit solcher Gewalt nieder, daß das Wasser, in dem er oft vollständig verschwindet, meterhoch aufspritzt. Das eingefettete und straff am Körper liegende Gefieder ist diesem Beruf besonders angemessen. Dann taucht er mit den Flügeln aus dem Wasser, schüttelt das anhaftende Wasser ab und erhebt sich, wenn ihm der Fisch entgangen ist, wieder in die Lüfte, um seine Jagd fortzusetzen. Hat er aber den Fisch gepackt, so streicht er damit über das Wasser hin, um ihn gleich am Ufer zu kröpfen, wobei er das Fleisch geschickt loslöst, die Gräten und Eingeweide, oft aber auch den größten Teil des Fisches liegen läßt. Hat er eine schwerere Beute erwischt, so sieht man ihn mühsam, oft mit den Flügeln dicht am Wasserspiegel, hinstreichen, um das Ufer zu erreichen. Am liebsten nimmt er Fische von ½ bis 2 kg. Aber auch mit kleineren nimmt er vorlieb und selbst mit kleinen Köderfischen.

Hatte sich doch ein Flußadler nach einer Mitteilung Dr. von Großbauers in Gmunden (in „Mitteilungen des Österreichischen Fischerei-Vereins" 1881 S. 69) sogar dadurch an einer Nachtschnur gefangen, daß er bei dem Versuch, ein an die Oberfläche gekommenes Köderfischchen zu nehmen, sich mit der inneren Fläche des linken Fanges in den Angelhaken verhakte und sich von der nachgebenden Legeschnur nicht mehr losreißen konnte. Früh morgens fand der Fischer den Adler abgemattet auf der Oberfläche des Wassers mit halb ausgebreiteten Schwingen und konnte sich desselben ohne Schwierigkeiten bemächtigen.

Aber auch der umgekehrte Fall kommt nicht selten vor: daß der Adler auf Fische stößt, die ihm überlegen sind, und dann kommt es zu ganz eigentümlichen Vorgängen, die so seltsam als Jäger- oder Fischerlatein annuten, daß man leicht geneigt wäre, den Erzählungen darüber keinen Glauben zu schenken, wenn sie nicht so zahlreich immer wiederkehrend mit den genauesten Einzelheiten berichtet würden. Ich könnte hier mindestens ein Dutzend solcher Fälle aus der Literatur anführen, so daß an der Tatsache nicht zu zweifeln ist. Es scheint, daß schon 3 bis 4 kg schwere Fische ihm Schwierigkeiten bereiten, noch größere aber werden leicht seine Überwinder. Auf die Art, ob Raubfisch oder Friedfisch, kommt es dabei nicht an. Die Beobachtungen erstrecken sich z. B. ebensowohl auf Hechte wie auf den sonst so trägen und friedlichen Karpfen. Es scheint, daß der Adler entweder in seiner Raubgier sich verleiten läßt, auf den großen Fisch zu stoßen, oder aber bei Undurchsichtigkeit der Luft oder stürmischem Wetter sich über seine Beute täuscht. Taucht er nun wieder aus dem Wasser auf, so vermag er den Fisch nicht zu heben, dieser setzt ihm erheblichen Widerstand entgegen und sucht seinerseits die Tiefe zu gewinnen. Nun beginnt ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Bewohnern der verschiedenen Elemente. Ist das Spiel der Kräfte einigermaßen im Gleichgewicht, so wird sich dieser Kampf eine Zeitlang an der Oberfläche des Wassers abspielen. Der Fisch segelt mit dem Adler an der Oberfläche dahin, jeder bemüht, den anderen in das eigene Element hinüberzuziehen. Wird der Adler gewahr, daß ihm die entgegenwirkende Kraft überlegen ist, so wird er versuchen, den Fisch loszulassen, um sich selbst zu retten. Das aber ist für ihn unter Umständen mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Fänge werden nämlich von dem mächtigen Tier mit einer solchen Kraft eingeschlagen, daß es oft gar nicht imstande ist, sie nach Belieben wieder zu lösen. Schon beim Kröpfen kleinerer Fische hat man beobachtet, daß er das Fleisch derselben zuweilen aus den Krallen herausfressen muß, um diese zu lösen. Mit welcher Kraft die stark gekrümmten Krallen eingeschlagen werden, geht daraus hervor, daß die doch gewiß zähen, hornartigen Schuppen größerer Karpfen glatt durchschlagen werden. So kann es also vorkommen, daß die Kraft dieses seltsamen Reiters nachläßt, ehe er seine Krallen zu lösen vermag. Dann kehrt sich der Spieß um, das Opfer zieht seinen ängstlich kreischenden Peiniger hinab in die Tiefe, wo ihn in wenigen Augenblicken der Tod ereilt. Nun kommt aber das Merkwürdigste. Auch nach dem Tode des Adlers lösen sich dessen Krallen nicht aus dem Rücken des Fisches, dieser muß also den Leichnam mit sich herumschleppen, bis die zerstörenden Kräfte des Wassers, Fäulnis und zehrende Organismen die Zersetzung und Auflösung des Vogelkörpers vollendet haben. Die einzelnen Teile desselben fallen nacheinander ab, bis auf die Fänge, die mit den Krallen noch jahrelang im Rücken des Fisches haften können. Einen seltsamen Eindruck macht dann ein solcher schwerer, alter Fisch, der mit den in seinem Rücken haftenden Adlerfängen bei sonst völlig vernarbten Wunden und meist durchaus gesund und munter in die Hände des Fischers gerät. Solche Funde sind, wie gesagt, öfters gemacht worden, und ebenso ist auch der Vorgang des Kämpfens und Unterliegens des Fischadlers öfters beobachtet worden. Ähnliche Fälle sollen sich übrigens auch mit kleineren Falkenarten ereignen.

Ein so ausschließlich auf den Fischfang angewiesener Räuber kann natürlich für die Fischerei sehr schädlich werden. Insbesondere ist das bei den Karpfenteichen des Nordens und Ostens der Fall, für deren Besitzer der Fischadler ein gefürchteter und gehaßter Gast ist. In erster Linie sind es die Abwachsteiche mit ihrem zwei- und dreisömmerigen Besatz, denen der Fischadler vorzugsweise seine Besuche abstattet. Aber auch die Streckteiche mit ihrem einsömmerigen Besatz sind nicht sicher vor ihm. Abgelegene Teiche sind ihm natürlich besonders ausgesetzt, und wehe dem Teichwirt, der diese Adler hier wochen- und monatelang ungestört hausen läßt. Im „Korrespondenzblatt für Fischzüchter" 1902 S. 193 wird z. B. berichtet, daß zwei solcher Adler aus einem Abwachsteich binnen drei Tagen, wie an den Fraßresten nachgewiesen werden konnte, 26 Karpfen im Stückgewicht bis 3 Pfund geraubt hatten. Nehmen wir hier das Durchschnitts-

Digitized by Google

gewicht des Karpfens auf 2 Pfund an, so kommt auf den Adler ein tägliches Quantum von 8 Pfund, wohl ein hinreichender Hinweis dafür, daß ein solches Adlerpaar kleinere Teiche binnen einiger Monate vollständig ausräubern kann. Der Adler ist natürlich nicht in der Lage, ein solches Quantum an Fischen täglich aufzufressen, er ist eben, wie so viele andere Raubtiere, ein Verschwender, wo er im Überfluß schwelgen kann; er nimmt dann nur die besten Teile und läßt das andere liegen. Ganz besonders stark ist sein Bedarf, wenn er Junge im Horste hat, die er im Übermaß mit Fraß zu versehen pflegt. Noch größer wird sein Schaden aber dadurch, daß er auch noch viele Fische beschädigt, wie sich bei den Abfischungen an den Verletzungen der Fische feststellen läßt. Seine Stoßversuche sind nämlich keineswegs immer von Erfolg begleitet, oft muß er sich ohne Beute wieder erheben, und oft verletzt er auch Fische, die ihm entkommen, nachträglich aber entweder kränkeln und in ihrem Wachstum zurückbleiben oder zugrunde gehen.

Man läßt ihm deshalb nirgends eine Schonung angedeihen, vom Fischereiberechtigten wenigstens wird er eifrig verfolgt. Für den Jäger liegt die Sache insofern anders, als dieser vollständig von Fischen lebende Adler der Jagd keinerlei Abbruch tut, da er sich mit irgendwelchem Wild oder mit sonstigen Warmblütern überhaupt nicht befaßt. Selbst Wasservögel der verschiedensten Art sind vor ihm vollkommen sicher, man sieht diese Vögel ganz unbekümmert um den in unmittelbarer Nähe befindlichen Adler auf und am Wasser sich tummeln. Um so schlimmer hat aber der Fischer und Teichwirt unter ihm zu leiden. Vor allem empfiehlt sich seine Erlegung am Horste, die immer das gründlichste Mittel ist, um Raubvögel zu vernichten und fernzuhalten. Alsdann kann man ihm auch auf seinen Streifzügen auflauern und bei genügender Deckung zu Schuß zu kommen suchen. Erleichtert wird das durch die ziemlich regelmäßige Art, mit der er auf seinen Raubzügen eine bestimmte Straße einhält und die einzelnen Gewässer seines Jagdgebietes nacheinander zu verschiedenen Tagesstunden besucht. Es gehört aber eine gute Deckung und viel Zeit und Geduld dazu. Auch vom Kahn aus wird man selten auf den vorsichtigen Räuber zum Schuß kommen können, selbst wenn man ihn dadurch zu täuschen sucht, daß man sich den Anschein gibt, als ginge man nur dem Gewerbe des Fischers nach. Da sind die verschiedenen Fangmethoden vorzuziehen, die erfahrungsmäßig recht befriedigende Resultate ergeben können. Man fängt ihn besonders mit dem Pfahleisen und dem Laneschen Reihereisen.

Das Pfahleisen wird entweder auf einem kürzeren oder auf einem längeren Pfahl montiert. Im ersteren Falle wird ein starker Pfahl mitten in den Teich oder doch möglichst weit vom Ufer entfernt derart in den Boden getrieben, daß er etwa mannshoch über dem Wasserspiegel steht. In diesen Pfahl treibt man den Fußstachel des Reihereisens und befestigt auf der Ködergabel ein dickes, knorriges Ast- oder Wurzelstück von 20 cm Länge. Ebensowohl kann man auch ein stärkeres Raubvogelpfahleisen verwenden, das auf den Pfahl gelegt und mit einer starken, bis zum Wasser reichenden Leine am Pfahl derart stark befestigt wird, daß der Adler damit nicht, wie es sonst wohl vorkommt, abfliegen kann. Hierauf blocken die Adler gern auf und fangen sich dabei. Verblendet brauchen diese Eisen nicht werden. An den gleichen Stellen pflegt man auch die größeren Pfähle aufzustellen, die nach Klüß, welcher diese Fangart in der „Fischerei-Zeitung" 1903 S. 199 beschrieben hat, etwa von der Länge und Stärke einer Telegraphenstange gewählt werden, so daß sie etwa 5 m aus dem Wasser aufragen. Um sie sicher im Erdreich zu befestigen, werden beim Eingraben kreuzweis Querhölzer über das Ende genagelt und der Boden darum gut festgestampft. Auf diese Stange wird ein Brett von 12 bis 14 cm im Geviert genagelt und darauf das Pfahleisen (Nr. 26 nach Rud. Weber) gelegt. Die Kette des Eisens wird in Schleifenform um den Pfahl gelegt, damit der gefangene Vogel samt dem Eisen am Pfahl heruntergleiten und ins Wasser stürzen kann, wo er ersäuft. Um das Eisen auf die Stange zu bringen, ist diese durch eingebohrte Löcher zum Besteigen eingerichtet. Die eichenen Sprossen zum Einstecken in die Löcher trägt der Hinaufsteigende in einem Beutel um den Hals. Mit dem gespannten und gesicherten Eisen wird der Pfahl nun bestiegen, indem eine Sprosse nach der anderen in die Löcher gesteckt wird. Beim Hinuntersteigen werden die Sprossen wieder eine nach der anderen herausgezogen und verwahrt. Die Abtrittstange des Eisens muß so fest eingestellt werden, daß es kleineren Vögeln, wie Krähen, Möwen und dergleichen, nicht gelingt, das Eisen abzutreten. Eine Möwe z. B., die das Eisen meistens nicht zum Herunterfallen bringt, würde durch ihre Befreiungsversuche den Adler leicht vergrämen. Diese hohen Pfähle dürften insbesondere vom Fischadler eher angenommen werden als die niederen, und wenn man das Eisen mit der Kette in Schleifenform befestigt, fällt auch der Nachteil fort, den befestigte Eisen haben, daß sich nämlich die Tiere darin lange zu quälen haben, bis sie erlöst werden. Klüß hat in der ihm unterstellten Teichwirtschaft in den Jahren 1897 bis 1901 auf vier Eisen zusammen fünf Adler gefangen, im Sommer 1902 allein aber auf fünf Eisen 21 Stück.

Die zweite Fangart besteht darin, daß man das mit einer etwa handlangen Plötze beköderte Lanesche Reihereisen derart im Wasser aufstellt, daß der Fisch mit seiner oberen Breitseite den Wasserspiegel berührt. Im tieferen Wasser braucht man dazu einen in den Boden getriebenen Pfahl, in den der Fußstachel des Eisens so tief eingetrieben wird, daß das Eisen gerade mit dem Wasserspiegel abschneidet. Eine Verblendung des Eisens ist in keiner Weise erforderlich, da der Adler ganz rücksichtslos auf den von ihm gesichteten Fisch stößt. Herrguth teilt in der „Deutschen Fischerei-Korrespondenz" 1902, Fe-

Digitized by Google

bruarheft, mit, daß er auf diese Weise jeden Adler, der in sein Gehege kam, fast an demselben Tage gefangen hätte.

Auch die mit Fischen beköderte Schwimmfalle soll zu seinem Fang brauchbar sein.

Außer dem Fischadler kommt für uns auch noch der (weißschwänzige) Seeadler (Haliaetus albicilla) in Betracht, obgleich dieser, im Gegensatz zum ersteren, in den mitteleuropäischen Binnengewässern in der Regel nur Strichvogel und nur im Küstengebiet der Ostsee und in den Donauauen, sonst aber nur sehr selten an den Binnengewässern Standvogel ist. Im Binnenlande wird dieser Adler also, obwohl er überall beobachtet wird, doch meist nur vorübergehend einige Zeit, namentlich im Herbst und Frühjahr, sich an den Gewässern aufhalten. Er ist erheblich größer als der Fischadler, seine Länge beträgt 90 bis 96 cm, der Lauf ist etwa so lang wie die Mittelzehe, die Füße sind gelb, die Flügel reichen angelegt fast bis zum Schwanzende. Er bevorzugt große Wasserflächen, namentlich aber die von der Brandung umtobten Klippen der Meeresküste, im Binnenlande auch die Nähe größerer Wälder mit starken Bäumen. Er horstet auf hohen Bäumen und Felsen. Im Gegensatz zum Fischadler ist sein Speisezettel ein sehr mannigfaltiger. Gern nimmt er Aas, auch tote Fische, dann schlägt er Hasen, Kaninchen, Ratten, Eichhörnchen, an der See Enten und, in ähnlicher Weise wie der Fischadler, auch Fische, die er aber dem letzteren, der von seinen Räubereien viel zu leiden hat, noch lieber abjagt. Auch er teilt aber manchmal das Schicksal des in die Tiefe gezogenen Fischadlers. An den Binnengewässern wird er, wie gesagt, seltener beobachtet werden als der letztere und auch weniger Schaden anrichten. Die Fangmethoden sind dieselben wie oben angegeben. Da er Aasfresser ist, kommt noch hinzu der Fang in starken Tellereisen, die um Luder ausgelegt werden, und in dem mit Fleisch beköderten Schwanenhals. Alle Eisen müssen bei der Stärke des Tieres noch sorgfältiger befestigt werden als beim Fischadler. Walter.

Kleinere Mitteilungen.

— **Zollschutz für unsere Fischerei.** Verschiedene deutsche Fischereivereine haben an die zuständigen Stellen: das Reichswirtschaftsamt und das preußische Landwirtschaftsministerium, Eingaben wegen Einführung ausreichender Schutzzölle für Süßwasserfische gerichtet. Die Eingabe geht, wie die „Deutsche Tageszeitung" berichtet, davon aus, daß die deutsche Fischzucht bisher nur eine unvollkommene Entwickelung genommen habe, weil der starke Wettbewerb des Auslandes die heimische Teichwirtschaft unlohnend mache. Die ausländische Fischzucht werde durch billige Futtermittel wesentlich begünstigt. Für Deutschland sei in Zukunft die Beschaffung billiger Futtermittel ausgeschlossen, es müsse daher ein Ausgleich durch einen angemessenen Schutzzoll geschaffen werden. Nach dem geltenden deutschen Zolltarif unterliegen Karpfen einem Zollsatz von 15 Mk. für den Doppelzentner; für nicht lebende Karpfen besteht ein ermäßigter Vertragstarifsatz von 10 Mk., während lebende Teichkarpfen und alle andern Süßwasserfische zollfrei sind. Deutschland führte im letzten Jahre vor dem Kriege für 13 Millionen Mark Süßwasserfische ein, davon entfielen auf Karpfen rund 2 Millionen. Unter unseren Lieferanten steht an erster Stelle Rußland; es folgen die Niederlande, Österreich-Ungarn, Dänemark und Frankreich. Der Antrag aus den beteiligten Kreisen auf angemessenen Zollschutz bezieht sich lediglich auf die edleren Fische, die nicht als Volksnahrungsmittel in Betracht kommen, nämlich auf Karpfen, Schleie, Zander und Forelle. Ein Zoll auf Lachs und Aal erscheint nicht erforderlich, weil der in Deutschland vorhandene Bedarf nur zu einem kleinen Teil von der heimischen Fischerei gedeckt werden kann. Für Karpfen kommt vor allem als Lieferant Frankreich in Betracht; auch die aus Holland eingehenden Karpfen sind französischen Ursprungs. Der Zander kommt ganz überwiegend aus Rußland und Polen. Seine niedrigen Preise beeinträchtigen die deutsche Zanderfischerei sehr erheblich Ein Zollschutz würde auch die Wirkung haben, daß andere deutsche Fische, wie: Barsch, Blei und Plötze, einen vermehrten Absatz fänden. Für eine Entwicklung der deutschen Schleienzucht erscheint ein Zollschutz unerläßlich. Auch die deutsche Forellenzucht leidet schwer unter der Konkurrenz der Einfuhr aus Dänemark; ein angemessener Schutzzoll ist daher berechtigt.

— **Die Fischkarte in Berlin.** In Berlin soll eine Fischkarte eingeführt werden, wie sie Schöneberg und Wilmersdorf bereits besitzen. Zuerst war geplant, Kundenlisten einzuführen, doch ist man davon abgekommen, da gewisse Fischsorten nicht von allen Abnehmern genommen werden und bei langem Lagern leicht verderben. Die Fischverteilung ist so gedacht, daß frische See- und Flußfische auch pfundweise mit einem gewissen Zuschlag über den Höchstpreis abgegeben werden können. Die Abholung der Fische auf die Karten muß am Ausgabetage bis abends 6 Uhr erfolgen. Nach dieser Zeit kann der Fischhändler die Frischfische, nicht aber die Heringe und haltbaren Dauerwaren ohne Karten abgeben. — Daß die Fische abends nach 6 Uhr ohne Karten abgegeben werden können, wird — so schreibt die „Berliner Volkszeitung" — zur Folge haben, daß Fische auf Karten überhaupt nicht zu kaufen sein werden.

— **Über die Fischerei und den Fischhandel Kownos** entnehmen wir der „Kownoer Zeitung": In der Nähe von Kowno ist die Fischerei bisher nicht zu besonderer Bedeutung gelangt. Selbst der verhältnismäßig geringe Einzelbedarf Kownos konnte durch sie nicht immer gedeckt werden. Die Umgegend ist zwar an Gewässern durchaus nicht arm, aber da sich die russische Regierung einer Verbesserung der Verkehrswege nur in ganz geringem Maße annahm, machte sich auch eine geordnete Fischzucht nicht rentabel. Für die Versorgung des Kownoer Fischmarktes kam eigentlich nur die weitere Umgebung von Kowno an der

Digitized by Google

Eisenbahnlinie Wilna—Kowno und Murajewo—Koschedary einerseits und das mit verhältnismäßig guten Landwegen ausgestattete Suwalkier Gouvernement in Frage, vor allem die seereichen Ortschaften Dukst, Turmont, Ignalino sowie Limno, Leini Seree und bis zu den Augustower See andererseits. Im Sommer ist der Fischfang auf Memel und Wilja für die Kownoer Bevölkerung natürlich von größerer Bedeutung, in den Wintermonaten war die Stadt jedoch immer in verstärktem Maße auf die Zufuhr von auswärts angewiesen. Der Verkauf fand vorwiegend auf dem sogenannten Fischmarkt in der Altstadt statt. Er lag hier in den Händen von etwa sechs Grossisten, die teils direkt an die Verbraucher, teils auch an 15 bis 20 Kleinhändler verkauften. Es kamen folgende Fischarten auf den Kownoer Markt: Hechte, Karpfen, Schleien, Zander, Bressen, Plötzen, Barsche und kleinere Fische, also vornehmlich auch in Deutschland beliebte Arten. Die Fischpreise waren verhältnismäßig niedrig. Sie schwankten je nach Angebot und Art zwischen zwei bis zehn Rubel das Pud (40 Pfund) im Großhandel und 3 bis 15 Rubel im Einzelverkauf. Im Sommer waren die Preise bis zu 30 Prozent niedriger. Karpfen und Hechte, die oft lebend in großen Wassertonnen aus dem Suwalkier Gouvernement nach Kowno gebracht wurden, verkaufte man zu entsprechend höheren Preisen. Im Sommer fanden auch Krebse aus Dukti auf dem Kownoer Fischmarkt guten Absatz. Der Ausbruch des Krieges hat dann den Fischfang und die Zufuhr stark beeinträchtigt.

*

— **Fischsterben im Untermain.** Im Untermain haben giftige Fabrikabwässer abermals ein Fischsterben größeren Umfanges verursacht. Über das Vorkommnis teilt die Fischer- und Schiffergenossenschaft Sachsenhausen dem „Mainzer Anzeiger" folgende Einzelheiten mit: Wer Gelegenheit hatte, Ende voriger Woche an den Main unterhalb Höchst zu kommen, konnte Tausende und aber Tausende Fischleichen darauf schwimmen sehen. Dieses große Fischsterben war durch das Ablassen äußerst giftiger Abwässer in den Main seitens einer chemischen Fabrik verursacht worden. Die Untersuchung der toten Fische ergab, daß deren Augen aus dem Kopf herausgetreten und die Bäuche ganz dick angeschwollen waren. Der Umfang des Fischsterbens erhellt sich am besten daraus, daß die toten Fische von unterhalb Höchst den Main hinunter bis in den Rhein die Wasseroberfläche bedeckten. Die Menge der zugrunde gegangenen Fische wird von Sachverständigen auf 30 bis 40 Zentner geschätzt, ohne die Sämlinge, die dem Auge nicht sichtbar sind und deren Vernichtung eine Schädigung des Fischbestandes auf viele Jahre bedeutet. Eine Untersuchung ist durch das Königliche Wasserbauamt bereits im Gange. Nach Feststellung der Ursache wird die Flörsheimer Fischerzunft eine Entschädigungsklage gegen die betreffende Fabrik anhängig machen. Es wäre an der Zeit, daß derartigen Vorkommnissen von den zuständigen Behörden durch hohe Geldstrafen Einhalt getan wird, denn bei der heutigen Lebensmittelknappheit bedeutet dieser Vorfall ein großes Verbrechen an der Volksernährung.

*

— **Fang eines Riesenrotfisches.** Mitte April hielt sich, wie aus Kempten im Algäu berichtet wird, in der Iller, in der Nähe des Elektrizitätswerkes, ein Riesenexemplar von einem Rotfische auf, der anscheinend dem Laichgeschäft oblag. Der Rotfisch, den Fischhändler Ade mittels Hacken und Stecher fing, ist 125 cm lang, mißt im Umfang 60 cm und hat ein Gewicht von 18 kg. — Die schwersten erbeuteten Rotfische oder Huchen wogen 50 und 60 kg. Schon Exemplare von 10 kg gehören nicht zu den Seltenheiten. Immerhin ist der gefangene Huchen bereits ein recht stattliches Exemplar seiner Art. Der Huchen oder Donaulachs gehört zu den großwüchsigen Salmoniden.

Literatur.

Die Massenbekämpfung der Kaninchenplage unter Anwendung von Verwitterungsmitteln. Von Geh. Reg.-Rat Dr. A. Ströse, Berlin-Zehlendorf. Zweite, vermehrte Auflage. Mit zehn Abbildungen im Texte. Neudamm 1917, Verlag von J. Neumann. Preis geheftet 1 Mk. In Partien billiger.

In den letzten Jahren haben die Wildkaninchen in vielen Gegenden, namentlich östlich der Elbe, stark abgenommen. Immerhin gibt es noch Landesteile, wo diese kleinen Nager arge Verwüstungen anrichten. Der Verfasser der vorliegenden, soeben als „Belehrungsheft des Instituts für Jagdkunde" in zweiter Auflage erschienenen Druckschrift hat ein Verfahren ausgearbeitet, dessen Anwendung es ermöglicht, der Kaninchenplage überall schnell und mit geringen Kosten Herr zu werden. Es setzt sich zusammen aus dem Massenabschuß der Kaninchen auf Treib- und Stöberjagden und aus dem Anbringen von Vorrichtungen zum Schutze von Pflanzen usw. gegen Kaninchenschaden. Als besondere neue Hilfsmittel finden Anwendung das Verwittern der Baue mit Rohkresol, Kresolleimpapier-Umhüllungen zum Schutze von Bäumen und Scheuchen aus Kresolleimpapier zur Sicherung von Kulturflächen gegen die Angriffe der Kaninchen. In äußersten Notfällen wird zum Vergiften der Schädlinge übergegangen. Die Erfahrungen in der Praxis haben den Beweis erbracht, daß die von Dr. Ströse angegebenen und in seinem Buche genau beschriebenen Mittel erfolgreich sind. Die einzelnen Maßnahmen sind gemeinfaßlich und übersichtlich dargestellt und durch gute Abbildungen veranschaulicht. Der Gegenstand ist in folgenden Hauptabschnitten behandelt: Bemerkenswerte Lebenseigentümlichkeiten des Wildkaninchens, der Kaninchenschaden, allgemeine Gesichtspunkte für die Bekämpfung der Kaninchenplage, der Massenabschuß der Wildkaninchen mit einem Anhange über das Vergiften der Kaninchen, Schutz von Kulturflächen gegen das Eindringen von Kaninchen, Schutz einzelner Stämme usw. vor Kaninchenschaden, Schutz von Eisenbahnwällen. Deichen, Festungsanlagen und Exerzierplätzen, Die vorliegende zweite Auflage ist nach mehreren Richtungen hin erweitert, auch wurden die neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über den Gegenstand eingeschaltet, sowie eine Anleitung zur Erkennung des Kaninchenschadens hinzugefügt. Als notwendig hat es sich erwiesen, einige gegenwärtig fehlende Stoffe zur Herstellung der Verwitterungsmittel durch andere, auch während des Krieges zur Verfügung stehende Stoffe zu ersetzen. Im Interesse der Teichwirtschaft, da die Kaninchen auch vielfach lästige Zerstörer und Schädiger von Teichdämmen und Uferbefestigungen sind, der Landwirtschaft, der Jagd, der

Digitized by Google

Forstwirtschaft und des Gartenbaues ist dem Buche eine weite Verbreitung zu wünschen.

Fischereidirektor a. D. Heyking.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 4. Mai 1918.

Obwohl wir armen Fischersleute in der jetzigen schweren Zeit manche Fragen und Wünsche haben, die uns besonders am Herzen liegen, dürfte es doch nicht immer leicht sein, dieselben persönlich an den maßgebenden Stellen zu Gehör zu bringen. Betrittst du, armseliger Fischersmann, hilfesuchend einen der vielen Berliner Paläste, so empfängt dich ein kompletter Herr, wie Fritz Reuter sagen würde. Der Herr Portier, zu deutsch Türhüter, hört dich gnädig an und winkt. Hervor tritt ein anderer Herr, den man, träfe man ihn in der Traube oder sonst einem gepfefferten Weinlokal, für einen Rittmeister a. D. oder z. D. oder in Zivil, kurz und gut für ein großes Tier halten könnte. Der Herr frägt dich, was du wünschest. Er erkundigt sich genau und interessiert sich für alles, sogar für deine Großtante großmütterlicherseits. Sein letztes Wort ist „einen Augenblick". — An dich heran tritt ein anderer — er frägt dich, und du erzählst ihm in deiner Dummheit zum dritten Male, was du wünschest — sein letztes Wort ist — „einen Moment". Aus dem Augenblick werden hunderte und der Momente tausende. Du hast Zeit, dich umzuschauen. Der Blick fällt auf ein halbes Dutzend halbwüchsiger Jungen, die sich auf den Stühlen herumräkeln. Du näherst dich bescheiden und frägst die Herren Jungens, was sie eigentlich hier täten. „Wir sind Botengeher — augenblicklich ist nischt zu duhn, un welche müssen immer hier sind." Alle lachen. Ein Fahrstuhl ist da, wahrscheinlich nur für die hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften! Willst du, alter Fischersmann, die Fahrt gen Himmel antreten, sagt man dir, der Fahrstuhl sei unsicher, weil die Schmiere fehle. Der Augenblicksmann sowie der Mann mit dem „Moment" erscheinen und sagen dir, wie du zu gehen hast — 10. Korridor links das 5. Zimmer. Die Herren Botengänger räkeln sich weiter. Du wanderst los, den Herrn Dr. zu sprechen. Bedaure, sagt ein des Wegs kommender Herr — ist soeben zur Sitzung. Du frägst nach dem Stellvertreter — ist auch nicht hier — dem Stellvertreter des Stellvertreters — soeben ausgetreten. Du hörst Maschinengeklapper, trittst ein und frägst. Dieselbe Antwort. Du wartest also, erst drin, dann, wie sich's für dich gehört, auf dem Flur. Es ist 11 Uhr, dein Magen knurrt. Also zum nächsten Lokal frühstücken. Das Frühstück dehnt sich aus? Du willst doch noch einmal fragen gehen. Der dicke Herr Haustürhüter knurrt dich an — ich habe Ihnen doch gesagt, der Herr Dr. ist zur Sitzung. „Wann kommt er wieder?" „Weiß ich nicht." „Kommt er heute noch?" Der Mann zuckt die Achseln. „Kommt er morgen?" Der dicke Herr ist verschwunden. Da ziehst du es vor, unverrichteter Sache den Heimweg anzutreten. Es ist eben nicht für jedermann leicht, das Ohr der Gewaltigen zu erlangen.

Herr Dr. Buschkiel hatte dieser Tage den Vorstand des Vereins Deutscher Teichwirte nach Erkner geladen. Die Presse war nicht vertreten.

Über hunderttausend einsömmeriger Karpfen sind heuer nach Litauen und Galizien gegangen. Zwei Großhändler haben den Versand gut geleitet. Der „Polski Krakowiak" berichtet, daß die Transporte zur Zufriedenheit der Besteller angelangt sind. Die ewig unzufriedenen Polen sind also auch einmal zufriedengestellt.

Wieder eine Neuerung! Berlin bekommt die Fischkarte. Unter der Überschrift „Vor Einführung der Fischkarte" schreibt der „Lokalanzeiger": Man plant eine Karte, auf die auch Fische verabfolgt werden sollen — natürlich, wenn solche da sind. — Zu den Fleisch-, Bonbon-, Zigarren- usw. Polonäsen wird sich also auch leider die Fischpolonäse gesellen. Auf Karte 999 wird es dann 1 Pfund Flundern von der Größe eines 1-Markscheines zum Preise von 1 Mk. je Pfund ohne Papier oder 1 Pfund Salzstinte — der Berliner sagt Salzstinke — zum Preise von 1,20 Mk. oder Salzkarpfen oder Krabben in Kräutertunke mit Seegeruch geben. Alte Leute und Kinder sind ausgeschlossen, damit sie sich nicht an den Gräten verschlucken. Welche Erfahrungen man mit den Fischkarten machen wird, muß abgewartet werden. Überall, wo man sie einführte, hat man sie nach kurzer Lebensdauer wieder begraben.

Die Zufuhren nach Berlin waren nicht bedeutend, vielleicht steigern sie sich nach Einführung der Fischkarte. Die Preise sind die alten geblieben. Was Seefische eigentlich frei Berlin kosten, darüber herrscht undurchdringliches Dunkel.

Wiener Preise: Auf dem Wiener Zentralfischmarkt: Bleie, Barben, Döbel, zugeführt 2000 Kilo, Großhandelspreis 6 Kr. per Kilo. Hecht lebend ungarischer, 71 Kilo zugeführt, Großhandelspreis 15 Kr. Karpfen lebend ungarische, 13527 Kilo zugeführt, Preis 9,50 Kr. im Großhandel, 10,40 Kr. im Kleinhandel. Böhmische Karpfen, zugeführt 3450 Kilo, im Großhandel 6,70 Kr. pro Kilo, im Kleinhandel 7,60 Kr. pro Kilo. (Wieviel wird bei uns an Fischen verdient?) Schaiden (Welse) ungarische, 400 Kilo, im Großhandel 18 Kr., im Kleinhandel 20 Kr. Zander ungarischer, zugeführt 570 Kilo, klein 18 Kr., groß 26 Kr. — Dieser Marktbericht ist klar und erschöpfend. Der Markthallendirektion Berlin kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie sich um die Publikation der Markthallenpreise herzlich wenig kümmert. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 8. 5. bis 14. 5. 1918. Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 250. Schleien, groß, klein 270. Aale, groß 450. Hechte, unsortiert 270. Forellen, klein 820. Karauschen, groß 240. Barsche, groß 240. Bleie, groß 225. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 400. Alles in Pfennigen je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 18, mittel 24, Tafel- IIa 36, Ia 50 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 6. Chlorkalium zur Teichdüngung. Kann man Chlorkalium zur Kalidüngung der Teiche verwenden?

Digitized by Google

Antwort: 50 bis 53 % Chlorkalium ist noch reiner als das übliche Kaliumdüngesalz von 42 % Chlorkalium und daher sehr gut an Stelle desselben zu verwenden. Kalidüngung in Fischreichen ist jedoch nur dann am Platze, wenn der Gehalt an Kali im Zuflußwasser nicht allzu hoch ist. Letzteres ist der Fall, wenn das Wasser durch reichlich mit Kali gedüngtes Wiesengelände geflossen ist.

Zuntz.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. 145. — Zollschutz für unsere Fischerei. 148. — Die Fischkarte in Berlin. 148. — Über die Fischerei und den Fischhandel Kownos. 148. — Fischsterben im Untermain. 149. — Fang eines Riesenrotfisches. 149. — Literatur. 149. — Fischmarkt. 150. — Briefkasten. 150. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Am Mittwoch, dem 15. Mai cr., vormittags 10 Uhr, soll die Fischereinutzung in dem zur Standesherrschaft Lieberose gehörigen 3932 Morgen großen Schwieloch-See auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1933 meistbietend verpachtet werden, und zwar im Gasthaus „Zum Deutschen Hause" in Lieberose.

Die Verpachtungsbedingungen werden auf Wunsch zugestellt.

Die Verpachtung findet entgegen der früheren Anzeige am 15. Mai cr. statt.

186) **Gräfl. Forstamt Lieberose N.-L.**

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Wesenberger Fischerei ohne Wohngebäude** soll am

Sonnabend, dem 25. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amte von Johannis d. J. ab **auf 12 Jahre meistbietend verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen können gegen die Schreibgebühren von der Amts-Registratur bezogen werden.

Amt Strelitz, den 27. April 1918. (227

Großherzogliches Amt.

Suche zum 1. Juli eine

gute Fischerei zu pachten,

auch bin ich bereit, Fischerei zu übernehmen, wo der Mann im Felde gefallen ist, mit, auch ohne Geräte, gegen Abstand. Gefl. Angebote unter **A. B. 211** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei gesucht.

Größere Flußstraße mit gutem Fischbestand wünscht sofort oder später zu pachten (207

Robert Kupper, Fischermeister,
Halle a. S., Gommergasse 11.

Mittelgroße Fischerei

durch Kauf oder Pachtabstand zu sofort oder später zu übernehmen gesucht. Angebote unter **Nr. 210** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Pacht evtl. Kauf.

Größere Teiche, Teichwirtschaften, zu pachten, evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. **ausführliche** Angeb. an Fischerei-Direktor **Deines** in **Klein-Heidau** bei **Deutsch-Lissa** (Bez. **Breslau**). (8

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder **zu pachten** gef. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

3–4 Prozentfischer

(Aalsticker) für den großen, sehr aalreichen **Müritzsee** und umliegende Gewässer **sucht** (215

Otto Rosengarten. Großfischerei,
Waren-Müritz.

Prozentfischer

mit Leuten und Geschirr für große Fischerei gesucht.

219) **Weißhuber & Co.,**
Stettin, Barnimstraße 83.

Fischmeister

sucht das Mühlengut **Kieselwitz,** Post **Fünfeichen, Oder.** (226

Die Gutsverwaltung.

Suche für 1900 Morgen zusammenhängendes Gewässer einen

verh. Fischmeister.

Nur zuverlässige Leute wollen ausführl. Berichte und Gehaltsforderung einsenden. Gestellung von eigenem Netzzeug erwünscht. (221

H. Wendlandt,
Neu-Gaarz bei **Lärz, M.-Str.**

Gesucht: Ein Fischergehilfe,

der selbständig arbeiten kann, sofort oder später. Kann auch Kriegsbeschädigter sein. (209

B. Schramm, Fischereipächter,
Preetz in Holst b. Kiel, Schellhorner Str. 16.

Suche zum 1. Juni Stellung als

selbständig. Fischermeister.

Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unt. **Nr. 230** beförd. die Geschäftest d. Bl.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Broschüre **„Anglerkniffe"**
versendet gratis und franko
Angler-Zentrale, Freren i. H. 226.

Tabak

Samen „Havanna", in Deutschland gezogen. Jedermann kann sich seinen Bedarf in Rauch- und Zigarrentabak im Garten oder Balkonkasten selbst ziehen. 1 Portion Samen 1 Mk., 10 Portionen nur 9 Mk. Anweisung gratis.

Tomaten

„Lucullus" mit runden, scharlachroten, festen, reifen Früchten. Ertrag geradezu enorm, der alle Erwartung übertrifft. Jede Pflanze trägt über 100 Früchte, äußerst widerstandsfähig gegen die gefürchteten Tomatenkrankheiten. Kräftige Pflanzen. 50 Stck. 6,50 Mk., 100 Stck. 12 Mk., 500 Stck. 66 Mk. Anweisung gratis.

Pfeffer

Deutscher Riesenpaprika, kann jedermann in jedem Garten ohne Schwierigkeiten selbst bauen. Kräftige Pflanzen. 10 Stck. 4,25 Mk., 25 Stck. 8,50 Mk., 100 Stck. 30 Mk. Anweisung gratis.

Versand überallhin, auch nach den weitesten Entfernungen, per Nachnahme. Kein Geld voraus senden.

K. Plöttner,
Großgärtnerei,
Theissen Nr. 12 (Thüringen).

1 bis 2 neue bzw. gut erhaltene

Fischerkähne

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Angaben der Größenverhältnisse und der Bauart, ob mit oder ohne Fischbehälter, erbittet der fiskalische Fischereipächter der Wittensee

212 **Wilhelm Bening**
in **Holzbunge,** Post **Rendsburg.**

Geteerte Hanfleinen,

10 mm Durchmesser,

Aalgrundschnüre,

2- und 3fach, hat abzugeben (168

M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Zugnetz,

ca. 50–60 m lang, mit anhängendem Sack, ca. 8 m lang, montiert mit Schwimmflossen und Senkbleien. Höhe des Netzes 1,50–1,75 m ca., Maschenweite normal 25 mm, in allerbester Beschaffenheit, **zu kaufen gesucht.** (228

Wilhelm Kürten, Spenge (Westf.).

Suche **zu kaufen:** 30 Stück gut erhalt.

Fischreusen u. 2 Netzblätter.

Dom. Flemsdorf, Kr. Angermünde, Um.

Suche sofort ca. **ein Schock**

gute Bolljacken

zu kaufen. (228

Otto Spelchert,
Päwesin, Kr. Westhavelland.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —
zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Herrschaft Uhyst-Königswartha

hat abzugeben

1sömmerige Satzkarpfen, Galizier oder Lausitzer,

9—13 cm groß, gesunde, schnellwüchsige Rasse, bekannte Uhyster Zucht. Anfragen an

222) **Herrschaftl. Rentamt Uhyst i. Schl.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Ca. 10 000 3— 7-cm-
Ca. 100 000 7—12-cm-**Satzschleien**
billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 187** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hlekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage wurde als erstes **„Belehrungsheft des Instituts für Jagdkunde"** herausgegeben:

Die Massenbekämpfung der Kaninchenplage

unter Anwendung von Verwitterungsmitteln.

Von **Dr. A. Ströse**, Geh. Regierungsrat, Berlin-Zehlendorf.
Mit neun Abbildungen im Texte.

Preis geheftet 60 Pfg.

In Partien: 10 Stück **5,50 Mk.**, 25 Stück **12,50 Mk.**, 50 Stück **22,50 Mk.**, 100 Stück **42 Mk.**, 200 Stück **80 Mk.**
Zu diesen Preisen treten noch 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Ueberall, wo jagdlich Kaninchen **zu vertilgen** oder derart **kurz zu halten** sind, daß sie nennenswerten Schaden in Wald und Feld nicht mehr anrichten können, empfiehlt sich die Befolgung der **eigenartigen, durchaus neuen und wohlerprobten** Vorschläge **Dr. Ströses**, die in der obengenannten Broschüre niedergelegt sind. **Forst- und Jagdverwaltungen bestellen am besten Partien für alle Beamte.**

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

gibt ab zur zweckmäßigen Besetzung von Teichen: Mai-Juli **Spiegelkarpfen-Jungbrut** und **vorgestreckte** Karpfenbrut viels. prämierter, äußerst schnellwüchsiger Galizier Rasse.

Sonderangebot mit Besatz-Anweisung frei.

217) **Bräuning.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Speisekrebse,

15 bis 25 Schock wöchentlich geg. Nach, nahme nimmt ab, bitte um Angebot. **J. Bergmann, Blankensee i. M.**

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

eins. Karpfen, Goldorfen, Forellenbarsche, Zwergwelse, Laichkarpfen.

Geschwister **von dem Borne.**

Spiegelkarpfenbrut

hat abzugeben (216

Wilhelm Hopke jr., Fischzucht, **Ziltendorf, Bez. Frankfurt (Oder).**

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 20. **Neudamm, 19. Mai 1918.** **Bd. 21**

Die niederländische Binnenfischerei 1916*).

Der von der Hauptabteilung Süßwasserfischerei der Nederlandschen Heidemaatschappij in der Hauptversammlung am 14. Dezember 1917 erstattete Jahresbericht über das Jahr 1916 spricht sich über den Fischereiertrag dieses Jahres nicht besonders günstig aus. Infolge des Krieges waren viele Fischer ihrem Gewerbe entzogen, außerdem hatte der Fang unter ungünstiger Witterung zu leiden. Sehr schwer geschädigt wurde die Fischerei in der Provinz Nordholland durch die große Überschwemmung nach dem Dammbruch in der Nacht vom 13. zum 14. Januar 1916. Aus einem großen Teil dieser fischreichen Provinz sind die Süßwasserfische bei der Überschwemmung mit Meereswasser vollständig beseitigt, indem sie teilweise infolge des großen Salzgehalts umkamen oder in entlegene Gewässer vertrieben wurden. In einigen Poldergebieten, in welche die Fische aus dem überschwemmten Gebiet auf diese Weise gelangt waren, hatte man dafür recht gute Fänge, bei denen die Herkunft aus dem Überschwemmungsgebiet durch das reichliche Vorkommen von sonst wenig gefangenen Fischen sicher festgestellt werden konnte.

In manchen Gebieten und ganz besonders in den Provinzen Friesland, Utrecht und Südholland wird von den Berufsfischern darüber geklagt, daß sie unter der großen Vermehrung der Zahl der Sportfischer erheblich zu leiden haben. Die Berufsfischer sind teilweise der Meinung, daß diese Erscheinung darauf zurückzuführen ist, daß man den Preis für große und kleine Fischereierlaubnisscheine von 7,25 und 2,26½ fl. auf 2,50 und 1 fl. herabgesetzt hat. Die Fischerei-Inspektion glaubt, daß dieses allein nicht die Vermehrung der Sportfischer herbeigeführt haben kann, da man für die Ausübung des Fanges ja auch noch ein Fischgewässer und Fischereigeräte zur Verfügung haben muß. Der Grund der Ausbreitung der Sportfischerei soll vielmehr zum guten Teil darin liegen, daß man jetzt gute und vollständig fertige Fischereigeräte überall ohne weiteres kaufen kann, während sie früher erst vom Fischer mit vieler Mühe fertiggestellt werden mußten. Wo die größeren Fischgewässer an einen Fischhändler oder an eine geschlossene Vereinigung von Fischern verpachtet werden, ist es für den Sportfischer schwierig, ein Fischgewässer zu finden. Vielfach aber, und gerade in den Provinzen, wo sich die meisten Sportfischer finden, geben die Gemeinden oder andere Fischwasserbesitzer Erlaubnisscheine zur Benutzung der Fischgewässer in unbeschränkter Zahl aus, und dadurch wird natürlich der Ausdehnung der Sportfischerei Vorschub geleistet. Die Vermehrung der Fischer und insbesondere der Sportfischer hängt also wohl nicht so sehr von den Kosten der staatlichen Erlaubnisscheine ab, als vielmehr von der Art, wie die Besitzer der Fischgewässer die Erlaubnis zu deren Benutzung erteilen. Am besten kommen die Berufsfischer dort weg, wo sie sich zu Genossenschaften zusammengeschlossen haben, die ein größeres Fischgewässer pachten und die Erlaubnis zu dessen Benutzung nur in Ausnahmefällen an andere Leute als die Genossen erteilen.

Der Lachsfang in den niederländischen Gewässern, der sich 1915 noch erträglich angelassen hatte, erfuhr in 1916 wieder einen erheblichen Rückgang. In den sechs wichtigsten Marktorten wurden 1916 nur 22763 Lachse angebracht gegen 27318 im Vorjahre. Die Lachsanfuhr in Rotterdam belief sich auf 48 Stück gegen 74 im Jahre 1915. Aber nicht nur im Rhein, sondern in allen andern Gewässern war der Lachsfang schlechter. Im Millingschen Fischwasser wurden nur 3 Lachse gefangen gegen 101 in 1915 und 324 in 1914. Den schlechteren Ertrag führt man auf lebhafteren Schiffsverkehr und Baggerarbeiten zurück. Der Ertrag an Meerforellen hat sich im ganzen ein wenig gebessert. In den fünf wichtigsten Marktorten (Kralingsche Veer, Gorinchem, Ammerstol, Woudrichem und Hardingsfeld) wurden 2618 Meerforellen angebracht gegen 2092 im Vorjahre, in Rotterdam nur 616 gegen 1003. Der Ertrag an Maifischen war ungefähr der gleiche wie 1916. Für die Anfuhr in den wichtigsten Marktorten ergibt sich folgendes Bild:

1912	1258	Stück
1913	1156	„
1914	1561	„
1915	7059	„
1916	6942	„

Im ganzen haben also die letzten Jahre eine erhebliche Besserung gebracht. Der Fang an Finten war dagegen wieder außerordentlich ungünstig, nachdem die beiden vorhergehenden Jahre eine kleine Besserung gebracht hatten. Die Gesamtanfuhr von Hardingsfeld, Dortrecht, Woudrichem und Gorinchem betrug ungefähr 36000 Stück

*) Vgl. „Fischerei-Zeitung" 1917, Nr. 5, S. 41—43.

Digitized by Google

gegen je etwa 80000 Stück in den beiden vorhergehenden Jahren. In Rotterdam kamen 40000 Stück gegen 90000 in 1915 auf den Markt. Man glaubt, daß die ungünstige Witterung an diesem schlechten Fangertrag schuld gewesen sei. Die Versuche mit der künstlichen Gewinnung von Fintbrut, die 1915 mißglückt waren, sind 1916 nicht fortgesetzt worden. Die Störfischerei war beinahe ergebnislos, da in den Märkten am Rhein nur 12 Störe angebracht wurden gegen 22 im Vorjahre. Der Schnäpelfang war wieder ungewöhnlich schlecht nach einem guten Ertrag in 1915. Mit dem Fang an Stinten war man nirgends zufrieden, wogegen der Neunaugenfang erheblich bessere Erträge lieferte als in den vorhergehenden Jahren. Die meisten anderen Süßwasserfische wurden ungefähr in derselben Menge wie im Vorjahre gefangen; gebessert hat sich der Fang von Barschen, die in der niederländischen Küche besonders beliebt sind. Zander und Karpfen gab es weniger als in den vorhergehenden Jahren, und der Aalfang war ungewöhnlich schlecht.

Da der Verbrauch an Süßwasserfischen in den Niederlanden verhältnismäßig klein ist, so hängt der finanzielle Ertrag der Fischerei hauptsächlich von der Ausfuhr ab. Die Zahlen für die Ausfuhr im Jahre 1916 sind noch nicht veröffentlicht worden. Über die Entwicklung in den letzten Jahren bis 1915 unterrichtet die nachstehende Übersicht:

Jahr	Ausfuhr nach Belgien kg	Großbritannien kg	Deutschland kg	insgesamt kg
1915	560000	2120000	2752000	5473000
1914	1222893	1549318	1872633	4656276
1913	1999488	1287365	1899517	5172250
1912	3184287	1025551	1983271	6197313
1911	2274328	1016615	2884361	6181020
1910	2446726	947839	2847971	6244100
1909	2374234	944317	2689360	6008061
1908	2249190	1199620	2717771	6167580
1907	1785370	1303731	2674463	5766330
1906	1828940	1293086	2275656	5397732

Was im Jahre 1915 Belgien nicht an Fischen bekommen hat, das nahmen Deutschland und England ungefähr zu gleichen Teilen ab. In 1916 trat Belgien wieder in größerem Umfange als Käufer auf, wogegen die Fischausfuhr nach England zurückging. Die Nachfrage nach Süßwasserfischen vom Auslande war 1916 sehr stark, und da man auch in den Niederlanden etwas mehr Interesse für solche Fische zeigte, so sind die Preise weiter gestiegen. Trotz der sehr mäßigen Fänge können daher die Fischer mit dem Jahre 1916 sehr zufrieden sein. Als am Ende des Jahres die Fänge eine erhebliche Besserung erfuhren, wurde jedoch durch die Zentralisierung der Einfuhr nach Deutschland ein Sinken der Preise hervorgerufen, das sich auf alle Fischsorten, mit Ausnahme der feinsten, wie Lachse und Aale, erstreckte. Das Sinken der Preise trat ungefähr Ende November 1916 ein. Immerhin hatten die Fischer bis dahin aber so gut verdient, daß das Jahr 1916 zu den besten gerechnet werden kann, die es für die niederländische Binnenfischerei bisher gegeben hat. Allerdings bildeten die guten Gewinne nicht viel mehr als einen Ausgleich für die sehr schlechten Einnahmen in den ersten Monaten des Krieges.

Um von der Ausfuhr mehr unabhängig zu werden, hatte man einen Ausschuß eingesetzt, der die Frage untersuchen sollte, wie sich der Absatz von Fischen in den Niederlanden erheblich steigern lasse. Dieser Ausschuß hat Ende 1916 einen Bericht erstattet und mancherlei ins einzelne gehende Vorschläge gemacht, die sich in der Hauptsache auf ähnliche Maßnahmen beziehen, wie man sie früher in Deutschland zur Hebung des Seefischverbrauchs angewandt hat. Als ein besonders wichtiges Mittel hat der Ausschuß den genossenschaftlichen Zusammenschluß der Fischer bezeichnet. Die Bildung von Genossenschaften zur Verwertung der Fänge hat auch in 1916 erhebliche Fortschritte gemacht. Der bei weitem größte Teil der niederländischen Binnenfischer ist heute schon den Fischereivereinen angeschlossen, und ein erheblicher Teil dieser Fischereivereine betreibt genossenschaftlichen Einkauf von Fischereiartikeln oder Verkauf von Fischen. Viele Vereine pachten auch für ihre Mitglieder größere Fischgewässer und sorgen durch regelmäßige Aussetzung von Fischbrut für deren gute Entwicklung. Da die Berufsfischer jedoch vielfach durch Hochtreiben der Pachtpreise durch die Händler sehr zu leiden haben und die Pachtzeit in vielen Fällen erheblich zu klein ist, um fischereiwirtschaftliche Verbesserungen in den Gewässern lohnend erscheinen zu lassen, so hat man 1916 einen Ausschuß zur Untersuchung der Bestimmungen über die Verpachtung von Fischgewässern eingesetzt. Über das Ergebnis seiner Arbeiten wird später hier ausführlicher berichtet werden.

Sehr viel wurde auch im Jahre 1916 über die Verunreinigung der Fischgewässer geklagt, die nach der Behauptung der Fischer fortwährend zugenommen hat. An der Verunreinigung sind beteiligt: Zuckerfabriken, Marmeladefabriken, Konservenfabriken, Erdgasanlagen, Waschanstalten, Molkereien, Textilfabriken, Gerbereien, Abwässer von Städten, landwirtschaftliche Abwässer und andere. Neue gesetzliche Bestimmungen zur Verminderung der Abwässerschäden befinden sich schon seit einigen Jahren in Vorbereitung. In 1916 hat man eine Untersuchung über die Schädlichkeit der Erdgasanlagen veranstaltet, die noch nicht ganz abgeschlossen wurde, aber zu der Erkenntnis führte, daß Erdgas allein weniger schädlich wirke, als man früher gedacht hatte.

Die großen Erfolge, die man in den Niederlanden im Kampf gegen die tierischen Fischfeinde aufzuweisen hat, lassen erkennen, wie zahlreich diese Feinde noch sind. Leider gibt es keine Statistik über die Erfolge in ganz Holland. In der Provinz Groningen allein wurden in 1916 Prämien für nicht weniger als 371 getötete Reiher und für 7 Fischotter gezahlt. Es sind sicherlich in den Niederlanden 1916 weit mehr als 1000 Reiher und über 100 Fischotter getötet worden.

Die Hauptabteilung Süßwasserfischerei umfaßte am 1. Januar 1916 83 Abteilungen und 4 lose angeschlossene Vereinigungen mit zusammen 3782 Mitgliedern; am 1. Januar 1917 waren es 84 Abteilungen, 4 lose angeschlossene Vereinigungen und 4048 Mitglieder. Eine große Zahl der Abteilungen ist wieder in provinzielle Bündnisse zusammengefaßt. In 1916 wurde neu gegründet: ein Bund der Abteilungen für die Provinz Friesland. Für die diesen Abteilungen angehörenden Fischer ist seit einigen Jahren auch eine genossenschaftliche Spar- und Vorschußbank eingerichtet, die Anfang 1916 89 Mitglieder mit 179 Anteilen zählte. Die Bank ist vorläufig noch wenig kapitalkräftig, hat aber den kleinen Berufsfischern schon sehr viel Hilfe geleistet. Da das Wetter für die künstliche Fischzucht im Jahre 1916 sehr ungünstig war, und der Bezug von Fischen vom Auslande

Digitized by Google

nicht in Frage kam, so wurden längst nicht so viele Jungfische ausgesetzt wie im Vorjahre. In 1916 kamen in die offenen Gewässer zur Aussetzung 592 einjährige, 1948 zweijährige Karpfen, 1129 zweijährige masurische Schleien, 1990 einjährige Zander und 15000 Stück Hechtbrut. Die Zander scheinen sich in den niederländischen Flüssen nicht recht wohl zu fühlen, da die früheren Aussetzungen keinen nachhaltigen Erfolg gehabt haben. In den Kanälen haben sich dagegen die Zander sehr gut gehalten. Statistische Angaben über den Erfolg der Aussetzungen, die man sich seit langem zu bekommen bemüht, sind für 1916 nur in sehr geringem Umfange eingegangen. Es wurden an Fischen, deren Herkunft von den Aussetzungen sicher ist, gefangen:

Jahr	Edelkarpfen	Schleien	Zander	Anzahl der Fischer
	Gewicht in Pfunden			
1912	16076	363	439	514
1913	20615	293	1227	667
1914	8610	576	2659	261
1915	4654	392	680	146
1916	6430	219	622	116

Während hiernach das Ergebnis des Fanges in 1916 sehr mittelmäßig erscheint, lassen die Angaben durch Händler, die solche Fische umgesetzt haben, einen bedeutend besseren Fangertrag erkennen. Durch Händler ist folgender Umsatz an Edelfischen, die von Aussetzungen herrühren, gemeldet worden:

Jahr	Edelkarpfen	Schleien	Zander	Anzahl der Händler
	Gewicht in Pfunden			
1912	5544	—	5079	12
1913	17416	90	8485	30
1914	13968	—	11994	32
1915	16315	—	10869	24
1916	22138	2	11765	20

Auf jeden Fall lassen diese Zahlen erkennen, daß die Aussetzungen in den niederländischen Gewässern sehr guten Ertrag liefern. Um sich eine bessere Statistik zu sichern, hat die Hauptabteilung Süßwasserfischerei gedroht, daß die Abteilungen, die keine Statistik liefern, auch keine Satzfische mehr erhalten werden.

Ergänzt werden die Mitteilungen der Hauptabteilung Süßwasserfischerei durch die amtliche Fischereistatistik der Niederlande, die allerdings noch erheblich später herauskommt als der Bericht der Hauptabteilung. So liegen jetzt erst die statistischen Angaben über das Jahr 1915 vor. Nach dieser Statistik wurden für 1915 insgesamt 31331 Fischereischeine ausgestellt gegen 30298 im Vorjahre; auf Berufsfischer kamen für 1915 nur rund 5000 Fischereischeine. Die Zahl der großen Lachsfischereien mit fest eingebauter Fangvorrichtung belief sich 1915 auf 10 gegen 10 in 1914 und 12 in 1913, die Zahl der kleinen Lachsfischerein auf 23 gegen 23 in 1914 und 25 in 1913. Auch die sonstigen Fangvorrichtungen für die Lachsfischerei haben ungefähr in der Anzahl der früheren Jahre bestanden. Der Gesamtertrag des Lachsfanges in den Niederlanden belief sich nach der amtlichen Statistik auf:

Jahr	Zahl der Lachse	Gewicht kg	Fangwert Gulden
1915	29436	224381	571906
1914	28891	196000	848525

Von dem gesamten Fangertrag entfielen 1915 52 % auf die großen Lachsfischereien mit fest eingebauter Fangvorrichtung und 48 % auf andere Fangarten. Der Fangertrag an Finten belief sich 1915 auf etwa 169000 Stück gegen 262000 im Vorjahre. Hermann Steinert.

Die Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses über die Fischerei.

Gelegentlich der am 25. April d. J. stattgehabten Beratung des Landwirtschaftshaushaltes im Abgeordnetenhause wies der Abgeordnete Gerlach darauf hin, daß von der Staatshaushaltskommission ein Antrag beschlossen worden sei, durch den die Staatsregierung ersucht werden solle, in den nächstjährigen Haushaltsplan der landwirtschaftlichen Verwaltung größere Mittel für die See- und Binnenfischerei einzusetzen. Kein Zweig der landwirtschaftlichen Verwaltung sei bisher so stiefmütterlich behandelt worden, wie der der Fischerei. In dem Haushaltsplan für 1918 sei im Kap. 105 für die Förderung der Fischerei in ganz Preußen nur ein Betrag von 592527 Mk. vorgesehen. Nun werde man sagen, die Förderung der Fischerei sei in erster Linie Sache des Reiches. Das Reich tue ja auch etwas dafür, aber noch lange nicht genug. Preußen habe wegen seiner weiten Ausdehnung an der Küste nach der Auffassung des Reichstages wohl in erster Linie die Pflicht, dafür zu sorgen, daß seine Fischerei auf der Höhe stehe. Das Reich gebe im ganzen nur 500000 Mk. zur Förderung der Fischerei! Da könne man sich nicht wundern, wenn Preußen trotz seiner fischreichen Gewässer und seiner langgestreckten Seeküsten seinen eigenen Bedarf bei weitem nicht decken könne und daß Preußen und Deutschland auf die Fischeinfuhr von auswärts angewiesen sei. Deutschland habe nach der Statistik von 1913 einen Gesamtverbrauch an Seefischen im Werte von 150 Millionen Mark gehabt. Davon seien 110 Millionen Mark an das Ausland gezahlt worden. Die Binnenfischerei habe nach den statistischen Angaben von 1912 Süßwasserfische im Werte von 125 Millionen geliefert. Zusammen seien dies also rund 300 Millionen für Fischnahrung. Was bedeute demgegenüber der vom preußischen Staate und von dem Reiche zusammen jährlich aufgewendete Betrag von insgesamt einer Million Mark?

Die Fischerei müsse mehr gefördert werden, und zwar sei zu fördern die Fischzucht, der Fischfang und der Fischabsatz in praktischer, wissenschaftlicher und organisatorischer Hinsicht.

Praktisch durch den Bau neuer und den Ausbau vorhandener Häfen, durch Beschaffung und Überlassung von Motorkuttern und Fanggeräten an die Fischer, durch den Einbau von Motoren in die Fischereifahrzeuge, durch die Förderung der Fischereigenossenschaften und der Fischereisiedlungen, durch Errichtung von Fischereischulen, Einrichtung von Wanderkursen zur Belehrung der Fischer, Einrichtung von Fischverkaufs- und Auktionshallen usw. Hinsichtlich der wissenschaftlichen Förderung sei es freudig zu begrüßen, daß die hydrobiologische Anstalt in Plön und die fischbiologische Anstalt in Sachsenhausen bei Oranienburg auch nach dem Tode ihrer bisherigen Leiter

Digitized by Google

fortbestehen sollten. Dies seien aber private Anstalten. An Staatsanstalten wären nur die Anstalt am Müggelsee und die wissenschaftliche Kommission in Kiel zur Erforschung der deutschen Meere zum Vorteile der Fischerei vorhanden. Außerdem sei noch im Kultusetat ein kleiner Posten für die biologische Anstalt auf Helgoland verzeichnet. Dies genüge bei weitem nicht, es müssen viel mehr solcher wissenschaftlichen Forschungsinstitute eingerichtet und die vorhandenen weiter ausgebaut werden. Es wäre vielleicht angebracht, in Geestemünde eine solche fischbiologische Anstalt zu gründen. Jedenfalls wäre es außerordentlich erwünscht, wenn der Landwirtschaftsminister sich mit dem Kultusminister bezüglich weiterer Errichtung fischereiwissenschaftlicher Anstalten in Verbindung setzen wollte. Für die Gründung eines solchen fischbiologischen Instituts wäre Danzig sehr geeignet, weil dort die Technische Hochschule bestehe, die sich unter anderem mit wasserbaulichen Fragen zu befassen habe, bei denen auch Fischereifragen berücksichtigt werden müßten, z. B. Ausbau der Bäche, Flüsse, Flußkorrektionen, Kanalisierungen, Anlagen von Wehren, Schleusen, Fischpässen usw. — Organisatorisch sei vor allem eine hauptamtliche Stelle im Landwirtschaftsministerium zu schaffen.

Dringend notwendig sei ferner eine Statistik für die Binnenfischerei. Es müßten die Flächen der Binnengewässer und die Erträgnisse der Binnenfischerei festgestellt werden.

Auch für die Fischerei müsse die Parole gelten: Förderung der Produktion im Inland! Unabhängigkeit vom Auslande zum Besten der eigenen Volkswirtschaft.

Auf diese Ausführungen erwiderte der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, von Eisenhart-Rothe, folgendes: „Ich danke dem Herrn Abgeordneten Gerlach für die Anregungen, die er für die Hebung der Fischerei gegeben hat. Über viele seiner Anregungen schweben bereits Erwägungen, wie ihnen stattgegeben werden kann. Insbesondere ist die Errichtung einer biologisch-wissenschaftlichen Anstalt in Danzig wohl der Erwägung wert. Diese Frage wird im Ministerium eingehend geprüft werden. Daß das landwirtschaftliche Ministerium bemüht ist, auch während der Kriegszeit die Hebung der Fischerei möglichst zu betreiben, geht schon daraus hervor, daß noch im Laufe dieses Sommers ein fischereisachverständiger Referent in das Ministerium berufen werden wird. Die Auswahl dieser Herren ist jetzt allerdings außerordentlich schwer, weil natürlich auch von diesen ein großer Teil zum Heere eingezogen ist. Gegen den Antrag, die See- und Binnenfischerei in diejenigen Angelegenheiten aufzunehmen, die nach dem Antrage der Staatshaushaltskommission wissenschaftlich weiterzufördern wären, hat die Königliche Staatsregierung keine Bedenken zu erheben."

Das Einsömmern der Teiche

sollte bereits im Monat Mai beendet werden. Ich setze voraus, daß der Boden bereits im April verwundet oder geschält ist. Sobald die ersten wirklich warmen Tage eintreten, darf zur Saat gepflügt werden. Nicht zu tief, da sonst der gewachsene Boden nach oben kommt, was mehr schadet als nützt. Teiche, welche naß sind und naß bleiben, zu sömmern, ist weggeworfene Arbeit. Der Teichboden, welcher gesömmert werden soll, muß vor allen Dingen trocken werden, d. h. das Grundwasser soll mindstens 50 cm unter der Oberfläche des Teichgrundes stehen.

Die Saatfurche kann man mit dem Zweischar geben. Will man durchaus den Untergrund bearbeiten, so lasse man hinter dem Pflug einen Untergrund- oder einen Häufelpflug gehen. Das vermeidet die Heraufbringung des toten Bodens. Ist der Boden gepflügt, so wird er, sobald er grünlich schimmert, also gar ist, geeggt. Will man die Gare weiter beschleunigen, so schleppt man den Teichgrund ab. Sofern sich die zweite Gare zeigt, wird der Grund mit einer schweren Egge aufgeeggt und in den letzten Eggstrich der Samen bestellt. Meiner Erfahrung nach ist Rotklee oder Luzerne für schwere Böden die beste Sömmerungsfrucht. Kann man den Klee für das nächste Jahr stehen lassen, ist es gut. Nicht wesentlich schlechter ist es aber, wenn man den Klee zur Fütterung nützt. Natürlich haben alle Leguminosen eine Sömmerungskraft. Auf leichtem Sandboden wird man zur Lupine und zur Peluschke greifen müssen. Haben die Pflanzen sehr gewuchert, so ist es riskant, darauf Wasser zu spannen, weil durch ihre Fäulnis dem Wasser so viel Sauerstoff entzogen wird, daß die Fische ersticken können. Die Stoppel pflügt man im Herbst unter und bespannt im nächsten Frühjahr den Teich mit Eintritt der warmen Jahreszeit. Teichgrund, der frisch bleibt, kann man in dieser Zeit landwirtschaftlich nutzen. So sah ich einen Teich, der prächtige Gurken trieb. Nun soll man ja nicht die Lausitzer Teiche mit solchem Teich vergleichen; hier muß man erst ein Paar Ochsen begraben, bevor man den Teich in Ordnung bekommt.

Man vergesse nicht, den Teichboden, welchen man landwirtschaftlich nützen will, zu düngen. Vier Zentner Kainit und ebensoviel Thomasschlacke ist nicht zuviel. Der Dünger wird untergeschält oder eingeeggt. Die Düngung kommt auch den Fischen zugute.

Man sollte nicht glauben, welch ein Bukett von Unkraut solch ein trockner Teich aufbringt. Teiche, die seit Menschengedenken nicht gesömmert sind, zeigen einen Hederichwuchs, daß man annehmen könnte, ein Boden, welcher solch Unkraut trägt, entstamme einem ungepflegten Felde. Um den Kulturpflanzen über das erste Stadium zu helfen, wird man bei den meisten Leguminosen zur Handhacke greifen müssen. Eine Hacke genügt gewöhnlich. Natürlich muß man bei Gemüsekulturen öfter hacken.

Ein so gesömmerter Teich wird auch landwirtschaftlich Freuden bereiten. Hkg.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die niederländische Ausfuhr von Süßwasserfischen** ist in diesem Jahre ganz erheblich zurückgegangen, weil der Nahrungsmittelmangel dazu zwingt, den größten Teil der Fische für die eigene Versorgung zurückzuhalten. Mit dem Anfang des Jahres 1918 wurde die gesamte Fischausfuhr der neuen Nederlandschen Uitvoer Maatschappy übertragen, durch die allein die Fisch-

Digitized by Google

händler Fische ins Ausland versenden dürfen. Nach Deutschland dürfen frische Süßwasserfische nur mit der Eisenbahn geschickt werden. Nach England ist die Ausfuhr nur über Rotterdam gestattet, nach Belgien kann sie über die Bahnstationen Sas van Gent, Sluis und Roosendaal erfolgen. Für Süßwasserfische in Eispackung ist eine Abgabe von 7 Cents für das Kilogramm Bruttogewicht, für lebende Fische 10 Cents und für Lachs 12 Cents zu bezahlen. Infolge der zunehmenden Lebensmittelknappheit wurde Anfang April die Ausfuhr von Süßwasserfischen, zunächst wohl nur vorübergehend, vollständig verboten. Die Fischknappheit war im April so groß, daß sich an den Fischverkaufsstellen große Menschenmengen ansammelten und bei ungenügender Fischzufuhr Krawalle entstanden. Für Lachs, der für die breite Volksmasse zu teuer ist, trat nach dem Ausfuhrverbot ein erheblicher Preissturz ein. St.

— **Westpreußische Fischpreise.** Für Danzig sind vor kurzem Fischhöchstpreise veröffentlicht worden, und zwar verschiedene für die durch die Westpreußische Fischhandelsgesellschaft zur Verteilung kommenden und für die vom freien Handel nach Danzig gebrachten Fische. Für den freien Handel kommen nur geringe Mengen Süßwasserfische in Frage, da ja die ganze See- und Küstenfischerei ihre Fänge an die Gesellschaft abzuliefern hat. Es ist nun ein Zeichen der Zeit, daß die Preise, welche für die Fische der Gesellschaft im Kleinverkauf gezahlt werden müssen, höher sind, als die für den freien Handel erlaubten Höchstpreise. Die Preise für Fische des freien Handels betragen für Karpfen 1,60 Mk., Maränen 1,60 Mk., Schleie 1,80 Mk., dagegen bei den gleichen Sorten, die durch die Fischhandelsgesellschaft beschafft sind, 2,10 Mk., 1,90 und 2,10 Mk. Die Gesellschaft, die zur besseren und billigen Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln gegründet ist und angeblich gemeinnützig ist, arbeitet also erheblich teurer als der freie Handel. Es hat leider gegenwärtig keinen Zweck, näher darauf einzugehen. Man fragt sich nur immer wieder: wenn schon einzelne der Zentralgesellschaften ein notwendiges Übel sein mögen, wieso ist auch die Fischversorgung in dieser Weise zentralisiert? Im übrigen kosten jetzt in Danzig Aale von ½ Pfund und darüber 2,80, kleinere 1,80 Mk., Barsche von ⅓ Pfund und darüber 1,35 und kleinere 1,00 Mk. Bleie je nach Größe 1,00 Mk., 1,20 oder 1,50 Mk., Dorsche 75 und Flundern 50 Pfg., Hechte von über 1 bis 6 Pfund 1,80 und solche von unter 1 oder über 6 Pfund 1,40 Mk., Karauschen 0,90 oder 1,25 Mk., Plötzen 0,60 oder 0,90 Mk., Zander von 2 Pfund und darüber 2,60 Mk., von 1½ bis 2 Pfund 2,10 und kleinere 1,50 Mk. St.

— **Fischereiliche Maßnahmen im Interesse der Volksernährung.** Eine Anzahl Fischerei-Interessenten hielt auf Anregung des Fischereivereins für Niebüll und Umgegend eine Versammlung ab. Nach eingehender Erörterung, an der sich auch der Vorsitzende des neuerrichteten Kreisfischeramts Tondern, Deichgraf Sönnichsen, beteiligte, wurde eine größere Abfischung der verpachteten Kreisgewässer zwecks Durchführung der Volksernährung ins Auge gefaßt. — Die Gemeindevertretung von Flörsheim a. M. verbot den dortigen Fischern den Verkauf der im Main gefangenen Fische an die benachbarten Städte und beschloß, in die neuen Verpachtungsverträge einen entsprechenden Vermerk aufzunehmen. Für den Verkauf der Fische am Orte stellte die Gemeinde einen besonderen Raum zur Verfügung.

Personalien. Der Königlich norwegische Fischereikommissar in Hamburg, Asserson, ist zum Fischereidirektor Norwegens ernannt worden.

— **Berichtigung.** Der in Nr. 18 unter Fischereiverpachtungen gemeldete Pachtvertrag über das Pissa-Fischereigebiet ist nicht in Königsberg, sondern in Gumbinnen von dem dortigen Verein zur Hebung der Fischzucht mit dem Magistrat abgeschlossen worden.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 10. Mai 1918.

Das war gestern ein Himmelfahrtstag wie selten einer. Das arbeitende Berlin war auf den Beinen, hinaus ins Grüne. Der alte Brauch wird nicht gebrochen. Die Herrenpartien kamen deshalb überall zur Geltung. Der Strohhut leuchtete, und die Rucksäcke waren gefüllt. Womit, das wissen die Götter. Der saure Aal, das Leibgericht der Berliner am Himmelfahrtstage, fehlte überall. Aal mit Spreewaldtunke und Gurkensalat lebte in den Gasthäusern nur in der Erinnerung. Unter all diesem kulinarischen Mangel litt der Berliner Humor nicht. Laute Fröhlichkeit begleitete die Herrenpartie. Die Dicken, welche hinterher paddelten, mußten manchen Kalauer über sich ergehen lassen. Die Wandervögel, echte und unechte, sangen Lieder zur Zupfgeige, oder Karle blies einen Gassenhauer auf der Maultrommel. Nicht selten begegnete man schwarz gekleideten Frauen mit stillen, ernsten Gesichtern. Sie trauerten um einen der Ihrigen.

Die Fischzufuhr, welche zum Himmelfahrtstage in der goldenen Friedenszeit schier in Massen nach Berlin kam, ist bis auf einen Bruchteil zusammengeschrumpft. Das Volk bekam eigentlich nur kleine Plötzen und Schollen, die für 1,20 Mk. im Kleinhandel verkauft wurden. Räucherwaren gab es hier und da tropfenweise. Die Bücklinge waren trocken und versalzen. In den besseren Gasthöfen gab es Heringe, deren Größe mit einer halben Fingerlänge begann und bei der ganzen Fingerlänge endete. Man schämte sich nicht, das Andenken an den Alten, der im Sachsenwalde den ewigen Schlaf schläft, dadurch zu verunehren, daß man diese sogenannten Heringe Bismarckheringe benannte. Vier solcher Stintheringe ließ man sich mit 1,50 Mk. bezahlen. Kaum ein Zehntel Pfund, dazu etwas Essigwasser und zwei Scheiben Zwiebeln, fertig ist der Bismarckhering. Das Pfund dieser Zwergheringe kostet demnach 15 bis 16 Mk. Was bekommt der Fischer für diese Ware? Sicherlich nicht mehr als ebensoviel Pfennige. Im Frieden kosteten die Elbheringe noch weniger. Vergleicht man hiermit unsere Karpfen und Schleien, sowie alle anderen Süßwasserfische, so kommt man auf ein Fünftel des Preises ab. Ja, ja, die Herren von der Wasserkante verstehen es, bessere Preise zu machen als wir.

Der Hamburger Marktbericht war früher vorbildlich für Fische. Man hat ihn aufgegeben. Warum, wissen die Hamburger wohl selbst nicht. Weil der Feind oder der Bürger nicht wissen soll, wie wenig oder wie viel Fische wir haben. Zei-

Digitized by Google

tungen gehen hinüber und herüber. Das Hamburger Fremdenblatt findet man in England in jeder besseren Kneipe, gleich ob Deutsche dort verkehren oder nicht. Das gleiche ist bei uns mit englischen Zeitungen der Fall. Der Marktbericht schweigt, um so mehr reden die Zeitungen. Ob sie sich in die eigene Tasche lügen, daran müßte man eigentlich zweifeln.

Wie ein Stern aus dem Morgenlande leuchtet folgende Notiz des Hamburger Fremdenblattes: Die Fischerei in der Eckernförder Bucht und in den benachbarten Küstengewässern bringt seit Wochen recht befriedigende Resultate, so daß der Fischmarkt gut versorgt werden kann. Die Fänge sind in den letzten Tagen täglich gestiegen, vorgestern wurden nicht weniger als 850 Zentner Fische eingebracht, darunter 500 Zentner Sprotten, Rest Weißlinge, Butt, Dorsch, Siehlen und Lachse. Wenn nur jeden Tag die halbe Menge von Fischen an den Markt kommt, so müßte man annehmen, daß dadurch eine Menge Mäuler gestopft werden können.

Der Pfennigrechner beim Reichskommissar für Fischversorgung! Die Tageszeitung für Nahrungsmittel bringt einen Artikel, der auf die Sachverständigen des Reichskommissariats ein sonderbares Licht wirft. Es handelt sich um eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin I Abt. 129. Angeklagt war der Kaufmann Otto Bauk. Als erster Sachverständiger wurde im Termin ein gewisser Herr Maschinski vernommen. Auf wiederholtes Befragen des Richters, aus welcher Branche der Sachverständige beim Reichskommissar für Fischversorgung hervorgegangen sei, mußte Herr Maschinski bekennen, daß er aus der Textilbranche stamme und erst seit anderthalb Jahr beim Reichskommissar als Fischsachverständiger tätig sei. — Der Richter sagte darauf: Herr Maschinski, Sie sind kein Sachverständiger im Sinne des Gerichts, sondern Pfennigrechner beim Reichskommissar. Der Richter erteilte Herrn Maschinski den Rat, sich nie mehr vor Gericht als Sachverständiger für Fische zu zeigen. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Leider wimmelt es nicht nur in der Fischbranche sondern in allen Fächern von solchen Sachverständigen. Es war nach der Roggenernte 1917. Zu einem bekannten Herrn kommt in vornehmer Kalesche der Herr Sachverständige. „Herr X, Sie müssen sofort Roggen dreschen!" „Das kann ich nicht, weil mein Roggen schwitzt." „Mein Herr, ich verbitte mir derartige Scherze. Ich habe wohl gehört, daß Menschen, Pferde und Kühe schwitzen — aber Roggen??? Sie haben sofort zu dreschen." Solche Leistungen sind nicht vereinzelt geblieben.

Die Kleinhändler — nicht allein die Berliner — klagen Stein und Bein über die schlechte Verpackung der Fische. Scheinbar fehlt das eigene Interesse. Die Herren, welche die Packung zu beaufsichtigen haben, wissen sehr wohl, wie Fische verpackt werden müssen — oder man müßte es annehmen, daß sie es wissen. Doch scheinen sich die Herren mehr als Funktionäre denn als Fischhändler zu fühlen. Im vorigen Jahre sind Unmassen von Fischen für den menschlichen Genuß unbrauchbar geworden. Voraussichtlich passiert so etwas nicht wieder. Das Verpackungsmaterial ist nicht selten Monate unterwegs, auch darüber läßt sich ein Lied singen. Verschickt der Binnenfischer Fische lebend in die Großstadt, so erhält er nach Monaten die leeren Fässer zurück. Die Deckel fehlen, mitunter auch die Randreifen. Griffe sind abgeschlagen. Kommen die Fässer spack an, so kann er sich freuen, wenn alle Dauben vorhanden sind. Schlimm genug sieht es auch mit den Körben aus. Sie sind breitgetreten, der Deckel fehlt. Das Verpackungsmaterial mehr als einmal zu gebrauchen, ist in den meisten Fällen ausgeschlossen. Dem Fischer wird eine Strafe von 10000 Mk. oder soundso viel Gefängnis angedroht. Alle anderen, mit denen der Fischer und der Fischhändler zu tun hat, gehen frei aus, sitzen auf der Sinekure und lachen sich ins Fäustchen.

Man spricht lang und breit über die dänischen Gefrierfische. Wir werden nach dem Kriege auf Massenanlieferung dieser Ware gefaßt sein müssen. Mit unseren Binnenfischen können wir dann hausieren gehen.

Zur Frühjahrsschonzeit hat der Herr Regierungspräsident zu Potsdam folgende Verfügung erlassen. Zur Erleichterung der Volksernährung ist bestimmt, daß während der diesjährigen Frühjahrsschonzeit (bis 31. Mai d. J.) vom Montag bis Freitag jeder Woche die Fischerei auch mit bewegten Geräten ausgeübt werden darf. Die Bestimmung daß in den Laichschonbezirken in der Zeit bis 30. Juni jede Art der Fischfanges verboten ist, bleibt bestehen.

Herr Regierungsrat Meyer hielt im Bayrischen Landesfischereiverein einen für die gesamte Fischerei beachtenswerten Vortrag. Danach betrage die Fischmenge, welche zur Ernährung des deutschen Volkes beitrage, 400 Millionen Kilo. Davon stamme ein Drittel aus der Binnenfischerei; ein weiteres Drittel aus den Hochseefängen und das letzte Drittel aus dem Fang fischer und der Einfuhr gesalzener Heringe. Es ist dieses der erste Fall, wobei man aus der Schätzung der Erträge der Binnenfischerei herausgekommen ist. Schätzen kann jeder, nur kommt es darauf an, ob die Schätzung auch richtig ist.

Krebse sind in der letzten Zeit mehr als im Vorjahre angekommen. Wie mag es denn mit den Aalen stehen, welche man vor sieben Jahren zu Millionen in das Kurische Haff setzte?

Vom Wiener Zentralfischmarkt. A. Süßwasserfische: Bressen zugeführt 300 kg 0,70 bis 3,00 Kr. je nach Größe. Hechte lebend, ungarische, 320 kg zugeführt, 10,50 bis 15 Kr. Karpfen lebend ungarische 24822 kg zugeführt, darunter 4062 kg von der Nordsee, 9,50 bis 11,20 Kr. Großhandelspreis, Kleinhandelspreis 10,40 bis 12,00 Kr. Karpfen lebend böhmische 1065 kg 6,80 Kr. Nersling (Aland) 200 kg 8,00 bis 9,00 Kr. Schaiden (Welse) 975 kg 19 bis 22,00 Kr. Schill (Zander) tote 500 kg je nach Größe und Provenienz 18,00 bis 26,00 Kr. Schleie (ungarische) 520 kg 9,50 Kr. im Großhandel, Kleinhandelspreis 10,00 bis 12,00 Kr. Weißfische zugeführt 550 kg 3,00 bis 4,00 Kr. im Großhandel, im Kleinhandel 4,00 bis 6,00 Kr. Fogosch (Zander aus dem Plattensee) zugeführt 900 kg 19,00 bis 25,00 Kr. Meerfische von der deutschen Dampffischereigesellschaft Nordsee nur in Kleinhandelspreisen: Kabliau 7851 kg 6,40 Kr., Schellfisch 2357 kg 3,00 Kr., Scholle 23385 kg 3,00 Kr., Dorsch 1551 kg 4,80 Kr., Süßwasserfische von der Nordsee importiert. Gesalzene rumänische Karpfen 940 kg 6,70 bis 7,00 Kr., Ungarische Karpfen 280 kg 10,40 bis 12,00 Kr. Weißfische 800 kg 5,00 Kr. Alles für Kilo und Kronen. Bemerkenswert ist, daß die „Nordsee" sich auch mit Süßwasserfischen befaßt. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke,

Digitized by Google

für die Woche vom 15. 5. bis 21. 5. 1918 Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 2,40. Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40. Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die niederländische Binnenfischerei 1916. 153. — Die Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses über die Fischerei. 155. — Das Einsömmern der Teiche. 156. — Die niederländische Ausfuhr von Süßwasserfischen. 156. — Westpreußische Fischpreise. 157. — Fischereiliche Maßnahmen im Interesse der Volksernährung. 157. — Personalien. 157. — Berichtigung. 157. — Fischmarkt. 157. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht.** Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Wesenberger Fischerei ohne Wohngebäude** soll am

Sonnabend, dem 25. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amte von Michaelis d. J. ab auf **12 Jahre meistbietend verpachtet** werden. Die Verpachtungsbedingungen können gegen die Schreibgebühren von der Amts-Registratur bezogen werden.

Amt Strelitz, den 27. April 1918. (227

Großherzogliches Amt.

Suche zum 1. Juli eine

gute Fischerei zu pachten,

auch bin ich bereit, Fischerei zu übernehmen, wo der Mann im Felde gefallen ist, mit, auch ohne Geräte, gegen Abstand. Gefl. Angebote unter **A. B. 211** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder zu pachten ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei gesucht!

Suche per sofort oder später gute Fischerei, gleich welcher Größe. übernehme auch solche durch Abverpachtung auf mehrere Jahre. Gefl. Angeb. unter **A. B. 246** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

3–4 Prozentfischer

(Aalsticker) für den großen, sehr aalreichen **Müritzsee** und umliegende Gewässer sucht (215

Otto Rosengarten, Großfischerei, **Waren-Müritz.**

Prozentfischer

mit Leuten und Geschirr für große Fischerei gesucht.

219) **Weißhuber & Co., Stettin,** Barnimstraße 88.

Fischmeister,

firm in Karpfen- (Dubischverfahren) und Schleienzucht, wird

als Kriegsvertretung

für 400 Morgen große Teichwirtschaft in der Lausitz **gesucht.** Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter **K. R. 233** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für 1900 Morgen zusammenhängendes Gewässer einen

verh. Fischmeister.

Nur zuverlässige Leute wollen ausführl. Berichte und Gehaltsforderung einsenden. Gestellung von eigenem Netzzeug erwünscht. (221

H. Wendlandt, Neu-Gaarz bei Lärz, M.-Str.

Gutsfischer,

verh., mit Landwirtsch. vertraut, suche sofort für meine 600 Mg. Landseen, Klasse II. Vertrauensstellung! Bewerber wollen ausführl. Berichte eins. an

Robert Werner,
Seegut „Margaretenhof", Post Schönwalde, 234) Kr. Neustadt, Wpr.

Suche Stellung in gr. Fischerei **für meinen Sohn** zur Vervollkommnung in der **Binnenfischerei.**
Gefl. Angebote an (243

A. Hein, Fischereipächter, **Kl.-Drensen,** Post **Gr.-Drensen,** Regbz. **Bromberg.**

Zugnetz,

nur gut erhaltenes, inkl. Leinen, ca. 80—100 m lang, **kaufe sofort.** Beschreibung zu richten an

235) **Robert Werner,**
Post Schönwalde, Kr. Neustadt Wpr.

Suche zu kaufen: 30 Stück gut erhalt.

Fischreusen u. 2 Netzblätter.

Dom. Flemsdorf, Kr. Angermünde, Um.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Beutelnetz,

45 m lang, 5 m tief, 2 cm Maschenweite, gut erhalten, **zu verkaufen.**

236) **Bösel,**
Bln.-Steglitz, Bismarckstraße 12a.

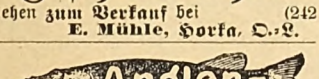
Fischzugnetz mit Schleppsack, 8 m l., 1½ m br., fast neu, Friedensware. Sprehe, Dannenbüttel bei Gifhorn. (245

Zwei gut erhaltene

Fischereikähne

stehen **zum Verkauf** bei (242

E. Mühle, Horka, O.-L.



Broschüre **„Anglerkniffe"** versendet gratis und franko **Angler-Zentrale,** Freren i. H. 226.

Speisekrebse,

15 bis 25 Schock wöchentlich geg. Nachnahme nimmt ab, bitte um Angebot,

J. Bergmann, Blankensee i. M.

gibt ab zur zweckmäßigen Besetzung von Teichen: Mai-Juli **Spiegelkarpfen-Jungbrut** und **vorgestreckte** Karpfenbrut viels. prämierter, äußerst schnellwüchsiger Galizier Rasse.

Sonderangebot mit Besatz-Anweisung frei.

217) **Bräuning.**

Karpfen-Jungbrut,

nur beste, schnellwüchsige Galizier Rasse, liefert (231

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Ca. 100000 3—7-cm-
Ca. 100000 7—12-cm-**Satzschleien**
billig abzugeben. Angebote unter **Nr. 187** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Junge Fischottern

kauft zu höchsten Preisen (241

Curt Schiwora,
Singwitz b. Bautzen, Sachsen.

Raubende Hechtbrut od. kl. Satzhechte

gesucht. Angeb. mit Größen. Preis an Rittergut Kolbitz, Post Lohsa, O.-L.

Wie präpariert man Koppen (Delpen)?

damit sie sich längere Zeit zum Fischfang halten. — Angaben unter **Nr. 232** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Herrschaft Uhyst-Königswartha

hat abzugeben

1sömmerige Satzkarpfen, Galizier oder Lausitzer,

9—13 cm groß, gesunde, schnellwüchsige Rasse, bekannte Uhyster Zucht. Anfragen an

222) **Herrschaftl. Rentamt Uhyst i. Schl.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erlesenem Material zu billigsten Preisen bei kürzester Lieferfrist. Illustr. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko. Lieferant höchster Herrschaften und Königl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100. Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. (237

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

In dem unterzeichneten Verlag erschien soeben:

Kommentar zum Fischereigesetz

nebst den sämtlichen zurzeit in Preußen gültigen Vorschriften über die Fischerei.

Von Geh. Regierungsrat Schrakamp (Dezernent für Fischereipolizei bei der Regierung in Trier).

Der rheinische Fischereiverein hat das Buch „als ein recht brauchbares Hilfsmittel bei der praktischen Anwendung des Fischereigesetzes" bestens empfohlen.

Ladenpreis 5 Mark.

Verlagsbuchhandlung von Jakob Lintz in Trier a. d. Mosel.

238)

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

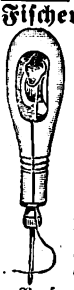
Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Ganz neu

verbesserte **Hand-Nähahle**

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.



Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk **4,50,** 2 St. **8,50,** 1 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

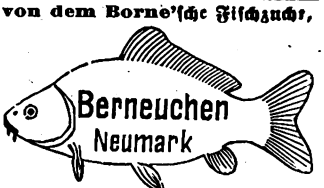
Versandhaus **„Germania"**, Schiltigheim-Straßburg **77.**

Spiegelkarpfenbrut

hat abzugeben (216

Wilhelm Hopke jr., Fischzucht, **Ziltendorf, Bez. Frankfurt (Oder).**

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 21. **Neudamm, 26. Mai 1918.** **Bd. 21**

Angelerfahrungen beim Fischen auf Friedfische im Jahre 1917.

Die Not der Zeit hat auch die Bedeutung mancher Süßwasserfische, die nicht zu den ausgesprochenen Edelfischarten gehören und darum nicht als feine Tafelfische erkannt wurden, besonders gehoben. Zu diesen gehören die meisten karpfenartigen Fische, wie die verschiedenen Karpfenrassen, die Schleien, dann die Nerflingsarten, wie der Frauennerfling (Leuciscus virgo) und der Aland oder Gängling (Idus melanotus) ferner Döbel, Blei, Schied oder Rapfen, insonderheit aber die Barbe, ein im Fleisch fester und kerniger Fisch, welcher mit dem Karpfen in eine Linie gestellt werden kann, aber vor diesem das eine voraus hat, daß er als Bewohner des lebhafter strömenden Wassers in Flußstrecken mit grobsandigem Grunde fast gar keinen modrigen Beigeschmack besitzt. Das Bestreben geht jetzt dahin, möglichst viel marktfähige Fische aus den Wildwässern herauszubringen, ein Unternehmen, welchem sich in dieser schweren Zeit auch der Angler nicht verschließen kann, um seinerseits für die Versorgung seiner Familie, sowie seines Verwandten- und Bekanntenkreises einigermaßen beizutragen.

Der Angler ist deshalb jetzt stark Küchenfischer und nutzt seine Kunst im Interesse der Selbstversorgung; leider sind die Fische nicht immer willens, dem Angler zu Diensten zu stehen, und nicht jeder Fischtag ist zugleich Beiß- und Fangtag.

Verschiedene Fischarten beißen auch im Winter an die beköderte Angel, wenn man aber von einigen Raubfischen absieht, so ist das Beißen der Friedfische um diese Zeit die wahre Liebe nicht, denn die Friedfische nehmen bei der Kälte des Wassers den Köder sehr lau an, sie lutschen nur an demselben herum und lassen ihn, ähnlich wie bei einer Übersättigung im Sommer, oft wieder fahren. Dann währt die Beißzeit im Winter sehr kurz, gewöhnlich nur um den Mittag herum.

Dagegen beißen die Friedfische zu Winterende in jener Zeitepoche, die sie noch von der Laichzeit trennt, immer besser, und glaube ich, daß dieses Verhalten der Fische mit der Erhöhung der Wassertemperatur, die sich bei der jetzt längeren Tageszeit und dem mehrenden und ausgiebigeren Sonnenschein allgemein, wenn auch noch langsam vollzieht, zusammenhängt; auch das lange Fasten und die kleinen Bewegungen, in welchen sich die Fische an ihrem Standort bereits ergehen, dürften sie zu zunehmender Nahrungsaufnahme veranlassen.

Der März von 1917 war ein rauher Geselle; vielfach wehten kalte, böige Nordwestwinde, und im Waldgebiete lag gefrorener und verharschter Schnee, welcher das Gehen mühselig machte. Die Stillwässer bedeckten noch dicke, aber bereits morsch gewordene Eisdecken. Die Fische lagen noch im ruhigen oder ganz schwach strömenden Wasser an dessen tiefsten Stellen, daher oft weit vom Ufer außer Angelbereich. Die Wasserwärme der Donau, welche anfangs des Monats nur $+.2\frac{1}{2}$ °R betrug, stieg im Monatsverlauf stetig, aber so langsam an, daß sie erst Ende des Monats $+ 5$ °R erreichte. Die Alande bissen trotzdem bei jedem Wetter, sowohl an ruhigeren Tagen bei schwachem Tauwetter, als auch bei steifem, kaltem bis stürmischem Nordwestwind; sie rissen stark an der ausgelegten Grundangelgerte, meistens waren es Stücke von 2 bis $3\frac{1}{2}$ Pfund Gewicht, die sich an der Wurmköderung fingen. Gegen Mitte März, als die Wasserhöhe langsam aber stetig zunahm und die Temperatur des Wassers $+ 4$ °R erreichte, fingen auch die Barben an zu beißen, die sich freilich in größeren Exemplaren, manchmal bis zu sechs Pfund das Stück, stellten. Der erste Fangtag war der 21. März, an welchem das langsam steigende kalte Wasser ein wenig in das Fallen kam und in der Temperatur um ein Grad anstieg. Es wehte ein mäßiger, bereits abflauender Westnordwestwind bei meist heiterem, kühlem, mit einigen Strichregenwolken einhergehendem Wetter. An diesem Tage wurden sieben Barben im Gewichte von 22 Pfund und ein Aland im Gewichte von 2 Pfund gefangen. Meistens schwankten die Fänge an den einzelnen Angeltagen zweischen 8 bis 20 Pfund. Im zweiten Drittel des April verließen die meisten Barben den Angelplatz, ihre verdichtete Aufstellung hörte auf, sie kamen in Gang und strebten bereits dem lebhafter strömenden Wasser zu, wo sie sich auf den Sandhängen verteilten. Bissen die Barben im März nach 2 Uhr nachmittags wenig mehr, so konnte man im April auch nach 4 Uhr nachmittags noch einzelne Anbisse erlangen; zu dieser Zeit war die Wärme des fließenden Wassers der Donau auf $+ 6\frac{1}{2}$ °R angestiegen. Im Mai, welcher diesmal fast immer heiter und zuletzt hochsommerlich war, kam das Schneewasser der Inn und der Ems in der Donau zur Geltung und das Wasser erreichte diesmal eine derartige Höhe, daß die meisten Angelplätze unzugänglich wurden. Der Fang war daher kaum der Rede wert, insbesondere als die Barben stark zerstreut auf den überschwemmten Gründen lagen und sich ganz ihrer Fortpflanzung widmeten; andere Fischarten bissen bei dem trüben,

Digitized by Google

dicken, weißgrau gefärbten Wasser um so weniger an die Grundangel, als sie nicht mehr am tiefen Grund hielten. Um Mitte Juni, zu welcher Zeit die ständig scheinende Sonne mit den Schneefeldern im Hochgebirge stark aufgeräumt hatte, fiel das Wasser und wurde etwas reiner; dabei erreichte es die Badetemperatur. Es kam nun die Zeit, zu welcher die Barben zu ganz unbestimmten Stunden sowohl bei Tag wie bei Nacht an die Angel gingen, ihre Launenhaftigkeit ging jetzt so weit, daß sie manchen Tag gar nicht bissen; dementsprechend war das Angelresultat einmal ziemlich gut, das andere Mal wieder recht schlecht. Trotz der langen Tage war diesmal die Zeit von 3 bis 5 Uhr nachmittags eine gute Angelzeit, in Jahren mit ganz anderem Sommerwetter kann man wieder das Gegenteil erleben. Im Juli verschmähten die Barben den Wurmköder und gingen in der Regel der Käseköderung zu. Mit der Beschaffung von tauglichem Käse zu Ankäderungszwecken war es im verflossenen Sommer ein wahres Kreuz, vielfach mußte man froh sein, wenn man Käse erlangen konnte. Als Käse zu Köderzwecken dient in erster Linie ein mittelweicher Emmentaler mit wenig Augen und ausgesprochen gelber Färbung sowie hervortretendem Geruch. Holländer und Eidammer Käse mit ähnlichen Eigenschaften leisteten diesmal manchen guten Ersatz. Da derartige Käsesorten von solcher Beschaffenheit oft einige Zeit nicht erhältlich waren, so mußte man mit dem verhandenen, oft wenig tauglichen Käse fischen. Die Folge war, daß ein zu weicher Käse sich noch vor einem Anbiß beim Angeraten an den Grund von der Angel löste oder von dieser vom strömenden Wasser abgespült wurde; auch kleine Fische zupften den Käse leicht von der Angel. Bei hartem Käse schlug wieder die Hakenspitze schwer durch, und manche Barbe ließ den Köder wieder fahren, weil sie ihn nicht vom Haken brachte und auch zu hart fand. Es gab daher manchen Mißerfolg, und das Fischen mit einem solchen Käse war recht ägerlich und entmutigend.

Indessen währt die Saison für die Verwendung von Käseköder nur bis Mitte Oktober, wo die Wassertemperatur erheblich zu sinken beginnt und sich wenig über + 7 ° R erhält. Um diese Zeit sind wieder größere Würmer, Wurststücke, Neunaugen und Roßegel der beste Barbenköder. Gegen Ende Oktober waren die Barben bereits wieder im ruhiger strömenden und sehr tiefen Wasser zu finden, wo sie sich in ihrer Aufstellung verdichteten. Diese Aufstellung war jedoch keine endgültige für den Winter, vielmehr wechselten die Barben je nach der Wasserbewegung noch immer ihren Stand, ohne dabei mehr in scharf strömendes Wasser hinauszuziehen. Dementsprechend waren auch die Fänge manchmal sehr gut, mitunter aber ziemlich schlecht. Im letzteren Falle mußten die Barben, die in der Hauptmasse abgezogen waren, wieder neu aufgesucht werden. So ein Forschen ist keine so einfache Sache und mit dem Risiko, für den Angeltag ganz fehlzugehen, verbunden. Oft gelangt man aber zu überraschenden Resultaten und hat dann Aussicht, im nächsten Jahre zur selben Zeit und am selben Orte bei gleichen oder ähnlichen Wasserverhältnissen zu seinen Fischen zu kommen.

Ende November, zu welcher Zeit die Wassertemperatur auf + 4 ° R gesunken war, konnten die Barben schon in den eigentlichen Winterlagern aufgesucht werden. Sie bissen noch verhältnismäßig gut auf den Wurmköder, doch geschah das Annehmen desselben so sachte und langsam, daß nicht jede anbeißende Barbe am Haken hängen blieb. Der Dezember brachte dann winterliche Erscheinungen, namentlich empfindlich kalte, stürmische Winde, leichten bis mäßigen Frost und zuletzt ergiebigen Schneefall. Die Wassertemperatur fiel dabei auf + 1¼ ° R, und im seichten Uferwasser setzte sich Eis an, die Stillwässer froren jedoch zu. Zu diesem Zeitpunkt hörten die Barben mit dem Anbeißen auf; es bissen nur Alande und Frauennerflinge vereinzelt einige Zeit noch fort. Zu Beginn der Festwoche hörte das Beißen aller Friedfische auf, es war bei kaltem, unfreundlichem Wetter eine weitere Temperaturabnahme eingetreten, und im Strome machte sich an einzelnen Strecken bereits ein geringes Eistreiben bemerkbar.

Durch nahezu zehn Monate hindurch gelang es mir, den Haushalt reichlich mit Fischen zu versorgen, doch war diese Versorgung eine ungleichmäßige, weil die in Betracht kommenden Fische zu ihrer Laichzeit, die gegen Mitte April allmählich einsetzte und erst gegen Mitte Juni vollständig endete, nur ganz vereinzelt an die Angel gingen. Das Angeln zur Laichzeit einzelner Fischarten hat also bei der Geringfügigkeit der Ausbeute fast gar keinen schädigenden Einfluß auf den Fischstand, um so mehr fallen dagegen die zu dieser Zeit um ihre Sicherheit ganz sorglos gewordenen Fische der Netzfischerei zum Opfer, und ist der Zweck der Schonvorschriften jedenfalls hauptsächlich gegen den Massenfang von laichenden Fischen gerichtet. F.

Wissenschaft und Praktiker.

Herr Dr. Wundsch geht in Nr. 21 der „Fischerei-Zeitung" mit uns Praktikern ins Gericht und beanstandet, daß wir von der Wissenschaft nur praktische Erfolge und Düngungsrezepte haben wollen. Zur Erlangung letzterer verweist er auf Musterteichwirtschaften.

Nun kann doch die Wissenschaft nie Selbstzweck sein. Sie hat zu dienen im allgemeinen Dienst des Vaterlandes, muß deswegen auch auf Grundlagen aufgebaut sein, die dieses ermöglichen. Im vorliegenden Falle mit Sachsenhausen und seiner enormen Wasserdurchlässigkeit ist das leider nicht der Fall. Deswegen ist es eben sehr zweifelhaft, ob die dort gemachten Beobachtungen, insbesondere bezüglich Stickstoffdüngung, bei der enormen Phosphorsäuredüngung und Wasserzufuhr für normale Verhältnisse noch zutreffend sind. Es erscheint daher dringend erwünscht, daß diese Resultate mit Stickstoffgaben in genau derselben Weise in den normalen Wielenbacher Teichen baldmöglichst nachgeprüft und die Ergebnisse zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Also meine Beanstandung der Sachsenhauser Versuche, für die ich wissenschaftlich alle Hochachtung habe, bezieht sich nur auf die dort verfehlten Grundbedingungen. — Daß es möglich ist, für die Wissenschaft „Düngungsrezepte" zu geben, beweist übrigens Professor Hofer in Nr. 5 1916 der „Münchener Fischerei-Zeitung". Er gibt darin ein Normaldüngungsrezept, welches mit meinen in Nr. 47 1915 in der Neudammer mitgeteilten Beobachtungen annähernd übereinstimmt. — Für die Praxis ist es ein sehr bedeutender Unterschied, ob man je Morgen noch etwa 30 Pfund reinen Stickstoff mehr gibt oder nicht.

Digitized by Google

Ich rate dringend, damit allgemein zu warten im Interesse des Geldbeutels, bis diese Sache noch wissenschaftlich sowie in der Praxis richtiggestellt ist, was bei dem jetzigen Stickstoffmangel und damit der Unmöglichkeit, praktische Versuche zu machen, noch einige Jahre dauern wird. Im übrigen pflegen wir Praktiker die Fortschritte der Wissenschaft sehr genau zu beobachten. Zum Beweis unter andern können die jetzt mehrmals wöchentlich gegebenen Düngergaben dienen, nachdem sich wissenschaftlich erforscht herausgestellt hat, daß sich die Phosphorsäure stets schnell umsetzt.

Ein gewisser Gegensatz zwischen Wissenschaft und Praxis läßt sich nicht ableugnen. Er dürfte davon herrühren, daß die Wissenschaft vom hohen Olymp herab häufig nicht ganz glimpflich mit den Praktikern umgegangen ist. Ich möchte dabei wieder auf den Fall Kuhnert-Hofer hinweisen. Dann hat jetzt jeder Praktiker in der Landwirtschaft, nicht allein der Teichwirt, schwere Bedenken gegen die jetzt herrschende Sucht, alles nach Kalorien berechnen und einschätzen zu wollen, ohne auf die Praxis zu hören. Dieser einseitigen Auffassung verdanken wir den zwiefachen Schweinemord und noch sonstige verkehrte wirtschaftliche Maßnahmen, für die die Nichtselbstversorger ihren Dank den betreffenden Urhebern abstatten können. In nicht sehr langer Zeit wird man über die jetzt übertriebene Bewertung der Kalorienberechnung genau so zur Tagesordnung übergehen wie über die seinerzeit ebenfalls sehr schädlich gewesene Eiweißtheorie nach Liebig.

Nun noch die Richtigstellung einiger Zahlen aus den Veröffentlichungen des Herrn Dr. Czensny in Nr. 16. Aus früheren Veröffentlichungen des Herrn von Zehmen geht hervor, daß bei Übernahme der Teichwirtschaft ein geringer Zuwachs, ich habe die Nummer nicht mehr, ich glaube etwa 20 Pfund für den Morgen, da war, der sich ja durch Melioration auf 40 Pfund gehoben haben mag. Die von Herrn Dr. Czensny ungedüngt angegebenen Werte von 90 Pfund pro Morgen stimmen nicht. Es ist da entschieden gefüttert und etwas gedüngt worden. Damit fällt das Verhältnis 11/20, welches ich auch als ein sehr trauriges bezeichnen müßte, wenn die Düngung nicht mehr bringen sollte. Nach meiner Auffassung ist bei Herrn v. Zehmen eine Steigerung von 40 Pfund auf 200 Pfund, also etwa fünffach, erfolgt; ich habe hier bei den verschieden kleinen und großen Teichen bei Volldüngung das Zweieinhalb- bis Sechsfache des auf 40 Pfund geschätzten Naturzuwachses gehabt.

Nun noch eine andere Sache. In der Mitgliederversammlung des Brandenburgischen Fischerei-Vereins ist von vielen Seiten, insbesondere von Herrn Otto, Altgimmitz, darauf hingewiesen worden, daß die letzte Seenbesetzung nicht mit zwei-, sondern einjährigen Schleien zu erfolgen hat. Zweijährige Schleien gehören auch nur in Abwachsteiche, sind für Seen- und Flußbesatz viel zu teuer. — Die Voraussetzung für umfangreiche Besetzung mit einjährigen Schleien ist aber, daß diese seitens der Züchter auch zu einem vernünftigen Preise abgegeben werden. Preise von 50 bis 60 Mk. für 1000 Stück, wie sie dies Jahr gefordert wurden, müssen als Apothekerpreise bezeichnet werden. Auch jetzt sind Tausendpreise mit 25 bis 30 Mk. wirklich hinreichend. Und dann sollte die Legende aufhören von den als einjährig angebotenen Schleien von 8 bis 10, ja 12 cm Länge. Die Herren mögen ihre vermückerten, schlechten, zweijährigen Fische selbst behalten und nicht andere Leute damit hineinlegen wollen. Daß gelegentlich einzelne einjährige Schleien mal über 8 cm werden können, ist möglich, Massenangebot darin aber Schwindel. v. Borries-Mittelhausen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Zur siebenten Kriegsanleihe.** Die Zwischenscheine für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen der siebenten Kriegsanleihe können vom 27. Mai d. Js. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittelung des Umtauschs. Nach diesem Zeitpunkte können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden. Näheres enthält die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

*

— **Wie der Fischadler arbeitet.** Dem „Hubertus" wird geschrieben: Gelegentlich eines Sonntagnachmittag-Bummels kam ich in die Nähe des „Holzsees" des Pyritzer Staatswaldes, wo sich mir ein belebtes Bild bot: die Taucher und Enten hier befanden sich in einer großen Aufregung; oben in der Luft schwebten zwei größere Vögel, die in der Wasservogelwelt der Seen geradezu „Schreckensrufe" auslösten. (Andere Beobachtungen widersprechen dem. Man kann wahrnehmen, daß die Vogelwelt des Wassers oft gar keine Notiz von dem in unmittelbarer Nähe sich tummelnden Fischadler nimmt. Dies ist auch das Natürliche, da der Fischadler sich niemals an Warmblütern vergreift. Sollte es sich um einen Seeadler, der, im Gegensatz zum Fischadler, auch der Vogelwelt nachstellt, gehandelt haben? Die Schriftl. der „Fischerei-Ztg.") Schließlich rüttelte der eine der Vögel und machte mehrmals Vorstöße gegen den Wasserspiegel, der andere hatte mich und meine beiden Begleiter wohl eräugt und verschwand weiter hinten über dem Walde. Durch das Glas konnte ich die ganze Situation bis in die Einzelheiten genau verfolgen, ja bei der Hartnäckigkeit, mit der der Fischadler Beute heischte, und angesichts der unter Furcht und Schrecken stehenden Wasservögel, gelang es mir sogar, ziemlich dicht an den See zu kommen. In solcher Nähe sah ich den Fischadler mindestens sechs- bis siebenmal tauchen und noch öfter niederfallen. Hatte er einen Fisch erspäht, so fing er an zu rütteln und die Fänge auszustrecken, dann schoß er mit angezogenen Flügeln, halb seitwärts liegend, mit ausgestrecktem Halse auf die Wasserfläche, verstand es aber, unter gewaltigen Flügelschlägen, sich wieder emporzuschwingen, falls der Fisch inzwischen verschwunden war, d. h. er kam in diesem Falle nicht mit der Wasserfläche in Berührung, sondern stoppte schon beim Fallen. Einige Male beobachtete ich auch, wie er mehr platt auf das Wasser fiel, aber die Fänge hatten

Digitized by Google

fehlgegriffen. Unvergeßlich aber wird es mir sein, wie er schließlich — wohl mit größtem Eifer, ebenso schwer und schnell in das Wasser schoß, wie ich es mehrmals bei dem Eisvogel bemerkt habe. Das Wasser spritzte hoch auf, und der Vogel blieb unter demselben, eine Weile fortschießend. Unverwandt durch das Glas starrend, bemerkte ich darauf, wie er mit einer deutlichen Ruderbewegung der beiden Flügel sich aus dem Wasser emporarbeitete, um schließlich hochzugehen und langsam zu verschwinden. Ob er sich abgekühlt hatte oder ob er doch schließlich unsere Anwesenheit bemerkte, lasse ich unentschieden. Jedenfalls ist sein Geschäft kein leichtes, denn seine sämtlichen Stöße gingen daneben.

— **Die schweizerische Bodenseefischerei 1917.** Der Fangertrag der schweizerischen Bodenseefischerei ist ebenso wie der der deutschen in 1917 der Menge nach sehr mittelmäßig gewesen, wogegen der Fangwert infolge der hohen Preise größer war als je. Seit 1914, dem ersten Jahre, für das von der Schweiz eine Statistik vorliegt, hat sich der Ertrag wie folgt entwickelt:

Jahr	Fangmenge kg	Fangwert Francs
1914	146565	233161
1915	150715	247181
1916	135494	290833
1917	126150	331082

Der Rückgang des Jahres 1917 entfällt hauptsächlich auf Seeforellen und Barsche. Von Seeforellen wurden in 1917 nur 2695 kg gefangen gegen 6284 im Vorjahre, von Barschen 14426 gegen 20423 kg. Bei den wichtigsten Fischen, den Felchen, hat sich der Ertrag fast gar nicht verändert. Der Blaufelchenfang ergab 1917 52516 kg gegen 52135 im Vorjahre, an Gangfischen wurden 16390 kg erbeutet gegen 16836 kg. An Hechten wurden 8983 kg gefangen gegen 9536 im Vorjahre, an Brassen 8318 kg gegen 6692. Der Ertrag an Maränen ist von 156 kg auf 557 gestiegen. St.

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Nach dem Verschwinden des Eises, das diesmal schon in der zweiten Hälfte des März überall erledigt war, sind die Fischzufuhren stark gestiegen. Gleichwohl scheinen aber die Fänge nur schlecht zu sein. Namentlich Aale gibt es diesmal sehr wenig, und der Brassenfang hat das ganze Frühjahr hindurch nicht befriedigt. Aale bekommt man fast nur im Schleichhandel, und auch da nur schwer. Gut sind die Erträge der masurischen Seen, wo der Maränenfang eingesetzt hat. Königsberg erhielt durch die Organisation im April 420 Zentner Stinte, 670 Zentner Haffische, 219 Zentner Dorsch, 145 Zentner Kaulbarsche und 50 Zentner Lachse. Die Dorschzufuhr ist überraschend klein geblieben. Der Lachsfang ist diesmal mittelmäßig, jedenfalls bisher schlechter als im Vorjahre. Große Lachse kosten in Königsberg im Ausschnitt 6,50 und in Danzig 4,20 Mk. Die Störe scheinen im Weichselmündungsgebiet etwas häufiger als sonst erschienen zu sein. Man hat mehrere besonders große Stücke recht weit weichselaufwärts gefangen. St.

— **Dänische Gefrierfische.** Nach dem Ottensen-Verfahren werden bekanntlich die Fische in eine Salzlösung getaucht, die bis zu ihrem Gefrierpunkt abgekühlt ist, wodurch fast vollständig vermieden wird, daß in die Fische Salz eintritt. Die „Weser-Zeitung" schreibt zu diesem Verfahren: Im großen Maßstab erprobt ist das Verfahren noch nicht. Es erfordert jedenfalls viel mehr Arbeit, Zeit und Kosten, als die Versendung in Eis, die auch bei recht warmer Temperatur für weite Entfernung ausreicht. Von Geestemünde sind z. B. im Frieden im heißesten Sommer Seefischsendungen in Eispackung nach der Schweiz und Tirol gemacht worden, die nach einer langen Bahnfahrt noch stundenlang auf Fuhrwerken und Tragtieren transportiert wurden. — Uns hat es gewundert, daß Herr Fischereidirektor Lübbert, der sich seinerzeit sehr für das Ottensensche Verfahren interessierte, dieses nicht zum Versand der rumänischen Salzkarpfen in Anwendung bringen ließ. Hier hätte man doch das Verfahren reichlich probieren können. H.

Aus den Vereinen.

— **Deutscher Seefischerei-Verein.** Am 14. Mai d. J. fand eine außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Seefischerei-Vereins in Berlin statt. Für den am 10. März verstorbenen Vizepräsidenten, Geheimen Regierungsrat Friedel, sollte eine Neuwahl getroffen werden. Mit aller gegen eine Stimme wurde der Landrat des Kreises Rügen, von Malzahn, für den Verstorbenen gewählt. Der Herr Landrat nahm die Wahl an. Punkt 2: Besprechung des Planes zur Herausgabe eines Handbuches der Deutschen Seefischerei zwecks Entgegennahme von Anregungen aus der Praxis. Die nur wenig vertretenen Praktiker äußerten sich zugunsten des Buches, nur sollte es billig und für den Fischer allgemein verständlich abgefaßt sein. Nach langer Debatte kam man zum Entschluß, das Projekt nochmals an den Ausschuß zu verweisen, dieser solle alsdann die wichtigsten Kapitel ausarbeiten. Die Versammlung war gut besucht und wurde durch den ersten Präsidenten, Herrn Legationsrat Rose, geleitet. H.

— **Jahresbericht des Fischerei-Vereins für die Provinz Ostpreußen.** Die ostpreußische Teichwirtschaft und Binnenfischerei, die unter dem Russeneinfall schwer gelitten hatten, haben sich inzwischen schon einigermaßen erholt, was auch in vermehrter Tätigkeit des Fischerei-Vereins zum Ausdruck kommt. Nach dem Jahresbericht für 1916/17, der diesmal in einer Vorstandssitzung erstattet wurde, statt in der üblichen Jahresversammlung der Mitglieder — was wir nicht für ganz richtig halten —, ist die Mitgliederzahl von 502 auf 496 gesunken; in den vorhergehenden beiden Jahren war der Rückgang stärker. Der Unterricht an der Memeler Fischerschule fand trotz der Kriegsschwierigkeiten statt und zeichnete sich durch einen Besuch von 25 Fischern aus. Ferner wurden fischereiliche Kurse, an denen 64 Schüler sich beteiligten, an den landwirtschaftlichen Winterschulen in Wehlau, Insterburg, Bartenstein, Braunsberg und Allenstein abgehalten; im Anschluß an diese Kurse hielt der Teichmeister bei elf landwirtschaftlichen Vereinen Vorträge über Fischereifragen. Für die Vermehrung des Fischbestandes hat der Verein mehr tun können als im Vorjahre. Im Königsberger Fischbruthaus wurden aufgelegt 100000 Lachs-, 165000 Meerforellen- und 100000 Bachforelleneier, 800000 Eier der großen und 2?0000 der kleinen Maräne. Die Zahl der Maräneneier war mehr als doppelt so groß als im Vorjahre.

Digitized by Google

Leider traten aus unaufgeklärten Gründen bei den Forellen- und besonders den Lachseiern erhebliche Verluste ein, und auch der Versand brachte infolge der allgemeinen Schwierigkeiten Verluste. Ausgesetzt wurden 50000 Stück Lachsbrut in die Bahnau, 80000 Meerforellen in die Dange, 40000 in die Bahnau und 40000 in die Omatza, 18000 Bachforellen in das Quellgebiet der Alle, 13000 in die Guber, 165000 Stück Brut der kleinen Maräne und 400000 der großen in verschiedene Seen, alles auf Vereinskosten. Außerdem wurden an Mitglieder 400000 große und 65000 kleine Maränen und 46 00 Bachforellen abgegeben. Ferner wurden 30000 Stück Aalbrut in den Pregel und 1200 Bachforellensetzlinge in den Quellbach der Rominte ausgesetzt. Die geplante Aussetzung von 600000 Stück Aalbrut mußte wegen Ausbleibens der Sendungen aufgehoben werden. Für Zwecke der teichwirtschaftlichen Beratung war der Teichmeister an 13 Stellen tätig; verbessert wurden 131 und neu angelegt 99 Morgen Teichfläche. Prämien wurden nur für zwei Fischottern und drei Seehunde gezahlt; doch ist sicher mehr Raubzeug getötet worden, nur ist es wohl meist nicht angemeldet, da die Prämie heute in keinem Verhältnis zu den mit der Anmeldung verknüpften Kosten und Schwierigkeiten steht. In diesem Jahre herrschte im Osten Mangel an zweisömmerigen Karpfen, weshalb einsömmrige mehr gebraucht wurden, die der Verein aus Mitteldeutschland in größeren Mengen bezog, da in Ostpreußen nicht genug zu haben waren. Auch Schleien kamen aus Frankfurt a. O., wobei aber infolge unerwarteter Abkühlung bedeutende Verluste eintraten. Im Berichtsjahr 1916/17 hat der Verein eine Einnahme von 15 130 Mk. aufzuweisen gegen eine Ausgabe von 12509 Mk. Der Voranschlag für 1918/19 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12700 Mk. St.

Literatur.

Abwässer-Kläranlagen deutscher Städte. Bericht über eine im Herbst 1915 ausgeführte amtliche Studienreise von Dr. Martin Strell, München. Göttingen, Verlag: „Die Städtereinigung". Preis 3 Mk.

Beschrieben sind die Anlagen von Berlin, Magdeburg, Darmstadt, Straßburg, Wilmersdorf-Stahnsdorf, Bergedorf, Stellingen-Lengenfelde, Fuhlsbüttel bei Hamburg, Köpenick, Tegel, Frankfurt a. M., Hannover, Stuttgart-Gaisburg, Hamburg. Die nahe verwandten Verfahren wurden in der Reihenfolge zusammengestellt, damit auf diese Weise die vergleichende Abschätzung der einzelnen Verfahren erleichtert würde. Die gut illustrierte Zusammenstellung gewährt einen instruktiven Überblick über die verschiedenen, bis jetzt in Deutschland eingeführten Verfahren der Abwässerbeseitigung, bei dem das Wesentliche in Anlage, Betriebsweise und Wirkung der Kläranlagen hervorgehoben und namentlich auch der jetzt so maßgebende Gesichtspunkt der Verwertung zur Geltung gebracht ist. Am Schluß folgt eine instruktive Zusammenstellung. Das Abwasserfischteichverfahren, das für unsere Leser das meiste Interesse bieten dürfte, ist bei den beiden Anlagen von Straßburg und Bergedorf eingehend beschrieben. Walter.

Die Beseitigung der Abwässer der Stadt München, ihre hygienische und wirtschaftliche Bedeutung. Von Dr. ing. Martin Strell, München, Chemiker der Kgl. Bayr. Biol. Versuchsanstalt Göttingen 1918. Verlag: „Die Städtereinigung". Preis 1 M.

Die Abwässerbeseitigung der Stadt München ist auch ein Beispiel für den mit Irrtümern gepflasterten Weg der Wissenschaft. Pettenkofer erklärte vor etwa 25 Jahren auf Grund seiner Anschauungen von der Selbstreinigung der Flüsse die Einleitung der Münchener Abwässer in die Isar für unbedenklich. Der Stadt München wurde mit der Ausführung dieses Projektes allerdings ein großer Dienst in sanitärer Beziehung geleistet, nicht aber der Isar, die heute bis nach Landshut hin in gemeingefährlicher Weise verunreinigt ist. Strell gibt einen Abriß dieser Entwickelungsgeschichte, berechnet dann in einem weiteren Abschnitt den wirtschaftlichen Wert der Münchener Abwässer auf 5½ Millionen Mark jährlich und weist auf die zweckmäßigste Art der Ausnutzung der Abwässer durch Rieselung und das Hofersche Verfahren der Fischteichnutzung hin. Ein beachtenswerter Ausblick auf die Verwendung der in den München benachbarten großen Mooren zur Verfügung stehenden Torffaser zur Abwässerreinigung, in Verbindung mit der Beseitigung des Hausmülls und der Küchenabfälle, schließt die sehr klar und übersichtlich geschriebene Broschüre, deren Lektüre allen Interessenten nur zu empfehlen ist.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 18. Mai 1918.

Den kühlen Tagen und ebensolchen Nächten ist tropische Hitze und sind warme Nächte gefolgt. Die Teichwirte werden mit dem Aussetzen der Streicher beginnen. Sicherlich hat man die Elternfische bisher nicht hungern lassen, sondern ihnen gegeben, was man hatte.

Die Zufuhren sind bisher reichlicher geworden. In der Markthalle verlangte man für Kabliau mit Kopf 1,80 Mk. Merkwürdig, in Tegel waren dieselben Fische auf der Straße vom Wagen für 1,60 Mk. zu haben. Hierher nach Lichterfelde kommt überhaupt kein Fisch — trotzdem die Zufuhr doch ziemlich reichlich ist.

„Der Fischhändler" bringt in seiner Nr. 18 einen Artikel „Achtung! Fischhändler!", gezeichnet Relkniw. Die Kenntnis dieses Artikels dürfte auch für die Fischer von Nutzen sein, deshalb lasse ich ihn hier folgen:

„Der Verein Deutscher Fischhändler (Verein der Großhändler) beabsichtigt, wie aus einem Prospekt an seine Mitglieder hervorgeht, eine lebhafte Agitation unter den Fischhändlern zwecks Beitritt zu seinem Verein zu entfalten. Besonders interessant ist der Hinweis, daß seine Mitglieder, die bei den örtlichen Vereinen einen Sitz im Vorstand einnehmen, ihren Einfluß dahin geltend machen sollen, daß diese Vereine in corpore dem Großhändlerverein sich anschließen sollen.

Wir sehen also eine Gegenbewegung gegen den Reichsverband „deutscher Fischhändler", der natürlich den Großhändlern stark auf die Nerven fällt. Bezeichnend sind auch die Beträge, welche von den Vorstandsmitgliedern gezeichnet wurden, um ein recht großes Kapital zur Entfaltung der Agitation zu haben, sie zeigen aber auch, daß die Kriegskonjunktur im Fischhandel mindestens für den Großhandel sehr gut ist.

Digitized by Google

So zeichneten die Firmen: Radmann & Sohn 500 Mk., Gebr. Jacob 500 Mk., Paul Meltzer 500 Mk., Thomas Rolfs (Kuhnert Söhne) 500 Mk., Fr. Schottke, Altona 500 Mk. usw.

Bewundern muß man ja die Naivität der Herren, die da glauben, weiter den Fischkleinhandel am Gängelband führen zu können. Diese Zeiten sind endgültig vorüber! Dazu ist die Bewegung unter den Fischhändlern schon zu stark, als daß sie sich zurückrevidieren läßt. Schon im „Verband deutscher Fischhändler", dann aber jetzt im „Reichsverband" sind alle örtlichen Vereine, die einigermaßen über zahlreiche Mitglieder verfügen, fest organisiert, und gerade jetzt zeigt sich überall das Bestreben, sich von der bisherigen bedrückenden Lage zu befreien und das eigene Los mitzubestimmen. Dieses tritt sowohl bei der amtlichen Bevormundung hervor, als auch bei der Abhängigkeit von dem Großhandel.

Die Sünden des Fischgroßhandels gegenüber dem Kleinhandel sind zu groß, als daß sich zwischen beiden eine Seelenharmonie herstellen läßt. Wir wollen nur einige wenige Fälle aus letzter Zeit herausgreifen: Die Berliner Fischkleinhändler haben täglich die Gelegenheit, den Großhandel zu beobachten, da sie von diesem ausschließlich beliefert werden. Die Herren, die den Vorstand des Vereins Deutscher Fischhändler bilden, sind in ihrer Auffassung und Tätigkeit für den Kleinhandel stündlich zu verfolgen, und da muß man sagen, daß es der Kleinhandel als eine große Gnade betrachten muß, wenn er von diesen seine Ware zugeteilt bekommt. Die Auffassung scheinen die Herren nicht zu haben, daß es ihre verfluchte Pflicht und Schuldigkeit ist, die Ware in gerechter Weise gleichmäßig unter den Kleinhändlern abzugeben.

Wehe dem Kleinhändler, der irgendeine freie Meinung äußert, er muß sofort dafür büßen und erhält dann nur möglichst minderwertige, unrentable Ware zugeteilt, an der er noch Geld zugibt. Nur wer ganz artig ist, recht viel Trinkgelder gibt und den jungen Leuten hier und da ein Pfund Butter zuschiebt, bekommt stets die bessere Ware. In Wirklichkeit leidet natürlich die Bevölkerung darunter, die bei ihrem bestimmten Fischhändler ständig kauft, denn sie muß diese minderwertige Ware ja kaufen. Der Gedanke kommt natürlich dem Großhändler nicht, daß er die Ware so zu verteilen hat, daß möglichst jeder Kleinhändler von allen Arten seinen Anteil erhält. Ein besonders wunder Punkt ist die Gewichtsdifferenz; hier liegt alles im argen. Wehe dem Kleinhändler, der irgend etwas zu monieren wagt, er bekommt von dem Personal, oftmals ganz jugendliche Personen, die kaum trocken sind, unpassende, ungebührliche Antworten. Das erste ist immer: „Wir werden Sie von unserer Liste streichen lassen und können Sie wo anders Ihre Ware abholen."

Sofort wird der betreffende Kleinhändler gemaßregelt, aber das fehlende Gewicht wird nicht vergütet. Was hat der Vorstand des Vereins Deutscher Fischhändler bisher getan, um diesen Übelständen unter seinen Vorstandsmitgliedern zu begegnen? Bisher nichts! Oder, weiß er davon nichts? Aber seine feindliche Haltung gegen den Kleinhandel kam so recht zum Ausdruck, als einige Kleinhändler daran gingen, eine Einkaufsgenossenschaft zu gründen. Als im Jahre 1916 überhaupt keine Höchstpreisfische auf den Markt kamen, auch die Behandlung der Kleinhändler durch den Großhandel den Gipfel der Rücksichtslosigkeit erreichte, schritten einige Händler zur Selbsthilfe, indem sie eine Einkaufsgenossenschaft gründeten, um die fehlende Ware durch einen routinierten Händler aufkaufen zu lassen. Jetzt zeigte der Vorstand so recht seine feindliche Meinung gegen den Kleinhandel.

Anstatt den Großhandel zu veranlassen, mit der Genossenschaft Hand in Hand zu arbeiten und diese zu beliefern, ließ er große Warnungsplakate vor dem Eintritt in die Genossenschaft überall aushängen.

Sogar der Vorsitzende des Vereins Deutscher Fischhändler nebst den Herren des engeren Vorstandes, wie der städtische Verkaufsvermittler und die Firma Gebr. Jacob entblödeten sich nicht, dieses elende Machwerk öffentlich aufzuhängen; durch Einschreiten der Marktpolizei mußten allerdings diese Plakate dann bald entfernt werden. Aber dieser Fall zeigte so recht die wahre Gesinnung dieser Herren gegenüber dem Kleinhandel. Wir können also unsere warnende Stimme nur erheben, alle Gemeinschaft mit dem Großhandel endgültig zu brechen und die eigene Organisation kräftig fördern zu helfen, wozu jeder Fischkleinhändler berufen ist. **Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber!**"

Wir müssen dem Verfasser die Verantwortung für den Artikel überlassen. Daß sich die Fischhändler vereinigen wollen und dafür Propaganda machen, kann man den Herren nicht weiter übelnehmen. Die Summen sind recht respektabel, welche diese Herren für die Sache angelegt haben. Sie werden wohl gut verdient haben. Ein Geheimrat sagte bei der Generalversammlung des Deutschen Seefischerei Vereins, die Fischereigesellschaften verdienen viel Geld, vielmehr als nötig ist. Die Fischhändler-Genossenschaft hat sich während der Kriegszeit so bewährt, daß sie auch im Frieden viel mehr zur Geltung kommen wird. In der genannten Generalversammlung war Herr Regierungs- und Baurat Wilms, Danzig, auch für das Genossenschaftswesen. Daran liegt die Zukunft unseres Fischhandels. Wundern muß man sich, daß der städtische Verkaufsvermittler, der Vertrauensmann seiner Einsender, hier ostentativ mit dem Großhandel geht, während er sonst doch wenigstens mit einem Fuß beim Produzenten stand und mit dem Großhandel — getreu seinem großen Erblasser Kretschmer — nur dann Gemeinschaft pflegte, wenn es nötig war.

Fischer, Teichwirte, ihr seht, daß man große Summen ausgibt, um zu einem Zusammenschluß zu kommen. Wem gilt das? Glaubt ihr, die Herren geben solche Summen für das Allgemeinwohl her? Sie wollen das Heft in der Hand behalten. Es soll möglichst so bleiben, als es ist — auch wenn die Zeiten des Friedens wiederkehren.

Die Zufuhr an Süßwasserfischen blieb noch immer im engsten Rahmen. Es ist möglich, daß zum Pfingstfest etwas mehr herankommt. Was ich allerdings noch bezweifle. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 22. 5. bis 28. 5. 1918 Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 2,50. Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß —. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40. Bleie,

Digitized by Google

groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 40,00 Mk.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Angelerfahrungen beim Fischen auf Friedfische im Jahre 1917. 161. — Wissenschaft und Praktiker. 162. — Zur siebenten Kriegsanleihe. 163. — Wie der Fischadler arbeitet. 163. — Die schweizerische Bodenseefischerei 1917. 164. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 164. — Dänische Gefrierfische. 164. — Aus den Vereinen. 164 — Literatur. 165. — Fischmarkt. 165. — Mitteilung der Geschäftsstelle. 167. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Färben (Lohen) der Fischernetze.
Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.
Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: Hiekmann-Vetschau. Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Verpachtung von Fischteichen.
Die Fischteiche im Stadtforst Haynau in Schlesien, 5 Kilometer vom Bahnhof Reisicht entfernt, sollen vom 1. April 1919 an auf 12 weitere Jahre verpachtet werden. Sie umfassen rund 257 Morgen Teiche, einschließlich Vorstreck- und Laichteiche sowie ausgedehnter Winterteiche.
Die Pachtsubmissionsbedingungen sind vom Magistrat Haynau gegen Einsendung von 3 Mk. zu beziehen.
Auskunft und Führung übernimmt die städtische Oberförsterei (Poststation Reisicht).
Submissionstermin: Donnerstag, 27. Juni 1918, 11 Uhr vormittags, im Rathaus zu Haynau. (251

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche
zu kaufen oder zu pachten ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Prozentfischer
mit Leuten und Geschirr für große Fischerei gesucht.
219) **Weißhuber & Co.,** Stettin, Barnimstraße 83.

Suche zum 1. 7., früher oder später, Stellung als
Teichwärter od. Fischmeister
in Schleien- und Karpfenzucht. Verh., 40 J. alt, kriegsbesch. Schlesien bevorzugt. Angebote mit Gehaltsangabe bitte zu senden an (249
Kahl, Liegnitz, Haynauer Straße 1.

Geteerte Hanfleinen,
10 mm Durchmesser,
Aalgrundschnüre,
2- und 3fach, hat abzugeben (168
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

gibt ab zur zweckmäßigen Besetzung von Teichen: Mai-Juli **Spiegelkarpfen-Jungbrut** und **vorgestreckte** Karpfenbrut viels. prämiierter, äußerst schnellwüchsiger Galizier Rasse.
Sonderangebot mit Besatz-Anweisung frei.
217) **Bräuning.**

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.
Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**
Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Fischversand-Adressen
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen** und **4½ % Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. (619

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **2. Dezember 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5 % Reichsanleihe und für die 4½ % Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I., III., IV., V.** und **VI. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenswirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(13)

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Karpfen-Jungbrut
Mai/Juni-Lieferung, Tausend 5 Mk., gibt ab
Contag, Fischzucht Horka, O.-L.
Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an. (250

Spiegelkarpfenbrut
hat abzugeben (216
Wilhelm Hopke jr., Fischzucht, Ziltendorf, Bez. Frankfurt (Oder).

Karpfen-Jungbrut,
nur beste, schnellwüchsige Galizier Rasse, liefert (231
Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19
Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Speisekrebse,
15 bis 25 Schock wöchentlich geg. Nachnahme nimmt ab, bitte um Angebot,
J. Bergmann. Blankensee i. M.

bei Haynau in Schlesien
gibt ab von Galizier Spiegel: **Karpfenjungbrut** und **vorgestreckte Karpfenbrut.** Preisliste frei. (218
v. Debschitz.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

De 29 L.20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 22. **Neudamm, 2. Juni 1918.** **Bd. 21**

Wann und wie wandert die Uferfauna im Frühjahr?

Von **Aug. Wilh. Milewski,** Berlin-Wilmersdorf.

In den verschiedensten Tierreihen tritt ein bemerkenswerter Zug hervor: der Drang zum Wandern. Der Trieb befällt Land-, Wasser- und Lufttiere, bewegliche und sogenannte festsitzende Lebewesen. Mitunter äußert er sich als unwiderstehlich und unbezwingbar. Der Wandertrieb, die zigeunerhafte Unruhe, erfaßt die Lebewesen periodisch, und letzten Endes resultiert er aus einem sicheren Instinkt. Der „Heerwurm", jene merkwürdige Zusammenrottung ungezählter Larven einer Pilzmücke, sucht zu einer bestimmten Zeit günstige Weidegründe. Einige exotische Welsarten versuchen, dem sicheren Tode beim Eintrocknen ihrer Wohngewässer durch gemeinschaftliche und beschwerliche Landwanderungen zu entgehen. Unsere „Wanderfische" setzen sich über die größten Hemmungen hinweg, um ihr Recht zur Erhaltung ihrer Art zu fordern. Der samoanische „Palolowurm" versammelt sich zu einer bestimmten Mondphase einmal im Jahre zu Millionen von Exemplaren im freien Wasser, um seine Hochzeitsfahrt anzutreten. — Immer ist es ein besonderer Instinkt, der die Tiere zum „Abbau ihrer Zelte" treibt, der sie zu spontanen Handlungen bewegt und der sie bei dem Zuge ins meist Ungewisse leitet. Was oft ein Problem bedeutet, erhält aber vielfach den Stempel der Gesetzmäßigkeit.

Die moderne Wissenschaft hat die Hydrobiologie gefördert. Dieser verdanken wir einen tieferen Einblick in die geheimnisvolle Werkstatt der Natur. Sie macht uns mit jener kleinen Wasserfauna bekannt, die nicht nur das Forscherinteresse des Fischereibiologen erweckt hat, sondern auch für den Mann vom Fach, den Fischzüchter, von hoher Bedeutung ist. All die Insektenlarven, Würmer und Krebstiere, die unsere Gewässer bevölkern, bilden wichtige Nährtiere der Fische, die in der jetzt kommenden Zeit eine noch weit größere Rolle spielen werden, als sie dazu schon bisher berufen waren. Den bevorzugten Standort dieser bedeutsamen, vom Laien mißachteten, vom Fachmann um so mehr geschätzten, nützlichen Lebewesen zu ergründen, ist von besonderem Nutzen. Aus ihnen setzt sich die Speisetafel der Fische zusammen. Von der ausgeschlüpften Brut bis zum kapitalen Vielpfunder wird auf sie unermüdlich gejagt. Ihr reichliches Vorhandensein ist eine Voraussetzung für eine gedeihliche Fischzucht. Ihr Fehlen führt zu einer Existenzfrage der unterschiedlichen Flosser.

Auch diese kleine, wichtige Fauna zeigt komplizierte Erscheinungen in ihrem Leben. Es konnte nicht verborgen bleiben, daß sie nicht überall gleichzeitig und gleichmäßig ihre Standquartiere hat, sondern in bestimmten Regionen stärker und schwächer auftritt. Verschiedene auf diese Beobachtung gestützte Vermutungen erhielten Nahrung durch anerkennenswerte Untersuchungen Clessin's. Obwohl die kleine „Schaftklauenmuschel" (Dreyssena polymorpha Pallas) ihre Heimat im südlichen Rußland hat und obwohl sie festsitzend ist, hat sie sich zum Anfang des vorigen Jahrhunderts über einen großen Teil Europas verbreitet, sich auch bei uns heimisch gemacht und sich ständig ausgebreitet. Seitdem heißt sie auch „Wandermuschel". Clessin beobachtete nun,*) daß diese Spezies auch ein engeres Wanderleben führt. Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit sucht sie tiefere Wasserregionen auf, um dort zu überwintern. Im zeitigen Frühjahr, alsbald nach dem Schmelzen der Eisdecke und dem Erwärmen des Wassers, wandert sie zurück zum Ufer. — Auf diese Erscheinung aufmerksam geworden, wurde bald gefunden, daß diese Gepflogenheiten sich auch viele andere Bewohner des Küsten- und Strandlandes, der „Litoralzone", zu eigen machen, wie: Insektenlarven, Crustazeen usw. Die Hydrobiologie lieferte später weitere wichtige Fingerzeige. Der dänische Forscher Wesenberg-Lund**) berührte die Frage der Wanderung dieser Fauna im weiteren Sinne. Er wies nach, daß in den baltischen und dänischen Seen im Winter der Grundschlamm aus dem pflanzenleeren, mittleren Teil des Sees eine Tierarmut zeigt, daß aber die flacher gelegene Pflanzenregion einen unendlichen Reichtum von Tierformen enthält (Insektenlarven, Crustazeen, Mollusken usw.). Nach und nach wurde es zur Gewißheit, daß auch diese ausgesprochene Uferfauna ein regelrechtes Wanderleben führt. Sie bindet sich nicht an eine bestimmte Küstenregion, sondern schreitet zu Veränderungen. Vor Eintritt des Winters marschiert sie in die Fontinalis-zone, und im Frühjahr siedelt sie sich wieder in der Litoralzone an. So finden wir also eine regelrechte

*) Clessin: „Exkursions-Mollusken-Fauna" und „Das Verhalten der Mollusken im Winter" in: „Korrespondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins zu Regensburg" 1872.

**) Wesenberg-Lund in „Internationale Revue" usw. Bd. 1, 1908, S. 574, Bd. 5, 1912 und: „Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschung", Bd. 8, 1913, S. 207.

Digitized by Google

Winter- und Frühjahrswanderung, eine charakteristische Hin- und Rückwanderung. Einigen Arten, wie Insektenlarven, mögen die höchste Temperatur aufweisenden Uferstellen zur Beendigung ihrer Metamorphose dienen, soweit diese beim anbrechenden Winter nicht schon vollendet war. Andere werden in dem wärmeren Flachwasser frühe Bedingungen für Begattung und Eiablage erblicken. Der sichere Instinkt bildet auch hier den treibenden Faktor.

Wie viele andere Erscheinungen bildet die Frühjahrswanderung der Uferfauna noch ein Problem. Ihre Gesetzmäßigkeit und Abhängigkeit von physikalisch-chemischen Bedingungen, wie Wasserbewegung, Temperatur, Sauerstoffgehalt usw., zu ergründen, bietet dem Fischereibiologen vertieftes Interesse. Auf eine Anregung des verdienstvollen Professors Schiemenz hat Wundsch in den Jahren 1911, 1912 und 1913 Untersuchungen im Müggelsee angestellt und ein reichhaltiges Material gesammelt. Es ging an Dr. Maria Pauly und fand hier eine wichtige Ergänzung durch das Ergebnis einer vom März bis Juni 1915 erfolgten Fortsetzung der Ermittelungen. In einer umfangreichen, durch besondere Tiefgründigkeit sich auszeichnenden Arbeit*) macht uns Dr. Pauly mit dem aufklärenswerten Wesen jener Organismen näher bekannt. Das Unternehmen verdient um so höhere Anerkennung, als es den ersten Versuch bedeutet, deutsche Lokalverhältnisse zu studieren. Aus der Fülle des Materials kann hier des Raumes wegen nur das Allerwesentlichste hervorgehoben werden. Wesenberg-Lund unterschied in der Litoralzone eine Reihe von Zonen, deren jede von einer besonderen charakteristischen Tiergesellschaft bevölkert sein soll. Pauly wiederum fand im Müggelsee zwischen Nord- und Südufer ganz verschiedene Verhältnisse sowohl in bezug auf Bodengestalt, Pflanzenwuchs, als auch auf Fauna. „Im allgemeinen läßt sich die Fauna des Nordufers im Müggelsee charakterisieren als individuenreich, aber artenarm." Eine Wanderung der Bodenfauna im Frühjahr aus der Tiefe zum Ufer steht außer Zweifel. So ist unter anderem ein Vordringen der Naididen erst gegen Ende April zu bemerken. In den ersten Tagen des Mai ist die größte Anzahl aber bereits zum Ufer gelangt und verteilt sich in der Folgezeit gleichmäßig über das Schar bis in eine Tiefe von 0,5 m. Die kleine „Ohrschnecke" (Lymnaea auricularia) dagegen beginnt ihre Wanderung schon viel früher. Schon im Februar finden sich vereinzelt ausgewachsene Exemplare auf dem Schar. Ende März sind sie bereits in allen Tiefen bis zum Ufer anzutreffen. Die Neritella fluviatilis hat sich auch schon in den letzten Tagen des Februar reichlich von 2 m Tiefe an bis 0,5 m Tiefe angesiedelt. Anfang März ist sie schon bis zum Ufer vorgestoßen. Die schon erwähnte festsitzende Muschel (Dreyssena polymorpha regt sich gleichfalls schon im Februar. Wegen ihres verkümmerten Bewegungsorgans bedient sie sich — wenigstens die kleineren Individuen — anderer Organismen mit stärkerer Eigenbewegung (andere Schnecken usw.) und reitet auf diesen zum Ufer. Die zu den kleinsten heimischen Süßwassermuscheln zählenden Pisidien scheinen sich zum Winter nicht in tiefere Wasserregionen zurückzuziehen. Sie finden sich schon im Februar nahe am Ufer. Corophium curvispinum ist ein Spätwanderer. Bis Ende April wurden die Tiere nur vereinzelt gefangen. Dann trat aber eine schnelle Ausbreitung ein, um bald wieder zu verschwinden. Die alten Exemplare scheinen nach der Begattung bzw. dem Ausschlüpfen der Jungen abzusterben. Auch Micronecta meridionalis rüstet sich erst spät aus ihrem Winterquartier. Erst Anfang Mai wandert sie zum Ufer, tritt dann aber gewöhnlich in großen Mengen auf. Sehr früh erscheinen die ein begehrtes Futter bildenden Chironomiden. Schon im Februar steigen sie stark an. Ende März und Anfang April bevölkern die Larven das Schar bis zum Ufer. — Unter den Formen des Südufers überwiegen die Würmer (Naididen, Hirudineen und Planaria) und Insekten entschieden gegenüber den Mollusken. Sonst ist hier die Anzahl der Arten in jeder Probe größer, die Anzahl der Individuen aber stets geringer als beim Nordufer. Eine Wanderung der Organismen zum Südufer ist noch ungewiß. Wichtig ist die Bestätigung der von erfahrenen Fischereibiologen gemachten Beobachtung, daß die mit lockerem, kurz gehaltenem Gelege bestandenen Uferpartien einen bedeutenden Tierreichtum aufweisen. Sie bilden den Sammelplatz der Fischnahrung. Im Gegensatz dazu herrscht an den gelegefreien Stellen eine große Tierarmut.

Pauly faßt die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchungen dahin zusammen: „Eine Wanderung der uferbewohnenden Organismen ist für das Nordufer des Müggelsees nachgewiesen, für das Südufer mindestens wahrscheinlich. Sie beginnt bereits im Anfang des Februar und erfährt durch eine abermalige Bedeckung des Sees mit Eis keine wesentliche Hemmung. Während der Monate März und April dauert sie auf dem Nordufer an und ist erst Mitte Mai abgeschlossen. Dagegen zeigen die Verhältnisse am Südufer von Anfang April an keine Veränderungen mehr." — Somit findet eine Frühjahrswanderung der Bewohner der Litoralzone aus den Pflanzenrasen der 2- bis 3-m-Tiefe zum Ufer hin, wie sie Wesenberg-Lund in dänischen Seen gefunden hat, auch im Müggelsee statt. Im Müggelsee spielt hierbei die keinen großen Schwankungen unterworfene Temperatur der Litoralzone keine ausschlaggebende Rolle. Um so größer ist der durch die Topographie des Seeufers hervorgerufene Einfluß. Hauptsächlich wird er durch die Bodenbeschaffenheit ausgeübt. Der Sauerstoffgehalt äußert sich unter normalen Umständen nicht als bestimmender Faktor für die Wanderung der Fauna. Unter dem Einfluß milder Winter und weniger scharfer Temperaturgegensätze nimmt die Prägnanz der Wanderung im Müggelsee stark ab.

Es ist zu hoffen, daß diese lehrreichen Untersuchungen auch auf andere deutsche Seen ausgedehnt werden.

*) Pauly: „Zur Frühjahrswanderung der Uferfauna im großen Müggelsee" in: „Zeitschrift für Fischerei" (N. F.) Bd. III, S. 77 ff.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Bisamratte in Sachsen.

Die zunehmende Verbreitung der Bisamratte in Bayern von Böhmen aus ließ vermuten, daß der Schädling über kurz oder lang auch in Sachsen auftreten werde, und tatsächlich ist im April 1917 eine Bisamratte beim Einwechseln in das Dorf Grumbach i. Erzgebirge von Waldarbeitern er-

Digitized by Google

schlagen worden. Auch in der Nähe des Reitzenhainer Reviers, allerdings noch auf böhmischer Seite, hat sich die Ratte gezeigt. Weitere Spuren wurden im vorigen Jahre nicht beobachtet; dagegen ist es im März d. J. einem Beamten des Rautenkranzer Staatsforstreviers gelungen, binnen zwei Tagen auf dem Frühanstande drei Bisamratten in einem, unmittelbar neben dem Bahnhofe Rautenkranz gelegenen Teiche zu erlegen. Die Ratten waren bereits einige Tage vorher in der Morgendämmerung bemerkt und für Fischottern gehalten worden.

Das Finanzministerium hat die Forst-, Flußaufsichts- und Wasserbaubeamten angewiesen, über das Vorkommen der Ratte sofort zu berichten, damit deren Abwehr und Vertilgung unverweilt in Angriff genommen werden kann, sobald die Ansiedlungsherde festgestellt sind.

Da die Ratte vorwiegend an Gewässern lebt, so ist ihre Einwanderung in Sachsen an Stellen zu erwarten, wo die Flußläufe das Grenzgebiet durchschneiden. Zur Überwachung dieser Eingangspforten hat das Ministerium des Innern längs der Grenze in Anlehnung an die Flußgebiete acht Bezirke von 40 bis 50 km Grenzlänge gebildet und zur Überwachung Sachverständigen überwiesen, die im Herbst 1917 an Lehrkursen im zoologischen Institut der Forstakademie Tharandt teilgenommen haben.

Die Einrichtung und Leitung des Bekämpfungsdienstes liegt in den Händen der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Dresden als der Hauptstelle für Pflanzenschutzdienst im Königreich Sachsen. Diese stellt auch die Sachverständigen an und erteilt ihnen die Dienstanweisung. Die Sachverständigen, denen jährliche Vergütungen von 1500 bis 1800 Mk. gewährt und außerdem die Portoauslagen und die Kosten für Eisenbahnfahrten ersetzt werden, erhalten über ihre Person und Anstellung eine Bescheinigung, mit der sie sich nach ihrem Dienstantritt am zugewiesenen Orte, in dem sie ihren Wohnsitz zu nehmen haben, bei den Amtshauptmannschaften melden und die Ausstellung eines Ausweises beantragen, der sie zum Betreten von Grundstücken und Gewässern in privatem und staatlichem Besitz und des Bahnkörpers, sowie zur Führung und Anwendung von Schießgewehr, Fanggerät und Gift bei Ausübung des Dienstes berechtigt.

Jede Ausübung der Jagd und Fischerei ist dem Sachverständigen streng untersagt. Alsbald nach seinem Amtsantritt hat sich der Sachverständige unter Vorlegung seines Ausweises bei den Verwaltern der Staats- und Gemeindeforstreviere, die in diesem Bezirke liegen, zu melden und sich weiterhin mit diesen Dienststellen und deren Hilfsbeamten (Straßen- und Wasserbaubeamten, Flußaufsehern und Forstpersonal) zum Austausch der Wahrnehmungen und zur Vereinbarung erforderlicher Maßnahmen stetig in Verbindung zu halten.

Bei Überwachung des ihm zugewiesenen Grenzbeobachtungsbezirks hat der Sachverständige außer den eigenen Wahrnehmungen auch Erkundigungen bei geeigneten vertrauenswürdigen Personen, wie bei Triebwerksbesitzern, Teichbesitzern, Fischern usw. einzuziehen. Das Überschreiten der Landesgrenze hat er in dienstlicher Tätigkeit grundsätzlich zu vermeiden. Dagegen hat er seine Tätigkeit nach Erfordern über den Beobachtungsbezirk hinaus landeinwärts, innerhalb der Grenzen der zu seinem Bezirk gehörenden Flußgebiete, auszudehnen. Zur Nachprüfung der Dienstgänge sind an bestimmten Stellen im Bezirke Meldebücher niedergelegt, in die sich der Sachverständige gelegentlich der dienstlichen Berührung dieser Orte einträgt.

Beim Auftreten und Antreffen der Bisamratte muß der Sachverständige, sobald er aus eigener Wahrnehmung Kenntnis hiervon erlangt, ungesäumt die ihm vorgeschriebenen und nach den Verhältnissen gebotenen Mittel und Maßnahmen zur raschen und sicheren Vertilgung des Schädlings in Anwendung bringen oder veranlassen und überwachen. Tritt die Bisamratte auf Staats- oder Gemeindegrundstücken auf, so setzt der Sachverständige die nächste zuständige Dienststelle hiervon in Kenntnis und beantragt dort Unterstützung bei den Vertilgungsmaßnahmen. Tritt die Bisamratte auf Privatgrundstücken auf, so beantragt der Sachverständige bei der zuständigen Ortsbehörde oder bei dem Gutsvorsteher oder bei der Amtshauptmannschaft Unterstützung bei Ausführung der von ihm getroffenen Anordnungen. In allen Fällen ist Ort, Zeit und Art des Auftretens der Ratte ungesäumt auch der landwirtschaftlichen Versuchsstation und den Sachverständigen der beiden Nachbarbezirke zu melden.

Werden bei der Ortsbehörde, beim Gutsvorsteher oder bei den sonst zuständigen Verwaltungsbehörden beantragte Hilfskräfte versagt, so ist dies sofort an die Versuchsstation zu melden. Hat sich die Bisamratte landeinwärts verbreitet, so hat der Sachverständige umgehend bei der Versuchsstation telegraphisch die Entsendung eines Hilfssachverständigen zu beantragen.

Da die Bisamratte dem Jagdgesetz nicht untersteht, sondern ein für Fischerei, land- und forstwirtschaftliche Kulturen und für Erd- und Wasserbauwerke allgemein gefährliches Tier ist, kann sie von jedermann allerorten ohne weiteres vertilgt und getötet werden, wobei nur zur Anwendung der Schußwaffe besondere Berechtigung erforderlich ist. Die getöteten Bisamratten sind an Ort und Stelle zu vergraben, sofern sie nicht für wissenschaftliche Zwecke angefordert oder vom Grundstückseigentümer oder dessen rechtmäßigem Vertreter beansprucht und rechtzeitig abgeholt werden. Der Jagdberechtigte als solcher hat keinen Anspruch darauf, ebensowenig der Sachverständige.

Über Tragung der Kosten für die Vertilgung der Bisamratte — mit Ausnahme der gemeinnützigen Tätigkeit des Sachverständigen — und über die Vergütung dabei entstehender Beschädigungen an Grundstücken und Pflanzungen entscheidet das Ministerium des Innern, gegebenenfalls im Einvernehmen mit dem Finanzministerium. Der Sachverständige hat die Unterlagen für derartige Aufrechnungen zu sammeln und zu beschaffen. Wissenschaftliche Vertilgungsversuche haben die Besitzer von Grundstücken, auf denen die Bisamratte auftritt, zu dulden. Hierdurch etwa verursachte Schäden werden vergütet.

Der Sachverständige hat über seine dienstliche Tätigkeit, die Beobachtungsgänge und die dabei gemachten Wahrnehmungen Tagebuch zu führen und auszugsweise monatlich Bericht an die Versuchsstation zu erstatten. Über den amtlichen Schriftverkehr hat er ordnungsgemäß Akten zu führen. Außerdem hat er über die ihm übergebenen Dienstgegenstände, Drucksachen, Karten, Ausweis, Akten usw. ein Verzeichnis zu führen und regelmäßig zu ergänzen oder abzuschreiben. Dem Dienstnachfolger sind sämtliche Dienstgegenstände usw. genau nach dem Verzeichnis, gegen Quittung in die Akten, zu übergeben. Munition und Gift sind sachgemäß in Verwahrung

Digitized by Google

zu nehmen und unter Verschluß zu halten. Fanggeräte und alle sonstigen Gerätschaften sind pfleglich zu behandeln und in sauberem, brauchbarem Zustande zu erhalten. W.

Kleinere Mitteilungen.

— **Nochmals: „Rohr" und „Schilf".** Mit der Überschrift „Preiszuschlag für Schilf" melden die Mitteilungen aus dem Kriegs-Ernährungsamt unter dem 15. Mai: „Schilf (!) vor der Blüte hat einen wesentlich größeren Futterwert als Schilf, das erst später geerntet wird. Um die frühzeitige Werbung von Schilfheu anzuregen, hat der Staatssekretär des Kriegs-Ernährungsamts den Kriegsausschuß für Ersatzfutter ermächtigt, für grüngeschnittenes, heutrockenes Schilf zu dem festgesetzten Höchstpreis von 10 Mk. für 100 Kilo einen Zuschlag von 2 Mk. für 100 Kilo zu zahlen, wenn das Schilf vor dem 1. Juli verladen ist. Hat die Verladung nach dem 1. Juli, aber vor dem 15. Juli stattgefunden, so darf der Zuschlag gezahlt werden, wenn Verkäufer nachweist, daß das Schilf vor dem 1. Juli ladereif war, die Verladung jedoch ohne Verschulden des Verkäufers verspätet erfolgt ist." Sehr schön! Doch was ist „Schilf"? Unter Schilf versteht der gewöhnliche Fischer eigentlich die gesamte harte Ufer-Wasserflora, die aber zum größten Teile ohne jeden Futterwert ist. Der Rohrkolben, Schmakeduzie, Bumskeule, Kolbenschilf (Typha latifolia und Typha angustifolia) wird vorzugsweise als Schilf angesprochen. Dieses hat aber nicht den geringsten Futterwert. Ebenso die Blätter des gemeinen Kalmus (Acorus lalamus), dann die Binse (Juncus glaucus) und die Seggenarten. Futterwert hat nur das Rohr (Phragmites communis), dann das Mannagras (Glyceria fluitans) und schließlich das Rohrglanzgras (Phalaris arundinacea), das Unkundige oft mit dem Rohr verwechseln! Die Tiere rühren Schilf und Kalmus nicht an; sie weichen vor der Raufe entsetzt zurück. Seggen, die von Pferden widerwillig genommen werden, haben aufgeschlossen einen gewissen Futterwert, unaufgeschlossen sind sie ein schlechteres Futtermittel als Roggenstroh. Der langen Rede kurzer Sinn ist, das Kind beim richtigen Namen zu nennen, womöglich eine kleine Abbildung dazu geben. Landwirte, Teichwirte, Fischer, werbt und füttert Teichrohr — Rohr, das ihr leicht daran erkennen könnt, daß es die größte Wasserpflanze ist, daß sein Stengel hohl ist, daß sich die Blätter in den Wind drehen, und daß es alle großen Haustiere vor der Blüte gern fressen. Nach der Blüte verliert es an Futterwert. Heyking.

Das Rohr (Phragmites communis) mit Blütenstand (Rispe).

Schilf (Typha latifolia) mit Blütenstand (Kolben).

Bemerkung der Redaktion. Es ist höchst bedauerlich, daß die unheilvolle Verwirrung mit dem „Schilf" und „Rohr", auf die auch in der „Fischerei-Zeitung" schon mehrfach hingewiesen wurde, selbst in dem amtlichen Organ des Kriegsernährungsamtes jetzt noch ihre Blüten treibt. Die Futterpflanze ist das „Rohr" (Schilfrohr) und nicht das „Schilf" (Kolbenschilf), das hauptsächlich zur Fasergewinnung dient. Wenn Unklarheiten und Widersprüche von oben herab gepflegt werden, kann man sich nicht wundern, wenn in der Ausführung sich Schwierigkeiten und unliebsame Streitigkeiten ergeben und schließlich die Lust an der ganzen Sache verloren geht.

— **Die Bisamratte** ist in letzter Zeit bereits in größerer Zahl in Bayern aufgetreten. So betragen die seitens des Bayerischen Landesfischerei-Vereins im Jahre 1917 allein für tot oder lebendig abgelieferte Bisamratten ausgesetzten Prämien 3262 Mk., und in den Monaten Januar bis März wurden schon 1199 Mk. ausgezahlt. Die Ratte tritt, wie die „Nürnberger Zeitung" mitteilt, bis jetzt ausschließlich in Niederbayern und Oberpfalz auf. Es sind in diesen Regierungsbezirken vierzehn Rattenfänger auf Staatskosten angestellt. Gleichwohl läßt sich die Weiterverbreitung dieses für Fischerei und Landwirtschaft höchst gefährlichen Feindes schwer aufhalten. Neuerdings ist sie bereits an der mittelfränkischen Grenze, nämlich in Dikatshof, Gemeinde Schwend, B.-A. Sulzbach i. O., aufgetreten. Man erkennt sie leicht an ihrem seitlich zusammengedrückten, 20 bis 25 cm langen Schwanze, der nach oben und unten zweischneidig zugeschärft ist und bei spärlicher Behaarung wie mit Schuppen bedeckt erscheint. An den fünf Zehen der Hinterfüße sind Schwimmhäute. Zur Erlangung der Fangprämien sowie zwecks Einleitung sofortiger Bekämpfungsmaßnahmen ist umgehende Mitteilung an den Kreisfischerei-Verein schon beim ersten Erscheinen des Tieres geboten.

— **Gefährdung der Fischzucht durch die Bisamratte.** Aus Südböhmen meldet man der „Reichs-

Digitized by Google

post“: Einen Begriff über die Größe der Verheerungen, die die Bisamratte anrichtet, wird man sich machen können, wenn man erfährt, daß sie in einem einzigen Teiche mit einem Fischbestand von 24000 Stück Karpfen nicht weniger als 15000 Karpfen in einem Winter vernichtete.

Fischversorgung der Niederlande. Die Ausfuhr von Fischen aus den Niederlanden ist seit längerer Zeit schon ganz gering. Seit einigen Wochen sind überhaupt keine Ausfuhrscheine mehr erteilt worden, weil die gesamte Anfuhr für den eigenen Bedarf nicht mehr genügt. Auch Süßwasserfische dürften zeitweise nicht mehr ausgeführt werden. Wie erheblich die Fischversorgung sich verschlechtert hat, zeigen die Erträge des Jahres 1917. Die Seefischerei brachte im vorigen Jahre nur 33753 t Fische im Werte von 16,5 Millionen Gulden gegen 165473 t für 77,3 Millionen in 1916. An Heringen wurden 1917 durch niederländische Schiffe nur 300 t angebracht gegen 95324 in 1916. Jetzt werden Salzheringe schon von Norwegen eingeführt! St.

— **Karpfenfänge im Kurischen Haff.** Vor kurzem haben Fischer aus Loye, einem am Ostufer des Kurischen Haffs gelegenen Fischerdorf, im Haff einen Karpfen von 11 Pfund Gewicht gefangen. Der Karpfen ist im Kurischen Haff recht selten, wenn auch in jedem Jahre einige Exemplare von den Fischern erbeutet werden. Der jetzt gefangene große Karpfen stammt wahrscheinlich von einer früheren Aussetzung. St.

— **Namhafte Förderung der Fischzucht.** Der landwirtschaftliche Kreisausschuß von Unterfranken hat zur Hebung der unterfränkischen Fischzucht außerhalb des Mains 30000 Mk. bewilligt.

— **Personalien.** Die goldene Hochzeit konnte am 20. Mai der Fischer Samuel Brandt mit seiner Gattin feiern. Der 77jährige Jubilar, dessen Ehefrau 73 Jahre alt ist, arbeitet noch in voller Rüstigkeit bei dem Fischereipächter Zillmann in Osterode und hat sechs Söhne im Felde stehen, der siebente ist der Einberufung gewärtig.

Aus den Vereinen.

5. Mittelfränkischer Fischereitag.

Am Sonntag, dem 12. Mai, fand im Saale des Künstlerhauses in Nürnberg der 5. Mittelfränkische Fischereitag und die Hauptversammlung des Kreisfischerei-Vereins von Mittelfranken für die Jahre 1916 und 1917 statt. Der 1. Vorsitzende, Regierungspräsident Exzellenz Dr. von Blaul, begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen, darunter den aus dem Felde zurückgekehrten Vereinssekretär Dr. Koch, gedachte der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Vereinsmitglieder und der Verstorbenen und überreichte an verschiedene Mitglieder Medaillen des Landesfischerei-Vereins für ihre besonderen Verdienste. Dem vom Vereinssekretär Dr. Koch vorgetragenen Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Mitgliederstand betrug Ende 1917: 1475 (gegenüber 1387 im Jahre 1915). Neuzugetreten sind die Wörnitzfischerei-Genossenschaft mit 82 und Verein Scheinfeld mit 12 Mitgliedern. Gelegentlich der Durchführung der Generalbesetzung der Mittelfränkischen Gewässer wurden in den beiden Berichtsjahren insgesamt 40017 Setzlinge ausgesetzt, wobei seitens des Kreisvereins 6233 Mk. verausgabt wurden. Die angeschlossenen Vereine erhielten an Zuschüssen 5505 Mk. vom Kreisverein, die Genossenschaften außerdem an Zuschüssen des K. Staatsministeriums 3600 Mk. Fischereilehrkurse wurden in Fürth, regelmäßiger Fischereiunterricht an der K. Kreisackerbauschule Triesdorf, ein Kurs für Kriegsinvalide an der K. Kreislandwirtschaftsschule Schafhof bei Nürnberg abgehalten. Die Nachfrage nach Karpfenbesatzmaterial war in beiden Berichtsjahren sehr groß. Es wurde als dringend notwendig erachtet, daß sich die mittelfränkischen Teichbesitzer zu Teichgenossenschaften zusammenschließen, da angesichts der Tatsache, daß in Mittelfranken vorwiegend Kleinteichwirtschaft im Nebenbetrieb der Landwirtschaft betrieben wird, nur auf genossenschaftlichem Wege ein Aufschwung der Karpfenteichwirtschaft erreicht werden kann. Dem Kommunalverband Nürnberg wurden im Jahre 1917: 1113 Zentner, Fürth 310 und Erlangen 161 Zentner Süßwasserfische durch die Landesvermittlungsstelle zum Verkauf überwiesen. Im Betrieb der Forellenzuchtanstalten traten zeitweise zufolge des Futtermittelmangels schwere Störungen ein, die vorübergehendes Brachlegen verschiedener Zuchtweiher zur Folge hatten. Die Aussichten für die Forellenzucht sind in diesem Jahre bedeutend besser, da durch die erfolgreichen Bemühungen des Reichskommissars Futtermittel in größerer Auswahl und Menge zur Verfügung stehen. Die Flußfischerei war vielfach durch Einberufung der Wasserbesitzer unmöglich; auch der Mangel an Netzen, Strickgarn und Fischerstiefeln erschwerte die Arbeit des Flußfischers sehr. Eine stärkere Beschickung der Fischmärkte der Großstädte wird durch Zuweisung ganzer Flußgebiete, deren Erträge künftig ganz besonders den Städten zur Verfügung stehen sollen, in die Wege geleitet und dürfte noch in diesem Sommer durchgeführt werden. Trotzdem kann aber nie der Fisch als eigentlicher Ersatz für fehlendes Säugetierfleisch in Betracht kommen. Nach vorsichtiger Schätzung beträgt der Ertrag unserer bayerischen Fischerei (Teich-, Fluß- und Seenwirtschaft) jährlich etwa 7 Millionen Pfund. Da Bayern etwa 6½ Millionen Einwohner hat, kommt auf den Kopf der Bevölkerung jährlich nur reichlich 1 Pfund Süßwasserfischfleisch. An eine Ertragssteigerung kann aber gegenwärtig angesichts des Futtermangels und des Mangels an Rohmaterialien nicht gedacht werden.

Die vom Vereinskassierer K. Rat Kronacker vorgelegte Rechnung wurde genehmigt und dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt. Der Wirtschaftsplan für 1918 mit 13200 Mk. Einnahmen und Ausgaben fand allgemeine Zustimmung. Im Jahre 1918 soll die Generalbesetzung der Wörnitz, der oberen Altmühl, der Tauber und der Schwarzach durchgeführt werden, die Besprechung dieser Besetzungen dem engeren Ausschuß überlassen bleiben. Für die Erhöhung des jährlichen Zuschusses seitens des Landrates von 2000 auf 3000 Mk., sowie die des Landwirtschaftlichen Kreisausschusses von 300 auf 500 Mk. dankte der Vorsitzende. Auf die Erlegung von Fischottern wurde eine Prämie von 5 Mk., für die von Bisamratten, mit deren Einwanderung in mittelfränkisches Gebiet gerechnet werden muß, 10 Mk. ausgesetzt. Auf Antrag des Vorstandes des Fischerei-Vereins Nürnberg, Schwarz, die Eingabe eines Gesuches an die

Digitized by Google

K. Regierung um verschärfte Kontrolle des Fischfrevels, besonders des Fischdiebstahls, beschlossen. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über die großen Schwierigkeiten im Transport der Fische, die mit dem Beschluß einer Eingabe bei der Bahnverwaltung endete.

Nach einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage des Generalsekretär Dr. Buschkiel über die „Organisation der deutschen Süßwasserfischerei" schloß der Vorsitzende mit der Bitte an die Anwesenden, daß sie beitragen möchten, unsere kleinen Bäche auf dem Lande vor der Unsitte der Ablagerung von Hausgeräten aller Art zu schützen, und dem Wunsche, daß unsere Fischer bei der Berufswahl ihrer Söhne in erster Linie daran denken sollten, daß sie zu dem gleichen Berufe wie ihre Väter und Großväter auserwählt seien, mit Worten des Dankes die Versammlung.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenübersicht der Fischerei-Zeitung)

Berlin, 25. Mai 1918.

Auf viele Anfragen hin teile ich hier noch einmal die Kleinhandels-Fischpreise für Berlin mit. Im Kleinhandel dürfen für in- und ausländische Fische folgende Preise in Berlin nicht überschritten werden:

Aale von 500 g und darüber	4,50	Mk.
Aale von 250 g bis unter 500 g	4,00	„
Aale unter 250 g	2,50	„
Zander von 1000 g und darüber	4,00	„
Desgleichen unter 1000 g	3,30	„
Große Maränen über 250 g	3,75	„
Schnäpel, Renken, Gangfische, Kilche	3,30	„
Hechte und Schleien ohne Gewichtsangabe	2,70	„
Karpfen, kleine Maränen, Welse, Quappen	2,40	„
Barsche, Karauschen, sofern 3 Fische 500 g und mehr wiegen	2,40	„
Desgleichen, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	1,55	„
Bleie, Barben, Rapfen (Raaß), Aland, Nerflinge, Orfen von 2000 g und darüber	2,00	„
Dieselben von 1000 g und darüber	1,80	„
Dieselben unter 1000 g	1,55	„
Plötzen, Rotaugen, Güstern, sofern 3 Fische 500 g wiegen	1,55	„
Desgleichen, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	0,95	„
Nasen	1,25	„
Kaulbarsche, Stinte, Gründlinge, kleine Backfische aller Art	0,80	„
Lachse in ganzen Fischen	8,70	„
Lachse im Aufschnitt, ohne Kopf	11,60	„

Die Fischer erhalten folgende Preise für lebende oder tote Ware:

Aale von 1 Pfund je Stück und darüber	3,90	Mk.
Aale von ½ Pfund bis 1 Pfund	3,45	„
Desgleichen unter ½ Pfund	2,20	„
Hechte	2,25	„
Zander von 2 Pfund je Stück u. darüber	3,45	„
Desgleichen unter 2 Pfund	2,80	„
Karpfen	2,00	„
Schleien	2,25	„
Plötzen, sofern 3 Fische 500 g und darüber wiegen	1,30	„
Desgleichen, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	0,75	„
Bleie von 2000 g und darüber	1,90	„
Desgleichen von 1000 g bis 2000 g	1,30	Mk.
Quappen	2,00	„
Welse	2,00	„
Krebse je Schock	9,00—25,00	„

Süßwasserfische kamen reichlicher an den Markt, doch reichten die Zufuhren, bis auf Krebse, nicht aus. Vorstehende Preise gelten vom 1. April d. J. bzw. 7. bzw. 23. Februar 1918. Die Preise sollen die Fischer reizen, mehr Fische nach Berlin zu senden. Das ist nur bedingt der Fall, denn andere Leute in Deutschland wollen auch Fische essen.

Während die Süßwasserfischpreise immer wieder von neuem aufgewärmt werden, fehlen die für Seefische gänzlich, und doch sollen sie ein Volksnahrungsmittel darstellen; das ist mit anderen Worten, das Volk soll wissen, was die Seefische kosten. Auch den Seefischern ist diese Kenntnis nötig.

Vom Wiener Zentralfischmarkt. Süßwasserfische: Barve, ungarisch, 300 kg 8 bis 9 Kr. Hecht, lebend, ungarisch, 147 kg 9,70 bis 14,50 Kr. Großhandel, 10,60 bis 15 Kr. Kleinhandel. Karpfen, lebend, ungarisch, 3800 kg 9,50 bis 10,60 Kr., im Kleinhandel 11 bis 12 Kr. Schaiden (Wels), 480 kg, 16 bis 22 Kr., im Kleinhandel 18,50 bis 23,50 Kr. Schill (Zander), tot, groß, 480 kg, 22 bis 24 Kr., im Kleinhandel 26 bis 28 Kr. Schill (Zander), klein, 100 kg, 20 bis 22 Kr. Sterlett, 230 kg, 24 bis 28 Kr. Weißfische, 6000 kg, 3,60 bis 5,00 Kr. Fogosch (Zander aus dem Plattensee in Ungarn), je nach Größe, 500 kg, 16 bis 25 Kr. Ungarischer Wels, 150 kg, 16 bis 20 Kr.

Von der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee". Nur Kleinhandelspreise: Kabliau, 10597 kg, 6,40 Kr. Schellfisch, 23181 kg, 3 Kr. Scholle (Flunder), 94133 kg, 3 Kr. Dorsch, 3372 kg, 4,80 Kr.

Rumänische Karpfen, 2390 kg, 6,90 Kr.

Alles nach Kilo und Kronen. Fischgesellschaften gibt es in Wien nicht. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke: für die Woche vom 29. 5. bis 4. 6. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40. Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55 Mk. je Pfund.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 7. Wasserdichte Imprägnierung von Stoffen. Ich ersuche Sie, mir mitzuteilen, wie man Kleider und Zeug imprägniert, also wasserdicht macht, und wo der Fettstoff dafür zu haben ist.
W. T. in M.

Antwort: Ein bewährtes Mittel zum Wasserdichtmachen eines Regenmantels oder anderer Kleidungsstücke ist folgendes: Die Kleider werden einen Tag in eine kalte Lösung von 5 Grad R starkem, chemisch reinem, essigsauren Kalk (Kalziumazetat) eingeweicht, dann ausgeschleudert und bei einer Temperatur von 60 Grad Celsius getrocknet; hierauf

Digitized by Google

werden sie in eine Lösung von Seife (5 Teile Seife zu 100 Teilen Wasser) gelegt, wieder ausgeschleudert und bei 40 Grad C. getrocknet, schließlich noch einmal in das erste Bad gelegt, wieder ausgeschleudert und dann getrocknet. Dieses Verfahren ist wohlfeil und läßt den Stoff geschmeidig und völlig geruchlos. Ein späteres Brechen des Stoffes erfolgt bei diesem Verfahren nicht. Es arbeitet sich besser, wenn man zur Imprägnierung alle Knöpfe und sonstige Metallaufhänger vorher entfernt. Wenn Sie über Seife verfügen, erhalten Sie die Stoffe zur Imprägnierung in jeder Apotheke oder sie werden Ihnen durch den Apotheker beschafft. Fischereidirektor a. D. Heyking.

Frage 8. Verwertung des sogenannten kleinen Fischunkrautes in Teichen. Alljährlich gelegentlich der Abfischung der Teiche kommen viele Zentner kleine Weißfische, Barmen und Barsche usw., um. Wie kann man diese am besten verwerten?

Antwort: Es ist richtig, in vielen Teichwirtschaften kommen bei der Abfischung Unmassen kleine Fische, vorzugsweise Barsche, vor. Mir ist eine Teichwirtschaft in der Mark bekannt, die zehn Kartoffelkasten solchen vermeintlichen Fisch-Unkrautes auf den Komposthaufen fahren ließ, der dann die ganze Gegend mit einem üblen Fäulnisgeruch verstänkerte. Teichwirtschaften, in welche diese Unmassen Barschbrut einwandert, erhalten ihr Wasser meistens aus Flüssen und Strömen oder hängen damit zusammen. Es ist der Krautbarsch (Perschke, Bürstling, Pirschling, Parschke, Bärschling usw., wissenschaftlich Perca fluviatilis und vulgaris), der in die Teiche wandert und gern mit dem Wasser geht. Seitdem die Barsche am Berliner Markt mehr kosten als die Karpfen, hat man es mit Erfolg versucht, diese Krautbarsche auszusetzen. Ich bin in der Lage, Ihnen den Absatz von 100 000 Stück im Herbst nachzuweisen. Diese kleinen Krautbarsche erreichen im zweiten Sommer eine Größe von einem Viertelpfund und darüber. In den ersten Jahren ist der Barsch reiner Friedfisch, der sich von der Ufer- und Bodenfauna ernährt. Der große Barsch bildet sich immer mehr zum Raubfisch aus und wird schließlich lästig, aber so groß braucht man ihn ja nicht werden zu lassen, wenn auch große Barsche sich gut und hoch verwerten lassen. Sollten Weißfische dabei sein (Plötzen, Roddo usw.), so kann ich Ihnen auch für diese den Absatz sichern. Lassen Sie die Plötzen, Roddo usw. sorgfältig aussammeln und setzen Sie dieselben in Ihre Teiche oder in einzelne Teiche oder auch in die Winterungen. Die Plötze gehört eigentlich in den Teich, denn sie ist als Grünweidefisch kein großer Nahrungskonkurrent des Karpfen. In Bayern destillieren sich die Fischer Tran aus den kleinen Fischen zur Stiefelschmiere. Ich habe sie vor Jahren im Kartoffeldämpfer dämpfen lassen und so an Geflügel verfüttert; dasselbe frißt die Fischchen sehr gern. Heute würde ich dieses nicht tun. Was Sie unter Barmen verstehen ist mir nicht klar, ich kenne eine solche Fischart nicht.*)

Fischereidirektor a. D. Heyking.

*) Gemeint ist wohl die Barbe, die auch Barme genannt wird. Daß Barben als Fischunkraut in größeren Teichen — gemeint sind doch wohl Karpfenteiche? — auftreten, dürfte nicht häufig der Fall sein, da die Barbe ein Fisch des stark fließenden Wassers ist und sich in größeren Wasserflächen, z. B. Seen, über Sommer meist nur in der Nähe des Durchflusses aufhält. Es läßt das darauf schließen, daß Ihre Teiche Durchfluß aus der Barbenregion haben. Wenn es sich wirklich um Barben handelt, so dürften Sie dieselben doch höchstwahrscheinlich als Besatzfische gut an den Mann bringen können. Die Schriftleitung.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Wann und wie wandert die Uferfauna im Frühjahr? 169. — Maßnahmen zur Bekämpfung der Bisamratte in Sachsen. 170. — „Rohr" und „Schilf". 172. — Die Bisamratte. 172. — Gefährdung der Fischzucht durch die Bisamratte. 172. — Fischversorgung der Niederlande. 173. — Karpfenfänge im Kurischen Haff. 173. — Namhafte Förderung der Fischzucht. 173. — Personalien. 173. — Aus den Vereinen. 173. — Fischmarkt. 174. — Briefkasten. 174. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Teiche in Polen.
Zum Kauf von mehreren großen und preiswerten Teichwirtschaften in Polen werden einige jüngere, tüchtige
Fachleute mit Kapital als Teilhaber
gesucht.
Gefl. ausführliche Angebote unter **J. B. 257** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Schilfflächen
pachtet und übernimmt Werbung (253 **Josef Liening,** Schilfverwertung, **Berlin C 19,** Seydelstr. 14.

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche
zu kaufen oder zu pachten gef. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut erhaltene komplette
Fischerei-Einrichtung
(auch geeignet für Flußfischerei), inkl. **Netze und sämtlichem Inventar,** selten günstige Gelegenheit für Anfänger, preiswert **zu verkaufen.** (252 **Fr. Schemmel,** Berlin, Simplonstr. 5.

Selbständiger Fischermeister,
mit allen Zweigen der Fischerei vertraut, **sucht** baldigst Stellung.
Ernst Wilke, Fischermeister,
256) **Zollbrück i. Pomm.**

Militärfreier Fischer
sucht Stellung auf Prozente. (258
Fischer **Hilbert**
in **Osterode,** Flisstraße 4.

Junger Mann,
der soeben seine Lehrzeit in einer größeren Binnenfischerei beendet hat, **sucht Stellung.** (259
Adolf Günther,
Bützow i. M., Breite Str. 12.

Forellenfutterfische!
Offeriere freibleibend (Ostseefänge) kleine Fische, Ztr. 14 Mk. ohne Verpackung, auch für Schweinefutter geeignet. (255 **Awischus, Tolk** bei **Schleswig.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4 **Franz Meltz, Strelitz (Alt).**

Jedem, **der Krebszucht mit Erfolg betreiben will,** sei empfohlen das vorzügliche Werk:
Der Krebs, seine Pflege und sein Fang.
Von Regierungsrat **Dr. W. Dröscher.**
Zweite, umgearbeitete Auflage.
Mit 15 Abbildungen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.
Für Vereine in Partien billiger.
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenszwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erlesenem Material zu billigsten Preisen bei kürzester Lieferfrist. Illustr. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko. Lieferant höchster Herrschaften und Königl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100. Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. (237

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Ganz neu

verbesserte **Hand-Nähahle**

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

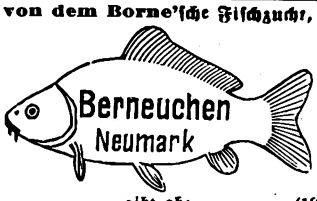
Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk **4,50,** 2 St. **8,50,** 4 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elde.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Karpfen-Jungbrut

gibt ab, solange Vorrat, gar. reinrassige Galizier

Spiegelkarpfen-Jungbrut

bis 20 000 à Tausf. 5 Mk., bis 50 000 à 4,50 Mk., bis 100 000 à 3,50 Mk., über 100 000 à 3 Mk.

Besatzmenge pro Morgen 10 000. Abgabe nicht unter 5000. Gewähr lebender Ankunft. (217

Bräuning, Kodersdorf.

Karpfen-Jungbrut,

nur beste, schnellwüchsige Galizier Rasse, liefert (231

Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

bei Haynau in Schlesien

gibt ab von Galizier Spiegel: **Karpfenjungbrut** und **vorgestreckte Karpfenbrut.** Preisliste frei. (218

v. Debschitz.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Speisekrebse,

15 bis 25 Schock wöchentlich geg. Nachnahme nimmt ab, bitte um Angebot.

J. Bergmann, Blankensee i. M.

3000 Regenbogensetzlinge,

6 bis 10 cm, hat noch abzugeben (reine Naturfische) (254

Carl Schäfer, Fischzucht-Anstalt, Ebbe bei Hersfeld, Kreis Altenn. Westf.

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Ue 29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 23. **Neudamm, 9. Juni 1918.** **Bd. 21**

Gewerbe oder Nebenbetrieb?

Alle Kosten steigen ins Ungemessene. Die Hochseefische, welche früher für ein paar Pfennige das Pfund zu haben waren, haben heute im Preise die Binnenfische bei weitem überflügelt. Rechnen wir genau, so werden wir den Fehlbetrag unserer Produktion sehr bald herausfinden, was uns freilich nichts nützt, denn die Preise werden davon nicht besser. Dabei wird unsere Vaterlandsliebe beständig angerufen — wohlgemerkt unter Androhung strenger Strafen. Wir sind längst nicht mehr Herr im eigenen Hause. Es mag der Fall sein, daß bei dem, was auf dem Felde wächst, verdient wird. Wachsen unsere Fische aber nicht auch auf unseren Feldern?

In diesem Rahmen tritt die Frage an uns heran: ist unsere Binnenfischerei eigentlich ein landwirtschaftliches Gewerbe, oder ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb?

Das landwirtschaftliche Gewerbe kann ein vielseitiges sein. Aus Kartoffeln kann man Spiritus, Trockenkartoffeln, Stärke, Stärkezucker machen. Zuckerrüben werden im Großbetrieb zu Zucker, auch zu Trockenschnitzeln verarbeitet. Aus Obst und Beeren wird Marmelade hergestellt, aus Brotgetreide Mehl. Gerste wurde zur Malzfabrikation verwendet. Die Milch gibt uns Butter und Käse. Was nun endlich die Erdarten anbetrifft, so fabrizierte man aus Ton und Lehm Ziegelsteine und Dachsteine. Der Torf wird zu Preßkohlen, Briketts und Torfstoks verarbeitet. Aus Stroh stellte man gewerbsmäßig Geflechte (Flaschenhülsen usw.) her. Neu hinzugetreten ist die Werbung der harten Teichflora.

Wenn wir nun die Gewerbszweige einzeln betrachten, so gehört für jeden ein entsprechendes Kapital. Dieses nicht allein, es gehört auch ein tüchtiger Unternehmer und ein beamteter ebenso tüchtiger Leiter. Aber dieses genügt nicht. Sollen die Unternehmen gedeihen, so gehört dazu auch eine Zoll- und Steuergesetzgebung, welche die Kapitalien erst rentieren läßt, indem sie ausländische Produkte fernhält.

Die landwirtschaftlichen Gewerbe können deshalb nicht in der Hand eines einzelnen Mannes liegen, mit Ausnahme von wenigen kapitalkräftigen Grund- und Bodenbesitzern. Solche finden wir weder bei den Fischern noch bei den Teichwirten. Sie ernten ihre Produktion, ganz gleich ob Karpfen oder Hechte, und verwerten dieselbe an den ersten Besten, ganz wie der Bauer es mit seinem Hafer oder Roggen macht. Schon hiernach wären die Fischer keine Gewerbetreibenden, sondern wie der Wald, die Jagd oder irgendein anderes Regal, das zum Gute gehört, ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb.

Neulich besuchte ich ein Fischerdorf. Es besteht aus zwanzig Landstelleninhabern, die sämtlich Fischer sein sollen — es wohl der Natur der Sache nach auch sind. Diesen zwanzig Fischern steht eine lange Flußstrecke als Fischwasser zur Verfügung. Wer in der Lage ist, etwas mehr zu verdienen, wie bei der Befischung des Wassers, ist mit dem Augenblick, wo er in den hohen Verdienst tritt, für die Fischerei teilweise und zeitweise verloren.

Mein Gewährsmann ist — oder war — natürlich auch Fischer, jetzt ist er Polier oder Vorarbeiter oder so etwas Ähnliches. Er fährt am Montag früh in die städtische Arbeitsstätte und kommt am Sonnabendnachmittag zurück. „Sind Sie Fischer?" „Ja und nein," spricht er. „Wenn ich nichts Besonderes habe, bin ich eben auch Fischer." „Wie fischt Ihr?" „Wir haben unsere Parten!" „Wie sind die Fänge?" „Wenn wir die Woche ein bis zwei Zentner kleine und große Fische fangen, sind wir sehr froh! Aber zwei Zentner kommen kaum im Jahre drei- bis viermal vor. Es ist sehr wenig, und wir quälen uns tagaus, tagein für die Berufsgenossenschaft und für den Fiskus. Eine Frage, Herr. Wie kommen wir überhaupt zur Schiffer-Berufsgenossenschaft? Wir müssen den Schiffern, die uns die Fische stehlen, helfen, ihre verunglückten Berufsgenossen zu versorgen, während sie uns auslachen. Ich fische nicht, meine Tochter fährt mit mir dorthin, wo sie etwas verdient. Der Vater meiner Frau fischt, dazu mein fünfzehnjähriger Junge — nur um die Parte aufrechtzuerhalten." — —

„Nun, wissen Sie, Herr Schmidt, wenn die Fischerei nichts bringt, warum fischen denn die Ihrigen?" „Die Frage haben mir schon verschiedene vorgelegt. Sehen Sie diesen Kathen, sehen Sie den Fluß. Das ist meine, unsere Heimat, hier bin ich geboren, und von hieraus wird mich mein Junge zu Grabe tragen. Das ganze Dorf ist eine große Familie. Wen das Dorf ausstößt, der ist für das Dorf verloren. Ich bin hier der Gemeindevorsteher. Ich habe zu meinen Fischern gesagt: wir müssen unser Letztes hergeben für das Vaterland. Wir können es besser, als jeder andere, denn uns bleibt die Nahrung aus dem Fluß, Gewiß, wir könnten ja unsere Scholle verkaufen. Es arbeiten viele Fischer im Forst, und die Jungen

Digitized by Google

warten auf den Tod der Alten. Nicht in dem Sinne, daß sie den Alten einen frühen Tod wünschten, sondern um sich und ihre Familie in das sichere Heim zu bringen, sich unabhängig zu machen. So leben alle in unserem Dorfe."

„Nun, Herr Schmidt, möchte ich Sie noch fragen: welcher Betrieb bringt Ihnen mehr, die Fischerei oder die Landwirtschaft?" „Wenn wir uns im Frieden unser richtiges Vieh halten können, unser Brotkorn bauen, dann bringt uns die Landwirtschaft mehr als die Fischerei — jetzt freilich ist es anders, wir essen viel Fische, weil wir doch etwas essen müssen. Die Schweine sind mager abgestochen. Von zwei Kühen hat man uns eine genommen, die andere steht trocken. Die Hühner legen nicht, weil es an Futter mangelt. Um nicht in den Verdacht der Eierhinterziehung zu gelangen, hat sie meine Frau geschlachtet. Nicht nur den Städtern, sondern auch uns mangelt es an vielem, mit Ausnahme der Fische. Wie gut ist es nun, daß wir den Fluß haben."

Ist nun dieser Mann bzw. dieses Dorf den Schiffern tributpflichtig? Eine Frage, um welche sich der Deutsche Fischerei-Verein zu kümmern hätte, und die nach dem Kriege einer gründlichen Nachprüfung bedarf.

Hören wir einen wirklichen Fischereipächter: „Ich liefere meine Fische nach Berlin und habe dabei auch ganz gut verdient." „Liefern Sie an Konservenfabriken?" „Nein, ich liefere an Händler, die die Fische frisch verkaufen. "„Gehören Sie der Schiffer-Berufsgenossenschaft an?" „Ja." „Haben Sie Beiträge bezahlt?" „Ja." — „Nun sagen Sie mal, Herr Kunze, haben Sie Buch geführt?" „Nein." „Sie sagen, Sie haben schön verdient. Wie hoch rechnen Sie Ihr Netzmaterial?" „15000 Mk., den heutigen Wert allerdings kaum die Hälfte, denn ich fische damit während der ganzen Kriegszeit. „Also den Verlust von 7500 Mk. müßten Sie doch abrechnen! Haben Sie Verluste in der Wirtschaft gehabt?" „Gewiß, mein Pferd hat man mir mit 650 Mk. abgekauft. Für diesen Schimmel habe ich 2500 Mk. bezahlt. Verlust 1950 Mk." „Sie haben doch auch Acker, wenn ich nicht irre, zehn Morgen und zwei Morgen Wiese?" „Das ist richtig, aber auch dabei habe ich großen Schaden. Auf dem Acker will nichts wachsen, weil es mir an Dünger fehlt. Sehen Sie das Roggenstück, man müßte es eigentlich umpflügen, aber woher die Saat nehmen zur Neubestellung? Kühe, Schweine, Hühner, alles aufgezehrt. " „Wie hoch rechnen Sie den Schaden?" „Na mindestens 5000 bis 6000 Mk. Mein Bruder befindet sich im dritten Jahre in russischer Gefangenschaft. Er hat beide Füße erfroren, doch schreibt er, daß es ihm gut geht. Uns beiden gehört die Fischerei." „Wenn Sie aber genau rechnen, so müssen Sie doch im Kriege mehr zugesetzt als verdient haben?" „Dann ja, ich rechne nur das Geld, was ich und meine Schwägerin heute haben, und das sind 7000 Mk." „Aber, Herr Kunze, dann haben Sie ja nichts verdient, sondern noch zugesetzt." „Ja, Herr, wenn man so rechnet — dann ja. Na mein Bruder wird Augen machen, wenn er wiederkommt, was aus unserer schönen Fischerei geworden ist." „Nun, Herr Kunze, was bringt Ihnen mehr, die Fischerei oder das Land?" „Natürlich die Fischerei, denn wir haben annähernd 1800 Morgen Wasser. Aber sehen Sie, Herr, eins ist auf das andere angewiesen. Die Fischerei aber mehr auf die Landwirtschaft als umgekehrt. Die Fische bringen uns nur das bare Geld — die Landwirtschaft ernährt uns alle, meines Bruders Familie, unsere Leute und mich — dazu unser Vieh."

Nach dem Gesetz gehört der Großfischer zur Schifferberufsgenossenschaft, obwohl er nur die Rohproduktion erntet, wie der Gutsbesitzer (oder der Jagdpächter) auf seiner Jagd. Ist er trotzdem den Schiffern zuzuteilen? Auch wäre die Frage dringend zu prüfen, ob es recht und billig ist, einen Besitz zweimal zur Berufsgenossenschaft zu veranlagen, 1. der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft mit Acker, Wiese, Vieh usw. und 2. Der Schifferberufsgenossenschaft mit seinem See. Teiche sind ausgenommen, selbst dann, wenn ihre Größe mehrere Tausend Morgen beträgt. Auch hierin läßt sich das Unrecht nicht aus der Welt schaffen. Wenn der 1800 Morgen große Teich nicht den Schiffern tributpflichtig ist, warum der 1800 Morgen große See?

Es gibt in Deutschland 40000 Fischer. Ich sehe nicht ein, weshalb diese Leute der Schiffahrt unterstellt werden sollen, wenn sie doch in der Lage sind, selbst eine Berufsgenossenschaft zu bilden. In der Schifferberufsgenossenschaft zu Bromberg sitzt nicht ein Fischer. Isegrimm.

Nachschrift der Redaktion. Die gleiche Angelegenheit ist in der Dezembersitzung des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg auf Anregung des Vorsitzenden, Geheimrat Eckstein, zur Sprache gebracht worden. Mit dem Vorsitzenden war man sich darüber einig, daß eine Loslösung der Fischerei von der Berufsgenossenschaft der Binnenfischer unumgänglich notwendig sei, um von den hohen Unkosten, die dieser an Unfällen reiche Betrieb den Fischern auferlegt, loszukommen. Meinungsverschiedenheiten bestanden nur darüber, ob es angezeigt sei, die Fischerei der Landwirtschaft anzugliedern oder eine eigene Berufsgenossenschaft dafür zu bilden. In letzterer Beziehung wurde namentlich von Generalsekretär Nanz auf die wahrscheinlich sehr hohen Unkosten der eigenen Berufsvertretung im Sinne eines erschwerenden Momentes hingewiesen. Doch soll die Prüfung der Frage energisch in die Hand genommen werden, und Herr Regierungsrat Gosling hat sich zu deren Bearbeitung bereit erklärt. Es wäre im Interesse unserer Fischerei dringend zu wünschen, daß diese Bestrebungen des Fischereivereins für die Provinz Brandenburg, der sich damit zum Fürsprecher unserer gesamten Fischerei macht, von Erfolg gekrönt werden.

Schutzzölle für die edleren Süßwasserfische.

Teichwirte, Fischzüchter und andere Fischerei-Interessenten sind seit Jahrzehnten eifrig bemüht, die Staatsregierung davon zu überzeugen, daß die heimische Fischerei durch Schutzzölle gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt werden müsse.

Veranlaßt durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, die in absehbarer Zeit den Abschluß neuer Handelsverträge erforderlich machen werden: hat der „Westdeutsche Fischereiverband" die Fischzollfrage wieder aufgerollt und eine Eingabe an die maßgebenden Stellen gerichtet, in der ein Schutzzoll für die wertvolleren Süßwasserfische, Karpfen, Schlei, Zander und Forelle gefordert wird. Ein Zoll auf Lachs und Aal wird nicht für

Digitized by Google

erforderlich erachtet, weil diese Fische stets im Preise hoch stehen und weil die inländische Produktion den Bedarf bei weitem nicht zu decken vermag.

Zur Begründung des Antrages wurde folgendes ausgeführt:

Die deutsche Fischzucht habe sich nicht in dem erwünschten Maße entwickelt, weil das Ausland in extensivem oder durch billige Futtermittel begünstigtem Betriebe billiger liefern könnte als die heimischen, auf intensiven Futterbetrieb angewiesenen Teichwirtschaften.

Die Beschaffung billiger Futtermittel sei auch in Zukunft ausgeschlossen, zur Erhaltung und besseren Entwickelung unserer Fischzucht sei daher ein Schutzzoll unbedingt erforderlich.

Große Karpfen-Konkurrenten seien: Rußland, Rumänien, Frankreich, Belgien, Holland, Italien. Der Einwand, daß der Karpfen zollfrei bleiben müsse, weil er ein Volksnahrungsmittel sei, sei nicht zutreffend. Der Preis der Karpfen sei für ein Volksnahrungsmittel viel zu hoch. Er werde daher von der weniger bemittelten Bevölkerung nur Weihnachten gekauft. Für ein Festessen sei aber jedermann bereit, etwas mehr zu zahlen.

Der Zander werde aus Polen und Rußland — meist als Eiszander — zu sehr niedrigen Preisen bei uns eingeführt und drücke erheblich auf die deutschen Zanderpreise.

Die gefährlichsten Konkurrenten auf dem Schleienmarkt seien Holland und Frankreich.

Forellen kämen aus den westlichen Grenzländern und ganz besonders aus Dänemark in großen Mengen zu so niedrigen Preisen zu uns, daß die deutschen Züchter für diese Preise nicht liefern könnten.

Der Grund, daß die genannten Staaten billiger liefern könnten als unsere deutschen Fischzüchter, liege an den billigen Futtermitteln, die ihnen zur Verfügung ständen, den billigeren Arbeitslöhnen, den günstigeren und billigeren Transportverhältnissen, zum Teil auch an den geringeren Bodenwerten.

Weiter bespricht die Eingabe die Schwierigkeiten der Zollerhebung und weist auf die Verhandlungen der im Jahre 1900 von dem deutschen Fischerei-Verein einberufenen Zollkonferenz hin, die sich in erster Linie für die Buchverzollung, und wenn diese nicht gewählt werden sollte, für die Bruttoverzollung nach Raummaß der Transportbehälter ausgesprochen hat. Bei letzterer wird darauf hingewiesen, daß die Besetzung der Transportgefäße mit Fischen je nach der Jahreszeit, der Witterung und der Fischart eine sehr verschiedene ist. Das Besatzverhältnis sei daher nicht nur im Sommer und Winter verschieden, sondern auch innerhalb der gleichen Jahreszeit je nach der herrschenden Temperatur und der Entfernung. Ferner hätten die Fische in den verschiedenen Altersstadien ein ganz verschiedenes Sauerstoffbedürfnis; unter gleichen Verhältnissen könne man z. B. auf 100 Liter Wasser von dreisömmerigen Karpfen 25 Pfund, von zweisömmerigen nur 17 Pfund und von einsömmerigen nur noch 10 Pfund setzen. Das verschiedene Besatzverhältnis werde sich aber meist durch den Preis der Fische ausgleichen. Im Sommer, wo der Besatz ein geringerer sein müsse, seien die Fische teurer als im Winter; Forellen, die mehr Wasser beanspruchten als der Karpfen, hätten auch einen höheren Preis als dieser. Würde man sich für den Bruttozoll entscheiden, dann würde der Importeur bestrebt sein, den Faßraum möglichst auszunutzen, und es würden sich wohl sehr bald Verfahren herausbilden, die eine möglichst große Besetzung der Fässer ermöglichten. Wenn der Ansporn der Zollersparung hinzukomme, werde das Sauerstoff- und Preßluftverfahren zweiffellos bald wesentlich verbessert werden. — Schon allein durch Mitsendung eines Begleiters werde die Besetzung eines Transportgefäßes verdoppelt werden können. Am einfachsten und zuverlässigsten sei zweifellos die Buchverzollung. Zu diesem Zwecke müßten in den Importgeschäften vertrauenswürdige, zu vereidigende Beamte nach Vereinbarungen zwischen Geschäftsinhaber und Behörde allmonatlich auf Grund der Bücher feststellen, welche Mengen an Fischen eingeführt worden sind, und hiernach wäre der zu zahlende Zollbetrag zu ermitteln.

Da die Zollabfertigung toter Fische nach dem Nettogewicht keine Schwierigkeiten bietet, geht die Eingabe auf diese weiter nicht ein, bemerkt nur noch, daß tote Fische aber auch nach dem Bruttogewicht verzollt werden könnten, es müßten dann nur Winter und Sommer verschiedene Tarazahlen festgesetzt werden.

Schließlich weist die Eingabe darauf hin, daß die Ansichten über die Höhe des Fischzolles sehr auseinander gehen. Von verschiedenen Seiten wurden für Karpfen, Schleien und Zander mindesten 30 Mk., für Forellen aber 100 Mk. für den Doppelzentner gefordert. Anderseits sei es aber im Interesse der möglichsten Vereinfachung der Verzollung und zur Verhütung von Zollumgehungen wünschenswert, einen einheitlichen Zollsatz für alle zu verzollenden Fische festzusetzen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die ostdeutsche Binnenfischerei** hat in diesem Frühjahr unter außerordentlich niedrigem Wasserstand stark zu leiden, wodurch unter anderem auch das Laichgeschäft der Hechte erheblich beeinträchtigt wurde, da viele Gräben, in welche die Hechte sonst hinaufsteigen, fast ganz ausgetrocknet sind. Sehr ungünstig sind die Fischereiverhältnisse am Drausensee südlich von Elbing, dessen Wasserstand beinahe 1 m unter Mittel ist, da das Wasser durch anhaltenden Südwind in das Haff gedrückt wurde. Große Teile des Sees, der ohnehin schon sehr verkrautet ist, stellen jetzt nur noch einen Sumpf dar, in dem an Fischerei kaum zu denken ist. Die Fischer, von denen noch eine große Anzahl bisher auf den Drausensee ihrem Gewerbe nachging, sind durch diese Verhältnisse sehr schwer geschädigt. Der Elbinger Fischerei-Verein hat daher kürzlich an die Regierung die Bitte gerichtet, eine wasserreiche tiefere Bucht im Drausensee, die bisher als Schonrevier diente, für die Fischerei freizugeben. In Zeiten besseren Wasserstandes pflegt der Drausensee ganz ansehnliche Erträge an Aalen, Karauschen, Hechten und Plötzen zu geben.

— **Die niederländische Lachsausfuhr.** Die Ausfuhr von Lachs aus den Niederlanden ist während des Jahres 1918 allmählich ganz zum Stillstand gekommen. Zeitweise war die Ausfuhr durch die niederländische Regierung verboten, dann bestanden Schwierigkeiten infolge der deutschen Zentralisierung der Einfuhr, und in

Digitized by Google

letzter Zeit war wieder vorübergehend die Einfuhr verboten. Man empfindet in den Niederlanden diese Ausfuhrschwierigkeiten besonders unangenehm, weil der Absatz der gesamten Lachsfänge im Lande selbst fast unmöglich ist. Die Folge der Ausfuhrschwierigkeiten war natürlich ein erhebliches Sinken der Preise. Auch durch die deutsche Einfuhrorganisation sind die Preise stark herabgedrückt worden. Die deutsche Zentralgesellschaft wollte in den Niederlanden nicht von den einzelnen Fischern oder den einzelnen Händlern, die bis dahin die Lachsausfuhr betrieben hatten, kaufen, sondern veranlaßte die Gründung einer Gesellschaft „Vereenigde Zalm- en Elft-Exporthandel" mit dem Sitz in Kraalingsche Veer, die im Januar 1918 ins Leben trat. Hieran sind nur elf Fischhändlerfirmen beteiligt. Diese Gesellschaft kauft die Lachse auf und liefert sie an die deutsche Gesellschaft, die dafür 2,50 Gulden für das Pfund bezahlt. Der Fischer erhält am Hauptmarkt in Kraalingsche Veer jetzt kaum mehr als zwei Gulden für das Pfund, ein Preis, der auch 1914 schon gezahlt wurde. Damit sind die Fischer natürlich nicht zufrieden, weshalb jetzt Maßregeln erwogen werden, um durch einen Zusammenschluß der Fischer und Händler eine Erhöhung des Preises durchzusetzen. St.

In Sachen des „Pfennig-Rechners" erhalten wir vom Herrn Reichskommissar für Fischversorgung nachstehende Berichtigung: „Die unter der Überschrift „Pfennig-Rechner beim Reichskommissar für Fischversorgung" in der „Tageszeitung für Nahrungsmittel" am 28. April 1918 gegebene Darstellung von der Verhandlung gegen den Kaufmann Otto Band wegen Kriegswuchers bei dem Verkauf von gesalzenem Muschelfleisch, die von der „Fischerei-Zeitung" in Nr. 20 auf Seite 158 wiedergegeben wurde, ist dahin richtigzustellen, daß der darin genannte Herr Maschinski nicht als Sachverständiger für Muschelangelegenheiten, sondern als Sachverständiger für Preisprüfungsangelegenheiten benannt worden ist. Als Sachverständiger für Muschelangelegenheiten ist der beim Reichskommissar für Fischversorgung tätige Herr Oberfischmeister Heidrich vernommen und vereidigt worden. Die Freisprechung ist auch nicht entgegen dem Sachverständigenurteil von Herrn Oberfischmeister Heidrich, mit dem sich Herr M. auf Befragen des Herrn Verhandlungsleiters einverstanden erklärt hat, sondern in Übereinstimmung mit dem Gutachten erfolgt. Der Herr Verhandlungsleiter hat die von der Verhandlung gegebene Darstellung nicht nur als unrichtig bezeichnet, sondern auch die Behauptung, er habe Herrn M. einen Pfennig-Rechner genannt und ihn verwarnt, weiter als Sachverständiger in Fischsachen aufzutreten, mit Entrüstung als bewußte Unwahrheit zurückgewiesen. — Ich bemerke ergebenst, daß die „Tageszeitung für Nahrungsmittel" sich vor Veröffentlichung des Artikels telephonisch bei mir erkundigte, ob Herr M. bei mir tätig sei. Bei dieser Gelegenheit wurde ihr bereits mitgeteilt, daß die von ihr gegebene Darstellung den Tatsachen nicht entspreche. Trotzdem hat sie die Darstellung ihres Gewährsmannes in der von Ihnen wiedergegebenen Form zur Veröffentlichung gebracht. Nachdem ich Einsicht in die Akten genommen habe und nachdem der betreffende Herr Verhandlungsleiter sich eingehend schriftlich mir gegenüber zu der Angelegenheit geäußert hat, wurde die „Tageszeitung für Nahrungsmittel" um Aufnahme obiger Berichtigung ersucht."

— **Westpreußische Fischpreise.** Die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen schreibt uns: Die Notiz „Westpreußische Fischpreise" in Nr. 20 der „Fischerei-Zeitung" vom 19. Mai 1918 geht von völlig unrichtigen Voraussetzungen aus und kommt daher zu ganz unzutreffenden Ergebnissen. 1. Ob die Gesellschaft „erheblich teurer als der freie Handel" arbeitet, läßt sich, falls überhaupt, nur feststellen, wenn man die von der Gesellschaft festgesetzten Preise mit den vom Herrn Reichskommissar für Fischversorgung für den freien Handel zugelassenen Preisen vergleicht. Der Vergleich ergibt, daß die von der Fischhandelsgesellschaft Westpreußen festgesetzten Preise zum großen Teil sehr erheblich hinter den vom Herrn Reichskommissar für Fischversorgung zugelassenen und in anderen Versorgungsgebieten auch tatsächlich festgesetzten Preisen zurückbleiben. Wenn der Herr Regierungspräsident in Danzig für den freien Handel großenteils Preise festgesetzt hat, die niedriger als die vom Herrn Reichskommissar zugelassenen Preise sind, so hat das seinen Grund darin, daß der Herr Regierungspräsident bei seiner Preisfestsetzung die — niedrigeren — Preise der Fischhandelsgesellschaft zugrunde gelegt hat. Die Preispolitik der Fischhandelsgesellschaft Westpreußen hat also dazu beigetragen, daß gleichermaßen die von ihr vertriebenen und die frei gehandelten Fische so billig wie irgend möglich den Verbrauchern zugeführt werden. Der Zuschlag, den die Fischhandelsgesellschaft für den Versand der Fische erhebt, ist durchweg so knapp bemessen, daß er nur die — auf ein Mindestmaß beschränkten — tatsächlichen Unkosten deckt. 2. Richtig ist, daß bei den drei in der Notiz besonders genannten Fischsorten (Karpfen, Maränen und Schleien) der von der Gesellschaft festgesetzte Preis höher ist als der vom Herrn Regierungspräsidenten für den freien Handel festgesetzte. Der Herr Regierungspräsident hat bei diesen Fischsorten die Preise abweichend von den auf der Preisfestsetzung der Fischhandelsgesellschaft beruhenden Preisen festsetzen müssen, weil der Herr Reichskommissar hier für den freien Handel höhere Preise nicht zugelassen hat. Nun steht die Fischhandelsgesellschaft auf dem Standpunkt, daß diese Preise, jedenfalls soweit es sich um bewirtschaftete Fische handelt, für die Fischer zu niedrig sind. Sie hat deshalb von der Möglichkeit, durch Herabsetzung der an die Fischer zu zahlenden Preise auch hier eine einheitliche Preisfestsetzung herbeizuführen, gerade im Interesse der Fischer keinen Gebrauch gemacht, sondern die ihr angemessen erscheinenden Preise bestehen lassen, um den Fischern Gelegenheit zu geben, zu diesen Preisen die Fische durch Vermittelung der Fischhandelsgesellschaft den Verbrauchern zuzuführen. Die höheren Preise beruhen also keineswegs darauf, daß etwa die Zuschläge der Fischhandelsgesellschaft bei diesen Fischarten höher wären als bei den übrigen Fischen.

— **Die Zahl der Fischzuchtanstalten der Schweiz** betrug letztes Jahr 217, ihre Produktion 154½ Millionen Fischchen, wovon 152 Millionen zur Wiederbevölkerung der öffentlichen Gewässer Verwendung fanden (gegen 126 im Vorjahre). Das Hauptkontingent entfiel wieder auf die Felchen mit 110 Millionen. Dann folgen Hecht mit 19 Millionen, Fluß- und Bachforellen mit 9,7 Millionen, Äschen mit 4,7 Millionen usw.

— **Eine neue Fischereigenossenschaft** ist in Sonderburg für die Fischer des Kreises Sonderburg gegründet worden. Es sind sogleich gegen 100 Fischer beigetreten. Hauptzweck der Sonderburger Fischereigenossenschaft soll der gemeinsame Einkauf aller Gerätschaften und die Verwertung der Fänge sein.

Digitized by Google

Weitere Genossenschaftspläne bestehen vielfach sowohl an der Ostsee wie an der Nordsee. Die Gründung wird erleichtert dadurch, daß die Genossenschaften teilweise Geräte und Personal von den Kriegsgesellschaften übernehmen können; dann hätten die Kriegsgesellschaften doch immerhin etwas Gutes gebracht, da man die Gründung von Genossenschaften als einen erfreulichen Fortschritt betrachten kann. St.

— **Personalveränderungen in der staatlichen Fischereiverwaltung Hamburgs.** Aus der Hamburgischen Fischereiverwaltung scheidet der bisherige Direktor Lübbert, der sie seit dem Jahre 1904 inne hatte und darin Großes und Bleibendes geschaffen hat, aus, um die Leitung einer großen privaten Fischereigesellschaft in Cuxhaven zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist der von der Leitung des Cuxhavener Fischmarktes her rühmlichst bekannte bisherige Fischerei-Inspektor Duge bestimmt, der sich auch auf zahlreichen anderen Gebieten der praktischen Fischerei aufs beste bewährt hat. Ihm ist als fischereitechnischer Assistent E. Sterner beigegeben, der schon seit zehn Jahren erfolgreich in der Hamburgischen Fischereidirektion gearbeitet hat. Die Namen der beiden neuen Männer versprechen schon, daß kein Stillstand in der seit Lübbert vorbildlichen, dabei großzügigen, Organisation des Hamburger Fischereiwesens eintreten wird.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Berlin, 1. Juni 1918.

Der linde Morgenwind spielt mit der Oberfläche des Sees. Der Fischaar schraubt sich der Sonne, der ewig jungen, entgegen. Ein halbes Dutzend Erpel klingelt mit eifrigem Geschnatter vorüber. Mit Quick—Quick suchen die Haubensteißfüße ihr Fischlein zu erjagen, darunter eine glückliche Mutter, die stolz und selbstbewußt ihre zwei Jungen, in den Fittigen gebettet, vorüberrudert — kaum ein Flintenschuß trennt uns. Bleib im Schrank, Schießgewehr, warum durch Abschuß noch mehr Waisen schaffen. Nicht nur die Menschen, auch die Vögel haben Tränen. — Aus dem Birkbusch über dem See schallt die Stimme des Kuckucks. Alter, verliebter Gauch — sag mir, wieviel solcher schönen Maientage hab' ich noch? Er schweigt. Nur einmal blüht der Mai. Rabenvögel streichen schwerfällig über den See, um Atzung ihrer Brut zu bringen. Sie sind mißtrauisch geworden, nachdem sich Berlin täglich mehr von ihrer Sippe zu Gemüte führt. Dort im Geäst der Platane, die sich mächtig über den Schloßgiebel wölbt, läßt plötzlich der Pirol seine Stimme erschallen. Bringt er der Erde, die so durstig ist, den langersehnten Regen? — Die Maid bringt mir den Morgentrank, den man ehemals Kaffee nannte. Dazu ein Stückchen Etwas, das eine entfernte Ähnlichkeit mit einem Torfsoden hat. Wo kommst du her? Aus dem Rohr, aus Quecken oder aus vorjährigem Bohnenstroh? Wann kommst du wieder, schöne Zeit des knusprigens Hörnchens und der bräunlichen Schrippe? — Jeder Untertan soll sein Huhn im Topf haben. Die Ukraine wird liefern — sagt meine Zeitung, die ich nicht mehr lese, weil sie entweder kohlt oder nicht informiert ist. — Die Sonne steigt — an die Arbeit, Mensch — in der Arbeit ist Gott — unverzagt hinein in den Sumpf des Alltags. Noch ist die Zeit der Feldgrauen und der Beutelschneider, der Wucherer, die mit beiden Händen unter dem Gesetz die Taschen der Armen ausräumen.

Die Brutperiode ist vorüber. Soweit mir Nachrichten zugekommen, ist sie glänzend verlaufen. Namentlich haben die Karpfen gut in solchen Teichen gelaicht, welche mit Leguminosen bestellt waren. Der Brutversand ist umfangreich.

Auf den Artikel des Herrn Nelkniw, den wir in unserer vorletzten Nummer zum Abdruck brachten, hat der Vorstand des „Vereins Deutscher Fischhändler" dem „Fischhändler" eine Berichtigung eingesandt, die Herr Nelkniw abermals in dem genannten Blatte einer Besprechung unterzieht. Die persönlichen Angelegenheiten der Fischhändler, die hierin zur Sprache kommen, interessieren uns hier nicht, dagegen enthält die Besprechung noch zwei Punkte, die auch für den Produzenten, den Teichwirt und den Fischer von großer Bedeutung sind, weshalb ich die betreffenden Abschnitte wiederum zur Orientierung unserer Leser über wichtige Punkte des Karpfenhandels und der Warenhausmisere hier folgen lasse.

„— — Und nun die Karpfenfrage bei der jetzigen Regelung.

Nachdem durch Verordnung des Reichskanzlers der Gesellschaft für Verwertung der Teichfische die Regelung des Absatzes der Karpfen und Schleien übertragen war, wurde von dem „Verein Deutscher Fischhändler" eine Eingabe an den Geschäftsführer Klee gerichtet; danach bittet der Vorstand die Verdienstspanne auf 35 Mk. pro Zentner für den Großhandel festzusetzen, für den Kleinhandel wurde jedoch eine Verdienstspanne nicht vorgeschlagen, sondern dieses ausdrücklich den örtlichen Preisprüfungsstellen überlassen, mit der Motivierung, daß die Kleinhändler sich hierin selbst vertreten könnten. Die Preisprüfungsstellen verfolgen natürlich den Zweck, möglichst recht niedrige Preise für den Konsum festzusetzen, aber das schadet nicht, die Hauptsache für den Großhändlerverein war, daß der Großhandel nicht zu kurz kam. Nicht einmal ein Vorschlag wurde zahlenmäßig gemacht, und so geschah denn auch das ganz ungeheuerliche, daß für den Kleinhandel pro Pfund 25 Pf. Verdienst festgelegt wurde, während der Großhandel 35 Pf. pro Pfund hatte. Dieses nennt der Vorstand des Vereins Deutscher Fischhändler gleichmäßige Vertretung der Interessen des gesamten Handels, auch des Kleinhandels. Aber damit noch nicht genug, noch ungeheuerliches geschah. Während für den Großhandel mit Karpfen nur die Händler zugelassen werden durften, die vor dem 1. August 1914 nachweislich Karpfen und Schleien an den Kleinhandel abgaben, wurden die Kleinhändler der Willkür des einzelnen Großhändlers ausgeliefert. Zum Schaden des seßhaften Kleinhandels benutzten diese Herren das Übergewicht, um je nach Laune ihre Gunst oder Ungunst jeden einzelnen fühlen zu lassen. Ja, als endlich auf Drängen einzelner Kleinhändler zu einer Regelung geschritten wurde, würden eigentümliche Feststellungen gemacht. So hatte von dem städtischen Verkaufsvermittler ein Kleinhändler bereits an 20 Zentner Karpfen zugeteilt bekommen, der überhaupt erst im Jahre 1916 den Fischhandel begonnen und vor dem Kriege keine Karpfen bezogen hatte und dabei noch Ausländer war. Kleinhändler, die jahrlang Kunden desselben waren, hatten von diesem Großhändler überhaupt noch keinen Karpfen bekommen, andere höchstens 1 bis 2 Zentner. Natürlich wurden von der Kommission der Kleinhändler die Unberechtigten ausgemerzt und eine Karpfen-Bezugskarte eingeführt. Eine kurze Zeit, ungefähr drei Wochen lang, ging es auch, dann aber war es zuerst die Firma Kaumann Nachf., die wieder nach Willkür verteilte, dieser sofort folgte, da er sich nun decken konnte, der städtische Verkaufsvermittler.

Digitized by Google

Nur die Firma Gebr. Jacob hatte, was besonders anerkannt wird, die Vereinbarungen mit dem Kleinhandel bis zum Schluß innegehalten. Natürlich sind eine große Reihe von Kleinhändlern um ihr Recht geschmälert worden, da ja die Bezugskarte für alle Großhändler eingerichtet war. Von irgendwelchem Wirken des „Vereins Deutscher Fischhändler" im Interesse des Kleinhandels hat niemand hierbei etwas bemerkt, vielleicht weist der Vorstand noch nachträglich solches nach.

Und dann die Warenhausfrage.

Die Berliner Warenhäuser hatten bald gemerkt, daß der Artikel „Fische" ein vorzügliches Lockmittel darstellte, namentlich, wenn die Verkaufspreise so niedrig bekannt gemacht wurden, daß selbst der Kleinhändler nichts dafür einkaufen konnte. Die Lieferung geschah zum größten Teil durch die Berliner Großhändler, welche dabei folgende Taktik befolgten; ein Teil der Ware wurde zu möglichst hohen Preisen dem regulären Kleinhandel verkauft, während der Rest zu außergewöhnlich billigen Preisen dem Warenhaus zugeschanzt wurde. Solange dies nur der einzelne Großhändler tat, konnte der Schaden nur in gewissen Grenzen bleiben. Aber bekanntlich verderben böse Beispiele gute Sitten, und bald fand ein Wettbewerb der Großhändler statt. Ohne jede Richtschnur, in zügelloser Weise wurde von den Fischgroßhändlern dem Kleinhandel systematisch die Existenz vernichtet. Die Methode des Großhandels war dabei so, daß der Kleinhändler z. B. für Zander pro Pfund 65 Pf. geben mußte, während dieselbe Ware zu gleicher Zeit dem Warenhaus mit 45 Pf. geliefert wurde. Am anderen Tage wurde dann diese Ware dem Publikum mit 55 Pf. in ellenlangen Inseraten angeboten, wodurch natürlich die Ware beim Kleinhändler nicht mehr ging. Waren es anfänglich Restposten unrentabler Waren, so blieb dem Großhandel immer mehr Ware durch den geschmälerten Umsatz des Kleinhandels übrig, und das Angebot an das Warenhaus wurde immer häufiger. Jetzt konnte dasselbe dem Großhandel besondere Konditionen vorschreiben, die immer anspruchsvoller wurden und dem regulären Kleinhandel niemals bewilligt waren. So wurde die Ware genau nachgewogen, Gewichtsverluste abgezogen, bei lebenden Fischen die toten und matten herausgenommen, bessere Qualitäten verlangt usw. Der Kleinhandel wehrte sich gegen diese Politik des Großhandels, aber er war machtlos, da ein Großhändler dem andern sein Teufel war.

Es ist nicht schwer nachzuweisen, daß die Herren im Vorstand allesamt die größten Sünder selbst waren, welche darauf ausgingen, auf diese Weise einen ganzen ehrlichen, arbeitsamen Stand kaltblütig zu vernichten. Da es hauptsächlich Kommissions- und Auktionsware war, so trugen die Kosten dieses Verfahrens die Fischer und die Kleinhändler. Was hat nun der Vorstand des „Vereins Deutscher Fischhändler" im Interesse des Kleinhändlers getan, um diesem verderblichen Zustande abzuhelfen?"

Wir müssen auch hierbei die Verantwortung Herrn Relkniw überlassen. Es mag der Fall sein, daß der Großhändler jetzt besonders ein großes Unkostenrisiko hat — der Kleinhändler hat es aber nicht minder. Der Teichwirt, namentlich der Mäster, hat aber nicht annähernd 35% Gewinn. Mancher dankt Gott, wenn er mit einem blauen Auge davon kommt. Anders liegt es bei den renommierten Züchtereien — ob aber auch sie mit 35% Bruttoverdienst rechnen können, hängt von der Tüchtigkeit des Leiters ab.

Die Zufuhren an Seefischen waren reichlich. Man erhielt sogar für einen zeitentsprechenden Preis einen durchaus einwandfreien, frischen Fisch. Die Zufuhr an Süßwasserfischen, die gut zu werden versprach, hat nachgelassen. Nordwind und helle Nächte sind kein Fangwetter. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke: für die Woche vom 5. 6. bis 11. 6. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 16,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 48,00 Mk.

Briefkasten.

Frage 9. Versagende Laichkarpfen zum Streichen zu veranlassen. In einen großen Teich von drei Morgen habe ich Laichkarpfen zum Streichen eingesetzt, die gut gelaicht haben. Dasselbe ist in einem kleinen Teich von 20 × 20 m der Fall. Außerdem habe ich noch in vier andere kleine Teiche von 20 × 20 m je zwei Rogener und vier Milchner gesetzt. Diese haben aber nicht abgelaicht. Liegt es an dem Gras, von dem ich eine Probe beilege? Soll ich nun noch abwarten oder die Karpfen in den großen Teich setzen, damit sie dort noch laichen?

Antwort: Unregelmäßigkeiten im Streichen der Laichkarpfen kommen immer und überall vor, ohne daß man immer angeben könnte, woran es im einzelnen Falle liegt. Deshalb ist eine der Hauptregeln im Karpfenbrutbetriebe, daß man sich Reservelaichteiche und Reservestreicher für den etwaigen Bedarf zurückbehält. Woran es in Ihrem Falle gelegen hat, daß die Karpfen in dem großen und in dem einen kleinen Laichteiche strichen, in den anderen drei kleinen dagegen nicht, läßt sich ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse natürlich nicht sagen. Selbst bei Untersuchung an Ort und Stelle ließen sich vielleicht nur Vermutungen darüber anstellen. Das Gras selbst hat, wenn es nur von guter Qualität ist, keinen Einfluß darauf. Wohl aber kann es sein, daß das Gras in den drei Teichen bereits verschlämmt, d. h. mit feinen Schlammpartikelchen bedeckt war, es kann an ungenügendem Sauerstoffgehalt, an der zu niedrigen Wassertemperatur, am versumpften Boden liegen usw. Sie fragen nun, ob Sie besser tun, abzuwarten, bis die Karpfen in den besetzten Laichteichen ihre Schuldigkeit getan haben, oder ob Sie diese Streicher gleich in den großen Laichteich übersetzen sollen. Es kommt allerdings vor, daß die Streicher, die nicht gleich ihre Schuldigkeit getan haben, noch später laichen, immerhin ist das eine große Seltenheit. In der Regel ist darauf nicht mehr zu rechnen. Deshalb wird es besser sein, wenn Sie diese Streicher gleich noch in den großen Teich übersetzen, wo immerhin noch die Möglichkeit des Ablaichens vorliegen dürfte. Ehe Sie das tun, empfehlen wir Ihnen aber, wenn die Verhältnisse es ermöglichen, folgenden Versuch zu machen. Lassen Sie die Laichteiche, die versagt haben, bis auf die Gräben ab. Die Streicher bleiben in den Gräben. Dann lassen

Digitized by Google

Sie das Gras und den Untergrund dieser Laichteiche durch Luft und Sonne möglichst austrocknen, wozu einige Tage, je nach der Witterung, genügen dürften. In die abgetrockneten Teiche geben Sie nun frisches, möglichst reines Wasser und sorgen beim Einlassen desselben durch möglichst hohen Fall auf Bretter, Lattengerüste oder dergleichen dafür, daß sich das Wasser stark mit Luft sättigt. Auf diese Weise kann man erfahrungsmäßig die Karpfen zuweilen noch zum Ablaichen veranlassen. Erfolgt dasselbe aber nicht in den nächsten 24 Stunden, so setzen Sie die Streicher in den großen Teich über. Walter.

Frage 10. Steinkohlenteer zum Konservieren der Netze. Ich habe meine Netze früher mit Avenarius-Karbolineum getränkt, welches ich jetzt nicht mehr erhalte. Ich möchte sie deshalb mit Steinkohlenteer tränken und frage an, ob sich derselbe zum Behandeln der Netze eignet oder ob sie dadurch zu hart werden.

Antwort: Ihre Befürchtung trifft zu. Steinkohlenteer konserviert allerdings die Netze ausgezeichnet, macht sie aber spröde und brüchig. Für Zugnetze, Stellnetze, Staknetze usw. eignet sich deshalb der Steinkohlenteer wenig, man wendet ihn nur bei feststehenden Netzen, insbesondere Flügelreusen und Vorstellnetzen, an. Viel weniger tritt dieser Umstand beim Holzteer in die Erscheinung, der allerdings weniger gut konserviert, aber zur Behandlung gröberer, beweglicher Netze noch geeignet erscheint. Können Sie Holzteer nicht erhalten, so sind Sie auf eines der käuflichen Ersatzmittel oder Eichenrindengerbung angewiesen, über die in der „Fischerei-Zeitung" mehrfach berichtet wurde. Feine Stell- und Jagdnetze behalten ohnedies nur bei der — öfters wiederholten — Gerbung die erforderliche Geschmeidigkeit. W.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 26 das **Vierteljahrs-Abonnement** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1918 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung** beträgt **2 Mk.** für das **Vierteljahr** (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Juli 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn **2 Mk. 50 Pf.** für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Gewerbe oder Nebenbetrieb? 177. — Schutzzölle für die edleren Süßwasserfische. 178. — Die ostdeutsche Binnenfischerei. 179. — Die niederländische Lachsausfuhr. 179. — In Sachen des „Pfennig-Rechners". 180. — Westpreußische Fischpreise. 180. — Die Zahl der Fischzuchtanstalten der Schweiz. 180. — Eine neue Fischereigenossenschaft in Sonderburg. 180. — Personalien. 181. — Fischmarkt. 181. — Briefkasten. 182. — Abonnements-Einladung. 183. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags**. **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Teiche in Polen.

Zum Kauf von mehreren großen und preiswerten Teichwirtschaften in Polen werden einige jüngere, tüchtige

Fachleute mit Kapital als Teilhaber

gesucht.

Gefl. ausführliche Angebote unter **J. B. 257** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder zu pachten ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Schilfflächen

jeder Größe pachte und übernehme Werbung. (262

Helmut Schäfer,
Unternehmung für Schilfwerbungen,
Berlin N 58, Hiddensöer Str. 1.

Fischerei

zu pachten, kaufen oder gegen Abschlag gesucht.

Adressen unter **Nr. 263** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereigeräte

sollen am 22. Juni, 1 Uhr, **verkauft werden:**

Wade, 220 × 8 m, **Fischerkahn,** 1000 m **Windetaue,** 600 m **Patent-Bleileine,** 1 Ztr. **Flottholz, 20 Reusen** mit Vorstell, **3 Staknetze, Stiefel, Schurzfell, Winterschlitten** mit Winden, alte u. neue **Bretter, Pfähle, Schiebkarren, Wiegeschalen.**

Auch kann ein

Fischer

für mich auf Halbpart auf 600 Mg. See eintreten.

Auf Anmeldung werden Wagen Bahnhof Neukloster gegen Vergütung gestellt. **Hartwig,** (261

Gr.-Tessin bei Neukloster in Meckl.

Suche für meine etwa 5000 Mg. große Seenfischerei durchaus erfahrenen, zuverlässigen (264

Fischmeister,

evtl. mit eigenem Netzzeug. Angebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung,

Halle, Cottbus, Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

Selbständiger Fischermeister,

mit allen Zweigen der Fischerei vertraut, sucht baldigst Stellung.

Ernst Wilke, Fischermeister,
256) **Zollbrück i. Pomm.**

Wer sich eine ertragreiche Korbweidenkultur anlegen will, kaufe

Die Kultur der Korbweide.

Von **Wilhelm Hemmerling.**

Reich illustriert. Preis gebunden 3,60 Mk. Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag. Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbriefadresse und ferner Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe Spezialwagen ꝛc. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(13)

Färben (Lohen) der Fischernetze.
Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —
zu beziehen von
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.
Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.
Tel.-Adr.: **Hlekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

gibt ab, solange Vorrat, gar. reinrassige Galizier
Spiegelkarpfen-Jungbrut,
bis 20 000 à Tausf. 5 Mk., bis 50 000 à 4,50 Mk., bis 100 000 à 3,50 Mk., über 100 000 à 3 Mk.
Besatzmenge pro Morgen 10 000.
Abgabe nicht unter 5000 Stück.
Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut
8 bis 4 Wochen alt, pro Tausend 40 Mk. Besatzmenge pro Morgen 1½ Tausend. Abgabe nicht unter 1000 Stück. (217
Bräunling, Kodersdorf.

Karpfen-Jungbrut,
nur beste, schnellwüchsige Galizier Rasse, liefert (231
Fischzucht Preuße, Frankfurt (Oder).

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.
Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier- und Köderfischen.**
Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Karpfen-Jungbrut
Mai/Juni-Lieferung, Tausend 5 Mk., gibt ab
Contag, Fischzucht Horka, O.-L.
Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an. (250

Vorgestreckte Karpfenbrut,
3—5 cm lang, 1000 Mk. 30, 10 000 Mk. 275 ab Eschede, liefert Anf. Juli
Gut Aschautelche b. Eschede, Kr. Celle.

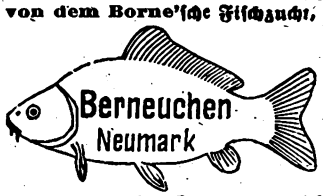
bei Haynau in Schlesien
gibt ab von Galizier Spiegel: **Karpfenjungbrut** und **vorgestreckte Karpfenbrut.** Preisliste frei. (218
v. Debschitz.

Bestellungen auf vorgestreckte
Karpfenbrut
nimmt entgegen (267
Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Speisekrebse,
15 bis 25 Schock wöchentlich geg. Nachnahme nimmt ab, bitte um Angebot,
J. Bergmann, Blankensee i. M.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19
Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Forellenfutterfische!
Offeriere freibleibend (Ostseefänge) kleine Fische, Ztr. 14 Mk. ohne Verpackung, auch für Schweinefutter geeignet. (255
Awischus, Tolk bei Schleswig.

Geteerte Hanfleinen,
10 mm Durchmesser,
Aalgrundschnüre,
2- und 3fach, hat abzugeben (168
M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Gebrauchte Maschine zum Fleisch- und Knochenmahlen
zu kaufen gesucht.
265) Teichverwaltung Frohburg.

Fischversand-Adressen
J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 24. **Neudamm, 16. Juni 1918.** **Bd. 21.**

Über die Aufzucht von Besatzfischen.

Veröffentlicht auf Veranlassung des Teichwirtschaftlichen Ausschusses des Deutschen Fischerei-Vereins

von Forstmeister a. D. **von Zehmen**, Weißig bei Kamenz.

Wenn man im Winter einsömmerige Karpfen in Reusen fängt und sofort ihren Mageninhalt untersucht, so wird man finden, daß sie auch im Winter fressen. Es finden sich in ihrem Darme auch im Winter zahlreiche Hüpferlinge und andere Nährtiere. Setzt man diese gefangenen Karpfen im Teiche in größere Lattenkästen, welche mit einem dichten Stoffe so bespannt sind, daß wohl das Wasser, nicht aber das Plankton des Teiches zu den Fischen gelangen kann, so wird man feststellen, daß die Karpfen auch im Winter verdauen, wenn auch die Verdauung viel langsamer vor sich geht als in der warmen Jahreszeit, und im Winter etwa so viel Tage braucht, wie Stunden im Sommer. Also der empfindliche einsömmerige Karpfen frißt und verdaut auch im Winter, und daraus kann man schließen, daß er auch in der kalten Jahreszeit ein gewisses Quantum Nahrung braucht, um in voller Lebensfrische erhalten zu werden. — Bei älteren Fischen ist das anders.

Besteht aber das Nahrungsbedürfnis der einsömmerigen Karpfen auch im kalten Wasser, so geht daraus hervor, daß sie beim Steigen der Wassertemperatur im Frühjahr ausreichende Nahrung um so nötiger bedürfen und finden müssen, wenn ihre Entwickelung, ihr Wachstum, nicht unterbrochen werden soll.

Nach dem jetzt üblichen Versetzen der Einsömmerigen in Streckteiche, die im Winter trocken gelegen haben, finden sie dort anfänglich nicht die Nahrung, die ihnen in den Teichen zur Verfügung steht, welche im Winter unter Wasser gestanden haben, und ich glaube, die oft großen Verluste an einsömmerigen Karpfen nach ihrem Versetzen in Streckteiche, die im Winter trocken lagen, sind darauf zurückzuführen, daß sie infolge Nahrungsmangels geschwächt, halb verhungert, vielleicht auch bei der Abfischung beschädigt sind und so in schlechter Kondition in den zweiten Sommer hineinkommen. Auch ist daran zu erinnern, daß die in den Lomitzer Wirtschaften so viel beobachtete Infektion mit Kiemenwürmern (Gyrodactylus) bei schlecht genährten, halb verhungerten Fischen besonders häufig vorkommt und den Tod dieser Fische bedingt. Auch aus diesem Grunde ist das die Lebensenergie störende Manipulieren mit diesen jungen Fischen zu verwerfen.

Nach diesen Beobachtungen und Erfahrungen fische ich meine einsömmerigen Karpfen nicht ab, sondern lasse sie ein zweites Jahr in demselben Teiche stehen, in den sie als Brut gesetzt worden sind.

Man wird gegen dieses Verfahren einwenden können: man wisse ja gar nicht, wieviel Stück und welche Größe man aus dem zwei Jahre stehenden Teich abfischen werde. Dieser Einwand hat eine gewisse Berechtigung. Dieselbe Unsicherheit über Stückzahl und Größe besteht aber auch bei der jetzt meist üblichen Besetzungsweise, und kein Teichwirt vermag vorauszusehen, wieviel und wie große Fische er nach zwei Jahren von der mehrmals umgesetzten Brut abfischen wird. — Die großen Vorteile meiner Besatzaufzucht liegen darin, daß man nach zwei Jahren kräftige, widerstandsfähige Besatzfische zur Verfügung hat, bei deren Verwendung nur wenig Verluste zu gewärtigen sind, weil die zweisömmerigen Karpfen weit widerstandsfähiger sind als die einsömmerigen. Das Verfahren vermindert das Risiko bei der Aufzucht. Denn sollte die Abfischung im zweiten Frühjahr nicht das gewünschte Resultat ergeben, so hat man in dem im vorigen Sommer mit Brut besetzten Teiche Einsömmerige zur Verfügung. Entnimmt man aus diesen nur das Quantum Fische, welches man zum Besetzen der Streckteiche bedarf, und spannt den Teich sofort wieder an, so wird man in demselben im nächsten Frühjahr noch ausreichendes zweisömmeriges, stärkeres Besatzmaterial für die Streckteiche finden, vorausgesetzt, daß man genug Brut einsetzte.

Ich selbst hatte Bedenken, die Karpfenbrut zwei Jahre in demselben Teiche stehen zu lassen, weil ich befürchtete, die Schnellwüchsigkeit der Rasse würde infolge zu starker Besetzung des Teiches und eintretenden Nahrungsmangels im

Digitized by Google

zweiten Sommer verloren gehen. Das ist glücklicherweise nicht der Fall, die kleinen, aber widerstandsfähigen zweisömmerigen Satzfische wachsen, auch wenn sie sich infolge Nahrungsmangels im zweiten Sommer im übersetzten Teiche nicht voll entwickeln konnten, im dritten Sommer freudig weiter.

Unbedingt nötig ist es, bei dem von mir angewandten Aufzuchtsverfahren den mit Brut zu besetzenden, gut winternden Teich ebenso gut zu behandeln wie einen Vorstreckteich nach dem Dubischverfahren. Je besser er zur Aufnahme der Brut vorbereitet ist, desto sicherer der Erfolg.

Die Entwickelung der Brut im zwei Jahre stehenden Streckteich ist etwa folgende: Ein vorher gut vorbereiteter und gedüngter Teich hat etwa 400 kg Naturzuwachs je Hektar. Es wird der Brut in zwei Jahren ein Naturzuwachs von 800000 g erwachsen. Besetzt man nun den Teich mit 10000 Stück je Hektar und kommen alle 10000 Stück zur Entwickelung, so werden die Fische 80 g, kommen nur 5000 Stück zur Entwickelung, so werden die Fische 160 g, kommen nur 2500 Stück zur Entwickelung, so werden die Fische 320 g Stückgewicht haben.

Auch die 80 g schweren zweisömmerigen, widerstandsfähigen Fische sind ein vorzüglicher Ersatz für die empfindlichen, bisher verwendeten Einsömmerigen. Sind sie 160 g schwer geworden, um so besser. Und wenn nur 2500 Stück übrig blieben, also 75% verloren gingen, genügt diese Stückzahl, um die Naturnahrung des Teiches auszunutzen, und man hat dann schwere Besatzfische, die schon im nächsten Herbst als Speisefische zum Verkauf gelangen können.

Rechnen kann man darauf, je Hektar etwa 5000 Stück 150 g schwere zweisömmerige Besatzfische — als Ersatz für die bisher gebräuchlichen empfindlichen Einsömmerigen — zu erzielen, die man nach weiteren zwei Jahren als schwere Vollkarpfen, zu Vorzugspreisen, auf den Markt bringen kann.

Als Vorzüge meines Verfahrens erachte ich die Einfachheit, die größere Schonung des Besatzes dadurch, daß er weniger oft abgefischt wird, und die Erhaltung der Naturnahrung in dem zwei Winter bespannten Teiche bis zu seiner Abfischung. — Teiche, die im Winter trocken gelegen haben, können, nachdem bei der Abfischung im Herbste alles, was in ihnen lebte und webte, mit ihrem Wasser abgeflossen oder vom Frost vernichtet worden war, beim Erwachen der Natur im Frühling unmöglich so viel Naturnahrung haben, daß sie für die früh freßlustigen jungen Karpfen ausreicht.

Ein gut bearbeiteter Teich kann zwei Winter unter Wasser stehen, ohne zu verwildern oder zu versauern. Dann aber muß er sofort nach der Abfischung im Frühjahr gründlich trocken gelegt und bearbeitet werden, wenn er, im Juli wieder besetzt, der neu untergebrachten Karpfenbrut weitgehendste Entwickelungsmöglichkeit bieten soll.

Man hat gegen dieses Aufzuchtsverfahren eingewendet, daß man bis vor 30 Jahren ähnlich wirtschaftete, und erst, nachdem man das Dubisch-Verfahren anwandte, in der Karpfenzucht Fortschritte machte. — Das ist richtig. — Die Gewinnung der Dotterbrut nach Dubisch ist so einfach und sicher, daß man sie als nicht mehr verbesserungsfähig bezeichnen muß. Die weitere Behandlung der Brut nach Dubisch, das öftere Umsetzen derselben in der warmen Jahreszeit ist naturwidrig, gefährlich, umständlich und deshalb kein Vorzug des Dubisch-Verfahrens.

Durch die sichere Gewinnung von Dotterbrut nach Dubisch konnte sich die Karpfenwirtschaft von dem alten Femelbetrieb und von der Verwendung wilder Brut freimachen und von wenigen, den allerbest gewachsenen schönen Elterntieren eine ebensolche Nachkommenschaft erzielen. — Darin ist die Ursache zu suchen, daß nach Einführung des Dubisch-Verfahrens die Teichwirtschaft Fortschritte machen konnte. Das öftere Versetzen, was Dubisch angewandt haben will, kann auf die Qualität der Nachkommenschaft keinen günstigen Einfluß ausüben.

Von dieser Erwägung ausgehend, verwende ich seit länger als zehn Jahren zur Aufzucht der Brut einen 40 Ar großen, flachen Teich, in dem die Streicher laichen und in dem ihre Brut so lange stehen bleibt, wie sie ausreichend Naturfutter findet. Dort erziele ich etwa 2 cm lange Fischchen, von denen 40- bis 50000 in einen 4 bis 5 ha großen Streckteich versetzt werden, in dem sie zwei Jahre stehen bleiben. Hierbei ist es durchaus notwendig, sowohl den Laichteich, wie auch den Streckteich gründlich und sachgemäß zu bearbeiten und zu düngen, wenn man auf einen Erfolg rechnen will.

Vielleicht finde ich später einmal Zeit, mich über die Bearbeitung des Bodens der Brutaufzuchtteiche aussprechen zu können.

Einiges über die Bisamratte.

Über den gegenwärtigen Stand der Bisamrattenfrage findet sich eine interessante Mitteilung von Dr. Sedlaczek in dem „Zentralblatt für das gesamte Forstwesen" (Wien, Wilh. Frieck), der wir folgendes entnehmen:

Nunmehr sind seit Einführung dieser Tierart in Böhmen zwölf Jahre vergangen, ihr Verbreitungsgebiet scheint sich noch immer zu vergrößern, aber man sieht die Sache allmählich ruhiger an. Die Bisamratte hat ihre Heimat in Nordamerika, ist mithin eine Tierart der antarktischen Region. Die Tiere dieser Region haben mit denen unserer, der palaearktischen, eine auffallende Übereinstimmung im Bau, welche sich daraus erklärt, daß in der Endperiode vor der Eiszeit, als Westeuropa mit dem östlichen Nordamerika um den Polarkreis noch durch Land verbunden war und in jenem Gebiete, z. B. auf Grönland und Spitzbergen, eine Temperatur wie heute in Oberitalien herrschte, diese heute getrennten Regionen eine bildeten. Nun ist es natürlich wissenschaftlich von Bedeutung, wie sich die Arten, die nur durch

Digitized by Google

physikalische Hindernisse nicht von der einen in die andere der beiden neugebildeten Regionen gelangen konnten, sich verhalten, wenn man sie in jene Gebiete bringt. In den ersten europäischen Aufsätzen über die eingebürgerte Bisamratte schilderte man eine Anzahl morphologischer und biologischer Veränderungen, welche die in Europa eingebürgerte Bisamratte schon nach wenigen Generationen haben sollte; ein Beobachter wollte sogar schon eine Verkürzung des Schwanzes festgestellt haben und erklärte dies damit, daß unsere Flüsse und Teiche kleiner sind als jene in Nordamerika, die Bisamratte hier also zum Schwimmen keinen solchen Kräfteaufwand benötige. Man wollte ferner Veränderungen bezüglich der Größe der Rattengesellschaften, der Länge, des Glanzes und der Farbe der Haare, der Körpergröße, der Nahrung, der Zahl der Jungen und des Wandertriebes beobachtet haben. Das nähere Studium der amerikanischen Literatur ergibt aber, daß diese biologischen und morphologischen Verschiedenheiten auch in Nordamerika selbst anzutreffen sind. Zwischen den Fellen der böhmischen Bisamratte und jenen der amerikanischen ist kein Unterschied festzustellen, und in der Menagerie zu Schönbrunn hat man schon längst die Erfahrung gemacht, daß die Bisamratte auch sehr gern animalische Nahrung zu sich nimmt. Wir können das Verhalten der Bisamratte in Böhmen hinreichend aus ihrem Verhalten in der Heimat und den Lebensgewohnheiten ihrer einheimischen Verwandten erklären. Sie gehört zu den Wühlmäusen und hat bei uns als nächsten Verwandten die Wanderratte oder Schermaus. Was morphologische Verschiedenheiten anbelangt, dürfte sie von dieser übertroffen werden. Die Schermaus hat bei uns selbst zwei Typen, und außerdem eine sehr abweichende Form in Italien. Von den beiden einheimischen Typen scheint die eine förmlich an das Wasser angewiesen, und ihre Lebensweise hat eine auffallende Ähnlichkeit mit jener der Bisamratte; die andere Form aber lebt fern vom Wasser in Feldern. An Geselligkeit übertrifft die Bisamratte die Schermaus und nähert sich in dieser Hinsicht eher der Rötelmaus. Bezüglich der Beobachtungen über die Art der Nahrung stimmt die Bisamratte vollkommen mit den einheimischen Verwandten überein. Sowohl die Schermaus als auch die Rötelmaus nehmen neben vegetabilischer auch gern animalische Nahrung zu sich. Einen wichtigen Analogieschluß können wir aber nach den biologischen Verhältnissen bei den heimischen Verwandten für das weitere Verhalten der Bisamratte ziehen. Die Vermehrung der Wühlmäuse ist sehr wechselnd. Zeitweise treten sie in großer Menge auf, verschwinden aber bald wieder ganz. So viel man beobachtet hat, werden sie stark durch Infektionskrankheiten vermindert. Nun hat man hier nachgewiesen, daß die Bisamratte für dieselben Bakterien, z. B. für den Löfflerschen Mäusetyphusbazillus, empfindlich ist, wie unsere Arten, und so ist die Wahrscheinlichkeit eine große, daß auch die Bisamratte sich in sehr wechselnder Menge zeigen wird und vielen Epidemien ausgesetzt ist. Auch aus diesem Grunde werden ihre Schäden voraussichtlich keinen so katastrophalen Umfang annehmen, wie man es anfangs befürchtet hat.

Es wäre demnach wohl übertrieben, wollte man die Fürst Colloredosche Herrschaft, auf der die Bisamratte zuerst angesiedelt wurde, mit Vorwürfen überhäufen und von ihr ungeheure Entschädigungssummen verlangen, wie schon vorgeschlagen wurde. Diese Herrschaft hat mit den besten Absichten ein Tier eingeführt, das wegen des Pelzes wertvoll ist, dessen Fleisch genießbar ist, und welches dem Jäger viel Vergnügen bereitet. Allerdings hat sich auch gezeigt — was man im voraus nicht wissen konnte —, daß dieses Tier auch bei uns sehr namhafte Schäden verursachen kann. Es gilt eben nun, diesen Schäden tunlichst vorzubeugen. Wohl ist es auch möglich, daß sich uns sozusagen von selbst einmal ein Mittel gegen diese Schäden bietet, jedenfalls muß aber der Weg, nach einem solchen zu suchen, mit dem genauen Studium der Bisamratte und ihrer Feinde bei uns und in ihrer Heimat beginnen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Der Lachsfang in der Brahe,** dem bei Bromberg vorbeifließenden Nebenfluß der Weichsel, der lange Jahre völlig unergiebig gewesen war, hat in 1917 einen guten Ertrag geliefert. Es wurden an der Schleuse von Brahnau unterhalb Bromberg 31 Lachse im Gewicht von 397½ kg gefangen, deren Wert sich auf etwa 1500 Mk. schätzen läßt. Von dem Fang entfielen 13 Fische auf September, 11 auf Oktober, 5 auf November und 2 auf Dezember; 19 Fische waren Weibchen und 12 Männchen, und fast alle waren etwa einen Meter lang. Da die Fische zum Teil laichreif waren, konnten die Eier zur Erbrütung im Bruthaus des Posener Fischerei-Vereins in Prinzenthal bei Bromberg verwertet werden. Im Jahre 1916 waren in der Brahe nur vier Lachse erbeutet worden, durchweg auch 100 cm oder wenig darüber lang, in 1915 fing man dort keine Lachse. St.

— **Vom Warschauer Fischmarkt.** In Warschau ist schon seit einigen Monaten ein Fischsyndikat aus den größeren Händlern und Teichwirten gegründet worden, das Fische zu mäßigen Preisen in die Stadt liefern sollte. Tatsächlich hat aber das Fischsyndikat nur recht wenig nützen können, da sich allmählich der Schleichhandel fast der gesamten Ware bemächtigt hat. Die Tätigkeit des Fischsyndikats beschränkt sich fast nur darauf, Fischpreise bekannt zu machen, die das Syndikat berechnen würde, wenn es Fische liefern könnte. Im Mai wurden beispielsweise von dem Syndikat tote Karpfen mit 4,75 Mk. notiert, im sogenannten Schleichhandel, der allerdings in Warschau nicht heimlich, sondern ganz öffentlich betrieben wird, gibt es jederzeit Fische. Hier betrugen Ende Mai die Preise für tote Hechte 8 Mk., Schleien 8 Mk., Weißfische 7 bis 8 Mk., Zander 12 bis 14 Mk., Lachs 15 Mk. und darüber für das russische Pfund von etwa 400 g. St.

— **Die Wolgafischerei,** die durch den Reichtum der Wolga an Stören zu einiger Berühmtheit und Bedeutung für ganz Europa geworden ist, wird, wie das gesamte Wirtschaftsleben Rußlands, auch von der Sozialisierung durch die Volksregierung bedroht. Die Fischerei war bisher zum großen Teil für bestimmte Stromstrecken verpachtet, zum Teil hatten Anlieger das Recht auf die Fischerei. Großhändler und Pächter waren daher die Träger der Fischerei, die Leiter der Ausnutzung des Reichtums der Wolga. Das ging natürlich im sozialistischen Staate nicht länger an, und so hat denn die neue Volksbehörde von Astrachan die Sozialisierung der Wolgafischerei verkündet und im

Digitized by Google

Gebiet der Wolgamündung jedermann das Recht zuerkannt, zu fischen, wo es ihm beliebt. Da nun aber Fischer und Großhändler ausgeschaltet sind, so fehlt die Möglichkeit, den Fisch wie früher über ganz Rußland abzusetzen, den Stör und den Kaviar in gehöriger Weise durch Einsalzen zu verwerten. Die alten Beziehungen, die durch den Handel unterhalten wurden, sind unterbrochen, die Leute, welche sich auf die Behandlung der Fänge verstehen, sind zum Teil weg, und die Privatunternehmungen, die dort tätig waren, haben ihren Betrieb eingestellt. Man fürchtet in verständigen Kreisen, daß es auch nicht möglich sein wird, die großen Heringszüge, die im Frühjahre eintreffen, rechtzeitig einzusalzen. Die Heringe bildeten ein Volksnahrungsmittel für ganz Rußland. Wenn man fängt, wo es jedem beliebt, so wird der größte Teil der Fische auch daran gehindet werden, in die Laichplätze in der Wolga aufzusteigen, wodurch eine dauernde Schädigung des Fischereigewerbes eintreten würde. Da von der Fischerei der unteren Wolga der Wohlstand weiter Bevölkerungskreise abhängt, außerdem die dort gefangenen Fische über das ganze Land verteilt werden, so wird die Sozialisierung der Wolgafischerei wahrscheinlich sehr ernste Folgen nach sich ziehen. St.

— **Hebung des Fischfanges an den baltischen Küsten.** Zur Organisation und Hebung des Fischfanges hat, wie die „Revaler Zeitung" erfährt, das Generalkommando eine Fischereiabteilung in Reval mit Fischereistellen in Hapsal, Baltischport und anderen wichtigen Küstenorten errichtet. Vorläufig stößt die Fischerei zwar noch auf Schwierigkeiten, weil ein großer Teil der für die Fischerei besonders wichtigen Gebiete völlig von russischen Minen verseucht ist. Für schleunigste Beseitigung dieses Übelstandes wird jedoch Sorge getragen. Es ist daher zu hoffen, daß diese Bestrebungen des Generalkommandos von Erfolg gekrönt und mit der Zeit dem baltischen Fischereigewerbe zum Segen sein werden.

— **Die feldgraue Kiste.** Unter falscher Flagge segelte kürzlich eine schwere, feldgrau angestrichene Kiste von Sylt nach Tondern, die die Aufschrift trug: „Fische mit Eis" und „als Eilgut" zu befördern. Auf dem Marschbahnhof mußte die Kiste, die nach Hamburg bestimmt war, umgeladen werden. Beim Transport löste sich jedoch infolge des schweren Inhalts das Bodenstück, und heraus kam anstatt der in Eis verpackten Fische eine Menge schieres Fleisch, das allerdings auch zur Kühlung sorgfältig in Eis verpackt war. Im ganzen sollen es über 200 Pfund gewesen sein, die sofort beschlagnahmt wurden. Wie schon bemerkt, war die Kiste feldgrau angestrichen, so daß die Vermutung nahe liegt, daß sie schon öfter unter falscher Flagge von Sylt nach Hamburg als „Eilgut" gesegelt ist.

— **Personalien.** Dr. Buschkiel, Generalsekretär des Deutschen Fischerei-Vereins, ist zum Heeresdienst eingezogen und wird von Herrn Dr. Smolian vertreten. Hkg.

— Prof. Dr. A. Seligo und Regierungsrat Dr. H. N. Maier wurde das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Der Teichaufseher Karl Klüß zu Rusch in Mecklenburg, Erfinder des patentierten Fischsortierapparates und auch sonst den Lesern als Mitarbeiter an der „Fischerei-Zeitung" bekannt, ist zum Fischmeister bei den Großherzoglichen Fischteichen in der Lewitz, Oberförsterei Friedrichsmoor, mit Wirkung vom 1. April 1918 an ernannt worden.

Aus den Vereinen.

Fischerei-Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Am Sonnabend, dem 22. Juni 1918, nachmittags 3 Uhr, findet im „St. Nicolaus", Nicolaistraße (Nähe des Marktplatzes) in Halle a. d. S. eine Mitgliederversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung und Haushaltplan.
3. Wahlen für den Vorstand, den Verwaltungsrat und die Rechnungsprüfung. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
4. Vortrag: „Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Fischereigesetzes": 1. Vorsitzender.
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Mierau, 1. Vorsitzender.

Literatur.

Die Schädlinge im Tier- und Pflanzenreich und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. Karl Eckstein, Geh. Regierungsrat. Dritte Auflage. Mit 36 Figuren im Text. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 18. Bändchen). (V. und 114 Seiten. 8°.) Geh. 1,20 Mk., geb. 1,50 Mk. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1917.

Das Büchlein zerfällt in fünf Abschnitte: die Schädlinge im Hause, im Garten, im Feld und auf der Wiese, im Wald und im Fischgewässer. Bei dem knappen Raume, den die Bändchen aus Natur und Geisteswelt gewähren, kann natürlich von einer Vollständigkeit in Anführung und Darstellung der Schädlinge nicht die Rede sein, es sind vielmehr in jedem Teil die prägnantesten Typen herausgesucht. Diese Beschränkung kommt jedoch dem allgemeinen Zweck, den die Bändchen verfolgen, zustatten. Die Eckseinsche Darstellung liefert einen guten Überblick über die für den Menschen wichtigsten Schädlinge auf allen Wirtschaftsgebieten in knapper, gemeinverständlicher und doch für den einzelnen Schädling völlig ausreichender Fassung. Eine ganze Reihe guter Illustrationen trägt zum Verständnis bei. Aus den Lebensbedingungen des einzelnen Schädlings heraus, die eingehend geschildert werden, wird auch die Art seiner Bekämpfung entwickelt und damit gewiß manchem Leser ein besonders praktischer Dienst geleistet. Auch in diesem Bändchen hat sich die populäre Darstellungskunst Ecksteins bewährt, und es wird in seiner neuen Form vermutlich noch mehr Auflagen erleben als in der alten. Beiläufig möchte ich hier nur noch auf eine kleine Meinungsverschiedenheit eingehen. In der Einleitung verbreitet sich der Verfasser in durchaus zutreffender Weise über die Begriffe schädlich und nützlich und weist auf die überaus große Schwierigkeit einer Festlegung dieser Begriffe hin. Dabei sei übrigens bemerkt, daß ich hinsichtlich des von Eckstein schon von jeher vertretenen Standpunktes, daß Schädlinge im allgemeinen nur dort bekämpft werden sollten, wo sie nachweislich schädlich auftreten, durchaus einer Meinung mit ihm bin. Zur Illustrierung der Notwendigkeit einer vorsichtigen Bewertung des Begriffs der Schädlichkeit führt Eckstein nun auf Seite 4 der Einleitung den Apfelblütenstecher an. Er gibt hier eine sehr interessante eigene Untersuchung über das Verhältnis des Gewichtes und der wirtschaftlich verwertbaren Masse der in Ein- bis Fünfzahl aus einer Blütenknospe entstandenen Äpfel wieder und gelangt zu dem ganz zutreffenden Schluß, daß es im allge-

Digitized by Google

meinen vorteilhafter ist, wenn sich aus einer Blütenknospe nur ein Apfel, anstatt mehrere, entwickelt, da wirtschaftlich verwertbare Masse und Qualität sich im ersteren Falle am vorteilhaftesten gestalten. Wenn damit im allgemeinen bewiesen werden soll, daß nicht jede Zerstörung einer Frucht ein Schaden ist, so ist das nur zu unterschreiben. Wenn aber dann in weiterer Folge der Apfelblütenstecher als nützlich und die ihn vertilgenden Meisen als schädlich bezeichnet werden, so wird es wenige geben, die selbst bei der bedingten Form des nicht übermäßigen Auftretens des Apfelblütenstechers dieser Argumentation zustimmen. Voraussetzung wäre nämlich, daß der Schädling uns den Gefallen täte, immer eine Blüte in der Blütenknospe unberührt zu lassen, was leider nicht zutrifft. Wo dieser Schädling auftritt, wird er nur zu leicht zum Verderben ganzer großer Bestände. Walter.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Berlin, 8. Juni 1918.

In letzter Woche hatten wir hier drei Grad Kälte. Gurken, Bohnen, Kartoffeln sind radikal erfroren. Daß es der Karpfenbrut schon geschadet hat, glaube ich nicht, denn sie kann eine Portion Kälte ertragen. Es ist mir schon vorgekommen, daß die Dubischteiche eine Eiskruste trugen, und doch blieb die Karpfenbrut darunter gesund.

Der Verein Deutscher Fischhändler hielt am 27. Mai in Berlin seine Generalversammlung ab. Herr Lehrer Stahmer hielt einen Vortrag über Fischhandel und Fischindustrie; er brachte zum Ausdruck, daß in einer Konferenz am 5. Februar von führenden Männern des Fischhandels und der Fischindustrie der Standpunkt vertreten wurde, daß Deutschland nach dem Kriege ein außerordentlich armes Land sein würde. Demzufolge müßte auf allen Gebieten gespart werden (es würde sich empfehlen, mit diesem Sparsamkeitssystem schon jetzt zu beginnen, wenigstens doch bei den vielen Kriegsämtern. D. V.). Für die Fischversorgung empfiehlt Herr Stahmer auch das Sparsamkeitssystem, also die Selbstproduktion. Aus dem ehemaligen Freihändler Stahmer ist plötzlich ein Schutzzöllner geworden; aus seinem Bericht geht hervor, daß der Fischeinfuhrhandel in der Übergangswirtschaft so bleiben soll, wie er ist, d. h. der Herr Reichskommissar soll den Einfuhrhandel in der Hand behalten. Wie Herr Stahmer sich das denkt, mag ja seine Richtigkeit haben; ich glaube nicht, daß ihm die nötige Gefolgschaft aus dem Fischhandel zulaufen wird. Herr Dr. Demuth, Schriftführer des Verbandes des Einfuhrhandels, betonte, daß die Übergangswirtschaft in Deutschland nach dem Kriege eine sehr schwierige Lage treffe (bei anderen Sachen mag das ja zutreffen, aber nicht bei Fischen; die Hauptsache wird immer bleiben, den Fisch so frisch wie möglich an den Markt zu bringen. D. V.). Weiter führte Herr Dr. Demuth aus, mit einem baldigen Sinken der Preishöhe hätten wir nicht zu rechnen, wohl aber mit dem des Arbeiter-Einkommens. (Wer heute sein Geld nicht vergeudet, kann sehr gut einige Jahre mit dem Überschuß leben, wenn die Preise nur entsprechend billig sind. Als der Kabeljau 7 Pfg. das Pfund kostete, stand sich unser Arbeiterstand dabei besser, als wenn er heute 1,80 Mk. kostet. D. V.) Die Fischerei (es ist natürlich immer die Hochseefischerei gemeint) ist mit ausreichenden staatlichen Mitteln zu fördern. (Warum staatliche Mittel, wenn die Preishöhe dieselbe bleiben wird? Sind die Taschen noch nicht voll genug?

Der Fischbedarf unseres Volkes wird natürlich nach dem Kriege ein ungeheurer sein; die Schweine sind totgeschlagen und mit den Rindern ist man bereits zu den tragenden Kühen gelangt. Was wird übrig bleiben? Der Fisch! Mit dem Arbeiter-Einkommen steht es noch nicht so schlecht, um dieses angstvoll zu fördern. Das Land lechzt nach Arbeitskräften. Wer in der Stadt sein Auskommen nicht findet, findet es auf dem Lande.

Was sagt der kleine Rentner, der festbesoldete Beamte, kurz der Mittelstand zu dieser Preishöhe? Die paar Zinsen, das kleine Gehalt, reichen bei weitem nicht aus, um die Familie auch nur kärglich zu ernähren Das, was geboten wird, reicht selbst theoretisch nicht aus. Wollen wir unser Vslk nicht ganz verkümmern lassen, so müssen unbedingt sofort nach dem Kriege andere Nahrungsmittelpreise geschaffen werden; was Interessenten, wie die Herren Fischhändler, zusammenbrauen, darf keinerlei Geltung behalten. Wie heute an den Fischen verdient wird, das muß sofort nach dem Kriege aufhören.

Die Zukunft unseres Nahrungsmittelhandels liegt in der Genossenschaft, wie es in Schweden schon lange vor dem Kriege der Fall war. Die Berliner Kleinhandelsgenossenschaft gedeiht ausgezeichnet. Auf genossenschaftlichen Wege könnten wir Fischer und Teichwirte leicht unsere Fische absetzen, ohne im Besitz eines ungeheuerlichen Stabes von Beamten zu sein. Z. B. in Berlin C wird ein genossenschaftliches Bureau eingerichtet. Hierher meldet jeder Fischer seine Produktion, der Beamte verteilt die Ware nach eingehenden Ansuchen. Somit ist die Frage der Verteilung zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst.

Aus Tondern wird uns geschrieben: Im volkswirtschaftlichen Interesse sollen unsere Seen und Flußgebiete demnächst befischt werden. Die Schonzeit wird abgekürzt. Der neue Fischmeister Lohse wird die Abfischung leiten; die Pächter erhalten als Entschädigung die halbe Beute.

Die Fischerei auf der Niederelbe ist in diesem Jahre gut; die Aalfischerei setzte früh ein, schon zu Ostern gab es frische Aale; es kosten Aale erster Güte in Hamburg, die im vorigen Jahre 2,50 Mk. das Pfund kosteten, heute 3 Mk. Die früheren Preise zu 1,80 Mk. bis herabgehend zu 40 Pf. wurden auf 2 Mk. bzw. 50 Pf. erhöht.

Wieder taucht in der Presse die Seeschlange auf, daß Fische, ohne selbst Schaden zu nehmen, zur Herberge von Typhus, Cholera- und Pestbazillen werden können. Man beruft sich auf die Untersuchungen Fürths: Fischgenuß kann nach diesem auch zur Übertragung jener Krankheiten auf den Menschen führen; Kister und Goethgens haben neuerdings in den Blättern für Gesundheitspflege mitgeteilt, daß dieses nur der Fall sein kann, wenn die Fische nicht genügend gekocht, bzw. gebraten werden. Roh ißt wohl in Deutschland kaum ein Mensch Fische; also wozu erst solchen Spuk machen!

In der „Deutschen Fischerei-Zeitung" berichtet S. O. Waldmann über die Fischpreise in Belgien, indem er ausführt: Die Süßwasserfischpreise haben in Belgien eine fast unerschwingliche Höhe erreicht. Karpfen kosten im Kleinverkauf 15 bis 16 Frcs. das Kilo, Schleien 18 bis 19 Frcs., Hechte bis 24 Frcs., Aale 26 Frcs., Barsche 18 Frcs. „Ich verkaufe die schönen etwa dreipfündigen Karpfen", so führt Herr Waldmann aus, „für 8 bis 9 Frcs. das Kilo und einen größeren Posten Weißfische und Barse, die ich jetzt zur Ausnutzung der Teiche überall mit den größeren Karpfen setze, 4,50 Frcs. das Kilo. Wieviel die Händler verdienen, zeigt die Differenz zwischen den mir gezahlten Engrospreisen und den geforderten

Digitized by Google

Detailpreisen." Der Händlergewinn beträgt gegen 100 Prozent und mehr für die Fische. Ob es bei uns anders ist?

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren bezüglich der Hochseefische ausreichend; Süßwasserfische bekommt man nicht zu sehen, es soll auch eine Aal-Einfuhr-Gesellschaft geben. Wo die Aale bleiben, wissen nächst dieser vielleicht nur die Götter, jedenfalls habe ich weder in einem Delikatessengeschäft einen geräucherten Spickaal noch in einem Fischgeschäft einen lebenden Aal gesehen. Als ich neulich die Leipziger Straße hinunterging, erzählte mir jemand, daß er für eine Portion grünen Aal, die aus zwei nicht sehr großen Stückchen bestand und nach seiner Ansicht kaum ein Viertelpfund gewogen hat, 6,50 Mk. bezahlen mußte. Wenn seine Rechnung richtig ist, so kostet mithin das Pfund Aal, ohne Kartoffeln, in einer undefinierbaren Tunke, 26 Mk. Ben Akiba behält Unrecht. So etwas ist noch nicht dagewesen. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 5. 6. bis 11. 6. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 45,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 11. Besetzung eines Forellenbaches. Ich bin Pächter eines etwa 15 km langen Flüßchens. Etwa 10 km sind Forellenwasser mit gutem Besatz. Ich möchte aber gern noch andere Fische einsetzen. Was eignet sich da außer Bachsaiblingen? Die 10 km Wasser haben sehr starken Fall, und ist diese Strecke des Flüßchens nicht tief. Dagegen haben die letzten 5 km eine große Tiefe, etwa 4 bis 5 m, und fließt dort das Wasser äußerst langsam. Besatz ist schlecht, wenige Aale, Hechte und Weißfische. Was setze ich da am besten ein? Vielleicht Hechte? Kann ich in den erstgenannten 10 km Flußlauf Krebse einsetzen oder ist dort das Wasser zu kalt? Dann möchte ich Sie um Adressen bitten, um eventuell Hechte und Krebse beziehen zu können. Wo bekomme ich am besten Netze?

Antwort: Sie wollen also in den oberen Teil Ihres Flüßchens, der sich als typisches Forellenwasser erweist, noch anderen Besatz einsetzen, wie es scheint von möglichst verschiedener Art, denn Sie sind mit dem Bachsaibling allein noch nicht zufrieden. Da möchten wir doch entschieden abraten. Ein guter Forellenbach könnte durch allerlei Nebenfische in seiner Qualität nur ruiniert werden. Die Forelle soll darin, abgesehen von den im Bache von Natur vorkommenden kleinen Futterfischchen, der Alleinherrscher sein. Dem Forellenbach ist eben die Forelle allein angepaßt, und dann ist ja dieser Fisch viel zu wertvoll, als daß der Ertrag eines solchen Baches durch andere Fische gehoben werden könnte. Selbst vom Bachsaibling möchten wir abraten, falls es sich nicht um ein besonders quellenreiches, kaltes, vielleicht auch an Verstecken armes und deshalb für die Bachforelle weniger geeignetes Wassergebiet handelt. Pflegen Sie in dem Bache die Forelle nach Kräften, dann werden Sie auch die meiste Freude und den größten Ertrag aus dem Wasser ziehen. Ausführliche Anweisung zur Pflege der Forelle finden Sie in dem Buche: Walter, „Die Bewirtschaftung des Forellenbaches", Verlag von J. Neumann in Neudamm. Was nun den unteren Teil des Flüßchens anlangt, so scheint der in der Tat nicht mehr Forellencharakter zu tragen. Es dürfte aber sehr schwer sein, ohne genaue Besichtigung und Untersuchung des Wassers einen Rat über dessen Besetzung zu geben. Dazu gehört die genaue Augenscheinnahme, sonst könnte man sich in der Wahl des Besatzes, der hier den verschiedensten Regionen entnommen werden kann, sehr leicht vergreifen. Es kommt dabei auch auf die Beschaffenheit der weiter unten folgenden Gewässerteile an. Den Hecht aber hier hineinzusetzen, hieße meines Erachtens den Bock zum Gärtner setzen. Da der Hecht zum Teil auch in das Forellenwasser übergreift, dann aber zum mindesten die gern nach abwärts wandernden älteren Forellen empfängt, dürfte der Forellenbestand des Baches dadurch bedroht sein. Aschen- oder Barbencharakter scheint dieser Teil auch nicht zu besitzen. Ob die Pflege von anderen Friedfischen möglich ist, läßt sich, wie gesagt, aus der Ferne nicht entscheiden. Vielleicht wäre eher ein Versuch mit der Regenbogenforelle angezeigt. Lesen Sie darüber in dem oben zitierten Buche nach. Dasselbe wird Ihnen auch Auskunft darüber geben, ob und wie es etwa möglich ist, auch diesen unteren Teil noch für die Forelle auszunutzen, was gegebenen Falles natürlich das Rentabelste wäre. Finden Sie sich selbst nicht zurecht, so lassen Sie sich am besten aus der Nähe einen Sachverständigen zur Begutachtung kommen, ehe Sie ein so wertvolles Objekt durch falsche Maßnahmen gefährden. Auch der Krebs dürfte für die obere Strecke kaum angemessen sein. Mit der Forelle verträgt er sich nur gut in langsam fließenden, weichgründigen, dicht bewachsenen kleinen Niederungsbächen. In den Gebirgsbächen läßt das Wachstum, abgesehen von der zu befürchtenden Nahrungskonkurrenz, meist sehr zu wünschen übrig. Gute Bezugsquellen für Besatz und Netze finden Sie im Inseratenteil der „Fischerei-Zeitung".

Walter.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 26 das Vierteljahrs-Abonnement auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1918 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung beträgt 2 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Digitized by Google

Die verehrlichen Abonnenten, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Juli 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn **2 Mk. 50 Pf.** für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

über die Aufzucht von Besatzfischen. 185. — Einiges über die Bisamratte. 186. — Der Lachsfang in der Brahe. 187. — Vom Warschauer Fischmarkt. 187. — Die Wolgafischerei. 187. — Hebung des Fischfanges an den baltischen Küsten. 188. — Die feldgraue Kiste. 188. — Personalien. 188. — Aus den Vereinen. 188. — Literatur. 188. — Fischmarkt. 189. — Briefkasten. 190. — Abonnements-Einladung. 190. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Die Fischerei

auf dem dem Rittergute **Feldgrieben**, 4 km von **Rheinsberg (Mark)**, gehörigen, etwa 650 Morgen großen **Witwe-See** soll vom 1. Oktober 1918 auf **8 Jahre verpachtet** werden. Termin: **Sonnabend, den 29. Juni, 3 Uhr nachm.**, zu Feldgrieben. Mündliche und schriftliche Gebote werden entgegengenommen. Die schriftlichen Gebote sollen die Aufschrift: „Fischereipacht" tragen. Die Bedingungen können jederzeit hier eingesehen werden.

Mein **Hausgrundstück**

an der Mulde, gegenüber dem Herzoglichen Tiergarten, in welchem seit etwa 60 Jahren Fischhandel, verbunden mit Pachtfischerei, betrieben wird, beabsichtige ich

zu verkaufen.

Fanggeräte und Inventar reichlich vorhanden. Mitverkauft wird die in Friedenszeiten zum Schützenfest in Benutzung genommene Schiffbrücke mit den dazugehörigen Kähnen, Ankern usw. Übernahme kann sofort erfolgen. (275

Wwe. Köckert, Dessau, Steinstr. 40.

Teiche in Polen.

Zum Kauf von mehreren großen und preiswerten Teichwirtschaften in Polen werden einige jüngere, tüchtige

Fachleute mit Kapital als Teilhaber

gesucht.

Gefl. ausführliche Angebote unter **J. B. 257** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Teichgut, Teichwirtschaft, größere Teiche

zu kaufen oder zu pachten ges. Gefl. Angebote unter **H. J. 192** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Schilfflächen

jeder Größe pachte und übernehme Werbung. (262

Helmut Schäfer,

Unternehmung für Schilfwerbungen,

Berlin N 58, Hiddensöer Str. 1.

Fischerei

zu pachten, kaufen oder gegen Abschlag gesucht.

Adressen unter **Nr. 263** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirtschaft

bis mittlerer Größe

zu kaufen oder pachten gesucht vom Fachmann. Angebote unter **Nr. 270** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Sonnabend, dem 22. d. Mts., mittags 12 Uhr, werden im hiesigen Gutsbureau die der Königl. Ansiedlungs-Kommission gehörigen

Fischteiche

Theresienstein und Margaretenhof öffentlich meistbietend

auf 12 Jahre verpachtet

werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (276

Die staatliche Guts-Verwaltung Theresienstein.

Suche für meine etwa 5000 Mg. große Seenfischerei durchaus erfahrenen, zuverlässigen (264

Fischmeister,

evtl. mit eigenem Netzzeug. Angebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsforderung.

Halle, Cottbus, Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

Kriegsbeschädigter

sucht in einer Teichwirtschaft zur weiteren Ausbildung in Karpfen- und Schleienzucht **Stellung.** Angeb. unter **Nr. 269** beförd. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen

Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,

Bach- u. Seesaiblings-Brut

sowie ca. 150000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen

Setzlingen

von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsatzkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Plötz-Netz,

neu, fertig eingestellt, Baumwoll St. Louis Garn 30/9, jeder Fl. 150 m lang, stramm, 180 Maschen tief, **verkauft**

Bluhm,

Königsberg, Pr., Unterhaberberg 1 III.

Ein neues Staknetz für Hecht,

sowie ein

sehr gut erhaltenes Zugnetz

von 25 m Länge steht bei **Kochanski,** Fischhausen, Ostpr., zum Verkauf. (271

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Gebrauchte Maschine zum Fleisch- und Knochenmahlen

zu kaufen gesucht.

265) **Teichverwaltung Frohburg.**

Forellenbrut

und

Fischhaun

zu kaufen gesucht. (274

Brüder Nägler,

Gera-Reuß.

Fischversand-Adressen

J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erlesenem Material zu billigsten Preisen bei kürzester Lieferfrist. Illustr. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko. Lieferant höchster Herrschaften und Königl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100. Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. (237

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Petschau.** Fernsprecher: Petschau 52. (1

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

hat Ende Juni/Anfang Juli abzugeben

Herzogliche Teichwirtschaft Gravenstein (Nord-Schleswig).

268) **Handke.**

Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

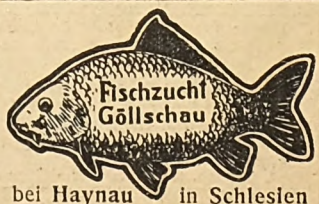
Geschwister **von dem Borne.**

Karpfen-Jungbrut

Mai/Juni-Lieferung, Tausend 5 Mk., gibt ab

Contag, Fischzucht Horka, O.-L.

Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an. (250



bei Haynau in Schlesien

gibt ab von Galizier Spiegel: **Karpfenjungbrut** und **vorgestreckte Karpfenbrut.** Preisliste frei. (248

v. Debschitz.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Neue Fisch-Netze,

Handarbeit, Friedensware, noch nicht eingestellt, Maschenweite 50/55 mm, Garnstärke 4 Draht, (273

4 Stück, à 2200 Maschen lang, à 155 „ tief.

Näheres: Fischer **Jean van de Lugt,** Hamm bei Düsseldorf, Wohnschiff.

Ganz neu

verbesserte Hand-Nähahle

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk **4,50,** 2 St. **8,50,** 4 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Speisekrebse,

15 bis 25 Schock wöchentlich geg. Nachnahme nimmt ab, bitte um Angebot,

J. Bergmann, Blankensee i. M.

Vorgestreckte Karpfenbrut,

3—5 cm lang, 1000 **Mk. 30,** 10 000 **Mk. 275** ab Eschede, liefert Anf. Juli

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Bestellungen auf vorgestreckte

Karpfenbrut

nimmt entgegen (267

Glauer & Comp., Kattowitz 55.

gibt ab, solange Vorrat, gar. reinrassige Galizier

Spiegelkarpfen-Jungbrut,

bis 20 000 à Tausf. 5 Mk., bis 50 000 à 4,50 Mk., bis 100 000 à 3,50 Mk., über 100 000 à 3 Mk.

Besatzmenge pro Morgen 10 000. Abgabe nicht unter 5000 Stück.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

3 bis 4 Wochen alt, pro Tausend 40 Mk. Besatzmenge pro Morgen 1½ Tausend. Abgabe nicht unter 1000 Stück. (217

Bräuning, Kodersdorf.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich 2 Mk. Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 25. **Neudamm, 23. Juni 1918.** **Bd. 21.**

Verfehlte Grundbedingungen?

(Einige Randnoten zu: „Wissenschaft und Praktiker".)

Von Dr. **Wundsch**, Münster i. W.

Als ich in Nr. 18 (nicht 21) der „Fischerei-Zeitung" meinen Artikel über die Aufgaben der Teichwirtschaftlichen Versuchsstationen schrieb, da erwartete ich eigentlich eher, daß meine wissenschaftlichen Kollegen gegen mich vom Leder ziehen würden, als daß ich mich der Unzufriedenheit aus der Praxis versah. Denn für den, der meine Ausführungen im richtigen Sinne las, schaute es doch ziemlich deutlich heraus, daß ich gerade die wissenschaftlich arbeitenden Teichbiologen davor warnen wollte, den Ratgeber in rein wirtschaftlichen Fragen zu spielen, für die wir nach meiner Ansicht nicht zuständig sind.

Wenn ich dabei den Herren der Praxis nahe legte, vom Wissenschaftler Wissenschaft, zu verlangen und nicht Wirtschaft, und wenn ich dazu bemerkte, es sei doch etwas ungereimt, zuerst den Naturforscher mit sanfter Gewalt auf das ökonomische Feld zu zitieren, dann aber, wenn dieser nicht gleich das volle Verständnis für die eigentliche Seele des Geschäfts, nämlich den Geldbeutel des Wirtschafters, entwickelt, weidlich über die unpraktischen Herren vom grünen Tisch zu schimpfen, so glaubte ich mit dieser Forderung nach einer reinlichen Scheidung der Arbeitsgebiete gerade auch einem oft geäußerten Wunsche der Praxis nahezukommen. Und als ich schrieb, der Wissenschaftler bleibe eben, trotz aller Kenntnis praktischer Methoden, auf dem Gebiet der rein wirtschaftlichen Ausnutzung wissenschaftlicher Erfahrungen „ein Dilettant", da glaubte ich erst recht die uneingeschränkte Zustimmung der Praxis viel eher zu haben, als unter Umständen diejenige meiner Fachgenossen. Indessen, wie sagt schon Gorkis gemütvoller Pilger Luka: „Ich dachte, ich sänge so schön, doch den Leuten gefällts nicht." Nun soll ich gar mit den Praktikern „ins Gericht gegangen" sein! Und schon erklingt unentwegt die alte Parole: Der Wissenschaftler soll, muß und kann Rezepte liefern (im Dienste des Vaterlandes). Aber wehe ihm, wenn dann nicht alsobald das Geld im Kasten (des Vaterlandes?) klingt! Wenn nämlich die Sache mal schief geht oder gegangen wird, dann ist der Sündenbock in der Teich- wie in der Landwirtschaft ein äußerst beliebtes Tier. (Vgl. Schweinemord.)

Doch Scherz bei Seite: wie sich jemand, sei es Wissenschaftler oder Praktiker, in Praxi zu meinen Anregungen stellt, ist natürlich seine Sache. Das Wesentliche ist, daß etwas für die praktische Wirtschaft dabei herauskommt. Ich gehe dabei sogar ruhig noch weiter wie Herr v. Borries, und sage: Wenn die Wissenschaft sich mit teichbiologischen Problemen befaßt und diese Probleme überhaupt im Sinne der Praxis behandelt, so hat sie sich ganz selbstverständlich in erster Linie mit ihren Bestrebungen mittelbar in dem Dienst der Erwerbsmöglichkeiten des Wirtschafters zu betätigen, kurz gesagt, im Dienst des Geldbeutels der Praxis, was ja nicht unter allen Umständen dasselbe zu sein braucht wie der „allgemeine Dienst des Vaterlandes". Ich glaube, wir können uns im konkreten Fall, von diesem wenig prägnanten und von jedermann anders ausgelegten Begriffe absehend, dazu bekennen, daß die Teichdüngung und ihre Rentabilität zunächst einfach die Interessenfrage eines Erwerbsstandes ist, und daß die Wissenschaft, obgleich sie an sich sehr wohl Selbstzweck sein kann, in diesem Falle eben für die Interessen dieses Erwerbsstandes, nämlich der Teichwirte, genauer der Großkarpfenzüchter, arbeitet. Soweit wären wir also vollkommen einig.

Herr v. Borries hält aber in seinem Artikel einen ganz bestimmten Vorwurf kritischer Art den Sachsenhausener Versuchen gegenüber aufrecht, der in der Tat so wichtig ist, daß ich notwendigerweise noch Einiges dazu bemerken muß. Er sagt nämlich ausdrücklich, wir hätten mit „verfehlten Grundbedingungen" gearbeitet, da wir infolge der Durchlässigkeit unserer Teiche zu unrichtigen absoluten Werten für unsere Düngermengen hätten kommen müssen. Dies aber ist nicht nur eine praktische Frage, sondern in fast noch höherem Grade eine solche unserer wissenschaftlichen Methodik. Sie ist, wie Herr v. Borries ganz richtig erkennt, ein Grund- und Angelpunkt unserer Versuchsreihen überhaupt, denn wenn wir tatsächlich mit verfehlten Grundbedingungen gearbeitet haben, so ist selbstverständlich der Wert unserer Untersuchungen überhaupt hinfällig.

Wie steht es nun damit? Als wir seinerzeit die starke anfängliche Versickerung unserer Teiche feststellten, da war es uns natürlich sofort klar, daß hier eine Tatsache vorlag, die sich jede wie immer geartete Kritik unserer Versuche stets in erster Linie als Angriffspunkt vormerken würde. In der Tat ist dieses Moment schon sehr früh von gewissenhaften Beobachtern gegen die Sachsenhausener Anstalt ins Feld geführt worden. Ich habe aber schon in meinem vorigen Artikel dazu bemerkt, daß die Grundsätzlichkeit unserer Ergebnisse dadurch gar nicht im mindesten beeinflußt wird. Notwendig war nur, daß wir die vorhandenen Verhältnisse in ihrer Wirkung berücksichtigten und

Digitized by Google

in Rechnung stellten, das aber konnten wir jederzeit. Die Sache lag doch so: Die Größe der Versickerung in unseren Teichen war uns genau bekannt, die dadurch hervorgerufene Verminderung des Düngergehalts ebenfalls. Da der Zufluß entsprechend der Versickerung reguliert wurde, so blieb die tatsächlich in den Teichen vorhandene Wassermenge unverändert. Ebenso blieb natürlich die vorhandene Kleinlebewelt, die ja, wie alle geformten Stoffe, nicht mitversickert, völlig unbeeinflußt. Was sich durch die Versickerung änderte, war eben nur die Düngerkonzentration und es handelte sich lediglich darum, diese durch eine entsprechende Mehrgabe eben auf diejenige Höhe zu bringen, die sie haben sollte, wenn der Teich völlig dicht gewesen wäre. Man mußte eben in der Versuchsmethodik an dieser Stelle eine genau bestimmbare Korrektur anbringen. Nun weiß doch jedermann, der sich auf irgend einem Gebiet mit der Technik exakter Versuche beschäftigt hat, daß eine solche Korrektur höchstens eine Unbequemlichkeit für den Untersuchenden in Form einer Mehrarbeit bedeutet, daß sie aber, richtig eingeführt, auf das Ergebnis von gar keinem Einfluß ist. Um ein zeitgemäßes Beispiel zu wählen: Bei der Anwendung moderner Schußwaffen und deren Einrichtung aufs Ziel pflegt man doch bekanntlich mit einer ganzen Reihe von „Korrekturen" zu arbeiten, bezüglich auf Höhen- und Seitenrichtung, Luftwiderstand, Verwindung usw. und doch sitzt der Schuß schließlich da, wo man ihn hinhaben will, vorausgesetzt, daß alle Bedingungen bekannt und die Korrekturen richtig waren. Darauf kommt es an!

Die Behauptung, daß infolge der Sickerung die Grundbedingungen unserer Versuche verfehlt gewesen seien, stimmt also durchaus nicht. Sie wäre nur dann richtig gewesen, wenn wir z. B. ohne die Sickerung zu beachten die von uns verwendeten Düngermengen als absolut maßgeblich hingestellt hätten. Da wir dies nicht getan, vielmehr in der ganzen Versuchsanordnung die genau bekannte Sickerungsgröße als Faktor berücksichtigt haben, so ist das Schlußergebnis genau so exakt, als wenn es in absolut dichten Teichen gewonnen wäre. Soviel hiervon.

Was die Versickerung insbesondere mit den Ergebnissen über die Wirksamkeit des Ammoniakstickstoffes zu tun haben soll, ist mir nicht recht klar. Der Stickstoff wirkt in dem Wasser auf die darin lebenden niederen Organismen, solange er ihnen eben zur Verfügung steht. Ob dabei von der Gesamtwassermasse des Teiches inzwischen etwas versickert oder nicht, ist doch ganz gleichgültig, da ja durch den regulierenden Zufluß sowie durch die ausgleichenden Mehrgaben sowohl der Wasserstand wie der Stickstoffüberschuß der gleiche bleibt.

Daß im übrigen die Stickstoffergebnisse, als ein umstrittenes Moment, an anderer Stelle nochmals nachgeprüft werden, ist selbstverständlich äußerst wünschenswert. Nur würde in Wielenbach beispielsweise wahrscheinlich wieder genau so ein negatives Ergebnis herauskommen wie früher. Das Endresultat sowohl der Wielenbacher wie unserer Versuche war doch in dieser Hinsicht eben gerade dies, daß die Stickstoffwirkung von lokalen Verhältnissen abhängt. Davon ganz abgesehen, ist es überhaupt falsch, die Wielenbacher Teiche als „normale" Teiche den „durchlässigen" Sachsenhausener Teichen gegenüberzustellen. Auch wenn sich die Teiche in Sachsenhausen gedichtet haben werden, so würden sie doch in eine ganz andere natürliche Kategorie fallen, als die Wielenbacher, und die Ergebnisse beider Stationen sind immer nur im Hinblick auf diese natürliche Verschiedenheit zu vergleichen.

Der Kritiker weist ferner auf Hofers stickstoffloses Düngeverfahren hin, um zu beweisen, daß auch die Wissenschaft praktisch brauchbare Rezepte geben könne. Dies ist ja überhaupt sein alter Vorwurf, daß wir nicht schon längst ebenfalls aufgetreten sind mit einer allgemein gehaltenen Vorschrift: Soundso viel Dünger — soundso viel Mehrzuwachs. Wir gehen hier, wie mir scheint, noch immer von verschiedenen Anforderungen an unsere Arbeit aus, wodurch die Verständigung erschwert wird. Ich betone deshalb nochmals, daß wir gar nicht zunächst das beste Rentabilitätsverhältnis feststellen wollten, sondern die biologische Einwirkungsweise der Düngemittel. Als Hofer seinerzeit sein Rezept gab, tat er es ausdrücklich unter allem Vorbehalt gegenüber der Allgemeingültigkeit und weil er dem Drängen der Praxis entgegenkommen mußte. Gerade er wußte sehr wohl und hat es stets betont, daß die örtlichen Verhältnisse ausschlaggebend sind. Im Grunde wollen Rezepte von solcher Allgemeinheit, ebenso wie das von Herrn v. Borries mitgeteilte oder eines, das wir etwa hätten aufstellen können, doch gerade praktisch sehr wenig besagen. Sie stimmen eben für den Ort, für den sie ausprobiert sind und täuschen im übrigen mit ihren runden und glatten Zahlen demjenigen, der mit den Verhältnissen weniger vertraut ist, eine Zuverlässigkeit vor, die durchaus nicht existiert. Wenn z. B. Herr v. Borries als Resultat seines Rezeptes das „Drei- bis Sechsfache", an anderer Stelle das „Zweieinhalb- bis Fünffache" des Naturzuwachses angibt, so ist das doch eine so weite Schwankung, daß man schließlich andernorts dafür ebensogut das Nullfache bis Sechsfache sagen kann. Dazu braucht man aber überhaupt kein Rezept, sondern es kommt auf die alte Tatsache heraus, daß unter günstigen Verhältnissen der Dünger eben überhaupt wirksam ist. Ich muß also auf meinem persönlichen Standpunkt stehen bleiben: Die Versuchsstationen sollen die Wirkungsweise des Düngers feststellen, die Praxis muß von Fall zu Fall die Rentabilitätsgrenze ermitteln und allgemeine Rezepte mit bestimmten Zahlen haben für die Allgemeinheit einen sehr bedingten Wert.

Zum Schluß noch einige Worte über die Kalorienberechnung. Der Kritiker als Vertreter der Praxis hat hier wohl das ganz richtige Gefühl dafür, daß die Einführung dieses Wertes für die rein wirtschaftlichen Interessen von geringer Bedeutung ist. Dem Teichwirt, der seine Fische nach dem absoluten Gewicht bezahlt bekommt, kann es natürlich ganz gleich sein, ob diese Fische, als Nahrungsmittel betrachtet, hochwertig oder geringwertig, fett oder mager sind. Es ist das so ein Beispiel für einen Fall, wo das Interesse der Produzenten nicht vollkommen parallel geht mit dem der Allgemeinheit und des Vaterlandes. Aber Herr v. Borries wünscht ja selbst, daß die Wissenschaft auch auf dies letztere Rücksicht nimmt. Für diesen Zweck gibt die durch Kalorien ausgedrückte Nährwertberechnung im Interesse des Verbrauchers bessere Maßstäbe, als das absolute Gewicht. Und da sie, was für eine wissenschaftliche Methode ja die einzige Kritik abgibt, mit den zu beobachtenden Tatsachen bisher durchaus übereinstimmt, so werden wir zu unserer eigenen genaueren Belehrung und ausgehend von allgemeineren Gesichtspunkten, sie doch wohl beibehalten müssen. Für die in Geldwert ausgedrückte Rentabilität des teichwirtschaftlichen Betriebes hat sie jedoch, besonders heute, wo der Konsument alles ißt, natürlich keine Bedeutung.

Ich bin hier etwas ausführlicher auf einige Punkte der kritischen Besprechung eingegangen, da es sich um Fragen von grundsätzlichem Wert für die teichwirtschaftlich-biologischen Versuche handelte, vor allem

Digitized by Google

aber deshalb, weil durch solche Schlagworte. wie „verfehlte Grundbedingungen", wenn sie erst mal unwidersprochen in die Welt gesetzt werden, leicht einem Arbeitsgebiet ein Stempel aufgedrückt werden kann, der die Benutzung der wirklich erzielten Resultate im Interesse der Praxis unter ein Mißtrauen bringt, das an der falschen Stelle angreift.

Im übrigen bin ich gern bereit, die durch die dankenswerten Anregungen hervorgerufene und wohl von jedem Standpunkt aus lehrreiche Diskussion, soweit die Sachsenhausener Ergebnisse in Frage kommen, fortzusetzen, denn schließlich kann über ein so interessantes Problem wie die Düngung der Gewässer kaum erschöpfend genug gesprochen werden.

Kleinere Mitteilungen.

— **Vermittelung von Karpfendotterbrut.** Es geht uns folgende Mitteilung zu: Wie im vergangenen, so übernimmt auch in diesem Jahre die Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung, Berlin W 8, Behrenstraße 64/65, die Vermittelung von Karpfendotterbrut, und wollen Interessenten deshalb entsprechende Angebote und Anfragen an die genannte Kriegsgesellschaft richten. — Diese Mitteilung kommt für das laufende Jahr reichlich spät. Sie hätte einen oder besser zwei Monate früher veröffentlicht werden sollen.

— **Angelresultate von Januar bis Juni d. J.** Die Lebensmittel waren zu Beginn dieses Jahres weiter knapp geworden und mit der Verpflegung mittels Fischfleisch war es für einen Angler wegen der Eisverhältnisse im Strome einstweilen noch nichts. Der diesjährige Januar übte jedoch seine Herrschaft recht mild aus, und gegen Monatsende setzte er sogar mit einem entschiedenen Tauwetter ein, welches der Donau reichlich Wasser brachte; dadurch wurde alles Ufer- und Landeis gehoben und vom Strom mitgenommen. Bald fiel das Wasser wieder ab und wurde dasselbe in der Folge etwas wärmer, bis es auf + 3 ° R stehen blieb. Ich erinnere mich, daß ich im März 1917 bei gleicher Wasserwärme der Donau schon schöne Alante gefangen hatte, doch schien mir zum Angeln auf Friedfische diesmal die Jahreszeit noch zu wenig vorgeschritten. Trotzdem packte ich am letzten Januartage meine 7 m lange Grundgerte sowie eine Büchse voll der schönsten Dungwürmer zusammen und beschloß ohne weitere Hoffnung auf einen Fang so aufs Geratewohl hin mit dem Angeln für dieses Jahr zu beginnen. Es war ein etwas nebliger und fast windstiller Tag mit einer Lufttemperatur von ein Grad Wärme um die Mittagstunde herum. Ich warf die beiden gut beköderten Angeln aus und versicherte die etwas schwere Angelrute im Ufergestein, mit dem Gedanken, daß es diesmal wohl noch nichts geben dürfte. Bald zuckte es an der Rutenspitze, und als ich das Zeug etwas von der Stelle rückte, da verspürte ich bereits ein schüttelndes Gegenhalten, welches von einem größeren Fisch herrührte. Nach einiger Gegenwehr konnte ich eine vierpfündige Barbe in das Trockene legen, und nun ging es durch zwei Stunden so fort, bis ich elf Barben im Gewicht von zusammen 34 Pfund auf einen Überrest von Schnee gebettet hatte. Einige Stücke, die sachte bissen, waren von der Angel abgekommen, darunter eine sehr große Barbe, die, schwer im Zug liegend, beim Passieren einer Steinbuhne im scharfen Wasserzug sich des Angelhakens entledigte. Die ersten Februartage folgten mit Nachtfrösten und stärkerem Fallen der Donauwässer, und ein mit großen Hoffnungen unternommener Angelausflug endigte mit der Erbeutung einer einzigen Nase, die sich mit der Außenseite ihres Körpers an den scharfen Angelhaken fing. So verging das erste Monatsdrittel, als wieder Sturm und Tauwetter bei + 8 ° R einsetzten und das Wasser dadurch steigend wurde. Dem stärker strömenden kalten Wasser wichen jetzt die Barben aus und stellten sich in die ruhigeren Regionen in Ufernähe, wo sie für den Angler wieder erreichbar wurden. So war der nächste Angeltag wieder erfolgreich, indem vier Barben ihr Leben lassen mußten; darunter eine von acht Pfund Gewicht, die sich erst nach anhaltender zäher Gegenwehr ergab. Mitte Februar fing ich bei steigendem Wasser, gelindem Regenwetter und + 5 ° R Luftwärme neun Barben, zusammen 25 Pfund schwer. Als später Frost eintrat, wurden die Fänge mäßiger, bewegten sich aber immerhin zwischen 10 bis 15 Pfund. Schließlich kamen wieder das Tauwetter und eine Wassererhöhung zur Herrschaft, unter deren Einwirkung ich zehn Stück Barben im Gewicht von 28 Pfund erangeln konnte. Mit Beginn des März schnitt der Barbenfang plötzlich ab und es stellten sich nur mehr Alante der Angel, die in weit geringerer Menge gefangen wurden. Es waren dafür prächtige Stücke von zwei bis dreieinhalb Pfund Gewicht, ziemlich fett und spiegelblank im Aussehen. Diese Perlen ihrer Art wanderten aber bald ab und an ihre Stelle traten schlecht genährte zugewanderte Artgenossen von geringerem Gewicht, dunklerer Färbung und einigem Moosbelag an ihren Schweifen; sie hatten einen modrigen Beigeschmack und dürften lange unbeweglich in Winterlagern gelegen haben. Auch diese Gesellschaft zog bald ab und so herrschte wieder Öde am Angelplatz. Alle Versuche, auf verschiedenen anderen Plätzen des Reviers einen Fisch mit der Angel zu fangen, schlugen jetzt fehl; die Fische hatten eben ihre Laichzeit, welche den ganzen Mai hindurch währte, und da hatten sie anderes im Sinne, als bloß an die Angel zu gehen. Gegen Mitte Juni beginnt wieder die Barbenfischerei, jetzt natürlich im schärfer strömenden Wasser, und von da an dürfte bis zum Winter keine wesentliche Unterbrechung in der Versorgung mit Fischfleisch beim Angler eintreten. Barben werden in Wien, wenn überhaupt erhältlich, bereits mit 12 Kronen das Kilogramm bezahlt, und dieser Preis kann in Kürze weiter hinaufrücken. Der Genuß so fettreicher Fische ist für den Verbraucher derselben von bester Wirkung, und ich bin nach einiger Gewichtszunahme im Februar und März jetzt wieder zum Volumen einer Molluske gelangt, weil ich durch zwölf Monate hindurch auf die ausgiebige Barbenkost verzichten mußte; vielleicht geht es bei kommenden besseren Fängen bald wieder aufwärts in der Ernährung. F.

— **Wasserpflanzen als Viehfutter.** Die niederländische Viehzucht, die sehr umfangreich war, war bisher auf eine große Zufuhr von Futtermitteln aus dem Auslande angewiesen. Da diese jetzt wegbleibt, so geht man auch in den Niederlanden daran, allerlei bisher nicht beachtete Stoffe zu verwerten. So wird jetzt auch zum Verfüttern von Wasserpflanzen aufgefordert, die ja in den Niederlanden mit ihrem Reichtum an Binnengewässern massenhaft vorhanden sind. Die niederländische Prüfstation für Viehfutteruntersuchungen in Wageningen fordert vor allem zur Verwertung der Entengrütze, der Wasserpest und der Roten Grütze (Azolla) auf, die in frischem Zustand an das Rindvieh und Schweine verfüttert werden können.

Digitized by Google

Nach den Berechnungen der Prüfstation enthält Entengrütze 1,8 % Eiweiß, 0,2 % Fett, 2 % Stärke, 0,6 % Zellstoff, 94,3 % Wasser und 1,1 % Asche, in Azolla sind 1,4 % Eiweiß, 0,1 % Fett, 1,9 % Stärke, 1 % Zellstoff, 94,6 % Wasser und 1 % Asche enthalten und in der Wasserpest 2,2 % Eiweiß, 0,3 % Fett, 5,1 % Stärke, 2 % Zellstoff, 88 % Feuchtigkeit und 2,4 % Asche. Auf 100 Teile Trockensubstanz kommen bei der Entengrütze 31,5 Eiweiß, 3,5 Fett und 35 Teile Stärke, bei Azolla 26 Eiweiß, 1,8 Fett und 35,2 Stärke bei der Wasserpest 18 Eiweiß, 2,5 Fett und 42,5 Teile Stärke. St.

— **Niederländische Fischereiuntersuchungen 1917.** Über die Tätigkeit des niederländischen Reichsinstituts für biologische Fischereiuntersuchungen ist kürzlich durch dessen Direktor Dr. H. C. Redeke ein Jahresbericht veröffentlicht worden. Die wichtigste Tatsache des verflossenen Jahres war die Beschaffung eines eigenen Forschungsschiffes für das Institut für dessen Untersuchungen in den Binnengewässern. Dieses Forschungsschiff „Meerval" ist nur für die Zwecke des Instituts nach besonderen Entwürfen hergestellt worden. Es ist ein Prahm von 45½ m Länge und 6¼ m Breite, der bei voller Ausrüstung nur 60 cm tief geht, also alle flachen Binnengewässer befahren kann. Unter einem großen Aufbau ist ein Laboratorium nebst verschiedenen Wohnräumen untergebracht. Die Einrichtungen des Schiffes sind derart, daß wochenlang Forschungsarbeiten darauf vorgenommen werden können, ohne daß man auf ein Laboratorium am Lande angewiesen ist. Es liegt auf der Hand, daß für biologische Untersuchungen große Vorteile daraus hervorgehen. Man kann die Fische in ihren Wohngewässern beobachten und für alle Untersuchungen ganz frisches Material beschaffen, das wenige Minuten nach dem Fang schon verarbeitet sein kann. Das schwimmende Laboratorium wurde am 21. November 1917 in Dienst gestellt und machte dann sofort eine Forschungsreise auf niederländischen Kanälen und Flüssen bis zum 19. Dezember. Gewöhnlich liegt das Fahrzeug in der Nähe von Haarlem. Mit Untersuchungen auf See hat sich das Reichsinstitut wegen des Krieges nicht befassen können. Dagegen wurden die Untersuchungen über die Flundern der Zuidersee fortgesetzt und ein reiches Material bearbeitet. Man hat Anfang 1916 und Anfang 1917 1615 markierte Flundern in der Zuidersee ausgesetzt, wovon bis zum 1. Dezember 1917 bereits 693 Stück zurückgefangen waren. Mit Hilfe des neuen Laboratoriums begann man mit systematischen Untersuchungen über die Lebensverhältnisse der wichtigsten Süßwasserfische. Hauptsächlich wurde ihre Nahrung und die Nahrung der von ihnen verzehrten Lebewesen genauer untersucht und im Zusammenhang damit auch das Plankton ihrer Aufenthaltsgewässer. Ferner hat man mit einer systematischen Untersuchung der Wasserblüte begonnen. St.

— **Fischereilehrkurse für Kriegsverletzte.** Vom niederösterreichischen Landesausschuß, bzw. der von ihm errichteten Amtsstelle zur Fürsorge für die der Landwirtschaft angehörenden Kriegsinvaliden, so berichtet die „Wiener L. Z.", wurden vom 4. Juni bis 1. September 1916 und vom 5. November 1916 bis 28. Februar 1917 in Traismauer zwei Fischereilehrkurse für Kriegsverletzte veranstaltet. Der erste Kursus war von acht, der zweite von sieben Teilnehmern besucht. Die Invaliden lernen nicht nur Netze stricken, sondern auch flicken, Netze einstellen und Fische fangen. Weitere Kurse sollen folgen.

— **Störfang in der Weichsel.** Ich weiß noch die Zeit, als in der Weichsel viel Stör gefangen wurde. Meine Mutter hat noch Stör geräuchert. Als besondere Delikatesse galt geräucherter Störbauch mit grauen Erbsen. Der Kaviar wurde nach Elbing geschickt. Dort befand sich eine Kaviarfabrik. Man konnte den Kaviar auf die Hälfte herstellen lassen, d. h. eine Hälfte bekam man zurück, die andere Hälfte behielt der Fabrikant, oder der Fabrikant kaufte den Rogen ganz. Der Störfang ging immer mehr zurück und mit ihm schlief auch die Kaviarwerbung ein. Nun höre ich, daß in diesem Jahre der Störfang in der Weichsel erheblich zugenommen hat. Es sind Fische bis drei Zentner schwer gefangen. Leider werden die meisten Fischer ihr Störgarn nicht mehr erneuert haben. Da sollte die „Fischereiförderung m. b. H." einspringen und den Fischern schleunigst zu Störgarn verhelfen. Hkg.

— **Der Maifischfang im niederländischen Rheingebiet** ist in diesem Jahre vollständig fehlgeschlagen. In Kralingsche Veer wurden bis zum Schluß der Fangzeit Ende Mai nur ungefähr 250 Maifische angebracht. Die Preise waren dementsprechend hoch. Man bezahlte für das Stück zwei bis elf Gulden. Wie sehr der Bestand an Maifischen sich verschlechtert hat, beweisen einige Zahlen. In der Zeit von 1899 bis 1918 sind in Kralingsche Veer zusammen 422 643 Stück angebracht worden, in den vorhergehenden Jahren von 1879 bis 1898 aber 1 960 974 Stück. Wenn man den ungünstigen Ertrag eines Jahres nicht als maßgeblich ansehen kann, so ergeben doch diese Zahlen für größere Zeiträume mit völliger Klarheit, daß der Maifisch mit erschreckender Schnelligkeit sich vermindert. St.

— **In Warschau** sind in der letzten Zeit die Fischpreise bei zunehmender Warenknappheit noch immer weiter gestiegen. Anfang Juli brachte das Fischsyndikat wie schon seit langem überhaupt keine Fische auf den Markt. Im freien Handel kosteten Hechte 8 bis 9, Schleie 7 bis 8, Karauschen 8, Weißfische 9, Störe 10, Aale 12, Zander 12 und Weichsellachse 15 Mk. das polnische Pfund. St.

Was sind Barmen? Zu dieser kürzlich im Briefkasten gestreiften Frage erhalten wir von unserem Mitarbeiter W. Doose, der, zur Fliegerabteilung eingezogen, jetzt auf Urlaub in der Heimat weilt, folgende Mitteilung: „Mit Interesse lese ich in Nr. 22 der „Fischerei-Zeitung" (S. 175) den Nachsatz der Schriftleitung zur Frage 8. Meines Erachtens handelt es sich schwerlich um unsere Flußbarbe, sondern um einen ganz entfernten Verwandten derselben, den Gründling, der hier und da ebenfalls „Barm" oder „Barme" genannt und von manchen für eine Jugendform der Flußbarbe gehalten wird. Ob ich freilich das Richtige getroffen habe, weiß ich nicht." Aus den Literaturnachweisen, die uns zugänglich sind, geht nur hervor, daß die Barbe auch mit dem Vulgärnamen Barm oder Barme bezeichnet wird, nicht der Gründling. Daß dieser letztere Fisch öfters mit Jugendstadien der Barbe verwechselt wird, wäre verständlich, und insofern wohl auch die Übertragung des Namens Barme auf ihn erklärlich. Jedenfalls würde das gut mit dem Inhalt der Frage auf S. 175 zusammenstimmen, denn Gründlinge kann man in Karpfenteichen, namentlich solchen mit Durchfluß, öfters beobachten, während uns wenigstens die Barbe als Wildfisch in Karpfenteichen noch nicht vorgekommen ist.

Digitized by Google

Wichtige Entscheidungen

der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung.

Urteil des Reichsgerichts vom 28. September 1915.

Auslegung eines Privilegiums.

Den Bewohnern des Sp.'er Kietzes war vor dem Jahre 1480 durch Kurfürstl. Privileg die Fischerei auf der Sp.-Strecke, zwischen B. und der Einmündung der Sp. in die H. sowie auf der H. von Sp. bis B. verliehen worden. Die Kläger sind die Rechtsnachfolger der ursprünglich fischereiberechtigten Kietzer Fischer. Als solche sind Kläger Eigentümer einer selbständigen Fischereigerechtigkeit, bzw. Eigentümer je eines Fischereigutes in T. Die Kläger behaupten, der Beklagte (Fiskus) habe ihre Fischereigerechtigkeit durch den Ausbau und die Regulierung des Flußbettes und durch andere Anlagen stark beeinträchtigt, so daß die noch in den achtziger Jahren sehr einträgliche Fischerei sich heute nicht mehr lohne. Die Kläger fordern Schadenersatz, der Beklagte beantragt Abweisung dieser Klage. Das Landgericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung einer Entschädigung. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. Auf Grund erhobener Revision wurde das Berufungsurteil aufgehoben.

Gründe: Der Berufungsrichter hat die Ansprüche der Kläger auf Ersatz desjenigen Schadens, den sie auf die Beeinträchtigung der Fischerei durch Uferbauten, Ausbaggerung des Flußbettes usw. zurückgeführt haben, abgelehnt. Eine Beschwerde haben die Kläger nicht erhoben. Auch aus den Maßnahmen, die der Beklagte sonst zur Förderung der Schiffahrt auf der Sp. vorgenommen hat, sind die Kläger nach der Meinung des Berufungsrichters, Schadenersatzforderungen herzuleiten, nicht berechtigt, außer insoweit, als durch diese Maßnahmen die Fischerei überhaupt ganz oder zum Teil aufgehoben oder eine der Bedeutung nach dem gleiche Folge herbeigeführt ist. Eine solche zum Schadenersatz verpflichtende Maßnahme erblickt der Berufungsrichter in der Anlage und dem Betriebe der Ch.'er Schleuse. Außerdem verurteilt der Berufungsrichter den Beklagten auch zum Ersatze des Schadens, der für die Fischerei durch die Zuleitung der Abwässer der Stadt B. in die Sp. und durch die Zuschüttung der K. L. verursacht wird.

Die hiergegen erhobene Revision ist vom Reichsgericht zum Teil für begründet erachtet worden.

Der Berufungsrichter stellt sich auf den Boden der Grundsätze, die der erkennende Senat in seinem Urteil vom 3. April 1903 aufgestellt hat. Diese Grundsätze, an denen der Senat auch jetzt noch festhält, gehen dahin, daß die Verleihung eines Fischereirechtes durch Privileg regelmäßig, unbeschadet der Rechte des Staates erfolge, welche die Grundlage für die Erfüllung seiner durch die öffentliche Bestimmung des Stromes gegebenen Pflichten bilden, daß der Verleiher sich nicht in den zur Förderung des Gemeingebrauchs am Strom, insbesondere der Schiffahrt zu treffenden Maßregeln habe beschränken wollen und daß bei einem Widerstreit zwischen den Interessen des Gemeingebrauchs am Strom und den Interessen der Einzelnen verliehenen Fischerei diese ohne Entschädigung zurücktreten müsse, daß aber trotzdem als ein Eingriff in das Fischereirecht solche Veränderungen des Stromes angesehen werden müßten, durch die entweder die Fischerei überhaupt ganz oder zum Teil aufgehoben oder eine der Bedeutung nach gleiche Folge herbeigeführt werde; die gegenteilige Annahme würde mit dem Begriff eines Rechtes kaum noch vereinbar bleiben. Es kann hier, da die Kläger das Berufungsurteil nicht angefochten haben, dahingestellt bleiben, ob nicht erhebliche Gründe für eine noch weitergehende Ausdehnung des Rechtes der Fischereiberechtigten auf Entschädigung sprechen. Jedenfalls kann aber von einer weiteren Einschränkung dieses Entschädigungsrechts, die auch der Billigkeit widerstreiten würde, nicht die Rede sein. Das gilt insbesondere im vorliegenden Falle. Die Tragweite eines Privilegs ist aus der Beschaffenheit seines Inhalts festzustellen. Das hier in Betracht kommende Privileg enthält aber nichts, was darauf schließen ließe, daß das eingeräumte Fischereirecht in jeder Beziehung als nur ein bittweise gewährtes, jederzeit, falls nötig, widerrufliches bewilligt worden sei. Wenn inhaltlich der Privilegien die Fischerei mit dem Zusatze verliehen worden ist: „An unserem und sonstigen jedermänniglich an seinen Rechten ohne Schaden", so ist hieraus zwar zu folgern, daß die Beliehenen niemals die Einschränkung des Gemeingebrauchs und der sonstigen Rechte des Staates am Strom zugunsten ihrer Fischerei beanspruchen dürfen, daß auch ein Eingriff in bereits bestehende wohlerworbene Rechte Dritter ausgeschlossen sein soll, nicht aber notwendig, daß der Verleiher sich die Befugnis vorbehalte, geeignetenfalls das verliehene Recht ausnahmslos ohne jede Entschädigung wieder zu beseitigen. Gegen eine solche Folgerung spricht auch der Inhalt des überreichten Erbregisters des Amtes Sp. vom 16. Oktober 1590 und des darin in bezug genommenen Kurfürstlichen Patents vom 23. August 1590. Danach ernährten sich die Kietzer Fischer von alters her „allein von der Fischerei". In gleichem Sinne ist die Tatsache zu verwerten, daß der Staat, nachdem bei der Belagerung Sp.'s im Jahre 1807 der Kietz niedergebrannt war, die Kietzer vorsorglich an einer anderen Stelle, dem heutigen T., angesiedelt hat. Wenn hiernach der Berufungsrichter den Inhalt des Privilegs dahin versteht, daß der Verleiher bei der schon 1480 erfolgten Erteilung des Privilegs nicht ein bloßes Scheinrecht, das jederzeit, auch nachdem es länger als 400 Jahre ungestört ausgeübt worden ist, ohne Entschädigung völlig beseitigt werden könnte, habe verleihen und dadurch die Möglichkeit schaffen wollen, daß die Fischer ohne ihr Verschulden später einmal außer Brot gesetzt werden könnten, so ist das in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des obenbezeichneten Urteils. An diesen Grundsätzen hat der erkennende Senat ausdrücklich auch noch in den späteren Urteilen festgehalten. Demgegenüber kann es nicht darauf ankommen, daß der Senat in dem vom Beklagten angeführten früheren Urteile vom 7. Mai 1912 es dahin gestellt läßt, ob in dem damals zur Entscheidung stehenden Fall der Berechtigte es sich gefallen lassen müßte, daß durch eine zum Vorteil der Schiffahrt bewirkte völlige Entwertung der Fischerei sein Recht be-

Digitized by Google

seitigt würde, ohne daß ihm ein Entschädigungsanspruch hieraus erwüchse. Daß durch die Anlegung der Ch.'er Schleuse und die Beseitigung der K. Lanke den Klägern die Ausübung der Fischerei teilweise unmöglich gemacht worden ist, stellt der Berufungsrichter ohne Rechtsirrtum fest. Insoweit ist also der Entschädigungsanspruch begründet.

Dagegen läßt sich die hinsichtlich der durch die Abwässer der Stadt B. eingetretenen Schädigungen, die auch noch unterhalb der Schleuse den Ertrag der Fischerei mindernd beeinflussen, getroffene Entscheidung nicht aufrecht erhalten. Die Ableitung der Abwässer dient unmittelbar nicht dem Vorteil des Staates in seiner Gesamtheit, sondern dem Vorteil der Stadtgemeinde B. Nach ständiger Rechtsprechung des Obertribunals und des Reichsgerichts ist aber der den Rechtsgrund der Klage bildende § 75 der Einl. zum ALR. dahin auszulegen, daß zum Schadenersatz diejenige Rechtsperson verpflichtet ist, zu deren Vorteil der schädigende Eingriff erfolgt ist, ohne Rücksicht darauf, ob etwa der schädigende Eingriff selbst durch die Organe der allgemeinen Staatsverwaltung bewirkt worden ist. Das verkennt auch der Berufungsrichter nicht. Er meint aber, die Frage, in welchem Umfange der Beklagte bei den von den Klägern behaupteten Eingriffen in die Fischerei die Geschäfte der Stadt B. geführt habe, sei zwischen dem Beklagten und der Stadt zum Ausdruck zu bringen und die Kläger seien nicht verpflichtet, auf dies Innenverhältnis zwischen Stadt und Staat irgendwie einzugehen, und er verurteilt deshalb den Beklagten auch zum Ersatze des durch die Einleitung der Abwässer verursachten Schadens. Das ist nicht zu billigen. Der Beklagte haftet aus § 75 der Einl. zum ALR. grundsätzlich nicht für den zum Vorteile der Stadt B. erwachsenen Schaden. Die Grundsätze der privatrechtlichen Vertretung und der Geschäftsführung für einen Dritten finden in diesem Falle keine Anwendung. Das Berufungsurteil war deshalb aufzuheben.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 15. Juni 1918.

Man sollte es kaum glauben, wie sehr die Seenbesitzer noch an dem alten Zopf des Schonens hängen. Ein See wimmelt von Krebsen, die kaum die Größe von 8 bis 10 cm erreichen. Anstatt nun die Krebse nach Möglichkeit zu verwerten, steht der Besitzer auf dem Standpunkt „er wolle doch noch warten, bis sie größer werden". Ein anderer See ist voll von kleinen Bleien, welche jährlich mehr die Fischerei und den Fischnachwuchs beeinflussen, trotzdem strotzt der Pachtvertrag von Schonmaßregeln. Mag der Fischer noch so modern ausgebildet sein, solch ein Pachtvertrag bindet ihm die Hände. Mir ist ein See bekannt, der früher nicht einmal so viel Fische brachte, um den herrschaftlichen Bedarf einzudecken. Heute bringt er außerdem noch 15000 Mark bares Geld. Die Schoner sagen: ja, das ist jetzt der Fall, nur Zeit abwarten, der Kladderadatsch wird schon kommen, und dann ist von der vielen Fischerei der ganze See ruiniert. — Unsinn, ich kenne Fischereien, welche seit Jahrzehnten den forcierten Fischfang betreiben. Anstatt weniger Fische zu fangen, werden es jährlich mehr. Man hat die Fischerei mit der Jagd verglichen, das ist unzutreffend. Eine Jagd kann man ausschießen, eine Wildfischerei aber niemals durch Fischen leerfischen. Der Beweis dürfte nicht schwer fallen. Das Reh setzt in einem Jahr ein bis zwei Kitze. Der Fisch legt aber ebensoviel hunderttausend Eier. Aus jedem Ei kann unter günstigen Umständen ein Individuum entstehen. Das Wild kann man sehen, so verborgen es sich auch hält, man kann es zählen, was bei Fischen eine Unmöglichkeit ist, nicht nur weil ihre Zahl in die Millionen geht, sondern auch weil sie das Wasser verdeckt.

Die Karpfenbrut gedeiht nicht überall gut. Ich habe Nachrichten von Stellen, wo sich die Cyclochaeta in erschreckender Weise wieder zeigt.

Da hatte sich jemand für viel Geld vor drei Jahren eine Dubischteichanlage hergestellt. Das Hochzeitsbett war fertig, alles in bester Ordnung und nach neuester Gelehrtenweisheit. Doch die Karpfen wollten von der Gelehrsamkeit nichts wissen; sie streikten. Der Besitzer der Teichanlage wollte dieselbe wieder einebnen. Er schimpfte auf seinen Berater das Blaue vom Himmel. Ich riet ihm, als ultima ratio den Boden der Teiche mit kurz gehacktem grünen Fichtenreisig zu belegen, hierauf nach geeigneter Vorwärmung Wasser einzulassen und dann hinein mit den Elternfischen. Der Erfolg in diesem Jahre war frappant. Die Fische laichten nach wenigen Stunden. Das Reisig war wie besät mit bernsteinfarbigen Laichperlchen. Man ließ die Fischchen nur teilweise ausschlüpfen. Einen Teil des Reisigs legte man so laichbesetzt in den Vorstreckteich. Mit Freuden konnte man hier wahrnehmen, daß die Fischchen gut auskamen. Im nächsten Jahre wollen wir versuchen, laichbesetztes Reisig anstatt Karpfenbrut zu versenden. In diesem Jahre war der Bahnversand von Brut vielerlei Verzögerungen unterworfen. Später wollen wir uns die Post dienstbar machen — durch Eilboten bestellen. Mitunter liegt es an einer Kleinigkeit. Es ist kein Geheimnis, kein Hokuspokus dabei, alles geht natürlich zu. Wer weiß, wie karg unsere Lebenstage bemessen sind, deshalb alles für die deutsche Teichwirtschaft — nichts für mich.

Die Preise für Fische sind im Privatvertrag, Fürstentum Schaumburg-Lippe, folgende: Zander von Produzenten 2,20 Mk., vom Händler 2,50 Mk. Aal 2,20 Mk. und vom Kleinhändler 2,50 Mk. Hechte und Barsche 1,20 Mk. bzw. 1,50 Mk. Bleie 0,50 Mk. bzw. 0,80 Mk., kleine Bleie 0,30 Mk. bzw. 0,50 Mk. Das sind wahrlich keine hohen Preise, und die Rede von den Fischagrariern ist hier nicht recht angebracht.

Die Zufuhren in Berlin sind so ausgefallen, wie ich es vorausgesagt habe. Es ist mal wieder nichts!

In Ostpreußen fischt bekanntlich das Generalkommando des I. Korps. Die Fischer arbeiten zwar zum größten Teil mit reklamierten Leuten selbst. Wenn auch die Preise etwas niedriger sind, sie haben nicht für das Unterkommen der Ware zu sorgen.

In unserem Vorort sind die Fische immer noch so knapp als je — knapp ist keine rechte Bezeichnung dafür, wenn man absolut keinen Fisch zu sehen bekommt.

Krebse gibt es genug. Auch diese werden im Schleichhandel als Lockspeise angeboten, obwohl die Herren Schleichhändler dieses gar nicht nötig haben.

Es herrscht viel Unzufriedenheit und Mißbehagen.

H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. für die Woche vom 12. 6. bis 18. 6. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche,

Digitized by Google

groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 45,00 Mk.

Anfrage an den Leserkreis.

Einer unserer Leser fragt an, welche Erfahrungen mit der Konservierung der Netze, insbesondere baumwollener Netze, durch Anwendung von Steinkohlenteeröl gemacht sind, ob dieselben ebenso weich bleiben wie bei Verwendung von Karbolineum. Da uns eigene Kenntnisse über die Wirksamkeit dieses Konservierungsmittels gänzlich fehlen, würden wir für Aeußerungen und Mitteilungen von Erfahrungen aus unserem Leserkreise sehr dankbar sein.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Verfehlte Grundbedingungen? 193. — Vermittelung von Karpfendotterbrut. 195. — Angelresultate von Januar bis Juni d. J. 195. — Wasserpflanzen als Viehfutter. 195. — Niederländische Fischereiuntersuchungen 1917. 196. — Fischereilehrkurse für Kriegsverletzte. 196. — Störfang in der Weichsel. 196. — Der Maifischfang im niederländischen Rheingebiet. 196. — Fischpreise in Warschau. 196. — Was sind Barmen? 196. — Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung. 197. — Fischmarkt. 198. — Anfrage an den Leserkreis. 199. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Wesenberger Fischerei** wird nochmals am **Sonnabend, dem 13. Juli d. Js., 11 Uhr vormittags,** vor dem Großherzoglichen Amte zum öffentlichen Ausgebot gebracht.

Maßgebend für die Verpachtung sind die für den am **25. Mai d. Js.** angesetzten Termin herausgegebenen Bedingungen, es hat jedoch nachfolgende Bestimmung nachträglich Aufnahme gefunden:

„Pächter ist verpflichtet, die in den Pachtgewässern gefangenen Fische in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der Einwohnerschaft des Großherzogtums abzusetzen. Ein Verkauf außerhalb des Landes ist erst nach Befriedigung des inländischen Bedürfnisses zulässig." (296

Der geforderte Vermögensnachweis ist durch Vorlage von Sparkassenbüchern oder Depotscheinen von Banken zu erbringen. Steuerzettel genügen nicht.

Amt Strelitz, den 13. Juni 1918. **Großherzogliches Amt.**

Clemens Krönung,
Fischzüchterei.
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort sowie auch per März und April billigst ca. 2 Millionen
Bach- und Regenbogen-Forellen-Brut,
Bach- u. Seesaiblings-Brut
sowie ca. 150 000 ein- und zweijährige Setzlinge dieser Art.

Ferner halte ich mich empfohlen in ein- und zweijährigen
Setzlingen
von **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Goldschleien, Goldkarpfen, Welsen, Karauschen, Zandern, Edelsaßkrebsen** und **Laichfischen** sowie **Zier-** und **Köderfischen.**

Bei Angabe der Menge, Größe und Sorte diene ich auf Wunsch mit Preis franko lebend Käufers Bahnstation. (51

Karpfen-Jungbrut
hat abzugeben (297
Rittergut Schwepnitz in **Sachsen,**
bei **Königsbrück.**

Ein Paar neue
Wasserstiefel,
vollständig aus Gummi, ist preiswert **zu verkaufen.** (287
Hermann Peuker,
Strehla a. d. Elbe, Hauptstraße 153.

Suche eine Fischerei zu pachten.
Evtl. bin ich bereit, Fischerei zu übernehmen, wo der Mann im Felde gef., mit und ohne Geräten. Gefl. Angeb. unt. Nr. 289 beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Sommerfrische
mit Fischereigelegenheit oder Jagd, saubere Unterkunft mit einf. aber guter Verpflegung für 4—6 Wochen im August u. Septbr. von höherem Beamten **gesucht.** Anerbieten unter **Nr. 292** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Hilfsdienstpflichtiger
beteiligt sich bis
10 000 Mk.
an Fischerei. Gefl. Angeb. unt. **S. 72,** Postamt 65, **Berlin N,** postlag. (295

Schilfflächen
jeder Größe **pachte** und übernehme Werbung. (262
Helmut Schäfer,
Unternehmung für Schilfwerbungen,
Berlin N 58, Hiddenseer Str. 1.

Binnenfischer,
vom Militär entlassen, größ. Pachtfischerei 20 J. selbst. betrieben, daher voll u. ganz durchgebildeter und in allen Zweigen bewanderter Fischer, **sucht die Leitung u. Bewirtsch. einer größ. Fischerei** zu übernehmen. Gefl. Angebote erbittet (280
Franz Kersten,
Hamburg, Süderquaistraße 4, IV.

Fischerei-Verwalter,
mit allen Zweigen der Fischerei, See- u. Fischzucht bestens vertraut, langjähr. Leiter einer großen Fischzuchtanstalt in Schlesien,
sucht Vertrauensstellung.
Zeugnisse und Referenzen stehen gern zu Diensten. Anfragen unter **Nr. 285** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zahle Provision, wer mir e. Fischerei, d. auf läng. Zeit zu pachten ist, nachw. Gefl. Angeb. u. Nr. 290 beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei
zu pachten, kaufen oder gegen Abschlag gesucht.
Adressen unter **Nr. 263** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirtschaft
bis mittlerer Größe
zu kaufen oder **pachten gesucht** vom Fachmann. Angebote unter **Nr. 270** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Sonnabend, dem 22. d. Mts. mittags 12 Uhr, werden im hiesigen Gutsbureau die der Königl. Ansiedlungs-Kommission gehörigen
Fischteiche
Theressenstein und Margaretenhof öffentlich meistbietend
auf 12 Jahre verpachtet
werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (276
Die staatliche Guts-Verwaltung Theressenstein.

Jüngerer Fischerei-Gehilfe
der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, per sofort für einen 1400 Morgen großen See bei freier Station **gesucht.** Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen pro Woche an (293
Meyer Fromm, Löbau, Wpr.

Akkordfischer mit Gerätschaften für fischreiche Landseen **gesucht.** **Schauer,** (288
Seidel, Krs. Köslin, Pommern.

Fischermeister,
erfahren im Fach, **sucht** ab 1. Juli Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **Nr. 291** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer sich eine ertragreiche Korbweidenkultur anlegen will, kaufe
Die Kultur der Korbweide.
Von **Wilhelm Hemmerling.**
Reich illustriert. Preis gebunden 3,60 Mk. Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(13)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

hat Ende Juni/Anfang Juli abzugeben

Herzogliche Teichwirtschaft Gravenstein (Nord-Schleswig).

268) **Handke.**

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen — Stockfische, Klippfische usw. — kaufe jedes Quantum, für Nachweis von Bezugsquellen hohe Provision. Angebote an (281

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

Ein Zugnetz (Sommerwade),

75 m Flügelweite, 3 m Tiefe, mit Sack, einmal gebraucht, wie neu, zu verkaufen.

J. Albrecht, Hamburg 27, Markmannstr. 78. Tel. G. 3 Nr. 6616.

Neue Fisch-Netze,

Handarbeit, Friedensware, noch nicht eingestellt, Maschenweite 50/55 mm, Garnstärke 4 Draht, (273

4 Stück, à 2200 Maschen lang, à 155 „ tief.

Näheres: Fischer **Jean van de Lugt,** Hamm bei Düsseldorf, Wohnschiff.

2 neue katechuierte Netze,

jedes 6 m lg., 4,40 m breit, Maschenweite 40 mm, starker Ia Faden, Friedensware — eignen sich als Spülnetze bei Abfischungen — verkauft preiswert (284

Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Ein neues Staknetz für Hecht,

sowie ein

sehr gut erhaltenes Zugnetz

von 25 m Länge steht bei **Kochanski,** Fischhausen, Ostpr., zum Verkauf. (271

100 Stück Krebskörbe

(Reusen) und

7 Stück Garnsäcke

(Flügelreusen) verkauft

Wilhelm Krause,

Landsberg a. W., Küstriner Str. 46.

Forellenreusen,

Handnetze mit Stäben in versch. Größe, echt Schwarzwälder System, Friedensware, aus Privathand, à Stück **15** bis **20** Mk., abzugeben, auch einige kl. Hamen für

Köderfische,

à Stück **8—10** Mk. (294

J. Paggen, Aachen, Karlsgraben 48.

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Karpfen-Jungbrut

Mai/Juni-Lieferung, Tausend **5 Mk.,** gibt ab

Contag, Fischzucht Horka, O.-L.

Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an. (250

gibt ab, solange Vorrat, gar. reinrassige Galizier

Spiegelkarpfen-Jungbrut,

bis 20 000 à Tausf. 5 Mk., bis 50 000 à 4,50 Mk., bis 100 000 à 3,50 Mk., über 100 000 à 3 Mk.

Besatzmenge pro Morgen 10 000. Abgabe nicht unter 5000 Stück.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

3 bis 4 Wochen alt, pro Tausend 40 Mk. Besatzmenge pro Morgen 1½ Tausend. Abgabe nicht unter 1000 Stück. (217

Bräuning, Kodersdorf.

Vorgestreckte Karpfenbrut,

3—5 cm lang, 1000 **Mk. 30,** 10 000 **Mk. 275** ab Eschede, liefert Anf. Juli

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Bestellungen auf vorgestreckte

Karpfenbrut

nimmt entgegen (267

Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Fischzucht.

Beteiligung gesucht. Angebote unter **A. H. 367 an Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Geteerte Hanfleinen,

10 mm Durchmesser,

Aalgrundschnüre,

2- und 3fach, hat abzugeben (108

M. Lippmann, Landsberg, Warthe.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 25. 6 **Neudamm, 30. Juni 1918.** **Bd. 21.**

Die Fischernte des Vorjahres nebst Ausblicken in die Zukunft.

Nachdem die Frühjahrsabfischung nunmehr beendet ist, ist es viel leichter, über die Fischernte des Jahres 1917 etwas zu sagen, wie im Herbst. Meine Erwartungen über die Speisefischernte haben sich nicht ganz erfüllt. Besatzfische waren so knapp, wie jeder voraussah, einsömmerige Karpfen und Schleien jedoch waren in riesigen Mengen vorhanden. Die Überwinterung war eine selten gute. Selbst in den hiesigen seichten, zur Überwinterung sehr schlecht geeigneten Teichen gab es keine Verluste. Trotz des sehr warmen Sommers 1917 war das Wachstum der zwei- und mehrsömmerigen Karpfen nur schwach mittelmäßig, während der Strich zum Teil sehr stark geworden war. Schuld daran, daß die größeren Fische nicht so abwuchsen, wie es bei der warmen Witterung hätte sein können, trug der lange Winter und dort, wo Wassermangel ist, der trockene Mai und Juni.

Die warme Witterung dieses Frühjahrs dürfte viel dazu beitragen, daß wir im Herbst 1918 eine gute Ernte an zwei- und dreisömmerigen Fischen haben. Selbstverständlich kann aber diese Ernte nur den Verhältnissen entsprechend gut sein. Der Futtermangel und die geringe Anzahl der Besatzfische sind Mängel, die keine noch so gute Witterung beheben kann. Im allgemeinen werden wir zwar wenig, aber mittelstarke Speisefische im Herbst abfischen. Die zweisömmerigen werden trotz günstigerer Witterung wie im Vorjahre kleiner, ja sogar viel kleiner bleiben. In allen mir bekannten Teichwirtschaften wurde sehr stark besetzt.

Mit der Entschilfung habe ich dieses Jahr Anfang Mai begonnen und möchte jedem raten, damit nicht zu lange zu warten. Ist es doch die einzige mit Sicherheit wirkende Maßnahme, welche uns jetzt noch möglich ist. Alle Düngungsversuche können uns erst dann etwas nützen, wenn diese Düngemittel im Handel käuflich sind. Sicher wird die Zeit kommen, wo wir durch Zufuhr künstlicher Düngermengen bedeutend höhere Erträge erzielen werden, hoffentlich recht bald.

Ob wir nach dem Kriege die jetzigen Erträge, d. h. Reingewinne aus unseren Teichflächen behalten werden, ist zweifelhaft. Etwaige freie Einfuhr ausländischer Karpfen und Schleien wird dabei von ausschlaggebender Bedeutung sein. Immerhin können wir noch ein bis drei Jahre, bis zur Beendigung der Fleischnot, mit guten Fischpreisen rechnen.

Inzwischen ist auch das Laichgeschäft der Karpfen beendet. Die sehr günstige Witterung während der Laichperiode läßt auch die Aussichten auf Strich gut erscheinen. Das Wachstum der großen Karpfen dürfte, auch wenn der Sommer 1918 nicht so warm wird wie 1917, doch besser werden; denn ein zeitiges Frühjahr ist immer von wesentlichem Vorteil. Der sehr lange Winter 1917 ließ sich durch den warmen Sommer nicht ausgleichen.

Bei der Entschilfung werden wir auf die geschlossenen Typhabestände Rücksicht nehmen müssen. Nur dazwischenstehendes Schilf, wie Schwaden, Igelkolben und dergleichen, sind zu entfernen, damit bei der Aberntung im Herbst nur noch Typha steht, wodurch die Arbeit wesentlich erleichtert wird. Abgemähtes Schilf bleibt am zweckmäßigsten so liegen, wie und wo es geschnitten wurde. Nur dort, wo in größeren Teichen bedeutende Mengen an Land getrieben werden, zieht man es mit Düngerhaken oder starken Rechen heraus. Sobald es betrocknet ist, wird es mit Kähnen in viele kleine Haufen im Teiche verteilt. Solche Haufen bilden im gleichen und nächsten Jahre Brutstätten für Nährtierchen und helfen die Erträge erhöhen.

Die Fischpreise dürften auch weiterhin steigen, da Arbeitslöhne, Gespanne, Netze, Stiefel und dergleichen fortwährend teurer werden, überhaupt nicht zu haben sind. Auch Grund- und Bodenpreise sind in letzter Zeit fabelhaft in die Höhe gegangen, ob mit Recht? Fischernten, wie wir sie vor dem Kriege hatten, sind in den nächsten Jahren unmöglich. Sobald jedoch wieder genügend Futtermittel vorhanden sind, jede Art künstlicher Düngemittel

Digitized by Google

käuflich ist, werden die früheren Erträge nicht nur erreicht, sondern sogar bei weitem überholt werden, aber auch die alten Preise werden wiederkehren. Th. Schulze.

Die Bandwurmseuche der Fische.

Von **Aug. Wilh. Milewski**, Berlin-Wilmersdorf.

Die Bandwurmseuche der Fische ist schon lange bekannt. Schon Aristoteles, der Schriftsteller des Altertums, erwähnt sie. Eine Reihe von Forschern hat sich mit ihr beschäftigt, und demgemäß ist die wissenschaftliche Literatur über sie groß. Immer aber war es nur der Schaden und die Lebensgeschichte des Urhebers der Seuche, die in dem Vordergrund des Interesses standen. Die durch den Schmarotzer hervorgerufenen pathologisch-anatomischen Veränderungen im Fische, seinem Zwischenwirte, sind erst neuerdings durch exakte Untersuchungen festgestellt worden.

Im Darm verschiedener Vögel, die zum Schluß aufgezählt sind, lebt ein Bandwurm, die Ligula intestinalis L. Dieser Cestode gehört zur Familie der Dibothriocephaliden, ist also ein naher Verwandter des Menschenbandwurms, Dibothriocephalus latus L. Die Ligula hat auch ganz die Gestalt eines Bandwurms, nur daß sie eine äußere Gliederbildung nicht aufweist. In der Regel erreicht sie eine Länge von 20 bis 30 cm. Im Müggelsee bei Berlin wurde aber ein größeres Mittel festgestellt, etwa zwischen 30 bis 40 cm. Es wurden aber auch schon bedeutend längere Bandwürmer gefunden. Willer maß einen Bandwurm von 75,5 cm, und Professor Schiemenz fand in einem Brachsen drei Würmer, von denen zwei eine Länge von 75 cm aufwiesen. Der größte, bekannte Fischbandwurm ist wohl der im Bodensee freischwimmend aufgefundene, in der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt in München aufbewahrte Bandwurm von der enormen Länge von 2,30 m.

Ist die Ligula geschlechtsreif, so gehen ihre Eier mit dem Kot der Vögel ab. Die Eier gelangen ins Wasser, und hier schlüpft ein mit sechs Haken versehener, bewimperter Embryo, die Onkosphära, aus. Dieser Embryo kann sich — damit besitzt er Ähnlichkeit mit den andern Bandwürmern — nur dann weiter entwickeln, wenn er von einem andern, geeigneten Wirt, z. B. einem Fisch, gefressen wird. Dieses geschieht recht häufig. So gelangt der Embryo in den Darm des Fisches. Dort bohrt er sich durch die Darmwand, verliert seine Häkchen und dringt in die Bauchhöhle ein. Schon in wenigen Wochen wird er 1 cm lang, und es beginnt jetzt insofern eine interessante Entwicklungsperiode der Larve, als diese — im Gegensatz zu andern Bandwürmern — die Größe und auch die Gestalt der ausgewachsenen Ligula, des Bandwurms, erreicht. Der erwähnte, im Bodensee freischwimmend aufgefundene „Bandwurm" gehörte offenbar ebenfalls dazu. — Wegen ihrer riemenförmigen Wurmgestalt heißt die Larve allgemein „Riemenwurm". In der Literatur wird sie als „Ligula simplicissima" aufgeführt. Obgleich die Larve neben der Größe auch die Gestalt der ausgewachsenen Ligula intestinalis erreicht, erlangt sie doch nicht die Geschlechtsreife. Obwohl die Anlagen zu den Geschlechtsprodukten bereits vorhanden sind, bilden diese selbst sich noch nicht aus.

Die Geschlechtsreife tritt vielmehr erst dann ein, wenn die Larve, der „Riemenwurm", einen andern Wirt erhält. Das geschieht auf zweierlei Weise. Entweder wird der mit der Ligula behaftete Fisch vom Wassergeflügel (Enten, Wasserhühnern, Tauchern, Reihern usw.) als Beute erfaßt, oder aber die fortschreitende Entwicklung des Riemenwurms — es kommen aber auch mehrere in einem Fisch vor — führt zu einer so gewaltigen Ausdehnung der Leibeshöhle des Fisches, daß sie, nachdem sie unter dem ständigen Druck in der Muskulatur widerstandslos geworden ist, platzt, und dann gelangt der Riemenwurm ins freie Wasser. Hier wird auch er vom Wassergeflügel als Nahrung aufgenommen. (In einzelnen Ländern, wie z. B. in einigen Gegenden von Italien und Süd-Frankreich, hat man keineswegs Abscheu vor dem Riemenwurm, denn er wird aus dem Wasser herausgefischt und als „Maccheroni piatti" bzw. als „Vers blancs" verspeist.) Oft kommt es auch vor, daß andere Fische den herausgetretenen Wurm oder einen Teil von ihm verspeisen, wie es z. B. karpfenartige Fische gern tun. In diesem Falle gereicht er den Tieren zu keinem Schaden; denn er stirbt, wenn einige Zeit eine Gelegenheit zur Entwickelung bis zur Geschlechtsreife fehlt, ab.

Wird aber der mit dem Riemenwurm behaftete Fisch, oder auch der freischwimmende Wurm, vom Wassergeflügel gefressen, so wird im Verdauungstraktus der Vögel die Larve, die, wie wir schon hörten, bereits die Größe und Gestalt des Bandwurms angenommen hat, geschlechtsreif und „formell" zum Bandwurm. Hier beginnt der Lebenszyklus von neuem: Die reifen Eier gehen durch die After der Vögel ab und werden wieder von den Fischen gefressen. Es ist also immer derselbe Kreislauf, in dem sich die Entwicklung des Schmarotzers bewegt.

In gewisse Grenzen fällt die Entwicklung des Parasiten aber doch. Zwar besitzt die Larve, wenn sie vom Fisch ins Wasser gelangt,

Digitized by Google

eine auffallende Lebenszähigkeit, denn es wurde festgestellt, daß sie im freien Wasser von gewöhnlicher Temperatur acht bis zehn Tage zu leben vermag. Gelangt sie aber in den Vogeldarm, ohne eine Länge von 10 cm erreicht zu haben, so geht sie ohne weiteres ab oder wird verdaut. Auch die reife, also im Vogeldarm lebende Ligula intestinalis selbst besitzt nur eine beschränkte Lebensdauer. Sobald sie sich einige Zeit dort befunden hat, stirbt sie. Sie hat ihren Zweck erfüllt, indem sie für ihre Fortpflanzung durch Produktion von Eiern gesorgt hat. Daß auch der im Fisch lebende Parasit nur einige Zeit zu leben vermag, hörten wir schon.

Neuerdings hat Willer auf Anregung des Professors Schiemenz vom Königlichen Institut für Binnenfischerei in Friedrichshagen Untersuchungen angestellt, um die pathologisch-anatomischen Veränderungen der Fische als Wirtstiere der Larve festzustellen. In der Leibeshöhle des Fisches, zu der sich der aus den Eiern im Darm entwickelte Embryo durch die Darmwand durchgebohrt hat, nimmt er als Larve eine Tannenzapfenform an, die in ihrer Gestalt Ähnlichkeit mit den übrigen Cestoden hat. Allmählich streckt er sich und wird schlanker. Normal ist der Raum in der Leibeshöhle derjenigen Art, in dem die Larve heranwächst. Hier wird sie mit den Darmschlingen regellos verschlungen vorgefunden. Doch sind auch anormale Lagerungsverhältnisse vorgefunden worden. So hatte ein Wurm die Herzbeutelbrusthöhle durchbohrt und befand sich mit dem Kopfende schon an dem dadurch äußerst gefährdeten Herzen einer Brachse. Ein anderer Riemenwurm wurde merkwürdigerweise im Schädel einer Schleie gefunden. Die Frage, ob sich der Bandwurm in seinem Wirte bewegt oder sich ruhig verhält, ist noch nicht geklärt. Willer glaubt, annehmen zu können, daß ein, wenn auch nur sehr langsames, Hinuntergleiten des Parasiten in dem von ihm bewohnten Raume stattfindet. Auch die Art der Ernährung des „Riemenwurmes" steht noch nicht fest. Während einige Autoren annehmen, daß er sich von der Leibhöhlenflüssigkeit des Wirtstieres ernähre, glauben andere, daß er von dem Fett lebe, das die Eingeweide des Fisches umhüllt. Tatsächlich ist bei allen von Ligula befallenen Fischen ein völliger oder doch sehr auffallender Schwund des Fettgewebes bemerkt worden. Ob der Schwund aber in der Tat von einer direkten Aufnahme des Fettes durch den Parasiten herrührt, ermangelt noch des Beweises. Willer ist der Meinung, daß der Parasit sich von der Leibhöhlenflüssigkeit nährt, da bei an Ligulosis erkrankten Fischen eine bedeutende Zunahme der Leibhöhlenflüssigkeit stattfindet — hervorgerufen durch den dauernden Reiz der Anwesenheit eines Fremdkörpers in der Leibeshöhle — und sich diese Flüssigkeit nicht weiter steigert. Der an Ligulosis erkrankte Fisch läßt sich vom gesunden in den meisten Fällen schon äußerlich unterscheiden. Die Anwesenheit der Ligula hat ein voluminöses Auftreiben der Leibeshöhle zur Folge. „Die Ausdehnung nimmt nach beiden Seiten hin zu und ebenfalls nach vorn unten, so daß eine Vorwölbung der Bauchlinie entsteht, die in extremen Fällen in ganz auffallender Weise von der im normalen Zustand nur leicht geschwungenen Bauchlinie abweicht." Ferner soll eine blassere Färbung bei den kranken Individuen Platz greifen, und die Schuppen sollen zum Teil abfallen. Auch wird das Wachstum der Fische stark behindert, und schließlich wird ihre Widerstandskraft sehr herabgesetzt. Von im Bassin gehaltenen Bandwurmbleien starben einige schon nach einem Tage, andere sogar bald nach dem Fang.

Was nun die durch die Ligulosis hervorgerufenen Zerstörungen der Fische betrifft, so fallen zunächst die gewaltigen Bauchfellverwachsungen und Wucherungen auf. Durch den Parasiten wird auf das Bauchfell ein dauernder Reiz ausgeübt, auf den der Organismus durch eine Entzündung reagiert. Diese kennzeichnet sich durch aktive Hyperämie, eine krankhafte örtliche Blutanhäufung, durch gestörten Blutumlauf und durch die Ausscheidung einer wässerigen Flüssigkeit, eines Exsudates. Daneben treten auffallende Wucherungserscheinungen auf. Mit dem Heranwachsen des Parasiten preßt er einzelne Gefäße zusammen und schneidet so den Abfluß und Zufluß des Blutes zu den einzelnen Abschnitten des Bauchfelles ab. So zeigen einzelne Teile davon Blutleere, während andere prall mit Blut gefüllt sind. Es treten Dehnungen und Zerreißungen von Gefäßen ein, Blutungen sind zu verzeichnen, und es folgt in fast allen Fällen eine chronische Bauchfellentzündung, der zahlreiche Fische zum Opfer fallen. Nächst den gewaltigen Verwachsungen und Wucherungen tritt eine Verkümmerung und mitunter recht starke Zerstörung der Leber zutage. Meist ist eine recht beträchtliche Verkleinerung und Formänderung des Lebergewebes vorhanden. Bei großen Massen des Riemenwurms kommt es vor, daß ganze Leberlappen fehlen und nur noch die Reste des sonst so umfangreichen Organs übrig bleiben. Häufig kommt es auch vor, daß einzelne Leberstücke nur noch mit dünnen Verbindungsbrücken an der Hauptmasse hängen. Ja, es wurden schon Leberstücke gefunden, die nur noch durch einen Überzug einen Zusammenhang hatten. So tritt eine systematische Zerstörung der Leber ein, deren Folgen nicht hervorgehoben zu werden brauchen. An der Milz wurden pathologisch-anatomische Veränderungen bisher nicht festgestellt. Dagegen ist ein gesteigerter Blutzerfall in der Milz beobachtet worden; er wird als Folge einer giftigen Einwirkung des Parasiten angesehen.

Ganz besonders werden die Geschlechtsorgane durch den Riemenwurm beeinflußt.

Digitized by Google

Sie bleiben in der Größe zurück. Dieses hat zur Folge, daß die Eierstöcke sich nicht entwickeln und die Eier degenerieren. Auch die Hoden eines kranken Fisches bieten ein unreifes, jugendliches Bild. Sie bilden nicht einmal Bänder, wie die Eierstöcke, sondern ergehen sich fadenartig. Dann wird auch die Hodensubstanz teilweise zerstört. Alles dieses bewirkt, daß die Geschlechtsorgane in ihrer Entwickelung derart gehemmt werden, daß ihre Produkte, die Eier und Samenzellen, auf einem unreifen Stadium verharren, hervorgerufen durch eine ungenügende Blutzufuhr. Da die vom Riemenwurm befallenen Bleie in der Regel für eine Fortpflanzung nicht in Betracht kommen, ist der Schaden, den der Parasit anrichtet, ungeheuer.

Die Ligulosis ist verbreiteter, als man gemeinhin annimmt. Meistens tritt sie einzeln auf und wird daher seltener beobachtet. Zeigt sie sich aber in Massen, so kann sie, z. B. in Karpfenteichen, nicht nur jedes Wachstum der Fische unterbinden, sondern sogar das Aussterben ganzer Teiche im Gefolge haben. Auch bei den Schleien tritt die Ligulosis so massenhaft auf, daß 50 bis 60 % davon befallen werden können. Unter manchen Fischen, wie z. B. den Brachsen oder Bleien, und in manchen Seen, wie z. B. im Müggelsee bei Berlin, hat die Seuche einen derartigen Umfang angenommen, daß unter den Fängen der Fischer mitunter die Hälfte der gefangenen Bleie erkrankt ist! — Als einziges, dafür aber einfaches und radikal wirkendes Abwehrmittel kommt die Fernhaltung von Wasservögeln in den betreffenden Gewässern in Betracht. Da die Ligula nicht in der Lage ist, ohne ihren Zwischenwirt, den Vogel, Eier zu produzieren und sich so fortzupflanzen, muß eine einmal ausgebrochene „Riemenwurmkrankheit" bald erlöschen, sobald es an Wassergeflügel fehlt, denn die in den Fischen selbst schmarotzenden Parasiten können nur diesen Fischen, aber keinem andern Fisch mehr schädlich werden. Entweder stirbt die Ligula mangels Gelegenheit zur Erlangung der Reife im Fische ab, oder sie bringt dessen Leibeshöhle zum Platzen und gelangt ins freie Wasser. Wenn sie aber auch dann nicht von einem Vogel aufgenommen wird, geht sie unweigerlich zugrunde.

Nach von Linstow findet sich die Ligula simplicissima in der Leibeshöhle folgender Fische: Flußbarsch, Zander, Wels, Karausche, Gründling, Schleie, Hasel, Döbel, Rotfeder, Plötze, Ellritze, Brachse oder Bleie, Karpfen, Güster, Ukelei, Steinbeißer, Saibling, Maräne, Hecht, Bachneunauge usw.

Nach Brauer und Lühe wurde die geschlechtsreife Ligula intestinalis im Darm folgender Vögel gefunden: Taucher, Seetaucher, Möwe, Ente, Wasserläufer, Storch, Reiher, Seeadler, Nebelkrähe.

Neuere Literatur.

Donnadien: „Contributions à l'histoire de la Legule" in: Journal de l'anat. et de la physiol. 1877.
Lenckart: „Die menschlichen Parasiten" 2. Aufl. Leipzig 1881. Lief. 2, S. 479.
Stefan von Ratz: „Beiträge zur Parasitenfauna der Balatonfische" in Zentralblatt für Bakterien und Parasiten 1897, Bd. 1, S. 443.
Hofer: „Handbuch der Fischkrankheiten."
Brauer: „Die Süßwasserfauna Deutschlands."
Willer: „Beiträge zur Kenntnis der Bandwurmseuche (Ligulosis) der Brachsen oder Bleie (Abramis brama)" in: Zeitschrift für Fischerei, Band 16, Heft 1.

Kleinere Mitteilungen.

— **Friedensrüstung der Fischereihäfen an der Elbe.** Die großen Fischereihäfen an der Elbe und Elbmündung rechnen für die Zeit nach dem Kriege mit einem bedeutsamen Aufschwung des Fischhandels und einer dementsprechenden Ausdehnung der Fischindustrie. Um daher den gesteigerten Anforderungen genügen zu können, werden die größeren Elbfischereihäfen demnächst einen neuzeitlichen Ausbau erfahren. So will die Stadt Altona, deren Fischmarkt im Jahre 1916 einen Umsatz von mehr als 12 Millionen Mark erzielt hat, ihren Fischhafen mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Mark erweitern. In Hamburg, dessen Umsatz an Fischen sich 1916 auf nahezu 23 Millionen Mark belief, ist eine Erweiterung des Fischereihafens durch Einrichtung eines der Hamburger Handelshäfen als Fischereihafen gefordert. Die stärkste Entwickelung scheint dem Fischmarkt jedoch in Cuxhaven bevorzustehen. Mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Mark sollen die gegenwärtigen Fischerei-Einrichtungen der kommenden Zeit angepaßt werden.

— **Die holländischen Fischer auf dem Rhein.** Fischer am Mittelrhein richteten einen Protest an den Kölner Gouverneur gegen das Fischen auf dem Rhein. Sie führten darin aus, daß die Rheinfischerei immer geringere Ergebnisse bringe, da die holländischen Fischer sich heute mit 60 Fischerbooten im Rhein bis Rüdesheim befänden, gegenüber 30 deutschen Booten. Die Rheinfischer könnten wegen des Personalmangels und geringerer Kapitalkraft die Fischerei nicht in gleichem Umfange betreiben wie die Holländer. Auch die Gefahr der Spionage liege vor.

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Der Mai hat stets sehr gute Fischzufuhren gebracht. Diesmal war er jedoch verhältnismäßig stürmisch, so daß zeitweise nur wenig Fische auf den Markt kamen. Erstaunlich gering ist bisher die Zufuhr von Aalen. Zwar werden gerade diese Fische in allergrößtem Umfange durch den sogenannten Schleichhandel zu verhältnismäßig nicht hohem Preise umgesetzt, doch scheint es gleichwohl festzustehen, daß der Aalfang ungewöhnlich schlecht ist, namentlich im Frischen Haff. Auch der Kaulbarschfang läßt sehr zu wünschen übrig. Königsberg erhielt im Mai durch das Generalkommando 526 Zentner Dorsche, 430 Zentner Haffische, 332 Zentner Flundern, meist sehr kleine Dinger, die man im

Digitized by Google

Mai noch nicht fischen dürfte, 47 Zentner Kaulbarsche, 135 Zentner Räucherfische und 110 Zentner Marinaden, außerdem kleine Mengen anderer Fische, wie Lachse, Stinte, Steinbutten. Die Gesamtzufuhr betrug also rund 1600 Zentner gegen etwa 1500 Zentner im April. Ungefähr die Hälfte der Fische wird ohne Fischkarte abgegeben, namentlich die kleinen Flundern und Haffische, aber auch manche wertvollen Fische und meist die Räucherwaren, nach denen immer ein sehr großer Andrang ist. Von einer Deckung des Bedarfs ist natürlich nicht annähernd die Rede. St.

— **Die masurische Fischerei** ist seit Ende 1917 auch in die allgemeine Fischorganisation einbezogen worden, so daß die masurischen Fänge nur nach vorgeschriebenen Gebieten verschickt werden dürfen. Ein wohl größerer Teil als früher bleibt in den masurischen Städten für den Verbrauch der dortigen Bevölkerung. Die Gebiete, die früher den größten Teil der masurischen Fische erhielten, bekommen nur noch sehr wenig davon. Die Berechtigung dieses Verfahrens ist beispielsweise bei einem ausgesprochenen Luxusfisch wie der geräucherten Maräne noch weniger einzusehen als bei den billigen Fischen. Noch weniger ist es zu billigen, daß die Räucherei der Maräne in dem wichtigsten Platze Nikolaiken, wo früher mehrere Räuchereien tätig waren, jetzt dem Fischereipächter Czeios allein vorbehalten ist. Die Monopolwirtschaft in vielen Gebieten der Kriegswirtschaft hat zu ungeheuren Mißständen geführt, deren Umfang sich die kühnste Phantasie nicht vorzustellen wagen würde; für die Fischerei werden Enthüllungen nach Kriegsende erfolgen. Der Höchstpreis für Maränen beträgt in Nikolaiken jetzt 3 Mk., während im Frieden das Pfund ungefähr 1 Mk. kostete. St.

— **Die Fischerei im Dienst der Ludendorff-Spende.** Der Fischzug der Travemünder Fischer und Fischergehilfen zugunsten der Ludendorff-Spende hat einen Erlös von 4210 Mk. gezeitigt.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Berlin, 22. Juni 1918.

Noch nie sah ich die Markthallen verlassener als heute. Ein altes Weib, welches mit Knoblauch und Zwiebeln handelte, war die einzige Verkäuferin. Die Stände, um welche sonst Handel und Wandel brandete, waren verlassen. Die Requisiten hatte man mit Plänen zugedeckt, auf denen das Wort „ausverkauft" prangte. Diese verlassene Handelsstätte, aus der Berlin ernährt wird, ist ausgepowert; das ist beängstigend — wovon lebt Berlin? Die Brotrationen sind auch beschnitten.

Wie ein Weisel aus dem Bienenstock naht sich ein Weib, unter dem Arm ein Kistlein mit geräucherten Flundern. Hinter dem Weisel ein Schwarm von Weibern. Die Flundermadam packt aus — die Fischlein sind klein, sehr klein — trotzdem erhebt sich ein Plakat „ff. Flundern, Stück von 50 Pf. an". Da mindestens 400 bis 500 Stück von diesen sogenannten Flundern auf den Zentner gehen, kostet er rund 250 Mk. Schad' nichts — der Schutzmann steht dabei und sieht dem Treiben zu! Fünf Minuten nur — das Kistchen ist ausverkauft. 98% der Käufer ziehen flundernlos von dannen; man hört Schimpfworte, und die Markthalle liegt wieder öde! Nichts illustriert schlagender die Kläglichkeit unserer inneren Organisation, als diese leere Halle.

In einer Denkschrift soll sich der Herr Reichskommissar für Fischversorgung über die Fischversorgung nach dem Kriege etwa wie folgt ausgesprochen haben: „Deutschland wird nach dem Kriege ein sehr armes Land sein. Sollen wir wieder zu etwas kommen, so müssen wir sparen, und jeden Groschen, den wir für die Lieferungen an das Ausland abgeben, müssen wir nicht nur zweimal, sondern zwanzigmal umdrehen."

Das ist sehr schön gesagt; diejenigen, welche mit ihrem Groschen rechnen, müssen ihn heute schon fünfzigmal umdrehen, ehe sie ihn ausgeben können. Und dieses ist der größte Teil des Volkes. Die anderen Herrschaften drehen nicht nur den Groschen nicht um, sondern werfen ihn aus ihren vom Steuerzahler gefüllten Taschen Schiebern und Schleichhändlern in den Hals. Mit den Nahrungsmitteln und allen Gebrauchsgegenständen sind die Arbeitslöhne gestiegen. Wenig zum Nutzen der Arbeiter und des Mittelstandes. Die schmutzigen Banknoten vermag keiner zu essen, daher fallen sie den Schiebern und Gaunern anheim. Der Obermeister der Berliner Klempner-Innung berichtet, daß ein Präzisionsarbeiter in einer Woche, nicht etwa in einem Monat, bei 52stündiger Arbeitszeit 980 Mark verdient. Dieses Reichskanzlergehalt zahlt ihm Väterchen Staat. Warum dreht man hier nicht auch die Groschen um, nach dem Rezept des Herrn Reichskommissars?

Wir hören weiter: „Auch unseren Bedarf an Fischen müssen wir nach dem Kriege möglichst durch eigene Fischerei zu decken suchen."

Wirklich uneigennützige Leute, Fischer und Genossen, haben schon vor dem Kriege den Fischzoll bzw. den Schutz gegen das Ausland gefordert. Sie wurden ausgelacht, und der Handel in der Zollfreiheit unterstützt. In unseren Regierungskreisen kursierte mehr als nötig war der Begriff „Fischagrarier". Die Binnenfischerei und Teichwirtschaft war infolgedessen vielfach so herunter, daß sich ihr Betrieb fast nicht mehr lohnte. Man sehe sich die Dividenden an, welche die großen Hochsee-Fischereien damals zahlten. Es mußte erst der Krieg kommen, um die Leute zu überzeugen, daß sie mit ihrer Freihandels-Politik bei der ungünstigen Lage Deutschlands vollständig auf dem Holzwege waren.

Sehr richtig sagt der Herr Reichskommissar in seiner Denkschrift: „Die Fischeinfuhr muß auf das äußerste eingeschränkt werden, und zwar zunächst deshalb, weil es uns an Zahlungsmitteln fehlen wird, dann aber auch deshalb, weil unsere Fischerei durch die ausländische erdrückt werden würde, wenn man eine hemmungslose Einfuhr von Fischen zulassen wollte."

Die Erdrückung war vor dem Kriege im besten Gange und wäre heute vielleicht schon eine vollendete Tatsache. Die Weisheit kommt etwas sehr spät. Der Herr Reichskommissar führt weiter aus: „Nach dem Kriege wird festgestellt werden müssen, wie groß der Bedarf des deutschen Volkes an Fischen ist und wie groß die Mengen sind, die wir durch unsere eigene Produktion erhalten; der Rest muß eingeführt werden, und zwar wird die zentralisierte Einfuhr voraussichtlich beibehalten werden."

„Zentralisierte Einfuhr" hört sich stolz an, ist aber wohl weiter nichts wie eine Idee des Herrn Reichskommissars. Ich glaube nicht, daß ihm auch nur einer aus dem Handel Gefolgschaft leisten wird.

Neugierig bin ich, wie man wohl feststellen will, wieviel Fische das deutsche Volk verbraucht. Der Fisch ist immer ein Luxusgericht gewesen und wird es bleiben. Ist Schweinefleisch genug vorhanden, so wählt der Arbeiter dieses und nicht den Fisch zu seiner Nahrung. In der Mittagspause hat der Arbeiter und Handwerker keine Zeit, die Gräten herauszusuchen.

Digitized by Google

Er will sich schnell satt essen, um nach dem Essen noch etwas ruhen zu können. Dann wird der Preis des Fisches auch eine wesentliche Rolle spielen. Als Schweinefleisch reichlich vorhanden war, war Kabeljau und Dorsch auch nicht für 10 Pf. das Pfund an den Mann zu bringen. Es soll sich doch niemand einbilden, daß der Konsument später den enorm hohen Preis für Fische weiter bezahlen wird, wenn ihm andere Nahrungsmittel geboten werden; allenfalls könnte man den Bedarf, welcher an Fischen eingeführt werden müßte, kontingentieren.

In der „Deutschen Fischerei-Zeitung" wird zur Denkschrift des Herrn Reichskommissars ausgeführt: „Auch Versuchsfischereien, die unsere Fischerei in die Lage versetzen sollen, solche Fische in ausreichenden Mengen zu fangen, die wir für unsere Volksernährung notwendig brauchen, die wir aber kaum heranbringen, können nützlich sein, und sind daher unter Bereitstellung ausreichender staatlicher Mittel zu fördern." Wir haben zur Friedenszeit schon das Versuchsschiff „Poseidon" mit einem Stab von Gelehrten gehabt. Alle Hochachtung vor diesen gelehrten Herren; sie haben manches gefunden und sich wirkliche Mühe gegeben, den Fischer zu belehren. Wir haben die teichwirtschaftlichen Versuchsstationen in Sachsenhausen und Wielenbach, welche staatlich mit einem Trinkgeld ausgestattet sind. Nur ein Mann wie Hofer vermochte der praktischen Teichwirtschaft näherzukommen. Wir haben Friedrichshagen, und wir haben eine ausgedehnte Fischereipresse, teils subventioniert, teils aus eigener Kraft. Das Gute bricht sich in der Praxis schon allein Bahn für seine Existenz, das Schlechte geht unter. Was uns wirklich not tut, ist die Ausbildung von Wanderlehrern, wirklich praktischen Wanderlehrern, denn der Fischer ist kein Akademiker, sondern ein Praktiker; das wolle man bedenken.

„Alle Sachverständigen der Fischbranche," so lesen wir weiter in der „Deutschen Fischerei-Zeitung", „sind sich darüber einig, daß der heutige Bedarf an Fischen und Fischkonserven ein Mehrfaches der letzten Friedensjahre beträgt."

Das ist richtig, aber warum beträgt er ein Mehrfaches? Weil es an Fleisch, hauptsächlich an Schweinefleisch mangelt. Der Berliner ißt hundertmal lieber ein Eisbein mit Sauerkraut, ein Stück durchwachsenen Speck oder ein Schweinskotelett als einen Kabeljau oder überhaupt einen Seefisch. Wie nach dem Kriege 1870, wo uns noch die fünf Milliarden auf die Beine halfen, wird nach diesem Kriege auch eine große Powertee herrschen. Dann „Wehe den Besiegten". Der Raum gestattet mir nicht mehr, weiter auf die interessante Denkschrift des Herrn Reichskommissars und was dazu vom Standpunkt des Handels, des Produzenten und des Konsumenten zu sagen ist, einzugehen, was ich mir jedoch vorbehalte.

Die Hochseefischereien wachsen wie Pilze aus der Erde, während der deutsche Binnenfischer, wenn er ein Stück Netz haben will, entweder Konnexionen haben oder ein Jahr auf die Lieferung warten muß.

Zu bemerken ist, daß nach den Zeitungsnachrichten an den Mündungen aller großen Flüsse und in diese.i verhältnismäßig mehr Störe gefangen werden als früher. So erhalte ich von einem Weichselfischer die Nachricht, daß er mehr als ein Dutzend Störe in den letzten Jahren gefangen habe, was sonst nie vorgekommen sei.

Die Sardellenfischerei auf der Ems und dem Dollart soll sehr gut ausgefallen sein. Was ich bisher in Berlin von Sardellen gesehen habe, waren keine Engraulis, sondern entweder kleine Heringe oder Ukleis. Die Herings- und Dorschfischerei, wie die der Seehasen und Hornhechte scheint schlecht ausgefallen zu sein; die Zufuhren waren unzureichend. Lebende Fische kommen — Gott sei dank — nur wenig an den Markt. Die Fischer müßten ja auch Toren sein, wenn sie lebende Fische für denselben Preis wie frische Fische an den Berliner Markt lieferten. Liefert denn die Hochsee-Fischerei lebende Fische? Die Preise, welche der städtische Verkaufsvermittler Paul Meltzer bekanntgibt, entsprechen denen, welche die Vorsitzenden der staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin — Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H., gezeichnet Dr. Gräffner und Meltzer — bekanntgeben. Wir haben die Preise schon früher gebracht; es ändert sich daran nichts. Zu bemerken ist noch, daß man auf dem Lande gern diese Preise zahlt, falls es nur gelingt, einen Fisch zu bekommen. Also die Anlockungspolitik ist mal wieder ins Wasser gefallen. Krebse kosten von 6 bis 60 Mk. pro Schock und darüber. Für besonders große, ausgesuchte, sogenannte Oderkrebse (obgleich in der Oder seit Jahren kein Krebs mehr existiert) bezahlt man auch 100 Mk. und darüber.

H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. für die Woche vom 19. 6. bis 25. 6. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 45,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 12. Wie zeichnet man lebende Fische? Teichbesitzer K. in N.

Antwort: Die einfachste Art, lebende Fische zu zeichnen, um sich später der Identität zu versichern, ihr Alter sicher zu bestimmen oder ihre Lebendgewichtzunahme mit Sicherheit feststellen zu können, ist, daß man denselben einen leichten Ring, möglichst aus Aluminium, durch die Rückenflosse zieht. Dieser darf aber bei Fischen mit mehreren Rückenflossen nicht an der vorderen Rückenflosse stattfinden, sondern an der Rückenflosse, welche über der Afterflosse steht. Bei Fischen mit einer Rückenflosse geschieht es an der hintersten Seite der Rückenflosse. Die Einziehung verursacht dem Fisch keinerlei Schmerz und schadet seiner Gesundheit nicht, hindert ihn auch nicht am Schwimmen. Auch wenn der Fisch durch Rohr, Schilf und Wasserpflanzen schwimmt, ist ihm der Ring nicht hinderlich, weil der Fischkörper sich nach dem Schwanz zu abflacht. Eine andere Methode ist die: man zwickt mit einer Lochzange Löcher in die Schwanzflosse oder auch in die obere Rückenflosse dort, wo der Ring angebracht werden soll. So zeichnet man Leichkarpfen, und zwar dann, wenn man auf Schnellwüchsigkeit züchtet und sich zu diesem Zweck einen bestimmten Stamm heranziehen will. Fischereidirektor a. D. Heyking.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischernte des Vorjahres nebst Ausblicken in die Zukunft, 201. — Die Bandwurmseuche der Fische. 202. — Friedensrüstung der Fischereihäfen an der Elbe. 204. — Die holländischen Fischer auf dem Rhein. 204. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 204.—. Die masurische Fischerei. 205. — Die Fischerei im Dienst der Ludendorffspende. 205 — Fischmarkt. 205. — Briefkasten 206. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Bekanntmachung.

Der dem Kreise Mogilno gehörige rund 1200 Morgen große **Wiecanowoer See** einschließlich ca. **11 Morgen Wiesen** und ca. **6 Morgen Acker, mit bedeutender Rohrnutzung,** soll **ab 1. November d. J. neu verpachtet** werden. Die fischereilichen Verhältnisse sind äußerst günstig; der See eignet sich besonders zur Zucht wertvollerer Fischarten. Absatzgebiet ebenfalls günstig. Bahnstationen Mogilno und Schetzingen in der Nähe. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht im Geschäftszimmer 10 des Landratsamtes aus, können auch gegen eine Schreibgebühr von 2 Mk. von hier bezogen werden. Gefl. Angebote mit Angabe der Höhe der Pachtsumme bitte ich bis zum 1. August d. Js. an mich einzureichen. (300

Mogilno, den 10. Juni 1918. **Der Landrat.**

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Wesenberger Fischerei** wird nochmals am **Sonnabend, dem 13. Juli d. J., 11 Uhr vormittags,** vor dem Großherzoglichen Amte zum öffentlichen Ausgebot gebracht.

Maßgebend für die Verpachtung sind die für den am **25. Mai d. Js.** angesetzten Termin herausgegebenen Bedingungen, es hat jedoch nachfolgende Bestimmung nachträglich Aufnahme gefunden:

„Pächter ist verpflichtet, die in den Pachtgewässern gefangenen Fische in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der Einwohnerschaft des Großherzogtums abzusetzen. Ein Verkauf außerhalb des Landes ist erst nach Befriedigung des inländischen Bedürfnisses zulässig." (296

Der geforderte Vermögensnachweis ist durch Vorlage von Sparkassenbüchern oder Depotscheinen von Banken zu erbringen. Steuerzettel genügen nicht.

Amt Strelitz, den 13. Juni 1918. **Großherzogliches Amt.**

Meine Fischerei,

150—160 Morgen groß, will ich wegen größerer Pachtung auf 3 Jahre abstehen. Erstklassiger See, 2 Aalfänge.

H. Schultz, Fischereipächter. (305
Neppow bei Heinrichsdorf, Bez. Köslin.

Fischerei sofort gesucht!

event. durch **Ablösung,** mit und ohne Geräte. Fischereien mit größerem Maränen-, Stinte- oder Ukelei-Bestand und solche, die in oder bei Pommern liegen, sind bevorzugt. Schnellste Angebote unter **L. R. 303** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Angelgelegenheit!

Ich suche für älteren Herrn im September auf zwei bis drei Wochen

Unterkunft mit Verpflegung

in schöner Gegend, wo ihm Gelegenheit geboten ist, in nur gutem Hechtwasser angeln zu können. (302

Franz Schulze, Könnern a. E.,
Engel-Drogerie.

Beabsichtige, mich

mit Kapital an einer Fischerei zu beteiligen,

evtl. solche **zu pachten.** (311
Hellge,
Berlin-Mariendorf, Rathausstr. 94.

Hilfsdienstpflichtiger

beteiligt sich bis

10 000 Mk.

an Fischerei. Gefl. Angeb. unt. **S. 72,** Postamt 65, **Berlin N,** postlag. (295

Fischmeister

oder erfahrenen Teichwärter

für 300 Morgen Karpfen- und Schleien-Satzfischzucht **sucht**

Gut Aschauteiche bei **Eschede**
(Kr. **Celle**). (307

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche **gef.** Antritt 1. September od. 1. Oktober cr. 309)

W. Klee,
Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

Jung., verh., militärfreier

Fischermeister

sucht Stellung als (299

Fischerei-Verwalter, Meister, Gutsfischer oder als Gehilfe,

am liebsten in Mecklenburg. Angeb. an den **Pomm. Fischereiverein, Köslin.**

Fischerei-Verwalter,

mit allen Zweigen der Fischerei, Seen. Fischzucht bestens vertraut, langjähr. Leiter einer großen Fischzuchtanstalt in Schlesien,

sucht Vertrauensstellung.

Zeugnisse und Referenzen stehen gern zu Diensten. Anfragen unter **Nr. 285** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

2 neue katechuierte Netze,

jedes 6 m lg., 4.40 m breit, Maschenweite 40 mm, starker Ia Faden, Friedensware — eignen sich als Spülnetze bei Abfischungen — verkauft preiswert (284
Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Habe **Netze**

in größeren Stücken, ungefähr 1 Zentner, für das Meistgebot abzugeben, ebenso

verschiedene Leinen dazu.

Muster stehen zu Diensten. (298
Gust. Junge, Neudamm Nm., Neustadt 139.

Fischereigeräte,

wie **Stak-** und **Stellnetze, Garnsäcke, Aal- und Krebskörbe, Aalschnüre, Baumwolle** usw. **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **L. K. 312** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues Staknetz für Hecht,

sowie ein

sehr gut erhaltenes Zugnetz

von 25 m Länge steht bei **Kocnanski,** Fischhausen, Ostpr., zum Verkauf. (271

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstaben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

1 großer Hamen,

fast neu, Friedensgarn, eingestellt zur Flußfischerei geeignet, Umfang 6.50 m, Länge 3 m, 20 mm Maschen, **verkauf.**
Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden **5 Mk.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen — Stockfische, Klippfische usw. — kaufe jedes Quantum, für Nachweis von Bezugsquellen hohe Provision. Angebote an (281

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erlesenem Material zu billigsten Preisen bei kürzester Lieferfrist. Illustr. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko. Lieferant höchster Herrschaften und Königl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100. Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. (237

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Im Juni Karpfenjungbrut, 600000.

Im Juli Karpfenvorstreckbrut, 2—8 cm lang,

unter Garantie für lebende Ankunft offeriert (308

Fischzüchterei Perteltnicken, Samland, Ostpr.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873. (240

Itzehoe i. Holstein.

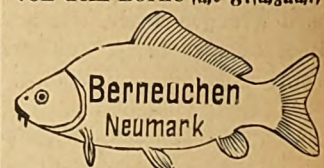
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Vorgestreckte Karpfenbrut,

3—5 cm lang und größer, liefert

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

von dem Borne'sche Fischzucht,



gibt ab: (19

Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Karpfen-Jungbrut

Mai/Juni-Lieferung, Tausend 5 Mk., gibt ab

Contag, Fischzucht Horka, O.-L.

Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an. (250

gibt ab, solange Vorrat, gar. reinrassige Galizier

Spiegelkarpfen-Jungbrut,

bis 20000 à Tausf. 5 Mk., bis 50000 à 4,50 Mk, bis 100000 à 3,50 Mk., über 100000 à 3 Mk.

Besatzmenge pro Morgen 10000. Abgabe nicht unter 5000 Stück.

Vorgestreckte Spiegelkarpfenbrut

3 bis 4 Wochen alt, pro Tausend 40 Mk. Besatzmenge pro Morgen 1½ Tausend. Abgabe nicht unter 1000 Stück. (217

Bräuning, Kodersdorf.

Bestellungen auf vorgestreckte

Karpfenbrut

nimmt entgegen (267

Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Kaufe zu höchsten Preisen und jedes Quantum **Speisefische:**

Forellen, Karpfen, Schleien, Hechte, Aale, Weißfische usw.,

lebend und tot auf Eis,

ferner:

alle Arten **Zucht- und Satzfische** sowie **Krebse** und erbitte ausführl. Angebot unter **O. O. 301** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 27. **Neudamm, 7. Juli 1918.** **Bd. 21.**

Die Fische in der Kriegswirtschaft.

Unter diesem Titel ist als Heft 34/38 der „Beiträge zur Kriegswirtschaft", herausgegeben von der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes, eine Arbeit erschienen, die viel allgemein Interessantes und Wissenswertes enthält.

Wie bei allen anderen Lebensmitteln führte während des Krieges geringes Angebot und starke Nachfrage zu einem Steigen der Fischpreise, das den Ankauf von Fischen für die minderbemittelte Bevölkerung unmöglich machte und zu argen wirtschaftlichen und sozialen Mißständen und Unbequemlichkeiten führte. Während bis in die zweite Hälfte des Jahres 1916 die Preise zwar hoch standen, aber das Angebot infolge reicher Ausbeute verhältnismäßig recht groß war, änderte sich das Bild, als im Herbst 1916 fast sämtliche neutralen Länder auf englischen Druck hin Schwierigkeiten bei der Fischausfuhr machten. Die Festsetzung von Höchstpreisen, die für Süßwasserfische eintrat, hatte den Erfolg, daß die Fische im öffentlichen Verkehr vollständig verschwanden. Der Erfolg der Richtpreise war ein ähnlicher. Es wurde daher notwendig, die Bewirtschaftung der Ware durch die öffentliche Hand, und zwar durch die Gründung von Fischhandelsgesellschaften, vorzunehmen. Durch die Verordnung vom 28. November 1916 wurde dem Reichskommissar für Fischversorgung die Möglichkeit gegeben, die Gewerbetreibenden der Fischerei, des Fischhandels und der Fischindustrie zu zwangsmäßigen Syndikaten zusammenzuschließen und deren Satzungen zu bestimmen. Da sich die Organisationen überall freiwillig zusammenfanden, brauchte von dieser Befugnis in keinem Falle Gebrauch gemacht zu werden. In den Satzungen der Gesellschaften wurde festgelegt, daß die Verwaltungsstellen der Gesellschaften an die Weisungen des Reichskommissars für Fischversorgung gebunden seien. Die Ausdrucksform, in welcher der staatliche Wille im Interesse der Kriegswirtschaft den Fischgesellschaften gegenüber zum Ausdruck kommt, ist daher im wesentlichen die privatrechtliche Anweisung auf Grund der Gesellschaftsstatuten. Durch Anweisungen wird das gesamte Gebiet der Kriegswirtschaft geregelt; durch Anweisung an die Gesellschaften werden diejenigen Preise festgesetzt, die im Verhältnis zu den Produktionskosten angemessen sind, und diejenige Form der Fischverteilung hergestellt, die einerseits eine geregelte Verteilung, soweit das bei Fischen durchführbar ist, gewährleistet und anderseits auf die besonderen Bedürfnisse von Gegenden mit mangelhafter Lebensmittelversorgung oder mit starkem Bedürfnis nach Fischen Rücksicht nimmt. Ferner werden durch Anweisung Bestimmungen getroffen, die für die Zwecke der Qualitätsgewährleistung, für die Zwecke der Ersparniswirtschaft und für sonstige volks- und kriegswirtschaftliche Zwecke notwendig sind.

Während in dem vorliegenden Hefte der Reichskommissar für Fischversorgung, Kgl. Preuß. Regierungsassessor v. Flügge, das Grundsätzliche zum Aufbau der Fischversorgung erörtert, werden von dessen Mitarbeitern die Gesichtspunkte geschildert, nach denen diese Einflußnahme auf die Gesellschaften vor sich geht. Das Mitglied des Vorstandes der Zentral-Einkaufsgesellschaft A. Michahelles behandelt die Einfuhr von Fischen, Schal- und Krustentieren während des Krieges, der wissenschaftliche Mitarbeiter beim Deutschen Seefischereiverein, Dr. E. Eichelbaum, der Kgl. bayr. Regierungsrat, Landesinspektor für Fischzucht, Dr. H. N. Maier und der wissenschaftliche Assistent bei dem Deutschen Fischerei-Verein, Dr. K. Smolian, besprechen die Beschaffung des Fischereibedarfs, Direktor Dr. Otto Senst bespricht die Entwicklung der deutschen Dampf-Hochsee-Fischerei, Oberfischmeister Heidrich in Altona die Fischerei auf Muscheln, Strandaustern und Krabben während des Krieges. Der Generalsekretär des Vereins der Fischindustriellen Deutschlands, Max Stahmer, die Kriegsorganisation der Fischindustrie, der Großherzoglich hessische Referendar Walther Becker die Fischabfallverwertung im Kriege, der Königlich Sächsische Regierungsrat Richard Mühler die Fischverteilung, F. Maczynski die Preispolitik in der Fischbewirtschaftung und

Digitized by Google

Kgl. bayr. Regierungsrat Dr. H. N. Maier die Binnenfischerei im Kriege.

In dem letztgenannten Abschnitte wird als erstes Erfordernis für eine Regelung der Fischversorgung die Hebung der Erträge der Gewässer bezeichnet, die durch die Vermehrung des Fischbestandes und durch die Steigerung und Erleichterung der Befischung der Gewässer erfolgen kann. Als Mittel zur Vermehrung des Fischbestandes werden angeführt: Besetzung der Gewässer mit Jungfischen, Fütterung der Teichfische, Düngung der Teiche, Verbesserung der Gewässer durch Entkrauten usw.; als Mittel zur Förderung des Fischfanges: die Bereitstellung von Fischereigeräten, die Vermittelung von Arbeitskräften, die Erleichterung des Fanges durch gänzliche oder teilweise Aufhebung der Schonvorschriften und Fangverbote.

Große Schwierigkeiten bot die Regelung der Fischpreise, die seit Einführung der fleischlosen Tage im Jahre 1915 immer höher stiegen. Um nun zu verhindern, daß die Fischpreise so hoch geschraubt würden, daß die Wenigerbemittelten sich keine Fische mehr verschaffen konnten, erschien eine Begrenzung der Fischpreise nach oben erforderlich. Im Benehmen mit einem Sachverständigen-Ausschusse des Deutschen Fischerei-Vereins setzte im Herbst 1915 die Reichspreisprüfungsstelle Höchstpreise für die wichtigsten Süßwasserfische fest. Durch Bundesratsverordnung vom 6. November 1915 wurden die Grundfragen für die Regelung der Preise für die Süßwasserfische und dann durch weitere Verordnung des Reichsamts des Innern Großhandels- und Kleinverkaufspreise für Karpfen, Schleien, Hechte, Bleie und Plötzen festgelegt. In dieser Verordnung war ferner vorgesehen, daß alle Gemeinden über 10 000 Einwohner verpflichtet und alle kleineren Gemeinden befugt waren, für ihr Gebiet selbständig Höchstpreise für Fische festzusetzen bis zu der von dem Reichsamte des Innern angegebenen Grenze. Die Folge davon war, daß zunächst die Gemeinden über 10 000 Einwohner zwecks Erreichung einer möglichst großen Fischzufuhr tunlichst die höchsten zulässigen Höchstpreise für ihr Gebiet festsetzten. Das geschah auch in den im Gewinnungsgebiet selbst liegenden Gemeinden. Da nun aber der Erzeuger, also der Fischer, meist gleichzeitig neben dem Verkauf an Händler auch Fische im Kleinverkauf unmittelbar an die Verbraucher absetzt, war er in der Lage, im Kleinverkauf diese Höchstpreise zu erzielen. Er hatte daher keine Veranlassung, zu dem viel niedrigeren Großhandelspreise die Erträge an die Händler abzugeben, sondern war bestrebt, zur Erzielung einer möglichst hohen Einnahme seine Erträge möglichst örtlich im Kleinverkauf zu verwerten. Da nun weiter bestimmt war, daß bei Verschiedenheit des Ortes des Käufers und Verkäufers die im Orte des letzteren festgesetzten Preise maßgebend seien, war es den Händlern in der entfernten Stadt, insbesondere in einer Großstadt, unmöglich, im Produktionsgebiete zu dem verhältnismäßig niedrigen Großhandelspreise Ware zu erwerben. Diese Verhältnisse gestalteten sich insofern noch schlechter, als die Orte unter 10 000 Einwohner nur befugt, aber nicht verpflichtet waren, auch ihrerseits Höchstpreise festzusetzen, so daß in den kleinen Orten der Produktionsgebiete oft überhaupt keine Preisbindung bestand. Eine weitere unzweckmäßige Bestimmung befand sich in der Bekanntmachung insofern, als festgesetzt worden war, daß tote Fische um 20 % billiger zu verkaufen seien als lebende. Nach längerer Zeit gelang es dann, einige Änderungen zu erzielen. Es fielen die lästigen Bestimmungen über die Unterscheidung von Preisen bei toten und lebenden Fischen fort, außerdem wurde bestimmt, daß, wenn die Ware an einen anderen Ort verbracht und dort auf Rechnung des Verkäufers verwertet wird, die an diesem Empfangsorte festgesetzten Preise maßgebend sein sollten. Allein die allseitig bekämpfte Bestimmung, daß alle Gemeinden über 10 000 Einwohner verpflichtet und alle kleineren Gemeinden befugt seien, selbst Höchstpreise für ihr Gebiet festzusetzen, blieb bestehen. Zudem waren die Preise so niedrig gefaßt worden, daß weder der Fischer bei diesen Preisen auf seine Rechnung kommen, noch auch der Händler die Vermittlung an den Verbraucher übernehmen konnte, da eine zweckmäßige, für das ganze Reich maßgebende Preisregelung nicht zu erreichen war, versuchten wenigstens einige Bundesstaaten, vor allem Bayern und Württemberg, auf Grund der Befugnis, für ihr Gebiet abweichende Bestimmungen zu erlassen, diese grundlegenden Fehler auszuschalten.

So lagen die Verhältnisse Ende 1916, und man hoffte, daß der durch Bundesratsverordnung vom 28. November 1916 ernannte Reichskommissar für Fischversorgung nun überall im Reichsgebiet für eine geordnete Regelung der Süßwasserfisch-Preise Sorge tragen würde. Leider gelang ihm zunächst nur die Festlegung von Richtpreisen in Verbindung mit der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes. Diese Richtpreise konnten den Behörden, insbesondere den Preisprüfungsstellen und den Kriegswucherämtern, einen Maßstab für die im Interesse der Verbraucher noch zu rechtfertigenden Preise geben, sie hatten aber den Nachteil, daß sie nicht als bindend bezeichnet werden konnten und hierdurch eine genaue Überwachung der Preisbildung erschwert wurde. So kam es, daß die Gestaltung der Preise nicht nur für die Fische ohne Höchstpreis, sondern auch für die mit Höchstpreis versehenen Fische immer mehr in Verwirrung geriet, so daß bald von einer geordneten Preisbildung bei den Süßwasserfischarten überhaupt nicht mehr die Rede sein konnte. Ganz natürlich öffnete dieser Mißstand dem Schleichhandel Tür und Tor. Der Reichskommissar für Fischversorgung machte wiederholt darauf aufmerksam, daß er eine derartige Verwahrlosung der Preisfrage für gefährlich erachte, er erhielt aber nicht die zur Regelung erforderlichen Vollmachten. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Weiteres von der Bisamratte.

Die Mitteilungen aus den verschiedenen Gegenden über die Bisamratte lauten sehr verschieden, und es wird auch wohl noch einige Zeit dauern, bis wir über ihre Lebensweise, insbesondere über ihre Schädlichkeit, volle Klarheit haben werden. Um diese zu erhalten, kommt es darauf an, alle Angaben zusammenzutragen, welche über diesen Schädling bekannt werden. So möge denn in folgendem einiges mitgeteilt werden, welches wir einem in dem „Forstwissenschaftlichen Zentralblatte", Juliheft 1916, veröffentlichten Artikel des Forstrats Nechleba zu Pürglitz in Böhmen entnehmen. Zunächst wird hier darauf hingewiesen, daß die Bisamratte nunmehr aus Böhmen auch in Bayern eingedrungen sei und daß, während die an Teichen reiche Gegend zwischen den Städten Pilsen und Budweis im südwestlichen Böhmen sehr stark von ihr heimgesucht werde und von dort dringliche Rufe um Abhilfe erschallten, die Vertreter der Bodenkultur in anderen Gegenden Böhmens sich ruhig verhielten, obwohl die Ratte dort auch bereits verbreitet sei. Der Grund hierfür liege darin, daß sich die Bisamratte in den meisten anderen Gegenden Böhmens bisher, wenn auch nicht ganz unschuldig, so doch bei weitem nicht so schädlich erwiesen habe als im südwestlichen Böhmen, und daß es fast den Anschein habe, daß sie sich in vielen Landstrichen Böhmens gar nicht zu einer Landplage entwickeln werde.

Es stehe außer Zweifel, daß die böhmische Bisamratte infolge Inzucht und Anpassung an die neue Umgebung, im Vergleich zu ihrer amerikanischen, urwüchsigen Schwester, sehr aus der Art geschlagen und sozusagen eine neue Tierart geworden sei. In Kanada lebe sie zumeist volksweise, in Böhmen vorwiegend paar-, höchstens familienweise; die akklimatisierte Bisamratte verliere binnen wenigen Generationen ihre dichte braune Färbung sowie ihre schönen, langen, schwarzglänzenden Grannenhaare und scheinbar auch an Körpergröße. Die zunehmende Verlichtung der Farbe des Felles scheine auf die Hinneigung zum Albinismus hinzudeuten und in der Inzucht ihren Grund zu haben. In der Urheimat solle die Bisamratte ausgesprochener Pflanzenfresser sein; in Böhmen sei sie nebenbei auch Fleischfresser. In ihrer eigentlichen Heimat werfe sie jährlich nur einmal, in Böhmen jedoch drei- bis viermal Junge.

Berichterstatter ist der Ansicht, daß die Ratte sich in Böhmen noch nicht eingelebt habe, sich dort noch nicht heimisch fühle und, nach zusagenderen Lebensbedingungen suchend, ein sehr unstetes Leben führe. Stellen- und zeitweise zahlreich vorkommende Bisamratten verschwänden mit einem Male gänzlich, um sich paarweise auf anderer Stelle anzusiedeln und nach Aufzucht der Jungen wieder zu verschwinden. In Teichen sei zwar eine gewisse Dauer des Aufenthaltes von selbst gegeben, doch schienen auch hier die Ansiedlungsplätze häufig gewechselt zu werden und ebenso scheine es, daß dort, wo mehrere Teiche zusammenhängen, das Wandern der Ratte aus einem in den andern Teich stattfände.

Die sogenannten Burgen baue sie in Böhmen nur in Teichen im oder am Schilfrohr. In fließenden Gewässern mit wechselndem Wasserstande seien sie noch nicht beobachtet worden. Sie schienen lieber fluß- und bachaufwärts als -abwärts zu wandern und zahlreicher in westlicher als in entgegengesetzter Richtung vorzudringen. Im Osten Böhmens kämen sie bisher vorwiegend nur sporadisch, im Westen massenhaft vor.

Im östlichen Teile Böhmens vermehre sich die Ratte auch nicht so schnell und schade daher auch nicht so sehr als im Gebiete der südwestböhmischen Teichgegend. Es rühre dies wohl daher, daß der östliche Teil Böhmens nordwärts, der von der Ratte bevorzugte Teil aber westlich, in ihrer vermeintlichen Wanderrichtung gelegen sei, und daß sie in dem östlichen Teile in den großen Waldkomplexen mehr Feinde aus dem Naturreiche (Raubtiere, insbesondere Fuchs, Iltis, Wiesel, Uhu, Bussard, Eule) als im Südwesten Böhmens habe. Es stehe fest, daß die inmitten im oder am Walde gelegenen Teiche von der Bisamratte weit schwächer bevölkert seien, als die wenige Kilometer weiter nördlich im offenen Lande bzw. inmitten von Feldfluren gelegenen Teiche.

Nach Ansicht des Verfassers brauche sich Bayern ob der bereits stattgefundenen Einwanderung und der bevorstehenden Einbürgerung und Vermehrung der Bisamratte nicht zu sehr zu ängstigen, weil es wenig Teiche in waldarmen Gegenden habe. An den Flüssen und größeren Bächen dürfe es mit kleineren Uferbrüchen davonkommen.

Zur Gewinnung eines Vertilgungsmittels empfiehlt Forstrat Nechleba folgende Maßnahme: „Ein größerer, alle für die Ernährung und Vermehrung der Bisamratte nötigen Bedingungen bietender Teich, also ein solcher mit reichem Rohr- und Schilfwuchs und mit reich begrasten Ufern, wäre entsprechend hoch und tief einzuzwingern, so daß keine Ratte entwischen kann. Am zweckmäßigsten wäre ein solcher Teich, der bereits von Bisamratten zahlreich bevölkert ist, sonst müßten solche in Paaren eingesetzt werden. Vorausgesetzt, daß sich die Bisamratte in einer solchen geräumigen Haft entsprechend vermehren sollte, wäre dieser Zwinger unter strenger Schonung und Hege sich selbst zu überlassen und dessen Übervölkerung und die hieraus resultierenden Seuchen und Epidemien unter den Ratten abzuwarten. Der Infektionserreger wäre sodann zu erforschen und, falls überhaupt möglich, künstlich zu züchten, um sodann zur Ansteckung von Bisamratten im Freien allgemein angewendet werden zu können. Damit jedoch das Versuchsmaterial nicht etwa vorzeitig verhungert, müßte nötigenfalls für entsprechende Fütterung gesorgt werden." Am Schlusse der Abhandlung bemerkt Verfasser noch, daß der Balg der akklimatisierten Bisamratte von Generation zu Generation immer mehr an Schönheit und Wert verliere, und daß die Seen Norddeutschlands, insbesondere aber Rußlands und Finnlands, wohl am ehesten der einmal einwandernden Bisamratte eine neue, der ursprünglichen amerikanischen in standörtlicher Beziehung nahekommende Heimat bieten würden; vielleicht auch die Donauauen, wenn dieselben, was wohl nicht mehr lange dauern werde, von ihr erreicht sein würden.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Fischvergiftung im Untermain.** Zum drittenmal innerhalb weniger Wochen ist im Untermain ein großes Fischsterben zu beobachten. Zu Tausenden liegen die Fischleichen an den stillen Ufergewässern, vor den Wehranlagen und Schleusen. Die Fische sind vermutlich durch giftige Abwässer der am Main gelegenen chemischen Fabriken getötet worden. Nach dem Gutachten der Fischer gilt die Fischerei auf dem Untermain als vernichtet.

— **Gegen den Protest der mittelrheinischen Fischer,** von dem wir in Nr. 26 berichteten, wendet sich im „Bonner Generalanzeiger" eine anscheinend vom Rheinischen Fischereiverein inspirierte Stimme: „Es ist ganz ausgeschlossen, daß die jetzt den Rhein hinunterschwimmenden Fische, namentlich jetzt im Sommer die Aale, alle von deutschen Fischern gefangen werden können. Dazu fehlt es an geübten Leuten, an den richtigen Netzen und den zu diesen Netzen gehörigen Fahrzeugen. Wenn also nach der Eingabe der obengenannten Fischerdörfer die holländischen Fischer weggeschickt werden sollten, dann würden viele Tausend Aale ungefangen über die Grenze schwimmen, in Holland gefangen und nach England geliefert werden, wie das leider in den Jahren 1915, 1916 und 1917 geschehen ist. Es zeugt von großer Unkenntnis, anzunehmen, daß die im deutschen Rhein gefangenen Fische für Holland bestimmt seien und dorthin abgeliefert würden. Durch eine Verordnung des Bundesrats ist jegliche Ausfuhr von in Deutschland gefangenen Fischen ins Ausland verboten; alles, was die holländischen Fischer im Rhein für deutsche Firmen fischen, bleibt unbedingt im Lande."

— **Fische aus der Ukraine** sind in Breslau angekommen. In großen Ladungen, oben auf Rollwagen liegend, wurden die Fische, wie die Zeitungen berichten, den Fischhandlungen zugefahren und lockten sogleich Käufer in großer Zahl herbei. Nach dem, was man sonst von jenem gesegneten Lande gehört hatte, war man erstaunt und angenehm überrascht durch die billigen Preise der ukrainischen Fische; denn die Karpfen und Zander wurden mit 1,05 Mk., die Bleie für 50 Pfennig das Pfund verkauft. Man glaubte sich fast in Friedenszeiten versetzt. Allerdings sind die Fische eingesalzen. Eingesalzene Süßwasserfische — das kannte man früher bei uns nicht. (Sollte es sich hier nicht um rumänische Fische handeln?)

— **Recht gute Krebsfänge** sind, wie uns aus Lötzen, Ostpreußen, berichtet wird, in diesem Jahre nicht nur auf den fiskalischen Seen, sondern auch auf den kleinen Privatgewässern und sonstigen Wasserläufen zu verzeichnen. M.

Aus den Vereinen.

Pommerscher Fischereiverein.

Am 12. d. Mts. hielt der Pommersche Fischereiverein in Neustettin seine diesjährige Generalversammlung ab. Wie aus dem von Fischmeister Möller-Köslin erstatteten Geschäftsbericht hervorgeht, hat der Verein zurzeit 965 Mitglieder, von denen reichlich die Hälfte im Regierungsbezirk Köslin, die übrigen im Stettiner und Stralsunder Bezirk wohnen. Bei den schlechten Verkehrsverhältnissen war die Beschaffung von Besatzfischen für die Mitglieder mit großen Schwierigkeiten verbunden, besonders da bei dem Mangel an Besatzfischen in der Provinz die Fische zur Hauptsache von außerhalb der Provinz wohnenden Teichwirten bezogen werden mußten. In Stolp wurden 150 000 Lachseier gewonnen und in der dortigen Anstalt erbrütet. Außerdem hat der Verein noch 100 000 Meerforelleneier von Schleswig-Holstein bezogen, die in verschiedenen Brutanstalten des Vereinsbezirks erbrütet worden sind. Die Brut ist in verschiedene Flüsse und Bäche der Provinz ausgesetzt. Der Kassenbericht, der von dem Schatzmeister, Rechnungsrat von Gruben, erstattet wurde, schließt mit 37 684 Mk. in Einnahme und Ausgabe ab.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Forstmeister Krahmer aus Schmolsin einen interessanten Vortrag über: „Die Bewirtschaftung unserer Landseen". Redner gab zuerst einen Überblick über die neuen fischerei- und wassergesetzlichen Bestimmungen und empfahl besonders eine Besetzung der Landseen mit Aalen, welche fast überall gute Erfolge gehabt hat, während das gleiche von anderen Fischeinsetzungen nicht immer gesagt werden kann. Er warnte deshalb auch davor, wie es in den Pachtkontrakten oft geschähe, den Fischer für die Aussetzung bestimmter Fischarten zu verpflichten, und riet, ihm in der Beziehung etwas freie Hand zu lassen. Ebenso empfiehlt Redner eine möglichst lange Pachtdauer, damit der Fischer den Ertrag von seinen Einsetzungen, der meist erst nach Jahren eintrete, selber erzielen könne und dann auch ein größeres Interesse daran habe, daß etwas für die Verbesserung des Fischbestandes geschähe.

Darauf sprach Fischmeister Möller aus Köslin über: „Die Teichwirtschaft während des Krieges". Im ersten Kriegsjahr hatte man sich aus Mangel an Arbeitskräften fast gar nicht um die Teiche gekümmert, Später, als dann die Lebensmittel knapp wurden, sei ein vollständiger Umschwung eingetreten. Jedes Gewässer und jeden Teich, ob ablaßbar oder nicht, wollte man nun mit Fischen besetzen, schon um für sich selber Speisefische heranzuziehen. Jetzt waren aber wieder nicht genügend Besatzfische zu bekommen. Besonders zweisömmrige Karpfen waren nicht zu haben. Auch für die Folge werden diese knapp bleiben. Redner empfiehlt deshalb, einsömmrige Karpfen oder zweisömmrige Schleien, und wenn auch diese letzteren nicht zu haben sind, einsömmrige Schleien einzusetzen. Zum Schluß weist er noch auf die großen Erfolge hin, die einige Teichwirte durch Düngung mit Phosphorsäure und Kali erzielt haben.

Nach der Versammlung fand in dem nahe gelegenen Völzkow-See ein Probefischzug und die Vorführung der Ziemsenschen Schilfsäge statt. — Der trotz des Krieges gute Besuch der Generalversammlung zeugte von dem großen Interesse, welches den Bestrebungen des Fischereivereins entgegengebracht wird.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. Eine alte, immer neue Wetterregel. Die kleinen Fischchen suchen die Tiefe auf, stehen hier zusammengedrängt und frieren. Der alte gute Lausitzer Schuppenkarpfen konnte einen Puff vertragen, anders als der eingeführte Galizier. Alles Übel kommt von Galizien, sagte der ehemalige Präsident

Digitized by Google

des Vereins Deutscher Teichwirte Schirmer-Neuhaus. So behauptete er steif und fest, die Pockenkrankheit der Karpfen sei einzig und allein aus Galizien zu uns gekommen. Der alte Schuppenkarpfen hätte nach seiner Ansicht niemals die Pocken bekommen. — Heut ist ein Regentag und ein Sturm, der einem die Rockknöpfe abweht, wie der Seemann sagt. Ich blättere in meinen alten vergilbten Briefen. Die meisten der Schreiber sind nicht mehr. Mach hier ein Kreuz, du hast ihn auch gekannt. Da ist ein alter Brief mit der eigenhändigen Unterschrift des Erbgroßherzogs von Baden. Er lädt mich ein, in seinem Wagen das Manöver in der Gegend von Neu-Ruppin mitzumachen, während er als Leutnant, wie er launig schreibt, die Schlacht zu Fuß mitmachen muß. Unzählige Briefe von Herrn von Behr-Schmoldow, dem Präsidenten des Deutschen Fischerei-Vereins folgen. Dann folgen russische Briefe, Großfürst Nikolaus, der Sohn des Kaisers von Rußland, will für Skerniewice Karpfen haben. Welche Erinnerungen knüpfen sich für mich an dieses alte Polenschloß. Mag dem sein, wie ihm wolle, zu leben verstehen die Russen — wahre Lebenskünstler sind es. Später kam Schloß Skerniewice in andere Hände, der Zar stattete eine morganatische Großfürstin damit aus. Die Karpfenteiche in Skerniewice genossen zur damaligen Zeit eine Berühmtheit und bargen Fische von 30 bis 40 Pfund. Wie es heute dort aussehen mag, weiß ich nicht. Der Krieg wird auch an den Mauern dieses alten Slavenschlosses gerüttelt haben. Zu damaliger Zeit zeigte man noch die Zimmer, welche einst Napoleon I. im Russenfeldzug bewohnte. Vielleicht hat jetzt einer unserer großen Feldherrn diese Zimmer bewohnt. In der Nähe von Skerniewice fiel der General von Briesen. Tapfer und treu gegen sich und für sein Vaterland. „Exzellenz, steigen Sie ab, Sie sind dem feindlichen Feuer ausgesetzt." Desungeachtet blieb er zu Pferde und schlug sich mit seiner Division tapfer durch die russische Übermacht. Die letzten Kugeln erreichten ihn. Nun ruht er in seinem Erbbegräbnis zu Pomeiske. Auch von diesem braven General besitze ich Briefe, und voll Wehmut gedenke ich des menschenfreundlichen Herrn. Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten. — Es herrschte zur damaligen Zeit eine Ritterlichkeit unter den Menschen, die, wie es mir scheint, versunken ist. Oder hat nur der Krieg unser Volk verdorben bis in seine Grundfesten? Jeder Dritte in der Stadt ist ein Kriegsjobber. Wer es nicht ist, möchte es gern sein. Tausende fressen an der Krippe des Staats und genieren sich des etwa nicht, sondern machen sich noch damit wichtig. Andere nehmen kaltblütig das Geld aus den Taschen ihrer Nächsten. Die Bescheidenen, welche leben wie sie können, werden verspottet. Vor dem reich gewordenen Gauner zieht der Tor seinen Hut, dem Ehrlichen gegenüber zuckt er die Achseln. Die Jugend hat keine Ehrfurcht mehr, das Verbrechertum macht sich am breitesten unter diesen, die noch reinen Herzens sein sollten. Nicht nur die Anlage macht den Verbrecher, sondern auch die Erziehung und Gewöhnung. Es ist nicht schön, in solcher Zeit zu leben. Doch wo bin ich hingekommen! Der gütige Leser wolle Gnade vor Recht setzen.

Die Berliner Zufuhren an Fischen lassen viel zu wünschen übrig. Neulich sprach ich jemanden, der mit den stralsundischen Verhältnissen genau bekannt ist. Er sagte mir, Fische gäbe es dort genug, nur wüßte man nicht recht, wo sie blieben. Für den Bürger fielen jedenfalls nur Tropfen ab. Der Stralsunder sei an seinen Fisch gewöhnt und brauche ihn beinahe täglich. Diese Fischesser sollte man reichlich mit Fischen versorgen, den Binnenländer, der sich nicht viel aus Fisch macht, aber mit anderen Lebensmitteln. — Heute haben wir Heringe zu 60 Pf. das Stück bekommen. Dieser Hering war der beste, welche ich seit dem Kriege genossen, und preiswert war er auch. Vorgestern gab es Käse, der zwar recht teuer, aber doch wohlschmeckend war — leider pro Kopf nur ein Viertelpfund.

Die Wiener Fischpreise. Nach der „Österreichischen Fischereizeitung". Auf dem Wiener Zentral-Fischmarkt. Süßwasserfische (die ersten Ziffern bedeuten die Großhandelspreise, die zweiten die Kleinhandelspreise): Brachsen (Bleie). Es kamen auf den Markt 93 Kilo. Großhandelspreis das Kilo 5,90 Kronen. Kleinhandelspreis fehlt. Forellen. Es kamen auf den Markt 12 Kilo. Großhandelspreis 22 Kr. Kleinhandelspreis fehlt. Hechte lebend, ungarische. Es kamen auf den Markt 61 Kilo. Großhandelspreis 12,50 Kr., Kleinhandelspreis fehlt. Karpfen lebend, ungarische. Es kamen auf den Markt 6659 Kilo, darunter 1571 von der „Nordsee". Kleinhandelspreis 12 bis 16 Kr. (Die Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee, welche in Nordenham ihren Sitz hat, beschäftigte sich früher nur mit dem Verschleiß ihrer eigenen Hochseefänge. Jetzt handelt sie auch schon mit Karpfen. Was sagen die österreichischen Importeure und Teichwirte dazu?) Karpfen tot, böhmische 887 Kilo. Großhandelspreis 6,90 Kr. (Warum kosten nun lebende, abgeschundene, halb abgestorbene Karpfen 12 bis 16 Kr. und tote nur 6,90 Kr.?) Schaiden (Wels). Es kamen an den Markt 935 Kilo. Großhandelspreis 18 Kr., Kleinhandelspreis 21 bis 24 Kr. Schill (Zander). Es kamen an den Markt 178 Kilo, pro Kilo 25 Kr., im Kleinhandel 26 Kr. Sterlet 149 Kilo. Großhandelspreis 26, 27 bis 28 Kr. pro Kilo. Weißfische, ungarische. Es kamen an den Markt 100 Kilo. Preis 6 Kr. pro Kilo. Kleinhandelspreis fehlt. Fogosch (Zander aus dem Plattesee in Ungarn). Es kamen auf den Markt 110 Kilo. Preis 18 bis 28 Kr. Kleinhandelspreis fehlt. — Von der deutschen Dampfseefischerei. Nur Kleinhandelspreise. Kabeljau 3708 Kilo. Preis 6,40 Kr. pro Kilo. Meerhecht 57 Kilo. Preis 6,40 Kr. pro Kilo. Schellfisch 61 406 Kilo. Preis 3 bis 5,80 Kr. (Hier ist bemerkenswert, daß Kabeljau mehr kostet als Schellfisch — vielleicht sind es auch Wittlinge gewesen?) Seezunge 25 Kilo. Preis 20 Kr. pro Kilo. Steinbutt 68 Kilo. Preis 18 Kr. pro Kilo. Dorsch 18 Kilo. Preis 4,80 Kr. pro Kilo. Krebse 159 Stück. Preis pro Stück von 0,70 bis 1,40 Kr.

Wer sich diesen Marktbericht genauer ansieht, wird finden, daß er selbst zur Kriegszeit nichts zu wünschen übrig läßt. Immer wieder werden unsere Fischer öffentlich und heimlich aufgefordert, Fische zu schicken. Mir liegen mehr als ein Dutzend solcher Aufforderungen vor. Verwertung zu möglichst höchsten Preisen wird zugesichert — weiter nichts. Wissen soll der Fischer vorher die Preise. Versuchsweise sollte sich der Fischer mal Fische aus Berlin senden lassen, jede Sendung ist begleitet von einer gepfefferten Nachnahme. Ein Vertrauen ehrt nicht das andere. Fürchten sich unser großartigen G. m. b. H vor einem Marktbericht? H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 26. 6. bis 2. 7. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 50,00 Mk.

Digitized by Google

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 13. Ist die im § 2 Absatz 3 der Schilfverordnung vom 28. Februar 1918 vorgesehene „Vergütung" für Schilf auf dem Halm bei Aberntung durch Dritte als „Höchstpreis" anzusprechen? Kann diese Vergütung im Wege freier Vereinbarung nicht höher bemessen werden, wenn besonders günstige Bedingungen für die Entnahme des Schilfes vorliegen, wie nahe Entfernung von dem Güterbahnhof, Möglichkeit der Aberntung nach Ablassung des Wassers und dergleichen mehr? Bezieht sich die angegebene Vergütung auf Schilf verwogen in grünem oder in lufttrockenem Zustande? (Es handelt sich um Rohr — nicht Schilf! — im lufttrockenen Zustande, denn die Entschädigung bezieht sich nach § 2 auf je 100 kg des „abgefahrenen" Schilfes. D. Red.) Die Spannung der Vergütung von 1 Mk. pro 100 kg Schilf auf dem Halm und dem Höchstpreis von 10 Mk. ab Bahnstation ist eine derartig hohe, daß es sich nach meiner Ansicht nur um eine Richtlinie handeln kann, die gelten mag, wenn eine freie Vereinbarung nicht zustande gekommen ist. Die Typhagesellschaft, Erntebüro Elsaß-Lothringen, betrachtet diese Vergütung als Höchstpreis. Warum aber dann die Verschiedenartigkeit der Bezeichnung, einmal „Vergütung" und das andere Mal, wenn es sich um Abnahme ab Bahnstation handelt, „Höchstpreis"? Die genannte Gesellschaft zahlt nun für Aberntung usw. durch militärische Arbeitskräfte, wie ich aus zuverlässiger Quelle weiß, 3,50 Mk. pro 100 kg, dann für die Abfuhr vielleicht 1 Mk. pro 100 kg, so daß ihr nach Abzug der erwähnten Vergütung für das Schilf und die Spesen bei Lieferung ab Bahnstation zu den Höchstpreisen ein Gewinn von 4 Mk. für 100 kg netto verbleiben würde, was dem vierfachen Betrage gleichkäme, den der Eigentümer des Schilfes erhielte. Was kann man als angemessene Entschädigung für das Befahren der Weiher und das Zurverfügungstellen der Trocknungsflächen, auf die 100 kg des geernteten Schilfes gerechnet, betrachten, wenn die Aberntung im Monat Mai mit den primitivsten Mitteln erfolgt ist? (Für diese nach den lokalen Verhältnissen sehr verschiedenartige Abnutzung der Kähne, der Trockenflächen usw. lassen sich allgemeine Sätze nicht aufstellen. Deshalb ist es auch in der Verordnung nicht geschehen. D. Red.) Ich habe an die Typhagesellschaft, Erntebüro Elsaß-Lothringen, mein Schilfrohr letzter Ernte aus einem nahen Weiher auf dem Halme zum Preise von 2,50 Mk. die 100 kg verkauft. Außerdem wurde mir schriftlich eine Sondervergütung von 1 Mk. für die 100 kg zugesagt. Der Schilfkaufbrief ist vom 23. Februar datiert. Die Abmachungen wurden aber bereits lange Zeit vorher getroffen. Unterschrieben meinerseits wurde derselbe jedoch erst am 5. März 1918 und dies von mir unter Beisetzung des Datums ersichtlich gemacht. Soviel ich weiß, war die Schilfverordnung auch zu diesem Datum noch nicht bekanntgemacht. Nun kommt die Gesellschaft und erklärt diese Abmachungen auf Grund der Schilfverordnung für ungültig und will nur 1 Mk. für 100 kg bezahlen. Ist diese Auffassung vom rechtlichen Standtpunkte aus begründet?

Antwort: Die im § 2 Absatz 2 der Verordnung des Kriegsernährungsamtes über Schilf vom 26. Februar 1918 vorgesehene Vergütung für Schilf ist als Höchstpreis im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914, anzusehen. Dies ist im § 10 der Verordnung über Schilf ausdrücklich bestimmt. Daraus folgt, daß die Vergütung, die im § 2 festgesetzt ist, durch Vereinbarung der Parteien nicht höher bemessen werden darf. Die im § 2 angeführte Vergütung bezieht sich nach meiner Auffassung auf Schilfrohr, das grün geschnitten und heutrocken ist. Diese Auffassung ist wohl nach § 6 der Verordnung über Schilf Absatz 1 Ziffer 1 begründet, wo der Übernahmepreis für derartiges Schilfrohr festgesetzt ist. Es ist nicht zu verkennen, daß die Spannung zwischen dem Höchstpreise von 1 Mk. für je 100 kg abgefahrenes grünes Schilfrohr einerseits und dem Übernahmepreis von 10 Mk. für je 100 kg für derartiges Schilfrohr nach § 6 anderseits recht hoch ist. Es handelt sich aber dabei nicht nur um eine Richtlinie. Denn die Bestimmungen der §§ 2 und 6 sind klar und deutlich. Es ist im übrigen auch nicht zu übersehen, daß diese Spannung sich dadurch erheblich verringern kann, daß nach § 2 Absatz 3 der Verordnung der Besitzer außer der dort bestimmten Vergütung noch einen Anspruch auf angemessene Entschädigung für die im Absatz 1 und 2 des § 2 ihm obliegenden Leistungen hat, sowie daß ferner der Kriegsausschuß das Recht hat, gemäß § 6 unter dem in diesem Paragraphen angegebenen Übernahmepreis von 10 Mk. zu zahlen. Die Auffassung der Typha-Gesellschaft, daß die Vergütung des § 2 als Höchstpreis anzusehen ist, erscheint zutreffend. Gegen diese Auffassung kann die Verschiedenartigkeit der Bezeichnungen „Vergütung" und „Höchstpreis" nicht angeführt werden. Diese beiden Ausdrücke stehen zueinander nicht im Gegensatz. Im Gegensatz stehen nur Vergütung und Übernahmepreis, und beide Preise sind Höchstpreise, d. h. solche, über die hinaus unter keinen Umständen gezahlt werden darf. Der Verdienst der Typha-Gesellschaft, den Sie ihr nachrechnen, kann sich unter Berücksichtigung dieses, wie weiter oben ausgeführt ist, zu Ungunsten der Gesellschaft sehr leicht verringern. Da der Vertrag zwischen der Typha-Gesellschaft und Ihnen erst am 5. März 1918 geschlossen worden ist, darf die Typha-Gesellschaft nicht die in diesem Vertrag genannten höheren Preise zahlen, sondern nur die Entschädigung und Vergütung, die in der Verordnung über Schilf festgesetzt sind. Denn diese Verordnung ist am Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten, d. h. bereits am 1. März 1918, da an diesem Tage die Nr. 29 des R.-G.-Bl., in der die Schilfverordnung verkündet worden ist, in Berlin ausgegeben worden ist. W. G.

Frage 14. Dränage- oder Bachwasser für Karpfenteich? Mein etwa vier Morgen großer Teich wird von einer Dränage gespeist. Ich kann aber durch eine Rohrleitung noch einen Zufluß von einem Bach herstellen, würde mir derselbe Fischnahrung liefern? Besetzt habe ich mit Karpfen und Schleien.

Antwort: Ihre Frage läßt sich nicht ohne weiteres mit ja oder nein beantworten. Es kommt, wie so vielfach, auf die begleitenden Umstände an, die in ihrer vollen Ausdehnung nur an Ort und Stelle richtig beurteilt werden können. Die Dränage wird allerdings in der Regel nicht das günstigste Speisewasser für Karpfenteiche sein, weil sie kaltes und meist auch nahrungsarmes Wasser zuführt. Ist aber das Dränagewasser nicht sehr reichlich und der Untergrund des Teiches an sich fruchtbar, so haben diese Umstände nichts zu sagen. Ein guter Boden produziert aus sich selbst am besten, und das zur Füllung gerade hinreichende Dränagewasser erwärmt sich genügend im Teiche. In diesem Falle würden Sie sich mit einer Bach-

Digitized by Google

zuleitung nur in unnütze Unkosten stürzen. Ständiger Durchfluß von Wasser durch einen Karpfenteich ist keineswegs nützlich, sondern schädlich, und ebenso verhält es sich mit einer starken Auflagerung von Schlamm auf fruchtbaren Boden, der dadurch von der Atmung, Durchlüftung und vom Stoffkreislauf abgeschlossen wird. Eine Verbesserung durch Zuführung von Sinkstoffen aus fließendem Wasser wird nur bei unfruchtbarem Boden erzielt. Auch die im fließenden Wasser gelösten Stoffe werden in der Regel den Nachteil der Bewegung und der niedrigeren Temperatur des fließenden Wassers nicht aufwiegen. Selbst wenn also die übrigen Voraussetzungen zutreffen, wird man sich erst zu überzeugen haben, ob das fragliche fließende Wasser auch wirklich reich an fruchtbaren suspendierten und gelösten Beimengungen ist, was ebenfalls durchaus nicht immer der Fall ist. Soweit sich theoretisch darüber urteilen läßt, liegen die Verhältnisse so, daß ich dem Durchfluß fließenden Wassers nur in seltenen Fällen den Vorzug vor dem stagnierenden Wasser geben würde. Walter.

Frage 15. Karpfenfang in nicht ablaßbaren Teichen. Aus einem reich mit zweipfündigen Karpfen besetzten, kleinen, nicht ablaßbaren, schlammigen Teich ist es mir nicht möglich, diese mit Zugnetz oder Stellnetz zu fangen. Wie bekomme ich die Fische? F. F. in D.

Antwort: Karpfen lassen sich in einem unablaßbaren Gewässer schwer fangen, um so mehr, wenn der Grund der Teiche noch schlammig ist. Ködern Sie die Karpfen in Ermangelung andern Futters mit strohfreiem Schweinedünger oder mit Fäkalien an. Wenn Sie merken, daß die Karpfen den Köder annehmen, so umstellen Sie dieselben mit einigen Staknetzen (Spiegelnetz, Stellnetz). Die Karpfen gehen auf das Spiegelnetz und fangen sich so. (Angeköderte Karpfen lassen sich auch in Reusen, mit der Angel usw. fangen, jedenfalls erheblich leichter als nicht angeköderte. D. Red.) Man kann Karpfen auch mit der Schlinge fangen, wozu aber ein geschickter Fischer nötig ist. Die Schlinge wird aus feinem Blumendraht gemacht. Vermittels eines kleinen Kahnes schiebt man sich ins Gelege, legt den Kahn fest und erwartet die Karpfen auf dem Köderplatz. Kommen die Karpfen, so führt man die Schlinge an einem Stock nach unten, schleift dem Fisch die Schlinge über und zieht sie mit einem Ruck fest. Faßt die Schlinge, so ist es leicht, den Fisch nach oben zu holen; freilich gehört dazu große Gewandtheit.

Fischereidirektor a. D. Heyking.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fische in der Kriegswirtschaft. 209. — Weiteres von der Bisamratte. 211. — Fischvergiftung im Untermain. 212. — Gegen den Protest der mittelrheinischen Fischer. 212. — Fische aus der Ukraine. 212. — Recht gute Krebsfänge. 212. — Aus den Vereinen. 212. — Fischmarkt. 212. — Briefkasten. 214. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen — Stockfische, Klippfische usw. — kaufe jedes Quantum, für Nachweis von Bezugsquellen hohe Provision. Angebote an (281

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischmeister

oder erfahrenen Teichwärter

für 300 Morgen Karpfen- und Schleien-Satzfischzucht sucht

Gut Aschanteiche bei **Eschede** (Kr. Celle). (307

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche ges. Antritt 1. September od. 1. Oktober cr. 309) **W. Klee,**

Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

Fischerei-Verwalter,

mit allen Zweigen der Fischerei, Seen-Fischzucht bestens vertraut, langjähr. Leiter einer großen Fischzuchtanstalt in Schlesien,

sucht Vertrauensstellung.

Zeugnisse und Referenzen stehen gern zu Diensten. Anfragen unter **Nr. 285** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Karpfen-Jungbrut

Mai/Juni-Lieferung, Tausend 5 Mk., gibt ab

Contag, Fischzucht Horka, O.-L.

Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an (250

bei Haynau in Schlesien

gibt ab: **Vorgestreckte Karpfenbrut**-Galizier Spiegel per 1000 40 Mk., 10 000 375 Mk. (316

H. v. Debschitz.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale Preisliste frei. (14

[redacted]

Jedem, der **Krebszucht mit Erfolg betreiben will,** sei empfohlen das vorzügliche Werk:

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang.

Von Regierungsrat Dr. W. Dröscher.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Mit 15 Abbildungen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.

Für Vereine in Partien billiger.

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

[redacted]

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. L. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Die zur **Herrschaft Steinort** gehörende

Fischerei ist vom 1. Januar 1919 neu zu verpachten.

Versiegelte Pachtangebote mit genauer beglaubigter Adresse des Absenders sind **bis 15. August d. J.** an das **Rentamt Steinort, Krs. Angerburg, Ostpr.,** einzusenden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. (315

Fischerei-Verpachtung.

Zur Wiederverpachtung der der Stadt **Plau** zustehenden Fischerei auf dem **Plauer See** (rund 1000 Hektar oder 76 Last Wasserfläche) auf den Zeitraum von **Michaelis 1918 bis Michaelis 1930** wird Termin auf dem Rathause in Plau auf

Mittwoch, den 24. Juli 1918,
vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können in der Ratsregistratur eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Mark bezogen werden. (313

Plau, Mecklbg., am 26. Juni 1918.

Der Magistrat. Dr. Zelck. Gast.

Die im hiesigen Amtsbezirk belegene **Wesenberger Fischerei** wird nochmals am **Sonnabend, dem 13. Juli d. J., 11 Uhr vormittags**, vor dem Großherzoglichen Amte zum öffentlichen Ausgebot gebracht.

Maßgebend für die Verpachtung sind die für den am **25. Mai d. J.** angesetzten Termin herausgegebenen Bedingungen, es hat jedoch nachfolgende Bestimmung nachträglich Aufnahme gefunden:

„Pächter ist verpflichtet, die in den Pachtgewässern gefangenen Fische in erster Linie zur Deckung des Bedarfs der Einwohnerschaft des Großherzogtums abzusetzen. Ein Verkauf außerhalb des Landes ist erst nach Befriedigung des inländischen Bedürfnisses zulässig." (296

Der geforderte Vermögensnachweis ist durch Vorlage von Sparkassenbüchern oder Depotscheinen von Banken zu erbringen. Steuerzettel genügen nicht.

Amt Strelitz, den 13. Juni 1918. **Großherzogliches Amt.**

Bekanntmachung.

Der dem Kreise Mogilno gehörige rund 1200 Morgen große **Wiecanowoer See** einschließlich ca. **11 Morgen Wiesen** und ca. **6 Morgen Acker, mit bedeutender Rohrnutzung,** soll **ab 1. November d. J. neu verpachtet** werden. Die fischereilichen Verhältnisse sind äußerst günstig; der See eignet sich besonders zur Zucht wertvollerer Fischarten. Absatzgebiet ebenfalls günstig. Bahnstationen Mogilno und Schetzingen in der Nähe. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht im Geschäftszimmer 10 des Landratsamtes aus, können auch gegen eine Schreibgebühr von 2 Mk. von hier bezogen werden. Gefl. Angebote mit Angabe der Höhe der Pachtsumme bitte ich bis zum 1. August d. J. an mich einzureichen. (300

Mogilno, den 10. Juni 1918. **Der Landrat.**

Ein neues Staknetz für Hecht,
sowie ein
sehr gut erhaltenes Zugnetz
von 25 m Länge steht bei **Kochanski**, Fischhausen, Ostpr., zum Verkauf. (271

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Biete an noch sehr gut erhaltenes

Netztuch,

einmal gebraucht, Maschenweite 25 mm, in Bahnen 20—25 m lang, 1½—2½ m tief, sehr gut für Flügel zum Zugnetz.
Albert Zadow, Fischer, **Blankenese (Elbe)**, Paarmannsweg 2.

2 Hebgarne und 1 Stellnetz,
ca. 6 m lang, 4,50 m breit, **zu kaufen gesucht.** Offerten an (314
F. Eunike,
Bad Salzhausen, Oberhessen.

Meine Fischerei,
150—160 Morgen groß, will ich wegen größerer Pachtung auf 3 Jahre abstehen. Erstklassiger See, 2 Aalfänge.
H. Schultz, Fischereipächter. (305
Neppow bei Heinrichsdorf, Bez. Köslin.

Teichgut,
in vollem Betrieb, **nachweislich hochrentabel**, mit nur kleiner Landwirtschaft nahe Station bei bester Bahnlage **zu verkaufen.** Auskunft nur an Selbstkäufer mit etwa 300 000 Mk. Vermögen. Anfragen unter **Nr. 317** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirtschaft,
etwa 3- bis 600 Morgen, von Selbstkäufer **gesucht.** Bedingung: Bahnnähe und brauchbares Wohnhaus. Verschwiegenheit zugesichert; daher nur Angaben mit Bezeichnung des Objekts berücksichtigt. Angebote unt. **Nr. 318** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19
Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Bestellungen auf vorgestreckte

Karpfenbrut

nimmt entgegen (267
Glauer & Comp., Kattowitz 55.

Kaufe zu höchsten Preisen und jedes Quantum **Speisefische:**
Forellen, Karpfen, Schleien, Hechte, Aale, Weißfische usw.,
lebend und tot auf Eis,
ferner:
alle Arten **Zucht- und Satzfische** sowie **Krebse** und erbitte ausführl. Angebot unter **O. O. 301** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

B 29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 28. **Neudamm, 14. Juli 1918.** **Bd. 21.**

Die Fischerei in der Kriegswirtschaft.

(Fortsetzung.)

Es wird auch kaum gelingen, durch Preisregelung allein die vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Es muß mit der Preisregelung eine öffentliche Bewirtschaftung Hand in Hand gehen. Hinsichtlich der Preisregelung konnte auf eine Ordnung nur dann gerechnet werden, wenn zunächst den Gemeinden die Selbständigkeit der Preisfestsetzung genommen und die für die Zufuhr an die Städte erforderliche Abstufung der Preise für das ganze Reich einheitlich bearbeitet würde.

Dies geschah nun durch die unter dem 7. Februar 1918 nebst Nachtrag vom 23. Februar 1918 erlassene Verordnung des Reichskommissars für Fischversorgung. Diese erweiterte zunächst die Zahl der mit Höchstpreisen bedachten Fische erheblich, indem sie alle dem menschlichen Genuß dienenden Süßwasserfische mit Ausnahme von Forellenarten, Saiblingen, Huchen, Stören und Neunaugen umfaßt. Außerdem wurde die Höhe der Preise dem jetzigen Bedürfnisse angepaßt. Die in § 1 angegebenen Preise gelten zunächst im ganzen Reiche für alle Süßwasserfische, deren Absatz nicht mit Genehmigung einer der in § 4 der Verordnung genannten Stellen erfolgt. Sie sind für solche Gebiete bzw. Gemeinden vorgesehen, die für die Erzeugung von Süßwasserfischen und nach den allgemeinen Ernährungsbedingungen günstig liegen. Die Preise können nach § 2 durch die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden für Bezirke oder Teile ihres Bezirks herabgesetzt oder erhöht werden. Die gleiche Befugnis steht den Kommunalverbänden zu, soweit die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden nicht selbst die Herabsetzung oder die Erhöhung der Preise durchführen. Eine Herabsetzung der im § 1 festgesetzten Preise darf ohne weiteres erfolgen, dagegen bedarf die Erhöhung der Preise der Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, daß abweichende Preisfestsetzungen der Kommunalverbände auch der Zustimmung der Landeszentralbehörden bedürfen. Um nun eine regellose Erhöhung der Preise durch die Kommunalverbände zu verhindern, ist es notwendig, daß alle Anträge auf Erhöhung der Preise an einer zentralen Stelle in der Hand des Reichskommissars zusammenlaufen. Von hier aus kann die Staffelung der Preise nach gewissen Richtlinien unter Berücksichtigung und Abwägung der Bedürfnisse der einzelnen Gebiete und Gemeinden erfolgen. Bei Aufstellung dieser Richtlinien wurde in folgender Weise vorgegangen. Es wurde eine Gruppierung der Bundesstaaten bzw. preußischen Provinzen nach den für die Verteilung der Lebensmittel allgemein zu beachtenden Grundsätzen der Bevölkerungsdichte, Städtebildung, Industrialisierung usw. sowie unter besonderer Berücksichtigung der auf den Kopf der Bevölkerung fallenden Eigenerzeugung an Süßwasserfischen des betreffenden Gebietes schätzungsweise aufgestellt. Hiernach umfaßt die günstigste Gruppe, für welche die in der Verordnung vom 7. Februar 1918 aufgestellten Grundpreise gelten sollen, im allgemeinen die nordöstlichen Gebiete des Reiches, die nächste Gruppe, für die eine kleine Erhöhung der Grundpreise vorgesehen ist, die nordwestlichen Teile Deutschlands und das östliche Süddeutschland, die folgende Gruppe, die eine weitere Erhöhung erhalten kann, den übrigen Teil von Norddeutschland und das westliche Süddeutschland. Für die industriereichen und gleichzeitig gewässerarmen Gebiete Mitteldeutschlands ist wiederum eine Erhöhung der Grundpreise vorgesehen, und endlich muß für die besonders ungünstigen Verhältnisse, wie sie in den dicht bevölkerten Gebieten von Berlin, Hamburg und Bremen vorliegen, einer besonderen Erhöhung der Grundpreise zugestimmt werden.

Außer der Erhöhung der einzelnen Gebiete kommt dann noch eine Erhöhung für die größeren Gemeinden, und zwar hauptsächlich für die über 50 000 Einwohner starken, in Betracht. Es sind dabei Staffelungen mit den Grenzen 10 000, 50 000, 150 000, 500 000 Einwohner vorgesehen. Bei der Erhöhung der Grundpreise findet noch eine besondere Abstufung nach dem Werte der einzelnen Fischarten, entsprechend den drei vielfach handelsüblichen Sortierungen in hochwertige,

Digitized by Google

mittelwertige und geringwertige Fischsorten, statt. Die nach dem erwähnten Schlüssel vorgeschriebenen Preiszuschläge werden in der berechneten Höhe nur bei den mittelwertigen Fischsorten hinzugeschlagen, die im Werte von über 1 Mk. bis zu 2 Mk. pro Pfund stehen; bei den geringwertigen Fischarten bis zu 1 Mk. wird der Zuschlag etwas höher, bei den teureren von mehr als 2 Mk. etwas niedriger angenommen. Der Grund hierfür liegt darin, daß zwar ein Teil der die Preiserhöhung bedingenden Unkosten, der Gewichtsschwund und das Risiko des Verderbens, prozentual zu der Höhe des Wertes, ein anderer Teil dagegen, die Auslagen für Verpackung, Versand und Rollgebühren, fest und unabhängig vom Werte der Ware zu berechnen sind.

Um nun von Anfang an eine gewisse Ordnung in die Preisregelung zu bekommen, wurde für jede einzelne Stadt die etwa in Betracht kommende Preisstufe beim Reichskommissar berechnet und als Grundlage wurden den Landeszentralbehörden (in Preußen den Regierungspräsidenten) alle für ihr Gebiet in Frage kommenden Vorschläge mitgeteilt. Damit soll erreicht werden, daß die Regelung der Preise in den einzelnen Bedarfsgebieten und Bedarfsorten gleichzeitig mit Inkrafttreten der Verordnung vom 7. Februar 1918, d. h. am 1. April 1918, Platz greifen kann, da mit diesem Tage auch die bisher auf Grund der Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 24. Juni 1916 festgesetzten Preisbestimmungen aufgehoben wurden.

Die in der Verordnung vom 7. Februar 1918 aufgeführten Preise können sowohl Kleinverkaufs- als Großhandelspreise vorstellen, denn der Erzeuger, der ja meistens gleichzeitig Kleinhändler ist, kann die für einen Ort festgesetzten Preise sowohl im örtlichen Kleinverkauf an den Verbraucher als auch im Großverkauf an einen Händler fordern. Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und Verkäufers sind nach § 3 der Verordnung die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend. Durch diese Regelung ist ein gewisser Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der Erzeugergebiete und den Bedarfsorten geschaffen worden. Allerdings wird der Händler den am Erzeugerorte festgesetzten Preis nur dann anlegen können, wenn ihm durch Erhöhung des Kleinverkaufspreises am Bedarfsorte die Möglichkeit gegeben ist, die Ware unter Ersatz der entstandenen Unkosten und mit angemessenem Kleinhandelsverdienst abzusetzen. Von diesen Gesichtspunkten aus sind die erwähnten Zuschläge angesetzt worden.

Die höchsten Preisstufen kommen dabei für diejenigen Bedarfsorte in Betracht, in welchen die Heranschaffung der Ware nur durch Vermittlung des Großhandels möglich ist, weshalb die Preisspannung zwischen dem Preise des Erzeugerortes und des Bedarfsortes so hoch festgesetzt wurde, daß Groß- und Kleinhandel nebeneinander ihre Rechnung finden können. Wird die Ware an einen andern Ort als den der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers verbracht und dort für dessen Rechnung verkauft, so sind die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend. In § 4 der Verordnung wird bestimmt, daß die in § 1 festgesetzten Preise keine Anwendung auf den Absatz und Weiterabsatz von Süßwasserfischen finden, der mit Genehmigung einer Reihe von Gesellschaften bzw. Stellen erfolgt, welche im Rahmen der Reichsorganisation amtlich mit der Fischversorgung beauftragt sind. Die Preisbildung der durch diese Stellen abgesetzten Fische wird vom Reichskommissar für Fischversorgung unmittelbar auf dem Verwaltungswege überwacht. Die wichtigsten der hier in Frage kommenden Organisationen sind die Flußfischhandelsgesellschaft in Berlin, die Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung in Berlin, die Fischhandelsgesellschaften Westpreußen in Danzig, Hinterpommern in Köslin, Stettin in Stettin, Neu-Vorpommern in Stralsund, Mecklenburg in Wismar, Lübeck und Schleswig-Holstein in Kiel u. a. m. Für Bayern wurde eine Bayerische Landesvermittlungsstelle für Fischversorgung in Angliederung an die Bayerische Lebensmittelstelle geschaffen. Ähnliche Organisationen wurden für Württemberg und Hohenzollern, sowie für Baden, Hessen und Mecklenburg eingerichtet. Baden hat für den Bodensee noch eine besondere Versorgungsstelle in Konstanz eingerichtet. Ferner wurde eine Organisation, die sich in erster Linie auf die Vermittelung gewisser Fischer und Abnehmer beschränkt, sowie die Regelung des Versandes nach außerhalb übernimmt, für den Regierungsbezirk Allenstein und einige benachbarte Gebiete von dem stellvertretenden Generalkommando des 20. Armeekorps nach Gründung einer Fischverteilunsgstelle durchgeführt.

Die oben erwähnte Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische vom 7. Februar 1918 lautet folgendermaßen:

„Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über die Beaufsichtigung der Fischversorgung vom 28. November 1916 (R. G. Bl. S. 1303) wird 22. September 1917 (R. G. Bl. S. 859) folgendes bestimmt:

§ 1.

Bei Verkauf von Süßwasserfischen dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift in § 4, folgende Preise für 0,5 kg Reingewicht nicht überschritten werden:

Aale von 500 g und darüber	3,20 ℳ
desgl. von 250 g bis unter 500 g .	2,80 „
desgl. unter 250 g	1,80 „
Zander (Schill) von 1000 g und darüber	2,80 „
desgl. unter 1000 g	2,30 „
Große Maränen, Blaufelchen, Sandfelchen (Weißfelchen), Äschen . . .	2,50 „
Renken, Gangfische, Kilche, Schnäpel .	2,30 „
Hechte, Schleien	1,80 „
Karpfen, kleine Maränen, Welse, Maifische, Quappen (Rutten, Treischen)	1,60 „
Barsche, Karauschen, sofern 3 Fische 500 g und darüber wiegen	1,60 „
desgl. sofern drei Fische unter 500 g wiegen	1,— „

Digitized by Google

Bleie (Brachsen), Barben, Rapfen (Schiede), Döbel (Aitel, Schuppfische), Zährten (Rußnasen), Alande (Orfen, Nerflinge, Frauenfische) von 2000 g und darüber	1,50 ℳ
desgl. von 1000 g bis unter 2000 g	1,20 „
desgl. von unter 1000 g	1,— „
Plötze, Rotaugen, Güstern, sofern drei Fische 500 g und darüber wiegen	1,— „
desgl. sofern drei Fische unter 500 g wiegen	0,60 „
Nasen	0,80 „
Zoppen, Ziegen, Stinte, Kaulbarsche (Sturen), Ukelei (Lauben), Hasel, Gründlinge, sowie kleine Backfische aller Art	0,50 „

§ 2.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks die im § 1 festgesetzten Preise herabsetzen oder erhöhen. Die gleiche Befugnis steht den Kommunalverbänden zu, soweit die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden von der ihnen nach Satz 1 zustehenden Befugnis keinen Gebrauch machen.

Eine Erhöhung bedarf der Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, daß abweichende Preisfestsetzungen der Kommunalverbände auch der Zustimmung der Landeszentralbehörde bedürfen.

§ 3.

Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend.

Wird die Ware an einen andern Ort als an den der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers verbracht und dort für dessen Rechnung verkauft, so sind die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend. (Schluß folgt.)

Düngungsfragen und sonstiges.

„Rasch fertig ist die Jugend mit dem Wort!" Dieses lebenswahre Dichterwort fiel mir ein, als ich in der Sommerfrische den temperamentvollen Artikel des Herrn Dr. Wundsch las. Nun sind Diskussionen über teichwirtschaftliche Sachen, insbesondere die Düngerfrage, ja sehr schön, manchmal auch sogar nutzbringend, aber doch nur so lange, wie sie sachlich bleiben, nicht persönlich werden und mit Unterstellungen arbeiten. Weswegen glaubt denn Herr Dr. Wundsch, daß Praktiker ihre durch die Düngung erreichten Erfolge, an welche die Sachsenhausener nicht heranreichen, veröffentlichen? Etwa im Interesse des „Geldes im Kasten" oder der „Großkarpfenzüchter", wie so schön gesagt wird? Im eigenen Interesse hätte es sehr viel mehr gelegen, nichts zu veröffentlichen, im stillen die eigenen Erfolge auszubauen und die andern Teichwirte nach alter Väter Weise weiterarbeiten zu lassen. Die Allgemeinheit legt wirklich sehr viel mehr Wert auf von Praktikern erreichte Erfolge, als auf in kleinen Versuchsteichen gemachte Versuche, zumal wenn letztere auch noch schlecht bei hohem Geldaufwand ausfallen. Aber nach wie vor ist es die Hauptpflicht jetzt, die inländische Erzeugung zu heben und unser darbendes Volk mit Nahrungsmitteln zu versehen. Und in der Beziehung auszusprechen, was richtig erscheint, darf sich auch niemand durch anderer Empfindlichkeiten abhalten lassen. — Wenn ich in meiner letzten Zuschrift den durch Düngung erreichten Zuwachs anstatt auf drei- bis sechsfach mit zweieinhalb- bis fünffach angab, so muß ich die Unterstellung des Herrn Dr. Wundsch, daß man dafür anderorts „null- bis sechsfach" sagen könnte, als, gelinde gesagt, unangebracht zurückweisen. Mit demselben Recht könnte ich ja die ganzen Sachsenhausener Veröffentlichungen als ein Kunstprodukt und nur auf dem Papier stehend bezeichnen. Wenn ich das letztemal die niedrigeren Zahlen angab, geschah dies nur in der Absicht, nicht zuviel sagen zu wollen, da der Naturzuwachs nicht ganz feststeht. Seitdem hier gedüngt wird, ist abgesehen von zwei Ausfällen, auch in den schlechtesten Teichen nie unter ein Zentner Zuwachs je Morgen erzielt worden, im günstigsten Fall einmal sogar 295 Pfund je Morgen.

Es ist nun mal eine alte Sache, daß man als Praktiker stets in ein Wespennest sticht, wenn man nicht alles schön findet, was die Wissenschaft veröffentlicht. Die Gelehrten wollen es nicht zulassen, daß der nicht durch Studium beeinflußte Mann der Praxis auch etwas weiß und kann und sich über wissenschaftliche Theorien hinwegsetzt. Mit meiner Ansicht, daß sich Sachsenhausen wegen der dortigen eigenartigen Verhältnisse nicht zur Versuchsstation eignet, stehe ich in Praktikerkreisen keineswegs allein da. Durch „Düngerkonzentrationen und Korrekturen" ändern sich die Verhältnisse dort im Gegensatz zum Normalen doch zu sehr, und es ist doch wohl einleuchtend, daß es ein bedeutender Unterschied auch bezüglich der Nebenwirkungen ist, ob ich je Morgen 20 bis 40 oder etwa 160 Pfd. reine Phosphorsäure gebe. Deswegen stehe ich eben den dortigen Ergebnissen bezüglich Stickstoffdüngung zweifelnd gegenüber. Nach wie vor ist mir die dortige Angabe so minimaler Ertragssteigerungen wie 11 : 20 unverständlich im Vergleich zu den Erfolgen der Praxis bei nur Teilgaben der in Sachsenhausen verwendeten Düngergaben, dazu noch ohne Stickstoff.

Im übrigen lege ich für die Zukunft nur noch Wert auf die Diskussion mit Herren, die es verstehen, in guter Form sachlich zu bleiben.

Nun noch eine andere Sache. Es ist stets eine Freude, den „Fischmarkt" des Herrn Heyking zu lesen. Er trifft in Nr. 26 mal wieder, auch ein Mann der Praxis, den Nagel auf den Kopf mit seiner Bemerkung über die „Zentralisierte Einfuhr". Das ist der Leim, mit dem wir Teichwirte und Fischer wieder gefangen und um die nötigen Fischzölle gebracht werden sollen! Die Zentralisierung läßt sich nur kurze Zeit aufrecht erhalten, die Handelsverträge aber laufen lange Jahre, und wir sind wieder mal die Dummen gewesen. Mir ist es schleierhaft, wie sich durch Versprechung der Zentralisierung der Einfuhr Leute der Praxis so betören lassen können, daß sie Fischzölle nicht mehr für nötig halten. Die Reue kommt nach-

Digitized by Google

her wieder, wenn es zu spät ist und der Massenimport aus Ungarn, Belgien, Rumänien usw. im Spezialwagenbetrieb die Preise so drückt, daß die Teichwirtschaft unrentabel wird. Die Teichwirtschaft und Fischerei scheint mal wieder im Handelsvertrage preisgegeben werden zu sollen als Austauschobjekt. Der Fluch der ganzen Kriegseinrichtungen ist, daß wir nicht stets und grundsätzlich in allen Kriegsgesellschaften und Einrichtungen Fachleute an der Spitze haben, die nebenher in ihrer Überzeugung unabhängig sind. Bei uns sollen alles die Herren Juristen machen, deren Urteil von Sachkenntnis und Fachinteresse nicht getrübt ist. Daher die allgemein unglaublichen Zustände bei der Nahrungsmittelerfassung und -Verteilung unter Totschlagen der Produktion. Jetzt ist durch mangelnden bevorstehenden Zollschutz die Teichwirtschaft und Fischerei daran, vernichtet zu werden.

Rittmeister a. D. v. Borries, Mittelhausen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen.** Von den unter diesem Titel in Nr. 7 bis 16 unseres Blattes erschienenen Ergebnissen der drei ersten Versuchsjahre der Teichdüngung in Sachsenhausen, über die von Dr. Czensny, Berlin und Dr. H. H. Wundsch, Münster, berichtet worden ist, erscheint im Verlage von J. Neumann, Neudamm, in Kürze ein Sonderdruck. Herren, die beabsichtigen, diesen Sonderdruck, der nur in kleiner Auflage gedruckt werden soll, zu kaufen, werden gebeten, ihre Bestellung angesichts dieses aufzugeben, da sich die Höhe des Druckes nach den vorhandenen Wünschen aus dem Interessentenkreise richten soll. Bei dem hohen Interesse, das auch seitens der Praktiker diesem Versuche innewohnt, ist anzunehmen, daß die heutige Mitteilung vielen zu Dank ist. Bestellungen müßten bis Ausgang Juli bei J. Neumann, Neudamm, eingelaufen sein.

— **Die Berliner Fischversorgung.** Die Fischhändler Groß-Berlins hielten am 6. Juni eine Protestversammlung ab, der Magistratsrat Dr. Gräffner, Regierungsrat Mühler in Vertretung des Reichskommissars für Fischversorgung und Bezirksamtmann Vollbach für die staatliche Verteilungsstelle beiwohnten. Der Vorsitzende des „Vereins der Fischhändler von Groß-Berlin" Winkler führte in bezug auf die einzuführende „Fischkarte" aus, daß täglich 5000 Pfund Fische eingeführt werden, daß demnach, wenn man eine Million Verbraucher annimmt, jeder in hundert Tagen einmal ein halbes Pfund Fische bekäme. Es darf nun doch keineswegs dem Publikum zugemutet werden, daß man, wenn man auf die Karte in hundert Tagen einmal darankommt, Fische zu kaufen, minderwertige Fische, wie Stinte, erhält. Ebenso sei es unmöglich, manche Sorten großer Fische zu teilen, wenn auf einzelne Fischkarten ganze Fische nicht kämen. In bezug auf die Neuregelung der Verteilung der Fische an die Gastwirte teilte der Redner mit, daß elf Händler gewählt seien, die die Verteilung an die Gastwirte vornehmen, die 30 Prozent der gesamten Fischeinfuhr erhalten sollen. Redner wandte sich gegen die ganz willkürliche Auswahl der Verteiler und legte seinerseits einen anderen Verteilungsplan vor. Er schlug eine Entschließung vor, dahingehend, „alle minderwertigen Fischarten, wie Stinte, Kaulbarsche, Ukeleie, kleine Flundern, kleine Backfische sowie teure Fische über 4 Mk. pro Pfund (Aale ausgenommen), ferner zu große Fische (über 5 Pfund schwer) vom kartenmäßigen Bezuge auszunehmen. Betreffs der Fischverteilung an die Gastwirte soll der bisherige Zustand möglichst aufrechterhalten eventuell die Regelung so vorgenommen werden, daß weder eine Bevorzugung einiger Händler stattfindet noch eine Schädigung des Handels eintritt." — Magistratsrat Dr. Gräffner gab in der anschließenden Aussprache zu, daß die Fischkarte ein sehr einschneidendes Experiment sei. Man sei aber zur Neuregelung gezwungen, weil jetzt 80 Prozent sämtlicher Fische an die Gastwirte abgingen, wogegen im Interesse der Verbraucher eingeschritten werden müßte. Das einzige Mittel sei die Fischkarte. Diese sei ja auch längst in einzelnen Vororten eingeführt. Nach längeren lebhaften Erörterungen wurde die vorgeschlagene Entschließung angenommen.

— **Störfang in der Weichsel.** Die Besserung des Störfanges im Weichselgebiet, von der in einer Notiz in Nr. 25 der „Fischerei-Zeitung" gesprochen ist, ist leider in diesem Jahre nicht eingetreten. Die Hoffnung auf eine solche Besserung gründet sich darauf, daß diesmal zufällig einige größere Störe in der Nähe von Dirschau, also ziemlich weit stromauf, gefangen wurden, über die Berichte auch in die Zeitungen kamen, was sonst nicht der Fall war. Doch bilden solche Fänge durchaus keine Seltenheit; auch in Polen kommen noch heute keineswegs selten, sondern in jedem Jahre vereinzelte Störfänge vor. Tatsächlich war in diesem Jahre der Störfang recht schlecht, was wohl daran liegen mag, daß viele Fischer ihr Störnetz überhaupt nicht mehr benutzen, es vielmehr aufgeknüpft und das Material für andere Fanggeräte verwendet oder verkauft haben. Es hat bei dem geringen Bestand an Stören aber keinen Zweck, jetzt von dem so äußerst knappen Garnmaterial auch nur einen kleinen Teil für besondere Störnetze freizugeben. Wenn der Stör wegen des Mangels an geeigneten Netzen jetzt auch weniger als sonst gefangen wird, so ist ihm diese Schonung sehr zu gönnen; Massenfänge an Stören, die für die Volksernährung auch nur die geringste Rolle spielen können, kommen leider nicht in Frage. — Die Fangerträge an Stören sind in den letzten Jahren immerhin nicht wesentlich schlechter gewesen als vorher, so daß ein besonders schlimmer Rückgang des Bestandes nicht anzunehmen ist. Die amtliche Statistik, die nur für den untersten Teil der Weichsel, etwa von der Montauer Spitze ab, und für das davorliegende Küstengebiet vorliegt, ist bisher bis zum Jahre 1915/16 veröffentlicht worden. Der Fang ergab 1915/16 an der Küste vor den Weichselmündungen 4520 kg gegen 6700 kg im Vorjahre, in der unteren Weichsel 800 kg gegen 500 im Vorjahre. Das Jahr 1914/15 war verhältnismäßig gut gewesen. Nachstehend ist der Wertertrag für die letzten Jahre zusammengestellt:

Jahr	In See vor den Weichselmündungen Mk.	In der unteren Weichsel Mk.
1915/16	13 350	2144
1914/15	18 374	1198

Digitized by Google

Jahr	In See vor den Weichselmündungen Mk.	In der unteren Weichsel Mk.
1913/14	19 488	5415
1912/13	12 728	8748
1911/12	21 895	4673
1910/11	24 383	3990
1909/10	19 228	1490

Zahlen über die Fangmenge stehen für den gleichen Zeitraum nicht zur Verfügung. Die Störpreise waren in 1915/16 noch nicht nennenswert höher als vorher, so daß die Wertstatistik einen guten Maßstab bietet.

St.

— **Der Krebs in der Oder.** Ich lese soeben in Nr. 25 der „Fischerei-Zeitung" (Fischmarkt), daß in der Oder seit Jahren kein Krebs mehr existiert. Ich habe von 1890 bis 1903 in der Oder nur zwei Krebse gefangen. Seit 1. April 1918 fische ich wieder auf der Oder in Nieder-Saathen und habe in den vergangenen drei Monaten neun Krebse gefangen. Auch aus Nipperwiese und anderen Ortschaften ist mir mitgeteilt worden, daß von einzelnen Fischern 15 bis 30 Krebse das Jahr über gefangen sind. Es scheint demnach, als wollte sich der Krebs von selbst wieder in der Oder einfinden.

Fritz Lücke.

Ähnlich lautende Nachrichten liegen bekanntlich sowohl neuerdings wie seit Jahren aus vielen anderen Orten und Gewässern des Ostens vor.

Die Redaktion.

— **Beträchtliche Fischschäden im Saalegebiet** haben die letzten Gewitter gezeitigt. Infolge der dadurch in die Saale, Luppe und Elster geleiteten Kanalabwässer, namentlich der Leipziger Industrie, sind nach Mitteilungen Merseburger Berufsfischer allein in der Luppe über hundert Zentner Fische zugrunde gegangen.

— **Vergütung für Schilf.** Hinsichtlich der Vergütung, die dem Grundbesitzer für das auf seinem Grundstück nach der Verordnung über Schilf vom 26. Februar 1918 geerntete Schilf zu zahlen ist, wird in den Mitteilungen des Kriegsernährungsamts darauf hingewiesen, daß diese Vergütung für Schilf in lufttrockenem Zustande gilt. Sie beträgt bei grünem, d. h. vor der Blüte geworbenem Schilf 1 Mk. für 100 kg. Ist das Schilf noch nicht lufttrocken, so ist die Vergütung im Verhältnis des Gewichts in nassem Zustande zu dem Gewicht in lufttrockenem Zustande herabzusetzen. (Gemeint ist in diesem Fall beides — Schilf und Rohr!)

Aus den Vereinen.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

42. Ordentliche Mitglieder-Versammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. am Sonnabend, dem 20. Juli 1918, vormittags 11½ Uhr, in Kiel, „Haus der Landwirte", kleiner Saal (gegenüber dem Bahnhofe). Tagesordnung: 1. Berichterstattung 1917/18; 2. Vorlegung der geprüften Jahresrechnung und Antrag auf Entlastung des Kassenführers; 3. Festlegung des Haltungsplanes 1918/19; 4. Ersatzwahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Gutsbesitzer Edw. Roß, Luisenberg bei Kellinghusen, sowie Hofbesitzer Hans Lassen, Unewatthof bei Langballig; 5. Wahl der Rechnungsprüfer 1918/19; 6. Protokollbeschlüsse und etwaige Anträge des Vorstandes; 7. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Der zweite stellvertretende Vorsitzende:
Dr. jur. A. Ziese, Justizrat.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Schreit der Kuckuck nach Johann, kündet er uns Mißwachs an. Hoffentlich wird er es in diesem Jahre nicht so bös meinen, mein Barometer in bezug auf die Fischernte ist immer die Karpfenbrut. Gedeiht und wächst sie, so wächst alles andere mit. Wo ich Gelegenheit gehabt habe, die Karpfenbrut zu sehen, läßt sie manches zu wünschen übrig. Schon länger als drei Wochen haben wir Kälte, namentlich kalte Nächte. So waren es heute nacht acht Grad Celsius, vorgestern war es so kalt, daß wir heizen mußten. Wie soll die Brut bei solchem Wetter gedeihen; sie sitzt im Kraut und friert. Wenn man ein Brett auf den Brutstreckteich legt und zieht dieses nach einer kalten Nacht plötzlich fort, so kann man eine Unmenge Brut gewahr werden, welche unter diesem Brett genächtigt hat. Die Tierchen suchen also die Wärme, wo sie sie finden können. Was die Brut im Juni und Juli nicht erreicht, holt sie nimmermehr nach. Es ist mit ihr, wie mit allen jungen Tieren. Was in den ersten Lebensmonaten versäumt wird, kommt nimmer wieder.

Ich komme wieder zurück auf die Denkschrift des Herrn Reichskommissars und seiner Leute, bezüglich der Einfuhr von Fischen nach dem Kriege. Der Herr Reichskommissar wünscht eine zielbewußte und energische Förderung unseres Frischfischfanges, er wünscht ferner eine starke Fischereiflotte, welche mit der Zeit unseren Bedarf decken könnte. Er nimmt Bezug auf den Aufschwung, den die Fischerei an der ostpreußischen und friesischen Küste genommen hat. Bekannt ist mir nur die ostpreußische Fischerei; freilich wird dort intensiv mit ausreichenden Leuten und Geräten von dem Generalkommando des I. Armeekorps gefischt. Die Fischer sind interessiert und haben guten Verdienst. An Gerätschaften mangelt es nicht; hätte man zur Friedenszeit so arbeiten können, hätten wir Fische genug gehabt, aber wer kümmerte sich um die ostpreußischen, westpreußischen und pommerschen Fischer? Ihre Fänge mußten sie verschleudern, und es ist noch gar nicht so lange her, daß sie für einen großen Lachs 3 Mk. erhielten, während man in der Großstadt das Zehnfache daran verdiente. Hört nach dem Kriege die intensive Fischerei wieder auf, und waltet das Spiel der freien Kräfte, so sitzt der östliche Fischer vielleicht noch mehr auf dem Trocknen als vor dem Kriege.

Der Bedarf an frischen Fischen nach dem Kriege ist durchaus nicht vorher zu bestimmmen. Es kommt darauf an, wie frisch die Fische an den Markt kommen und auch wie teuer sie sind. Kabeljau, Schellfische, Seelachs, Steinbutten und Zungen in einem Atem zu nennen, ist meines Erachtens ganz verfehlt. Kabeljau und Seelachs (Blaufisch) ist doch nicht zu vergleichen mit Zungen. Der Seelachs, welcher seinem Namen nach doch ein lachsähnlicher Fisch sein müßte, ist ein ganz minderwertiger Seefisch. Dem Fischereidirektor Lübbert gebührt das Verdienst, den Blaufisch überhaupt küchenfähig gemacht zu haben. Er hat sich die größte Mühe gegeben, für den Fisch einzutreten, und mit Vergnügen habe ich seine Vorträge in Berlin gehört, aber niemals hat Fischereidirektor

Digitized by Google

Lübbert die Kühnheit besessen, den Seelachs mit Schellfisch oder Steinbutt auf die gleiche Stufe zu stellen. Es gab eine Zeit, wo der Seelachs überhaupt nicht an den Binnenmarkt kam, sondern direkt in die Transfabriken wanderte.

Für die Versorgung unseres Landes mit billigen Massenfischen werden in erster Linie unsere Fischdampfer zu sorgen haben. Ich folge hierin den Ausführungen der „Deutschen Fischerei-Zeitung" in Nr. 30. Das ist sehr lobenswert und ich wünsche den Reedern von Herzen ein gutes Geschäft, aber die Neutralen sind auch geladen mit Fischen, und die Handelsverträge mit diesen Kleinstaaten werden doch sicherlich auch nach dem Kriege bestehen bleiben. Alles wird sich zunächst auf das ausgehungerte Deutschland stürzen. Doch der Mensch lebt nicht vom Fisch allein, und der Deutsche ist im Grunde genommen kein Fischesser. Man wolle bedenken, daß zu jedem Fischgericht auch Fett gehört. Sehr richtig ist es, wenn die Denkschrift sagt: „Unser Volk darf nach den jahrelangen Entbehrungen verlangen, daß es sich nach erfolgtem Frieden endlich wieder mal satt essen kann." Was unser Volk am meisten vermißt, ist das Fett.

Ich folge weiter der „Deutschen Fischerei-Zeitung". So sehr jeder wünschen möchte, daß, wie die „Deutsche Fischerei-Zeitung" annimmt, nicht genug Fische nach dem Kriege eingeführt werden können, so bin ich doch der Meinung, daß man sich in dieser Beziehung nicht zu sehr dem Optimismus, trotz der Meinung der Sachverständigen, hingeben darf. Die „Deutsche Fischerei-Zeitung" bringt noch folgendes zum Ausdruck: „In den Jahren 1908, 1909 befanden sich die meisten Fischerdampfer-Reedereien in einer üblen Lage. Es fehlte an einem Absatz für die Massenfische; infolgedessen mußten diese zu Preisen verkauft werden, mit welchen die Gesellschaften nicht auskommen konnten." (So ist es aber nicht allein den Fischdampfer-Reedereien, sondern auch der deutschen Binnenfischerei und Teichwirtschaft ergangen. So stand die letztere damals vor ihrem Ruin, und die Fischer verarmten. Die Ostseefischer lebten von den Badegästen, und mancher selbständige Fischereipächter mußte mit weißem Stab die Stätte seiner Wirksamkeit verlassen, weil er nicht mehr seine Familie ernähren konnte; er wanderte aus, oder versiel der Großstadt.) Natürlich riefen die Fischdampferreeder nach einem Schutzzoll; der bekannte und einflußreiche Abgeordnete Dr. Diederich Hahn, Direktor des Bundes der Landwirte und ein Mann mit selten großem Gesichtskreis, nahm sich des Gewerbes mit Nachdruck an. Trotzdem wurden die Anträge der Fischdampfer-Reedereien von Sozialdemokraten und Freisinnigen abgelehnt. Diese wollten immer noch billigere Fische haben. Die Fischdampfer-Reedereien beschritten nun energisch den Weg der Selbsthilfe. Sie eröffneten eine äußerst wirksame Propaganda für den Gebrauch von billigen Massenfischen. (Von einer Selbsthilfe kann hier nicht die Rede sein, denn der Staat hat zu der Propaganda den Löwenanteil beigesteuert. Jedenfalls kam die Binnenfischerei bei dieser Propaganda sehr schlecht fort. Ich erinnere nur daran, daß ein Reichstagsabgeordneter behauptete, die Binnenfischerei sei ein totgeborenes Kind und zahle nicht einen Bruchteil der Steuern, welche die Industrie dem Staate bringe. (Dieser Herr stand auf dem Standpunkt Nietzsches, daß man einen Fallenden nicht halten, sondern ihm einen Fußtritt versetzen solle, der ihn verhindere, überhaupt noch einmal aufzustehen.) Ferner suchten die Fischdampfer-Reedereien die Betriebsunkosten durch gemeinsamen Einkauf herabzumindern. Durch diese und ähnliche Maßnahmen bewirkten sie in kurzer Zeit, daß die Dampf-Hochseefischerei sich wieder eines guten Geschäftsganges erfreute. Die verständig geleiteten Fischdampfer-Gesellschaften gaben in den letzten Friedensjahren bei guten Abschreibungen 12 bis 15 % Dividende. Das Gegenteil würde der Fall gewesen sein, wenn der Staat für hohe Zölle gesorgt hätte."

Es ist mir des Raumes wegen nicht möglich, des näheren darauf einzugehen, wieviel hierbei die Reeder dem Staat zu danken haben und wieviel dem eigenen Zusammenschluß. Die Binnenfischerei hat jedenfalls versucht, sich zusammenzuschließen, was ihr aber durch fremde Machenschaften und Hintertreibungen, sehr zu ihrem Nachteil, nicht gelungen ist. Vielleicht finden sich die Leute zusammen. Es ist wirklich nun die höchste Zeit.

Die Zufuhren in Süßwasserfischen bleiben in letzter Zeit weit hinter dem Bedarf. Lebende Fische fehlten fast gänzlich, und mit Recht. Unsere Großstädter brauchen keine lebenden Fische. Der frische Fisch ist ebensogut, als der lebende, wo nicht besser. Ich erinnere an die abgeschundenen französischen Karpfen, die teurer verkauft wurden als unsere frischen Fische. Die Königliche Eisenbahnverwaltung sollte überhaupt nur den Lebendversand bei Satzfischen gestatten, den Versand von lebenden Speisefischen aber energisch ablehnen. Will der Berliner Kriegsgewinnler und Millionär lebende Fische in seine Küche haben, so mag er sich auf sein Gut begeben.

Das kalte Wetter hat den Aalfang sehr beeinträchtigt. Krebse werden gut bezahlt; die Fischer würden gut tun, sich in Berlin bei dem Kleinhandel Abnehmer für einen möglichst direkten Absatz zu suchen. Die ersten Weinstuben nehmen z. B. für Krebse, die durchaus nicht als Riesen bezeichnet werden können, 2,50 bis 3,00 Mk. pro Stück.

In Hamburg hat sich eine neue Aktiengesellschaft für In- und Auslandsunternehmungen gebildet, die sich auch mit der Ausübung der Fischerei befassen will. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 25 Millionen Mark. Ob die Aktiengesellschaft nur der Ausübung der Hochseefischerei oder auch der Binnenfischerei ihr Augenmerk zuwendet, habe ich nicht erfahren können. Über derzeitigen Fischüberfluß dürfen wir uns wohl nicht beklagen, trotzdem wurden hier Seefische verkauft, die den Markt verstänkerten. Man muß sich unwillkürlich fragen: wie ist so etwas möglich bei dem jetzigen Fischmangel? H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Will. Linke, für die Woche vom 3. 7. bis 9. 7. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 50,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 16. Verwertung erlegter Reiher und Taucher. Wo kann man Fischreiher absetzen und wie

Digitized by Google

verschickt man sie? Ist der Haubentaucher auch zu verwerten?

Antwort: Sowohl Reiher als Taucher werden in Berlin gegessen. Reiher wie Taucher werden nach Fang oder Erlegung mit dem Gewehr ausgezogen (ausgeworfen) und dann in einen zugigen Raum (keinen Eiskeller) gehängt, bis sie im Innern gründlich ausgekühlt sind. Ist dieses der Fall, wird das Gefieder glatt gebürstet und die Vögel in einen Korb abwechselnd mit einer Schicht Stroh gepackt. Sie senden die so verpackten Vögel am besten als Expreßgut an Herrn Schütze, Städt. Verkaufsvermittler, Zentralmarkthalle, Berlin, Alexanderplatz.

Fischereidirektor a. D. Heyking

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischerei in der Kriegswirtschaft. 217. — Düngungsfragen und sonstiges. 219. — Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen. 220. — Die Berliner Fischversorgung. 220. — Störfang in der Weichsel. 220. — Der Krebs in der Oder. 221. — Beträchtliche Fischschäden im Saalegebiet. 221. — Vergütung für Schilf. 221. — Aus den Vereinen. 221. — Fischmarkt. 221. — Briefkasten. 222. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erlesenem Material zu billigsten Preisen bei kürzester Lieferfrist. Illustr. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko. Lieferant höchster Herrschaften und Königl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100. Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. (237

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen — Stockfische, Klippfische usw. — kaufe jedes Quantum, für Nachweis von Bezugsquellen hohe Provision. Angebote an (281

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: Hiekmann-Vetschau. Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche gef. Antritt 1. September od. 1. Oktober cr. 309) **W. Klee,**
Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

In **Granzow** bei **Gnoien, Meckl.,** wird eine

Persönlichkeit gesucht,

die das

Netze- und Reusenstellen

auf 2 kl. Seen, zus. 60 Mrg. groß, besorgt, Aalschnüre legt und Krebskörbe stellt; evtl. wird demselben auch die Jagd anvertraut. Pers. Vorstell. erw. 322) **Voß.**

Fischer, Junggeselle, 39 Jahre alt, g. d. H., **sucht Stellung als**

Leiter oder Vertreter

einer Fischerei unter günstigen Bedingungen. Angebote unter **Nr. 326** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Aalfänger

sucht sofort für Aalsee von 100 Morg., der vor 7 Jahren mit über 100000 Aalen besetzt worden ist. **Konopatzky,** Fischereipächter, **Gollub, Wpr.** (328

2 Fischer

stellt sofort ein (330
Konopatzky, Fischereipächter,
Gollub.

Karpfen-Jungbrut

Mai/Juni-Lieferung, Tausend 5 Mk., gibt ab
Contag, Fischzucht Horka, O.-L.
Bestellungen unter 5000 Stück nehme nicht an (250

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Gummi-Stiefel

(langschäftig, Größe 43), Friedensware, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Vorheriger Bescheid erbeten.
Alex Tirol, 392
Hamburg 33, Fuhlsbütteler Str. 118.

Jedem, **der Krebszucht mit Erfolg betreiben will,** sei empfohlen das vorzügliche Werk:

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang.

Von Regierungsrat Dr. W. Dröscher.
Zweite, umgearbeitete Auflage.
Mit 15 Abbildungen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.
Für Vereine in Partien billiger.
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen: bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.
Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —
zu beziehen von
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.
Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(310)

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11
Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Die zur **Herrschaft Steinort** gehörende
Fischerei ist vom 1. Januar 1919 neu zu verpachten.
Versiegelte Pachtangebote mit genauer beglaubigter Adresse des Absenders sind bis **15. August d. J.** an das **Rentamt Steinort**, Krs. **Angerburg, Ostpr.**, einzusenden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. (315

Fischerei-Verpachtung.
Zur Wiederverpachtung der der Stadt **Plau** zustehenden Fischerei auf dem **Plauer See** (rund 1000 Hektar oder 26 Last Wasserfläche) auf den Zeitraum von **Michaelis 1918 bis Michaelis 1930** wird Termin auf dem Rathause in Plau auf
Mittwoch, den 24. Juli 1918,
vormittags 10 Uhr,
anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.
Die Verpachtungsbedingungen können in der Ratsregistratur eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Mark bezogen werden. (313
Plau, Mecklbg., am 26. Juni 1918.
Der Magistrat. Dr. Zelck. Gast.

Bekanntmachung.
Der dem Kreise Mogilno gehörige rund 1200 Morgen große **Wiecanowoer See** einschließlich ca. **11 Morgen Wiesen** und ca. **6 Morgen Acker, mit bedeutender Rohrnutzung,** soll **ab 1. November d. J. neu verpachtet** werden. Die fischereilichen Verhältnisse sind äußerst günstig; der See eignet sich besonders zur Zucht wertvollerer Fischarten. Absatzgebiet ebenfalls günstig. Bahnstationen Mogilno und Schetzingen in der Nähe. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht im Geschäftszimmer 10 des Landratsamtes aus, können auch gegen eine Schreibgebühr von 2 Mk. von hier bezogen werden. Gefl. Angebote mit Angabe der Höhe der Pachtsumme bitte ich bis zum 1. August d. J. an mich einzureichen. (300
Mogilno, den 10. Juni 1918. **Der Landrat.**

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (240
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Zu kaufen gesucht u. sofort liefern:
Ein Aalködernetz,
15 bis 20 m lang, 1 bis 1½ m hoch, Maschenweite 12 bis 15 cm. Angebote mit Preis sind zu richten an die
Fürstlich Salm-Salm'sche Fischerei-Verwaltung Millingen, Kr. Rees, Rhein.
325) **Misiguiski,** Fischermeister.

Netze,
jeden Posten von 12—30 mm, kauft Konopatzky, Fischereipächter, Gollub, Wpr. (327

Wer hat noch beschlagnahmefreie
Netzgarne u. Hanfbindfaden,
kleine od. größere Posten, abzugeb. Bemusterte Off. erb. **K. C. H. Lübker, Hamburg,** Alsterdamm 3, part. (324

Ganz neu
verbesserte **Hand-Nähahle**
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.
Fischer flicken ihre **Rucksäcke,**

Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-2St. **8,50,** anw. Mk. **4,50,** 1St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Flottholz kauft
Konopatzky, Gollub, Wpr.

A. Jülich
Zeichnungen etc.
Klischees aller Art
Gummi-Stempel
Chemnitz.

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19
Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich 2 Mk. Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. — Einzelne Nummern 25 Pf. Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz), zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 29. **Neudamm, 21. Juli 1918.** **Bd. 21.**

Die Fische in der Kriegswirtschaft.

(Schluß.)

§ 4.

Auf den Absatz von Süßwasserfischen, der mit Genehmigung der nachstehend aufgeführten Stellen erfolgt, sowie auf den Weiterabsatz dieser Fische finden die im § 1 festgesetzten Preise keine Anwendung.

1. Stellvertretendes Generalkommando des I. Armeekorps, Abteilung Fische, in Königsberg,
2. Stellvertretendes Generalkommando des XX. Armeekorps, Fischverteilungsstelle, in Allenstein,
3. Fischhandelsgesellschaft Westpreußen, G. m. b. H., in Danzig,
4. Fischhandelsgesellschaft m. b. H. Hinterpommern in Köslin,
5. Stettiner Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Stettin,
6. Kriegsfischgesellschaft Neuvorpommern und Rügen m. b. H. in Stralsund,
7. Mecklenburg-Schwerinische Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Wismar,
8. Lübecker Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Schlutup,
9. Schleswig-Holsteinische Fischhandelsgesellschaft m. b. H. in Kiel,
10. Schleswig-Holsteinische Kriegs-Schaltier-Gesellschaft m. b. H. in Heide,
11. Kriegsküstenfischerei Unterelbe, G. m. b. H., in Hamburg,
12. Küstenfischerei Unterweser-Jade, G. m. b. H., in Nordenham,
13. Fisch- und Muschelvertriebsgesellschaft m. b. H. „Ostfriesland, in Norden",
14. Kriegs-Seefischereigesellschaft für die Nordsee m. b. H. in Geestemünde,
15. Muscheleinkaufsgenossenschaft Cuxhaven, e. G. m. b. H., in Cuxhaven,
16. Muschelvertriebsgesellschaft „Unterweser", G. m. b. H., in Geestemünde,
17. Marinefischamt Wilhelmshaven,
18. Kriegsfischhandel „Elbe", G. m. b. H., in Hamburg,
19. Kriegsfischhandel „Weser", G. m. b. H., in Geestemünde,
20. Kriegsfischversand Berlin, G. m. b. H., in Berlin,
21. Kriegsfischindustrie „Elbe", G. m. b. H., in Altona,
22. Kriegsfischindustrie „Weser", G. m. b. H., in Geestemünde-Bremerhaven,
23. Binnenländische Kriegsfischindustrie-Gesellschaft m. b. H. in Berlin,
24. Westdeutsche Fischindustrie, G. m. b. H., in Cöln,
25. Mecklenburgische Landesbehörde für Volksnahrung, Vermittlungsstelle für Süßwasserfischversorgung, in Schwerin,
26. Bayerische Lebensmittelstelle, Landesvermittelungsstelle für Fischversorgung, in München,
27. Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart,
28. Gr. Statistisches Landesamt, Badische Landesvermittlungsstelle für Flußfischversorgung, in Karlsruhe,
29. Badische Landesfleischstelle, Landesvermittlungsstelle für Flußfischversorgung, in Darmstadt,
30. Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung G. m. b. H., in Berlin,
31. Hessische Landesfleischstelle, Landesvermittlungsstelle für Flußfischversorgung, in Darmstadt,
32. Flußfischhandelsgesellschaft m. b. H. in Berlin,
33. Aaleinfuhr G. m. b. H. in Berlin,
34. Zentralfischmarkt Hamburg,
35. Zentralfischmarkt Altona,
36. Zentralfischmarkt Geestemünde,
37. Zentralfischmarkt Cuxhaven,
38. Zentralfischmarkt Bremerhaven,
39. Zentralfischmarkt Berlin,
40. Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin.

Die Kommunalverbände können für den Weiterabsatz von Fischen, die gemäß Absatz 1 den im § 1 festgesetzten Preisen nicht unterliegen, Preise festsetzen, insbesondere bestimmen, daß die nach § 1 festgesetzten Preise auch für sie gelten; der § 2 Abs. 2, Satz 2 findet entsprechend Anwendung.

Digitized by Google

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 6 der Bekanntmachung über die Beaufsichtigung der Fischversorgung vom 28. November 1916 (R. G. Bl. S. 1303) 22. September 1917 (R. G. Bl. S. 859) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. April 1918 in Kraft."

Eine weitere sehr wichtige Aufgabe des Reichskommissars für Fischversorgung bildet die Versorgung der Fischereibetriebe mit den zur Ausübung der Fischerei erforderlichen Geräten und Betriebsmitteln. Diese erfolgt in Verbindung mit den für die Bereitstellung der erforderlichen Rohstoffe zuständigen Behörden, insbesondere der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Preußischen Kriegsministeriums und den für die Kriegswirtschaft gegründeten Reichsstellen und Kriegsgesellschaften. Mit der Beschaffung und Verteilung der Geräte und Betriebsmittel ist der dem Reichskommissar angegliederte „Ausschuß für Fischereibedarf" betraut.

Der Mangel an Netzen, Garnen, Tauwerk, Fischerstiefeln usw. trat gegen Ende des Jahres 1915 ein. Die kleineren Berufsfischer wandten sich daher um Hilfe an die mit der Wahrung der Interessen der Fischer betrauten Fischereivereine, den Deutschen Fischerei-Verein und den Deutschen Seefischerei-Verein, und diese wirkten nach Möglichkeit für die Belieferung der Fischer mit Fischereigeräten. Ende 1915 beschlagnahmte das Preußische Kriegsministerium durch seine Unterabteilung, die Kriegsrohstoffabteilung, sämtliche unverarbeiteten Rohstoffe, und damit hörte der freie Handel mit Fischereifanggeräten auf, soweit nicht bei den Händlern noch beschlagnahmefreie Vorräte fertiger Geräte vorlagen. Ähnlich entwickelten sich auch die Verhältnisse allmählich bei den andern Bedarfsartikeln: Segeln, Konservierungsmitteln, Brennstoffen, Schmiermitteln, Fischerstiefeln, Blei, Korken, Angelhaken, Drahtseilen, Fischkutter, Fischkörben, Matten und Kohlen. Die Vereine waren gezwungen, mit immer neuen Stellen in Verbindung zu treten, um die Bedürfnisse der Fischereibetriebe einigermaßen zu befriedigen. Am meisten machte sich der Mangel an Garnen, Netzen und Leinen bemerkbar. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung tat ihr Möglichstes, um die Bedürfnisse zu befriedigen; sie bestimmte eine Anzahl von Fabriken, die vorzugsweise für die Bedürfnisse der Fischerei zu sorgen hatten, und stellte diesen von Vierteljahr zu Vierteljahr eine bestimmte Menge Rohstoffe für Fischereigeräte zur Verfügung. Da aber den Fabriken die Übersicht über den Gesamtbedarf fehlte, war ihnen eine einheitliche Berücksichtigung der tatsächlichen Bedürfnisse nicht möglich. Diesem Mißstand sollte eine Kommission der beiden Fischerei-Vereine abhelfen, die im November 1916 die größten Netzfabriken und Zwirnereien bereiste. Hierbei wurde festgestellt, daß die Fabriken bei der Knappheit der Rohstoffe allen Anforderungen der Fischereikreise nicht genügen konnten und sich daher mit einer schematischen Kürzung der eingehenden Aufträge zu helfen suchten. Außerdem versorgten die Fabriken in erster Linie ihre alte Kundschaft und gaben großen Aufträgen vor den kleineren den Vorzug. Dies führte natürlich zu unhaltbaren Zuständen. Es wurden bei den meisten Fabriken umfangreiche Lager fertiger Fischnetze vorgefunden, welche ursprünglich für das Ausland gearbeitet waren, aber wegen Ausbruch des Krieges nicht abgesetzt werden konnten. Die Kommission kam daher zu der Überzeugung,*) daß nur eine Zentralstelle unter Leitung von Fischerei-Sachverständigen in Verbindung mit Netzsachverständigen die zweckmäßige Belieferung der Fischer mit Geräten sicherstellen könne, und fand hierin die weitgehendste Unterstützung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung. So wurde dann Ende November 1916 der „Ausschuß für Fischereibedarf" gegründet und die selbständige Stelle dem Reichskommissar für Fischversorgung angegliedert. Aufgabe dieses Ausschusses war nun, einerseits mit den vorhandenen, von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zur Verfügung gestellten Rohstoffen durch tunliche Beschränkung auf den dringendsten Bedarf auszukommen, und anderseits bei der Verteilung derselben diejenigen Fischereibetriebe vorwiegend zu beliefern, bei denen mit möglichst geringem Aufwand von Material der größte Erfolg zu erzielen war. Um alle Bedarfsmeldungen zunächst örtlich auf ihre Richtigkeit und Dringlichkeit zu prüfen, wurde über das ganze Reich für die einzelnen Bezirke je ein sachverständiger Vertrauensmann**) aufgestellt. Die so berufenen 38 Vertrauensmänner leisten die Vorarbeit für den Ausschuß. Um bestehende Organisationen zu dieser Arbeit heranzuziehen und hierdurch eine engere persönliche Beziehung zwischen den Fischern und den Vertrauensmännern aufrechtzuerhalten und zu fördern, wurden ferner geeignete Mitglieder der Fischerei-Vereine sowie die sachverständigen Fischereibeamten gewonnen und es wurde den Vertrauensmännern überlassen, nach Bedarf noch örtliche Vertreter zu ernennen. Die Vertrauensmänner, die ehrenamtlich arbeiten, mußten zunächst dafür Sorge tragen, daß die Fischer von Art und Umfang der Tätigkeit des Ausschusses für Fischereibedarf Kenntnis erhielten; sie mußten sodann die Fischer über den Weg der Anforderungen von Fischereigeräten und Betriebsstoffen aufklären und endlich die bei ihnen eingehenden Anforderungen hinsichtlich ihrer Notwendigkeit und Dringlichkeit genau prüfen und nebst ihrer Begutachtung an den Ausschuß weitergeben.

*) Vergl. Nr. 52, Bd. 19, S. 526.

**) Vgl. Nr. 3, Bd. 20, S. 23.

Digitized by Google

Es liegt daher bei den Vertrauensmännern einer der wichtigsten und verantwortungsvollsten Teile der Gerätebeschaffung.

Der Gang einer Netz- oder Garnbestellung ist hiernach folgender: Der Fischer reicht dem Vertrauensmann seines Bezirks oder dessen örtlichem Vertreter seine Bestellung auf dem hierzu vorgeschriebenen Formular zur Vorprüfung ein. Durch seine eigenhändige Unterschrift auf dem Bestellformular verpflichtet sich hierbei der Fischer, die bestellte Ware 1. prompt abzunehmen, 2. Voraus- und Nachnahmezahlung zu leisten, je nach Verlangen des Vertrauensmannes oder der Fabrik, 3. einen Beitrag zu den Verwaltungskosten des Ausschusses für Fischereibedarf in der Höhe von 3 v. H. der Rechnung zu leisten, mit dessen Einziehung die Lieferfabrik beauftragt ist, unter Umständen das Bestellte nur im eigenen Betriebe zu verwenden oder nur an Berufsfischer des Deutschen Reiches abzugeben. Schließlich muß der Besteller im Bestellformular zum Ausdruck bringen, ob er Berufsfischer oder Händler ist. Dieses Bestellformular ist dem Vertrauensmann einzureichen, der zu prüfen hat: 1. ob der Besteller tatsächlich Berufsfischer ist und die bestellten Netze für seinen eigenen Betrieb verwendet, 2. ob die bestellten Netze für seinen Betrieb unentbehrlich sind und 3. ob mit der Benutzung der bestellten Netze ein dem Aufwand an Material entsprechendes Fangergebnis an Fischen zu erwarten ist. Das von dem Vertrauensmann dem Ausschuß eingereichte Formular wird von diesem an der Hand des zur Verfügung stehenden Materials nachgeprüft und im Falle der Bewilligung der betreffenden Bezugsquelle überwiesen. Auf Grund dieser Anweisung darf und muß die Fabrik das verlangte Gerät liefern.

Außer der Verteilung des Kontingents und der Nutzbarmachung der Lagernetze suchte der Ausschuß durch Beschaffung gebrauchter Netze und Garne, welche augenblicklich in dem betreffenden Fischereibetriebe keine Verwendung finden, die abgebbare Materialmenge zu erhöhen.

Eine beschränkte Anzahl von Händlern ist zum Halten eines Verkaufslagers zugelassen worden. Diese besitzen einen eisernen Bestand an Netzen und Garnen und können Anforderungen der Fischer in dringenden Notfällen sofort erledigen. In solchen Fällen wendet sich der Fischer zunächst an den Vertrauensmann, dem die Aufsicht über das Lager des betreffenden Händlers untersteht. Dieser stellt dem Fischer ein Bestellformular mit dem Vermerk aus, daß das betreffende Gerät oder die betreffende Garnmenge sofort aus dem Lager abgegeben werden soll. Der Fischer erhält hierauf gegen Quittung, die als Lieferungsnachweis gilt, das gewünschte Netz usw., der Händler fordert sodann auf Grund dieses Nachweises das abgegebene Material vom Ausschuß für Fischereibedarf für sein Lager wieder zurück. Es bleibt aber auch den übrigen Händlern unbenommen, Bestellungen für Fischer zu vermitteln. Zu diesem Zwecke sammeln sie die von den Fischern selbst aufzustellenden und zu unterschreibenden Bestellformulare, auf denen an der vorgesehenen Stelle zu vermerken ist, daß das Gerät an den betreffenden Händler zu liefern ist.

Auch bei allem anderen Fischereibedarf ist der Ausschuß bestrebt, auf der einen Seite alle Anforderungen der Fischer zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe zu decken, auf der anderen Seite überall Material zu sparen und die Kontrolle über den Verkauf stets in der Hand zu behalten.

Es würde zu weit führen, die weiteren interessanten Ausführungen über die Beschaffung von Tauwerk, Segel, Konservierungsmittel, Stiefel, Netzblei, Netzkorke, Angelhaken, Weiden und andere Bedarfsartikel hier mitzuteilen. Erwähnt möge nur noch werden, daß Se. Majestät der Kaiser die Reservesegel der Kaiserl. Segeljachten für Fischereizwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Segel, die von vorzüglichem Material sind und eine Größe von 400 bis 500 qm haben, sollen in erster Linie die dringend notwendigen Ansprüche der Hochsee-Segelkutter decken.

Der Reichskommissar für Fischversorgung und die von ihm geschaffenen Organisationen, insbesondere auch der Ausschuß für Fischereibedarf, haben jedenfalls, wie man auch über die eingeschlagenen Wege und die erzielten Resultate urteilen mag, eine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit entwickelt, und das vorliegende Heft 34/38 der „Beiträge zur Kriegswirtschaft" gibt ein interessantes und anschauliches Bild über die einzelnen Zweige und die Organisation dieser Tätigkeit.

Kleinere Mitteilungen.

Zur Kenntnisnahme.

— Um verbreiteten irrtümlichen Behauptungen entgegenzuwirken, erklären wir hiermit, daß unsere Fabrikation durch den in unserer Fabrik in Niederroßla bei Apolda stattgefundenen Brand nicht aufgehalten wird. Durch Mehrinanspruchnahme unserer uns außerdem angeschlossenen deutschen Fabriken sind wir durchaus in der Lage, die Aufschließung von Pflanzenfasern, wie: Ginster, Nesseln, Typha (Kolbenschilf) auf der gleichen Höhe wie bisher zu behaupten.

Vereinigte Inlandfaser-Werke
Arthur Schütze G. m. b. H.

— **Die Wirkung der Beschlagnahme.** In Verfolg seines Beschlusses, über den wir in der letzten Nummer berichtet haben, hat der Verein der Fischhändler von Groß-Berlin an den Magistrat Berlin zu der Neuregelung der Fischversorgung ein Schreiben gerichtet, in dem er verschiedene praktische Vorschläge macht; für die Zuteilung der Fische an die Gastwirte hat er einen allen Teilen gerecht werdenden Weg vorgeschlagen. Hierbei wendet er sich auch gegen die Beschuldigung, daß bisher der Kleinhandel widerrechtlich 80 v. H. Fische an die Gastwirte abgegeben habe, anstatt der zugebilligten 33⅓ v. H. Es heißt darin u. a.: „Wir stellen fest: Von der gelieferten

Digitized by Google

Fischmenge waren minderwertige Fische, wie: Stinte, Kaulbarse, kleine Flundern usw., im Januar 50 v. H., im Februar 45 v. H., im März 40 v. H., im April 48 v. H., im Mai 33⅓ v. H., im Juni 24 v. H. Wie hieraus hervorgeht, waren von den an die Kleinhändler zur Verteilung gekommenen Fischsorten überwiegend minderwertige Fische, es muß also schon mindestens die Hälfte bei der Berechnung ausscheiden. Benachteiligung der Konsumenten hat überhaupt nicht stattgefunden."

Weiter hat der Verein an den Reichstag und die behördlichen Stellen eine Eingabe gerichtet, um die Aufhebung der Beschlagnahme der ostpreußischen Fische herbeizuführen. Hierzu erhält die „Deutsche Tages-Zeitung" folgende Zuschrift: „Die Wirkung der Beschlagnahme zeigt sich namentlich bei der öffentlichen Bewirtschaftung der Fische. Ganz besonders Groß-Berlin kann davon ein trauriges Lied singen. Seit der Errichtung der Kriegsfischgesellschaften sind die Fische vom Berliner Markte wie wegge—schwommen. Das gilt nicht allein für die Seefische, sondern auch für die Süßwasserfische. Einen besonders klaren Beweis für die Ursachen des Rückganges der Groß-Berliner Versorgung liefert die Beschlagnahme der Fische im Regierungsbezirk Allenstein, die seit dem 1. Januar 1918 festgesetzt ist. Dort wird nun durch das Stellvertretende Generalkommando des 20. Armeekorps die Verteilung der Fische geregelt. Das hat für die Bevölkerung von Berlin zur Folge gehabt, daß die ostpreußischen Fische fast ganz verschwunden sind und nur noch ein geringer Bruchteil nach Berlin gelangt. In der Eingabe des Vereins der Fischhändler von Groß-Berlin wegen Aufhebung dieser Beschlagnahme der ostpreußischen Fische im Regierungsbezirk Allenstein wird bemerkt, daß in früheren Jahren die Fische aus den ostpreußischen Seen, die fast alle im Bereich des Regierungsbezirks Allenstein liegen, eins der hauptsächlichsten Nahrungsmittel der Groß-Berliner Bevölkerung bildeten. Jetzt ist es dahin gekommen, daß auch diese wertvolle Beihilfe der Berliner Bevölkerung entzogen wird. „Die Ursache hierfür ist einzig und allein nur auf die Beschlagnahme zurückzuführen." So heißt es in der Eingabe, und daraus mag jene Groß-Berliner Bevölkerung, die auf den Rat ihrer sozialistischen Freunde auf immer schärfere „Erfassung" drückt, nun endlich einmal den Schluß ziehen, daß mit diesem System schließlich der Tag kommen wird, wo es für die Großstadtbevölkerung nur noch solche Lebensmittel geben wird, die sich verhältnismäßig leicht wegen ihrer geringeren Verderblichkeit bewirtschaften lassen. Alle leichter verderblichen Waren aber, wie: Fische, Gemüse, Obst, werden bei der öffentlichen Bewirtschaftung mit ihrer Beschlagnahme und Verteilung niemals so bis zum kleinen Mann kommen können, wie es bisher der freie Handel allein möglich gemacht hat.

In der Eingabe heißt es mit Recht: „Die Leichtverderblichkeit der Fische bedingt recht wenig Zwischenstationen zwischen den Produzenten und dem Verbraucher, was nur durch den direkten Bezug des Kleinhandels möglich ist. Durch die Beschlagnahme verdirbt eine Unmasse der wichtigsten Nahrungsmittel, was unbedingt vermieden werden muß; nur in allernotwendigsten Fällen zwecks Sicherstellung läßt sich die Beschlagnahme rechtfertigen." Und dazu kommen die Preise, die die Pächter von der öffentlichen Wirtschaft erhalten. So schreibt von den vielen u. a. ein Pächter unterm 26. Juni 1918: „Am 15. Juni d. J. sandte ich nach Berlin 47 große Hechte, 37 Pfund Barse, 25 Pfund Bleie; heute erhalte ich dafür im ganzen 40 Mk. Unter diesen Umständen verliert man die Lust, noch weitere Fische nach dort zu schicken. Die Großstädter tun einem ja sehr leid, man tut sein möglichstes, aber so kann das nicht weitergehen." Es droht also unter der öffentlichen Bewirtschaftung den Großstädtern die Gefahr, daß die Lieferung der Fische noch mehr zurückgeht, wenn gar noch die Bezahlung so wenig den heutigen Verhältnissen entspricht. Während noch z. B. in den Monaten April, Mai, Juni 1917 nachweislich für eine Million Mark Fische aus dem ostpreußischen Seengebiet nach Groß-Berlin kamen, sind in diesem Jahre während der gleichen Monate nur ganz geringe Fischmengen eingeführt worden. Trotzdem gerade ganz besonders glänzende Fangergebnisse während der Monate April-Mai bekannt geworden sind. Dazu bemerkt die erwähnte Eingabe: „Der freie Handel, der noch im vorigen Jahre seine ganze Erfahrung und Arbeitskraft auf die Einführung der Fische im Interesse der allgemeinen Volksernährung zur Verfügung stellen konnte, ist jetzt vollständig lahmgelegt und sind die Berliner Fischkleinhändler nur auf das geringe Quantum angewiesen, welches durch die Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H. ihnen zugewiesen wird. Natürlich werden dadurch die Ernährungsverhältnisse für Groß-Berlin immer schlechter. Die Ursachen für die schlechte Belieferung sind mannigfacher Art: einmal erfordert der Artikel Fische mehr wie jeder andere Artikel der Nahrungsmittelbranche die persönliche Fühlungnahme zwischen den Fischereipächtern und den Abnehmern, dann aber ist auch die Preisbildung eine solche, daß der Bezug wegbleiben muß."

Es zeigen sich bei den Fischen also ganz besonders deutlich die von dem Abg. Dr. Roesicke in seiner jüngsten Rede zu den Ernährungsfragen hervorgehobenen Nachteile einer Überspannung der Organisation. Den Nachteil davon haben in erster Linie die größeren Städte und namentlich Groß-Berlin, welches bei jeder Erweiterung der öffentlichen Bewirtschaftung die bittere Erfahrung hat machen müssen, daß Waren, die bis dahin reichlich vorhanden waren, sofort verschwanden, wenn sie „erfaßt" wurden. Aus den Überschußgebieten floß früher sehr vieles nach Berlin, was heute bei der öffentlichen Verteilung ganz wo anders — nach dem berühmten „Schlüssel" — geht, oft dorthin, wo man es gar nicht entbehrt, weil man es früher kaum gekannt hat. So ist in der Versorgung der Städte eine Störung gekommen, die sich sonst niemals in diesem Maße hätte fühlbar machen können. Das aber alles, weil wir unbedingt in diesem Kriege die Probe auf den sozialdemokratischen Zwangsstaat machen müssen. Sie dauert nur reichlich lange, und wir laufen Gefahr, daß, nachdem die Erzeugung derart niedergedrückt und die natürlichen Verteilungswege des Handels so gänzlich zerstört sind, es schwer fallen wird, den rechten Zeitpunkt zur Umkehr zu finden. Inzwischen aber werden die Rationen immer kleiner!

*

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Die Fischanfuhr war im Juni in den größeren Städten des Ostens gering, bedeutend geringer als im Vorjahre zur gleichen Zeit. Es herrscht heute wohl völlige Einigkeit darüber in den Kreisen der Sachverständigen und im Publikum, daß die öffentliche Bewirtschaftung der Fische ein ungeheurer Mißerfolg geworden ist. Es wird längst nicht so viel gefischt wie früher, und bei den Fischern hört man nur eine Stimme des Mißvergnügens, wie ich kürzlich bei einer Haffreise wieder mit aller Klarheit feststellen konnte. Die Fischkarten, die jetzt in Danzig, Memel und Königsberg seit längerer Zeit, in Elbing seit kurzem in Geltung sind, haben eine weitere Verschlechterung gebracht. Auf die Fisch-

Digitized by Google

karte bekommt nur der Fische, der einen halben Tag stehen kann; das kann man aber auch ohne Fischkarte haben, so daß zum mindesten die Kosten für Druck und Verteilung der Karten völlig in unverantwortlicher Weise hinausgeworfen sind. Die schlechten Zufuhren im Juni erklären sich allerdings auch ein wenig durch das üble und häufig stürmische Wetter. Königsberg erhielt nach den Berichten des Generalkommandos durch dieses im Juni rund 1000 Zentner Fische, und zwar 510 Zentner Haffische, 200 Zentner Flundern, 60 Zentner Stinte, knapp 20 Zentner Kaulbarse, gegen 60 Zentner Dorsch und über 150 Zentner geräucherte und marinierte Fische; im Mai betrug die Anfuhr dagegen 1600 Zentner. Wo mögen die schönen Räucheraale geblieben sein, die noch im Juni 1917 reichlich zu haben waren? Jetzt erscheinen sie ganz selten und sind auch dann nur für Leute mit sehr guten Beziehungen mit einiger Mühe zu haben. Im Juni 1917 hat die Stadt Königsberg rund 4100 Zentner Fische bekommen; der Rückgang muß jeden über die herrliche Wirkung des jetzigen Systems, die ich in diesem Blatt völlig klar vorhergesagt habe, belehren. Memel erhielt im Juni über 650 Zentner Fische, also noch im Verhältnis zu Königsberg eine sehr ansehnliche Menge, die aber auch hinter der des Juni 1917 stark zurückbleibt. In Memel ist ein Schleichhandel mit den für den öffentlichen Vertrieb bestimmten Fischen in besonders großem Umfang im Gange. Wer wollte den Leuten das verdenken! Aber dann soll eben das falsche System der Zentralisierung aufgegeben werden. — In Masuren sind bisher die Maränenfänge besonders ungünstig gewesen; die Fischpächter kommen zum Teil kaum auf ihre Unkosten und haben mitunter völlig ergebnislose Tage. Andere Fische gibt es dagegen in normaler Menge. St.

Verpachtungen. Die Stadtforstfischerei in Haynau i. Schl. wurde in öffentlichem Bietungstermin an Otto Zeisiger aus Zillshagen in Pommern für 9625 Mk. und 50 Mk. extra für Jagdberechtigung auf zwölf Jahre neu verpachtet. Der bisherige Pächter, Kulturingenieur Kaiser, zahlte 5800 Mark. Die Fischteiche umfassen 257 Morgen. — Bei der Ausbietung der Fischerei im Oberteich blieb, wie aus Rastenburg gemeldet wird, der bisherige Pächter, Kaufmann Rohmann, mit 905 Mk. Meistbietender.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Im Parlamente streitet man ganz gewaltig darüber, wie das Volk zu ernähren sei. Schon seit Jahren arbeitet eine Partei am langsamem Abbau der wunderbaren Verordnungen, während die andere nach immer mehr Verordnungen schreit. Ordentlich herzerfrischend waren die Reden des Abgeordneten von Oldenburg-Januschau und des Stadtdirektors Tramm, Hannover; während der Stadtgewaltige Wermuth für Verordnungen ist und ruhig darin weiter watet. Wir lesen mit Interesse seine Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Fischen und Fischwaren:

Auf Grund der §§ 2, 12 und 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 23. September 1915, R.-G.-Bl. S. 507, in der Fassung vom 4. November 1915, R.-G.-Bl. E 729, wird mit Zustimmung des Vorsitzenden der staatlichen Verteilungsstelle von Groß-Berlin und des Reichskommissars für Fischversorgung folgendes bestimmt:

§ 1. Vom 8. Juli 1918 ab dürfen in Berlin die der Stadt Berlin zugewiesenen Fische und aus solchen hergestellte Erzeugnisse, die in offenen Verkaufsstellen zum allgemeinen Verkauf gelangen, nur auf Grund von Karten abgegeben und entnommen werden.

§ 2. Dem Magistrat bleibt vorbehalten, zu bestimmen, welche Fische und Fischwaren unter diese Verordnung fallen, sowie diejenigen Anordnungen zu treffen, die erforderlich sind, um ein Verderben der Fische und Fischwaren zu vermeiden.

§ 3. Der Magistrat bestimmt, welche Fische oder Fischerzeugnisse, welche Mengen, zu welchen Zeiten und welchen Preisen auf die einzelnen Abschnitte jeder Karte verabfolgt werden, sowie welche Abschnitte der Karte jedesmal zu entwerten sind.

Die Bekanntgabe erfolgt durch Aushang in den vom Magistrat zugelassenen Geschäften.

§ 4. Die Entwertung der Abschnitte erfolgt durch Abtrennen und ist Sache des Verkäufers. Die Verkäufer haben die von ihnen abgetrennten Kartenabschnitte dem Magistrat (Abteilung für Fischversorgung) abzuliefern. Über die Art und Weise, sowie den Zeitpunkt der Ablieferung erläßt die Abteilung für Fischversorgung besondere Bestimmungen.

§ 5. Kleinhändler dürfen ihnen von der Stadt Berlin zugewiesene Fische und Fischwaren an Gast- und Speisewirtschaften, Kantinen, Krankenhäuser und dergleichen nicht abgeben.

§ 6. Der Magistrat erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen und die hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 Mk. bestraft, sofern nicht durch die allgemeinen Strafbestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist. Geschäfte, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, werden von der weiteren Belieferung, soweit diese seitens der Stadt oder durch Vermittlung der Stadt oder der von der Stadt mit der Lieferung beauftragten Gesellschaften erfolgt, ausgeschlossen.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 5. Juli 1918.

Der Magistrat. gez. Wermuth.

Ausführungsbestimmung zur Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Fischwaren vom 5. Juli 1918.

1. Der vom Magistrat zum Verkauf von Fischen und Fischwaren zugelassene Kleinhändler ist verpflichtet, allwöchentlich die vom Magistrat besonders vorgeschriebene Verkaufsübersicht gewissenhaft auszufüllen und jeden Montag bis 2 Uhr nachmittags beim Magistrat, Abteilung für Fischversorgung, Dircksenstraße 4, abzuliefern.

2. Der Verkaufsübersicht sind die in der vergangenen Woche entwerteten Fischmarken beizufügen. Die Fischmarken sind zu je 100 Stück zu bündeln, auf der Außenseite des Umschlages ist Name und Wohnung des Händlers sowie die Anzahl der im Umschlag befindlichen Fischmarken anzugeben.

3. Der Kleinhändler ist verpflichtet, die vorgeschriebenen Aushänge sowohl im Schaufenster oder am Marktstand, als auch im Innern der Verkaufsstelle an deutlich sichtbarer Stelle anzubringen.

Der Magistrat. gez. Wermuth.

Wie ich erfahren habe, sind etwa elf Kleinhändler vom Magistrat dazu ausersehen, Gast- und Speisewirtschaften, Kantinen, Krankenhäuser und dergleichen (was ist unter „und dergleichen" zu verstehen? Vielleicht Hochzeitsgesellschaften oder Kindtaufen?) zu beliefern. Wie trennen nun eigentlich die elf Fischhändler die Gastwirtsfische von denen, die für das

Digitized by Google

gewöhnliche Publikum bestimmt sind? Oder soll das gewöhnliche Publikum nur kleine Kaulbarsche, Stinte, Salzkarpfen, kleine Flundern und wie sie sonst noch heißen mögen, essen? Die Herren Munitionsarbeiter und die Schwerarbeiter haben sich jedoch für Salzkarpfen und Stinte, seligen Angedenkens, bestens bedankt und werden es wohl auch weiter tun. Diese Fische bleiben nur dem kärglich besoldeten Mittelstand, der von seinen Ersparnissen zehrt, und den Ärmsten der Armen, welche sich nicht ganze Fuhren Gemüse vor ihre Tür fahren lassen können. Die Rennerei nach Fischen wird sich durch diese unglückselige Verordnung noch wesentlich steigern.

Dem Magistrat bleibt vorbehalten, zu bestimmen, welche Fische und Fischwaren unter diese Verordnung fallen. Ebenso will er Verordnungen treffen, um ein Verderben der Fische und Fischwaren zu vermeiden. Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind. Himmel, was ist in Berlin alles verdorben! Ich erinnere nur an die unglückselige Verproviantierung mit Schweinefleisch, an die Frühkartoffeln, an die Pflaumen, an die Heringe, an die bombierten Fischdosen. Erst neuerdings erzählte ein Abgeordneter im Parlament, daß 8000 Schweine in Friedrichsfelde krepiert seien, ohne daß es der Stadt Berlin gelungen wäre, von diesem Borstenvieh auch nur einen Bruchteil noch verwendungsfähig in ihre Hand zu bekommen. Zu § 1: Tausende von Menschen aus den Vororten, aus dem Binnenlande kommen täglich nach Berlin. Wer sich eine geräucherte Flunder kaufen will, um sie in aller Stille auf seinem Zimmer mit seinem mitgebrachten Brot zu verzehren, kann dies natürlich nicht, weil es ihm an der allerhöchsten Fischkarte fehlt. Ist sein Appetit groß und unstillbar, so wird er zum Magistrat laufen, hier von Zimmer zu Zimmer gewiesen werden, um schließlich geknickt und ohne Flunderkarte wieder in sein Hotelzimmer zu kommen. Nehmen wir an, eine Frau möchte ein paar Büchsen sauren Aal ihrem in Torfhagen danach lechzenden Gatten mitbringen. Hilft ihr nichts! Sie muß rennen nach der Fischkarte! Na, kurz und gut, die Fischkarte, ein Gewächs des grünen Tisches, wird zum Sargnagel für die Berliner Fischbelieferung.

„Nein! Er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!" Faust, I. Teil. Ja, die Karte hätte ihren Zweck, wenn überhaupt Fische vorhanden wären, reichlich vorhanden wären, so daß jede Person wöchentlich ein halbes oder ein ganzes Pfund davon erhalten könnte. Das ist aber nicht der Fall und wird noch lange nicht der Fall sein. Die Stadt Berlin will Gesellschaften mit der Verteilung von Fischen betrauen. Es ist ja bekannt, daß diese Gesellschaften aus purer Menschenfreundlichkeit ihr Geld nur zu mäßigem Zinssatz gezeichnet haben. „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an" (Faust). Zu diesen vielen Paragraphen, zu dem Gerede und Getue, den aus nationalökonomischen Werken abgeschriebenen sogenannten Fischbüchern fällt mir folgendes Wortspiel ein. Ein Bauer hat bei Schuster Degeln ein Paar Stiefel bestellt. Der Meester hat diese Trittlinge verpaßt und versucht mit großem Redeschwall, worin ihn seine Gattin unterstützt, die Stiefel dem Bauern anzudrehen. Der Bauer sagt gelassen: „Wat nützt all dat Reden, wenn de Stäwel nich passen." Und der Fisch-Stiebel paßt bei uns einmal nicht. Soviel man auch versucht, uns durch Verordnungen usw. usw. weiß zu machen „De Stäwel paßt!"

Die Zufuhren an Fischen blieben klein und reichen bei weitem nicht aus. In der Binnenfischerei war das widrige Wetter viel schuld. Die Fänge waren nicht besonders reichlich; jetzt, nachdem Wärme eingetreten ist, kriecht wieder der Aal, und die Fänge haben sich gebessert. Die Schleie wird bald in die Laiche gehen, sofern es in besonders warmen Teichen nicht schon geschehen ist. Die Karpfenbrut ist merkwürdigerweise in diesem Jahre sehr ungleichmäßig gewachsen. Es gibt Fischchen, die kaum 1 bis 2 cm lang sind, andere, die bereits 5 bis 6 cm messen.

Zur Herausgabe eines Marktberichtes kann sich die Stadt Berlin immer noch nicht entschließen, oder glaubt sie, im Trüben mehr Fische zu fangen?

Wiener Fischpreise. Süßwasserfische (die ersten Ziffern bezeichnen den Engros-, die zweiten den Detailpreis). Forelle 132 kg, 22 bis 24 Kr. Hecht, lebend, ungarisch, 200 kg, 15 bis 16 Kr. Karpfen, lebend, ungarisch, 3182 kg, 13 bis 16 Kr., 15 bis 18 Kr. Schaide, 2301 kg, 29 bis 25 Kr., 24 bis 26 Kr. Schill, tot, 337 kg, 24 bis 30 Kr., 27 bis 30 Kr. Schleie, ungarisch, 120 kg, 15 Kr. Sterlet, 528 kg, 26 bis 28 Kr., 27 bis 28,50 Kr. Weißfisch, 650 kg, 3 bis 7 Kr., 7,50 Kr. Abwäger, ungarisch, 1000 kg, 6 bis 13,50 Kr., 6 bis 14 Kr. Fogosch, 430 kg, 20 bis 28 Kr.

Von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee". Meerfische (nur Detailpreis): Kabeljau, 1536 kg, 6,40 Kr. Schellfisch 40460 kg, 3 bis 5,80 Kr. Scholle (Sol), 54 kg, 3 Kr. Dorsch, 914 kg, 4,80 Kr. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 9. 7. bis 16. 7. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,00. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 50,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos. Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 17. Herkunft der eingewanderten Bisamratte. Da die Bisamratte neuerdings auch in Zeulenroda auftritt, bitte ich um Mitteilung, wann, von wem und in wieviel Stücken dieses Tier seinerzeit ausgesetzt worden ist.

Antwort: Die Bisamratte wurde im Jahre 1906 in zehn Pärchen auf der Domäne Dobrisch, südwestlich von Prag, durch den Fürsten Colloredo-Mannsfeld ausgesetzt und hat sich seitdem ungeheuer vermehrt, so daß das wohl ursprünglich zu Jagdzwecken eingeführte Tier infolge seiner Schädlichkeit zur Landplage geworden ist. Seine Vertilgung ist mit allen Mitteln anzustreben. Ldt.

Frage 18. Wie können abgezogene Aalhäute nutzbringend verwendet werden? S. in D.

Antwort: In früheren Jahren, als es noch mehr Aale gab, wurden diese für den menschlichen Genuß vor dem Kochen gestreift. Seitdem die Fichräuchereien und Marinieranstalten dazu übergingen, die Aale in der Haut zu räuchern bzw. zu marinieren, streifte man die Aale nicht mehr, sondern konservierte sie in der Haut. Durch das Streifen der Aale, selbst wenn es

Digitized by Google

noch so geschickt gemacht wurde, ging immerhin eine Menge Fett verloren, denn das beste muskellose Fett des Fisches sitzt unterhalb der Haut. Die Aalhaut besitzt unstreitig eine große Festigkeit. In Litauen streift man ganz große Aale heute noch und verwendet die Häute zu Binderiemen für Dreschflegel, Schuhsenkel, Peitschenschnüre usw. Die Nagaika der Kosaken, eine Reitpeitsche, oder besser gesagt die gefürchtete Knute, wird aus Aalhaut geflochten. Ich besitze schon länger als 40 Jahre eine solche Knute und immer noch ist sie geschmeidig. Für den Fischer empfiehlt sich das Streifen der Aale nicht, hauptsächlich nicht bei den jetzigen Preisen, da die Fische viel an Gewicht verlieren, meist auch zu klein sind, um aus der Haut irgend etwas fertigen zu können. Häute von großen Fischen, Kabeljau, Schellfisch usw., werden regelrecht gegerbt. Aus der Haut werden Lederbijouterien, als: Geldtaschen, Zigarrentaschen, auch Schuhe für Damen, angefertigt. Heyking, Fischereidirektor a. D.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fische in der Kriegswirtschaft. (Schluß.) 225. — Zur Kenntnisnahme. 227. — Die Wirkung der Beschlagnahme. 227. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 228. — Verpachtungen. 229. — Fischmarkt.. 229. — Briefkasten. 230. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Kreb s- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874. (310)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Für unsere über 1600 Morgen See bei Posen, davon 1000 Morgen zusammenhängend, auch ca. 15 Morgen Wiese und Acker, suchen (333

tüchtigen Fischer

mit eigenem Zeug und kleiner Kaution ab 1. Oktober.

Walters Fischversand, Posen, Wilhelmstr. 5.

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche ges. Antritt 1. September od. 1. Oktober cr. (309) W. Klee, Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

Fischmeister!

unverheir., sofort für mein Gut ges. Dauerstellung. (343

Goldstein, Posen, Berliner Str. 18, I.

Suche tüchtigen

Fischermeister,

selbiger muß tüchtiger Aalfänger sein. Meldungen an (336 W. Otto in Roßkaten b. Marienwalde, Nm.

Netze,

jeden Posten von 12—30 mm, kauft Konopatzky, Fischereipächter, Gollub, Wpr. (327

2 Aalfänger

sucht sofort für Aalsee von 100 Morg., der vor 7 Jahren mit über 100000 Aalen besetzt worden ist. Konopatzky, Fischereipächter, Gollub, Wpr. (328

In Granzow bei Gnoien, Meckl., wird eine

Persönlichkeit gesucht,

die das

Netze- und Reusenstellen

auf 2 kl. Seen, zus. 60 Mrg. groß, besorgt, Aalschnüre legt und Krebskörbe stellt; evtl. wird demselben auch die Jagd anvertraut. Pers. Vorstell. erw. 322) Voß.

Suche gebr. aber gut erhaltenes

Fischnetz,

ca. 20 m l. mit Sack. Gebe ab neuen, größeren Garnsack, Baumwollengarn. 344) Walter, Rosenhain b. Ohlau.

Gesucht per sofort

tüchtiger, zuverlässiger, erfahrener

Fischmeister

für Forellenzucht, Bruthaus, Brutteiche. Mühlengut Kieselwitz, Post Fünfeichen, Kreis Guben. (331

Zum 1. Oktober d. J. wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Fischer und Gasthauspächter

gesucht. Bewerber müssen in Fischzucht und Fischfang durchaus erfahren, verheiratet, evang., gut empfohlen und unbestraft sein. Es ist ein ca. 200 Morgen großer See und mehrere Teiche vorhanden. Das im Frieden gut gehende Gasthaus mit Land und Wiese ist von dem Fischer zu pachten. Nur gelernte Fischer wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden an (339 Herrschaft Netschke bei Storchnest, Posen.

Einige Waggons lufttrockener

Binsen

zu kaufen gesucht. (338

B. J. Bernhard, Rostock i. Meckl.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

In unserem Verlage ist erschienen:

Das Wasser für Fischerei und Fischzucht.

Von Max von dem Borne, Berneuchen.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. W. Halbfass, Jena.

Mit 19 Abbildungen.

Preis fest geheftet 2 Mk. 40 Pfg. Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pfg. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Bin Käufer jeder Art Fische, lebend oder auf Eis, hauptsächlich

Aale, Weißfische, Krebse.

332 **Walters Fischversand, Posen.** Tel. 2571.

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen (wie Stockfische, Klippfische usw.) **kauft** jeden Posten.

Aufkäufer gegen hohe Provision allerorts gesucht. (323

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

Seeguts-Verpachtung!

Das **Seegut „Margaretenhof"**, ca. 650 Morgen groß, bestehend aus: 6 zusammenhäng. Seen inkl. 50 Morgen Landwirtsch. (in voller Kultur), Wald, Gemüsegarten, Torfbruch, Hälterteich, mit neuen, mod. Gebäuden, 1914 erb., mit kompl. leb. u. totem Inventar u. voller Ernte, soll vom **1. 10. 18** ab, evtl. früher, auf die Dauer von **10 Jahren verpachtet** werden. (Evtl. **Kauf nicht ausgeschlossen!**) Berücksichtigung finden nur sachverständige, gut fundierte Bewerber (Polen ausgeschlossen), welche die Fischzucht heben. Angebote erwünscht! Pachtbeding., Skizzen gegen Eins. von 1 Mk. erhältlich durch (340

Seegut „Margaretenhof", Post **Schönwalde**, Krs. **Neustadt, Westpr.**

Fischerei-Verpachtung.

Kgl. Oberförsterei Crossen (Oder) zu Forsthaus Güntersberg (Oder).

Am **Sonnabend, dem 10. August 1918, 9 Uhr vorm.**, sollen im Geschäftszimmer der Oberförsterei

1. die bisher für jährlich 425 Mk. verpachtete fiskalische **Fischereinutzung** im **Gelnd-See**, im Schutzbezirk **Nädnitz** gelegen, von 49,667 ha Größe vom 1. April 1919 ab auf 12 Jahre,
2. die bisher für jährlich 2500 Mk. verpachtete fiskalische **Fischereinutzung** in der **Oder** und den **Oderlachen** von der **Schönfelder** bis zur **Fürstenberger** Grenze vom 1. Januar 1919 ab auf 12 Jahre

verpachtet werden. Schriftliche Angebote, für **jede Nutzung besonders**, sind **bis Freitag, den 9. August 1918, abends 8 Uhr**, postfrei und im verschlossenen Umschlage mit der Aufschrift: **„Fischereiverpachtung"** der **Oberförsterei** einzureichen. Die Gebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Verpachtungsbedingungen rückhaltlos unterwirft. Die letzteren können gegen Erstattung der Schreibgebühren von der Oberförsterei bezogen werden. (335

Die zur **Herrschaft Steinort** gehörende

Fischerei ist vom 1. Januar 1919 neu zu verpachten.

Versiegelte Pachtangebote mit genauer beglaubigter Adresse des Absenders sind bis **15. August d. J.** an das **Rentamt Steinort**, Krs. **Angerburg, Ostpr.**, einzusenden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. (315

Fischerei-Verpachtung.

Zur Wiederverpachtung der der Stadt **Plau** zustehenden Fischerei auf dem **Plauer See** (rund 1000 Hektar oder 76 Last Wasserfläche) auf den Zeitraum von **Michaelis 1918 bis Michaelis 1930** wird Termin auf dem Rathause in Plau auf

Mittwoch, den 24. Juli 1918,

vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können in der Ratsregistratur eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Mark bezogen werden. (313

Plau, Mecklbg., am 26. Juni 1918.

Der Magistrat. Dr. Zelck. Gast.

Aalfischerei

mit 5 Wehren zu 22 Körben bei **Potsdam** im Jungfernsee und Weißen See und Kleinfischerei im Weißen See und Fahrländer See **auf 20 Jahre ab 1. Januar 1919 zu verpachten.** Fischerwohnung mit 6 heizbaren Stuben und Nebengelaß vorhanden, auch Gartenland. Auskunft erteilt **Gutsverwaltung Nedlitz.** Schriftliche Angebote bis 30. 8. zu richten an (315

Fideikommißbesitzer **M. Lutze** auf **Gut Nedlitz** bei **Potsdam.**

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt ab: (19

Karpfenbrut und zum Herbst: **Karpfen, Schleien, Goldorfen** jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen – Bachsaiblinge – Regenbogen-Forellen – Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Gesucht werden noch für dieses Jahr:

200–500 St. Bachforellen- oder Bachsaiblings-Satz und 8 St. 2sömm. Hechte.

Um Angebote bittet (341

Revierverwaltung Batzdorf

bei **Meißen, Post Gruben i. Sa.**

Gummi-Stiefel

(langschäftig, Größe 43), Friedensware, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Vorheriger Bescheid erbeten.

Alex Tirol, 392

Hamburg 33, Fuhlsbütteler Str. 118.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Zwei ca. 2500 Morgen große Seen 334

bis 1. August 1919 zu **verpachten.**

Näh. an die **Generalverwaltung der Herrschaft Seelasgen (Neum.).**

Suche größeren, fischreichen

See zu pachten.

Am liebsten in Posen oder Westpreußen. Angeb. an Gefr. **Reiter,** Fischereistelle Polangen, Post Nimmersatt, Kr. Memel. (337

Fischerei 5–800 Morgen flache Seen zu pachten gesucht.

Angebote unter **B. 346** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 30. **Neudamm, 28. Juli 1918.** **Bd. 21.**

Die Fischwirtschaftliche Organisation im Fürstentum Schaumburg-Lippe.

Von Fischereidirektor **Heyking.**

Das System der Fischwirtschaftlichen Organisation im Fürstentum Schaumburg-Lippe ähnelt viel dem Antrag Rösicke: ⅔ der Ernte für die arme Bevölkerung zu billigen Preisen, ⅓ zu erhöhten Preisen für die wohlhabende und reiche Bevölkerung der Stadt Hannover. Im letzten Drittel liegt der Gewinn für den Fischereipächter, daher ist er in der Lage, der ärmeren Bevölkerung billig zu verkaufen und doch auf seine Rechnung zu kommen.

Es soll hier hauptsächlich die Fischerei im Steinhuder Meer beleuchtet werden.

Das Steinhuder Meer gehört Seiner Durchlaucht, dem Fürsten zu Schaumburg-Lippe im Privateigentum. Sowohl Se. Durchlaucht wie dessen Hofkammerpräsident, Exzellenz Freiherr v. Kapherr, und Herr Landrat Seebohm sind eifrige Förderer der modernen Fischproduktion.

Die alten Pachtverträge sind teils verfallen, teils reorganisiert. So durften z. B. früher

1. Barsche	zu	¼	Pfund	= 125 g
2. Aale	„	½	„	= 250 g
3. Karpfen	„	1	„	= 500 g
4. Schleien	„	¼	„	= 125 g
5. Hechte	„	⅜	„	= 187,5 g
6. Karauschen . . .	„	⅛	„	= 62,5 g

nicht gefangen werden, bzw. sie mußten, wenn sie gefangen wurden, lebendig wieder ins Wasser geworfen werden. Jedenfalls durften sie nicht an das Land gebracht werden.

Durch Aufhebung dieser Paragraphen ist der Produktion wesentlich geholfen.

Früher glaubte man nämlich, das Heil der Fischerei läge darin, möglichst viel zu schonen und viel Brut zu erzeugen. Dieser Standpunkt hat Jahrhunderte lang dominiert. Er war der der Laien und Fischliebhaber; heute denkt man anders darüber. Der moderne, praktische Fischer fischt seinen See so oft und so intensiv wie möglich, bei Tag und bei Nacht. Gibt es doch übergenug Tage, die den Fischer zur Schonung zwingen.

Der Fischer will nicht viel kleine, sondern möglichst viel marktfähige Fische haben.

Als Beispiel möchte ich folgendes erwähnen: Im Steinhuder Meer lebte, bevor Herr Hübner die Fischerei übernahm, eine kleine Bleiart, das sogenannte Dümchen, welches wohl von den kleinen Leuten als Bratfisch gern gekauft wurde, aber pro Pfund kaum mehr als 10 Pf. brachte.

Seitdem Herr Hübner die Fischerei betreibt, ist das Dümchen immer weniger geworden, dagegen sind die Bleie wesentlich größer geworden, so daß drei- bis vierpfündige durchaus keine Seltenheit sind. Der Zander, welcher früher ganz im Steinhuder Meer fehlte, wächst zu prachtvollen Fischen ab. Ich könnte viele Seen anführen, wo sich die Grundsätze der intensiven Fischerei wie im Steinhuder Meer beweisen lassen.

Mit der Vermehrung des Dümchens ging natürlich die Rente des Sees zurück.

Das neue preußische Fischereigesetz nimmt einen Ansatz zur Beseitigung übertriebener Schonerei, doch hätte man sehr wohl weiter auf diesem Gebiete gesetzlich fortschreiten können. Gelehrte haben die Fischerei mit der Jagd verglichen; das ist nicht zutreffend. Eine Jagd vermag man bis zum letzten Schwanz auszuschießen. Es wird Jahre dauern, ehe sie sich wieder erholt. Eine Ricke ist z. B. nur imstande, ein bis zwei, in allerseltensten Fällen drei Kitze zu setzen. Aus diesem Grunde wird es lange dauern, ehe sich die Jagd erholt.

Anders ist dies beim Fisch. Die meisten Fische bringen über 100 000 Eier zur Welt, einzelne sogar bis eine Million; und wenn von der Brut auch nur ein Zehntel auskommt, so ist überreichlich für Nachkommenschaft gesorgt.

Je mehr Platz und Nahrungsfreiheit in einem See herrscht, je schneller wird sich die Brut entwickeln. Wir wissen z. B., daß ein Hecht bei ausreichender Ernährung in einem Sommer ein bis zwei Pfund schwer werden kann, noch schwerer der Karpfen. Je mehr Nährraum also der Fisch hat, um so schneller wird er zum Speisefisch abwachsen, und um so größer werden die Einnahmen des Fischers sein.

In keinem Wildgewässer sollte man daher die kleinen Fische überhand nehmen lassen. Sie

Digitized by Google

machen sich untereinander Nahrungskonkurrenz. Der Große frißt den Kleinsten. Das schlechteste Geschäft macht aber der Fischer selbst.

Der Fischerei in Steinhude drohte bei Ausbruch des Krieges der Ruin. Die Leute und der Fischmeister waren eingezogen, die Netze verschimmelten, und die Kähne verfaulten im Wasser. Da kam Hübner, der Sohn unseres Altmeisters, welcher früher das Rittergut Saatz besessen und, nachdem er zu den Fahnen gerufen war, verkauft hatte, und übernahm, erst als Vertreter seiner Mutter, dann als selbständiger Pächter, die Fischerei im Steinhuder Meer. Noch mit einer Krankheit vom Felde her behaftet, stand Hans Hübner ratlos an seinem Wasser. Da wandte er sich vertrauensvoll an seinen Landrat, Herrn Seebohm in Stadthagen, der gleichzeitig Vorsitzender der Landesfleischstelle für das Fürstentum Schaumburg-Lippe, speziell die Seeprovinz, war. In dankenswerter Weise nahm sich die Fürstliche Hofkammer und der Herr Landrat des Herrn Hübner an. Die Reklamation der alten Fischer wurde energisch in die Wege geleitet. Während in der ersten Zeit mit Leuten verschiedenster Gewerbe die Fischerei ausgeführt werden mußte, die vor dem Kriege keine Ahnung von derselben gehabt, gelang es dem Herrn Landrat, die alten Fischer zurückzurufen. Der Ortsgendarm wurde vom Landrat mit Genehmigung der Gendarmerie-Brigade mit verschärfter Polizeiaufsicht über das Gewässer betraut. Dem Gendarm wurden 2½ Pfund Fische pro Woche zugebilligt, die Herr Hübner gern und reichlich lieferte. Jedenfalls ist zu konstatieren, daß der Fischdiebstahl im See abgenommen hat. Da die Netze aufgebraucht waren, mußten in der ersten Zeit besonders viel bestellt werden. Auch bei Beschaffung der Netze fand Herr Hübner bereitwillige Unterstützung. Ein Dank dafür gebührt dem Herrn Geh. Baurat Recken, Fischereidezernent in Hannover.

Hilfsdienstpflichtige Fischer wurden von dem Landrat veranlaßt, sofort dem Ruf zur Fischereihilfe nachzukommen.

Auf dem Steinhuder Meer herrscht ein großer Segel- und Rudersport. Niemand wird gegen diesen Sport etwas sagen, solange er in seinen Grenzen bleibt. Wenn aber z. B. die Herren Ruderer sich die Aal- und Zanderflott mit einem daranhängenden Fisch aneignen, so wird aus Sport Diebstahl. Wieder war es das Landratsamt, welches diesen sonderbaren Sport unterbunden hat. Das ist ja hart, aber der ehrliche Sportsmann muß, leider wie immer, mit dem unehrlichen büßen.

Durch die Hilfe der Fürstlichen Regierung und des Herrn Landrat Seebohm blüht die Fischerei. Die sogen. „Erfassung" mit der hahnebüchenen Strafandrohung, wie sie bei uns gang und gäbe, existiert dort nicht. Herr Hübner liefert, was er kann, und zu billigeren Preisen als die Höchstpreise. Trotzdem hat sich der Gewinn an Fischfleisch gegen früher und auch in Friedenszeit verdoppelt. Die Einteilung der Fischfänge wird folgendermaßen gehandhabt: $^1/_3$ des Fanges bekommt Hannover, von den restlichen $^2/_3$ des Ertrages erhalten Stadthagen $^8/_{18}$, Steinhude und Bückeburg je $^5/_{18}$.

Der Händler wird genau kontrolliert. Zunächst schickt Herr Hübner dem Landratsamt wöchentlich Fanglisten ein, d. h. die Fischmenge, die er dem Händler übergeben hat. Die Fischmenge, die der Händler zur Verteilung bringt, wird vor jedem Verkauf von dem Magistrat des betreffenden Ortes genau festgestellt (gewogen) und ebenfalls dem Landratsamt mitgeteilt. Hier werden die Angaben geprüft und untersucht, ob der Händler nicht Fische zu Wucherpreisen anderweitig abgeschoben hat, sondern alle übergebenen Fische auch öffentlich verkauft hat. Herr Hübner persönlich ist keiner Kontrolle unterstellt, was ihn um so mehr verpflichtet, richtige Angaben zu machen.

Es kosten ab See die hannoverschen Fische: Aale im Durchschnitt, große und kleine, 2,30 Mk., Zander 2,50 Mk., Hechte und Barsche 1,20 Mk. Hierbei möchte ich bemerken, daß der Barsch im Steinhuder Meer außerordentlich wächst und wohlschmeckend ist. Barsche von 1 Pfund und darüber sind hier keine Seltenheit. Große Bleie 90 Pf., kleine Bleie, sogenannte Dümchen, 50 Pf., und Karpfen 1,60 Mk. Der Händler verkauft die Fische in Hannover entsprechend höher (Preistafel VII der Höchstpreise für Hannover).

Nachstehender Vertrag wurde zwischen dem Herrn Landrat Seebohm, Herrn Hübner und dem bereits erwähnten Händler geschlossen:

Verhandelt Stadthagen, auf dem Fürstlichen Landratsamt.

Mit Herrn Hübner, als Pächter des Steinhuder Meeres, und dem Fischhändler K. in Steinhude wurde im Auftrage des Fürstlichen Ministeriums folgende Vereinbarung geschlossen:

Der Fischertrag des Steinhuder Meeres soll bis zu $^2/_3$ den Bedarfsgemeinden des Fürstentums überlassen werden. Es ist in Aussicht gestellt worden, die Städte Stadthagen und Bückeburg wöchentlich je zweimal zu beliefern. Die Lieferungstage werden noch mitgeteilt.

Folgende Preise wurden vereinbart:

Zander und Aal für den Pächter 1,70 Mk., den Fischhändler 1,90 Mk. ab See.

Liefert der Händler an den Bestimmungsort, so erhält er 2 Mk. pro Pfund.

Hecht und Barsch 1 Mk. bzw. 1,20 Mk., am Bestimmungsort 1,30 Mk. für den Händler.

Bleie 0,40 Mk. bzw. 0,60 Mk. bzw. 0,65 Mk. am Bestimmungsort.

Kleine Bleie (Dümchen) 0,20 Mk. bzw. für den Händler 0,30 Mk.

Alles pro ½ kg. Die Kosten der Belieferung hat der Händler zu tragen.

Der Vertrag ist unterzeichnet von Herrn Landrat Seebohm, in Vertretung für das Fürstliche Ministerium, Herrn Hübner und dem Händler, und beglaubigt von Herrn Kreissekretär Schulze.

Digitized by Google

Die Preise sind in letzter Zeit vom Fürstlichen Ministerium um wenige Pfennige erhöht.

Wie ich mich überzeugen konnte, wickelt sich die Belieferung ohne Zwang außerordentlich glatt ab, wenn auch natürlich beim Verkauf zur Bewachung stets Polizeibeamte zugegen sind. Aber kein Beamtenstab mit riesigen Gehältern ist nötig, um den Fisch frisch und gut in den Topf des Konsumenten zu liefern oder, wie es in Preußen seit Jahr und Tag an der Tagesordnung ist, nicht zu liefern.

Man wird mir entgegenhalten, daß Schaumburg-Lippe nicht Preußen und viel weniger das Deutsche Reich ist. Das ist eine Binsenwahrheit. Man könnte ebenso gut in Preußen wie in Deutschland die Fischfänge im Kreise bewirtschaften. Was über Bedarf des Kreises ist, geht nach Vereinbarung mit dem Herrn Regierungspräsidenten in fischärmere Gegenden und Gemeinden über. Jeder Kreis hat seinen Händler, der für die richtige Verteilung der Fische, eventuell durch Stellung einer Kaution, festgemacht wird. So wird jedem das Seine, und es würde viel Geld erspart werden, welches heute Sitzungen und Übersitzungen, unnütze Schreibereien und was so drum und dran hängt, verschlingen. Im Fürstentum macht man alles im Nebenamt und kostenlos.

Jedoch noch weiter sorgt der Herr Landrat für den Produzenten. Er hat Herrn Hübner auf beliebige Zeit einen Schuhmacher und Leder zur Anfertigung von Stiefeln für die Fischer zur Verfügung gestellt. Ein Kahnbauer ist als Hilfsdienstpflichtiger für Herrn Hübner beordert worden, die Kähne auszuflicken und neue zu bauen. Das Holz liefert die Fürstliche Hofkammer zu Friedenspreisen.

Neulich hatte man das Steinhuder Meer als Schießplatz für Maschinengewehre ausgesucht. Es ließ sich dieses aber auf die Dauer nicht durchführen, weil die Fischerei dadurch gestört wurde. Durch freundliches Entgegenkommen der betreffenden Behörden wurde diese Störung schnellstens beseitigt.

Welchen Vorteil hat nun die Fürstliche Regierung dadurch, daß sie ihre Produzenten unterstützt? Die Antwort darauf ist nicht schwer. Der Nationalreichtum an Nahrungsmitteln ist durch die moderne energische Fischerei um mindestens ein Drittel gewachsen, nicht, wie das in Preußen der Fall, um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Soweit es überhaupt möglich ist, erhält jede Person wöchentlich zweimal ihr halbes Pfund Fische, mitunter sogar noch mehr. Jeder Einwohner des Fürstentums schätzt seine Regierung und ihre praktische Fürsorge. An keiner Stelle findet man wie in Preußen die Verordnungen, von welchen eine die andere widerruft.

Unter solcher Regierung wird der Fischer frei; er arbeitet mit größter Liebe, nicht nur für seinen Beruf, sondern auch für seinen Verpächter, und macht trotz der billigen Preise ein gutes Geschäft. Der Handel ist ebenfalls frei. Die G. m. b. H.s, welche anderwärts verstehen, sich ihre Taschen zu füllen, kommen zum Segen des Volkes hier ganz in Fortfall. Man gehe hin und tue desgleichen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Ein Kriegswucherprozeß,** der für die gesamte deutsche Binnenfischerei und Teichwirtschaft rechtlich von großem Nutzen sein dürfte, wurde kürzlich in Berlin entschieden. Mit ausdrücklicher Genehmigung des Herrn Fritsche veröffentlichen wir nachstehendes: Der Fischereipächter Herr Fritsche war vom Königlichen Schöffengericht in Berlin-Mitte, Abteilung 132, wegen Kriegswuchers zu 200 Mk. Geldstrafe bzw. zu 20 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt, weil er für frische Aale, die er kommissionsweise nach Berlin lieferte, 3,80 Mk. fürs Pfund genommen hatte. Ohne auf Streitfragen tatsächlicher Natur einzugehen, sei hier lediglich der Rechtsstandpunkt des Gerichts mitgeteilt, der dahin ging, daß der Angeklagte auch beim kommissionsweisen Verkauf nach Berlin den Preis von 2,50 Mk. für das Pfund nicht übersteigen durfte, weil für ihn der Erzeugerpreis maßgebend sei, da die Fische aus seinen Seen stammen. Für den Angeklagten hatte Herr Justizrat Sonnenfeld Berufung eingelegt und diese etwa wie folgt begründet: Es sei richtig, daß, wenn der Angeklagte die Fische nach Berlin für feste Rechnung verkauft hätte, er sich mit dem Erzeugerpreis hätte begnügen müssen; es sei auch zugegeben, daß es für den ersten Augenblick eigenartig erscheint, daß ein und derselbe Mann für dieselbe Ware bald den Erzeugerpreis bald den Händlerpreis nehmen darf, je nachdem er auf feste Rechnung oder kommissionsweise verkaufe. Das entspreche aber der Gesetzeslage, denn § 3 Absatz 3 der Bundesratsbekanntmachung über die Regelung der Fischpreise vom 1. Mai 1916 habe ausdrücklich bestimmt, daß, wenn die Ware an einem andern Ort als an den der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers für dessen Rechnung verkauft werde, die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend sein sollen. Das habe auch seine gute Rechtfertigung in dem Umstande, daß beim festen Verkauf die Gefahr im Augenblick der Aufgabe zur Post auf den Käufer übergehe, während beim kommissionsweisen Verkaufe der Verkäufer allein den Schaden tragen muß, wenn die Ware auf dem Wege gestohlen wird oder verdirbt oder Gewichtsverlust erleidet. Der Angeklagte müsse deshalb freigesprochen werden, weil der Höchstpreis in Berlin 3,90 Mk. betrug, während er selbst nur 3,80 Mk. nahm. Der von der Verteidigung zugezogene Sachverständige Herr Melzer trat dieser Auffassung bei und fügte noch die interessante Aufklärung hinzu, daß bei den Beratungen über die Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916, an denen er selbst teilgenommen habe, als Ziel der Zulassung des höheren Preises ausdrücklich allseitig hervorgehoben wurde, daß diese Maßnahme notwendig sei, wenn die Großstädte überhaupt Zufuhr an Fischen erhalten sollten. Infolgedessen schloß sich die Staatsanwaltschaft der Rechtsauffassung der Verteidigung an, erklärte die des ersten Urteils für irrig und beantragte Freispruch. Die 2. Strafkammer des Königlichen Landgerichts I sprach auch Herrn Fritsche auf Kosten der Staatskasse unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils frei und erklärte, daß sie sich den Rechtsausführungen

Digitized by Google

des Verteidigers und der Königlichen Staatsanwaltschaft anschließe. Heyking.

— **Westpreußens Fischversorgung.** Die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen hat kürzlich ihren Bericht über das zweite Geschäftsjahr 1917/18 veröffentlicht. Im ersten Jahr hat die Gesellschaft weit mehr als doppelt soviele Fische abgesetzt, obgleich es nur sieben Monate umfaßte, als 1917/18. Das erklärt sich in der Hauptsache durch das fast völlige Ausbleiben der Breitlinge, die 1916/17 in ungewöhnlich großen Mengen gefangen wurden. Zugenommen hat nur der Umsatz von Binnenfischen, die in 1916/17 noch nicht in größerem Umfange in die Zentralisierung einbezogen waren. Es wurden 1916/17 an die Gesellschaft 83 464 Zentner Ostseefische abgeliefert, davon 76 500 Zentner Breitlinge, 1917/18 aber nur 29 319 Zentner, davon 2279 Breitlinge, 910 Lachse, 10 681 Flundern, 12 209 Heringe. Von der Weichsel und dem frischen Haff kamen 1917/18 12 475 und aus Binnengewässern 2358 Zentner. Die Fische aus den Binnenseen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Kreise: Karthaus, Berent und Neustadt 1446, Pr. Stargard 119, Stuhm, Marienwerder und Rosenberg 780 und Schwetz 13 Zentner. Von 44 788 Zentnern Fischen, die durch die Bücher der Gesellschaft gingen, wurden 30 862 Zentner frisch verkauft, und zwar blieben die frischen Fische in Westpreußen. Davon erhielt Danzig 19 448, Elbing 6603, Zoppot 937 Zentner. Es wurden ferner 6867 Zentner Räucherfische, 289 Zentner Neunaugen und 8 Zentner sonstige Marinaden gewonnen; Räucherfische waren, da Sprotten fehlten, hauptsächlich Flundern. Von den Räucherwaren erhielt Westpreußen 4866, Ostpreußen 273, Posen 262, Bromberg 371, Schlesien 106 (nur Räucheraale), Berlin 949 Zentner. In Westpreußen bekam Danzig 1876, Elbing 1834, Thorn 212 und Graudenz 167 Zentner Räucherfische. Der gesamte Warenumsatz der Gesellschaft hatte einen Wert von 1,6 Millionen Mark. St.

— **Übergangswirtschaft und Fischgewerbe.** Die großen Verbände des Einfuhr- und Binnenhandels von Fischen und Heringen und der Fischindustrie haben für die Beratung der Fragen der Übergangswirtschaft und der kommenden Friedenswirtschaft in Berlin eine Zentralstelle der Verbände für Einfuhr und Verwertung von Fischen und Heringen gegründet. Das Arbeitsziel der Zentralstelle ist die ausreichende und preiswerte Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fischen und Heringen. Das Bureau der Zentralstelle befindet sich in Berlin NO 18, Elisabethstraße 22, III.

— **Lachsaussetzung in den Niederlanden 1917.** Man wollte in den Niederlanden 1917 ebenso wie in den vorhergehenden Jahren zwei Millionen Stück Lachseier ankaufen und die Brut in niederländischen Gewässern aussetzen, doch erwies es sich als unmöglich, eine so große Zahl von Lachseiern aus Deutschland zu bekommen. Schließlich wurden nur 118 000 Stück im März durch die Firma Franz Burg in Offenburg geliefert, die recht gut ankamen. Sie wurden in der Brutanstalt in Arnhem zur Erbrütung aufgelegt. Die Verluste dabei waren normal, und Ende Mai wurden 79 000 Stück Lachsbrut nach Gulpen gebracht, wo besonders günstige Wasserverhältnisse sind, und dort zunächst in Behältern und dann in Teichen untergebracht. Bei der Anfuhr wogen 1000 Stück 150 g. Die Fütterung erfolgte mit einem Gemenge aus gemahlener Tierleber, Milz und Blut, womit man auch in Deutschland gute Erfahrungen gemacht hat. Wenn dieses Futter nicht zu erlangen war, so wurden andere Eingeweideteile und später auch getrocknete Garnelen verwendet. In Gulpen waren die Verluste ziemlich groß, so daß Ende Juli nur noch 47 000 Stück vorhanden waren, wovon je 500 durchschnittlich 124 g wogen. Die Fischchen blieben auch weiter nur recht klein; Ende September betrug ihre mittlere Länge 5 cm, bei einigen größeren, die in einem besonderen Teich untergebracht waren, 6 bis 7 cm. Man beschloß, die Brut vor dem Aussetzen nicht mit Marken zu versehen, weil ihnen durch die Marken das Fortkommen immerhin ein wenig erschwert wird, im übrigen aber die früheren Beobachtungen ergeben haben, daß die künstlich erbrüteten Junglachse, die mit Marken ausgesetzt wurden, auch wirklich zu großen Tieren herangewachsen sind. Vor dem Aussetzen wurde am 1. September die Brut noch einmal gewogen, wobei 1000 Stück ein Gewicht von 1350 g aufwiesen. Es sind jetzt noch 29 000 Stück vorhanden, nachdem ein Teil vermutlich durch eine Öffnung in einem Teiche entkommen war. Es bleiben also für die Aussetzung nur noch eine ganz geringe Menge. Ob es in diesem Jahre gelingen wird, zwei Millionen Lachseier aufzutreiben, zu deren Beschaffung die Nederlandsche Heide Maatschappy verpflichtet ist, erscheint fraglich. St.

— **Niederländische Sardellen** sind vor dem Kriege in Deutschland besonders beliebt gewesen, und Deutschland war der Hauptabnehmer des ganzen niederländischen Fanges, der sich in der Zuidersee in den Monaten Mai bis Juli abspielt. Seit beinahe zwei Jahren ist aber auch die Sardellen-Einfuhr nach Deutschland zentralisiert worden, und damit ist auch die Sardelle fast vollständig verschwunden. Was noch durch die Zentralgesellschaft eingeführt wird, wird unter der Hand abgesetzt. Es handelt sich aber dabei natürlich um ganz kleine Mengen. Freilich konnte man bisher die geringe Einfuhr an Sardellen nicht allein der Zentralgesellschaft in die Schuhe schieben. Die Einfuhr war auch deshalb sehr klein, weil der Fang in der Zuidersee 1916 und 1917 außerordentlich schlecht gewesen war. Während man in guten Jahren dort bis zu 100 000 Anker einsalzen konnte, ergab der Fang von 1916 nur etwa 2000 Anker und 1917 sogar eine noch geringere Menge. In diesem Jahre hat man jedoch in der Zuidersee ganz ungewöhnlich gute Sardellenfänge erzielt. Das Ergebnis dürfte sich auf etwa 90 000 Anker belaufen, wodurch das Jahr 1918 zu einem der besten Sardellenjahre geworden ist. Die Sardelle muß erst einige Zeit, am besten mindestens ein Jahr, liegen, ehe sie ihren guten Geschmack angenommen hat. Man dürfte daher nach dem guten Fang-Ertrag dieses Jahres für das nächste Jahr auf reichliche Sardellenversorgung rechnen — wenn wir nicht die Zentralgesellschaft hätten. Diese wird aus Valutarücksichten oder anderen Gründen schon dafür sorgen, daß das wohlschmeckende und bei der jetzigen einseitigen Kost besonders erwünschte Nahrungsmittel dem deutschen Volke nur in geringen Mengen zukommen wird. Der freie Handel hätte im Mai und Juni wahrscheinlich den größten Teil des Fanges zu niedrigen Preisen einkaufen können. Es sollen damals auch geringe Mengen zu 85 Mk. für den Anker angekauft sein, deren Einfuhr man bis auf die Zeit nach dem Kriege verschieben will. Inzwischen ist aber der Preis bereits um 15 bis 20 Mk. gestiegen. Es wird nötig sein, die Sardellenfrage aufmerksam zu verfolgen und die betreffende Zentralstelle zur Rechenschaft zu ziehen, wenn durch ihr Verschulden höhere Preise gezahlt werden oder überhaupt der größte Teil des Fang-Ertrages uns etwa entgehen sollte. St.

Digitized by Google

— **Schlußwort.** Mein Artikel in Nr. 25 der „Fischerei-Zeitung" hat Herrn v. Borries mißfallen, meines Erachtens ohne zureichenden Grund, denn ich habe ja nicht die Düngungserfolge in Mittelhausen kritisiert, sondern nur deren Verallgemeinerung durch ein Rezept mit bestimmten Vorschriften und unbestimmten Ergebnissen. Herr v. Borries widmet mir dafür einige ganz persönliche Schmeicheleien, wie: jugendliche Schnellfertigkeit, Unsachlichkeit usw. Ich will ihm auf dieses Gebiet nicht folgen, denn an unserer persönlichen Charakterisierung dürfte der Leserkreis des Blattes kaum Interesse nehmen. Ob ich sachlich geschrieben habe oder nicht, überlasse ich getrost dem Urteil Unbefangener. (Übrigens ist, wenn ich recht unterrichtet bin, Herrn v. Borries teichwirtschaftliche Betätigung kaum sehr viel älter als meine eigene!) Nebenbei gesagt, ist es vielleicht doch ganz angebracht, hier zum Schluß darauf hinzuweisen, daß die Diskussion durch einen scharfen Angriff nicht nur auf die Sachsenhausener Resultate, sondern ganz allgemein auf unsere wissenschaftliche Tätigkeit entstanden ist, und daß man auch ohne die Voraussetzung besonderer Empfindlichkeit schließlich von uns nicht gerade verlangen kann, daß wir dazu ohne weiteres den Mund halten. Zur Sache nur die eine Bemerkung, daß der vielbesprochene „minimale Mehr-Ertrag" von 11 : 20 den Stückzuwachs bei gleichem Stückbesatz der gedüngten und ungedüngten Teiche bedeutet, wie ja wohl in unserer Schrift deutlich genug gesagt ist. Wenn wir mit großen „Mehr-Erträgen" hätten protzen wollen, so wäre das durch Staffelung mit Leichtigkeit zu erreichen gewesen, lag aber eben zunächst nicht im Versuchsplan. Im Übrigen droht eine weitere Diskussion mit Herrn v. Borries, wie mir scheint, nunmehr doch nur auf eine Erörterung gegenseitiger Empfindlichkeiten herauszukommen, und ich bin daher ganz damit einverstanden, die Auseinandersetzung hier abzubrechen. Möchten nur alle Teichwirte, mit oder ohne Wissenschaft, recht viel Erfolge mit der Düngung, nach welchem Rezept auch immer, erzielen. Das ist wohl die Hauptsache! Dr. Wundsch, Privatdozent

— **Verwertung erlegter Taucher.** Zur Fragebeantwortung in Nr. 28 der „Fischerei-Ztg." erhalten wir folgende Mitteilung: Taucher wurden von mir in jedem Jahre an 150—200 Stück erlegt. Sie wurden nach Schnitt auf dem Rücken vollständig mit den Schwingen abgestreift und die Bälge, nachdem das auf der Brust anhaftende rote Fleisch abgeschabt war, auf ein Brett zum Trocknen gezogen. Preis 2 Mk. pro Stück (Wolf, Schwerin in Mecklenburg). Das Fleisch kann zu Seife verarbeitet werden, die vorzüglich ist. Auch erweist es sich, wenn ordentlich in Salz gekocht und zerstückelt und dann zubereitet, durchaus als schmackhaft. Zu weiteren Auskünften bin ich gern bereit.
Paul Friedrich, Inf.-Rgt. 74, 2. Bataillon, 7. Komp.

— **Eine deutsche Großfischerei-Gesellschaft auf Aktien** wurde, wie die „Schiffahrts-Zeitung" meldet, in Altona unter Beteiligung des ganzen Fischhandels sowie von Behörden, Banken, industriellen Werken usw. begründet, „um durch genügende Belieferung mit Seefischen den Reichskommissar für Fischversorgung überflüssig zu machen". Als Gesellschaftskapital ist bereits die erste Million gezeichnet, auch ist eine ansehnliche Fischereiflotte sichergestellt, die in etwa zwei Wochen in See gehen kann. — Hm, also Altona wird auch ungenügend mit Fischen versorgt. Wie wäre es mit Fischkarten? H.

— **Fischereihafen Rostock.** Nach dem Muster von Geestemünde soll auch in Rostock ein Fischereihafen geschaffen werden. Am 29. Juni ist die Rostocker Hochseefischerei-Aktiengesellschaft gegründet worden. Die Gesellschaft hat bereits einen Dampfer, der zurzeit im Dienst der Kriegsmarine steht, erworben und außer diesem noch drei Neubauten vergeben. Mecklenburg hat eine gut organisierte Binnenfischerei, außer dieser ist die Küstenfischerei auch gut entwickelt. Trotzdem hofft die Städtische Vertretung auf ein gutes Geschäft durch den Fischereihafen. Jedenfalls ist es vorteilhaft, das Meer soviel als nur irgend möglich zu bearbeiten und die von ihm konstenlos dargebotenen Nahrungsmittel unserem Volke nutzbar zu machen. H.

— **Dividende.** Die Geestemünder Herings- und Hochseefischerei A.-G. hat im Geschäftsjahr 1917/18 einen Reingewinn von 333 401 Mk. Sie verteilt 15 % Dividende. Trotzdem schreit man in diesen Kreisen nach staatlicher Hilfe. Welcher Binnenfischer erzielt 15 % Reingewinn? H.

— **Verpachtungen.** Bei der kürzlich abgehaltenen Verpachtung der zur Gemeinde Lochau (Saalkreis) gehörigen Fischerei, zu der infolge der Elsterregulierung zwei tote Elsterarme und im Überschwemmungsgebiete einige Lachen und die Lehmgruben rechnen, erstanden die bisherigen Pächter ihre Distrikte nicht wieder. Eine Preisverschiebung fand nicht statt, da die Fischbestände gegen früher durch schlechte Abwässer erheblich zurückgegangen sind. — Bei der Verpachtung der Fischerei Wesenberg in Alt-Streitz wurden geboten: von Fischereipächter Danek, Wesenberg 12 500, Walter Rosengarten, Waren 12 600, Peters, Wanska 13 000 und Ahlrep, Waren 14 000 Mk.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 20. Juli 1918.

Herr Paul Meltzer, städtischer Verkaufsvermittler, gibt folgende Preise bekannt:

Vom 15. bis 24. Juni 1918.

Fische (Preise je 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	225	225
Zander von 2 Pfund je Stück und darüber	345	345
Zander unter 2 Pfund	280	280
Karpfen	200	200
Karauschen, Barsche, sofern drei Fische unter 500 g wiegen	125	125
Karauschen, Barsche, sofern drei Fische 500 g u. darüber wiegen	200	200
Schleien	225	225
Aale von 1 Pfund je Stück und darüber	390	390
Aale von ½ bis 1 Pfund je Stück	345	345
Aale unter ½ Pfund	220	220
Plötzen, sofern je drei Fische 500 g und darüber wiegen	130	130
Plötzen, sofern drei Fische unter 500 g wiegen	75	75
Bleie von 2000 g und darüber	190	190
Bleie von 1000 g bis 2000 g	150	150
Bleie unter 1000 g	130	130
Quappen	200	200
Welse	200	200

Digitized by Google

Es verdient Anerkennung, daß Herr Meltzer einen Marktbericht für nötig erachtet. Die Berliner Städtische Markthallenverwaltung sollte sich ein Muster daran nehmen und sich endlich für einen Marktbericht — aber einen vollständigen — entschließen, alsdann werden sich auch die Zufuhren für Berlin bessern. Oder begreift die Markthallenverwaltung nicht, daß jeder Einsender ein gewisses Recht hat, zu wissen, was seine Ware in Berlin kostet? Man jongliert fortgesetzt mit Worten, zieht sich alle nur möglichen Verordnungswürmer aus der Nase, damit ist der Sache nicht gedient. Der Fischer pfeift auf die großartigen Verordnungen, er will Greifbares sehen — täglich Greifbares! Solange sich die unnahbare Städtische Verwaltung nicht entschließt, dem Fischer entgegenzukommen, wird der Fischer Berlin meiden. Es gibt in Deutschland noch andere Großstädte als Berlin, die zudem auch besser zahlen. Den Mund recht voll nehmen kann jeder, und im schnoddrigen Tadeln hat ja Berlin eine traurige Berühmtheit — aber besser machen, da stehen die Ochsen am Berge.

Herr Waldmann, welcher den Lesern der „Fischerei-Zeitung" auch bekannt ist, gibt in der „Deutschen Fischerei-Zeitung" folgende belgische Preise bekannt. Hechte kosten in Belgien bis 24 Fr. das Kilo, Karpfen bis 18 Fr., Barsche 18 Fr., Weißfische 9 bis 10 Fr. Für ½ Kilo Lachs wird bis 30 Fr. gezahlt. Schleien gibt es wenig, sie werden etwas höher als Karpfen bewertet. 150 bis 200 g schwere Karpfen sollen in Belgien schon auf den Markt kommen. Sie werden in den Gastwirtschaften als Portionsfische serviert.

Die Zufuhren nach Berlin an Süßwasserfischen waren sehr knapp. Immer beklagt man sich darüber, daß keine oder nur sehr wenig lebende Fische eingehen. Wozu lebende Fische? Wer ißt sie? Die Kriegsgewinnler und Volkswucherer, welche das deutsche Volk auspowern. Im Reichstage sagte jemand: die innere Wirtschaft kostet uns mehr als der Krieg. Natürlich ist die innere Wirtschaft eine Folge des Krieges, aber eine ausgeartete.

Herr Nanz, unser rühriger Generalsekretär, hat eine Fischereigenossenschaft gegründet. Auf einem geordneten Genossenschaftswesen ruht die Zukunft unserer Fischerei. Die Interessen der einzelnen Fischer werden durch die Gesamtheit gestützt. Die Preise werden stabiler, der Fischer, welcher einen See pachten will, kann mit diesen Preisen rechnen und dadurch seine Pachtsumme kalkulieren. Der Teichwirt, welcher eine Teichwirtschaft kauft, kann ziemlich sicher die Kaufsumme kalkulieren. Wir hängen von keinem ab. Braucht ein Fischer nötig Geld, so wendet er sich an die Genossenschaftsleitung, und es wird Rat geschafft. Das Vorschußnehmen beim Handel ist eine Schmach für den ganzen Fischerstand, und muß aufhören. Man gebe sich doch nicht der Illusion hin, daß solch ein Vorschuß geheim bleibt. Die Ladendiener grinsen, wenn so ein Fischer oder Teichwirt kommt, der hoch in der Kreide ihres Chefs steht. In jedem Kreise müßte eine Fischereigenossenschaft sein, wie dieses so schön in Schweden und Dänemark geordnet ist, dann erst wird der Fischer frei. Die Netze und Geräte müssen genossenschaftlich direkt von der Fabrik gekauft werden. Der Zwischenhändler, welcher auch von der Fabrik kauft, will natürlich auch verdienen, diesen Verdienst zahlt der Fischer. Herrn Nanz gebührt nicht nur der Dank der Fischer, sondern auch der Konsumenten, diese werden ihren Fisch billiger kaufen als bisher. Jetzt ist es Zeit, nach dem Kriege muß ein anderes Wirtschaftsleben anfangen. Wir haben jetzt zur Genüge erfahren, wie man von uns denkt und wie man uns behandelt. Fischer, hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen. Wie sehr man sich über die neue Genossenschaft ärgert, beweist die Notiz der „Flensburger Volkszeitung". Das genannte Blatt scheint darob ziemlich erbost zu sein, weil die Fischer sich nicht an den Zentralverband der deutschen Konsumvereine, sozialdemokratische Genossenschaft, in Hamburg um Rat und Hilfe gewandt haben, und meint, wenn die Genossenschaft diesem nicht angeschlossen werde, bleibe sie eine Mißgeburt. — Doar lach ick öwer!

Die Nachfrage in Berlin nach Fischen ist — bei dem Fleischmangel — sehr rege. Namentlich werden Aale sehr gesucht. Krebse fanden zu hohen Preisen willige Abnehmer.

Es hat sich schon wieder etwas gegründet: Zentralstelle der Verbände für die Einfuhr und Verwertung von Fischen und Heringen. Das Arbeitsziel der Zentralstelle ist die ausreichende und preiswerte Versorgung der deutschen Bevölkerung. Von anderer Seite erfahren wir, daß die Zentralstelle den Herrn Reichskommissar für Fischversorgung entlasten soll. Ob die Zentralstelle in der Versorgung der deutschen Bevölkerung mit billigen Fischen wie bisher einen Schritt vorwärts und zwei zurückspringt, muß abgewartet werden. Bisher sieht es, wie der „B. L.-A." schreibt, mit der Fischversorgung noch recht windig aus. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 17. 7. bis 23. 7. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,20. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 50,00 Mk.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischwirtschaftliche Organisation im Fürstentum Schaumburg-Lippe. 233. — Ein Kriegswucherprozeß. 235. — Westpreußens Fischversorgung. 236. — Übergangswirtschaft und Fischgewerbe. 236. — Lachsaussetzung in den Niederlanden 1917. 236. — Niederländische Sardellen. 236. — Schlußwort. 237. — Verwertung erlegter Taucher. 237. — Eine deutsche Großfischerei-Gesellschaft auf Aktien. 237. — Fischereihafen Rostock. 237. — Dividenden. 237. — Verpachtungen. 237. — Fischmarkt. 237. — Inserate.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen ꝛc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Zur Wiederverpachtung der der Stadt Plau zustehenden Fischerei auf dem **Plauer See** (rund 1000 Hektar oder 76 Last Wasserfläche) auf den Zeitraum von **Michaelis 1918 bis Michaelis 1930** wird Termin auf dem Rathause in Plau auf

Mittwoch, den 24. Juli 1918,
vormittags 10 Uhr,

anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können in der Ratsregistratur eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Mark bezogen werden. (313

Plau, Mecklbg., am 26. Juni 1918.

Der Magistrat. Dr. Zelck. Gast.

Aalfischerei

mit 5 Wehren zu 22 Körben bei **Potsdam** im Jungfernsee und Weißen See und Kleinfischerei im Weißen See und Fahrländer See **auf 20 Jahre ab 1. Januar 1919 zu verpachten.** Fischerwohnung mit 6 heizbaren Stuben und Nebengelaß vorhanden, auch Gartenland. Auskunft erteilt **Gutsverwaltung Nedlitz.** Schriftliche Angebote bis 30. 8. zu richten an (345

Fideikommißbesitzer **M. Lutze** auf **Gut Nedlitz** bei **Potsdam.**

Forstleute! Jäger! Fischereibeamte!
Kümmert Euch um die Brennesselernte!

Den Forst-, Jagd- und Fischereibeamten, die die Aberntung der Nessel auf den von der Nessel-Anbau-Gesellschaft **gepachteten Flächen** durch Rat und Tat fördern, vergütet die Nessel-Anbau-Gesellschaft für 100 kg trockener Stengel Mk. 1 oder für 100 kg grüner Nesseln mit Blättern Mk. 0,20.

Die gleichen Beträge werden den Beamten vergütet, wenn sie Schulen **wildwachsende Nesselbestände** nachweisen, die Schüler zu diesen führen und beaufsichtigen. Nehmen sich die Beamten an solchen Orten, **wo sich kein Vertrauensmann der Nessel-Anbau-Gesellschaft befindet,** der Ernte der wildwachsenden Nesseln an, so erhalten sie:

für je 100 kg trockener Stengel Mk. 28,
„ „ 100 „ „ Blätter „ 20,
„ „ 1 „ trockenen Samens „ 20,

wozu noch die Vertrauensmann-Gebühren kommen. Verlangt unsere Merkblätter, die über Ernte, Trocknen, Versand usw. jede nötige Auskunft geben!

Berlin, den 5. Juli 1918. (351

Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8.

Zwei ca. 2500 Morgen große Seen

bis 1. August 1919 zu verpachten. (334

Näh. an die **Generalverwaltung der Herrschaft Seelasgen (Neum.).**

Suche größeren, fischreichen

See zu pachten.

Am liebsten in Posen oder Westpreußen. Angeb. an Gefr. **Reiter,** Fischereistelle Polangen, Post Nimmersatt, Kr. Memel. (327

Fischerei 5—800 Morgen flache Seen zu pachten gesucht.

Angebote unter **B. 346** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Da ich soeben aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt bin,

suche möglichst bald einen größeren See zu pachten.

Gefällige Angebote unter **Nr. 353** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche gef. Antritt 1. September od. 1. Oktober cr. 309) **W. Klee,**

Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

2 Aalfänger

sucht sofort für Aalsee von 100 Morg., der vor 7 Jahren mit über 100000 Aalen besetzt worden ist. **Konopatzky,** Fischereipächter, **Gollub, Wpr.** (328

Suche tüchtigen

Fischermeister,

selbiger muß tüchtiger Aalfänger sein. Meldungen an (336

W. Otto in Roßkaten b. Marienwalde, Nm.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Fischer und Gasthauspächter

gesucht. Bewerber müssen in Fischzucht und Fischfang durchaus erfahren, verheiratet, evang., gut empfohlen und unbestraft sein. Es ist ein ca. 200 Morgen großer See und mehrere Teiche vorhanden. Das im Frieden gut gehende Gasthaus mit Land und Wiese ist von dem Fischer zu pachten. Nur gelernte Fischer wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden an (339

Herrschaft Retschke bei Storchnest, Posen.

Gut empfohlener, tüchtiger

Fischer

für Reusen- und Stellnetzfischerei gesucht in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352

Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Fischergehilfen

sucht **Otto Strieball,** Koblenz b. Pasewalk. (305

Suche für meinen 17jähr. Sohn, kräft. Stat., mit Einj.-Ber.-Sch., der im Herbst ein Jahr in teichwirtschaftl. Betriebe tätig war, zur weiteren Ausbildung

Stellung

in gleichem Betriebe, wo ihm Gelegenheit geboten, auch die Salmonidenzucht zu erlernen. **A. Reuper,** städtischer Steuersekretär, **Celle i. Hann.** (355

Verheirateter

Fischmeister,

26 Jahre, d. a. v. H., sucht Stellung auf einem Gut, am l. m. Jagd. Dampf-Dreschsatz-Führung, sowie Wald- und Feldaufseher-Stelle kann mit übern. werden. Angebote erbittet (347

G. Krzykowski,

Pfarrsfeldchen b. Mohrungen (Ostpr.).

Fischermeister,

verh., sucht Stellung als **Deputat-Fischer** auf einem Gut (größere selbständige Fischerei). Angebote unter **Nr. 360** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein verheirateter Fischmeister

sucht zum 1. Oktober in einer Forellen- oder Karpfenzucht **Stellung.** Langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Selbiger ist auch ein tüchtiger Raubzeugfänger. Angebote unter **Nr. 358** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirt,

in der Aufzucht und Versand verschied. Fischarten sehr erfahren, auch tüchtiger Forstmann,

sucht Stellung als Verwalter

größerer Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.

Gefällige Angebote unter **N. M. 350** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Landsee,

nicht zu tief, **suche** einige Woch. mit meinen eigenen Fanggerät. auf **Halbpart zu befischen.** Angebote unter **K. P. 354** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Wer bes. in s. Gewässer gr. Mengen

Ukeleie oder Stinte?

Führe diese Fischerei z. Herbst m. meinen eig. Fanggeräten aus. Für Nachweis von Fangstellen Belohnung. Angebote unter **A. B. 349** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

Wer liefert

oder kann bitte Lieferanten nennen für

Steinbeißer?

Angeb. m. Länge u. Preis bei gr. Abnahme unter **Nr. 356** erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Digitized by Google

Boote

für alle Zwecke! Ruder-, Segel-, Motorboote, Sport-, Fischerei-, Jagdboote, Hausboote, Fischbehälter usw. in allen Größen und Ausstattungen aus erlesenem Material zu billigsten Preisen bei kürzester Lieferfrist. Illustr. Katalog und feinste Referenzen gratis u. franko. Lieferant höchster Herrschaften und Königl. Behörden.

Oberlausitzer Spezial-Flach-Bootswerft **H. Fröhlich, Wittichenau,** O.-L. 100. Gegr. 1842.

Abt. II. Bau von zerlegbaren Teich- und Jagdhütten, Garten-, Park- und Bootshäusern, Schwan-, Enten- usw. Häusern, schwimmenden Badehäusern. — Sämtliche Holzbauten für Landwirtschaft und Gewerbe. (237

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen (wie Stockfische, Klippfische usw.) **kauft** jeden Posten.

Aufkäufer gegen hohe Provision allerorts gesucht. (323

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen, ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Bin Käufer jeder Art Fische, lebend oder auf Eis, hauptsächlich Aale, Weißfische, Krebse.

Walters Fischversand, Posen. Tel. 2571.

382

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1878, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht

oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

von dem Borne'sche Fischzucht,

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Gummi-Stiefel

(langschäftig, Größe 43), Friedensware, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Vorheriger Bescheid erbeten.

Alex Tirol, 392

Hamburg 33, Fuhlsbütteler Str. 118.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden **5 Mk.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

4° 29 L 28

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 31. **Neudamm, 4. August 1918.** **Bd. 21.**

Aus Belgien.

Von **F. O. Waldmann**, Brüssel.

Das Wetter war im Monat Mai bis Ende Juni dem Fischwachstum in Belgien sehr zuträglich. Es war die ganze Zeit trocken und warm. Die einsömmerigen Karpfen, die im Frühjahre beim Besetzen der Teiche rund 100 g wogen, hatten Ende Juni bereits ein Gewicht von 300 g. Wären sie wie anfangs weiter gewachsen, so hätte man auf einen vorzüglichen Teichertrag rechnen können. Leider aber machte der Juli einen Strich durch die Rechnung. Er war kalt wie sonst der November, und die Karpfen nahmen in der Zeit fast gar nicht zu. Wie stark die Kälte auf die Fische einwirkte, sah man auch daran, daß sich in den Reusen und an den Aalschnüren so gut wie nichts fing.

Das Ablaichen der Karpfen erfolgte bei gutem Wetter, und die jungen Fischchen wuchsen bei dem warmen Juniwetter sehr schön ab. Sie haben jetzt bereits eine recht ansehnliche Größe. Leider kann man der Fischschädlinge nicht Herr werden. Es wimmelt bei mir von Bläßhühnern, Wasserhühnern, Tauchern, Wildenten, Reihern, Eisvögeln. Reiher zeigen sich in Trupps von sechs bis acht Stück. Schießt man auch einen oder den andern ab, so werden die andern nur um so schlauer, verlegen ihre Besuchszeit und fallen erst, wenn es ganz dunkel ist, in den Teich ein. Da während des Krieges die Teiche ziemlich verwildern, besonders Schilf und Binsen sich stark ausbreiten, hat das Raubzeug guten Unterschlupf, und es ist ihm nur sehr schwer beizukommen.

Der Schaden, den das Raubzeug anrichtet, ist ganz beträchtlich, besonders da es auch von Ottern in Belgien wimmelt. Ich fing im Monat Juli zwei starke Hunde, und trotzdem spürt man noch Otter überall. Sicher sind noch Weibchen mit Jungen vorhanden. Die Otterfelle brachten 150 Franken das Stück. Wenigstens ein gewisser Gegenwert für die gestohlenen Fische. Vor allem aber bin ich froh, daß ich die beiden Räuber los bin.

Otter sind übrigens ganz gut genießbar. Man muß das von allem Fett befreite Fleisch einige Tage in eine starke Essigbeize legen, in die man einige Lorbeerblätter, Zwiebeln und auch etwas Pfeffer tut. Dann schmort man das Fleisch mit vielen Zwiebeln, einigen Karotten und einem Eßlöffelvoll Wacholderbeeren. So zubereitet ist Otterfleisch sehr gut genießbar. Das ausgelassene Fett ist vorzüglich zum Einschmieren der Stiefel zu verwenden.

Auch Reiher sind genießbar. Reiherbrust — man zieht vom Reiher die ganze Haut ab, legt die Brust frei und schält sie vom Brustknochen — legt man einen Tag in Milch und brät dann das gepfefferte und gesalzene Fleisch in Butter. Noch besser ist es, die Brust vorher zu spicken. Reiherbrust, so zubereitet, ist eine Delikatesse und schmeckt keine Spur tranig, sondern wie das feinste Filet.

Aus dem Rest des Reihers kann man eine ganz tadellose Brühe kochen. Man setzt das Fleisch mit kaltem Wasser auf und gibt Suppengrün, Lorbeerblätter, Pfeffer und Salz hinzu. Man wird staunen über die Güte der Brühe, welche ähnlich der besten Hühnerbrühe schmeckt.

Auch Wasserhühner und Bläßhühner sind sehr gut, wenn man ihnen vor dem Braten die Haut abzieht. Bläßhühner haben ziemlich viel Fleisch, und es ist schade, wenn sie nicht verwertet werden. Ich lasse alljährlich im zeitigen Frühjahre meine Teiche nach Wasser- und Bläßhuhneiern absuchen. Die Eier sind eine Delikatesse wie Kiebitzeier und von diesen ziemlich schwer zu unterscheiden.

Über die Fischpreise in Belgien möchte ich folgendes berichten: Seefische fehlen ganz, und Flußfische sind sehr wenig angeboten. Deshalb haben die Preise für Süßwasserfische auch eine bedeutende Höhe erreicht.

Forellen kosten das Kilogramm 50 bis 60 Franken, Hechte bis 30 Franken, Aale ebensoviel, Karpfen und Schleien 18 Franken, Weißfische bis 10 Franken und mehr, Barsche bis 18 Franken. Die angegebenen Preise gelten

Digitized by Google

für den Kleinverkauf. Im großen zahlen die Händler etwa die Hälfte. Die meisten Fische werden von den Deutschen hier gekauft. Bemerkenswert ist es, daß man mit Ausnahme der Aale kleinere Fische den großen vorzieht. Die Händler sagen, daß einhalb- bis einpfündige Karpfen gesuchter sind als drei- bis vierpfündige und noch schwerere, für welche die Käufer meist ganz fehlen.

Für Wildenten bezahlt man 15 bis 18 Franken, für Wasserhühner 5 bis 6 Franken. Wilde Kaninchen bringen 15 Franken das Stück.

Belgien ist teures Pflaster geworden, und unsere Besatzungstruppen stöhnen unter der Teuerung sehr. Mit den wenigen Pfennigen ihrer Löhnung kommen sie nicht weit, und wer sich nicht von Hause Lebensmittel oder aber reichlich Geld schicken lassen kann, der ist übel dran.

Kriegsfolgen.

Der Fischereibericht für 1917 der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover ist soeben erschienen und gibt in gewohnter, sachgemäßer Weise Auskunft über die verschiedenen Fischereiverhältnisse der Provinz im abgelaufenen Kriegsjahr. Von besonderem Interesse sind in dieser Jahresübersicht von jeher die Berichte der hauptsächlichen Fischer, Teichwirte und Vereine der Provinz gewesen, die meist in gedrängter Kürze ein übersichtliches Bild über die jeweiligen jährlichen Fischereiresultate und die vorherrschenden Ereignisse und Einwirkungen auf die Fischerei gegeben haben. Auch der diesjährige Bericht bietet wieder manches Interessante und darunter einiges, das wir als unliebsame Folgen des Krieges bezeichnen möchten, und das sich wie ein roter Faden durch eine Mehrzahl dieser Berichte hindurchzieht und auf die gemeinsame Ursache, die Einwirkung der Kriegsereignisse auf die Fischerei, schließen läßt. Obwohl es durchaus nichts Neues ist, sondern längst Bekanntes oder doch Erwartetes, das sich notwendig aus der fortschreitenden Einwirkung des Krieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ergibt, möchten wir doch einiges davon hervorheben, was vielleicht erneut den Blick auf die Zukunft und die notwendig zu ergreifenden Maßnahmen richten könnte. Zunächst sind es die Klagen über die zunehmende Raubfischerei, die in den Berichten immer wiederkehren. Die Unsicherheit des Eigentums an den Fischen und am Fischereimaterial ist eine unausbleibliche Folge der sozialen Zustände, die sich je länger je mehr als Folge der Ernährungsschwierigkeiten einerseits und der riesigen Preissteigerungen sowie des Schleichhandels anderseits bemerkbar machen. Der Anreiz zum Diebstahl infolge der lohnenden Verwertung wird immer größer, die moralische Hemmung infolge der Not und des erschütterten Rechtsbewußtseins immer geringer. Dann sind es die Klagen über Zunahme des tierischen Raubzeugs, die immer wiederkehren. Auch hier ist es der Krieg, der uns die Schützer und Heger genommen hat, der mit seinen mannigfaltigen Lasten und der rapid vermehrten Arbeit die Zurückgebliebenen an der intensiven Nachstellung des Raubzeuges behindert. Ein Unterkapitel bildet hier das Halten der zahmen Enten, die namentlich auf den Forellenbächen Schaden anrichten. Auch ihre Zahl hat sich, wie das bei allen Kleinnutztieren der Fall ist, im Kriege erheblich vermehrt, da natürlich jeder, der dazu irgend Gelegenheit hat, damit seine Ernährungsquellen zu vermehren trachtet. Es wird auch in dem Bericht schon auf das Trockenlegen verschiedener Teiche hingewiesen, das in den Kriegsjahren in vermehrter Weise erfolgt ist. Hier handelt es sich also um eine Flucht vom angestammten Beruf, die darauf zurückzuführen ist, daß infolge der mangelnden Futter- und Düngemittel, der schwierigen Beschaffung der Geräte usw. die Teiche die notwendige Rente nicht mehr hergeben. Anders als die Seen und Flüsse waren die Teiche in ihrer Rentabilität auf den intensiven Betrieb mit Hilfe von Futter- und Düngemitteln angewiesen. Der jetzt nur noch mögliche extensive Betrieb gibt häufig nicht einmal die Teichpacht oder die Verzinsung des Anlagekapitals her. Da ist der also glücklich zu preisen, der in der Lage ist, seine Teiche dem landwirtschaftlichen Betriebe zuzuführen, und auch der Allgemeinheit ist damit ein Dienst geleistet, denn die nun landwirtschaftlich genutzte Fläche gibt eine höhere Ausbeute an den jetzt so viel bemängelten „Kalorien". Leider ist ein solcher „Berufswechsel" aber nur den allerwenigsten Teichwirten möglich, denn die allermeisten Teiche eignen sich absolut nicht zur landwirtschaftlichen Bestellung; die Umwandlung in Kulturland würde ungeheure Kosten, Spann- und Menschenkräfte erfordern, die mit der zu erwartenden Rentabilität in keinem Verhältnis stehen und überhaupt zurzeit gar nicht zu haben sind. Es bleibt also gar nichts anderes übrig, als daß der Schuster bei seinem Leisten bleibt. Der Teichwirt muß auch unter den ungünstigen Verhältnissen versuchen, soviel als möglich Nahrung aus seinem Wasser herauszuwirtschaften. Daß die Rente dabei nicht zu ungünstig ausfällt, dafür muß durch entsprechende Fischpreise und nötigenfalls Fischzölle gesorgt werden, damit dieser Betriebszweig nicht etwa ganz und gar zu Boden gedrückt und dem Vaterlande damit die Steuerkraft und die Nahrungsproduktion zahlreicher Teichwirte entzogen wird. Ein Übel sitzt freilich hier beim andern. Die hohen Fischpreise erstrecken sich selbstverständlich auch auf den Fischbesatz. Wird der Besatz teurer, so wird damit auch zum mindesten die auf die Besetzung unserer fließenden Gewässer gerichtete Tätigkeit des Staates und der Vereine immer stärker eingeschränkt werden, was wieder seine Rückwirkung auf die Produktion der fließenden Gewässer äußern wird. Auch über die hohen Besatzpreise und die dadurch immer stärker werdende Einschränkung der Besetzung der fließenden Gewässer finden wir in dem Bericht bewegliche Klagen der Vereine. Es sind das eben Zwangs- und Notlagen, in die der jahrelang anhaltende Krieg uns versetzt, und deren Abänderung in einzelnen Stücken unmöglich erscheint, ohne das ganze Gebäude zu Fall zu bringen.

Digitized by Google

Wir lassen zum Schluß noch je eine Äußerung aus einer Karpfen- und einer Forellenteichwirtschaft der Provinz Hannover folgen, aus denen die Notlage dieser Wirtschaften so recht ersichtlich ist. Herr von Schrader-Sunder, der wegen des gänzlichen Mangels an Futtermitteln seine Teiche nur sehr schwach besetzen konnte und trotzdem infolge des Wassermangels nur wenig gewachsene, zum Teil sogar abgemagerte Fische erntete, schreibt u. a.: „Infolge der langen Kriegsdauer gestaltet sich die Abfischung der Teiche immer schwieriger. Es mangelt an den nötigen Abfischungsgeräten. Netze, Kübel, Fässer, wie auch vor allem die Stiefel, sind mehr oder weniger abgenutzt und unbrauchbar geworden. Es ist so gut wie unmöglich, auch nur einigermaßen Ersatz zu schaffen. Aber noch unangenehmer macht sich das Fehlen der Arbeitskräfte bemerklich, und zwar nicht nur bei der Abfischung. Die geschulten und zuverlässigen Arbeitskräfte sind längst zum Heeresdienst eingezogen, und dafür müssen als Notbehelf unerfahrene und unzuverlässige Burschen herangezogen werden. Da wird es zur Unmöglichkeit, die Teiche ordnungsmäßig instand zu halten, und es fehlt an der pflichttreuen richtigen Wasserverteilung. Als ganz besonders bedenklich erscheint es, daß die Fischfeinde in beängstigender Weise zunehmen. Fischreiher treten in nie gekannter Menge auf, weil es an geschultem Personal und auch an Zeit gebricht, ihnen genügend nachzustellen. Gelegentlich eines Besuches der Entenfangteiche im Juli sah ich dort rings um die Ufer des über die Hälfte eingetrockneten großen Teiches mindestens 50 Reiher stehen. Auch Fischotter, die hier schon zur Seltenheit geworden waren, traten 1917 wieder vermehrt auf."

Herr W. Riggert-Gledeberg berichtet, nachdem er die zunehmende Raubfischerei beklagt hat, folgendes: „Wie ich schon im vorjährigen Bericht gesagt habe, macht das Beschaffen von Futter während des Krieges von Jahr zu Jahr mehr Schwierigkeiten, so daß das Füttern im Jahre 1917 fast ganz eingestellt werden mußte. Von den frischen Beifangfischen, welche den ganzen Sommer vom Herrn Reichskommissar für Fischversorgung zu liefern versprochen wurden, ist nicht ein einziger Zentner übergekommen. Das später vom Herrn Reichskommissar angebotene Fischmehl, wovon ich schließlich eine Probe von 2 Zentnern bekam, hat mehr Ähnlichkeit mit Torfmelasse als mit Fischmehl und ist zur Fütterung überhaupt nicht zu gebrauchen.

Die Setzlinge sind im letzten Jahre gänzlich ohne Futter in Naturteichen gezogen, und bin ich mit dem Ertrag recht zufrieden. Das wenige Futter, was ich mit großer Mühe noch ab und zu beschafft habe, ist zum Durchhalten eines kleinen Bestandes zwei- und dreijähriger Forellen benutzt worden.

Die Preise für Portionsforellen sind, wie alle Lebensmittel, stark gestiegen und werden 6 Mk. ab Verkäufers Station gern bezahlt. Auch die Preise für Eier, Brut und Setzlinge sind entsprechend gestiegen. Aber was nützen uns Forellenzüchtern die hohen Preise, wenn wir keine oder nur sehr wenig abzugeben haben."

Dabei mag es sein Bewenden haben. Wie man sieht, fehlt es der Teichwirtschaft an allen Ecken und Enden an dem, was zur Produktion unbedingt erforderlich wäre. Das ist kein Vorwurf für irgendeine verantwortliche Stelle — es müßten denn die Herren Vettern jenseits des Kanals dafür herhalten. Es sind das eben Kriegsfolgen und Kriegsnotwendigkeiten, die unabänderlich sind. Wohl aber müssen uns diese Zustände veranlassen, schon jetzt daran zu denken, auf welchen Wegen wir für das Schlimmste Abhilfe schaffen und noch weitergehenden Folgen vorbeugen können. Auch der kommende Friede wird uns vor diese Aufgaben stellen, denn es steht mit Sicherheit zu erwarten, daß er in vielen wichtigen Punkten noch keineswegs Abhilfe bringen, vielmehr noch teilweise latent bestehende Krisen erst zum vollen Ausbruch kommen lassen wird. W.

Kleinere Mitteilungen.

— **Mitarbeit der Forstleute, Jäger und Fischereitreibenden bei der Nesselernte.** Die zunehmende Knappheit an Webstoffen in Deutschland merken wir an den ständig strenger werdenden Verordnungen der Reichsbekleidungsstelle am eigenen Leibe. Als vollwertigen Ersatz für die mangelnde Einfuhr haben wir aber zum Glück unsere eigene Produktion an Brennesseln. Ist doch die Brennessel selbst einstmals durch die Baumwolle ersetzt worden und kommt jetzt als „Ersatz" wieder zu ihrem ursprünglichen Recht. Die Stengel der als Unkraut bisher mißachteten Brennessel ergeben ein vorzügliches Fasermaterial, dem wir zu verdanken haben, daß die Mängel der Einfuhr an Baumwolle nicht zu einer ernsthaften Rohstoffkrise bei uns im Lande führen können. Abgesehen nun von den in letzter Zeit angelegten Brennesselkulturen selbst, gibt es, wie bekannt, in Deutschland eine unabsehbare Menge von wilden Beständen, die bisher nur als Unkraut angesehen wurden. Gelingt es, auch diese wilden Bestände abzuernten, so steigt der Ertrag der Brennesselernte um das Vielfache. Die natürliche Folge ist die, daß unsere Rohstoffversorgung an Webstoffmaterial durch die sorgliche Aberntung der wilden Bestände gesichert ist. Wirklich anschaulich wird die Bedeutung der Nesselernte, wenn man bedenkt, daß 2 kg trockener Nesselstengel ein Militärhemd ergeben. Die Forstleute, Jäger und Fischereitreibenden sind nun diejenigen Personen, die am besten wissen, wo auch gerade entfernter von menschlichen Wohnstätten wilde Brennesselbestände zu finden sind. Die Mitarbeit dieser Ortskundigen ist deshalb äußerst wünschenswert. Unter Führung und Anleitung dieser besonders sachverständigen Männer kann eine besonders erfolgreiche Ernte der wilden Nesselbestände erfolgen. Während es einesteils schon wesentlich ist, wenn die Forstleute, Jäger und Fischereitreibenden den allerorts ansässigen Vertrauensleuten der N.-A.-G. m. b. H., Berlin W 8, Krausenstraße 17/18, die Lage der Ernteplätze mitteilen, kann anderseits vielleicht auch im Interesse der vaterländischen Sache erwartet werden, daß sie die Ernte auch weiter selbst durch Führung und Beaufsichtigung der pflückenden Schulkinder fördern. Es kann nun nicht verkannt werden, daß ein Hinweis auf die vaterländische Verdienstlichkeit der Mithilfe durch die Jäger, Forstleute und Fischereitreibenden in dieser Form des Dankes für ihre Mithilfe bei der Nesselernte nicht allein hinreichend entschädigen kann, besonders wenn man bedenkt, daß

Digitized by Google

sie durch unentgeltliche Vertretung militärpflichtiger Kollegen an sich schon überbürdet sind. Es wird daher auf die in dem Inserat angeführten Vergütungen verwiesen. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat ausdrücklich auf die Wichtigkeit der Mitarbeit durch Forstleute bei der Nesselernte hingewiesen und die Annahme der ausgesetzten Prämie für erfolgreiche Nesselgewinnung genehmigt. Die Sammlungen haben nach drei Gesichtspunkten zu erfolgen. Es müssen gesammelt werden:

a) die Stengel, die die Träger des wertvollen, gegenwärtig unersetzlichen Fasermaterials sind,
b) die Blätter, die bei einem Gehalt von 16 % Protein ein hochwertiges Viehfutter sind,
c) die Samen, die der Grund zu einem weiten planmäßigen Anbau in diesem Herbst sein sollen.

Zur Zeit der Ernte — Mitte Juli — werden die Stengel mit der umwickelten oder behandschuhten Hand von unten nach oben abgestreift, die dabei abfallenden Blätter und Samen in Behältern aufgefangen und nach dem Trocknen voneinander getrennt! Die entlaubten Stengel werden dann mit der Sense oder Sichel geschnitten und bündelweise getrocknet. Peinlichste Sorgfalt muß darauf gelegt werden, daß die Stengel nicht zertreten oder geknickt werden; sie würden dann völlig entwertet sein! Auch die Fischereiliebhaber können dazu beitragen, die Nesselernte günstig zu gestalten, wenn sie in ihrem Fischereigebiete aufklärend über den Wert der Brennessel als Fasermaterial hinwirken!

Nationalökonom Dr. E. R. Uderstädt, Berlin.

*

— **Mehlpflanzen unter den Wassergewächsen.** Daß wir trotz der Mehlknappheit in diesem Kriege doch noch eine ganz überraschende Fülle von Mehl-Lieferern in unserem Pflanzenreiche haben, von denen Tausende unter uns auch heute noch nichts wissen, das zeigte der bekannte Botaniker Professor Dr. Graebner kürzlich in einem Vortrage über Mehlsurrogate im Berliner Botanischen Museum mit vielen Proben und an einem überaus reich besetzten Pflanzentische. Aus der Gruppe der Wasser- und Sumpfpflanzen seien für unsere Leser folgende hervorgehoben. An der Spitze der mehlhaltigen Pflanzen steht der Rohrkolben (Typha), bei den Berliner Jungen Bumskeule oder Schmackedutschke genannt, beim Land- und Forstmann bisher verhaßt gewesen. Heute werden alle einzelnen Teile verwendet. Die Grundachse ist mit Mehl gefüllt, die Blätter geben eine gute Faser. Der Kolben gibt einen Kork-Ersatz. Wie wertvoll die Pflanze ist, geht daraus hervor, daß die trockene Grundachse 17,7 Prozent Roh-Eiweiß und 52 Prozent Kohlehydrate, wovon 46 Prozent Stärke, enthält. Sehr mehlreich ist ebenfalls die Seerose, und auch die Sumpfkalla (Schweineohr, Schlangenwurz). Mehl aus Pfeilkrautknollen schmeckt nußartig. Aus diesen Pflanzen und einigen anderen, wie Wassermummel, einer Binse (Sirpus maritimus), ist das Mehl aus den Grundachsen zu erzielen. Sie haben den Vorzug, sehr häufig vorzukommen. Auch mehrere Grasarten mit eßbaren Früchten mit dem Namen „Schwaden" liefern Mehl, so das bekannte „Mannagras". Im Aussterben ist leider die Wassernuß begriffen. Auch diese Pflanzen, deren Früchte und Samen das Mehl liefern, kommen für die menschliche Ernährung in Betracht. Als Vieh- und Geflügelfutter lassen sich ferner die Samen des Schilfrohrs und anderer Wasserpflanzen verwenden.

Wichtige Entscheidungen

der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischerei-Gesetzgebung.

Urteil des Oberlandeskulturgerichts vom 12. November 1915.

Ist die Auseinandersetzungsbehörde zuständig, in Verbindung mit einem anhängigen Zusammenlegungsverfahren zu entscheiden, wem die Fischereiberechtigung auf einem zum Zusammenlegungsgebiete gehörigen Flusse zusteht?

Der Berufungskläger hat die Sollhabenrechnung anerkannt, nach der das Fischereirecht auf einer bestimmten Strecke des F.-Flusses, eines natürlichen Wasserlaufes II. O. ihm, dagegen den Gebr. Sch. auf einer anderen Strecke dieses Flusses zusteht. Bei der Vorlegung des zweiten Teiles des Auseinandersetzungsplanes, dessen Bestimmungen über die Fischerei den Angaben der Sollhabenrechnung entsprechen, hat er das Fischereirecht in beiden zum Zusammenlegungsgebiete gehörigen Flußstrecken beansprucht und in dem dieserhalb entstandenen Rechtsstreit den Einwand der Unzuständigkeit der Auseinandersetzungsbehörde für die Entscheidung des Streites erhoben. Die Generalkommission hat den Einwand für unbegründet erachtet. Die eingelegte Berufung ist mit folgender Begründung zurückgewiesen:

Der Berufungskläger hat in erster Linie beantragt, den Streitfall aus dem Zusammenlegungsverfahren auszuscheiden, da er nicht notwendig zu diesem gehöre. Er bestreitet damit die Zuständigkeit der Auseinandersetzungsbehörde für die Entscheidung des vorliegenden Rechtsstreites. Der Einwand ist nicht begründet. Die Fischereigerechtsame, welche den Gegenstand des Streites bildet, ist eine Dienstbarkeit, die auf den zur Gemarkung S. gehörigen Strecken der F., mithin, da die ganze Gemarkung dem Zusammenlegungsverfahren unterliegt, auf Flächen des Zusammenlegungsgebiets haftet, welche teils der politischen Gemeinde S., teils den berufungsbeklagten Gebr. Sch. zu Eigentum überwiesen sind. Sie ist deshalb nach § 170 der V. v. 20. Juni 1817 in den Rezeß, der die im Auseinandersetzungsgebiete bestehenbleibenden Eigentumsbeschränkungen zu enthalten hat, aufzunehmen. Es handelt sich sonach um ein Rechtsverhältnis, das zwar nicht den Hauptgegenstand der Auseinandersetzung bildet, das aber nach der angegebenen Bestimmung im Verfahren notwendig festgestellt werden muß. Die Auseinandersetzungsbehörde ist dafür schon nach § 7 der Verordnung vom 30. Juni 1834 sowohl für diese Regelung, als auch für die Entscheidung des Rechtsstreites zuständig.

Aber auch wenn diese Bestimmung keine Anwendung fände, so ist die Regelung der Fischereirechte doch jedenfalls als zur besseren Regulierung des Hauptgeschäftes dienend und also für zweckmäßig zu erachten, so daß die Zuständigkeit der Auseinandersetzungsbehörde auch aus § 8 der V. v. 30. Juni 1834 gegeben ist, denn die politische Gemeind S. und die Gebr. Sch., denen durch den Auseinandersetzungsplan das Eigentum der F. überwiesen ist, haben ein erhebliches Interesse daran, daß gleichzeitig festgestellt wird, ob und für wen an ihren Flußstrecken Nutzungsrechte bestehen. Auch die weitere Voraussetzung für die Anwendbarkeit des § 8 a. a. O., daß ein Viertel der dabei Beteiligten damit einverstanden ist, liegt hier vor,

Digitized by Google

da nicht nur alle Hauptbeteiligten durch die Anerkennung des Auseinandersetzungsplanes dem Nebengeschäfte zugestimmt, sondern namentlich auch die drei an diesem unmittelbar beteiligten, nämlich der Berufungskläger, die Berufungsbeklagten Gebr. Sch. und die politische Gemeinde Sch. schon durch die Anerkennung der Sollhabenrechnung sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Angelegenheit im Zusammenlegungsverfahren von der Auseinandersetzungsbehörde geregelt werde.

Wenn die Zuständigkeit der Generalkommission auch nicht durch die Zustimmung der Parteien für die Ausführung von Geschäften begründet werden kann, zu denen diese Behörde überhaupt nicht zuständig ist, so handelt es sich doch im vorliegenden Falle nicht um ein solches Geschäft, sondern um ein an sich zulässiges Nebengeschäft, für das, sofern es als notwendig oder auch nur als zweckmäßig und der Hauptsache förderlich erscheint, die Zuständigkeit der genannten Kommission gegeben ist. Dadurch, daß die Fischereirechte im § 1 der Sollhabenrechnung unter den bisher im Zusammenlegungsgebiete bestehenden Rechten aufgeführt wurden, wurde zum Ausdruck gebracht, daß ihre Feststellung von der Auseinandersetzungsbehörde für angezeigt und zweckmäßig erachtet, demgemäß beabsichtigt wurde und zum Gegenstande des Verfahrens gemacht werden sollte. Dies ist bei der Vorlegung der Sollhabenrechnung von keiner Seite beanstandet, sondern mit dieser von allen Haupt- und Nebenbeteiligten genehmigt; es ist ferner hierdurch insbesondere das in der Sollhabenrechnung aufgenommene Fischereirecht der Gebr. Sch. von dem Berufungskläger anerkannt, von ihm auch genehmigt, daß die Sollhabenrechnung dem zweiten Teile des Auseinandersetzungsplanes zugrunde gelegt werde. Sonach steht dieser erste, das Fischereirecht der Gebr. Sch. enthaltende Teil des Auseinandersetzungsplanes durch allseitiges Erkenntnis fest, hierdurch ist auch die Regelung der Fischereirechte ein Gegenstand der Auseinandersetzung geworden, die Generalkommission deshalb hier zuständig und ein Anspruch der Gebr. Sch. dahin begründet, daß ihr Fischereirecht in diesem Verfahren entsprechend den Angaben der Sollhabenrechnung endgültig festgestellt wird.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Herr Paul Meltzer, der Städt. Verkaufsvermittler, der gleichzeitig Leiter der Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H. ist, gibt im „Berliner Tageblatt", Nr. 324, folgendes bekannt:

„Wir haben festgestellt, daß volle 80 % aller, auch der rationierten Fische, widerrechtlich durch einzelne Kleinhändler an die Gastwirte gingen. Durch die Einführung der Fischkarte kommt die Fischversorgung in die notwendig geregelte Bahn. Wir haben übrigens zu den Beratungen genügend Sachverständige herangezogen, so daß uns ein Vorwurf in dieser Beziehung nicht treffen kann."

Hiergegen wendet sich in seiner letzten Nummer „Der Fischhändler" und führt folgende amtliche Mitteilungen an: Magistratssekretär Föhrmann sagte in der öffentlichen Versammlung der Fisch-Kleinhändler: „Die Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H. ist eine Einrichtung, die Groß-Berlin umfaßt, sie hat demnach mit der speziell Berliner Angelegenheit der Fischkarte nichts zu tun."

Magistratsrat Dr. Gräffner sagte in der öffentlichen Versammlung vom 26. Juni 1918 folgendes: „Es ist in Aussicht genommen, bei der Fischzuteilung an die Gastwirte nicht den Großhandel auszuschalten, sondern es wird einem Großhändler die Verteilung übertragen. Dieser erhält natürlich dann weiter keine andere Zuteilung, sondern muß auf seine bisherige Belieferung verzichten. Abwegig ist auch die Ausführung, daß vom Handel die Kosten der Fischkarte gedeckt werden sollen. Ich bin erstaunt, daß der Vorredner je Zentner eine Abgabe von 50 bis 75 Pf. vorschlägt, wir hatten noch nicht einmal 10 bis 20 Pf. angenommen."

Also die angeblich widerrechtliche Abgabe von 80 % der gesamten Fischmenge an die Gastwirte, die der „Fischhändler" bestreitet, hat die Fischkartenfrage ins Rollen gebracht. In der Friedenszeit waren die Gastwirte Hauptkunden des Fischgroßhandels. Man buhlte um sie. Jetzt soll es anders sein. Während der eine Herr aus dem roten Hause erklärt, daß die Fischkarte eine spezielle Berliner Angelegenheit sei, sowie die Einrichtung Fischverteilung Groß-Berlin, und demnach die Fischkarte damit nichts zu tun hätte, will der Magistratsrat die Verteilung einem Großhändler übertragen und 10 bis 20 Pf. pro Zentner bewilligen, wovon der betreffende Großhändler noch die Kosten der Fischkarte zu tragen hätte.

10 bis 20 Pf. ist etwas wenig, doch hören wir, was Herr Paul Meltzer trotzdem nach dem „Fischhändler" verdient: „Als Leiter der Fischverteilung Groß-Berlin G. m. b. H. erhält Herr Meltzer ein Gehalt von 12 000 Mk., ein Sechstel der Berliner Verteilung fällt auf ihn (ein Drittel Anteile von 620), woraus ein Nettoeinkommen von etwa 50 000 Mk. kommt, dann ist er Großhändler bei der Karpfenverteilung, was bei 2500 Zentnern bei einem Nettoverdienst von 20 Mk. etwa 50 000 Mk. einbringt, weiter hat er die gesamte Anfuhr der Fische als Spediteur an die Verteilungsstelle, woraus er ein Nettoeinkommen von etwa 100 000 Mk. hat, sonach ist das bisherige Einkommen von etwa 212 000 Mk. als nicht zu hoch anzusehen. Also unmöglich kann das Motiv des zu geringen Einkommens maßgebend sein, wenn auch angeführt werden sollte, daß die neue Zuteilung (an die Gastwirte) ein weiteres Einkommen von etwa 75 000 Mk. ergeben wird."

Es ist natürlich, daß, wo auf einer Seite der Gesellschaft solche Verdienste — wenn sie tatsächlich stimmen — abbröckeln, die anderen Seiten nicht leer ausgehen können. Die Rechnung des „Fischhändlers" ist freilich schwer mit dem Ausspruch des Herrn Reichskommissars zu vereinen: „Man drehe den Groschen zehnmal um, ehe man ihn ausgibt." — Hinter solchen Riesenverdiensten steht das Gespenst des darbenden Volkes, Wir wissen auch, daß Leute, welche nicht so wollten, als sie sollten, durch allerlei Intrigen hinausgegrault wurden. Jemand im Reichstag sagte: die innere Organisation kostet uns mehr als der Krieg. Da wir annähernd 300 G. m. b. H. haben, dürfte es uns nicht schwer fallen, auszurechnen, was dem steuernzahlenden Volke seine Organisation kostet. Eins der dunkelsten Ruhmesblätter der Kriegsorganisation dürfte in der Versorgung des Volkes mit Fischen zu suchen sein. Wie soll auch ein der Fischerei ganz Fernstehender es verstehen, den an und für sich so diffizilen Fischhandel praktisch zu organisieren. — Der Jurist mag viel, können; mit Fischen handeln kann er nicht.

Und die Moral von der Geschichte? Der Gastwirt kauft nicht Fische zu seinem Vergnügen. Die erste und dann die zweite Bluthochzeit der Schweine brachte

Digitized by Google

ihn um das Schweinefleisch. Dann kamen die alten und uralten Mutterkühe, Schafe gab es längst nicht mehr, es blieben die Fische. Will der Gastwirt sich seine Kundschaft erhalten, mußte er Fische teuer kaufen und noch teurer an den Konsumenten verkaufen. Der Fremde, welcher nach Berlin kommen muß, wird sich mit eigenen Lebensmitteln zu versorgen haben — wer nicht kommen muß, wird Berlin den Rücken kehren. So wird die Organisation die Stadt mehr schädigen als ihr nützen. Wir aber wollen abwarten, ob uns die neue Organisation nun den schon so lange von uns vergeblich erwarteten Fisch bringt.

Während die Produktion zum großen Teil lahm gelegt ist und dem Fischer und Teichwirt nach allen Richtungen erschwert wird, mißt der Handel das Geld mit Scheffeln. Vom Konsumenten läßt man sich die Fischportion mit Gold aufwiegen. Wer kein Geld hat — wartet und bekommt keinen Fisch.

Helfen können wir uns nur durch die Organisation der Fischer. Die Organisation kann aber nur durch die Bildung von Produktions-Genossenschaften einerseits und Kauf- und Verkaufs-Genossenschaften andererseits erfolgen. Es gilt, endgültig den Zusammenschluß unserer Fischer zu einem starken Verband auf kaufmännischer Grundlage herbeizuführen. Die Zeitlage ist gut dafür; es muß die gebotene Gelegenheit zum Aufschwung voll ausgenutzt werden. Kein Fischer hat zu fürchten, daß ihn der Beitritt zu einer Genossenschaft in der Freiheit seiner eigenen Wirtschaft beschränkt. Er hat auch nicht zu fürchten, daß er etwa durch Förderung der Genossenschaften eine ihm unangenehme Konkurrenz fördere. Aus der gemeinsamen Arbeit wird jeder einzelne nur Nutzen ziehen, denn der wichtigsten Aufgaben, die nur im Zusammenwirken vieler gelöst werden können, sind unendlich viele. Und nur durch ihre Lösung kann eine Schädigung des Berufs verhindert werden, die bei der Vernachlässigung des Erkennens der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse für unsere Fischerei zu befürchten steht.

Es wird in der kommenden Übergangs- und Friedenswirtschaft manches anders werden, als es vor dem Kriege war. Für viele Wirtschaftszweige wird sich die Gelegenheit zu ungeahntem Aufschwung bieten, wenn die Träger dieser Wirtschaftszweige die Zeichen der Zeit richtig erfassen und rechtzeitig gerüstet auf den Plan treten. Zu diesen Wirtschaftszweigen gehört in erster Linie unsere gesamte Fischerei. Es ist daher unsere Aufgabe, rechtzeitig wohlgerüstet auf den Plan zu treten. Nur eine zielbewußt durchgeführte Organisation sichert uns vollen Erfolg. Jeder Fischer findet durch seine Mitarbeit Schutz und gute Verwertung seiner Produktion.

Es gibt schon Fischerei-Genossenschaften; auf deren erprobten Grundsätzen wollen wir weiter arbeiten. Ernst sind die Zeiten, und verfahren ist der Fischhandel vom Produzenten zum Konsumenten; jeder will sich auf Kosten des andern bereichern. Mit fester Hand müssen wir vor unserer Tür kehren. Dazu gehört der Ausbau der Genossenschaften. Dazu bitten wir die Fischer sich mit ganzer Kraft und ganzer Seele der Schaffung von Genossenschaften zu widmen. Wir sind alt und uneigennützig, unsere Arbeit und schwachen Kräfte seien allein der deutschen Fischerei gewidmet. Sie soll leben, blühen und gedeihen. Wir hoffen auf eine freudige Mitarbeit aller Fischer. Der Fischer gilt als indolent. Viele sind es, die ihn ausbeuten, das darf nach dem Kriege nicht mehr der Fall sein. Wir wollen einen freien achtunggebietenden Fischerstand — alle für alle — Fischer, hört auf unsere Worte; wer euch entgegengesetztes rät, ist euer Feind, der euch ausbeuten will. Gottes Segen ruhe auf unserer Arbeit zum Nutzen des Deutschen Volkes.

Fischpreise: Angebot knapp, bei lebhafter Nachfrage. Lebende Fische nur in ganz kleinen Posten und selten. Recht so, Fischer liefert keine lebenden Fische!

Der Städt. Verkaufsvermittler Paul Meltzer gibt folgende Preise bekannt:

Fische (Preise je 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	225	225
Zander von 2 Pfund je Stück u. darüber	345	345
Zander unter 2 Pfund	280	280
Karpfen	200	200
Karauschen, Barsche, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	125	125
Karauschen, Barsche, sofern 3 Fische 500 g und darüber wiegen	200	200
Schleien	225	225
Aale von 1 Pfund je Stück und darüber	390	390
Aale von ½ bis 1 Pfund je Stück	345	345
Aale unter ½ Pfund	220	220
Plötzen, sofern je 3 Fische 500 g und darüber wiegen	130	130
Plötzen, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	75	75
Bleie von 2000 g und darüber	190	190
Bleie von 1000 bis 2000 g	150	150
Blei unter 1000 g	130	130
Quappen	200	200
Welse	200	200
Krebse je Schock	Mk. 20 bis 60	

Die Nachfrage nach Krebsen ist ziemlich rege. Aus dem okkupierten Osten kamen an Weinhandlungen ziemlich viel Krebse, die hohe Preise brachten. Krebse müssen in kleine Körbe trocken verpackt werden.

Wiener Fischpreise (je 1 kg): Auf dem Wiener Zentralfischmarkte. Süßwasserfische (die ersten Ziffern bezeichnen den Engros-, die zweiten den Detailpreis): Barbe 293 kg, 10,— bis 14,— Kr. Brachse, ungar., 700 kg, 12,— bis 14,— Kr. Hecht, lebend, 185 kg, 15,50 bis 17,— Kr. Karpfen, lebend, ungar., 5750 kg, 12,— bis 16,— Kr., 13,— bis 18,— Kr. Lachs 226 kg, 38,— Kr. Schaiden 2114 kg, 20,— bis 24,— Kr., 20,— bis 25,— Kr. Schill, tot, 1044 kg, 22,— bis 28,— Kr., Sterlet 357 kg, 24,— bis 25,— Kr., 26,— bis 28,— Kr. Weißfische 492 kg, 7,50 Kr., 10,50 Kr. Fogosch 460 kg, 20,— bis 28,— Kr. Von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee". Meerfische (nur Detailpreis): Kabeljau 100 kg, 6,40 Kr. Schellfisch 42586 kg, 3,— Kr., 5,80 Kr. Scholle (Flunder) 192 kg, 3,— Kr. Dorsch 367 kg, 4,80 Kr.

Bisher blieb der Berliner Markt flau bei ungebührlich hohen Preisen, namentlich für Hochseefische. Die Fischkarte scheint bisher ohne Einfluß. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 23. 7. bis 30. 7. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, groß, klein 8,00. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 14,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 50,00 Mk.

Briefkasten.

Frage 19. Die Lieferfrist im Kriege. Ich sandte an einen Kunden in Karlshorst bei Berlin, Station Rummelsburg, eine Kanne Fische (Satzkarpfen) mit dem Mittagszug um 12 Uhr ab, sie mußten fahrplan-

Digitized by Google

mäßig spätestens am Spätnachmittag desselben Tages in Rummelsburg sein, Fahrtdauer vier Stunden. Die Fische trafen aber erst am folgenden Tage abends ein, natürlich alle Fische verendet, weil die Sendung irgendwo liegen blieb. Die Bahn weigert sich, Ersatz zu zahlen und gibt an, für Lieferfrist seit dem Kriege nicht mehr aufzukommen. Mir ist aber entsinnlich, daß für Brutfische doch eine andere Bestimmung Platz greift, und ich bitte freundlichst um Ihre Auskunft. O. P. in F.

Antwort: Die Auskunft bzw. der Bescheid vom 12. Juni 1918 seitens des Eisenbahnverkehrsamtes ist insofern nicht richtig, als die Lieferfrist, die hier in Frage kommt, nicht aus § 75 der Eisenbahn-Verkehrsordnung sich ergab, sondern aus § 51. Da es sich nun bei dem vorliegenden Transport um Fische, also um lebende Tiere handelte, so betrug die Lieferfrist bei der hier in Frage kommenden Entfernung bis 150 km nur einen Tag. Die Lieferfrist begann aber, da es sich um eine Sendung handelte, die nicht mit einem vormittags abgehenden Zuge befördert werden sollte, erst um Mitternacht des betreffenden Tages und endete um Mitternacht des nächsten Tages. Nach der eigenen Darstellung wäre also diese eintägige Frist gewährt gewesen. Besondere Lieferfristen als solche für Brutfische waren nicht eingeführt, es war nur durch Anweisung den Eisenbahnbehörden ans Herz gelegt worden, bei solcher Sendung besonders sorgfältig vorzugehen. Da also im vorliegenden Fall die Lieferfrist gewahrt war, so wäre eine Schaden-Ersatzklage vollständig aussichtslos. Denn die Eisenbahn haftet in solchen Fällen, in denen Lieferfristen vorgeschrieben sind, nur dann, wenn das Verschulden ihrer Organe in anderen Tatsachen als lediglich der Verzögerung des Transportes besteht, z. B. wenn eine Buttersendung verzögert und dabei schuldhaft den Strahlen der Sonne ausgesetzt wird und hierdurch verdirbt. Ist die festgesetzte Lieferfrist innegehalten, so ist kein Ersatzanspruch gegeben, auch wenn die Beförderung durch Verschulden der Bahn länger dauerte als gewöhnlich (siehe auch Jahrbuch des Deutschen Rechtes 11. Jahrgang S. 715 Nr. 94). Da anscheinend nach der Darstellung des Anfragenden der Tod der Tiere nur dadurch herbeigeführt ist, daß die Beförderung länger als wie es nötig gewesen wäre, gedauert hat, so wäre also jeder Anspruch aussichtslos gewesen. — Richtig dagegen ist, was der Bescheid des Eisenbahnverkehrsamtes angibt, daß seit Beginn des Krieges durch Bekanntmachung vom 10. August 1914 R.-G.-Bl. 1914 S. 368, alle im Frieden festgesetzten Lieferfristen der Eisenbahn-Verkehrsordnung aufgehoben worden sind. Deshalb gilt auch jetzt im Kriege nicht die erwähnte Lieferungsfrist für lebende Tiere laut § 51 der Eisenbahn-Verkehrsordnung. Dieser Umstand ist für den Anfragenden insofern günstig, als die Eisenbahn sich nicht auf die vorerwähnte Entscheidung berufen kann, wonach jeder Schaden-Ersatz ausgeschlossen ist, wenn nur die festgesetzte Lieferfrist innegehalten. Denn da, wie gesagt, jetzt im Kriege es keine festgesetzten Lieferfristen mehr gibt, so kann sich auch die Eisenbahn nicht darauf berufen, daß innerhalb der festgesetzten Lieferfrist die Sendung am Bestimmungsort eingetroffen ist. Anderseits kann ein Schadenersatzanspruch, da es keine Lieferfristen mehr gibt, nur dann und dadurch begründet werden, daß gemäß § 86 der Eisenbahn-Verkehrsordnung, Absatz 3, nachgewiesen wird, daß der Schaden durch Verschulden der Eisenbahn entstanden ist. Wenn es also richtig ist, daß den Eisenbahn-Angestellten ausdrücklich ans Herz gelegt ist, bei lebenden Fischen, insbesondere bei Brutfischen, dafür zu sorgen, daß dieselben auf schnellstem Wege verladen und befördert werden, und wenn nachgewiesen werden kann, daß aldann die Sendung in Rummelsburg am selben Abend hätte sein können und müssen, so kann darin eine genügende Grundlage einer Schaden-Ersatzklage erblickt werden. Aber natürlich sind solche Prozesse allemal zweifelhaft. — In jedem Fall muß aufmerksam gemacht werden, daß der Anfragende als Absender nur klagen kann, wenn er seine Ansprüche aus seiner Person gemäß § 99 der Eisenbahn-Verkehrsordnung nachweisen kann. Sonst muß er zu seiner Legitimation sich die Ansprüche des Empfängers zedieren lassen. W. G.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Aus Belgien. 241. — Kriegsfolgen. 242. — Mitarbeit der Forstleute, Jäger und Fischereitreibenden bei der Nesselernte. 248. — Mehlpflanzen unter den Wassergewächsen. 244. — Wichtige Entscheidungen der höchsten Gerichte auf dem Gebiete der Fischereigesetzgebung. 244. — Fischmarkt. 245. — Briefkasten. 246. — Inserate.

Getrocknete Fischhäute

von größeren Fischen (wie Stockfische, Klippfische usw.) kauft jeden Posten.

Aufkäufer gegen hohe Provision allerorts gesucht. (328

Rudolf Horst, chem. Fabrik, Düren, Rhld.

Krebse

verkaufen gegen geringe Provision (861

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: Hiekmann-Vetschau. Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Zu kaufen sucht 2 Paar langschäftige, ausrangierte, a. n. z. gebrauchende **Fischerstiefel sowie 2 Paar Kniestiefel,** Fußlänge 42—44 cm, (865

Wilh. Feist, Fischereipächter,

Poln. Nettkow, Kr. Grünberg, Schl.

Stellnetz

zu kaufen gesucht. Angabe d. Größe, Maschenweite u. des Preises erb. (862

F. Eunike, Bad Salzhausen, Oberhessen.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Bin Käufer jeder Art Fische, lebend oder auf Eis, hauptsächlich

Aale, Weißfische, Krebse.

Walters Fischversand, Posen. Tel. 2571.

332

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. I. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Aalfischerei

mit 5 Wehren zu 22 Körben bei **Potsdam** im Jungfernsee und Weißen See und Kleinfischerei im Weißen See und Fahrländer See **auf 20 Jahre ab 1. Januar 1919 zu verpachten.** Fischerwohnung mit 6 heizbaren Stuben und Nebengelaß vorhanden, auch Gartenland. Auskunft erteilt **Gutsverwaltung Nedlitz.** Schriftliche Angebote bis 30. 8. zu richten an (345

Fideikommißbesitzer **M. Lutze** auf **Gut Nedlitz** bei **Potsdam.**

Fischerei 5—800 Morgen flache Seen zu pachten gesucht.

Angebote unter **B. 346** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meinen 17jähr. Sohn, kräft. Stat., mit Einj.-Ver.-Sch., der im Herbst ein Jahr in teichwirtschaftl. Betriebe tätig war, zur weiteren Ausbildung

Stellung

in gleichem Betriebe, wo ihm Gelegenheit geboten, auch die Salmonidenzucht zu erlernen. **A. Reuper,** städtischer Steuersekretär, **Celle i. Hann.** (355

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche **ges.** Antritt 1. September od. 1. Oktober cr.

309) **W. Klee,**
Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Fischer und Gasthauspächter

gesucht. Bewerber müssen in Fischzucht und Fischfang durchaus erfahren, verheiratet, evang., gut empfohlen und unbestraft sein. Es ist ein ca. 200 Morgen großer See und mehrere Teiche vorhanden. Das im Frieden gut gehende Gasthaus mit Land und Wiese ist von dem Fischer zu pachten. Nur gelernte Fischer wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter Beifügung von Zeugnisabschriften melden an (339 Herrschaft Retschke bei Storchnest, Posen.

Gut empfohlener, tüchtiger

Fischer

für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352

Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Fischergehilfen

sucht Otto Strieball, Koblenz b. Pasewalk. (305

Verheirateter

Fischmeister,

26 Jahre, d. a. kv. H., **sucht Stellung** auf einem Gut, am L. m. Jagd. Dampf-Dreschsatz-Führung, sowie Wald- und Feldaufseher-Stelle kann mit übern. werden. Angebote erbittet (347

G. Krzykowski,
Pfarrsfeldchen b. Mohrungen (Ostpr.).

Fischermeister,

verh., **sucht** Stellung als **Deputat-Fischer** auf einem Gut (größere selbständige Fischerei). Angebote unter **Nr. 360** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein verheirateter Fischmeister

sucht zum 1. Oktober in einer Forellen- oder Karpfenzucht **Stellung.** Langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Selbiger ist auch ein tüchtiger Raubzeugfänger. Angebote unter **Nr. 358** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer hat Netzschwimmer (von Kork, Holz oder Rinde) abzugeben? Angeb. a. Fischereipächter Herrmann, Bitterfeld, Luisenstr. 4.

Teichwirt,

in der Aufzucht und Versand verschied. Fischarten sehr erfahren, auch tüchtiger Forstmann,

sucht Stellung als Verwalter größerer Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.

Gefällige Angebote unter **N. M. 350** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Wer liefert

oder kann bitte Lieferanten nennen für

Steinbeißer?

Angeb. m. Länge u. Preis bei gr. Abnahme unter **Nr. 356** erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Ein gut erhaltenes

Ukeleigarn

sucht zu kaufen (363

Fischereipächter **Krelling,**
Ziegenberg, Post **Gr.-Gemmern,**
Kr. Osterode, Ostpr.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Beteiligung

an Fischzucht-Unternehmen in Mitteldeutschland mit Mk. 5—10000 **gesucht.** Angebote unter **A. V. 199 an Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden **5 Mk.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 32. **Neudamm, 11. August 1918.** **Bd. 21.**

Die Krebsbestände in der Oder und ihren Nebengewässern.

Von Dr. **H. Mehring**, Breslau.*)

Vor etwa fünfzehn Jahren wurde von der Oder und ihren Nebengewässern behauptet, daß darin alle Krebse der sogenannten Krebspest zum Opfer gefallen wären. Daneben tauchte die Behauptung auf, daß nicht etwa eine epidemische Krankheit die Ursache des Sterbens gewesen sei, sondern daß die letzte Ursache des Verschwindens der Kruster in der Anwendung von Kunstdünger auf den benachbarten Feldern und in der Giftigkeit des Kunstdüngers zu suchen sei. Wie unsinnig diese Behauptung ist, vermögen wir bei den fortschreitenden Erfahrungen in der Gewässerdüngung heute ohne langes Nachdenken zu übersehen. Ich könnte mir eher vorstellen, daß das Wohlbefinden der Krebse in einem geschlossenen Gewässer eher unter Kalk- und Phosphorsäuremangel leiden könnte, und rate jedem, der seinen Krebsbestand pflegen will, zur Zuführung dieser Stoffe durch zweckmäßige Düngung des Gewässers mit diesen Stoffen unter gleichzeitiger Anwendung von Kali.

Die Behauptung, daß die östlichen Gewässer, im besonderen die schlesischen Gewässer, keine Krebse mehr enthalten hätten, ist ebenfalls irrig; denn die Herzogliche Verwaltung Primkenau, deren Gewässer zum Niederschlagsgebiete der Sprotte gehören, stellte 1911 auf der Ausstellung zu Schweidnitz in der Fischereiabteilung schlesische Edelkrebse aus, deren Stamm sich über die ganze Zeit der Krebspest hinaus gehalten hatte. Es waren Prachtexemplare. Ich habe in der Katzbach und in Katzbachbächen, im Hünerbache oberhalb des Ritterguts Hünern, Kreis Ohlau, noch alte Krebsbestände festgestellt. Hulwa und Zimmer fanden noch alte Bestände in Nebenläufen der Weide, große Bestände haben sich in verschiedenen Ziegeleilöchern und Himmelsteichen in verschiedenen Gegenden der Provinz erhalten und haben dem Schlesischen Fischerei-Verein bei den Versuchen der Wiederbelebung der Krebsbestände in den Gewässern der Provinz als Zuchtmaterial gedient.

Für die Wiederbelebung hat der Verein mehrere Tausend Mark ausgegeben, nicht ohne sichtlichen Erfolg. Als Bezugsquellen sind neben den genannten kleineren Quellen die Firmen Paul Neugebauer, Breslau 1, Ohlauer Straße 46, Glauer & Co. in Kattowitz, Leo Urbanowski in Bromberg, Hoflieferant L. Freyhoff in Schwedt an der Oder, Fischermeister Otto in Koldenhof in Mecklenburg zu nennen, auch wurden mal schwedische Krebse herangeholt, bevor die Krebspest Schweden erreicht hatte.

Die Siedelungsversuche gelangen anfangs nicht überall, und leider erwies sich der schlesische Edelkrebs als sehr anfällig gegenüber den lange Jahre noch in den östlichen Gewässern vorhandenen Krankheitserregern. Im Kreise Jauer fiel einmal der ganze Besatz kurz nach der Besetzung um, im Kreise Goldberg—Haynau verschwanden 3000 Besatzkrebse aus einer Forellenteichwirtschaft spurlos, und es ist unaufgeklärt geblieben, ob sie umgekommen oder ob sie abgewandert sind. Es waren gute Edelkrebse aus geschlossenen Gewässern der Netzegegend, die sich sonst sehr gut bewährten. Von denselben Krebsen wurde in einem Oderaltwasser, dem sogenannten Brandschützer See, im Kreise Neumarkt, etwa 25 ha groß, in den Jahren 1909 und 1910 in drei Besetzungen sowohl im Herbst wie im Frühjahr je 500 Stück untergebracht. Dieser Kolonie geht es heute noch recht gut, sie war der erste deutliche Beweis für das Gelingen solcher Besetzungen, allerdings hauptsächlich deshalb, weil ich das Gewässer jahrelang persönlich beobachten konnte. Der See stellt ein langgestrecktes Gewässer dar, hinter dem Oderdeiche liegend, hält seinen Wasserstand durch Quetschwasser aus der Oder und entwässert durch einen anderen gleichartigen Großteich und Verbindungsgraben wieder nach einem tieferliegenden Teile der Oder, so daß alle Bedingungen für frische Infektion gegeben sind.

*) Zu Nr. 28, Bd. 21, Seite 221 dieser Zeitung.

Digitized by Google

In einem kleinen Teiche 5 km südlich von Breslau, der ganz abgeschlossen liegt, jedoch noch im Überschwemmungsgebiete der Lohe, war eine kleine Kolonie gut angewachsen, die besten Krebse waren schon 15—18 cm groß geworden; als 10 cm lange Tierchen waren sie hineingebracht worden. Plötzlich ging der ganze Bestand innerhalb dreier Tage ein. Ursache nicht ermittelt, weil der Besitzer nicht soviel Wert auf den Verlust legte. Vermutung: neue Infektion.

Die Ohle erweitert sich oberhalb Breslaus zu einem sehr langsam durchflossenen Teiche, dem sogenannten Zedlitzer See. In dieses Gewässer wurden jahrelang konfiszierte, untermaßige Krebse eingesetzt, auch eiertragende Weibchen, die auf dem Breslauer Markte früher ebenfalls konfisziert wurden. Die Ohle hat an der bezeichneten Stelle und weit oberhalb Breslaus so gute Krebsbestände, daß dort bereits von Raubfischern, hauptsächlich halbwüchsigen Jungens, munter gekrebst wird.

In Oberschlesien wurden jahrelang Krebse in Altwässern, Nebenflüssen, auch in ruhigen Buhnen der Oder Krebse ausgesetzt. Krebse werden seit einigen Jahren in der Oder bei Brieg und Ohlau gefangen.

In der Oberlausitz wurden in verschiedenen Gewässern des Kreises Hoyerswerda und Rothenburg 1909—1911 regelmäßig und später auch noch zuweilen Krebse ausgesetzt. Im Oktober 1917 kamen mir bei der Abfischung in einem Teiche der Herrschaft Creba, der unmittelbar über dem schwarzen Schöps steht, mehr als ein Dutzend guter, großer Krebse unter die Augen, ferner im Frühjahr 1918 in einem Überwinterungsteiche an dem Flüßchen Naglitza bei Hammerstadt bei Rietschen, O.-L., ein stattliches Exemplar.

Die Zahl der nachgewiesenen Krebsvorkommen in Schlesien ist groß, doch beschränke ich mich hier auf einige recht deutliche Fälle, die ich zum Teil selbst beobachtet habe; aber ich habe in den letzten Jahren eine große Zahl von Mitteilungen über das Vorhandensein von Krebsen in den schlesischen Gewässern erhalten. Zum Teil sind noch alte Bestände geblieben, das ist der seltenere Fall, zum Teil haben einzelne wenige Exemplare die Pest überdauert, solche schwachen Kolonien sind zweifellos in der oberen Katzbach geblieben; diese Reste und die vom Schlesischen Fischerei-Verein ausgesetzten Krebse sind die Stammeltern eines neuen Geschlechtes, das vorhanden ist und weiter wächst, trotz aller Angst vor dem Kunstdünger.

Es ist schon viel über die Auswahl des Besatzmaterials gestritten worden. Wir haben abgezählte Mengen, 20 Männchen und 60 Weibchen, genommen, wir haben konfiszierte, eiertragende Weibchen ins Wasser gesetzt, wenn die Polizei sie uns gebracht hat, wir haben konfiszierte, untermaßige Krebse genommen, wie sie die Polizei gebracht hat, wir haben unsortierte, untermaßige Krebse genommen, die der Händler aus der Verkaufsware aussortieren mußte. Nur nicht ängstlich, die Natur richtet die Sache schon ein, wie sie sein muß! Man wähle nur die einzelnen Kolonien groß genug, 300 bis 500 Stück, dann wachsen sie an, sofern sie gesund sind.

Schwerer zu entscheiden ist die Frage, ob Edelkrebs oder weniger edler Krebs zu wählen ist. Auch darin soll man nicht zu ängstlich sein. Der alte schlesische Edelkrebs ist zweifellos wenig widerstandsfähig; die Netzekrebse, die wir aus Bromberg erhielten, hatten ebenso edle Formen, haben sich auch gut gehalten. An einigen Stellen haben wir Bestände, deren Vertreter in der Mitte zwischen rein-edel und galizisch zu stehen scheinen, z. B. eine sehr starke Kolonie im sogenannten Trautensee, einem Teiche in der Nähe von Deutsch-Lissa, Kreis Neumarkt; es gibt auch bei einem unserer ständigen Lieferanten einen „galizischen" Edelkrebs, ein reiner Galizier, ein sehr widerstandsfähiger Krebs.

Ich habe gelesen, daß sich Krebse durch Kreuzung und durch Akklimatisation veredeln, und glaube daran. Deshalb besser einen weniger edlen Krebs im Gewässer — die Anwesenheit des Krebses bringt dem Fischbestande Vorteil — wie gar keinen! Außerdem hat schon mancher Käufer schöne, echte Galizier erhalten und ausgesetzt, der unter Garantie schlesischen Edelkrebs gefordert hatte. In Paris prangten immer noch Krebse „de la Weida" auf den Speisekarten, als die Weide und die Oder schon lange krebsleer oder krebsarm waren und nur noch Galizier über Köln nach Paris gingen.

Jedenfalls bestätige ich aus bester Kenntnis der hiesigen Gewässer, daß es in der Strom- oder und ihren Nebengewässern wieder Krebse gibt und ihre Bestände zunehmen. Ich bin überzeugt, daß die aufgewandten Mittel für Krebsbesatz nicht nutzlos ins Wasser geworfen sind, wenn ich auch zugebe, daß Reste von alten Beständen im Wasser verblieben waren. Die Siedelungsversuche sind da am besten geglückt, wo der jungen Kolonie zunächst ein ruhiges Plätzchen neben oder im Hauptgewässer ausgewählt werden konnte, z. B. im Altwasser neben dem Strom, im Teiche neben dem Forellenbache, in der Luge neben dem See. Für diesen letzten Fall habe ich ein Beispiel aus jüngster Zeit in Schlawasee. Unmittelbar neben dem See befindet sich ein verschilftes, sumpfiges Loch im Parke, in das ich 1917 versuchsweise eine Kolonie einsetzte. In diesem Jahre haben die Fischer im See Krebse vorgefunden, deren Größe beweist, daß sie der eingesetzten Kolonie entstammen, und vom kleinen zu dem großen Wasser hinübergewandert sind.

Digitized by Google

Wenig bekannte Hechtköder.

Von **Wilhelm Doose**, Celle.

Bei der Fischerei auf den Hecht kommt im allgemeinen als Köder der Schuppenfisch in Betracht, zumal dieser auch in größerer Anzahl vorhanden ist. Die Erlangung derselben, das Aufbewahren und, wenn es sein muß, ihre Präparierung bringt dem Angler manchen Verdruß. Die bekanntesten Hechtköder liefert die Klasse der karpfenähnlichen Fische, und der Angler wird, wenn er es haben kann, immer dem Rotauge den Vorzug geben, sei es, ob er mit Stellangeln, Laufangeln oder mit dem Spinnfisch hantiert.

Jeder Angler aber weiß, daß Umstände eintreten können, wo die Beschaffung von lebenden Köderfischen auf Widerwärtigkeiten stößt oder auch völlig versagt. Den besten Ersatz für die mangelnden Köderfische bilden Frösche. Die letzteren sind als gute Hechtköder aber wenig oder gar nicht bekannt. In Fischwassern, die einen Hechtbestand aufweisen, macht der ewig hungrige Räuber eifrig Jagd auf die vom Ufer aus ins Wasser springenden Frösche, und es mag hier beiläufig erwähnt sein, daß die Schmackhaftigkeit des Hechtfleisches gewinnt, wenn Meister Esox andauernd diese vierbeinigen Springer genießt. Viele Angler aber wollen nicht daran glauben, daß der Frosch einen sehr fängischen Köder abgibt, obgleich diese Tatsache alten Praktikern längst bekannt ist. Wenn ich in der wärmeren Jahreszeit Köderfische nicht erlangen kann, dann greife ich stets zum Frosch, und ich habe mit ihm recht erfreuliche Ergebnisse gehabt.

Ich hantiere gern mit der Schottangel, wenn ich dem Hecht zu Leibe will, und dann ködere ich den Frosch genau so an wie das Fischchen. Das Metallvorfach wird dem toten Frosch durch Maul und Weidloch geführt, daß die Haken sich den Backen des Köders fest anschließen. Die Hinterbeine müssen festgebunden und das Maul zugenäht werden, damit der Köder festsitzt. Je heller nun der Frosch gefärbt ist, um so besser eignet er sich zur Hechtfischerei. Am besten eignet sich ein gelber Frosch hierzu, und die gelbe Farbe wird erreicht, wenn man die gefangenen Frösche längere Zeit in mit Stroh angefüllter Kiste oder Tonne an einen warmen Ort stellt.

Besonders größere Hechte sind wild auf den Froschköder, und ich habe unter meinen Bekannten alte erfahrene Hechtfischer, die jahraus, jahrein nur den Frosch bei der Hechtfischerei benutzen, dagegen jeglichen anderen Köder verschmähen. Wenn es dem Herbst zugeht, dann fangen sie sich den Bedarf an Fröschen für spätere Zeiten ein und bewahren ihn in der angegebenen Weise auf. Welch ein vorzüglicher Köder der Frosch für die Setzangel ist, weiß nur der, der Frösche hierzu benutzt. Wie leicht stirbt ein Köderfischchen manchmal ab, zumal, wenn es einen längeren Transport in dem warmen Wasser des Köderfischbehälters ertragen mußte. Wird ein solch ermatteter Hechtköder in das kältere Fischwasser versetzt, dann geht er zumeist schon nach ganz kurzer Zeit ein, und er hat seinen Zweck verfehlt. So kann es vorkommen, daß die sämtlichen ausgelegten Hechtangeln keine Erfolge zeitigen, und der Verdruß ist sicherlich groß. Auch meine langjährige anglerische Tätigkeit ist nicht frei gewesen von derartigen Widerwärtigkeiten. Der Frosch dagegen ist zählebig, er braucht obendrein nicht in Wasserbehältern transportiert zu werden. An der Angel hält er sich außerdem unbegrenzte Zeit, und seine ungestümen Ruderbewegungen locken den Hecht todsicher aus weiten Entfernungen an. Wir stellten vor gar nicht langer Zeit einmal Setzangeln, die wir mit Fröschen beköderten; ehe die zweite angebracht war, lief die erste schon ab, und es saß ein kapitaler Kerl daran, wie denn ich mit dem Froschköder zu jeder Jahreszeit stets zufrieden gewesen bin. Auch der Aitel verschmäht ihn nicht. Letzterer, in seiner Jugend ausgesprochener Friedfisch, nimmt in den reiferen Jahren eine wahre Raubfischnatur an, wie dieses gelegentlich auch beim Karpfen vorkommt.

Bei dem Frosch handelt es sich um einen Hechtköder, der während der wärmeren Jahreszeit ohne sonderliche Mühe beschafft werden kann, und ich sehe nicht ein, warum meine Sportkameraden nicht einmal einen Versuch damit machen sollten. Ich will lieber einen Frosch als Köder benutzen, als auf mein Vergnügen ganz verzichten! Ein wenig bekannter Hechtköder ist ferner die Maus, doch handelt es sich hierbei um ein Experiment, zu dem sich nicht jeder Angler entschließen wird, doch ist dieser Köder ein ganz besonders guter Happen für alte vergrämte Hechte. Bei diesem Köder handelt es sich um ganz vereinzelte Versuche, die obendrein oft fehlschlagen werden, weil die Maus eine unsanfte Behandlung nicht verträgt. Aber sie werden angestellt von solchen Anglern, die es ernst mit ihrem Sport nehmen.

Daß aber der Hecht alles nimmt, was ihm irgend genießbar erscheint, wird derjenige wahrnehmen, der am Fischwasser die Augen offen hat, der sich nicht allein für den Fang der Fische begeistern kann, sondern auch für die Begebenheiten am Wasser Sinn und Verständnis hat. Dann erst gewinnt unser Fischwasser den rechten Wert für den Angler. Dieser oder jener hat vielleicht einmal gesehen, wenn Meister Esox sich eine feiste Wasserratte holte. Bekannt ist ferner, daß er sich am Wassergeflügel vergreift, wie denn auch die über der Wasseroberfläche hinsegelnden Schwalben nicht vor ihm sicher sind.

In meiner Jugend fingen wir die kleinen Hechte gern mit Fliegen oder Käfern, und ich muß sagen, daß wir unter den Junghechten — leider! — oft gewaltig aufräumten. Heute wäre mir das auch nicht mehr möglich, denn die Schärfe des Auges hat bedeutend nachgelassen.

Wenn im Vorfrühling die Hechte in den Gewässern aufsteigen und Schneeschauer durch die

Digitized by Google

Flußtäler fegen, dann wendet man hierorts gern die Rutte als Hechtköder an, und ich kann nur sagen, daß er sich gut bewährt. Selbstverständlich habe ich hierbei nur die Setzangel im Auge. Wir ersehen hieraus aber, daß die meisten Angler den Schuppenköderfisch bei der Hechtangelei nur deshalb nehmen, weil sie ihn von jeher gewohnt waren, folglich auch von ihm sich nur Erfolge versprechen. Eine solche Theorie ist aber grundfalsch, denn nur durch den Wechsel in der Art des Köders lassen sich wirkliche Erfolge erzielen, also solche, die nicht nur vom Zufall abhängig sind. Nur wer so hantiert, wird weiterkommen, und nicht ein Stümper bleiben, der alles dem Zufall überläßt. Ich weiß ganz genau, daß mancher meiner lieben Leser mir hierin recht geben wird.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Versorgung mit Fischen und Heringen nach dem Kriege.** Die Zentrale der „Verbände für Einfuhr und Verwertung von Fischen und Heringen" hielt im Reichstage eine Besprechung mit Abgeordneten des Ausschusses für Handel und Gewerbe und anderen führenden Mitgliedern einzelner Reichstagsfraktionen ab, um Klarheit darüber zu schaffen, wie die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Fischen und Heringen nach dem Kriege wieder besser gestaltet werden könne. Einstimmige Ansicht war, daß wir große Zufuhren aus dem Auslande benötigen werden, um den Bedarf der deutschen Bevölkerung, der bei der notwendigen Schonung unserer Viehbestände fraglos ein vielfacher des Friedesbedarfs sein wird, nur einigermaßen decken zu können. Bei dem scharfen Wettbewerb, der durch die große Nachfrage auch von anderen Ländern her auf den ausländischen Märkten eintreten muß, wird nur der Handel, auch darüber war man sich allgemein klar, mit seinen alten Beziehungen und seiner großen Anpassungsfähigkeit in der Lage sein, die nötigen Mengen Ware zu erfassen und sie der Bevölkerung in gutem Zustande und zu vernünftigen Preisen zuzuführen. Auf Vorschlag von Mitgliedern des Ausschusses für Handel und Gewerbe wurde in Aussicht genommen, diesem Reichstagsausschusse in einer Denkschrift Vorschläge zu unterbreiten, deren Durchführung eine ausreichende und preiswerte Versorgung unserer Bevölkerung mit Fischen und Heringen nach dem Kriege ermöglichen würde.

— **Zusammenschluß im Fischgroßhandel.** Unter reger Beteiligung aus West- und Süddeutschland wurde in Duisburg ein „Verband deutscher Fischeinfuhr- und Fischgroßhändler e. V." gegründet. Er bezweckt die Wahrnehmung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Fischeinfuhr- und Fischgroßhandels. Er wird vor allem für möglichst baldige Wiederaufnahme der Fischeinfuhr, sowie für uneingeschränkte Wiederzulassung des freien Fischhandels eintreten. Auch wird er sich den Behörden bei der Durchführung von Maßnahmen auf dem Gebiete der Fischeinfuhr und des Fischgroßhandels zur Verfügung stellen. Wie kürzlich gemeldet, haben bereits die großen Verbände des Einfuhr- und Binnenhandels mit Fischen und der Fischindustrie in Berlin für die Beratung der Fragen der Übergangswirtschaft und der kommenden Friedenswirtschaft eine Zentralstelle der Verbände für Einfuhr und Verwertung von Fischen und Heringen mit Sitz in Berlin gegründet.

— **Die Berliner Fischverteilung.** Die Fische gehören ja nach der Behauptung der Berliner jetzt im allgemeinen zu den „unsichtbaren" Dingen; aber heute ist es den Berliner Pressevertretern einmal gelungen, richtige Fische zu sehen. Man hatte sich freilich zur städtischen Fischverteilung selber begeben müssen, in einigen Stadtbahnbogen am Bahnhof Börse. Dort in den kühlen Gewölben arbeitet die Maschine der Verteilung, und trotz mancher Angriffe: sie arbeitet tüchtig, wenngleich sie selber nicht leugnet, daß sie nichts verteilt, weil sie nichts — empfängt. Das ist ja in den Augen der Bewohner von Groß-Berlin der Hauptanstoß: es wird zu wenig verteilt. Aber das hat zwei schwere Gründe: es kommt viel weniger Ware ein — nicht nur unsere eigene Fischerei liefert sehr viel geringere Mengen, sondern auch das Ausland läßt uns vielfach ganz im Stich — und dann ist die Nachfrage nach Fischen ganz gewaltig gestiegen. Wie überdies Nachrechnungen und Schätzungen heute an Ort und Stelle ergaben, ist die Menge, die hier zur Verteilung kommt, doch nicht ganz so ungünstig gegenüber der Friedensmenge, wie Pessimisten gedacht hatten. Das Fatale ist jetzt nur, daß Millionen Hände, die früher Fische verschmäht haben, sich jetzt eifrigst nach Fischen ausstrecken, so daß der Fehlbetrag, der jetzt gegenüber der Friedensmenge besteht, noch viel größer und trostloser aussieht, als er in Wirklichkeit ist. Das ist auch der Grund, daß jetzt trotz der „geregelten Verteilung" auf Lebensmittelkarten so selten an den Groß-Berliner Einwohner die Gelegenheit herantritt, Fische kaufen zu können. Die Verteilungsstelle versorgt einen großen Kreis, der noch über den Zweckverband Groß-Berlin hinausgeht. Sie hat eine Abteilung für Räucherwaren und Konserven und eine für Frischfische. Infolge der eingerissenen Unehrlichkeit auf den Eisenbahnen wird die Verteilungsstelle von gar mancher schönen Fischsendung nicht mehr erreicht. In neun Monaten hat die Bahn schon, trotz einer ganzen Anzahl abgelehnter Entschädigungsanträge, einige 70000 Mark Ersatzkosten für gestohlene Fische gezahlt. Die Verteilung geschieht nach einem festen Schlüssel. Danach werden Berlin und Charlottenburg (durch 39 Großhändler) einerseits und die andern Vororte Groß-Berlins andererseits versorgt. Eine besondere Abteilung versorgt die Gastwirte, die einen bestimmten festen Teil der (schwankenden) Tageseingänge erhalten. Die Ware ist im allgemeinen recht gut; z. B. erregten die Prachtheringe allgemeines Aufsehen (sie sind für Schwerarbeiter bestimmt). Die Verteilungsstelle beanstandet nur ungern und sehr selten Ware, um nur ja die Fischgesellschaften nicht zu „verstimmen". Es muß überhaupt mit manchen Schwierigkeiten von solchen Stellen gerechnet werden, Schwierigkeiten, an die man draußen kaum denkt. Recht bedauerlich ist, daß die Fischkonserven jetzt in Schwarzblech verpackt sind,

Digitized by Google

was ihre Haltbarkeit bekanntlich sehr einschränkt. Eine neue Errungenschaft ist der ukrainische „Kaviar", d. i. genußfertiger Misch-Rogen (von Hecht, Karpfen usw.). Mengt man ihn mit Essig und geriebener Zwiebel, so ist er ein recht wohlschmeckender Brotaufstrich oder eine gute Beigabe zu Kartoffeln. Derart angerichteter Rogen muß bald gegessen werden, während sich der unbereitete (vor Wärme und Luft geschützt) längere Zeit hält. (Deutsche Tageszeitung.)

— **Eine fischereifreundliche Flieger-Ersatz-Abteilung.** Durch einen Tagesbefehl verbot die Fea 4 Posen-Elsenmühle jegliche Störung der Fischerei. Dies Verbot ist sicherlich der Beachtung wert, schon deshalb, weil die unbefugte Ausübung der Fischerei, besonders mit der Rute, während des Krieges allerorten, wo Gewässer von einigermaßen fischereilicher Bedeutung anzutreffen sind, einen beängstigenden Umfang angenommen hat. Zudem wird das gesetzliche Mindestmaß weniger denn je innegehalten. Unsere ohnehin fischarmen Binnengewässer haben, wie wir alle wissen, die letzten Jahre schwer bluten müssen, da unsern Soldaten, besonders den Verwundeten, das Angeln von Fischereibesitzern und Pächtern bereitwilligst gestattet wurde. Gewiß ein anerkennenswerter patriotischer Zug. Es darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß unsere Binnengewässer auch für die kommende Friedenszeit ihre Bedeutung in bezug auf Ernährung der Bevölkerung nicht ganz verlieren dürfen. Im Hinblick hierauf kann es gewiß nicht verurteilt werden, wenn das Verbot der Fea 4 erlassen ist. Es wäre für die Erhaltung der Fischbestände nur wünschenswert, wenn diesem Verbot überall ähnliche Maßnahmen folgen, damit dem unerlaubten (wohl verstanden: dem unerlaubten) Fischfang, auch mit der Rute, ein Riegel vorgeschoben würde.

Flieger Wilhelm Doose.

— **Verpachtungen.** In dem am 24. Juli im Rathause zu Plau abgehaltenen Termin zur Wiederverpachtung der Fischerei des städtischen Anteils des Plauer Sees auf den Zeitraum von Michaelis 1918 bis Michaelis 1930 blieben am Meistgebot die Herren H. C. Blohm in Plau (bisheriger Pächter) mit einem Gebot von 8100 Mark jährliche Pacht, Fischereipächter Fr. Schultz aus Parchim mit 8290 Mk. und Fischereipächter R. Horn aus Kl.-Gelfeld bei Osterode in Ostpreußen 8500 Mk. Die bislang gezahlte Jahrespacht betrug 4600 Mk. Die zur Verpachtung gelangte Wasserfläche hat ein Areal von rund 1000 Hektar. In einer nach abgehaltenem Termin stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Bürgerausschusses wurde der Beschluß gefaßt, demnächst einen Überbotstermin anzuberaumen. — Die Verpachtung der Wasserjagd in der Gemarkung Gartz a. O. erzielte bei der Neuvergebung ein Mehr von 1300 Mark. Bisher brachte die Wasserjagd nur 600 Mk.

Personalien.

In Braila, wo er sich als Leiter der militärischen Fischereiverwaltung Rumäniens befand, starb an den Folgen einer Blinddarmoperation der Hamburger Fischereibiologe **Dr. Kurt Marcus.** Mit ihm ist ein zu den besten Hoffnungen berechtigender jüngerer Gelehrter dahingegangen, der durch wertvolle Arbeiten auf dem Fischereigebiete, die er als Assistent des Fischereibiologischen Instituts am Naturhistorischen Museum zu Hamburg durchführte, sich einen Namen gemacht hatte.

Am 15. Juli d. J. fand den Heldentod Leutnant d. R. und Kompanieführer im bayerischen 15. Infanterie-Regiment **Fritz Weber,** Fischzüchter und Landwirt, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen, ältester Sohn des bekannten Fischzüchters Ernst Weber in Sandau bei Landsberg a. L. Er hatte seit Kriegsausbruch mit Unterbrechung zweimaliger schwerer Verwundungen im Felde gestanden.

Professor Dr. R. Zuntz, Geheimer Regierungsrat, Berlin, ist aus Anlaß des 50. Jahrestages seiner Doktor-Promotion von der Tierärztlichen Hochschule in Hannover zum Ehrendoktor der Veterinär-Medizin ernannt worden.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Berlin, 3. August

Das Wetter ist trübe und dunstig, nachts schon erheblich kühl. Die Nachrichten über den Abwuchs der Brut lauten sehr verschieden; ich sah in einer großen schlesischen Teichwirtschaft Strich von 7 cm; gesund und vollgefressen sahen die Fischchen aus. Eins hat dieses kühle Wetter für sich; es hat einen Haufen Ungeziefer weggeschwemmt. So sieht man auch fast überall nur gesunde Brut. Bei einer schätzungsweise vorgenommenen Probenetzung in einer mageren Teichwirtschaft der Provinz Hannover erzielte man folgendes: Es wurden 7 Stück Karpfen ausgenetzt, deren Einsatz 0,66 Pfund je Stück betrug und deren Abfischung zehn Pfund ergab mit einem Stückgewicht von 1,43 Pfund. Der Teich war besetzt mit 36 Stück Karpfen gleich 24 Pfund und 20 Stück Schleien gleich 1 Pfund. Die Netzung fand am 22. Juli statt. Der Abwuchs ist also immerhin für den dortigen mageren Teichboden nicht als schlecht zu taxieren. Freilich erreicht er nicht die Ergebnisse auf dem guten schlesischen Boden.

Aus der Lausitz kommen allgemein Klagen über teils schlechten, teils ungleichmäßigen Abwuchs des Strichs. Nach allen mir zugegangenen Nachrichten zu urteilen, wird man auf eine wesentlich geringere Strichernte als im Vorjahre zu rechnen haben.

Etwas besser scheint es bei den Zweisömmerigen zu sein. Was ich gesehen habe, war wenigstens über mittel. Stückverluste sind bei den Zweisömmerigen nicht zu verzeichnen.

Sehr groß ist die Reiherplage. Aus allen Teilen Deutschlands habe ich Nachrichten darüber, daß sich die Reiher in den Kriegsjahren um das Vielfache vermehrt haben.

Ein Teichwärter in Niederschlesien sagte mir, er habe ein Tier gesehen, welches ähnlich wie eine Ratte aussah, aber doch keine Ratte zu sein schien. Das Tier wäre über den Damm gehuscht; er hätte darauf geschossen, es aber nicht getroffen. Nach einigen Tagen hätte er es wieder gesehen, und zwar am Abend, auch auf einer ganz anderen Stelle. Daß es eine Wasserratte sein könnte, wäre ausgeschlossen; ich beschrieb ihm die Bisamratte, und er meinte darauf, es könnte solch ein Tier gewesen sein,

Digitized by Google

aber einen Eid könnte er darauf nicht ablegen, weil es eben zu dunkel war.

Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Bisamratte bereits Schlesien erreicht hat. Die Lausitzer Teichwirte mit ihren verunkrauteten Teichen können sich gratulieren, wenn sie das Biest da hinein bekommen.

Es haben viele über die Bisamratte Gutes und Schlechtes geschrieben; ich weiß, wie schädlich sie dem Teichwirt ist. Ich bin der erste Reichsdeutsche gewesen, dem es in Böhmen gelang, zwei Ondatra, wie die Böhmen die Bisamratte nennen, zu erlegen und an die „Deutsche Jäger-Zeitung" nach Neudamm zu senden. Ich will nur einen Fall erzählen: Wir hatten einsömmerige Karpfen gefischt und waren spät damit fertig geworden; ich ließ den Strich in einen Garnhälter setzen und vor den Zufluß eines noch unabgefischten Teiches legen. Am nächsten Morgen war der Hälter zerfressen, und zwar von oberhalb. Von 10 000 Strich fehlten 5000. Dieselben lagen auf dem Damm verstreut und waren alle tot. Die Kadaver zeigten noch die Bisse der gefährlichen Nager. Wie man mir heute aus Böhmen schreibt, ist die Ondatra zur Landplage ausgeartet.

Mit der Fell- und Fleischnutzung der Ondatra hat es auch so seine Bewandtnis; in der Not frißt bekanntlich der Teufel Fliegen und der Böhme die Ondatra. Wenn ich nicht irre, zahlte man für das Fell der Ondatra zu damaliger Zeit 15 oder 20 Kreuzer. Wenn es heute teurer geworden ist, so ist die allgemeine Pelzknappheit daran schuld.

Der Fischfang in den Wildgewässern hat bei dem kühlen Wetter sehr nachgelassen, so auch der Aalfang. Wir sind in Holland durch einen Abgesandten unserer Aaleinfuhr-Genossenschaft mit beschränkter Haftung vertreten. Herr Marzynski führt nachstehend ein Beispiel aus der Unkostentabelle vom Jahre 1917 auf:

Geräucherte Aale.

67 Pfund geräucherte Aale erfordern infolge durch die Verarbeitung eingetretenen Warenschrundes und Abfalls 100 Pfund frische Aale.

Diese Aale kosten bei einem Preise von beispielsweise 2,50 Mk. je Pfund	250,— Mk.
Der Preis für ein Pfund geräucherte Aale beträgt somit	3,73 „
Dazu direkte Fabrikationsunkosten	0,24 „
Generalunkosten und Gewinn des Fabrikanten	0,31 „
Ein Pfund geräucherte Aale ab Fabrik	4,28 „

Die Rechnung stimmt. Wie kommt es nun aber, daß man in Berlin für geräucherte Aale, so dick wie ein kleiner Finger, 6 bis 7 Mk. und für starke Aale 9 bis 10 Mk., hinten herum das Doppelte, das Pfund zahlen muß? Was sagen die Herren Fischkarten-Fabrikanten dazu?

Die Zufuhr in Seefischen war etwas besser, in Süßwasserfischen reichte sie nicht aus. Krebse weniger zugeführt. Der städtische Verkaufsvermittler gibt folgende Preise bekannt:

Fische (Preise je 50 kg in Mark)	lebende	tote
Hechte	225	225
Zander von 2 Pfund je Stück u. darüber	345	345
Zander unter 2 Pfund	280	280
Karpfen	200	200
Karauschen, Barsche, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	125	125
Karauschen, Barsche, sofern 3 Fische 500 g und darüber wiegen	200	200
Schleien	225	225
Aale von 1 Pfund je Stück und darüber	390	390
Aale von ½ bis 1 Pfund je Stück	345	345
Aale unter ½ Pfund	220	220
Plötzen, sofern je 3 Fische 500 g und darüber wiegen	130	130
Plötzen, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	75	75
Bleie von 2000 g und darüber	190	190
Bleie von 1000 g bis 2000 g	150	150
Bleie unter 1000 g	130	130
Quappen	200	200
Welse	200	200
Krebse je Schock	Mk. 6 bis 60 H.	

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 31. 7. bis 6. 8. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50. Hechte, unsortiert 2,70. Forellen, klein 8,50. Karauschen, groß 2,40. Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25. Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 14,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 45,00, Ia 60,00 Mk.

Briefkasten.

Frage 20. Verpflichtung der Stauanlagen zur Anbringung von Schutzgittern. Es ist mir bekannt, daß Stauanlagen mit Turbinenbetrieb ein Gitter vorgesetzt haben müssen, wodurch das Mitreißen der Fische in die Turbinenkammer verhindert werden soll. Von seiten eines Mühlenbesitzers wird behauptet, daß derartige Anlagen, die vor dem Jahre 1886 bereits bestanden haben, dieser Vorschrift nicht unterliegen, daher nicht verpflichtet sind, ein derartiges Gitter nachträglich vorzusetzen. Ich erlaube mir daher nachfolgende Fragen: 1. Ist diese Meinung richtig? 2. Wie weit sollen die einzelnen Stäbe „höchstens" voneinander stehen?

Antwort: Nach § 101 des neuen preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 kann den Eigentümern von Turbinen die Herstellung und Unterhaltung von Vorrichtungen, die das Eindringen der Fische in die Turbinen verhindern, auf ihre Kosten auferlegt werden, soweit solche Vorrichtungen mit dem Unternehmen vereinbar und wirtschaftlich gerechtfertigt sind. Dieser Paragraph ist an Stelle des Artikels V der Novelle zum alten Fischereigesetz vom 30. März 1880 getreten, wonach die Minister für Handel und Landwirtschaft befugt waren, zum Schutze der Fische gegen Beschädigungen durch Turbinen bei jeder nach dem Inkrafttreten des alten Gesetzes erfolgenden Turbinenanlage dem Eigentümer der letzteren jederzeit die Herstellung und Unterhaltung von Vorrichtungen, welche das Eindringen der Fische in die Turbinen verhindern, auf seine Kosten aufzuerlegen. Durch eine solche Ministerverordnung vom Jahre 1886 sind dann auch für diejenigen Turbinen, die der gewerblichen Konzession bedürfen, solche Gitter vorgeschrieben worden. Für diejenigen Turbinen dagegen, die einer gewerblichen Genehmigung nicht bedürfen, war auf Grund des alten Fischereigesetzes die Anbringung derartiger Gitter nicht vorgeschrieben. Im § 101 des neuen Gesetzes ist weiter bestimmt, daß für Turbinen, die Bestandteile einer nach der Gewerbeordnung konzessionspflichtigen Stauanlage sind, die Genehmigungsbehörde und daß bei allen anderen Turbinen der Regierungspräsident die Anbringung der Schutzgitter bestimmt. Die Rechtslage ist also folgende: Soweit es sich um vor dem Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes bestehende gewerblich konzessionspflichtige Turbinen handelt, ist der Inhalt der Konzessionsurkunde maßgebend. Wenn in dieser dem

Digitized by Google

Eigentümer keine Auflagen betreffs Anbringung von Schutzgittern gemacht sind, kann ihm auch jetzt die Anbringung solcher Schutzanlagen nicht auferlegt werden, es sei denn, daß eine bestehende Turbinenanlage derart geändert werden soll, daß eine neue Konzession erforderlich wird. In diesem Verfahren könnte der Fischereiberechtigte entsprechende Anträge stellen. In Frage steht schließlich also nur, ob die Verpflichtung zur Anbringung von Schutzgittern sich auch auf alle anderen Turbinen, d. h. die nicht einer gewerblichen Konzession bedürfen, bezieht, soweit sie schon vor dem Inkrafttreten des neuen Fischereigesetzes bestanden. Diese Frage ist zu bejahen. In den Kommissionsverhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Entwurf des neuen Fischereigesetzes war allerdings nur ein Antrag gestellt, wonach auf die vor dem Inkrafttreten des alten Gesetzes vom 30. März 1880 errichteten Anlagen die Verpflichtung zur Anbringung von Schutzanlagen keine Anwendung finden sollte. Der Regierungsvertreter und die Berichterstatter sprachen sich aber dagegen aus: eine Ausnahmebestimmung sei nicht richtig; damit würde der bestehende Rechtszustand verschlechtert werden. Außerdem könnten den Besitzern solcher Turbinen-Anlagen unwirtschaftliche Vorkehrungen und solche, die mit dem Unternehmen nicht vereinbart seien, nicht auferlegt werden. Die in Frage stehenden Vorkehrungen, meist einfache Rechen, kosteten auch nicht so viel, daß dadurch die wirtschaftliche Leistung des Unternehmers gefährdet oder erheblich verschlechtert werden könnte. Der Antrag wurde darauf abgelehnt. Es unterliegen also auch die vor dem Gesetz vom 30. März 1880 errichteten Turbinen der Bestimmung des § 101. Die Ausführungsanweisung zum Fischereigesetz vom 16. März 1918 bestimmt, daß, um ein Eindringen der Fische in die Turbinen zu verhindern, in der Regel Schutzgitter notwendig sind, deren Stäbe im Durchschnitt rechtwinklig sein und eine Stärke von mindestens 40 × 7 mm haben müssen. Die Stäbe müssen mindestens in einem Abstand von 75 cm durch Querriegel verbunden sein, und ihr Abstand voneinander darf nicht über 2 cm betragen. Ausnahmsweise werden auch andere zweckdienliche Einrichtungen genügen. Bemerkt sei noch, daß in der Fischereiordnung vom 29. März 1917 bei Absperrungsvorrichtungen für geschlossene Gewässer für Stabgitter ein Abstand von mindestens 2 cm, für Maschen eine lichte Weite von mindestens 2 cm vorgeschrieben ist. W. G.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalt: Die Krebsbestände in der Oder und ihren Nebengewässern. 249. — Wenig bekannte Hechtköder. 251. — Die Versorgung mit Fischen und Heringen nach dem Kriege. 252. — Zusammenschluß im Fischgroßhandel. 252. — Die Berliner Fischverteilung. 252. — Eine fischereifreundliche Flieger-Ersatz-Abteilung. 253. — Verpachtungen. 253. — Personalien. 253. — Fischmarkt. 253. — Inserate.

Gummi-Stiefel,

Größe 43—44, ganz hoch, erstkl. Qualität, zu verkaufen.
373) **Höfer, Hannover,** Theodorstr. 1, A, II.

Fischerei-Verpachtung.

Donnerstag, den 5. September 1918, vormittags 10 Uhr, findet im Geschäftszimmer der Kgl. Oberförsterei Jacobshagen i/Pom. die öffentlich meistbietende Verpachtung der Fischerei- u. der Rohr-, Gras- u. Binsennutzung in dem 210 ha großen fiskalischen Anteile des Kremminer Sees u. der Mitfischerei in der Ihna, vom Kremminer See bis zur Butower Grenze, auf die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis zum 30. November 1930, statt. Die Verpachtungsbedingungen können auf der Oberförsterei eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bietungs-Sicherheit beträgt 600 Mark, die bisherige Pachtsumme 2130 Mark.

Fischerei

für sofort z. **pachten** gesucht, auch gegen Ablösung, oder **Halbpartfischerei** mit meinen eigenen Fanggeräten. Angeb. unt. **L. F. 374** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Lebensstellung!

Eine **Netzfabrik sucht** erstkl. Kraft, erfahren i. d. Fabrikation und Selbstkostenberechnung, als

Stütze des Direktors.

Ausführl. Angebot mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **Nr. 369** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister

für ca. 1000 Morgen Karpfenteiche **ges.** Antritt 1. September od. 1. Oktober cr.
309) **W. Klee,**
Berlin W 8, Behrenstr. 64/65.

Ein gut erhaltenes

Ukeleigarn

sucht zu kaufen (363
Fischereipächter **Krelling,**
Ziegenberg, Post **Gr.-Gemmern,**
Kr. Osterode, Ostpr.

Gut empfohlener, tüchtiger

Fischer

für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352
Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei,
Tharandt (Königreich Sachsen).

Erfahrener Fischermeister

für 8 einzeln gelegene Seen, zusammen 1200 Morgen, **gesucht.** (367
Die Seen sind in der Königl. Forst und bis zu 7 km von Hause abgelegen. Sehr gute körperliche Rüstigkeit notwendig, da häufige Kontrolle wegen Fisch- u. Krebsdiebstahl erforderlich ist.
Paul Berlin, Fischereibesitzer,
Gr.-Väter b. **Gr.-Dölln, Uckermark.**

Verheirateter

Fischmeister,

26 Jahre, d. a. v. H., **sucht Stellung** auf einem Gut, am l. m. Jagd. Dampf-Dreschsatz-Führung, sowie Wald- und Feldaufseher-Stelle kann mit übern. werden. Angebote erbittet (347
G. Krzykowski,
Pfarrsfeldchen b. **Mohrungen (Ostpr.).**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Fischermeister,

verh., **sucht** Stellung als **Deputat-Fischer** auf einem Gut (größere selbständige Fischerei). Angebote unter **Nr. 360** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein verheirateter Fischmeister

sucht zum 1. Oktober in einer Forellen- oder Karpfenzucht **Stellung.** Langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Selbiger ist auch ein tüchtiger Raubzeugfänger. Angebote unter **Nr. 358** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirt,

in der Aufzucht und Versand verschied. Fischarten sehr erfahren, auch tüchtiger Forstmann,
sucht Stellung als Verwalter
größerer Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.
Gefällige Angebote unter **N. M. 350** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen sucht 2 Paar langschäftige, ausrangierte, a. u. z. gebrauchende **Fischerstiefel sowie 2 Paar Kniestiefel,** Fußlänge 42—44 cm, (365
Wilh. Feist, Fischereipächter,
Poln. Nettkow, Kr. Grünberg, Schl.

Stellnetz

zu kaufen gesucht. Angabe d. Größe, Maschenweite u. des Preises erb. (362
F. Eunike, Bad Salzhausen, Oberhessen.

Wer hat Netzschwimmer (von Kork, Holz oder Rinde) abzugeben? Angeb. a. Fischereipächter Herrmann, Bitterfeld, Luisenstr. 4.

Beteiligung

an Fischzucht-Unternehmen in Mitteldeutschland mit Mk. 5—10000 **gesucht.** Angebote unter **A. V. 199 an Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzaender, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Fischversand-Adressen

zum Verschicken von lebenden Speisefischen, Satzfischen, Fischbrut usw.

In Zweifarbendruck nach amtlicher Vorschrift.

Preis: 100 Stück 2 Mk., 200 Stück 3 Mk. 80 Pf., 500 Stück 8 Mk., 1000 Stück 14 Mk. mit 100 Prozent Teuerungszuschlag empfiehlt J. Neumann, Neudamm.

Krebse

verkaufen gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: Hiekmann-Vetschau. Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

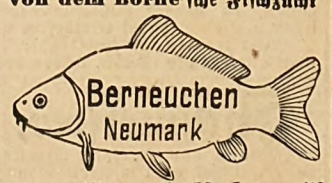
liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

30—35 Garnsäcke.

4—5mal gebraucht, aus guten Hanf- u. Baumwollfaden gefertigt, mit je 2 Einkehlen, 5 verz. Drathbügeln, Länge 1,30—1,40 m, Sackmaschenweite 20 mm, wegen Fischereiaufgabe abzugeben.

Ernst Weidhase, Fischhandlung, Gera-Reuß, Neustadt 20. (372

Verkaufe: **Fischkahn** zu 50 Z. Fische,

Fischkasten zu 30 Z. Fische,

1 langen Dröbel zu 12 Z. Fische,

1 Federrollwagen, 1 Federgeschäftswagen

Wegener, Fischhandlung, 370) Cüstrin-A.

Riesenspinat „Eskimo"

neue vollständig winterharte Sorte, sehr spät aufschießend, mit extra großen dunkelgrünen Blättern, bringt höchste Erträge. 1 Portion Samen 20 Pf., 10 Portionen 1,90 Mk., 50 Portionen 9 Mk., 100 Portionen 17 Mk.

Winter-Kopfsalat

„Eiskopf", mit großen, festen Köpfen, vollständig winterhart, 1 Portion 30 Pf, 10 Portionen 2,80 Mk., 50 Portionen 13 Mk., 100 Portionen 25 Mk.

Für beide Sorten jetzt beste Zeit zur Aussaat.

Ia. Saatkümmel

1 Portion 90 Pf., 10 Portionen 8,50 Mk., 25 Portionen 20,50 Mk., 100 Portionen 80 Mk.

Jetzt ist die richtige Zeit zur Aussaat.

Riesen-Stoppelrüben „Elefant"

sowohl als feinste Speise- und Futterrübe, wächst ungeheuer schnell. Exemplare à 20 Pfund schwer sind keine Seltenheit.

Jetzt Aussaat auf abgeerntete Getreide- und Kartoffelfelder.

1 große Portion 60 Pf., 10 Portionen 5,50 Mk., 25 Portionen 13 Mk., 100 Portionen 50 Mk.

Versand per Nachnahme.

Preisliste über andere Sämereien und Pflanzen sowie Erdbeerpflanzen gratis.

A. Plöttner

Großgärtnerei

Theißen Nr. 17 (Thüringen).

(Ueber 100 preußische Morgen in Kultur). (368

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L '20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 33. **Neudamm, 18. August 1918.** **Bd. 21.**

Die Preise der Teichfische.

Alle Teichwirtschaften, die eine Mindestfläche von 3 ha haben, sind verpflichtet, sich den Anordnungen der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung zu fügen. Die Gesellschaft bestimmt nicht nur die Preise, sondern bestimmt auch, wann die Abfischung frühestens zu beginnen hat, letzteres war bisher der 15. September. Wir sind nun bereits im August und wissen nicht: gelten die alten Preise noch oder bekommen wir andere, und ebenso, ob die Bestimmung der Abfischung noch gültig ist.

Bereits im vorigen Jahre wurden Wünsche laut, daß die Preise rechtzeitig veröffentlicht werden sollten. Es scheint aber so, als ob auch in diesem Jahre diese Offenbarung möglichst lange zurückgehalten werden soll. Welche Gründe könnten denn für diese Zurückhaltung vorliegen? Verständige kaum, es sei denn, daß die Kriegsgesellschaft auch Sommerferien abhält; gehen dieselben gleichzeitig mit den Schulferien oder mit den Gerichtsferien? Wenn mit letzteren, dann muß also noch lange gewartet werden.

Ein verständiger Grund wäre der, die Preisbildung nach der voraussichtlichen Ernte und nach den Gestehungskosten zu normieren. Wie die Ernte in diesem Jahre sein wird, kann aber jetzt schon längst jeder Wirtschafter der Kriegsgesellschaft aufs genaueste mitteilen. Sie wird jammervoll schlecht sein. Jedenfalls ein ganz Teil schlechter noch als die Ernten der einzelnen vorhergegangenen Kriegsjahre. Die Gründe sind doch einfach und klar. Es fehlt an Futter, es fehlt an Dung. Bis zum Juli fehlte es für die meisten Teichwirtschaften an Wasser, es hat schon Ende Juni, Anfang Juli Notabfischungen gegeben, dann fehlte es nicht an Wasser, das ist sogar überreichlich jetzt vorhanden, aber nun fehlt es an Wärme. Ist aber nicht Wärme vorhanden, so ist ganz sicher mit einer Mißernte zu rechnen. Daß Wärme und Sonnenbestrahlung die ausschlaggebenden Faktoren auch in der Teichwirtschaft sind, weiß jeder Teich-abc-schütze.

Wie also die Ernte ausfallen wird, ist ganz klar.

Nun käme noch die Frage der Gestehungskosten. Die zu nennen resp. zu erkunden, bedarf es nicht Monate, auch die kennt jeder, selbst der teichwirtschaftliche Laie, da er sie an seiner eigenen Geldbörse fühlt. Die enorme Steigerung aller Rohmaterialien und aller Fertigfabrikate, die der Teichwirt für seine Wirtschaft braucht, werden nunmehr erst recht fühlbar. Die Löhne, die er seinen Leuten geben muß, sind noch am wenigsten fühlbar, aus dem einfachen Grunde, weil er keine Leute bekommt. Zur Abfischung, wo er unbedingt Leute haben muß, muß er dann allerdings an Lohn geben, was gefordert wird, und das ist natürlich nicht mehr der Friedensstundenlohn.

Meistens bekommt der Teichwirt nur dann noch Leute, wenn er neben dem Gelde noch andere Lockmittel gibt, sei es in Gestalt von Nahrungsmitteln, also Fischen, sei es in Streu, die der kleine Landwirt notwendig und gern für Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft gebraucht. Anders steht es nun mit allem, was sowohl für den Betrieb der Wirtschaft, als auch für das eigene Leben notwendig ist. Da sind nun jetzt die Ausgaben besonders hoch, ja geradezu enorm, weil dafür keine Höchstpreise vorgeschrieben sind, somit das Vielfache des Friedenspreises gefordert wird und gezahlt werden muß. Es tritt für den Teichwirt jetzt der Zeitpunkt ein, wo so ziemlich alles ergänzt bezüglich ausgebessert werden muß. Während der ersten Kriegsjahre waren die Gerätschaften noch leidlich imstande, man half sich durch in der Hoffnung, daß der Krieg in absehbarer Zeit sein Ende erreichen und damit die Möglichkeit eintreten würde, diese Ergänzung wieder zu leidlichen Preisen durchführen zu können. Das ist nun ausgeschlossen. Netze, Fässer, alle andern Gerätschaften befinden sich in einem heillosen Zustande. Die teichwirtschaftlichen Bauwerke, als Mönche, Gitter, sind dringend reparaturbedürftig, die Gräben müssen geöffnet werden, die Wohngebäude müssen nachgesehen werden, so wachsen jetzt die Ausgaben ins Ungeheure.

Die Ausgaben fallen also nicht, sie bleiben sich auch nicht gleich, sondern sie steigen rapide, während die teichwirtschaftliche Ernte immer geringer wird.

Digitized by Google

Eine zu späte Bekanntmachung schadet aber. Jeder Wirtschafter muß wünschen, die Preise frühzeitig zu kennen, welche er für seine Produkte erhält, um danach auch seine Aufwendungen einzurichten. Verkäufer wie Käufer von Satzfischen sind nicht imstande, An- und Verkäufe zu machen ohne Kenntnis des Speisefischpreises, da sich doch der Zuchtfischpreis zu guter Letzt auch nach dem Speisefischpreis richtet.

Späte Bekanntgabe der Preise ist somit ein Nachteil für die Teichwirtschaft. Vielleicht soll bezweckt werden, daß Teiche nicht zu früh zur Abfischung kommen, wie das Verkaufsverbot vor dem 15. September zeigt. Hat dieses Verbot überhaupt seine Berechtigung? Eine gewisse Berechtigung wäre vorhanden, wenn für früh gefischte Fische Vorzugspreise wären. Da dieses aber nicht der Fall ist, so wird kein Teichwirt vor Aufhören der Wachsperiode ohne zwingenden Grund einen Teich zur Abfischung bringen. Zwingende Gründe können Notabfischung wegen Wassermangels sein, dann vor allen Dingen Abfischung, um den Teich für die Überwinterung zu benutzen, dafür ist Abfischung nach dem 15. September schon zu spät. Somit schadet eine erst ungefähr um den 15. September erfolgende Preisbekanntmachung, ebenso wie das Abfischungsverbot der Teichwirtschaft und der Allgemeinheit, da eine sichere Überwinterung in Frage gestellt wird. Dadurch ist der Teichwirt entweder gezwungen, den Teich, der als Überwinterungsteich dienen soll, für den Sommerzuwachs auszuschalten, ihn ganz trocken liegen zu lassen, oder sich von der Teichfischverwertung die Erlaubnis des frühen Abfischens zu erwirken. Dieselbe wird ja nun sicher gegeben werden; der Teichwirt aber wird dann nur, falls der Preis später erhöht wird, den alten, niederen Preis erhalten. Der nicht rechtlich denkende Teichwirt wird sich nun überhaupt an diese Abfischungsverordnung nicht kehren, er wird, ohne viel zu fragen, abfischen und wird die Fische verkaufen, und zwar ganz sicher zu einem viel höheren Preise, als er überhaupt durch irgendeine Preisfestsetzung bekommen kann. Er wird einfach den Schleichhandel benutzen, und das ist, wie wohl jeder weiß, gar nicht so schwer. Kontrollieren läßt sich die Abfischung und der Verkauf nur sehr wenig oder gar nicht. Es ist somit doch wohl besser, derartige Verordnungen, die überhaupt keinen nennenswerten Nutzen haben, fallen zu lassen.

Dieses Abfischungsverbot und zu späte Festsetzung des Preises schädigen also die Teichwirtschaft. Hans v. Debschitz, Göllschau.

Die Verunreinigung der niederländischen Binnengewässer

ist in den letzten Jahren Gegenstand einer genaueren Untersuchung geworden, zu welchem Zwecke von der Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" der „Nederlandschen Heidemaatschappy" ein besonderer Ausschuß ernannt ist. Über besonders bemerkenswerte Untersuchungen in Nordholland berichtete bei der letzten Hauptversammlung am 28. Dezember 1916 Dr. B. J. C. te Hennepe, der seine Aufmerksamkeit besonders den Erdgasanlagen in Nordholland zugewandt hat. Es besteht die Tatsache, daß die Verunreinigung des Wassers in Nordholland besonders stark ist, daß gerade hier ein Fischsterben in den oft sehr schmalen Binnengewässern häufig beobachtet wird, und deshalb mußte man diesem Gebiete besondere Aufmerksamkeit schenken. In Nordholland gibt es viele Erdgasquellen, und das Erdgas wird vielfach für Heizung, Beleuchtung und andere Zwecke ausgenutzt. Bei vielen Erdgasquellen strömt Wasser in die nächsten Gräben und Flüsse, wo es sehr üble Wirkungen hervorruft.

Die Untersuchung der Wirkung des aus den Erdgasquellen hervorströmenden Wassers in einem Polder von Nordholland erstreckte sich auf den Einfluß, der dadurch auf den Sauerstoffgehalt der Fischgewässer ausgeübt wird, ferner auf die Bildung schädlicher Stoffe und dann auf die Wirkung, die beim Nahrungsreichtum dieser Gewässer eintritt. Das Gasquellenwasser ist im allgemeinen gleichmäßig 10 Grad warm, wirkt also im Sommer kühlend und hat daher auf den Sauerstoffgehalt in ganz geringem Maße einen günstigen Einfluß. Da die Gasquellen ziemlich viel Wasser auswerfen, entsteht eine schnellere Strömung, was die Anreicherung des Wassers mit Luft befördert. Aber das Wasser der Gasquellen enthält selbst keinen Sauerstoff, was schon ungünstig ist. Vor allem aber verbindet sich das in dem Gaswasser enthaltene Eisenhydrokarbonat mit dem Sauerstoff des Wassers zu Eisenhydroxyd, und dadurch wird viel Sauerstoff verbraucht. Eisenhydroxyd setzt sich als brauner Stoff in den Gewässern ab. Infolge dieser chemischen Verbindung ist das Wasser sehr sauerstoffarm. Setzt man Fische in unmittelbarer Nähe von Gasquellen ins Wasser, das dort glashell erscheint, so kommen sie sehr schnell an die Oberfläche, um bald wegen Mangels an Sauerstoff abzumatten und zu sterben. Das Wasser der Gasquellen, das noch erhebliche Mengen Gas enthält, da dieses nicht genügend entzogen zu werden pflegt, verbraucht ferner Sauerstoff, indem durch die Wirkung von Bakterien das Gas zu Kohlensäure und Wasser oxydiert wird. Das Endergebnis ist also eine erhebliche Abnahme des Sauerstoffgehalts des Wassers im Bereiche der Erdgasquellen.

Das Eisenhydroxyd, das sich aus dem Quellwasser bildet, ist für die Fische nur in geringem Grade schädlich; Versuche zeigten, daß die Fische in solchem Wasser sich noch tagelang hielten. Auch eine Vergiftung durch das Quellwasser tritt nicht ein, so daß die Wirkung von schädlichen Stoffen nicht wesentlich ist.

Digitized by Google

Nahrungsstoffe für die Fische enthält das Gasquellenwasser nicht; durch sein Zuströmen wird also der Gehalt des Wassers der Gräben herabgesetzt. Der Eisengehalt des Gasquellenwassers beeinträchtigt auch das Wachstum der Pflanzen, was ebenfalls den Gehalt des Wassers an Nahrungsstoffen vermindert. Insgesamt führt demnach der Einfluß der Erdgasquellen zu einer Verunreinigung des Wassers durch Eisenhydroxyd, zur Verminderung des Sauerstoffgehaltes und zur Herabsetzung des Gehaltes an Nahrungsstoffen. Verschlimmert wird diese Wirkung des Quellwassers erheblich durch den Umstand, daß in die damit versehenen Gewässer außerdem noch die Abwässer von Zuckerfabriken und Käsereien eingeleitet werden. Durch Bakterienwirkung entsteht ein Faulprozeß, bei dem wiederum viel Sauerstoff verbraucht wird. Das Faulen geht bei warmem Wetter besonders schnell vor sich; der Sauerstoff nimmt dann infolge der doppelten Wirkung des Wassers der Erdgasquellen und der Abwässer der Fabriken sehr schnell ab, und es kommt zu dem häufig beobachteten starken Fischsterben. Ferner bildet sich aus den Stoffen der Abwässer durch Bakterienwirkung Schwefelwasserstoff, durch den die Fische vergiftet werden können. Dieses stinkende Gas kann auch durch die Eisenverbindungen der Gasquellen gebunden werden, wobei Schwefeleisen entsteht, das sich als schwarzer Schmutz niederschlägt und den Pflanzenwuchs erheblich beeinträchtigt. Das Schwefeleisen spaltet sich unter Aufnahme von Sauerstoff wieder in Schwefel und Eisenoxyd, und dies letzte verbindet sich dann wieder mit Schwefelwasserstoff. Bei diesen Vorgängen wird also weiterhin der Sauerstoffgehalt verringert.

Das Wasser der Flüsse und Kanäle, die sowohl Wasser aus Erdgasquellen als auch Abwässer von Fabriken aufnehmen, muß demnach besonders sauerstoffarm sein. Bei kaltem Wetter gehen die Fische hinein und können es aushalten, bei einer Erwärmung aber sterben sie ab. Außerdem sind die Fische in dem sauerstoffarmen Wasser matt und weniger widerstandsfähig gegen Krankheitserreger und Schimmelpilze.

Will man den Fischbestand erhalten, so ist es einerseits nötig, das Wasser der Erdgasquellen nach Möglichkeit mit Sauerstoff anzureichern und ihm die Eisenverbindungen zu entziehen. Anderseits muß die Verunreinigung durch die Abwässer der Fabriken verhindert werden. St.

Kleinere Mitteilungen.

— **Enteignung von Fischgewässern.** Wohin wir in dieser merkwürdigen Zeit noch kommen, zeigt eine neue westpreußische Verordnung, durch die folgendes bestimmt wird: Fischereiberechtigte (Besitzer oder Pächter), die auf Grund einer früheren Bekanntmachung zur Ablieferung der Fische an die Fischhandelsgesellschaft Westpreußen aufgefordert sind, aber nicht genügend Fische abliefern, wie sie nach der Ertragsfähigkeit des Gewässers abliefern könnten, haben auf Anordnung des Regierungspräsidenten ihre Gewässer der Fischhandelsgesellschaft Westpreußen zur Befischung zu überlassen; die Gesellschaft kann die Gewässer durch einen Beauftragten befischen lassen. Der Fischhandelsgesellschaft und dem Fischereiberechtigten bleibt es überlassen, sich über eine Pachtsumme oder eine andere Abfindung für die Überlassung der Fischerei zu einigen. Falls keine Einigung erzielt wird, hat der Fischereiberechtigte das Recht, bei dem Kreisausschuß des Kreises, in dem das Gewässer gelegen ist, die Festsetzung einer Entschädigung zu beantragen. Die Entscheidung des Kreisausschusses ist endgültig.

Die Verordnung paßt ja ganz zum Stil des heutigen Systems, mit dem wir uns erst nach dem Kriege näher beschäftigen können. Nur darauf muß heute hingewiesen werden, daß die Verordnung wieder, wie so viele Kriegsverordnungen, höchst mangelhaft abgefaßt ist, wodurch der Allgemeinheit Beschwerden und Kosten entstehen. Wer befindet darüber, ob so viele Fische abgeliefert werden, wie nach der Ertragfähigkeit des Gewässers möglich wäre? Wer ist Berufungsinstanz gegen ein solches Befinden? St.

Bemerkung der Redaktion. Der gleichen Meinung sind wir auch. In der Verordnung ist entschieden der wichtigste Punkt vergessen worden, nämlich der: Wer befindet über das Maß der abzuliefernden Fische, das unter den gegebenen Verhältnissen angemessen ist? Wer befindet über die Ertragsfähigkeit der Gewässer, wer über das Maß an Einschränkung, das sich aus dem jetzigen Mangel an Geräten, Leuten usw. ergibt oder durch Witterungsverhältnisse usw. bedingt ist? Falls zu so schwerwiegenden Eingriffen wie der Enteignung gegriffen werden soll, darf der Fischereiinhaber doch wohl erwarten, daß seine gerechten Interessen dabei von einer vollkommen unparteiischen Instanz gewahrt werden. Zum mindesten müßte aber nach dieser Richtung hin eine einwandfreie Berufungsinstanz existieren. Aber über diesen springenden Punkt der ganzen Frage schweigt sich die Verordnung völlig aus. Ist diese Frage also nicht bereits anderweitig geregelt — was wir bei ihrer Wichtigkeit doch fast annehmen möchten —, so müßte nach dieser Richtung hin schleunigst Wandel geschaffen werden, um berechtigtem Unwillen unter den Betroffenen vorzubeugen.

— **Erhöhung der Fischpreise.** Seit etwa dem 25. Juni herrscht hier dauernd schlechtes Wetter mit viel Regen und dauernd kalten Tagen und Nächten, so daß naturgemäß das Wachstum der Fische, wie sorgfältig ausgeführte Probefischungen in den verschiedenen Teichen ergaben, gegen das Vorjahr um etwa ein Drittel zurückgeblieben ist. Dieselben Klagen höre ich von anderen Teichwirten. Dazu die enorm gesteigerten Löhne und noch höheren Materialkosten und Fuhrlöhne! Wo da in diesem Jahre noch eine Rentabilität in der Teichwirtschaft herkommen soll, erscheint jedem Kenner der Verhältnisse schleierhaft. Nun findet ja leider Gottes bei der Preisfestsetzung

Digitized by Google

für landwirtschaftliche Erzeugnisse vielfach diese nur in Berücksichtigung vermeintlicher innerpolitischer Notwendigkeiten statt, das ja am schärfsten bei dem um die Hälfte zu geringen Butter- und Milchpreis hervortritt. Aber auch die Preise für Karpfen mit 160 und Schleien mit 200 Mk. genügen nicht mehr. Der Naturzuwachs der Teiche dürfte dieses Jahr nur zwei Drittel des vorigen betragen, dazu die seit vorigem Jahre abermals gestiegenen allgemeinen Unkosten! Es dürfte eine dringende Aufgabe der Fischereivereine sein, den Herrn Reichskommissar davon zu überzeugen, daß es mit den jetzigen Preisen nicht möglich ist, die Teichwirtschaft im Gange zu halten. Wo jetzt das Geld nur ein Drittel Wert von früher hat, genügt die knapp doppelte Steigerung der Fischpreise gegen Friedenszeiten nicht mehr.

v. Borries-Mittelhausen.

— **Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft.** Die Fischzufuhr hat diesmal auch im Juli in den ostdeutschen Städten keine nennenswerte Besserung erfahren, während sonst gerade diese Monate recht gut zu sein pflegten. Memel erhielt im Juli durch die öffentliche Verteilung 750 Ztr. Fische, während wir für Königsberg und Danzig leider keine Angaben haben. Jedenfalls war in diesen beiden Städten die angebrachte Fischmenge noch nicht annähernd halb so groß als im Juli des Vorjahres. In Danzig hat es mehrere Wochen lang in den Restaurants keinen Fisch mehr gegeben. Auf See ist der Flunderfang diesmal nicht besonders günstig, doch kann wohl noch eine Besserung eintreten. Allgemein unbefriedigend ist die Zufuhr von Süßwasserfischen, womit jedoch nicht gesagt werden soll, daß der Fang überall schlecht ist. In den masurischen Seen hat sich der Maränen-Ertrag ein wenig gebessert. St.

— **Der Bau der Saaltalsperre** scheint greifbare Gestalt anzunehmen. Nachdem kürzlich der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten und ein Vertreter des Ministeriums des Innern das in Frage kommende Gelände der oberen Saale bereist haben, hat jetzt der preußische Staat, wie aus Ziegenrück gemeldet wird, Vorarbeiten zur Herstellung einer Talsperre im Oberlauf der Saale angeordnet. Der Zweck der Talsperre ist mit in erster Reihe die Besserung des Elbwasserstandes.

— **Verpachtungen.** Im Überbotstermin zur Verpachtung der städtischen Fischerei des Plauer Sees wurde zu den im vorherigen Termin abgegebenen drei Höchstgeboten von 8100 Mk., 8200 Mk. und 8500 Mk. von Fischereipächter Dorow aus Pielburg, Kreis Neustettin, ein Gebot von 10 000 Mk. abgegeben. In der nach dem Verpachtungstermin abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und des Bürgerausschusses wurde nun beschlossen, auf das Höchstgebot von 10 000 Mk. den Zuschlag zu erteilen. — In diesen Tagen fand die Verpachtung der Gutsfischerei in Rogätz, Altmark, statt. Das höchste Gebot wurde von Fischermeister Witzel aus Magdeburg mit 3000 Mk. abgegeben und ihm der Zuschlag erteilt. Der bisherige Pachtpreis betrug 850 Mk. und war schon reichlich hoch.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

In Österreich ist es wie bei uns. Die „Österreichische Fischerei-Zeitung" schreibt: Infolge der enormen Steigerung der Arbeitslöhne, der Zufuhrkosten vom Produktionsort zur Bahn, der Bahntariferhöhung und nicht zuletzt durch die immer mehr überhand nehmenden Beraubungen der Transporte hat sich die K. K. Fischereigesellschaft veranlaßt gesehen, in einer Konferenz am 13. Juli über die Preiserhöhung zu beraten. Man einigte sich auf folgende Preise je ein Doppelzentner:

Ab Teichdamm.

Für Karpfen	780 Kr.	bisher	520 Kr.
Für Schleien	780 „	„	520 „
Für Hechte	830 „	„	550 „

Beim Verkauf ab Hälter.

Für Karpfen	810 Kr.	bisher	540 Kr.
Für Schleien	810 „	„	540 „
Für Hechte	860 „	„	570 „

Beim Verkauf in Mengen bis zu 50 Kilo.

Für Karpfen, je 1 kg . .	8,40 Kr.	bisher	5,60 Kr.
Für Schleien, je 1 kg .	8,40 „	„	5,60 „
Für Hechte, je 1 kg . .	8,90 „	„	5,90 „

Die Spannung zwischen Einkaufspreis und dem Verkaufspreis durch den Handel wäre demnach von 2 Kr. auf 4 Kr. erhöht. Für gewöhnliche Weißfische ist der Preis auf 4,50 Kr. erhöht. Für Aitel, Barben und Schille auf 6,75 Kr. Den Frachtdokumenten ist von den Gemeindevorstehern ein Ursprungsatteſt beizufügen. Edelfische sollen, da sie keine Volksnahrung darstellen, von jedem Höchstpreis befreit werden. Auch sind die Gemeindebehörden nicht berechtigt, solche für den Ort festzusetzen. Übermäßigen Forderungen für Spanndienste, zwecks Beförderung der Fische zur Station, soll behördlicherseits entgegengetreten werden.

Soweit die „Österreichische Fischerei-Zeitung". Auch bei uns werden wir mit den jetzigen Preisen nicht auskommen können. Man plant, die Karpfenpreise auf 250 Mk. zu erhöhen und dem Großhandel 25 % Spannung zu gewähren, die gleiche Summe auch dem Kleinhandel. Wir sind kein Feind des Handels, er soll verdienen, nur soll er nicht, wie das bisher gang und gebe war, uns entgegenarbeiten. Alles macht für Fische mobil. Frankreich wird über die Niederlande nach unseren guten Preisen schielen. Freilich lassen sich unsere Grenzen auch noch anderweitig, namentlich durch Tarifschwierigkeiten, schützen. Wird der Handel auch dann zu uns stehen, wenn der Markt überfüllt ist? So lange wir die Fleischnot behalten, wird freilich die Hausse im Fischhandel bleiben. Was dann kommt, wissen die Götter.

Für Schleien plant man einen Preis von 300 Mk. und dieselbe Spannung wie für Karpfen für den Groß- und Kleinhandel. So hoch diese Preise beim ersten Blick erscheinen, so decken sie doch kaum die Unkosten. Genau wie in Österreich sind auch bei uns die Arbeitslöhne, die Zufuhrkosten zur Bahn, die Bahntarife und die Beraubungen der Transporte bis ins Unendliche gestiegen. Beizufügen wäre noch die planlose Steigerung der Netz- und Gerätepreise.

Die Fischhändler von Berlin E. V. haben eine Eingabe wegen Aufhebung der Beschlagnahme der ostpreußischen Fische im Bezirk des 20. Armeekorps, Regierungsbezirk Allenstein, gemacht. Uns interessieren von dieser Eingabe folgende Ausführungen: Während noch z. B. in den Monaten April, Mai, Juni 1917 nachweislich für eine Million Süßwasserfische aus dem ostpreußischen Seengebiet nach Berlin kamen, sind in diesem Jahre während der gleichen Monate nur ganz geringe Fischmengen eingeführt worden, trotzdem gerade ganz besonders glänzende Fangergebnisse während der Monate bekannt geworden sind. Die Kosten der Beschlagnahme und Verteilung muß der Fischereipächter tragen,

Digitized by Google

was als Haupthindernis der geringen Belieferung angesehen werden muß. Während die Pachten für die Seen ganz rapid gestiegen sind — so werden für Seen, die noch 1916 etwa 9000 Mk. Pacht kosteten, heute 16 000 bis 20 000 Mk. gefordert — während die Garne und Netze um das Zehnfache gestiegen sind, erhalten die Fischereipächter jetzt weniger für ihre Fische als im Jahre 1917. Durch das überflüssige System der Organisation werden nur unnötige Kosten verursacht, aber ein Vorteil für die Allgemeinheit wird dadurch nicht gebracht.

Welche Kostensteigerung sich ergibt, möge folgende Darstellung zeigen:

	Preis für d. Fischer Mk.	Preis für d. Verbr. Mk.	Aufschlag in %
Hechte	1,65	2,70	63
Barsche	1,45	2,40	65
große Plötzen.	1,—	1,55	55
Schleien	1,90	2,70	42
Aale über ein Pfund .	3,20	4,50	40
Quappen.	1,55	2,40	55

Alles je Pfund (½ kg).

Der Verdienst des Kleinhandels ist nicht höher als 18 bis 20 %. Der Absender hat noch gewöhnlich die Kosten der Faßtagen zu tragen, so daß der Unterschied noch erheblich größer wird.

Wegen der ungewissen Fang-Ergebnisse können die Fische nicht zu den notwendigsten Lebensmitteln gerechnet werden, deren Beschlagnahme und Rationierung unbedingt erforderlich wäre.

Soll die Produktionsfreudigkeit gehoben werden — bisher war nur das Gegenteil auf der ganzen Organisationslinie der Fall —, so muß auch der Produzent den ihm zukommenden Preis möglichst voll und ganz erhalten, ebenso kann der Konsument verlangen, daß das schöne Geld, welches er zahlen muß, nur die Stellen erhalten, welche die Arbeit mit der Ware haben.

Die Leichtverderblichkeit der Fische bedingt recht wenig Handels-Zwischenstationen zwischen dem Produzenten und Verbraucher, was nur durch direkten Bezug des Kleinhandels möglich ist. Durch die Beschlagnahme verdirbt eine Unmenge der wichtigsten Nahrungsmittel (Fische usw.).

Ein Fischer aus Ostpreußen schreibt unterm 26. Juni 1918: Am 15. Juni sandte ich nach Berlin 47 Pfund Hechte, 37 Pfund Barsche, 25 Pfund Bleie und erhielt dafür im ganzen 40 Mk. —

Die Eingabe der Fischhändler ist für uns insofern wertvoll, als sie Saiten anschlägt, die uns sympathisch berühren. Der Fischkleinhandel ist der erste, welcher sich auch um die Produzenten bekümmert. Das ist bisher noch niemals der Fall gewesen. Der Fischkleinhandel ist es, welcher auch öffentlich der Produktion das Wort redet — was nicht hoch genug zu veranschlagen ist. Wenn der Fischer aus Ostpreußen sich beklagt, für seine Fischsendung nur 40 Mk. erhalten zu haben, so ist das ein Beleg dafür, daß es etwas faul im Staate Dänemark ist. Waren die Fische schlecht verpackt, oder zu lange unterwegs und infolgedessen verdorben, so hat der Fischer einen Beleg über den Verbleib seiner Fische zu erhalten. Im Marktbericht ist klar und deutlich zu berichten, wieviel Fische verworfen und in die Abdeckerei gekommen sind. Auch aus diesem Grunde fürchtet man den Marktbericht und stopft sich die Ohren. Der Verein Deutscher Fischhändler macht im Handelsblatt jedes neuzutretende Mitglied bekannt — es sind sehr unbedeutende Kleinhändler dabei. Was bezweckt der Verein mit dieser Bekanntmachung?

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren in der letzten Woche miserabel. Es ist merkwürdig. Leute, welche von der Küste kamen, erklärten durchweg, auch dort keinen Fisch bekommen zu haben. Die Fischer müßten alles, was sie fingen, abliefern. Kommt man zu einer kleinen Flunder, so muß das hintenherum zu hohen Preisen geschehen. Welchen Zweck haben nun die sogenannten Höchstpreise?

Nach den Eingängen der Nachrichten aus den Provinzen sieht es ziemlich schlecht mit dem Abwuchs der Einsömmrigen. Auch die Zweisömmrigen haben bei dem kalten Wetter sehr im Wuchs nachgelassen. Es fischt auch bei diesem Wetter nicht gut, namentlich der Aal geht schlecht an den Haken und in die Reusen.

H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 7. 8. bis 13. 8. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50, Hechte, unsortiert 2,70, Karauschen, groß 2,40, Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25, Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 45,00, Ia 60,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 21. Anlage eines Aalfanges im Seeabfluß. Wie legt man am besten einen Aalfang in dem Abfluß eines Sees an? Betreffende Stelle ist 2 m breit und hat zeitweise 40 cm bis 1 m Wasserstand. Der Aalfang müßte jedoch verschließbar sein.

Antwort. Die ständigen Aalfangvorrichtungen sind sehr verschiedener Art und müssen sich tunlichst in ihrer Ausführung jeweils der Ortlichkeit und den Wasserverhältnissen anpassen. Deshalb lassen sich allgemein gehaltene Anweisungen dazu gar nicht geben. Entweder kann man den ganzen Abfluß durch Gitter absperren oder man stellt ein enges Gerinne her, durch welches das ganze Wasser des Abflusses und damit auch die abwandernden Aale passieren müssen. In letzterem Falle wird das Gerinne z. B. durch einen schräg verlaufenden Zaun abgesperrt, an dessen Ende die Aale in eine Röhre gelangen, die im Unterwasser in einen Lattenkasten mündet.

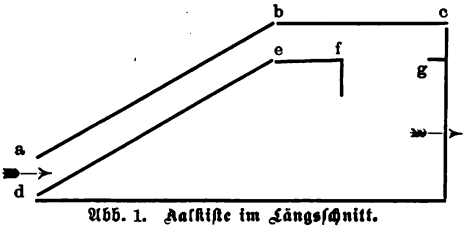


Abb. 1. Aalkiste im Längsschnitt.

Ebenso kann das Gerinne direkt in einen verschlossenen Holzkasten münden, der in seinem unteren und nach abwärts gerichteten Teile aus Latten besteht. Der flußaufwärts gerichtete Teil des Kastens muß aber massiv hergestellt werden, damit die Aale darin genügenden Schutz vor der Strömung finden können. Wie diese Art der Aalfänge eingerichtet ist, ersehen Sie am besten

Digitized by Google

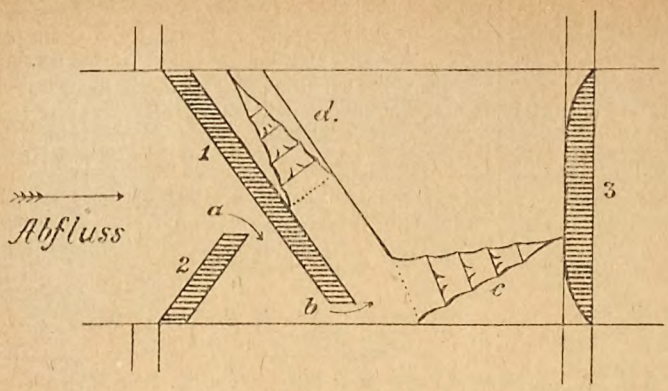


Abb. 2. **Aalfang im Seeausfluß unter einer Brücke.** Öffnung bei a 50 cm, Öffnung bei b 20 cm, c Fangreuse und d Rückfangreuse, 1 und 2 Gitter beim Einlauf, 3 Gitter zum Abschluß gegen Diebe.

Stäbe zur Sohle in einem Winkel von 45 Grad stehen müssen, um die treibenden Wasserpflanzen möglichst festzuhalten. Darauf folgt die Fangreuse und die Rückfangreuse. Den Abschluß muß natürlich noch unter der Brücke ein diebessicheres Gitter bilden. — Ist aber der See von der Brücke schon ziemlich entfernt, so könnten die Diebe doch durch ihre Vorrichtungen schon die Aale oberhalb der Brücke abfangen. In allen solchen Fällen, wo der Diebstahl in dem schmalen Seeabfluß mit verhältnismäßiger Leichtigkeit und Sicherheit erfolgen kann, empfiehlt sich eine andere, sicherere und besser überwachbare Vorrichtung, nämlich die Anbringung des Aalfanges vor dem Seeabfluß. Ein Beispiel, wie in diesem Falle etwa zu verfahren wäre — auch dieses Ziel kann natürlich in sehr verschiedenartiger Weise erreicht werden — bietet die Abbildung 3, die alles Nötige ohne weitere Erklärung erkennen läßt. Der Aal wandert bekanntlich im See mit der Rundströmung nach dem Ausgang. Durch die keilförmig angeordnete Stellung der Spundwände soll nun die Rundströmung in der Öffnung noch verstärkt werden, um den Aal um so sicherer in die Öffnung zu leiten. Der Aalfang an dieser Stelle wird auch um so besser wirken, je weniger die benachbarten Ufer verkrautet sind,

aus dem Buche von Dr. E. Walter: „Der Flußaal". In Ihrem Falle, wo es sich nur um einen kleinen und schmalen Seeabfluß handelt, können Sie aber auch mit einfachen Hilfsmitteln zum Ziele gelangen. Wir wollen Ihnen hier einige Beispiele mitteilen, aus denen Sie dann entnehmen können, wie Sie am besten bei Ihrem Abfluß verfahren. Eine der einfachsten Vorrichtungen ist die Aalkiste, die in Schweden z. B. in kleineren Flüssen vielfach gebräuchlich ist. Auch sie läßt sich wieder in verschiedenen Ausführungen herstellen (siehe das eben zitierte Buch), eine davon ist die in Abbildung 1 wiedergegebene. Sie ist bis auf den festen Boden aus Latten hergestellt. Auch d e f besteht aus festen Brettern. In die Öffnung a d treten Wasser und Aale ein und fallen durch f g nach unten, wo die Aale in dem rückwärtigen Teile der Kiste vor dem einströmendem Wasser geschützt sind. Die Zwischenräume zwischen den Latten müssen natürlich schmal genug sein, um den Aalen den Austritt zu wehren. Abstand zwischen a b c und d e f etwa 15 cm, ganze Länge des Kastens etwa 1 m. Durch eine seitlich angebrachte Tür werden die Aale herausgenommen. Die Kosten einer solchen Aalkiste sind sehr unbedeutende. — Eine noch größere Sicherheit gegen Diebstahl eröffnet sich dann, wenn man in der Lage ist, den Raum unter einer massiven Brücke zum Einbau der Aalfangvorrichtung zu benutzen. Eine solche stellt Abbildung 2 dar. Unter der Brücke sind zunächst zwei Gitter reusenförmig eingebaut, deren 15 mm voneinander entfernte

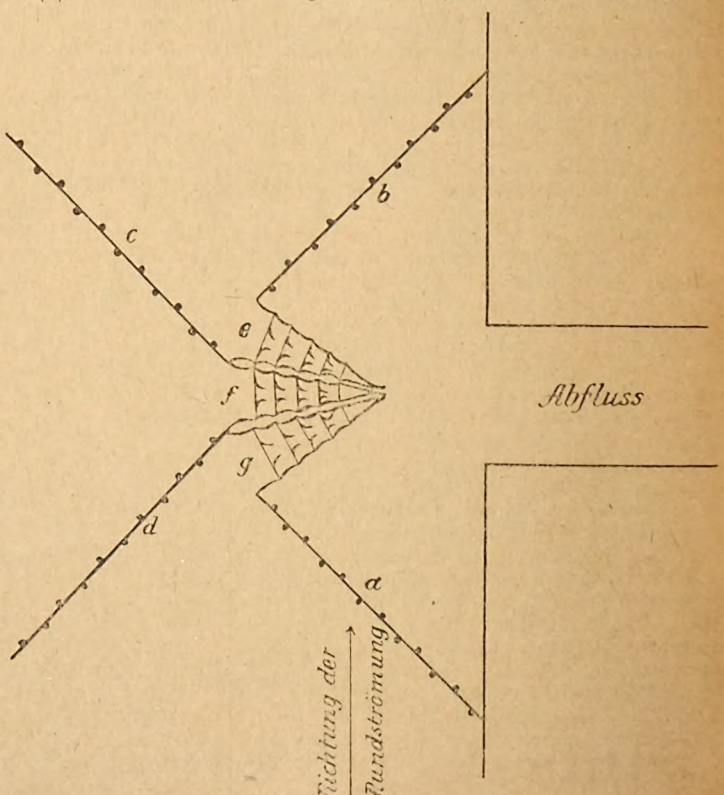


Abb. 3. **Aalfang vor dem Seeabfluß.** a b c d Bretterspundwände, je etwa 8 m lang, e f g Fangreusen. Entfernung zwischen b und c 1½ m, zwischen a und d auch 1½ m.

Digitized by Google

je besser also die Rundströmung sich fühlbar machen kann. Es empfiehlt sich deshalb, die benachbarten Ufer in einer Entfernung von 200 m vom Ausfluß tunlichst frei von Rohr und anderen höheren Wasserpflanzen zu halten. W.

Frage 22. Wie alt ist ein Aal von 1 Pfd. Gewicht? Ich bitte um Nachricht, wie alt ein 1 Pfd. schwerer Flußaal bei mittlerer Ernährung ist.

Antwort. Ausnahmsweise dürfte der Aal unter sehr günstigen Verhältnissen in vier Jahren (von der Montée ab) ein Gewicht von 1 Pfd. erreichen. Für gewöhnlich kann aber, selbst bei guter Ernährung, damit nicht gerechnet werden. Unter weniger günstigen Verhältnissen kann es sieben und mehr Jahre dauern. Männchen erreichen dieses Gewicht überhaupt nicht, von den Weibchen wachsen wieder die Breitköpfe schneller als die Schmalköpfe. Die bisher vorliegenden Untersuchungen und Erfahrungen sind sehr widersprechend und reichen noch keineswegs hin, um uns ein klares Bild vom Wachstum des Aales zu verschaffen, das jedenfalls unter verschiedenen Verhältnissen sehr verschieden verlaufen kann. W.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalt: Die Preise der Teichfische. 257. — Die Verunreinigung der niederländischen Binnengewässer. 258. — Enteignung von Fischgewässern. 259. — Erhöhung der Fischpreise. 259. — Von der ostdeutschen Fischereiwirtschaft. 260. — Der Bau der Saaltalsperre. 260. — Verpachtungen. 260. — Fischmarkt. 260. — Briefkasten. 261. — Inserate.

Fischerei

für sofort z. **pachten** gesucht, auch gegen Ablösung, oder **Halbpartfischerei** mit meinen **eigenen** Fanggeräten. Angeb. unt. **L. F. 374** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Wir suchen zurückzukaufen und erbitten Angebote:

Fischerei-Zeitung, Bd. VI (1903) Nr. 2 u. 3, Bd. VII (1904) Nr. 1 u. 4.

Wir wären für Überlassung einiger Exemplare sehr dankbar!

Verlag der Fischerei-Zeitung, Neudamm.

Erfahrener Fischermeister

für 8 einzeln gelegene Seen, zusammen 1200 Morgen, **gesucht.** (367

Die Seen sind in der Königl. Forst und bis zu 7 km von Hause abgelegen. Sehr gute körperliche Rüstigkeit notwendig, da häufige Kontrolle wegen Fisch- u. Krebsdiebstahl erforderlich ist.

Paul Berlin, Fischereibesitzer, **Gr.-Väter** b. **Gr.-Dölln, Uckermark.**

Gut empfohlener, tüchtiger

Fischer

für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352

Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Suche für Teichwirtschaft **Rietschen, O.-L.** (cirka 800 Morgen) wegen Einberufung meines Teichwärters einen ordentlichen (375

Teichwärter,

der **militärfrei** sein muß.

Hermann Fritsche, Rietschen, O.-L.

Teichwirt,

in der Aufzucht und Versand verschied. Fischarten sehr erfahren, auch tüchtiger Forstmann,

sucht Stellung als Verwalter

größerer Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.

Gefällige Angebote unter **N. M. 350** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischer,

35 Jahre alt, **sucht** Stellung in großer Seefischerei.

Ernst Genske, Stargard i. Pom., Blücherstraße 8. (376

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Krebse

verkaufen gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Teichgut Mittelhausen

b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,

gibt ab Herbstlieferung **1- u. 2jähr.**

Galizier Spiegelkarpfen

sowie **1- u. 2jähr.**

masurische Schleien und Karauschen. Laichfische.

Preisliste frei.

377) **v. Borries.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei.

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

30—35 Garnsäcke,

4—5mal gebraucht, aus guten Hanf- u. Baumwollfaden gefertigt, mit je 2 Einkehlen, 5 verz. Drathbügeln, Länge 1,30—1,40 m, Sackmaschenweite 20 mm, wegen Fischereiaufgabe abzugeben.

Ernst Weidhase, Fischhandlung, **Gera-Reuß,** Neustadt 20. (372

6 Stellnetze,

neu (Friedensware), mit Garn und Roßhaaren zu **verkaufen.**

Achilles, Hannover, 379) Lehzenstr. 12, I.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Sonnenfische

in allen Größen **verkauft** und erbittet Gebot (378

F. H. A. Ronnenberg, Wernigerode a. H.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

In unserem Verlage ist erschienen:

Das Wasser für Fischerei und Fischzucht.

Von **Max von dem Borne,** Berneuchen.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von **Prof. Dr. W. Halbfass,** Jena.

Mit 19 Abbildungen.

Preis fest geheftet **2 Mk. 40 Pfg.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pfg. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —
zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Gummi-Stiefel,

Größe 43—44, ganz hoch, erstkl. Qualität, zu verkaufen.
373) **Höfer, Hannover,** Theodorstr. 1, A, II.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. I. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(310)

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Fischereiliche Schriften von Dr. Emil Walter,

dem Redakteur der **Neudammer Fischerei-Zeitung.**

Die Fischerei als Nebenbetrieb des Landwirtes und Forstmannes. Ausführliche Anweisung zum Fischereibetrieb in kleineren und größeren stehenden und fließenden Gewässern jeder Art, vornehmlich in Seen, Bächen, Karpfen- und Forellenteichen. Von **Dr. Emil Walter.** Mit 316 Abbildungen. Preis fein geheftet 14 Mk., hochelegant gebunden 16 Mk.

Die Kleinteichwirtschaft. Kurze Anweisung zur Aufzucht von Karpfen, Forellen, Schleien, Karauschen, Raubfischen und Krebsen in kleinen Teichen, Tümpeln, Seen und anderen Wasseransammlungen. Herausgegeben im Auftrage des Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg von **Dr. Emil Walter.** Mit 24 Abbildungen im Texte. Preis kartoniert 1 Mk. 20 Pf.

Die Karpfennutzung in kleinen Teichen. Kurze Anleitung zur Ausnützung kleiner Dorf-, Haus-, Feld- und Waldteiche durch regelmäßige Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage von „Die Bewirtschaftung und Ausnützung der kleinen Dorf- und Hausteiche durch Besetzung mit schnellwüchsigen Karpfen". Verfaßt im Auftrage des Sonderausschusses für Teichwirtschaft des „Deutschen Fischerei-Vereins" von **Dr. Emil Walter.** Mit 30 Abbildungen. Preis gebunden 1 Mk. 60 Pf.

Die Schleienzucht. Anleitung zur Zucht und Pflege der Schleien in Teichen, Tümpeln und Seen. Unter Mitwirkung hervorragender Schleienzüchter herausgegeben von **Dr. Emil Walter.** Mit 18 Abbildungen im Texte. Preis gebunden 2 Mk.

Die Brutschädlinge der Fische und die Mittel zu ihrer Vernichtung. Von **Dr. Emil Walter.** Mit 16 Abbildungen im Texte. Preis kartoniert 1 Mk.

Zur Förderung der Kleinteichwirtschaft. Bericht über die im Jahre 1903 durch den „Mecklenburgischen Fischerei-Verein" veranstaltete Besetzung von 119 Kleinteichen mit schnellwüchsigen zweisömmerigen Karpfen. Im Auftrage des „Mecklenburgischen Fischerei-Vereins" erstattet von **Dr. Emil Walter.** Mit einer Einleitung vom Vereinsvorsitzenden. Preis geheftet 1 Mk. 20 Pf.

Zu den in dieser Ankündigung genannten Preisen tritt ein Teuerungszuschlag in Höhe von 20 vom Hundert.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19
Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Ganz neu
verbesserte Hand-Nähahle
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchsanw. Mk **4,50,** 2 St. **8,50,** 1 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Riesenspinat „Eskimo"

neue vollständig winterharte Sorte, sehr spät aufschießend, mit **extra großen dunkelgrünen Blättern,** bringt höchste Erträge. 1 Portion Samen 20 Pf., 10 Portionen 1,90 Mk., 50 Portionen 9 Mk., 100 Portionen 17 Mk.

Winter-Kopfsalat

„Eiskopf", mit großen, festen Köpfen, vollständig winterhart. 1 Portion 30 Pf, 10 Portionen 2,80 Mk., 50 Portionen 13 Mk., 100 Portionen 25 Mk.

Für beide Sorten jetzt beste Zeit zur Aussaat.

Ia. Saatkümmel

1 Portion 90 Pf., 10 Portionen 8,50 Mk., 25 Portionen 20,50 Mk., 100 Portionen 80 Mk.

Jetzt ist die richtige Zeit zur Aussaat.

Riesen-Stoppelrüben „Elefant"

sowohl als feinste Speise- und Futterrübe, wächst ungeheuer schnell. Exemplare à 20 Pfund schwer sind keine Seltenheit.

Jetzt Aussaat auf abgeerntete Getreide- und Kartoffelfelder.
1 große Portion 60 Pf., 10 Portionen 5,50 Mk., 25 Portionen 13 Mk., 100 Portionen 50 Mk.
Versand per Nachnahme.
Preisliste über andere Sämereien und Pflanzen sowie Erdbeerpflanzen gratis.

A. Plöttner

Großgärtnerei
Theißen Nr. 17 (Thüringen).
(über 100 preußische Morgen in Kultur). (368

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 34. **Neudamm, 25. August 1918.** **Bd. 21.**

Der Einfluß des Sauerstoffgehalts des Wassers auf die Zusammensetzung der Fauna in norddeutschen Seen.

Von **Aug. Wilh. Milewski,** Berlin-Wilmersdorf.

Allen Lebewesen ist ein Grundzug eigen: das Bedürfnis zur Atmung. Auch die Pflanze atmet. Nur einige Parasiten, wie der Bandwurm und Spulwurm, degenerierte Geschöpfe, die im Darm anderer Tierkörper schmarotzen, können auf die selbständige Atmung verzichten; sie sind nur Anhängsel ihres Wirtes. Zur Atmung gehört, ganz allgemein gesprochen, die Aufnahme von Sauerstoff. Diese richtet sich ganz nach der Beschaffenheit des Mediums, in dem das Wesen lebt. Mensch und Lufttiere nehmen den Sauerstoff aus der Luft. Die Wasserorganismen ziehen ihn aus dem Wasser. Hier wie dort findet eine oft staunenswerte Anpassung an die Verhältnisse statt, die zur höchsten Kunst führen kann. Die größten unter den Atemkünstlern sind einige Bazillen, wie z. B. die Hefebakterien und der Starrkrampf- und Cholerabazillus, die, obwohl zum Teil geradezu sauerstoffgierig, den Sauerstoff lange Zeit entbehren können. Von der Luft abgeschlossen, tief im Innern einer Gelatinemasse vergraben, leben sie weiter und vermehren sich reichlich.

Auch das Wasser weist, ebensogut wie die atmosphärische Luft, günstige und minder günstige Sauerstoffverhältnisse auf. Flache, dem Sonnenbrande unerbittlich ausgesetzte und daher unter hoher Temperatur stehende, abgeschlossene Gewässer sind am Tage sauerstoffarm. Noch ungünstiger gestaltet sich das Verhältnis in moorigen, dem Sonnenlicht entzogenen Tümpeln, da die durch faulende organische Stoffe hervorgerufene Anhäufung der Kohlensäure durch fehlenden oder mangelhaften Pflanzenwuchs nicht gehoben werden kann. Die Folge derartig ungünstiger Lebensverhältnisse ist, daß die darauf angewiesenen Organismen sich zu förmlichen Atemkünstlern ausbilden, um nicht im harten Kampf ums Dasein unterzugehen. So sehen wir die merkwürdigen exotischen Lurchfische durch lungenähnliche Gebilde neben den Kiemen atmen. Der gefürchtete elektrische Zitteraal atmet fast ausschließlich mit dem Maule, um so reichlicher Sauerstoff aufnehmen zu können. Die sogenannten „Labyrinthfische", von denen einzelne geradezu in Moräften hausen, die, wie der englische Zoologe Day sagt, so dick wie eine Erbsensuppe sind, besitzen neben den Kiemen noch ein zweites, ein „akzessorisches" Atemorgan, den komplizierten Labyrinthapparat. Andere Fische, wie z. B. einige ausländische Welse, atmen auch noch mit ihrem Darm, der im Laufe der Zeit eine lungenähnliche Beschaffenheit angenommen hat. Ein Atemkünstler eigener Art ist unser simpler Schlammbeißer. Da er ein großes Sauerstoffbedürfnis besitzt, aber den sauerstoffarmen Bodenschlamm bevorzugt, reichen seine Kiemen nicht aus, und so hat er nicht nur seinen Mitteldarm, sondern auch noch seine Haut durch eine sehr sinnreiche Einrichtung der Atmung dienstbar gemacht. Er atmet also dreifach!

Diese wenigen Beispiele aus der Tierreihe zeigen anschaulich den Wert des Sauerstoffs für die Wasserorganismen. Sie beweisen einerseits daß die nach ihm geartete Beschaffenheit des Wassers mitunter von formgestaltendem Einfluß ist. An die Lokalverhältnisse mit ihren sonstigen, für ihre Ernährung günstigen Umständen gewöhnt, nehmen sie die Nachteile bei der Atmung, nämlich den Sauerstoffmangel, mit in den Kauf; sie bleiben standhaft. Nur hier und da bilden sich besondere Strukturverhältnisse, die mit den Beziehungen zu einem ihrem generellen Bauplan im Grunde unangemessenen Element im Zusammenhang stehen. Andere Individuen wiederum verhalten sich ablehnend: sie fliehen die ungastliche Stätte und ziehen nach sauerstoffreicheren Gegenden. Diese verschiedene Charakteräußerung führt schließlich dazu, daß Gewässer, je nachdem sie sauerstoffreich oder -arm, kohlensäurehaltiger oder -schwächer sind, eine typische Fauna, namentlich an Kleinorganismen, an sich ziehen und in dieser Besetzung ein charakteristisches Gepräge

Digitized by Google

erhalten. Hier sammelt sich eine Fülle dieser, dort jener Organismen an. Und so beobachten wir einen Typ, der zu einer Gesetzmäßigkeit führt und der für den Fischereibiologen aus nicht erst zu erörternden Gründen von besonderem Interesse ist. Natürlich hängt das Vorkommen eines einzelnen Organismus oder einer Lebensgemeinschaft nie von einem einzigen Faktor ab, sondern es muß stets ein ganzer, eng ineinander greifender Faktoren-Komplex geographisch-geologischer, physikalisch-chemischer und ökologischer Bedingungen vorhanden sein, wenn ein Organismus oder eine Lebensgemeinschaft vorkommen oder fehlen soll. In letzter Instanz ist aber ein Faktor um so ausschlaggebender, je lebenswichtiger er ist. Und da, wie wir hörten, das Leben aller tierischen Organismen von der Atmung abhängt, diese aber ganz an das Vorhandensein von Sauerstoff gebunden bleibt, erhalten die Sauerstoffverhältnisse des Wohnmediums eine dominierende Kraft.

Seit einiger Zeit sind planmäßige Untersuchungen über die Beziehungen zwischen dem Sauerstoffgehalt des Wassers und der Zusammensetzung der Fauna angestellt worden. Eine besonders eindrucksvolle Tätigkeit nach dieser Richtung hin hat Thienemann entwickelt. Nachdem er in den Jahren 1910 bis 1914 physikalische und chemische Untersuchungen in den Maaren der Eifel angestellt hatte, hat er im Sommer 1916 die Sauerstoffschichtung, Temperaturschichtung, Sichttiefe und Zusammensetzung der Tiefenfauna auch in einer größeren Anzahl norddeutscher Seen studiert. Das Ergebnis dieser überaus fleißigen, speziellen Arbeit ist neuerdings in einer „ersten Mitteilung"*) niedergelegt. Für den Fischereibiologen hat diese ausführliche, die problematischen Momente erfassende Schrift großen Wert. Thienemann unterscheidet auf Grund der Zusammensetzung zweier bestimmter Gruppen der Tiefenfauna zwei Seetypen, die für unsere Betrachtungen in Frage kommen. Er sagt, daß sowohl in den Eifelmaaren, als auch in den norddeutschen Seen das Bild der Tiefenfauna durch eine bestimmte Gruppe beeinflußt wird. Es sind dieses die Chironomidenlarven, vor allem zur Gattung Chironomus gehörig, und zwar rote Larven mit Blutkiemen, wie sie in ähnlichen Arten auch in den durch faulende Stoffe verunreinigten Gewässern oft in Massen vorkommen. Charakteristisch für die Chironomuslarven ist, daß sie in Massenentwickelung in Gewässern vorkommen, die ausgesprochen sauerstoffarm sind. In durch faulende Abwässer verunreinigten Gewässern, denen durch die Fäulnis organischer Stoffe der Sauerstoff weitgehend entzogen wird, bilden sie eine charakteristische Tierform. Der Umstand, daß die Chironomuslarven auch in Seen sich in Massen entwickeln, ließ die Vermutung aufkommen, daß deren Bodenverhältnisse sauerstoffarm sind. Diese Vermutung hat durch die Untersuchungen Thienemanns eine Bestätigung gefunden. Thienemann bezeichnet diese Seen als „Chironomus-Seen". Im Gegensatz zu dem Typ der „Chironomus-Seen" prägt er den Ausdruck „Tanytarsus-Seen". Es sind dieses Gewässer, bei denen die Tiefenfauna durch die Massenentwickelung einer Art der Tanytarsus-Gruppe ein charakteristisches Gepräge erhält. Diese Gruppe zeichnet sich dadurch aus, daß ihre Vertreter nie in organisch verunreinigten Gewässern leben, sondern stets an sauerstoffreiches Wasser gebunden erscheinen. — Für unsere Betrachtungen ist ein näheres Eingehen auf diese beiden extrem veranlagten Gruppen der Tiefenfauna überflüssig. Es genügt, an den Begriffen „Chironomus-Seen" und „Tanytarsus-Seen" festzuhalten. Erstere verkörpern sauerstoffarme, letztere sauerstoffreichere Gewässer.

Thienemann hat nun eine größere Anzahl norddeutscher Seen untersucht und nach diesen beiden Kategorien eingeteilt. Für die Feststellungen der Tiefenmessungen, geologischen Befunde und Temperatur- und Sauerstoffschichtung ist hier kein Raum, so wertvoll sie auch sonst sind. Uns interessiert in erster Reihe der Charakter als Chironomus-See oder Tanytarsus-See = sauerstoffarm oder sauerstoffreich. Thienemann bezeichnet nun auf Grund seiner Befunde den

- Madü-See (zwischen Stettin und Stargard) als echten Tanytarsus-See;
- Tollense-See (in Mecklenburg) als echten Chironomus-See;
- Schaal-See (Außen-Schaal-See) als echten Tanytarsus-See;
- Lassahner-Becken als echten Tanytarsus-See;
- Techiner Borg-See als echten Chironomus-See;
- Techiner Binnen-See als echten Chironomus-See;
- Selenter See (der zweitgrößte See Holsteins) als zwischen Tanytarsus- und Chironomus-See stehend;
- Keller See (in Ostholstein) als echten Chironomus-See;
- Uklei-See als Chironomus-See;
- Diek-See als Chironomus-See;
- Behler-See als typischen Chironomus-See;
- Suhrer-See als echten Chironomus-See;
- Höft-See als echten Chironomus-See;
- Großen Plöner See mit Plöner Tief, Ascheberger-Teil und Ruhlebener Tief als Chironomus-See;
- Trammer-See als Chironomus-See.

Dem Fischereibiologen bieten diese Feststellungen großes Interesse. Thienemann sagt: „Die Sauerstoffverhältnisse des Seenwassers wirken nicht nur auf die Zusammensetzung der Fauna des Seegrundes: auch auf die Verbreitung

*) August Thienemann: „Untersuchungen über die Beziehungen zwischen dem Sauerstoffgehalt des Wassers und der Zusammensetzung der Fauna in norddeutschen Seen" in: „Archiv für Hydrobiologie und Planktonkunde," Bd. XII, 1918, S. 1—65.

Digitized by Google

bestimmter Fischarten unserer Seen scheinen sie mir von ausschlaggebender Bedeutung zu sein." Als Beweis führt er die bekannte, rätselhafte Tatsache an, daß die Arten der Salmonidengattung Coregonus, die Renken, Felchen und Maränen, insofern eine eigentümliche Verbreitung zeigen, als fast jeder größere nordalpine See seine besonderen Formen oder Arten von Coregonen aufweist, die zwar alle mehr oder weniger nahe miteinander verwandt sind, sich aber doch scharf unterscheiden lassen. Thienemann erhebt die Frage: „Warum kommen die Coregonen in dem einen See vor, während sie in einem anderen — vielleicht unmittelbar benachbarten — See fehlen, und welcher Faktor oder Faktorenkomplex ist es, der die Verbreitung der Seen-Coregonen regelt?" Er weist darauf hin, daß die große Maräne ursprünglich nur im Madü-See, Schaal-See und Selenter-See gelebt hat und Versuche, sie in vielen anderen norddeutschen Seen einzubürgern, fehlgeschlagen sind, die Ansiedelung im Boden-See und Genfer-See dagegen gelungen ist. Die Untersuchungen Thienemanns der Sauerstoffschichtung in den verschiedenen Seetypen haben ihn zu der Ansicht geführt, „daß es nicht die Temperaturverhältnisse, sondern die Sauerstoffverhältnisse im Hypolimnion der Seen sind, von denen das Vorhandensein oder Fehlen der großen Maräne und ihrer Verwandten in einem See abhängt."

Diese Deduktion klingt überzeugend. Wir sehen auch an diesem Beispiel, welchen Einfluß die Sauerstoffverhältnisse des Wassers sowohl auf die Zusammensetzung der Fauna des Seengrundes, als auch auf die Verbreitung bestimmter Fischarten hat. Und daher sind die nacheiferungswürdigen Untersuchungen Thienemanns auch für die fischereiliche Praxis von großem Wert.

Die Verwertung der Fischabfälle im Kriege.

Auch schon in Friedenszeiten wurden Fische, die nicht mehr rechtzeitig Verwendung zu Genußzwecken finden konnten, sowie die Köpfe von zum Versand kommenden Fischen zu Fischmehl verarbeitet. Ferner wurde aus solchen Fischen und aus Fischlebern Tran gewonnen. Das Fischmehl fand als Schweine-, Hühner- oder Fischfutter sowie als Düngemittel guten Absatz. Bei dem im Laufe des Krieges immer größer werdenden Fettmangel gewann sodann die Möglichkeit, das Fischmehl vor seiner weiteren Verwendung zur Trangewinnung zu entfetten, erhöhte Bedeutung.

Wie in dem Heft 34/38 der „Beiträge zur Kriegswirtschaft" mitgeteilt wird, traf der durch Bundesratsverordnung vom 28. November 1916 eingesetzte „Reichskommissar für Fischversorgung" Anordnung, daß Fischabfälle nur an den „Kriegsausschuß für Öle und Fette" in Berlin abgesetzt werden durften, und letzterer übernahm es, deren weitere Ausnutzung, insbesondere die Nutzbarmachung der in dem Fischmehl enthaltenen Nährstoffe zur menschlichen Ernährung zu veranlassen. Der Kriegsausschuß bediente sich hierzu einer von ihm eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Organisation, der „Kriegsverwertung für Fischabfälle G. m. b. H." in Altona, an der die namhaftesten Fischmehlfabriken beteiligt sind.

Zunächst handelte es sich um die Verwertung für Zwecke der Suppenwürze. Wenn auch die Nährstoffmengen, die in Form von Würze einer Speise beigegeben werden, nicht groß sind, so haben diese Würzen im Kriege dennoch eine große Bedeutung gewonnen, weil der Mangel an Fleisch, Fett und kolonialen Gewürzen es unmöglich macht, Gemüse und dergleichen in der gewohnten schmackhaften Weise zuzubereiten. Durch Kochen mit konzentrierter Salzsäure, Neutralisieren, Filtrieren usw. der Fischabfälle wird eine vollkommene chemische Zersetzung, Veränderung und ein Wiederaufbau der nährstoffhaltigen Bestandteile herbeigeführt, so daß die aus Fischmehl hergestellte Suppenwürze ein nach Geschmack und Zusammensetzung einwandfreies Genußmittel darstellt. Gerade mit Suppenwürzen, Suppenwürfeln usw. hat sich während des Krieges ein unlauterer Handel herangebildet. Die der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel angegliederte Kriegsnährmittel-Gesellschaft m. b. H. hat unter anderem die Aufgabe, auch die Verhältnisse des Würzemarktes zu überwachen. Soweit öffentlich bewirtschaftete Stoffe für die Würzeherstellung in Betracht kommen, werden diese Stoffe neuerdings nach einer Weisung des Kriegsernährungsamts grundsätzlich nur noch an die Kriegsnährmittel-Gesellschaft abgegeben. Schon vor dieser allgemeinen gleichmäßigen Behandlung der Rohstoffe wurde hinsichtlich des Fischmehls das gleiche Verfahren vom Reichskommissar für Fischversorgung beobachtet. Der privaten Suppenwürze-Industrie wurde Fischmehl überhaupt nicht zugewiesen, sondern nur der Kriegsnährmittel-Gesellschaft bzw. den für sie arbeitenden Firmen.

Zur Viehfütterung wurde kein Fischmehl mehr zur Verfügung gestellt, nur den Fischzuchtanstalten wurde noch der Bezug ermöglicht. Dies geschah nicht, weil der Reichskommissar größeren Anteil an der Fütterung von Forellen, Karpfen usw. als an der Fütterung von Schweinen und Rindvieh genommen hätte, sondern weil durch die Süßwasserfische der Volkswirtschaft Nährstoffe zugeführt werden, die auf andere Weise gar nicht nutzbar gemacht werden können. Alle kleinen Lebewesen des Wassers, die den Süßwasserfischen als Nahrung dienen, sind für die Volkswirtschaft verloren, wenn sie nicht durch die Umwandlung in Fischfleisch mittelbar der menschlichen Ernährung zugute kommen. Um diese Möglichkeit auszunutzen, muß die Fischzucht gefördert werden. Das Fischmehl, das als Fischfutter zur Verfügung gestellt worden ist, wird nicht, wie bei der Fütterung von Stallvieh, zur Mästung verwandt, sondern um die Brut der Fischzuchtanstalten aufzuziehen, die sich später nach dem Aussetzen in freie Gewässer von der ohnehin vorhandenen Naturnahrung ernähren muß. Das Fischmehl ist daher hier, im Gegensatz zu einer etwaigen Verwendung für sonstige Futterzwecke, wo nur eine Umwandlung der Eiweiß- oder sonstigen Nährstoffe in tierisches Fleisch oder Fett stattfindet, einer werbenden Kapitalanlage zu vergleichen. Um nun die Abfallstoffe in möglichst großen Mengen der Tran- und Fischmehlgewinnung zuzuführen, ist der „Kriegsausschuß für Öle und Fette" bemüht, dort, wo es sich um größere Mengen handelt, wie in den Fischhandlungen, die Fischabfälle zu erfassen und durch

Digitized by Google

Verarbeitung zu verwerten. Er hat unter anderem in Hamburg versucht, die Fischhändler zu veranlassen, die Abfälle, insbesondere auch die Eingeweide von Süßwasserfischen, zu sammeln und zur Abholung bereitzuhalten, ohne aber nennenswerte Erfolge damit zu erzielen, obwohl es in Hamburg üblich ist, Süßwasserfische vor dem Verkaufe zu schlachten und auszuweiden. Den Händlern war die entstehende Arbeit meistens zu lästig, der Verdienst zu gering. In Berlin versuchte der Kriegsausschuß die Fischabfälle der Gastwirtschaften zu sammeln; es ist aber nicht zu nennenswerten Ablieferungen gekommen. Günstiger gestalteten sich die Verhältnisse hinsichtlich der Verwertung der Eingeweide und sonstigen Abfälle derjenigen Fische, die in Konservenfabriken verarbeitet werden. Alle Fabriken, die überhaupt Fische zu Konserven verarbeiten, wurden angewiesen, die Fischabfälle an solche Stellen abzuführen, die ihnen durch den Kriegsausschuß für Öle und Fette bezeichnet worden sind.

Ferner wird von den gefangenen untermaßigen Fischen von dem Kriegsausschuß für Öle und Fette zunächst Tran gewonnen. Sodann werden dieselben zu Fischmehl verarbeitet und ein kleiner Teil wird an Forellenzüchter zur Fütterung von Jungfischen abgegeben. Seitens des Reichskommissars für Fischversorgung wurde sodann angeordnet, daß sämtliche in Deutschland eingeführten Salzheringe geköpft werden, um aus den Köpfen Tran und Fischmehl zu gewinnen.

Während die gesamte aus Fischabfällen hergestellte Würze durch die Kriegsnährmittel-Gesellschaft bewirtschaftet wird, wird über die aus Muscheln und Krabben hergestellten Würzen, Extrakte und Nährmittel eine strenge Aufsicht durch die Kriegsnährmittel-Gesellschaft geführt und hierdurch verhindert, daß ein nicht vollkommen einwandfreies Erzeugnis auf den Markt kommt oder daß für diese Erzeugnisse unangemessene Preise gefordert werden. Die Rückstände, die bei der Verarbeitung des Fischmehls und bei der Krabbenextraktherstellung entstehen, finden Verwendung als Futtermittel.

In den Fällen, wo Fischabfälle infolge zu lange dauernden Transports oder wo Fischkonserven infolge unzweckmäßiger Lagerung verderben, wird das verdorbene Material durch den Kriegsausschuß für Öle und Fette in derselben Weise wie andere Fischabfälle verarbeitet, falls eine nahegelegene Fabrik in Betracht kommt, die über die nötigen Einrichtungen zur Verarbeitung des Materals verfügt.

Zum Schlusse wird der Fang von Seesäugetieren, besonders von Seehunden und Tümmlern, zur Fettgewinnung erwähnt. Eine gesetzliche Handhabe, den Fang dieser Tiere im Interesse des Kriegsausschusses für Öle und Fette zu unterstützen, ist dem Reichskommissar jedoch nicht gegeben, da seine Befugnisse, die sich aus der Verordnung vom 28. November 1916 ergeben, sich nur auf Fische und Schaltiere erstrecken. Der Regierungskommissar hat jedoch bei den in Frage kommenden Regierungspräsidenten angeregt, auf Grund der Verordnung vom 25. September 1915 über Preisprüfungsstellen und Versorgungsregelung in der Fassung vom 4. November 1915 eine Beschlagnahme zugunsten der jeweils in Betracht kommenden Fischhandelsgesellschaften auszusprechen. In den für den Tümmlerfang besonders in Betracht kommenden Gegenden ist eine derartige Beschlagnahme auch erfolgt. Die Gesellschaften, an die die Tiere abzuliefern sind, haben sie nach Weisung des Reichskommissars an den Kriegsausschuß für Öle und Fette abzuliefern bzw. im Einvernehmen mit diesem zu verwerten. An den Kriegsausschuß sind auch Seesäugetiere, die aus dem Auslande eingeführt werden, sowie Fett und Speck von diesen Tieren abzuliefern.

Kleinere Mitteilungen.

— **Der britische Fischmarkt.** Es scheint uns interessant, unsere Leser über die wirklichen Entwickelungen zu unterrichten, die sich auf den britischen Fischmärkten herausgewachsen haben. Bekanntlich wird viel in Deutschland darüber raisoniert, daß die Zivilbebölkerung frische Fische „überhaupt" nicht bekommt. Großbritannien ist natürlich, in dieser Hinsicht, so meint man bei uns, viel günstiger gestellt. Die Gründe für diese Ansicht liegen auf der Hand. Die wöchentlichen Berichte beispielsweise über den Londoner Fischmarkt bestärken diese deutsche Anschauung, weil die dort angeführten Mengen und Preise zeigen, wie gut es die Engländer haben. Nun existieren in England Fischfachzeitschriften, die bisher fast niemals ihren Weg nach Deutschland gefunden haben. Jetzt aber, wo der britische Zensor so rücksichtslos seines Amtes waltet und bei dem Umstande, daß die Veröffentlichungen in der großen britischen Tagespresse „gefärbt" sind, hat es natürlich doppelten Wert, durch das Studium der Fachorgane über die wirklichen Ereignisse unterrichtet zu sein. Diese Fachzeitschriften gelangen wohl zu uns bloß in vereinzelten Exemplaren und auch dann noch auf dem Umwege über die Neutralen, aber das, was wir aus diesen „Gelegenheitsveröffentlichungen" ersehen, gibt uns doch die Möglichkeit, einen Einblick in die Verhältnisse zu tun, wie sie im Britenlande wirklich sind. Da steht nun in einer Nummer vom 21. Juni folgendes zu lesen: „Die besseren Fischsorten sind vom Markte verschwunden, da sie von den Industriebezirken mit höheren Preisen als in London bezahlt werden. Schellfisch war Mitte Juni in London nur noch zu Wucherpreisen zu haben. Heringe sollen, nach Ansicht der Regierung, so reichlich vorhanden sein, daß deren Ausfuhr an die Alliierten in Aussicht genommen wurde. Von der Fachpresse wurde aber sofort darauf hingewiesen, daß in Billingsgate, dem größten Londoner Fischmarkt, seit vielen Tagen auch nicht ein Hering vorhanden ist und daß die angewiesenen reichen Zufuhren nur in der Einbildung des Ministeriums beständen." L.

— **Die fischereiliche Ausnutzung der Ostsee.** Während des Krieges haben schwedische Gelehrte einen Teil der Gewässer der Ostsee hinsichtlich ihres Fischreichtums untersucht und sind zu Ergebnissen gelangt, die vom Standpunkt der Fischerei aus recht günstig zu nennen sind. Die Nahrungsmittelknappheit in Schweden wird aber so drückend empfunden, daß man auch die Abfischung anderer Teile der Ostsee ins Auge gefaßt hat, und gegenwärtig wird in Stockholm der Plan erwogen, eine neue wissenschaftliche Erforschung des Fischreichtums der Ostsee ins Werk zu setzen, die sich auf die Umgegend von Gotland und Oeland erstrecken soll. In der ersten Hälfte des August soll die Forschung noch beginnen, und wenn sie günstige Erfahrungen heimbringt, soll der Fischfang in jenen Gewässern sogleich aufgenommen werden, andernfalls sollen die Fischer darauf hingewiesen werden, daß andere Teile der Ostsee — die näher zu bezeichnen

Digitized by Google

wären — einen reicheren Ertrag an Fischen in Aussicht stellen.

— **Ein Zeitbild.** Dem „Neidenburger Kreisblatt" entnehmen wir folgende, für sich selbst sprechende Notiz, datiert aus Jablonken: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, — ein Wort, dessen Wahrheit sich täglich in diesem Kriege wiederholt, auch hierorts! Der Fischereiinhaber des hiesigen, das Dorf umspülenden Omulefsees, M. Alter aus Mlawa — der eigentliche Pächter war der Kaufmann Löwenberg in Gilgenburg —, mußte nach 24jährigem Betriebe die Weiterpachtung aufgeben. Bei der vor Ostern zum 1. April auf einen 18jährigen Zeitraum stattgefundenen Neuverpachtung des Sees wurde der Zuschlag dem Kaufmann W. Maxin aus Rotthausen (Rheinland) für das Meistgebot von 10 200 Mk. erteilt. Der bisherige Pachtpreis betrug nur 3600 Mk. für das über 500 ha große Wasser. Der neue Pächter hat mit Rücksicht auf den ansehnlichen Betrag sich der Jetztzeit auch in bezug auf die Fanggeräte angepaßt. So ist z. B. der Austritt der Fische in andere Gewässer durch Drahtgewebe abgesperrt, zum Aalfang dienen besondere Reusen, Aalschnüre und dergleichen. Behufs Ersparnis von Zeit und Arbeitskräften hat Herr M. sich auch ein Motorboot angeschafft, das seit voriger Woche täglich die Wogen schneidet und voraussichtlich in nicht zu langer Zeit auch sportlichen Zwecken dienen wird. Anders ist es auch mit dem Fischverkauf geworden. Während früher nur vereinzelt Käufer am See erschienen waren, übersteigt jetzt sehr oft die Nachfrage das Angebot. Nach Befriedigung des Lokalbedarfs wird die Stadt Neidenburg mit Fischen beliefert."

Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. und die Karpfen-Produzenten-Vereinigung beabsichtigen am 1. September d. Js., nachmittags, zu Cottbus in Anforges Hotel eine

Mitglieder-Versammlung

abzuhalten.

Wir bitten sehr ergebenst, unserer Geschäftsstelle etwaige Wünsche für die Tagesordnung umgehend übermitteln zu wollen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Karpfen-Produzenten-Vereinigung.
Fr. Nanz.

Lausitzer Fischerei-Verein.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet in diesem Jahre

am Montag, dem 2. September, vormittags 10 Uhr, im Hotel Anforge in Cottbus

statt und werden die Herren Vereinsmitglieder eingeladen, möglichst vollzählig dazu erscheinen zu wollen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.
2. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung.
3. Jahresrechnung, Revisionsbericht und Decharge-erteilung.
4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Auch für dieses Jahr findet der Cottbuser Karpfenmarkt nicht statt. Um den Herren Mitgliedern indes Gelegenheit zu einer Aussprache über die maßgebenden Bestimmungen hinsichtlich des diesjährigen Verkaufs von Speisekarpfen und -Schleien, sowie Besatzfischen zu geben, hat der Geschäftsführer der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, Herr Domänenpächter W. Klee, freundlichst zugesagt, in unserer Versammlung über das Thema: „Die Fischpreise für Karpfen und Schleien der Ernte 1918/19" einen Vortrag zu halten und wird schon aus diesem Grunde um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Nach Schluß der Versammlung findet um etwa 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Anforge statt.

Der Vorsitzende: Carl Kuhnert, Königl. Amtsrat.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Herr Max Stahmer hat im Reichsverband der Deutschen Fischkleinhändler in Hannover Vorschläge zur Abwendung der drohenden Beibehaltung der Zwangswirtschaft des Fischgewerbes gemacht. Da es mir nicht möglich ist, des Raumes wegen, auf den ganzen Vortrag einzugehen, der im übrigen recht interessant ist, möchte ich wenigstens den Schluß wörtlich bringen:

„Die Organisation (wie Herr Stahmer sie sich denkt), die durch uns geschaffen ist, kostet natürlich Geld. Die Kosten belaufen sich bei Entsendung von drei Delegierten auf 4500 Mk. pro Jahr. Verbände, die sich unserer Verbandszentrale anschließen wollen, müssen sich verpflichten, der Organisation zwei Jahre lang anzugehören und in diesem Zeitraum den auf sie entfallenden Jahresbeitrag aufzubringen. Heute dürften jedoch diese Kosten keine Rolle spielen, denn sie sind klein im Verhältnis zu dem ungeheuren Schaden, der entstehen würde, wenn wir versäumen, für unsere Interessen rechtzeitig mit genügendem Nachdruck einzutreten. Ich richte daher an den Reichsverband Deutscher Fisch-Kleinhändler die dringende Bitte, sich unserer Organisation anzuschließen und gebe Ihnen die bestimmte Versicherung, daß wir durch die Verbandszentrale für die gemeinsamen Interessen mit Nachdruck kämpfen werden."

Wie unsere Fischer und Teichwirte hieraus ersehen werden, ist man auf seiten des Handels bereits organisiert. Wir werden uns unschwer entsinnen, wie es auf dem Fischmarkte vor dem Kriege aussah: aus aller Herren Länder wurden Fische importiert. Es gab wohl kaum einen Erdteil, welcher nicht Fische in Berlin ablud. Skrupellos wurde alles importiert. Da wir, sowohl die Teichwirte als auch unsere Binnenfischer, nicht in der Lage waren, billiger oder wenigstens ebenso billig zu produzieren als das Ausland, ging unser Gewerbe ständig zurück. Gleichzeitig machten wir uns vom Auslande abhängig; das geschah aber nicht allein mit den Fischen, sondern auch mit anderen Produkten: Wolle, Flachs usw. Welche Fehler damit gemacht wurden, wird man jetzt wohl eingesehen haben.

Die Lage unseres Landes ist nicht für den Freihandel geeignet. Wollen wir gegen den Wall von Feinden existieren, müssen wir uns, soweit wie dieses nur irgend möglich ist, auf die eigenen Beine stellen.

Wir sind durchaus nicht absolute Gegner des Imports. Die importierte Ware darf aber niemals den Preis unserer eigenen Ware unterbieten. Wir sind auch keine Gegner des Handels. Vor dem Kriege hat man den Kleinhandel unterschätzt. Ständig hat das Großkapital versucht und auch durchgeführt, den Gesamtfischhandel zu zentralisieren. Diese Zentralisation war ein Ruin unseres gesamten Fischkleinhandels. Wollte z. B. ein Fischkleinhändler in irgendeiner Provinz Ware haben, so mußte er diese vom Großhandel in Berlin beziehen. So gingen

Digitized by Google

z. B. Fische aus der Gegend von Senftenberg nach Berlin, und wollte ein Senftenberger Bürger einen Fisch essen, so mußte er diesen aus Berlin beziehen. So war es in ganz Deutschland; während der Markt der Großstadt überfüllt war, litt die Kleinstadt mehr oder weniger an Fischmangel. Jegliche Organisation für den Absatz fehlte unsern gesamten heimischen Fischern. Nicht allein dem Binnenfischer, sondern auch dem Teichwirt und Küstenfischer. Ganz planlos wurde der Berliner Markt beschickt. Verhängnisvoll wurde dem Fischer häufig der kommissionsweise Verkauf. Nicht allzu selten mußte der Fischer außer seinen Fischen auch noch die Begräbniskosten für die Fische in Berlin bezahlen; andrerseits wurden die Fische versteigert, zurückgekauft (durch irgendeine Mittelsperson), wieder versteigert, oder rollten an einen andern Markt, wo sie sich besser verwerten ließen, während der Einsender mit dem Großstadtpreis zufrieden sein mußte. Es mag sich der reelle Großhändler nicht damit befaßt haben, jedoch die Ausnahme bestätigt die Regel. Diese ungünstigen Verhältnisse für den Absatz der Fische trugen natürlich zu einer Hebung der sozialen Lage des Gewerbes nicht bei. Viele unserer kleinen Binnen- und Küstenfischer standen sich schlechter, als festbesoldete Arbeiter in gewerblichen Betrieben. Häufig haben wir es vor dem Kriege erlebt, daß nicht nur alte Fischer ihren Beruf aufgaben, sondern daß vielfach Leute in dem besten Mannesalter nicht so viel verdienen konnten, um ihre Familie und sich selbst zu unterhalten, aus diesem Grunde sich von der Fischerei abwandten, vor allem aber, und das war auch im allgemeinen vaterländischen Interesse bedauerlich, wurde der so nötige, tüchtige Nachwuchs direkt von der Fischerei abgedrängt. Als Beispiel möchten wir anführen, daß sich jetzt zur Kriegszeit auf ein Gesuch nach einem Fischer 16 Fischer allein aus Berlin meldeten, welche in gewerblichen Betrieben Beschäftigung gefunden hatten. Wie nötig ein genossenschaftlicher Zusammenschluß tat, beweist uns der Bund Schleswig-Holsteinscher Ostseefischer einschließlich des Gebietes des Fürstentums Lübeck und der Hansastadt Lübeck. Die große Entwickelung des Bundes bewies zugleich die Notwendigkeit einer Organisation zum Schutze des Berufsfischergewerbes. Selbst im Kriege hat sich der Bund bewährt. Will der Fischer einen besseren Absatz seiner Produkte erreichen, so kann er dieses nur durch den Zusammenschluß zu einem starken Verbande auf kaufmännischer Grundlage. Seit Jahr und Tag sind wir mit Nachdruck für die Gründung von Genossenschaften eingetreten. Nicht allein für die Küstenfischerei, sondern auch für die deutsche Binnenfischerei und Teichwirtschaft. „Getrennt marschieren und vereint schlagen", ist auch hier die Devise. Der deutsche Fischer hat bisher nur zugehört, wie der Handel auf den Tisch schlug und ihm die Preise diktierte; daß muß aufhören und kann nur aufhören, wenn sich die gesamte Fischerei zusammenschließt.

Mit der Zentralisierung haben wir böse Erfahrungen gemacht, die in der Kriegszeit zur höchsten Blüte gelangt sind. Die Hauptsache muß bleiben: den lokalen Markt nach Möglichkeit zu unterstützen. Jeden Kleinfischhändler begrüßen wir mit Freuden, auch die einfache Fischhandelsfrau soll uns willkommen sein. Natürlich wollen wir auch den Kleinhandel in den Großstädten nach Möglichkeit schützen. Allerdings ist die Frage: „Was ist Klein- und was ist Großhandel?" in der letzten Zeit doch recht verschwommen geworden. Wir denken auch nicht im Traume daran, den Großhandel zu schädigen, ebensowenig die Fischindustrie. Im Gegenteil, wir wollen ihnen allen Tor und Tür zu ihrem Absatz der Waren öffnen. Uns ist wohlbekannt, daß unsere Arbeiten von seiten der Fischkommission und vom Fischhandel scharf kritisiert werden, und es auch an Bemühungen nicht fehlt, diesen Arbeiten die größten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, um sie zum Scheitern zu bringen. Es ist uns nicht recht klar, weshalb die Leute das tun. Wollen wir doch weiter nichts, als unsere Produkte zu den Preisen verkaufen, welche uns eine Existenzberechtigung sichern. Es ist dieses doch genau dasselbe, was Fischindustrie und Fischhandel wollen. Wir wollen mit allen fischereilichen Betrieben gern zusammenarbeiten, aber wir wollen nicht, wie es vor dem Kriege war, mit unserer Produktion an die Wand gedrückt und außerhalb des Imports gestellt werden. Das haben wir als deutsche Bürger zu verlangen.

Wie sehr sich die Genossenschaften bewährt haben, beweist, daß folgende Genossenschaften von Küstenfischern gegründet worden sind: Maßholm, Kiel, Eckernförde, Sonderburg einschließlich Horupshaff, Kekenäs und Satrupsholz, Ekensund und Umgegend, Apenrade und Kreis Hadersleben. In der nächsten Zeit werden gegründet: Flensburg, Langballigau, Wackerballig, Arnisknppeln und Schleswig. Damit ist das Gebiet von Kiel bis zur dänischen Grenze zusammengeschlossen. Alle Genossenschaften werden durch eine schleswig-holsteinische Hauptgenossenschaft zu Eckernförde kauf- und fachmännisch geleitet.

Unsere Binnenfischer und Teichwirte wollen bedenken, daß jetzt jeder Dummkopf Fische verkaufen kann, nicht aber später, wenn der Fischkonsum wesentlich zurückgegangen sein wird. Mit dem Rückgang des Verbrauches aber wird unerläßlich ein Preisrückgang eintreten und mit ihm wieder ernste Schwierigkeiten für unsere Fischerei entstehen. Schließen wir uns daher zusammen, ehe es zu spät ist. Der Staat unterstützt mit gewaltigen Betriebsmitteln die Hochsee-Fischerei, den Binnenfischer und den Teichwirt dagegen gar nicht. So erfreulich aber auch, wie die Förderung der deutschen Hochseefischerei, so groß ist anderseits das Bedenken hinsichtlich unserer Binnenfischerei und Teichwirtschaft. Große Mengen Auslandsfische werden uns überschwemmen, und wir werden unsere Karpfen wieder mit 50 bis 60 Pfennig verkaufen und unsere Binnenfische für Pfennige hergeben. Wir sehen es an Skandinavien, wie segensreich sich dort das Genossenschaftswesen gestaltet; es ist sehr wohl möglich, auch bei uns dasselbe über das ganze Land erstreckend zu organisieren. Jede Provinz kann ihre Genossenschaft haben, ja jeder Kreis, sofern dieses möglich ist. Deshalb nochmals: „Getrennt marschieren und vereint schlagen!"

Die Zufuhren an den Berliner Markt hielten sich in dem alten Umfang. Krebse sind billiger geworden. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 13. 8. bis 20. 8. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50, Hechte, unsortiert 2,70, Forellen, groß, klein 8,50, Karauschen, groß 2,40, Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25, Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 45,00, Ia 60,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Der Einfluß des Sauerstoffgehalts des Wassers auf die Zusammensetzung der Fauna in norddeutschen Seen. 265. — Die Verwertung der Fischabfälle im Kriege. 267. — Der britische Fischmarkt. 268. — Die fischereiliche Ausnutzung der Ostsee. 268. — Ein Zeitbild. 269. — Aus den Vereinen. 269. — Fischmarkt. 269. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Am Sonnabend, dem 31. d. Mts., vorm. 11 Uhr,

sollen im hiesigen Geschäftszimmer die der Königl. Ansiedlungs-Kommission gehörigen, in der Gemarkung des Ansiedlungsgutes **Schokken** befindlichen Gewässer: **Hammersee**, etwa 25 ha, **Maciejaksee**, etwa 21 ha groß, öffentlich

meistbietend auf 12 Jahre verpachtet werden.

Außerdem wird hierselbst gleichzeitig der im Gemeindebezirk **Roschinno** liegende Anteil des Hammersees, etwa 54 ha groß, verpachtet werden.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der Königlichen Ansiedlungs-Kommission vorbehalten.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. (387

Die staatliche Gutsverwaltung Schokken.

Große Teichwirtschaft oder **Seen**

zu **kaufen** resp. zu **pachten gesucht.** Angebote unter **Nr. 385** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große Aalräucherei!

im Vorort Stettins, bequeme Bahn- und Dampferverbindung, mit **Landhaus, Stallungen, Vor-** und großem **Hintergarten**, dazu gehörigem, drei Minuten entferntem, ca. 2½ Morgen großem **Wassergrundstück** an der großen Regnitz mit 4 Meter tiefem **Hafen** und neuem **Bollwerk**, nebst **Fahrzeugen**, großen **Holzvorräten** und **Inventar** preiswert zu **verkaufen.** Angebote unter **Nr. 380** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fischerei

für sofort z. **pachten** gesucht, auch gegen Ablösung, oder **Halbpartfischerei** mit meinen **eigenen** Fanggeräten. Angeb. unt. **L. F. 374** befördert d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu sofort, evtl. später, einfachen, ehrlichen, zuverlässigen

Teichaufseher

od. sonstige Person. Hat Abnahme, Versand und Kleinverkauf der Fische zu übernehmen, bei Teichabfischung mitzuhelfen. Es wird nur auf eine tüchtige, zuverlässige Person reflektiert. Angeb. m. Gehaltsang. b. fr. Station, Zeugnisabschr. an Kgl. Oberamtmann **Reinert**, Doliwen b. Duneyken, Ostpr. (386

Suche für Teichwirtschaft **Rietschen, O.-L.** (zirka 800 Morgen) wegen Einberufung meines Teichwärters einen ordentlichen (375

Teichwärter,

der **militärfrei** sein muß.

Hermann Fritsche, Rietschen, O.-L.

Gut empfohlener, tüchtiger

Fischer

für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352

Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Teichwirt,

in der Aufzucht und Versand verschied. Fischarten sehr erfahren, auch tüchtiger Forstmann,

sucht Stellung als Verwalter

größerer Teichwirtschaft. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.

Gefällige Angebote unter **N. M 350** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Gummistiefel (neu),

ca. 85 cm lang, verkaufe für 150 Mark. Tausche auch gegen Netze. (384

H. Marquardt, Oderberg-Bralitz.

Riesenspinat „Eskimo“

neue vollständig winterharte Sorte, sehr spät aufschießend, mit **extra großen dunkelgrünen Blättern**, bringt höchste Erträge. 1 Portion Samen 20 Pf., 10 Portionen 1,90 Mk., 50 Portionen 9 Mk., 100 Portionen 17 Mk.

Winter-Kopfsalat

„Eiskopf“, mit großen, festen Köpfen, vollständig winterhart. 1 Portion 30 Pf, 10 Portionen 2,80 Mk., 50 Portionen 13 Mk., 100 Portionen 25 Mk.

☛ Für beide Sorten jetzt beste Zeit zur Aussaat.

Ia. Saatkümmel

1 Portion 90 Pf., 10 Portionen 8,50 Mk., 25 Portionen 20,50 Mk., 100 Portionen 80 Mk.

☛ Jetzt ist die richtige Zeit zur Aussaat.

Riesen-Stoppelrüben „Elefant“

sowohl als feinste Speise- und Futterrübe, wächst ungeheuer schnell. Exemplare à 20 Pfund schwer sind keine Seltenheit.

☛ Jetzt Aussaat auf abgeernteter Getreide- und Kartoffelfelder.

1 große Portion 60 Pf., 10 Portionen 5,50 Mk., 25 Portionen 13 Mk., 100 Portionen 50 Mk.

Versand per Nachnahme.

Preisliste über andere Sämereien und Pflanzen sowie Erdbeerpflanzen gratis

A. Plöttner

Großgärtnerei

Theißen Nr. 17 (Thüringen).

(Über 100 preußische Morgen in Kultur). (368

Zierfischhandl. bittet

Lieferanten

von Kaltwasser-

Zierfischen

um Offerten mit Länge u. Preis pro 1000 Stück unter **Nr. 382** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Katechu-Ersatz

zum Färben und Konservieren von Netzen und Garnen.

Probepaket von 9 Pfund Mk. 18 franko unter Nachnahme. (387

Hochseenetzwerke Walter C. Bröcker G. m. b. H. Itzehoe i. H.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Von allen Stickstoffdüngern ist

Kalkstickstoff

der einzige noch erhältliche. Da aber selbst davon nur beschränkte Mengen der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, ist unverzügliche Beschaffung am Platze. Kalkstickstoff wird schon im Februar für Winterroggen, im März für Winterweizen, Sommergetreide usw. angewendet. Die Einzelheiten seiner immerhin schwierigen Anwendung lehrt kurz, klar und knapp die bereits in zwei Auflagen erschienene Broschüre:

Der Kalkstickstoff.

Bisherige Erfahrungen mit seiner Anwendung in der Praxis. Von Ökonomierat **Dr. Lothar Meyer.** Zweite Auflage. 3. bis 6. Tausend.

Preis geheftet **60 Pf.** In Partien billiger.

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung von 80 Pf. franko durch die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen ꝛc. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Zugnetz

gut erhalten, jeder Flügel 1,70 m lang, 5 m hoch, Unterleine doppelt, Maschenweite 20—25 mm, **verkauft sofort**

Max Steinborn, (383

Montassek b. Bülowsheide, Wpr.

Stellnetz,

(381

45 m lang, 5 m tief, 3½ cm Maschenweite, fast neu, tadellos erhalten, zu **verkaufen. Bösel, Brl.-Steglitz,** Vionvillerstr. 12a.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht

oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Ziehwade,

Sacklänge 3,25 m, Flügellänge je 8,50 m, Stauhöhe 2,00 m, Gesamtlänge 11,75 m. Friedensware, sehr gut erhalten, gegen Höchstgebot abzugeben. Schriftl. Meld. a.

Curt Trempler, Landwirt,

388) **Wesenberg, M.-Str.**

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Krammetsvogelfang mittels hochhängenden Dohnen ist durch Reichsverordnung für 1918 vom 21. September bis 31. Dezember freigegeben. Die besten Anleitungen für Ungeübte sind:

Der Krammetsvogel und sein Fang.

Vom **Jäger Unverdrossen.**

Mit Abbildungen v. Jagdmaler C. Schulze.

Preis geheftet **1 Mk. 60 Pf.,**

fein gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Der Krammetsvogel.

Seine Jagd, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes.

Von **Hugo Otto.**

Mit 33 Abbildungen im Texte.

Preis fest geheftet **1 Mk. 50 Pf.**

Zu den angeführten Preisen kommen 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 35. **Neudamm, 1. September 1918.** **Bd. 21.**

41. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. für das Geschäftsjahr 1917/18.

Der nunmehr bald vier Jahre währende Völkerkampf, in dem Deutschland gegen eine Welt von Feinden steht, ist immer noch nicht beendet.

Das Andauern des Kriegszustandes stellte im Berichtsjahre noch mehr als bisher das wirtschaftliche Leben in den Dienst der Allgemeinheit; die Bevölkerung ertrug schwere Monate, die Lebensmittelverteilung wurde in neuen, noch engeren Grenzen durchgeführt. Die Vorbedingungen unserer wirtschaftlichen Führung haben daher im Berichtsjahre keine wesentliche Veränderung erfahren und weisen keine erheblichen Abweichungen gegen diejenigen des Vorjahres auf.

Alle Hilfsquellen, die wir im Lande haben, müssen in Anspruch genommen werden. Für uns gilt es daher in erster Linie, durch die Stärkung unserer heimischen Fischerzeugung und durch die Nutzung der in unseren Gewässern vorhandenen Nahrungsreserven der Lebensmittelknappheit und Not zu begegnen. Die schärfste Ausnutzung der Produkte unserer Binnengewässer ist unbedingte Pflicht, wie es ebenso unsere ernste Aufgabe ist, durch eine rationelle und intensive Bewirtschaftung unserer gesamten Fischereibetriebe die Erträgnisse unserer Gewässer ständig zu steigern.

Auf Grund der Erfahrungen, die der Krieg bereits gezeitigt hat, ist der Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V., wie auch bereits aus dem 40. Jahresbericht ersichtlich, bestrebt gewesen, seine Ziele, unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedeutung unserer heimischen Fischereiwirtschaft, auf großzügiger Grundlage durchzuführen. In verständnisvoller Zusammenarbeit mit allen Zivil- und Militärbehörden ist das auch in der Hauptsache gelungen. Eine zielbewußt durchgeführte Organisation sicherte den Erfolg.

Die Ausbildung junger, tüchtiger Fischer für die See-, Fluß- und Bachfischerei, geschulter Fischmeister und Hilfskräfte für die teichwirtschaftlichen Betriebe, und die Nutzbarmachung der wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gesamtgebiet der Praxis sind erste Aufgaben.

Wie es in dem Berichtsjahre schon besonders wichtig war, die Vorteile der neuen Fischereigesetzgebung praktisch in die Tat umzusetzen, um durch Schaffung leistungsfähiger Wirtschaftseinheiten unsere Fischerzeugung zu steigern, so wird das auch für die Zukunft eine Aufgabe von allergrößter wirtschaftlicher Bedeutung sein.

Durch den Ausbau unserer Beratungsstelle für alle Fragen der Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft sind wir weiter nach Kräften bemüht, allen an uns herantretenden Wünschen nachzukommen und zu entsprechen. Gründlicher noch, wie es bisher geschehen, haben wir versucht, die entstandenen Schwierigkeiten, Betriebseinschränkungen usw. zu beseitigen.

Für die Durchführung dieser unserer Aufgabe bedurften wir der Mitarbeit weiterer Kreise, insbesondere der Unterstützung erfahrener Männer, die bereit und in der Lage waren, als Vertrauensmänner in unserer Sache mit tätig zu sein. Die mit Herren aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz geführten Verhandlungen hatten das erfreuliche Ergebnis, daß die folgenden Herren sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache stellten.

Als Vertrauensmann für die Kreise Hadersleben, Apenrade und Sonderburg war Herr Marius Hansen in Eichental bei Hoptrup tätig; für den Kreis Tondern Herr Deichgraf Th. Sönnichsen in Tondern, der mit ganz besonderer Tatkraft und gutem Erfolge für die Nutzung und Förderung der Kreisgewässer eintrat. Den anhaltenden Bemühungen des Herrn Deichgraf Sönnichsen ist es zu danken, daß in dem Berichtsjahre im Kreise Tondern ein eigener behördlicher Zweig für die Fischereiverwaltung ins Leben gerufen worden ist, wobei gleichzeitig dem großen Entgegenkommen und der Förderung des Herrn Königlichen Landrats Böhme in Tondern dankbar gedacht werden muß. Als Fischereiaufseher des neugegründeten Kriegsfischamtes des Kreises Tondern ist der frühere Fischmeister H. Lohse aus Auwiese bei Tolk nach Tondern berufen. Wünschen wir dem Kreise Erfolg und baldige Nachahmung in anderen Kreisen.

Herr Deichhauptmann Nane Brodersen in Mönkebüll, Kreis Husum, bearbeitete und vertrat die fischereilichen Interessen dieses Kreises; ebenso Herr Deichgraf Peters, Tetenbüll bei Katharinenherd, diejenigen des Kreises Eiderstedt. Für den Landkreis Flensburg war Herr H. Lassen in Unewatthof bei Langballig, für die Kreise Schleswig, Eckernförde und Rendsburg Herr H. Lohse in Auwiese bei Tolk tätig. Herr Fischerei-Inspektor Johannsen in Lensahn übernahm als sein besonderes Tätigkeitsgebiet die Kreise Bordesholm, Plön, Oldenburg, Segeberg, Stormarn und das Herzogtum Lauenburg; Herr D. Holm, Süderheistedt bei Hennstedt,

Digitized by Google

den Kreis Norder-Dithmarschen, Herr O. Lindemann in Westerwohld bei Nordhastedt den Kreis Süder-Dithmarschen; Herr Müller, Hafenmeister in Itzehoe den Kreis Steinburg, Herr A. Sommerfeldt in Barmstedt den Kreis Pinneberg; während Herr Fischereipächter W. Winkelmann in Eutin seine Kraft in den Dienst des Fürstentums Lübeck und der Freien und Hansestadt Lübeck stellte.

In gemeinsamer Zusammenarbeit mit dem Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V., wie mit den Fischereiinteressenten überhaupt, war es die Aufgabe unserer Vertrauensmänner, an Ort und Stelle festzustellen, welche Schwierigkeiten sich der Durchführung der Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft entgegenstellten und welche Mittel und Wege einzuschlagen waren, um diese zu beseitigen. Ratend, fördernd und helfend haben wir versucht, an allen Stellen einzugreifen, und es ist der Erfolg dieser Arbeiten nicht ausgeblieben. Rastlos weiter auf dem Wege tätig zu sein, ist notwendig, und in diesem Sinne wird, gleichzeitig mit dem Ausdruck des Dankes für die bisher geleistete, zeitweilig so mühevolle Arbeit, ihre Mitarbeit auch in diesem Jahre erbeten.

Besondere Aufmerksamkeit verdient nun unsere heimische Fischereiwirtschaft auch für die Zeit nach dem Kriege als Mittel zur Versorgung unserer Bevölkerung mit einer kräftigen, eiweißhaltigen Fischnahrung. Alle Vorbereitungen zu treffen, die zu einer befriedigenden Lösung der Ernährung unseres Volkes führen, muß daher mit unsere Hauptsorge und das Hauptziel unseres Handelns sein.

Neben der Vermehrung der Fischerzeugung sind wir aber auch bestrebt gewesen, ständig die Absatzverhältnisse zugunsten der Bevölkerung zu regeln und zu verbessern, da wir es als außerordentlich wichtig erkannt haben, dafür zu sorgen, daß unsere Provinz den Bedürfnissen ihrer Bevölkerung entsprechende „Platzmärkte" erhält. Nur durch die restlose Zusammenfassung aller beteiligten Kräfte ist die Durchführung unserer Aufgaben möglich, wie es ebenfalls nur möglich ist, durch eine Zusammenfassung aller Fischer und Fischzüchter aus eigener Kraft den Ausfall der ausländischen Belieferung wettzumachen.

Ohne jede Überhebung dürfen wir feststellen, daß unsere Arbeiten, dank der tatkräftigen Unterstützung durch die zuständigen Stellen, in den letzten Jahren erhebliche Erfolge gehabt haben. Stets haben wir mit Rat und Tat da eingegriffen, wo es notwendig erschien. Wir haben uns dabei bemüht, nicht das Interesse unserer Fischer, unserer Fischereiberechtigten und Teichwirte, sondern das „Interesse der Allgemeinheit" in den Vordergrund zu stellen. Von gegenseitigem Vertrauen getragen, konnten wir daher auch in fast allen Fällen gründliche Hilfe leisten.

In der heutigen Zeit, wo nunmehr fast alle dienstfähigen Deutschen, gleichgültig, ob es sich um kv.-, gv.- oder av.-Leute*) handelt, in militärischen Diensten stehen und daher dem freien Gewerbe als Hilfskräfte entzogen sind, gilt es vielmehr noch wie bisher, alle Kräfte anzuspannen, um unsere leistungsfähige und so bedeutende Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft aufrecht zu erhalten. Eine nähere Begründung der Bedeutung, die unsere heimische Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft für unser Land besitzt, braucht nicht mehr gegeben zu werden.

Der immer größer werdende und vorläufig bleibende Fleischmangel wird gemindert werden können durch eine ständige Vermehrung der Fischerzeugung, besonders in den kommenden Friedensjahren. Daher wird dieser vielfach vernachlässigte und nicht genügend beachtete Wirtschaftszweig Gelegenheit haben, sich weiter zu entwickeln und in der Volkswirtschaft diejenige Stelle und Beachtung zu finden, die der wirtschaftlichen Bedeutung des Gewerbes entspricht.

Die Produktionskraft unserer heimischen Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft kann noch erheblich gesteigert werden und dadurch in erheblich größerem Umfange wie bisher zu der Volksernährung beitragen. Für die Zukunft zu rüsten ist daher notwendig, und wie eine zielbewußt durchgeführte Organisation bisher uns den Erfolg sicherte, so findet uns auch die Übergangswirtschaft nicht ungerüstet zur Mitarbeit an den Maßnahmen zum Wohle des Ganzen.

Der Mitgliederbestand am Schlusse des Rechnungsjahres war der Folgende: 1 Ehrenmitglied (1), 21 ständige Mitglieder (21), 743 Einzelmitglieder (660), 28 angeschlossene Vereine (28) mit zusammen 814 Mitgliedern (710). Insgesamt beträgt die Mitgliederzahl 1594, gegenüber 1392 im Vorjahre. Das ist ein Mehr von 202.

Die Zahl der Ein- und Ausgänge betrug im Berichtsjahre 7390 Stück, gegenüber 5318 des Vorjahres, und zwar, wie besonders bemerkt wird, ohne die regelmäßig in größeren Mengen zum Versand kommenden Drucksachen und Mitteilungen.

Die Rechnung des Zentral-Fischerei-Vereins schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 49 034,94 Mk., gegenüber 38 490,02 Mk. des Vorjahres, die Rechnung der Satzfischvermittlung mit einer Einnahme und Ausgabe von 425 094,38 Mk., gegenüber 209 687,73 Mk. im Vorjahre. Die Rechnung für die Einrichtung einer Fischereiabteilung im Altonaer Museum enthält einen Kassenbestand von 1625,10 Mk. (1577,79 Mk.), die Rechnung Liebesgaben eine Summe von 790,24 Mk. (824,84 Mk.).

Es reisten im Berichtsjahre folgende Herren: der stellvertretende Vorsitzende Dr. A. Ziese 8 (6), der Generalsekretär 113 (101) Tage.

Weiter waren die Beamten des Vereins auswärts beschäftigt: Reimers 108 (43), Fischmeister Felten 19 (77), Claußen 6, Greve 18, Frl. Fehrs 2 Tage

Im Interesse des Zentral-Fischerei-Vereins reisten weiter die Vertrauensmänner: Fischerei-Inspektor Johannsen, Lensahn 38, Deichgraf Sönnichsen, Tondern 5, Hofbesitzer Lassen, Unewatthof 1, Marius Hansen, Eichenthal 16, Fischereipächter Schwarten, Bellin bei Selent 5, Kreisfischmeister Lohse, Auwiese bei Tolk 152 Tage.

Der Beamte Klasohm war während des ganzen Jahres zum Heeresdienst eingezogen; er steht im Westen.

Der Beamte Reimers dagegen war während des ganzen Jahres von dem Königl. Generalkommando zur Arbeitsleistung unserem Verein zur Verfügung gestellt, ebenso der Fischmeister Felten.

Der Beamte Riese ist seit dem 22. September 1917 nicht mehr in unseren Diensten. Riese ist an dem Tage mit Genehmigung des Regierungspräsidenten in Schleswig zur Arbeitsleistung dem Königlichen Oberfischmeister überwiesen. Am 1. Juni 1918 ist Riese zum Geschäftsführer der vereinigten Eckernförder Fischerei-Vereine gewählt und nach dort übergesiedelt. Einen Ersatz für Riese in dem laufenden Jahre zu bekommen, war nicht möglich.

An Besatzfischen wurden im Berichtsjahre vermittelt: Karpfenbrut 8000 Stück (465 000), einsömmerige Karpfen 167 335 Stück, zweisömmerige Karpfen 43 390 Stück, dreisömmerige Karpfen 323,16 Zentner insgesamt, gegen 371,83 Zentner des Vor-

*) kriegsverwendungsfähige, garnisonverwendungsfähige oder arbeitsverwendungsfähige Leute.

Digitized by Google

4 Uhr, in Kottbus, Ansorges Hotel, eine Mitglieder-Versammlung ab.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Speise- und Satzfische, Höchstpreise der Ernte 1918.
3. Überleitung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung in einen dauernden Zusammenschluß der Teichwirte und des Fischhandels. Referent: Herr W. Klee, Geschäftsführer der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, Berlin. Korreferent: Herr Alexander in Firma Gebrüder Jacob, Berlin.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Nach Schluß der Versammlung „gemeinsames Mittagessen in Ansorges Hotel". Anmeldungen bis spätestens 30. August erbeten.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.
Karpfen-Produzenten-Vereinigung.
von Zehmen. Fr. Nanz.

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Protokoll der 42. ordentlichen Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, dem 20. Juli 1918, 11½ Uhr in Kiel, „Haus der Landwirte".

Tagesordnung:

1. Berichterstattung 1917/18.
2. Vorlegung der geprüften Jahresrechnung und Antrag auf Entlastung des Kassenführers.
3. Festlegung des Haushaltungsplans 1918/19.
4. Ersatzwahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Gutsbesitzer Edw. Roß in Luisenberg bei Kellinghusen sowie Hofbesitzer Hans Lassen, Unewatthof bei Langballig.
5. Wahl der Rechnungsrevisoren.
6. Protokollbeschlüsse und etwaige Anträge des Vorstandes.
7. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung.

Der zweite stellv. Vorsitzende, Herr Justizrat Dr. jur. Ziese in Rendsburg, eröffnete vormittags 11¾ Uhr die 42. ordentliche Mitglieder-Versammlung des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V.; er spricht die Hoffnung aus, den zurzeit noch immer im Felde stehenden ersten Vorsitzenden, Herrn Conze, bald wieder als Vorsitzenden an der Spitze unseres Vereins zu sehen. Mit warmen Worten gedenkt der Vorsitzende weiter der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Mitglieder. Die Versammlung ehrt die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Ebenso begrüßt der Vorsitzende den Herrn stellv. Vorsitzenden, Gutsbesitzer Edw. Roß, der infolge Krankheit aus dem Felde zurückgekehrt ist. Weiter begrüßt der Vorsitzende die Erschienenen sowie die Vertreter der Behörden. Als Vertreter sind anwesend:

1. für den Magistrat Kiel: Herr Bürgermeister Gradenwitz;
2. für die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein: Herr Hofbesitzer Hirschfeld, Schenefeld;
3. für die Staatliche Fischerei-Direktion der Freien und Hansestadt Hamburg und die Fischereibiologische Abteilung des Zoologischen Museums in Hamburg: Herr Professor Dr. Ehrenbaum, Hamburg;
4. Herr Königlicher Oberfischmeister Dr. Fischer in Kiel sowie
5. für die Landwirtschaftskammer Lübeck: Herr Regierungsrat Dr. Linde, Lübeck.

Punkt 1 der Tagesordnung.

Der Generalsekretär Fr. Nanz, Nortorf, erstattet den Jahresbericht für das verflossene Geschäftsjahr. Der Bericht findet, wie erstattet, die Zustimmung der Versammlung.

Punkt 2 der Tagesordnung.

Infolge Behinderung der beiden Herren Revisoren berichtet Generalsekretär Nanz über den schriftlich erstatteten Revisionsbericht der Revisoren und über die Revision der Jahresrechnung. Die Rechnungen sind geprüft und richtig. Auf schriftlichen Antrag der Revisoren wie des Vorsitzenden erfolgt einstimmig die Entlastung des Kassenführers.

Punkt 3 der Tagesordnung.

Der Haushaltungsplan für das Jahr 1918/19 wird nach eingehender Beratung in den einzelnen Titeln der Einnahme und Ausgabe mit 47 275 Mark festgesetzt und von der Versammlung einstimmig angenommen.

Für die Ausbildung eines Fischereibeamten hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für drei aufeinander folgende Jahre die Summe von jährlich 1200 Mark zur Verfügung gestellt.

Punkt 4 der Tagesordnung.

Die Neuwahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsherren Edw. Roß, Gutsbesitzer, Luisenberg bei Kellinghusen, wie H. Lassen, Hofbesitzer, Unewatthof bei Langballig, ergab die Wiederwahl der beiden Herren. Beide nahmen die Wahl an.

Punkt 5 der Tagesordnung.

Als Rechnungsprüfer für das Jahr 1918/19 werden die bisherigen Revisoren Heinrich Stieper und Lorenz Lorenzen, beide in Nortorf, wiedergewählt.

Punkt 6 und 7 der Tagesordnung.

Generalsekretär Nanz berichtet eingehend über die Netz- und Garnversorgung. Er weist darauf hin, daß in nächster Zeit mit einer noch größeren Knappheit an Garnnetzen usw. gerechnet werden muß. Größte Sparsamkeit ist daher notwendig. Erforderlich ist daher, alle ungenutzt liegenden Geschirre, Netze usw. dem Gebrauch zuzuführen. Die Versammlung unterstützt die Ausführungen.

Herr Johannsen, Lensahn, bittet, für die Zukunft die Versammlung nicht an einem Sonnabend oder Montag abzuhalten. Die Versammlung stimmt zu. Dem Vorstand bleibt die Festsetzung des Tages überlassen.

Der Vorsitzende weist alsdann auf die Wichtigkeit des § 31, Absatz 2 des Fischereigesetzes hin. Der Paragraph lautet: „Wenn mehrere Personen ein oder mehrere Fischereirechte an derselben Gewässerstrecke haben, kann der Bezirksausschuß auf Antrag der Fischereibehörde oder eines Beteiligten beschließen, daß die Fischerei nur nach Abs. 1 ausgeübt werden darf. Einigen sich die Beteiligten über die Nutzung nicht, so kann der Bezirksausschuß sie vorläufig regeln."

Der Vorsitzende bittet die Herren Vertrauensmänner wie alle Mitglieder, schon jetzt für die Schaffung leistungsfähiger Wirtschaftseinheiten zu wirken. Der Verein wird in kürzester Zeit die Arbeiten für die Durchführung des benannten Paragraphen in die Hand nehmen.

Vorsitzender berichtet weiter, daß Herr Conze in nächster Zeit sein fünfundzwanzigjähriges

Digitized by Google

Jubiläum als Vorsitzender des Vereins feiert; er bittet Herrn Regierungsrat Dr. Linde, einen von Herrn Conze aus einem Gefechtsstollen vor Arras an den Verein gesandten Brief zu verlesen. Mit Freude und Dank nimmt die Versammlung Kenntnis von dem Schreiben und beschließt die Absendung eines Dankschreibens. Gleichzeitig beschließt die Versammlung eine besondere Ehrung des Vorsitzenden nach Rückkehr aus dem Felde.

Weitere Anträge werden nicht gestellt, und schließt der stellv. Vorsitzende nachmittags 1 Uhr mit Dankesworten die Versammlung, der Hoffnung Ausdruck gebend, die nächste Tagung des Vereins im Frieden abzuhalten.

V., g. u. gez. Nanz, Generalsekretär.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Am 1. September ist Versammlung der deutschen Teichwirte in Kottbus. Es wäre zu wünschen, daß sich auch Berufsfischer daran beteiligten. Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, wie verderblich es für unsern gesamten Fischerstand ist, wenn jeder für sich am eigenen Strang zieht. Ich werde es nicht mehr erleben, wenn es unserer Fischerei so ergeht wie vor dem Kriege. Schiebt dann keinem die Schuld zu, sie liegt allein an euch.

Nach meiner Merktafel kostet heute Schilf: 1. Rohr (Phragmites), grün geschnitten, heutrocken gebündelt, 10 Mk.; 2. Rohr, verholzt, lufttrocken gebündelt, 8 Mk.; 3. Kolbenschilf (Typha), lufttrocken gebündelt, das in der Zeit vom 15. September bis einschließlich 15. Dezember geerntet ist, 12 Mk.; 4. Kolbenschilf, lufttrocken gebündelt, das nach dem 15. Dezember geerntet ist, 10 Mk.; alles pro 100 Kilogramm.

Ist das Schilf nicht mindestens von mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen. In den Preisen sind die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem das Schilf (bzw. Rohr) mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst einbegriffen.

Nach meiner Inaugenscheinnahme sind die diesjährigen Forellenabwüchse über mittel geraten; trotzdem es überall an Futter mangelte, ist die Brut im allgemeinen nicht schlecht vorwärts gekommen. Nicht annähernd genügte die im Frühjahr angebotene Menge Salmonideneier, Brut und Setzlinge für den tatsächlichen Bedarf. Die Einfuhr der dänischen Regenbogenforellen und ihre Verteilung durch den Deutschen Fischereiverein war daher eine sehr willkommene und notwendige Unterstützung unserer deutschen Forellenzucht. Notwendig wird sein, rechtzeitig dafür zu sorgen, daß im nächsten Winter auch größere Mengen Bachforelleneier aus Dänemark nach Deutschland eingeführt werden.

Der Deutsche Fischereiverein sollte jetzt sein Augenmerk darauf richten, wie alles, was mit Fischen irgendwie zu tun hat, rüstet. Vielleicht kann ihm der Handel vorbildlich sein. Noch immer gibt der Deutsche Fischereiverein zuviel auf die Lachsaussetzungen. Gewiß, soweit wir kontraktlich mit anderen Staaten gebunden sind, muß ihnen Folge gegeben werden — weiter aber auf keinen Fall. Der Herr Generalsekretär sollte sich auf die Reise begeben und die Fischer und Teichwirte organisieren; damit leistet er uns mehr, als Tausende von Lachsen wert sind. Alle nur verfügbaren Mittel sollten für diesen Zweck aufgebraucht werden. Wo alles auf dem Spiel steht, darf es an nichts fehlen. Da Forellen nicht den seltenen Vorzug der Höchstpreise besitzen, ist ihr Preis natürlich hoch. Der Handel verdient viel, das schadet aber nicht — wer eine Forelle haben will, bekommt auch eine. Nicht so sieht es auf dem Fischmarkt aus. Neulich war ich in Flensburg, dem Dorado der geräucherten Flundern, der Butts und sonstigen schönen Sachen. Keine Spur davon! Ich hielt Rücksprache mit verschiedenen Eingeborenen, die von der „Organisation" wenig erbaut waren. Zur höchsten Blüte scheint sich in dem gesegneten Schleswig auch die Paketschnüffelei zu entwickeln.

Wie man Mitinhaber einer Hochseefischerei wird, weiß der „Fischhändler" zu berichten: „Wie uns mitgeteilt wird, sollte eine Deutsche Großfischerei-Kommanditgesellschaft auf Aktien auf Betreiben des Fischgroßhändlers Goedeken in Altona mit mehreren Millionen Mark Kapital gegründet werden, wobei Goedeken den Hauptanteil einbringen wollte. Wie nunmehr mitgeteilt wird, hat Goedeken seine auf 170 000 Mk. lautenden Zeichnungsscheine nicht selbst unterschrieben, sondern von seiner Kontoristin unterzeichnen lassen. Da die Interessenten für die der Bank übergebenen Zeichnungsscheine mit insgesamt 349 000 Mk. schadlos bleiben wollen, haben sie die ganze Angelegenheit jetzt der Staatsanwaltschaft übergeben. Man ist gespannt auf den Ausgang der Sache."

Wie kleine Fische verwertet werden? Diese Frage hat die Firma Schönau, Altona, gut gelöst. Es wurden vor einiger Zeit viel kleine und kleinste Heringe, sogenannte Spitzen, gefangen. Man gab diese Fischchen in die Düngerfabriken. Da fiel es Herrn Schönau ein, daß sich aus den Spitzen ein gutes Nahrungsmittel anfertigen ließe. Durch ein Verfahren, welches der Firma geschützt ist, wurde aus den Spitzen eine nahrhafte, wohlschmeckende Paste hergestellt. Als später die kleinen Schollen — übrigens ein Schrecken der Berliner — auf den Markt kamen, hat die Firma auch diese zu einer ebenso wohlschmeckenden Paste verarbeitet. Die Methode dieser Kleinfischverwertung läßt sich übrigens auch auf Süßwasserfische verwenden. Wir werden nicht nötig haben, die kleinen Bleie und Güstern für ein Spottgeld herzugeben. Die Ukeleie, mit welchen man an den Haffs die Schweine fütterte, werden eine bessere Verwertung als Paste zur menschlichen Nahrung finden. Bekanntlich ist die Firma Schönau auch die Erfinderin der so außerordentlich wohlschmeckenden Fischwurst.

Über den Abwuchs der Karpfen ist man übereinstimmend der Ansicht, daß die Ernte miserabel sein wird. Herr von Debschitz hat sehr recht, wenn er eine rechtzeitige Bekanntgabe der Preise verlangt — der Teichwirt weiß nicht, wie er steht, und aufs Geratewohl kann doch niemand drauflos wirtschaften. Ich bin der Meinung, daß ein Preis von 2 Mk. pro Pfund bei solcher schlechten Ernte auch nicht annähernd hoch genug ist. Wenn ein uraltes Suppenhuhn mit 7 bis 8 Mk. pro Pfund bezahlt werden muß und aufgetrocknetes, altes Kuhfleisch 2 Mk. kostet, so müßte doch der Karpfen, welchen viele Leute zur Feinkost rechnen, min-

Digitized by Google

bestens einen Preis erhalten, der dazu im Verhältnis steht.

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren nicht besonders reichlich, Seefische etwas mehr, Süßwasserfische weniger. Hier hökert man noch immer Salzkarpfen, das Pfund zu 2 Mk. aus. Diese Salzkarpfen haben das Aussehen wie ausrangierte Kommißstiefelsohlen. Ihre Schuppen spielen in das Grünviolette, sie sehen aus wie Petroleum, das man auf das Wasser geschüttet hat. Ihre Schwänze haben in der Flosse den Zusammenhang verloren und der Fisch sieht aus, als ob er hinten einen Haarbüschel, aber keine Schwanzflosse hat. Berlin, das jetzt wahrlich kein Kostverachter ist, hat aber für diese Fische nicht viel übrig. So wird Freund Fiskus wohl früher oder später die Begräbniskosten für diese Rumänen zu zahlen haben, wenn sie ihm nicht der Kleinhändler abnimmt. Wenn solche schauderhaften Fische hier mit 2 Mk. bezahlt werden müssen, so müssen unsere Karpfen mehr als das Dreifache wert sein.

Der hiesige Wochenmarkt ist leer von Fischen aller Art. Immer werden die Hausfrauen vertröstet auf das Kommende — was leider niemanden satt macht. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 21. 8. bis 27. 8. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70. Aale, groß 4,50, Hechte, unsortiert 2,70, Forellen, groß, klein 12,00, Karauschen, groß 2,40, Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25, Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 30,00, Tafel- IIa 45,00, Ia 60,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

41. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. für das Geschäftsjahr 1917/18. 273. — Ein Räucherofen für Fische. 276. — Schleichhandel mit Karpfen und Schleien. 276. — Aus Schwarzburg-Rudolstadt. 276. — Aus den Vereinen. 276. — Fischmarkt. 278. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Zur Aberntung von Kolbenschilf mehrere Ernte-Unternehmer
in verschiedenen Bezirken **gesucht.** (393
Reffel-Anbau-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W 8, Krausenstr. 17/18.

Große
Aalräucherei!
im Vorort Stettins, bequeme Bahn- und Dampferverbindung, mit **Landhaus, Stallungen, Vor-** und großem **Hintergarten,** dazu gehörigem, drei Minuten entferntem, ca. 2¼ Morgen großem **Wassergrundstück** an der großen Reglitz mit 4 Meter tiefem **Hafen** und neuem **Bollwerk,** nebst **Fahrzeugen,** großen **Holzvorräten** und **Inventar** preiswert zu **verkaufen.** Angebote unter **Nr. 380** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zu sofort, evtl. später, einfachen, ehrlichen, zuverlässigen
Teichaufseher
od. sonstige Person. Hat Abnahme, Versand und Kleinverkauf der Fische zu übernehmen, bei Teichabfischung mitzuhelfen. Es wird nur auf eine tüchtige, zuverlässige Person reflektiert. Angeb. m. Gehaltsang. b. fr. Station, Zeugnisabschr. an Kgl. Oberamtmann **Reinert,** Doliwen b. Duneyken, Ostpr. (386

Suche möglichst bald
fischreichen See
oder mehrere
kleinere Seen,
die durch schmalen Fluß verbunden sind, **zu pachten.** Angebote an (392
Otto Giering,
Schwiebus (Mark),
Baderstr. 4.

Suche für Teichwirtschaft **Rietschen, O.-L.** (zirka 800 Morgen) wegen Einberufung meines Teichwärters einen ordentlichen (375
Teichwärter,
der **militärfrei** sein muß.
Hermann Fritsche,
Rietschen, O.-L.

Gut empfohlener, tüchtiger
Fischer
für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352
Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Verh. Fischer,
militärfr., **sucht Stellung** v. sof. oder 1. 10. als
Gutsfischer oder Verwalter
größerer Fischerei. Angebote z. richt. a. Fischer **W. Böttcher,**
Liebemühl, Kr. Osterode, Ostpr.

Große
Fischerei-Einrichtung!
bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390
Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Das beste und preiswerteste Festgeschenk ist und bleibt heutigen Tages ein gutes Buch. Besonders empfehlenswerte Jagdwerke, in Friedensausstattung, zu Geschenken besonders geeignet, sind:

Das Weidwerk in Wort und Bild. Illustrierte jagdliche Unterhaltungsblätter. Zweiundzwanzig Bände. Preis der Band geheftet 3 Mk., fein gebunden 5 Mk. Jeder Band ist ein kleines in sich abgeschlossenes Prachtwerk und einzeln käuflich.

Der Rothirsch und seine Jagd. Von W. Kiesling. 592 Seiten Lexikonoktav. Mit zwei Farbendrucktafeln und 264 Abbildungen im Texte. Preis fein gebunden 10 Mk.

Heinrich Wilhelm Döbels Jäger-Practica oder der wohlgeübte und erfahrne Jäger. Eine vollständige Anweisung zur ganzen Hohen und Niedern Jagd-Wissenschaft. Nach der ersten Ausgabe Leipzig 1746 herausgegeben von der Schriftleitung der Deutschen Jäger-Zeitung. 960 Seiten mit 16 Tafeln und einem Bildnis Döbels. Preis in Leinenband 15 Mk., in Halbfranzband 16 Mk.

Unsere Hunde. Form und Leben des Hundes. Ein Lehr- und Handbuch für Züchter, Preisrichter, Dresseure und Hundefreunde. Unter Mitwirkung hervorragender Hundekenner herausgegeben von Dr. A. Ströse. Mit 147 Abbildungen. Preis geheftet 10 Mk., fein gebunden 12 Mk.

Zu diesen Preisen treten 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel liefert sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Krammetsvogelfang mittels hochhängenden Dohnen ist durch Reichsverordnung für 1918 vom 21. September bis 31. Dezember freigegeben. Die besten Anleitungen für Ungeübte sind:

Der Krammetsvogel und sein Fang.

Vom **Jäger Unverdrossen.**

Mit Abbildungen v. Jagdmaler C. Schulze.

Preis geheftet **1 Mk. 60 Pf.,** fein gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Der Krammetsvogel.

Seine Jagd, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes.

Von **Hugo Otto.**

Mit 33 Abbildungen im Texte.

Preis fest geheftet **1 Mk. 50 Pf.**

Zu den angeführten Preisen kommen 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (5)

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Zierfischhandl. bittet

Lieferanten

von Kaltwasser-

Zierfischen

um Offerten mit Länge u. Preis pro 1000 Stück unter **Nr. 382** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:

Teichdüngungs-Versuche in Sachsenhausen,

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von **Dr. Czensny-Berlin,** Assistent am Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und **Dr. H. H. Wundsch, Münster i. W.,** Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen.

Mit 21 Abbildungen.

Preis geheftet 2,50 Mk.

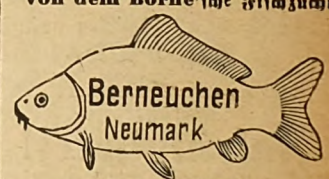
und 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Dieser Sonderdruck des anfangs dieses Jahres in der „Neudammer Fischerei-Zeitung" erschienenen Artikels wird für jeden, der sich in **Praxis und Theorie** mit **Teichdüngung** befaßt, unentbehrlich sein.

Bei Einsendung des Betrages sind 10 Pfg. Porto mitzusenden; unter Nachnahme werden die Postgebühren erhoben. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Teichgut Mittelhausen

b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,

gibt ab Herbstlieferung **1- u. 2jähr.**

Galizier Spiegelkarpfen

sowie **1- u. 2jähr.**

masurische Schleien und Karauschen. Laichfische.

Preisliste frei.

377) **v. Borries.**

A. Jülich

Zeichnungen etc.

Klischees aller Art

Gummi-Stempel

Chemnitz

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 36. **Neudamm, 8. September 1918.** **Bd. 21.**

41. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. für das Geschäftsjahr 1917/18.

(Schluß.)

Für die Teichwirtschaft war das Jahr 1917 im allgemeinen ungünstig, die Produktion ungenügend, weil es an Futter und an Dünger fehlte. Denn nach dem anhaltenden harten Winter und dem sehr spät einsetzenden Frühjahr folgte eine außerordentlich große Trockenheit. An vielen Stellen unseres Bezirks trat Wassermangel ein. Der Ende Juni einsetzende Regen konnte nichts mehr bessern; auch der Monat Juli blieb verhältnismäßig kühl, dazu kam die in den Nächten eintretende größere Abkühlung, die den Abwachs stark beeinträchtigte. Die Resultate der Abfischungen ließen daher allgemein zu wünschen übrig.

Einsömmerige Karpfen standen im allgemeinen in ausreichenden Mengen zur Verfügung; ebenso zweisömmerige Schleien. Einsömmerige Schleien dagegen und zweisömmerige Karpfen waren recht knapp. Nur mit großen Schwierigkeiten war es möglich, die für die Besetzung unserer heimischen Gewässer notwendigen Satzfische restlos zu beschaffen. Die Preise für Satzfische waren allgemein hohe. Eine besondere Verteuerung der Satzfische entstand noch durch die hohen Transportkosten und Spesen bei der Durchführung der Transporte.

Die Forellenfischerei in den kleinen Bächen unserer Provinz wurde außerordentlich stark durch den Wassermangel beeinträchtigt. Dazu kam, daß die unberechtigte Fischerei in den fließenden und stehenden Gewässern, infolge der Lebensmittelknappheit, einen immer größeren Umfang annahm und vielfach der Fischbestand der Gewässer durch die Fischerei schwer geschädigt wurde. Besonders schwer waren die Schädigungen in den kleinen fließenden Gewässern, da aus diesen nicht nur die für den menschlichen Genuß geeigneten Fische gefangen, sondern auch der ganze Jungfischbestand mit vernichtet wurde.

Fischreiher und Fischotter traten in dem Berichtsjahre in erheblich größerer Menge wie früher auf. An allen Stellen fehlt das geschulte Personal und die Zeit, dem Fischraubzeug genügend nachzustellen.

Die Forellenteichwirtschaft leidet nach wie vor am schwersten. Futter stand für die Wirtschaften überhaupt nicht mehr zur Verfügung. Es konnten daher die Wirtschaften nur der natürlichen Produktionskraft ihre Teiche entsprechend besetzen. Die Speiseforellenpreise waren hoch, jedoch das Angebot minimal; ebenso auch das Angebot in Salmonideneiern und -Setzlingen, wie -Brut.

Die Fluß- und Seefischerei in dem Berichtsjahre fiel im allgemeinen zufriedenstellend aus, wenn auch an einzelnen Stellen zeitweilig die für die Durchführung erforderlichen geschulten Mannschaften fehlten; auch die Winterfischerei war nicht schlecht.

Durch Verordnung vom 7. Februar 1918 erließ der Herr Reichskommissar für Fischversorgung eine neue Regelung der Preise für Süßwasserfische. Aber auch diese Verordnung hat die bestehenden Unklarheiten nicht zu beseitigen vermocht, trotzdem die Zahl der mit Höchstpreisen belegten Fische erweitert wurde und man außerdem bemüht war, die Höhe der Preise den jetzigen Verhältnissen anzupassen. Die im § 1 der genannten Verordnungen angegebenen Preise gelten zunächst im ganzen Reichsgebiet für alle Süßwasserfische, deren Absatz nicht mit Genehmigung der im § 4 der Verordnung aufgeführten Stellen erfolgt.

Die in der Verordnung festgesetzten Preise können sowohl Kleinverkaufs- als Großhandelspreise vorstellen, denn der Erzeuger kann die für seinen Ort festgesetzten Preise sowohl im örtlichen Kleinverkauf an den Verbraucher als auch im Großverkauf an einen Händler fordern.

Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind nach § 3 der Verordnung die für den letzten Ort geltenden Preise maßgebend. Eine besondere Berücksichtigung hat der Konsignationshandel in der neuen Verordnung, und zwar in der gleichen Weise wie in der Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916 gefunden. Wird die Ware an einen anderen Ort als an den der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers verbracht und dort für dessen Rechnung verkauft, so sind die für diesen Ort geltenden Preise maßgebend. Im Konsignationshandel kann daher der Großstadthändler zu höheren Preisen, als den im Erzeugerorte festgesetzten Preisen abrechnen. Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichskommissars für Fischversorgung vom 7. Februar 1918 hat nun der Herr Regierungspräsident in Schleswig am 6. Juni 1918 eine Preisregelung für den Regierungsbezirk Schleswig angeordnet.

Im Anhang des Jahresberichts werden wir die gesamten Verordnungen, wie sie für unsere Provinz und für die angrenzenden Bezirke Gültigkeit haben, veröffentlichen.

Für Speisekarpfen betrug der Erzeugerverkaufspreis, frei Eisenbahnwagen der Abgangsstation,

Digitized by Google

gemäß den von der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung festgesetzten Verkaufsbedingungen 160 Mk. für Karpfen und 185 Mk. für Schleien für 50 kg. Die Händler waren verpflichtet, bei Abgabe an die Verbraucher bei Karpfen den Preis von 2 Mk. für 0,5 kg und bei Schleien von 2,30 Mk. für 0,5 kg nicht zu überschreiten. Als Verbraucher galten außer Haushaltungen auch solche Verbraucher, welche ohne Bezahlung abgeben, wie zum Beispiel die Heeresverwaltung; fernerhin solche, welche zubereitete Fische gegen Bezahlung in eigenen Räumlichkeiten abgeben, wie Gasthäuser usw. Wo Fische an Kommunen oder an solche Händler, deren Überwachung seitens der Kommune ausdrücklich übernommen ist, abgesetzt wurden, bestimmte die Kommune den Kleinhandelszuschlag, soweit dieselbe nach der Bekanntmachung vom 1. Mai 1916 über die Regelung der Fischpreise hierzu befugt war. Verkaufte ein Händler im freien Handel jedoch in solchen Kommunen, in welchen ein Höchstpreis für Karpfen und Schleien festgesetzt war, der höher als 2 Mk. bzw. 2,30 Mk. für 0,5 kg, so war der Händler an die Einhaltung dieses Höchstpreises gebunden.

Diese Erzeugerpreise erhöhten sich beim Absatz vom 1. Januar 1918 an in jedem Monat bis Ende Mai 1918 bei Karpfen um 3 Mk. und bei Schleien um 5 Mk. für 50 kg. Sie galten nach der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 9. September 1916 (Reichsgesetzblatt 1008) auch für Karpfen und Schleien aus inländischen Teichwirtschaften bis 3 ha Größe und aus inländischen Wildgewässern, die mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung verkauft wurden. Als Speisefische durften nur Karpfen von einem Stückgewicht über 0,5 kg und Schleien über 100 g verkauft werden. Solche Fische durften als Besatzfische nicht gehandelt werden.

Im Laufe des Berichtsjahres sind aus dem Vorstande satzungsgemäß ausgeschieden die Herren W. Schwarten in Bellin bei Selent und Winkelmann in Eutin. Beide Herren wurden in der Mitgliederversammlung am 21. Juli 1917 in Kiel einstimmig wiedergewählt.

Unser Herr 1. Vorsitzender, Conze, steht noch im Felde; der Herr 1. stellvertretende Vorsitzende, Roß, ist infolge Erkrankung aus dem Heeresdienst ausgeschieden. Die Geschäfte führt vorläufig noch Herr Justizrat Dr. jur. A. Ziese, Rendsburg, als stellvertretender Vorsitzender.

Unser Herr 1. Vorsitzender, Major und Abteilungskommandeur Conze, wurde im Berichtsjahre mit dem Österreichischen Militär-Verdienstkreuz III. Klasse mit Kriegsdekoration, sowie mit dem Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet.

Herr Rittmeister Edw. Roß, Louisenberg, stellvertretender Vorsitzender, erhielt das Hamburger Hanseaten-Kreuz und die Hessische Tapferkeits-Medaille.

Der von dem Vorstande bereits im Vorjahre beschlossene Bau der Anlage einer Aalbruthälteranlage bei Hoyerschleuse ist fast beendet und die Anlage fertiggestellt. Die Inbetriebnahme der Anlage kann demnächst erfolgen.

Durch die in den letzten Jahren in immer größerem Umfange ausgeführten Wasserbauarbeiten, Fluß- und Bachkorrektionen, Anlagen von Kraftzentralen, Wehranlagen usw. ist der Aufstieg der Wanderfische in unseren heimischen Binnengewässern außerordentlich erschwert, ja an vielen Stellen direkt unmöglich gemacht. Ständig verbesserte, in den letzten Jahren mehr und mehr in der praktischen Fischerei eingeführte Fangmethoden und Geräte trugen weiter sehr zu einer erheblichen Verbesserung des Fanges, gleichzeitig aber auch zu einer zu starken und damit unrationellen Ausnutzung der vorhandenen Bestände bei.

Unausbleiblich war daher der in unseren Gewässern eingetretene starke Rückgang unserer Aalbestände, und seit Jahren waren wir in Erkenntnis dieser Tatsache bemüht, auf dem Wege der Aussetzung unseren heimischen Gewässern die unbedingt notwendigen Mengen von Satzaalen und Brut, und zwar unter Aufwendung ganz erheblicher Mittel, wieder zuzuführen.

Seit Jahren von dem Zentral-Fischerei-Verein ausgeführte Versuche haben ergeben, daß alljährlich in den Frühjahrsmonaten an der Westküste unserer Provinz ein sehr erheblicher Aufstieg vorhanden ist, und daß, besonders bei Hoyerschleuse, der Fang von Aalbrut in größeren Mengen möglich und durchaus ausführbar ist. Die aufsteigenden Mengen für die Zukunft zu fangen und für die Besetzung unserer Gewässer zu verwenden, wird mit eine wichtige Aufgabe für uns sein und bleiben. Die neue Aalbruthälteranlage wird uns dabei besondere Dienste leisten.

Dem Herrn Regierungspräsidenten haben wir im Berichtsjahre unter anderem das Folgende vorgetragen:

Die Fischerei in unserer Provinz hat in den letzten Jahren nicht nur durch die teilweise in sehr erheblichem Umfange eingetretenen Abwasserschäden eine ernste Schädigung erfahren, sondern die Fischerei ist auch durch die in immer größerem Umfange zur Ausführung kommenden Arbeiten im Interesse der Landeskultur vielfach beeinträchtigt. Wirtschaftlich wichtig und notwendig ist daher, vor der Ausführung von Landeskulturarbeiten, wie von Stromregulierungs- und Meliorationsarbeiten, durch die die Fischerei mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen wird, Sachverständige zu hören, zwecks Vermeidung von Schädigungen der Fischerei, die in fast allen Fällen, von vornherein in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Sachverständigen der Fischerei und den Herren Meliorationsbaubeamten vermieden werden können. Wir bitten daher sehr ergebenst, eine entsprechende Verfügung ergehen zu lassen und die zuständigen Stellen anzuweisen, vor der Ausführung von Meliorationsbauarbeiten, durch die fischereiliche Interessen berührt oder in Mitleidenschaft gezogen werden, sich mit dem Zentral-Fischerei-Verein als dem berufenen Vertreter unserer heimischen Fischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft in Verbindung zu setzen.

Dieser unserer Bitte hat der Herr Regierungspräsident bereitwilligst entsprochen und durch Verfügung vom 23. November 1917 — I. A. II 7359 — das Folgende mitgeteilt:

„Dem Zentral-Fischerei-Verein teile ich ergebenst mit, daß ich im Sinne des gefälligen Schreibens vom 30. Juli, J.-Nr.2699, behufs Rücksichtsnahme auf die Fischerei bei Landeskultur- bez. Arbeiten das Erforderliche veranlaßt habe."

Dankbar für die Unterstützung erhoffen wir gleichzeitig von einer gemeinsamen Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen ersprießliche Vorteile für unsere Fischerei.

Die Verunreinigung der Gewässer konnte leider auch im Berichtsjahre nicht gehindert werden. Notwendig ist, scharf gegen jede weitere Verunreinigung Front zu machen, und wird in diesem Sinne die Unterstützung aller unserer Mitglieder erbeten. Eingetretene Verunreinigungen bitten wir sofort unserer Geschäftsstelle unter genauer Klarlegung des Sach-

Digitized by Google

verhalts mitzuteilen. Nur dann ist es möglich, abhelfend einzugreifen.

Die Sitzung des Deutschen Fischerei-Rats fand am 12. Oktober 1917 in Berlin statt. Die Verhandlungen, die vertraulicher Natur waren, bieten auch für die Öffentlichkeit ein weiteres besonderes Interesse nicht. Die Organisationsarbeiten für die weitere zweckmäßige, den heutigen Verhältnissen Rechnung tragende Ausgestaltung des Deutschen Fischerei-Vereins sind eingeleitet, aber noch nicht durchgeführt. Dem Beschluß des Verwaltungsrats des Deutschen Fischerei-Vereins entsprechend, sollen diese Arbeiten vorläufig bis nach Kriegsbeendigung ruhen. Als Vertreter unseres Vereins nahm der Generalsekretär an der Sitzung des Deutschen Fischerei-Rats teil.

Eine besondere tatkräftige Unterstützung wurde unserem Zentral-Fischerei-Verein durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein in dem Berichtsjahre zuteil, wofür auch an dieser Stelle herzlichst zu danken wir als unsere Pflicht erachten. Zehntausend Mark überwies der Vorstand der Landwirtschaftskammer dem Zentral-Fischerei-Verein zur unmittelbaren Förderung des Fischereiwesens im Interesse der Volksernährung. Geschäftsunkosten usw. dürfen jedoch aus dieser Summe nicht bestritten werden. Vorschriftsmäßig wird die überwiesene Summe Verwendung finden, und zwar, einem Beschluß des Vorstandes entsprechend, in erster Linie für die „Schaffung leistungsfähiger Wirtschaftseinheiten auf Grund des neuen Fischereigesetzes".

Weiter haben wir im Berichtsjahre die Arbeiten eingeleitet, die zu einem Zusammenschluß der Fischer der Westküste in ähnlicher Weise, wie er in dem Bunde Schleswig-Holsteinischer Ostseefischer für unsere Ostseefischer besteht, führen sollen. Die Arbeiten sind schwierig, werden aber mit Nachdruck weiter verfolgt werden.

In dem Berichtsjahre ist weiter die Zahl unserer Feinde gestiegen, und besonders durch Amerika haben sie eine nicht zu unterschätzende Verstärkung erfahren. Auf der anderen Seite aber ist Rußland und Rumänien zusammengebrochen und aus der Reihe unserer Feinde ausgeschieden. Unverkennbar hat sich allgemein unsere militärische Lage günstiger gestaltet, die wirtschaftliche Not in den Ländern unserer Feinde dagegen hat bereits eine bedrohliche Höhe erreicht. Wir dürfen aber fest hoffen, daß der Krieg in nicht mehr ferner Zeit zum Abschluß gelangen wird. Wie dem aber auch sei, zurzeit gilt es nach wie vor, mit größtem Ernst weiterzuarbeiten und für die Stärkung unserer heimischen Fischereiwirtschaft tätig zu sein. Die Richtigkeit der Bestrebungen des Zentral-Fischerei-Vereins haben durch den Krieg ihre Bestätigung erfahren. Unsere heimische Fischerei wirtschaftlich daher noch leistungsfähiger zu gestalten und sie zu einem Gemeingut der Nation zu machen, ist unsere Pflicht. Mit unverminderter Spannkraft müssen daher alle geistigen und körperlichen Fähigkeiten in den Dienst der Sache gestellt werden. Wie bisher, so wird das auch weiter geschehen und mit dem gleichzeitigen Ausdrucke unseres Dankes an alle zuständigen Stellen, die bisher unseren Bestrebungen eine so tatkräftige Förderung haben tuteil werden lassen, wird diese für uns so notwendige Unterstützung auch für die Zukunft weiter erbeten. So geeint zusammenstehend, werden wir alsdann auch in der Lage sein, mit an der wirtschaftlichen Freiheit unseres Vaterlandes zu arbeiten.

gez.: Fr. Nanz, Generalsekretär.

Umfang und Ablösung eines Fischereiprivilegs „zur Tischesnotdurft".

(Antwort auf eine Anfrage.)

Ich bin Pächter eines städtischen Sees. Auf einem Teil desselben hat ein Besitzer nach einem Privileg aus dem Jahre 1500 das Recht zur Tischesnotdurft mit einer Handwade zu fischen. Dieses ist nach meiner, ich glaube auch bestimmt nach Ansicht der meisten Fachleute ein Netz, mit dem vom Lande aus, so weit eben der Betreffende in das Wasser hineingehen kann, gefischt wird, oder aber es wird der eine Flügel mit der Stange auf den See ausgeschoben. Der Besitzer übt aber die Fischerei mit einem Zugnetz vom Kahne aus. Jeder Flügel ist etwa 6 Klafter = 9 m lang, die Maschenweite ist 12 mm aufwärts. Er legt mit diesem Netz etwa von der Mitte des Sees an, zieht dann einen Zug nach dem andern und nimmt alles, was er fängt, größtenteils mindermaßige Fische. Nun habe ich vor etwa 8 Tagen durch den hiesigen Stadtförster sämtliche Fischereigeräte beschlagnahmen lassen, das Netz, die Leinen, die gefangenen Fische nebst Kahn, und hat der Förster Anzeige erstattet. Der Besitzer war auch nicht im Besitze des vorgeschriebenen Fischereischeines, er will Klage wegen Herausgabe der beschlagnahmten Sachen anstrengen. Ich bitte mir mitteilen zu wollen: 1. War der Förster zur Beschlagnahme der aufgeführten Sachen berechtigt? 2. Was ist unter dem Ausdrucke „Handwade" zu verstehen? Da doch jedenfalls auch eine Vorschrift über Länge und Höhe des Netzes besteht, bitte ich auch hierin um Mitteilung. Die Maschenweite muß doch wohl die vorgeschriebene von 2,5 cm sein. 3. Ob der Besitzer die Fischerei vom Kahne ausüben darf, in dem Privileg ist hiervon nichts gesagt. 4. Zur Tischesnotdurft verstehe ich nur die zum Haushalt gehörigen Personen, er fischt aber den ganzen Tag hindurch oder die Nacht und fängt, so viel er bekommt, verteilt an die Leute, die ihm bei der Fischerei helfen und soll auch sogar verkaufen. Ist er hierzu berechtigt und wieviel Fische kann er denn zur Tischesnotdurft mit einemmal fangen? 5. Ob und wie wäre es wohl möglich, den Besitzer seitens der Stadt abzulösen?

Antwort: Nach Ihrer Darstellung hat ein Besitzer auf Grund eines Privilegs das Recht zur Ausübung der Fischerei auf einem städtischen See zur Tischesnotdurft mit einer Handwade verliehen erhalten. Derselbe übt mittels Kahnes und mittels Zugnetzes die Fischerei aus. Der Stadtförster hat die Fischereigeräte einschließlich des Fahrzeuges und einschließlich der gefangenen Fische beschlagnahmt und Anzeige und Bericht über die Beschlagnahme an die zuständige Staatsanwaltschaft erstattet. An diesen Tatbestand knüpfen Sie 5 Fragen an. Auf Frage 1: Der Förster war zur Beschlagnahme berechtigt, wenn der betreffende Besitzer sich nicht im Besitz des vorgeschriebenen Fischereischeines befunden hat. Man unterscheidet zweierlei Beschlagnahmen: a) die sogenannte Präventivbeschlagnahme, nämlich diejenige, die darin besteht, daß sich die Beschlagnahme als Maßregel darstellt, die beabsichtigt und geeignet ist, die Fortsetzung von weiteren unerlaubten und strafrechtlich verbotenen Handlungen zu verhüten, b) die sogenannte strafprozessuale Beschlagnahme, nämlich diejenige,

Digitized by Google

die darin besteht, daß sich die Beschlagnahme als Maßregel darstellt, um die beschlagnahmten Gegenstände als Beweismittel oder als Gegenstände der späteren gerichtlichen Einziehung festzuhalten. Zu der Beschlagnahme zu b ist nur ein solcher Beamter berechtigt, der als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft gilt. Gendarmen und Kgl. Förster sind ein für allemal als solche Hilfsbeamte bestellt. Wenn der städtische Förster auch als Hilfsbeamter bestellt ist, so war er zur Beschlagnahme zu b berechtigt. War er dagegen nicht als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft bestellt, dann war er jedenfalls zu der sogenannten Präventivbeschlagnahme berechtigt, um nämlich zu verhüten, daß der Besitzer ohne Fischereischein von den Fischereigeräten und dem Kahn weiter Gebrauch mache und die Fische zum Gegenstand der Verwertung mache. Zu Frage 2: Was unter dem Ausdruck Handwade zu verstehen ist, kann nur durch Sachverständige an Ort und Stelle festgestellt werden. Dergleichen Ausdrücke sind in den verschiedenen Gegenden von ganz verschiedener Bedeutung. In der Aufstellung von Fischereigeräten nebst Abbildungen, die halbamtlich für den Regierungsbezirk Potsdam angefertigt sind, ist die Handwade nicht aufgeführt. Hier wird außer der großen Wade nur noch die Ukeleywade besonders aufgeführt. Nach § 24 der neuen Fischereiordnung vom 29. März 1917 (16. März 1918) müssen die Maschen von allen Netzen und Garnen in nassem Zustand, von der Mitte des einen bis zur Mitte des anderen Knotens gemessen, eine Weite von mindestens 2,5 cm haben. Zu Frage 3: Ob der Besitzer die Fischerei vom Kahn ausüben darf, das ist eine nicht leicht zu entscheidende Frage. Da es sich um Verhältnisse in Teilen der Provinz Preußen handelt, so kommt folgende Bestimmung, die ausdrücklich in dem neuen Fischereigesetz § 133 Nr. 5 aufrechterhalten ist, zur Berücksichtigung, nämlich § 17 der Fischereiordnung für die Binnengewässer der Provinz Preußen vom 7. März 1845. Er lautet:

„§ 17. Diejenigen, denen nur das Recht zusteht, zur Tischesnotdurft zu fischen, dürfen solches nur in dem Umfange und mit dem Gezeuge, wie dasselbe bisher auf erlaubte Weise geschehen ist, ausüben. Sofern dieselben nicht die Befugnis zur Benutzung großer Fischzeuge besonders erworben haben, dürfen sie sich keines Fischerzeuges bedienen, dessen Handhabung mehr als zwei Personen erfordert. Auch soll, wenn nicht etwas anderes rechtsgültig feststeht, angenommen werden, daß dergleichen Berechtigungen, sofern sie den Besitzern einzelner Güter zustehen, auf den Bedarf der zum eigenen Haushalt der Berechtigten gehörigen Personen, sofern sie aber ganzen Gemeinden zustehen, auf den Bedarf der zur Zeit der Verleihung oder sonstigen Erwerbung vorhanden gewesenen Haushaltungen sich beschränken. Wem die Fischerei nur zum häuslichen Bedarf oder nur zur Tischesnotdurft zusteht, der darf weder mit den gefangenen Fischen Handel treiben, noch dieselben verschenken, auch darf er der Regel nach von den gefangenen Fischen nichts als Lohn gegen Arbeit verabreichen. Haben jedoch zu einem Fischfange Arbeiter, die nicht zur Familie oder dem Hausstande des Berechtigten gehören, zugezogen werden müssen, so darf denselben statt des üblichen Tagelohnes so viel an Fischen verabreicht werden, als nach den gewöhnlichen Verkaufspreisen der Fische zur Berichtigung des Tagelohnes erforderlich ist."

Nach diesen Bestimmungen ist also unter den Beschränkungen, die Berechtigte zur Tischesnotdurft haben, die Beschränkung nicht enthalten, daß diese nur ohne Anwendung von Kähnen die Fischerei ausüben dürfen. Aber der Absatz 1 des § 17 bestimmt ausdrücklich, daß im allgemeinen solche Berechtigte es nur in dem Umfang und mit dem Gezeuge tun dürfen, wie dasselbe bisher auf erlaubte Weise geschehen ist. Wenn also Sachverständige der dortigen Gegend übereinstimmend bekunden, daß, wenn jemand nur mittels Handwade fischen darf, er erlaubterweise nicht den Kahn benutzen darf, sondern nur die sogenannte Uferfischerei ausüben darf, dann ist auch die Frage zu 3 dahin zu beantworten, daß alsdann die Fischerei vom Kahn aus nicht ausgeübt werden darf. Zu Frage 4: Wer zur Tischesnotdurft fischen darf, ist in bezug auf die Zeit nicht beschränkt. Es steht nichts entgegen, daß er bei Tage und bei Nacht fischt. Nur die Menge ist beschränkt. Er darf nur so viel fischen, als zu dem Bedarf seiner Familie und seiner Hausangehörigen, also seines Gesindes erforderlich ist. Was insbesondere die Frage anbetrifft, ob ein solcher Berechtigter die Fische als Teil des Lohnes an Arbeiter abgeben darf, so ist diese Frage in der vorher zitierten Bestimmung des § 17 bereits beantwortet. Danach darf er dies tun, wenn er andere Personen, die nicht zur Familie oder zum Hausstande gehörten, als Gehilfen zur Fischerei zuziehen mußte. Zu Frage 5: Die Ablösung der betreffenden Fischerei durch die Stadt ist sehr leicht möglich. Es handelt sich vorliegend um eine sogenannte servitutarische Berechtigung der Fischerei in einem Privatgewässer, nämlich in dem städtischen See. Eine solche ist nach Artikel 1 des Ergänzungsgesetzes vom 2. März 1850 auf Antrag der Stadt ablösbar. Nach § 6 Abs. 2 des Ergänzungsgesetzes vom 2. März 1850 wird der jährliche Reinertrag einer solchen Fischereiberechtigung durch das Gutachten von Sachverständigen festgestellt, welche dabei zu ermitteln haben, welche Mengen Fische nach der zugrunde liegenden Berechtigung der Berechtigte in jedem Jahr gewinnen durfte. Der zwanzigfache Betrag dieses Jahreswertes ist dann die sogenannte Ablösungssumme. Solche Berechnungen und Entscheidungen in dergleichen Fällen sind schon wiederholt vom Oberlandeskulturgericht erfolgt. Entscheidungen darüber sind abgedruckt in Schultz-Grassow, Jahrbuch für Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe auf dem Gebiete der preuß. usw. Fischereigesetzgebung, z. B. Bd. 1 S. 25, S. 30, 31. Der Kapitalswert, der dabei herauskommt, und der dann dem Fischereiberechtigten zusteht, ist verhältnismäßig gering. Im Sinne des neuen Fischereigesetzes ist es, daß solche Ablösungen gerade in solchen Fällen, wo es sich wie hier um sogenannte beschränkte Fischereirechte handelt, gefördert werden. Deswegen bestimmt das neue Fischereigesetz vom 11. Mai 1916, § 26: „Die im § 20 bezeichneten Fischereirechte sind ablösbar auch soweit sie es bisher nicht waren. Das Verfahren richtet sich nach den Ablösungsgesetzen." Der § 20 des neuen Fischereigesetzes spricht aber ausdrücklich von solchen Fischereirechten, die z. B. nur für den häuslichen Gebrauch bestimmt sind. Die Ablösung kann also nur dringend empfohlen werden. W. G.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Der Fettgehalt der Fische.** Fische sind schon heute für unsere Ernährung bedeutend wichtiger als im Frieden, wenn wir sie freilich auch nicht in genügender Menge bekommen können. Nach dem Kriege aber hofft man, sie in besonders großem Umfange für die Volksernährung heranziehen und damit einen guten Ersatz für Fleisch bieten zu können. Über den Nährwert der Fische ist schon häufig berichtet worden. Besonders interessiert jetzt aber bei der allgemeinen Fettknappheit die Frage nach dem Fettgehalt der Fische. Man ist im allgemeinen wohl geneigt, diesen zu überschätzen. Das Fischfleisch selbst ist nur bei wenigen Fischen verhältnismäßig reich an Fetten, besser steht es dagegen bei den meisten Fischen mit den Eingeweiden, die allerdings längst nicht genügend verwertet werden, weil die Verwertung zu mühselig ist. Die Berechnungen über den Fettgehalt der Fische sind zum Teil recht weit auseinandergehend. Das erklärt sich leicht daraus, daß natürlich Fische aus verschiedenen Gewässern auch ein wenig in der Zusammensetzung verschieden sind, ferner daraus, daß der Fettgehalt nach der Jahreszeit stark schwankt. Sehr groß z. B. sind diese Schwankungen beim Lachs, der sehr fett den Aufstieg zum Laichen antritt und sehr mager zurückkehrt. Auch beim Hering schwankt der Fettgehalt außerordentlich stark; er beträgt im Mai beim Nordseehering 2,5, im September aber 3,5 v. H. Zu den Fischen mit dem geringsten Fettgehalt gehört die so überaus wohlschmeckende Seezunge, die nur ¼ v. H. Fett, dagegen aber 86 v. H. Wasser enthält. Ein großer Teil der am meisten gefangenen Seefische ist ähnlich fettarm. So beträgt der Fettgehalt auch beim Dorsch nur 0,25 bis 0,3 v. H. und Schellfisch, Zander und Barsch sind ebenfalls nicht viel fettreicher. Recht fettarm ist auch die Scholle mit 2 v. H. Fettgehalt. Der fettreichste Fisch dagegen ist der Lachs, der in frischem Zustande in seiner besten Zeit bis über 12 v. H. Fett enthält. Ihm folgt der Hering in weitem Abstande mit ungefähr 3½ v. H. Fett. Sehr gering ist natürlich der Fettgehalt bei getrockneten Fischen, aber immer noch höher als bei frischem Schellfisch oder Seezunge. Von den gesalzenen Fischen ist der Hering bei weitem am wertvollsten, der zu 17 v. H. aus Fett und nur zu 46 v. H. aus Wasser besteht. Die geräucherte Sprotte kommt ihm mit 16 v. H. Fett recht nahe, während der geräucherte Lachs nicht viel mehr Fett enthält als der frische Lachs. Geräucherter Hering oder Bückling besteht zu 8 bis 9 v. H. aus Fett. Die Ölsardine, die doch völlig von Öl durchtränkt ist, ist selbst keineswegs übermäßig fettreich. Ihr Fleisch steht noch nicht auf derselben Stufe wie das von geräuchertem Lachs oder geräucherter Sprotte. St.

— **Die Kieler Fischereigenossenschaft,** die im vorigen Jahre gegründet wurde, kann jetzt bereits einen Bestand von 265 Genossen mit einem Einlagekapital von 115 300 Mk. aufweisen, obgleich die Genossenschaft sich bisher überhaupt noch nicht betätigt hat. Sie soll jedoch am 1. September dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen und die von den Genossen eingeführten Fänge an die Schleswig-Holsteinische Fischgesellschaft abführen. Die an der Ostsee bestehenden Fischergenossenschaften haben sich zu einer freien Vereinigung zusammengeschlossen, die ihren Sitz in Kiel hat. Es bestehen verschiedene Pläne für weitere Genossenschaftsgründungen. St.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Stinnes, der bekannte Großindustrielle, will nun auch unter die Fischer gehen. Darob großes Geschrei beim Handel. Er nimmt uns den Verdienst. Tant de bruit pour une omelette, zu deutsch: So viel Lärm um einen Eierkuchen. Stinnes hat viel Teichwirtschaften in der Lausitz gekauft. Es fällt niemandem von uns ein, dagegen etwas zu finden. Im Gegenteil, die Großindustriellen sollen am eigenen Geldsack spüren, welche goldenen Lorbeeren in der Fischerei zu pflücken sind. Versuch macht klug. Da redet man immer in Handelskreisen mit dem Brustton der Überzeugung vom „Spiel der freien Kräfte". Gut, laßt doch den Stinnes mitspielen, er wird den Kohl nicht fett machen. Zeigt, daß ihr billiger liefern könnt als er, und die Stinnesleute werden bei euch kaufen.

Merkwürdig schnell hat sich das Großkapital zur Gründung von Hochseefischereien mit Industrie, Räucherei- und Marinieranstalten zusammengefunden. Stolze Namen der Hochfinanz und Großkaufleute, die bisher den Fisch nur vom letzten Diner her kannten, haben einen Teil ihrer in Fülle strotzenden Beutel der Fischerei zugewandt. Recht so, immer mehr, das Volk lechzt nach Fischen. Fast jeder Tag bringt uns eine Neugründung von Lebensmitteln, mögen sie heißen wie sie wollen, aber die Fischerei steht obenan. — Man munkelt, die Regierung halte ihre Hand über viele dieser Gründungen, und die Millionenverdienste sollen hier ihren Abfluß finden.

Die Frage der Belieferung der Gastwirte ist nun endlich zugunsten oder zuungunsten des Berliner Kleinfischhandels entschieden. Das Bittere dabei ist, daß der Kleinhandel 5 % an die Stadt abgeben soll. Da der Großhandel auch mit 5 % Akzise bedacht ist, so wird die Stadt Berlin 10 % Aufschlag von den Fischen erheben. Wer bezahlt diese 10 %? Doch niemand anders als der Berliner Konsument. Das nennt man Verbilligung der Nahrungsmittel.

Das ist in diesem Jahre wieder ein Sommer zum Gotterbarmen. Ganze zwei Tage haben wir warm und ohne Regen gehabt, sonst Regen und kalt. Ich habe am Fenster in meinem Zimmer acht Grad R. Das ist eine Temperatur, wie man sie in normalen Jahren um Michaelis herum gewöhnt ist Gestern sah ich noch Roggen in Stiegen auf dem Felde stehen. Die schöne Ernte verfault auf dem Felde.

Mit unserer Fischernte sieht es übel aus. In früheren Jahren, als man noch Frühfische auf den Markt brachte, waren diese eben um diese Zeit nicht nur abgewachsen sondern bereits verkauft. Ein merkwürdiges Zeichen ist die Sauerstoffarmut des Wassers in diesem Jahre. Ich habe in der letzten Zeit einige Dutzend Wasserproben auf Sauerstoff untersucht und gefunden, daß überall, selbst in ganz gesundem Wasser, der Sauerstoff unter normal ist. Ob diese Sauerstoffarmut eine Folge des vielen Regens ist? Ich vermag es mir nicht zu deuten.

Strich wird es meines Erachtens genug geben, freilich wird er klein bleiben. Der prächtigen Entwicklung im Mai/Juni hat der Wetterumschlag in

Digitized by Google

den anderen Monaten Einhalt geboten. Sie sind im Wachstum stehen geblieben, was für jedes Tier, selbst den Menschen, verhängnisvoll werden kann. Ich erinnere mich noch sehr gut des Jahres 1863, als in Ostpreußen die Hungesnot war. Es regnete ununterbrochen täglich mit kurzen Pausen 42 Wochen lang. Mit den Zugtieren war nicht auf den schweren ostpreußischen Boden zu kommen. Mit Scheren und Messern bewaffnet zogen die Leute ins Feld und schnitten die Ähren ab, um sie im Backofen zu trocknen. Gott behüte uns vor einer Wiederholung solchen Jahres. Trotz der Einrichtung von Suppenstationen starben die Menschen in Mengen am Hungertyphus. Zu jener Zeit trugen die früher üppig ernährten Rinder sogenannte Hungerringe an den Hörnern, d. h. wenn man genau hinsah, gewahrte man am Horn einen kleinen Absatz, den die Leute Hungerring nannten. Dieser Hungerring war eine Folge der Unterbrechung des Wachstums durch den Hunger. Ich erwähne dieses zum Beweis, daß Hunger und unnormales Wetter auch auf die Tiere nicht ohne Einfluß ist.

Mit der Belieferung des Berliner Marktes sah es auch in dieser Woche ziemlich schlecht aus. Die Ware reicht nicht, was auch ganz verständlich ist, Fleisch gibt es nicht, die Kartoffeln reichen nicht aus, Brot und Fisch sollen es machen. Fisch, den es nicht gibt. Die Berliner Preise sind immer noch die alten geblieben. Krebse gibt es infolge der kalten Witterung auch weniger.

Wiener Preise — aus der „Österreichischen Fischerei-Zeitung" — von dem Wiener Zentralmarkt. Groß- und Kleinhandelspreise. Brachsen, ungarische Anfuhr 260 kg, 10 bis 12 Kr. Hechte, lebend, 55 kg, 16,50 bis 17 Kr. Karpfen, lebend, ungarische Zufuhr 1346 kg, 12 bis 15 Kr. Lachs, 61 kg, 40 Kr. Wels 455 kg, 19 bis 23 Kr. Zander, tot, Zufuhr 518 kg, 22 bis 27 Kr. Sterlet, 69 kg, 26 bis 28 Kr. Fogosch (Zander aus dem Plattensee), Zufuhr 130 kg, 20 bis 28 Kr. Alles per Kilo. — Von der deutschen Dampfseefischereigesellschaft Nordsee, Meerfische, nur Kleinhandelspreise. Kabliau, Zufuhr 909 kg, 6,40 Kr. Schellfisch ,72 214 kg, 3 bis 5,80 Kr. Meerhecht, 1707 kg, 6,40 Kr. Scholle (Flunder), 192 kg, 3 Kr. Dorsch, 886 kg, 4,80 Kr. Alles nach Kilo und in Kronen.

In Österreich ist man bestrebt, auch die Seefischerei zu heben. Dadurch, daß man sich um die Fischerei dort nie bekümmert hat, ging dieses Gewerbe ständig zurück. So wird es einst auch unserer Binnenfischerei ergehen. Millionen sind für die Hochseefischerei übrig, Zeuge stellt man ihr reichlich zur Verfügung. Anders die Binnenfischerei. Es gehört Protektion dazu, wenn ein Binnenfischer ein Stückchen Netz bekommt. Ein Nichtfischer soll überhaupt kein Zeug erhalten. Ich kenne einen Gutsbesitzer, der einige Mergelgruben, einen kleinen See und einen Flußlauf besitzt. Er konnte daraus sein Dorf und noch einige Ortschaften mit Fischen versorgen. Unglücklicherweise sind dem Mann im zweiten Kriegsjahre seine gesamten Fischerzeuge verbrannt. Für einen Berufsfischer lohnt es sich nicht, hier seine Netze naß zu machen. So müssen die Fische im Wasser bleiben, weil der Besitzer kein Zeug bekommt. Er ist ja nicht Berufsfischer. Man sollte nicht alles über einen Kamm scheren. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 28. 8. bis 3. 9. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß 2,70. Aale, groß 4,50, Hechte, unsortiert 2,70, Forellen, groß, klein 12,00, Karauschen, groß 2,40, Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25, Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 45,00, Ia 60,00 Mk.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

In der letzten Zeit haben sich die Fälle gemehrt, in denen uns die für unser Blatt bestimmten Anzeigen erst kurz nach Drucklegung der fälligen Nummer zugegangen sind. Wir richten deshalb an unsere geehrten Auftraggeber die höfliche Bitte, uns fortan alle Anzeigen **bis Dienstag mittag** zugehen zu lassen, denn alle Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung"

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

41. Jahresbericht des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein e. V. für das Geschäftsjahr 1917/18. 281. — Umfang und Ablösung eines Fischereiprivilegs „zur Tischesnotdurft". 283. — Der Fettgehalt der Fische. 285. — Die Kieler Fischereigenossenschaft. 285. — Fischmarkt. 285. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort billigst
Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,
4 bis 12 cm lang. (51
Ferner empfehle zur späteren Lieferung
Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie **Zier- u. Köderfische.**

Die neu einzurichtende Stelle eines
Fischmeisters
für den der Stadt Strasburg gehörigen und in der Nähe der Stadt belegenen ca. 360 Mg. großen **Niskebrodnosee** soll am 1. April 1919 mit einem zuverlässigen, erfahrenen Fischer besetzt werden. Wohnhaus am See, mehrere Morgen Land, Wiesennutzung und Restaurationsbetrieb. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind bis spätestens 10. September d. J. an den Magistrat zu richten. Bedingungen werden auf Erfordern übersandt. (401
Strasburg, Wpr., 22. Aug. 1918.
Der Magistrat. Schrock.

Suche sofort
Wade,
je 30 m Flügel, 3 m hoch. Viel Eingarn — Sack, ziemlich enz. Angeb. unter **H. 404** bef. die Geschäftsstelle d Bl.

Suche zu sofort, evtl. später, einfachen, ehrlichen, zuverlässigen
Teichaufseher
od. sonstige Person. Hat Abnahme, Versand und Kleinverkauf der Fische zu übernehmen, bei Teichabfischung mitzuhelfen. Es wird nur auf eine tüchtige, zuverlässige Person reflektiert. Angeb. m. Gehaltsang. b. fr. Station, Zeugnisabschr. an Kgl. Oberamtmann Reinert, Doliwen b. Duneyken, Ostpr. (386

Digitized by Google

*Ausgangs November dieses Jahres erscheint nunmehr zum **fünften Male** der*

Jagd-Abreißkalender 1919.

*Herausgegeben von der **Deutschen Jäger-Zeitung.** Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Etwa 220 Blätter. Mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Neuer, durch die sich immer mehr steigernde Papierteuerung bedingter Preis **zuzüglich buchhändlerischen Teuerungszuschlages 4 Mk.**, in Partien werden 5 Stück und mehr mit je **3 Mk. 70 Pf.** geliefert.*

*Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten **Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses**, der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und einer großen Zahl neuer Käufer unentbehrlich werden.*

*Leider wird es aus Mangel an Arbeitskräften nicht möglich, den **Jagd-Abreißkalender 1919** früher als **ausgangs November** herauszugeben; auch in diesem Jahre ist seine wiederum stark vergrößerte Auflage fest bemessen, und ein Nachdruck kann nicht stattfinden. Bei der außerordentlich großen Zahl der heute schon vorliegenden Vorausbestellungen ist anzunehmen, daß auch der **Jagd-Abreißkalender 1919 wenige Wochen nach Ausgabe vergriffen** sein wird. Jeder Freund unseres Kalenders sei daher ersucht, **seine Bestellung unverzüglich aufzugeben**, entweder in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der*

*Verlagsbuchhandlung **J. Neumann, Neudamm.***

Oeffentliche Bitte!

Die Familie des Obermatrosen J.... in M..... hat vor dem Kriege in geregelten Verhältnissen gelebt, da der Mann fleißig war und alles zusammenhielt. Als der Mann in den Krieg mußte, brach die haltlose Frau zusammen. Im September sieht die Frau zum zwölftenmal ihrer Niederkunft entgegen. Not, Entbehrung und auch Unbeholfenheit haben der jetzt kranken Frau so zugesetzt, daß sie in lange Perioden der Stumpfheit oder Verzweiflung versinkt, in denen sie sich mehrfach mit dem Gedanken getragen hat, sich und den Kindern das Leben zu nehmen. Ein anderes Mal ist sie wieder außerstande, den Kindern etwas zu kochen, so daß die Kleinen weinend in den Straßen umherirren. In der Not und Widerstandslosigkeit hat sich die Frau vor mehreren Monaten zu einem Diebstahl hinreißen lassen. Reue und das Bewußtsein, jeder Hilfe unwert zu sein, rauben der Frau den letzten Hoffnungsschimmer. In solcher Verfassung sieht die ärmste ihrer Entbindung entgegen. Es wäre möglich, die Not zu lindern, wenn von mildtätigen Menschen kleine Spenden gegeben würden. Es wird daher die herzliche Bitte ausgesprochen: helft den armen Kindern; behütet die Kleinen vor einem schrecklichen Ende!

Die Unterzeichnete bittet, Gaben gütigst an ihre Adresse senden zu wollen.

Magda Trott, Schriftstellerin, Misdroy a. Ostsee.

Fischerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem ca. 71 ha großen **Lussowoer See** für die Zeit vom **1. Dezember 1918 bis Ende November 1930** wird ein Termin auf

Montag, den 23. September 1918, nachmittags 4 Uhr,

im Geschäftszimmer des Gutes Lussowo, Post Schlehen, Bahnstation Dombrowka, festgesetzt und Pächter hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben, und bleibt dem Herrn Präsidenten der Königlichen Ansiedlungs-Kommission der Zuschlag vorbehalten. (402

Die staatliche Gutsverwaltung.

Suche Fischerei

zu pachten,

1000 bis 3000 Morgen. Angeb. unter **C. P. 403** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Kriegsbeschädigter

sucht

Fischerei zu pachten

in Größe von 600—800 Morgen, am liebsten **Gutssee.** Gefällige Angebote unter **K. S. 399** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Beabsichtige, meinen

Seeanteil

in romantischer Lage, 1 Stunde von Berlin, mit Wohnung, Pferdestall, Remise, Garten, Obstnutzung und etwas Landwirtschaft sowie ca. 200 Mg. großer, ertragreicher Fischerei (395

sofort zu verpachten.

Bräuning,

Teichgut Kodersdorf, O.-L.

Zur Einrichtung einer Fischerei

suche Reusen, Flügelreusen, auch Drahtreusen, Bover und Nachtgarne sowie Angelschnur für Hecht und Aal.

Verkaufe 2 Zugnetze, 35 u. 10 m lg.

F. Schwerin,

Magdeburg, Schrotdorfer Str. I.

Suche möglichst bald

fischreichen See

oder mehrere

kleinere Seen,

die durch schmalen Fluß verbunden sind, **zu pachten.** Angebote an (392

Otto Giering,

Schwiebus (Mark),

Baderstr. 4.

Fischer

mit eigenem Geschirr

zur Befischung eines 80 ha großen Sees gesucht. (396

Böttcher, Großensee,

Post Trittau.

Verh. Fischer,

militärfr., sucht Stellung v. sof. oder 1. 10. als

Gutsfischer oder Verwalter

größerer Fischerei. Angebote z. richt. a. Fischer **W. Böttcher,**

Liebemühl, Kr. **Osterode,** Ostpr.

Gut empfohlener, tüchtiger

Fischer

für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352

Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, **Tharandt (Königreich Sachsen).**

Lehrling

der Teich- und Landwirtschaft, der bereit ist, sich jeder Arbeit zu unterziehen, stellt sofort oder später ein (397

Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.

Bewerber mit höherer Schulbildung bevorzugt. Näheres auf Anfrage.

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen-

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Zur Aberntung von Kolbenschilf mehrere Ernte-Unternehmer

in verschiedenen Bezirken **gesucht.** (393

Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H.

Berlin W 8, Krausenstr. 17/18.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Schleppnetz (Wade)

45 m lang, Sack 5 m, fast ungebr., tadellos, Hanf, Friedensware, Höchstgebot zu verkaufen. (398

Bösel,

Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 12a.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht

oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß.

Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —

zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten. (225

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Katechu-Ersatz

zum Färben und Konservieren von Netzen und Garnen.

Probepaket von 9 Pfund Mk. 18 franko unter Nachnahme. (387

Hochseenetzwerke Walter C. Bröcker G. m. b. H. Itzehoe i. H.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:

Teichdüngungs-Versuche in Sachsenhausen,

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von **Dr. Czensny-Berlin,** Assistent am Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und **Dr. H. H. Wundsch, Münster i. W.,** Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen.

Mit 21 Abbildungen.

Preis geheftet 2,50 Mk. und 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Dieser Sonderdruck des anfangs dieses Jahres in der „Neudammer Fischerei-Zeitung" erschienenen Artikels wird für jeden, der sich in **Praxis und Theorie** mit **Teichdüngung** befaßt, unentbehrlich sein.

Bei Einsendung des Betrages sind 10 Pfg. Porto mitzusenden; unter Nachnahme werden die Postgebühren erhoben. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L. '20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 37. **Neudamm, 15. September 1918.** **Bd. 21.**

Cottbus.

Wer die Macht einer alten Tradition leugnet, der hätte dies Jahr „zum Karpfenmarkt" nach Cottbus fahren sollen, um sich mit eigenen Augen und Ohren von der Irrigkeit seiner Meinung zu überzeugen. Den Alten war Cottbus der Karpfenmarkt oder die Karpfenbörse, auf der über das Schicksal der reifenden Ernte beschlossen wurde. Wenn die erste Ernte auf den Feldern eingebracht war, wenn die ersten Früchte auf den Bäumen reiften, und die ersten Probefischungen in den Teichen vorgenommen waren, pilgerten Teichwirte und Händler nach der schmucken Lausitzer Marktstadt, um sich hier über Abnahme und Preise der laufenden Ernte zu vereinigen. Oftmals war diese Einigung freilich ein hartes Stück Arbeit, und je kritischer die Zeiten wurden, desto mehr wurde daraus ein heftiger Kampf der beiden Parteien, die den gemeinsamen Karren nach zwei entgegengesetzten Richtungen zogen, und mit tiefer Verstimmung, mit getäuschten Erwartungen, gekränktem Geldbeutel, ja mit dem festen Vorsatz, nimmer wieder dieses undankbare Pflaster zu betreten, ist gewiß schon mancher von der Cottbuser Karpfenbörse in seine vier Pfähle heimgekehrt.

Eine neue Ära ist unterdessen in unser Land eingekehrt. Der Weltkrieg, der mit dem Alten aufräumte und alle Verhältnisse auf den Kopf stellte, hat mit seinen wirtschaftlichen Folgerungen auch dem freihändigen Karpfenverkauf gründlich den Garaus gemacht. Die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung hat zwangsläufig alle teichwirtschaftlichen Produkte übernommen und verfügt darüber nach ihrem Ermessen. Damit ist auch die Karpfenbörse in Cottbus zur historischen Erinnerung geworden; es existiert kein Cottbuser Karpfenmarkt mehr. Nun sollte man meinen, daß das das Signal wäre, nach den trüben Erfahrungen der vergangenen Zeiten die Fahrt nach Cottbus aufzugeben. Weit gefehlt! Alte Liebe rostet nicht — und alte Feindschaft auch nicht. Wer dieses Jahr nach Cottbus gefahren war, konnte sich überzeugen davon, daß die alte Tradition wieder mächtig geworden war in den Geistern. Wieder waren trotz all der Kriegsnöte, trotz der Reise-Erschwernisse mannigfacher Art Scharen beider Berufe nach Cottbus geströmt, ein Schauspiel, das wohl den Fernerstehenden, der nur von dem Begriffe des „Karpfenmarktes" sich leiten ließ, zu verwundertem Kopfschütteln veranlassen mußte. Wo waren denn die Karpfen, um die hier gehandelt werden sollte? Nun, sie sitzen jetzt noch nicht — wenigstens nicht als Abwachsfische — in unseren Teichen, deren Inhalt ja von der Kriegsgesellschaft beschlagnahmt ist, es handelt sich vielmehr um diejenigen, die künftig, in kommenden schönen Friedenszeiten, in den Teichen sitzen sollen; also über die Kinder- und Enkelgeneration unserer jetzigen Abwachsfische sollte Beschluß gefaßt werden. Diese künftige Ernte hatte es Händlern und Teichwirten angetan, so daß beide Teile nun in kommenden Zeiten gemeinsam den beschwerlichen Weg durch dieses wunderliche Leben antreten wollen. Also Zukunftsmusik, und zwar eine ganz wunderbare, bisher unerhörte Melodie, ein echtes Kind des Krieges; denn nur dieser hat es zuwege gebracht, daß beide Teile einsehen, wie Hund und Katze sehr wohl friedlich und einträchtig vom selben Teller speisen können — wenn sie eben müssen.

In Anbetracht dieser in unbekannte Fernen gerichteten Politik war allerdings der Besuch in Cottbus ein überraschend großer und legte Zeugnis davon ab, daß trotz der mannigfach drückenden wirtschaftlichen Lage der Mut und Unternehmungsgeist, auch die erhaltende und aufbauende Fürsorge unserer Produzenten und Händler, sich in regster Weise betätigten. Gewiß wird man darin ein glückliches Zeichen der ungebrochenen deutschen Wirtschaftskraft erblicken dürfen, die damit erkennen läßt, daß sie sich nach dem Kriege wieder in alter Emsigkeit betätigen und zu neuer Blüte entfalten wird. Auch in den eng beschränkten Bahnen unserer heutigen schweren Zeit regt es sich

Digitized by Google

allenthalben unter der lastenden Decke des Kriegsdrucks; neues Leben will die Fesseln sprengen, will sich mutig bewähren im Kampf mit den widerstreitenden Mächten, will neue Bahnen suchen, um auf den Trümmern der alten Überlieferungen neue Bauten nationaler Wohlfahrt zu errichten. Es ist nur ein einzelner kleiner Zug aus dem Leben der von gewaltigen und gärenden Problemen so erfüllten Gegenwart, dieses Hasten und Drängen der Teichfisch-Interessenten nach der alten Karpfenmetropole, in der ein neuer Bund geschlossen werden soll, aber auch er weist darauf hin, wie sich allenthalben die eingeschlossenen und beengten Kräfte neue Wege zu suchen anschicken. Möge er ein glückverheißendes Zeichen für unseres schwergeprüften Volkes Zukunft sein!

In Cottbus sollte diesmal die Überleitung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung in einen dauernden Zusammenschluß der Teichwirte und Händler beraten werden. Für den Krieg hat dieser Zusammenschluß natürlich keine Bedeutung; er tritt erst in die Erscheinung, wenn die Bahn für eigene Entschlüsse wieder frei ist. Aber im Gegensatz zu früheren schlechten Erfahrungen ist es nur zu begrüßen, daß diesmal rechtzeitig an die Probleme der Zukunft gedacht wurde. So kommt man nicht in die üble Lage, den Brunnen erst dann zuzudecken, wenn das Kind hineingefallen ist. Daß der Gedanke rechtzeitig aufgegriffen und in die Wege geleitet wurde, ist das Verdienst des Geschäftsführers der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, des Domänenpächters Klee, der alle Vorbereitungen für diese Erwägungen und Beratungen rechtzeitig mit den Produzenten und Händlern in die Wege geleitet hatte.

Der äußere Rahmen, in dem die Versammlungen verliefen, unterschied sich auch diesmal nicht wesentlich von den üblichen Cottbuser Versammlungen. Bis auf die Fleisch- und Brotkarten und nicht zu vergessen, die der Zeit angemessenen „Kriegspreise", die leeren oder mit „Bauchweh-Sekt" und Ersatzpülverchen angefüllten Läden und die in Feldgrau servierenden Kellner konnte man sich schon in die Friedenszeiten zurückversetzt fühlen, wenn nicht, wenigstens bei einzelnen der Herren Teilnehmer, die ehemals so komplette Weste zu einer bescheideneren Rundung zusammengeschmolzen wäre, was aber, wie man mit Befriedigung konstatieren durfte, der geistigen Frische und Elastizität ihrer Träger keinen weiteren Abbruch getan hatte. Mit besonderer Freude begrüßten wir auch diesmal einige der alten, festen Säulen und trefflichen Berater der teichwirtschaftlichen Versammlungen in Cottbus, wie den stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins deutscher Teichwirte, Herrn von Zehmen, den in der alten Frische sich bewegenden Vorsitzenden des Lausitzer Fischereivereins, Herrn Amtsrat Kuhnert, Herrn Direktor Blume, Herrn von Debschitz und andere liebe Freunde und Bekannte aus alten Zeiten, mit denen wir den Werdegang der Teichwirtschaft seit mehr als zwei Jahrzehnten gemeinsam verfolgt und manche guten und trüben Erfahrungen zusammen verarbeitet haben. Eine Flut von Erinnerungen zieht vor dem geistigen Auge vorüber, wenn wir der Gestalten und Begebnisse gedenken, die in der langen Reihe von Jahren an uns gemeinsam vorübergegangen sind. Und diese Erinnerungen kitten fester zusammen als aller Taumel der Gegenwart. Deshalb leuchtet das Auge, wenn alte bewährte Genossen unseres Lebens und Strebens uns nach Jahr und Tag wieder entgegentreten. Auch ein tüchtiger Nachwuchs verspricht da heranzuwachsen, das konnte man in Cottbus trotz des männerraubenden Krieges an einer Anzahl ausgewachsener Exemplare dieser Sorte konstatieren. In der Flucht der Erscheinungen waren freilich auch einige Umstände, die dem sensiblen Zuschauer auf die Nerven fallen mußten und jedenfalls nicht in den tiefen Ernst unserer Zeit hineinpaßten. Doch wo wäre die Zeit, aus der menschliche Schwächen ganz ausgemerzt werden könnten. Zeigt uns doch gerade unsere Zeit am besten, daß neben allem Großen und Edlen auch das Allerkleinste und Erbärmlichste üppig gedeiht und die Atmosphäre unseres sozialen Lebens geradezu vergiftet in einer Weise, wie wir es uns vor dem Kriege nie hätten träumen lassen.

Die Fischpreise bildeten den ersten Punkt der Tagesordnung der Versammlung, die Fischpreise, deren ganz unzulänglicher Tiefstand in schreiendem Mißverhältnis zu dem heutigen Niveau der Lebensführung im allgemeinen sowie der Unrentabilität der heutigen teichwirtschaftlichen Produktion im besonderen steht. Unser wichtigster Produktionsfaktor vor dem Kriege, das Futter, fehlt gänzlich. Schon dieser Umstand mußte die Produktion auf mehr als die Hälfte, in vielen Teichwirtschaften auf das Drittel und Viertel, vermindern. Dazu kommt der Mangel an Arbeitskräften und Spannvieh, die Abnutzung und enorme Preissteigerung aller Bedarfsartikel, der Raubbau in den Teichen in Verbindung mit deren überhandnehmender Verwilderung, der unerhörten Zunahme des Fischdiebstahls und der tierischen Fischschädlinge usw., zu guter Letzt aber die das Karpfenwachstum völlig lähmende Witterung dieses mehr als abnormen Jahres. Unter diesen Umständen, die die Produktion herabgedrückt, ja völlig verkümmert haben, ist eine ganz wesentliche Aufbesserung des Karpfenpreises von über 2 Mk. pro Pfund ein dringendes Gebot der Stunde. Leider war es bisher nicht möglich gewesen, den Herrn Reichskommissar für Fischversorgung von der Berechtigung dieser Wünsche zu überzeugen. So wurde denn eine Kommission gewählt, die persönlich beim Reichskommissar oder erforderlichenfalles auch höheren Ortes

Digitized by Google

die Wünsche der Versammlung zur Geltung bringen sollte. Um diesen Wünschen den entsprechenden Nachdruck zu verleihen, sollen die beiden hohen Herren, der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und der Fürst Hatzfeld, gebeten werden, die Führung der Kommission zu übernehmen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den bereits erwähnten Zusammenschluß der Produktion und des Handels behufs einer Regelung und Stabilisierung der Karpfenpreise in kommenden Friedenszeiten. Er wurde eingeleitet durch Referate des Geschäftsführers der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung Klee und des Fischgroßhändlers Alexander. In überzeugender Weise legte Herr Klee die Gründe für diesen Zusammenschluß dar und wußte auch bereits mancherlei über die einzuschlagenden Wege mitzuteilen. Die Ausführung wird dadurch ungemein erleichtert und eigentlich aller Schwierigkeiten entkleidet, daß einfach auf den Vorarbeiten und Erfahrungen der Kriegsgesellschaft gefußt, ja die ganze Organisation auf diesen aufgebaut werden kann. Es ist das der gewaltige Vorzug, den dieser Zusammenschluß vor früheren Versuchen der gleichen Art voraus hat, ein Vorzug, der erhoffen läßt, daß sich diesmal bei weitem die Mehrzahl aller Teichwirte bereit finden lassen wird, dem Ring beizutreten. Geschieht das und betragen die Außenseiter nicht mehr als 20 v. H., so läßt sich erhoffen, daß der Ring diesmal alle Erwartungen, die daran zu knüpfen sind, auch erfüllen wird. In der Tat ergab denn auch die Abstimmung, daß von den anwesenden Teichwirten die ganz überwältigende Mehrzahl sich dem Zusammenschluß geneigt erwies, so daß zu hoffen steht, daß durch persönliche Propaganda auch der größte Teil des Restes sich noch für die gemeinsame Sache gewinnen lassen wird. Die Tatsache der Uebereinstimmung selbst legte offenbar das schönste Zeugnis für die allerseits befriedigende Tätigkeit der Kriegsgesellschaft ab, die im Rahmen ihrer zwangsläufigen Befugnisse verstanden hat, den Wünschen der Beteiligten nach Möglichkeit gerecht zu werden. Das ist zweifellos ein glückliches Omen für die Zukunft, wobei wir allerdings „die Zukunft" nur als begrenzten Begriff auffassen, denn alle menschlichen Verhältnisse sind wandelbar, und niemals war der Zeitpunkt so ungünstig, eine längere Reihe von Jahren in ihren sozialen und wirtschaftlichen Folgerungen und Auswirkungen zu übersehen, als in unseren bewegten und aller menschlichen Vorausberechnung sich entziehenden Kriegsverhältnissen.

Noch einheitlicher als unter den Produzenten war die Zustimmung des Handels zu dem geplanten Zusammenschluß. Geschlossen hatte sich die ganze Versammlung der Händler dafür erklärt, und in launiger Weise führte der Redner des Handels, Herr Alexander, in seinem Referat den auf der Hand liegenden Vergleich dieser neu erwachten Zuneigung des Handels zur Produktion mit der eines jungen Liebes- und Ehepaares durch. In der Tat, wer das Verhältnis von früheren Zeiten her und die nichts weniger als liebreiche Haltung des feindlichen Paares gekannt hat, hätte in dem jetzigen Liebespaar die beiden feindseligen Parteien, die sich ehemals wie Hund und Katze gegenüberstanden, kaum wiedererkannt. Daß sie so plötzlich ihr Herz für einander entdeckten und den Entschluß zu einer gemeinsamen Verbindung faßten — ist es ein Zeichen dafür, daß sie sich endlich und endgültig gefunden haben oder ist es nur eine Kriegspsychose vorübergehender Art, wie wir sie auf vielen Gebieten jetzt beobachten können? Jedenfalls herrschte eitel Liebe und Uebereinstimmung, bis — ja bis in diese Frühlingspracht ein unbarmherziger Reif hineinfiel, der all das mühsam Aufgebaute schnell wieder zu zerstören drohte. Mitten in die hochzeitliche Versammlung hinein sprang nämlich das böse, unbedachte Wort: „Fischzoll", und da erhob sich der Sprecher des Handels, Herr Radmann, und erklärte kategorisch, daß es aus und alle wäre mit der liebreichen Vereinigung, wenn die unbedachte und launische Dame Produktion an dieser eigensinnigen Kaprize festhalten würde! Es stimmt, die Produktion hat solche „Launen", leider muß sie sie haben, um sich in kritischen Zeiten ihrer Haut zu wehren und nicht unter die Räder zu kommen. Ob solche Zeiten wiederkommen werden? Wir wissen es nicht, sind unter den heutigen ganz unsicheren Verhältnissen weniger denn je in der Lage, einen Pakt zu schließen, der auf unbegrenzte Dauer gesicherten Anspruch erheben könnte. Sollten aber solche Zeiten wiederkommen, dann wissen wir aus der Erfahrung, daß auch der Herr Ehemann sich als ein ganz unbeständiger Partner erweisen und gern anderen Allianzen nachlaufen wird, die ihm für den Augenblick wieder verlockender erscheinen. So schön und hold also auch das Hochzeitslied erklingt: an eine dauernde Vereinigung glauben wir nicht. Es ist eine Ehe „auf Zeit" oder „auf Kündigung", die da geschlossen werden soll. Das soll der zeitlichen Nützlichkeit der Verbindung jedoch keinerlei Eintrag tun; alle menschlichen Verhältnisse sind wandelbar, wie könnte „Handel und Wandel" davon eine Ausnahme machen? Die Verbindung zwischen Produktion und Handel ist aus dem Drange der Zeit, aus dem Zwange der Verhältnisse, geboren, die derzeitige Zuneigung beider Teile entspringt offenbar einem wahren und aufrichtigen Bedürfnis und der Erkenntnis des gegenseitigen Vorteils, wenn beide Teile vereint auf dasselbe Ziel losmarschieren, anstatt sich, wie bisher, gegenseitig bekämpfen. Der Gedanke ist zu schön, als daß man nicht wenigstens versuchen sollte, ihn in die Tat umzusetzen und, wenn auch nur, eine falsche Ehe „auf Zeit" zu schließen. So lange beide Teile am gleichen Strange ziehen, kann es unmöglich zu ihrem Schaden gereichen. Der gegenseitige Nutzen liegt vielmehr auf der Hand. Es sei

Digitized by Google

deshalb freundlichst jeder eingeladen, sich dem Gefolge dieses neuen Liebespaares anzuschließen, wenn es so weit sein wird, den Weg zum Standesbeamten anzutreten.

Ueber die Verhandlungen selbst werden wir an dieser Stelle noch einen besonderen Bericht in einer der nächsten Nummern bringen. W

Kleinere Mitteilungen.

Der Bund mecklenburgischer Berufs-Binnenfischer, Sitz Parchim, hat in seiner Sitzung am Sonnabend, dem 24. August, zu Güstrow die Neudammer „Fischerei-Zeitung" zum Vereinsorgan erklärt und wird das Blatt fortan von Vereins wegen seinen sämtlichen Mitgliedern zustellen lassen. Es wird uns eine Freude sein, wie schon längst die Interessen der Berufsfischer, die des genannten Bundes besonders nachdrücklich zu vertreten.

Die Redaktion.

— **Neue Fischereigenossenschaften in Schleswig.** Nachdem bereits am 21. August in Kalö für die Fischer der Gjennerbucht (Kalö, Süderballig, Gjennerstrand) eine Genossenschaft mit über 40 Mitgliedern gegründet worden war, fand in Apenrade am 22. August eine Versammlung zur Gründung einer Fischergenossenschaft statt. Zweck der Genossenschaft ist die Verwertung, der von den Mitgliedern gefangenen Fische und Schaltiere, sowie die Beschaffung von Fischereibedarfsartikeln auf gemeinsame Rechnung. Oberfischmeister Dr. Fischer und Generalsekretär Nanz wurden mit in den Aufsichtsrat gewählt. 48 Anwesende zeichneten Geschäftsanteile.

— **Verpachtungen.** In einem öffentlichen Verpachtungstermine zu Wesenberg kamen die städtischen Seen zur Verpachtung. Gebote wurden abgegeben von dem bisherigen Pächter Schulz und dem Fischereipächter Dahnke. Ersterer blieb mit 4000 Mk. am Meistgebot und erhielt darauf sofort den Zuschlag. D. hatte ein Gebot von 3100 Mk. abgegeben. Die bisherige Pacht betrug 600 Mk. — Die Fischereigerechtigkeit auf der Warthe ist vom Magistrat in Czenstochau den Fischern Mnieszkala und Podsiadly für 402 Mk. verpachtet worden.

Personalien.

Major Conze, Lübeck, feiert am 11. September das 25jährige Jubiläum als Vorsitzender vieler fischereilicher Vereinigungen. Die „Fischerei-Zeitung" schließt sich den vielen Glückwünschenden zu diesem Tage von Herzen an und erhofft für den Jubilar vor allem baldige Gesundheit. Was vierjährige Kriegsstürme dem Körper zusetzen, wird nur der wirklich wissen, der sie ausgehalten hat. Möge die göttliche Vorsehung der deutschen Fischerei und Teichwirtschaft ihren Conze wieder so werden lassen, wie wir alle gewöhnt gewesen sind, ihn zu sehen: ein Urbild der kraftstrotzenden Energie und Gesundheit. Aufrechte Männer sind bitter nötig für die kommende Zeit, in der auch das fischereiliche Leben sich anders gestalten wird als vor dem Kriege, und in der der Kampf um Sein oder Nichtsein auch der deutschen Fischwirtschaft des Binnenlandes aufgenötigt werden wird — mehr und härter als wohl heute alle zu glauben geneigt sind.
Die Neudammer „Fischerei-Zeitung".

Aus den Vereinen.

Lausitzer Fischerei-Verein.

Die 45. General-Versammlung des Lausitzer Fischerei-Vereins wurde am Montag, dem 2. September d. J. in Ansorges Hotel in Cottbus abgehalten, und hatten sich dazu eine große Anzahl Mitglieder, viele Gäste und Freunde der Fischerei und Fischhändler aus Berlin, Hamburg und Magdeburg usw. eingefunden. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 10 Uhr und begrüßte die Anwesenden mit bestem Dank für ihr Erscheinen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des Oberhauptes des Deutschen Reiches, unseres geliebten Kaisers Sr. Majestät Wilhelms II. und seiner unvergleichlichen Heere gedacht, die nun schon im fünften Kriegsjahre in blutigem Ringen gegen eine Welt von Feinden um die Erhaltung unseres teuren Vaterlandes Leben und Gesundheit einsetzten, allen feindlichen Anstürmen erfolgreichen Widerstand leisteten und verhinderten, daß die Feinde deutschen Boden betraten und verwüsteten. — Möge der allmächtige Gott weiter mit uns sein und uns bald einen deutschen Frieden geben. — Ein auf Se. Majestät den Kaiser und seine tapferen Heere ausgebrachtes dreifaches Hoch erfreute sich begeisterter Aufnahme.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde Punkt 3 derselben vorweg genommen und die Herren Oberförster Schittmer und Forstverwalter Dubert zur Prüfung der Jahresrechnung für 1917/18 gewählt; dieselbe lautet:

Verbliebener Bestand am 1. September 1917	556,75	Mk.
Hierzu Einnahme für 1917/18	248,90	„
Gesamteinnahme	805,65	Mk.
Hiervon ab: Ausgabe für 1917/18 . .	123,76	„
Verbleibt Bestand am 1. September 1918	681,89	Mk.
Davon sind zinsbar angelegt bei der Kreis-Sparkasse in Cottbus. . . .	278,41	Mk.
Kriegsanleihe 400 Mk. =	387,65	„
bar in der Kasse	15,83	„
wie oben	681,89	Mk.

Punkt 2 der Tagesordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, wurde in üblicher Weise durch Eintragung in die ausgelegte Mitgliederliste und Zahlung des Beitrages von 3 Mk. für ein Jahr erledigt und auf Antrag der Rechnungsprüfungs-Kommission, nach Richtigkeitsbefund der Rechnung, dem Rechnungsleger Entlastung erteilt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Geschäftliches, wurde Herrn W. Klee, Geschäftsführer der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, der auch in diesem Jahre die Güte hatte, nach Cottbus zu kommen, um uns einen Vortrag über die voraussichtliche diesjährige Karpfenernte, Preise für dieselbe usw. zu halten, das Wort erteilt. — Herr Klee, führte aus, daß aus Mangel an zweisömmerigen Besatzkarpfen im Frühjahr 1918 der größte Teil der Teiche, die sonst zur Erzeugung von Speisekarpfen Verwendung fanden, mit einsömmerigen Karpfen besetzt werden mußte. Der wenig warme Sommer mit durchweg

Digitized by Google

kalten Nächten veranlaßte, daß das Wachstum der Karpfen nicht wie erhofft erfolgte und wir in der großen Hauptsache aus den mit einsömmerigen Karpfen besetzten Teichen nur Fische von etwa ½ bis 1¼ Pfund schwer erwarten dürften. Dagegen wird die Ernte an zweisömmerigen Besatzkarpfen bis zu einem Stückgewicht von einem Pfund wahrscheinlich eine befriedigende und für 1919 zweisömmerige Besatzkarpfen jedenfalls reichlich vorhanden sein. — Der Ertrag an Speisekarpfen dagegen wird voraussichtlich ganz bedeutend gegen die Speisekarpfenernte des Vorjahres in diesem Jahre zurückbleiben, und nur die Teichwirtschaften, die in der glücklichen Lage waren, zweisömmerige Karpfen im Frühjahr 1918 aussetzen zu können, noch erträgliche Resultate erzielen. — Die Aussichten auf diesjährige Brut an Karpfen sind im Durchschnitt gering. Wenn auch einzelne bevorzugte Teichwirtschaften genügend einsömmerige erzeugen konnten, hat das Brutgeschäft in einzelnen größeren Distrikten dagegen vollständig versagt. Einsömmerige Karpfen werden im Frühjahr 1919 knapp und ein gesuchter Artikel sein. — Der Aufsichtsrat der Kriegsgesellschaft hat bei dem Herrn Reichskommissar für Fischversorgung den Antrag gestellt, die diesjährigen Erzeugerpreise 1. für Speisekarpfen auf 2,50 Mk., 2. für Speiseschleien auf 2,75 Mk. je Pfund festzusetzen, erhielt darauf aber ablehnenden Bescheid. Infolgedessen wurde in der Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte eine Kommission gewählt, bestehend aus je neun Mitgliedern aus dem Produzentenkreise und neun Mitgliedern des Handels. Die Kommission wurde beauftragt, gemeinsam nochmals bei dem Herrn Reichskommissar vorstellig zu werden mit dem Antrage, die erbetene Preiserhöhung für Speisekarpfen und Speiseschleien aus den bereits eingehend dargelegten Gründen in der vorstehend genannten Höhe als Erzeugerpreis festsetzen zu wollen. — Herrn Klee wurde für seinen überaus interessanten Vortrag reicher Beifall gezollt.

Schluß der Versammlung 11½ Uhr.

Cottbus, den 4. September 1918.

Der Vorsitzende: Carl Kuhnert, Königl. Amtsrat.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Lawinenartig wachsen die Gerüchte vom Felde und vom Stande des Krieges. Ein Gespräch, das unsere Lage bekrittelt, wird unendlich aufgebauscht. Weiber und Bierbankspießer lechzen ordentlich danach, so etwas weiterzuerzählen, natürlich ohne zu vergessen, auch ihren Senf noch dazuzugeben. Es treiben sich bei uns noch genug „Engländer" umher. Ich kenne einen, der sogar eine Jagd gepachtet hat, von Geburt allerdings ein Deutscher, hat er viele Jahre drüben bei unseren Erzfeinden gewohnt, dadurch ist er Deutscher mit englischer Gesinnung geworden. Trotzdem haben ihn die Engländer eingesperrt. Durch irgend einen Umstand ist er frei geworden und macht bei uns mies. Solche Kerle gehören in die Schutzhaft, denn sie schaden unserem Ruf mehr als eine verlorene Schlacht. Neulich hörte ich in der Straßenbahn ein Gespräch mit an. Es war von unserem Feldmarschall und einem Prinzen die Rede — so verblümt und frech, daß ich mich veranlaßt sah, den Erzähler zu fragen: „Mit Verlaub, Herr, sind Sie ein Deutscher?" — „Na, ebensogut und so schlecht wie Sie, übrigens, was kümmert Sie meine Erzählung, ich spreche ja nicht zu Ihnen, sondern hier mit der Frau!" Da sprang ein Arbeiter auf und sprach: „Gewiß hat der alte Herr ein Recht darauf zu fragen, ob Sie ein Deutscher sind, ein Deutscher benutzt sein Maulwerk nicht in so gottloser Weise wie Sie ...." In diesem Moment wünschte ich mir dreißig Jahre meines Lebens zurück, auch ohne Hilfe hätte ich dem Frechling heimgeleuchtet. So verließ er den Wagen, um an anderer Stelle mit dankbarerem Publikum seine Stänkereien fortzusetzen. Michel, paß auf auf diese Mißmacher! Unsere Knochen sollen diesseits Berlin bleichen, nicht jenseits der Spree, sprach Graf Bülow von Dennewitz, und Tauentzien sagte. Ich will lieber mit meinem ganzen Korps hier liegen bleiben, als daß ich auch nur einen Schritt zurückweiche. So waren unsere Väter, und damals standen die Franzosen vor Berlin. Willig wollen auch wir Alten unserem Hindenburg folgen, denn nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre!

Himmel, ist das ein Wetter! Heute Nacht 5 Grad R. Was wird aus unserer Karpfenernte? Die Alten sagten, im August und Juli sei die beste Wachstumsperiode für den Karpfen. Juli kalt, August noch kälter und September beinahe Eistemperaturen. — Am 1. September war die große Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Teichwirte in Cottbus, an welcher auch eine große Anzahl Herren aus dem Fischgroßhandel sich beteiligte. Es herrschte nur eine Stimme: das Jahr wird so schlecht sein, als wir ein ähnliches noch nicht erlebt haben. Teichfischer, welche keine Landwirtschaft haben, sondern nur eben Teichfischer sind, stehen vor ihrem Ruin. — Ich habe mich gefreut, daß auch einige Fischer in Cottbus waren. Es ist nämlich geplant, sämtliche Teichfischer — und natürlich auch andere Fischer, unter Mitwirkung des Handels zu vereinigen. Die Fischer können nur gut tun, wenn sie sich dieser Vereinigung anschließen, sie werden aufgenommen wie die Teichfischer. Wir haben alle das gleiche Interesse, ziehen alle am gleichen Strang. Bedenkt, auch ihr bringt Karpfen und andere Fische zum Markt. Es gibt 40000 Fischer in Deutschland, verspürt der einzelne Fischer etwas davon? Nicht das geringste. Jeder wurstelt auf eigene Hand so gut oder so schlecht als er kann weiter — so machte es der Vater, und so macht es der Sohn wieder, das ist falsch. Schaut doch ein bißchen um euch, und ihr werdet unschwer herausfinden, wie sich alle Gewerbe organisieren. Es kostet euch nichts — rein gar nichts — nur die paar Mark Jahresbeitrag. Wir können dann nicht nur eure Waren besser verwerten, sondern wir können uns auch einen Syndikus halten, der Spezial-Rechtsgelehrter für Fischerei ist und unsere, d. h. auch eure Sachen vertreten kann. Wir haben Mitglieder aus den allerersten Kreisen des Vaterlandes, die uneigennützig ihre Kraft der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Was haben die Fischerei-Vereine bisher für euch getan? Freilich mag der gute Wille vorhanden gewesen sein, aber den Führern waren die Hände gebunden. Sie waren halb Beamte, halb Private und in ihrem Handeln nicht frei. Wir bilden einen freien Zusammenschluß. Wir sind von niemand abhängig und frei. Wer handeln will, muß frei sein. Glaubt mir, sicher erreichen können wir nur etwas, wenn wir uns eng aneinander und voller Vertrauen gegeneinander zu einer großen Organisation zusammenschließen. Da ist die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, der Bund der Landwirte, die Spiritus-Zentrale, der Verein der Stärkefabrikanten, die unzähligen Züchtervereine. Welche enormen Vorteile haben diese Herren durch ihren Zusammenschluß erreicht! Und wir stehen dabei und warten immer auf den Zeitpunkt, an dem uns die gebratenen Tauben in das offene Maul fliegen sollen. Aber dieser Zeitpunkt kommt nicht und wird nie kommen. Hilf dir selbst, Fischer, so wird dir Gott helfen! In der nächsten Nummer wird der Bericht der Mitgliederversammlung

Digitized by Google

des Vereins deutscher Teichwirte stehen, ich möchte sowohl die Teich- als Seenfischer bitten, diesen Bericht genau zu lesen, hauptsächlich den die Lage zutreffend schildernden Vortrag des Herrn Klee.

Was nun die Fischpreise anbetrifft, so hat sich daran nichts geändert, man zahlt in Berlin für

das Pfund	lebende	tote
Hechte	2,25	2,25
Zander von 2 Pfund pro Stück und darüber	3,45	3,45
„ unter 2 Pfund pro Stück	2,80	2,80
Karpfen	2,00	2,00
Karauschen und Barsche, sofern 3 Fische unter 500 Gramm wiegen	1,25	1,25
sofern 3 Fische 500 Gramm und darüber wiegen	2,00	2,00
Schleien	2,25	2,25
Aale von 1 Pfund pro Stück u. darüber	3,90	3,90
„ von ½ bis 1 Pfund	3,45	3,45
„ unter ½ Pfund	2,20	2,20
Plötzen, sofern 3 Fische 500 Gramm und darüber wiegen	1,30	1,30
sofern 3 Fische unter 500 Gramm wiegen	0,75	0,75
Bleie von 2000 Gramm und darüber	1,90	1,90
„ von 1000 bis 2000 Gramm	1,50	1,50
„ unter 1000 Gramm	1,30	1,30
Quappen	2,00	2,00
Welse	2,00	2,00

Krebse sind etwas teurer geworden, man zahlt das Schock für große bis 65 Mk. Kleine und Mittelkrebse sind nicht leicht unterzubringen. Trotzdem werden kleine Krebse gern gekauft, namentlich die ganz kleinen. Es dürfte bekannt sein, daß nach dem neuen Fischereigesetz Krebse schon mit 8 cm Länge, von der Nasen- bis zur Schwanzspitze gemessen, gefangen und auf den Markt gebracht werden. Solche Krebse sind verhältnismäßig wohlfeil und geben anderseits eine vorzügliche Suppe und Krebsbutter. Zu letzterer kann man vorteilhaft auch Margarine nehmen — immer vorausgesetzt, daß man Margarine und Butter hat.

Nachstehend möchte ich noch einige Preise der Kriegsküstenfischerei der Unterelbe G. m. b. H., festgesetzt vom Reichskommissar für Fischversorgung, anführen. Aal, I. über ½ Pfund 3,00, II. ¼ bis ½ Pfund 2,20, III. 10 Stück = 1 Pfund 1,20, IV. 11 bis 25 Stück = 1 Pfund 0,50. Aland, I. ⅓ Pfd. und darüber 1,00, II. unter ⅓ Pfund 0,55. Barben 1,00. Barsch 1,10. Brachsen, I. 2 Pfund und darüber 1,10, II. 1 bis 2 Pfund 0,80, III. unter 1 Pfund 0,55. Elb-Butt und Wattbutt, I. über ¼ Pfund 1,10, II. unter ¼ Pfund 0,70. Elb-Schnäpel 1,60. *Haifisch (Dornhai), I. über 2 Pfund 0,40, II. unter 2 Pfund 0,30. Hechte, I. über ½ Pfund 1,70, II. unter ½ Pfund 0,90. *Heringshai 0,50. *Kabeljau, über 6 Pfund 0,85, II. 2 bis 6 Pfund 0,75, III. unter 2 Pfund 0,65. Karauschen 0,40. Karpfen 1,85. *Kleiß (Tarbut), I. über 3 Pfund 1,90, II. 1½ bis 3 Pfund 1,40, III. ¾ bis 1½ Pfund 1,00, IV. unter ¾ Pfund 0,70. Knurrhahn (grau) 0,50, (rot) 0,55. Lachs-, Elb- 6,00. Lachsforellen, I. 4 Pfund und darüber 4,00, II. unter 4 Pfund 2,80. Maifisch 0,70. Näsen 1,20. Neunaugen 1,40. Plieten 0,55. Quappen, I. über ¼ Pfund 1,00, II. unter ¼ Pfund 0,50. Raap 1,00. *Rochen, I. 3 Pfund und darüber 0,35, II. unter 3 Pfund 0,20. Rotaugen, I. ⅓ Pfund und darüber 0,75, II. unter ⅓ Pfund 0,55. Scharben unsortiert 0,54. *Schellfisch, I. über 2 Pfund 1,00, II. 1 bis 2 Pfund 0,80, III. ½ bis 1 Pfund 0,70, IV. unter ½ Pfund 0,65. Schleien 2,15 Schollen, lebende, I. 1 Pfund und darüber 1,15. II. ½ bis 1 Pfund 0,85, III. unter ½ Pfund 0,50, Schollen, ausgenommen (Eisschollen), I. 1 Pfund und darüber 1,15, II. ½ bis 1 Pfund 0,85, III. unter ½ Pfund 0,50. Schollen, unausgenommen (Eisschollen), I. 1 Pfund und darüber 0,95, II. ½ bis 1 Pfd. 0,65, III. unter ½ Pfund 0,30. *Seehecht, I. über 6 Pfund 1,10, II. 2 bis 6 Pfund 0,90, III. unter 2 Pfund 0,55. *Seezungen, I. über ½ Pfund 3,00, II. ⅓ bis ½ Pfund 2,25, III. unter ⅓ Pfund 1,50. *Steinbutt, I. über 4 Pfund 2,50, II. 2 bis 4 Pfund 2,00, III. 1 bis 2 Pfund 1,30, IV. unter 1 Pfund 0,75. Stint 0,30. *Stör, Elb- 4,00. Struhbutt, unsortiert, ausgenommen 0,50, unausgenommen 0,40. Sturen (Kaulbarsch), I. 0,55, II. mehr als 20 Stück pro Pfund 0,30. Taschenkrebse, per Stück 0,22. Ukelei 0,45. *Wittling 0,50. Zander, I. 3 Pfund und darüber 2,75, II. 1½ bis 3 Pfund 2,20, III. unter 1½ Pfund 1,35. Alles per Pfund und Mark. Die mit einem * bezeichneten Fische dürfen nur ausgenommen abgeliefert werden.

Wie wir hieraus ersehen, sind diese Preise wesentlich niedriger als die Berliner — bei manchen Fischen sogar bis zu 100%, z. B. bei Quappen. Vergleicht man mit diesen Preisen die Fleischpreise, so muß man sich staunend an den Kopf fassen und fragen, wie konnten die Leute nur auf solche Preise kommen? Das Pfund zähes, ledernes Rindfleisch kostet hier 1,80 bis 2,00 Mk., Pferdefleisch ohne Knochen kostet 2,00 Mk., mit Knochen 1,60 Mk., dagegen kostet Aal II nur 2,20 und Aal III sogar nur 1,20 Mk. das Pfund. Alte Suppenhühner kosten 8 Mk. das Pfund, Lachsforellen I aus der Elbe nur 6 Mk. und Aal I sogar nur 3 Mk. Karpfen kosten 2,00 Mk., also soviel wie altes, lederes Rindfleisch oder um ein geringes weniger als Pferdefleisch — und doch soll nach vieler Ansicht der Karpfen eine Delikatesse sein. Solche Preise sind natürlich dazu angetan, entweder gar nicht zu fischen oder seinen Fang hintenherum zu verschärfen, was in den Seebädern auch mehr wie umfangreich stattfindet.

Gebe uns doch die allmächtige Vorsehung einen baldigen Frieden, daß wir diese glorreiche Wirtschaft loswerden. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 4. 9. bis 10. 9. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß 2,70. Aale, groß 4,50, Hechte, unsortiert 2,70, Forellen, groß, klein 12,00, Karauschen, groß 2,40, Barsche, groß 2,40, Bleie, groß 2,25, Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 45,00, Ia 60,00 Mk.

Geschäftliches.

Kolbenschilf (Typha) liefert vorzügliche Fasern. Bei unserer Not an Bekleidungsstoffen aller Art ist die Ernte dieser deutschen Faser-Pflanze von der größten Bedeutung für unsere Volkswirtschaft. Die Ernte ist durchaus lohnend. Die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, erteilt bereitwilligst Auskunft über Ernte und Ankauf. Im übrigen verweisen wir auf die dieser Nummer beiliegenden Merkblätter.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 39 das Vierteljahrs-Abonnement auf die

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1918 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung** beträgt **2 Mk.** für das **Vierteljahr** (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Oktober 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn **2 Mk. 50 Pf.** für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Cottbus. 289. — Der Bund mecklenburgischer Berufs-Binnenfischer. 292. — Neue Fischereigenossenschaften in Schleswig. 292. — Verpachtungen. 292. — Personalien. 292. — Aus den Vereinen. 292. — Fischmarkt. 293. — Geschäftliches. 294. — Abonnements-Einladung 294. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Oeffentliche Bitte!

Die Familie des Obermatrosen **J....** in **M.....** hat vor dem Kriege in geregelten Verhältnissen gelebt, da der Mann fleißig war und alles zusammenhielt. Als der Mann in den Krieg mußte, brach die haltlose Frau zusammen. Im September sieht die Frau zum zwölftenmal ihrer Niederkunft entgegen. Not, Entbehrung und auch Unbeholfenheit haben der jetzt kranken Frau so zugesetzt, daß sie in lange Perioden der Stumpfheit oder Verzweiflung versinkt, in denen sie sich mehrfach mit dem Gedanken getragen hat, sich und den Kindern das Leben zu nehmen. Ein anderes Mal ist sie wieder außerstande, den Kindern etwas zu kochen, so daß die Kleinen weinend in den Straßen umherirren. In der Not und Widerstandslosigkeit hat sich die Frau vor mehreren Monaten zu einem Diebstahl hinreißen lassen. Reue und das Bewußtsein, jeder Hilfe unwert zu sein, rauben der Frau den letzten Hoffnungsschimmer. In solcher Verfassung sieht die ärmste ihrer Entbindung entgegen. Es wäre möglich, die Not zu lindern, wenn von mildtätigen Menschen kleine Spenden gegeben würden. Es wird daher die herzliche Bitte ausgesprochen: helft den armen Kindern; behütet die Kleinen vor einem schrecklichen Ende!

Die Unterzeichnete bittet, Gaben gütigst an ihre Adresse senden zu wollen.

Magda Trott, Schriftstellerin, Misdroy a. Ostsee.

Kriegsbeschädigter
sucht
Fischerei zu pachten
in Größe von 600—800 Morgen, am liebsten **Gutssee.** Gefällige Angebote unter **K. S. 399** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche möglichst bald
fischreichen See
oder mehrere
kleinere Seen,
die durch schmalen Fluß verbunden sind, **zu pachten.**
Angebote an (392
Otto Giering,
Schwiebus (Mark),
Baderstr. 4.

Beabsichtige, meinen
Seeanteil
in romantischer Lage, 1 Stunde von Berlin, mit Wohnung, Pferdestall, Remise, Garten, Obstnutzung und etwas Landwirtschaft sowie ca. 200 Mg. großer, ertragreicher Fischerei (395
sofort zu verpachten.
Bräuning,
Teichgut Kodersdorf, O.-L.

Gut empfohlener, tüchtiger
Fischer
für Reusen- und Stellnetzfischerei **gesucht** in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352
Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Suche sofort tüchtigen
Fischer,
der in der Landseefischerei erfahren ist.
Hoffmann, Fischereibesitzer,
410) **Lekno in Posen.**

Suche sofort
Wade,
je 30 m Flügel, 3 m hoch. Viel Eingarn — Sack, ziemlich eng. Angeb. unter **H. 404** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Einen tüchtig. Fischergehilfen
sucht zu sofort **Johannes Rosengarten, Dramburg i. Pomm.** (409

Fischmeister
in gesetzten Jahren, etwas lahm, aber in der Fischerei selbst nicht hinderlich, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Vertrauensstellung,** auch als **Teich-Aufseher;** mit Verkauf und Versand gut bewandert. Gefl. Angebote unt. **O. O. 411** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling
der Teich- und Landwirtschaft, der bereit ist, sich jeder Arbeit zu unterziehen, stellt sofort oder später ein (397
Gut Aschauteiche b. Eschede, Kr. Celle.
Bewerber mit höherer Schulbildung bevorzugt. Näheres auf Anfrage.

Katechu-Ersatz
zum Färben und Konservieren von Netzen und Garnen.
Probepaket von 9 Pfund Mk. 18 franko unter Nachnahme. (387
Hochseenetzwerke
Walter C. Bröcker
G. m. b. H.
Itzehoe i. H.

Digitized by Google

Wanderversammlung des Bezirks-Fischerei-Vereins für die Uckermark

am Sonntag, dem 22. September d. J., zu Alt-Grimnitz.

Die Beförderung nach Joachimsthal am Sonntag, dem 22. d. Js., erfolgt **nicht mit der Bahn** ab Eberswalde, sondern **mittels Leiterwagen ab Britz, Krs. Angermünde, früh 7,30 Uhr**, wer nicht vorzieht, schon am Sonnabend nach Joachimsthal zu kommen. Sonnabendverkehr wie folgt:

ab Berlin 2,04 nachm. Anschluß Eberswalde 4,39 nachm.
„ „ 6,35 „ „ „ 7,40 „

Schriftliche Anmeldungen zur Wagenfahrt als auch zum Nachtquartier rechtzeitig erbeten. (408

G. Otto, stellvertr. Vorsitzender, **Alt-Grimnitz** b. **Joachimsthal Um.**

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —

zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten (225

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (261

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung

Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie **Zier- u. Köderfische.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Teichgut Mittelhausen

b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,

gibt ab:

1jähr. Galizier Spiegelkarpfen

sowie 1- u. 2jähr.

masurische Schleien und Karauschen. Laichfische.

Preisliste frei.

2jähr. Karpfen ausverkauft.

377) **v. Borries.**

bei Haynau in Schlesien

gibt ab: 1- u. 2sömmer. **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien. Preisliste frei. (407

H. v. Debschitz.

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Fischerei od. Fischzucht!

Beteiligung mit etwa 5- bis 10 000 Mk. **gesucht;** von Magdeburg aus leicht zu erreichen. Angebote unter **Nr. 406** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Krammetsvogelfang mittels hochhängenden Dohnen ist durch Reichsverordnung für 1918 vom 21. September bis 31. Dezember freigegeben. Die besten Anleitungen für Ungeübte sind:

Der Krammetsvogel und sein Fang.

Vom **Jäger Unverdrossen.**
Mit Abbildungen v. Jagdmaler C. Schulze.
Preis geheftet **1 Mk. 60 Pf.,**
fein gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Der Krammetsvogel.

Seine Jagd, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes.
Von **Hugo Otto.**
Mit 33 Abbildungen im Texte.
Preis fest geheftet **1 Mk. 50 Pf.**
Zu den angeführten Preisen kommen 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Bodo Grundmann Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 I '20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 38. **Neudamm, 22. September 1918.** **Bd. 21.**

Bekanntmachung über die Preise für Teichfische (Karpfen und Schleien) der Ernte 1918/19.

Auf Grund der Verordnung vom 8. August 1916 über die Regelung des Absatzes von Karpfen und Schleien (R.G.Bl. S. 925) und der Bekanntmachung vom 9. September 1916 über Preise für Teichfische (R.G.Bl. S. 1008) sowie § 4 der Bekanntmachung vom 7. Februar 1918 über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische (Deutscher Reichsanzeiger vom 8. Februar 1918) werden mit Genehmigung des Reichskommissars für Fischversorgung für den Absatz von Karpfen und Schleien der Ernte 1918, soweit dieser mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H., Berlin, und zu den von der Gesellschaft aufgestellten Verkaufsbedingungen erfolgt, folgende Preise festgesetzt, die nicht überschritten werden dürfen:

A. Speisefische:

1. Erzeugerpreise für je 50 kg Reingewicht frei Eisenbahnwagen der Abgangsstation:
   Karpfen 220 Mk., Schleien 250 Mk.
   Diese Preise gelten auch für den Verkauf vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, soweit die Kriegsgesellschaft zu diesem Verkauf in einzelnen Fällen die Genehmigung erteilt.
2. Kleinverkaufspreise für je 0,5 kg Reingewicht:
   Karpfen 2,80 Mk., Schleien 3,20 Mk.
   Bei Beteiligung des Großhandels am Vertrieb der Ware zwischen Erzeuger und Kleinhandel kann der Kommunalverband den Großverkaufspreis für je 50 kg Reingewicht bei Karpfen bis zu 265 Mk., bei Schleien bis zu 300 Mk. und den Kleinverkaufspreis für je 0,5 kg Reingewicht, bei Karpfen bis zu 3,25 Mk., bei Schleien bis zu 3,60 Mk. festsetzen.
3. Hälterungszuschläge: Vom 16. Dezember 1918 bis 15. April 1919 erhöhen sich die Preise unter 1 und 2 bei Karpfen und Schleien monatlich (je vom 16. des Monats bis 15. des folgenden) für je 50 kg Reingewicht um 5 Mk., bzw. für 0,5 kg Reingewicht um 0,05 Mk.

B. Besatzfische!

Für je 50 kg Reingewicht frei Eisenbahnwagen der Abgangsstation:
Zweisömmerige Karpfen im Herbst 1918 260 Mk., Frühjahr 1919 290 Mk.
„ Schleien „ „ „ 290 „ „ „ 320 „
Für einsömmerige Besatzfische werden Preise nicht festgesetzt.

C. Gewichtsgrenzen im Sinne der Bestimmungen unter A und B.

Als Speisefische dürfen nur Karpfen im Stückgewicht über 0,5 kg und Schleien über 100 g verkauft werden.

Als Besatzfische dürfen nur Karpfen bis zu 0,5 kg Stückgewicht und Schleien bis zu 100 g Stückgewicht verkauft werden.

Berlin, den 14. September 1918.

Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung m. b. H. Klee.

Bericht über die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zu Cottbus am 1. September d. J.

Der Verein Deutscher Teichwirte E. V. und die Karpfenproduzenten-Vereinigung versammelten sich am Sonntag, dem 1. September d. J., nachmittags 4 Uhr, in Cottbus in Ansorges Hotel zu einer gemeinsamen Mitgliederversammlung.

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Majoratsherr von Zehmen-Weißig, eröffnete für den an vierjährigen Kriegsstrapazen in Lübeck krank darniederliegenden ersten Vorsitzenden, Herrn Major Conze, pünktlich um 4 Uhr die gutbesetzte Sitzung, bei welcher auch der Großhandel mit 37 Herren vertreten war.

Der Vorsitzende gedachte nach der Begrüßung der Erschienenen unserer tapferen Krieger, welche mit Aufopferung von Leib und Leben unsere Grenzen verteidigen. Er gedachte weiter derjenigen, welche in Feindesland bereits der Rasen deckt. Im Angedenken dieser bis zum

Digitized by Google

Tode Getreuen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Ferner gedachte der Herr Vorsitzende unserer unvergleichlichen Heerführer. Wir kämpfen den schweren Kampf um Sein oder Nichtsein, Sieger wird der bleiben, welcher die stärksten Nerven hat. Es könne nicht genug darauf hingewiesen werden, wie in unserer Heimat sich Nörgeleien und kleinmütige Mißstimmung breitmachen. Dem energisch entgegenzutreten, ist unser aller Pflicht. Furchtlos und treu, nicht nur unserm angestammten Vaterlande, sondern auch unserm Kaiser, dem Friedenskaiser, welchem nur angelsächsische Überhebung diesen Krieg aufgenötigt hat. Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch!!

Die Versammlung stimmte voll Begeisterung in diesen Ruf ein.

Nun begrüßte der Herr Vorsitzende Herrn Ökonomierat Lukas-Belk als Vertreter des Schlesischen Fischerei-Vereins, ferner Herrn Amtsrat Kuhnert als Vorsitzenden des Lausitzer Fischerei-Vereins.

General-Sekretär Nanz-Nortorf erhält das Wort zu Punkt 1 der Tagesordnung. Herr Nanz bezieht sich auf seinen Bericht vom Februar d. J. Bezüglich Punkt 2 der Tagesordnung, Speise- und Satzfisch-Höchstpreise für Ernte 1918, begründet der Redner die Notwendigkeit der Preiserhöhung. Redner führt aus, daß der Aufsichtsrat der Kriegsgesellschaft eingehend zu der Preiserhöhung Stellung genommen und den folgenden Beschluß, der dem Herrn Reichskommissar unterbreitet ist, gefaßt hat:

„Der Preis für Speisekarpfen wird für die nächsten drei Jahre auf 2,50 Mk. für ein Pfund festgesetzt. Dieser Preis darf auf keinen Fall innerhalb der nächsten drei Jahre erhöht werden. Der Preis für Speiseschleien unter den gleichen Voraussetzungen auf 2,75 Mk. für ein Pfund.

Der Aufsichtsrat hält bei einem Erzeugerpreis von 2,50 Mk. für ein Pfund Speisekarpfen einen Kleinverkaufspreis von 3,25 Mk. für angemessen. In solchen Kommunen, wo zwischen dem Produzenten und dem Kleinhandel ein Großhandel eingeschoben ist, kann die Kommune zugunsten des Großhandels einen angemessenen weiteren Preisaufschlag auf den Erzeugerpreis festsetzen. Der Aufsichtsrat beschließt ferner, dem Produzenten, beginnend vom 16. Dezember, beim Verkauf von Speisekarpfen und -schleien einen Preisaufschlag zu gewähren. Dieser soll den gleichbleibenden Betrag von 5 Mk. für den Monat betragen. Der Monat gilt stets vom 16. bis 15. des nächsten Monats. Die Aufschläge dürfen bis zum 15. April des nächsten Jahres gerechnet werden.

Der Aufsichtsrat beschließt an Stelle der vorjährigen Richtpreise für Satzfische nachstehende Höchstpreise pro Pfund, die für die nächsten drei Jahre Gültigkeit haben sollen:

Für zweisömmerige Satzkarpfen
dürfen bei Herbstlieferung verlangt werden . . . . . 2,75 Mk.
bei Frühjahrslieferung . . . . 3,— „
Für zweisömmerige Schleien bei
Herbstlieferung . . . . . 3,— Mk.
bei Frühjahrslieferung . . . . . 3,25 „

Die Gewichtsgrenzen werden wie im Vorjahre normiert.

Einsömmerige erhalten keine Höchstpreise, sondern unterliegen der freien Vereinbarung.

Auf Antrag bei der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung kann dem Produzenten bis zu 3 % seiner Ernte zum Lokalbedarf freigegeben werden;

bei Lokalabsatz gilt nur der Erzeugerhöchstpreis von 2,50 Mk. für Speisekarpfen und 2,75 Mk. für Speiseschleien als Kleinhandelspreis."

An unseren Teichen haben wir nun schon vier Jahre Raubbau getrieben. Wir zehren sozusagen vom Vermögen. Es sind wohl sehr wenige unter uns, welche einen Fonds in die Sparbüchse gesammelt haben, um ihre Teiche nach dem Kriege meliorieren zu können. Deshalb muß an den geforderten Preisen festgehalten werden.

Rittmeister von Borries-Mittelhausen kommt in seinen gegen den Reichskommissar gerichteten Ausführungen, die etwas scharf ausklingen, zu dem Wunsche, man solle Sachverständige, wirkliche Sachverständige, befragen.

Der Vorsitzende ist der Meinung, daß es mit scharfen Worten nicht getan sei. Man solle eine Kommission wählen, welche erst bei dem Reichskommissar für Fischversorgung vorspricht und Herrn von Flügge die wirkliche Lage, in welcher sich unsere Teichwirtschaft befindet, mündlich darlegt. Sollte der Herr Reichskommissar trotzdem auf dem niedrigen Preis beharren, so müßte sich die Kommission notgedrungen an den Herrn Reichskanzler wenden; doch ist zu hoffen, daß schon der Herr Reichskommissar von der bedrängten Lage unserer Teichwirtschaft sich überzeugen läßt. Nach längerer Diskussion wird zur Wahl der Kommission geschritten. Die Kommission setzt sich aus acht Herren zusammen, von denen zwei dem Handel angehören.

Der Generalsekretär Nanz formuliert gleichzeitig den Antrag wie folgt: Die Versammlung beschließt, die Kommission zu ermächtigen, bei dem Herrn Reichskommissar für Fischversorgung oder nach eigenem Ermessen höheren Ortes vorstellig zu werden und die Wünsche der Produzenten auf Erhöhung der Preise, dem Beschluß des Aufsichtsrats der Kriegsgesellschaft entsprechend, durchzusetzen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Von Borries empfiehlt noch eine größere Agitation in der Tagespresse, und zwar rechtzeitig.

Der Vorsitzende erteilt nunmehr Herrn Direktor Klee von der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung m. b. H. das Wort zu seinem Vortrag:

Überleitung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung in einen dauernden Zusammenschluß der Teichwirte und des Fischhandels.

Meine Damen und Herren! Wenn ich heute, wie im vergangenen Jahre, an dieser Stelle das

Digitized by Google

Wort ergreife, so geschieht es, weil es mir notwendig erscheint, bei den immer schwieriger sich gestaltenden Verhältnissen in unserm geliebten Vaterlande alle Kräfte anzuspannen und anzufeuern, beizutragen zur Erhaltung unserer Kraft und Zuversicht zu dem siegreichen Abschluß dieses ungeheuren Völkerringens.

Alle Gebiete leiden gleichmäßig unter der Herrschaft des Krieges; sei es im Handel, in der Industrie oder in der Landwirtschaft. Blütezeit hat nur die Kriegsindustrie. Vier Jahre eines über alles menschliche Ermessen und Erfassen blutigen Krieges sind dahingegangen. Eine Welt in Waffen starrt unseren Tapferen entgegen, ohne auch nur einmal ein Gefühl der Furcht in uns hervorbringen zu können. Da gebührt es uns Land- und Teichwirten mit allen Mitteln des Körpers und des Geistes in der Heimat unbeirrt von den Schrecken des Krieges unserem Volke Nahrung zu schaffen, Rohstoffe zu erzeugen und freudigen Herzens alle die Erschwernisse zu ertragen, unter denen wir heute leiden.

Meine Damen und Herren! Wie sie wissen, liegt in meiner Hand die Geschäftsführung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, die nunmehr seit über zwei Jahren die Verteilung und den Absatz der Teichfische geregelt hat. Sie werden sich heute alle ein Urteil gebildet haben, ob unsere Gesellschaft Ihnen Nutzen brachte oder nicht. Ich bin überzeugt, Ihr Gerechtigkeitsgefühl wird anerkennen, daß die K. f. T. ihr Möglichstes getan hat, allen Anforderungen zu entsprechen, die an sie gestellt werden konnten. Alle Schwierigkeiten auszuschalten, wird niemals restlos gelingen, aber immerhin hat das Zusammenwirken mit unserm einstigen Gegner, dem Handel, doch Resultate gezeitigt, mit denen wir alle zufrieden sein können. Die Schwierigkeiten, unter denen die Teichwirtschaft heute leidet, liegen nicht wie ehedem auf dem Gebiete des Absatzes, sondern vielmehr auf dem der Erzeugung. Diese Erzeugung aber ist es gerade, die heute das wichtigste Kapitel der gesamten Volkswirtschaft ist. Von allen Seiten ertönt der Ruf: Fördert erst die Erzeugung und dann verteilt! Der Ruf ist leichter ausgestoßen, als die Erfüllung folgen kann.

Sie selbst, meine Damen und Herren, erfahren ja täglich, in Ihren Betrieben die Schwierigkeiten der Erzeugung und Ernte, und doch haben Sie freudigen Herzens an der Überwindung all der Widerwärtigkeiten gearbeitet. Ganz besonders möchte ich der Tapferkeit und des unermüdlichen Eifers unserer Frauen gedenken, die in rastloser, aufopfernder Tätigkeit ihr Alles einsetzen für Aufrechterhaltung der ihnen anvertrauten Güter. Tausende und aber Tausende von Wirtschaften werden allein von Frauen geleitet und mit Erfolg auf der Höhe gehalten. Wie uns kein Volk der Erde unsern Leutnant nachmacht, so reicht keine Frau der Erde an unsere deutsche Frau und Mutter heran.

Um aus allen diesen Schwierigkeiten einmal herauszukommen, so gut oder so schlecht es eben geht, müssen wir versuchen, Mittel und Wege zu finden. Ich verkenne keineswegs die Hindernisse, die sich uns entgegenstemmen. — Es wäre hier in erster Linie die Preisbildung zu nennen. Wenn wir rückblickend die Preise seit dem Jahre 1910 uns vergegenwärtigen, die damals einen ganz außerordentlichen Tiefstand erreichten, so erkennen wir die Not der Teichwirte schon damals.

1910, das Jahr der Gründung der Kaumann A.-G. als Vertreterin der Produzenten, war eines der schlimmsten für uns, eben infolge der erbärmlichen Preise. Was sonst trieb uns, dem Handel entgegenzuarbeiten, als die schlechten Preise? Es wäre kaum jemandem eingefallen, sich auf eine lange Reihe von Jahren zu binden, wenn eben nicht die Preise so schlechte gewesen wären. Die Preise bewegten sich zwischen 58—64 Mk. Die Folge der damaligen Absatzregelung durch die Kaumann A.-G. war ein Anziehen der Preise für die nicht gebundenen Fische auf etwa 66—68 Mk.

Meine Damen und Herren! Wir haben damals gern diese Opfer gebracht im Glauben an die Heilwirkung, die diese Syndizierung im Gefolge haben würde. Leider gelang der Versuch nicht. Nutzen hatten nur die Außenseiter, in diesem Falle die überwiegende Mehrzahl der Teichwirte. Angeschlossen waren bei Kaumann ja fast nur Großteichwirte. Wie in so vielen Fällen ging es dann auch hier. Als die erste Furcht des Handels vor den syndizierten Fischen vorüber war, blieb der Preis stehen. Vorbei war unser Hoffen auf eine Gesundung des Fischmarktes. Da kam der Krieg. Mit einem Schlage vernichtete er jede Zukunftshoffnung. Ich erinnere an den Herbst 1914. Kein Mensch wollte Fische haben. Kaumann kündigte seine Verträge, der Handel blieb zurückhaltend. Wie viele von uns sind damals mit ihren Fischen hausieren gegangen, nur um sie loszuwerden. Auch das Jahr 1915 brachte kaum eine Besserung bis zu dem Zeitpunkt, da die beinahe krankhafte Sucht des Hamsterns einsetzte. Der wilde Handel bemächtigte sich als des beinahe einzigen beschlagnahmefreien Nahrungsmittels auch der Fische, um die Preise in die Höhe zu treiben. Freilich waren diese Anfänge der Kriegsunternehmer noch recht bescheiden gegen ein Jahr später. Die Regierung erkannte die Gefahr, die in diesem ungehemmten Zwischen- und Kettenhandel lag. Die Bundesratsverordnung vom 8. August 1916 machte diesem Treiben ein Ende. Der Absatz unterlag fortan den Bestimmungen der K. f. T.

Meine Damen und Herren! — Über die Anfänge der K. f. T. und das erste Jahr ihrer Arbeit habe ich Ihnen an dieser Stelle im vergangenen Jahre Bericht erstattet.

Das verflossene Erntejahr 1917/18 hat uns wieder eine Reihe von Hoffnungen zu Grabe tragen lassen. Es hat infolge des Rückganges des Ertrages unserer Teiche trotz der erhöhten Preise keinen nennenswerten Reingewinn übriggelassen. Wenn auch die Preise erhöht wurden, so stiegen doch die Preise für Lebenshaltung und Betriebsmittel, die Löhne und sonstigen Aufwände in viel stärkerem Maße. Um nur einiges herauszugreifen:

Digitized by Google

Lohn für einen ungelernten Arbeiter stieg von 2,50—3 Mk. auf 6—8 Mk. In den meisten Fällen kommt der Mann aber überhaupt nicht. Fässer sind nicht zu beschaffen, wenn sich aber ein Böttcher bereit erklärt, solche anzufertigen, so fordert er ungefähr das Vier- bis Fünffache gegen den Friedenspreis. Reparaturen an Fässern will kein Mensch mehr ausführen, oder nur zu Preisen, die unerschwinglich sind. Ein Paar Fischerstiefel die man im Frieden mit 30—35 Mk. kaufte von gutem Leder, kosten heute 250—300 Mk. von Schund. Und so könnte ich fortfahren. Wir alle haben ja darunter zu leiden.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel.** Ende 1913 wurde in Kiel als etwas völlig Neues in seiner Art das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft gegründet, eine Lehr- und Forschungsanstalt mit rein wissenschaftlichem Gepräge, gleichwohl aber mit dem Ziel, der Praxis durch Ausbildung von Volkswirten und durch die Bereitstellung von wissenschaftlichem Material über weltwirtschaftliche Fragen zu nützen. Das Institut wurde durch eine eigens zu diesem Zwecke gegründete Vereinigung, die Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft an der Universität Kiel, finanziert, die sämtliche von ihren Mitgliedern zusammengebrachten Geldmittel dem Institut, das von Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Bernhard Harms, dem Schöpfer dieses großen Werkes, geleitet wird, zur Verfügung stellt. Auf die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts hat die Vereinigung keinen Einfluß. Sie setzt sich zusammen aus Privatleuten, aus Kaufleuten, Industriellen, Körperschaften usw., kurzum aus allen denen, die irgendwie an weltwirtschaftlicher Forschung beteiligt und interessiert sind. Ende 1914 hatte die Gesellschaft 180 Mitglieder, am 1. Januar 1916 waren es 469, im Juli 1918 wurden 5000 überschritten und gegenwärtig sind es bereits gegen 5500. Die Erkenntnis von der deutschen Stellung in der Weltwirtschaft, die Erfahrungen mit dem Wirtschaftskrieg, die Notwendigkeit einer Rüstung für die Übergangszeit, haben den Wert der Arbeit des Instituts ins rechte Licht gesetzt. Dieses arbeitet heute mit einem Jahresetat von 519 200 Mk., wovon nur 9400 Mk. Staatszuschuß sind, während alles übrige die Gesellschaft aufbringt. Die Mitglieder haben auch durch freiwillige Stiftungen den größten Teil der Kosten von drei Millionen Mark für einen großen Neubau für das Institut, mit dem in Kiel begonnen ist, aufgebracht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 100 Mk. jährlich, wofür geliefert werden eine umfangreiche Zeitschrift „Weltwirtschaftliches Archiv", die mehrmals wöchentlich erscheinenden „Weltwirtschaftlichen Nachrichten" umsonst und alle übrigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum halben Buchhandelspreis. Auch für die Fischerei hat die Tätigkeit des Instituts einige Bedeutung, wenn auch fischereiwirtschaftlichen Fragen naturgemäß nur wenig Raum gegönnt werden kann. Wohl aber wird der Fischereifachmann unter den Arbeiten über Außenhandel, die das Institut veröffentlicht, sowie in den „Weltwirtschaftlichen Nachrichten" manche Einzelheiten über Absatz- und Bezugsmöglichkeiten und über die Entwicklung von Fischerei und Fischhandel in anderen Ländern finden. Außerdem kann ihm das Institut wie allen Mitgliedern der Gesellschaft wichtige Auskünfte bieten. Die Mitglieder erhalten von dem Institut auf Anfrage ausführliche Auskünfte über alle weltwirtschaftlichen Angelegenheiten, soweit das Institut darüber Material besitzt. So wird man beispielsweise über Zollfragen, über Aus- und Einfuhr an Fischen und Erzeugnissen daraus in den einzelnen Ländern nirgends so gut unterrichtet werden können als bei dem Kieler Institut. Es kann daher auch für die Kreise von Fischerei, Teichwirtschaft und Fischhandel der Beitritt zur Kieler Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft empfohlen werden.

St.

— **Berichtigung.** In dem Artikel „Cottbus" muß es auf Seite 291, rechte Spalte, Zeile 5 von unten anstatt: und, wenn auch nur, eine falsche Ehe „auf Zeit" zu schließen heißen: und eine solche Ehe, wenn auch nur „auf Zeit" zu schließen.

Aus den Vereinen.

Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer

(Sitz Parchim).

Am Sonnabend, dem 24. August d. J., mittags 12 Uhr, hielt der Bund im Hotel Germania zu Güstrow seine siebente Generalversammlung ab.

Die Tagesordnung lautete:

1. Geschäftliches.
2. Zahlung eines Beitrages.
3. Kassenverwaltung.
4. Antrag des Fischermeisters Neumann, Dümmerstück, die Neudammer „Fischerei-Zeitung" jedem Mitglied zugänglich zu machen.
5. Statutenänderung.
6. Anbau von Flachs.
7. Gemeinschaftliche Beschaffung von Besatzfischen.
8. Wahl des Vorstandes.
9. Verschiedenes.

Der Vorsitzende, Herr Fischermeister W. Kühl, Parchim, eröffnet um 12¼ Uhr die Versammlung und dankt für das überaus zahlreiche Erscheinen der Mitglieder. Weiter begrüßt derselbe Herrn Assessor Mulart von der Landesbehörde für Volksernährung in Schwerin und Herrn Weidemann als Vertreter der Faserstoffgesellschaft in Fürstenberg i. Mecklenburg-Strelitz. Der Vorsitzende berichtet folgendes: Die Tätigkeit des Bundes beschränkte sich in den letzten zwei Jahren hauptsächlich auf die Neubildung von Höchstpreisen; überall unter der Bevölkerung und auch den Fischern selbst wurden Klagen laut, daß unter allen Umständen eine gesetzliche Preisregelung stattzufinden habe. In erster Linie führten die Preisüberbietungen von Großstädtern dazu, die ihre Agenten nach hier schickten und alles, was irgend an Fischen zu erfassen war, aufkauften und damit in die Großstadt zogen, um dort die Fische für enorm hohe Preise wieder zu verkaufen, ebenso machten es die Gastwirte.

Im Lande selbst waren nur für die größeren Städte Höchstpreise festgesetzt, was dazu führte, daß

Digitized by Google

in diesen Städten wenig oder gar keine Fische herangebracht wurden, und das platte Land und die kleinen Städte glatt die Preise überboten. Vom Bunde selbst wurde der Regierung empfohlen, einheitliche Preise für das ganze Großherzogtum festzusetzen; daraufhin wurde am 1. Februar d. J. ein Gesetz erlassen, das einen gleichmäßigen Fischhöchstpreis für Stadt und Land festlegte. Auch wurde im gewissen Sinne eine Beschlagnahme der Fische vorgenommen, indem jedem Fischer auferlegt worden ist, ein bestimmtes Quantum seines Fanges an irgendeine Stelle, besonders in die Städte, abzuliefern und den anderen Teil nach Belieben in Ort oder Umgegend zu verkaufen. Die abgelieferten Fische müssen 10 Pf. unter dem Normalpreis verabfolgt werden.

Eine Ausfuhr außerhalb Mecklenburgs ist ohne Genehmigung des Landesbehörde nicht zulässig.

Wie mit den andern Fischen, so wurde auch mit den Aalen vorgegangen, letztere sind aber durch Reichsverordnung vollständig beschlagnahmt, darüber traf die weiteren Bestimmungen die Fischhandelsgesellschaft in Rostock.

In den Angelegenheiten betreffs Preisbildung der Süßwasserfische verhandelte die Landesbehörde selbst mit den Mitgliedern des Bundes, und es wurde in einer Versammlung am 23. Februar d. J. leicht eine Einigung erzielt. Dagegen setzte die Fischhandelsgesellschaft in Rostock die Preise der Aale und sonstige Bestimmungen selbst fest.

Weiter beschäftigte sich der Bund ständig mit der Ausbildung von Lehrlingen, seit Bestehen haben zehn Lehrlinge die Prüfung bestanden, einige konnten noch nicht geprüft werden, weil sie inzwischen Soldat geworden sind. Angemeldet sind noch elf Lehrlinge, davon in diesem Jahre sechs. Es wird den Kollegen dringend empfohlen, zu versuchen, daß sie junge Leute herankriegen, die die Fischerei erlernen, denn nach dem Kriege wird der Leutemangel sehr groß werden, und es dürfte mit Bestimmtheit damit zu rechnen sein, daß die jungen Leute, die einmal drei Jahre gelernt haben und die Gesellenprüfung bestanden, auch bei der Fischerei bleiben werden, was früher selten der Fall war. Weiter erscheint sicher, daß nach dem Kriege eine Neuregelung der Fischerei kommen muß, und daß auch dann die wirklich gelernten Fischer den Vorzug haben werden.

Verstorben ist seit der letzten Versammlung der Fischermeister Chr. Benck, Vipperow, die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Neu aufgenommen sind acht Mitglieder. Der Mitgliederbestand ist zurzeit 64. Zu einer Versammlung trat der Vorstand am 14. April d. J. in Parchim zusammen.

Sodann erteilte der Vorsitzende Herrn Assessor Mulart das Wort. Dieser erklärte, daß im Interesse der Fischer und zur Erhaltung eines normalen Fischbestandes die Landesbehörde bemüht sei, bei den verpächterischen Behörden dahin zu wirken, daß die Gewässer auf eine möglichst lange Pachtdauer (12 bis 18 Jahre) verpachtet werden und auf erschwingliche Pachtpreise hingewirkt werden sollte.

Punkt 2. Die Versammlung beschloß einstimmig, für dieses und das nächste Jahr einen Beitrag von 20 Mk., später einen solchen von 12 Mk. zu zahlen.

Punkt 3. Die Kassenverwaltung wird von jetzt an vom Vorstande mitbesorgt werden und soll die Wahl des Kassierers als Punkt 8 vorgenommen werden.

Punkt 4. Der Antrag Neumann, Dümmerstück, wurde angenommen, es soll die Neudammer „Fischerei-Zeitung" als Fachorgan allen Mitgliedern auf Vereinskosten zugestellt werden.

Punkt 5. Eine Satzungsänderung erweist sich notwendig, besonders ist der § 4 der Satzungen dahin zu ändern, daß der neue Paragraph heißt:

„Der Bund mecklenburgischer Berufsbinnenfischer umfaßt nur ordentliche Mitglieder. Ordentliches Mitglied des Bundes kann jeder unbescholtene selbständige Binnenfischer, welcher innerhalb des Vereinsgebietes die Binnenfischerei berufsmäßig und selbständig ausübt oder ausgeübt hat, werden.

Der Meisterbrief wird dagegen nur demjenigen erteilt, der die Fischerei gelernt und dauernd bei der Fischerei tätig gewesen ist oder, wenn er später bei der Fischerei eingetreten ist, nur dann, wenn er selbständig zehn Jahre eine Fischerei mit sichtlichem Erfolge geleitet hat.

Personen, welche sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden usw."

Zu 6. Der Vorsitzende, der anfangs den Anbau von Flachs empfehlen zu müssen glaubte, ist nach näheren Erkundigungen bei den maßgebenden Stellen zu dem Ergebnis gekommen, daß infolge der geringen Rückgabe der Erzeugnisse an die Anbauer von einem Anbau von Flachs zurzeit doch abzusehen ist.

Zu 7. Durch den Krieg und die damit verbundenen Lebensmittelschwierigkeiten ist auch der Fischreichtum durch intensiveres Fischen in den Seen und Flüssen bedeutend zurückgegangen, es ist sehr notwendig, daß auch die Wildgewässer mit Fischen wieder reichlicher besetzt werden. Daher trat der Vorsitzende an die Regierung heran, daß diese zum Zwecke solcher Besetzungen nach Möglichkeit eine Fischzüchterei gründe, auch hat er die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß sich die jetzige Großherzogliche Teichwirtschaft in der Lewitz dazu eignen würde. Nach einem Gutachten des Großherzoglichen Oberforstmeisters v. Maltzahn, Friedrichsmoor, eignet sich diese Teichwirtschaft aber nicht als Brutaufzucht, weil die Unterwasser der Lewitz nicht genügend reguliert sind. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, erneut an die Regierung heranzutreten, ob nicht irgend eine andere Stelle im Lande zu finden ist, an der Brutteiche angelegt werden könnten, und daß dann die Lewitzteiche als Abwachsteiche für zwei- und dreisömmerige Karpfen und Schleien zu verwenden wären.

Nach längeren Ausführungen wurde beschlossen, in den Wildgewässern nur Karpfen, Schleien und Aale auszusetzen, Zander nur in solche Seen, wo genügend Nahrung für diesen Fisch vorhanden ist und überhaupt die Seen sich dazu eignen.

Punkt 8. Zum 1. Vorsitzenden wurde wiedergewählt Fischermeister W. Kühl, Parchim; zum 2. Vorsitzenden Fischermeister Fr. Dahncke, Wesenberg; zum 1. Schriftführer Fischermeister R. Jens, Teterow; zum 2. Schriftführer Fischermeister Fr. Ebel, Kl.-Schmölen bei Dömitz; zum 1. Kassierer Fischermeister H. Suderow, Malchow; zum 2. Kassierer Fischermeister C. Schulz, Woserin bei Borkow; zu Beisitzern: Fischermeister O. Meltz, Neustrelitz, Fischermeister P. Frohriep, Neu-Samit, Fischermeister W. Kohagen, Warin.

Da sich zu Punkt 9 niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung um 3¼ Uhr nachmittags geschlossen.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

Die Herren gehen auf die Dörfer. In der „Deutschen Tages-Zeitung" lesen wir folgendes

Digitized by Google

Inserat: Achtung! Rentable Kapitalbeteiligung. Zur Vergrößerung einer Dampfhochseefischerei-Gesellschaft werden noch Kapitalisten gesucht. Anfragen usw. — Ihren Namen nennt die rentable Kapitalbeteiligung nicht. Die Hyänen des Krieges sitzen nicht auf dem Lande. Die vielgeschmähten Fischagrarier sind zu stolz für derartige Geschäfte. Der konzessionierte Volksübervorteiler sitzt im Sumpf der Großstadt. Darunter findet der Staatsanwalt auch Namen von Klang, sogenannte hochangesehene Persönlichkeiten.

Man nimmt an, daß erkleckliche Summen bei den Fischereigesellschaften übriggeblieben sind. Ursprünglich versicherte man dem Volke: diese Herren arbeiten für das Wohl des Volkes und verlangen nur eine geringe Verzinsung ihres eingeschossenen Kapitals. Das Kapital war in vielen Fällen nicht besonders hoch, in anderen Fällen stand es nur auf dem Papier. Na, das schadet weiter nichts. Aber da gibt es noch andere Arten der Entschädigung. Wenn auch in diesem Falle kein Schaden zu verzeichnen ist, so wird doch wahrscheinlich etwas mit Geld gutzumachen sein. Man sagt, unsere Regierung nehme sich väterlich der Hochseefischerei an; warum gehen die Leutchen auf die Dörfer, wo jetzt nichts mehr zu holen ist?! Ist der Blitz in die Geldsäcke der Großstadt gefahren, daß sie ihr bisher so gut gefüttertes Lieblingskind auf das Land senden, auf das Land, das bisher so glänzend mit Fischen nicht versorgt wurde? Der alte Wrangel würde sagen: Darüber muß ick mir wundern!

Ich glaube, man fängt an, langsam einzusehen, daß es mit dem Hochseefischereirummel allmählich des Guten zuviel geworden ist. Das Volk lechzt mehr nach einem Stück Schweinefleisch als nach einem trockenen Schellfisch, Kabeljau oder Blaufisch, die für den bescheidenen Preis von 1,80 bis 2 Mk. heute mit Hängen und Würgen zu haben sind — natürlich nur für den, der irgendeine Konnexion hat.

Alles für die Hochseefischerei. — Nichts für die Binnenfischerei. Es sind Höchstpreise festgesetzt. Diese Höchstpreise hält aber nur der Teichwirt. Ich rufe ganz Berlin zum Zeugen an: Wer von Euch hat im vorigen Jahre auch nur ein Pfund Karpfen zu Höchstpreisen bekommen? Es ist mir bekannt, daß 6 Mk. und darüber für das Pfund Karpfen bezahlt sind. Welchen Zweck also die Höchstpreise überhaupt haben, ist mir nicht recht begreiflich.

Ein dunkler Punkt in unserer Fischversendung ist der Diebstahl und die Beraubung von Paketen. Ich habe noch keine Hausfrau gesprochen, welche gesagt hat: „Mir ist auf der Bahn und auf der Post bisher noch nichts gestohlen." Ich persönlich bin daran mit drei Paketen beteiligt. Es ist ja richtig: Der Absender hat sein Pfund mit 3 Mk. bezahlt bekommen, obwohl es dem Empfänger höher bewertet wurde. Aber abgesehen von dem finanziellen Schaden — was nützt mir in dieser Zeit ein Paket, das ich nicht erhalte? Wenn sich meine Kinder am eigenen Munde etwas absparen, um es ihren Eltern zu senden, und es geht dann, sagen wir, verloren, so ist das bitter für beide. Noch bitterer ist es, wenn einem alten Vater, der sich von seinem Sohne aus — sagen wir — Lübben ein Hähnchen für seine kranke Frau, ein paar Eier oder auch ein paar Blaubeeren mitnimmt, diese kleinen Vorräte wegen Ausfuhrverbotes fortgenommen werden. Es mag zu Recht hergehen, und die drei Soldaten, welche auf dem Bahnhof das Recht getreulich bewachen, tun weiter nichts als ihre Pflicht. Dagegen erscheint es wunderbar, daß mit ganzen Wagenladungen gehamstert wird, was durchaus nicht strafbar ist. Wenn z. B. eine Gemeinde eine Wagenladung Fleisch bezieht, so ist dies ganz natürlich und geht mit rechten Dingen zu, bringt aber ein Greis aus derselben Stadt seiner daheim liegenden kranken Frau eine Ziegenkeule mit, so widerstößt das gegen Recht und Gesetz. Doch wir wollen geduldig ertragen. Die Herren, welche an der Spitze stehen, mögen in gutem Glauben handeln, das wollen wir ihnen nicht absprechen. Wenn wir bedenken, wie todesmutig unsere Söhne draußen leiden, so ist das daheim nur eine Bagatelle dem gegenüber. Halten wir getreulich zusammen. Es werden auch bessere Zeiten kommen. Ich weise auf die herrliche Rede hin, welche unser Kaiser den Kruppschen Arbeitern gehalten hat. Jedem Deutschen muß das Herz höher schlagen, wenn er so etwas liest. Deshalb meine lieben Brüder in Petro: Furchtlos und treu!

Das Wetter ließ in der letzten Zeit immer noch sehr viel zu wünschen übrig. Die Quecksilbersäule näherte sich des Nachts öfters bedenklich dem Gefrierpunkt. An der pommerschen Küste soll es in der Nacht vom 31. August zum 1. September schon gefroren haben, wie mir soeben eine Dame, die von dort zurückgekehrt ist, versichert. Jeder Tag brachte uns Sturm und Regengüsse. Der Roggen mußte zum Teil halbtrocken eingefahren werden, ebenso ging es mit den andern Getreidearten. Hafer stand sogar stellenweise noch auf dem Halm, und die Kartoffeln haben übergenug Nässe. Ein altes Sprichwort sagt: Wächst das Korn auf dem Sand, kommt Teuerung ins Land. Das heißt mit anderen Worten: Die nassen Jahre bringen teuere Zeiten. Wie ich soeben höre, soll es in anderen Provinzen, wie z. B. in Ostpreußen und Westpreußen, dann in Süddeutschland, nicht so arg gewüstet haben. Am meisten betroffen scheinen die Mark Brandenburg und Pommern zu sein. Die Lausitz leidet auch unter dem Wetter. Es herrscht hier nur eine Stimme: Aus unsern Karpfen wird in diesem Jahre nichts. Nachstehend teile ich die Preise mit, welche nun endgültig festgesetzt sind:

Für Speisekarpfen 2,20 Mk., Speiseschleien 2,50 Mk. je Pfund; Satzkarpfen, zweisömmerige, 260 Mk. für 50 kg für Herbstlieferung, 290 Mk. für Frühjahrslieferung; Satzschleien, zweisömmerige 290 Mk. für 50 kg für Herbstlieferung, 320 Mk. für Frühjahrslieferung; einsömmerige nach Vereinbarung.

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren, was bei diesem stürmischen Wetter nicht zu verwundern ist, kleiner als gewöhnlich. In den Preisen für Süßwasserfische sind Neuerungen nicht zu verzeichnen.

H.

Geschäftliches.

Kolbenschilf (Typha) liefert vorzügliche Fasern. Bei unserer Not an Bekleidungsstoffen aller Art ist die Ernte dieser deutschen Faser-Pflanze von der größten Bedeutung für unsere Volkswirtschaft. Die Ernte ist durchaus lohnend. Die Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, erteilt bereitwilligst Auskunft über Ernte und Ankauf. Im übrigen verweisen wir auf die dieser Nummer beiliegenden Merkblätter.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 39 das Vierteljahrs-Abonnement auf die

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1918 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung** beträgt **2 Mk.** für das **Vierteljahr** (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Oktober 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn **2 Mk. 50 Pf.** für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bekanntmachung über die Preise für Teichfische (Karpfen und Schleien) der Ernte 1918/19. 297. — Bericht über die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zu Cottbus am 1. September d. J. 297. — Das Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel. 300. — Berichtigung. 300. — Aus den Vereinen. 300 — Fischmarkt. 301. — Geschäftliches. 302. — Abonnements-Einladung. 302. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

2sömmer. Satzschleien,
Ia. grüne, ca. 300 000 Stück,
9 bis 12 und 12 bis 15 cm lg.

1sömmerige, galizische Spiegelkarpfen,
sehr großen Posten,
8 bis 12 — 12 bis 15 — 15 bis 18 cm lang.

gibt preiswürdig zur Herbstlieferung ab
417) **Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Kriegsbeschädigter
sucht
Fischerei zu pachten
in Größe von 600—800 Morgen, am liebsten **Gutssee.** Gefällige Angebote unter **K. S. 399** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche möglichst bald
fischreichen See
oder mehrere
kleinere Seen,
die durch schmalen Fluß verbunden sind, zu pachten.
Angebote an (392
Otto Giering,
Schwiebus (Mark),
Baderstr. 4.

5—50 Mg. großen
fischreichen See
oder Mitbefischungsrecht auf solchem, mit Wohnhaus, Garten und einigen Morgen Land sucht zu pachten oder zu kaufen (414
C. Platz, Dessau, Mariannenstr. 22. I.

Beabsichtige, meinen
Seeanteil
in romantischer Lage, 1 Stunde von Berlin, mit Wohnung, Pferdestall, Remise, Garten, Obstnutzung und etwas Landwirtschaft sowie ca. 200 Mg. großer, ertragreicher Fischerei (395
sofort zu verpachten.
Bräunling,
Teichgut Kodersdorf, O.-L.

Gut empfohlener, tüchtiger
Fischer
für Reusen- und Stellnetzfischerei gesucht in Dauerstellung. Angebote mit Zeugnisabschriften an (352
Rudolf Linke, Forellenzucht u. Fischerei, Tharandt (Königreich Sachsen).

Suche sofort tüchtigen
Fischer,
der in der Landseefischerei erfahren ist.
Hoffmann, Fischereibesitzer,
410) **Lekno in Posen.**

Einen tüchtig. Fischergehilfen
sucht zu sofort **Johannes Rosengarten, Dramburg i. Pomm.** (409

Selbständiger Fischer
für bald oder 1. Oktober zu Flußfischerei und Teichen gesucht von
416) **Frau E. Hentschel,**
Brieg, Bez. Breslau, Fischerstr. 8.

Fertige Stellnetze,
wie neu, ca. 450 m lang, 2 und 3 m hoch, richtige Garnstärke, Baumwolle geloht, für **Höchstgebot** sofort im ganzen verkäuflich. Angebote unter R. M. 413 beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz-Riesa** hat abzugeben i. Herbst:
1- und 2sömmerige
Schleien,
1sömmerige, reinrassige
Galiz. Spiegelkarpfen.
Anfragen erbitte an (415
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Ein guterhaltenes
Staknetz,
10 m lg., Preis **40 Mk.**, verkauft per Nachn. Mühlenverwaltung **Heinrich Kortyka, Peiskretscham, Oberschlesien.** (418

Otter-
felle kauft zu höchsten Preisen (419
Kurt Linke, Leipzig-Connewitz.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
In unserem Verlage ist erschienen:

Das Wasser
für Fischerei und Fischzucht.
Von Max von dem Borne, Berneuchen.
Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. W. Halbfass, Jena.
Mit 19 Abbildungen.
Preis fest geheftet **2 Mk. 40 Pfg.**
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pfg. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten (225

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Kreb- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Ganz neu verbesserte Hand-Nähahle

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk. **4,50,** 2 St. **8,50,** 4 St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Wanderversammlung des Bezirks-Fischerei-Vereins für die Uckermark

am Sonntag, dem 22. September d. J., zu Alt-Grimnitz.

Die **Beförderung nach Joachimsthal** am Sonntag, dem 22. d. Js., erfolgt **nicht mit der Bahn** ab Eberswalde, sondern **mittels Leiterwagen ab Britz,** Krs. **Angermünde, früh 7,30 Uhr,** wer nicht vorzieht, schon am Sonnabend nach Joachimsthal zu kommen. Sonnabendverkehr wie folgt:

ab Berlin 2,04 nachm. Anschluß Eberswalde 4,39 nachm.
„ „ 6,35 „ „ „ 7,40 „

Schriftliche Anmeldungen zur Wagenfahrt als auch zum Nachtquartier rechtzeitig erbeten. (408

G. Otto, stellvertr. Vorsitzender, **Alt-Grimnitz** b. **Joachimsthal Um.**

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

bei Haynau in Schlesien

gibt ab: 1- u. 2sömmer. **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien. Preisliste frei. (407

H. v. Debschitz.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Clemens Krönung,

Fischzüchterei.

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw. bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Fischerei od. Fischzucht!

Beteiligung mit etwa 5- bis 10000 Mk. gesucht; von Magdeburg aus leicht zu erreichen. Angebote unter **Nr. 406** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischversand-Adressen

zum Verschicken von lebenden Speisefischen, Satzfischen, Fischbrut rc.

in Zweifarbendruck nach amtlicher Vorschrift

Preis: 100 Stück **2 Mk.,** 200 Stück **3 Mk. 80 Pf.,** 500 Stück **8 Mk.,** 1000 Stück **14 Mk.** mit hundert Prozent Teuerungszuschlag empfiehlt

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Bodo Grundmann Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 39. **Neudamm, 29. September 1918.** **Bd. 21.**

Die Karpfenfütterung mit Eicheln, Kastanien und Pilzen.

Bei dem vollständigen Fehlen anderer Futtermittel taucht die Frage auf, ob der Teichwirt bei der Karpfenfütterung nicht vielleicht im nächsten Jahre seine Zuflucht zu wild wachsenden Früchten und Erzeugnissen unserer Wälder nehmen kann, wie sie uns gerade dieses Jahr wieder in größerer Fülle darbietet. Er würde damit nur dem Beispiel folgen, das auch auf dem Gebiete der menschlichen Ernährung längst in großem Maßstabe in die Tat umgesetzt ist. Es soll deshalb hier in knappsten Umrissen auf drei Erzeugnisse unserer Wälder hingewiesen werden, mit denen schon seit langer Zeit Fütterungsversuche in Karpfenteichen angestellt worden sind. Wenn diese auch nicht zu Resultaten geführt haben, die im Frieden mit denjenigen anderer erprobter Futtermittel konkurrieren konnten, und deshalb diese Erzeugnisse nirgends Fuß in der Praxis gefaßt hatten, so liegt doch jetzt immerhin der Fall wieder anders. Die Not wird vielleicht doch diesen oder jenen Teichwirt zum Gebrauch dieser Futtermittel veranlassen, falls sich ihm die Gelegenheit bietet, sie mit nicht allzu hohen Kosten zu beschaffen und seinen Fischen zu verabreichen. Gerade dieser letztere Punkt, die Kosten des Sammelns, Konservierens, Zubereitens und Verabreichens, spielt ja jetzt in der Kriegszeit eine ausschlaggebende Rolle, und da diese Kosten von Fall zu Fall, je nach der Gelegenheit, sehr verschiedene sein werden, so lassen sich über die Angemessenheit dieser Fütterungen gar keine allgemeinen Ratschläge geben. Jeder muß eben selbst urteilen, ob sie für seine Verhältnisse angemessen erscheinen oder nicht.

a) Die Eichelfütterung.

Die Eicheln enthalten nach Kellner gedörrt und ungeschält 4,6 % Rohprotein, 3,3 % Rohfett und 57,5 % stickstofffreie Extraktstoffe. Sie bilden also kein proteinreiches, dafür aber ein einen hohen Stärkewert aufweisendes Futtermittel. Daß die in ihnen enthaltene Gerbsäure den Fischen schädlich wäre, ist bis jetzt noch nicht beobachtet worden, obwohl sie schon in zahlreichen Fällen zur Karpfenfütterung verwendet wurden. Es ist oft berichtet worden, daß die Eicheln von den Karpfen sehr gern genommen wurden. Der am eingehendsten mitgeteilte und umfangreichste (120 Zentner) Eichelfütterungsversuch stammt wohl vom Trachenberger Fischereiverwalter Herold her, der 1912 zur Produktion von einem Zentner Mehrzuwachs (zweisömmerige Karpfen) rund 9 Zentner Eicheln gebrauchte mit einem damaligen Gesamtaufwand von 40,5 Mk. (4,50 Mark pro Zentner loko Teich inklusive aller Unkosten usw.). Gefüttert wurden ausschließlich Eicheln. Die Fische blieben durchaus gesund und wogen bei der Abfischung durchschnittlich 300 g (Fischerei-Zeitung 1913, S. 61). Die im Herbst gesammelten und getrockneten Eicheln wurden vor der Verwendung in der Windmühle zu mittelfeinem Schrot zermahlen; dieses durch Sieben von den Schalenresten befreit und ohne Anfeuchten oder Einquellen usw. in den Teich geworfen. Meines Erachtens dürfte sich ein vorheriges Anfeuchten empfehlen, um die feineren Teilchen am Abschwimmen zu verhindern und sofortiges Untersinken zu veranlassen. Eckstein hat die Eicheln auf der Schrotmühle zu Korngröße von geschrotetem Mais mahlen lassen, größere Schalenstücke wurden nochmals durch die Mühle geschickt (Fischerei-Zeitung 1912, S. 249). Es sei noch betont, daß während des Winters eine recht trockene, flache Lagerung in trockenen, luftigen Speichern und öfteres Umarbeiten notwendig ist, um Schimmelbildung der Eicheln zu verhindern.

Da in einzelnen Gegenden die Eicheln dies Jahr recht gut geraten sind, könnte es sein, daß manche Teichwirte, die Gelegenheit zum Einsammeln größerer Mengen haben, von diesem Futtermittel Gebrauch machen. Natürlich muß dem Entschluß eine scharfe Kalkulation zugrunde gelegt werden, zu der die oben mitgeteilten Ziffern des Heroldschen Versuchs in Verbindung mit den örtlichen Preisen und Gelegenheiten wohl hinreichend genügen.

Digitized by Google

b) Die Kastanienfütterung.

Kastanien sind früher von Kintze auf der Herrschaft Creba in der Lausitz in großem Maßstabe verfüttert worden, und zwar mit großem Erfolge, wie Kintze rühmend hervorhebt. Nach seiner Ansicht haben sie in der Wirkung sogar den Mais übertroffen, insbesondere sollen die damit gefütterten Karpfen vorzugsweise fett und schwer geworden sein. Daß die zwar proteinarme aber sehr stärkemehlreiche Kastanie eine solche gute Futterwirkung äußern kann, erscheint von vornherein nicht ausgeschlossen. In einzelnen Versuchen mit diesen Früchten wurden jedoch von anderen schädliche Wirkungen auf den Darmkanal der Fische festgestellt, die unter Umständen zum Tode derselben führen können. Man führte das auf Giftstoffe zurück, die sich unter bisher noch unbekannten Umständen in den Kastanien bilden können, wobei vielleicht auch schlechte Lagerung und Aufbewahrung mit eine Rolle spielt. Von einigen Seiten wurde hervorgehoben, daß die Karpfen die Kastanien überhaupt nicht annehmen wollen, während Kintze hierin nicht die geringsten Schwierigkeiten hatte. Kintze rät, die gesammelten Kastanien dünn auf einen luftigen Boden schütten zu lassen, weil sie sonst leicht schimmelig werden und verderben. Zur Verfütterung ließ er sie kochen und dann mit einem dem Kraut-Stämpfel ähnlichen Holze möglichst in nußgroße Stücke zerdrücken. Zur Zubereitung größerer Mengen empfiehlt er eine Quetsche, einen Ölkuchenbrecher oder eine dem ähnliche Maschine. Genaue ziffernmäßige Nachweise zum Kastanienfütterung lassen sich leider nicht beibringen. Kintze gibt nur an, daß er anstatt eines Zentners Lupine drei bis vier Zentner Kastanien gerechnet habe. Hiernach läßt sich einigermaßen eine Rechnung aufstellen. Später ist Kintze übrigens davon abgekommen, die Kastanien breit auf Böden zu schütten und so zu trocknen. Er hat sie vielmehr in Mieten geschüttet und genau wie Kartoffeln eingemietet. Geschieht das sofort nach dem Einsammeln, „so sind sie im Frühjahr so frisch und gesund, als wären sie soeben erst gesammelt worden".

c) Die Pilzfütterung.

Die Pilze sind auch ein altes Inventarstück der Karpfenfütterung, das man jetzt wieder aus der Versenkung, in die sie durch die neueren Futtermittel gedrängt wurden, hervorholen sollte. Rakus-Scheidlin und Knauthe haben über diese Fütterung verschiedentlich berichtet. Zum Teil wurden dabei aber Zusätze verwendet, wie geröstete Getreidekleie, die heute ebenfalls nicht mehr zu haben sind. Von Interesse sind daher namentlich die Knautheschen Versuche, die ohne vorherige Maceration und ohne Zusatz der proteinreichen Kleien lediglich mit den Pilzen selbst vorgenommen wurden. Verwendet wurden dazu alle möglichen Hutpilze, vor allem auch die giftigen Arten, wie Fliegenpilze, kurz das Material, das aus der Umgegend ohne Mühe und Wahl in großen Mengen zusammengetragen werden konnte. Das von Knauthe gesammelte Material ergab in lufttrockenem Zustande von Durchschnittsproben folgende Bestandteile: Wasser 14,07 %, Stickstoffsubstanz 24,06 %, Fett 2,45 %, stickstofffreie Extraktstoffe 40,88 %, Holzfaser 10,43 %, Asche 8,11 %. Die Pilze wurden anfangs gar gekocht, später indessen nur mehrmals mit siedendem Wasser übergebrüht und ca. 12 Stunden quellen gelassen. Es ergab sich, daß die Karpfen sie anfangs widerwillig, allmählich aber ganz gut und ohne irgend welchen Schaden für ihre Gesundheit annahmen. Auch hatte der Genuß solcher Karpfen wenige Stunden nach Aufnahme der Giftpilze keinerlei üble Folgen beim Menschen. Gefüttert wurde in kleinen Gruben und dabei zur Erzeugung von 1 Pfund Karpfenfleisch 8, $9^1/_4$ und $10^1/_2$ Pfund reine Pilze gebraucht. Eine Zugabe von Kleie würde natürlich geeignet sein, den Pilzbedarf erheblich herabzudrücken. Die Pilzfütterung dürfte namentlich für kleinere Teiche in pilzreicher Umgebung eines Versuches wert sein.

Sollten bereits aus dem laufenden Jahre Erfahrungen mit diesen Walderzeugnissen in der Fischfütterung vorliegen, so bitten wir unsere Leser im Interesse der Allgemeinheit um gütige Mitteilung. W.

Bericht über die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zu Cottbus am 1. September d. J.

(Fortsetzung.)

Meine Damen und Herren! — Hatten wir aus der Ernte 1916/17 einen Ertrag von rund 42 500 Zentnern, so ergab die Ernte 1917/18 nur 37 800 Zentner bei einer Gesamtfläche von rund 47 000 Hektar, also ein Minder-Ertrag von rund 5000 Zentnern; es bedeutet das ein Weniger von 10 Pfund pro Hektar. So gering diese Menge erscheint, ist sie doch geeignet, dahin zu wirken, trotz der erhöhten Preise auf 160 resp. 200 Mk., einen Reingewinn nicht oder nur in sehr geringer Höhe zu gewähren.

Wir haben uns nun vier Jahre lang mit allen möglichen Ersatzmitteln beholfen, aber es ist nun der Zeitpunkt gekommen, wo ganz energische Hilfe nottut, sollen wir nicht ganz unter den Schlitten kommen.

Der wichtigste Grund für eine ganz erhebliche Erhöhung der Preise für unsere Fische scheint mir aber darin zu liegen, daß wir die mechanische Verschlechterung unserer Teiche aufhalten müssen. Ausmähen und Grabenräumen sind Arbeiten, die sich nicht mehr hinausschieben lassen, die unbedingt in Angriff genommen werden müssen. Viele Teiche sind infolge der verschlammten

Digitized by Google

Gräben nicht mehr trockenzulegen. Die Fische bleiben in erheblichen Mengen, besonders in moorigen Teichen, zurück, und gehen somit dem Teichwirt und der Volksernährung verloren, die an sich geringen Einnahmen noch vermindernd.

In Würdigung dieser Verhältnisse faßte der Aufsichtsrat der K. f. T., dem der Beirat und Vertreter der Konsumenten angegliedert war, die schon von Generalsekretär Nanz (zu Punkt 2) mitgeteilten Beschlüsse.

Es ist aber sehr zweifelhaft, ob wir diese Preise erhalten werden, da die Zustimmung des Herrn Reichskommissars und der Volkswirtschaftlichen Abteilung des K. E. A. noch aussteht.

Die Schwierigkeiten sind in der Teichwirtschaft fast noch größer als in der Landwirtschaft. Infolge der jämmerlichen Erzeugerpreise und des Mangels an geschultem Personal ist eine derartige Verschlechterung der Beschaffenheit der Teiche eingetreten, daß man heute nur noch in den meisten Wirtschaften große Schilf- und Rohrflächen erblickt, nicht wie vor dem Kriege spiegelnde Wasserflächen. Wie sollte auch jemand etwas für seine Teiche tun können, wenn er sich von vornherein sagen muß, die Arbeit bezahlt sich nicht.

Man befindet sich auf einem Irrwege, wenn man für die Preisbildung den Standpunkt der Konsumenten verfechten zu müssen glaubt. Zu niedrige Preise hemmen die Unternehmungslust nicht allein, sie müssen verderblich werden, weil der Erzeuger sich sagt, warum soll ich mich in schwerer Arbeit abquälen, wenn ich nicht einen entsprechenden Nutzen für meine Arbeit haben kann? Die Teichwirtschaft sinkt immer mehr auf das Niveau vor 20 Jahren herab zu einer reinen Naturalwirtschaft. Es ist eben bei den meisten Teichwirten ein großer Fatalismus eingetreten: es mag so viel oder so wenig wachsen als da will, es kommt so wie so nichts mehr ein.

Die Besichtigungs- und Prüfungsreise des vergangenen Jahres mußte ebenso zu Trugschlüssen führen, weil die qualitative Verschlechterung der Teichflächen nicht in Rechnung gestellt wurde. Man glaubte den Teichwirten mit 160 Mk. für Karpfen und 185 Mk. für Schleien einen gewaltigen Preis bewilligt zu haben; daß er ganz unzulänglich ist, lehrt die letzte Fischernte. 1916/17 sind rund 42 000 Zentner Fische aus den Teichwirtschaften über 3 ha geliefert worden. Dies entspricht bei einer Fläche von 47 000 ha einer Ernte von nur 90 Pfund pro Hektar oder 22½ Pfund pro Morgen; in Geldwert beim damaligen Preise von 125 Mk. also 27,50 Mk. oder 110 Mk. pro Hektar. Stellt man diese Zahlen in Vergleich mit den landwirtschaftlich benutzten Flächen und deren Ernten, so würde dies bei einem damaligen Roggenpreis von 13 Mk. also 2 Zentnern Ertrag pro Morgen gleichkommen. Aus diesem Vergleich geht ohne weiteres das Fehlerhafte der Preisbildung hervor. Die Ernte 1917/18 ist nun abermals um rund 7000 Zentner geringer ausgefallen, der Preis dagegen ist auf 160 Mk. gestiegen.

Also Ernte 38 000 Zentner. Erntefläche 47 000 ha. Ertrag pro Hektar ca. 80 Pfd. = 20 Pfund pro Morgen, in Geldwert ausgedrückt: 32 Mk. pro Morgen, also eine Mehreinnahme von nur 4,5 Mk. pro Morgen.

Ziehen wir wieder den Roggen als Vergleich heran: Preis 15 Mk., so wäre abermals dasselbe Ergebnis wie im Jahre vorher zu verzeichnen. Man wird aber zweifellos keinem Landwirt zumuten, mit 2 Zentnern Ertrag pro Morgen zufrieden zu sein. Von uns Teichwirten aber wird dieses ohne weiteres erwartet. Es heißt ein Sprichwort: „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert." Wollen wir diesen Satz auf uns Teichwirte anwenden, dann sind wir sehr schlechte Arbeiter.

Welche Preise hat nun dagegen das Ausland?

Im letzten Winter sind viele Zentner österreich-ungarischer Karpfen bei uns eingeführt worden mit einem Verkaufspreis von 3,90 Mk. pro Pfund. Selbst wenn man die hohen Transportkosten in Erwägung zieht, so waren doch schon die Einkaufspreise so hoch, wie sie bei uns niemals bewilligt worden wären. Nicht zu verstehen ist es, weshalb man anstandslos im Auslande Preise zahlt, die bei weitem über den unserigen liegen, und unsere einheimischen Produkte soviel schlechter bewertet.

Österreich hat schon vor dem Kriege bessere Karpfenpreise gehabt als wir, weil die Großgrundbesitzer, besonders in Böhmen, einen einheitlichen Preis festgesetzt hatten, unter welchem niemand verkaufte. Bei uns dagegen befehdeten sich Erzeuger und Händler in der unangenehmsten Weise und führten erbitterte Wortgefechte in Cottbus um wenige Mark. So mußte es kommen, daß kein Mensch etwas verdiente. Daß solche Zustände nicht abermals einreißen dürfen, ist unser und aller Großhändler Wunsch und Wille. Der Großhandel muß verdienen, ebenso der Kleinhandel, dies müssen sich alle Einsichtigen sagen. Wir Teichwirte müssen für unsere Mühe ein entsprechendes Entgelt haben, das ist die heutige Ansicht des Großhandels. Es ist also die Basis vorhanden, auf der wir gemeinsam arbeiten können. Beide Gruppen stehen heute geschlossen zusammen in dem Bestreben, einen auskömmlichen Gewinn herbeizuführen, ohne einer Bewucherung des verzehrenden Volkes sich schuldig zu machen.

Unsere Karpfen- und Schleienpreise müssen abermals erhöht werden, und zwar so, daß nun endlich eine Gesundung der Teichwirtschaft gewährleistet ist.

Wir müssen erwarten, daß die Ernte 1918/19 abermals geringer ausfällt und daß dementsprechend wieder geringere Einnahmen zu verzeichnen sind.

Wenn der Handelssatz zurecht besteht, daß Angebot und Nachfrage den Preis regeln, dann darf nicht jede gerechtfertigte Preissteigerung verhindert werden.

Wie schon oben gesagt, müssen wir in der Teichwirtschaft zu gesunden Verhältnissen unter

Digitized by Google

allen Umständen gelangen. Diese Gesundung ist aber nur möglich durch Erhöhung des Erzeugerpreises, um den Erzeugern die Mittel in die Hand zu geben, die sie zur Melioration ihrer Teiche gebrauchen.

In Österreich werden heute für Karpfen 2,55—2,60 Mk. pro ½ kg verlangt. Ungarn ist noch teurer, dort kosten sie 12—14 Kronen pro 1 kg, d. h. Mk. 3,72—4,34 pro ½ kg. Berücksichtigt man die bei weitem günstigeren Produktionsverhältnisse Ungarns und wollte daraus Schlüsse auf unsere zu fordernden Preise ziehen, so müßten unsere deutschen Karpfen mindestens 5 Mk. das Pfund kosten. — Anfang 1917 betrugen in Warschau die Preise für lebende Karpfen 3,25—3,50 Mk. für das russische Pfund von 400 g nach deutschem Gewicht, das deutsche Pfund also $^1/_5$ mehr, d. h. 3,90—4,20 Mk., tote Karpfen 2,50—3,00 Mk., also 3,00—3,60 Mk. das deutsche Pfund. Im Mai 1918 dagegen kosteten Karpfen dort im Handel das russische Pfund 8 Mk., Schleien und Karauschen ebensoviel. Weißfische 8 Mk., Zander 12—14 Mk., Aale 12 Mk., Lachse 15 Mk., Hechte 8 Mk.; alles das russische Pfund, also 400 g.

Mit allem Nachdruck ist daher die Forderung aufzustellen, daß ein Preis für Speisekarpfen von 2,50 Mk., für Speiseschleien von 3,00 Mk. unter allen Umständen erreicht wird. Den Händlern (Groß- wie Kleinhändlern) muß ebenso ein entsprechender Gewinn zufließen, der für jeden mindestens 25 % der Erzeugerpreise zu betragen hat.

Bei den unglaublichen Transportverhältnissen auf den Bahnen und in den Städten entstehen ganz enorme Verluste, die in den meisten Fällen 10 % betragen.

Die Kosten für Transporte von der Bahn sind in der Großstadt beinahe unerschwinglich, auch entstehen abermals Verluste durch Diebstahl, Einwiegen beim Verkauf und Eingehen beim Aufbewahren. So hat die Eisenbahn allein für gestohlene Fische über 70 000 Mk. in einem Jahre bezahlen müssen. Dies ist gewiß ein Beweis, welche Verluste beim Fischversand entstehen. Wir Teichwirte dürfen aber nicht, wie in den Jahren vor dem Kriege, den Händlern entgegenhalten: sie verdienten zuviel. Diese Ansicht hat beim Handel viel böses Blut gemacht und uns geschadet.

Nur in gemeinsamer Arbeit mit dem Handel liegt der Erfolg für die Gegenwart und Zukunft. Schaffen wir eine Zentralstelle für Teichwirtschaft, so können wir als Auskunftsstelle für die Behörden, als Preisberatungs- und Verteilungsstelle für Erzeuger, Händler und Verbraucher tätig sein, um kurz allen Beteiligten gerecht zu werden.

Diese Zentralstelle ist für die Übergangswirtschaft unter allen Umständen nötig. Sie wird es auch sein, die im Frieden die gesunde Weiterentwickelung des Karpfenmarktes überwachen muß zum Wohle unserer heimischen Fischzucht.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen." Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterkämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Daheimgebliebenen Kriegsleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriegsanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriegsanleihe zeichnen!

— **Verband der polnischen Fischproduzenten.** Die seit etwa einem Jahre bestehenden Vereine der Fischproduzenten in Warschau und Lublin, die seinerzeit hauptsächlich gegründet waren, um den Fischproduzenten selbst gute Preise zu verschaffen, aber die Wucherpreise, die jetzt in Polen bestehen, durch Verkauf unmittelbar an den Verbraucher zu beseitigen, haben sich zu einem allgemeinen Fischproduzentenverband zusammengeschlossen, der, ähnlich wie eine Genossenschaft, für den Verkauf der Fische und die Beschaffung von Material sorgen wird. Der Verband nimmt Mitglieder aus ganz Polen auf. Der Verein in Lublin hat im ersten Jahre seines Bestehens ungefähr 250 000 Pfund Fische meist unmittelbar an die Verbraucher abgesetzt. Der neue Verband wird sich auch um die Hebung der Fischzucht bemühen. St.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung.)

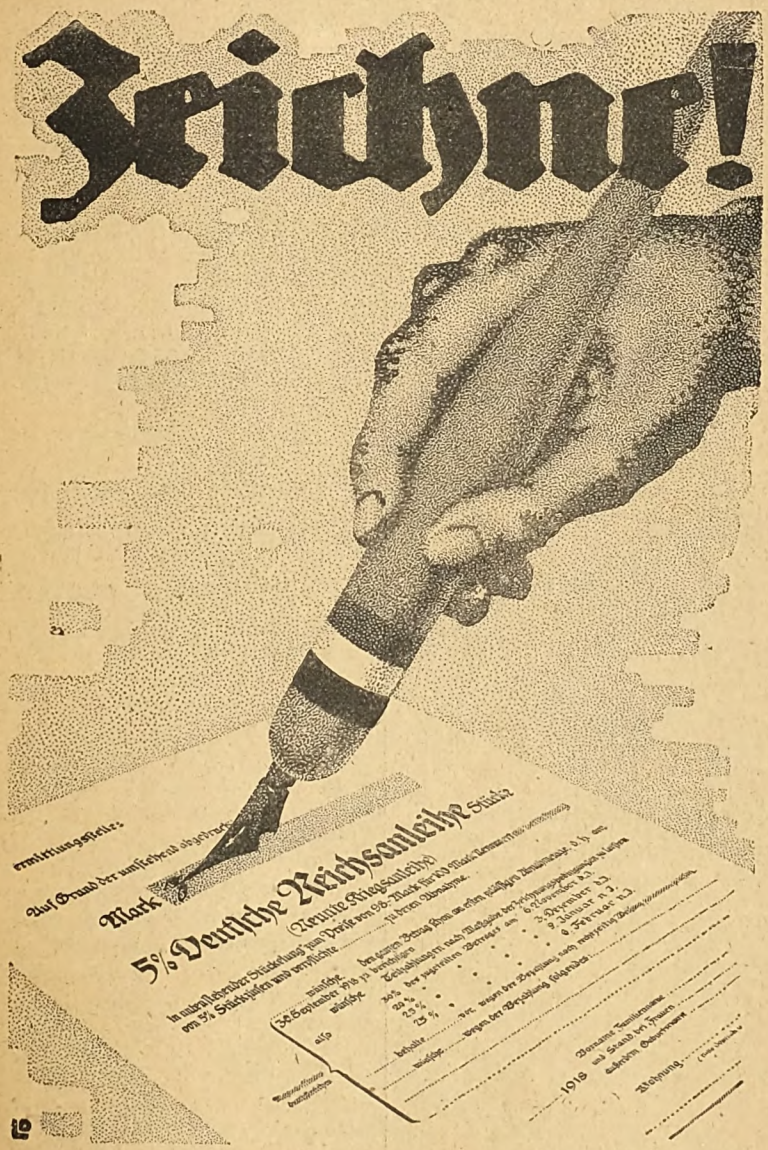
Berlin, 21. September 1918.

Mit der Fischversorgung scheint es doch mehr zu hapern als wir denken. Der Herr Reichskommissar für Fischverwertung hat dem Magistrat Quedlinburg auf eine Beschwerde amtlich mitgeteilt, daß nirgends mehr mit Lieferungen, die wesentlich ins Gewicht fallen, gerechnet werden kann. Die Fischzufuhren sind in letzter Zeit außerordentlich zurückgegangen. Aus dem neutralen Ausland kommt nur sehr wenig. Holland und Schweden haben Ausfuhrverbote erlassen. Dänemark und Norwegen liefern zufolge ihrer Verträge mit England und Amerika nur noch ganz wenig. In den letzten Monaten sind die Fänge bei den rheinischen Fischgesellschaften infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse ständig gesunken, und zwar von 4 : 1. Unter solchen Verhältnissen ist eine bessere Belieferung für die nächste Zeit nicht

Digitized by Google

zu erwarten. Zu dieser Notiz schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger": „Dies Resultat könnte eigentlich auch ohne Reichsstelle für Fischversorgung erreicht werden." Wir sind mit den Fischen auf demselben Standpunkt wie mit dem Wild. Es gibt welche und es gibt doch keine. Bei uns gibt es nämlich keine, weil in den Vororten das Publikum nicht den Preis anlegen kann. Wie mir aus vornehmen jüdischen Kreisen mitgeteilt wird, hat man, um den Feiertagsfisch zu gewinnen, horrende Preise zahlen

herrschte eine Hungersnot in Frankreich; der Schleichhandel machte sich breiter als sonst. Napoleon ließ als abschreckendes Beispiel die Schleichhändler vor ihrer Tür aufhängen. Das half nichts, der Schleichhandel blühte ruhig weiter. Auch bei uns werden Stimmen laut, die eine strenge Bestrafung am Leibe fordern. Es wäre Unsinn, dieser das Wort zu reden. Gerade der Schleichhandel ist es, welcher im Volk die allerbösesten Motive auslöst. Die Frau aus dem Volke ist der Meinung, daß dem Reichen alles zur



müssen, und man war froh, daß man überhaupt einen Fisch erhielt. An die Höchstpreise hat sich prompt der Teichwirt zu halten, vielleicht auch noch der Großhändler; dann ist es vorbei. Es geht die Schieberei los. Man schreibt sich die Finger wund, man hält Sitzungen ab, die hohen und höchsten Behörden kämpfen ständig gegen den Schleichhandel, aber der Schleichhandel pfeift darauf, sein Geschäft blüht ruhig weiter. Der Schwerthieb der Gesetze durchschneidet nur die Luft. In der napoleonischen Zeit

Verfügung steht, während der Arme hintenan stehen muß. Sie läßt sich nicht überzeugen, daß dieses eigentlich immer der Fall gewesen ist, auch im Frieden. Reichtum und Armut hat es immer gegeben, solange die Welt steht. Die Behörden tun sicher, was sie können, um den Schleichhandel zu bekämpfen, aber auch ihnen ist es nicht möglich, denn sie können keinen hängen, den sie nicht haben. Es werden Jahre darüber hingehen, daß wir wieder ein geordnetes Geldsystem haben. Unser Geld hat den Wert verloren. Seine

Digitized by Google

Kaufkraft ist geringer geworden. Das sieht die Regierung wohl ein und deshalb zahlt sie ihren Arbeitern auch möglichst hohe Löhne. Aber es gibt tausende andere Personen, wie den kleinen Rentner, den Privatbeamten, den Privatarbeiter, den kleinen Geschäftsmann, die nicht damit rechnen können, daß die Mark eigentlich heute eine wesentlich geringere Kaufkraft besitzt. Sie betrachten die Mark immer noch als Mark und müssen sie so betrachten, weil ihre Einnahmen nicht größer geworden sind.

Das Wetter scheint umzuschlagen. Gestern und vorgestern waren sehr warme Tage. Die Nächte blieben jedoch kühl. Heute hängt der Himmel wieder voller Wolken und man kann ständig den Regen erwarten. Ob die Karpfen jetzt noch aus der Wärme Nutzen ziehen, ist fraglich, weil die Nächte außerordentlich kühl sind.

Über die Preise, welche man in Cottbus forderte, denkt die Kriegs-Fischbehörde anders. Ich könnte viele Beispiele anführen, daß man die Fischindustrie und die Hochseefischerei mit ihren Preisen geradezu glänzend gestellt hat, jedenfalls viel glänzender als unsere Teichwirtschaft. Wie ich schon im vorigen Bericht sagte, forderten die Teichwirte 2,50 Mk. für Karpfen und für Schleien 3 Mk. Nach langem Hin und Her, was man so einen besseren Kuhhandel nennt, mußten wir uns mit 2,20 Mk. bzw. 2,50 Mk. für Schleien zufrieden geben. Es muß hier gesagt werden, daß unsere Kommission ihr Bestes hergegeben hat, um den Preis zu erreichen. Leider war die Gegenströmung eine zu starke. Es gab Leute unter dieser, welche behaupteten, schon 2 Mk. wäre viel zuviel. Freilich, diese Herren kennen den Fisch nur von daher, wo sie ihn gegessen haben. Ich mache die Herren auf eins aufmerksam: Wenn sie sich in Berlin eine Portion Karpfen geben lassen, so lassen sie sich vom Wirt gleichzeitig das Gewicht des Stückes Karpfen angeben, welches auf ihrem Teller liegt. Hiernach berechnen sie sich den Preis, den ein Pfund Karpfen in Berlin kostet, und da sie hoffentlich nicht den Preis vergessen haben, welchen sie dem Teichwirt zahlten, so werden sie aus diesem Vergleich ermessen können, wer mehr verdient, der Teichwirt mit seiner Mühe und Arbeit oder die andern, ohne besonders große Mühe und Arbeit. Vielleicht sind die Herren, nachdem sie dieses eingesehen haben, im nächsten Jahre geneigter, uns einen besseren Preis zu bewilligen. Vorläufig müssen wir mit diesen Preisen zufrieden sein. Wie unsere Teiche im nächsten Jahre aussehen werden, das scheint den Herren höchst gleichgültig zu sein. Die Hauptsache ist: Ein billiges Nahrungsmittel für das Volk. Es löst im Wissenden eine gewisse Heiterkeit aus, wenn man immer das arme Volk vorschiebt. Schon im vorigen Jahre kosteten Karpfen in Berlin — d. h. der Konsument mußte es zahlen — ungefähr den sechsfachen Preis, als heute der Produzent für das Pfund bekommt. In den Gastwirtschaften mußte der Gast ungefähr das Zehnfache bezahlen. In einer Gastwirtschaft am Zoologischen Garten stehen rumänische Karpfen auf der Speisekarte, die Portion mit 6 Mk. Wenn die Portion groß ist, so ist das höchstens ein Viertelpfund Fisch, wozu noch einige Gramm Salz gehören. Wehe dem, der auf diese rumänischen Karpfen hineinfällt. Er steht hungrig und verekelt auf, ist aber seine 6 Mk. los. Dazu kommt ein Gläschen des edlen Kriegsbiers, Trinkgeld, Brot usw., so daß der Spaß dem Volk rund 7 Mk. kostet. Das Volk, das wirkliche Volk, ist klüger gewesen. Es hat die rumänischen Karpfen der Fischversorgung gelassen. Ich sprach einige Frauen, welche mir sagten, sie hätten die Karpfen überhaupt nicht essen können. Dieses waren Frauen aus dem Volke. Ich will der Wahrheit die Ehre geben und auch sagen, daß mir von anderer Seite auch ein besseres Urteil über die Karpfen zugegangen ist. Allerdings waren dieses Kaufleute, welche ihre Ware anlobten, jedoch habe ich aus anderer Quelle gehört, daß es auch gesalzene Äschen gegeben hat. Die Äsche ist an und für sich ein feiner Fisch und soll auch gesalzen sehr gut geschmeckt haben.

Die Berliner Zufuhren waren wie immer gering. Die Fischer werden am See ihre Fische reißend los und brauchen sie nicht nach Berlin zu senden. Aus den Berliner Handelskreisen werden immer noch lebende Fische gefordert. Ich weiß nicht, wie der Handel diese Forderung rechtfertigen will. Die Fastage ist mangelhaft. Wenn die Fässer leer zurückkehren, sehen sie aus, als ob sie im Granatfeuer gewesen wären. Mir sind Fälle bekannt, daß Fässer von Berlin nach Arnswalde rund zwei Monate Fahrzeit gebraucht haben. Die Bahn ist überlastet. Es fahren weniger Züge, sogar Pakete gehen unmäßig lange. Nun weiß ich nicht, wie der Handel nach lebenden Fischen schreien kann, zumal er für die lebenden auch nicht einen Pfennig mehr bezahlt als für die frischen.

H.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 39 das Vierteljahrs-Abonnement auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der Postanstalt, bei der Geschäftsstelle der betreffenden Vereinigung oder bei der Buchhandlung, durch welche die Fischerei-Zeitung bezogen wird, für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1918 umgehend zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung beträgt 2 Mk. für das Vierteljahr (eingetragen Seite 117 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die Fischerei-Zeitung, ihrem Wunsche gemäß, von der Verlagsbuchhandlung direkt zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Oktober 1918 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mk. 50 Pf. für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Karpfenfütterung mit Eicheln, Kastanien und Pilzen. 305. — Bericht über die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zu Cottbus am 1. September d. J. 306. — Aufruf zur Zeichnung der neunten Kriegsanleihe. 308. — Verband der polnischen Fischproduzenten. 308. — Fischmarkt. 308. — Abonnements-Einladung. 310. — Inserate.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

*Ausgangs November dieses Jahres erscheint nunmehr zum **fünften Male** der*

Jagd-Abreißkalender 1919.

*Herausgegeben von der **Deutschen Jäger-Zeitung.** Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Etwa 220 Blätter. Mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis **mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,** in Partien 5 Stück und mehr je **3 Mk. 70 Pf.***

*Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten **Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,** der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird gutun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der* **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei und Rohrwerbung auf dem Holzendorfer See (ca. 73 ha) soll am

Donnerstag, dem 31. Oktober 1918, vormittags 11½ Uhr,

auf dem Großherzoglichen Amte hierselbst für die Zeit von **Johannis 1919 bis Johannis 1929** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Entwurf des Pachtvertrages liegt auf der Amtsregistratur zur Einsicht aus.

Der Zuschlag erfolgt mit Vorbehalt der durch das Finanzministerium zu treffenden Auswahl unter den drei Meistbietenden. Jeder derselben hat sogleich eine Vertragsstrafe von 500 Mk. zu hinterlegen und sich auf Verlangen binnen 3 Tagen über seine persönlichen und Vermögensverhältnisse auszuweisen. Ein Fischereigehöft ist nicht vorhanden.

Warin, den 19. September 1918. (424

Großherzogliches Amt.

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Alt. Herr sucht **Beteiligung an Fischerei od. kl. Landsee zu pachten.** Angeb. u. **H. N. 9767** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbet.

5—50 Mg. großen

fischreichen See

oder Mitbefischungsrecht auf solchem, mit Wohnhaus, Garten und einigen Morgen Land **sucht zu pachten** oder **zu kaufen** (414

C. Platz, Dessau, Mariannenstr. 22. I.

Suche sofort

unverheirateten Kollegen,

der mit mir auf Prozente arbeitet.

R. Lieckfeldt, Schnurfischer,
421) **Plön in Holstein.**

Selbständiger Fischer

für bald oder 1. Oktober zu Flußfischerei und Teichen **gesucht** von
416) **Frau E. Hentschel,**
Brieg, Bez. **Breslau,** Fischerstr. 8.

Fischereigehilfen

stellt bei hohem Lohn ein (425

Otto Vollack, Fischereibesitzer,
Gottschimm b. Driesen, Nm.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Zu verkaufen

6 Stück wenig gebrauchte, sehr stabil gebaute

Fischerkähne

mit Flachboden, innen und außen geteert, ca. 7,0 × 1,40 × 1,50 m groß, sofort lieferbar. Anfragen zu richten an die **Verwaltung der Möhnetalsperre, Körbecke in Westfalen.** (426

Suche zu kaufen:

Zugnetz,

etwa 30 m lang, 1½ m hoch, und

mehrere Drahtreusen,

25 mm Maschenweite, ca. 70 cm Durchmesser.

Dr. Bornemann,
428) **Charlottenburg,** Kantstr. 4.

Fischtran

fehlt, **wasserdicht** wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pirat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.

Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
20) **Zwickau, Sa.**

Otter-

felle kauft zu höchsten Preisen (419

Kurt Linke, Leipzig-Connewitz.

Am **Freitag, dem 18. Oktober d. J.,** habe ich ab Teichdamm **Sohlenthal** bei **Blankenhain, Thür.,** in Kaufers Fässern 3 bis 4 Zentner ein- bis zweisömmerige

Schleien

abzugeben. Angebote bis zum 10. Oktober d. J. erbeten. (429

Mühlhausen i. Thür., 22. 9. 18.
Medizinalrat **Dr. Söhle.**

Fisch-Zucht

W. Blume,

Satzfischversand,
Panten bei **Liegnitz,**

gibt ab **für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.**

Preisliste frei.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

In unserem Verlage ist erschienen:

Das Wasser

für Fischerei und Fischzucht.

Von **Max von dem Borne,** Berneuchen.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von **Prof. Dr. W. Halbfass,** Jena.

Mit 19 Abbildungen.

Preis fest geheftet **2 Mk. 40 Pfg.** Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pfg. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361
Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.
Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischzucht Eichgraben bei Zittau Sa.,
hat abzugeben per Herbst
40 Ztr. 2sömmer. Spiegelkarpfen,
direkte Nachzucht von Wittingauer und Lautschiner Laichern. (427
Georg Wobst, Zittau Sa.

2sömmer. Satzschleien,
Ia. grüne, ca. 300 000 Stück,
9 bis 12 und 12 bis 15 cm lg.

1sömmerige, galizische Spiegelkarpfen,
sehr großen Posten,
8 bis 12 — 12 bis 15 — 15 bis 18 cm lang.

gibt preiswürdig zur Herbstlieferung ab
417) **Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.**

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach —
zu beziehen von
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.
Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten (225

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(310)

Teichgut Mittelhausen

b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
gibt ab:
1jähr. Galizier Spiegelkarpfen
sowie 1- u. 2jähr.
masurische Schleien und Karauschen. Laichfische.
Preisliste frei.
2jähr. Karpfen ausverkauft.
377) **v. Borries.**

Hugo Stöckmann, Boizenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Fertige Stellnetze,

wie neu, ca. 450 m lang, 2 und 3 m hoch, richtige Garnstärke, Baumwolle geloht, für **Höchstgebot** sofort im ganzen verkäuflich. Angebote unter R. M. 413 beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

bei Haynau in Schlesien
gibt ab: 1- u. 2sömmer. **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel, 1- u. 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.
Preisliste frei. (407
H. v. Debschitz.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19
Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz-Riesa** hat abzugeben i. Herbst:
1- und 2sömmerige
Schleien,
1sömmerige, reinrassige
Galiz. Spiegelkarpfen.
Anfragen erbitte an (415
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort billigst
Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,
4 bis 12 cm lang. (51
Ferner empfehle zur späteren Lieferung
Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie **Zier- u. Köderfische.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Krammetsvogelfang mittels hochhängenden Dohnen ist durch Reichsverordnung für 1918 vom 21. September bis 31. Dezember freigegeben. Die besten Anleitungen für Ungeübte sind:

Der Krammetsvogel und sein Fang.

Vom **Jäger Unverdrossen.**
Mit Abbildungen v. Jagdmaler C. Schulze.
Preis geheftet **1 Mk. 60 Pf.,**
fein gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Der Krammetsvogel.

Seine Jagd, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes.
Von **Hugo Otto.**
Mit 33 Abbildungen im Texte.
Preis fest geheftet **1 Mk. 50 Pf.**
Zu den angeführten Preisen kommen 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 I. '20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 40. **Neudamm, 6. Oktober 1918.** **Bd. 21.**

Bericht über die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zu Cottbus am 1. September d. J.

(Schluß.)

Der Kernpunkt unserer heutigen Wirtschaft gipfelt aber darin: Wie sollen wir unsere Zukunft gestalten?

Sie alle, meine Damen und Herren, haben oft den Ausdruck „Übergangswirtschaft" gehört. Es ist dies die Zeit, in welcher allmählich die Kriegsorganisationen abzubauen und in die Friedenswirtschaft mit freier Produktion, mit freiem Handel überzuführen sein werden.

Was müssen wir Teichwirte und Fischhändler unternehmen, damit wir nicht durch Preisbildung, durch Einfuhr und Spekulation überrascht werden? Die Preisbildung, von der unser aller Lebensfähigkeit abhängt, zu beeinflussen, kann nur gelingen, wenn wir den einzig gangbaren Weg einschlagen, nämlich uns zusammenschließen. Aber nicht so, wie es bis jetzt geschah, nur wir Teichwirte, im Gegensatz zum Handel, sondern vielmehr mit dem Handel.

Meine Damen und Herren, daß dieser Zusammenschluß heute möglich, sogar sicher ist, werden Sie noch bestätigt erhalten vom Handel selbst. Die Gründe, weshalb dies vor dem Kriege leider nicht möglich war, haben wir darin zu suchen, daß wir dem Handel einen Verdienst mißgönnten, den er notwendig brauchte. Wir haben in der K. f. T. eine andere Politik verfolgt, nämlich die, eine recht erhebliche Spannung dem Handel zuzubilligen. Daß diese Politik richtig war, zeigt sich darin, daß unter diesen Umständen der Handel bereit ist, mit uns zu gehen.

Wir müssen einen dauernden Zusammenschluß der Teichwirte und des Fischhandels herbeiführen. Um dieses in die Wege zu leiten, erscheint es mir richtig, die heute hier Versammelten zu einer Aussprache hierüber zu veranlassen.

Meine Damen und Herren! Am 24. Mai d. J. waren in Berlin eine Anzahl Herren versammelt, die eingehend die Gründe für und wider einen solchen Zusammenschluß beraten haben. Wir sind damals schon zu der festen unumstößlichen Ansicht gekommen, daß dieser Zusammenschluß eine unbedingte Notwendigkeit für unsere Zukunft ist.

Was bezweckt nun der Zusammenschluß?

In erster Linie die Preisbildung zu regeln! Sie wissen, daß in Österreich die Großproduzenten alle Jahre einen Preis festlegen, unter welchem niemand verkauft. Das Gleiche haben wir ohne Erfolg vor dem Kriege versucht. Wollen wir nun solche Zustände wiederkommen lassen? Ich glaube, keiner von Ihnen wünscht sich diese Zeit zurück. Wir werden sie aber wiederkehren sehen, wenn wir nicht einig sind. Wir werden aber im andern Falle unsern Preis (genau wie heute durch die K. f. T.) dann in gemeinsamer Beratung bestimmen, unter welchem niemand verkaufen darf. Es ist also insofern ein Unterschied gegen heute, daß wir keinen Höchstpreis, sondern einen Mindestpreis haben, wobei natürlich auf die Qualität — die dann wieder eine Rolle spielen wird — Rücksicht genommen werden müßte.

Es könnte mir nun der Einwurf gemacht werden: „Wie soll es aber werden, wenn der Handel diese Preise nicht erzielen kann?" Dann würde, wie bei jeder solchen Gesellschaft, eben vom Syndikat der Preis herabgesetzt werden müssen. Zu diesem Zwecke könnte eine Preisprüfungskommission etwa alle Monate einmal zusammentreten, um die Preise zu regulieren.

Doch wozu jetzt schon solche Organisationsfragen beraten, die lediglich den Ausbau der Gesellschaft betreffen?

Die Regulierung der Preise steht natürlich auch in engem Zusammenhange mit der Regelung der Einfuhr. Sie alle, meine Damen und Herren, erinnern sich noch des Schreckgespenstes der französischen Karpfen. Sie waren in der Tat nur ein Schreckmittel, so weit ihre Mengen in Frage kamen. Die wenigen hundert Zentner spielten nur in Berlin zu Weihnachten eine mehr oder weniger klägliche Rolle. Sie werden auch in absehbarer Zeit keine Rolle spielen. Anders liegt die Sache mit den österreichischen, rumänischen,

Digitized by Google

polnischen und kurländischen Fischen. Haben wir eine ungehemmte Einfuhr aus Ländern mit besseren Produktionsbedingungen, dann sind wir verloren. Einen Zoll werden wir nicht erlangen, also müssen wir eine Regulierung der Einfuhr vornehmen. Haben wir den Ring, dann können wir die Einfuhr regeln. Ohne ihn kann jeder einführen, soviel ihm beliebt. Die wenigen Firmen jedoch, die für die Einfuhr in Frage kommen, werden sich dem Ringe anschließen, wenn er sich lebensfähig erweist. Und er wird lebensfähig, wenn wir mindestens 80 % der jetzt der K. f. T. angeschlossenen Teichwirte zu Mitgliedern gewinnen können.

Meine Damen und Herren! Zum Aufbau dieses Ringes gehört das gesetzlich vorgeschriebene Gesellschaftskapital von 20 000 Mk., also nicht mehr, als die K. f. T. zu ihrem Aufbau gebraucht hat. Gedacht ist das Aufbringen des Gesellschaftskapitals etwa folgendermaßen:

Es werden Anteilscheine in Höhe von je 100 Mk. ausgegeben, von denen der Handel etwa $^1/_3$, die Teichwirte $^2/_3$ erwerben können, vielleicht auch im Verhältnis von 1 : 1, was ich jedoch aus verschiedenen Gründen für weniger günstig halten würde. Diese Anteilscheine, d. h. die Summe, möchte ich auf höchstens 100 000 Mk. begrenzen, einmal, weil eine Summe in dieser Höhe nicht gebraucht wird, zum andern, weil sie unnötig den Reingewinn durch zu hohen Zinsendienst schmälern würde. Der Reingewinn dient zur Verzinsung des Gesellschaftskapitals mit 5 %, zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds und gelangt schließlich im Verhältnis zur Menge der abgelieferten Karpfen an die Gesellschafter als Dividende oder dient gemeinnützigen fischereilichen Zwecken.

Meine Damen und Herren! Der Geldaufwand, den die Bureauhaltung und andere Ausgaben erfordern, läßt sich heute aus den Büchern der K. f. T. genau nachweisen. Er erfordert eine Ausgabe von rund 45 000 Mk. unter heutigen Verhältnissen. Er wird sich verringern mit Eintritt normaler Zeiten. Diese Summe wird wie heute in gleicher Weise gedeckt durch die Abgabe, die vom Fischkäufer mit 2 Mk. pro Zentner erhoben wird. Die gesamte Organisation ist ja heute schon vorhanden, eben in der K. f. T. Sie braucht also nur weiter zu arbeiten wie bisher, das vorhandene Personal ist ausgezeichnet eingearbeitet, die Unterlagen für die Verteilung alle vorhanden.

Wir werden also nur nötig haben, die Eintragung ins Handelsregister zu beantragen, und alles geht seinen gewohnten Gang weiter.

Für die Zeit der Übergangswirtschaft, die vorläufig auf 2 Jahre angenommen wird, ist wahrscheinlich mit einer Art Zwangszusammenschluß zu rechnen. Aber, meine Damen und Herren, ich möchte raten, den Zusammenschluß heute schon freiwillig in die Wege zu leiten. Ich habe bestimmte Gründe, anzunehmen, daß uns dann der Zwangszusammenschluß erspart bleibt.

Zum Schluß möchte ich nochmals zusammenfassen, welche Vorteile uns der Zusammenschluß gewährt:

1. Die Vorbereitungen für die Übergangswirtschaft müssen so zeitig getroffen werden, daß bei Friedensschluß die neue Organisation bereits besteht. Wird sie so zeitig gebildet, daß sie schon während des Krieges ihre Tätigkeit aufnimmt, so würde die Zwangsbewirtschaftung früher endigen.

2. Zu schaffen ist ein Ring sämtlicher Karpfenproduzenten.

3. Die Beteiligung soll eine freiwillige sein.

4. Die neue Organisation soll die Preisbildung, Verteilung und Verwertung der Fische betreiben, nicht aber selbst Handel ausüben.

5. Die Neubildung wird am leichtesten erfolgen in Anlehnung oder vielleicht einfach Erweiterung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung.

6. Das Betriebskapital soll durch freiwillig zu nehmende Anteilscheine zu je 100 Mk. beschafft werden, wobei anzunehmen ist, daß die jetzt der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung angehörigen größeren Betriebe schon allein die nötige Summe aufbringen werden die kleineren Betriebe werden unschwer folgen.

7. Die Kosten sollen wie bisher mit 2—3 Mk. für den Zentner von den Käufern getragen werden.

8. Der Handel, auch der Großhandel, muß möglichst an dem neuen Unternehmen beteiligt werden. Um dies anzubahnen, müssen die freiwilligen Zeichnungen von Anteilscheinen mit einen Weg bilden.

9. Vorbedingung für das Unternehmen ist, das dasselbe seitens der zuständigen Behörden unterstützt wird. Hierzu würde die Heranziehung derselben bei der amtlichen Preisfestsetzung und bei der Regelung der Einfuhrverordnungen gehören. Es empfiehlt sich daher, schon während der Vorbereitungen für die neue Organisation sich der grundsätzlichen Zustimmung der maßgebenden Stellen zu versichern, wobei anzustreben ist, daß bei einer Zentralisierung der Einfuhr unserer neuen Organisation die geschäftliche Leitung übertragen wird.

11. Die Vorbereitungen dürfen nicht verschleppt, sondern müssen schon jetzt betrieben werden.

12. Die ganzen Vorbereitungen werden wesentlich erleichtert werden durch einen möglichst engen Anschluß an die Satzungen und den ganzen Geschäftsbetrieb der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung.

Lebhafter Beifall belohnt den beliebten Redner für seine interessanten Ausführungen.

Der Vorsitzende dankt Herrn Klee für seinen Vortrag und schlägt, nach eingehender Diskussion des Vortrags, an der sich insonderheit die Herren Coster, Dr. Mehring, v. Dobschütz, Thaer, Radmann, v. Eckhardtstein, v. Borries, Rolfs, Blume, Nanz beteiligen, vor, die anwesenden Teichwirte durch Abstimmung über

Digitized by Google

den Zusammenschluß mit dem Handel zu befragen. Es wird zur Abstimmung geschritten. Die anwesenden Teichwirte stimmen für den Zusammenschluß.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird ferner beschlossen, eine Kommission aus 9 Teichwirten und 9 Händlern zu wählen, die mit der weiteren Bearbeitung beauftragt wird. Es wurden gewählt:

a) vom Handel: 1. Radmann-Berlin, 2. Bachmann-Zwickau, 3. Rolfs, i. Fa. Kuhnert Söhne-Hamburg, 4. Alexander, i. Fa. Gebrüder Jacob-Berlin, 5. Domaschke, 6. Friede Nachf.-Breslau, 7. Meltzer-Berlin, 8. Zillmer-Stettin, 9. Schultze-Hamburg.

b) von den Teichwirten: 1. von Zehmen, 2. Klee, 3. Dr. Mehring, 4. Nanz, 5. Blume, 6. Freiherr von Eckhardtstein, 7. Thaer, 8. Graf Maltzahn, 9. Tenge-Rietberg.

Es entspinnt sich dann noch eine eingehende Aussprache über den später nötig werdenden Fischzoll. Während die Produzenten die spätere Notwendigkeit des Zolles betonen, spricht der Handel sich gegen den Zoll auch für spätere Zeiten aus. Verhandlungen auf dieser Basis bezeichnet der Handel als ausgeschlossen.

Es erhält nunmehr der Korreferent Herr Artur Alexander, in Firma Gebrüder Jacob, vom Vorsitzenden das Wort zu seinem Vortrage.

Meine Damen und Herren! Der Einladung des hochverehrten Vorstandes Folge leistend, will ich vom Standpunkte des Händlers einige Ausführungen machen.

In einem Roman, wenn er wirklich schön ist, sollen sich am Schluß, wie der Berliner sagt, immer zwei kriegen. Dies soll ja auch hier der Fall sein. Wir wollen sehen, ob dies möglich ist. In dem richtiggehenden Roman beginnt die Liebe oft mit scheinbarem Haß. So wohl auch in unserm Falle. Der verehrte Herr Vorredner kleidete dies in die Worte: unser einstiger Gegner, der Handel. War es aber wirklich eine Gegnerschaft? Ich glaube, es war nichts anderes als die scheinbare Feindschaft zwischen den Liebenden im Beginn des Romans. Sie bilden sich nur ein, Gegner zu sein; in Wirklichkeit aber gehen ihre Lebensinteressen zusammen. Nach den Worten des Herrn Vorredners äußerte sich jener Scheinkrieg in gegenseitiger Mißgunst, in gegenseitiger Unzufriedenheit mit den Preisen, nicht zu vergessen des schwarzen Mannes, der Auslandskarpfen. Wie stand es denn eigentlich vor dem Kriege? Die Produktion strebte nach höchster Mengenleistung pro Hektar und glaubte dadurch die höchsten Gewinne gesichert zu sehen. Demgegenüber bestand das Interesse des Handels mit Rücksicht auf die außerordentlich große Verschiedenheit des Verbrauchergeschmackes in der Bereitstellung eines möglichst mannigfaltigen Lagers an Größen, Arten und Qualitäten. Bekanntlich suchte man z. B. in Hamburg vornehmlich Karpfen in Größe 30—33, möglichst Schuppenkarpfen; in Thüringen Lederkarpfen; in Berlin zu Neujahr Rogenkarpfen. Dies sind nur einige besonders auffallende Beispiele. Jeder Großhändler kann, so wie ich, Ihnen aus der Friedenspraxis mitteilen, daß der Kleinhandel aus Tausenden von Zentnern, die wir unserm Lager Berlin usw. zugeführt hatten, sich 100 zentnerweise Stück für Stück einzeln herausgesucht hat. Ähnlich befriedigten wir den Provinzhandel, indem wir ganz oder teilweise seinen Bedarf in bestimmten Qualitäten und Größen ergänzten oder ganz deckten. Dies führte auch zum Import der Rogenkarpfen aus Frankreich, der Qualitätskarpfen aus Böhmen usw. Quantitativ haben sie im Verhältnis zur deutschen Produktion, wie mein Herr Vorredner mit Recht betonte, wirklich keine ausschlaggebende Rolle gespielt. Es wird Ihnen auch ohne weiteres verständlich sein, daß im Norden von Berlin andere Größen und Qualitäten verlangt werden wie im Westen. Es läßt sich niemand, wenn er einen 5- oder 6pfündigen Fisch verlangt, etwa 6 Stück zu je einem Pfund aufhalsen. Für einen größeren Haushalt ist ein Fisch vorteilhafter, weil er nur einen Kopf und einmal Eingeweide hat und auch den ästhetischen Ansprüchen an das Aussehen der Tafel besser entspricht. Dagegen könnte für die Minderbemittelten ein kleiner Fisch seinen Zweck erfüllen, indem er in Verbindung mit einer schmackhaften, recht reichlichen Tunke und einer größeren Menge Kartoffeln sättigt. Hieraus folgt dreierlei:

1. Der Handel muß sich den zahlreichen Verschiedenheiten des Geschmackes durch Beschaffung eines gut assortierten Lagers anpassen.

2. Der Kleinhandel kann nicht seinen gesamten Bedarf durch Aufkauf bei einer oder wenigen Teichwirtschaften decken. Hier tritt der Großhandel als Sortierapparat ein, er bildet das Bindeglied zwischen Produktion, Kleinhandel und Konsument, indem er einerseits den Produzenten glatte Abnahme seiner ganzen Produktion sicherstellt, anderseits den Kleinhandel von dem Aufkauf an verschiedenen Plätzen, von dem Risiko des Transportes, der Einlagerung usw. befreit.

3. Die Produktion muß, wenn sie das Ergebnis möglichst steigern will, die Möglichkeit haben, nur die für ihre speziellen Bodenverhältnisse und sonstigen Produktionsbedingungen am besten geeigneten Rassen und Größen zu züchten. Man kann sich also denken, daß in Zukunft jede Teichwirtschaft nur das züchtet, wozu sie am besten geignet ist, die eine nur kleine Karpfen, die andere Spiegel-, die andere Schuppenkarpfen usw.

Da der Geschmack des Publikums veränderlich ist, wird auch die Teichwirtschaft nicht umhin können, die Produktion dementsprechend von Zeit zu Zeit zu ändern. Ferner muß vermieden werden, daß die Produktion wieder einseitig nur eine bestimmte Größe und Sorte hervor-

Digitized by Google

bringt und dadurch sich selbst den Handel verdirbt. Es muß also auch hier teilweise Umstellung dazu geeigneter Produktionen angestrebt werden. Bei allen diesen und manchen andern Bewegungen kann nur im Verein mit dem Großhandel vorausschauend und helfend Gutes geschaffen werden. Der Handel gewissermaßen als Barometer hat die feinste Empfindung für den Wechsel der Marktlage, da er nach beiden Seiten den Kontakt hat.

Was ich soeben darzulegen versucht habe, meine Damen und Herren, wird Ihnen hoffentlich zeigen, daß das Verhältnis der Mißgunst zwischen Produktion und Handel, wovon anfangs die Rede war, den Tatsachen der Wirklichkeit gegenüber nicht Stich hält. Ein solcher Haß zwischen den Liebenden muß in dem Moment wie eine Seifenblase zerplatzen, wo beide Teile der Wirklichkeit ins Auge sehen, und hierzu hat der Krieg den Anlaß gegeben.

Mein Herr Vorredner hat ja bereits dargelegt, wie die Kriegsverhältnisse Produktion und Handel zu gemeinsamer Arbeit an der Fischversorgung genötigt haben. Hierbei haben beide ihr Herz füreinander entdeckt, das Trennende trat als minderbedeutend in den Hintergrund und das beiden Teilen Gemeinsame beherrscht jetzt ihre Tätigkeit.

Heute ist nun das Verhältnis so weit gediehen, daß sie mit der Absicht umgehen, es zur festen Ehe auszugestalten. Wenn ein Pärchen heiraten will, so hat es seine größte Sorge mit der Einrichtung der künftigen Wohnung.

Wie kann nun diese Wohnung aussehen?

Wir befinden uns in einer Zeit, in welcher auf Qualität der Fische nur ganz geringe Rücksicht genommen werden kann, und dies wird auch wohl noch vorläufig weiterhin der Fall sein. Zweifellos muß jedoch, je weiter wir uns von diesen anormalen Kriegsverhältnissen entfernen werden, um so mehr die Qualität wieder in den Vordergrund treten. Da nun die mindestens dreijährige Teichwirtschaftsperiode eine längere Vorbereitung unbedingt erfordert, wird in Anbetracht des Umstandes, daß wir noch eine gewisse Zeit nach dem Kriege mit beschränkten Mengen an Lebensmitteln voraussichtlich zu rechnen haben werden, den Produzenten und dem Handel Gelegenheit gegeben, die Versorgung der Bevölkerung durch gemeinsames Handeln bestens zu fördern.

Der Produzent kann dadurch in die Lage kommen, seine Produktion nach bestimmten Direktiven so einzurichten, daß der Absatz seiner Fische zu auskömmlichen Preisen gesichert ist und seine individuellen Produktionsmöglichkeiten aufs beste ausgenutzt werden. Der Handel wiederum wird dadurch günstiger gestellt, daß seinem Lager die für seine Absatzverhältnisse erforderlichen Qualitäten und Sorten möglichst reichlich zugeführt werden und er sie zu angemessenen Preisen absetzen kann.

Je gediegener das Paar nun die Wohnung gestalten will, um so größere Schwierigkeiten wird es bei der Beschaffung der Einrichtung zu überwinden haben, ganz besonders in Anbetracht der heutigen Möbelpreise.

Es bedarf der gründlichsten Aussprachen und Beratungen, bis sich die Beteiligten an die prunkende Hochzeitstafel setzen können. Aber ich habe die bestimmte Hoffnung auf die Entwicklung des Romans, daß, da sich die Parteien gegenseitig heute schon verstehen und einander achten, sie zueinander Vertrauen gewinnen, und: „Auf gegenseitiges Vertrauen läßt sich gut bauen“

Aus der soeben stattgehabten Versammlung des Vereins Deutscher Fischhändler kann ich Ihnen als Resultat mitteilen, daß die heute hier anwesenden 37 Vertreter des Karpfenhandels sich sämtlich bereit erklärt haben, mit den Herren Karpfenproduzenten zwecks Zusammenschlusses durch eine Kommission zu verhandeln, eventuell der Vereinigung beizutreten.

Die jetzt folgende Diskussion wird hoffentlich die Meinungen bereits klären, und ich möchte mir zum Schluß meiner Ausführungen den Vorschlag gestatten, eine Kommission aus Produzenten und Handel zusammenzusetzen. Den Beratungen dieser Kommission wünsche ich den besten Erfolg.

Der Herr Vorsitzende dankt dem Redner.

Blume kommt nochmals auf den Zoll zurück und meint, wir wissen noch gar nicht, wie sich die Lage gestalten wird; wenn uns alles bewußt ist, alsdann wollen wir die Alexandersche Hochzeit feiern. (Heiterkeit.)

Der Vorsitzende: „Wünscht jemand zu Punkt 4 noch das Wort?“

Es meldet sich niemand. Der Vorsitzende: „Ich danke Ihnen, meine Herren, und wünsche uns allen ein frohes Wiedersehen. Hoffentlich haben wir dann den lang ersehnten Frieden. — Ich schließe hiermit die Versammlung.“

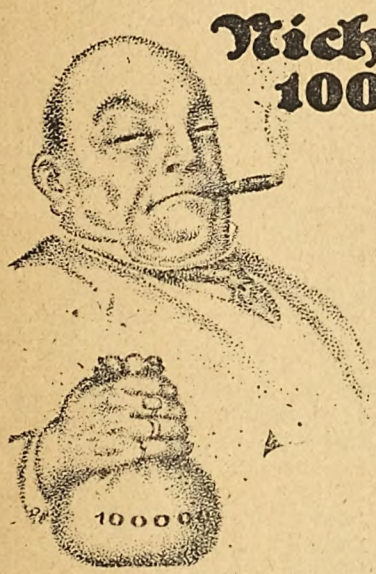
Die Beteiligten versammelten sich alsdann zu einem gemeinsamen Mittagessen. H.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die von den Teichwirtschaften abgegebenen Schätzungen** der diesjährigen Ernte an Teichfischen sind so außerordentlich niedrig, daß die Vermutung besteht, daß die Ausfüllung der Fragebogen in vielen Fällen wider besseres Wissen erfolgt ist. Im Hinblick auf die großen Ernährungsschwierigkeiten, unter denen insbesondere die Großstädte leiden, erscheint es deshalb nötig, ausdrücklich davor zu warnen, daß die Fischmengen, die über den Schätzungsertrag hinausgehen, in irgendwelcher Weise ohne Genehmigung zum Absatz durch die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung verwendet werden. Die für solche Fälle der Umgehung der bestehenden Vorschriften vorgesehenen Strafen sind außerordentlich hoch. Es dürfte namentlich bei den

Digitized by Google

jetzigen Preisen unter keinen Umständen zugelassen werden, durch Absatz an unberechtigte Empfänger höhere Preise erzielen zu wollen. Es wird sich nicht umgehen lassen, daß die Teichwirtschaften auf Innehaltung der Vorschrift eingehend nachgeprüft werden. — Wir vermögen den Ursprung dieser Notiz, die angeblich durch die Tagespresse geht, nicht festzustellen. Beruht er auf autoritativen Unterlagen, so sehen wir nicht ein, was die Notiz in der Tagespresse soll, wo sie nur „die Fischagrarier" bei den Lesern in Verruf bringen kann. Weshalb wendet man sich nicht, wenn man Grund zu solchen Warnungen zu haben glaubt, an die richtige Schmiede, nämlich an die Fachpresse? Im übrigen meinen wir, daß das laufende Jahr zu außergewöhnlich niedrigen



Einschätzungen der Fischernte gerade genügenden Anlaß bietet. Die Redaktion.

Fischmarkt.

Da in letzter Zeit an mich verschiedene Fragen betreffs der neuen Karpfenpreise eingingen, möchte ich die Verkaufsbedingungen, wie sie die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung vorschreibt, nachstehend erläutern. Also: Speisekarpfen kosten 220 Mk. für 50 kg, Speiseschleien 250 Mk. für 50 kg. Die Speisekarpfen müssen ein Stückgewicht von 1 Pfund haben, Speiseschleien ein solches von mehr als 100 g. Solche Fische dürfen als Besatzfische nicht verkauft werden. Was diesen letzten Satz anbetrifft, sind an mich verschiedene Anfragen gerichtet worden, und möchte ich dringend davor warnen, ohne die Erlaubnis der Kriegsgesellschaft mit solchen Fischen irgend etwas zu unternehmen. Ich verweise auf die durch die Tagespresse gehende Warnung dieserhalb.

Es wird für Lieferungen vom 16. Dezember 1918 bis 15. April 1919 für je 50 kg ein monatlicher Aufschlag von 5 Mk. für Karpfen und Schleien bewilligt. Kosten für Hältern und Überwinterung, Fuhrlöhne und sonstiges dürfen nicht besonders berechnet werden. Verkäufer liefert frei Eisenbahnwagen seiner Station. Der Käufer hat für je 50 kg Fische an die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung den Betrag von 2 Mk. zu zahlen. Für Fische, die mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft vom Erzeuger im Kleinhandel abgesetzt werden, gilt als Verkaufspreis der Erzeugerpreis, und ist die gleiche Abgabe, für je 50 kg 2 Mk., vom Erzeuger zu entrichten.

Auch hierüber herrscht vielfach Mißverständnis. Die Produzenten verkaufen oft an den Händler der nächsten Kleinstadt kleinere Posten. Sie versenden auch Karpfen an Verwandte und Bekannte. Der Verkauf sollte genau gebucht und für je 50 kg der Betrag von 2 Mk. abgeführt werden. Wer das nicht tut, ist nicht nur vor dem Handelsgesetz, sondern auch vor dem Bürgerlichen Gesetzbuch und wegen Verletzung der Vorschriften der Kriegsgesellschaft strafbar. Will jemand Laichkarpfen verkaufen oder Karpfen, die über 1 Pfund schwer sind, so hat er vorher die Erlaubnis der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, Berlin W, Behrenstraße 64/65, einzuholen, die ihm sicher nichts in den Weg legt.

Für zweisömmerige Fische werden folgende Höchstpreise für 50 kg festgesetzt: a) für zweisömmerige Satzkarpfen bei Herbstlieferung 260 Mk., bei Frühjahrslieferung 290 Mk.; b) für zweisömmerige Satzschleien bei Herbstlieferung 290 Mk., bei Frühjahrslieferung 320 Mk. Für einsömmerige Fische sind keine Höchstpreise festgesetzt; sie unterliegen der freien Vereinbarung. Ich möchte die Teichwirte bitten, hier den Bogen nicht zu hoch zu spannen, wie das im vorigen Frühjahr leider geschehen ist. Leben und leben lassen! Als Besatzfische dürfen nur verkauft werden Karpfen bis zu 0,5 kg Stückgewicht einschließlich.

Die Stellung der Transportgefäße unterliegt der Vereinbarung. Eine gegenseitige Vergütung darf in keinem Fall beansprucht werden. Die Teichwirte werden in den meisten Fällen heute nur noch wenig brauchbare Fässer haben. Sie werden also mehr oder weniger auf den Händler angewiesen sein. Natürlich sind die Händlerfässer

Digitized by Google

ebenso sorgfältig zu behandeln wie die eigenen. Auch hierüber sind mehrfach Klagen von seiten der Händler vorgekommen. Am meisten leiden ja die Fässer auf der Bahn. Wer zugesehen hat, in welcher Weise dieselben auf Übergangsstationen umgeladen werden, ist sicher entsetzt über diese Behandlung. Aber was ist dagegen zu machen? Beschwerden nützen nichts; sie sind wie ein Hieb ins Wasser.

Die Gefahr des Transportes trägt der Käufer, ebenso die Hälterung und Überwinterung, sobald die Fische ihm zugewogen sind. Natürlich kann der Teichwirt dem Händler am Teich die Fische zuwiegen. Für sachgemäße Hälterung und Überwinterung sowie Schutz gegen Diebstahl sorgt Verkäufer. In der Verordnung heißt es weiter: Die Preise verstehen sich bei Abnahme der Fische ab Hälter, nach mindestens dreitägiger Hälterung. Müssen die Fische ab Teich abgenommen werden, so ist der Käufer berechtigt, 3 % Gutgewicht zu verlangen oder einen Abzug in Geldwert gleicher Höhe zu machen. Natürlich kann jeder Teichwirt es hierin halten wie er will, doch wird er besser dabei fahren, wenn er am Teich wiegt und 3 % Gutgewicht gibt, als daß er die Fische nach dreitägiger Hälterung (bei drei Tagen bleibt es gewöhnlich nicht) dem Händler zuwiegt. Entstehende Streitigkeiten entscheidet endgültig, ohne Beschreitung des Rechtsweges, der Aufsichtsrat der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung. Auch hierin ist ein Fortschritt zu verzeichnen. Man denke an die endlos langen Fischprozesse, welche sich vor dem Kriege abspielten und schließlich fast immer doch mit einem Vergleich endeten. Die Herren des Aufsichtsrats sind unparteiisch, ihnen ist der Händler so viel wert wie der Produzent, und mit größtem Vertrauen können sich die Streitenden dem Urteil dieser Herren unterwerfen. Wozu auch das Geld aufs Gericht tragen!

In einer Strafkammer-Sitzung zu Potsdam wurde eine Sache verhandelt, die für die gesamte Fischerei von hohem Interesse ist. Herr Oberjustizrat Barchewitz, der Leiter der Strafkammer, bemerkte, daß Potsdam und Berlin eigentlich nie an Fischnot gelitten hätten, weil sie von Fischgewässern rund herum umgeben seien. In den Fischgeschäften klebe nun schon jahrelang das Schild: „Ausverkauft", aber hintenherum würden die Fische zu horrenden Preisen gekauft. Vor einiger Zeit wurde der Fischereipächter Albert Sawatzky in Fahrland und die Fischhändlerin Kockert in Potsdam wegen übermäßiger Preissteigerung angeklagt. Im Frieden nahm Sawatzky 1,20 Mk. pro Pfund, im Kriege erhielt er 3,50 bis 4 Mk. Mit einem Aufschlag von 60 bis 70 Pf. verkaufte Frau Kockert die Fische weiter. Das Potsdamer Schöffengericht sprach beide Angeklagte am 21. September vorigen Jahres frei. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein, und zu dem neuen Termin waren der Vertreter des Reichskommissars für Fischversorgung, Königl. bayr. Landesinspektor für Fischzucht, Reg.-Rat Hermann Maier aus München, z. Zt. Berlin, und der Vorsteher der Ueberwachungsabteilung der Fischversorgung Berlins als Sachverständige geladen. Reg.-Rat Dr. Maier erklärte die Preise nicht für zu hoch. Er führte etwa folgendes aus: Wenn die Fischer sich nach den Richtpreisen richten sollten, müßte für jeden Fischer ein besonderer Preis festgesetzt werden, sonst würden die meisten mit Verlust arbeiten. Der Fang ist nicht immer gleich, aber der Lebensunterhalt immer derselbe. Es ist verständlich, wenn ein Fischer die Preise nimmt, wie er sie kriegen kann, um gut auszukommen. Auch ein Aufschlag von 60 bis 70 Pf. pro Pfund sei nur zu billigen. Daraufhin verwarf die Strafkammer die Berufung des Amtsanwalts. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Wir begrüßen die Aussage des Herrn Regierungsrats Dr. Maier für unsere Fischer nur mit Freuden. Sie wird wirken wie ein reinigendes Gewitter. Unsere Fischer wußten tatsächlich nicht, woran sie sich zu halten hatten. Die Fische sind immer zu teuer gewesen, nach Ansicht des Publikums, auch schon in Friedenszeit. Heute ist das noch viel schlimmer geworden. Jedes alte Weib fühlt sich berechtigt, wenn sie ein paar Fische nach ihrer Ansicht zu teuer bezahlt, dem Fischer mit Anzeige zu drohen. Hierzu kommen die unzähligen Verordnungen, aus denen weder der Fischer noch sonst jemand klug wird. Hier heißt es so und da heißt es so; hier spielt der Kommunalverband mit, dort spielt der Kommunalverband nicht mit. So ist das ein ewiges Bangen und Sorgen. Daß heute aber der Fischer für alle seine Gebrauchsgegenstände bis 500 % mehr bezahlen muß als im Frieden, daran denkt kein Mensch, und in welchen Sorgen der Fischer lebt, das kann nur der begreifen, welcher im Fischereibetrieb wirklich bewandert ist. Deshalb schätzen wir die Worte des Herrn Regierungsrats Dr. Maier so hoch ein, weil aus ihnen die grüne Praxis herausklingt.

Es dürfte weiter von Interesse sein, der Fischerei mitzuteilen, daß man ohne Erlaubnis der Kriegspreis-Ueberwachungsstelle, oder wie sie sonst heißen mag, keine Preise bekannt geben darf. In einer Versammlung der Wildhändler wurde beschlossen, daß für Rebhühner ein Preis von 2 bis 6 Mk. zu zahlen sei. Dieses erzählte mir ein alter, ehrenwerter Wildhändler. Uebrigens wußte es die ganze Markthalle, wußten es die Fischhändler, kurz, es war kein Geheimnis. Ich glaubte, was Rechtes zu tun, wenn ich meinen alten Weidgenossen diese Preise bekannt gäbe, damit sie sich mit ihrer Ware danach richten könnten. Das gefiel dem Wildhandel nicht, und ein Herr Muschinski hat mich deshalb der vorgenannten Kriegsstelle angezeigt. Ich wurde vor die hiesige Polizei zitiert und mußte, wie üblich, recht lange im zugigen Flur warten. Reinen Herzens und keines Verbrechens mir bewußt, betrat ich den Raum. „Sie sind denunziert an die Kriegs-etc-Stelle wegen Bekanntmachung von Preisen. Haben Sie diese Notiz verfaßt?" „Gewiß, das habe ich, und im guten Glauben, meinen Freunden damit einen Gefallen zu tun." Nachdem man mich, wie üblich, mit preußischer Genauigkeit nach Heimat und Sippe befragt, wurde ich entlassen. Ob das dickste Ende noch nachkommt, weiß ich nicht; da ich 10000 Mk. nicht besitze, werde ich als alter Mann mit meinem grauen Kopf wohl ins Gefängnis spazieren. Na, dann tu ich es für meine Freunde! Schwamm drüber!

Auf dem Fischmarkt nichts Neues. Die Zufuhren sind sehr gering. Die Fischer sind bei der Kartoffelernte und die Witterung ist auch nicht recht günstig. H.

Digitized by Google

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos, Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 23. Aufbewahrung von Aalen im Winter. Erhält sich ein Aal in der Gefangenschaft über Winter (Januar—März) am Leben? Muß er in der Kiste am Grunde des Flusses liegen? Muß er gefüttert werden?

Antwort: Freilich kann man Aale über Winter in der Gefangenschaft am Leben erhalten, und zwar sowohl in Hältern und Bassins, wie auch in Fischkästen. Fischkästen müssen natürlich über Winter eisfrei gehalten werden. Am einfachsten geschieht das, indem man sie auf den Grund versenkt. Der Grund ist auch der natürliche Winteraufenthalt des Aales, und zwar der weiche Grund, in den er sich einwühlt, um dort in völliger Ruhe die wärmere Zeit abzuwarten. Erfahrungsmäßig tut man sogar gut, wenn man dem Aal über Winter im Fischkasten ebenfalls die Möglichkeit verschafft, sich einzuwühlen. Man kann also im unteren Teil des Fischkastens die Lattenzwischenräume oder Löcher mit Brettern zunageln und den Kasten dann mit weichem Grund füllen oder ihn an eine tiefere, vorher etwas gereinigte Stelle setzen, die sich erfahrungsmäßig bald wieder mit Schlamm anfüllt. Etwas Durchfluß muß aber im Kasten bleiben. Anderseits ist zu starker Durchstrom schädlich. Die Aale würden darin keine Ruhe finden und eingehen. Ist man also genötigt, den Kasten in starken Strom zu setzen, so wird man gut tun, die eine Hälfte desselben, und zwar die stirnseitige, d. h. diejenige, die im Wasser flußaufwärts gerichtet ist, wiederum durch Beschlagen mit Brettern wasserundurchlässig zu machen, damit die Aale auf dieser Stirnseite, unbeschadet der Wassererneuerung, einen ruhigen Zufluchtsort finden. Eine Fütterung der Aale — es wird sich doch schwerlich nur um „einen" Aal bei Ihnen handeln — ist unnötig, sogar schädlich, da die Aale in der Winterruhe nichts zu sich nehmen. Störungen sind überhaupt tunlichst zu vermeiden. W.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bericht über die Versammlung des Vereins Deutscher Teichwirte und der Karpfenproduzenten-Vereinigung zu Cottbus am 1. September d. J. 313. — Die von den Teichwirtschaften abgegebenen Schätzungen. 316. — Fischmarkt. 317. — Briefkasten. 319. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

2sömmer. Satzschleien,
Ia. grüne, ca. 300 000 Stück,
9 bis 12 und 12 bis 15 cm lg.

1sömmerige, galizische Spiegelkarpfen,
sehr großen Posten,
8 bis 12 — 12 bis 15 — 15 bis 18 cm lang.

gibt als Satzfische preiswürdig zur Herbstlieferung ab
417) **Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.**

Große
Fischerei-Einrichtung!
bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390
Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

5—50 Mg. großen
fischreichen See
oder Mitbefischungsrecht auf solchem, mit Wohnhaus, Garten und einigen Morgen Land **sucht zu pachten** oder **zu kaufen** (414
C. Platz, Dessau, Mariannenstr. 22. I.

See,
zirka bis 300 Morgen groß, gegen Barauszahlung **zu kaufen gesucht.**
Emil Wolle, (431
Berlin-Treptow, Lohmühlenstr. 61.

Landgut
mittlerer Größe mit **fischreichem** See und möglichst **Jagdgelegenheit zu kaufen gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. **R. R. 430** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort
unverheirateten Kollegen,
der mit mir auf Prozente arbeitet.
R. Lieckfeldt, Schnurfischer,
421) **Plön in Holstein.**

Für den 1. Januar suche ich einen
Fischmeister
für ca. 500 Morgen Teichwirtschaft. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an
Hans v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau b. Haynau, Schlesien.
Eventuell Dauerstellung. (434

Erfahrener Fischer,
militärfrei, welcher imstande ist, eine Fischerei von 1200 Morgen Größe, drei zusammenhängende Seen, selbständig zu bewirtschaften, wird **gesucht** von Fischermeister **Wilhelm Gabbe,** (437
Templin, Ukm., Werderstr. 42.

Fischereigehilfen
stellt ein (425
Otto Vollack, Fischereibesitzer,
Gottschimm b Driesen, Nm.

An Fischerei oder Fischzucht
wird
kapitalistische Beteiligung
gesucht. Bedingung: von Magdeburg aus leicht zu erreichen. Angebote unt. **Nr. 433** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

bei Haynau in Schlesien
gibt ab: **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel-Rasse, 1- und 2-sömmer. **Satzschleien, Laichschleien.** Preisliste frei. (407
H. v. Debschitz.

Otter-
felle kauft zu höchsten Preisen (419
Kurt Linke, Leipzig-Connewitz.

Gegen Höchstgebot abzugeben: Langschäftige **neue Gummistiefel,** engl. Fabrikat. Größe 44. **Neue Schilfsense, Fischnetz,** sehr gut, doppelt liegend, etwa 5 m l., 1,90 breit, mit über 60 m kräftigen Zugleinen. Maschenweite 2½ cm. Material: Hanffaden.
Fr. Keidel, Osterode, Harz.

Fischtran
fehlt, **wasserdicht** wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pirat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) **Zwickau, Sa.**

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11
Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Krebse
übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361
Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.
Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Petschau.** Fernsprecher: Petschau 52. (1

Fischzucht Eichgraben bei Zittau Sa.,
hat abzugeben per Herbst zum Satz
40 Ztr. 2sömmer. Spiegelkarpfen,
direkte Nachzucht von Wittingauer und Lautschiner Laichern. (427
Georg Wobst, Zittau Sa.

Färben (Lohen) der Fischernetze.
Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von
Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.
Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten (225

NETZE
(310)
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Kreb- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (240
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Wer bes. in s. Gewässer gr. Mengen
Ukeleie oder Stinte?
Führe diese Fischerei z. Herbst m. meinen eig. Fanggeräten aus. Für Nachweis von Fangstellen Belohnung. Angebote unter **A. B. 438** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

W. Blume,
Satzfischversand,
Panten bei Liegnitz,
gibt ab für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer-Satzschleien, Laichschleien.
Preisliste frei. (432

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19
Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**
Preisliste franko.
Geschwister **von dem Borne.**

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz-Riesa** hat abzugeben i. Herbst:
1- und 2sömmerige
Schleien,
1sömmerige, reinrassige
Galiz. Spiegelkarpfen.
Anfragen erbitte an (415
Carl Zschätzsch, Großenhain.

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort billigst
Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,
4 bis 12 cm lang. (51
Ferner empfehle zur späteren Lieferung
Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie **Zier- u. Köderfische.**

Get. Hanfleinen,
etwa 10 mm Durchmesser,
hat abzugeben (348
M. Lippmann, Landsberg a. W.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt
Franz Meltz, Strelitz (Alt). (4

Ganz neu
verbesserte Hand-Nähahle
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.
Fischer flicken ihre **Rucksäcke,**

Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederlachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk **4,50,** 2St. **8,50,** 1St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",** Schiltigheim-Straßburg **77.**

Für Inserate: Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

06 29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 41. **Neudamm, 13. Oktober 1918.** **Bd. 21.**

Teichwirtschaft und Wassermühle.

Von Fischereidirektor a. D. **Heyking.**

Idee, Plan und Ausführung gesetzlich geschützt.

Was ich nachstehend schreibe, gilt hauptsächlich für die kleinen Wassermühlen. Es ist bekannt, daß diese letzteren, falls sie nicht in einer Gegend mit viel Kundenmüllerei liegen, langsam dem Verfall entgegen gehen. Der Grund liegt in der Konkurrenz, welche die großen Mühlen den kleinen bereiten. Sagen wir z. B. eine große Mühle macht täglich hundert Tonnen Getreide zu Mehl. Das vermag sie infolge ihrer größeren Kraft, ihrer modernen automatischen Einrichtungen usw. Die kleine Mühle vermag aber nur eine Tonne Getreide zu vermahlen, ihre maschinelle Einrichtung ist gewöhnlich veraltet, was folglich ein Fabrikat ergiebt, welches mit dem der großen Mühle nicht konkurrieren kann. Schließlich hat die große Mühle ein Mehl- und Kleielager. Der Landmann, welcher mit seinem Roggen vorfährt, erhält sofort Mehl und Kleie, braucht also keine Zeit zu versäumen.

Anders ist es bei der kleinen Mühle. Der Bauer bringt sein Korn zur Mühle und muß dann entweder lange auf das Fabrikat warten oder nach Tagen und Wochen noch einmal vorfahren, um zu erfahren, daß sein Korn immer noch nicht vermahlen ist, weil infolge des durch Dürre entstandenen Wassermangels die Vermahlung unmöglich war. Dampf oder andere Kraft fehlte eben dem Müller.

Nehmen wir weiter an, die Mühlen — sowohl die große als die kleine — verdienen an der Tonne Getreide, die sie ausmahlen, 10 Mark. Die große Mühle mit 100 Tonnen Tagesleistung kann bei einem Tagesverdienst von 1000 Mark sehr gut existieren, nicht also der kleine Müller mit 1 Tonne Tagesleistung und 10 Mk. Verdienst. Um den kleinen Müller ganz auszuschalten, wird die große Mühle vielleicht billiger werden. Das kann die kleine nicht. Da die Kundschaft vom kleinen Müller nicht zu halten, zieht sich diese zur großen Mühle, und die kleine ist mit ihrer Kunst am Ende. Viele der kleinen Müller haben einen Handel mit Mühlenprodukten aufgemacht, aber auch darin haben sie vielfach Fiasko gemacht, weil ihnen die kaufmännische Bildung fehlt. Sie vermögen weder die Konjunktur zu erkennen noch zu nützen.

Man hat eine Kontingentierung sämtlicher Mühlen vorgeschlagen, die die Abstände, welche zwischen Groß- und Kleinmüllerei herrschen, ausgleichen soll, doch ist aus dem Gesetz nichts geworden.

Mehr als ein Fünftel aller kleinen Wassermühlen haben schon vor dem Kriege ihren Betrieb geschlossen. Wer die Fluß- und Bachläufe entlang wandert, steht plötzlich vor einer Ruine. Hier war eine Wassermühle.

Der kleine Wassermüller mußte, wollte er nicht finanziell ganz zugrunde gehen, andere Arbeit neben der Müllerei für sein Werk suchen. Der Eine legte sich auf die Häckselmacherei, der Andere machte Flaschenhülsen und Rohrgewebe, der Dritte fertigte Pantinenhölzer, Faßdauben für Buttertonnen und weiteres mehr. Alle waren darauf bedacht, die Wasserkraft zu nützen, wenn es ihnen an Mahlgut mangelte.

Auf den Gedanken, das Wasser durch Fischzucht zu nützen, kamen die Wassermüller nur ganz vereinzelt. Der Müller fürchtete, er würde dadurch seine Wasserkraft so vermindern, daß sie noch kleiner würde, als sie bereits war.

Viele haben sich den Kopf darüber zerbrochen, die Wassermüllerei mit der Fischzucht unter einen Hut zu bringen. Es ist nicht leicht und in vielen Fällen auch nicht möglich. Was hier nicht geht, geht aber anderswo vorzüglich.

Falsch ist es, wenn der Müller annimmt, seine Wasserkraft leide durch die Fischteiche. Aus nachstehendem läßt sich der Beweis führen, daß dieses nicht der Fall ist.

Wo der treibende Bach sich durch steile Ufer schlängelt, ist es natürlich nicht möglich, Teiche anzulegen. Wo sich aber rechts und links oder auch nur an einer Bachseite ein flaches Wiesengelände schließt, da lassen sich ohne Bedenken Teiche anlegen.

Fehlt das moderne Nivellierinstrument, so wird der Müller auch mit der Wasserwage, dessen

Digitized by Google

Handhabe selbst dem gewöhnlichen Mann geläufig ist, das Gefäll, welches der Bach von seiner (des Müllers) Grenze bis zum Mühlenteich hat, ausmessen. In unserem Flachlande ist dieses Gefälle durchaus nicht bedeutend, was trotzdem nicht schadet.

Nun wird der Müller daran gehen, den Bach soviel als möglich zu verbreitern und zu vertiefen. Als einfaches Merkmal dabei gilt, daß das Wasser aus dem Mühlenteich den Arbeitern, die an der Vertiefung des Baches arbeiten, folgt.

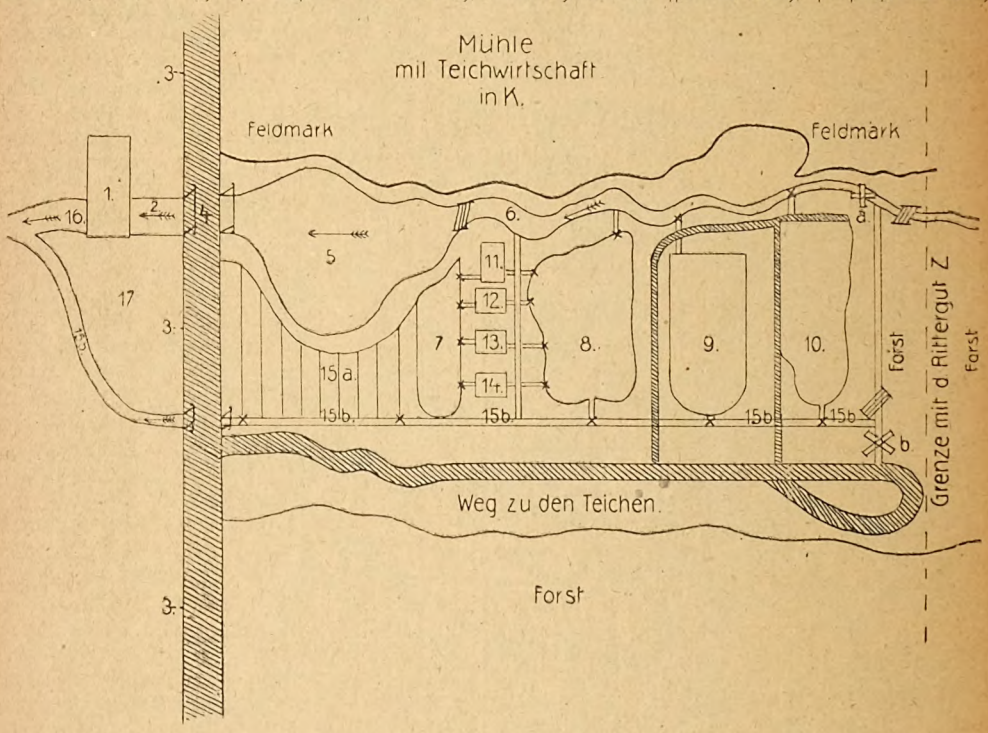
Jetzt beginnt man mit dem Bau der Teiche. Man macht die Teiche so tief wie den Bach, d. h. die Sohle der Teiche muß so hoch liegen als die Sohle des Baches. Dadurch werden die Teiche ablaßbar. Die Erde, welche die Teiche hergeben, benützt man zur Erhöhung der Dämme und Wege. Die Wege sollen gleichzeitig Dämme sein.

Nehmen wir an, der Bach hat vom Mühlenteich einen Rückstau von einem Meter. Kann der Müller nur am Tage mahlen, so staut sich über Nacht der Bach um 1 Meter. Die Teiche füllen sich demgemäß auch um 0,50 m, haben also am Morgen eine Wassertiefe von 1 m. In der Höhe von 0,50 m Wasserspiegel werden die Teiche zugesetzt, was bezweckt, daß 0,50 m Tiefe den beständigen Wasserbestand bildet. Die bewegliche Menge von 0,50 m Wasser wird mit entsprechend engen Sieben abgesperrt.

In den Teichen läßt sich daher, wie hieraus ersichtlich, das Wasser nur bis auf 0,50 m abmahlen. Was in den Teichen bleibt, sind weitere 0,50 m. Diese Wassertiefe ist für die Fische genügend.

Es liegt auf der Hand, daß die Wassermenge sich durch die Teiche bedeutend vermehrt hat. Der Müller hat nicht nötig, seine Freischleuse auch nur einen Augenblick zu ziehen. Staut sich nämlich das Wasser im Bach, so fließt es durch die Siebe an den Mönchen in die Teiche. Sind diese voll, d. h. hat sich der Wasserspiegel auf 1 m erhöht, so sind Siebe und Dämme so reichlich in der Höhe bemessen, daß das Wasser, ohne eine Überschwemmung zu verursachen, noch 0,25 m steigen kann, dann findet es Abfluß im Freigerinne. Der Müller kann also auch bei dem größten Platzregen ruhig schlafen.

Wie verhalten sich nun die Fische zu dem fortwährenden Wasserwechsel? Sehr gut! Schon Schiemenz hat behauptet, daß die Fische in einem Fluß besser gedeihen als in einem Teich. Wenn ich die Schiemenzsche Meinung auch nicht ganz teile, so liegt in dieser Behauptung doch etwas



Teichwirtschaft der Wassermühle in K.

Projektiert und ausgeführt b. H. Größe 35 Morgen mit Mühlenteich. Gefälle von der Grenze bis zum Abschußboden 1,86 m. Lichte Weite der Mönche 0,10 m; der Hauptschleusen a. 0,80 m, b. 0,30 m, Dammkrone 0,50 m über dem Wasserspiegel. Zuchtrichtung zweisömmerige Satzfische. Teich 5 ist Streckteich für Zweisömmerige.
1. Mühle. 2. Zufluß zum Wasserrad mit Abschußböden. 3. Weg nach B. 4. Brücke. 5. Mühlenteich. 6. Bach, die K. 7. Vorwärmer. 8., 9., 10. Teiche. 11., 12., 13., 14. kleine Teiche, auch Hälter oder auch Dübischteiche. 15a. Gemüsegarten, der auch gerieselt werden kann. 15b. Zuleitungsgraben, auch Freiwassergerinne. 16. Der Bach (Mühlengerinne). 17. Gemüsegarten.

× Mönchsschleusen. Hauptschleusen. //// Selbstreinigendes Gitter.

Digitized by Google

Richtiges. Jedenfalls wachsen die Fische in solchen Mühlenteichen ebenso gut wie in einem mittelmäßigen Teich ohne Wasserwechsel. Sie nehmen in einem Sommer $1^1/_2$ bis 2 Pfund zu.

Man soll sich bei solchen Mühlenteichen nur in acht nehmen, die Wasserfläche nicht zu übersetzen. Man fange mit 30 zweisömmerigen Fischen für den Morgen an und steigere den Besatz von Jahr zu Jahr. Es ist dieses nötig, um schließlich auf die Eigenproduktion an natürlicher Fischnahrung des Wassers zu kommen. Man kann die Fische füttern, trotz des Wasserwechsels. Am besten ist, wenn man — ehe man Erfahrung hat — die Fische aus flachen Körben füttert. Die Fische gewöhnen sich sehr bald an die Korbfütterung. Weiß man, wieviel die Fische an Futter gebrauchen, so kann man vom Teichgrunde füttern. Gewöhnlich leiden die Mühlenteiche mehr oder weniger an der Hechtgefahr. Dieser wird vorgebeugt, indem man um das Absaugerohr eine Schüttung von kleingeklopften Ziegelsteinen macht. Das Wasser fließt hier durch, jedoch vermag der Hecht nicht zu passieren. Natürlich muß diese Schüttung alle Jahre erneut oder gereinigt werden. An der Grenze wird ein sich selbst reinigender Rechen eingebaut, das hält schon die größeren Raubfische ab. Die Hechtbrut schadet nicht, da sie den Karpfen, selbst den einsömmerigen, an Wuchs nicht mehr überholt.

Als Beisatzfische kann man Plötzen und Regenbogenforellen geben. Gewöhnlich ist das immer bewegte Wasser sehr sauerstoffreich, was die Regenbogenforelle liebt. In den Kriegsjahren hat ein Müller allein mit den Regenbogenforellen die Anlage hoch verzinst.

Gewöhnlich wintern auch die Teiche, wenigstens die am meisten auf der Vorflut liegenden, tiefen und kleinen. Diese kleinen Teiche kann man so einrichten, daß sie verdeckt und verschlossen werden können. Mittags bei Sonnenschein öffne man die Decke, damit die Sonnenstrahlen das Wasser durchleuchten. Die sich im Wasser befindlichen kleinen Algen bedürfen nämlich zu ihrem Gedeihen des Lichtes. Man gebe im Herbst nach dem Ablassen in die Winterteiche 10 bis 20 cm gute Komposterde, nachdem man soviel vom Boden ausgehoben hat. Die Dämme, soweit sie vom Wasser berührt werden, hacke man gründlich um.

Natürlich kann man keine Fische züchten, man wird sie sich als einsömmerige kaufen und bis zum Speisefisch anfüttern.

Wenn ich auf der Zeichnung einen Vorwärmer vorgesehen habe, so dient dieser gewissermaßen als Quarantänestation für die angekauften einsömmerigen. Eine solche ist unnötig, wenn man Erfahrung darin hat, welcher Art die einsömmrigen sind, die man kauft. Nachdem sich die kleinen Fischchen in dem flachen warmen Teich erholt, die natürliche Nahrung ausgefressen und sich an das Futter gewöhnt haben, bringt man sie in den Teich, in welchem sie den Sommer verleben sollen. Der Mühlenteich ist ein Wildgewässer, gewöhnlich III. Ordnung, ebenso der Bach. Das Absperrgitter soll nach § 30 der Fischereiordnung einen Gitterabstand der einzelnen Stäbe von 2 cm nach der Verengung haben. Also die lichte Weite darf nicht unter 2 cm betragen.

In vielen Mühlen befindet sich am Abschußboden ein Aalfang. Auch hier darf die lichte Weite der Gitterstäbe nicht unter 2 cm gehen.

Unangenehm ist es, wenn dem Müller nur ein Bachufer gehört. In solchem Falle muß er, bevor er mit dem Teichbau beginnt, sich das andere Ufer und die Fischerei sichern, d. h. entweder kaufen oder auf viele Jahre pachten. Solch ein Pachtvertrag muß im Grundbuch eingetragen sein. Der Mühlenteich wird in den meisten Fällen ablaßbar sein, er bildet im Bach gewissermaßen eine Talsperre. Dort wo nach dem Ablassen noch Lachen bleiben, fülle man sie auf. Steine und Stubben entferne man. Mir ist übrigens ein Mühlenteich bekannt, in welchem Zander gern und reichlich laichen.

Trotzdem Bach und Mühlenteich Flußläufe III. Ordnung, stelle man den Antrag bei dem Herrn Landrat (man gehe selbst zu dem Herrn) unter Darlegung der Tatsachen, daß beabsichtigt wird, eine pflegliche Fischzucht einzurichten, man bäte daher, dem Wildgewässer den Charakter eines geschlossenen verleihen zu wollen. Sowohl der Herr Landrat als auch in der Berufungsinstanz der Herr Regierungspräsident werden keinen Anstoß nehmen, das Gewässer als ein geschlossenes zu erklären.

Der Mühlenteich als größter und tiefster kann natürlich auch mit Karpfen, Schleien und Regenbogenforellen besetzt werden. Ein Füttern der Schleien, Plötzen und Regenbogenforellen ist nicht nötig.

Wie bekommt man die Fische aus dem Wasser?

Im Spätherbst läßt man den Mühlteich ab und setzt die zu Speisefischen abgewachsenen Karpfen, Schleien und Forellen je in einen kleinen Teich. Alle Teiche sind mit dem Ablassen des Mühlenteiches um 0,50 m gefallen, sofort beginnt das Ablassen der Teiche. Die zweisömmrigen Fische bringt man in den Mühlenteich, welchen man nach der Abfischung ein wenig anstauen kann. Man zähle nicht nur die Fische, sondern wiege sie auch. Die im Frühjahr ausgesetzten Karpfen, welche einsömmrig waren, sind nunmehr zweisömmrig. Davon kann man nach Ueberschlag der Ernte welche verkaufen, die andern bringt man in einen kleinen Teich oder in einen größeren, sofern man durch Versuche mit einzelnen Fischen festgestellt hat, daß derselbe wintert.

Der intelligente Müller wird sich an den kleinen Teichen eine Bude bauen, welche so viel Raum bietet, daß sie einen kleinen Tisch und eine Hängewage aufnimmt. Mit einem großen Kescher beherrscht er den Hälterteich. Der Müller kann also hier mit gutem Verdienst einen Fischkleinhandel einrichten. Kann er die Plötzen und Regenbogenforellen nicht am Orte los werden, so packt er sie trocken in Eis und schickt sie in die Großstadt, wo sie gut bezahlt werden.

Digitized by Google

Sind die Teiche auch nur an einem Tage leer, so bringe man strohlosen Kuh- oder Schweinedünger hinein und bringe den Dünger mit dem Federzahnkultivator unter oder mische denselben mit dem Grund.

Sehr vorteilhaft ist es, die Teiche im Sommer unter Wasser zu eggen.

Pflegt der Fischer seine Teiche, so werden sie nicht allzuselten so viel einbringen wie früher das ganze Werk.

Die Wasserkraft wird durch die Anlage solcher Teiche um das Doppelte vergrößert, wie sie vor der Teichanlage war, ist demnach auch höher zu bewerten. Der Müller, welcher früher kaum einige Stunden mahlen konnte, kann es jetzt den ganzen Tag, und dann ist mitunter das Wasser noch nicht abgemahlen.

Der Wohlstand wird sich bald heben. Der Müller, welcher bisher auf die Landkundschaft angewiesen war, wird bald eine Bäckerkundschaft haben, wenn er nicht selbst bäckt und Brot verkauft.

Wir werden sicherlich auch noch nach dem Kriege hohe Fisch- überhaupt Nahrungsmittelpreise behalten, deshalb, Müller, frisch ans Werk!

Rast ich, so rost ich — sagte einst unser großer Moltke.

Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß den Landwirtschaftskammern Mittel zur Verfügung stehen, aus denen zur Anlage von Teichwirtschaften namhafte Beihilfen gezahlt werden. So hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg eine große Reihe von Teichwirtschaften geschaffen und sich damit ein Denkmal für ewige Zeiten gesetzt. Natürlich muß sich jeder an seine zuständige Landwirtschaftskammer wenden.

Außer dem klingenden Ertrag, verschönen Teiche das Landschaftsbild ganz ungemein. Die Teiche sind auch gewissermaßen ein Wetterregulator, was schon von dem Borne, Veddersen und andere nachgewiesen haben. Elende Sandfelder, die unmittelbar an den Teichen, bzw. in deren Nebelzone liegen, überstehen lange Trockenheitsperioden.

Natürlich wird sich der Teichbau in dieser Zeit etwas teuer gestalten. Es wird auch an Arbeitskräften fehlen. Dies zu überwinden, muß jedem Müller überlassen bleiben. Sehr gut hat sich die Erdschaufel, mit einem Pferd oder Ochsen bespannt, zum Ausheben der Teiche bewährt. Niemals darf die frische Erde auf unabgeschälte Grasnarbe geschüttet werden. Die Grasnarbe ist abzuschälen, der Boden umzugraben, daß sich dieser mit dem frisch aufgeschütteten Boden innig mischt. Auf die Dämme kann man sogenannte Bauernpflaumen pflanzen, die hier sehr gut gedeihen und reiche Frucht liefern. Der Graswuchs erleidet durch die Pflaumenstämmchen keinerlei Einbuße.

Kleinere Mitteilungen.

— **Um die Ostsee.** Lebhaft suchen die Schweden nach neuen Mitteln und Wegen, um der Lebensmittelknappheit zu begegnen, und zwar soll jetzt der Fischreichtum der Ostsee in verstärktem Maße in Anspruch genommen werden. Schon während des Krieges haben sie wissenschaftliche Untersuchungen über die ergiebigsten Fangplätze angestellt, die sich neuerdings auf die Gebiete der Inseln Gotland und Ösel erstrecken. Hier soll die schwedische Hochseefischerei mit Hochdruck einsetzen. Die schwedische Fischerei auf Lachs, Seemaränen, Aalrutts und Alante ist in der letzten Zeit sehr zurückgegangen. In den bisher von Schweden befischten Ostseegebieten wurden hauptsächlich Strömlinge und Heringe, Flundern, Dorsche, Aale und Alante gefangen. Besonders die Aalfischerei, die man an der ganzen schwedischen Ostseite betreibt, bringt den Bauern weit mehr ein als die Landbestellung. Doch haben die Fänge an den Küsten von Gotland und Ösel an Heringen, Flundern und Dorschen in letzter Zeit nicht befriedigt. Je weiter man nach Norden geht, desto geringer werden z. B. die Dorschfänge. Je weiter man nach Süden sich dem Öresund nähert, desto bedeutender werden die Heringsfänge. Bei Gotland und Oland also soll der erweiterte schwedische Fischfang einsetzen und schon in allernächster Zeit beginnen. Da in der Ostsee deutsche Hochseefischerei nur wenig betrieben wird, entsteht uns in dem schwedischen Unternehmen eine schwere Konkurrenz. Die heutige deutsche Fischerei in der Ostsee erstreckt sich in der Hauptsache auf den Schollenfang (Goldbutt) in der westlichen Ostsee bis in die Nähe von Rügen. Die Flundernfänge ziehen sich weiter nach Osten hin, wo dieser Fisch in dem weniger salzhaltigen Wasser größer und wohlschmeckender wird. Ferner werden an der ganzen Ostküste von Schleswig-Holstein bis an die Küsten von Ostpreußen Steinbutts gefangen, wie Flundern und Schollen in Setznetzen, Schleppnetzen und Zugnetzen. Der Schollenfang an der Küste von Schleswig-Holstein und Mecklenburg dauert von Anfang Mai bis Ende September. Der Sprottenfang bringt an der Küste von Schleswig-Holstein die größten Ergebnisse. Zurzeit sind die Sprottenfänge in der Eckernförder Bucht wieder recht ergiebig. Ferner liefert besonders die östliche Ostsee Lachs und Meerforellen, die in Treibnetzen oder auch Heringsreusen gefangen werden. Den Stint holt man in größeren Mengen nur aus dem Stettiner und Frischen Haff, aber auch aus dem Kurischen Haff. Eine Fischart, auf die der Konsum große Hoffnungen setzt, ist der Dorsch, der von Schleswig-Holsteins und Mecklenburgs Küsten auf den Markt gelangt. Die Störfischerei ist nur in der Swinemünder und Danziger Bucht lohnend, ebenso der Fang von Hechten, Zandern und Barschen nur in der östlichen Ostsee. Auf Heringe wird mit Erfolg an der ganzen Küste gefischt. Die Küstenfischerei liefert auch die verschiedenartigsten Weißfische. Eine Spezialität der westlichen Ostsee ist die Makrele, die ausschließlich in den Gewässern Schleswig-Holsteins gefangen wird, und zwar von Ende Juni bis in den Oktober hinein. Leider lassen die Fänge zurzeit nach, während die dänische Fischerei in dieser

Digitized by Google

Saison schon 4 Millionen Makrelen aus dem Kattegat gefischt hat. Alle angegebenen Fischarten der speziell deutschen Gewässer können aber den Markt längst nicht befriedigen, wie die Schwedenfänge in der südlichen schwedischen Ostsee auch den schwedischen Markt nicht befriedigen. Schweden hat aber, im Gegensatz zu Deutschland, in dem Öresund und im Kattegat sehr ergiebige Fangplätze. Wenn nun schon Schweden, das die östliche Ostsee nicht befriedigen kann, nach neuen Fangplätzen sucht, wieviel mehr hat Deutschland Veranlassung, sich den Fischreichtum des Kattegat und Skagerrak dienstbar zu machen. Von dieser Erkenntnis hat sich auch wohl die jüngst gegründete Kieler Hochsee- und Heringsfischerei leiten lassen. Man wird zwar abwarten müssen, zu welchen Resultaten die Abfischung der schwedischen Inselgebiete führen wird. Aber das Ergebnis muß in jedem Falle für die deutsche Fischerei von großem Interesse sein, da auch für sie die Frage der Rentabilität der benachbarten deutschen Fischgründe beantwortet wird.

Alb. G. Krüger.

* * *

— **Ein einheitliches Fischereigesetz für alle thüringischen Staaten,** der lang ersehnte Wunsch der dortigen Fischerei-Interessenten, hat Aussicht auf Verwirklichung. In dem vorliegenden Gesetzentwurf ist eine Beseitigung zu kleiner und unwirtschaftlicher Fischereiberechtigungen, die Anstellung besonders vorgebildeter staatlicher Fischereibeamter, strengere Maßnahmen gegen den Fischfrevel und gegen Verunreinigungen vorgesehen.

Personalien.

Bodo Grundmann, der langjährige Geschäftsführer des Verlages der „Fischerei-Zeitung", ist zum Königl. Ökonomierat ernannt worden. Am 1. November d. J. kann Herr Grundmann auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm zurückblicken, und gleichzeitig fällt damit sein vierzigjähriges Berufsjubiläum zusammen. Abgesehen von seiner organisatorischen Tätigkeit auf dem Gebiet des in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei einschlägigen Vereinswesens, hat er sich als Redakteur land- und forstwirtschaftlicher Blätter sowie als Schöpfer und Leiter eines umfangreichen Verlages von Werken der genannten Richtungen betätigt. Wer seine Tätigkeit des näheren kennt, wird wissen, daß sie namentlich auf dem letztgenannten Gebiet in organisatorischer Beziehung weit über den bloßen geschäftlichen Rahmen hinausgeht und ihm zu einer Reihe hervorragender Erfolge verholfen hat. Wir beglückwünschen den verdienten Mann, der uns auch als langerprobter und hochgeschätzter Freund und Berater nahesteht, auf das herzlichste zu seinem Jubiläum und wünschen, daß er noch lange Jahre in der alten Frische, die auch den Besuchern der landwirtschaftlichen, forstlichen und fischereilichen Versammlungen wohlbekannt sein dürfte, seine umfassende und erfolgreiche Tätigkeit ausüben möge.

Die Redaktion der „Fischerei-Zeitung".

Fischmarkt.

Von verschiedenen Seiten ist mir die Nachricht zugegangen, daß die diesjährige Karpfenbrut stark gelitten hat. Das war vorauszusehen. Das kalte Wetter, welches von Anfang Juli bis heute geherrscht hat, ließ die Naturnahrung nicht aufkommen. Die kalten Nächte waren nicht dazu angetan, den Appetit der Fische zu fördern. Aber auch dort, wo man in der Lage war, noch eine Kleinigkeit zuzufüttern, sind die Verluste enorm. So hat ein Teichwirt 130000 Stück Brut ausgesetzt und auch nicht einen Fisch herausgefangen. Es ist auch gar nichts zu sehen gewesen, wo die Fische eigentlich geblieben sind. Nichts hat man wiedergefunden.

Auch die Herrichtung der Winterteiche hat sich in diesem Jahre als zwecklos erwiesen. Die Brutschädlinge, deren es, wie jeder Teichwirt weiß, eine Unmenge gibt, haben dagegen das kalte Wetter prachtvoll überstanden. Sie werden wohl die Attentäter gewesen sein, welche die kleinen Fischchen mit Haut und Haaren verzehrt haben.

Es ist bekannt, daß junge Brut durchaus nicht selten verhungert. Ist der Dottersack aufgezehrt, so tritt das Freßbedürfnis in Tätigkeit; ist dieses nicht zu befriedigen, so sterben die Fischchen sehr schnell. Die Leichen werden von den Brutschädlingen selbst bis auf das Knochengerüst verzehrt. So ist es mir in meinem Leben zweimal passiert, daß ich von der ausgesetzten Brut nicht einen Schwanz wiedersah.

Es scheint aber nicht überall so zu sein. So schreibt mir heute ein Teichwirt: „Ich fischte gestern auf 10 Morgen 500 Schock 6 bis 20 cm langen Strich." Hierzu möchte ich bemerken, daß diese Teiche geschützt und in einer fruchtbaren Ebene liegen und das Wasser intensiv mit Kuhdung gedüngt ist. Der Boden, worauf die Teiche liegen, ist lehmiger Sand. Auffällig ist bei diesem Ergebnis die große Ungleichheit der Fische.

Das abnorme Jahr stellt uns auch in der Fischzucht vor große Leistungen. Wir haben noch lange nicht ausgelernt, und wenn jemand prahlt, er beherrsche das ganze Gebiet der Karpfenzucht, so ist er eben ein Wichtigtuer und als solcher einzuschätzen.

Ich bin der Meinung, daß wir auch in den Landseen mit einer Mißernte im nächsten Jahre zu rechnen haben, denn auch hier wird die Brut nicht sonderlich aufgekommen sein. Es gibt auch bei den Wildgewässern gute und schlechte Fischjahre. Hat der Fischer das Unglück, gerade im schlechten Fischjahre seine Pachtung zu übernehmen und fängt er nicht viel, so ist der Laie gleich fertig mit dem Wort: Der Fischer taugt nichts, er versteht seine Sache nicht, usw. Aber auch an den Fischer selbst werden jetzt Anforderungen gestellt, welche namentlich sein Betriebskapital in Mitleidenschaft ziehen. Er muß aushalten, bis es besser wird, und wer dieses nicht kann, verliert nicht allzu selten sein kleines Kapital.

Die Vorhersage für das Jahr 1919 ist jedenfalls keine glänzende, und ist dem Fischer und Teichwirt nur zu raten, heute schon diese Gefahren ins Auge zu fassen. Etwas bessere Nachrichten kommen von der Forellenzucht. Die Fische sind im großen ganzen gut abgewachsen, leider zu wenig. Die Preise sind hoch; ich werde mich schwer hüten, zu sagen wie hoch, sonst könnte sich möglicherweise ein neuer Denunziant finden, und ich hätte die Schererei. Heute scheint man den Geheimniskram von oben herab zu billigen. Allgemein klingt aus allen Forellenzüchtereien der Ruf nach Futter. Kein Futter, keine Fische! Wenn man die Schollen sieht, welche in der Größe von einem Streichholzschächtelchen auf den Berliner Markt zur menschlichen Nahrung kommen, so legt man sich unwillkürlich die Frage vor: Weshalb werden diese Fische schon aus der See genommen, und was soll die Hausfrau mit solch einem Tier anfangen? Um daraus eine Suppe zu kochen, ist der Fisch zu teuer, zumal wenn

Digitized by Google

man rechnet, daß die Scholle durch einen Durchschlag gegeben werden muß und das große Knochengrüst zurückbleibt. Mir ist sehr wohl bekannt, daß man diese Schollen mit Haut und Haaren zerkleinert, um sie zu einer Fischpaste zu verarbeiten. Das mag ja gehen; aber wenn man diese kleinen Fische der Berliner Hausfrau anbietet, so weiß man doch auch, daß diese keine Fischpasten-Fabrik unterhält. Will man also die deutsche Forellenzucht fördern, so soll man vor allen Dingen für Futter sorgen.

Der Aalfang war in diesem Jahre zufriedenstellend. Namentlich ging der Aal sehr gut an das Flott. Von den Aalaussetzungen im Kurischen Haff, welche seinerzeit mit großem Tamtam in die Wege geleitet wurden, hört man weiter nichts. Diese Aale, die man leider nicht fängt, könnten uns jetzt ganz gut zustatten kommen. Wie Ehrenbaum im „Fischerboten" schreibt, scheinen die Engländer nun auch die Aalaussetzung zu fördern. Die bei der staatlichen Fischereibehörde in London eingerichtete Kommission für Süßwasserfische machte in der „Fish Trades Gazette" bekannt, daß sie in der Lage sei, Aalbrut zur Aussetzung in geeignete Gewässer frei jeder Bahnstation zu liefern. England verbrauche jährlich etwa 7 Millionen Kilogramm Aale, erzeuge aber selbst nur 1 Million, während der Rest eingeführt wurde. Im englischen Parlament wurde anläßlich dieser Auskunft darauf hingewiesen, daß Deutschland vor dem Kriege gegen 3 Millionen Stück Aalbrut jährlich aus England bezogen habe, um dieselben in geeigneten deutschen Gewässern auszusetzen.

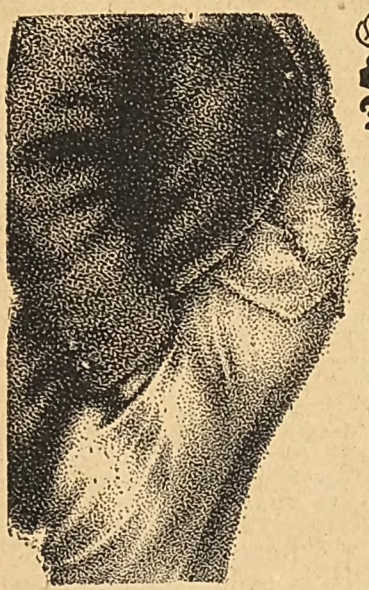
Wahrscheinlich werden die Engländer die bekanntlich vom Deutschen Fischerei-Verein bei Epnay am Severn in der Nähe von Gloucester geschaffenen Einrichtungen und Hälterungen zum Versand der dort gewonnenen Aalbrut jetzt fleißig benutzen. Na, mögen sie! John Bull hat sich ja schon so viel angeeignet, mag er auch in dieser Beziehung unsere Errungenschaften schlucken.

Die Preise der Kriegsküstenfischerei „Unterelbe" G. m. b. H., Abteilung „Unterelbe", wie sie vom Reichskommissar für Fischversorgung festgesetzt und hier mehrfach mitgeteilt sind, gelten immer noch.

Wohlgemerkt gelten diese Preise nicht für uns Binnenfischer. Ich erinnere hierbei an die Aussage des Herrn Regierungsrats Dr. Maier in Potsdam, welche in meinem vorigen Bericht zu finden ist. Ob sich wohl auch zu diesen Preisen aus den Kreisen der Wildhändler ein Denunziant findet? Es existiert ein Sprichwort vom Denunzianten, welches ich hier nicht gern wiederholen möchte. Na, überhaupt das Denunziantentum! Es hat nie in größerer Blüte gestanden als in dieser Zeit. Die Gier nach dem Haben und der Neid treiben sonderbare Blüten.

Gestern hatte ich auch Gelegenheit, unsern hochverehrten Vorsitzenden, Herrn Major Conze, zurzeit Kommandeur des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, zu sehen und zu sprechen. Die vierjährige Kriegszeit ist nicht spurlos an diesem sonst so jovialen Herrn vorübergegangen. Er ist mehrfach verwundet, und tiefer Ernst prägt sich in seinen Zügen aus. Trotzdem wird er begeistert, wenn von der Fischerei die Rede ist. Als ich ihm Bericht erstattete über das, was im Lande vorgeht und wie es mit unserer Binnenfischerei steht, folgte er dem Vortrag mit regem Interesse. Vorzüglich interessierte ihn die Lage im Verein Deutscher Teichwirte. Allen Mitgliedern dieses Vereins entbietet er seinen Gruß.

Was nun die Zufuhren an den Berliner Fischmarkt anbetrifft, so reichen diese bei weitem nicht aus. Das Publikum bekommt keinen Fisch zu sehen und noch viel weniger zu essen. Was an den Markt kommt, das heißt also an den öffentlichen Markt, an den Bürger, das ist Kroppzeug und ist daher kaum zu genießen. H.



Glaubst Du, Du darfst die Hand in der Tasche behalten,

weil 1000 andere schon gezeichnet haben. Mehr denn je kommt es darauf an, daß jeder einzelne nach seinen Kräften zeichnet – mehr denn je muß dem Feinde gezeigt werden, daß Deutschland unbesiegbar ist – auch auf finanziellem Gebiete. Ein schlechter Deutscher, wer nicht mittut!

Zeichne!

E.

Für die Redaktion:

Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Teichwirtschaft und Wassermühle. 321. — Um die Ostsee. 324. — Ein einheitliches Fischereigesetz für alle thüringischen Staaten. 325. — Personalien. 325. — Fischmarkt. 325. — Inserate.

Digitized by Google

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen ꝛc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Ausgangs November dieses Jahres erscheint nunmehr zum ***fünften Male*** *der*

Jagd-Abreißkalender 1919.

Herausgegeben von der ***Deutschen Jäger-Zeitung.*** *Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Etwa 220 Blätter. Mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis* ***mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,*** *in Partien 5 Stück und mehr je* ***3 Mk. 70 Pf.***

Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten ***Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,*** *der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird gutun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der* **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Der auf **Donnerstag, den 31. Oktober 1918, vormittags 11½ Uhr,** angesetzte

Termin zur Verpachtung der Holzendorfer Fischerei findet nicht statt.

Warin, den 2. Oktober 1918.

Großherzogliches Amt. (449

Seewirtschaft, Teichwirtschaft od. and. Fischerei
z. kaufen od. **pachten gesucht.** Beding.: Gute Lage, kl. Landwirtschaft und ausreichendes Inventar. Gefl. Angebote unter **Z. 3247** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.** (451

Zu sofort oder später wird wegen Überlastung des Besitzers ein
tätiger Teilhaber
mit 35 000 Mk. für ein rentables u. in hoh. Wertsteigerung begriffenes 650-Morgen-Seegut Westpr., hübsch gelegen, mit neuen, mod. Gebäud. und kompl. leb. u. tot. Inventar, I. Hypothek 4% unkündb., **gesucht.** Angebote unter **Nr. 446** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

An Fischerei oder Fischzucht
wird
kapitalistische Beteiligung
gesucht. Bedingung: von Magdeburg aus leicht zu erreichen. Angebote unt. **Nr. 433** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Landgut
mittlerer Größe mit **fischreichem** See und möglichst **Jagdgelegenheit** zu **kaufen gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. **R. R. 430** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Große
Fischerei-Einrichtung!
bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390
Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Selbständiger Fischer
baldigst oder zum Frühjahr für 800 Morgen großen, sehr fischreichen See **gesucht.** Langjährige Dauerstellung. Neues Gerät vorhanden. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf an Gutsverwaltung **Stockseehof** bei **Aschеberg in Holstein** oder Schiffsreeder **Horn, Lübeck,** Marlstr. 10. (444

Für den 1. Januar suche ich einen
Fischmeister
für ca. 500 Morgen Teichwirtschaft. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an
Hans v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau b. Haynau, Schlesien.
Eventuell Dauerstellung. (434

Verheirateter, militärfreier
Fischer
findet Dauerstellung zu sofort oder später, da Vorgänger gefallen.
H. Hansen, Fischereibesitzer,
435) **Quals b. Oldenburg, Holstein**

Fischereigehilfen
stellt ein (425
Otto Vollack, Fischereibesitzer,
Gottschimm b. Driesen, Nm.

Einen tüchtigen
Fischereigehilfen
sucht zu sofort **P. Stropahl,**
443) **Hüde b. Lemförde (Hann.)**

gibt ab zur Herbstlieferung **große Posten einsömmerige**
Schleien,
pro Tausend 70 Mk. (448
Bräuning.

Fischtran
fehlt, **wasserdicht** wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pirat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) **Zwickau, Sa.**

Kriegs wegen verkaufe sofort meine
Fischereigerätschaften.
Bitte die Bewerber, sich sofort nur persönlich zu melden.
E. Koschensbar
in **Buckow, Kr. Lebus,**
445) Am Roten Haus Nr. 4.

Verkaufe
Ia. Hanfnetze,
50 m Friedensware, ungebraucht, 60 cm hoch, 50-mm-Maschen,
2 × 10 = **20 m.** Zwandig, 60 cm hoch, 50-mm-Maschen, gegen Meistgebot.
Schloesser,
447) 90 Escherstr., **Hollerich** (Luxbg.)

Wer bes. in s. Gewässer gr. Mengen
Ukelei oder Stinte?
Führe diese Fischerei z. Herbst m. **meinen eig. Fanggeräten** aus. Für Nachweis von Fangstellen Belohnung. Angebote unter **A. B. 438** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Königl. Domäne Peitz
gibt ab zur Herbstlieferung **einsömmer.**
Karpfen, Spiegelfische,
8 bis 13 cm lang. (450
Carl Rosengarten.

Teichgut Mittelhausen
b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
gibt ab:
1- und 2jährige
masurische Schleien und Karauschen.
Karpfen geräumt.
Preisliste frei.
377) **v. Borries.**

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten (225

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (361

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

2sömmer. Satzschleien, Ia. grüne, ca. 300 000 Stück,

9 bis 12 und 12 bis 15 cm lg.

1sömmerige, galizische Spiegelkarpfen, sehr großen Posten,

8 bis 12 — 12 bis 15 — 15 bis 18 cm lang.

gibt als Satzfische preiswürdig zur Herbstlieferung ab

417) **Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen, ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz-Riesa** hat abzugeben i. Herbst: 1- und 2sömmerige

Schleien,

1sömmerige, reinrassige

Galiz. Spiegelkarpfen.

Anfragen erbitte an (415

Carl Zschätzsch, Großenhain.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung

Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie **Zier- u. Köderfische.**

bei Haynau in Schlesien

gibt ab: **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel-Rasse, 1- und 2-sömmer. **Satzschleien, Laichschleien.** Preisliste frei. (407

H. v. Debschitz.

Karpfen, Schleien, Zander, Goldschleien, Hi-goi, Goldorfen

abzugeben zum Herbst (442

Fischzucht **Preuße, Frankfurt a. O.**

Otter-

felle kauft zu höchsten Preisen (419

Kurt Linke, Leipzig-Connewitz.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt

Franz Meltz, Strelitz (Alt). (4

W. Blume,

Satzfischversand,

Panten bei Liegnitz,

gibt ab für **Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.**

Preisliste frei. (432

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

100 000 Stück (439

Regenbogenforellen!

5 bis 7 cm, 7 bis 9 cm und 8 bis 10 cm von diesjähriger Brut, gesunde, kräftige, gutgeformte Fische, hat abzugeb. Forellenzucht **Schnede, P. Wulfsen i. Lbg.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Krammetsvogelfang mittels hochhängenden Dohnen ist durch Reichsverordnung für 1918 vom 21. September bis 31. Dezember freigegeben. Die besten Anleitungen für Ungeübte sind:

Der Krammetsvogel und sein Fang.

Vom **Jäger Unverdrossen.**

Mit Abbildungen v. Jagdmaler C. Schulze.

Preis geheftet **1 Mk. 60 Pf.,** fein gebunden **2 Mk. 50 Pf.**

Der Krammetsvogel.

Seine Jagd, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes.

Von **Hugo Otto.**

Mit 33 Abbildungen im Texte.

Preis fest geheftet **1 Mk. 50 Pf.**

Zu den angeführten Preisen kommen 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 42. **Neudamm, 20. Oktober 1918.** **Bd. 21.**

Wehr und Fischpaß.

Oft ist es besungen, oft geschildert, das Wehr am rauschenden Mühlenbach. Auf ihm ruht der Blick des Wanderers. Mit dem winkligen Mühlengebäude, den ragenden Pappeln, den schlanken Weiden, den düstern Erlen lockt es immer wieder den Maler, seine Kunst zu erproben, ergreift es stets von neuem des Dichters empfindsames Gemüt. Wundersame Töne findet das Lied, wenn es singt vom rauschenden Mühlenwehr, und Märchen und Sage raunen geheimnisvoll von Elfen und Nixen und vom Zauber längst vergangener Zeiten.

Anders ist es mit dem gewaltigen Stromwehr. Wohl hat der Maler die Schönheit seiner mächtigen Formen erkannt und sucht sie festzuhalten in Farbe und Zeichnung. Er führt uns das Wehr vor im flutenden Sonnenlicht, im Getriebe des schaffenden Tages; wenn die Schlote qualmen, die Dampfer rauschen, die Kräne rollen, die Ketten klirren, die Menschen eilen, die Wimpel flattern und die stürzenden Wasser brausen; die Poesie der Arbeit stellt er uns vor Augen. Wiederum wählt er für sein Gemälde das Dunkel der Nacht, wenn tausend Flämmchen sternengleich die Wehre und Schleusen erleuchten, wenn stolze Bogenlampen sonnengleich erstrahlen, weil die schaffende Arbeit auch nun nicht ruhen darf. Auch der beschreibende Dichter findet herrliche Worte, wenn er uns die Wunder der Technik schildert, wenn er uns in diesen den Geist der Zeit vor Augen führt. Doch den Lyriker begeistert das Gebilde der Kraft wohl kaum zum Liede. Allzu gewaltig quellen die gigantischen Formen empor; gar zu stürmisch ringt der gefesselte Strom mit dem künstlichen Fels, der ihn preßt in das enge, quetschende Bett, gar zu ungestüm prallt er gegen die Platten von Stahl, gegen kantige Balken aus zähem Eichenstamm, die den Sohn der Natur der Freiheit berauben. Seine Harfe ist auf einen milderen Ton gestimmt. Ihm klingt vertraut das Säuseln im Schilf, das flüsternde Laub, der plätschernde Bach am kleinen Wehr. Er singt von Wanderlust und Frühlingsfreude, von Liebesleid und Liebesglück, aber auch von jungem Sterben und nahem Tod.

Wir jedoch sind Kinder des Alltags und überblicken mit prüfendem Sinn das gewaltige Werk. Wir gedenken seines Werdeganges und seiner Vollendung, seines täglichen Betriebes und seines bedeutenden Nutzens für das Gemeinwohl, und immer wieder staunen wir ob der Kühnheit und des Könnens des Menschengeistes, der es verstand, durch die Hilfsmittel der Technik die Riesenkraft des Stromes in seinen Dienst zu zwingen.

An der Weser befinden sich zwei so gewaltige Wehre: das Bremer und das Dörverdener. Beide sind Errungenschaften neuester Zeit, und besonders das erstere ist in technischen Kreisen bekannt, weithin über die Grenzen Deutschlands. Beide suchen allen Anforderungen, die an eine solche Anlage gestellt werden können, zu genügen. Den Fischer, also auch den denkenden Angler, interessieren besonders jene Anlagen, die den Durchgang der Fische ermöglichen sollen, die sogenannten Fischtreppen, Fischleitern, Aalleitern und Wildpässe. Anscheinend werden dieselben von allen Fischarten gern benutzt. Die Aale wandern das ganze Jahr stromauf, und nur die Neunaugen saugen sich an den glatten Wänden fest und bleiben daran lange haften. In den Ruhebecken des Wildpasses sieht man diejenigen Fische, die wohl an die Oberfläche kommen, stundenlang im Sonnenlichte spielen. Danach muß man also annehmen, daß die vorhandenen Einrichtungen ihren Zweck erfüllen. Werden die Fischtreppen geschlossen, so laufen die oberen Kammern leer. Dann befinden sich in diesen ebenfalls Fische, die gerade auf der Durchwanderung begriffen waren. Natürlich muß die Anzahl der Fische, die dann vorhanden ist, sehr wechseln. Manche lieben die Nacht und sind am Tage infolgedessen wenig vertreten. Auch richtet sich die Wanderlust nach der Jahreszeit; manchmal hört sie ganz auf. Wenn der Frühling den Strom vom

Digitized by Google

Eise befreit, dann pflegen alle Fische von unbändiger Wanderlust getrieben stromauf zu drängen. Der mächtigste Wandertrieb entwickelt sich bekanntlich zur Paarungszeit. Dann halten es auch die trägsten Gesellen nicht in der alten Heimat aus, und nicht alle kehren nach derselben zu ihr zurück. Gelegentlich erwacht jedoch auch der Reisetrieb ohne erkennbare Ursachen und kann doch alle miteinander derselben Art erfassen. Nun sind die Fischtreppen offenbar nicht dazu da, den Fischen zwecklos das Wandern zu ermöglichen. Dazu sind diese Anlagen viel zu kostbar. In der Hauptsache sind sie für den Lachs und den Aal bestimmt. Diesen muß unbedingt die Möglichkeit geboten werden, stromauf zu kommen. Dem ersteren, damit er im Quellgebiet laichen kann, dem letzteren, damit er in allen möglichen Nebengewässern sich zum großen Treibaal auswachsen kann. Es kommen ja noch andere Fische für den Durchlaß in Frage, z. B. der Schnäpel und die Meerforelle, vielleicht auch der Stör und die Quappe und am Mühlenwehr die Forelle. Für den Grundgedanken dieser Ausführungen spielt es indes keine Rolle, wenn dieser oder jener vergessen sein sollte. Insbesondere sollen die Weißfische nicht berücksichtigt werden. Auch sie wandern ja gern zur Laichzeit. Aber es sind ihrer genug, sowohl oberhalb wie unterhalb des Wehres, um die Erhaltung des Bestandes und dessen Vermehrung zu sichern.

Ursprünglich sind, und dies sei hier wiederholt, die Fischleitern gebaut, um den Fischen den Durchgang nach dem oberen Flußteil zu ermöglichen und zu keinem andern Zweck; z. B. durchaus nicht für den Fang.

Ist dies nun richtig? Soll das immer so bleiben? Wohl nicht!

Die erwähnten Fischschleusen bieten eine großartige Gelegenheit zu einem ausgiebigen Fischfang. Und der sollte ausgenutzt werden. Das sollte längst geschehen sein, sollte jahraus, jahrein geübt werden und wird direkt zur Pflicht in dieser fleisch- und fischarmen Zeit. Freilich: Überstürzung muß vermieden werden; planlos darf man nicht vorgehen; es müssen Sachverständige zugezogen und gehört werden. Die gegebenen Berater sind die Fischer und ihre Vertretungen, auch die Beamten, deren Beruf es ist, im Dienste der Fischerei zu wirken; ferner die Fachzeitschriften, in deren Spalten die Meinungen der Theoretiker und die Erfahrungen der Praktiker erörtert werden.

Die besten Fangmethoden wird die Zeit lehren; denn nicht immer mag die Fischleiter selber eine gute Fangreuse sein. Sie wird aber stets die beste Führung zur Fangstelle bilden, oder sie wird sich durch einfache Vorrichtungen fängisch einstellen lassen.

Der Fang dürfte sich leicht verwerten lassen. Die Speisefische müßten dem Markt überwiesen werden, und zwar möglichst durch den Kleinhandel, vielleicht auch durch den sofortigen Verkauf an das Publikum. Zwischen- und Großhandel sollten erst zugelassen werden, wenn sich das Bedürfnis sicher herausstellen würde. Die Fischer müßten allerdings die Augen offenhalten, damit sie nötigenfalls zur rechten Zeit ihre Ansprüche geltend machen könnten. Eine fühlbare Konkurrenz ist jedoch durch den Wehrfang kaum zu befürchten. Dazu ist die Nachfrage viel zu groß, auch die Fangmöglichkeit vorläufig noch viel zu klein. Die untermaßigen Fische würden wieder in Freiheit gesetzt. Oder auch nicht? Man bedenke! Die größte Zahl dieser Kleinen fällt den großen Räubern zur Beute, sei es den Raubfischen, Vögeln oder Säugetieren. Noch unendlich viel mehr geht zugrunde an dem Heer der Schmarotzer, den Pilzen, Egeln, Würmern und wie sie alle heißen mögen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es doch richtiger, die Mindermaßigen werden dem Fischer als Köder für die Angel oder den Aquarien und Zoologischen Gärten als Futter überwiesen; denn dieselben sind teilweise sehr darauf angewiesen und haben auch ihre Berechtigung. Dem Fischer würde sehr gedient sein, wenn ihm regelmäßig Köderfische zur Verfügung ständen, und volkswirtschaftlich ist der Vorschlag wohl zu verteidigen. Hecht und Zander, Quappe und Aal würden dann mehr gefangen, kämen mehr in den Handel, und daß dieselben der Volksernährung zugeführt werden, das ist doch der Sinn der Fischerei. Die Fische sollen doch nicht im Wasser bleiben und darin an Altersschwäche sterben! Oder sollen sie als Riesen ihres Geschlechts eine Schreckensherrschaft unter ihresgleichen und in der ganzen Fischnachbarschaft ausüben? —

Mit diesen Erörterungen sind die Möglichkeiten und die vielen Fragen, die der Wehrfang aufwirft, nur angedeutet, nicht aber gründlich erörtert worden. Am meisten Aufmerksamkeit wird man wohl dem Lachsfang zuwenden. Der Aal kommt ja nur für die Rückreise in Frage. Dann läßt er sich über das Wehr fallen und kann also hier nicht gefangen werden. Die Fischer am oberen Strome mögen dagegen mit Sorge einwenden, daß ihre geringen Lachsfänge in Zukunft ganz aufhören müßten, wenn die Lachse schon im unteren Wehr zurückgehalten würden. Das darf natürlich nicht sein. Vielleicht ist der folgende Vorschlag brauchbar. Die Lachse haben freien Durchgang während des größten Teils des Jahres. Sobald sie sich jedoch der Laichreife nahen, wird ihnen der Zugang zu den Pässen verwehrt. Wie dies am besten geschieht, wird sich herausstellen. Vielleicht brauchte man die Fischschleusen gar nicht ganz zu schließen, weitmaschige Holz- oder Drahtsiebe würden die übrigen Fische am Aufstieg nicht behindern, da sie ihrer geringeren Größe wegen durchschlüpfen. Der Lachs jedoch müßte zurückbleiben. Erst nahe vor der Laichreife würden die Schutzgitter entfernt und dann der

Digitized by Google

Fang vorgenommen. Auf diese Weise würde man in den Besitz einer hinreichenden Menge laichfähiger Fische gelangen. Die weitere Aufgabe hätte dann die künstliche Fischzucht zu lösen. Diese könnte nun mit Erfolg arbeiten, denn sie wäre fortan in dem sicheren Besitz der nötigen Mutterfische und könnte angebrüteten Rogen und Jungbrut dem ganzen Flußgebiet überweisen, ja solchen, die keine Wehre besitzen, davon abgeben. Hat die künstliche Vermehrung überhaupt Sinn, dann muß hier ein richtiger Weg gefunden werden. Dann werden sich im Laufe eines Jahrzehnts die günstigen Folgen deutlich bemerkbar machen. An diesen werden auch die Fischer im oberen Stromlauf teilhaben, denn, wie schon gesagt, sollen ja die Lachse nicht das ganze Jahr gefangen werden, sondern nur in einer bestimmten und beschränkten Zeit, eben zur Zeit der Laichreife. Die Bedeutung dieses Gedankens liegt auf der Hand. Es kommt nur darauf an, daß seine Ausführung gelingt.

An dieser Stelle sei noch bemerkt, daß den wandernden Lachsen selten der Sprung über das Wehr gelingt, da der Fall des Wassers zu hoch ist. Diese Fische sind also immer auf die Pässe angewiesen. Beträgt das senkrechte Gefälle weniger als 1,75 m, so kommen zwei- bis fünfpfündige Junglachse wohl noch darüber hinweg, nicht aber die größeren. Um diese aber handelt es sich ja nur zum Zwecke des Gewinnes laichfähiger Fische.

Zum Schluß müssen wir unbedingt noch der Mühlenwehre in jenen Bächen gedenken, die sich zur Einführung von Forellen eignen, oder in denen diese schon vorhanden sind. Es ist gleichgültig, ob es sich um Getreide- oder Sägemühlen oder um industrielle Anlagen handelt: Fischpässe sind fast nie vorhanden, höchstens einmal Aalleitern. Die fehlenden Treppen müßten aber auch hier geschaffen werden. Zu diesem Zwecke müßten sich die Fischereiberechtigten zu einer Genossenschaft vereinigen, nötigenfalls unter Anrufung der betreffenden Behörde, der ja nach der neuen Gesetzgebung genug Zwangsmittel zur Verfügung stehen. Alsdann müßte die Fischschleuse gebaut werden. Da es sich ja hier um eine kleinere Anlage handelt, so würden die nötigen Geldmittel dementsprechend sein. Trotzdem müßten die ersten Ausgaben möglichst ganz zu Lasten des Staates fallen, bis die Genossenschaft sich zur endgültigen Übernahme bereit erklärt. Die Fischereibehörde würde einen Kulturtechniker zur Verfügung stellen, der auf diesem Gebiete besonders erfahren ist. Außerdem würde sie Anlagen in verschiedenartigen Bächen veranlassen, denn die Eigenart des Gewässers verlangt eine besondere Behandlung. Über diese herrscht jedoch noch nicht genügende Klarheit. Dem Pächter oder der Genossenschaft kann nun nicht zugemutet werden, kostspielige Versuche anzustellen. Es muß also auch aus diesem Grunde der Staat einspringen. Die Erfahrungen, die auf diese Weise gesammelt werden, kommen ja doch wieder der Allgemeinheit zugute. Sind endlich sämtliche Stauanlagen des Bachlaufes mit den nötigen Fischtreppen versehen, dann tritt auch hier der Laichgewinn am Hauptwehr in Wirkung. Lachsrogen und Jungbrut wird eingesetzt. Der Bach wird allmählich immer häufiger vom Wanderlachs aufgesucht. Mittlerweile hat die eingeführte Forelle sich über das ganze Bachgebiet verbreitet, da ihr die Fischsteige dazu die Möglichkeit boten. Der Bach, der durch Jahrhunderte fast wertlos war, wird zur sicheren Einnahmequelle. Die Fischpässe ermöglichen nicht bloß den Durchgang der Fische, sondern sie sind auch zu bequemen Fischfallen geworden. Ein Mißbrauch derselben ist nur teilweise möglich und würde sich an dem Fischer selber rächen. Dieser wird sich also sehr davor hüten. Er würde z. B. den bequemen Gewinn, den er durch Ausgabe von Angelkarten an die Sportfischer erzielen kann, verlieren. Die Zahl der letzteren hat sich geradezu auffallend vermehrt, und zwar nicht nur in den Städten. Der Fang der Forelle fällt in die schöne Jahreszeit. Die Angler benutzen daher gern ihre Ferien zu einem Landaufenthalt. Sie lieben die Einsamkeit. Das einsamste Forellenbächlein kann auf seinen ständigen Angler rechnen. Gibt dies nicht zu mancherlei Ausblicken Anlaß? Man redet viel von der Entfremdung zwischen Stadt und Land. Hier zeigt sich ganz von selbst ein Weg, ihr entgegenzuwirken. Auch auf das wirtschaftliche Ineinandergreifen sei kurz hingewiesen. Der Angler hat seinen Forellenbach und seine Landferien. Es braucht jedoch nicht gerade der Angler zu sein. Mancher hat die Reusenfischerei zu einem Sport entwickelt. Der Wirt oder Bauer hat seinen ständigen Sommergast, der ihm im Laufe der Jahre willkommen wird, wie die erste Schwalbe im Frühling. Der Fischer hat seine sichere Einnahme, die er immer wieder in Rechnung stellen kann. Für den eigenen Fang bleibt ihm immer noch genug. Macht doch der Sportfischer auf so manchen Fisch, z. B. Aal und Weißfisch, kaum einen Anspruch.

Zum Teil bestehen die angeführten Beziehungen schon jetzt. Das ist jedoch nicht zu leugnen, daß der Fischbestand in Bächen, Flüssen und Strömen gehoben werden kann und gehoben werden muß. Die jetzige Zeit und ebenso die kommenden Jahre nach dem Kriege erfordern dies gebieterisch. Auch der richtige Zeitpunkt muß ergriffen werden. Bisher wurden in den Städten die Seefische auf Kosten der frischen, schmackhaften Süßwasserfische bevorzugt. Der Krieg ist auch darin zum Lehrmeister geworden. In Zukunft heißt es, die Menge steigern. Die Nachfrage nach Flußfischen wird bleiben. Zum Zwecke der Steigerung des Quantums, besonders der Salmoniden, sollen die Fischpässe in Bach- und

Digitized by Google

Stromwehren helfen, indem dieselben kräftig für den Fang ausgenutzt werden. Dann werden die kleinsten Bäche ihre Forellen, die größeren und alle Flüßchen ihre Lachse haben.

Zukunftsmusik! wird mancher sagen. Schon wahr! Aber was ist nicht alles erreicht worden, auch auf dem Gebiete der Fischerei, wenn ein ernster Wille vorhanden war! Es gilt vor allen Dingen erst, sich an den neuen Gedanken zu gewöhnen. Ist dies erst geschehen, so werden sich auch die Männer finden, die mit Tatkraft der Ausführung nähertreten. Es ist ein herrliches Ziel, den deutschen Bächen die Forelle, den Flüssen den Lachs wiederzugeben. Und dazu soll uns verhelfen der Fang im Fischpaß am Wehr!

O. Engel, Bremen.

Ernst Mahnkopf.

Großfischermeister Ernst Mahnkopf zu Spandau, ein bahnbrechender Pionier der neueren Richtung der Seenbewirtschaftung und auch ein alter Mitarbeiter der „Fischerei-Zeitung", feiert am 23. Oktober d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Fischer.

Großfischermeister Ernst Mahnkopf.

Im Häuschen am Kolk in Spandau lebt der Jubilar in traulicher Einigkeit mit seiner Nichte Fräulein Hacker, die ihn wie ein Sonnenschein betreut. Obwohl Herrn Mahnkopf zwei moderne Häuser gehören, bleibt er an der Stätte, wo er einst das Licht dieser Welt erblickte. Es hängt eine Tradition an diesem Hause; denn länger als 150 Jahre ist es im Besitz der Familie Mahnkopf. „Als ich geboren wurde" — so erzählte mir der Jubilar —, „sah es in Spandau bescheidener aus als heute. Die Stadt hatte 5000 Einwohner und war eine richtige märkische Kleinstadt. Heute hat sie das zweite Hunderttausend bereits überschritten.

Mein Vater wie mein Großvater hatten eine Fischerei, in der Hauptsache aber die Mehlfahrt von den Oranienburger Königlichen Mühlen nach Berlin und Spandau usw. Als die Königlichen Mühlen später abbrannten und als solche eingingen, betrieben mein Vater und ich die Großfischerei auf der Havel. Das war durchaus nicht einfach. Wir mußten uns wacker plagen, denn die Fische kosteten zur damaligen Zeit im Durchschnitt etwa 35 Pfg. das Pfund. Es mußten schon starke Aale sein, wenn sie 6 Groschen bringen sollten.

Als mich mein König zu den Fahnen rief, diente ich in meinem Heimatstädtchen Spandau bei der Gardefußartillerie. Im Feldzug 1866 kamen wir nicht recht zur Geltung, desto mehr aber 1870/71. Im Jahre 1866 gründete ich einen Fischverkauf hier in diesem Hause, und Gottes Segen ruhte auf ihm. Erst führte das Geschäft meine Frau, dann in aufopfernder Tätigkeit meine Nichte, so ging es vorwärts. Ich war auf dem Wasser und sorgte für Ware, hier wurde sie verkauft. Früher war die große Havelfischerei sehr gut. Je mehr Berlin wuchs, um so schlechter wurde die Fischerei. Zur Havelfischerei gehörte auch der Tegeler See, den ich zwölf Jahre befischt habe.

Von Berlin bzw. Spandau ging ich nach Rheinsberg, hier habe ich 24 Jahre gewirkt, und ich kann wohl sagen: die dortige Fischerei war gut. Am 3. Januar 1880 habe ich dort 400 Zentner Bleie mit einem Zuge gefangen. Dann pachtete ich mit meinem verstorbenen Freunde Wilhelm Kratz die Köpenicker Gewässer auf zwölf Jahre. Hier fing ich den größten Aal, den ich gesehen habe: der Fisch wog 12 Pfund.

1904 ging ich nach Ostpreußen und pachtete die Lasmiadengewässer bei Lyck, den Wystieter See und die Aalfänge bei Angerburg. Es ist mir hier gelungen, die große Peipusmaräne einzubürgern. Sie erreicht bis zu 6 Pfund Schwere. Das ist mein fischereilicher Lebenslauf. Ich freue mich, daß Sie sich meiner erinnern, kennen wir uns doch schon manches Jahrzehnt."

Der Jubilar ist im Besitz der großen silbernen Verdienstmedaille des Brandenburgischen Fischereivereins, der großen Staatsmedaille des preußischen Staates für Verdienste um die Fischerei, der k. k. österreichischen silbernen Staatsmedaille für Verdienste um die

Digitized by Google

Landwirtschaft und der italienischen Medaille (Mailand) für Verdienste um die Fischerei.

Nicht vergessen möchte ich, daß der Jubilar viele Jahre die Verwaltung und Pflege der Königlichen Schwäne auf der Havel gehabt hat. Früher waren es über tausend Schwäne, heute kaum noch hundert, und auch diese gehen ihrem Ende entgegen. Als Alexander II., Zar von Rußland, zum letzten Male in Berlin war, wurde auch unser Jubilar von dem hohen Herrn geehrt.

Unser Jubilar hat trotz des schweren Fischerberufs immer noch Zeit gefunden, dem edlen Weidwerk zu huldigen. Sein Zimmer schmücken mancherlei Trophäen, deren sich ein Berufsjünger Dianas nicht zu schämen braucht. Möge es unserm Mahnkopf vergönnt sein, noch manchen Hirsch auf die Decke zu legen und manche Peipusmaräne zu fangen, zum Wohle seines Volkes.

Schließen wir mit dem Psalmwort: Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hochkommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Fischereidirektor a. D. Heyking.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Fischerei in Kurland.** Einem Artikel über „Kurlands wirtschaftliche Möglichkeiten von Dipl.-Agr. M. von Blaese aus der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen wir folgende Ziffern über die kurländische Fischerei: Die Fischzucht in Teichen nahm Ende des vorigen Jahrhunderts im Kreise Hasenpoth ihren Anfang. Nach einer im Jahre 1912 vom baltischen Fischzuchtverein sehr gewissenhaft durchgeführten Enquete gab es in Kurland unter den Großgrundbesitzern 48 Teichwirte mit einer Gesamtfläche von 2500 ha, und unter den Kleingrundbesitzern 96 Teichwirte mit im ganzen 274 ha. Diese 144 Teichwirte mit einer Teichfläche von 2774 ha produzierten 3800 Zentner Karpfen, also durchschnittlich 1,37 Zentner je Hektar, wobei die besser bewirtschafteten Teiche 2,5 Zentner Fische je Hektar Teichfläche brachten. Im Bau befanden sich ferner 410 ha, und außerdem beabsichtigte eine größere Zahl von Grundbesitzern neue Teiche anzulegen oder die vorhandenen zu erweitern. Die Fischerei im Meer wurde an der Küste Kurlands von 6275 Fischern mit 2510 Kähnen betrieben. Der Geldwert der gefangenen Fische ergab bei den äußerst geringen Preisansätzen von 2,75 bis 3 Mk. je Hektoliter Strömlinge, 10 bis 70 Pf. für 10 Flundern, 2 bis 4 Mk. für 60 Stück Stockfische, 40 bis 50 Pf. für 1 Pfund Aal und 3 bis 4 Mk. für 1 Pfd. Lachs ab Strand einen Gesamtwert von 3 500 000 Mk.

Personalien.

Herrn Geheimen Baurat Recken in Hannover, dem Vorsitzenden der Fischereiabteilung der Landwirtschaftskammer, wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der Fischerei-Zeitung)

Die meisten Menschen berechnen sich nicht, welche Kaufkraft jetzt eigentlich unsere Mark besitzt. Wer sich heute ein Schnäpschen leisten will, das früher für 5 Pf. zu haben war, bezahlt dafür heute 1 Mk. und 1,25 Mk., mithin hat hier die Mark eine Kaufkraft von 5 Pf. Oder, es will sich jemand einen Anzug kaufen, so zahlt er dafür 500 bis 800 Mk. Dieser Anzug ist schlechter als derjenige, welchen er im Frieden für 50 Mk. kaufte. Hier haben wir dasselbe Verhältnis. Ähnlich steht es mit dem Fleisch und mit dem Geflügel, nur unsere Fische machen eine Ausnahme. Wir bekamen für unsere Fische im Frieden 80 Pf. bis 1 Mk., heute bekommen wir 2,20 Mk. Hier hat die Mark einen Kaufwert von 50 Pf., etwas darüber oder darunter, dahingegen müssen wir das Futter und alles, was drum und dran hängt, mit einem Markwert von 5 Pf. bezahlen. Fische sind heute eigentlich das billigste Nahrungsmittel, doch gilt für sie das alte schöne Wort: „Plummen und Klüt sin en sehr gut Eten — wenn man se hätt!" Wir haben sie eben nicht, und das ist ein sehr großes Übel. Wir könnten sie haben. Wir könnten auch mehr Fische haben, wenn wir vor dem Kriege und auch während des Krieges nicht so stiefmütterlich behandelt worden wären..

Unsere Küstenfischer an der Ostsee haben sich von Badegästen ernährt. Sie verdienten in ihrer Fischerei nicht so viel, daß sie davon leben konnten. Unsere Binnenfischer, namentlich die kleineren, denen ein kleines Kapital zur Verfügung stand, schickten ihre Fische an die Großstädte und mußten die Preise nehmen, welche ihnen der Handel in Gnaden bewilligte. Trumpf war der Auslandsfisch. War der Handel mit Auslandsfischen eingedeckt, so mußte der deutsche Fischer mit Preisen zufrieden sein, welche nicht annähernd die Unkosten deckten. So weiß ich mich sehr wohl zu besinnen — und das sollten die Fischer nie vergessen —, daß erstklassige Dorsche mit 5 Pf. das Pfund zu verwerten waren. Hier mußte der Fischer noch etwas drauf zahlen, denn allein die Fracht war höher. Tote Fische bilden eigentlich ein Thema für sich. Ich schickte tote Bleie seinerzeit nach Berlin und erzielte den hohen Preis von 3 Pf. Allerdings waren die Bleie nicht groß, aber sie hatten das gesetzliche Maß, und damit war der Sache Genüge getan. Ja, tote Bleie, davon will Berlin nichts wissen. Diese sind eben schwer los zu werden. Ja, wenn sie noch lebend wären! Neben meinen Bleien standen tote Schollen, auch keine besonderen Riesen. Aber sie erzielten doch das Zehnfache des Preises, wie ich mit meinen Bleien. Dazu hatten sie einen unsere Nase beleidigenden Gestank an sich, den man kühnlichst als Seegeruch bezeichnet. Große Hechte brachten in Berlin 30 Pf., dagegen in Paris das Fünffache; item, der deutsche Fischer war genötigt, seine Hechte nach Paris zu schicken. Genau so war es mit den Forellen. Forellen waren in der letzten Zeit nur für einen Preis los zu werden, welcher weit hinter den eigenen Produktionskosten zurückblieb.

So war es damals und so wird es wieder sein. Vielleicht werde ich es nicht mehr erleben, und das wäre gut. Dauert der heutige Rummel noch lange, so wird es keinen Mittelstand mehr geben. Viele Menschen werden jetzt schon ausrechnen können, wann sie ihren letzten Groschen aufgezehrt haben

Digitized by Google

werden. Der Greis, welcher bei allen Völkern der Erde als ein würdiges Familienmitglied gilt, wird dieser eine Last werden. Ist es da nicht besser, er stirbt, bevor der letzte Groschen aufgezehrt ist? Gott gebe, daß es anders wird. Vielleicht ist es falsch und, was ich sehe, zu schwarz. Schwarz ist der Horizont. Bange Sorgen um unser Vaterland schleichen sich wie der Dieb in der Nacht in unsere Herzen.

Die Karpfenfischerei ist in diesem Jahre nicht besonders gut ausgefallen. Schlecht möchte ich nicht sagen, weil sich auch Teichwirte finden, die mir schreiben, sie hätten ganz gut gefischt. Es ist die alte Geschichte vom Landwirt und Teichwirt. Er lobt sich die eigene Tasche voll, trotzdem sie leer bleibt. Wie ich schon in meinem vorigen Bericht sagte, steht es bezüglich der Ernte der Einsömmrigen schlecht. Ich meine, diese Zensur genügt nicht. Es müßte sehr schlecht heißen. Der größte Teil der Fische ist klein geblieben, dabei gibt es eine Menge Vorwüchse. Ja, diese Vorwüchse! Ich habe mir schon oft den Kopf zerbrochen, weshalb in einem Brutteich hundert Fische groß und gut genährt sind, die anderen zum Teil klein, zum Teil sehr klein. Die Tiere stammen von denselben Eltern, haben dieselbe Kinderstube gehabt, kurz sie stehen unter demselben Verhältnis. Ich habe ferner diese Vorwüchse aufgehoben und als Nachzucht verwandt. Aber auch bei ihrer Nachkommenschaft stellte sich dasselbe Übel heraus. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß der Vorwuchs sich am meisten bei der Brut zeigt. Bei den zweisömmrigen Fischen sind es schon weniger und bei den dreisömmrigen Fischen sehr viel weniger. Die Vorwüchse des Striches bleiben in ihrem üppigen Wachstum im zweiten und dritten Sommer wieder zurück, so daß sich hier der Unterschied ausgleicht. Es lohnt sich, genauere Versuche mit den Vorwüchsen anzustellen. Vielleicht wäre es eine Doktorandenarbeit der jungen Gelehrten. „Greift nur hinein ins volle Fischleben, wo ihr es packt, da ist es interessant." Vielleicht haben auch schon Praktiker Beobachtungen auf diesem Gebiet angestellt. Hier ist die Stelle, wo sie darüber Hals geben sollten. Bei anderen Teichfischen, z. B. bei Schleien, kommen Vorwüchse verhältnismäßig selten vor, dagegen sind sie bei Forellen gang und gäbe.

Was die Forellen anbetrifft, so ist ihnen das kühle Wetter in diesem Sommer außerordentlich gut bekommen. Die Preise für Forellen sind jetzt gut, teils sehr gut. Man reißt sich nach der Ware. Der Teichwirt könnte das Zehn- und Mehrfache erzielen, wenn ihm das nötige Futter zur Verfügung stände. Von der Luft und von den Fliegen wachsen selbst Forellen nicht. Es wurde uns Forellenzüchtern der Abfall der Hochseefischerei sicher in Aussicht gestellt. Wir warten heute noch darauf. Je schlechter man uns behandelt, je geringer wird die Erzeugung. Das wird man erst im nächsten Jahr merken. Nichts für die Binnenfischerei, nichts für die Karpfenfischerei, nichts für die Forellenfischerei — alles für die Hochseefischerei. Die Hochseefischerei darf nur winken, und sie hat Netze, Taue, kurz alles, was zur Fischerei gehört. Wenn der Fischer oder Teichwirt eine kleine Wade bestellt oder einige Klafter Zeug, so kann er sich darauf gefaßt machen, daß er es überhaupt nicht oder erst nach vielen Monaten erhält. Es ist nichts da. Damit hat er sich zufrieden zu geben. Der Handel mit alten Netzen blüht natürlich. Viele Fischer, welche ihre Fischerei aufgeben wollen, verkaufen ihre Netze an Amateurfischer und lassen sich gut, zum Teil sehr gut bezahlen. Es ist dies richtig; sie sollten aber immer bedenken, daß heute die Mark nur eine Kaufkraft von 5 Pf. hat und danach ihre Preise einrichten. Er, der Fischer, wird mit allen seinen Dingen, die er zu verkaufen hat, nach Strich und Faden übers Ohr gehauen. Auf den groben Klotz gehört ein grober Keil. Schlägst du meinen Juden, schlag ich deinen Juden.

Die Zufuhren am Berliner Markt sind immer noch recht klein. Die Preise sind die alten geblieben.

Wien. Auf dem Wiener Zentralfischmarkte. Süßwasserfische: Barbe 110 kg, 6,50 Kr., ungar. 150 kg, 18,00 Kr.; Brachse, ungar., 150 kg, 18 Kr.; Karpfen lebend, ungar., 2700 kg, 19,00 bis 22 Kr.; Karpfen lebend, böhmisch, 3700 kg, 10,80 bis 11,40 Kr.; Schaiden, ungar., 169 kg, 28 bis 34 Kr.; Sterlet, 100 kg, 28 bis 35 Kr.; Fogosch, 160 kg, 28 bis 35 Kr. Von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee": Meerhecht, 940 kg, 4,80 bis 6,40 Kr; Schellfisch 24 960 kg, 3 bis 5,80 Kr.; Scholle (Flunder), 25 kg, 3 Kr.; Dorsch, 103 kg, 4,80 Kr.

Die Berliner Fischpreise sind nach Meltzer die folgenden:

Digitized by Google

	lebend und tot
Hechte	225 Mk.
Zander	280—345 „
Karpfen	200 „
Karauschen	125—200 „
Schleien	225 „
Aale, mittel	345 „
Aale, groß	390 „
Aale, klein	220 „
Plötzen	75—100 „
Bleie	130—190 „
Welse	200 „
Krebse per Schock	5—45 „

H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke. für die Woche vom 9. 10. bis 15. 10. 1918, Lebende Fische: Karpfen, Lausitzer 2,80; Schleien, groß, klein 3,20; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 16,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 60,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Wehr und Fischpaß. 329. — Ernst Mahnkopf. 332. — Die Fischerei in Kurland. 333. — Personalien. 333. — Fischmarkt. 333. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen** ꝛc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags. Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischerei-Verpachtung.

Am **Sonnabend, dem 16. November d. J., mittags 12 Uhr,** sollen im Gasthause in **Grünhaus** nachfolgende zur **Königl. Oberförsterei Grünhaus** bei **Finsterwalde, N.-Lausitz,** Reg.-Bez. **Frankfurt a. O.** gehörenden Teiche zur Fischereinutzung öffentlich meistbietend auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Oberförsterei aus und können vormittags daselbst eingesehen werden.

1. Seeteich = 17,467 ha Fläche,
2. Mahlensteich = 44,301 ha Fläche,
3. Schneidemühlteich = 22,363 ha Fläche, sowie die Gras-, Rohr- und Schilfnutzung auf der an letzteren grenzenden Bullenwiese = 9,509 ha Fläche,
4. Die Fischhälter nebst Fischerhaus in Nehesdorf mit 0,176 ha Fläche.

Die Verpachtung geschieht im ganzen.

Grünhaus, den 10. Oktober 1918. (453

Der Revierverwalter.

An Fischerei oder Fischzucht

wird

kapitalistische Beteiligung

gesucht. Bedingung: von Magdeburg aus leicht zu erreichen. Angebote unt. **Nr. 433** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Landgut

mittlerer Größe mit **fischreichem** See und möglichst **Jagdgelegenheit zu kaufen gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. **R. R. 430** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Wer bes. in s. Gewässer gr. Mengen

Ukelei oder Stinte?

Führe diese Fischerei z. Herbst m. **meinen eig. Fanggeräten** aus. Für Nachweis von Fangstellen Belohnung. Angebote unter **A. B. 438** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Selbständiger Fischer

baldigst oder zum Frühjahr für 800 Morgen großen, sehr fischreichen See **gesucht.** Langjährige Dauerstellung. Neues Gerät, Wohnung und Stall vorhanden. Angebote mit Gehaltsanspr. und Lebenslauf an Gutsverwaltung **Stockseehof** bei **Aschebeng** in **Holstein** oder Schiffsreeder **Horn, Lübeck, Marlistraße 10.** (444

Für den 1. Januar suche ich einen

Fischmeister

für ca. 500 Morgen Teichwirtschaft. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an

Hans v. Debschitz,
Fischzucht Göllschau b. Haynau, Schlesien.
Eventuell Dauerstellung. (434

Werkführer

für eine 14 000 Morgen gr. Fischerei, muß in allen Arten praktisch erfahren sein, zum 1. Januar oder 1. April 1919 **für Ostpreußen gesucht.** Wohnung: 2 Zimmer, Küche und viel Nebengelaß. Angebote mit Gehaltsforderung unter **Nr. 452 W.** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Verheirateter, militärfreier

Fischer

findet Dauerstellung zu sofort oder später, da Vorgänger gefallen.

H. Hansen, Fischereibesitzer,
435) **Quals b. Oldenburg, Holstein.**

Einen tüchtigen

Fischereigehilfen

sucht zu sofort **P. Stropahl,**
443) **Hüde b. Lemförde (Hann.)**

Habe zu verkaufen,
da für meinen Gebrauch nicht geeignet,

9 Stellnetze,

Baumwolle 120/6, 18 mm 55 Msch. hoch, 155 m lg., nicht eingestellt. (454

Paul Schultz,
Zetzin b. Wusterwitz, Kr. Dramburg, Pomm.

Tau

aus Hanf, Friedensware, etwa 100 m lang, 1¼" stark, abzugeben. (455

P. Gruß, Oberinspektor,
Klein-Koschlau, Post Lauenburg, Westpr.

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt

Franz Meltz, Strelitz (Alt). (4

Otter-

felle kauft zu höchsten Preisen (419

Kurt Linke, Leipzig-Connewitz.

W. Blume,

Satzfischversand,
Panten bei **Liegnitz,**
gibt ab **für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer-Satzschleien, Laichschleien.**
Preisliste frei. (432

Fischtran

fehlt, **wasserdicht** wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pirat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) **Zwickau, Sa.**

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Färben (Lohen) der Fischernetze.

Erprobtes und empfohlenes Färbungs- und Konservierungsmittel für Fischereinetze — Anwendungsweise überaus einfach — zu beziehen von

Carl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 D.

Gutachten, Färbevorschrift und Muster stehen zu Diensten (225

Ganz neu verbesserte Hand-Nähahle D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchsanw. Mk. 4,50, 2 St. 8,50, 1 St. 16,— Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania"**, Straßburg i. E. 77.

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe, Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

100 000 Stück (439

Regenbogenforellen!

5 bis 7 cm, 7 bis 9 cm und 8 bis 10 cm von diesjähriger Brut, gesunde, kräftige, gutgeformte Fische, hat abzugeb. Forellenzucht **Schnede, P. Wulfsen i. Ldg.**

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (261

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz-Riesa** hat abzugeben i. Herbst: 1- und 2sömmerige

Schleien,

1sömmerige, reinrassige

Galiz. Spiegelkarpfen.

Anfragen erbitte an (415

Carl Zschätzsch, Großenhain.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

Karpfen, Schleien, Zander, Goldschleien, Hi-goi, Goldorfen

abzugeben zum Herbst (442

Fischzucht **Preuße, Frankfurt a. O.**

bei Haynau in Schlesien

gibt ab: **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel-Rasse, 1- und 2-sömmer. **Satzschleien, Laichschleien.** Preisliste frei. (407

H. v. Debschitz.

gibt ab zur Herbstlieferung große **Posten einsömmerige**

Schleien,

pro Tausend 70 Mk. (448

Bräuning.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. With. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 43. **Neudamm, 27. Oktober 1918.** **Bd. 21.**

Fischerei-Verpachtung.

Nach § 29 des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 bedarf es zur Übertragung der vollen Ausübung des Fischereirechts eines Pachtvertrages in schriftlicher Form. In diesem Vertrag ist die Pachtzeit auf mindestens 12 Jahre festzusetzen. Auf Antrag der Fischereibehörde kann der Bezirksausschuß bestimmen, an wieviel Personen höchstens ein Gewässer oder eine Gewässerstrecke eines Fischereiberechtigten verpachtet werden darf. Jedes Mitglied eines Vereins gilt im Sinne dieser Vorschrift als Pächter. Eine Verpachtung an Personen, die nicht die Reichsangehörigkeit besitzen, bedarf der Genehmigung des Regierungspräsidenten. Pachtverträge, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, sind nichtig.

In den Ausführungsbestimmungen zum Fischereigesetz wird dann weiter bestimmt:

„Soll einem andern die Ausübung des Fischereirechts nur für eine bestimmte Fischart (z. B. den Krebs) oder einzelne der in § 4 aufgeführten Fischarten übertragen werden, so kann dies nur in der Form der Erteilung eines Erlaubnisscheines geschehen, wenn sich der Fischereiberechtigte die Fischerei im übrigen selbst vorbehält. Eine Teilverpachtung ist im Gesetze nicht vorgesehen. Sie hätte eine besondere Regelung der Rechtsstellung des Teilpächters bedingt, für die kein genügendes praktisches Bedürfnis vorlag. Will der Fischereiberechtigte daneben auch die übrige Fischerei einem andern übertragen, so kann er mehrere nach außen gleichberechtigte Pächter bestellen und es diesen überlassen, ihre Befugnisse gegeneinander abzugrenzen.

Die Zulassung von Ausnahmen von der Mindestpachtdauer nach § 29 rechtfertigt sich z. B. bei Forellengewässern, die nicht zum Lebensunterhalt, sondern als Sport verpachtet werden, und deren Pächter einem häufigeren Ortswechsel unterworfen sind. Die Bestimmung der Anzahl der Pächter kann auch von Bedingungen abhängig gemacht werden. Die festgesetzte Pächterzahl gilt, ebenso wie die Mindestpachtdauer, zugleich für die Unterpacht. An einen Verein als solchen kann nur verpachtet werden, wenn er nicht mehr Mitglieder zählt, als Pächter zulässig sind.

Eine dem § 84 der Jagdordnung entsprechende Vorschrift hinsichtlich der bestehenden Fischereipachtverträge ist mit Absicht nicht in das Gesetz aufgenommen worden usw.

Ein Muster für einen Fischereivertrag wird zurzeit von einer Kommission des Deutschen Fischereivereins bearbeitet. Amtliche Stellungnahme dazu bleibt bis zur Beendigung der Arbeit vorbehalten."

Dieser Mustervertrag liegt leider immer noch nicht vor.

Vorschläge für einen solchen Vertrag sind von verschiedenen Seiten gemacht und unter anderem angeregt worden, in den Pachtverträgen sämtliche Nebenberechtigungen aufzunehmen und tunlichst alle Nutzungen zusammen zu verpachten. Ferner wurde vorgeschlagen, bei Verpachtungen von Fischgewässern mit sehr wechselndem Fischbestand von der Festsetzung einer festen Pachtsumme abzusehen und dafür die Pachtsumme laufend nach dem in den einzelnen Jahren erzielten Reinertrag zu bemessen. Der Pächter hätte dann bis zur Höhe der Deckung der Unkosten keine Pacht zu entrichten, sondern erst von dem übrigbleibenden Reinertrag einen Teil (etwa die Hälfte) als Pacht abzuführen. Auf diese Weise werde erreicht, daß der Pächter nicht allein das Risiko eines schlechten Fangjahres zu tragen habe, und daß der Pächter wie der Verpächter ein Interesse an der sorgfältigen Bewirtschaftung des Wassers hätten. Das gebe den Pächtern eine gewisse Garantie gegen finanzielle Rückschläge, während der Verpächter ein Interesse daran gewinne, dem Pächter bei der Fischerei möglichst entgegenzukommen, da er ja selbst Vorteile von einem möglichst hohen Ertrage habe. Allerdings wäre zur Durchführung einer derartigen Pachtpreisfestsetzung erforderlich, daß der Pächter genau Buch führt und dem Verpächter Einblick in die Buchführung gewährt.

Wenn hierbei darauf hingewiesen wurde, daß diese Regelung sich in erster Linie für staatliche Verpachtungen empfehle, so glauben wir, daß der Staat ebensowenig wie der Privatbesitzer sich hierauf einlassen wird, weil

Digitized by Google

einerseits mancher Pachtlustige durch eine solche Maßnahme von der Anpachtung abgeschreckt werden wird, und weil anderseits eine Kontrolle über den von dem Pächter erzielten Reinertrag sehr schwer, meist überhaupt nicht durchführbar sein wird. Mit Recht wurde weiter gegen diesen Vorschlag geltend gemacht, daß in solchen Fällen die Gefahr bestehe, daß Pächter sich mit dem Gewinn begnüge, der ausreicht, um einer Pachtzahlung zu entgehen, daß er also die Fischerei dann nicht so intensiv betreiben würde, wie dies möglich und erwünscht sei.

Endlich ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Erzielung dauernd hoher Erträge in erster Linie das Verdienst des Fischers, d. h. des Pächters, ist. Wenn ein Pächter nun durch zweckentsprechende Maßnahmen die Fischereierträge im Laufe der Zeit erheblich erhöht hat, dann liegt doch kein Anlaß vor, an diesen Mehrerträgen den Verpächter teilnehmen zu lassen, der zu der Hebung der Fischerei in keiner Weise beigetragen hat.

Hauptsache ist, daß die Verpachtung einer Fischerei auf eine recht lange Zeitdauer erfolgt, damit der Pächter geneigt ist, Aufwendungen im Interesse des von ihm erpachteten Fischgewässers zu machen. Dankbar zu begrüßen ist es daher, daß die Mindestdauer der Pachtzeit in dem neuen Fischereigesetz auf 12 Jahre festgesetzt ist.

Abgesehen von durch besondere Verhältnisse veranlaßten besonderen Bedingungen wird ein Fischereipachtvertrag sich beschränken können: auf genaue Bezeichnung der Grenzen der Fischerei und der etwa mitverpachteten Nebennutzungen, Festsetzung der Dauer des Vertrages, des Pachtpreises, des Zahlungstermins und der Stelle, an die der Pachtpreis zu zahlen ist, sowie Angabe, ob bzw. wieviel Fischereierlaubnisscheine Pächter an andere ausstellen darf. Von der Aufnahme einer Bestimmung, daß Pächter eine bestimmte Menge von Setzlingen oder Brut gewisser Fischarten in das erpachtete Fischgewässer auszusetzen habe, wird am besten abgesehen, da ja der Pächter in erster Linie daran interessiert ist, alles zu tun, was geeignet ist, eine Erhöhung der Fischereierträge herbeizuführen. Alles übrige regelt sich nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Verträge, braucht also in den Vertrag nicht aufgenommen zu werden.

Von der niederländischen Binnenfischerei.

In dem gelegentlich der Jahresversammlung der Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" der Nederlandschen Heidemaatschappy erstatteten Überblick über die jüngste Entwicklung der niederländischen Binnenfischerei wurde nicht viel Günstiges über diese berichtet. Die Schwierigkeiten sind in den Niederlanden nicht viel geringer als in Deutschland. Mit der Versorgung von Fischereiartikeln steht es sehr schlecht, da der Mangel an Rohstoffen die Herstellung immer mehr verringert. Baumwolle war von der staatlichen Verteilung nur zu einem beinahe unerschwinglichen Preise zu haben, und auch die Verteilung ließ zu wünschen übrig. Von Gerbmitteln zum Tränken der Netze gab es in den letzten Monaten nur noch Eichenrinde in genügender Menge. Der Rindenextrakt wurde, als die Fischerei gerade die Vorzüge seines Gebrauchs schätzen gelernt hatte, durch die Regierung für die Ledergerbereien in Anspruch genommen, und neuerdings wird auch ein Teil der Rinde dafür gebraucht. Seide ist so selten geworden, daß man sie nur gegen Phantasiepreise bekommen kann. Versuche der Abteilung „Süßwasserfischerei", die Einfuhr von Seide zu fördern, waren erfolglos. Im ersten Halbjahr von 1918 sind durch die Gesellschaft ungefähr 36 000 kg Rinde und 1350 kg Baumwolle für die Mitglieder bezogen worden. Die Fischereierträge sind in diesem Jahre ganz besonders gering gewesen, sowohl auf den Flüssen wie in den Seen und Teichen. Der Fang von Zugfischen, besonders von Lachsen, ist sehr stark zurückgegangen. Im Frühjahr gingen, wie früher, wieder eine Anzahl Schokker nach dem Deutschen Reiche. Man hat in den Niederlanden festgestellt, daß immer mehr deutsches Kapital in der Schokkerfischerei angelegt wird, wogegen in Deutschland die Bestrebungen anwachsen sollen, die niederländischen Schokker aus den deutschen Gewässern fernzuhalten. Man beklagt es in den Niederlanden, daß der kostbare große Aal weggefangen wird, bevor er auf niederländisches Gebiet kommt. Die Fischpreise sind dauernd gestiegen, was in der Hauptsache mit dem großen Mangel an eiweißreichen Nahrungsmitteln, vor allem der Fleischnot, zusammenhängt. Obgleich im Frühjahr die Fischausfuhr ganz verboten wurde, befürchtete die Regierung Absatzschwierigkeiten für Schleien im Inlande und richtete deshalb eine Organisation für den Schleienverkauf ein, die den freien Fischern einen Preis von mindestens 45 Cents für das Pfund garantierte. Die Preise sind aber meistens wohl höher gewesen. Die Nederlandsche Heidemaatschappy hat das Aussetzen von Fischen unverändert fortgeführt. Die Aussetzung von Lachsen war jedoch erschwert, da man aus dem Ausland nicht genügend Lachseier bekommen konnte. Jetzt werden Versuche gemacht, Lachseier in größerer Menge in den Niederlanden zu gewinnen. Bis Mitte August hatte man im Jahre 1918 in den Niederlanden 84 markierte Lachse wiedergefangen, was einen Beweis für die Wichtigkeit der Lachsaussetzungen bildet und zur

Digitized by Google

Fortsetzung der Versuche mit der Eiergewinnung anspornt. Die Wasserverunreinigung hält noch immer an, und neuerdings wird besonders viel über den Karbolgeschmack bei Fischen geklagt. Vermutlich stammt diese Verunreinigung aus Deutschland. (Was sich natürlich nicht nachweisen läßt. Der Berichterstatter.)

Die Mitgliederzahl der Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" ist in neuester Zeit kräftig gestiegen. Während am 1. Januar 1918 4329 Mitglieder vorhanden waren, sind es im August bereits 4853 gewesen. Neue Unterabteilungen sind in Schagen, Ravenstein, Weert, Hooge und Lage Zwaluwe entstanden. Trotzdem die Hauptabteilung infolge der Kriegsschwierigkeit viel Arbeit hatte, hat sie in den letzten Jahren noch verschiedene große Dinge durchgeführt, nämlich die Einrichtung der Fischereiprüfstation und der Genossenschaftlichen Zentralen Spar- und Vorschußbank, die sich recht gut entwickelt hat. Die Jahresrechnung für 1917 schließt mit einem Fehlbetrag von 11 468 Gulden, der in der Hauptsache durch eine Beihilfe der Regierung und aus den Einnahmen der Brutanstalt gedeckt wird. Geklagt wurde in der Jahresversammlung über ungenügende Polizeiaufsicht über die Fischerei und demgemäße Zunahme der Fischdiebstähle, die sich aber gegenwärtig auch bei schärferer Aufsicht nicht viel einschränken lassen dürften.

Es wurde dann Bericht erstattet über die Untersuchung der Frage, ob sich eine allgemeine Versicherung der Mitglieder der Hauptabteilung gegen Unfälle und Invalidität empfiehlt. Ein dafür eingesetzter Ausschuß hielt den Abschluß einer solchen Versicherung für wünschenswert, sofern genügende Beteiligung der Mitglieder festgestellt wird. Es wurde vom Vorstand vorgeschlagen, eine Unfallkasse zu gründen, in die alle Mitglieder jährlich 50 Cents Beitrag zahlen sollen. Auszahlung aus dieser Kasse erfolgt nur bei Unfällen mit tödlichem Ausgang und bei Unfällen, die lebenslängliche Invalidität zur Folge haben; sie betragen im ersten Falle 200 bis 300 Gulden an die Hinterbliebenen, im zweiten Falle 250 bis 400 Gulden an die Betroffenen. Die Einrichtung dieser Kasse wurde beschlossen mit der Maßgabe, daß der Beitritt zunächst freiwillig sein soll, daß die Unterabteilungen sich aber über die Frage schlüssig werden sollten, ob die Zahlung des Beitrages für diese Kasse nicht für alle Mitglieder als Pflicht einzuführen ist.

Im Zusammenhang mit der Jahresversammlung erfolgte noch die Enthüllung eines Denkmals für den verstorbenen Leiter der Nederlandschen Heidemaatschappy, den um die Süßwasserfischerei besonders verdienten Hendrik Aalders. St.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Zukunft der deutschen Fischindustrie.** Schon in der ersten Kriegszeit, als wir noch von Norwegen sehr große Mengen Fischkonserven der verschiedensten Art in vorzüglicher Beschaffenheit und sehr billig erhielten, ist hier darauf hingewiesen worden, daß unsere Fischindustrie solche schönen, mannigfaltigen und billigen Konserven nicht auf den Markt bringt, daß es aber für den Absatz deutscher Fischkonserven nur vorteilhaft sein könne, wenn man sich diese norwegischen Konserven nach dem Kriege in mancher Hinsicht zum Muster nehmen würde, womit natürlich nicht gesagt ist, daß die deutschen Fabriken nun ebensolche Konserven herausbringen sollen. Nun findet sich in der Nr. 5/6 des Jahrgangs 1918 des „Fischerboten" (Hamburg) auf S. 151 in einem Aufsatz: „Die Zukunft der deutschen Seefischerei", nachdem darin die Entwickelung der jüngsten Zeit besprochen und die Notwendigkeit einer starken Fischindustrie für die Verarbeitung der großen Fänge hervorgehoben ist, ebenfalls eine Auslassung über eine Umstellung der deutschen Fischindustrie, die wie folgt lautet: „Die Fischindustrie steht hier (nämlich bei der Verwertung der großen Anfuhren nach dem Kriege) vor einer ihrer größten und wichtigsten Aufgaben. Sie hat es verstanden, sich auf die Kriegsverhältnisse alsbald und fast ohne Übergang einzurichten. Vielfach wird aber bei ihr die Hoffnung genährt, daß sie wieder zum Hering und zur Halbkonserve zurückkehren könne. Soll unserm Volke der unermeßliche Reichtum des Meeres voll und ganz nutzbar gemacht und die Seefischerei ein Hauptfaktor für die Volksernährung nach dem Kriege werden, wie es die Not der Zeit verlangt, so muß die Fischindustrie neue Wege zur Verarbeitung des Fanges der deutschen Fischdampfer beschreiten. Nach den Erfahrungen und Lehren des Krieges ist das nicht unüberwindlich schwer, rechtzeitige Vorarbeiten sind aber nötig." Verfasser des Aufsatzes ist Herr F. Duge, der neue staatliche Fischereidirektor von Hamburg, also ein bekannter Fachmann. Wir stellen mit Befriedigung fest, daß sich anscheinend endlich die Erkenntnis weiter Bahn bricht, daß unsere Fischindustrie bisher nicht genügend leistungsfähig und gar zu einseitig war. Für die Erziehung des deutschen Volkes zum Fischgenuß ist auch eine Hebung der Fischkonservenindustrie nötig. St.

— **Vom Fischreiher.** Eine treffende Kennzeichnung der Äußerungen, in denen der Fischreiher als Naturdenkmal bezeichnet wird, bildet die Tatsache, daß im Bereich des Schlesischen Fischereivereins im Jahre 1917 für nicht weniger als 525 Fischreiher Prämien verteilt sind. Da natürlich in sehr vielen Fällen derjenige, der einen Fischreiher erlegt, gar nichts von dem Bestehen einer Prämie weiß, und viele Leute sich auch um die Prämie wegen der damit verbundenen Mühe nicht kümmern, so kann man getrost annehmen, daß in Schlesien 1917 mindestens 700 Fischreiher erlegt worden sind. Wie ungeheuer müssen danach noch die Bestände sein, und wie viele Tausend Zentner von Fischen müssen dort jährlich dem Fischreiher zum Opfer fallen! Mit der Fischreiherfrage beschäftigte sich

Digitized by Google

kürzlich auch der Westpreußische Fischereiverein in seiner Hauptversammlung in Danzig. Obgleich die Versammlung nur ganz schwach besucht war und der Fischreiher nicht auf der Tagesordnung stand, konnten doch verschiedene Anwesende Mitteilungen über die Fischreiher in Westpreußen machen, woraus sich ergab, daß auch in dieser Provinz die Bestände jedenfalls sehr groß sind. Es gibt außer vereinzelten Horsten auch mehrere große Reiherkolonien. Die Versammlung konnte sich nicht darüber schlüssig werden, ob die Wiedereinführung von Prämien für die Tötung des Fischreihers wünschenswert sei. Es wurde jedenfalls mit Recht darauf hingewiesen, daß eine Prämie von 50 Pfennigen für den Reiher, wie sie früher gezahlt wurde, wenig Wert habe. Geklagt wurde über eine starke Vermehrung der Taucher, die auch in Ostpreußen festzustellen ist. Der Abschuß von Tauchern ist heute besonders lohnend, weil sie ein recht willkommenes Nahrungsmittel abgeben. Nach Mitteilungen in der Versammlung des Westpreußischen Fischereivereins zahlt man in Berlin für einen Taucher 8 Mk. Ein Fischhändler, dessen Name durch den Westpreußischen Fischereiverein zu erfahren ist, erbot sich zum Ankauf von Tauchern in jeder Menge zu 2 Mk. das Stück. Taucher sollen sehr wohlschmeckend sein und einen etwaigen tranigen Geschmack dadurch verlieren, daß man sie mit Kartoffeln zusammen abkocht, wobei wohl die Kartoffeln den tranigen Geschmack abziehen. St.

*

— **Salzkarpfen als Mittagskost.** Bin immer erfreut gewesen, wenn durch Verabreichung von frischen oder konservierten Seefischen dem Einerlei in der Mittagskost des Soldaten eine Abwechselung gegeben wurde. Dies wußte ich noch mehr zu schätzen, als wir im Felde waren. Zumeist war es Klippfisch, den uns die Küchenbullen auf freilich einfache Art zubereiteten. Der Seefisch aber ist und bleibt beim Soldaten ein unbeliebtes Gericht. Warum, das mögen die Götter wissen. Seit einem halben Jahre bin ich nun auf einer Fliegerstation in der Heimat, und zu wiederholten Malen gab es während dieser Zeit gesalzene Seefische, zumeist Schellfisch. Letzthin erhielten wir nun sogar — man staune! — gesalzenen Karpfen (375 g) mit jungen Kartoffeln (500 g) und Zwiebeltunke. Mit Betrübnis mußte ich feststellen, daß viele, wohl die meisten, über dies Gericht murrten, ja, zahlreiche Kameraden machten nicht einmal den Versuch, den wirklich erstklassigen Karpfen zu kosten. Die Herkunft der gesalzenen Ware konnte ich leider nicht feststellen, doch handelte es sich um Karpfen, deren Lebendgewicht 2½—4 Pfd. betragen haben mag. (Es hat sich möglicherweise um rumänische Karpfen gehandelt; nach einer Zeitungsnachricht sind wenigstens gesalzene Karpfen aus Rumänien nach Deutschland eingeführt worden; freilich fand deren Qualität hier wenig Anklang. D. Red.) Der Karpfen schmeckte wirklich gut und die Würzigkeit des Fleisches war durch den Konservierungsprozeß wenig oder gar nicht beeinträchtigt worden. Wäre unserer Zivilbevölkerung ein solches Karpfengericht vorgesetzt, man hätte sicherlich unsre Küchenbullen in den Himmel gehoben. Zugeben will ich gern, daß, wenn meine bessere Hälfte mir zu Hause den Karpfen zubereitet hätte, er mir sicherlich noch mehr gemundet hätte. Aber es ist halt Krieg, Panje. Jedenfalls läßt sich der Karpfen sehr gut salzen. Geräuchert hatte ich ihn schon mehrfach gegessen. Flieger Wilhelm Doose.

— **Neue Kleinhandelspreise für Teichfische in Berlin.** Infolge der Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung vom 17. September 1918 mußten, wie der Berliner Magistrat mitteilt, die Preise für Karpfen und Schleien erhöht werden. Demgemäß betragen, mit Rücksicht auf die nach der Abfischung der Teiche erforderlichen Hälterung und dem hierbei entstandenen Gewichtsverlust, die Preise im Kleinhandel für 0,50 Kilo bei Karpfen bis 15. Dezember 1918 einschließlich 3,20 Mk., bei Schleien 3,60 Mk.; bei Karpfen bis 15. Januar 1919 einschließlich 3,25 Mk., bei Schleien 3,65 Mk.; bei Karpfen bis 15. Februar 1919 einschließlich 3,30 Mk., bei Schleien 3,70 Mk.; bei Karpfen bis 15. März 1919 einschließlich 3,35 Mk., bei Schleien 3,75 Mk.; bei Karpfen bis 15. April 1919 einschließlich 3,40 Mk., bei Schleien 3,80 Mk. Mit dem 15. April 1919 treten die bisherigen Groß- und Kleinhandelspreise für Karpfen und Schleien wieder in Kraft.

*

— **Höhere Preise für Süßwasserfische in Wien.** Mit einer im Landesgesetz- und Verordnungsblatte für Niederösterreich gemeldeten Verordnung hat die Statthalterei neue Höchstpreise für den Kleinverkauf von Karpfen, Schleien und Hechten österreichischer Herkunft an den Verbraucher festgesetzt. Die amtliche Meldung betont, daß die neuerliche wesentliche Erhöhung der Fischpreise eine notwendige Folge der großen Preissteigerung sämtlicher beim Betriebe der Fischerei unerläßlichen Bedarfsartikel und Materialien, der Löhne, der Futter- und Düngemittel, des Fischbesatzes, der Fuhrkosten und dergleichen ist. Im Gemeindegebiete von Wien darf nunmehr bis zum 10. Dezember für 1 Kilogramm Karpfen oder Schleien der Preis von 11 Kronen 80 Hellern und für 1 Kilogramm Hechte der Preis von 12 Kronen 30 Hellern nicht überschritten werden. Vom 11. Dezember bis April werden die Höchstpreise um je 10 Heller für jeden ganzen Monat erhöht. Für Niederösterreich außerhalb Wiens ermäßigen sich die Preise um je 1 Krone für 1 Kilogramm. — Hierzu bemerkt das „Wiener Fremdenblatt“: Wieder eine Verordnung, die durch die Tatsachen längst überholt ist. An die alten, billigeren Preissätze hat sich niemand gehalten; sie wurden durchweg weit überboten. Wird es bei den neuen beträchtlich höheren Kleinhandelspreisen anders sein? Die angedrohten Arrest- und Geldstrafen werden geflissentliche Preisüberschreiter, wie die Erfahrung lehrt, kaum abschrecken.

*

— **Die Bisamratte** ist, wie die „Nordd. Ztg.“ aus Landau an der Isar berichtet, nun bis an die Isar vorgedrungen.

Personalien.

Dr. L. Brühl ist endlich in die Heimat zurückgekehrt, nachdem er unter vielen Fährnissen und Irrfahrten 3 Jahre in Afrika, 16 Monate gefangen und 1½ Monate auf der Heimreise zugebracht hat. Wir beglückwünschen unseren getreuen, alten Mitarbeiter auf das herzlichste zu seiner Heimkehr und hoffen, daß er bald Erholung von den ausgestandenen Strapazen finden möge.

Digitized by Google

Obermeister Albert Mundt, Vorsitzenden des Verbandes der Berufsfischer für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen, ist das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Literatur.

Die deutsche Fischindustrie, ihre bisherige Entwickelung und ihre weitere Förderung in gewerblicher und wirtschaftlicher Hinsicht. Von R. Tern, Chefchemiker. Mit 6 in den Text gedruckten Figuren. 31 Seiten. Berlin SW 1918. Polytechnische Buchhandlung A. Seydel. Preis 2 Mk.

Es handelt sich um eine kleine Broschüre, deren Titel für den bescheidenen Inhalt wohl ein wenig zu großspurig ist. In ganz großen Umrissen wird die Entwickelung der deutschen Fischindustrie von den ersten Anfängen geschildert, mit guter Kenntnis der Verhältnisse und in klarer Weise, so daß der Laie einen guten Überblick erhält. Es ist eine Aufklärungsschrift für Laien, die nur in wenigen Fällen einiges mehr bringt, als Aufklärungsschrift aber durchaus am Platze und auch geeignet, manche Irrtümer auszumerzen. Daß der Verfasser Pillau mit seinem Stichlingsfang an das Kurische Haff verlegt, ist nicht leicht zu entschuldigen. Die Besprechung der verschiedenen Räucheröfen ist durch einige Skizzen erläutert. Zum Schluß singt Tern ein Loblied der Fischwurst, deren Herstellungsverfahren von ihm bedeutend verbessert sein soll. Freilich haben die Fischwürste, die man im vorigen Jahre zu kaufen bekam, teilweise nicht übel geschmeckt, doch waren sie leider zu teuer. Ihre Fabrikation dürfte im Frieden, sofern man sie billig genug liefern kann, lohnend sein. St.

Teichdüngungsversuche in Sachsenhausen. Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre. Von Dr. Czensny und Dr. Wundsch. Neudamm 1918. Verlag von J. Neumann. Preis 2,50 Mk.

Der in der „Fischerei-Zeitung" erschienene Bericht über Sachsenhausen liegt nunmehr in einem vom Verlage herausgegebenen Sonderdruck vor. Damit ist die Gelegenheit zur weiteren Verbreitung und Ausnutzung dieser für die Teichwirtschaft wichtigen Forschungsergebnisse gegeben.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Die Karpfenabfischungen haben begonnen; auf der ganzen Linie hört man nichts als Klagen. Die diesjährige Karpfenernte wächst sich immer mehr zur Mißernte aus. Daß es so kommen würde, war vorauszusehen. Mit Paragraphen lassen sich eben keine Karpfen füttern und auch nicht mit weisen Redensarten.

Der Berliner schreit nach Fischen. Dieses Geschrei ist schon so gewöhnlich geworden, daß die weisen Fischbehörden einfach gar nicht mehr darauf antworten. Was sollten sie auch groß antworten? Es hat jemand ausgerechnet, daß wir jetzt bedeutend mehr Fischhandlungen haben als je im Frieden; ich habe neulich nachgerechnet, es stimmt. Der Mann hat recht. Nun sollte man meinen, daß doch alle diese Fischhandlungen und „sogenannten Fischhandlungen" leben wollen; und sie leben, und sie leben nicht schlecht. Sie leben sogar sehr gut, das sieht man ihren Inhabern an. Aber wir haben doch Höchstpreise? Jawohl, lieber Fischer, wir haben Höchstpreise, aber in Berlin hat noch niemand einen Fisch zu Höchstpreisen zu sehen bekommen. Freilich, den Fischer speist man mit Höchstpreisen ab, für den Konsumenten haben sie aber keine Geltung mehr.

In diesem Jahre, wo die Karpfen knapp sind, wird kein gewöhnlicher Sterblicher einen solchen auf den Tisch bekommen. Man wird, wie im vorigen Jahre, hämorrhoidal, damit meint der Berliner so hintenrum, gehörig blechen müssen, oder besser gesagt, betteln, um einen Karpfen zu bekommen. Die Leute am Kurfürstendamm werden schon für ihr Bäuchlein sorgen, denn es ist meistens ihr Gott. Wie singt doch Heine so schön: „Was schert mich Weib, was schert mich Kind . . . Mögen sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind." Heine, der angebetete Liebling der Kallen, ist hier zu Hause, doch bezieht sich sein Gesang nicht auf diese, sondern auf diejenigen, welche draußen im hohen Norden wohnen. Die Damen vom Kurfürstendamm, die über das kanonische Alter hinaus sind, glänzen gewöhnlich auch in üppiger Fülle. Wie oft hörte ich das Wort: „Wir haben alles." Item, welchen Zweck haben wohl die Paragraphen und ihre Schmieder? Fort damit, je eher, je besser!

Die Seefischerei ging in der letzten Zeit nicht besonders gut. Allen Anzeichen nach werden wir einen ziemlich strengen Winter bekommen. Ein Wettergelehrter hat das von sich gegeben, natürlich ohne Gewähr. Wir Alten werden uns noch des seligen Professors Klinkerfues erinnern, welchen man scherzweise auf dem Lande immer Flunkerkies nannte. Es war ein jovialer, alter Herr, welcher das Wetter an seinem Schreibtisch machte. Daß er hin und wieder flunkerte, gab er lachend zu. Doch dieses nur so nebenbei.

Ich empfehle die Seen jetzt schon mit dem großen Garn abzufischen; sobald die erste Abfischung vollendet, sofort eine zweite folgen lassen und dann die Gelege gründlich abzustaken. Die zweite Abfischung muß sehr vorsichtig ausgeführt werden. Gewöhnlich herrscht dabei überflüssiges Geräusch. Die Leute schlagen an die Kähne, ein anderer brüllt über den See hinweg, am Ufer wird rumgetrampelt, die sogenannte Pulskeule findet viel zu früh Verwendung, kurz, alles wickelt sich mit großem Radau ab. Man soll sich doch nicht einbilden, die Fische wären taub und ließen jedes Geräusch über sich ergehen. Sie kennen das Netz und flüchten wie das scheue Wild schon lange vorher, bevor sie das Netz erreicht hat. Nimmt man diese Vermeidung des unnützen Radaus ernst, so wird die zweite Abfischung ergiebiger sein als die erste.

Der Satz ist sehr schlecht durch den Sommer gekommen. Ich sah Hechte, welche nicht das Maß hatten und kaum 1/5 Pfund wogen. Ebenso sind die Grünweidefische und die Cypriniden recht klein geblieben. Das wird auch im nächsten Jahr ein schlechtes Fischjahr werden, wenn wir einen ungünstigen Sommer haben. Von der Eisfischerei möchte ich in diesem Jahre ganz abraten. Ein gelehrter Fischamateur hat zwar die Eisfischerei empfohlen, aber wie immer zu begründen vergessen, weshalb? Bei dem heutigen Netzmangel ist schon die Eisfischerei nicht empfehlenswert, denn nichts ruiniert die Netze so, als zu Eise fischen. Auch die Leinen werden dadurch nicht besser. Nebenbei gesagt, möchte ich erwähnen, daß ich schon seit Anbeginn des Krieges verzinkte Drahtseile zu Zugleinen verwende, aber auch sogenannte weiche Drahtseile zu Ober- und Unterleinen. Natürlich muß man die Schwimmer etwas dichter zusammenlegen. Auch Staknetze kann man in solchen weichen, dünnen

Digitized by Google

Leinen montieren. Gleich hinter der Fischerei mit dem großen Garn muß das Staknetz folgen, denn gewöhnlich flüchten die Fische ins Gelege.

Flachs ist in diesem Jahre viel angebaut, da sollte man nicht versäumen, das Spinnrad wieder zu Ehren zu bringen, um sich das Garn für die Netze selbst herzustellen. Erstens kommt man wesentlich billiger dazu, zweitens hält es besser wie das gekaufte Garn. Ich besitze Handtücher, welche meine Mutter gesponnen und gewebt hat; sie sind beinahe siebzig Jahre alt und im Gebrauch wie die gekauften, aber diese Handtücher haben zehn gekaufte überlebt. In meinem väterlichen Haushalt war eine alte Frau Sommer und Winter beschäftigt, Netzgarn zu spinnen. Teils spann sie Flachs, teils auch Hanf; auch den letzteren bauten wir selbst an. Ich brauche Euch nicht zu sagen, meine lieben Fischersleute, wie es heute mit uns steht. Für uns Alten wäre es besser, wir hätten solche Zeiten nicht erlebt und lägen, wie unsere Jungens, unter grünem Rasen oder im Wüstensand. Aber eins will ich Euch sagen: Wir werden klein werden, vielleicht kleiner als mancher denkt, und da wird es gut sein, wenn wir uns in unserer Wirtschaft wie früher auf die eigenen Füße stellen. Wer so gesattelt ist, wird vorwärts kommen.

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren wie gewöhnlich nicht ausreichend. In wenig appetitlicher Weise werden die Salzstinte und Salzkarpfen dem Käufer dargeboten. Ich kann wohl sagen, daß ich den Stint ganz gerne esse. Stintplinsen (der Berliner sagt Puffer, weil sie so ähnlich wie Kartoffelpuffer aussehen), saure Stinte, beide Gerichte schmecken vorzüglich, aber natürlich müssen die Stinte frisch und nicht von einer Salzlake umgeben sein, welche wie schmutziges Küchenspülicht aussieht. Richtig verpackt, halten die Stinte jetzt schon den Weg von Ostpreußen nach Berlin aus. Je kleiner der Stint ist, um so besser schmeckt er.

Die Aussichten auf den Berliner Markt sind infolge der kleinen Karpfenernte schlechter als je. Hoffentlich machen die haufenweis gegründeten Hochseefischerei-Gesellschaften nun baldigst mobil. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 16. 10. bis 22. 10. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00 bis 18,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 50,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 24. Wiedererlangung des Rechtes auf einen aufgegebenen Aalfang. Ich habe 1901 meine jetzige Wassermühle gekauft. Meine Vorbesitzer hatten den Aalfang eingebaut und benutzt, ich habe Zeugen, daß der Aalfang schon seit den 1860er Jahren ungehindert benutzt wurde. Das Recht, denselben zu benutzen, wurde mir auf Grund einer Anzeige streitig gemacht, ja verboten. Vom Regierungspräsidenten erhielt ich auf Beschwerde Bescheid, daß gegen die Belassung des Stromrechens nichts einzuwenden ist, der Kasten, der eigentliche Aalfang, aber beseitigt werden muß. Dies war 1912. Ich bitte um Auskunft, ob und auf welche Weise ich mir das Recht, denselben zu benutzen, wieder erwerben kann.

Antwort. Nach Ihrer Darstellung haben Sie seit 1912 den bei der Wassermühle im Gerinne der Mühle angebrachten Aalfang, soweit derselbe als Fangmittel eingerichtet war, beseitigt, und seitdem die Fischerei durch dieses Fangmittel nicht mehr ausgeübt. Sie wollen wissen, wie Sie das Recht zur Ausübung dieser Fischerei wieder erlangen können. I. An sich scheinen Sie nicht zu bestreiten, daß die Verfügung des Regierungspräsidenten, auf Grund deren Sie im Jahre 1912 den Aalfang als solchen, nämlich als Fangmittel zur Ausübung der Fischerei, beseitigt haben, rechtskräftig geworden ist. Wenn Sie keine andern Erwerbsgründe haben als die bloße Tatsache, daß schon seit den 1860iger Jahren dieser Aalfang ungehindert ausgeübt worden ist, so ist es auch richtig, daß diese Verfügung des Regierungspräsidenten zutreffend gewesen ist. Denn schon vor dem früheren Fischereigesetz vom Jahre 1874 war in den meisten Provinzialfischereiordnungen die Anlegung von Aalfängen verboten. Eine Ersitzung konnte also gar nicht eintreten (s. das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichtes vom 2. April 1906, abgedruckt bei Schultz & Grassow, Entsch. der höchsten Gerichtshöfe auf dem Gebiete des Fischereirechtes Bd. 4 S. 255 ff.). II. In dem neuen Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 heißt es im § 8 Abs. 2: Für den, der ein Fischereirecht bis zum 1. Mai 1914 mindestens 30 Jahre lang als sein eigenes ausgeübt hat, spricht die Vermutung, daß es ihm zusteht. Abs. 2 gilt nicht für die im § 20 bezeichneten Fischereirechte. Der § 20 des neuen Fischereigesetzes spricht von solchen Fischereirechten, die zu den sogenannten beschränkten Fischereirechten gehören. Solche Fischereirechte sind insbesondere diejenigen Fischereirechte, die auf die Benutzung bestimmter Fangmittel beschränkt sind. Auf diesen § 8 können Sie sich also nicht berufen, nämlich aus zwei Gründen nicht: 1. weil Sie nicht bis zum 1. Mai 1914 die Fischerei mittels Aalfang ausgeübt haben, sondern nur bis zum Jahre 1912, und 2. deswegen, weil der § 8 sich nicht auf Fischereirechte bezieht, die auf die Benutzung eines bestimmten Fangmittels, nämlich mittels Aalfang beschränkt sind, beziehen. III. Eine neue Verleihung oder eine neue Bestellung eines Fischereirechtes, insbesondere eines Fischereirechtes durch Aalfang, ist durch das neue Gesetz direkt verboten. Denn der § 17 des neuen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 bestimmt: Mit neuen Fischereirechten darf ein Gewässer nicht belastet werden. IV. Es gibt daher nur eine rechtliche Möglichkeit, wenn Sie durch alte Urkunden oder dergl. Beweise jetzt noch nachträglich nachweisen können, daß durch Privilegien oder sonstige frühere Verleihungen das Recht auf den Aalfang, und zwar an der Stelle, an der er sich jetzt noch befindet, schon verliehen gewesen ist, als das frühere preußische Fischereigesetz vom Jahre 1874 in Kraft trat. Nur wenn dies Ihnen gelingt, ist es möglich, daß Sie dann wieder den eigentlichen Aalfang in das Gerinne einsetzen und die Fischerei wieder ausüben und dann ab-

Digitized by Google

warten, ob die Fischereipolizei einschreitet, weil Sie dann, aber auch nur dann, gegenüber dem Einschreiten mit Erfolg geltend machen können, daß Sie berechtigt sind, die Fischerei mittels Aalfang auszuüben. W. G.

Für die Redaktion: Dr. E. Walter, Ballenstedt, Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischerei-Verpachtung. 337. — Von der niederländischen Binnenfischerei. 338. — Die Zukunft der deutschen Fischindustrie. 339. — Vom Fischreiher. 339. — Salzkarpfen als Mittagskost 340. — Neue Kleinhandelspreise für Teichfische in Berlin. 340. — Höhere Preise für Süßwasserfische in Wien. 340. — Die Bisamratte. 340. — Personalien. 340. — Literatur. 341. — Fischmarkt. 341. — Briefkasten. 342. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen ꝛc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

*Ausgangs November dieses Jahres erscheint nunmehr zum **fünften Male** der*

Jagd-Abreißkalender 1919.

*Herausgegeben von der **Deutschen Jäger-Zeitung.** Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Etwa 220 Blätter. Mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis **mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,** in Partien 5 Stück und mehr je 3 Mk. 70 Pf.*

*Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten **Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,** der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird guttun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der* **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

In der
Königlichen Oberförsterei Regenthin
sollen unter den bisherigen allgemeinen Bedingungen am **6. Januar 1919, vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer öffentlich meistbietend
auf 12 Jahre verpachtet
werden die nächstfolgenden am 31. März und 1. Oktober pachtlos werdenden Waldseen: (459
Weggen-See rd. 3,5 ha
Dolgen-See rd. 8,5 ha

Großer See
von 2000 Morgen aufwärts
oder mehrere zusammenhängende
Seen od. Seegut m. Teichwirtschaft
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **A. 460** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischermeister gesucht,
der für mich während der Kriegszeit die Leitung meines 7 Seen (1600 Mg.) umfassenden Fischereibetriebes übernimmt. Derselbe muß gut zu Fuß und kräftig sein, da die Seen bis zu 8 km Entfernung zerstreut in Wäldern liegen und oft von Fischdieben heimgesucht werden. Angeb. mit Lohnforderg. u. Zeugn. erb. **P. Otto,** Fürstl. Lipp. Fischermeister in Alttemmen b. Ringenwalde, Kr. Templin.

Werkführer
für eine 14 000 Morgen gr. Fischerei, muß in allen Arten praktisch erfahren sein, zum 1. Januar oder 1. April 1919 **für Ostpreußen gesucht.** Wohnung: 2 Zimmer, Küche und viel Nebengelaß. Angebote mit Gehaltsforderung unter **Nr. 452 W.** beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Tau
aus Hanf, Friedensware, etwa 100 m lang, 1¼" stark, abzugeben. (455
P. Gruß, Oberinspektor,
Klein-Koschlau, Post Lautenburg, Westpr.

Große
Fischerei-Einrichtung!
bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390
Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Gebrauchtes Staknetz
zu kaufen gesucht. (457
Goldstaub, Berlin, Yorkstr. 89.

Otter-
felle kauft zu höchsten Preisen (419
Kurt Linke, Leipzig-Connewitz.

Zinsen,
Riedgräser (Schmeelen) kaufe in grossen Mengen.
Angebote an (458
Hermann Silberstein,
Berlin-Halensee, Karlsruher Str. 10a.

Fischtran
fehlt, **wasserdicht** wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pirat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) **Zwickau, Sa.**

Teichgut Mittelhausen
b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
gibt ab:
1- und 2jährige
masurische Schleien und Karauschen.
Karpfen geräumt.
Preisliste frei.
377) **v. Borries.**

Jedem, **der Krebszucht mit Erfolg betreiben will,** sei empfohlen das vorzügliche Werk:
Der Krebs, seine Pflege und sein Fang.
Von Regierungsrat Dr. W. Dröscher.
Zweite, umgearbeitete Auflage.
Mit 15 Abbildungen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.
Für Vereine in Partien billiger.
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen.

500 000 1sömmer. Schleien

bei Abnahme von mindestens 50 000 Stck. 50 Mk. per Tausend Stück.

456) **von Borries.**

Krebse

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (261

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

W. Blume,

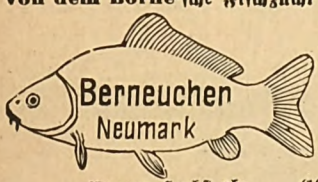
Satzfischversand,

Panten bei Liegnitz,

gibt ab für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.

Preisliste frei. (432

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19

Karpfen, Schleien, Goldorfen jede Größe, **Forellenbarsche, Zwergwelse, Steinbarsche, Sonnenfische, Schwarzbarsche.**

Preisliste franko.

Geschwister **von dem Borne.**

Karpfen, Schleien, Zander, Goldschleien, Hi-goi, Goldorfen

abzugeben zum Herbst (442

Fischzucht **Preuße, Frankfurt a. O.**

Königl. Domäne Peitz

gibt ab zur Herbstlieferung **einsömmer.**

Karpfen, Spiegelfische,

8 bis 13 cm lang. (450

Carl Rosengarten.

bei Haynau in Schlesien

gibt ab: **Satzkarpfen, Laichkarpfen,** schnellw. Gal. Spiegel-Rasse, 1- und 2sömmer. **Satzschleien, Laichschleien.**

Preisliste frei. (407

H. v. Debschitz.

Fischzüchterei Schweinfurth bei **Gröditz-Riesa** hat abzugeben i. Herbst: 1- und 2sömmerige

Schleien,

1sömmerige, reinrassige

Galiz. Spiegelkarpfen.

Anfragen erbitte an (415

Carl Zschätzsch, Großenhain.

A. Jülich

Zeichnungen etc.

Klischees aller Art

Gummi-Stempel

Chemnitz

321

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt

Franz Meltz, Strelitz (Alt). (4

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

gibt ab zur Herbstlieferung große Posten einsömmerige

Schleien,

pro Tausend 70 Mk. (448

Bräuning.

100 000 Stück (439

Regenbogenforellen!

5 bis 7 cm, 7 bis 9 cm und 8 bis 10 cm von diesjähriger Brut, gesunde, kräftige, gutgeformte Fische, hat abzugeb. Forellenzucht **Schnede, P. Wulfsen i. Lbg.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:

Teichdüngungs-Versuche in Sachsenhausen,

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von **Dr. Czensny-Berlin,** Assistent am Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und **Dr. H. H. Wundsch, Münster i. W.,** Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen.

Mit 21 Abbildungen.

Preis geheftet 2,50 Mk. und 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Dieser Sonderdruck des anfangs dieses Jahres in der „Neudammer Fischerei-Zeitung" erschienenen Artikels wird für jeden, der sich in **Praxis und Theorie** mit **Teichdüngung** befaßt, unentbehrlich sein.

Bei Einsendung des Betrages sind 10 Pf. Porto mitzusenden; unter Nachnahme werden die Postgebühren erhoben. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29.1.'20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 44. **Neudamm, 3. November 1918.** **Bd. 21.**

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

9. Die Reiher.

Die Reiher (Ardeidae) sind eine Familie der Schreitvögel, gleich den Störchen, mit denen sie viel Ähnlichkeit haben. Wie diese, sind es auch meist große, auffallende Vögel, aber nicht ganz so hochbeinig, mit vollem, aber lockerem Gefieder und kleinem, flachstirnigem Kopf. Der Schnabel ist lang, stark, seitlich zusammengedrückt, scharf zugespitzt und wenigstens bis unter Augenmitte gespalten. Die Hinterzehe ist so weit nach unten eingelenkt, daß sie ganz auf dem Boden aufliegt. Außen- und Mittelzehe sind durch eine Haut verbunden. Der Nagel am Innenrand der Mittelzehe ist in charakteristischer Weise gezähnelt. Ob diese sehr schwach hervortretende Zähnelung eine Bedeutung im Leben des Vogels hat — einige vermuten zur Reinigung und Ordnung des Gefieders —, muß dahingestellt bleiben. Am Nacken, Unterhals und Rücken finden sich meist längere Schmuckfedern. Der Schwanz ist kurz und abgerundet, die Gestalt schlank, der Körper hager und die Brust zusammengedrückt.

Von Reihern kommen in unserem Gebiet acht Arten vor, von denen aber nur drei als regelmäßige Brutvögel anzusehen sind, der graue Reiher und die in einem besonderen Abschnitt behandelten beiden Rohrdommeln. Die übrigen sind Wandergäste mehr oder minder seltener Art oder nisten nur ganz vereinzelt bei uns, so daß wir sie hier nur kurz zu erwähnen haben. Da ist zunächst ein Vertreter der nächtlich lebenden Nachtreiher, einer Gruppe mit gedrungenerem Körperbau, kürzerem, dickerem Schnabel und auch kürzeren, stärkeren Beinen. Der bei uns als seltener Gast erscheinende, gelegentlich auch einmal, z. B. in Schlesien, brütende Nachtreiher, Nycticorax nycticorax L., ist unten weiß, oberhalb grau gefärbt mit schwarzem Kopf, Nacken und Schultern. Er gehört zu den kleinsten Arten. Die anderen Gäste zählen wie unser grauer Reiher zu den Tagreihern. Ein schöner Vogel ist der reinweiße, große Silberreiher, Herodias alba L., mit dunkelgelbem Schnabel, grauen Füßen und prächtigen Schmuckfedern, der bei uns seltener Gast ist, doch gelegentlich auch brütend angetroffen wird. Zur gleichen Gattung gehört der kleine Silberreiher oder Seidenreiher, Herodias garzetta L., der ebenfalls am ganzen Körper weiß gefärbt ist, aber schwarzen Schnabel und schwarze Füße besitzt, Er ist bei uns noch seltener als der vorige. Beide zählen zu den prächtigsten Erscheinungen der europäischen Vogelwelt. Nur auf dem Durchzuge oder als Irrgast kommt der Rallenreihere Ardeola ralloides Scop., bei uns vor, ein kleiner Reiher mit bräunlichgelber Oberseite und weißrn Unterseite. Ein seltener Wandergast ist schließlich der Purpurreiher, Ardea purpurea L., ein ebenso stattlicher Vogel wie unser grauer Reiher, der aber durch vorwiegend rostfarbenes Gefieder und bräunlichrote Unterseite von diesem unterschieden ist.

Der Hauptrepräsentant der Reiher, mit dem wir es in Deutschland fast ausschließlich zu tun haben und auf den sich die folgenden Ausführungen beziehen, ist der graue Reiher, Reiger oder Fischreiher, Ardea cinerea L. Von dem allbekannten Vogel seien hier nur einige äußerliche Besonderheiten angeführt. Seine Größe ist etwas geringer als die des Storches, die Länge beträgt 90 bis 106 cm, die Flügelspannung 175 bis 180 cm. Demnach gehört der Reiher zu unseren stattlichsten Vögeln. Allerdings entfällt das meiste von dieser stattlichen Erscheinung auf das locker anliegende Gefieder, die Flügel, den langen Hals und die langen Ständer; der seitlich stark zusammengedrückte Rumpf, der übrig bleibt, entspricht nur etwa dem eines Hahns. In seiner unterseits weißen und oberseits aschgrauen Färbung wiederholt sich eine Art der Schutzfärbung, die wir bei Wassertieren, z. B. auch beim Karpfen, den meisten anderen Fischen, wie auch beim Wasserfrosch in ganz ähnlicher Weise ausgebildet finden: die helle Unterseite verbirgt den Reiher den Fischen, die dunkle Oberseite den Feinden. Weißlich oder fast reinweiß gefärbte Exemplare kommen bei den Reihern vor. Die obenerwähnte charakteristische Zähnelung der Mittelkralle auf der inneren Seite, der sogenannte Klauenkamm, ist beim Reiher etwa 12 bis

Digitized by Google

15 mm lang, die Anzahl der Zähne beträgt bei ihm etwa 24. Die Schnabelränder weisen scharfe, nach der Spitze hin sogar noch feingezähnelte Schneiden auf, die wohl geeignet sind, die schlüpfrige Beute vollkommen festzuhalten. Schmuckfedern finden sich am Hinterkopf, am Kropf und auf den Schultern. Das Weibchen ist schwächer, matter gefärbt, die Nackenfedern sind kürzer. Der junge Vogel ist im allgemeinen dunkler gefärbt, die endgültige Färbung erreicht der Reiher im dritten Jahre.

Der Fischreiher ist fast überall in der alten Welt heimisch. Sein hauptsächliches Brutgebiet bilden in Europa die gemäßigten Gegenden, doch brütet er bis zu den Küsten des Mittelländischen Meeres und in Norwegen und Schweden noch bis zum 60.° n. Br. Einsiedler und Irrgäste dringen noch viel weiter nach Norden vor. In Mitteleuropa ist er überall als Brutvogel vertreten. Er horstet bekanntlich am liebsten in größeren Gemeinschaften oder Kolonien, die gewöhnlich in der Nähe größerer Wasserläufe oder Wasserflächen angelegt werden, aber auch Einzelhorste sind nicht so selten, wohl noch häufiger, als meist angenommen wird, denn sie werden sich vielfach der Beobachtung entziehen. Statistisch sind die Reiher natürlich nur durch die Anzahl der Kolonien und Horste zu erfassen. Eine umfassende Statistik der deutschen Reiherhorste existiert jedoch nicht. Auch würde eine solche immer nur einen vorübergehenden Wert haben, da die Kolonien wie die Einzelhorste einer ständigen Veränderung unterworfen sind. Krohn zählt in seiner Monographie „Der Fischreiher und seine Verbreitung in Deutschland", Leipzig 1903, an bekannt gewordenen Kolonien 175 auf, „von denen indes 79 als erloschen betrachtet werden dürfen, so daß gegenwärtig auf deutschem Boden noch etwa 96 Kolonien mit ungefähr 1500 bis 2500 Brutpaaren existieren". Detmers hat 1912 als Ergebnis einer Rundfrage des Instituts für Jagdkunde in Neudamm in Nr. 21 Bd. 60 der „Deutschen Jäger-Zeitung" ungefähr 100 zurzeit noch bewohnte Reiherbrutplätze nachgewiesen, wobei auch Einzelhorste mitgerechnet wurden. Auch ihm wurden von seinen Gewährsmännern über 20 Horste genannt, die zum Teil in jüngster Zeit verödet waren. Daß in diesen privaten Statistiken die Gesamtzahl der deutschen Reiherkolonien und Einzelhorste erfaßt werden könnte, ist aber von vornherein nicht anzunehmen. So zählt z. B. Krohn für die an Reiherständen sehr reiche Provinz Brandenburg ganze 4 Kolonien auf, während Eckstein 1906, also drei Jahre später, für dieselbe Provinz 21 Kolonien und außerdem an zwölf Orten Einzelhorste nachwies. Detmers bestätigt denn auch die mutmaßliche Unvollständigkeit seiner Aufstellung mit folgenden Worten:

„Unter diesen von mir hier angeführten, noch besetzten Reiherständen befinden sich etwa 20 bis 25 auch von Krohn in seiner Monographie über den Fischreiher genannten Kolonien, und wenn man schließlich annehmen will, daß noch einige andere Kolonien mit den von Krohn genannten zu identifizieren sind, so bleibt doch eine über Erwarten große Anzahl von neuen Reiherständen, besonders aus den preußischen Provinzen, übrig, was zu der wohlberechtigten Vermutung Anlaß gibt, daß außer den von Krohn und mir genannten Kolonien sich noch eine große Anzahl unbekannter Reiherstände, besonders in den für Reiher günstigen Gebieten, finden wird."

Durch den Eckstein'schen Nachweis ist diese Vermutung bereits vollauf bestätigt. Es dürfte schwer halten, eine einigermaßen zutreffende Statistik der vorhandenen Reiherhorste und Reiherindividuen aufzustellen. Die durch Umfrage aufgestellten Ziffern werden wohl in der Regel weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Als Provinzen mit den meisten Reiherständen werden angegeben: Brandenburg, Hannover, Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen, also das norddeutsche Flachland, besonders der östliche Teil mit seinen großen Wasseransammlungen, aber auch Hannover und selbst Schleswig-Holstein sind noch reichlich mit Kolonien versehen. Auch den Gebirgen fehlt der Reiher keineswegs, wenn er auch hier nicht in der Häufigkeit auftritt wie im wasserreicheren Flachlande. Demnach ist denn auch der Reiher in Mittel- und Süddeutschland, Österreich und der Schweiz ein wohlbekannter Vogel, wenn auch seine Siedelungen hier nicht so dicht beieinander liegen.

Es ist durchaus nicht gesagt, daß Reiher nur in der Nähe ihrer Horste vorkommen und fischen. Vielmehr erstreckt sich ihr Ernährungsbereich weit über den nächsten Umkreis ihrer Horste hinaus. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß eine ständig von Reihern besuchte Teichwirtschaft 10, 20 und mehr Kilometer von der nächsten Reiherkolonie entfernt liegt. Krohn gibt an, daß die schleswig-holsteinischen Reiher zum Teil 40 km zurückzulegen haben, um in ihr Fischgebiet zu gelangen, und von anderer Seite wird der Flugradius sogar auf 50 km angegeben. Kein Wunder also, daß die Reiher in Gegenden erscheinen, deren Bewohner gar nicht anzugeben wissen, ob und wo in ihrer näheren und weiteren Umgebung überhaupt Reiherstände vorhanden sind.

Das gilt für die Brutperiode. Nach Beendigung derselben verlassen die Reiher mit den Jungen ihren festen Standort, um in der Umgegend umherzustreichen, wobei sie sich natürlich die besten Fischreviere aussuchen. So kommt es, daß viele Teichwirtschaften davon zu berichten wissen, daß die Reiher bei ihnen erst Ende Juni oder im Juli einzutreffen pflegen. Diese umherstreifenden Reiher schlagen sich dann im Herbst zu Gesellschaften zusammen, um im September oder Oktober, nach Eintritt stärkerer Nachtfröste, in Flügen bis zu 50 Köpfen südlichere Gegenden aufzusuchen.

Vorwiegend wenigstens ist der Reiher im nördlichen Teile unseres Gebietes Zugvogel. Allerdings sind die Ausnahmen davon gar nicht so selten, wie man vielfach angenommen hat. Auch im Winter werden selbst in Norddeutschland Reiher in nicht unbeträchtlicher Anzahl erlegt, in

Digitized by Google

Süddeutschland aber scheint der Reiher in noch größerer Anzahl als Wintergast zurückzubleiben. Sieglin teilt in der „Allgemeinen Fischerei-Zeitung" 1906, S. 53, mit, daß die Anzahl der im Winterhalbjahr erlegten und zur Prämiierung angemeldeten Reiher in den einzelnen Jahren 30 bis 90% der jeweils im Sommerhalbjahr angemeldeten betrage. Im Durchschnitt sei sie, wenn auch sehr schwankend, allerdings erheblich geringer als die Sommerzahl. Nun bieten diese Ziffern freilich noch keinen Anhalt für das prozentuelle Verhältnis der in Württemberg überhaupt vorhandenen Winterreiher zu den Sommerreihern, denn im Winter kann ja die Zahl der erlegten Reiher durch verschiedene Umstände günstig oder ungünstig beeinflußt werden. Sieglin nimmt das letztere an und scheint sogar geneigt zu sein, dem Reiher für Württemberg die Eigenschaft des Standvogels als Regel, diejenige des Zugvogels als Ausnahme zuzubilligen. Es dürfte sehr schwierig sein, hierüber genauere Unterlagen zu erhalten. Immerhin beweisen schon die oben angegebenen Verhältniszahlen, daß sehr erhebliche Mengen von Reihern in Süddeutschland regelmäßig überwintern. Zu welchem Teile es sich dabei aber um Standvögel handelt, also um Jahresvögel, muß wiederum dahingestellt bleiben; es kann wohl angenommen werden, daß in der bei uns überwinternden Anzahl von Reihern ein nicht geringes Kontingent von solchen einbegriffen ist, die, aus dem höheren Norden stammend, nur ihr Winterquartier bei uns aufgeschlagen haben. — Zunächst erscheint es seltsam, daß ein in seiner Ernährung auf das freie und offene Wasser so augenscheinlich angewiesenes Tier in unseren den winterlichen Einflüssen so stark ausgesetzten Gegenden überwintert. Dazu ist zu bemerken, daß der Reiher im Winter vielfach die Flüsse und die überschwemmten Wiesen aufsucht, bei Frost kommt er von dort in die abgelassenen Teiche, in die Fischgruben, wo er immer reichliche Nahrung an kleinen Wildfischen vorfindet. Ferner bieten ihm die offenen Quellgräben, Quellteiche und Gebirgsbäche auch im Winter immer offenes Wasser dar. Alsdann scheint es, als ob der Reiher im Winter in der Not seine Zuflucht in höherem Maße zu anderweitiger Nahrung nimmt, worauf wir noch zurückkommen. Schließlich kann der Reiher bei aller seiner Gefräßigkeit, wie es scheint, auch recht gut über solche Perioden hinwegkommen, in denen Schmalhans Küchenmeister ist.

Das Charakteristischste am Reiher sind nicht seine langen Beine — denn diese hat er mit vielen anderen Wat- und Sumpfvögeln gemeinsam —, sondern der lange und dabei überaus bewegliche Hals. Aus zahlreichen Wirbeln bestehend, ist der Hals so gelenkig, daß er seine Stellung außerordentlich schnell verändern kann. Für gewöhnlich wird er in einer S-förmigen Krümmung getragen, die um so mehr zusammengelegt wird, je mehr der Vogel in die ihm eigene phlegmatische Ruhe verfällt. In der vollen Ruhe, auch im Schlaf, liegt der Kopf auf dem unteren, dem Kropf entsprechenden Bogen des Halses auf. Merkwürdigerweise nimmt er dieselbe Stellung auch während des Fluges ein; da der zurückgelegte Kopf und Hals dabei nicht sichtbar sind, so kann er von demjenigen, der die nach hinten ausgestreckten langen Beine übersieht, leicht für einen großen Raubvogel gehalten werden. Auch beim Schreiten und beim Lauern auf Fraß zieht er den Hals ein, blitzschnell wird aber der Kopf bis zur vollen Länge des Halses hervorgestoßen, wenn er die Beute fassen will, und ebenso schnell vorstoßend gebraucht der verwundete Reiher den langen und spitzen Schnabel als vortreffliche und, namentlich für die Augen, gefährliche Stoßwaffe gegenüber dem sich nähernden Hunde oder Jäger. Eine andere charakteristische Stellung nimmt er ein, wenn er von einer Gefahr überrascht wird, der er sich nicht durch schnelle Flucht entziehen kann oder mag. Rumpf, Hals und Kopf senkrecht in die Höhe streckend, sucht er dann ein lebloses Stück Holz, einen Pfahl oder einen Ast vorzutäuschen und täuscht damit auch nicht selten selbst geübtere Augen. Diese „Pfahlstellung" ist eine biologische Eigentümlichkeit der ganzen Reiherfamilie.

Der Gang des Reihers ist, ähnlich wie bei den Störchen, zwar nicht gravitätisch, aber doch langsam und bedächtig, der Flug ist anfangs schwerfällig, in der Höhe aber leicht, in Gesellschaft erfolgt er nicht in Keilform, sondern schräglinig. Mit einigen Sprüngen erhebt er sich in die Luft, um bei Gefahr fortzustreichen. Erfolgt der Aufflug aus eigenem Antrieb, so beschreibt er wohl erst einen Kreis oder schraubt sich in einer immer enger werdenden Spirale bis in große Höhen hinauf. Wird er von Raubvögeln angegriffen, so sucht er diese zu übersteigen, wobei er vorher seinen Kropf entleert. Ebenso erleichtern sich auch angeschossene oder von ihren Sitzplätzen aufgestörte Reiher häufig durch Entleeren des Kropfes.

Die kleinen Augen des Reihers haben einen stechenden, tückischen Ausdruck, sind aber ungemein scharfsichtig. Nimmt man dazu die außerordentliche Scheu und Vorsicht, die er dem Menschen gegenüber zeigt, so wird es verständlich, daß er selbst in den von ihm bewohnten Gegenden nicht leicht auf kürzere Entfernung sichtbar wird und dem nicht mit seinem Wesen Vertrauten überhaupt leicht entgeht. Gewöhnlich fischt er im Schutze des Schilfgürtels oder sucht eine erhöhte Stelle im Wasser, einen kleinen aufragenden Hügel oder dergleichen auf, von wo er freie Umschau halten kann. Von dort erspäht er den sich Nähernden schon von weitem und entflieht ihm oft ganz unbemerkt. Ausnahmsweise kommt es freilich vor, daß der Reiher seine Scheu ablegt, wie z. B. im strengen Winter bei Nahrungsmangel. So wird in der „Fischerei-Zeitung" 1908, S. 107 erzählt, daß ein altes Männchen in einem städtischen Garten am Eisloch fischend erlegt wurde. Auch merkt der Reiher sehr bald, wo er geduldet und geschont wird, und legt hier seine Scheu vor dem Menschen ab. In anderen Fällen,

Digitized by Google

in denen er sich in menschliche Ansiedlungen verirrt oder gar die Menschen angreift, handelt es sich offenbar um arg bedrängte, verwundete oder vermutlich erkrankte Exemplare, denn alles laute, leidenschaftliche oder gar angriffslustige Wesen ist dem phlegmatischen Reiher durchaus fremd, ja es fehlt ihm in einem Maße die Energie, daß man das bei dem großen Vogel gegenüber anderen kleineren Räubern nur als Furchtsamkeit bezeichnen kann. Wenn man hört, wie er seine Horste selbst von Saatkrähen und Elstern, von Seeadlern, Kolkraben, Milanen, Falken und Eulen ganz zu schweigen, plündern läßt, ohne daß er diesen, abgesehen von Kreischen und Pfauchen, einen irgend erheblichen Widerstand entgegensetzt, und wie er sich von Krähen, Kormoranen usw. von seinen Horsten verdrängen läßt, so muß uns das geradezu als Feigheit bei einem so gut bewaffneten großen Räuber erscheinen. Das wird auch bestätigt durch sein Verhalten beim Abschießen der jungen Reiher in den Horsten, das meist nur sehr wenig alte Vögel liefert, da sich diese schnell durch die Flucht der drohenden Gefahr zu entziehen wissen. Auch durch die Erscheinungen des Gewitters wird der Reiher stark beängstigt. Der erste starke Donnerschlag läßt ihn angstvoll kreischend vom Boden auffahren, von wo er sich mit dem Näherkommen des Gewitters in die Luft erhebt, um kreischend seine Kreise über dem Gewässer zu ziehen. Der widerlich kreischende Laut, den der Reiher ausstößt, klingt wie „Krätsch oder wie Kraitsch".

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

— **Die Gründung eines ungarischen Fischeinfuhr-Syndikats im Lichte deutscher Interessen.** Unter der Agide der Staatlichen Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft (die ungarische Z. E. G.) ist die Gründung eines Syndikats der ungarischen Fischimporteure vor sich gegangen. Dieser Zusammenschluß bezweckt die Versorgung des Landes mit Fischen auf der gleichen Grundlage wie das bisher in Österreich und Deutschland der Fall gewesen ist. Das Syndikat wird seine Tätigkeit auf Rumänien und die Ukraine erstrecken. Gegenwärtig hat in Rumänien das Militärgouvernement den Fischhandel in Händen. Die auf Ungarn entfallende Quote wurde an Österreich abgetreten. In Rumänien ist leider ein größeres Geschäft nicht zu machen, weil die Bevölkerung die Fischzucht vernachlässigt; ganz abgesehen davon, daß wenige Fischer und noch weniger Fischereigeräte vorhanden sind, und was in Rumänien gewonnen wird, dem wilden Fischfang zu verdanken ist. Trotzdem will das ungarische Fischereisyndikat sich mit der Pflege des rumänischen Geschäftes befassen. In der Ukraine liegen wohl hinsichtlich der zu gewinnenden Quantitäten die Verhältnisse besser, doch sind die Fischpreise hoch. Erhebliche Mengen sind in der Ukraine zu bekommen. Das Übereinkommen mit Deutschland sieht, soweit die ukrainische Fischlieferung in Frage kommt, vor: 60 % für Deutschland und 40 % für Österreich-Ungarn. Von diesen 40 % erhält das österreichisch-ungarische Heer 20 %, der Rest entfällt auf die bürgerliche Bevölkerung. Von dem Gesamtertrag kommen also auf Ungarn nur $^5/_{12}$. In Österreich ist das Fischeinfuhr-Syndikat mit einem Stammkapital von 7,5 Millionen Kronen ausgerüstet. Es gehören ihm 78 Mitglieder an. In Ungarn hat man eine solche Geldfülle für die Fischeinfuhrgesellschaft nicht zustande gebracht, sondern es haben sich die Mitglieder des Syndikats verpflichtet, in pro Kopf entfallenden Raten die Kapitalien bereitzustellen, die sich als notwendig erweisen. Die Kriegsproduktengesellschaft wird für die Abwicklung des Imports eine Provision erhalten, während der ganze Fischereibetrieb in den Händen des Syndikates bleibt, das sich ja auch vorbehält, in den Produktionsländern die Arbeit der Kriegsproduktengesellschaft zu unterstützen. Man hofft, daß das Syndikat der ungarischen Fischimporteure es zuwege bringen wird, eine liberalere Verteilung für Ungarn durchzusetzen, womit zweifelsohne gemeint ist, daß ein größerer Anteil auf die Zivilbevölkerung entfallen soll als bisher. Erwähnenswert erscheint uns noch, daß die Vereinbarungen zwischen der Kriegsproduktengesellschaft und dem Syndikat die Bestimmung aufweisen, es müsse alles aufgeboten werden, um dem freien Handel seine legitime Betätigung zu lassen, so daß man also eigentlich hier einer Dreiteilung gegenübersteht. Die Kriegsproduktengesellschaft besorgt, unterstützt von dem Syndikat, den Einkauf im Auslande und den Import nach Ungarn, das Syndikat hat den Großvertrieb allein in Händen und der Kleinverkauf ist dem Handel freigegeben. Ob dieses Dreigestirn wirklich so ausgezeichnet arbeiten wird, wie das die ungarischen Interessenten meinen, ist die Frage. L.

— **Fischdiebstahl in den Niederlanden.** Bei der Hauptversammlung der Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" der Nederlandschen Heidemaatschappij wurde diesmal sehr über die Zunahme der Fischdiebstähle und des unbefugten Fischens geklagt. Eine Abstimmung ergab, daß die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer von einer solchen Zunahme überzeugt war. Es wurde beschlossen, an den Minister ein Gesuch um verstärkte Polizeiaufsicht zu richten. Da wiederholt solche Gesuche schon erfolglos waren, indem geantwortet wurde, die Aufsicht genüge und ein Zunehmen der Diebstähle sei nicht sicher festgestellt, so wurde beschlossen, daß die Abteilungen die Erlebnisse ihrer Mitglieder in dieser Hinsicht monatlich zusammenstellen und der Hauptabteilung übersenden sollen, damit diese eine Statistik über die der Polizei nicht bekannt werdenden Vorfälle dem Minister vorlegen kann. St.

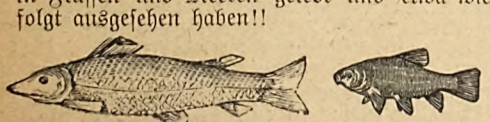
— **Zur Fischversorgung** führt der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts, wie die „Neue Politische Korrespondenz" mitteilt, in einem Erlaß folgendes aus: „Während im Frieden und noch zu Beginn des Krieges die Zufuhren aus dem Auslande etwa 75 bis 80 vom Hundert aller derjenigen Mengen deckten, die in Deutschland an Fischen konsumiert wurden, sind die ausländischen Zufuhren im Laufe des Krieges

Digitized by Google

ganz erheblich zurückgegangen. Sie haben jetzt den äußersten Tiefstand insofern erreicht, als Holland und Schweden die Ausfuhr überhaupt verboten haben, während Norwegen und Dänemark zufolge ihrer Handelsabkommen mit England und Amerika nur noch verschwindend geringe Kontingente liefern, die überdies mit Österreich-Ungarn geteilt werden müssen. Damit ist das Reich bei der Deckung seines Konsums schlechthin auf die heimischen Erträge angewiesen. Diese hatten nun zwar im Mai und Juni des vorigen Jahres ein ausreichendes Maß, sie sanken aber im Herbst beim Eintritt ungünstiger Witterungsverhältnisse merklich herab. Wenn auch das Frühjahr 1918 eine Besserung brachte, so erholte sich der heimische Fischfang nicht in dem Maße, daß seine Erträge den Ausfall der Zufuhren aus dem Auslande hätten wettmachen können; er erfuhr sogar im Laufe dieses Jahres einen Rückgang, wie er bisher noch nicht bekannt war. Ungünstige Witterungsverhältnisse, Dampferverluste, militärische Maßnahmen in den Fanggebieten, Mannschaftsmangel und anderes bilden im allgemeinen den Grund zu diesem bedauerlichen Rückgang. Bei den gegebenen Verhältnissen lag es auf der Hand, daß an eine ausreichende Fischversorgung aller Bedarfsgebiete nicht im entferntesten gedacht werden konnte. Man mußte sich vielmehr entschließen, gewisse weniger bedürftige Gebiete von Fischen stark zu entblößen, wenn in anderen Gebieten, die offenkundig an jeglichen Lebensmitteln Mangel litten, die Zuteilung von Fischen überhaupt merkbar ins Gewicht fallen sollte. Hierzu kam, daß auch die Zufuhr an dänischer, auf das Kontingent entfallender Ware gleichzeitig erheblich nachließ, offenbar ebenfalls infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse und aus anderen Gründen, die sich der diesseitigen Kenntnis entziehen. Dies hatte zur Folge, daß die mit dänischer Ware versorgten Elbgesellschaften an Leistungsfähigkeit einbüßten. Bei den geschilderten Verhältnissen ist es zurzeit unmöglich, eine regelmäßige, hinreichende Belieferung mit Sicherheit in Aussicht zu stellen."

— **Wie Fische aussehen.** Durch die Presse läuft folgende Notiz: Nicht nur im Binnenlande, sondern auch an der Waterkante, wo ja der Fisch gefangen wird, sind seit der öffentlichen Bewirtschaftung durch den Reichskommissar die Fische vom Markte verschwunden. Man hatte gerade in den fleischlosen Wochen, die uns das laufende Vierteljahr bringt, auf eine Belieferung mit Fisch gehofft. Ja, „prost Mahltied!" Der Fisch ist und bleibt verschwunden und alle leisen und lauten Klagen locken ihn nicht zum Vorschein. Eine Illustration zu diesen Klagen gibt nach dem „Hannoverschen Kurier" der Bürgermeister Meyer zum Gottesberge in der hannoverschen Stadt Melle, der seinem letzten amtlichen „Merkblatt über die Lebensmittelversorgung" folgenden Schlußsatz anfügte:

„Fische?? Sollen bis zur öffentlichen Bewirtschaftung durch den Reichsfischkommissar in Flüssen und Meeren gelebt und etwa wie folgt ausgesehen haben!!



Melle, den 11. Oktober 1918.
Der Magistrat Meyer zum Gottesberge."

Nach den bisherigen Erfahrungen muß man befürchten, daß diese in die Form des Humors gekleideten Rufe nach den verschwundenen Fischen ebensowenig Erfolg wie die ernsten Beschwerden haben werden.

Aus den Vereinen.

Schlesischer Fischerei-Verein.

Geschäftsstelle: Breslau 13, Sadowa-Str. 37.

Zweite diesjährige Hauptversammlung am Dienstag, dem 12. November 1918, vormittags 11 Uhr in der Christian Hansenschen Weinhandlung zu Breslau, Schweidnitzer Str. 16/18.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorsitzenden.
2. Mitgliederbewegung.
3. Der geplante Zusammenschluß der Teichwirte und der Fischhändler in der Übergangswirtschaft und für spätere Zeit im Anschluß an die zurzeit bestehende Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung. Bericht über dahinzielende Verhandlungen nach dem Berichte des Herrn W. Klee, Berlin im Verein Deutscher Teichwirte zu Cottbus am 1. September 1918, Berichterstatter Herr Landesältester, Ökonomierat A. Lucas, Belk.
4. Die zweckdienliche Werbung und Verwertung der Rohrwurzeln aus Binnengewässern, Berichterstatter Dr. Stollwerck-Schlachtensee.
5. Der Verlauf einiger Düngungs- und Besetzungsversuche in Teichen der Herrschaft Creba O.-L., Berichterstatter Dr. Mehring und Dr. Schroeder.
6. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen. Nach Schluß der Sitzung findet in den Räumen derselben Weinhandlung ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

Wegen Besatzfischen ist rechtzeitig bei der Geschäftsstelle nachzufragen!

Der stellvertretende Vorsitzende des Schlesischen Fischerei-Vereins: Lucas.

Verband der Berufsfischer für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringen.

Der Verband hielt am 16. Oktober in Weißenfels eine gut besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Obermeisters Albert Mundt, Weißenfels, ab. Es wurde eine eingehende Aussprache über die diesjährigen Fischfangergebnisse gepflogen, die erkennen ließ, daß diese gegen das Vorjahr geringer waren. Der niedrige Wasserstand und die kalten Juninächte haben sie mitverursacht. Besonders auffallend ist der große Rückgang des Aalfangs an manchen Stellen des Vereinsgebiets. Der Lachsfang ist fast völlig ausgefallen. Es wurden mancherlei Klagen über die Schädigungen der heimischen Fischerei durch das Überhandnehmen der Angelfischerei und das übermäßige Ausnutzen von Fischwassern durch Afterpächter geäußert. Auf der Elbe werden nicht selten Schiffer mit doppeltem Fangzeug angetroffen, um unberechtigterweise die Fischerei auszuüben. Dem Unwesen könne nur durch eine vermehrte Polizeiaufsicht gesteuert werden. Durch Anwendung von Handgranaten werden frevelhafterweise Unmengen von Fischen, zumal auch junge Brut, vernichtet. Um diesem Unwesen zu steuern, wandte sich der Provinzial-Fischereiverein beschwerdeführend und zugleich mit der Bitte um

Digitized by Google

Abhilfe an das stellvertretende Generalkommando in Magdeburg. Diese Behörde hat von neuem Anordnungen erlassen, wonach sie vor der Anwendung solcher Geschosse im Interesse der Fischerei warnt und zugleich Zuwiderhandelnden strenge Strafen androht. Der Geschäftsführer des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, Universitätslektor Dr. Kluge, Magdeburg, konnte bei einigen Angelegenheiten zeigen, wie dieser Verein bestrebt ist, berechtigten Wünschen der Berufsfischer entgegenzukommen und ihre Rechte zu schützen, wo dies notwendig ist. Der über die Biberkolonien an der Elbe und Mulde gegebene Überblick ließ erkennen, daß sich dieser eigenartige Nager gegen die Vorjahre vermehrt hat. Die übrigen Verhandlungen betrafen geschäftliche Angelegenheiten. M.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

„Groß-Berlin-Hochseefischerei-Aktien-Gesellschaft" heißt die neue Nummer; ist das noch nichts? Wie wir hören, soll es so viel Hochseefischerei-Aktien-Gesellschaften geben, daß einfach das Ende davon weg ist. Wir wissen nicht, wievielen schon die Puste ausgegangen ist. Na, das soll uns wenig kümmern, und dafür haben wir ja Krieg.

Die Berliner Kriegsgewinnler sollen, werden oder haben sich zu einer Aktien-Gesellschaft zusammengeschlossen, um später — wann wissen sie selbst noch nicht — in Fischen schwelgen zu können. Es sei ferne von uns, der Gesellschaft ein schlechtes Prognostikon zu stellen, im Gegenteil, unsertwegen soll sie wachsen, blühen und gedeihen.

Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. — Allah schenke ihr ein möglichst schmerzloses Ende — will nach dem Kriege weiter mit Fischen handeln. Mag sie das tun, aber bitte auf eigene Rechnung. Da sie bisher gezeigt hat, was sie nicht kann, wird sie hoffentlich bei frischen Fischen, Heringen, Fischkonserven, Klippfischen und was sonst noch mehr, uns zeigen, daß sie uns was bieten kann. Wie wir hören, soll wieder gegründet werden, und zwar sollen neue Syndikate gegründet werden. Es werden sich wahrscheinlich auch Leute finden, welche diesen Syndikaten vorstehen, es brauchen ja nicht gerade Hutmacher und Schustergesellen zu sein. Die geplanten Fisch-Einfuhr-Syndikate zu Friedenszeiten sind als Kriegsmaßnahmen gedacht, damit die zentralisierte Einfuhr von Fischen weiter durchgeführt werden kann; hoffentlich nicht in dem Riesenumfang wie bisher!

Es streiten sich die Leut' herum, ob Deutschland nach dem Kriege viel oder wenig Fische essen wird. Hat der Ostelbier ein Stück Schweinefleisch, so pfeift er auf den Seefisch. Wer das Gegenteil behauptet, der kennt das Volk nicht. Die Herren Juristen sind natürlich ausgenommen, denn die kennen alles.

Durch Syndikate läßt sich die Fischerei nicht aufrecht erhalten. Will man was für sie tun, so soll man sie konkurrenzfähig erhalten. Liefert dem deutschen Fischer gute Gezeuge, gute Fahrzeuge, schützt den Transport der Fische, d. h. bevorzugt den deutschen Versand gegenüber dem Auslande, dann wird sich schon die Fischproduktion allmählich heben. Außerdem gibt es noch verschiedene Mittel und Mittelchen, welche dem Fischer von ungeheurem Nutzen sind, sich aber hier so aus dem Handgelenk nicht besprechen lassen.

Während man bisher die Hochseefischerei durch großen Tamtam förderte, lechzt geradezu die Binnenfischerei nach einem Knäuel Garn oder einem Stück Leine. Hätten wir dieses alles, würde die Produktion gefördert; würden alle Gewässer befischt, förderte man die Teichwirtschaft, so hätten wir Fische, auch ohne Syndikate. Heute haben wir Syndikate und keine Fische. Aus diesem Zustand müßte man doch genug gelernt haben. Es werden große Reden und Sitzungen gehalten ohne Rücksicht auf die Hosenböden bei dieser stoffarmen Zeit, aber vorwärts hat uns der große Schmus nicht gebracht. Wir glauben, daß wir jetzt an ernstere Sachen zu denken hätten als an die Gründung von Syndikaten.

Die Karpfenernte ist in diesem Jahre traurig, selbst Strich gibt es nicht, wie man annahm, haufenweise, auch ist er sehr klein geblieben; nur ganz vereinzelt findet man, daß die Fischer und Teichwirte zur Aberntung der harten Flora gekommen sind. Die Worte „ganz vereinzelt" möchte ich bitten zu unterstreichen. Wir sind etwas herumgekommen und kennen die Sache aus eigener Anschauung. Und da sagt der eine: „et kümmt mi gor nich drup an, if schenk' Di dat Tüg, wenn Du et rut maken willst". Der andere hat kein Gespann und kann auch keins auftreiben, der dritte hat keine Leute, und der vierte sagt einfach: „Ik mok nix." So steht es mit unserer Schilfernte. Man hat einen Haufen klug geredet und man hat propagandiert, alles für die Katz', und mit Artikelschreiben kann man kein Schilf ernten.

Aus der Wurzel vom Schilf will man Schnaps brennen, hoffentlich leben wir noch so lange, daß wir auch einmal kosten können. Ja, wenn das so einfach wäre mit dem Rohmaterial, es ist uns nicht möglich, die Pflanzen zu ernten, und wir wollen uns schon an die Wurzeln machen! Aus Paragraphen läßt sich kein Schnaps brennen.

Die Fischerei war in der letzten Woche nicht sonderlich von Erfolg. Dagegen ergab die Fischerei mit dem Staknetz doch wenigstens einigermaßen zufriedenstellende Resultate, namentlich an Hechten. Ich möchte vorschlagen, die kleinen Hechte, die sogenannten Brathechte, obwohl das Mindestmaß für Hechte nur 28 cm ist, doch frei zu lassen, wenn sie nicht gemascht sind. Es wird im nächsten Jahr voraussichtlich ein schlechtes Hecht-Jahr werden, und da ist es dann gut, daß einige Hechte übrig bleiben, wenn sie auch einige Pfund schwer werden. Na, überhaupt mit den Hechten haben wir uns sehr in die Nesseln gesetzt. Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Fischerei-Gelehrten und ihr Anhang schrieen: „Nieder mit dem Hecht!" Heute schreien sie: „Es lebe der Hecht!" Der Hecht ist dem Fischer sehr nützlich, er gehört in unsere Binnengewässer ebenso wie der Fuchs in unsere Jagdreviere, denn sie sorgen ihrerseits für Dezimierung des Fischunkrauts und für die Erhaltung des Gleichgewichts.

Die Fischzufuhren blieben auch in der vergangenen Woche recht klein. Die Beraubung der Transport-Sendungen hat eher zu- als abgenommen. Selbst vernaggelte Fischkästen werden beraubt, und da sagte mir neulich ein Postbeamter: „Wenn etwas gestohlen wird, so wird es aus schlecht verpackten Paketen gestohlen. Z. B. es steckt ein Fischschwanz aus einem Paket heraus, so erwacht in dem an und für sich schon hungrigen Beförderer die Gier nach Fischen. Er eignet sich den Fisch an und das Ende vom Liede ist Mundraub. Die Strafe, welche auf Mundraub gesetzt ist, ist gleich Null; allenfalls kann auf eine Rüge erkannt werden." Zweites Beispiel: ein Fischerlehrling setzt vierpfündige Zander in einen Netzbeutel, bindet diesen fest zu und wirft das Ganze ins Gelege. Abends holt er sich seinen Fang, der eigentlich seinem Meister gehört, aber der Herr Fischerlehrling

Digitized by Google

verschachert die Fische auf eigene Hand, um sich einen Schmuhgroschen zu machen und diesen schleunigst in Zigaretten und anderen schönen Sachen anzulegen. Der Herr Amtsanwalt beantragt Freisprechung, weil es sich hier um Mundraub handelt. — Und auch noch andere Sachen passieren in der Welt. Hinter einer großen Schaufensterscheibe lagert Ziegenwurst in leckerer Aufmachung. Jemand geht vorüber, schlägt die Scheibe entzwei, eignet sich die Ziegenwurst an und verschwindet. Es wird auf Mundraub erkannt. Na, also! Wir werden uns, um Fische zu versenden, vielleicht eiserner Arnheim-Kästen bedienen müssen, damit wir die Herren Beförderer nicht zum „Mundraub" verleiten. Die Preise sind die alten geblieben. Neulich sah ich mal wieder nach langer Zeit Schellfische und Kabeljau und auch Blaufische am Berliner Markt. Die Fische waren bezüglich ihrer Qualität recht gut. Süßwasserfische kommen wenig an den Markt. Mit Krebsen scheint es auch allmählich langsam zu Ende zu gehen. Das Krebsgeschäft war in der verflossenen Saison ja ganz gut, aber bei dem vielen Gelde, was in Berlin kursiert, hätte man ein größeres erwarten müssen.

Karpfen gibt es auch schon. Der vorgeschriebene Kleinhandelspreis soll 3,70 Mk. pro Pfund betragen; daß es in Berlin einen Menschen gibt, welcher für diesen Preis Karpfen gegessen hat, glaube wer will.

Vom Wiener Zentral-Fischmarkt. A) Süßwasserfische. Es waren zugeführt: Ungarische Barben, 274 Kilo, 18 Kr. für das Kilo. Inländische Barben, 100 Kilo, das Kilo 6,50 Kr. Forellen 101 Kilo, das Kilo 29 Kr. Hecht, lebend, ungarisch, 445 Kilo, das Kilo 18 bis 22 Kr. Karpfen, lebend, ungarische, 12 114 Kilo, das Kilo 16 bis 21 Kr., bzw. 18 bis 24 Kr. für größere Fische. Karpfen, tot, böhmische, 6856 Kilo, das Kilo 10,80 Kr. Lachs 59 Kilo, das Kilo 20 Kr. Welse 102 Kilo, 26 bis 30 Kr. Zander 455 Kilo, das Kilo 26 bis 32 Kr. Schleien, böhmische, 200 Kilo, das Kilo 10,80 Kr. Sterlett 27 Kilo, das Kilo 32 Kr. Fogosch (Zander aus dem Plattensee) 200 Kilo, das Kilo 30 bis 34 Kr.

B) Hochseefische von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" eingeführt. Kleinhandelspreise: Kabeljau mit Kopf 172 Kilo, das Kilo 3,70 Kr. bis 4,70 Kr. Meerhecht 14 Kilo, das Kilo zu 3,70 Kr. Schellfisch: 1343 Kilo, das Kilo 3,50 bis 4,10 Kr. Und da wir an großem Fischüberfluß leiden, wird die Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" sich noch andere ausländische Absatzgebiete suchen müssen, zumal da die Fische transito durch Deutschland mit ermäßigtem Frachtsatz rollen.

Wir haben immer noch keinen Marktbericht. Die Indolenz versteckt sich gewöhnlich hinter der Geheimniskrämerei, in Uruguay soll es ja ebenso sein. Selbst im „Berliner Tageblatt" steht nichts von den Fischpreisen. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 23. 10. bis 29. 10. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70; Aale groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70, Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 16,00, mittel 25,00, Tafel- IIa 40,00, Ia 60,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. 345. — Die Gründung eines ungarischen Fischeinfuhrsyndikats im Lichte deutscher Interessen. 348. — Fischdiebstahl in den Niederlanden. 348. — Zur Fischversorgung. 348. — Wie Fische aussehen. 349. — Aus den Vereinen. 349. — Fischmarkt. 350.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. **Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.**

Fischversand-Adressen
zum Verschicken von lebenden Speisefischen Satzfischen, Fischbrut 2c.
in Zweifarbendruck nach amtlicher Vorschrift
Preis: 100 Stück 2 Mk., 200 Stück 3 Mk. 80 Pf., 500 Stück 8 Mk., 1000 Stück 14 Mk. mit hundert Prozent Teuerungszuschlag empfiehlt
J. Neumann, Neudamm.

Fischmeister 464
für ca. 1000 Morg. Teiche zum 1. März 1919 gesucht. Zuverlässige und praktisch erfahrene Bewerber, die Karpfenzucht nachweislich mit Erfolg betrieben haben, wollen sich unter Einsendung von Zeugnissen u. Lebenslauf melden bei der Gräfl. v. Brühl'schen Güterverwaltung in Pförten N.-L.

Werkführer
für eine 14 000 Morgen gr. Fischerei, muß in allen Arten praktisch erfahren sein, zum 1. Januar oder 1. April 1919 für Ostpreußen gesucht. Wohnung: 2 Zimmer, Küche und viel Nebengelaß. Angebote mit Gehaltsforderung unter Nr. 452 W. beförd. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erfahrener Fischmeister
sucht leichte Beschäftigung, als: alle Arten Netzarbeiten, Neuherstellung, auch Instandsetzung alter Netze, sowie zum Frühjahr leichte Fischerei mit Stellnetzen, Ballreusen und Aalschnüren. Bin Halbinvalide und lahm. Angeb. unter O. O. 467 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Gelernter Fischer
(ev. Kriegsbeschädigter) als Vereinsfischmeister gesucht.
500 Morgen Vereinsgewässer, Kanalfischerei. Kein selbst. Fischhandel, sondern Abnahme des Fanges vertraglich geregelt.
Sämtliche Geräte werden gestellt. Angebote an:
Fischereiverein f. Stadt- u. Landkr. Münster in Münster i. W. (462

Fischtran
fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pixat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) **Zwickau, Sa.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:
Teichdüngungs-Versuche in Sachsenhausen.
Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.
Von Dr. Czensny-Berlin, Assistent am Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und Dr. H. H. Wundsch, Münster i. W., Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen.
Mit 21 Abbildungen.
Preis geheftet 2,50 Mk.
und 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Dieser Sonderdruck des anfangs dieses Jahres in der „Neudammer Fischerei-Zeitung" erschienenen Artikels wird für jeden, der sich in Praxis und Theorie mit Teichdüngung befaßt, unentbehrlich sein.
Bei Einsendung des Betrages sind 10 Pf. Porto mitzusenden; unter Nachnahme werden die Postgebühren erhoben. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,

gegründet 1873, (240

Itzehoe i. Holstein.

— Älteste und größte Netzfabrik. —

Tau

aus Hanf, Friedensware, etwa 100 m lang, 1½" stark, abzugeben. (455

P. Gruß, Oberinspektor, Klein-Koschlau, Post Lautenburg, Westpr.

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

Mit **Conservol**

beizt man billig u. zuverlässig Netze. Lobende Anerkennungen. Anleitung gibt gratis

463) Chemiker **Schwantes, Altenkirchen a. Rügen 38.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Petschau.** Fernsprecher: Petschau 52. (1

Fisch-Zucht Buchwäldchen W. B. C.

W. Blume,

Satzfischversand,

Panten bei Liegnitz,

gibt ab für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.

Preisliste frei. (432

Karpfen, Schleien, Zander, Goldschleien, Hi-goi, Goldorfen

abzugeben zum Herbst (442

Fischzucht **Preuße, Frankfurt a. O.**

Königl. Domäne Peitz

gibt ab zur Herbstlieferung einsömmer.

Karpfen, Spiegelfische,

8 bis 18 cm lang. (450

Carl Rosengarten.

Fisch-Zucht KODERSDORF O/L

gibt ab zur Herbstlieferung große Posten einsömmerige

Schleien,

pro Tausend 70 Mk. (448

Bräuning.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. (14

von dem Borne'sche Fischzucht

Berneuchen Neumark

gibt zum Herbst ab: (19

1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, 2sömmerige Karpfen und größere Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische und Forellenbarsche.

Preisliste frei.

Geschwister **von dem Borne.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt

Franz Meltz, Strelitz (Alt). (4

Ganz neu

verbesserte **Hand-Nähahle**

D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Ledersachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 8 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk. **4,50,** 28 St. **8,50,** St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Straßburg i. E. **77.**

Große Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Buggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (890

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Großer See

von 2000 Morgen aufwärts

oder mehrere zusammenhängende

Seen od. Seegut m. Teichwirtschaft

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **A. 460** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

100 000 Stück

gesunde, 1sömmer. Schleien

zu kaufen gesucht. (468

G. Hansen, Prenzlau U.-M.

Vertretung

größerer Hochsee-Fischerei

für Süddeutschland oder kleineren Bezirk sucht

tüchtiger Kaufmann

für sofort oder nach dem Kriege. Angebote unter **N. S. 1597** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** (465

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 I 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 45. **Neudamm, 10. November 1918.** **Bd. 21.**

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

(Fortsetzung.)

Das stille, furchtsame Naturell des Reihers verbindet sich aber mit einer ausgeprägten geselligen Neigung, die in erster Linie beim Brutgeschäft zum Ausdruck kommt. In der Regel findet er sich dabei in größerer Gesellschaft zusammen. Diese Kolonien, auch „Reiherstände" genannt, umfassen nicht selten 50 bis 100 und mehr Horste, von denen oft zwei bis drei, ja zuweilen ein halbes Dutzend auf einem Baume vereinigt sind. Krohn teilt mit, daß die Kolonie zu Julianka in Holstein, früher die größte in Deutschland, zeitweilig fast eintausend besetzte Horste umfaßte. Aus früheren Zeiten wird von noch größeren Reiherkolonien berichtet. Demgegenüber ist das Brüten der Reiher in Einzelhorsten, wobei es sich wohl meist um versprengte Paare aus zerstörten Kolonien handeln mag, eine verhältnismäßig seltene, oder doch selten beobachtete Erscheinung.

Nach ihrer Rückkehr, die in der Regel im März oder April erfolgt, beginnen die Reiher sich zu paaren und ihre alten Horste, die sie trotz der Nachstellungen in großer Anhänglichkeit immer wieder beziehen, aufzusuchen. Gewöhnlich findet man dann kurze Zeit nach ihrer Ankunft schon die ersten Eier in den Horsten. Ausnahmefälle kommen jedoch in milden Wintern vor. So wird berichtet („Deutsche Fischerei-Zeitung" 1899 S. 310), daß in dem äußerst milden Winter 1899 die Reiher in der damals schon etwa 300 Horste umfassenden Nahmitzer Kolonie bei Lehnin am 16. Februar erschienen, und daß Ende Februar in den Horsten die grünen Eier, Ende März die graubeschopften Jungen lagen. Von Heiligenbeil bei Uelzen wird sogar mitgeteilt, daß die Reiher regelmäßig (?) am 11. Februar zu ihren dortigen Horsten zurückkehren und sogleich mit den Instandsetzungsarbeiten beginnen sollen („Fischerei-Zeitung" 1918, S. 69). In der Regel aber findet die Eiablage nicht vor Mitte März statt, kann sich aber auch bis in den April verzögern. Einzelne Tiere scheinen überhaupt später zu legen, denn man findet bisweilen in den Horsten neben den fünf bis zehn Tage alten Jungen noch Eier in verschiedenen Stadien der Bebrütung. Gewöhnlich enthält der Horst vier bis fünf, seltener drei und noch seltener sechs Eier.

Die Kolonien legen die Reiher gewöhnlich dort an, wo in der Nähe größerer Gewässer Waldungen und besonders hohe, alte, unten astlose, und teilweise abgestorbene Bäume sich vorfinden. Die Horste stehen in einer Höhe von selten weniger als 20, oft aber mehr als 30 m meist auf dünnen Gipfel- oder Seitenzweigen, so daß sie schwer durch Klettern zu erreichen sind. Bevorzugt werden alte Eichen- und Buchenbestände. In südlichen Ländern, wo hohe Baumbestände fehlen, soll der Reiher auch mit Kopfweiden vorlieb nehmen oder auch sein Nest auf dem Boden im Schilfdickicht anlegen, wo es ja noch besser geschützt ist als auf einem einzelnen niedrigen Baume. Ganz vereinzelte Fälle des Bodenbrütens sollen auch bei uns beobachtet sein, nach Sieglin zum Beispiel mehrfach in Lothringen. Es fehlt aber an der hinreichenden Bestätigung. Die Größe des aus Reisern zusammengesetzten Horstes entspricht etwa derjenigen des Storchnestes; da er jedes Jahr neu überbaut wird, steigt seine Höhe und sein Gewicht mit den Jahren, bis er durch seine Schwere oder durch Stürme von seinem Platze sich loslöst und herabfällt.

Die Eier werden in etwa 25 Tagen vom Weibchen, das während dieser Zeit vom Männchen gefüttert wird, erbrütet. Wie die frischen Exkremente das Besetztsein des Horstes anzeigen, so weisen die Eierschalen am Boden auf die ausgeschlüpften Jungen hin. Von nun ab tragen beide Alten das Futter, das aus kleinen Fischen besteht, den Jungen zu. Diese liegen zunächst unbeholfen auf ihren Füßen im Horste, den sie in den ersten vier bis fünf Wochen überhaupt nicht verlassen. Sind sie etwas erstarkt, so stehen sie auf dem Horstrande, später auch auf den benachbarten Ästen. Nachdem sie die Flugfähigkeit erlangt haben, was zuweilen erst Ende Juni, ja sogar im Juli der Fall ist, beginnen sie umher-

Digitized by Google

zustreifen, und Alte sowohl wie Junge suchen dann auch weiter von den Horsten entfernte Gewässer auf, bis sie der Herbst zu größeren Flügen vereinigt, in denen sie die Wanderung antreten.

Von den Feinden der Reiherbrut ist oben schon gesprochen worden. Insbesondere zeichnen sich darunter die Saatkrähen aus, die sich in den Reiherkolonien massenhaft niederlassen und sich sofort auf jedes frisch gelegte Ei stürzen, sobald das Reiherweibchen das Nest verlassen hat. Schon mehrfach ist infolge dieses Verfahrens der Saatkrähen die vollständige Verdrängung der Reiher aus ihren Kolonien beobachtet worden. Die Krähen lassen eben eine Nachzucht der Reiher überhaupt nicht mehr aufkommen, bis diese, der fortwährenden Störungen müde, die Gegend verlassen.

Jung aus dem Horste genommene Reiher lassen sich übrigens leicht aufziehen und zähmen. In Gärten und Höfen findet man wohl hie und da einmal einen solchen zahmen Reiher. Ihre Ernährung macht bei ihrer Gefräßigkeit Schwierigkeiten, doch dauern sie auch bei Darreichung von Fleischabfällen, Geflügeldärmen und Wildgescheide gut aus und gehen auch bald selbständig auf den Fang von Mäusen, Sperlingen usw. aus.

Daß der Reiher ein hohes Alter erreichen kann, dürfte bekannt sein. Man hat zu den Zeiten der ehemals so gepriesenen Reiherbeize gezeichnete Exemplare mit Ringen an den Ständern vorgefunden, deren Inschriften auf ein Alter von 50 Jahren und mehr hinwiesen.

Der Nutzen, den der Reiher durch seine Schmuckfedern und sein Wildbret gewährt, ist ein äußerst beschränkter. Von manchen werden die Reiherbrüste gerühmt, andere finden den Geschmack, auch von jungen Reihern und selbst in Essig gebeizt, „unausstehlich tranig". Viel wichtiger ist der Nutzen und Schaden, den der Reiher durch seine Ernährung bereitet, und hiermit kommen wir zum wichtigsten Punkte unseres Themas.

Wie vollzieht sich zunächst die Nahrungssuche der Reiher? In dieser Beziehung konstatieren wir einen erheblichen Unterschied gegenüber anderen einheimischen, auf die Fischnahrung angewiesenen Familien der Vögel, die im Flug, im Schwimmen und im Tauchen sich ihrer Beute bemächtigen. Der Reiher geht ihr lediglich im Waten nach und beschränkt sich dabei aufs flache Wasser, das ihm nicht einmal bis an den Leib reichen darf. Bedächtig steigt er ins Wasser und stellt sich in fischreichen Gewässern an einem passenden Platze stundenlang als unbewegliche Schildwache auf, wo er mit zusammengelegtem Hals und gesenktem Kopf so lange lauert, bis ihm ein Fisch in den Schnabelbereich gelangt, worauf er ihn, blitzschnell den Schnabel und Hals vorschnellend, meist mit erstaunlicher Sicherheit erfaßt. Vermag er so im Lauern keine Fische zu erwischen, so watet er auch wohl vorsichtig das Wasser ab, nach Beute ausspähend, die in diesem Falle außer aus Fischen auch aus minder beweglichen Tieren bestehen dürfte. Seine Nahrungsaufnahme schildert Naumann folgendermaßen:

„Den zusammengelegten Hals werfen sie alle Augenblicke wie eine Schnellfeder vor, so daß bald nur der Schnabel allein, bald auch noch der ganze Kopf dazu unter die Wasseroberfläche und wieder zurückfährt, fangen fast immer einen Fisch, verschlucken ihn sogleich und bringen ihn zuvor in eine verschluckbare Lage, den Kopf nach vorn, und verschlingen ihn dann. Wenn der erzielte Fisch zu tief im Wasser gestanden hat, fährt der Reiher mit dem ganzen Halse hinunter, wobei er, um das Gleichgewicht zu behalten, jedesmal die Flügel etwas öffnet und mit den Vorderteilen das Wasser so stark berührt, daß es plumpt."

Auffallend ist es, daß sich die Fische durch die Erscheinung des Reihers so wenig stören lassen, denn es währt oft nur kurze Zeit, bis der Reiher vom gleichen Standpunkt aus seinen Stoß erfolgreich wiederholt, so daß Fisch um Fisch in seinem weiten Kropf verschwindet. Da ist zunächst auf die schon erwähnte Schutzfärbung hinzuweisen. Nach verschiedenen Beobachtungen soll er sich auch beim Fischfang, um die Fische nicht zu verscheuchen, so der Sonne, resp. des Nachts dem Monde, zukehren, daß sein Schatten hinter ihn fällt. Andere nehmen an, daß auch die ins Wasser fallenden Exkremente des Reihers eine Anziehungskraft auf die Fische ausüben. Eine Verfolgung der Fische kennt der Reiher natürlich nicht. Geht der erste Stoß fehl, so muß er eben auf Erlangung der Beute verzichten. Darin sind ihm die gewandt tauchenden, schwimmenden und im Fluge herabstoßenden Räuber bei weitem überlegen. Seine Nahrungssuche ist mehr ein verstecktes, heimtückisches Lauern oder allenfalls ein vorsichtiges, langsames Suchen. Was er mit einem schnellen Stoß nicht erreichen kann, ist ihm überhaupt nicht zugänglich. Nimmt man dazu, daß er auch seine Beute nur ganz verschlingt und niemals zerstückelt, so ergibt sich ohne weiteres, daß ihm auch nur gewisse Arten und Größen von Fischen zur Nahrung dienen werden. Vornehmlich sind das die kleinen Arten der Tümpelfische, alsdann in größeren Gewässern die Uferfische und die Arten, die zwischen Ufer und Schar periodisch wechselnd zu bestimmten Tageszeiten hin und her ziehen. Aber auch von den Fischen der freien Mitte sind ihm vielfach die Jugendstadien zugänglich, die in ihren ersten Lebensjahren mehr oder minder ebenfalls auf das Ufer angewiesen sind. Vortreffliche Gelegenheiten, seine Räuberei im großen Maßstab zu betreiben, bietet ihm alsdann die Laichzeit, in der die meisten Arten der Fische das Ufer aufsuchen und, von dem allgewaltigen Naturtrieb beherrscht, ihren Feinden besonders leicht zugänglich sind. Bei dieser Gelegenheit ist natürlich auch der Reiher bei der Hand, ja er wird dann besonders zutraulich, legt seine Scheu ab und bemächtigt sich dabei auch solcher Fischarten, die ihm sonst unerreichbar sind.

Digitized by Google

Was die Gewässer anlangt, so ist diese beschränkte, einseitige und dennoch meist sehr erfolgreiche Nahrungssuche natürlich an bestimmte Bedingungen gebunden Nahrung liefern dem Reiher vor allem nur solche Gewässer, die flach genug sind, daß er sein watendes Räuberhandwerk darin betreiben kann. Tiefe und gleich am Ufer steil abfallende Gewässer sind sicher vor ihm. Die flachen Ufer des Süß- und Salzwassers, die Watts der Nord- und Ostsee, die flachen Bäche und Teiche sind deshalb sein Lieblingsaufenthalt, den er regelmäßig aufsucht, auch wenn er viele Meilen weit von seinen Horsten entfernt liegt. Eine zweite Bedingung ist, daß das Wasser nicht trüb und schlammig ist, denn er muß seine Beute sehen können, um nach ihr zu stoßen. Schließlich dürfen diese Gewässer auch nicht zu sehr dem menschlichen Verkehr ausgesetzt sein, denn das würde den ungemein scheuen Vogel sofort verscheuchen. Aus diesem Grunde wählt er sich auch tunlichst eine Stelle zum Fischen aus, von der aus er, ohne selbst sofort von der Uferseite ausgesehen zu werden, eine möglichst weite Umschau vor sich hat, wie z. B. eine etwas erhöhte Stelle vor dem Schilfgürtel. Doch kann die Deckung auf der einen Seite auch wegfallen, wenn dafür die Ausschau nach allen Seiten eine weite und umfassende ist, wie zum Beispiel auf den ebenfalls gern von ihm aufgesuchten Sandbänken in Seen und Teichen. Sein scharfes Auge läßt ihn die Annäherung von Menschen schon auf weite Entfernung gewahren, er streicht dann ab, meist ohne daß der Näherkommende seiner überhaupt ansichtig wird, geschweige denn auf Schußnähe herankommen könnte. Aus dem gleichen Grunde treibt er sein Räuberhandwerk gern in der Dämmerung und in mondhellen Nächten, obwohl er keineswegs ein ausschließliches Dämmerungstier ist, denn man trifft ihn auch zu jeder Tageszeit beim Fischen. Namentlich gilt das für große, stillgelegene Gewässer, in denen er eine weite Sicht hat; zum Besuch kleiner Teiche, in denen er leicht überrascht werden kann, wählt er gern die Nachtzeit. Auch in Seen kann das gleiche der Fall sein. Er paßt sich dann den Bewegungen der Fische an. Abends, wenn die Fische ins Gelege ziehen, ist der Reiher zur Stelle. Hat er seinen Kropf vollgestopft, so fliegt er zur Atzung der Jungen oder zur Verdauung horstwärts, um aber schon ein bis zwei Stunden nach Mitternacht wieder hungrig zu erscheinen und dann bis zum Morgen seine Nahrungssuche fortzusetzen. Immerhin läßt sich eine bestimmte Regel nicht aufstellen. Die örtlichen Verhältnisse und die abweichenden Gewohnheiten der verschiedenen Fischarten geben wohl hierbei den Ausschlag.

Daß sich die Reiher beim Fischen gegenseitig helfen, wie zum Beispiel die Kormorane, kommt bei der Art des Fischens gar nicht in Frage. Wohl aber sieht man öfters mehrere Reiher nahe beieinander fischen.

Was frißt der Fischreiher? Man sollte meinen, daß die Antwort schon aus dem Namen hervorginge, mit dem von alters her die Geschlechter der Menschen ihn belegt haben. Wer aber daraus schließen wollte, daß er ganz oder fast ausschließlich von Fischen lebte, würde fehlgehen. Seine Nahrung ist, wovon schon die Erfahrung der gezähmten Reiher Zeugnis ablegt, nichts weniger als einseitig, sondern aus sehr zahlreichen Bestandteilen zusammengesetzt. Eckstein untersuchte 30 Reihermagen, von denen sich 5 als leer erwiesen. Von den verbleibenden 25 enthielten nur 3 keine Fische, einmal wurden Froschreste, zweimal Feldmäuse (darunter einmal sieben Stück), viermal Pflanzenreste festgestellt. Ein großes Kontingent, wenn auch nicht nach der absoluten Menge hin, stellen dann aber die Insekten, die fünfzehnmal vertreten waren, darunter hauptsächlich Wasserinsekten und deren Larven, namentlich von Schwimmkäfern, Libellen, Rückenschwimmern und anderen Wasserwanzen. Noch vielseitiger gestaltet sich das Bild der von Rörig untersuchten Exemplare. Von 32 Magen waren 2 leer. Von den restlichen 30 enthielten 13 Fische resp. Fischreste, nur in sieben Fällen bestand der Inhalt gänzlich aus Fischen. So enthielt ein Magen sechs Barsche von 8 bis 15 cm Länge im Gewicht von 83 g, ein anderer zwei Barsche von 15 und 22 cm Länge im Gewicht von 105 g, ein dritter Reste von einem größeren Fisch. In den sechs anderen Fällen enthielt der Magen außer Fischresten noch andere Tiere. In 17 Fällen, in denen die Fischreste ganz fehlten, bestand der Inhalt aus folgenden anderen Tieren: Spitzmaus (drei Fälle), Maulwurf (drei Fälle), Wasserratte (ein oder vielleicht zwei Fälle), Maus (fünf Fälle), Eidechse (ein Fall), Salamander (ein Fall), Frösche (acht Fälle), Wasserinsekten, und zwar Schwimmkäfer und große Schwimmkäferlarven, Gelbränder und ihre Larven, Libellen und Libellenlarven, Käferfliegenlarven (Sprockwürmer) im Gehäuse, Skorpionswasserwanzen, Rückenschwimmer (fünfzehn Fälle). Dabei war die Zusammensetzung auch beim einzelnen Tier zuweilen eine sehr mannigfaltige. Aus seinen späteren Befunden zählt Rörig außerdem noch auf: Spitzmäuse, Maikäfer, Junikäfer, bisweilen auch Schilfreste und Entengrütze. Als Gelegenheitsfraß sind von anderen Seiten auch noch Ringelnattern und Schlingnattern, Flußkrebse, Taschenkrebse (an der Seeküste), Würmer, Muscheln und Schnecken, Fisch- und Froschlaich, Kaulquappen und selbst Nestvögel genannt worden. Auch die Insekten, die, abgesehen von einigen Ausnahmefällen (z. B. Junikäfer), nicht in großen Mengen auftreten, werden wohl größtenteils nur die Rolle von Lückenbüßern spielen, die Pflanzen, Schilfreste, Entengrütze usw., kommen wohl kaum als absichtlich aufgenommene Nahrung in Frage.

Über die Art der von den Reihern aufgenommenen Fische sind in Holland ein Jahr hindurch Untersuchungen vorgenommen worden, über welche die „Österreichische Fischerei-Zeitung" 1913, S. 165, nach einer leider unvollkommenen Zeitungsnotiz folgendes berichtet: Die Reiher

Digitized by Google

hatten in 20 Fällen Aale genommen, in 15 Fällen Barsche, in 9 Orfen, in 8 Karpfen, in 4 Hechte, in 3 Stichlinge, in 2 Schleien, einmal einen Goldfisch. In 90 Reihermagen wurden Fische gefunden, in 32 Mägen kleine Säugetiere, in 12 Frösche. Über die aufgefundenen Insekten fehlt leider jede Mitteilung.

Aus der periodischen Fischereiliteratur greife ich über die Befunde an Fischen in Reihermagen folgende Notizen heraus: 2 fußlange Aletz und 18 fingerlange Barsche, 13 junge Hechte, ein Aal von zwei Pfund, 2 größere eßbare Aale und 1 Schlei von reichlich ¼ Pfund, 12 Portionsschleien, 4 Schleien von zusammen knapp anderthalb Pfund, 30 einsömmerige Karpfen, 12 Karpfen von 8 bis 12 cm (in einer Viertelstunde aufgenommen), 1 Karpfen von 15 cm = 50 g und 35 Karpfen von 4 bis 6 cm, 28 Karpfen von 5 bis 6 cm (in einer Viertelstunde aufgenommen), 3 Karpfen von je 21 cm und 17 von je 5 bis 6 cm, ein zweisömmeriger Karpfen von 415 g, 50 Stück einjährige Forellen, 150 Stück einjährige Forellen, 125 Stück fingerlange Forellen, 8 Forellen, die stärkste 35 (!) cm lang, 1 Forelle von ½ Pfund und 4 kleine Forellen, 2 große Forellen von zusammen 1¼ Pfund, 1 Forelle von 400 g (der Reiher war daran erstickt). Daß der Reiher an größeren Bissen zuweilen erstickt, ist, wie bei anderem gefiederten Raubzeug, öfter beobachtet worden. Natürlich werden es in erster Linie hochrückige Fische sein, von denen ihm diese Gefahr droht. Von diesem Gesichtspunkt ist es auch verständlich, daß seine Beute um so größer und gewichtiger sein kann, je langgestreckter sie ist. Wenn der Reiher Aale bis zwei Pfund (was einer Länge von beiläufig 75 cm entsprechen würde) verschlingt, so wird eine Forelle von ein Pfund schon eine Leistung für ihn sein, und wenn wir lesen, daß er einen Karpfen von 415 g gefressen hat, so wäre das eigentlich nur verständlich, wenn es sich um einen besonders langgestreckten und entsprechend niedrigen Fisch gehandelt hat. In der Regel wird er sich mit finger- bis handlangen Fischen den Kropf füllen. Es werden ferner in erster Linie oder ausschließlich die Grund- und Uferfische des flacheren Wassers, wie Aal, Schleie, Karausche, Karpfen, Barsch, sein, die ihm zur Beute fallen; der Tiefenfische und Fische der freien Mitte, wie namentlich der Salmoniden und Coregonen der Seen, wird er sich nur gelegentlich, besonders in den Jugendstadien, bemächtigen können. Infolge seiner Handlichkeit und leichten Erreichbarkeit scheint der Aal in der Tat einer seiner Lieblingsfische zu sein. Auch unter den Horsten findet man davon öfters große Exemplare von ein bis zwei Pfund. Stärkere Aale können ihm aber geradezu gefährlich werden, es ist einigemal beobachtet worden, daß Reiher von stärkeren Aalen, deren aus dem Schnabel hervorragendes Schwanzende sich um ihren Hals geschlungen hatte, erwürgt wurden.

Es ist nicht gesagt, daß ein Reiher, dessen Mageninhalt keine Fische aufwies, an dem betreffenden Tage gar keine Fische verzehrt hätte. Die Fische unterliegen nämlich einer ungemein schnellen Verdauung im Reihermagen, derart, daß der Kopf eines verschlungenen Fisches im Magen bereits in eine breiige Masse verwandelt ist, während der Schwanz noch unversehrt im Halse steckt. Die Chitinteile der Insekten widerstehen der Verdauung länger.

Kleinere Mitteilungen.

— **Zur achten Kriegsanleihe.** Die Zwischenscheine für die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen der achten Kriegsanleihe und für die viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen von 1918, Folge VIII, können vom 4. November d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtauschs. Nach diesem Zeitpunkte können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden. Näheres enthält die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

*

— **Abwässer und kein Ende.** In den lübischen Gewässern ist der Ertrag der Fischerei im Jahre 1916/17 um 1 640751 kg gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Es wurden nur 1 016 010 kg gefangen, ein Umstand, der sich in dieser Zeit der knappen Lebensmittel recht fühlbar machte. Schuld an diesem Ausfall tragen, wie in der Lübecker Bürgerschaft festgestellt wurde, die Abwässer des Hochofenwerkes. Dem Werk wurde bereits vor einigen Jahren aufgegeben, eine allen Ansprüchen genügende Kläranlage zu errichten. Diese ist nun zwar gebaut worden, muß aber entweder nicht richtig funktionieren oder mangelhaft bedient werden. Denn bereits im April 1917 war das Fischsterben so groß, daß nach der Schätzung Sachverständiger die Fischer mehrere Wochen mit dem Bergen der toten Heringe zu tun hatten. Im Juli starben dann alle Rotaugen, und von dem Hochofenwerk bis Travemünde war alles Leben erloschen, selbst unter den Miesmuscheln im Hafen. Und nicht allein die Fische sind durch die giftigen Abwässer vernichtet worden, sondern auch das Kraut in der Trave und dem Dassower See ist gänzlich verschwunden. Im Jahre 1916 hat das Hochofenwerk 30 000 Mk. Entschädigung an die Fischer zahlen müssen, und zurzeit schwebt ein neuer Prozeß um einen Schadenersatz von 240 000 Mk. Die Bürgerschaft hat nun den Senat ersucht, schleunigst Maßnahmen zu erwägen, die der Verunreinigung des Traveflusses durch das Hochofenwerk steuern könnten. Insbesondere wurde der Vorschlag gemacht, die Abwässer durch einen besonderen Kanal der Nordsee zuzuführen. Da am Unterlauf der Trave weitere großzügige Industrien sich anzusiedeln im Begriff

Digitized by Google

sind, würde der Kanal das rationellste, freilich auch teuerste Abwehrmittel darstellen. Immerhin bleibt die Frage offen, wer den Kanal zu erbauen hätte, die Industrien oder der Staat. Eigentlich wäre es Sache des letzteren. Denn, wenn er bestrebt ist, Großindustrien an die Trave zu ziehen, so dürfte er moralisch die Verpflichtung haben, die Bevölkerung vor den durch jene herbeigeführten Übelständen zu schützen.

Alb. G. Krueger.

— **Fischereistatistisches.** Nach dem Geschäftsbericht des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt auf das Jahr 1917/18 hat sich der Vorsitzende, Oberfischmeister der Provinz Sachsen Königlicher Baurat Mierau, Magdeburg, auf der letzten Mitgliederversammlung über die Frage verbreitet: „Welche Leistungen für die Volksernährung sind von der Binnenfischerei zu erhoffen?“ Er führte u. a. aus: Nach den bisherigen Schätzungen betrug zu Beginn des Krieges die in Deutschland verbrauchte Gesamt-Fischmenge 800 Millionen Pfund, d. h. 12 Pfd. auf den Kopf. Davon entfielen je ein Drittel (4 Pfd.) auf die Hochsee- und Binnenfischerei und auf frische und eingesalzene Heringe. Prof. Schiemenz schätzt den Friedenswert der Binnenfischerei auf 125 Millionen Mark. Der Durchschnitt von 4 Pfd. pro Kopf wird im Westen und Süden des Reiches lange nicht erreicht. In Bayern beträgt er nach den bisherigen Schätzungen nur 1 Pfd., das ist also bei einem Jahresfleischverbrauch von über 100 Pfd. nur rund 1 Prozent des Warmblüterfleisches. In der Provinz Sachsen mit 25 000 ha angenommener nutzbarer Fischwasserfläche wird eine mittlere Produktion von 40 000 Zentnern, das ist für 3 Millionen Einwohner rund 1½ Pfd. je Kopf, also 1½ Prozent unseres Fleischverbrauchs im Frieden, angenommen. Solche Zahlen müsse man immer wieder denen vorhalten, die von der Binnenfischerei verlangen, daß sie die jetzige ungeheuer gestiegene Nachfrage befriedigen solle. Auch die Binnenfischerei der Provinz Sachsen habe im Kriege ihre Schuldigkeit getan. Trotz erschwerender Umstände habe sie in den letzten Jahren wesentlich mehr als im Frieden geleistet, im Jahre 1917 nach roher Schätzung etwa 50 000 Zentner. Ein solches Ergebnis war allerdings nur dadurch zu erreichen, daß weitgehende Fangerleichterungen gewährt und die Gewässer aufs schärfste ausgefischt wurden.

— **Die Preise für Süßwasserfische in Bayern** sind von der Bayerischen Lebensmittelstelle (Landesvermittelungsstelle für Fischversorgung) mit Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung neu geregelt worden. Für Orte mit stärkerem Bedarf können höhere Großhandelspreise festgesetzt und auch die Kleinhandelspreise innerhalb eines bestimmten Rahmens hinaufgesetzt werden. Eine besondere Regelung haben die Preise für Karpfen und Schleien aus Teichwirtschaften mit mehr als drei Hektar Fläche erfahren. Die Inhaber solcher Teichwirtschaften haben für den Absatz ihrer Teichfische die Genehmigung der Landesvermittlungsstelle zu erholen, die ihnen Mitteilung darüber zugehen läßt, welchen Kommunalverbänden die Ernte ihrer Teichwirtschaften an Speisefischen zugeteilt wird. Die Landesstelle benennt ihrerseits den Kommunalverbänden, welche mit einer Zuteilung bedacht werden, jene Teichwirtschaften, mit welchen sie Lieferungsverträge abzuschließen haben. Für den Verkauf von Karpfen und Schleien aus bayerischen Teichwirtschaften, deren Wasserfläche drei Hektar nicht übersteigt, ferner für den Verkauf solcher Fische aus bayerischen Wildgewässern ist eine Genehmigung nicht erforderlich.

— **Erhöhung des Blaufelchenpreises.** Die Kosten der Motorfischerei im Bodensee sind in letzter Zeit besonders durch die Steigerung des Benzolpreises derart gestiegen, daß eine Erhöhung des Fischerpreises für Blaufelchen, die fast ausschließlich von Motorfischern gefangen werden, notwendig geworden ist. Der Fischerpreis für Blaufelchen wurde daher von 2 Mk. auf 2,20 Mk. für das Pfund heraufgesetzt; entsprechend mußte der Großhandelspreis auf 2,70 Mk. und der Kleinhandelspreis auf 3 Mk. erhöht werden. Für die übrigen Süßwasserfische bleibt die bisherige Höchstpreisfestsetzung in Geltung.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung“.)

Werden wir nach Friedensschluß die Fischsyndikate beibehalten? Aller Wahrscheinlichkeit nach ja! Denn gerade diese Syndikate sind es, welche mit der Demokratie eingehend verknüpft sind. Daß unser Volk durch die Syndikate keinerlei billige Nahrungsmittel erhalten hat, hat wohl jeder Bürger am eigenen Leibe gespürt. Es ist hier nicht der Ort, näher zu beleuchten, was man sich alles auf diesem Gebiet geleistet hat. Nur ein Beispiel möchte ich anführen: Der Geschäftsabschluß der Mecklenburgischen Fischhandelsgesellschaft m. b. H. ergab nach einem jüngst erschienenen „Täglichen-Rundschau“-Bericht bei einem Stammkapital von 110 000 Mk. einen Rohgewinn von 800 960 Mk., welcher in einem Jahre erzielt wurde, davon sind 30 559 Mk. abgeschrieben, um das Inventar auf eine Mark einzusetzen, an Unkosten gehen 156 799 Mk., an Provisionen (?) 13 253 Mk. ab, der Reingewinn betrug also 600 349 Mk., wovon fünf vom Hundert des Stammkapitals als Dividende verteilt, der Rest dem Reservefonds überschrieben ist. Wie sind nun diese 600 349 Mk. Reinertrag erzielt worden? Durch die Intelligenz der Geschäftsleitung? Oder dadurch, daß man die Fische billig gekauft und teuer verkauft hat? Zu diesem Verkaufspreis gesellen sich noch andere Zuschläge, zumal die Gesellschaft nur an ähnliche Gesellschaften verkaufen durfte, die dann natürlich auch mit bescheidenen Verdiensten arbeiteten. Ob und wie teuer die Fische an den Konsumenten kamen, war gleichgültig, das hungernde Volk zahlte ja jeden Preis.

Nun ist es der Mecklenburgischen Fischhandels-Gesellschaft m. b. H. immerhin zu danken, daß sie überhaupt einen Geschäftsabschluß gemacht hat. Es ist das nicht überall Mode, man denkt oft weder an Bilanz noch Geschäftsabschluß, man arbeitet im Dunkeln, immer weiter, bis zum großen Kladderadatsch, wo das Volk Rechenschaft verlangen wird von seinen Aussaugern. Wie war es doch, als diese Gesellschaften gegründet wurden? Da schrie man in die Welt hinaus: „Unsere Gesellschaften sollen mit bescheidenem Nutzen arbeiten, jedenfalls höchstens 5 % nehmen.“ Heute lacht man über dergleichen Sand-in-die-Augen-Streuer. Sind denn 600 000 Mk. Reservefonds etwa kein Verdienst? Ich glaube irgendwo gelesen zu haben, daß wir etwa 360 G. m. b. H.'s haben,

Digitized by Google

die hoffentlich alle mit so bescheidenen Verdiensten arbeiten. Ein Volksredner sagte: „Die innere Organisation stellt sich bei uns teurer als der Krieg an der Front. Abhilfe tut dringend nötig." Ob der Mann wohl recht hat?

Da brachte die „Deutsche Tages-Zeitung" neulich eine Notiz, daß in Charlottenburg keine Wohnung mehr zu haben sei, weil 3800 Wohnungen von Kriegsgesellschaften besetzt seien. Rechnet man hierzu noch die Wohnungen im Zentrum und in andern Stadtteilen, so erklärt sich auch die Wohnungsnot. Wie mit Nahrung und Kleidung, so powern die Kriegsgesellschaften die Residenz auch mit Wohnungen aus. Der „Tag" berichtet von einer Kriegsgesellschaft, welche in der Kant-Joachimsthaler- und Hardenbergstraße in Berlin-Charlottenburg zu mieten trachtet und für jedes Zimmer, einschließlich Küche und Mädchenkammer, je 1500 Mk. geboten hat. Mit welchem bescheidenen Nutzen mag diese Kriegsgesellschaft wohl arbeiten? Jeder rechtlich denkende Deutsche, der auch nur eine Spur von Liebe für sein Vaterland hat, muß einsehen, daß derartige Zustände für die kürzeste Dauer unhaltbar sind.

Der „Lokal-Anzeiger" bringt in seiner neuesten Nummer Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Fischen und Fischwaren vom 5. Juli 1918. Die Ausführungsbestimmungen haben einen Umfang von zwölf in kleinster Schrift gedruckten Paragraphen und enden mit der bekannten Androhung von 1500 Mk. Geldstrafe oder bis zu sechs Monaten Gefängnis, sofern nicht durch die allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere, härtere Strafe verwirkt ist. Gez.: Der Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt, Abt. für Fischversorgung. Eigenartig ist der § 10 der Ausführungsbestimmungen. Er heißt: „Der Magistrat behält sich vor, Händler, die einen zu geringen Käuferkreis aufweisen, von der Belieferung auszuschließen und die eingetragenen Kunden auf andere, nahe der Wohnung der betreffenden Kunden liegende Handlungen zu verteilen." Was ist unter zu geringem Käuferkreis zu verstehen? Wieviel Käufer muß ein Händler haben, um dem Ermessen der Abteilung für Fischversorgung zu entsprechen? Meines Erachtens müßte der Magistrat der Stadt Berlin gerade dafür sorgen, daß der Handel mit Fischen möglichst dezentralisiert wird. Es ist so schon eine Schmach, wenn unsere Frauen und Kinder vor den Geschäften Polonäse stehen müssen, wie der Berliner sagt. Warum soll der kleine Händler, der vorläufig nur wenig Käufer hat, nicht späterhin auch mehr Käufer bekommen? „Auf andere, nahe der Wohnung der Käufer liegende Handlungen zu verteilen" ist sehr gut gesagt, aber wenn dem Händler Schulze, welcher unmittelbar neben uns wohnt, der Handel entzogen wird, so müssen wir zum Händler Müller laufen, oder für 15 Pf. fahren, um pro Kopf ein Viertelpfund fragwürdige Fische einzuheimsen, und wir sollen doch, wie der Herr Reichskommissar für Fischversorgung sehr zutreffend in seinem Buch: „Die Fische in der Kriegswirtschaft" ausführt, den Groschen dreimal umdrehen, ehe wir ihn ausgeben.

Die Mitteilungen des Kriegsernährungsamts sagen über die Preisfestsetzung seitens der Kriegsgesellschaften folgendes:

„Die Kriegsgesellschaften des Kriegsernährungsamtes sind nach ihren Statuten durchweg gemeinnützig, sie dürfen ihren Gesellschaftern nicht mehr als 5 % Dividende zahlen, und bei Auflösung der Gesellschaft erhalten diese nicht mehr als den Nennwert ihrer Stammanteile; der Rest des Gesellschaftsvermögens fällt an das Reich. Den Leitern der Kriegsgesellschaften, die gegen festes Gehalt angestellt sind und Tantieme oder eine Gewinnbeteiligung in irgend einer Form nicht erhalten, fehlt danach jede Veranlassung zu einer kapitalistischen Geschäftsführung. Eine Ansammlung von Gewinnen und Reserven, die sich mit dem Charakter der Gesellschaften als gemeinnützige Institute nicht vereinbaren lassen würde, wird vom Kriegsernährungsamt nicht geduldet. Monatliche Geschäftsberichte und Vorlegung der Bilanzen, Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen und Gesellschaftsversammlungen geben dem Aufsichtsressort einen genauen Einblick in die Geschäftsführung; halbjährlich wird auch dem parlamentarischen Beirat beim Kriegsernährungsamt über die Kriegsgesellschaften Bericht erstattet."

Wenn das so ist, wie die Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt schreiben, so wäre es doch zweckmäßig, hinzuzufügen, zu welchem Zweck dem Volk die Zahlung so horrender Preise, welche beispielsweise bei der kleinen Mecklenburgischen Fischhandels-Gesellschaft m. b. H. uns mit 600 349 Mk. belasten, zugemutet wird. Die Verdienste müssen ja in viele Milliarden gehen — auf Kosten des Volkes. Wie läßt sich das vereinbaren mit dem Grundsatz: Der Fisch ein Volksnahrungsmittel? Ferner sagen die Mitteilungen: „Eine Ansammlung von Gewinnen und Reserven, die sich mit dem Charakter der Gesellschaften als gemeinnützige Institute nicht vereinbaren lassen würde, wird vom Kriegsernährungsamt nicht geduldet . . ." Dieser Ausspruch stellt sich, wie das dargelegte Beispiel zeigt, in direktem Gegensatz zur praktischen Ausführung der Kriegsgesellschaften.

Was nützt es uns, wenn der vielleicht bescheiden — was man so unter Bescheidenheit versteht — bezahlte Aufsichtsrat die Geschäftsführung prüft? Als öffentliche Gesellschaften soll ihre Geschäftsführung auch öffentlich sein. Wer vom Volk Massenverdienste einsteckt, muß sich auch vom Volk kontrollieren lassen. Was soll aus den Massenverdiensten werden? Wo sollen sie hin? Welchem Zweck sollen sie dienen? Diese Fragen beantwortet obige Mitteilung nicht.

Die Zufuhren an den Berliner Markt waren sehr klein und durchaus unzureichend. Diese Kalamität macht sich auch in den Seestädten von Stettin bis Itzehoe bemerkbar. Die Fische sind und bleiben verschwunden. Mit Recht fragen sich die Leute, ob wir diesen Zustand nicht auch ohne Reichskommissar für Fischversorgung und ohne die vielen Fischversorgungsgesellschaften erreichen könnten. Die Sicht ist die denkbar traurigste. Wie wird das werden, wenn kein Geld mehr unter das Volk kommt? Wenn die Munitionsfabriken ihre Pforten geschlossen haben? Wer soll alsdann für den Schellfisch, für Kabeljau oder Blaufisch 2 Mk. für das Pfund ausgeben? In dem Buche „Die Fische in der Kriegswirtschaft" finden wir keinerlei Aufklärung. Ja, es kommt gewöhnlich anders, als man denkt. Fischer, sei auf Deiner Hut!

H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 30. 10. bis 5. 11. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 24,00, Tafel- IIa 36,00, Ia 45,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. (Fortsetzung). 353. — Zur achten Kriegsanleihe. 356. — Abwässer und kein Ende. 356. — Fischereistatistisches. 357. — Die Preise für Süßwasserfische in Bayern. 357. — Erhöhung des Blaufelchenpreises. 357. — Fischmarkt. 357. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen ꝛc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

*Ausgangs November dieses Jahres erscheint nunmehr zum **fünften Male** der*

Jagd-Abreißkalender 1919. *Herausgegeben von der **Deutschen Jäger-Zeitung.** Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Etwa 220 Blätter. Mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis **mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,** in Partien 5 Stück und mehr je **3 Mk. 70 Pf.***

*Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten **Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,** der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird guttun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der Verlagsbuchhandlung **J. Neumann, Neudamm.***

Krebse,

handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (473

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.

Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Mit **Conservol**

beizt man billig u. zuverlässig Netze. Lobende Anerkennungen. Anleitung gibt gratis

463) Chemiker **Schwantes, Altenkirchen a. Rügen 38.**

Fischerei

300 bis 800 Morgen, bevorzugt Binnensee, mit starkem Durchfluß, auf längere Jahre **zu pachten gesucht.** Ausführliche Angebote unter **Nr. 474** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister 461

für ca. 1000 Morg. Teiche

zum 1. März 1919 **gesucht.** Zuverlässige und praktisch erfahrene Bewerber, die Karpfenzucht nachweislich mit Erfolg betrieben haben, wollen sich unter Einsendung von Zeugnissen u. Lebenslauf melden bei der **Gräfl. v. Brühl'schen Güterverwaltung in Pförten N.-L.**

Fischmeister,

47 J. alt, evgl., verheir., **sucht,** infolge wirtschaftlicher Veränderung, zum 1. Januar oder später anderen Wirkungskreis. Reiche Erfahrungen in Karpfenzucht und Binnenfischerei, Bienenzüchter und in der Jägerei bewandert. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Angebote an (475

G. Viert, Fischmeister,
Lissa in Posen, Baderstraße 11.

Erfahrener Fischmeister

sucht leichte Beschäftigung, als: alle Arten Netzarbeiten, Neuherstellung, auch Instandsetzung alter Netze, sowie zum Frühjahr leichte Fischerei mit Stellnetzen, Ballreusen und Aalschnüren. Bin Halbinvalide und lahm. Angeb. unter **O. O. 467** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Großer See

von 2000 Morgen aufwärts

oder mehrere zusammenhängende

See n od. See gut m. Teichwirtschaft

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **A. 460** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4

Franz Meltz, Strelitz (Alt).

1 Wate und

1 Flügelreuse

(Friedensware) abzugeben.

Richter, Halle a. S., Niemeyerstr. 21.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Grobe Erlen-Späne

zum Räuchern hat eine Ladung abzugeben **Johs. Johns,**
Mollhagen in Holst., Telephon Nr. 8.

Fischtran

fehlt, **wasserdicht** wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pixat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.

Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) **Zwickau, Sa.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

In unserem Verlage ist erschienen:

Das Wasser

für Fischerei und Fischzucht.

Von Max von dem Borne, Berneuchen.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, besorgt von Prof. Dr. W. Halbfass, Jena.

Mit 19 Abbildungen.

Preis fest geheftet **2 Mk. 40 Pfg.**
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pfg. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine **nur** noch **unmittelbar** bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse **möglichst bald** bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. (1410

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: Hiekmann-Vetschau. Fernsprecher: Vetschau 52. (1

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(810)

Versteigerung von Fischereinetzen in Hamburg.

Am Montag, dem 11. Novbr. 1918, vorm. 10 Uhr pünktlich, sollen in **Hamburg, Engelstr. 21,** mit Genehmigung der Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe, die daselbst eingelagerten

1767 Stück gebrauchter Fischereinetze

meistbietend versteigert werden.

Die Netze sind auf ca. 19 m Länge eingestellt bei einer Tiefe von ca. 250 Maschen = ca 10 m. Verkauft wird in Cavelingen von 10 bis 20 Stück.

Besichtigung ist nach vorheriger Meldung im Erdgeschoß des Lagerhauses ohne weiteren Schein von 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. gestattet.

Näheres, sowie Cavelinglisten erhältlich bei den verkaufenden Maklern

Rockstrohen & Wooge, Hamburg 8, Hopfensack 19.

Fernsprecher: Gruppe Elbe 679. (469)

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19

1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, 2sömmerige Karpfen und größere **Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische** und **Forellenbarsche.**

Preisliste frei.

Geschwister **von dem Borne.**

W. Blume,

Satzfischversand,

Pauten bei Liegnitz,

gibt ab für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.

Preisliste frei. (32

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 46. **Neudamm, 17. November 1918.** **Bd. 21.**

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

(Fortsetzung.)

Die Umstände, die auf die Auswahl der Nahrung Einfluß haben, sind einmal die Jahreszeit und zum anderen die örtlichen Verhältnisse. In der kalten Jahreszeit, in der die Gewässer zufrieren und die Fische sich in die Tiefe des Wassers zurückziehen, auch das Insektenleben des Wassers zurückgeht, ist die Ernährungsmöglichkeit des Reihers stark eingeschränkt. Nur im offenen flachen Wasser, besonders im Quellwasser der Salmonidenregion, wird er noch sein Auskommen finden. Flüsse, Seen werden ihm meist nicht mehr die hinreichende Gelegenheit bieten. In den abgelassenen Teichen ist er auf die Fischgruben und sumpfigen Stellen angewiesen. Dann ist es nicht zu verwundern, wenn der Reiher auf Abwegen wandelt. Er sucht sumpfige und überschwemmte Wiesen oder auch das trockene Land auf, um einen Ersatz für die mangelnde gewohnte Nahrung zu finden. So hat man beobachtet, daß er im Winter gern den Mäusen nachgeht und sich dadurch nützlich macht. In einzelnen Fällen wurde konstatiert, daß der Mageninhalt im Winter nur aus Mäusen bestand, in einem Falle waren es mindestens ein Dutzend. Leider liegen über dies Verhalten systematische Untersuchungen nicht vor, aber aus dem bloßen Umstand, daß nicht wenige Reiher, namentlich in den südlichen Gegenden, bei uns über Winter verbleiben, läßt sich schon allein der Schluß ziehen, daß der Reiher doch nicht so einseitig auf die Fischnahrung angewiesen sein kann, denn es fehlt ihm ganz die Möglichkeit, wie andere Fischräuber durch Tauchen unter Wasser resp. unter dem Eise zu seiner Nahrung zu gelangen.

Alsdann dürfen wir nicht verkennen, daß die örtlichen Verhältnisse an unseren Gewässern im Laufe der Neuzeit eine große Wandlung durchgemacht haben, welche für die Ernährung der watenden Fischräuber geradezu verhängnisvoll geworden ist. Wo die Entwässerungen und die Flußkorrektionen sich breit gemacht haben, sind große Strecken flachen Wassers, welche die eigentliche Domäne des Reihers bilden, trocken gelegt worden. Unsere korrigierten Flüsse bilden kein geeignetes Jagdrevier mehr für den bedächtig wandelnden Räuber, der im Schreiten und schnellen Schnabelstoß seine Beute erfaßt. Den hier heimischen Reihern blieb also nichts weiter übrig, als entweder teilweise zu anderer Nahrung überzugehen oder die Jagdreviere zu verlegen. Wahrscheinlich ist beides der Fall gewesen. Der Fischräuber hat sich stärker an kleine Säuger, Amphibien und Insekten gehalten und er hat auch in erhöht m Maße sein Treiben an Orte mit besserer Ernährungsmöglichkeit verlegt. Als Ersatz kamen für ihn hier in erster Linie die Teiche in Betracht, deren Flächen sich in gleichem Maße vermehrten, wie die flachen und überschwemmten Teile an den korrigierten Flüssen abnahmen. An den Teichen ist der Reiher in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr zur Plage geworden, und daß er sie nicht etwa der Wasserinsekten halber aufsucht, dafür liefern zahlreiche Magenbefunde in Teichen geschossener oder gefangener Reiher den unwiderleglichen Beweis. Die flachen Teiche sind so recht wie geschaffen für den Reiher, und auch die Teichfische, Karpfen, Schleien und Forellen, sind Leckerbiss n für ihn, von Debschitz hat sogar beobachtet, daß er als Köder in den Eisen Karpfen und Schleien den Weißfischen vorzieht.

Ziehen wir die Bilanz aus den obigen Mitteilungen, so ergibt sich, daß die Nahrung des Fischreihers sich als mannigfaltiger erweist als diejenige anderer ausgesprochener Fischräuber, zum Beispiel des Otters und des Fischadlers, wie es bei seiner nur watenden Nahrungssuche auch kaum anders sein kann. Zeitlich und örtlich mögen hier große Unterschiede vorkommen. In bezug auf die Häufigkeit des Fischraubes stehen sich ja schon die beiden Untersucher Eckstein und Rörig mit verschiedenen Ergebnissen gegenüber. Jedenfalls haben wir außer den Fischen noch drei Tiergruppen zu unterscheiden, die bei der Ernährung des Reihers mit in Frage kommen: kleine Säuger, Amphibi n und Ins kten, und selbst wenn die beiden letzt ren der Menge nach als untergeordnet angesehen werden können,

Digitized by Google

so scheint es doch, als ob wenigstens die schädlichen Nager zeitweise eine erhebliche Rolle in der Reihernahrung spielen könnten. Freilich ist das Bild, welches sich nach dieser Richtung hin aus den oben angeführten Untersuchungen von Rörig ergibt, nicht maßgebend, da es sonst nirgends ein Gegenstück findet. Rörig selbst gelangt dann auch auf Grund seiner späteren, in gesamt 60 Fälle umfassenden Untersuchungen zu dem Resultat, daß die Fische den Hauptbestandteil der Nahrung des Reihers ausmachen. Derselben Meinung sind auch sämtliche anderen Untersucher und Berichterstatter, deren Äußerungen mir bekannt geworden sind. Meistens wird die Anschauung vertreten, daß der Reiher zu anderer als aus dem Fischreich stammender Nahrung nur gelegentlich und in der Not greife. Nach dem Vorhergesagten werden aber solche Fälle zeitlich und örtlich durchaus nicht selten sein, in denen der Reiher in diese Zwangslage gerät. Da mit solchen Verhältnissen in unseren Zeiten der fortschreitenden Landeskultur mehr und mehr gerechnet werden muß, so kann auch dem Reiher ein gewisser Nutzen, den er durch diesen Teil seiner Nahrung gewährt, nicht abgesprochen werden. Anderseits haben dieselben Ursachen dahin geführt, daß der Schaden des Reihers sich immer einseitiger und immer nachdrücklicher gegen denjenigen Zweig der Fischerei, die Fischzucht, richtet, der sowohl die größten Werte produziert, als auch des Schutzes am bedürftigsten ist.

In der Einschätzung des Schadens, den der Reiher an größeren Flüssen, Seen und Teichen anrichtet, begegnen wir wieder dem Argument, daß es sich hier meist nur um kleine und wertlose Fischchen und minderwertige Arten handelte. Das ist aber kein Freibrief für die unbeschränkte Duldung der Reiher, denn aus den kleinen Fischen werden große und aus den minderwertigen Arten bauen sich die hochwertigen Raubfische auf. Zugegeben, daß es sich zuweilen auch um Arten handelt, die in vielen Fällen, wie zum Beispiel die Stichlinge, überhaupt nur als schädliches Fischunkraut zu betrachten sind, so überwiegen doch in seiner Nahrung bei weitem die nützlichen Fische. Selbst in Karpfenabwachsteichen, in denen der Besatz meist nur noch im Frühjahr durch den Reiher gefährdet ist, hat es doch seine Bedenken, ihn gewähren zu lassen, abgesehen davon, daß ja meist die Streck- und Brutstreckteiche ganz in der Nähe der Abwachsteiche liegen. Der Reiher schadet nämlich nicht bloß durch den Raub der Fische, sondern auch dadurch, daß er größere Fische durch Schnabelstöße verletzt und zum Eingehen bringt. Hat man doch einen Karpfen von sechs Pfund durch Reiherstoß verendet aufgefunden. Das gleiche gilt für große Forellen. An einem anderthalb Morgen großen Forellenteich im oberen Planegebiet, der mit Laichforellen besetzt war, fand man 30 Stück große, etwa zwei Pfund schwere Forellen, die infolge Reiherstoßes verendet waren. Im ganzen betrug der Verlust durch Reiher in diesem Teich über 1 Zentner Forellen. Seine eigentliche Domäne sind aber die Streck- und Brutstreckteiche der Karpfen und Forellen, in denen ihm das Wasser gerade flach genug und die Fische gerade mundgerecht sind. Die kleinsten Brutstadien verschmäht er allerdings in den Brutstreckteichen, die deshalb im Frühjahr und Frühsommer noch sicher vor ihm sind. Die Brut muß erst ungefähr halbe Fingerlänge erreicht haben, ehe er ihr Beachtung schenkt. Wenn die Reiher aber unter diesen Fischen eine Zeitlang ungestört wirken können, fressen sie nicht nur den Verdienst auf sondern oft genug noch das in den Teich hineingesteckte Kapital. Verluste von 20 bis 50 % des Besatzes sind keine Seltenheit, und einzelne kleine Teiche sind von den Räubern auch schon oft gänzlich leergefressen worden. Ähnliches wie von den Teichen gilt von den flachen Forellenbächen mit ihrem wertvollen Bestande. Natürlich ist der Schaden in allen diesen flachen Gewässern in trocknen Jahren ganz besonders groß. Für flache Seen gilt Ähnliches wie für flache Teiche und Bäche. Viel weniger haben tiefe Seen mit schmaler, steil abfallender Schar von den Reihern zu leiden. Für Flüsse hängt die Gefahr, wie gesagt, von den Momenten der Uferausbildung, der Größe des Überschwemmungsgebietes und der jeweiligen Witterung und Wasserführung ab.

Für die Fischerei ist dieser Vogel also ganz offenbar einer der ärgsten Schädlinge, der keinerlei Rücksichtnahme beanspruchen kann. Gerade der Reiherschutz hat aber in den letzten Jahrzehnten viel Staub aufgewirbelt. Die Naturschützler haben diesen Vogel mit Gewalt zum Naturdenkmal machen, ihn vor gänzlichem Aussterben retten und von seinen wirtschaftlichen Sünden möglichst rein waschen wollen. Wie es in letzterer Beziehung mit ihm beschaffen ist, haben wir im Vorstehenden gesehen. Den Nutzen zugegeben, den er mehr aus Not, denn aus freier Wahl gewährt, verschwindet dieser doch vollständig gegenüber dem Schaden gerade in den wertvolleren Fischgewässern. Ebenso hat es mit dem Aussterben — leider! — bei uns noch gute Weile, wie die oben mitgeteilten Erfahrungen mit der Prämienzahlung beweisen und unsere Teichwirte, die nicht selten Schwärme von 30, 50, 60 Reihern an ihren Teichen beobachten, bezeugen können.

Nun ist gefordert worden, daß man dem Reiher wenigstens an der Küste und an den größeren Flüssen und Seen eine Freistatt gewähren solle. Selbst Fischereibiologen, wie z. B. Marcus („Allg. Fisch.-Ztg." 1916 S. 354), haben sich diesem Vorschlag angeschlossen. In der Tat ist der Schaden, den der Reiher hier anrichtet, namentlich wenn es sich um eine beschränkte Anzahl von Exemplaren handelt, kein so erheblicher, daß man ihm nicht seinen bescheidenen Anteil an den gewaltigen Werten gönnen könnte, die die Natur hier fast oder ganz ohne Zutun des Menschen produziert. Und dennoch legt die Kenntnis der Lebensweise gerade bei diesem Vogel ein energisches Veto gegen diese Konzession ein. Sein Flug- und damit Ernährungs-

Digitized by Google

radius beträgt, von seinen Horsten an gerechnet, an die 50 Kilometer! Dazu kommt die zweite Tatsache, daß Reiher sehr schnell herausfinden, wo sie geschont werden, sich dafür sehr dankbar erweisen, schnell vertraut werden und sich in immer wachsender Zahl an diesen Orten ansiedeln. Die dritte Tatsache aber besteht darin, daß diese angewachsenen Kolonien immer von neuem wieder den Ausgangspunkt für die Besamung auch der weiteren Umgegend mit Reieransiedelungen bilden. Diese schweren Bedenken gegen die lokalen Reiherreservate sind nicht etwa theoretischer Art, sondern aus der seitherigen Praxis abgeleitet. Solche geschützten Reiherkolonien bestanden und bestehen nämlich bis heute in Privatwaldungen in gar nicht seltenen Fällen. Teils wird dieser Schutz in mehr oder weniger offenkundiger Weise in Gegensatz gegen die Ausrottungsbestrebungen zur Schau getragen, teils wird er auch nur in versteckter Weise aus eigennützigen Motiven ausgeübt. Teils sind es große Herren, die damit ihrer Passion für Jagd oder Naturschutz fröhnen wollen, teils ist es das Jagdpersonal, das sich auf diese Weise eine höhere Einnahme durch die Schußprämien sichern will. Bekanntlich gehört der Reiher zu den wenigen Fischräubern, deren Abschuß fast allenthalben durch staatliche, vereinsseitige und auch private Prämien befördert wird. Die Berechtigung dazu kann nach dem oben Gesagten keinem Zweifel unterliegen. Die Nachteile und Auswüchse des Prämiensystems sollen an anderer Stelle behandelt werden. Sie bestehen eben im wesentlichen aus der Schonung der Brut, um entweder durch ihr Heranwachsen oder durch ihre Fortpflanzung zu einer höheren Prämie zu gelangen. Haben wir doch sogar Reiherkolonien, die durch eine Umzäunung gegen das Betreten der Plätze und die Störung der Reiher seitens Unbefugter geschützt sind. Dieser Schutz des groß n Räubers, der ja dadurch befördert wird, daß er für Jagd und Landwirtschaft völlig unschädlich ist, hat bei den Fischereiinteressenten schon sehr viel böses Blut gemacht und zu zahlreichen Beschwerden geführt, weil diese Züchtung im großen natürlich immer wieder für den Nachschub sorgt, der hinreichend ist, um alle Bestrebungen des einzelnen auf Ausrottung des Räubers zunichte zu machen. Der Kampf gegen einen so überaus flüchtigen, schlauen und vorsichtigen Räuber ist so lange aussichtslos, als nicht im weiten Umkreis für gründliche Vernichtung aller Reiherstände gesorgt wird. Einem beschränkten Reiherschutz kann also unter keinen Umständen das Wort geredet werden. Es ergibt sich im Gegenteil aus dem Gesagten die Notwendigkeit gemeinsamer und durchgreifender Maßnahmen für große zusammenhängende Gebiete. Wir können also die Mitwirkung des Staates und der gesetzgebenden Körperschaften in dieser Frage nicht entbehren.

Daß das Prämiensystem beim Reiher — im Gegensatz zum Otter — unwirksam ist, ist eine bekannte Tatsache, für welche nur folgende Belege angeführt seien. In Bayern betrug die Zahl der in den sechs Jahren 1903 bis 1908 prämiierten Reiher 1854, in den folgenden sechs Jahren 1909 bis 1914 dagegen 1931 Stück. In den sechs Jahren 1893 bis 1898 wurden in dem einen westpreußischen Regierungsbezirk Danzig 1143 Reiher prämiiert, in den folgenden sechs 1899 bis 1904 dagegen 1583 Stück! Diese Mißerfolge haben denn auch verschiedentlich dazu geführt, daß man das Prämiensystem wieder aufgab. Es gibt nur ein Mittel, mit den Reihern gründlich aufzuräumen, das ist die rechtzeitige Vernichtung der Reiherbrut in den Horsten, die aber auch nur dann durchgreifenden Erfolg haben würde, wenn sie sich regelmäßig auf sämtliche Reiherhorste eines großen Gebietes erstrecken könnte. Der Fang und Abschuß einer Anzahl erwachsener Reiher hat wenig Bedeutung, wenn die Nachzucht geradezu geschont wird, um damit ein möglichst großes Geschäft machen zu können. Es wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn beim Abschuß der Brut wirklich die gesamte Nachzucht erlegt würde. Da der Abschuß aber in der Regel erst erfolgt, wenn die Jungen flügge geworden sind, so entzieht sich die Mehrzahl derselben der Vernichtung — und das liegt ja auch durchaus im Interesse dieser Art von Reiherjägern, die doch für die dauernde Erhaltung des Vergnügens oder der Erwerbsquelle sorgen müssen. Allerdings gewährt der beliebte Sport des Abschusses der Reiherjungen aus den Horsten ein interessantes Schauspiel, da sich bei den ersten Schüssen die alten Reiher aus den Horsten erheben, ihren Fraß ausspeien und zum Teil in großer Höhe die Horste umkreisen. Aber für den gerechten Weidmann hat dieser Sport auch seine abstoßende Seite, da die angeschossenen jungen Reiher im Horste Schutz suchen und dort, wenn nicht ein Besteigen und Säubern der Horste nachfolgt, elend sich zu Tode quälen.

Bei der Vernichtung der Jungreiher kommt es also vor allem auf gründliche Arbeit an, und diese kann nur geleistet werden, wenn der richtige Zeitpunkt zur Ausführung gewählt wird. Es darf nicht zu lange damit gewartet werden, damit nicht eine Anzahl flugreifer Exemplare die Flucht ergreift, und anderseits muß der Zeitpunkt auch so weit wie möglich hinausgeschoben werden, damit die Alten nicht mehr zu einer zweiten Brut veranlaßt werden. Rechnet man als durchschnittlichen Termin der Eiablage die zweite Hälfte des März, auf die Brutzeit aber bis zur Flugfähigkeit neun Wochen, so dürften die letzten Tage des Mai demnach im allgemeinen der günstigste Zeitpunkt sein. Es empfiehlt sich aber nicht, die Horste selbst zu zerstören, da die Kolonie auf diese Weise leicht veranlaßt werden könnte, sich zu zerstreuen und damit nach dem oben Gesagten Ausgangspunkte für die Bildung neuer Kolonien geschaffen würden. Man wird am ehesten zum Ziele kommen, wenn man die alten und wohlbekannten Kolonien dauernd unter Kontrolle halten kann. Will man aber die Horste bestehen lassen, so

Digitized by Google

bleibt, um die Brut zu vernichten, nichts anderes übrig, als die Horstbäume zu besteigen und die Brut auszunehmen resp. herabzuwerfen. Das ist bei der Höhe dieser Bäume allerdings mit gewissen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden, auf die man sich von der Gegenseite vielfach als Abschreckungsmittel berufen hat. Die Sache ist aber keineswegs so schwierig und bedenklich, als man sie hingestellt hat. Klettergewandte Leute, Handwerker und Forstarbeiter, finden sich wohl allenthalben, die, mit Steigeisen und Stricken ausgerüstet, die Horste ersteigen und sich gern die ausgesetzten Prämien verdienen. Noch einfacher und sicherer gestaltet sich die Sache, wenn man dafür sorgt, daß die Steiger die nötigen Ruhepausen haben und nicht von vornherein durch den unterst en, astlosen Teil des Stammes, der am schwierigsten zu besteigen ist, zu sehr ermüdet werden. Es ist deshalb wohl am Platze, hier auf das Verfahren hinzuweisen, das bei Vernichtung der Reiherkolonie in den Neuburger Tannen in Mecklenburg angewandt wurde. Diese Kolonie, auf 14 Bäumen 16 Horste umfassend, wurde innerhalb vier Stunden ohne jede Schwierigkeit und Gefahr und mit ganz geringem Kostenaufwand unschädlich gemacht. Dröscher schreibt darüber in der „Fischerei-Zeitung" 1906, S. 371:

„Das Besteigen wurde nun mit einer außerordentlich einfachen und sicher funktionierenden Vorrichtung ausgeführt: nämlich mit einer langen starken tannenen Stange, an deren Spitze ein großer schmiedeeiserner Haken, der auf seine Haltbarkeit sehr sorgfältig geprüft war, sicher befestigt war. In dem Stiel des Hakens befand sich, in einem Schlitz befestigt, eine eiserne, leicht gehende Rolle, über welche ein starkes, ebenfalls sorgfältig geprüftes Tau lief. Die Stange wurde von vier Forstarbeitern emporgehoben und mit dem Haken über einen für das weitere Besteigen der Krone günstig gelegenen und sicher tragfähigen Ast gehakt. An das eine Ende der über die Rolle laufenden Leine war ein starkes Querholz befestigt, hierauf setzte sich der Steiger rittlings auf und wurde an der Leine hochgezogen, indem er sich gleichzeitig an der Stange, welche er zwischen seinen Beinen durchgleiten ließ, dirigierte und hielt. So gelangte er sicher und unschwer in die Krone, und hier gelangte er ebenso sicher und unschwer, vorsichtig weitersteigend, an den Horst und konnte entweder mit der Hand oder mit einem auf den Rücken mitemporgetragenen Hakenstock die jungen, noch nicht flüggen Reiher herausheben und nach unten werfen. Bei zwei Horsten entschlüpften die schon stark herangewachsenen Jungen dem Horst und ließen sich nicht greifen, indem sie sich auf den äußersten Enden von Zweigen postierten; sie wurden von hier mit der Kugel heruntergeschossen, indem der Steiger noch dicht am Horst stand und die Rückkehr der Jungen verhinderte. Wie sicher auf diese Weise einigermaßen geübte Forstarbeiter die Bäume besteigen können, geht wohl am besten daraus hervor, daß die beiden Steiger vier Eier aus dem Horste herunterbrachten, ohne sie unterwegs zu zerdrücken. Außer den vier Arbeitern, welche die Kletterstange handhaben, gehören natürlich zwei Steiger zu diesem Verfahren, welche im Besteigen der Bäume abwechseln, da unausgesetztes Besteigen für einen Mann zu anstrengend sein würde. Auf diese Weise sind im ganzen 50 junge Reiher in einem Zeitraum von etwa vier Stunden vernichtet worden. Auffallend war die sehr große Verschiedenheit in der Entwicklung der einzelnen Bruten. Während einzelne schon fast flügge waren (namentlich ein junger Reiher, der allein im Horst von der ganzen Brut übrig geblieben war, und dem nun die ganze Pflege der Eltern allein zugute gekommen war, suchte schon zu entwischen), waren andere Bruten stufenweise kleiner, und in einem Horst lagen Eier, in denen die Jungen eben im Ausschlüpfen begriffen waren. Lehrreich war ferner die große Menge von Fischen, und zwar ganz frischen, welche in den Horsten und unter ihnen angetroffen wurden; darunter waren große Brachsen und Güster, welche gerade in den Tagen laichten und sich leicht von den Reihern hatten erwischen lassen. Ein junger, noch nicht ganz zugefederter und noch nicht flügger Reiher gab einen Barsch von 17 cm von sich. Meistens wiesen die Horste drei bis vier Jungen auf.

Die Vernichtung dieser Kolonie von 14 bewohnten Horsten verursachte einen Kostenaufwand von 23,50 Mk., und zwar erhielten die beiden Steiger je 4 Mk., die übrigen vier Arbeiter je 2 Mk., und für Fahrgeld war 7,50 Mk. zu bezahlen. Diese Ausgabe erstreckte sich aber auf den ganzen Tag; man hätte nun an demselben Tage für denselben Kostenaufwand etwa 30 Horste vernichten können, wenn die Kolonie so stark gewesen wäre. Sicherlich ist diese Methode zweckmäßiger, wirksamer und billiger als die Gewährung von Prämien für geschossene Reiher, und sie kann allen Interessenten nur auf das wärmste empfohlen werden. Eine bloße Vernichtung einiger weniger Kolonien kann natürlich ebenso wenig wie der Abschuß zu dem wünschenswerten Ergebnis einer nachhaltigen Einschränkung der Reiher führen; notwendig ist hierzu eine allseitige und jährliche Vernichtung der vorhandenen Reiherkolonien in ganz Norddeutschland, und es ist für alle Fischereivereine unerläßlich, dahin bestrebt zu sein, die zuständigen preußischen Behörden zu einem ähnlichen Vorgehen zu bewegen."

Die Vernichtung des Reihers in weitem Umkreis des Kulturlandes bleibt also das Ziel, von dessen immer wieder erneuter Forderung die Fischerei nicht abgehen kann, wenn ihr, namentlich in den intensiven Zweigen, nicht das Leben und die Existenzmöglichkeit unendlich erschwert werden soll. Der Aktionsradius und der Schaden sind bei diesem gewaltigen Räuber zu groß, als daß man ihm durch Freistätten teilweisen Schutz und damit die Möglichkeit immer erneuter Ausbreitung gewähren könnte. Ideale Rücksichten müssen hier zurücktreten, solange sich nicht die Beschützer der Reiher resp. die Naturschutzvereine, bereit erklären, den von diesen ihren Schützlingen angerichteten Schaden zu ersetzen, wozu aber wohl kaum Aussicht besteht, denn im gegebenen Falle würden sich diese Herren wohl ebenfalls auf den großen Aktionsradius berufen und ihre eigenen Reiher für völlig unschuldige und harmlose Tiere erklären! Greifbare und wohldurchdachte Vorschläge, wie der Schadenersatz zu organisieren und durchzuführen wäre, sind von fischereilicher Seite allerdings schon gemacht worden; es sei in dieser Beziehung auf die Ausführungen in dem Artikel „Fischereischutz und Rechtsbewußtsein" in der „Fischerei-Zeitung" 1916, S. 96 verwiesen. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

— **Richtpreise für ausländische Süßwasserfische in Sachsen.** Mit Zustimmung des Reichskommissars für Fischversorgung hat das Sächs. Ministerium des Innern unter dem 29. Oktober d. J. folgendes bestimmt:

I. Ausländische Süßwasserfische dürfen zu höheren Preisen als den für inländische Süßwasserfische geltenden Höchstpreisen nur mit Genehmigung derjenigen Ortsbehörden abgesetzt werden, die hierzu vom Ministerium des Innern besonders ermächtigt worden sind.

II. Die Preise werden in jedem einzelnen Falle von der betreffenden Ortsbehörde festgesetzt. Die Händler haben der Ortsbehörde alle erforderlichen Unterlagen, insbesondere diejenigen, die den Grundpreis (siehe unter III Abs. 2) rechtfertigen, vorzulegen.

III. Bei Berechnung der Preise darf der Großhändler einen Aufschlag bis zu 10 % des Einkaufspreises auf den Grundpreis der Fische in Ansatz bringen. Für ungarische Fische wird ein Aufschlag bis zu 12 % zugelassen. Der Grundpreis ist der Einkaufspreis zuzüglich der Selbstkosten, die nachweisbar durch die Beförderung der Fische bis zum Verbrauchsorte entstanden sind.

IV. Bei der Festsetzung des Kleinhandelspreises wird ein Aufschlag bis zu 20 % des Grundpreises für den Kleinhändler zugelassen. Die von der Ortsbehörde festgesetzten Kleinhandelspreise sind in der Verkaufsstelle für Fische an sichtbarer Stelle auszuhängen.

V. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft.

*

— **Ein Fischzuchtkursus** wird vom 25. bis 30. November in der rheinischen Fischzuchtanstalt zu Kruft abgehalten werden. Die Gebühr für die Teilnehmer beträgt 20 Mk. Für gute Unterkunft ist in Kruft hinreichend Gelegenheit. Anmeldungen nimmt der Leiter des Kurses, Hauptlehrer Schumacher in Kruft, entgegen, der auch alle gewünschte Auskunft erteilt.

*

— **Finnlands Fischerei.** Bei der großen Ausdehnung und der reichen Zerklüftung seiner Küste hat Finnland naturgemäß eine bedeutende See- und Küstenfischerei. Aber auch die Binnenfischerei ist im Verhältnis zur Größe und Einwohnerzahl des Landes sehr ansehnlich, da der Reichtum an Flüssen und Seen zur Ausübung der Fischerei verlockt, zumal da diese Binnengewässer auch zum Teil sehr fischreich sind. Der wichtigste Fisch für die Binnenfischerei ist der Lachs, der, wie an der ganzen Küste, auch an der finnischen Küste gefangen wird und in die Flüsse zum Laichen hinaufsteigt. Da diese Flüsse in Finnland noch verhältnismäßig wenig durch das Fortschreiten der Zivilisation verändert und verunreinigt sind, so war bisher der Lachsbestand im finnischen Gebiet sehr groß. Die vorhandene Statistik läßt aber auch einen starken Rückgang in neuerer Zeit erkennen. Sonst zeigt die finnische Fischerei ein wenig zunehmende Fänge, allerdings aber auch nur in sehr geringem Umfange, was bei der geringen Entwicklung des finnischen Wirtschaftslebens verständlich ist. Der wichtigste Fisch für die Seefischerei ist der Strömling oder Ostseehering, der längs der ganzen Küste gefangen wird. Dann kommt der Stint in Betracht, der sowohl an der Küste wie an den großen Seen und Flüssen massenhaft auftritt. Alsdann spielen in der Seefischerei noch Dorsch, Flunder und Sprotte eine bedeutende Rolle. Die folgende Tabelle unterrichtet über die Fangerträge der finnischen Fischerei in neuerer Zeit. Es sind dabei die Fänge der Küsten- und Seefischerei und zum Teil auch die der Binnenfischerei zusammen gerechnet. Die Statistik über die Binnenfischerei ist aber recht lückenhaft.

Jahr	Lachs	Strömling	Stint	Sprotte	Andere
	Fangmenge in 1000 kg.				
1877	443,8	9 955,8	2 292,4	10,5	3 357,0
1885	659,9	11 409,2	4 207,7	16,0	3 979,5
1895	584,8	8 319,3	2 307,6	26,9	5 845,3
1905	212,3	10 408,0	3 527,2	49,8	3 479,5
1910	255,7	13 132,0	2 563,6	45,6	3 928,1
1911	233,4	11 515,9	2 032,4	39,2	411,8
1912	224,5	8 291,5	1 955,9	32,6	3 991,6
1913	228,3	12 979,4	2 245,1	34,4	4 351,2
1914	200.8	10 404,3	1 920,0	29,3	4 347,4

Von der Lachsausbeute des Jahres 1914 mit 200·757 kg entfallen 108 088 kg auf die See- und Küstenfischerei und 92 669 kg auf die Binnenfischerei. Von den Stinten wird nur etwa der vierte Teil in der See gefangen. Die Fischereigerechtigkeit gehört in Finnland in der Regel dem Dorf oder den Dörfern, die an dem Fischgewässer liegen. In den meisten Fällen haben alle Dorfbewohner das Recht, in dem Fischwasser zu fischen. Man hat aber in manchen Gegenden Maßregeln treffen müssen, um eine übermäßige Befischung durch einzelne Personen zu verhindern. Die Aufsicht über die Fischerei wird durch eine schon seit 1860 bestehende Fischereiinspektion ausgeübt. Einfuhr und Ausfuhr von Fischen haben einen im Vergleich zur Einwohnerzahl des Landes, die ja nur 3,2 Millionen Köpfe beträgt, bedeutenden Umfang. Die folgende Tabelle gibt über ihre Entwicklung Auskunft:

Jahr	Fischeinfuhr	Fischausfuhr	
1910	3 482 000	4 396 000	finnische Mark
1911	3 656 000	5 284 000	„ „
1912	4 745 000	5 521 000	„ „
1913	5 459 000	6 191 000	„ „
1914	4 724 000	6 180 000	„ „
1915	3 477 000	9 076 000	„ „

Die Fischausfuhr richtet sich hauptsächlich nach Rußland. Es handelt sich dabei meist um gesalzene Ostseeheringe und um Stinte. Die eingeführten Fische sind hauptsächlich englische und norwegische Salzheringe und Fischkonserven. Eine eigene Fischkonservenindustrie gibt es in Finnland nicht. St.

*

— **Fischerei-Erträge in Rumänien.** In dem besetzten Teil von Rumänien, der den größten Teil der Donaufischereien umfaßt, wurde Anfang 1917 durch die deutsche Militärverwaltung die gesamte Fischerei einheitlich organisiert, die Ablieferung der Fänge angeordnet und deren Verteilung eingerichtet. Über den Ertrag dieser Fischereien im ersten Geschäftsjahr 1917/18 berichtet jetzt H. Lübbert, der Leiter der Fischereiverwaltung in Rumänien, in Nr. 9/10 des Fischerboten" (Oktober 1918) unter Anführung genauer Zahlen. Es wurden danach erbeutet 1917/18:

Digitized by Google

Verwaltungsbezirk	Fangmenge kg	Fangwert Lei	Einnahme für den Landeshaushalt
Bukarest	6 252 175	5 617 055	2 587 046
Braila	3 135 434	2 437 874	1 031 842
Constanza	2 111 904	2 254 682	1 157 580
insgesamt	11 499 513	10 309 611	4 776 468

Von der Gesamtmenge wurden aus dem Bezirk Bukarest 328 208 und aus dem Bezirk Konstanza 278 320 kg Salzfische nach Deutschland, aus Bezirk Bukarest noch 239 098 kg Salzfische nach Österreich-Ungarn versandt. Der Ertrag ist sehr ansehnlich, namentlich wenn man bedenkt, daß ein erheblicher Teil des Deltas sich im Besitz der Rumänen befand, ein anderer von den Bulgaren „verwaltet" wurde. Unter der rumänischen Verwaltung belief sich der durchschnittliche Ertrag in den letzten fünf Friedensjahren auf 3 031 534 kg im Wert von 1,9 Millionen Lei im Bezirk Bukarest, auf 3 671 728 kg im Bezirk Braila, auf 13 203 880 kg im Bezirk Konstanza. In dem ganz in deutschen Händen befindlichen Bezirk Bukarest hat also die Verwaltung zweifellos gut abgeschnitten, wobei freilich auch Fischreichtum und Wasserstandsverhältnisse sowie Witterung sehr erheblich mitsprechen dürften. Aus den mitgeteilten Zahlen ergibt sich übrigens der Friedensertrag der Donaufischereien auf rund 20 000 t im Werte von rund 11 Millionen Lei. St.

— **Reiherplage.** In der Neckargegend bei Zwingenberg werden schon seit Jahren auf dem badischen Jagdgebiet eine große Anzahl von Fischreihern gehegt, um das Aussterben der Fischreiher im Neckartal zu verhüten. Die Fischreiher haben sich aber so schnell vermehrt, daß in den Fischerkreisen des Neckartales und bei den Pächtern der Kleinischwässer Klagen über die Plage der Fischreiher herrschen.

— **Personalien.** Wie die „Ostpr. Ztg." hört, ist der Vorsteher der Abteilung für Meliorationswesen am Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg, Baurat Dr. Gustav Richter, zum außerordentlichen Professor für Kulturtechnik und Fischzucht an der Universität Königsberg als Nachfolger von Professor H. Hageweide berufen.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Wie erhält ein Teichwirt Garnelen und Krabbenschalen als Fischfutter — — nicht? Nach einer Kundmachung bewarb sich ein Teichwirt Anfang September d. J. um oben genanntes Fischfutter.

Erstes Gesuch Antwort am 21. September:

Über die Ergebnisse an getrockneten Krabben und Krabbenschalen verfügt die Reichsfuttermittelstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), Berlin W 35, Potsdamer Straße 30. Wir stellen Ihnen anheim, sich an letztere zu wenden.

Schleswig-Holsteinische
Kriegs-Schaltier-Gesellschaft m. b. H.
Unterschrift unleserlich.

Zweites Gesuch. Antwort:

Berlin W 35, den 25. September 1918.

Ihre Zuschrift vom 22. d. Mts., betreffend Garnelenschrot, haben wir zuständigkeitshalber (!) an die Futtermittel-Verteilungsstelle für die Provinz Brandenburg, G. m. b. H., Berlin NW 40, Kronprinzenufer 5/6, zur Erledigung weitergegeben und überlassen es Ihnen, sich direkt mit dieser Stelle in Verbindung zu setzen.

Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
(Bezugsvereinigung deutscher Landwirte).
Unterschrift verschmiert und ganz unleserlich.

Drittes Gesuch. Antwort:

Abt. Kraftfutter.
Tgb.-Nr. T. 9522 B. Js.
Zum Schreiben vom 28. September.
Berlin NW (Straße fehlt), den 1. Oktober 1918.

Die Lieferung von Futtermitteln erfolgt stets durch den zuständigen Kommunalverband, in Ihrem Falle durch den Magistrat oder Nahrungsmittelamt F. Die Schreibereien wären Ihnen erspart geblieben, wenn Sie sich von Anfang an an denselben gewandt hätten.

Wir haben die Sache nun in die Hand genommen und werden Ihnen Nachricht zugehen lassen, falls die Lieferung möglich ist.

Die Berechnung erfolgt seinerzeit durch den Kommunalverband.

Futtermittel-Verteilungsstelle
für die Provinz Brandenburg G. m. b. H.
Unterschrift unleserlich.

Bis heute ist der Teichwirt noch nicht im Besitz des Garnelenschrotes. Geradezu weise ist es, wenn die Futtermittel-Verteilungsstelle G. m. b. H. den Teichwirt zurecht weist: „Die Schreibereien wären Ihnen erspart geblieben, wenn Sie sich von Anfang an an denselben (Kommunalverband oder Magistrat) gewandt hätten." Daß dieses aber scheinbar nicht absolut nötig ist, beweist der Satz: „Wir haben die Sache in die Hand genommen."

Der Teichwirt teilt uns mit, daß seine Fische bereits Hungers gestorben sind. (Das wären sie vielleicht bei dem sonderbaren „Kraftfutter" Krabben und Garnelenschalen auch).

Vielleicht ist die betreffende Stelle, welche über allen diesen Stellen steht, so freundlich, uns mitzuteilen, wieviel der Garnelenfischer für seine Garnelen- und Krabbenschalen erhält, und wieviel Stellen sich Verdienst für ihre große Mühe berechnen.

Eigentlich hätte der Teichwirt auch wissen müssen, woher er Garnelenschalen-Kraftfutter zu beziehen hat. Der Mann hat es einfach versäumt, die 9999 Verfügungen, und dito ebensoviele Verordnungen, desgleichen Kundmachungen, auswendig zu lernen.

Lloyd George verlangte in einer Geheimsitzung des englischen Parlamentes 500 Millionen Pfund unter dem Motto: „Die Deutschen können nur durch die Deutschen besiegt werden." England, das wohl weiß, wie goldbeladene Esel die festeste Burg erstürmen, wirft Millionen über Millionen in die Welt — und kommt dadurch zum Zweck. Erst Rußland, dann Deutschland. Die Millionen haben auch bei uns ihren Zweck erreicht. Wehe denen, die da Wind säen — sie werden Sturm ernten!

Die Fischerei ging in der letzten Woche besser. Das Kraut in den Seen ist nach den ersten Frösten im Fallen begriffen, so daß man bereits mit dem großen Untergarn arbeiten kann. Die Fänge waren ziemlich ergiebig.

In Nr. 286 der „Reichszeitung" bricht jemand, der es nicht besser weiß, eine „warme Lanze" gegen die Ankerkuilenfischerei. Das paßt durchaus nicht in

Digitized by Google

die Not der Zeit. Heute soll man den Aal fangen, wo und wie man ihn kriegen kann.

Der braunschweigische Gesandte Exzellenz Boden hat beim Kriegsernährungsamt in Berlin wegen gänzlich ungenügender Lieferung von frischen Fischen, Salzheringen usw. zweimal Beschwerde geführt wegen der ungleichmäßigen Verteilung von Fischen. So hat das Herzogtum Braunschweig innerhalb von vier bis fünf Wochen eine einzige Sendung erhalten. Hat man keine Fische, so brauchen wir auch keine teure Behörde zur Verteilung der Fische.

Eine Neuregelung des Fischbezuges soll in Berlin eingeführt werden. Auf Anregung des Charlottenburger Magistrats beraten die Großberliner Gemeinden gegenwärtig über die Einführung des Kundenlistensystems für den Fischbezug. Man will dadurch erreichen, daß jede Familie bei einem bestimmten Fischhändler eingetragen wird und die Belieferung dann der Reihe nach geschieht, so daß das Überlaufen der Händler (Überlaufen der Händler ist sehr gut) aufhört. Wir in den Vororten sind zwar im Besitz einer Fischkarte, haben aber seit Jahr und Tag keinen Fisch zu sehen bekommen, viel weniger in den Kochtopf. Ebenso steht es mit dem Wild. Hasen kommen genug nach Berlin, aber wer sie seit Jahren aufißt, das wissen die Götter. Wahrscheinlich diejenigen, welche für den Hasen 25 bis 30 Mk. zahlen können.

Daß es Fische genügend geben muß, beweist die Bremen-Vegesacker Fischerei-Gesellschaft A. G. Krohn-Vegesack. 1917/18 betrug der Bruttogewinn einschließlich Schiffsmieten, sowie Gewinn aus den verkauften Lagerbeständen und abzüglich der Generalunkosten 297 456 Mk. (i. V. 306 278 Mk.), demgegenüber wurden die Abschreibungen auf 80 838 Mk. bemessen, so daß ein Reingewinn von 187 686 Mk. verbleibt, der sich zuzüglich Gewinnvortrag auf 259 830 Mk. erhöht. Hieraus sollen 10 % Dividende verteilt, 12 326 Mk. der Reserve zugeführt und 73 313 Mk. vorgetragen werden. Diese Rechnung ist etwas umständlich, und der Fischer wird sich schlecht damit abfinden, zumal nicht ersichtlich ist, ob die Erträge aus Schiffsmieten oder aus verkauften Lagerbeständen (was heißt bei einer Fischereigesellschaft „Lagerbestände"?) herrühren.

Die Fischzufuhren an den Berliner Markt waren infolge der Teichabfischungen etwas reichlicher als bisher. Ein Mangel herrschte an Hechten; knapp hielten sich trotz lebhaftem Begehr alle Süßwasserfische. Krebse gehen hier und da ein, im großen ganzen gilt der Fang als beendet.

Österreichische Fischpreise:

Süßwasserfische: Barbe, ungarisch, 247 kg, 18 Kr. Barbe, 100 kg, 6,50 Kr. Forelle, 101 kg, 29 Kr. Hecht, lebend, ungarisch, 445 kg, 18 bis 22 Kr. Karpfen, lebend, ungarisch, 12 114 kg, 16 bis 21, 18 bis 24 Kr. Karpfen, tot, böhmisch, 6856 kg, 28 bis 30 Kr. Zander, tot, 435 kg, 26 bis 32 Kr. Lachs, 59 kg, 20 Kr. Wels, 102 kg, 28 bis 30 Kr. Schleie, böhmisch, 200 kg, 10,80 Kr. Sterlet ,27 kg, 32 Kr. Zander aus dem Plattensee, 200 kg, 30 bis 34 Kr.

Von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee". (Nur Detailpreise.) Kabeljau mit Kopf, 172 kg, 3,70 bis 4,70 Kr. Meerhecht, 14 kg, 3,70 Kr. Schellfisch, 1343 kg, 3,50 bis 4,10 Kr.

Alles nach Kronen und Heller. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 6. 11. bis 12. 11. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein —; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 26,00, Ia 36,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. (Fortsetzung). 361. — Richtpreise für ausländische Süßwasserfische in Sachsen. 365. — Ein Fischzuchtkursus. 365. — Finnlands Fischerei. 365. — Fischerei-Erträge in Rumänien. 365. — Reiherplage. 366. — Personalien. 366. — Fischmarkt. 366. — Inserate.

Des Bußtages wegen bitten wir, alle für Nummer 47 der „Fischerei-Zeitung" bestimmten Bekanntmachungen, Mitteilungen, Inserate usw. spätestens bis zum Dienstag, dem 19. November, früh, an uns gelangen zu lassen.

Neudamm, 15. November 1918. Die Geschäftsstelle.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Clemens Krönung,
Fischzüchterei,
Poppenhausen, Bez. Cassel,
liefert sofort billigst
Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,
4 bis 12 cm lang. (51
Ferner empfehle zur späteren Lieferung
Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie **Zier- u. Köderfische.**

Fischerei
300 bis 800 Morgen, bevorzugt Binnensee, mit starkem Durchfluß, auf längere Jahre **zu pachten gesucht.** Ausführliche Angebote unter **Nr. 474** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

5- bis 10 000 Stück
Hechtsetzlinge
od. **3000 Stück Jährlinge** sowie 5 Stück **Laichhechte** und ¼ Ztr. **Laichbarben** od. **Barbenbrut** od. **Jährlinge suchen zu kaufen Chemnitzer Anglerverein** (4.8
A. F. Schranau,
Chemnitz, Linienstr. 2.

Vom Berufsfischer wird eine
fischreiche Flußfischerei
zu kaufen gesucht, möglichst mit Haus und Garten. Angebote unter **Nr. 477** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer sich eine ertragreiche Korbweidenkultur anlegen will, kaufe
Die Kultur der Korbweide.
Von **Wilhelm Hemmerling.**
Reich illustriert. Preis gebunden 3,60 Mk. Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fisch- und Krebs-Verwertung.

Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

Krebse,

handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (478

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.
Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenszwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310

Mit **Conservol**

beizt man billig u. zuverlässig Netze. Lobende Anerkennungen. Anleitung gibt gratis
468) Chemiker **Schwantes, Altenkirchen a. Rügen 38.**

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (240
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Großes, fast neues

Zuggarn

(Winterzeug) wegen Aufgabe der Tiefseefischerei sogleich verkäuflich. Jeder Flügel ca. 190 m lang, 15 m — 12 m — am Ende 8 m hoch. Sack sehr groß. Netzfücher 25 mm, am Ende 28 und 30 mm Maschenweite. Alles Baumwolle, in Katechu gekocht und in besten Hanflein. eingestellt. Bitte Preisangeb.

Riemer, Fischereibesitzer,
480) **Mrotschen, Kr. Wirsitz.**

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348
M. Lippmann, Landsberg a. W.

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw., bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, zu verkaufen. (390
Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht oder Holzstäben empfiehlt (4
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Zu kaufen gesucht

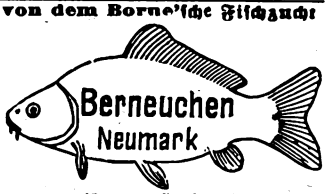
einige Fischreusen (Vollsacken) 60 bis 80 cm Länge mit 80 bis 20 mm Maschenweite, ferner ein Staknetz, etwa 1,50 m bis 1,75 m hoch, etwa 20 bis 30 m lang, dreiwandig, Maschenweite des Innengarns 28 bis 30 mm. Endlich ein Flocknetz, etwa 2 m hoch, Sack etwa 6 m breit und 7 bis 8 m lang. Alles muß gut erhalten sein. Angebote mit Preisforderungen zu senden an die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei (14

W. Blume,
Satzfischversand,
Panten bei Liegnitz,
gibt ab für Herbstlieferung 1- u. 2sömmer. schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.
Preisliste frei. (453

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19
1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, (Laichgoldorfen. 2sömmer. Karpfen geräumt), Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische und Forellenbarsche.
Preisliste frei.
Geschwister **von dem Borne.**

Verkaufe etwa

12000 Gal. Karpfenstrich,

9 bis 18 cm stark, noch in diesem Herbst.
Rittgt. **Horscha,** Post **Mücka, O.-L.**

Zweisömmerige, galizische

Spiegelkarpfen

und zweisömmerige

Schleien

masurischer Abstammung gibt ab
Gräfl. Teichwirtschaft **Kochtschütz,**
476) Kreis **Lublinitz, O.-Schl.**

Fischtran

fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pirat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Volgt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
920) **Zwickau, Sa.**

Ganz neu
verbesserte Hand-Nähahle
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederlachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur 2. Gebrauchs- 4,50 2St. 8,50, anw. Mit 2,50, 4St. 16,— Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",**
Straßburg i. E. 77.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Drösche r, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 47. **Neudamm, 24. November 1918.** **Bd. 21.**

Fischerräte.

Wir gehen mit Macht einer neuen Zeit entgegen, diese zur rechten Zeit zu begreifen und zu erfassen, ist die Notwendigkeit eines jeden Standes und Berufes.

Wie nötig der Fischerstand mit seiner Produktion der nationalen Ernährung war, hat uns die lange Kriegszeit gelehrt. Daß aber diese Produktion so an die Konsumenten kam, wie dies möglich sein konnte, ließ sich leider oft vermissen. Die geschaffenen Zwangsgenossenschaften eiferten im Wettlauf, Ersparnisse zu machen. Diese Ersparnisse konnten doch zunächst nur den Zweck haben, die Produktion zu verbilligen und die Konsumtion zu verteuern. Freilich haben manche Fischer, so die Großfischer, gute Geschäfte gemacht, aber mehrere stehen auch verdienstlos abseits, und nicht zu wenige haben ihr Vermögen eingebüßt. Traurig sieht es in unseren Teichwirtschaften aus. Rechnet der Teichwirt die Kosten der Melioration der verwahrlosten Teiche von seinem eventuellen Verdienste ab, so bleibt ihm wenig oder gar nichts davon.

Die neue Reichsregierung will die heimische Produktion schützen — das beweist ihr Aufruf zur Bildung von Bauernräten. Der Gegensatz zwischen Land und Stadt soll aufhören.

Die Reichsregierung hat den Wunsch, die staatlichen Eingriffe zur Sicherung der Volksernährung auf das Allernotwendigste zu beschränken, in der Erkenntnis, daß Freiwilligkeit und Selbstverwaltung schneller und besser zum Ziele führen als die beste bureaukratische Organisation.

Der Landbevölkerung wird der Schutz des privaten Eigentums zugesichert.

Orts- und Gemeindeausschüsse (Bauernräte) sollen so schnell wie möglich gebildet werden. Darunter ist natürlich auch die genossenschaftliche Bewirtschaftung der im gemeinsamen Besitz liegenden Fischereigewässer zu verstehen. Das bestehende fischerei-genossenschaftliche Normalstatut weist mancherlei Mängel auf, die ausgemerzt werden müssen. Noch ist es unsere Hauptpflicht, die hungernden Großstädte mit Fischen zu versorgen, soweit es möglich ist.

An der neuen Regierung wird es liegen den Fischern Gezeuge und Leinen möglichst schnell zur Verfügung zu stellen, denn nur wenn der Fischer im Besitz dieser unerläßlichen Hilfsmittel ist, vermag er Fische an den Markt zu bringen.

Ferner sind sämtliche Fischer und das Teichpersonal vom Kriegsdienst freizulassen, denn Gezeuge ohne Fischer sind ebenso wirkungslos wie Maschinen ohne menschliche Leitung. Diese Forderungen sind zunächst die dringlichsten.

Wir setzen unser ganzes Vertrauen auf die neue Regierung, daß sie diesen unseren Wünschen entgegenkommt. An den Fischern soll es nicht liegen, die Großstädte mit Fischen zu versorgen. Ferner können wir darum bitten, daß die Aufhebung von sämtlichen Zwischenpreisen zugunsten von Genossenschaften verfügt wird. Der Handel wird nach bester Möglichkeit schnell den Fisch an den Konsumenten bringen, vorausgesetzt, daß er — der Handel — frei ist. Bevor nicht die Preise von allen menschlichen Bedarfsartikeln zurückgegangen sind, wird sich der Fischpreis auch nicht niedriger gestalten lassen. Nach den Zusicherungen der neuen Regierung ist auch dieses bald zu erhoffen.

Da das Gesetz die Grundlage zu jeder nationalen Wirtschaft, unser neues Fischereigesetz aber in vielen Punkten unklar und ungenügend ist, so ist eine Revision des Preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 dringend erforderlich.

Die Verpflichtung zur Bewirtschaftung aller Fischgewässer.

Die Gemeinden sind verpflichtet, ihre Wasserläufe, Quellen usw. wirtschaftlich zu nützen. Hand in Hand damit geht die Förderung der Klein-Teichwirtschaft, wo es nötig ist, mit Hilfe der Regierung. Kein Gewässer, und mog es noch so klein sein, darf ungenützt dem Meere zufließen.

Welche enormen Erträge aus dem Wasser zu schöpfen sind, zeigt uns de Thiersant in seinem Buche aus Far East.

Die neue Regierung hat in anerkennenswerter Weise den Schutz der heimischen Produktion zugesichert.

Digitized by Google

40 000 Binnenfischer leben in Deutschland zum nationalen Wohl der Bevölkerung; sie können dieses nur, wenn ihre Arbeit einen gesetzlichen Schutz findet.

Die Förderung der Forellenzucht vom Ei bis zum Speisefisch. Unsere Forellenwirtschaft steht vor dem Ruin; es fehlt am Nötigsten, vorzüglich an Futter.

Die Seeordnung. Jeder See ist individuell zu bewirtschaften. Die Fischer sind durch wirkliche Praktiker, welche sie sich wählen können, zu unterweisen. Hand in Hand geht hiermit die Gründung von Fischer-Winterschulen.

Schon in der Gemeindeschule sind die Knaben über Fischhege und -pflege zu unterrichten, denn gerade sie sind es, welche auf dem Lande die Fischerei arg schädigen.

Außerordentlich wünschenswert ist die Fischereiaufsicht. Die Gendarmerie kann diese nur gelegentlich ausführen, weil sie mit anderen Geschäften überlastet ist; ebenso ergeht es den Fischereiaufsichtsbeamten im Nebenamt.

Die Schonzeiten. Eine Schonzeit kann nur mit einem Marktverbot während der Laichzeit wirklich nutzbringend sein.

Die Verunreinigung der Gewässer hing bisher viel von der Steuerzahlung ab. Die Industrie brachte dem Staat größere Steuererträge, daher mußte der Fischer nicht allzu selten zurückstehen. Das Wasser ist Nationaleigentum und jede Verunreinigung daher strafbar. Wer in England den Kadaver einer Katze ins Wasser wirft, macht sich strafbar. Bei uns auf dem Lande sind Bäche und Flußläufe die Ablagerungsstätten von allerlei Unrat.

Zur modernen Fischwirtschaft, namentlich in bezug auf die Versorgung der Großstädte, gehört auch eine flotte Beförderung der Produktion. Kommen die Fische infolge mangelhafter Transportverhältnisse verdorben an den Konsumenten, so erleidet nicht nur der Fischer, sondern auch das nationale Vermögen eine Einbuße.

Es ist hier nicht genug Platz, alles was unsere Fischerei bedarf, zum Ausdruck zu bringen. Das mag andern Orts geschehen.

Vertrauen wir unserer neuen Regierung; sie will sicher das Beste für unser hart bedrängtes Vaterland. Bilden Sie Fischerräte in jeder Provinz und fassen Sie in Ihren Versammlungen alles zusammen, was Sie für nötig erachten, der Regierung zu unterbreiten. Heyking.

Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren.

(Fortsetzung.)

Solange bis der Kampf um die Ausrottung des Reihers sein Ziel in unsern Gegenden noch nicht erreicht hat, muß der einzelne Fischer und Teichwirt den Weg der Selbsthilfe beschreiten und den einzelnen Räuber an seinem Wasser selbst bekämpfen. Er kommt hier um die nötige Achtsamkeit und Energie nicht herum, denn schon ein Reiher, der ungestört fischen kann, vermag ihm erhebliche Verluste zuzufügen. Man hat den Schaden, den der Reiher anrichtet, nach seinen Tagesrationen und der Dauer seines Aufenthaltes zu schätzen versucht. Die Tagesration hat man zwischen ein und fünf Pfund Fische angegeben. Eine genaue Berechnung scheitert aber an dem Umstande, daß wir nicht wissen, wieviel Reiher im Winter bei uns bleiben und wieviel uns im Herbst verlassen. Nehmen wir einen Durchschnittsverbrauch je Tag von 10 bis 20 bis handlangen Fischen im Durchschnittswert von 10 Pf. je Stück oder einen Gewichtsbedarf von ein bis zwei Pfund im Werte von je 1 Mk., so ergibt sich schon ein täglicher Schaden von 1 bis 2 Mk. ohne die Fische, die an den Verletzungen durch Reiherstöße kränkeln und eingehen. Den Jahresbedarf eines Reihers, der sechs Monate bei uns bleibt, wird man demnach auf 180 bis 360 Mk., den eines Jahresvogels doppelt so hoch einschätzen können. Für eine Kolonie von 100 Stück würde sich also ein Jahresschaden von mindestens 18 000 Mk. ergeben, wobei der riesige Futterbedarf, den die Brut für sich beansprucht, noch nicht mitgerechnet ist. Schätzt doch selbst der Ornithologe Martin Braeß den Nahrungsbedarf einer größeren Kolonie während der Brutzeit auf etwa 300 Zentner Fische. Danach ist zu ermessen, welch kostspieliges Vergnügen — auf Kosten der Allgemeinheit natürlich — die Haltung einer Reiherkolonie darstellt! Der Teichwirt, der in der Nähe einer solchen Kolonie zu wohnen verurteilt ist, kann damit von Haus und Hof vertrieben werden. Aber auch der einzelne Reiher, der ungestört während einer Reihe von Tagen, Wochen oder Monaten fischt, richtet nach obigem schon so beträchtlichen Schaden an, daß es sich um der vernichteten Werte willen schon als notwendig erweist, die schärfste Obacht auf dieses Raubgesindel zu geben. Man hat oft die Beobachtung gemacht, daß einzelne oder wenige Reiher monatelang im verborgenen fischen, bis ein Zufall zur Entdeckung der Verluste und damit bald auch der Übeltäter führte. Der Inhalt der Teiche entzieht sich ja meist dem Urteil bis zur Abfischung im Herbst, und es gehört schon ein guter Beobachter dazu, um Verluste im Fischbestand und deren Ursachen während der Bespannungsperiode festzustellen. Die Naturschutzbestrebungen hatten nun sogar dahin geführt, daß man im letzten Entwurf des preußischen Fischereigesetzes im Jahre 1916 dem Fischereiberechtigten das Recht auf den Fang des Fischreihers nehmen wollte. Glücklicherweise ist dieser Kelch an der Teichwirtschaft vorübergegangen. Sonst wäre es weiten Kreisen derselben schlimm ergangen. Unbegreiflich ist es aber, wie es überhaupt möglich war, daß man in einen Gesetz-

Digitized by Google

entwurf solche Bestimmungen hineinbringen konnte, die einem produktiven Wirtschaftszweig den Selbstschutz entzogen hätten. Jedenfalls ein Mahnzeichen für die Fischerei, in Zukunft vor diesen allzu kulturfeindlichen Naturschwärmern auf der Hut zu sein.

Welche Schutzmittel stehen dem Fischer und Teichwirt nun gegenüber dem einzelnen, ihn schädigenden Reiher zu Gebote? Um die Reiher von den Teichen abzuhalten, hat man das Aufhängen von toten Reihern an den Teichen empfohlen, das sich aber nicht durchgehend bewährt hat. Besser ist schon das bekannte Mittel des Überspannens der Wasserfläche mit Drähten, das auch gegen anderes Raubzeug hilft, freilich aber nur bei kleinen Teichen mit wertvollem Besatz oder bei Gräben und Bächen Anwendung finden kann. Im übrigen aber hilft nur Aufpassen, Wegschießen, Wegfangen und Vergiften.

Aufpassen muß der Teichwirt namentlich dort, wo es sich um nächtliche Reiherbesuche handelt, die sonst lange Zeit unbemerkt bleiben können. Die Spuren, die der Reiher hinterläßt, bestehen einmal in der kalkigen Losung und zum andern in den Tritten im feuchten Ufersaum, die sich durch die auffallende Schlankheit der Zehen und die der Innenzehe fast gleichkommende Länge der Hinterzehe von den Tritten des Storches leicht unterscheiden lassen.

Mit dem Abschuß wird man in der Regel keine durchschlagenden Erfolge erzielen, weil der Reiher eben von Natur schon ungemein scheu und vorsichtig ist, Eigenschaften, die sich bei Nachstellungen noch viel schärfer ausprägen. Das Anschleichen an den Reiher ist bei seiner Vorsicht, seinem scharfen Gesicht und seiner Vorliebe für einen freien Ausblick gewährenden Standort besonders schwer. Immerhin mag es unter Zuhilfenahme hinreichender Deckungen und bei genügender Erfahrung und Benutzung der lokalen Gewohnheiten des Vogels bisweilen, namentlich in der Morgen- und Abenddämmerung, gelingen. An geeigneten Örtlichkeiten, an denen man mit Bestimmtheit Reiher erwarten kann, richtet man wohl auch gut deckende Unterstände aus Schilf usw. her, um von dort aus, namentlich zur Zeit der Abend- und Morgendämmerung, einen sicheren Schuß anbringen zu können. Beim Kugelschuß muß man mitten auf den Vogel halten, da der Körper im Verhältnis zu der locker sitzenden Federmasse nur klein ist. Beim Schrotschuß, zu dem man aber wegen des schwierigen Ankommens selten Gelegenheit haben wird, braucht die Korngröße eben wegen dieses lockeren Gefieders 3½ mm nicht zu überschreiten.

Der Fang, der nach dem Ausfliegen der Jungen am lohnendsten wird, geschieht mit Eisen, von denen im wesentlichen zwei Arten angewendet werden, Köder- oder Abzugseisen und Tellereisen. Eine wesentliche Bedingung zum Fang des Reihers, ganz besonders aber zum Fang mit dem Tellereisen, ist die Kenntnis seiner Gewohnheiten. Will man Erfolg haben, so muß man wissen, wann und wo er einzufallen pflegt und welche Gelegenheiten er mit Vorliebe aufsucht. Forstmeister Reuter, dem wir die Aufstellung und Begründung dieser jetzt vielfach mit Erfolg ausgeübten Methode verdanken und der auf seinen eigenen Gewässern damit nach seinen Angaben in kurzer Zeit jeden zureisenden Reiher fortfing, sagt darüber folgendes („Deutsche Fischerei-Zeitung" 1894, S. 284):

„Die Reiher stellen sich mit Vorliebe beim Fischen auf seichte Stellen des Wassers, auf denen sie dabei im Wasser gehen können, ohne sich die Hosen naß zu machen. Auch müssen diese Stellen nicht zu sehr bewachsen sein, damit die Reiher durch freie Umschau die Annäherung des Menschen rechtzeitig bemerken können; sie suchen dabei Sandbänke auf, deren hellen Grund sie von weitem leicht finden, und welche in den Flüssen hinter Buhnen und in den Seen an Bacheinmündungen leicht zu finden sind. Wenn sie die flachen Stellen abgefischt haben, stellen sie sich, sobald sie es haben können, in denselben auf eine aus dem Wasser etwas hervorragende Stelle und lauern mit eingekrümmtem Hals, still wie eine Bildsäule, auf vorbeiziehende Fische, die sie mit großer Schnelligkeit erhaschen. Diesen Umstand benutzend, habe ich an flachen Stellen meiner See-Ufer künstliche Sandbänke hergestellt, indem der Sand auf mehrere Quadratmeter ins Wasser vom Ufer aus hineingeworfen wurde, so daß der Wasserstand über dem Sande etwa 20 cm beträgt. Je größer diese flache Stelle ist, desto leichter finden sie die Reiher. An der Kante der Sandbank, wo das Wasser anfängt, tiefer zu werden, ist ein Sandhügel, wie ein großer Maulwurfshügel, aufgeworfen, der etwa 20 cm aus dem Wasser hervorragt und oben ungefähr 40 cm Durchmesser hat. Damit der Wellenschlag diesen Hügel nicht zu oft fortwäscht, lege ich um denselben etwas Rasen oder Steine und suche solche Stellen zu der Anlage auf, welche gegen Westen geschützt und durch einen mehrere Meter entfernten Schilfhorst gedeckt sind. Auf diesem Sandhügel bette ich ein Tellereisen mit Sand ein. Es ist dazu nicht ein gewöhnliches Tellereisen zu gebrauchen, weil bei demselben der Teller zu dicht am Bügel ist und die Reiher mit ihren langen Zehen schon den Teller berühren und abdrücken können, wenn der Ständer noch gar nicht im Bereiche der Bügel ist, dann die Eisen fehlschlagen, wodurch der Reiher vorsichtiger wird und solchen Hügel sobald nicht wieder betritt. Deshalb habe ich nun solche Eisen fertigen lassen, deren Teller etwa 11 cm im Umkreis und eine Bügelbreite des aufgestellten Eisens von 30 cm Durchmesser hat. Wenn dann der Reiher den Teller betritt, fassen die Bügel regelmäßig den Ständer. Damit der Sand nicht so leicht unter den Teller läuft, befindet sich um denselben ein Blechzylinder, ähnlich wie bei den Ottereisen. Damit ferner der Reiher nicht das Eisen fortschleppt, binde ich es mit einem Draht an einen Stein oder einen kleinen Pfahl. Um die Tiere nicht zu lange zu quälen, werden die Eisen öfter revidiert, nach vielem Regen neu eingebettet und die Reiher getötet."

Solche künstlichen Sitzplätze sind nach dem Vorbild Reuters allgemein in Aufnahme gekommen. Man kann sie natürlich auch aus anderem Material mit Hilfe von abgemähtem Schilf usw. herstellen oder man kann auch geeignete natürliche Plätze, wie Baumstumpfen, Schilfbülten usw., benutzen. Das Eisen wird man etwas mit dem natürlichen Material der Umgebung einbetten, allzu große Vorsicht, wie

Digitized by Google

sie z. B. der Otterfang beansprucht, ist hierbei nicht von nöten, es genügt, wenn das Eisen oberflächlich dem Reiher verborgen ist. Man kann auch mehrere Eisen kranzförmig um den Hügel legen. Die Reuterschen Tellereisen mit 30 cm Bügelbreite und mit Tellerkasten werden von Weber hergestellt (Nr. 27 e), man kann aber auch andere mit breiten Bügeln versehene Eisen, z. B. die Raubvogelkreuzeisen, verwenden. Man kann diese Eisen natürlich auch ohne künstliche Vorbereitung an den Stellen legen, die der Reiher erfahrungsmäßig betritt. Die Wahrscheinlichkeit des Fanges ist jedoch hierbei nur eine geringe, um so geringer, je kleiner die Bügelweite ist. Die besten Resultate würden in solchem Falle noch Otterstangen versprechen, wo sie ohne Gefahr für Mensch und Tier angewandt werden können, weil der Abzugsfaden bei ihnen einen Raum von 80 cm umfaßt. Sie müßten lotrecht zur Uferlinie aufgestellt werden. Von diesen Fangvorrichtungen ohne Köder wird eine einzelne immer nur wenig Erfolg versprechen, man wird sie am besten in möglichst großer Anzahl in den Fällen anwenden, wo es sich um größere regelmäßig erscheinende Scharen von Reihern handelt.

Bessere Aussichten bietet in der Regel die andere Fangart, der Fang mit dem Köder. Dieser kann natürlich auch in Verbindung mit dem Tellereisen zur Anwendung kommen, indem man rings um dasselbe eine Anzahl toter Fische ausstreut, um so den Reiher zum Absuchen des Platzes zu veranlassen. Man kann auch um ein ins Wasser gestecktes Stöckchen, auf das man ein Köderfischchen aufgespießt hat, eine Anzahl Tellereisen, besonders nach der flacheren Landseite hin, gruppieren. Einfacher und sicherer ist dann der Fang mit dem auf dem Eisen selbst befestigten Köder. Hierzu verwendet man besondere Ködereisen, nämlich das ältere Lanesche Reihereisen und ein neueres Eisen mit Gabel (Grell Nr. 27 b), auf der der tote, etwa handlange Köderfisch flach aufgespießt und zweckmäßig noch mit einem Faden angebunden wird. Der Köderfisch muß etwa handbreit unter dem Wasserspiegel zu liegen kommen. Diese Eisen haben einmal den Vorzug, daß der Köder den Reiher zum Eisen hinleitet, des weiteren aber den der humanen Tötung des gefangenen Tieres, da der an Kopf oder Hals gefaßte Reiher natürlich viel schneller vom Tode ereilt wird als der im Tellereisen an den Ständern gefangene. Der tote Köderfisch muß allerdings öfters, wenn möglich täglich, erneuert werden, da der Reiher Fische, die in Fäulnis übergegangen sind, nicht annimmt. Dießner benutzte zur Beköderung des Reihereisens sogar mit Vorliebe den Hering, der sich als ganz brauchbar und vor allem als recht haltbar erwies, so daß er öfters sogar mit demselben Hering nacheinander mehrere Reiher fangen konnte. Der Fang kann auch mit lebenden Köderfischen ausgeübt werden, die man aber nicht zu groß, etwa fingerlang, wählen sollte, damit sie die Stellung des Eisens nicht abziehen. Man benutzt dazu einen deutschen Schwanenhals, dessen Abzug etwas fester eingestellt werden muß. Man zieht mit einer Nadel einen festen Faden durch die Rückenflosse, bindet die beiden gleich langen Faden-Enden, die dann als Abzugsfaden benutzt werden, unter dem Bauch des Fisches zusammen, ohne diesen zu drücken, und läßt ihm einen Spielraum zum Schwimmen von 5 cm. Auch der lebende Köderfisch muß nach Verlauf einiger Tage erneuert werden. Daß der Reiher den lebenden Köderfisch selbst an der Angel nimmt, beweisen die verschiedentlich aufgefundenen Reiher, die sich an der Legangel gefangen hatten. Alle diese Eisen brauchen nur oberflächlich im Schlamm usw. eingebettet werden. An Köderfischen nimmt man das, was das Wasser bietet. An Teichen wird der Reiher natürlich am ehesten mit den Teichinsassen, nämlich Karpfen, Schleien resp. Forellen, gefangen werden. Sind geeignete flache Stellen nicht vorhanden, z. B. am Dämmen mit steil abfallenden Ufern, so wird im Damm ein kleiner flacher Tümpel mit dem Spaten ausgehoben und das Eisen hineingelegt. Alle diese Eisen pflöckt man am besten an, schon um sich gegen das Fortschleppen durch anderes gefangenes stärkeres Raubzeug zu sichern.

Schließlich ist dem Reiher auch mit Gift beizukommen, das — sei es Phosphorlatwerge oder das schneller wirkende Strychnin — dem toten Köderfisch in Leibeshöhle oder Schlund gesteckt wird. Diese vergifteten Fische werden dann entweder auf den Standplätzen der Reiher, z. B. auf flachen Sandbäcken, ausgestreut oder an einem in den Grund gestoßenen Stöckchen aufgespießt.

Kleinere Mitteilungen.

— **Niederländische Fischeinfuhr.** Während man früher in den Niederlanden nicht annähernd daran denken konnte, alle durch die eigene Flotte gefangenen Fische im Lande zu verbrauchen, ist jetzt einerseits die Lebensmittelknappheit so stark gestiegen, anderseits der Ertrag der Seefischerei infolge der Maßnahmen der Kriegführenden so zurückgegangen, daß die Niederlande große Mengen Fische vom Auslande einführen. Es sind in Norwegen für den Verbrauch in den Niederlanden kürzlich 800 000 kg Stockfisch und 23 000 Faß Heringe angekauft worden, nachdem schon früher einige tausend Faß Heringe eingeführt waren. Die jetzt angekauften Fischmengen sollen hauptsächlich in den Großstädten verteilt werden. St.

— **Die Warschauer Fischpreise** haben in der jüngsten Zeit zum Teil noch eine weitere Erhöhung erfahren. Ein wenig billiger sind die Karpfen geworden, was daran liegt, daß jetzt die Teiche geleert werden. Karpfen kosten Anfang November 7 bis 8 Mk., Schleien 8 Mk., Hechte 7 bis 8 Mk., gewöhnliche Weißfische sogar 8 bis 9 Mk., Karauschen 7 bis 8 Mk., Zander 12 bis 14 Mk., Aale 18 Mk., Lachse 24 bis 26 Mk. das Pfund. Geräucherte Fische, hauptsächlich Weißfische und Bücklinge, bringen 14 Mk. St.

Digitized by Google

— **Was sich alles jetzt ins Netz verirrt.** Von einem Leser der „Fischerei-Zeitung" am Niederrhein erhalten wir folgende Mitteilung: Daß während des Krieges sonderbare Sachen beim Fischen mitgefangen werden, beweist folgendes Erlebnis, das ich diese Woche hier am Niederrhein hatte. Am Montag fing ich zunächst den Kopf von einem Stück Vieh, darauf die Beine und schließlich die Eingeweide. Auf Nachfrage, woher die Teile stammten, stellte sich heraus, daß Diebe von der angrenzenden Weide ein Stück Vieh gestohlen, abgeschlachtet und die minderwertigen Teile ins Wasser geworfen hatten. Schade, daß man nichts mehr davon genießen konnte in dieser fleischarmen Zeit, und noch dazu war fleischlose Woche!

— **145 Bisamratten erlegt.** Der herrschaftliche Fischmeister Zelenka in Plan in Böhmen kann als erfolgreichster Jäger auf Bisamratten in ganz Böhmen bezeichnet werden. Seit Beginn dieses Jahres hat er in den dortigen Teichen nicht weniger als 145 Stück dieser gefährlichen Tiere erlegt.

Aus den Vereinen.

Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Der Geschäftsbericht des Vereins für das Jahr 1917/18 ist erschienen. In erster Linie galt seine Tätigkeit dem Fischfang, der wie überall durch die Knappheit an Fischereibedarfsgegenständen und dem Mangel an sachkundigen Fischern sehr erschwert wurde. Fangerleichterungen wurden auf Vorschlag des Oberfischmeisters in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg genehmigt. Für den Regierungsbezirk Erfurt mit seinen vorherrschenden Forellengewässern bedurfte es solcher nicht.

Die Beurlaubung von Fischern ist durch den Oberfischmeister befürwortet und dem Ersuchen stets entsprochen worden.

Von den Wanderfischen versagte der Stör und der Lachs. Der Aalfang in der Provinz befriedigte, ebenfalls der der Neunaugen. Der Schnäpelfang bei Werben war so gut, wie kaum je zuvor. Die in den Arendsee gesetzte kleine Maräne vermehrt sich sehr gut, auch die große Maräne findet hier gute Lebensbedingungen. Die Fische haben bereits 1½ Pfund erreicht.

Die Teichwirtschaften sind infolge Futtermangels und unzureichender Meliorierung des Teichbodens immer weiter herabgekommen. Was an Futter geboten wurde (Weißfangfische und Abfall-Garnelen), genügte nicht einmal für die Sicherung ausreichender Satzfischerzeugung. Die höheren Preise konnten den Ausfall bei weitem nicht ausgleichen. Darum mußte das Schicksal der Teichwirte große Sorge hervorrufen.

Wegen Mangels an Besatzfischen mußten viele Teichwirtschaften brach liegen bleiben.

Die Besetzung der fließenden Gewässer mit geeigneten Jungfischen konnte nicht durchgeführt werden.

Wirksam hat der Verein die Wasserverunreinigungen bekämpft.

Von tierischen Schädlingen nimmt der Reiher von Jahr zu Jahr zu. Fischottern gab es wenig. Die Wildenten sollen durch vermehrten Abschuß eingeschränkt werden. Die Bisamratte steht vor den Toren der Provinz, ist aber in derselben noch nicht beobachtet worden. Störung im Fischfang soll der Biber verursachen. Es soll ein gewisser Abschuß beantragt werden. (Das wäre sehr zu bedauern, denn in ganz Deutschland kommt dieser aussterbende Nager nur an der Elbe vor. D. V.)

Die Förderung der Kleinteichwirtschaft wurde durch das Fehlen der zweisömmerigen Karpfen sehr erschwert.

Bei der Preisbildung hat sich der Verein für bedingte Erhöhung der Preise ausgesprochen. (Recht so! D. V.)

Die Vereinsleitung hat in allen Teilen des Vereinsgebietes Lehrvorträge über das neue Fischereigesetz abgehalten. Sicherlich eine empfehlenswerte Anordnung auch für andere Vereine. Der Verein sieht einen Hauptwert in der Bildung von Schutz- und Wirtschaftsgenossenschaften, was durchaus anzuerkennen ist.

An den Arbeiten des Deutschen Fischerei-Vereins wie des Westdeutschen Fischerei-Verbandes hat der Verein regen Anteil genommen.

Die Hebung des Fischereistandes will der Verein geflissentlich fördern. Neu in den Verein getreten sind 98 Mitglieder, darunter 82 Berufsfischer.

Die Schonvorschriften in den Laichschonrevieren sind vom Verein, weil unwirtschaftlich, auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt. Das ist sehr richtig. Seit 30 Jahren predigen wir diese Unwirtschaftlichkeit vergeblich.

Der Kassenabschluß balanciert auf 12 211,21 Mk. Der Haushaltungsplan erstreckt sich auf 10 600 Mk.

So arbeitete der Verein in dieser schweren Zeit planvoll und zielbewußt. Er verdient daher mit vollem Recht den Dank und die Anerkennung der deutschen Fischerei.

Leider sind es nur wenige Vereine, welche nicht das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen brauchen und es wagen, mit ihren Leistungen vor das große Publikum zu treten. Der Fischereiverei für die Provinz Sachsen und Anhalt — er lebe, blühe und gedeihe. Hkg.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Berlin, 16. November 1918.

Wir gehen einer neuen Zeit entgegen! Wer sie nicht erkennt und nicht zu nützen versteht, wird sich selbst am meisten schaden. Wie wir wissen, gibt es Arbeiter- und Soldatenräte, ferner Räte der Intellektuellen oder Geistigarbeitenden, dann gibt es Bauernräte, und immer noch ist es nicht zu Ende. Warum soll es nicht Fischerräte geben? Gerade die deutsche Binnenfischerei ist es, welche man von seiten der Regierung seit Jahrzehnten schlecht behandelt hat. Alles für die Hochsee-Fischerei, nichts für die Binnenfischerei! Das war vor einigen Wochen noch Trumpf. Ja, es gab Leute, die sich erkühnten, zu behaupten: wozu die Binnenfischerei stützen? Sie fällt ja doch! Herr Professor Hirsch war der Ansicht, daß man besser täte, die Teiche zuzuschütten und Korn darauf zu bauen. Auch wie wir unsern Teichboden zu bewirtschaften hätten, wurde uns von gelehrter Seite dargelegt. Alle diese Vorschläge waren zwar für die Praxis unbrauchbar, aber sie beeinflußten die maßgebenden Organe.

Hätten wir einen Fischerrat gehabt, wäre sicher unsere Fischerei-Produktion nicht so organisiert, wie sie es ist. Was haben wir überhaupt seit Susta bezüglich unserer Binnenfischerei erreicht? Eigentlich doch nichts, oder so gut wie nichts. Wer etwas erreichte, war weiland Professor Hofer. Seine Lehren sind uns heute noch Dogma. Leider ist er für uns viel zu früh gestorben.

Digitized by Google

Ich möchte vorschlagen, in jeder Provinz einen Fischerrat zu bilden. Hier kann der Fischer alles das vorbringen, was er für die Allgemeinheit nützlich hält. Natürlich müssen Sonderinteressen hierbei ausscheiden. Vielleicht ist zu erreichen, der Fischerei, eine praktisch und theoretisch durchgebildete Regierungsvertretung zu sichern, vielleicht ein Fischereiministerium, im Verband mit der Hochseefischerei. Ich erinnere mich noch der Zeit, als der Deutsche Fischerei-Verein nicht allein die Binnenfischerei, sondern auch die Hochseefischerei vertrat. Den Streit, welcher die beiden Fischereien trennte, hier nochmals aufzuwärmen, dazu fehlt es mir an Platz und auch an Lust. Die Interessengemeinschaft der Hochseefischerei der Küsten- und Binnenfischerei basiert im Grunde genommen auf ein und demselben.

Wir sind bisher mit unsern Ansprüchen immer zu spät gekommen. Ich weiß nicht, woran es liegt, ob es an den Leuten liegt, die wir mit unsrer Vertretung betraut hatten, oder an uns selbst. Die Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß wir immer hinterhergehinkt sind.

Die Abfischungen der Teiche sind jetzt im vollen Gange. Sie sind noch schlechter ausgefallen, als man dachte. Einige Kleinteichwirte haben zwar noch nicht gefischt, bzw. wollen erst im Spätherbst fischen, aber diese machen den Kohl doch nicht fett, denn ihre Fische bleiben meistens auf dem Lande. Ich möchte davor warnen, zu spät zu fischen, weil die Fische durch das aufliegende Eis, welches natürlich aufgeschlagen werden muß, sich mehr oder weniger hart verletzen. Auch möchte ich darauf aufmerksam machen, daß nach jeder Abfischung die Geräte zu säubern sind. Die Netze müssen gewaschen werden; es gibt jetzt eine Schmierseife, die nicht allzu teuer ist. Hiervon kann man sich mit heißem Wasser eine Lauge machen, welche man in einen Bottich gießt, dazu tut man weiches Wasser und wäscht das Netz gründlich durch. Nach dem Waschen wird das Netz möglichst auf einer Scheunendiele, wo Zugluft ist, zum Trocknen aufgehängt. Ist es trocken, wird es mit der Jägerschen Masse (Karl Jäger, G. m. b. H., Düsseldorf I, Schließfach 519 H) geteert, alsdann wieder getrocknet und verwahrt. Die Jägersche Masse hat auch den Vorteil, daß die Mäuse nicht das Netz zerfressen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Teichwirt genau zu Papier bringt, was er gefischt hat, und zwar nicht nur die Stückzahl, sondern auch das Gewicht.

Hoffentlich gibt es nun bald mehr Leute und unser altes Teichpersonal wird auch wieder zurückkehren. Da heißt es sofort an die Melioration der Teiche gehen. Die Hauptsache liegt in der Entwässerung der Teiche. Hier sollte man nicht eher nachlassen, bis der Teichboden mindestens auf 30 bis 40 cm austrocknet. Schon oft habe ich gesehen, daß bei der Räumung der Gräben der Schlamm bzw. die Erde auf den Grabenbord gebracht wird und hier liegen bleibt. Das ist natürlich eine ganz unzweckmäßige Arbeit, denn beim nächsten Regen oder im Frühjahr spült sich mit dem Schneewasser der Schlamm wieder in die Gräben, und die Arbeit war zwecklos. Sehr gut hat sich das Auswischen der Gräben mit dem Kaddusch bewährt. Der Kaddusch ist weiter nichts wie ein Bund Faschinen. Hierauf stellt sich ein Mann, und verschiedene Leute, bzw. zwei Ochsen, ziehen Kaddusch und Mann den Graben entlang und wischen ihn so aus. Gewöhnlich scheitert die Entwässerung aber daran, daß das horizontale Rohr des Ständers zu hoch liegt. Wo nur irgend Vorflut ist, scheue man sich nicht, die Arbeit des Tieferlegens vorzunehmen. Sie macht sich hundertfältig bezahlt. Nicht allzu selten halten die neuaufgegrabenen Stellen nicht dicht, daher müssen sie auf das allersorgfältigste ausgeführt werden. Die Röhren sind fest in Lehm zu stampfen, dem man, wenn man ihn hat, eine Kleinigkeit Zement beimischt. Es ist eine verkehrte Ansicht, daß Lehm und Zement nicht binden. Nach den von mir angestellten Versuchen bindet solch ein Gemisch ausgezeichnet. Ich habe Gelegenheit gehabt, in diesem Sommer viele verwilderte Teiche zu sehen. Der Graswuchs, die harte Flora, Kaupen und Bülten haben vielfach das Wasser zurückgedrängt, und die Teiche sind dadurch kleiner geworden, wenn auch nicht für den Laien bemerkbar, wohl aber für den Fachmann. Hier hat unsere Arbeit auch einzusetzen, und sehr gut hat sich die sogenannte Streifenkultur, wie ich dieselbe schon vor acht oder zehn Jahren in der „Fischerei-Zeitung" beschrieben habe, bewährt. Wer also seine Teiche gegen Verlandung schützen will, führe diese Arbeiten aus, immer vorausgesetzt, daß ihm das nötige Personal zur Verfügung steht. Ich halte es für unrentabel, Schilf und Rohr stehen zu lassen, um es später für die Fasergewinnung zu nutzen. Wir erhalten zu wenig für die Arbeit des Werbens, zumal uns der Achtstundentag, natürlich mit ganz gepfefferten Löhnen, von unserer Regierung in Aussicht gestellt ist. Die Werbung der Wurzel zum Zweck der Stärke- und Schnapsgewinnung würden wir ja sofort annehmen, wenn eine Gesellschaft — sie dürfte aber nicht nur auf dem Papier stehen — die Wurzeln wirbt und nach ihrem Ermessen verwertet.

Die Teiche, welche lange nicht gekalkt sind, müssen unter allen Umständen einer nicht zu knappen Kalkung unterworfen werden. Ich empfehle den gemahlenen Ätzkalk, nicht unter zehn Zentner pro Morgen. Die Arbeiter müssen sich ihre Hände mit Öl einreiben. Wie ich höre, sind von der Heeresverwaltung auch die Gasmasken freigegeben, welche sich zur Kalkstreuung, auch zum Kalkstickstoff, vorzüglich eignen. Ich habe in diesem Sommer einen kleinen Versuch mit Kalkstickstoff als Wasserdüngung gemacht. Die Resultate dieses Versuches stehen noch aus, jedoch kann ich jetzt schon sagen, daß die Algenbildung im Wasser durch den Kalkstickstoff enorme Förderung erfahren hat.

Die Forellenzüchter klagen auch nicht so sehr über den Abwuchs, als über den Futtermangel. Mit höchster Wahrscheinlichkeit werden die dänischen Forellen wieder wie vor dem Kriege ihren Einzug bei uns halten, frei und ungehindert. Damit wird wohl das Schicksal unserer Forellenzüchter besiegelt sein. Es herrscht ein großer Mangel an Forelleneiern. Der Deutsche Fischerei-Verein hat die Sache dankenswerterweise in die Hand genommen und Herrn Nanz, Generalsekretär des Schleswig-Holsteinischen Fischerei-Vereins, mit dem Import betraut. Natürlich kann Herr Nanz in dieser Zeit nicht nach Dänemark. Es muß sich alles auf schriftlichem Wege erledigen. Ob wir unter den heutigen Umständen in diesem Jahre überhaupt Forelleneier erhalten, erscheint mir durchaus fraglich. Die Forelle gebraucht bis zu ihrem Ausschlüpfen ungefähr 400 Grad Wasserwärme. Man hüte sich, besonders bei warmem Wasser, die Eier zu früh in die Brutkästen zu bringen. Am besten ist es immer, wenn die Fischchen dann auskommen, wenn die Natur ihnen den Tisch gedeckt hat.

Zufolge der Nachrichten, welche ich aus Fischerkreisen empfangen habe, war die Herbstfischerei im großen und ganzen zufriedenstellend. Auf dem Lande und in den kleinen Städten herrscht noch immer großer Fleischmangel, so daß die Fischer ihre Fänge voll an Ort und Stelle absetzen können. Verschiedene Beamtenkörper haben sich zu Einkaufsgenossenschaften zusammengetan und beziehen ihre Fische direkt vom Fischer. Dieses Zusammentun hat sich

Digitized by Google

bewährt und wird, glaube ich, nach dem Frieden weiterbestehen.

Der „Fischhändler" schreibt in seiner Nummer 44 meinen Marktbericht ab und stößt sich an meiner Behauptung, in Berlin hätte noch niemand zu Höchstpreisen einen Fisch zu sehen bekommen. Ich halte diese Behauptung aufrecht, denn mir und hundert andern ist es nicht gelungen, überhaupt einen Fisch zu erhalten. Wenn 18 bis 20 cm lange Wittlinge 2 Mk. das Pfund kosten, so kann man doch nicht von Höchstpreisen sprechen. Wo stecken denn die Hasen zu Höchstpreisen? Daß Frauen in der Markthalle für fingerlange Plötzen und Schollen Polonaise stehen, ist mir bekannt Wollte man auch diese Fische über die Höchstpreise verteuern, so versündigte man sich direkt am Volke. Was den weiteren Anwurf des „Fischhändlers" betrifft, so ist er so gemein und niederträchtig, daß ich darauf einzugehen ablehne. Eins bitte ich zu beachten: Ich schreibe weder für den Großhandel noch für den Kleinhandel, sondern einzig und allein für den Produzenten. Ich habe weder vom Großhandel noch vom Kleinhandel einen materiellen Vorteil, sondern stehe auf eigenen Füßen. Dieses sollte der „Fischhändler" nun auch wohl gemerkt haben. Natürlich wird es reelle und unreelle Fischhandlungen, wie überall, geben, wo käme denn sonst der Schleichhandel her? Am wütendsten schimpft immer derjenige, welcher im Unrecht ist.

Die Zufuhren an den Berliner Markt blieben nach dem großen Kladderadatsch noch kleiner als bisher, mit Ausnahme von Karpfen, die hier mit 4 Mk. das Pfund verkauft wurden, doch ist natürlich zu hoffen, daß hierin eine baldige Änderung eintritt, wenn der Handel erst frei ist. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 13. 11. bis 19. 11. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 14,00, mittel 18,00, Tafel- IIa 24,00, Ia 36,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Fischerräte. 369. — Die Fischfeinde unter den Wirbeltieren. (Fortsetzung.) 370. — Niederländische Fischeinfuhr. 372. — Die Warschauer Fischpreise. 372. — Was sich jetzt alles ins Netz verirrt. 372. — 143 Bisamratten erlegt. 373. — Aus den Vereinen. 373. — Fischmarkt. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** **Beilagengebühr** nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Soeben wurde als ***schönstes und zweckmäßigstes Festgeschenk für jeden deutschen Weidmann*** *neu herausgegeben der* ***bekannte*** *und* ***beliebte***

Jagd-Abreißkalender 1919.

Herausgegeben von der ***Deutschen Jäger-Zeitung.*** *Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Mehr als 220 Blätter mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis* ***mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,*** *in Partien 5 Stück und mehr je* ***3 Mk. 70 Pf.***

Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten ***Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,*** *der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird guttun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der* ***Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.***

Fischtran

fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pirat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.

Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) Zwickau, Sa.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Suche zu kaufen
eine gebrauchte, noch gut erhaltene
Wate,
ca. 20 bis 30 m lang u. 2 bis 3 m tief.
Gefl. Angebote mit Preis an (485
Friedrich Funcke, Borna b. Leipzig.

Jedem, der Krebszucht mit Erfolg betreiben will, sei empfohlen das vorzügliche Werk:

Der Krebs, seine Pflege und sein Fang.
Von Regierungsrat Dr. W. Dröscher.
Zweite, umgearbeitete Auflage.
Mit 15 Abbildungen. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.
Für Vereine in Partien billiger.
Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Krebse,

handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (473

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.,
Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Petschau.** Fernsprecher: Petschau 52. (1

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Mit **Conservol**

beizt man billig u. zuverlässig Netze. Lobende Anerkennungen. Anleitung gibt gratis
463) Chemiker **Schwantes, Altenkirchen a. Rügen 38.**

Teich

von ungefähr 25 Mg.,

mit guten Resultaten bei wilder Fischerei, soll auf eine lange Reihe von Jahren **verpachtet** werden. Gute Zuflüsse, leicht ablaßbar, reiche Vegetation und Gleisanschluß in Niederschlesien. Bedingung ist eine einmalige gründliche Schlämmung gegen entsprechende mehrjährige Pachterlassung. Bewerbungen unter **Nr. 483** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei

300 bis 800 Morgen, bevorzugt Binnensee, mit starkem Durchfluß, auf längere Jahre **zu pachten gesucht.** Ausführliche Angebote unter **Nr. 474** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht

einige Fischreusen (Bollsacken) 60 bis 80 cm Länge, mit 80 bis 20 mm Maschenweite, ferner ein Staknetz, etwa 1,50 m bis 1,75 m hoch, etwa 20 bis 30 m lang, dreiwandig, Maschenweite des Innengarns 28 bis 30 mm. Endlich ein Flocknetz, etwa 2 m hoch, Sack etwa 6 m breit und 7 bis 8 m lang. Alles muß gut erhalten sein. Angebote mit Preisforderungen zu senden an die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

Teichgut

oder **größere Teichwirtschaft sofort zu pachten oder kaufen gesucht.** Angebote unter **Nr. 481** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Karpfenstrich, Hechte, Schleien und Speisefische

jeder Art **zu kaufen gesucht** -Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 482** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Große

Fischerei-Einrichtung!

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Großes, fast neues

Zuggarn

(Winterzeug) wegen Aufgabe der Tiefseefischerei sogleich verkäuflich. Jeder Flügel ca. 190 m lang, 15 m — 12 m — am Ende 8 m hoch. Sack sehr groß. Netzlücher 25 mm, am Ende 28 und 30 mm Maschenweite. Alles Baumwolle, in Katechu gekocht und in besten Hanflein. eingestellt. Bitte Preisangeb.

Riemer, Fischereibesitzer,
480) **Mrotschen, Kr. Wirsitz.**

W. Blume,

Satzfischversand,
Panten bei Liegnitz,
gibt ab für **Herbstlieferung 1- u. 2sömmer., schnellw. galiz. Spiegelkarpfen, Laichkarpfen, 1- und 2sömmer. Satzschleien, Laichschleien.**
Preisliste frei. (432

---

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Herbst ab: (19
1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, (Laichgoldorfen, 2sömmer. Karpfen geräumt), Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische und Forellenbarsche.
Preisliste frei.
Geschwister **von dem Borne.**

Zweisömmerige, galizische

Spiegelkarpfen

und zweisömmerige

Schleien

masurischer Abstammung gibt ab
Gräfl. Teichwirtschaft **Kochtschütz,**
476) **Kreis Lublinitz, O.-Schl.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei.

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Gelernter, junger Fischer

sucht Stellung als

Werkführer.

Firm in allen Netzarbeiten. Zuschriften unter Nr. 484 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20
L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 48. **Neudamm, 1. Dezember 1918.** **Bd. 21.**

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Auf Antrag des Vereins Deutscher Teichwirte e. V. an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ist folgende Verfügung ergangen:

a) Staats- und Privatbahn-Güterverkehrs-Heft A. — Tfv. 5. —

Mit Gültigkeit vom 14. November 1918 werden für die preußisch-hessischen, mecklenburgischen und oldenburgischen Staatsbahnen, die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen (einschließlich der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn) die Militär-Eisenbahn sowie eine Reihe angeschlossener Privatbahnen in den Ausnahmetarif 2 K 33 — eilgutmäßige Beförderung auf rotem Frachtbrief zu Frachtgutsätzen — folgende Güter aufgenommen: „Fässer, Kannen und Kisten, für den Versand von Satzfischen, Fischbrut und Fischrogen (Fischeiern) bestimmt, leer." Gleichzeitig werden die infolgedessen entbehrlichen Bestimmungen im Nachtrag 1 zum Heft A des Staats- und Privatbahn-Gütertarifs Teil II, betr. Rückbeförderung leerer Fischfässer usw., aufgehoben. Auskunft geben die beteiligten Güterabfertigungen sowie das Auskunftsbureau hier, Bahnhof Alexanderplatz.

Berlin, den 11. November 1918. Eisenbahndirektion.

Wir bitten unsere Mitglieder, von dieser Vergünstigung Kenntnis zu nehmen und sie zu benutzen.

Nortorf (Holstein), den 21. November 1918.

Der Verein Deutscher Teichwirte e. V. Nanz.

Aus der Wanderversammlung des Bezirksfischereivereins für die Uckermark.

Am 22. September fand zu Alt-Grimnitz eine Wanderversammlung des Bezirksfischerei-Vereins für die Uckermark statt, in der Herr Fischereipächter Otto, Alt-Grimnitz, zwei von ihm eingerichtete neuartige Geräte zum Fischfang vorführte, nämlich zwei Stellsäcke zum Fang von Aal und anderen Reusenfischen, besonders Hecht, Schleie, Barsch, Plötze. Otto ist nämlich durch seine Erfahrungen darauf hingeführt worden, daß ein reusenartiges Vorfach die Fangfähigkeit der Säcke ganz außerordentlich steigert. Es scheint, daß die Fische ein Vorfach, das oben offen ist, viel eher annehmen als den oben geschlossenen und deshalb dunkleren Sack. Dafür muß das Vorfach jedoch einen Netzboden besitzen, da die Fische sonst mit Vorliebe am Boden durchzubrechen versuchen. Bei dem Bodennetz handelt es sich um eine ähnliche Vorrichtung, wie sie als Heringsreuse oder als Bundgarn zum Aalfang in der westlichen Ostsee gebräuchlich ist. Wir lassen die Beschreibung, wie sie Herr Otto gegeben hat, nach dem Versammlungsbericht hier folgen, desgleichen anschließend einen beachtenswerten Vortrag des Herrn Otto aus derselben Versammlung über den Begriff des geschlossenen Gewässers im Sinne des Gewerbesteuergesetzes.

Den Teilnehmern der Versammlung hatte Herr Otto Gelegenheit gegeben, die Eigenschaften des von ihm aufgestellten Bodennetzes an Ort und Stelle zu prüfen. Sein neuer Aalsack war auf dem Lande zur Einsichtnahme aufgestellt.

Mit kurzen Worten erklärte Herr Otto den **Aalsack**, dessen neuartige vorderste Kehle den Fang ganz besonders günstig beeinflußt. Der Sack ist genau wie ein gewöhnlicher Flügelsack mit zwei Kehlen. An den Sack schließt sich ein weites Vorfach, 1 m breit und 5 m lang, an. Dieses Vorfach hat einen Boden, ist nach oben offen und ragt aus dem Wasser um etwa 1 m heraus. An je drei bis vier seitlichen Pfählen ist sowohl der Boden wie der Umfang oben an einer Leine eingestellt und, mit Ösen versehen, an den Pfählen befestigt. Zwischen den beiden vordersten seitlichen Pfählen, etwa 1 m breit und 2 m lang, beginnt die Kehle. Sie läuft auf

Digitized by Google

etwa 30 cm Breite aus und ist an einem schwachen Querholz angestellt, an dessen beiden Enden ein Loch gebohrt ist, worin eine dünne Leine befestigt wird, mit der man nach hinten am vordersten Bügel des Sackes seitwärts die Kehle straff und in etwa 40 cm Höhe vom Boden abstehend befestigt. Beide Längsseiten der Kehle sind von einer Netzwand eingefaßt, welche dieselbe Höhe hat, als die Seitenwände des Vorfaches. Oben wird durch eine dünne Leine (wie unten) die Öffnung der Breite des Querholzes angepaßt und diese nach hinten an den beiden letzten seitlichen Pfählen über Wasser befestigt. Die Randmaschen werden vom Querholz nach oben durch einen stärkeren Faden so eingefaßt, daß der Rand straff steht. Die Flügel sind je etwa 15 m lang. Die Höhe wird der Wassertiefe angepaßt und soll möglichst mit dem Wasserspiegel abschneiden oder herausragen. Unten verwendet man vorteilhaft eine nicht zu schwere Kette, damit der Einlauf der Kehle sowie die Flügel fest aufstehen. Die Stellung der Flügel wird bogenförmig wie ein offener, halber Eshaken aufgestellt. Das Vorstell ist ebenfalls der Wassertiefe gut anzupassen und kann sehr lang sein, mehr als 100 m spielt keine Rolle, wenn das Vorland es erfordert. Die Schwimmer sind möglichst der Länge nach aufzubinden, damit sie nicht auf der Leine scheuern, also aufzuziehen auf der Leine ist unvorteilhaft.

Sowohl auf Aal als auch auf Fische fängt dieser Sack erstaunlich mehr als ein gewöhnlicher Flügelsack.

Nunmehr erfolgte die Besichtigung und Erklärung des im See ausgestellten **Bodennetzes** und Leerung des Fanges von 7 bis 11 Uhr. Hierbei sei erwähnt, daß um 7 Uhr nicht sämtliche Fische herausgenommen waren, vielmehr ein Teil in den Vorfächern der beiden Säcke sowohl als auch im Bodennetz selbst zurückgeblieben war. Der zweite Fang ergab noch 195 Pfund Barsche, und eine nochmalige Aushebung des Fanges am Abend etwas mehr als 200 Pfund Barsche.

Das Bodennetz ist nur seiner Form nach anders als der Sack. Es besteht aus einem achteckigen (im Durchmesser etwa 10 m) Netz in Kescherform, dessen Rand über dem Wasser 1 m emporsteigt. Der Boden samt der ihn umfriedigenden Seitenwand sind gemeinschaftlich an einer Leine angestellt. An den Ecken befinden sich Ösen, vermittels deren durch Pfähle das Netz am Boden breit ausgespannt ist. Ebenso ist oben der Rand an einer schwachen Leine aufgezogen oder angestellt und ebenfalls an den Pfählen befestigt. Der Kehleingang ist etwa 2 m breit, sie läuft bei einer ungefähren Länge von 3 m mit 40 cm am Eingang aus. Das Querholz ist durch eine zöllige Eisenstange mit angebogenen Ösen ersetzt, damit infolge dieser Beschwerung der Wind bzw. die Strömung die Kehle nicht hin und herwirft, denn auch sie ist oben und unten durch schwache Leinen nach hinten an zwei Pfählen befestigt. Der Abstand vom Grund beträgt gleichfalls etwa 40 cm. Die Flügel sind ebenso geformt wie die des Sackes, ebenso das Vorstell. Nach hinten zu beiden Seiten habe ich einen geraden Schlitz gemacht, hieran ein rundes Vorfach mit einigen Bügeln und daran einen Aalsack angesetzt, worin sich die Fische fangen und leicht ausnehmen lassen. Auf Fische fängt das Bodennetz entschieden schärfer als der Sack, und ich glaube dies darauf zurückführen zu können, daß bei dem Bodennetz der Fisch insofern Schutz findet, als in dessen Nähe sich Stau bildet, den der Fisch mit Vorliebe aufsucht. Es halten sich auch innerhalb des Bodennetzes viel kleine Fische auf, unter denen der größere Fisch gern hin und herzieht.

Oft habe ich aus den Säcken des Bodennetzes, z. B. nach Abfischungen im Frühjahr und Herbst, nach einer Nacht acht und mehr Zentner Fische ausgeschüttet. Nebenher fangen sich auch immer ein Teil gute Fische.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß auch bei guter Beschreibung des Sackes und Bodennetzes selbst mit Zeichnung, jemand in der Lage ist, es nachzubauen, weshalb es sich empfiehlt, dieselben in Augenschein zu nehmen. Ich bin auch weiter gern bereit, Interessenten die Netze zu zeigen und zu erklären.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin ließ für sich photographische Aufnahmen machen, wodurch die Erklärung der Netze erleichtert wird.

Der Vortrag des Herrn Otto: **„Wann ist ein Gewässer im Sinne des Fischereigesetzes und Gewerbesteuergesetzes ein geschlossenes?“** hatte folgenden Wortlaut:

Meine Herren! Wohl die meisten aller Fischereibetriebe sind zum Zwecke der kommunalen Besteuerung zur Gewerbesteuer veranlagt. Die Behörden begründen die Veranlagung aus dem Umstande, daß das Betriebskapital 3000 Mk. beträgt, ohne den § 4 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. 6. 1891 genügend zu berücksichtigen.

Der § 4 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nimmt in Ziffer 1 unter den Erwerbszweigen, welche der Gewerbesteuer nicht unterliegen, nur die Fischzucht aus. Nach Absatz 2 findet diese Bestimmung keine Anwendung auf diejenigen, welche den Fischfang in geschlossenen Gewässern und ähnlichen Nutzungen abgesondert zum Gewerbebetriebe pachten.

Wenngleich auch obenstehend nur die Fischzucht genannt wird, so ist zweifelsfrei auch die Wildfischerei darunter zu rechnen. Mit andern Worten, die gesamte Fischerei bleibt gewerbesteuerfrei, mit Ausnahme der zur gewerblichen Nutzung gepachteten, geschlossenen Gewässer.

Was ein geschlossenes Gewässer ist, geht aus den Ausführungsbestimmungen obengenannten Gesetzes hervor, worin es zu § 4 heißt: Ein geschlossenes Gewässer ist nur ein solches, bei dem ein Wechsel der Fische in der Regel ausgeschlossen ist. — § 4 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1974 kommt nicht in Frage. In der Oberverwaltungs-Gerichtsentscheidung Bd. 4 Seite 447 Nr. 47 heißt es wörtlich:

Die wilde Fischerei, der Fischfang in nicht geschlossenen Gewässern, in Meeren, Küsten-

Digitized by Google

gewässern, Haffen und Strömen unterliegt der Gewerbesteuer nicht. Dagegen ist der infolge abgesonderter Pachtung betriebene Fischfang in geschlossenen Gewässern, d. h. in solchen, welche unter normalen Verhältnissen gegen den Wechsel der Fische geschlossen sind, steuerpflichtiger Gewerbebetrieb.

Die Feststellung der Geschlossenheit eines Gewässers mit öffentlicher Wirkung kann nur in dem hierfür vorgeschriebenen, besonders angeordneten Verfahren erfolgen. Geschieht eine derartige Feststellung in einer Steuerangelegenheit, so ist sie ohne Wirkung über diese hinaus. Da vor dem Inkrafttreten des Gesetzes (Gewerbesteuer) vom 24. Juni 1891 die wilde Fischerei völlig steuerfrei war, dagegen derjenige, welcher den Fischfang in geschlossenen Gewässern abgesondert zum Gewerbebetrieb gepachtet hatte, als Viktualienhändler zu besteuern war (vgl. § 6b b des Gewerbesteurgesetzes vom 30. Mai 1820, § 45 der Anweisung vom 20. Mai 1876) und aus den Materialien zu dem ersteren Gesetze nichts für die Absicht spricht, die wilde Fischerei künftig der Steuerpflicht zu unterwerfen, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß nach der Absicht des Gesetzes die wilde Fischerei nach wie vor steuerfrei sein soll, gleichviel, ob sie auf Grund eigenen oder abgeleiteten Rechtes, z. B. pachtweise, ausgeübt wird usw.

Weiter heißt es auf Seite 451: Der öffentlichrechtliche Begriff des geschlossenen Gewässers im Sinne des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 § 4 ist ein wesentlich verschiedener und kommt hierbei nicht in Frage (vgl. Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Band XV S. 344).

In der Begründung heißt es auf Seite 451 unten: Da hiernach der Begriff des geschlossenen Gewässers im Sinne des Gewerbesteuergesetzes von der tatsächlichen Voraussetzung abhängt, ob in ihnen ein Wechsel der Fische in der Regel ausgeschlossen ist, durfte die Regierung, welche ebenfalls von dieser Auffassung ausgeht, den pachtweisen Betrieb der Fischerei des Beschwerdeführers in dem M.- wie in dem D.-See nur dann für steuerpflichtig erklären, wenn sie zugleich das Vorhandensein der tatsächlichen Voraussetzung für ihre Eigenschaft als geschlossene Gewässer feststellte usw.

Was ein geschlossenes Gewässer im Sinne des preußischen Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 ist, bestimmt der § 2, jedoch dieser Paragraph findet, wie auch der nach § 3 zu geschlossenen Gewässern erklärte, absolut keine Anwendung bei Veranlagung zur Gewerbesteuer.

Mir sind viele Fälle bekannt, wo die Fischereibetriebe in Gewässern erster Ordnung, also mit durchgehender Schiffahrt, zur Gewerbesteuer herangezogen werden, wo doch jeder Zweifel der Geschlossenheit auch für die Steuerbehörde ausgeschlossen sein und eine Veranlagung ohne weiteres unterbleiben müßte.

Wer also zur Gewerbesteuer herangezogen und im Zweifel ist, ob sein gepachtetes geschlossenes Gewässer unter den Begriff des § 4 des Gesetzes vom 24. 6. 1891 fällt, der muß gegen die Veranlagung rechtzeitig Einspruch erheben und begründen, weshalb der Regel nach ein Wechsel der Fische stattfindet. Es wird also der Nachweis genügen, wenn der Regel nach im Frühling oder sonst bei großen Niederschlägen durch einen kleinen Graben Fische wechseln können, oder, wenn ein Gewässer oder dessen Abfluß durch ein Gitter und einen hohen Fall gegen ein anderes Gewässer derart abgesperrt ist, daß Fische, wenn auch nur kleine, abwandern, aber nicht aufwandern können, dagegen aber Aalmontee, für welche die hohe Mauer nachgewiesenermaßen kein unüberwindliches Hindernis darstellt, Zutritt haben, so wird dieses Gewässer im Sinne des Gewerbesteuergesetzes kein geschlossenes sein. Auf die geschlossenen Gewässer des § 3 des neuen Fischereigesetzes findet das Gewerbesteuergesetz erst recht keine Anwendung.

Lyz.

Die Unfallversicherung der niederländischen Binnenfischer.

Die Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" der Nederlandschen Heidemaatschappy hat, wie wir schon in Nr. 43 der „Fischerei-Ztg." berichteten, in ihrer letzten Hauptversammlung die Begründung einer Unfallversicherung für ihre Mitglieder beschlossen. Da in Deutschland die Unfallversicherung der Fischer noch keineswegs befriedigend gelöst ist, verlohnt es sich, die Satzungen der neuen Versicherung der niederländischen Vereinigung hier wiederzugeben. Sie lauten wie folgt:

Art. 1. Bei der Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" der Nederlandschen Heidemaatschappy besteht eine Unfallkasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Fischermitgliedern, die durch einen Unfall bei der Ausübung der Fischerei ihr Leben verlieren, und für Fischermitglieder, die infolge eines solchen Unfalles dauernd arbeitsunfähig geworden sind.

Art. 2. Als Mitglieder der in Art. 1 genannten Kasse werden Fischermitglieder der Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" angenommen. Unter Fischermitgliedern werden sowohl Berufsfischer wie Sportfischer verstanden, die der Hauptabteilung angehören.

Art. 3. Jedes Fischermitglied der Hauptabteilung kann als Mitglied beitreten und ist dann verpflichtet, den festgesetzten Beitrag zu entrichten. Stifter sind diejenigen, die durch einen Geldbeitrag die Kasse zu unterstützen wünschen.

Art. 4. Der Beitrag wird auf 0,50 Gulden jährlich festgesetzt und kann nur durch einen Beschluß der Hauptversammlung der Hauptabteilung geändert werden. Beitrag und Schenkungen der Stifter werden im voraus bezahlt und durch die Vorstände der Abteilungen spätestens im Januar jedes Jahres kostenfrei und ohne Abzug dem Sekretariat überwiesen. Mitglieder, die im Laufe des Jahres beitreten, haben den ganzen Beitrag zu zahlen. Der Beitrag wird neben dem Mitgliedsbeitrag für die Hauptabteilung erhoben.

Art. 5. Die Geldmittel der Unfallkasse bestehen aus: a) den Beiträgen der Mitglieder und

Digitized by Google

b) freiwilligen Beiträgen, verfallener Rente, Stiftungen, Schenkungen usw.

Art. 6. Die beigetretenen Mitglieder werden in eine Liste eingetragen, welche durch den Vorstand nach Anhörung der Abteilungsvorstände angelegt wird. Neu eingetretene Mitglieder werden ebenfalls nach Anhörung der Abteilungsvorstände auf die Liste gesetzt. Beim Aufhören der Mitgliedschaft bei der Hauptabteilung erlischt auch die Mitgliedschaft an der Kasse, ohne daß ein Anspruch auf irgendeine Rückzahlung der gezahlten Beitragsprämien besteht.

Art. 7. Auszahlungen erfolgen nur bei Unfällen, die bei der Ausübung des Fischereibetriebes eingetreten sind, und zwar a) bei Unfällen mit tödlichem Ausgang; b) bei dauernder allgemeiner Arbeitsunfähigkeit infolge eines Unfalls. Die Höhe des Betrages, der in solchen Fällen auszuzahlen ist, hängt ab von der Beteiligung an der Kasse und beträgt bei 1000 bis 2000 Mitgliedern in den Fällen a und b 200 oder 250 Gulden; bei 2000 bis 3000 Mitgliedern 250 oder 300 Gulden und bei 3000 bis 4000 Mitgliedern 300 oder 400 Gulden. (Der Gulden kann ungefähr zu 2 Mk. angenommen werden.)

Art. 8. Die Auszahlung nach Artikel 7a geschieht mit voller Summe, wenn der Verunglückte Ernährer einer Familie war, und nach 7b, wenn die dauernde Arbeitsunfähigkeit nach der Meinung des Vorstandes genügend sicher festgestellt ist. An die nach 7b Verunglückten, die auch auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes von 1901 eine Zahlung erhalten, wird nur die Hälfte der oben angegebenen Beträge gewährt. Wenn der Verstorbene nicht Ernährer einer Familie war, so wird an seine Erben höchstens ein Drittel des Betrages zur Bestreitung der Begräbniskosten ausgezahlt.

Art. 9. Der Vorstand verfügt über die Auszahlungen. Die Empfangsberechtigten können gegen seine Entscheidung die Hauptversammlung der Hauptabteilung anrufen.

Art. 10. Die Auszahlungen nach Art. 7a erfolgen an die Witwe des verstorbenen Mitgliedes oder an seine Kinder oder andere nahe Angehörige.

Art. 11. Die Kasse wird verwaltet von dem Vorstand der Hauptabteilung. Der Vorstand berichtet in der jährlichen Hauptversammlung der Hauptabteilung über die wichtigsten Vorgänge bei der Kasse und legt Rechenschaft ab.

Art. 12. Wenn in einem Jahre die Auszahlungen größer sind als die Beiträge der Mitglieder, so werden die fehlenden Beträge aus der Reserve oder dem Kapital bestritten. Wenn diese nicht ausreichen, so wird eine Umlage auf die Mitglieder vorgenommen.

Art. 13. Übertreffen die Einnahmen die Ausgaben, dann wird der Überschuß zurückgelegt und dem Kapital zugefügt. Schenkungen usw. werden, wenn der Stifter nicht anders bestimmt, dem Kapital zugefügt.

Art. 14. Die Geldmittel der Kasse werden angelegt bei der Genossenschaftlichen Zentralen Spar- und Vorschußbank für die Fischerei oder an anderer sicherer Stelle.

Es folgen Vorschriften über Satzungsänderung.

Art. 17. Diese Satzung tritt in Kraft, wenn sie von der Hauptversammlung angenommen ist und mindestens 1000 Mitglieder der Kasse beigetreten sind, früher nur, wenn die Einnahmen der Kasse es nach Ansicht des Vorstandes zulassen. Für das Jahr 1918 wird nur die Hälfte der Beiträge erhoben.

Der Schlußartikel enthält die nähere Bestimmung für den Fall der Auflösung der Hauptabteilung.

Da die Hauptabteilung „Süßwasserfischerei" eine große Zahl von Mitgliedern zählt, so kann man trotz des niedrigen Beitrages eine recht schöne Unfallbeihilfe zahlen. Die Beteiligung wird gut sein, da bereits mehrere Unterabteilungen schon ihre sämtlichen Mitglieder angemeldet haben. St.

Kleinere Mitteilungen.

— **Die angesammelten Fonds der Kriegsgesellschaften.** „Die Kriegsgesellschaften des Kriegsernährungsamts sind nach ihren Statuten durchweg gemeinnützig, sie dürfen ihren Gesellschaftern nicht mehr als fünf Prozent Dividende zahlen, und bei Auflösung der Gesellschaft erhalten diese nicht mehr als den Nennwert ihrer Stammanteile; der Rest des Gesellschaftsvermögens fällt an das Reich. Den Leitern der Kriegsgesellschaften, die gegen festes Gehalt angestellt sind und Tantieme oder eine Gewinnbeteiligung in irgendeiner Form nicht erhalten, fehlt danach jede Veranlassung zu einer kapitalistischen Geschäftsführung. Eine Ansammlung von Gewinnen und Reserven, die sich mit dem Charakter der Gesellschaften als gemeinnützigen Instituten nicht vereinbaren lassen würde, wird vom Kriegsernährungsamt nicht geduldet. Monatliche Geschäftsberichte und Vorlegung der Bilanzen, Teilnahme an den Aufsichtsratssitzungen und Gesellschaftsversammlungen geben dem Aufsichtsressort einen genauen Einblick in die Geschäftsführung; halbjährlich wird aus dem parlamentarischen Beirat beim Kriegsernährungsamt über die Kriegsgesellschaften Bericht erstattet." — Der Rest des Gesellschaftsvermögens fällt an das Reich. Dagegen läßt sich nichts sagen. Was aber durch die Fische verdient wurde, und dieses sind ganz bedeutende Summen, gehört den Fischern. Im öffentlichen Interesse sollten Seen mit Fischen, die hineinpassen, besetzt werden. Die Forellenzucht sollte gefördert werden, ebenso die Kleinteichwirtschaft. Die Gezeuge sollten zum Selbstkostenpreis an wenigbemittelte Fischer abgegeben werden usw. Wir richten deshalb die Bitte an die Reichsregierung, bei Verteilung der Fonds auch an die deutsche Binnenfischerei zu denken. Heyking.

— **Schonzeit und Marktverbot.** Die Badischen Bezirksämter erlassen folgende Bekanntmachung: Den Fischfang während der Schonzeit betreffend. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Schonzeit für Fluß- und Bachforellen auf die Zeit vom 10. Oktober 1918 bis 10. Januar 1919 festgesetzt ist. Die Anfangs- und Endtage sind in die Schonzeit mitinbegriffen. Während der Schonzeit, ausschließlich der drei ersten Tage derselben, dürfen Fische der betreffenden Art in irgend einem Ort des Großherzogtums weder zu Markte gebracht, noch sonstwie feilgehalten oder veräußert werden oder zu solchem Zweck versendet werden, gleichviel, wann, wo und von wem sie gefangen worden sind. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf das Feilhalten und den Verkauf von rohen und zubereiteten Fischen solcher Art in

Digitized by Google

Gasthäusern, Restaurants, Garküchen und ähnlichen Gewerbelokalen, sowie auf das Auflegen von Speisekarten für solche Fische. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft. — Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß eine Schonung der Fische wirklich nur dann eintreten kann, wenn mit der Schonzeit ein Marktverbot erlassen wird. Hoffentlich bringt uns die neue Reichsregierung eine mit dem Marktverbot eng verbundene Fisch-Schonzeit. Hg.

— **Wieder ein neues Hochseefischereiprojekt.** Nachdem die von Herrn Eitzen-Adlershof projektierte Hochseefischerei „Groß Berlin" ins Wasser gefallen ist, versucht genannter Herr bei den rheinisch-westfälischen Großindustriellen 15 bis 20 Millionen für eine „Germania-Hochseefischerei" mobil zu machen. Zur Bildung eines Vorsyndikats werden vorläufig nur 200 Mille gewünscht. Wem bekannt ist, daß es eine Zeit gab, wo Hochseefischereien nur mit staatlichen Beihilfen bestehen konnten, der wird einsehen, daß solche Verhältnisse vielleicht auch für die Folge wieder nicht so weit entfernt sein könnten. H.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Jetzt kommt bald der Tag, an welchem wir Abrechnung halten können mit all den giftigen Parasiten, die uns in den Tagen unsäglichen Leidens bewuchert und bestohlen haben. Solange es nur irgend möglich ist, sollen wir auch jetzt aushalten. Die Preisstürze setzen ein und die Wucherer entledigen sich der zurückgehaltenen Ware. Fischer, bestellt jetzt nichts! Es muß billiger werden! Wie die „Morgenpost" schreibt, hätte man einem Schleichhändler für 40 Millionen Mark Ware abgenommen.

Der Winter setzte in diesem Jahre merkwürdig früh ein. Heute hatten wir z. B. am Morgen drei Grad Kälte. Wie uns aus Westpreußen geschrieben wird, liegt dort schon Schnee, und Millionen Zentner Kartoffeln sind noch in der Erde. Die russischen Gefangenen sind abgeschoben und unsere deutschen Leute noch nicht eingetroffen. Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien sind unsere Hauptbrotprovinzen. Wir wissen noch nicht, ob sie uns genommen werden, oder ob wir sie behalten. Jedenfalls streckt der edle Pole, dem wir sein Land erobert und dann geschenkt haben, zum Dank dafür seine gierigen Krallen nach unserm Besitz. Voll banger Sorge stehen dort die Leute, jeder Hilfe bar, vor dem: „Was wird aus uns werden?" Einen schmachvolleren Frieden hat die Welt nie gesehen.

Die Teichabfischungen sind zum größten Teil beendet. Das Resultat ist ein klägliches. Doch sollen wir die Hände nicht in den Schoß legen, sondern nach Möglichkeit schaffen und fördern. Schon früher haben wir dazu ermahnt, die Teichwirte und Fischer sollten sich zusammenschließen, da wir früher oder später den großen Zusammenbruch kommen sahen. Nichts dergleichen ist geschehen, und wir werden schwer daran zu tragen haben.

Wer die Einsömmrigen nicht abgefischt hat, sorge für regelmäßigen Wasserzu- und -abfluß. Es ist ein Fehler, zuviel Wasser durchfließen zu lassen, vielleicht noch ein größerer wie zu wenig. Durch den zu starken Durchfluß kühlt sich das Wasser im Untergrund, und die Fischchen leiden unsäglich durch das kalte Wasser. Auf tausend Karpfen genügt ein Durchfluß von zehn Sekundenlitern. Jetzt ist auch eine günstige Zeit, das Gebüsch, welches den Sommer über allerhand Raubzeug beherbergt hat, von den Teichen zu entfernen. Hat man keine Verwendung für das Holz, so schenke man es Bedürftigen, behalte sich aber vor, daß sie es nach Vorschrift abtreiben. Auch dort, wo die Teichdämme mit Weiden bepflanzt sind, ist jetzt die geeignete Zeit für den Schnitt. Die Weiden werden eingeschlagen, im Frühjahre ins Wasser gestellt und, wenn der Saft in den Ruten steigt, geschält und verkauft. Viele Korbmacher kaufen auch ungeschälte Weiden und nehmen sie zum Winter zu sich. Korbweiden sind heute noch ein begehrter Artikel, der gut bezahlt wird. In diesem Sommer sahen wir Teichdämme, welche mit Bauernpflaumen, sogenannten Krekeln, bepflanzt waren. Während überall die Pflaumen in diesem Jahre versagten, trugen die auf den Teichdämmen ausgezeichnet und der Mann machte gute Geschäfte. Die geringsten Ansprüche stellen die Zwetschen. Alle großfrüchtigen Pflaumen verlangen einen guten nährstoffreichen und möglichst etwas feuchten Boden, welchen sie auf den Teichdämmen ja auch finden.

Wer Satzfische kaufen muß, sehe sich schon rechtzeitig jetzt danach um, und wer solche zu verkaufen hat, inseriere jetzt schon, damit der Versand im Frühjahr zeitig vor sich gehen kann. Gemessen werden Karpfen von der Nasenspitze bis zur Schwanzkimme.

Die nun kommenden langen Winterabende sind dazu zu benützen, um eine Frühjahrsbesatzliste auszuarbeiten. Hierbei wirkt oft störend, wenn man die einsömmrigen Teiche nicht abgefischt hat, daß man nicht weiß, wieviel einsömmrige Fische man eigentlich hat und im Frühjahr manchen Täuschungen ausgesetzt ist.

Die Forellenzüchter sollten gerade in diesem Herbst für Eier sorgen, um auszubrüten, was irgend möglich ist. Es empfiehlt sich, Bachstrecken anzupachten und mit Laichforellen zu besetzen. Dieses ist aber nicht durchaus nötig. Ich kenne eine größere Teichwirtschaft in Mecklenburg. Dieselbe hat einen ziemlich großen Teich, in welchen regelmäßig die älteren Fische hineinkommen. Die Laichprodukte entwickeln sich hier ebenso gut, wenn nicht besser, als im Bach und die Nachzucht ist eine gesunde und gute. Vielleicht nimmt es der Deutsche Fischerei-Verein in die Hand, eine größere Gewinnung von Bachsaiblingseiern in Süddeutschland in die Wege zu leiten.

Weihnachten ist vor der Tür, und da wird sich der Forellenzüchter auf den Versand einrichten. Man rechnet für den Speisefisch-Versand auf ein Hundertliterfaß zwanzig Pfund Forellen oder fünfzig Pfund Karpfen oder 75 Pfund Schleien. Da lebende Fische in der Großstadt nicht wesentlich teurer bezahlt werden als frische, so ist der Frischversand dem lebenden vorzuziehen. Bei Karpfen und Schleien habe ich natürlich die Teichwirte gemeint, welche Teichflächen unter vier Hektar besitzen, daher mit ihrer Produktion frei sind. Ich würde aber auch auf das Dringendste raten, sich mit dieser Produktion der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung, Berlin C, Behrenstraße 64/65, anzuschließen. Hier erhalten sie einen höheren Preis und die Abnahme ist eine kulante.

Jeder im Lande sollte nach Möglichkeit für die Brüder in der Großstadt sorgen, also alles, was zu erübrigen, möglichst hierhersenden. Man wolle bedenken, daß zwei Millionen Menschen ernährt werden müssen. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

Die neue Regierung hat es auch freigegeben, daß Pakete und sonstige kleinere Mengen Lebensmittel soviel wie ein Mensch als Reisegepäck mitbringen kann, ungehindert in die Großstadt gelangen sollen. Das ist sicherlich mit Freuden zu begrüßen.

Digitized by Google

Unsere Truppen kehren vom Felde zurück. Leider läßt sich hierbei die einem alten Soldaten gewohnte Ordnung vermissen. Da nun nichts mehr an die Front geht, scheinen die Zufuhren nach Berlin etwas besser zu werden. Die Preise am Berliner Markt werden immer noch nicht im Marktbericht bekannt gegeben. Die Zufuhr würde viel größer sein, wenn die Leute im Lande wüßten, was sie für ihre Ware bekommen. Die Entschuldigung, es herrschen Höchstpreise und wozu da ein Marktbericht, ist nicht stichhaltig. So hat z. B. Wien auch Höchstpreise, und trotzdem gibt die städtische Marktverwaltung regelmäßig einen Marktbericht heraus. Neulich waren wir in der Markthalle und hatten Gelegenheit, wieder einer Fischpolonaise beizuwohnen. Es wurden Schellfische verkauft, ungefähr von der Länge einer Mannesshand, für 1,56 Mk. Es war die dritte Klasse, etwa ein halbes bis ein Pfund schwer, für welche die Küstenfischerei „Unterelbe" den Fischern nur 70 Pf. bezahlt, mithin bleibt ein Verdienst von 86 Pfennigen oder 110 Prozent. Die vierte Klasse der Schellfische, also kleine, unter ein halbes Pfund, für welche die „Unterelbe" 65 Pf. zahlt, wurden an die armen Leute mit 1,37 Mk. verkauft. Hier also mit einem Verdienst von 72 Pf. pro Pfund oder 120 Prozent. Man sollte nicht glauben, daß dieses möglich ist, und doch ist es wahr. Hoffentlich macht jemand die neue Regierung bald auf diesen Unfug aufmerksam. Kleine Plötzen wurden mit 95 Pf. verkauft, auch ein unverantwortlich hoher Preis. Für Schleien forderte und erhielt man 3,60 Mk. Das Gedränge nach diesen Fischen zu Apothekerpreisen war enorm. Die heutigen Berliner Groß-Fischpreise sind je 50 kg in Mark:

	lebende	tote
Hechte	225	225
Karpfen	265	265
Schleien	300	300
Zander von 2 Pfund und darüber	345	345
Zander unter 2 Pfund	280	280
Aale von 1 Pfund und darüber	390	390
Aale von ½ bis 1 Pfund	345	345
Aale bis ½ Pfund	220	220
Karauschen, Barse, sofern drei Fische unter 500 g wiegen	125	125
Karauschen, Barse, sofern drei Fische 500 g und darüber wiegen	200	200
Quappen	200	200
Welse	200	200
Plötzen, sofern drei Fische 500 g und darüber wiegen	130	130
Plötzen, sofern drei Fische unter 500 g wiegen	75	75
Bleie von 2000 g und darüber	190	190
Bleie von 1000 bis 2000 g	150	150
Bleie unter 1000 g	130	130
Krebse je Schock	Mk. 5 bis 30	

Die Teichabfischungen brachten uns Schleien und Karpfen; Hechte sehr knapp; vom Zander sahen wir nur Haffzander, die recht klein waren. Aale gingen nur sehr wenig ein. Nach allen Süßwasserfischen herrscht lebhafter Begehr. Es ist zu wünschen, daß nun endlich mal mit den Höchstpreisen gebrochen wird, und der freie Handel wieder in seine Rechte tritt. Es ist wirklich genug des grausamen Spiels.

Vom Wiener Fischmarkt: Auf dem Wiener Zentralfischmarkte waren an Süßwasserfischen zugeführt: Karpfen, lebend, ungarisch 8300 kg, 18 bis 20 Kr. je Kilogramm, Karpfen, tot, böhmisch 5400 kg 10,80 bis 11,80 Kr. je Kilogramm. Zander aus dem Plattensee (Fogosch) 300 kg, das Kilogramm zu 36 Kr. Von der Deutschen Dampfseefischerei-Gesellschaft waren keinerlei Zufuhren.

Die Sicht für nächste Woche auf dem Berliner Fischmarkt scheint sich etwas besser zu gestalten. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 21. 11. bis 26. 11. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein 2,70; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 36,00 Mk.

Inserate rechtzeitig einzusenden!

Aufträge, die nicht spätestens Mittwoch früh in unseren Händen sind, können zu unserem Bedauern erst in der nächstwöchentlichen Nummer Aufnahme finden; sie erleiden damit eine Verzögerung von bis zu zehn Tagen.

Die Geschäftsstelleder „Fischerei-Zeitung"

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Bekanntmachung. 377. — Wanderversammlung des Bezirksfischerei-Vereins der Uckermark. 377. — Unfallversicherung der niederländischen Binnenfischer. 379. — Die angesammelten Fonds der Kriegsgesellschaften. 380. — Schonzeit und Marktverbot. 380. — Wieder ein neues Hochseefischereiprojekt. 381. — Fischmarkt. 381. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischtran
fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pirat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) Zwickau, Sa.

Zigarren,
tadellos i. Brand, reine Ueberseetabake, bieten an f. Verbraucher i. 1/50 Kistchen zu Mk. 45—130 die 100 Stück.
Rankt & Etzold, Großhandlung,
Dresden-A. 1. (503

Wer sich eine ertragreiche Korbweidenkultur anlegen will, kaufe
Die Kultur der Korbweide.
Von Wilhelm Hemmerling.
Reich illustriert. Preis gebunden 3,60 Mk. Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.
Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.
J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Einbanddecken

in reicher Goldpressung und künstlerischer Ausführung

für Band 1 bis 20 der Fischerei-Zeitung,

Preis je Stück 2 Mk. 50 Pf.,

sind bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei oder unter Nachnahme mit 20 Pf. Portozuschlag zu beziehen von

J. Neumann, Neudamm.

Alteingeführte, rentable

Forellenzuchtanstalt

mit 20 PS Wasserkraft Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anfragen unter **A. N. 495** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Teichgut

oder größere Teichwirtschaft

zu pachten oder kaufen gesucht. Angeb. unt. **Nr. 491** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Teichwirtschaft

mittlerer Größe zu pachten gesucht. Angebote unter **„Teichpacht" 492** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichgut

oder größere Teichwirtschaft sofort zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 481** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu pachten eine

Schnur- u. Puppenfischerei.

Mecklenburg bevorzugt. Angeb. unter **Nr. 497** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu kaufen

eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Wate,

ca. 20 bis 30 m lang u. 2 bis 3 m tief. Gefl. Angebote mit Preis an (485

Friedrich Funcke, Borna b. Leipzig.

Zu kaufen gesucht

einige Fischreusen (Volljacken) 60 bis 80 cm Länge, mit 80 bis 20 mm Maschenweite, ferner ein Stacknetz, etwa 1,50 m bis 1,75 m hoch, etwa 20 bis 30 m lang, dreiwandig, Maschenweite des Innengarns 28 bis 30 mm. Endlich ein Flocknetz, etwa 2 m hoch, Sack etwa 6 m breit und 7 bis 8 m lang. Alles muß gut erhalten sein. Angebote mit Preisforderungen zu senden an die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

Große

Fischerei-Einrichtung,

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (348

M. Lippmann, Landsberg a. W.

Großes, fast neues

Zuggarn

(Winterzeug) wegen Aufgabe der Tiefseefischerei sogleich verkäuflich. Jeder Flügel ca. 190 m lang, 15 m — 12 m — am Ende 8 m hoch. Sack sehr groß. Netzlücher 25 mm, am Ende 28 und 30 mm Maschenweite. Alles Baumwolle, in Katechu geloht und in besten Hanflein. eingestellt. Bitte Preisangeb.

Riemer, Fischereibesitzer,

480) **Mrotschen, Kr. Wirsitz.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei.

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Zweisömmerige, galizische

Spiegelkarpfen

und zweisömmerige

Schleien

masurischer Abstammung gibt ab Gräfl. Teichwirtschaft **Kochtschütz,**

476) **Kreis Lublinitz, O.-Schl.**

Kaufe zum Frühjahrsbesatz

etwa 15 bis 18 Zentner 1sömmer., gal.

Spiegelkarpfen, Satzschleien.

Preis-, Größenangabe. Schlesien bevorzugt. Kaufe auch größere Anzahl

ovale Fischfässer.

Angeb. unt. **Nr. 489** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Bachforelleneier,

groß, gesund, von Wildfischen, hat abzugeben

C. Arens Nachf.,

496) **Clevsingen bei Ellrich a. H.**

Befische mit großen Zuggarnen **auf Halbpart geruhte Seen.** (488

Otto Riemer, Fischereibesitzer, Mrotschen.

Fischereinetz,

20 m lang, Handarbeit, mit Sack, **zu verkaufen.** (502

Wagner, Breslau, Paulstr. 29.

Kriegsteilnehmer,

35 Jahre alt, ledig, gesund, kaufmännisch gebildet, aus guter Familie, sucht, gestützt auf langjährige Erfahrung, dauernde, leitende Stellung; Beteiligung oder Pacht, evtl. auch Einheiratung erwünscht. Gefällige Angebote unter **„Lebensstellung" 490** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischereigehilfe,

28 Jahre alt, sucht Stelle, sofort oder später. Lohnangabe erwünscht.

F. Kraucloch,

487) **Kl.-Ziethen b. Angermünde.**

Fischer

mit eig. Kleingerät sucht Stellung **als Prozent- oder Gutsfischer,** übernimmt auch **Pachtung von 400 bis 800 Morgen.** Angebote unter **Nr. 500** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein ev. Fischer,

32 Jahre alt, verh., sucht sofort Stellg. **als Werkführer**

in einer größeren oder kleineren Fischerei. Bin vertraut mit allen Fischereigeräten, auch mit Zubereitung der Netze. Gutsfischerei nicht ausgeschlossen. (498

Fischer **Karl Helland**

in **Buckow. Kr. Lebus.** Berliner Str. 83.

Ein gelernter Fischer, 26 Jahre, militärfrei geworden, unverheiratet, welcher in der Lage ist, selbständigen Betrieb zu leiten,

sucht Stellung.

Evtl. würde derselbe auch eine Pachtung übernehmen. Kaution in jeder Höhe vorhanden. Angebote unter **Nr. 501** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 tüchtige Fischergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Buwert,

Schifferhof b. Bahnh. **Wilmersdorf,** Kreis **Angermünde.** (499

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:

Teichdüngungs-Versuche in Sachsenhausen,

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von **Dr. Czensny-Berlin,** Assistent am Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule und **Dr. H. H. Wundsch, Münster i. W.,** Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fischerei an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für Westfalen.

Mit 21 Abbildungen.

Preis geheftet 2,50 Mk.

und 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Dieser Sonderdruck des anfangs dieses Jahres in der „Neudammer Fischerei-Zeitung" erschienenen Artikels wird für jeden, der sich in **Praxis und Theorie** mit **Teichdüngung** befaßt, unentbehrlich sein.

Bei Einsendung des Betrages sind 10 Pf. Porto mitzusenden; unter Nachnahme werden die Postgebühren erhoben. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Digitized by Google

Soeben wurde als schönstes und zweckmäßigstes Festgeschenk für jeden deutschen Weidmann neu herausgegeben der bekannte und beliebte

Jagd-Abreißkalender 1919. *Herausgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung. Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Mehr als 220 Blätter mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis* **mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,** *in Partien 5 Stück und mehr je* **3 Mk. 70 Pf.**

Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten **Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,** *der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird guttun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der* **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Krebse,
handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,
übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (473
Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.,
Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

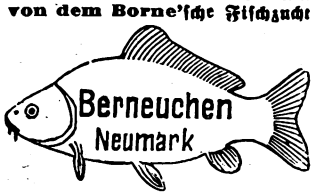
Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien **edelster Rasse.**
Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Sofort noch lieferbare, preiswürdige und kerngesunde Ware:
Grüne Satzschleien, 9 bis 12 cm lang.
486) **Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.**

NETZE
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenszwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —
Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H.,
Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.
(310)

Mit **Conservol**
beizt man billig u. zuverlässig Netze. Lobende Anerkennungen. Anleitung gibt gratis
463) Chemiker **Schwantes, Altenkirchen a. Rügen 38.**

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19
1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, (Laichgoldorfen, 2sömmer. Karpfen geräumt), Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische und **Forellenbarsche.**
Preisliste frei.
Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Ganz neu
verbesserte Hand-Nähahle
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederjachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur z. Gebrauchs- **4,50** 2St. **8,50,** anw. Mk **4,50,** 1St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",**
Straßburg i. E. **77.**

Fischerkähne, Ruderboote, **Fischereusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe** a. Draht- od. Holzstäben empf. **Franz Meltz, Strelitz (Alt).**

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1878, (240
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L 20

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **2,50 Mk.**, für das übrige Ausland **3 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 49. **Neudamm, 8. Dezember 1918.** **Bd. 21.**

Was wird aus uns?

Der „Berliner Lokalanzeiger" bringt in seiner Nr. 592 eine Notiz über die Vergesellschaftung der Betriebe. Es ist eine Kommission ernannt, die die Volksbeauftragten zur Erstattung eines schleunigen Gutachtens darüber eingesetzt haben, welche Betriebe sofort vergesellschaftet werden sollen, bzw. welche folgen sollen. Die Kommission setzt sich zusammen aus Professor Ballod, Professor Ernst Frank, Walther Rathenau, Privatdozent Dr. Lederer, Dr. Vogelstein, Dr. Rud. Hilferding, Karl Kautsky, Heinrich Kunow und Otto Hué. Es ist vorgesehen, daß weitere Mitglieder hinzugezogen werden. Soweit der „Lokalanzeiger".

Wie man sich die Vergesellschaftung denkt, d. h. welchen gesetzlichen Rock man ihr anzuziehen gedenkt, das weiß man, glaube ich, selbst noch nicht. Sicherlich ist es so gemeint, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich „vergesellschaften".

Das Wesen der Erwerbsgesellschaften liegt in der Vereinigung zum gemeinsamen Betriebe eines Erwerbsunternehmens für gemeinschaftliche Rechnung und unter gemeinsamer Firma, wobei es sich bald um die Vereinigung von Personen zu gemeinsamer Arbeitsleistung unter Zusammenschließung des Kapitals handelt, bald um Fälle, wo die Person der sich Vereinigenden in den Hintergrund tritt und das Wesentliche die Vereinigung des Kapitals bildet, um den Betrieb im großen mit bedeutenden Mitteln durchführen zu können. Die Gemeinsamkeit der Gewinnbeziehung wie der Übernahme des Risikos kann dabei verschiedener Art sein.

Es ist anzunehmen, daß die neue Regierung darauf hinzielt, unter Vergesellschaftung der Betriebe die Arbeitnehmer am Gewinn zu beteiligen. Schon Plato beschreibt die sozialistisch-kommunistische Vergesellschaftung der Betriebe. Xenophon, der das landwirtschaftliche Gewerbe in erster Linie preist, zeigt Verständnis für die Vergesellschaftung auch der landwirschaftlichen Betriebe, freilich bleibt er weit entfernt vom heutigen Arbeiter, da er die Sklaverei nach damaliger Zeit als Mittel zum Zweck betrachtet.

Die Kanonisten bauten ihre Vergesellschaftung aus der aristotelischen und der christlichen Lehre auf. Beiden entspricht die Bekämpfung des Eigennutzes und der Gewinnsucht. Der letzteren erwuchs die Auffassung, daß Gütergemeinschaft der ursprüngliche und natürliche Zustand sei, der allerdings nicht für alle Zeiten aufrecht zu erhalten sei, indessen sei es das Wünschenswerte, daß niemand mehr persönliches Eigentum besäße, als zu seinem Unterhalt nötig sei. Das übrige sei als Gemeingut zu betrachten und von der öffentlichen Gewalt als solches zu erklären, wo es das Gemeinwohl verlangt.

Auch bei den Kanonisten trifft man auf die Auffassung, daß Ackerbau, Jagd und Fischerei das allgemein wünschenswerte Gewerbe sei, also die Stoffe zu gewinnen und zu veredeln; dagegen das Kaufen und um des Gewinnes wegen zu verkaufen sei verwerflich. Das Geld aber wurde nur als Münze aufgefaßt, die keinen andern Zweck habe, als zur Zahlung zu dienen, und nichts anderes leisten könne, da die Münze nicht wieder Münze zu erzeugen vermöge. Jedes Zinsennehmen wurde als Wucher betrachtet. Man borgte nur in der Not, nicht aber um die Summe zur Steigerung des Produktionsfaktors anzuwenden.

Nach Adam Smith findet die Höhe des Arbeitslohnes in den notwendigen Bedürfnissen der Arbeiter die untere Grenze und richtet sich nach den Verhältnissen der Nachfrage nach Arbeitskräften gegenüber dem Bestande derselben. Die Nachfrage wird durch den Vorrat an Kapitalien bestimmt, die Arbeitskräfte zu ihrer Verwertung gebrauchen, und dieser Vorrat ist wieder bestimmend für die Höhe des Kapitalzinses. Mit dem zunehmenden Wohlstand und dem Anwachsen des Kapitals steigt daher der Lohn und sinkt der Kapitalzins. Hiermit setzt sich Smith also in den Gegensatz zu den Kanonisten.

Es ist hier nicht der Ort, über das Mathussche Bevölkerungsgesetz zu sprechen. Verschwenderisch, sagt Mathus, sät die Natur

Digitized by Google

in allen organischen Reichen den Samen des Lebens, doch sparsam ist sie mit der Anweisung der Nahrung. Die Produktion kann mit der natürlichen Volksvermehrung nicht Schritt halten, da die Produktivkraft des Bodens enge Grenzen hat. Anderer Ansicht ist von Rosenberg-Lipinski, der meint, die Natur (der Boden) sei unerschöpflich.

Lasalle sagt: Die Arbeit hat, wie alle anderen Dinge, ihren natürlichen Marktpreis, der gekauft und verkauft wird. Der natürliche Preis der Arbeit ist der, welcher den Arbeiter in den Stand setzt, zu leben und sein Geschlecht fortzupflanzen. Die Arbeit ist teuer, wenn keine Hände zur Leistung zu finden sind, und billig, wenn ein Überfluß davon vorhanden ist.

Also solange wir im Licht der Geschichte leben, hat es Menschen gegeben, welche für das Wohl der Arbeiter so oder so eintraten. Bis in die neueste Zeit war man bestrebt, der arbeitenden Klasse ihr Los nach Möglichkeit zu erleichtern. Gerade Deutschland war es, das in dieser Beziehung an der Spitze marschierte. Die Alters- und Invaliditätsversicherung brachte dem Arbeiter ein sorgenfreies Alter. Die bis ins kleinste organisierten Krankenkassen sorgten für den Arbeiter in Krankheitsfällen. Kein Land der Erde hat solche Wohlfahrtseinrichtungen aufzuweisen als Deutschland. Trotzdem hat sich nirgends die Unzufriedenheit unter der arbeitenden Klasse so breit gemacht als in Deutschland.

Soweit mir bekannt, ist nur eine Firma in Deutschland, welche ihre Arbeiter progressiv am Gewinn beteiligt; es ist die von Zeiß-Jena. Natürlich ist diese Beteiligung nur ganz locker. Ältere bewährte Arbeiter erhalten einen höheren Gewinnanteil als Anfänger. So bildet eine solche Firma eine Versorgungsanstalt im Staate für sich. Stiftungen und Wohlfahrtseinrichtungen haben noch viel mehr große deutsche Firmen, so Krupp, Stinnes und viele andere eingerichtet. So segensreich diese Stiftungen und Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter auch waren, sie (die Arbeiter) verlangten mehr — immer mehr. Den Beweis liefern uns die Vorgänge der letzten Zeit. Am unzufriedensten war die Spartakusgruppe. Da die meisten Fischer nicht wissen werden, woher der Name Spartakus kommt, so will ich versuchen, ihn nachstehend zu erklären: Spartakus war der Anführer und Verhetzer der römischen Sklaven im Sklavenkriege, er entfloh mit etwa 70 Gladiatoren, Thrakiern und Galliern, im Jahre 73 v. Ch. aus der Übungsschule eines Lentulus in Capua und setzte sich am Vesuv fest. Durch viele Flüchtlinge und Revolutionäre verstärkt, die ihn zum Oberanführer wählten, war er bald imstande, nicht bloß eine kleinere, eiligst zusammengeraffte Mannschaft zusammenzubringen, sondern ihm lief auch ein großer Teil der Armee zu. Er wollte seine Scharen über die Alpen führen und ihnen dort Freiheit und Heimat geben. Doch seine Scharen lüsterte es nach Beute, sie wollten wieder zurück, um Rom zu plündern. Als er mit seinen Unzufriedenen vor Rom angelangt war, wurde er von Markus Licinius Crassus geschlagen, 12300 der unzufriedenen Sklaven fielen. Es gelang ihm, sich durchzuschlagen, doch in Lucanien traf er wiederum mit Crassus zusammen. Was er von seinen Unzufriedenen noch übrig hatte, fiel und Spartakus selbst wurde dem Henker überliefert.

Das ist Spartakus, nach welchem heute Liebknecht und die polnisch-jüdische Rosa Luxemburg ihre Parteien bezeichnen; es ist die Partei des Janhagels, die vernichten und nicht aufbauen möchte. Schon unsre Arbeiter, zu denen wir ja gewissermaßen auch gehören, mit eidbrüchigen Sklaven zu vergleichen, ist bezeichnend genug für die Führer dieser Gruppe und ihre Absichten.

Doch kommen wir weiter zu der Vergesellschaftung der Betriebe. Daß man damit vor der Landwirtschaft und ihren Nebenbetrieben halt machen wird, ist unwahrscheinlich. Schon im Frieden hatte die Sozialdemokratie auf ihre Fahne geschrieben: Verstaatlichung des gesamten Lebensmittelhandels. Maximilian Harden alias Witkowski erblickt in dieser Verstaatlichung à la Warenhaus sein Ideal der Großstadtverpflegung und schlägt vor, die leerstehenden Markthallen dazu zu verwenden.

Vom Handel zur Produktion ist nur ein Schritt. Es ist demnach anzunehmen, daß man zur Vergesellschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe übergeht. Nicht sofort, dazu sind die Zeiten nicht angetan, und vieles andere geht vor. Vorerst stellen sie an den Bauer, den Fischer, den Gemüsebauer, den Gärtner nur das gelinde Ansuchen, später wird man dieses Ansuchen zum Befehl verdichten. Die Vergesellschaftung durch ihre Gesinnungsgenossen wird ihnen vielleicht die Handhabe sein, zu wissen, was eigentlich produziert ist.

Wie immer wird der Bürgerstand, der freie Geschäftsmann, der kleine Rentner, der Beamte, sei er Lampenputzer oder Regierungsrat, an zweiter, vielleicht auch an dritter Stelle stehen. Hatte doch auch von allen Wohlfahrtseinrichtungen des verflossenen Regimes der Fischer, sobald er selbständig war, nichts abbekommen; vermochte der Teichwirt aus seinem Betriebe nicht so viel zu ersparen, um sich ein sorgenloses Alter zu schaffen, so verfiel er im Alter seinen Kindern oder der Armenpflege.

Doch ist die Vergesellschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes nicht unversucht geblieben. Lange vor dem Kriege gründete in Ostpreußen ein Gutsbesitzer, namens Höfer oder Hofer, einen Wirtschaftsbetrieb auf sozialdemokratischer Grundlage. Ob und wie sich diese Wirtschaft bewährte, habe ich nicht erfahren können. Jedenfalls hat man seit länger als einem Jahrzehnt nichts davon gehört. Ob man sich diesen Betrieb zum Muster nehmen wird, weiß ich natürlich nicht.

Digitized by Google

Welche Schwierigkeiten sich dem Landwirt, dem Fischer und Teichwirt durch die Vergesellschaftung der Betriebe entgegenstellen werden, ist nicht abzusehen, namentlich wenn man in Betracht zieht, mit welcher Qualität von Arbeitern wir unsere Betriebe beschicken müssen.

Welcher Lohn soll Platz greifen, wenn die Betriebe nicht rentieren, ja, was nicht allzu selten vorkommt, wenn mit Unterbilanz gewirtschaftet wird? Wer soll die Unterbilanz tragen, der Unternehmer allein oder in Gemeinschaft mit seinen Genossen? Soll der Arbeitnehmer nur allein seine Arbeitskraft ins Unternehmen geben, die Arbeitskraft, welche Umzugsfreiheit hat und ehrlich oder unehrlich ist?

Noch eine Sache, die schwer in unsere Betriebe eingreift, ist der Achtstunden-Arbeitstag. Die Spartakusgruppe will sogar nur einen Sechsstunden-Arbeitstag. Unser Volk ist durch Arbeit und arbeitsame Verwirklichung der Intelligenz groß geworden. Nichts degeneriert ein Volk so sehr als ein Faulenzerleben. Totgearbeitet, namentlich in der freien Gottesnatur, hat sich noch niemand.

Der Regen, welcher am Himmel steht, hat keinen Normalarbeitstag. Das Getreide, welches eingeheimst werden konnte, verfault draußen, aus dem Grunde, weil mit Schluß des Normalarbeitstages jeder die Arbeit niederlegt. Der Fischer, welcher noch einen Zug, vielleicht seinen besten, machen konnte, er ist gezwungen, die Arbeit ruhen zu lassen, weil der Normalarbeitstag zu Ende. Der Teichwirt, der gut noch diese oder jene Arbeit beenden könnte, er muß Schluß machen. Durch Zahlung von Überstunden wird „vielleicht" der Arbeitnehmer nach Feierabend zu bewegen sein, die Notarbeit zu leisten. Übrigens sollen, nach einer Zeitungsnachricht in der „Roten Fahne", die Überstunden abgeschafft werden, das heißt der fleißige Arbeiter soll nicht mehr verdienen als der Faule. Die Löhne sind nach Ansicht der Sozialdemokraten immer zu niedrig gewesen, die Lebensmittel dagegen immer zu teuer. Natürlich wollen wir gern höhere Löhne und Überstunden zahlen, wenn die Regierung dafür Sorge trägt, daß unsere Betriebe entsprechend rentieren, d. h. um so viel höhere Erträge bringen, als wir höhere Unkosten haben. Warum soll der faule Fischer nicht ebensoviel verdienen, wie der fleißige, wie beim Arbeiter? Das wird aber ein frommer Wunsch bleiben. Ja es scheint mir unmöglich, da man schon jetzt dem Freihandel Tor und Tür öffnet. England benutzte schon früher Deutschland als Kloake. Alles was dem Engländer nicht schmeckte, wurde nach Deutschland gebracht und hier vom Handel mit Willkomm aufgenommen. Ich erinnere an den gefrorenen Lachs und die eingefrorenen australischen Kaninchen. In Zukunft wird das wohl nicht besser werden.

Nur in der Arbeitsteilung, nicht in der Teilung der Erträge, die andere verdienen, findet die Kultur den Weg nach oben. Reich und arm wird es geben, solange die Welt steht, ebenso Regierende und Regierte. Selbst die blutigsten Revolutionen konnten diese Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Jede Revolution verzehrt sich durch sich selbst. Jäger, Fischer, Viehzüchter und Ackerbauer sind nach List Wirtschaftsstufen, welche unabänderlich zuerst beschritten werden mußten, um Agrikultur-, Manufaktur- und Handelsvölker zu schaffen. Die heutige Großstadt-Generation betrachtet jeden Nicht-Großstädter als Bauern, also als Menschen zweiter Klasse. Man sollte in Berlin nicht mit dem Feuer des deutschen Volkes spielen. Die Spartakusleute sollten andere Saiten aufziehen. Deutschland ist noch nicht so revolutionär gesinnt — erwacht der furor Teutonicus, dann wehe seinen Feinden.

Der Ruf „los von Berlin" ist bis jetzt nur im Rannen vernehmbar. Wehe den Spartakusleuten, wenn er Feldgeschrei wird. Isegrimm.

Kleinere Mitteilungen.

— **Zur achten Kriegsanleihe.** Die Zwischenscheine für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen der achten Kriegsanleihe können vom 2. Dezember d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtauschs. Nach diesem Zeitpunkte können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden. Näheres enthält die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

— **Molkerei-Zentrifugenschlamm als Futtermittel in der Forellenwirtschaft.** Die Landwirtschaftskammer für Westfalen hat in ihrer Biologischen Abteilung für Fischerei neuerdings systematische Versuche mit Verfütterung von Molkerei-Zentrifugenschlamm an Forellen angestellt, worüber Dr. Wundsch im „Westfälischen Kammerblatt (Heft 37) eingehend berichtet. Nach seiner Ansicht steht die Verwendbarkeit des Zentrifugenschlammes in der Forellenwirtschaft als Futtermittel sowohl nach der praktischen als nach der hygienischen Seite nunmehr fest, und es fragt sich nun, welche Mengen dieses Futtermittels bei einer allgemeinen Ausnutzung zur Verfügung stehen würden. Hier ergab eine entsprechende Berechnung, daß es sich doch um ganz beträchtliche Quantitäten handelt. In einem Schreiben an das Kriegsernährungsamt berechnet die Landwirtschaftskammer den Anfall auf etwa 12 Pfund täglich bei einer Tagesleistung von rund 10 000 Litern in einer mittleren Molkerei. Das würde einer Jahresleistung von rund 40 Zentnern entsprechen. Berechnet man nun beispielsweise diese Durchschnittsmenge allein auf die 88 in der Provinz Westfalen existierenden

Digitized by Google

Genossenschaftsmolkereien, so würde dies immerhin eine Menge von rund 3500 Zentnern hochwertigen Futterstoffes im Jahre ergeben. Es würden also den rund 25 gewerbsmäßigen Forellenzüchtereien der Provinz mindestens je 140 Zentner Futter aus dem Provinzialgebiet allein zur Verfügung stehen, wodurch ein Mehrzuwachs von rund 700 Zentnern Fischfleisch allein in der Provinz Westfalen geschaffen werden könnte. Das günstigste an der Verwendung dieses Futtermittels besteht nach Dr. Wundsch nun aber vor allem auch darin, daß es sich nicht um einen Stoff handelt, der andern Betrieben etwa entzogen werden müßte, sondern um ein Material, das bisher der Vernichtung verfiel, um einen ungenutzten Abfallstoff, der in hochwertiges Fischfleisch umgesetzt werden könnte. Dies wäre nicht nur für die allgemeine Volksernährung von Wichtigkeit, sondern in noch weit höherem Grade für das mit so großen Schwierigkeiten kämpfende Gewerbe der Forellenteichwirte. Die Landwirtschaftskammer hat auf den Bericht des Verfassers hin das Material über die Angelegenheit dem Ministerium für Landwirtschaft, dem Kriegsernährungsamt sowie dem Reichskommissariat für Fischversorgung mit dem Antrag auf Freigabe des Zentrifugenschlammes zu dem erwähnten Zweck zugehen lassen. — Hierzu möchte ich bemerken, daß Quark und Molkereischlamm im Gemisch schon lange als Forellenfutter bekannt sind. Doch Forellen ausschließlich mit diesem Futter zu ernähren, geht nicht an. Es scheint ihnen das zu fehlen, was wir bei einzelnen Vögeln und Raubtieren als Gewölle bezeichnen. Mir standen in meiner Forellenzucht reichlich Quark und Zentrifugenschlamm zur Verfügung. Die Forellen bekamen nach diesem Futter eine bleierne Farbe — der Schmelz verlor sich — und die Fische gingen an Darmkrankheiten zugrunde. Hkg.

Anmerkung. Wie aus der Original-Veröffentlichung von Dr. Wundsch hervorgeht, sind ihm die oben genannten Mängel der Quark- und Zentrifugenschlammfütterung wohl bekannt gewesen und bei seinen Versuchen auch dadurch wieder in die Erscheinung getreten, daß die ausschließlich mit Schlamm gefütterte Forellenbrut im Wachstum zurückblieb, ohne jedoch vermehrte Sterblichkeit zu zeigen. Diese längst bekannte Erfahrung wird bekanntlich mit dem Fehlen des wichtigen Eisens in den Milchrückständen in Zusammenhang gebracht. Es ist deshalb, wie das auch von Wundsch geschehen ist, die Forderung zu stellen, daß diese Futtermittel in größeren Mengen niemals ausschließlich verabreicht werden, sondern entweder gemeinsam mit anderen ergänzenden Futtermitteln oder in Verbindung mit ausreichender natürlicher Ernährungsgelegenheit. Wichtig ist vor allen Dingen die aus den Versuchen sich ergebende Feststellung, daß ein etwa einstündiges Abkochen des Zentrifugenschlammes im Wasserbade eine genügende Keimfreiheit und deshalb Ungefährlichkeit des Futters nach der hygienischen Seite hin ergibt. Damit ist der weiteren Verwendung dieses Abfallproduktes ein Weg eröffnet, der von der Forellenfütterung bei dem derzeitigen Mangel an anderen geeigneten Futtermitteln in tunlichst weitgehendem Maße beschritten werden sollte. Die Redaktion.

— **Guter Ertrag der Perlenfischerei in Schweden.** Im August l. J. hat die Perlenfischerei im Logan und Nissan in Schweden für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Die Fischer erwarten gute Preise für die Perlen, da genug Geld im Lande ist (Kriegsgewinne?! Anmerkung des Referenten.) Hoher Wasserstand erschwerte anfangs den Fang einigermaßen. (Fiskerierna, 18. Jahrg., Nr. 21, vom 6. 11. 18.) Bl.

Aus den Vereinen.

Westpreußischer Fischerei-Verein.

Nach dem Jahresbericht des Westpreußischen Fischereivereins über das Geschäftsjahr 1917/18, der in der kürzlich in Danzig abgehaltenen Hauptversammlung verlesen wurde, zählt der Verein 91 korporative Mitglieder gegen 92 im Vorjahre und 372 persönliche Mitglieder gegen 377 im Vorjahre. In der Versuchsanstalt des Vereins wurden die Untersuchungen zur Kenntnis der Nutzfische und der Natur der einheimischen Gewässer durch Prof. Dr. Seligo fortgesetzt. Von den Bruthäusern des Vereins waren im letzten Winter Königstal, Mühlhof, Brattian, Plietnitz, Schlochau und Putzig im Betrieb. Bei Bromberg wurden vom Posener Fischerei-Verein wieder Weichsellachseier gewonnen, die im Bruthause in Bromberg entwickelt und in die Brahe ausgesetzt wurden. Der Bezug von Eiern verschiedener Fische war durch Transportschwierigkeiten und andere Umstände sehr stark erschwert. In Putzig wurden wieder Schnäpeleier gewonnen und daraus 240 000 Stück Schnäpelbrut erzielt und in der Putziger Wiek ausgesetzt. Im Frühjahre 1917 wurden insgesamt ausgesetzt: 124 405 Bachforellen (im Vorjahre 200 266), 12 650 Regenbogenforellen (im Vorjahre 44 472), 66 000 Maränen (im Vorjahre 90 000), 44 000 Meerforellen (im Vorjahre 40 432) und 123 600 Lachse (im Vorjahre 0). Im Jahre 1918 wurden die Bruthäuser belegt mit 85 000 Lachseiern, 56 000 Meerforelleneiern, 85 000 Bachforelleneiern, 5000 Regenbogenforelleneiern und 300 000 Schnäpeleiern. An Satzfischen wurden für die Mitglieder beschafft 4 Zentner Satzaale (im Vorjahre 0), 613 Pfund zweisömmrige Karpfen (im Vorjahre 1181), 4100 Stück einsömmrige Karpfen (im Vorjahre 4500), 3301 Stück zweisömmrige Schleie (im Vorjahre etwa 2000), 67 126 Stück einsömmrige Schleie (im Vorjahre 99 000), 21 250 Stück Bachforellen (im Vorjahre 28 000), 5500 Stück Regenbogenforellen (im Vorjahre 25 000), 66 000 Stück junge Maränen (im Vorjahre 90 000) und 2240 Stück Krebse (im Vorjahre 0). An Prämien wurden ausgezahlt für die Erlegung von 7 Fischottern (im Vorjahre 11) 21 Mk. und für die Erlegung von 90 Seehunden (im Vorjahre 87) 540 Mk. Von den Seehunden wurden drei an der Weichselmündung erbeutet, die anderen mit einer Ausnahme bei Hela, und zwar wurden die meisten Seehunde im Seehundsnetz gefangen. St.

Deutschösterreichische Fischereigesellschaft.

Die frühere k. k. österreichische Fischereigesellschaft hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung am 22. November einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher sie die neue demokratische Staatsform begrüßt und als „Deutschösterreichische Fischereigesellschaft" ihre Dienste dem deutschösterreichischen Staatsrat im Interesse der Fischproduktion in allen Belangen zur Verfügung stellt. Die Deutschösterreichische Fischereigesellschaft wird in ihrer neuen Form ihren Traditionen treu bleiben und hofft, ihre von der früheren Regierung wiederholt anerkannte und durch Zuerkennung von Subventionen

Digitized by Google

gewürdigte und geförderte Tätigkeit mit Hilfe der in der deutschösterreichischen Republik bereits bestehenden Fischereikorporationen noch weiter auszugestalten, wozu ein reichhaltiges Arbeitsprogramm Gelegenheit bieten wird.

Literatur.

Jagd-Abreißkalender 1919. Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung". Verlag von J. Neumann in Neudamm. Preis 4 Mk.

Der hier schon mehrfach besprochene und empfohlene Abreißkalender hat auch für das kommende Jahr wieder ein neues und ansprechendes Gewand erhalten und ist in seinem textlichen und bildlichen Teil wiederum erneuert und in der reichhaltigsten Weise ausgestattet worden, so daß er unzweifelhaft zu seinen alten Freunden viele neue werben wird, die an ihm einen ständigen, belehrenden und erfreuenden Begleiter und Berater durch das ganze Jahr hindurch haben werden. Aus vielen, und namentlich ländlichen Wohnräumen hat der Jagd-Abreißkalender heute schon alle anderen Konkurrenten verdrängt und verdient auch die Vorliebe nicht bloß der Jünger Dianas, sondern aller, die den Wald und seinen Gebilden Interesse darbringen, vollauf durch seine reichhaltige und vornehme Ausstattung.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Es ist an der Zeit, daß endlich einmal eine Änderung bezüglich der sogenannten Fischverteilung eintritt. Tatsächlich ist es gar keine Verteilung, sondern eine willkürliche Preismache.

45 Kriegsgesellschaften haben rund 800 000 Zentner Fische inklusive Räucherwaren verkauft. Was eine Firma ohne Schwierigkeiten fertig gebracht hätte, dazu war ein Apparat von sage und schreibe 45 Kriegsgesellschaften nötig. Natürlich will jede der Kriegsgesellschaften verdienen und vor allen Dingen weich und warm sitzen. Dergleichen Sinekuren sind aber von dem hungernden Volk in dieser Zeit nicht verzebbar.

Große Heiterkeit herrscht in Fischerkreisen über die Organisation der Fischverwertung im Osten. Der Herr Kommissar lief als Husarenleutnant herum und kommandierte. Es wäre lobenswert gewesen, wenn dieser Herr die unzweifelhaft sehr schneidige Uniform etwas weiter vorgetragen hätte, bis dorthin, wo die blauen Bohnen pfeifen. Wenn nun aber dem hohen Herrn etwas zugestoßen wäre, was hätte man mit unserer Fischerei angefangen? Nun möchten viele gerne wissen, wieviel die 45 Kriegsgesellschaften an den lumpigen 800 000 Zentnern verdient haben und noch verdienen, und welche Unkosten auf den paar Fischen ruhen, die das hungernde Volk zu tragen hat.

Es ist bedauerlich, daß die Herren an ihren Sinekuren so krampfhaft kleben; sollten sie nicht selbst mit der Wahrheit hervortreten und lieber auf solche Posten verzichten, die sie nicht genügend beschäftigen? Oder wollen sie warten, bis das Volk sie zum Tempel hinauswirft? Nicht unsere braven Truppen, sondern unsere innere Organisation hat den Krieg verloren. Nun soll man aber auch nicht alles in einen Topf werfen. Die Brotorganisation hat sich fraglos bewährt, ebenso die der Kartoffeln. Unsterblich blamiert hat sich die Wissenschaft an vielen Stellen, wo man sie zur Hilfe gerufen. Ich erinnere nur an den undefinierbaren Schweinemord, welcher das Volk verurteilt hat, jahrelang ohne Fett zu leben. Viele Krankheiten sind die Folge dieses Fettmangels. Die Sterblichkeit in Berlin hat einen Umfang angenommen, der erschreckend ist. Die hohe Grippesterblichkeit ist, wie viele Ärzte behaupten, eine Folge des Fettmangels. Man sollte es nicht für möglich halten, aber wiederum plant man einen gelehrten Schweinemord. Soll man doch dem kleinen Manne das Schweinchen lassen. Den Sommer hindurch ernährt er es aus seinem Garten oder auf der Weide. Im Herbst gibt es viele kleine Kartoffeln, und von seinem Deputat spart sich der Mann so viel, daß er das Schweinchen einigermaßen fett bekommt.

Aus Süd- und Mitteldeutschland sind mir vielfach Schreiben zugegangen — von Fischern und Fischhändlern. Alle diese Briefe klingen aus in dem Rufe: „Los von Berlin!", falls die Regierung nicht sofort andere Seiten aufzieht, die Kriegsgesellschaften entfernt usw. Bei Brot und Kartoffeln wollen wir sie uns gefallen lassen, aber alles andere ist vom Übel. Hier der Brief von einem Fischer aus Westelbigen: „Geehrter Herr! In Berlin scheint man nicht zu wissen, wie es uns armen Fischern zu Mute ist. Ich muß die Fische zu einem kleinen Preis an die Kriegsgesellschaft abgeben. Wenn ich sehe, zu welchen Preisen meine Fische in der Großstadt verkauft werden, so dreht sich mir das Herz im Leibe um. Wenn sie noch verkauft würden, aber sie werden so hintenherum verschoben. Ich habe eine Schwester in E., die an einen Arbeiter verheiratet ist. Sie hat für sich und ihre große Familie seit Jahren keinen Fisch bekommen. Heimlich schicke ich ihr ab und zu ein paar Fische. Da der Mann in der Gasanstalt schwere Arbeit zu leisten hat, weiß die arme Frau nicht aus noch ein. Er erhält mit der Teuerungszulage 25 Mk. pro Tag, aber was will das sagen! Für das Pfund Butter muß die Frau 25 Mk. zahlen, für ein Pfund Fett 28 Mk. Was ist ein Pfund Fett für die große Familie! Neulich waren kleine Seefische zu haben, das Pfund kostete 2 Mk. Als meine Schwester hinkam, war alles verkauft. Nun kann man Schellfische ohne ein bißchen Fett auch nicht essen. Für jede Person war ein Viertelpfund Fisch berechnet, aber die Hälfte der Kauflustigen bekam nichts. Es herrscht hier eine große Unzufriedenheit, nicht auf die Regierung, die sicher unser Bestes will, aber über die Fischorganisation. Wir haben keine Lust, uns von den Leuten der Organisation weiter schuhriegeln zu lassen und sie zu ernähren. Wir wollen los von Berlin. Mein Fischerzeug ist hin, ich kann nicht mehr fischen. Mag fischen, wer will — aber Pacht zahlen kann ich auch nicht. Ich habe zwei Schweinchen, die ich im Februar schlachten wollte. Nun heißt es auf einmal, sie müssen bis Weihnachten geschlachtet sein. Nun muß ich die Schweine mager abstechen lassen und habe nichts davon. Mit Marmelade kann ich meinen Gehilfen nicht abspeisen. Gibt es auch eine Schweinegesellschaft? Lohnt es sich, bei dieser Beschwerde einzulegen? Mit bestem Gruß H. K." Solcher Briefe habe ich manchen. Dieser ist noch der am wenigsten grobe. Ist es da nicht an der Zeit, bald eine Änderung eintreten zu lassen?

Die Karpfenmißernte scheint doch nicht überall zu sein. So erhalte ich einen Brief aus Holstein. Der Herr schreibt: „Ich fischte in voriger Woche unseren großen Teich, den Sie ja auch kennen. Ich bin mit dem Resultat sehr zufrieden. Ich setzte im Frühjahr 1917 auf der nutzbaren Wasserfläche von schätzungsweise 280 bis 300 Morgen 740 Stück eindrittelpfündige Karpfen und 7000 Stück zweisömmrige Schleien aus und habe jetzt 350 Zentner Karpfen und Schleien wiedergefangen. Die Karpfen wiegen viereinviertel Pfund im Durchschnitt, die Schleien

Digitized by Google

gegen sieben Achtel Pfund. Das ist eine gute Ernte und nicht zu vergleichen mit anderen. Freilich ist der Boden in Holstein auch bedeutend besser als in der Lausitz.

Die bayerische Lebensmittelstelle erließ am 21. Oktober nachstehende Bekanntmachung über die Regelung der Preise für Süßwasserfische (siehe „Bayrische Staatszeitung" vom 23. Oktober): Beim Verkauf von Süßwasserfischen im Großhandel dürfen für 50 kg Reingewicht folgende Preise nicht überschritten werden: Karpfen (vorbehaltlich der Preisbestimmungen unter B) 160 Mk. Schleien (vorbehaltlich der Preisbestimmungen unter B) 180 Mk. Hechte, Aalraupen, Welse 180 Mk. Aale von einem Pfund und darüber 260 Mk., bis zu einem Pfund 185 Mk., Zander 230, Blaufelchen aus dem Bodensee (ausgeweidet) 200 Mk., Renken, Felchen usw., Maränen, Kilche (unausgeweidet) 220 Mk., Schiede, Perlfische (Frauenfische des Chiemsees) 120 Mk., Barsche, Brachsen, Barben, Aitel, Alante und Karauschen 110 Mk., Rotaugen, Rotfedern usw. 70 Mk., Gründlinge, Kaulbarsche sowie kleinere Backfische aller Art 45 Mk.

Auf Antrag können diese Preise für Orte mit stärkerem Bedarf durch die Landesvermittelungsstelle für Fischversorgung erhöht werden: Karpfen auf 200 Mk., Schleien auf 220 Mk., Hechte auf 220 Mk., Welse 220 Mk., Aale von einem Pfund und darüber auf 310 Mk., Aale bis ein Pfund 225 Mk., Zander 270 Mk., Blaufelchen 270 Mk., Maränen 240 Mk., Karauschen 135 Mk.

Nun ist es mir nicht recht klar, weshalb Orte mit stärkerem Bedarf die Fische teurer bezahlen müssen als andere mit geringerem Bedarf. Soll der höhere Preis ein Lockmittel darstellen?

Die Preise für den Kleinhandel dürfen für 0,5 kg folgende Sätze nicht übersteigen: Karpfen 1,80 Mk., Schleien 2,00 Mk., Aale von einem Pfund und darüber 2,90 Mk., Aale bis zu einem Pfund 2,05 Mk., Zander 2,50 Mk., Welse 2,00 Mk., Hechte 2,00 Mk., Maränen 2,20 Mk., Barsche usw. 1,20 Mk., Rotaugen 0,75 Mk., Backfische aller Art 0,50 Mk.

Karpfen und Schleien aus bayrischen Teichwirtschaften mit mehr als 3 ha Fläche dürfen nur mit Genehmigung der bayrischen Lebensmittelstelle, Landesvermittelungsstelle für Fischversorgung, abgesetzt werden. Dabei ist es gleichgültig, ob eine Teichwirtschaft aus einem oder mehreren Teichen besteht, sobald 3 ha überschritten sind. Maßgebend sind die im Grundbuch angegebenen Größen. Für die Preise beim Verkauf dieser Karpfen und Schleien sind die Anordnungen der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung G. m. b. H. in Berlin vom 14. September 1918 (Wochenbericht Nr. 36 vom 24. September) maßgebend.

Von der Württembergischen Fleischversorgungsstelle wurden am 21. Oktober („Württembergischer Staatsanzeiger" vom 22. Oktober) neue Preise für Blaufelchen festgesetzt. Fischerpreis 2,20 Mk., Großhandelspreis 2,70 Mk., Kleinhandelspreis 3,00 Mk. für ein Pfund.

Bei uns ist es regelrecht Winter geworden. In einzelnen Nächten hatten wir fünf Grad Kälte, und heute morgen war die Landschaft beschneit. Es ist dieses ein früher Winter. Da die Grubenarbeiter aus Übermut streiken, ist hier schon ein Kohlenmangel eingetreten, der verhängnisvoll zu werden beginnt. Die rationierten Kohlen reichen kaum zur Heizung eines Zimmers; da wird nichts anderes übrig bleiben, als sich den Tag über im Bett aufzuhalten.

Die Zufuhren an den Berliner Markt an Süßwasserfischen waren bis auf die Teichfische sehr gering. Die Seen in der Mark, welche nicht allzu tief, sind zugefroren. Das Eis hat noch lange nicht die Tragestärke, so daß an vielen Stellen die Fischerei ruht. In Ostpreußen ist es natürlich kälter als bei uns, aber auch dort tragen die Seen noch nicht.

Die Sicht für die nächste Woche dürfte bezüglich der Anlieferung von Fischen ebenso kläglich ausfallen. Ein stärkerer Frost ist kaum zu erwarten, eher das Gegenteil. Je früher der Frost einsetzt, um so weicher pflegt der Winter zu bleiben. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 27. 11. bis 3. 12. 1918. Lebende Fische: Schleien, groß, klein —; Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Forellen, groß, klein 10,00; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß —; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 40,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Was wird mit uns? 385. — Zur achten Kriegsanleihe. 387 — Molkerei-Zentrifugenschlamm als Futtermittel in der Forellenwirtschaft. 387. — Guter Ertrag der Perlenfischerei in Schweden. 388. — Aus den Vereinen. 388. — Literatur 389. — Fischmarkt 389. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen 2c. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Fischtran
fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pirat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.
Hersteller: **W. Gustav Voigt,**
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) Zwickau, Sa.

Flottholz,
3 bis 4 Zentner, kauft und erbittet Angebote (509
Fritz Konopatzky, Fischereipächter,
Kobbelhals bei Ortelsburg.

4 Fischerkähne,
2 gr., 2 kl., ab Teschendorf bei Fallenburg, Pomm. preisw., verkauft (518
R. Timm, Stettin, Poststr. 44.

Fischerkähne, Ruderboote, Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht- od. Holzstäben empf
(514) **Franz Meltz, Streitz (Alt).**

Hanftaue,
gebrauchte, versch. Stärken, verkauft
Müller,
Bln.-Wilmersdorf, Uhlandstr. 118/119.

2 Zugnetze,
25 mm 7 × 70 m und 25 mm 12 × 100 m lang, recht gut erhalten, gegen Höchstgebot sofort zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 508 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Digitized by Google

Soeben wurde als ***schönstes und zweckmäßigstes Festgeschenk für jeden deutschen Weidmann*** *neu herausgegeben der* ***bekannte*** *und* ***beliebte***

Jagd-Abreißkalender 1919.

Herausgegeben von der ***Deutschen Jäger-Zeitung.*** *Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Mehr als 220 Blätter mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und einem Titelblatt in Farbendruck. Preis* ***mit buchhändlerischem Teuerungszuschlag 4 Mk.,*** *in Partien 5 Stück und mehr je* ***3 Mk. 70 Pf.***

Unser Jagd-Abreißkalender zählt längst zu den treuesten ***Hausfreunden des deutschen Jäger- und Forsthauses,*** *der die Vorzüge eines Wandkalenders mit jagdlicher Kurzweil, Unterhaltung und Belehrung, dabei gepaart mit überreichem, gut ausgewähltem Bilderschmuck, in sich vereinigt. Auch der neue Jahrgang wird die älteren Bezieher vollauf befriedigen und eine große Zahl neuer Käufer erfreuen. Jeder Freund unseres Kalenders wird gutun, ihn unverzüglich zu bestellen, und zwar in der nächsten Buch- bzw. Papierhandlung, bei seinem Waffenhändler oder der* **Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.**

Sofort noch lieferbare, preiswürdige und kerngesunde Ware:

Grüne Satzschleien, 9 bis 12 cm lang.

(486) **Ernst Weidhase, Gera-R., Neustadt 20.**

Fischer sucht in Mecklenburg

Landsee mit Haus

u. einige Morgen Land oder Wald, eventuell ohne Haus. Preis bis 60 000 Mark bare sofortige Auszahlung.

Angebote unter **Nr. 506** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerei-Verpachtung.

Die der Staatsbauverwaltung gehörenden Schwedter und Niederkränitzer Fischereien, bestehend aus rund 111 ha Strom-, rund 163 ha Neben- und rund 147 ha Polder-Gewässern, sollen **vom 1. April 1919 bis 31. März 1920** in 7 Losen entweder einzeln oder zu mehreren oder alle 7 Lose zusammen meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsunterlagen können im Sekretariat des Bauamts eingesehen und von ihm gegen Einsendung von 2,50 Mk. in **bar** bezogen werden.

Pachtangebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis

Mittwoch, den 18. Dezember 1918,

an den Unterzeichneten einzureichen.

Schwedt a. O., 25. November 1918.

Der Vorstand (511

des Bauamts f. d. Oderregulierung.

Teichwirtschaft

mittlerer Größe **zu pachten gesucht.** Angebote unter **„Teichpacht" 492** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichgut

oder größere Teichwirtschaft

zu pachten oder kaufen gesucht. Angeb. unt. **Nr. 491** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Alteingeführte, rentable

Forellenzuchtanstalt

mit 20 PS Wasserkraft Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** Anfragen unter **A. N. 495** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischmeister

sucht sofort oder später Stellung. Bin mit Forellen- und Karpfenzucht bestens vertraut. Angeb. mit Gehaltsangabe unter **Nr. 505** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu sofort oder später eine Stelle als

Fischmeister oder Prozentfischer.

War vor dem Kriege in großem Betriebe tätig. Bitte um genaue Angaben und Gehalt. Angeb. unt. **Nr. 514** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischer

mit eig. Kleingerät sucht Stellung **als Prozent- oder Gutsfischer,** übernimmt auch **Pachtung von 400 bis 800 Morgen.** Angebote unter **Nr. 500** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein ev. Fischer,

32 Jahre alt, verh., sucht sofort Stellg **als Werkführer** in einer größeren oder kleineren Fischerei. Bin vertraut mit allen Fischereigeräten, auch mit Zubereitung der Netze. Gutsfischerei nicht ausgeschlossen. (498

Fischer **Karl Helland** in **Buckow, Kr. Lebus,** Berliner Str 83.

Verh., gelernter Fischer

sucht, sobald möglich, **Stellung mit Wohnung.** Bin bewandert in allen Netzarbeiten und Instandsetzung alter Netze sowie in Aalschnüren und Jägerei. Angebote unter **R. V. 507** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gelernter Fischer, 26 Jahre, militärfrei geworden, unverheiratet, welcher in der Lage ist, selbständigen Betrieb zu leiten,

sucht Stellung.

Evtl. würde derselbe auch eine **Pachtung übernehmen.** Kaution in jeder Höhe vorhanden. Angebote unter **Nr. 501** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Infolge Todesfalles meines bisherigen Fischmeisters **suche** ich für hiesige Teichwirtschaft von 220 Morgen zu baldigem oder späterem Antritt einen in Karpfen- und Schleienzucht erfahrenen selbständigen

Teichwärter

oder auch Fischereiarbeiter, welcher den kleinen Gutswald und die Jagd mitzubesorgen hätte.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen neben freier Wohnung, Garten und Gräserei, sowie Angabe von Referenzen erbittet (504

Rittergutsbesitzer **Stiller,** Koselitz, Post und Bahn **Wülknitz, Sa.**

2 tüchtige Fischergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Buwert,

Schifferhof b. Bahnh. **Wilmersdorf,** Kreis **Angermünde,** (499

Befische mit großen Zuggarnen **auf Halbpart geruhte Seen.** (488

Otto Klemer, Fischereibesitzer, **Mrotschen.**

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Einbanddecken

in reicher Goldpressung und künstlerischer Ausführung

für Band 1 bis 20 der Fischerei-Zeitung,

Preis je Stück 2 Mk. 50 Pf.,

sind bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei oder unter Nachnahme mit 20 Pf. Portozuschlag zu beziehen von

J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die **5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine** für die **4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII** findet gemäß unserer Anfang d. M. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

(51

Krebse,

handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (473

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H., **Berlin C 25,** Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

NETZE

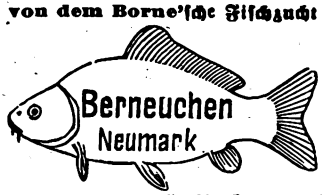
Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19

1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, (Laichgoldorfen, 2sömmer. Karpfen geräumt), Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische und Forellenbarsche.

Preisliste frei.

Geschwister **von dem Borne.**

Bachforelleneier,

groß, gesund, von Wildfischen, hat abzugeben

C. Arens Nachf.,

496) **Cleyfingen bei Ellrich a. H.**

100 Zentner

2sömm. Spiegelkarpfen,

½ bis 1 Pfd. schwer, schöne Ware, hat für Frühjahr 1919 abzugeben (493

Standesherrschaft Lieberose, N.-L.

Hugo Stöckmann, Wolzenburg, Elbe.

Satzschleien, Satzzander, junge Aale.

Preisliste frei. (14

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

29 L.Fe

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2,50 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 117) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **3 Mk.**, für das übrige Ausland **3,20 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf. **Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen** und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz),** zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 50. **Neudamm, 15. Dezember 1918.** **Bd. 21.**

An unsern hochverehrlichen Leserkreis!

Die immer mehr zunehmende Teuerung in unserm Wirtschaftsleben macht es uns leider zur unabweisbaren Pflicht, den **Bezugspreis** der **„Fischerei-Zeitung"** vom **1. Januar 1919 ab zu erhöhen,** ohne daß zunächst eine Vergrößerung des Umfanges, die wir allerdings allmählich wieder vorzunehmen hoffen, sogleich in Aussicht gestellt werden kann. Die Höhe des neuen Bezugspreises wird für das Vierteljahr **2,50 Mk.**, also für das Jahr **10 Mk.**, bei Bezug unter Streifband **3 Mk.** bezw. **12 Mk.**, betragen. Wir haben uns mit dem alleräußersten Zuschlag begnügt, um unserm Leserkreis an Mehrkosten so wenig wie möglich aufzuerlegen, und hoffen daher, daß in der gegenseitigen Verbindung keine Unterbrechung eintritt.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß in den Bedingungen der Vorzugsabonnements, die wir mit den Vorständen der Fischereivereine abgeschlossen haben, deren Organ die Fischereizeitung ist, keine Änderung eintritt. Alle Mitglieder des **„Vereins Deutscher Teichwirte"**, des **„Sächsischen Fischerei-Vereins"**, des **„Thüringer Fischerei-Vereins"**, des **„Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein"**, des **„Fischerei-Vereins für die Provinz Posen"**, des **„Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe"**, des **„Pommerschen Fischerei-Vereins"** und des **„Bundes Mecklenburgischer Berufsbinnenfischer"** erhalten vielmehr die „Fischerei-Zeitung" zu denselben Bedingungen wie bisher. Das gleiche ist der Fall bei den Bestellern aus der Mitgliederzahl des **„Fischerei-Vereins für die Provinz Brandenburg"**. Naturgemäß müssen diese Abonnements für das Jahr 1919 bei den Geschäftsstellen aller genannten Vereine unverzüglich unter Beifügung der von seiten der Vereine bekanntgegebenen Abonnementsbeträge für 1919 wiederum bestellt werden, worum hiermit im Interesse einer glatten und möglichst wenig zeitraubenden Geschäftsführung gebeten wird.

Es wird Bestreben unserer Redaktion wie auch des Verlages sein, die Interessen der gesamten deutschen Fischerei, insbesondere die der genannten Vereine, nach wie vor zielbewußt, sorgsam und mit allen Mitteln zu vertreten. Mit Petriheil!

Der Verlag der „Neudammer Fischerei-Zeitung".

„Freie" Fischerei.

Zu den tausend und abertausend Forderungen, die die neue Zeit zu verwirklichen sucht, gehört auch die Freigabe der Fischerei. Es ist möglich, daß man meistens hierbei nur an die Angelfischerei denkt; doch der Appetit kommt beim Essen, man wird bald alles wollen. Egoistische Wünsche hängen sich gern das Mäntelchen des Rechts um. Also wird auch hier die Absicht begründet. Es heißt: Alte Vorrechte müssen abgeschafft werden. Sehr wohl, aber nur dann, wenn sie veraltet sind, wenn sie sich mit dem Wohl der Allgemeinheit nicht mehr vertragen oder zu einem Hindernis für eine größere Volksgruppe geworden sind. Nur dann; denn ein Vorrecht braucht noch lange nicht ein Unrecht zu sein. Der zeitige Besitzer hat es ererbt, seine Vorfahren haben es oft genug sauer erworben. Bach und Fluß geben ihren Reichtum willig her dem, der sich mit schwerer Arbeit, Erfahrung und Geschick darum bemüht. Es kommen aber auch Zeiten, wo sie drückenden Tribut fordern. Dann brausen die Schmelzwasser des Frühlings von den Bergen. Sie überfluten Wiese und Acker, Weide und Hof, reißen Mühlen hinweg und erproben ihre Kraft an dem Gemäuer des festen Hauses. Das sind Zeiten der härtesten Not. Sie dürfen nicht wiederkehren. Schwere Deichlasten liegen auf dem Hof, trägt die Dorfgemeinde in der Gesamtheit. Dafür ist das Fischereirecht am Wasser eine gar geringe Entlohnung. Wer will in diesem Sinne das Fischereirecht noch ein Unrecht nennen oder auch nur als ein solches ansehen?

Digitized by Google

Übrigens ist ja die Abschaffung der Fischereirechte durch das Fischereigesetz, das nun in Kraft getreten ist, vorgesehen. Die Aufhebung soll überall dort geschehen, wo sie verständigerweise gefordert werden kann. Namentlich dann soll dieselbe eintreten, wenn dadurch eine bessere wirtschaftliche Ausnutzung gesichert wird. Das Interesse des Einzelnen muß dem der Gesamtheit weichen. Diese Forderung ist unantastbar. Trotzdem läßt es sich nachfühlen, daß der Besitzer sich nur schweren Herzens von seinem Rechte trennt. Was die Väter erworben haben, was er ererbt hat, das möchte er seinem Besitztum erhalten, er möchte es vermehren und als treuer Verwalter anvertrauten Gutes seinen Nachkommen weitergeben. Der Gesetzgeber nimmt darauf Rücksicht. Der Zwang der Abtretung soll durch die Bedingung der Ablösung gemildert werden. Auch diese wird nicht oft befriedigen. Das läßt sich nicht vermeiden. Härten sind das Kennzeichen jeder Übergangszeit. Und im Zukunftsbilde leuchtet das versöhnende Ideal. Was der Einzelne nicht leisten kann, nämlich die volle wirtschaftliche Ausnutzung des Gewässers, das zu erreichen ist die wertvolle Aufgabe der neuen Genossenschaft. Das ist der Sinn des Gesetzes. Dieses ist aufgebaut auf langjährigen Erfahrungen und zusammengestellt durch berufene Männer in langen, gründlichen Beratungen. Daher dürfen wir mit Recht hoffen, daß es die Früchte bringt, die es verheißt. Es läßt sich annehmen, daß sich Mängel und Irrtümer herausstellen. Dann müssen dieselben durch neue Bestimmungen aufgehoben werden, damit so allmählich das große Ziel, Hebung der deutschen Binnenfischerei auf die höchste Stufe der Ertragsfähigkeit, erreicht wird.

Irgend eine Freigabe der Fischerei würde alle weitblickenden Bestrebungen zunichte machen. In einem Kulturstaat ist freie Fischerei nicht denkbar. Vertreter der entgegengesetzten Anschauung mögen auf das freie Amerika, auf die Vereinigten Staaten, hinweisen, dort seien doch Jagd und Fischerei frei. Entweder ist dies der Fall, und dann taugen sie beide nichts, oder die Sache liegt, bei Licht besehen, doch anders. Wo man dort auf die Förderung der Flußfischerei Wert legt, da gibt es auch dort mancherlei gesetzliche und freiwillige Einschränkungen. Zügellose Freiheit vernichtet eben überall, nur Ordnung baut auf. Die „freiheitsdurstigen“ Fischer jener Gegenden wollen natürlich Einschränkungen nicht dulden; namentlich jene ungeschriebenen Gesetze wollen sie nicht anerkennen. Dann tritt nach amerikanischer Weise Richter Lynch ein wenig in Tätigkeit, um die Widerspenstigen auf handgreifliche Art von dem Irrtum ihrer Freiheitsanschauungen zu überzeugen. Der Erfolg mag sicher sein, denn der Knüppel ist ein strenger Lehrmeister. Wie verträgt sich aber dieses Verfahren mit den Anschauungen über die Freiheit? Solche Zustände kennt man bei uns nicht, und niemand wird die Zeiten des Faustrechts wieder herbeiwünschen. — Auch die freie Jagd ist nicht besser gestellt, oder richtiger, ihr geht's meist noch schlechter als ihrer Schwester, der Fischerei. Entweder wird sie wirklich ausgeübt und dann gibt es kein Wild, ein Eichhörnchen gilt dann schon als nennenswerte Jagdbeute, oder aber die freie Ausübung der Jagd steht nur auf dem Papier. Der Bauer braucht nämlich das Betreten seines Grundstückes nicht zu dulden und hat damit ein sicheres Mittel in der Hand, alles Jagen unmöglich zu machen. Dieser Zustand verführt leicht zu Begünstigungen und anderen, oft recht unerfreulichen Nebenerscheinungen. Was ist da nun vorzuziehen, die ungebundene Freiheit oder der Zügel des Gesetzes? Die Antwort kann wohl nicht schwer werden. —

Gegenden, in denen die Fischerei ganz frei ist, gibt es in Deutschland wohl kaum. Nur die Angelfischerei ist hier und dort ganz, meist aber mit Einschränkungen, jedermann gestattet. Es liegt kein Grund vor, daran etwas zu ändern, wenn dieser Zustand für die Fischerei bisher keine Störung hervorrief, und das scheint meistens nicht der Fall gewesen zu sein. Ja, man könnte weitergehen und auch die Netzfischerei freigeben, sobald dies im allgemeinen Interesse wertvoll zu sein scheint. Dies möchte vielleicht angängig sein im untersten Lauf der Ströme. Hier nähern sich die Verhältnisse schon denjenigen der Küstenfischerei. — Freie Angelfischerei herrscht in der bremischen Weser, und zwar die allerfreieste. Um irgend eine Schonzeit bekümmert sich niemand. Oberhalb des Wehrs, im Staubecken, wird der Aalfang mit Nachtschnüren gewerbsmäßig betrieben. Trotzdem haben sich die Pächter der Netzfischerei (auch unterhalb des Wehrs) niemals ernstlich beschwert. Die letztere kann nämlich nur an wenigen Stellen mit Zug- oder Stellnetzen betrieben werden. Wegen der Stärke der Strömung sind die großen, schweren Zugnetze schlecht zu handhaben. Flut und Ebbe spielen eine große Rolle. Am Ufer befinden sich überall Buhnen, die ängstlich gemieden werden müssen. Innerhalb der Stadt gibt es keine Landungsplätze. Zwischen den Buhnen sind dieselben immer noch gefährlich. In der Stadt und unterhalb derselben würden große und kleine Dampfer die Netze zerreißen und die Fischer in Lebensgefahr bringen. Eisfischerei gibt es nach Vollendung der Weserkorrektion nicht mehr. Kaum „steht“ die Weser, d. h. kaum ist dieselbe mit Eis bedeckt, so gehen die Eisbrecher an die Arbeit. Sie zerbrechen die Eisdecke, und der Strom führt die Schollen hinweg. Aber auch die Flutbewegung würde die Eisfischerei wohl unmöglich machen, denn täglich zweimal hebt sie die Eisdecke um mehr als zwei Meter und sinkt zur Ebbezeit in etwa siebendreiviertel Stunden um ebensoviel zurück. Während der wachsenden Flut fließt das Wasser oft genug stromauf, während einer Spring- oder Sturm-

Digitized by Google

flut sogar schnell, oft reißend. Sind im Sommer im Gebirge regenreiche Gewitter niedergegangen, dann kommt das gelbe Lehmwasser brausend herangewälzt, und im Strom ist kein Netz zu halten. Dasselbe ist der Fall, solange die Schneeschmelze im Frühjahr dauert. Man sieht, die Amtsfischer, so heißen die bremischen Fischer nach ihrer alten Gilde, haben sich ein schweres Gewerbe erwählt. Viel Erfahrungen müssen gesammelt, tausend Umstände bedacht werden, wenn ein Zug gelingen soll. Ihre Haupteinnahme besteht im Lachsfang. Dieser wird während des Sommers meist bei milder Flutströmung am Osterdeich in einer Bucht vom Ochsenhals abwärts mit wechselndem Erfolg betrieben, sowohl bei Tage wie bei Nacht. Das richtet sich nach der Flut, und diese verspätet sich täglich fast um eine Stunde. Der Stintfang findet im Frühling statt, beginnt aber ausnahmsweise schon im November, um während des Winters auszusetzen. Der Erfolg war in den letzten Jahren schlecht. Neunaugen wurden dagegen meist gut gefangen, besonders im letzten Herbst. Man fängt diese Fische in ganz kurzen, zierlichen Weidenkörbchen und wirft diese nahe am Ufer aus, an Stellen, wo sie von ankernden Schiffen selten erfaßt werden. Der Aalfang spielt eine Rolle. Man fängt jedoch meist nur den Treibaal in großen, schwerfälligen Aalhamen nach Art der holländischen Ankerkuilen. Die Fangplätze liegen weit stromauf außerhalb des bremischen Gebietes. Der Fang der Weißfische und des Hechtes ist unbedeutend. Letzteren fangen die Fischer während seines Zuges zum Laichplatz. Die Garnreusen, die zu diesem Zweck benutzt werden, stehen im flachen Wasser am Ufer und dem Zug der Hechte entsprechend mit den Flügeln stromabwärts.

Die Angelfischer haben ihre Fangplätze fast nur an den Buhnenköpfen. Die Mehrzahl stellt den Weißfischen nach, andre dem Hecht und dem Zander. Die beiden letzteren halten sich besonders am Wehr auf, gleich unterhalb desselben, und werden in Exemplaren bis zu zwanzig Pfund und darüber gefangen. Die Zander bleiben allerdings ein wenig an Größe zurück, doch nicht viel. Im November fängt man dort auch Quappen. Einzelne Angler brachten an guten Tagen trotz der kurzen Tageszeit mehr als sechzig Pfund nach Hause. Hier muß ein Boot benutzt werden. Auf den übrigen Stromstrecken wird es vom Angler meist verschmäht, und das mit Recht. Wo starker Dampferverkehr ist, kann ein Unkundiger leicht in Lebensgefahr geraten. Das Angeln ist überhaupt in der Weser mit großen Schwierigkeiten verknüpft, genau so wie die Netzfischerei. Wer hier angeln will, muß die Flut- und Ebbezeiten genau kennen, sonst geht er zu oft vergebens. Daher ist eine Fluttabelle unentbehrlich. Trotzdem die Angelfischerei frei ist, gibt es wenig Angler. Diese gehen viel lieber nach den Nebenflüssen Ochtum und Wümme und fahren stundenlang mit der Bahn, um in der oberen Weser zu angeln. Dies verursacht Kosten und Schreibereien um die Angelkarten. Doch der Angler liebt Stille und Beschaulichkeit, und die findet er am oberen Lauf, an den Nebenflüssen und an den Altwässern, nicht aber am bremischen Strom mit all seinen Störungen durch Strom und Flut, Schiffsverkehr, Arbeitsgetriebe und neugierige Zuschauer.

Zwischen Anglern und Netzfischern sind in der bremischen Weser nie Reibungen entstanden. Daher möge die Angelfischerei frei bleiben, wie bisher. Ja, es müßte geprüft werden, ob nicht auch der Kleinbetrieb der Fischerei mit Reusen und Legeschnüren freigegeben werden könnte; denn aus dem Gesagten geht hervor, daß jahraus, jahrein ein großer Teil des reichen Fischbestandes ungenützt bleibt.

Die allgemeine Freigabe der Fischerei ist jedoch ein Unding, auch dann, wenn dieselbe auf die Angelfischerei beschränkt würde. Rücksichtslose, beutegierige Leute würden sich mit Wurmangel, Spinner und Stellangel zunächst auf die Forellenbäche stürzen und diese bald ruiniert haben. Altwässer, passende Bäche und Flüsse würden mit Legeschnüren und Setzangeln gespickt werden, bis der letzte Raubfisch verschwunden ist. Nicht den kleinsten Fisch würden diese Gesellen schonen. Die ausgeraubten Flüsse hätten dann auch für sie kein Interesse mehr, und man würde nach den Privatgewässern verlangen. Dieser Wunsch wurde schon im zweiten Kriegsjahr im Sprechsal der „Bremer Nachrichten" klipp und klar zum Ausdruck gebracht. Die Zeitung übernimmt für Mitteilungen an jener Stelle nicht die Verantwortung; die Schriftleiter haben außerdem keine Ahnung von der großen Bedeutung solcher Fragen. So mag es sich erklären, daß die Einsendung gedruckt werden konnte.

Unter Freigabe der Fischerei und Aufhebung von Fischereivorrechten wird wohl meist gebührenfreies Fischen, manchmal auch nur Angeln verstanden. Aber auch letzteres wäre ein Unrecht. Von tausend macht kaum einer Gebrauch von der vorausgesetzten Freiheit des Angelns. Gewässer verursachen dem Staate jedoch mancherlei Kosten, z. B. unter anderen für das Besetzen mit Hechten, Zandern, Karpfen, Forellen, Junglachsen usw. Die Gelder muß die Allgemeinheit aufbringen. Ist es nun recht, daß einige Wenige davon den Vorteil haben würden? — Gutgesinnte Angler — halten wir uns nur an diese —, die die erwähnte Forderung vertreten, würden keine Freude an der Erfüllung ihres Wunsches haben. Die rücksichtslosen Auch-Angler würden sie vom Wasser vertreiben. Eine andre Forderung wird ihnen vielmehr Nutzen schaffen: möglichste Abschaffung des bürokratischen Systems; möglichste Vereinfachung des Bezugs der Erlaubnisscheine.

Diese Ausführungen mögen die Fischereivereine überzeugen, daß ihnen außer ihren vielen Aufgaben aus der Zeitströmung eine neue erwächst. Aufklärung ist hier wohl das

Digitized by Google

erste Erfordernis. Sobald die Vertreter der erwähnten Forderung begreifen, daß ihnen mit dem Geschenk der freien Fischerei nicht gedient ist, werden sie von selber davon ablassen. Die Anglervereine, besonders der deutsche Anglerbund, werden gern alles tun, was in ihren Kräften steht, um aufklärend zu wirken. Ihre Vergangenheit beweist dies; auch sind sie ja selber fast stets im Besitz eigener Pachtgewässer und haben dieselben gehegt und gepflegt und nach wirtschaftlichen Grundsätzen, allerdings mit Berücksichtigung ihres Sportes, behandelt. Fischer und Angler sind auf diesem Gebiete natürliche Bundesgenossen.

Das neue Fischereigesetz ist erst in Kraft getreten. Trotzdem wird es unter den veränderten Verhältnissen wohl einer Neuberatung unterworfen werden müssen. Die Fischer haben sich in ihren Vertretungen rechtzeitig darauf vorzubereiten, damit sie rechtzeitig ihre Forderungen vorlegen können. Die Angler müssen und werden gern mit ihnen Hand in Hand arbeiten. Einigkeit auf der ganzen Linie ist das Haupterfordernis. Zeit darf daher nicht versäumt werden; denn darüber werden sich alle klar sein: die Freigabe der Fischerei, und sei es nur die der Angelfischerei, würde die verderblichsten Folgen nach sich ziehen.

Zum Schluß noch eins: Die Fischereiinteressenten jeder Art sollten diese Warnung nicht auf die leichte Achsel nehmen. Schon vor dem Kriege ist ein Antrag auf teilweise Freigabe der Fischerei in der Bürgerschaft, der gesetzgebenden Körperschaft des bremischen Staatswesens, besprochen worden. Es handelte sich in diesem Falle wohl nur um den sogenannten Torfkanal, eine städtische Anlage. Die Behörde verhielt sich ablehnend, verwies jedoch nur auf die gesetzlichen Schwierigkeiten, die dem Antrage entgegenständen, und daß derselbe viel weitreichender sein könne, als es auf den ersten Augenblick scheine, da man mit demselben Rechte Anspruch auf die großen Hafenanlagen erheben könne. Von der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Gegenstandes war dagegen überhaupt nicht die Rede. Die Amtsfischer und die Gemeindevertretungen ließen leider nichts von sich hören; nur die Anglervereine traten auf den Plan und retteten die Lage. Dies geschah teils durch aufklärende Einsendungen an die Tageblätter, teils, indem sie sich mündlich und schriftlich an Mitglieder der Bürgerschaft wendeten. Die Vertreter des Antrages behaupteten, daß sie altehrwürdige Volksrechte verteidigten. Also auch hier wurde das Schlagwort und die hochklingende Phrase angewandt.

Der Antrag wurde durch Überweisung an die Deputation für Straßen- und Kanalbau erledigt. Man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß die Herren, die in derselben tätig sind, kaum als Sachverständige auf dem Gebiete der Fischerei gelten können. Im Schoße dieser Verwaltung liegt nun der Antrag begraben. Ein Zufall kann ihn jedoch ans Licht ziehen. Unter den heutigen Zeitverhältnissen ist seine Annahme durchaus nicht unwahrscheinlich. Ist aber einmal das böse Beispiel gegeben, so wird es auch nach außen wirken. Es gleicht dann dem Krankheitsherd, der sich seuchenartig über das Land verbreitet. Noch ist es Zeit. Rege Wachsamkeit, geschlossene Einigkeit überall können das Unheil wenden.

O. Engel, Bremen.

Kleinere Mitteilungen.

— **Forellensterben.** Die „München-Augsburger Abendzeitung" schreibt aus Reichenhall unter dem 8. November folgendes: In der letzten Zeit war der Abfluß über die Schleuse des Salach-Kraftwerkes so gering, daß der alte Salachlauf bei der Luitpoldbrücke nahezu trocken blieb. Die Folge davon war, daß Tausende von Fischen, in der Hauptsache Forellen, elend zugrunde gegangen sind. Bei dem gegenwärtigen Mangel an Lebensmitteln ist dies ein unerhörter Skandal, und darf man mit Recht fragen: „wäre dieses bei gutem Willen wirklich nicht zu vermeiden gewesen?" — Ich kenne die Salach, welche gerade in diesem Teil Herrn Kommerzienrat Schmidtmann gehört, ziemlich genau, da ich mich einen Sommer hindurch auf dem dem Herrn Kommerzienrat gehörigen Hof Stoißen aufhielt. Ich kann wohl sagen, daß ich einen derartig forellenreichen Flußlauf in meiner langjährigen Praxis nicht kennen gelernt habe. Ich schätze, daß auf einen Kubikmeter Wasser mindestens zehn Forellen kamen. Die Salach ist ein sehr schnell fließender Fluß und das Wasser außerordentlich sauerstoffreich. Das Wasser ist kristallklar, und ich habe mich vielfach gewundert, wie die Fische in dieser Menge so gedeihen und abwachsen konnten. Stoißen und das Salachtal, wie die Salach selbst, gehören zu meinen schönsten Erinnerungen. Mich hat daher diese Nachricht aufs traurigste berührt. Hoffentlich ist es nicht so schlimm, wie der Zeitungsmann der „München-Augsburger Abendzeitung" es geschildert hat. — Wer das Leben der Bachforelle studieren will, begebe sich an die Salach. Heyking.

— **Bezug von Eiern der Bach- und Regenbogenforelle.** Es ist vom Deutschen Fischerei-Verein geplant worden, wiederum den Bezug von Eiern der Bach- und der Regenbogenforelle zu vermitteln, gegebenenfalls unter Einführung von Eiern dänischen Ursprungs. Obgleich infolge der Verzögerung unserer Verhandlungen durch die politische Lage noch keine Preise genannt werden können, bitten wir die Züchter, uns mitzuteilen, welche Mengen von den genannten Eiern sie bedürfen und was sie abzugeben haben. Nach Möglichkeit soll der Bedarf aus der inländischen Erzeugung gedeckt werden. Wir sind auch bereit, den Absatz von Brut, Setzlingen und Zuchtfischen zu vermitteln und bitten, uns abgebbare Mengen zu melden.

Deutscher Fischerei-Verein. Buschkiel.

— **Zur Fischeinfuhr.** Entgegen den umlaufenden Gerüchten soll, nach dem „Vorwärts", auch die Zentralisation der Fischeinfuhr zunächst unbedingt beibehalten werden, um eine unerträgliche Preissteigerung

Digitized by Google

zu vermeiden. Fischwaren aller Art, die von anderen als den zuständigen Einfuhrstellen zur Einfuhr gelangen, werden daher nach wie vor in der üblichen Form an der Grenze beschlagnahmt.

Aus den Vereinen.

Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe.

In Sachen der Westfälischen Fischerei.

In Nummer 47 des Vereinsorgans „Fischerei-Zeitung" Neudamm wird die Bildung von Provinzial-Fischerräten zur Wahrung der Fischereiinteressen der einzelnen Landesteile angeregt.

Im Hinblick auf derartige Bestrebungen sieht der Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe sich veranlaßt, den angeschlossenen Vereinen und Interessenten mitzuteilen, daß die Wirksamkeit des Hauptvereins durch die gegenwärtigen Verhältnisse eine Änderung nicht erfahren hat.

Der Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe ist daher nach wie vor die berufene, durch seine engen Beziehungen zur Westfälischen Landwirtschaftskammer sowie zur Fischereiabteilung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation auch am meisten geeignete Zentralvertretung der Fischer, Fischereibesitzer, Teichwirte und Forellenzüchter Westfalens.

Ebenso bleibt der Geschäftsführer des Vereins der vorgeschriebene Vertrauensmann für die Vermittlung von Netzmaterial, Leder für Fischerstiefel, Motoröl und alle sonstigen Fischereibedarfsartikel, deren Beschlagnahme bisher noch nicht aufgehoben ist.

Der Fischerei-Verein für Westfalen und Lippe bittet daher alle angeschlossenen Vereine und Interessenten, sich mit allen Anregungen, betreffend neue fischereiliche Genossenschaftsbildungen innerhalb der Provinz Westfalen und allen sonstigen, die westfälische Fischerei betreffenden wirtschaftlichen Angelegenheiten wie bisher in erster Linie an die Geschäftsstelle des Vereins (Münster i. W., Südstraße 72) zu wenden.

Um eine allgemeine Aussprache über die wirtschaftliche Lage der westfälischen Fischereiinteressenten und etwa erforderliche neue Maßnahmen zur wirtschaftlichen Förderung der westfälischen Fischereibetriebe zu ermöglichen, hat der Vorstand des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe beschlossen, nach Beendigung der Demobilisierung baldmöglichst eine Generalversammlung des Vereins einzuberufen, zu der sämtlichen Fischereiinteressenten der Provinz rechtzeitig Einladungen zugehen werden.

Der Vorstand. gez.: Tenge-Rietberg, Vorsitzender.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Dicker Nebel liegt über Berlin. Das Straßenbild ist langweilig. Auf allen Gesichtern liegt tiefer Ernst. Da zieht eine Menge Soldaten in ganzer und halber Uniform vorüber. Über mancher Uniform thront auf dem Haupte ein fragwürdiger Hut. An jener Ecke handelt ein Feldgrauer mit Malzbonbons, ein anderer mit Ausrüstungsstücken, ein dritter mit dem Vorwärts. Die Zahl der Arbeitslosen steigt von Tag zu Tag. Merkwürdig, gleichzeitig die Zahl der Streiks. Die großen industriellen Firmen können keine Dividende zahlen. Das Kapital flüchtet zurück in die Taschen der Kriegsgewinnler. Die Börse notiert flau — oberflau. Trotzdem wir Wilson um Gnade und Brot anflehen, bleibt es beim alten.

Neben den kärglich Besoldeten gibt es hier Leute, die im Übermaß bezahlt werden. Wenn man freilich die exorbitante Höhe der Lebensmittelpreise in Betracht zieht, so kann man zu dem Resultat kommen: „die Löhne sind hier nicht zu hoch."

Gar mancher legt sich die Frage vor: Was wird aus uns? Die Zukunft ist dunkel. Das böse Wetter steht am Himmel. Ich gebe gern zu, daß manches vor dem Kriege faul im Staate Dänemark war. Ist es jetzt besser? In Christiania veröffentlichen die Sozialdemokraten eine Eingabe der Leitung der schwedischen Arbeiterpartei an die norwegische Regierung, worin diese aufgefordert wird, bei den Ententestaaten auszuwirken, daß Norwegen Gelegenheit gegeben werde, so rasch wie möglich Lebensmittel an die deutsche notleidende Bevölkerung zu senden. Dieses wird wohl noch so lange ein frommer Wunsch bleiben, bis England und Frankreich sich mit Lebensmitteln voll eingedeckt haben.

Bis jetzt gestaltet sich die Binnenfischerei schlecht. Die flachen fischreichen Seen waren so zugefroren, daß sie weder hielten noch brachen. Die tiefen Seen hatten überhaupt noch keine Eisdecke. Viele Fischer haben kein oder sehr mangelhaftes Winterzeug. Vielfach hat man dasselbe zu Waden, Säcken, Reusen, Staatnetzen aufgearbeitet oder sonst total aufgebraucht. Allzugroße Hoffnung auf die Eisfischerei dürfen wir also kaum hegen.

Jetzt haben wir offenes Wetter; da heißt es mit Macht an die Teiche gehen. Zuerst an die Brutteiche. Die Brut ist vielen Orts in diesem Frühjahr nicht besonders gut gediehen. Die Brutteiche sind eigentlich alle nach demselben Stiefel eingerichtet. Ein richtiggehender Dubischteich hat rund herum einen sogenannten Fanggraben, und ein ebensolcher teilt den Teich bis zu zwei Drittel des Teichbodens. Diese Gräben haben meines Erachtens gar keinen Zweck. Man baue den Teichgrund mit einem Hang zur Fischgrube. Vor dem Mönch (Ständer) hebe man eine regelrechte Fischgrube aus. Will man die Brut abfischen, so senke man langsam das Wasser. Die Brut zieht sich in die Grube und kann hier mit einem Mullkäscher herausgefangen werden. Statt sie auszukäschern, kann man auch einen Fangkasten mit Überlaufrohr verwenden. Die Elternfische bleiben einfach auf dem Kahne liegen. Gift für die Brutteiche sind Ausschwitzungen von Eisenoxydulhydrat. Daß der Teichuntergrund naß ist, merkt man an den Pflanzen, namentlich den Binsen. Bei solchem Teichgrund muß man die Binsen recht tief und sorgfältig ausstechen, den Boden tüchtig kälken, den Kalk einrechen und dann nach sechs bis acht Wochen tüchtig mit strohlosem Kuhdünger düngen.

Man lasse die Brut nie lange im Dubischteich. Das ist ein Fehler, welchen viele Teichwirte machen. Nach drei bis vier Tagen beginne man mit der Brutausfischung.

Neben dem Kuhmist kann man auch gute Komposterde geben. Teiche, welche eine gute Vorflut haben, dräniere man mit 1½" Dränrohren. In der Brutperiode werden die Ausgüsse der Röhren mit Werg oder Moos verstopft.

Das größte Kunststück bei der Forellenzucht ist auch die Hochbringung der Brut. Darüber ein andermal.

Hat man die Dubischteiche fertig, so begebe man sich an die Vorstreckteiche. Bei dem heutigen Speisekarpfen als Pfundfisch kann man die Vor- und Streckteiche doppelt so stark besetzen, vorausgesetzt, daß die Teiche trocken werden und gut gedüngt sind. Wenn man den Strich bis auf ein halbes Pfund bringt,

Digitized by Google

so wird man ein besseres Geschäft machen, als wenn man den Fisch auf ein bis anderhalb Pfund und darüber bringt. Zweisömmerige Fische sind von den kleinen und kleinsten Teichwirten eigentlich in jedem Jahre gesucht gewesen.

Man vergesse nicht, Brut oder Setzlinge von Regenbogenforellen in die tiefsten Teiche, über welche man verfügt, zu setzen. Bei der Abfischung in diesem Herbst habe ich erlebt, daß Freßbrut im vergangenen Sommer auf Halbpfundfische abwuchs und die Teichrente bedeutend erhöhte. Man kann 10 bis 15 Setzlinge auf den Morgen zu den Karpfen setzen. Das Pfund Regenbogenforellen brachte in diesem Sommer und Herbst 10 Mk.

Holländische Austern sind wieder da. Die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft hat auch jetzt wieder begonnen, holländische Austern nach Deutschland einzuführen; für dieses Jahr ist im Kleinverkauf der Höchstpreis auf 2,75 Mk. für zehn Stück festgesetzt worden. Der Höchstpreis im Kleinverkauf in den Gastwirtschaften beträgt 3 Mk. für zehn Stück.

Wie die Mitteilungen des Deutschen Seefischerei-Vereins berichten, kosten Austern (Ostrea edulis) das Stück 20 Pf. Verdienst 10 Pf. oder 50 %. Die Nordseeauster ist ebenso wohlschmeckend wie die holländische.

Mehr Miesmuscheln an den Berliner Markt! Den Wert der Miesmuschel erkennt der Binnenländer immer noch nicht.

Aus Wien schreibt man, daß der Fischmarkt sehr verödet sei. Die Nordsee brachte Fischrogen an den Markt. Salzheringe kosten 1,10 Kronen je Stück. Ungarn liefert keine Fische mehr, ebenso Böhmen. Früher war Böhmen der Hauptlieferant für den Wiener Fischmarkt. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 4. 12. bis 10. 12. 1918. Lebende Fische: Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert 2,70; Forellen, klein 10,00; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß 4,00, mittel 3,30 Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 16,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 30,00, Ia 45,00 Mk.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

An unsern hochverehrlichen Leserkreis! 393. — „Freie" Fischerei. 393. — Forellensterben. 396. — Bezug von Eiern der Bach- und Regenbogenforelle. 396. — Zur Fischeinfuhr. 396. — Aus den Vereinen. 397. — Fischmarkt. 397. — Inserate.

Dieser Nummer liegt bei ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm, betreffend Weihnachtsbücher und Werke für Geschenkzwecke, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Stradower Karpfen!
Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet
Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,
ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.
Tel.-Adr.: Hiekmann-Vetschau. Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Teichgut Mittelhausen b. Liebenwerda, Pr. Sachsen,
gibt ab Frühjahrslieferung: (522
viermalhunderttausend 1j. Schleien,
etwa 4 bis 7 cm, das Tausend 70 Mk. Bei Entnahme von über 50000 Stck. 60 Mk. Bei Abnahme hier in Käufers Fässern wird auch jetzt noch bei passender Witterung geliefert. von Borries.

Fischtran
fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte
Pirat-Lederöl
in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen
Hersteller: W. Gustav Voigt,
Fabrik moderner Spezialitäten.
320) Zwickau, Sa.

Echten Kopenhagener
Fischtran
empfiehlt (523
Konopatzky, Gollub, Wpr.

Zum Färben der Netze
erprobtes und empfohlenes Konservierungsmittel hat abzugeben holländische Netzfabrik. (519
Vertreter: J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.

Hanftaue,
gebrauchte, versch. Stärken, verkauft
Müller,
Bln.-Wilmersdorf, Uhlandstr. 118/119.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:
J. Neumanns
Brieftaschen-Kalender
für Feld, Wald und Jagd
auf das Jahr 1919.
Mit Sonnen- und Mondzeit.
Größe 9,2 × 5,8 cm. Preis 30 Pf.
Fünf Stück werden für 1,40 Mk., zehn Stück für 2,50 Mk. geliefert.
Zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pf. portofrei, unter Nachnahme mit Portozuschlag.
J. Neumann, Neudamm.

Wasserdichte Mäntel,
Hosen, Fußwärmer, Socken, Mäntel, Schlauchmützen, Pulswärmer in Leder und Wolle, Handschuhe in Wolle und Leder, Gummimäntel, Brust- und Rückenwärmer, Knieschoner, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Taschenlamp., Segeltuch- und Ledergamaschen bei
Otto Bennewitz, Kaiserslautern.
Listen gratis. (517

Rasierapparat-Klingen
werden haarscharf geschliffen, abgezogen und sauber verpackt.
Preis Stück 12 Pf. (515
Neue prima Klingen 60 Pf.
Karl Roegner, Liegnitz,
Waffenhandlung, Büchsenmacherei.

Digitized by Google

Fischmeister oder Teichwärter

für 1000 Morgen große Karpfenteichwirtschaft gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an (535

W. Klee, Berlin W 8, Behrenstraße 64/65.

Infolge Todesfalles meines bisherigen Fischmeisters **suche** ich für hiesige Teichwirtschaft von 220 Morgen zu baldigem oder späterem Antritt einen in Karpfen- und Schleienzucht erfahrenen selbsttätigen

Teichwärter

oder auch Fischereiarbeiter, welcher den kleinen Gutswald und die Jagd mitzubesorgen hätte.

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen neben freier Wohnung, Garten und Gräserei, sowie Angabe von Referenzen erbittet (504

Rittergutsbesitzer **Stiller,**
Koselitz, Post und Bahn **Wülknitz, Sa.**

Suche für sofort älteren, erfahrenen, zuverlässigen

Fischer

für einen See von 100 Morgen. Derselbe kann kriegsbeschädigt, muß aber unbedingt ehrlich sein. Wenn verheir., muß kleine Wohnung genügen. (532

Otto Klehl, Walken b. Starpel Nm.

---

2 tüchtige Fischergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

E. Buwert,
Schifferhof b. Bahnh. **Wilmersdorf,**
Kreis **Angermünde,** (499

Fischereigehilfen

stellt sofort bei gutem Lohn ein (529

Konopatzky, Gollub, Wpr.

In moderner Teichwirtschaft

erfahrener Teichwirt

sucht Beteiligung.

Angebote unter **T. W. 528** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischmeister

sucht sofort oder später Stellung. Bin mit Forellen- und Karpfenzucht bestens vertraut. Angeb. mit Gehaltsangabe unter **Nr. 505** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Stellung als

Förster oder Fischmeister,

am liebsten, wo beides vereint. Bin 27 Jahre alt, evgl., in allen Zweigen der Forst- und Teichwirtschaft durchaus erfahren, habe beides besonders erlernt, war in einer d. gr. Teichw. Deutschlands tätig. Bin pass. Jäger u. tücht. Raubzeugvert. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. (515

Ewald Sasker, Königswartha i. Sa.

Verh., gelernter Fischer

sucht, sobald möglich, **Stellung mit Wohnung.** Bin bewandert in allen Netzarbeiten und Instandsetzung alter Netze sowie in Aalschnüren und Jägerei. Angebote unter **R. V. 507** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischer **sucht** in Mecklenburg

Landsee mit Haus

u. einige Morgen Land oder Wald, eventuell ohne Haus. Preis bis 60 000 Mark bare sofortige Auszahlung.

Angebote unter **Nr. 506** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Wo bietet sich zurückgekehrtem Feldzugsteilnehmer — Gutsbeamten —, 28 Jahre, zurzeit noch ledig, von aufrechtem, geradem Charakter, mit einigen Hundert Mark

kleine fischereiliche

Anfangsexistenz

in Verbindung mit besoldetem fiskalischen oder privaten **Vertrauensamt?** Schreiben unter **Nr. 516** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Großer See

von 2000 Morgen aufwärts

oder mehrere zusammenhängende

Seen od. Seegut m. Teichwirtschaft

zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 521** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Alteingeführte, rentable

Forellenzuchtanstalt

mit 20 PS Wasserkraft Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.** Anfragen unter **A. N. 495** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Teichgut

oder größere Teichwirtschaft

zu pachten oder **kaufen gesucht.** Angeb. unt. **Nr. 491** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fischerei,

300 bis 800 Morgen, Binnensee bevorzugt, auf längere Jahre

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter **Nr. 531** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichwirtschaft

mittlerer Größe **zu pachten gesucht.** Angebote unter **„Teichpacht" 492** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Pachte Erholungsheim

mit Fischereigelegenheit

oder auch nur Fischerei, ablaßbar bevorzugt. Ausführliche Angebote unter **Nr. 526** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

---

100 Mk. Belohnung

für Nachweisung fischreicher Seen von 200 bis 2000 Morgen, die ich **pachte.**

Stachowitz, Wiele, Kr. Konitz.

Große

Fischerei-Einrichtung,

bestehend aus großen und kleinen Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw., bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390

Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Fischerkähne, Ruderboote, Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht- od. Holzstäben empf. (94, **Franz Meltz, Stretlz (Alt).**

Get. Hanfleinen,

etwa 10 mm Durchmesser, hat abzugeben (349

M. Lippmann, Landsberg a. W.

Reepe

in allen Längen und Stärken, äußerst haltbar, ebenso

verzinkte Stahldrahtseile,

aus feinsten Drähten hergestellt,

Ia. hellen Kienteer und Karbolineum

empfiehlt (533

Benno Bunzel, Seilfabrik,
Eberswalde.

Zugnetz,

Handarbeit, aus bester, imprägnierter Hanfschnur hergestellt. Jeder Flügel 20 m lang. Am Sack 4½ m u. an den Enden 1,80 m hoch. Sack 6 m lang. Maschenweite: Sack 30 mm, Flügel 40 mm. Kostenangabe sowie nähere Auskunft erbeten an (534

H. Schuchardt,
o. Fischmeister, Altvater,
Wächtersbach H.-N.

Beteilige mich

an größerem Fischereiunternehmen mit 3000 Mk.

Köhler, Berlin W, Wittenbergplatz 3.

Befische mit großen Zuggarnen **auf Halbpart geruhte Seen.** (488

Otto Riemer, Fischereibesitzer, **Mrotschen.**

Kaufe 20 bis 50 Ztr.

2sömmer. Spiegelkarpfen

und **20 bis 50 Ztr.**

2sömmer. Schleien. 520

Otto Weichert, Allenstein, Ostpr.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von **Gerhard Bock.**

Mit 242 Abbildungen im Texte.

Preis elegant gebunden **5 Mk.**

Dazu 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Mark Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Die passendste Weihnachtsgabe ist der reich illustrierte Jagd-Abreisskalender der Deutschen Jäger-Zeitung 1919. Zu beziehen durch jede Buch- und Papierhandlung, jeden Waffenhändler und die Verlagsbuchhandlung **J. Neumann, Neudamm.** Preis mit farbigem Titelbild **vier Mark,** 5 Stück und mehr je **3,70 Mark.**

Digitized by Google

Ein- und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen und Schleien

vermittelt die

Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung m. b. H.,

Berlin W 8, Behrenstraße 64/65. Tel. Centrum 12928. (527

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.

Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,

Paul Meitzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen Überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen ꝛc. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: **Marktverkehr, Berlin.**

Krebse,

handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (478

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H.,
Berlin C 25, Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel Lief. i. sachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.
Gegründet 1874.

(310)

Nähe Berlins,

bis 60 km Entfernung,

Fischerei, Fluß oder See zu kaufen oder pachten gesucht.

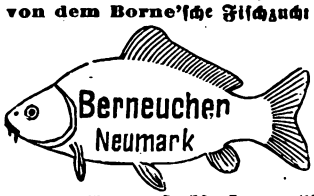
530 **Kupfer, Berlin-Neukölln, Bürknerstr. 15.**

Fischerei oder Teichwirtschaft

nicht unter 300 Morgen,

zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. G. 524** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

von dem Borne'sche Fischzucht



gibt zum Herbst ab: (19

1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, (Laichgoldorfen, 2sömmer. Karpfen geräumt), Goldorfen, Steinbarsche, Sonnenfische und Forellenbarsche.

Preisliste frei.

Geschwister **von dem Borne.**

Netze — Netzgarne

liefert zu billigsten Preisen

Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873. (240
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Ganz neu
verbesserte **Hand-Nähahle**
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.

Fischer flicken ihre **Rucksäcke,** Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederjachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur z. Gebrauchs-anw. Mk **4,50,** 2St. **8,50,** 1St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.

Versandhaus **„Germania",** Straßburg i. E. 77.

Bachforelleneier,

groß, gesund, von Wildfischen, hat abzugeben

C. Arens Nachf.,
493) Cleyhingen bei Ellrich a. H.

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elde.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2,50 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 116) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **3 Mk.**, für das übrige Ausland **3,20 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.
Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 51. **Neudamm, 22. Dezember 1918.** **Bd. 21.**

Aufruf.

Berufsfischer!

Die Zeit ist ernst. Die Lage in unserm Reich ist jetzt, Gott sei Dank, so gestaltet, daß wir als Berufsfischer nun auch mal ein Wort reden können und von unsern Ministern erhört werden, denn bei der alten Regierung ist dieses ja oft nicht der Fall und nicht möglich gewesen, unsere Bittgesuche wanderten nicht selten in den Papierkorb, wenn sie nicht schon vorher im Keime unterdrückt wurden.

Kameraden und Kollegen, der Krieg ist zu Ende, wir sind glücklich daheim, zu unserer Familie zurückgekehrt, um unserem alten Beruf nachzugehen. Nachdem wir nun so vieles für unser Vaterland getan haben und nunmehr in einer neuen Zeit leben, handelt es sich für uns um die künftige Existenz. Der Krieg hat ja viel Unheil und Elend in unser Land gebracht, das allerjämmerlichste Elend ist das der Lebensmittelnot. Da müssen wir nun, sämtliche Berufsfischer, ganz gleich ob es Teichwirte, Seenbesitzer, Fischereipächter oder sonst Fischer auf erbliche Rechte sind, alle zusammen helfen und müssen einen „Deutschen Berufsfischer-Verband" mit sozialen Grundsätzen gründen.

Ich will hier nur einige Punkte angeben, welche unser Ziel sind, soweit sie unsere Existenzinteressen betreffen. Im Laufe der Zeit werden sich noch mehr dazu gesellen.

1. Enteignung sämtlicher Fischereigewässer bezw. Fischereirechte, deren Besitzer nicht nachweisen können, daß sie in den letzten drei Jahren, der Größe ihrer Gewässer entsprechend, die Fischerei berufsmäßig betrieben haben.
2. Bei sämtlichen Verpachtungen, ganz gleich wer der Verpächter ist, dürfen nur Berufsfischer in Betracht kommen, welche sich durch ein Schriftstück von dem Deutschen Berufsfischer-Verband über ihre Berufsechtheit ausweisen können.
3. Nichtigkeitserklärung sämtlicher Pachtverträge mit Sportfischern.
4. Aufhebung der Kriegsgesellschaften.
5. Der Berufsfischer-Ausschuß (Fischerrat), bestehend aus gewählten Mitgliedern des Deutschen Berufsfischer-Verbandes, klärt alle Angelegenheiten bei:
   a) Preisfestsetzung bei Enteignung,
   b) Abschätzung,
   c) Nichtigkeitserklärung bei Pachtverträgen,
   d) Streitsachen zwischen Berufsfischern und allen anderen berufsartigen Fragen.
6. Als Fischereisachverständige sowie Kreiswanderlehrer sind nur Berufsfischer heranzuziehen.

Alles in allem, ein Kampf gegen die Sportfischer und die Kriegsgesellschaften, welche unsern Beruf schwer gefährden.

Die Lebensmittelschwierigkeiten haben sich leider in unserm Reiche so gestaltet, daß auf allen möglichen Wegen, welche es jetzt noch gibt, unbedingt Hilfe und Rat geschaffen werden muß. An der Lebensmittelfrage haben die Fischer einen großen Anteil, da durch ihre Fänge die Fleischknappheit gemindert werden kann. Wir haben ja wohl in unserm Reiche schöne große Fischereien, welche aber leider zum Teil in Händen von Sportfischern sind, die in keiner Weise die Lebensmittelnot gelindert, sondern lieber ihren Genuß in der Sportfischerei gesucht und dadurch ihre Mitmenschen um wertvolle Nahrungsmittel gebracht haben.

Der Krieg hat ja so große Wunden geschlagen, daß diese nicht so leicht an uns, unseren Kindern und Kindeskindern wieder gut gemacht werden können. Mancher Fischer, welcher gesund zur Front ging, ist den Heldentod gestorben, mancher kommt als Krüppel heim, andere haben schwere Krankheiten mitgebracht, es wird ein jeder so ein kleines Andenken mitbekommen haben, und manchem Kollegen wird es nicht mehr möglich sein, die Fischerei wie früher auszuführen.

Unsere Kapitalisten (Sportfischer) haben uns bei jeder Fischerei-Versteigerung so in die Höhe getrieben, daß es einem Berufsfischer nicht mehr möglich war, den Pachtpreis herauszuwirtschaften, sowie sich und seine Familie zu ernähren. Hierin wurde unter stillschweigender

Digitized by Google

Duldung oder gar Begünstigung der früheren Regierung viel gesündigt, da Genuß vor Existenz kam. Deshalb, Kameraden und Kollegen, jetzt ist es Zeit, solchen Zuständen ein Ende zu machen, wir haben uns jetzt im Felde draußen herumgeschlagen und den Kapitalisten (Sportfischern, Kriegsgewinnlern) den Geldbeutel verteidigt. Da unsere Verhältnisse sich im Reiche nun so gestaltet haben, daß wir auch ein Wort mitreden können, müssen wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, daß die Sportfischer vollständig verschwinden. Ich fordere Euch auf, Euch anzuschließen, um einen Verband ins Leben zu rufen, dessen Ausschuß, bestehend aus Kollegen, an maßgebender Stelle unsere Interessen vertreten muß, damit wir einer besseren Zeit entgegengehen.

Kollegen, die Lage ist jetzt zu unsern Gunsten, und es ist die beste Gelegenheit, gegen die Sportfischer, welche unsern Beruf schwer gefährden, jetzt Front zu machen. Ich bitte alle Berufsfischer, ganz gleich, ob es Teichwirte, Seenbesitzer, Fischereipächter oder sonst Fischer auf erbliche Rechte sind, sich dem Verbande anzuschließen; auch Witwen, welche jetzt ihren Betrieb allein leiten müssen, sind herzlich willkommen. Es kommt ein jeder mal in die Lage, daß sein Beruf bzw. sein Recht in Gefahr gerät. Dann wird der Verband die Interessen seiner Mitglieder vertreten. Innungen und Berufsfischervereine können dem Verband geschlossen beitreten. Dieser Aufruf wird in allen Fischerei-Zeitungen veröffentlicht werden, die Partei-Zeitung wird bei der Gründung des Verbandes durch Abstimmung entschieden. Es liegt im eigenen Interesse jedes Berufsfischers, die gute Sache zu fördern und dem Verbande beizutreten. Sämtliche Berufsfischer, welche dem Verband beitreten wollen, werden gebeten, ihre Adresse an Herrn Wilhelm Huth, Seenbesitzer in Soyen bei Wasserburg am Inn, zu senden, damit wir wissen, ob auch der große Teil der Berufsfischer Deutschlands auf unserer Seite ist, um dieselben Ziele erreichen zu wollen.

Sollten sich viele Berufsfischer der guten Sache anschließen, so werden wir uns zusammentun und in einer großen Stadt Mitteldeutschlands, die von jedermann leicht zu erreichen ist, die Gründung des Verbandes vollziehen und die erste Tagung erledigen.

In der Hoffnung, daß unsere Sache von allen Seiten gefördert wird, damit allen Berufsfischern eine bessere Zukunft blüht, verbleibe ich allen mit „Petri Heil"

Karl Weiße, Fischer,
in Soyen bei Wasserburg am Inn.

* * *

Seit der Begründung der Fischereizeitung sind wir bestrebt gewesen, den dem vorliegenden Aufruf zugrunde liegenden Gedanken eines Zusammenschlusses der Berufsfischer zu verwirklichen. Was dem Berufsfischerstand bisher fehlte und seit Jahrzehnten bitter notwendig war, ist ein Zusammenschluß seiner Vertreter über das ganze Reich, wie ihn die Teichwirte schon seit längerer Zeit in dem Verein Deutscher Teichwirte besitzen. Nur ein solcher Zusammenschluß, in dem die Berufsfischer ihre Vertreter nach eigener Wahl wählen und ihre Interessen nach eigener Kraft vertreten, wird befähigt sein, berechtigte Wünsche dieses Standes, losgelöst von lokalen Beziehungen und fremden Einflüssen, zur Geltung zu bringen und den Stand auf diejenige Höhe zu heben, die ihm vermöge seiner Stellung unter den Produktionsfaktoren des Landes zukommt. Manche Seite der Fischereizeitung zeugt von unseren Bemühungen, die mehrmals der Verwirklichung nahe waren, aber immer wieder aus Mangel an Interesse und Beteiligung der Berufsfischer selbst im Sande verliefen. Eine stille Resignation war die Folge bei vielen, die an diesen Bestrebungen beteiligt waren. Seit Kriegsbeginn war in diese Bewegung natürlich völliger Stillstand gekommen. Wie sich die Dinge aber heute entwickelt haben, ist der Zeitpunkt wohl günstiger als je, den alten Gedanken wieder aufzunehmen, ja auf der neuen Basis erscheint ein solches Vorgehen sogar als dringende und unaufschiebbare Notwendigkeit. Wir haben deshalb gern dem vorstehenden Aufruf als der ersten Schritt dazu, der aus den Kreisen dem Berufsfischer selbst kommt, Raum gegeben, obwohl wir uns keineswegs in allen Einzelheiten auf den hierin vertretenen Standpunkt stellen können. Wenn z. B. eine Enteignung aller Gewässer gefordert wird, die nicht „berufsmäßig" bewirtschaftet werden bzw. wurden, so wäre daran zu erinnern, daß es z. B. eine große Menge von Gewässern gibt, die wegen ihrer geringen Ausdehnung oder ihrer unbedeutenden Erträge überhaupt nicht von Berufsfischern bewirtschaftet werden können. Anders stellt sich die Sache, wenn man an solche Gewässer denkt, deren Ausbeutung unter den bestehenden Verhältnissen aus irgend einem Grunde als „unwirtschaftlich" bezeichnet werden muß. Eine solche Enteignung ist ein durchaus gesunder Gedanke, den wir nur befürworten können und den ja auch schon die neueren Fischereigesetze durch Zusammenlegung unwirtschaftlich kleiner Strecken, Genossenschaftsbildung usw. zu verwirklichen begonnen haben. Derartige Maßnahmen sind sozial im besten Sinne — nicht sozialistisch, was ja auch nicht im Sinne des vorliegenden Aufrufs liegt. Alsdann kann auch die Fassung „in den letzten drei Jahren" nicht in Frage kommen, denn in den letzten drei Jahren sind sehr viele Fischereiberechtigte infolge der Kriegsverhältnisse gar nicht in der Lage gewesen, ihre Gewässer berufsmäßig oder auch wirtschaftlich auszunutzen, weil eben Hilfskräfte, Material usw. dazu nicht vorhanden waren. Alsdann können wir uns auch der Meinung über die Sportfischer nicht anschließen, da diese doch in vielen Fällen, wo es sich z. B. um unwirtschaftlich

Digitized by Google

kleine oder unproduktive Gewässer handelt, viel eher als der Berufsfischer in der Lage sind, den höchsten Ertrag herauszuwirtschaften. Und auf den Ertrag kommt es doch im sozialen Interesse in erster Linie an. So wäre noch manches zu erörtern; es soll aber hier auf den Inhalt des Aufrufs nicht weiter eingegangen werden. Es sind das, wie uns scheinen will, mehr Differenzen von redaktionellem als prinzipiellem Unterschied. Viel wichtiger ist, daß überhaupt erst einmal eine Vertretung der Berufsfischer geschaffen wird, und zwar, was die Hauptsache in den gegenwärtigen Zeitläuften ist, möglichst schnell geschaffen wird. Deshalb drängen wir auch das Bedenken zurück, daß die Herausgeber des Aufrufes nicht erst Fühlung mit den Hauptvertretern der norddeutschen Binnenfischerei gesucht haben, um dann gemeinsam mit diesen mit einem bereits fertigen und abgeklärten Programm auf den Plan zu treten. Die Grundlinien des Programms können immerhin ebenso wie die Wahl der Ausschußmitglieder der konstituierenden Versammlung vorbehalten werden. Die Hauptsache ist, daß jetzt schnell gehandelt wird, um bei den vorstehenden grundlegenden Änderungen, und womöglich auch noch bei den gegenwärtigen Mißständen der „Räte"-Wirtschaft, das volle Gewicht der gesamten Berufsvertretung in die Wagschale werfen zu können. In diesem Sinne möchten auch wir die Berufsfischer und Vereine auffordern, sich ungesäumt dem geplanten Verband anzuschließen, um am künftigen Wohl und Wehe mit eigenen Kräften mitarbeiten zu können. Die Richtung, die der Zusammenschluß nehmen soll, ist Sache der gemeinsamen Beratungen. Vorerst aber sorge jeder zu seinem Teile dafür, daß diesmal wirklich eine Vertretung der gemeinsamen Interessen zustande kommt. Niemals war der Zeitpunkt dafür so günstig — und niemals so dringlich!

Die Redaktion der „Fischerei-Zeitung".

Zum Kapitel: Fischerräte.

In den Mitteilungen aus dem Reichsernährungsamt steht folgendes:

An die Landbevölkerung!

Ihr habt die Aufrufe, die Euch zur Bildung von Bauernräten (Orts-, Gemeinde-, Wirtschaftsausschüsse und dergleichen) auffordern, zur Kenntnis genommen. Vielerorts hat man diesem Rufe schon Folge geleistet. Es muß erwartet werden, daß die gesamte Landbevölkerung sich schleunigst dieser Aufgabe widmet und zum Wohle des Vaterlandes mitarbeitet. Die Aufgaben dieser Körperschaften sind zahlreich, und nicht überall ist man sich über den Wirkungskreis klar.

Die unterzeichneten Verbände geben nachstehend Richtlinien für die Tätigkeit bekannt, die Ihr auszuüben berufen seid. Wir erwarten, daß im Interesse der ungehinderten Durchführung der Volksernährung in der Übergangszeit von allen „Bauern- und Landarbeiterräten" dementsprechend gehandelt wird. Dieser Name soll aussprechen, daß im Hauptberuf selbständige Landwirte und Arbeiter in diesen Räten gleichberechtigt sind. Auch die Mitarbeit der nichtlandwirtschaftlichen Landbevölkerung ist dringend erwünscht.

Ein „Bauern- und Landarbeiterrat" ist in jeder Gemeinde selbständig zu wählen. Gutsbezirke sind in der Regel einer benachbarten Gemeinde anzugliedern. Jeder Rat muß aus mindestens sechs Personen bestehen und zu gleichen Teilen aus den Kreisen der im Hauptberuf selbständigen Landwirte und Arbeiter bzw. der nicht landwirtschaftlichen Landbevölkerung gebildet werden. Für den Bereich jeder unteren Verwaltungsbehörde ist an deren Sitz ein „Kreis- (Bezirks- und dergleichen) Bauern- und Landarbeiterrat" zu bilden. Die unterzeichneten Körperschaften bilden einen Zentral-Bauern- und Landarbeiterrat in Berlin, der Anweisungen und Ratschläge erteilt.

Aufgabe der „Bauern- und Landarbeiterräte" ist Unterstützung der zuständigen Behörden durch:

1. Mitwirkung und Beratung bei Erfassung und Schutz der vorhandenen Lebensmittel, bei der Regelung ihrer Ablieferung an die bezugsberechtigten Stellen und bei der Bekämpfung des Schleichhandels.
2. Erhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe, Förderung der Erzeugung, insbesondere durch Sicherung von Saatgut und Steigerung des Anbaues, Wiederaufbau der Viehzucht, Förderung des Genossenschaftswesens.
3. Mitwirkung bei Aufnahme der entlassenen Kriegsteilnehmer und der Beschaffung von Arbeit und Wohnung für diese gemäß den Bestimmungen der Demobilmachungsbehörde.
4. Gegenseitige Hilfe beim Schutz von Personen und Eigentum.

Volksgenossen!

Die Not der Zeit fordert die Zusammenfassung aller Kräfte zur Erhaltung der Volkswirtschaft. Alles Trennende hat zurückzutreten. Angesichts der großen Aufgaben tue jeder seine Pflicht; die Stunde verlangt es gebieterisch.

Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft. Deutscher Landwirtschaftsrat. Vereinigung der deutschen Bauernvereine. Deutscher Bauernbund. Deutscher Landarbeiterverband. Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter Deutschlands. Allgemeiner Schweizer-Bund für Deutschland. Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften. Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte. Hauptverband der landwirtschaftlichen Güterbeamtenvereinigung Deutschlands. Verband der preußischen Landkreise.

Was wir bei den Unterschriften vermissen, sind Organisationen der Fischer und Teichwirte. Die bestehenden Organisationen an sich werden nicht die Stelle von Fischerräten vertreten können; weil sie nicht auf demokratischer Grundlage gewählt und organisiert sind, finden sie nicht die Anerkennung der heutigen Machthaber. Wollen wir uns also vor Schaden behüten, so bleibt nichts anderes übrig als die gleiche Bahn zu wandeln, wie sie hier von den berufenen landwirtschaftlichen Organisationen vorgeschlagen und dringend empfohlen ist, und dazu könnten auch wohl die bestehenden fischereilichen

Digitized by Google

Organisationen ihren Rat und ihre Hilfe hergeben. Die Rätewirtschaft, aus der sich auch für die Fischerei bereits mannigfache Übelstände ergeben, läßt sich nur mit den eigenen Waffen bekämpfen. Wie die lokalen A.- und S.-Räte in der letzten Zeit vorgehen, darüber gibt folgender Brief des Herrn Fischereipächters R. in R. Aufschluß:

Sehr geehrter Herr!

Der A.- und S.-Rat für den Kreis Herzogtum Lauenburg hat jetzt die Regelung des Fischverkaufs bzw. die Verteilung der Fische in die Hand genommen.

Er hat verfügt, daß die Fische nicht nach den vom Herrn Reichskommissar für Fischversorgung festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden, sondern hat sämtliche Fische in drei Klassen eingeteilt, und zwar sollen Aale mit 1,60 Mk., große Fische mit 1,30 Mk. und kleine Fische mit 0,40 Mk. verkauft werden. Letztere Fische sind wirklich kleine Fische, vielleicht sogar „kleinste". Die Sortierung nimmt der Soldatenrat selbst vor, er ist stets beim Verkauf, hat eine Hausstandsliste und gibt je Person ein halbes Pfund Fische, und was noch schöner ist, er führt gleichzeitig mit seiner Aufsicht beim Verkauf auch die Aufsicht über die Gesamteinnahme, indem er jedes Gericht Fische an Gewicht und Erlös notiert. Daß solche Verhältnisse unhaltbar sind, ist wohl verständlich. Wieviel böses Blut muß es geben, wenn z. B. jemand einen Hecht zu 1,30 Mk. je Pfund bekommt, und der andere bekommt ein halbes Pfund schwere Bleifische zu eben demselben Preis! Allerdings geht Gewalt vor Recht. Fischereien, die viele kleine Bleifische haben, kommen vielleicht bei den Preisen zu 1,30 Mk. je Pfund zurecht.

Anders hingegen ist es in unserer Stadt am See. Dieser gibt wenig Fische über sechs bis zehn Zentner die Woche, es sind das zumeist Barsche, Hechte, etwas Maränen und im Sommer Aale. Wirklich kleine Fische hat er wenig. Also es sind alles Fische, die nach den Höchstpreisen erheblich mehr bringen wie 1,30 Mk. je Pfund.

Es wird nun durch den Eingriff des A.- und S.-Rates der Betrieb voll und ganz in Frage gestellt.

Denn 8000 Morgen Wasser haben erheblich mehr Unkosten als eine kleine Fischerei, die mit wenig Gezeugen und weniger Leuten verhältnismäßig größere Mengen Fische gibt.

Allerdings will der Soldatenrat versuchsweise vier Wochen bei mir die oben genannten Preise durchführen; geht nach seiner Ansicht der Betrieb dann nicht, so will er die Preise heraufsetzen. Es steht also ganz in der Willkür des Soldatenrates, uns eventuell zu vernichten. Von der Behörde, Kreisausschuß, aus kann uns nicht geholfen werden. Vielleicht wäre es aber möglich, daß wir Berufsfischer uns, wie es schon von dem Verein angeregt wurde, zu einem „Fischerrat" in den einzelnen Provinzen zusammenschlössen und uns dadurch schützen könnten.

Ich bitte Sie nun ganz ergebenst, sich doch dieser Sache annehmen zu wollen. Vielleicht ist es möglich, daß wir uns durch Zusammenschluß gegen diese Willkür schützen können.

In X wird schon nach dem oben genannten Verfahren verkauft, und hier bei uns wird diese Woche dasselbe eingeleitet werden.

Wie gesagt, wir stehen voll und ganz vor der Pleite. Wie sollte es möglich sein, daß, wenn unsere Betriebsmittel teuer sind, wir die Fische um vieles billiger verkaufen! Außerdem sollen bzw. will der A.- und S.-Rat noch dabei die Löhne erhöhen.

Ich meine, wir arbeiten direkt dem guten Vorsatze des A.- und S.-Rates, die Volksernährung zu fördern, entgegen, denn wenn die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken, kann nicht mehr gefischt werden, und es gibt keine Fische mehr.

Gewiß wird der A.- und S.-Rat dann selbst fischen ohne Rücksicht auf Pacht oder sonstige Rechtsverhältnisse.

Wenn aber die rationelle Fischwirtschaft durch wüstes Drauflosfischen ersetzt wird, so wird erst recht unsere Volksernährung leiden müssen. Es gibt auch dann zuletzt keine Fische. M. R.

Jetzt sind wir also so weit, daß wir uns rühren müssen, wenn wir unsere Existenz wahren wollen. Was in der Fischerei möglich, wird in der Teichwirtschaft zur Tatsache werden.

Niedrige Fischpreise, hohe Löhne, der Achtstundenarbeitstag oder, wenn möglich, der Sechsstundentag. Ein mageres Suppenhuhn kostet je Pfund 8 Mk., große Aale 1,60 Mk. je Pfund.

Die Gezeuge sind um das Vielfache gestiegen, nach Ansicht des A.- und S.-Rates müssen trotzdem die Fische billiger werden.

Der Fischer müßte ein Brett vor dem Kopf haben, wollte er unter solchen Umständen sein Gewerbe fortsetzen. Die Folge wird sein, daß die Binnenfische gänzlich vom Markt verschwinden.

Welches Gesicht würde der A.- und S.-Rat machen, wenn ihm jemand in seinen Betrieb und in seinen Geldbeutel sähe und seine Einnahmen und Ausgaben revidierte! Will der A.- und S.-Rat die Preise bestimmen, so mag er auch fischen.

Dem Produzenten wird bald der Händler folgen, auch für ihn wird sich ein A.- und S.-Rat finden, der seine Betriebe kontrolliert und ihm in den Geldbeutel schaut.

Die bisher nicht nach demokratischem Muster organisierte Fischerei ist hilflos in jeder Beziehung. Läßt sich die Fischerei den A.- und S.-Rat gefallen, so wird auch die Teichwirtschaft bald folgen.

Schließt Euch also zusammen, Ihr Küsten-, Haffischer, Binnenfischer und Teichwirte! Nahezu 60000 deutsche Fischerei-Gewerbetreibende sind für die Dauer verloren, wenn sie sich nicht wehren.

Helft Euch selbst, so wird Euch Gott helfen! Wählt aus Eurer Mitte praktische Leute zu Vertretern, zu Fischerräten, die auch wirkliche Fischerräte sind, die Euch raten können und geschlossen vertreten. Die Not ist groß. Ein Verräter an der guten Sache ist, wer außerhalb bleibt. Esox.

Kleinere Mitteilungen.

— **Rittmeister Ebert,** Rittergutsbesitzer auf Quolsdorf in der Lausitz, ist, wie man uns mitteilt, am 5. Dezember gestorben. Damit ist eine Persönlichkeit aus dem Kreise der deutschen Teichwirte geschieden, die lange Jahre sowohl im Verein Deutscher Teichwirte wie im Lausitzer Fischerei-Verein im Vordergrunde gestanden und sich gleichzeitig überall Ansehens und Beliebtheit erfreut hat.

— **Die Pommersche Fischhandelsgesellschaft** wurde kürzlich in einer Versammlung in Stettin, an der

Digitized by Google

auch Fischer in größerem Umfange beteiligt waren, heftig angegriffen. Es wurde über die Art der Verteilung der Fische, sowie über das Arbeiten der Fischhandelsgesellschaft allgemein Klage geführt, und vor allem klagte man von seiten der Fischer über hohe Preise für den Verbraucher, während der Fischer zu wenig verdient. Von der Gesellschaft wurde bei dieser Gelegenheit zugegeben, daß die Gesellschaft im ersten Jahre ihres Bestehens einen Reingewinn von 52000 und im zweiten Jahre einen solchen von 15000 Mk. erzielt hat, während sie von Rechts wegen gemeinnützig arbeiten soll. Die Überschüsse sollen, wie ja von allen Kriegsgesellschaften erklärt wird, nach Auflösung der Gesellschaft für Zwecke der Allgemeinheit, in diesem Falle zur Förderung der Fischerei, zur Verfügung gestellt werden. Es ist aber durchaus unzulässig, daß in dieser Zeit der allgemeinen Teuerung durch Organisationen, die dazu berufen sind, die Versorgung der Bevölkerung mit Fischen zu mäßigen Preisen in die Wege zu leiten, diese Preise durch eigene Gewinne der Organisationen verteuert werden. Die Gewinne sind ganz besonders hoch, wenn man bedenkt, daß die Fischhandelsgesellschaft doch nur eine bureaukratische Vermittlungsstelle darstellt, daß ferner die Fänge kleiner sind als im Frieden. Und dieser Gewinn wurde außerdem noch erzielt trotz der großen Verluste, die bei allen Fischgesellschaften durch Verderben eingetreten sind. Man kann sich allerdings nicht wundern, daß viel verdorben ist, wenn man weiß, was für Leute die Fischzentralen als Aufkäufer und Vertrauensmänner verwenden. Beispielsweise ist in einem der wichtigsten Fischereiorte des Frischen Haffs der Aufkäufer und Verteiler der ostpreußischen Fischzentrale (Generalkommando) ein früherer Schleppdampferführer und Gastwirt, der bis dahin mit Fischerei und Fischhandel nichts zu tun gehabt hatte. Die Stettiner Protestversammlung nahm folgende Entschließung an: „Die Versammlung erklärt, daß die Einrichtung der Stettiner Fischhandelsgesellschaft die Versorgung der Stettiner Konsumenten nicht gefördert, sondern geschädigt hat. Die Fischhandelsgesellschaft hat ihre schädliche Wirkung aber auch auf die Lebenshaltung der Fischer und Fischhändler ausgeübt. Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß die Fischhandelsgesellschaft so bald wie möglich aufgelöst wird. „Wir können uns diesen Wünschen der Stettiner nur für alle deutschen Fischereigesellschaften anschließen. Viel mehr Fische hätten wir zwar ohne die Fischhandelsgesellschaft auch nicht gehabt. Immerhin sind einige tausend Zentner verdorben, die sonst nicht verdorben wären, und es sind einige hundert Menschen ganz überflüssigerweise beschäftigt worden, die rein nichts genützt haben. Um in der Frage der Fischgesellschaften klar zu sehen, muß aber dringend gefordert werden, daß über ihre Geschäftsführung und ihre Gewinne völlige Klarheit geschaffen wird. Wir haben schon früher angedeutet, daß es unbedingt nötig ist, die Leute, die durch solche Organisation die Volksstimmung verschlechtert und zur allgemeinen Teuerung beigetragen haben, persönlich verantwortlich zu machen. Wenn einer dem deutschen Volke schweren Schaden zugefügt hat, so ist es der Reichskommissar für Fischversorgung. Soll er, der dadurch, daß er mit dreister Hand in ein Gefüge eingegriffen hat, von dem er nichts verstand, vollständig frei ausgehen? Wir halten die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für notwendig, der die Bücher sämtlicher Fischgesellschaften kontrolliert, um deren Gewinne genau festzustellen und bekannt zu geben; der ferner zu untersuchen hat, ob der Reichskommissar für Fischversorgung nicht genügend auf die Folgen seiner verkehrten Maßnahmen hingewiesen worden ist. Ist er aber genügend von Fachleuten darauf hingewiesen worden, so muß er persönlich verantwortlich gemacht werden. St.

Zu diesem Kapitel wird der „Stettiner Abendpost" aus Interessentenkreisen geschrieben, daß es in der Tat nicht zu verstehen sei, warum man der Bevölkerung auch weiterhin durch die Fischhandelsgesellschaften die Fischnahrung verteuere. Es sei doch keinerlei Entschuldigung dafür anzuführen, daß so hohe Abgaben an die verschiedensten Stellen für Fische zu entrichten wären. Wenn die Stettiner Fischhandelsgesellschaft vom Februar bis 30. Juni 1917, also in einem halben Jahre, 58 310 Mk. Reingewinn erzielt habe, so sei eben dieser Gewinn auf Kosten der Bevölkerung, deren besten Interessen die Organisation dienen solle, gemacht worden. Im nächsten vollen Geschäftsjahr (Juni 1917 bis Juni 1918) ständen dann zwar bloß 15 708 Mk. 18 Pf. als Gewinn in der Bilanz, dafür aber Summen von 20 845 Reisespesen und 55 292 Mk. Gehältern. Bei anderen Fischhandelsgesellschaften treten solche Verhältnisse noch stärker in Erscheinung. Da tue denn doch eine wirklich ernsthafte Prüfung not, ob diese Organisationen noch weiter aufrecht erhalten werden müßten. Mancher Posten im Rahmen der Organisationen sieht außerdem verzweifelt einer Sinekure ähnlich. Das allermindeste, was aber verlangt werden muß, ist, daß in eine genaue Prüfung der Bilanzen eingetreten wird, um festzustellen, ob nicht auf den verschiedensten Gebieten wesentliche Einschränkungen möglich sind. Ferner müßten die Fischsorten, die hauptsächlich von der ärmeren Bevölkerung gekauft werden, Plötze, Kaulbarsch, Stint, Ukelei, sofort völlig freigegeben werden. Für Plötzen z. B. erhält der Fischer 40 Pf., und die Fischhandelsgesellschaft läßt sie mit 58 weiterverkaufen, bei Stinten und Ukeleis ist das Verhältnis 25 und 41 Pf. Die Freigabe ist um so leichter angängig, als diese Fischsorten ja nicht mehr rationiert sind, d. h. markenfrei abgegeben werden, und weil bei ihnen gerade in jetziger Zeit Massenfänge erzielt werden.

*

— **„Freie" Fischerei.** Der Fischereiverein Hannover E. V. sprach in seiner Dezemberversammlung die Erwartung aus, daß die neue Regierung die Fischerei nicht freigeben würde, da dieses nur zum Schaden der gesamten Fischereien auslaufen müßte, sondern daß sie die Gewässer vor unberechtigtem Eingriff noch mehr schützen möchte. Die Versammlung war der wohlbegründeten Ansicht, daß, wenn die Fischereien Allgemeingut würden, so daß jeder überall und mit allen Geräten fischen könnte, die Fischerei in kurzer Zeit vollständig vernichtet und das Nationalvermögen ganz erheblich geschädigt würde.

*

— **Die „Räte" fordern Abtretung der Fischerei der Fideikommisse.** Der Arbeiter- und Bauernrat in Löwenstein stellte an den dortigen Patronatsherrn eine Anzahl von Forderungen, die der provisorischen Regierung unterbreitet wurden. In der langen Liste befindet sich unter Nr. 7 auch die Abtretung der Fischereirechte, wie die „Süddeutsche Zeitung" in Stuttgart mitteilt. Im Anschluß an diese Mitteilung fordert der Vollzugsausschuß des Arbeiterrats in Stuttgart sämtliche Gemeinden mit Fideikommissen zur Gründung von A.- und B.-Räten auf, die sich unverzüglich mit der Aufteilung der Fideikommisse beschäftigen sollen. Die Forderungen sind an die provisorische Regierung zu richten.

Digitized by Google

— **Förderung des Wildabschusses und Fischfanges.** Das preußische Landwirtschaftsministerium hat angeordnet, daß in den Staatsforsten möglichst starker Wildabschuß stattfindet. Ferner soll das Ergebnis des Fischfanges erhöht werden.

— **Preissturz der böhmischen Karpfen.** Während meines letzten Aufenthalts in voriger Woche in dem rein tschechischen Teil Böhmens konstatierte ich, daß Karpfen, welche vor vierzehn Tagen im Großhandel noch 800 Kronen und darüber brachten, jetzt zu Weihnachten auf mehreren größeren Herrschaften mit 3,60 Kronen für das Kilo detailliert wurden. Einen festen Engrospreis scheint es überhaupt nicht mehr zu geben. Dieser kolossale Preissturz ist eine Folge der Überproduktion des tschechischen Böhmen und des Ausfuhrverbots des tschechischen Volksrats nach Österreich und Deutschböhmen, welches es allerdings nach einer jüngst ergangenen Prager Proklamation nicht mehr gibt. In Österreich und Deutschböhmen, ja in den kleinsten Orten, wie Gablonz, Grottau usw., kosten Speisekarpfen nach wie vor 12—14 Kronen das Kilo.
Wobst.

— **Dänemarks Binnenfischerei im Jahre 1917.** Aus dem Bericht des Inspektors für die dänische Binnenfischerei Löfting über das Jahr 1917 sei folgendes hier mitgeteilt: Zur Beaufsichtigung der Anbringung von Aalpässen in Stauwerken und als Beihilfe zur Fischereiaufsicht wurden — 1000 Kronen bewilligt und aufgewendet, eine erstaunlich geringe Summe, wenn man bedenkt, daß nunmehr bereits 60 % aller Stauwerke in Dänemark, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, mit Aalpässen versehen sind. — Der Krieg hat die Ausfuhr von Portionsforellen, die früher den Haupteitrag der dänischen Fischwirtschaft bildete, vollkommen zunichte gemacht. Im August 1917 wurde diese Ausfuhr direkt verboten. Infolgedessen wurde die Tätigkeit der Brutanstalten auf ein Minimum beschränkt, um überhaupt nur ein geringes Material verfügbar zu halten für den Fall, daß sich die Verhältnisse bessern und der Teichbestand wieder emporgebracht werden soll; einige Brutanstalten befassen sich noch mit der Erzeugung von Brut zur Besetzung offener Gewässer. — Der Bericht meint, daß der Unwille des Auslandes gegen teuere Fische die Ursache für sehr niedrige Forellenpreise sei, so daß die Forellenfischerei zur Aufstiegzeit im Herbst sehr gering war; infolgedessen konnte Rogen nicht in so reicher Menge beschafft werden wie sonst. Dies führte in manchen Teichwirtschaften zur Einstellung des Betriebes, doch hat man die Teiche selbst für spätere bessere Zeiten bestehen lassen. (Die Ursache für die niedrigen Forellenpreise dürfte wohl eher in der Unmöglichkeit des Absatzes dänischer Forellen infolge des Ausfuhrverbotes zu suchen sein. Ein Blick auf die Fischpreise in Deutschland zeigt jedenfalls, daß hier von einem „Unwillen gegen teuere Fischpreise" keine Rede ist, selbst wenn man die schlechte Valuta deutschen Geldes in Dänemark in Betracht zieht. Anmerkung des Referenten.) — Lachs kam im Berichtsjahr nicht zur Aussetzung. An Meerforellen wurden insgesamt rund 750 000 Stück in verschiedene Gewässer ausgesetzt, zumeist Brut, aber auch ältere, bis zu sechsmonatigen Fischen. Die Aussetzungen beliefen sich an Bachforellen auf rund 50 000 Stück und 100 Pfund, an Regenbogenforellen 400 Pfund, an Schnäpeln 600 000 Stück. Ferner wurden den dänischen Binnengewässern zugeführt rund 125 000 Stück Hechtbrut. Aalbrut kam im Jahre 1917 aus England nicht; ausgesetzt wurden rund drei Millionen Jungaale anderer Herkunft. — Für die Untersuchung von Binnengewässern wurden nach Ablauf des dreijährigen Bewilligungszeitraumes neue Mittel auf ein weiteres Jahr bewilligt. Die an den Seen bei Silkeborg vorgenommenen Forschungen stießen auf große Schwierigkeiten wegen Mangels an einem geeigneten Arbeitsraum und an Benzin für das Motorboot. Der erste Bericht über die Untersuchungen (Natur- und Fischereiverhältnisse im Fure- und Hampen-See nebst Entwurf einer Regelung der Fischerei) befindet sich unter der Presse, ein Bericht über die biologischen Verhältnisse der Fische wird vorbereitet. Untersuchungen, die Magister C. V. Otterström im Auftrage des dänischen Binnenfischereivereins vornahm, befaßten sich mit der Frage, welche Wasserläufe für praktische Versuche zur Hebung des Forellenbestandes geeignet seien, und führten zu positiven Ergebnissen.
Brühl, Berlin.

— **Ein Mittel, Regenwürmer zu fangen.** Wenn man das Wasser, welches auf grünen Walnüssen (beim Einmachen derselben) oder auf Walnußblättern gestanden hat, auf harte Kieswege, Gartenerde oder dort, wo sich viel Regenwürmer aufhalten, ausspreugt, so kommen, nachdem die Erde das Wasser aufgesaugt hat, eine Menge Regenwürmer, welche förmlich aus der Erde herausspringen und sich mit lebhaften Bewegungen beeilen, aus dem Bereich dieser Flüssigkeit zu kommen. Der Fischer hat nur nötig, die Würmer aufzusammeln und in den Wurmkasten zu legen. Bekanntlich ist der Regenwurm ein guter Köder für Barsch und Aal.
H.

An unsere Leser und Mitarbeiter. Mit dem kommenden Quartal treten wir wieder in die Friedenszeit ein. Wenn der Frieden auch anders aussehen wird, als wir ihn uns alle gedacht haben, die eine Erwartung wird er uns in noch höherem Maße erfüllen als früher: Wir werden alle unsere Kräfte zum Aufbau unseres zerrütteten Wirtschaftslebens nötig haben. Es muß auf allen Gebieten werktätige Arbeit geleistet werden, um das wieder herzustellen, was durch den Krieg zerstört worden ist. Das gilt auch von der „Fischerei-Zeitung", die ihren Lesern ein Führer und Berater im wirtschaftlichen Leben sein soll. Wir werden emsig daran arbeiten, die „Fischerei-Zeitung" wieder auf die alte Höhe ihres Umfangs und Inhalts, von der sie durch die Zwangslage viel eingebüßt hat, zu erheben. Allerdings kann das der Natur der Sache nach nur ein allmähliches Vorwärtsschreiten sein. Fehlt es doch einstweilen sogar noch am Nötigsten, am Papier. Mit dem Wiedereintritt gesicherter und ruhiger Verhältnisse wird sich aber eine Bedingung zur anderen gesellen, so daß wir hoffen dürfen, im Laufe des kommenden Jahres unseren Lesern auch wieder mehr und mehr gerecht zu werden. Hierzu erbitten wir auch die Hilfe unserer geschätzten alten Mitarbeiter, denen sich hoffentlich aus dem Leserkreise recht viele neue hinzugesellen werden.
Schriftleitung der „Fischerei-Zeitung".

Aus den Vereinen.

Verein Deutscher Teichwirte e. V.

Den verehrlichen Mitgliedern des Vereins Deutscher Teichwirte, die durch Vermittelung von dessen Geschäftsstelle Abonnenten der „Fischerei-Zeitung" sind, teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß ihnen nach Vereinbarung mit

Digitized by Google

dem Vereinsvorstande die „Fischerei-Zeitung" für 1919 weitergeliefert wird, sofern eine Abbestellung bis zum 26. Dezember 1918 nicht erfolgt. — Die Weiterlieferung und Annahme des Blattes durch den Empfänger verpflichtet nach geltendem Recht auch zur Zahlung des Abonnements.

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Zentral-Fischerei-Verein für Schleswig-Holstein e. V.

Den verehrlichen Mitgliedern des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, die durch Vermittelung von dessen Geschäftsstelle Abonnenten der „Fischerei-Zeitung" sind, teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß ihnen nach Vereinbarung mit dem Vereinsvorstande die „Fischerei-Zeitung" für 1919 weitergeliefert wird, sofern eine Abbestellung bis zum 26. Dezember 1918 nicht erfolgt. — Die Weiterlieferung und Annahme des Blattes durch den Empfänger verpflichtet nach geltendem Recht auch zur Zahlung des Abonnements.

Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Trompetengeschmetter klingt heute früh durch unsern stillen Vorort. Die Münster-Kürassiere kehren aus dem Felde zurück. „Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall!" Bravo! Bravo! Jungens! Der Stabstrompeter lächelt und dankt; die Offiziere grüßen artig die alten Veteranen von 70. Ungebeugt an Mut und Kraft ziehen die schweren Reiter in die Hauptstadt. Alles ist in schwarz-weiß-rot; an den Trensen der Pferde schwarz-weiß-rote Fähnlein, Rüschen und Rosetten; an den Geschirren, überall dort, wo sich die Farben anbringen lassen, sind sie vertreten. Die Maschinengewehre, welche noch vor kurzer Zeit Tod und Verderben spien, sind mit grünen Girlanden umwunden, sogar jede der dampfenden Galaschkanonen führt das schwarz-weiß-rote Fähnchen. Über der alten Preußenkokarde haftet die schwarz-weiß-rote deutsche. — Ein richtiger Berliner Junge fragt: „Na, Jungens, wo habt Ihr denn der großen Rosa ihren roten Unterrock gelassen?" Ein Kürassier, so ein echter Bursche der roten Erde, macht eine Geste, die man nicht ohne weiteres wiedergeben kann. Die weiblichen Dienstboten haben sich am Bismarckdenkmal zusammengefunden, sie lachen und drücken sich. Der Stabstrompeter lächelt. Brausend bricht sich an den friedlichen Mauern der alte Kavallerie-Parademarsch im Galopp. „Erster Zug geradeaus, mit Zügen links schwenkt, marsch!" Wir Alten kennen ihn noch, denn er ist uns oft genug geblasen worden: „Denkst de denn, denkst de denn, Du Berliner Pflanze, ick heirat Dir,' ick heirat' Dir, weil ick mit Dir danze?" Nur wenige aus dem Publikum verstehen den Sinn und applaudieren, daß die Heide wackelt. Der Stabstrompeter lächelt wieder. — Ein anderes Bild! Ort: Potsdamer Platz. Hier handelt ein Soldat mit Malzbonbons, ein anderer mit roten Kokarden, ein dritter schreit: Rote Fahne! ein vierter: Große Glocke! Ein anderer verkauft seinen Militärmantel. Fliegende Händler mit Zigaretten, weiß Gott, welcher Herkunft. Unter dem Denkmal des alten Wrangel steht ein riesiger Krieger und dreht den Leierkasten. Nun sollte man meinen, der Mann hat nur einen Fuß oder gar nur einen Arm, oder er wäre sonst krank, so daß er, wie der Berliner sagt, „das Vaterunser durch die Backen beten kann". Nichts von alledem! Nach seinem Angesicht zu urteilen, scheint er eine gewisse Schwäche fürs geistige — Getränk zu haben. Wenn der alte Wrangel von seinem Postament stiege und sähe sich dieses Treiben an, was würde er wohl dazu sagen? „Schäm' Dir, die alte preußische Uniform so zu verhunzen!"

Welche Volkskräfte gehen hier verloren! Wieviel Wispel Kartoffeln könnten diese Leute, die hier herumlungern, wohl ausmachen, zu ihrem eigenen und des Volkes Wohl! Freilich, mit Zigaretten handeln und Zeitungen verkaufen, oder den Leierkasten drehen, ist bequemer als Kartoffeln buddeln. Arme Germania! Hier liegst du im Schmutz, und ein faules Gesindel tritt deinen keuschen Leib!

Nicht alle Kriegsgesellschaften haben mit einem so kleinen Verdienst gearbeitet wie die Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung. Es wurden im vorigen Jahr umgesetzt für 5¾ Millionen Karpfen und Schleien. Die teichwirtschaftliche Genossenschaft nimmt nur einen Verdienst von 1¾ Pfennig je Pfund. Das ist doch verhältnismäßig sehr wenig. Es brauchte dieser Apparat durchaus nicht viel größer zu sein, um eine Million Zentner Karpfen zu verkaufen. So kann man sich auch mit geringen Mitteln behelfen. Es ist durchaus nicht nötig, daß 45 Stück Fischgesellschaften vertreten sein müssen, um ein Quantum von 800 000 Zentnern Fische zu verkaufen. Wer praktisch ist, ist doppelt, pflegt ein altes Sprichwort zu sagen, und es ist ein Wahrwort. Wer nichts von Fischen versteht, soll seine Finger davon lassen. Wir brauchen wirklich keine Behörde, um die paar Fischchen auseinanderzuteilen.

Es soll ja nun anders werden mit den Fischen. „In Stavanger sollen 50 000 Faß Heringe lagern, die dieser Tage von staatlichen Inspektoren besichtigt wurden, die alle Vorbereitungen zur Verschickung nach Deutschland getroffen hätten. Soweit die sozialdemokratische Presse, die uns aus erklärlichen Gründen schon so oft vergeblich den Mund wässerig gemacht hat. Es wäre immer besser, sich erst der Heringe zu erfreuen, wenn man sie in der Schüssel hätte. Die deutsche Nordseefischerei will auch mit dem Fang beginnen. Im Jahre 1913 belief sich der Wert des deutschen Seefischverbrauchs, zum Großhandelspreis berechnet, auf 180 Millionen Mark. Nun muß man auch in Betracht ziehen, daß man zu damaliger Zeit für eine Mark wohl dreimal soviel Fische bekam wie heute. Doch es ist immer anzuerkennen, daß sich in der deutschen Nordseefischerei neues Leben regt. Einige deutsche Dampfer fischen bereits in See; hoffentlich bringen sie reichen Fang an Land, aber auch andere Preise.

Wie die „Times" unter dem 21 November 1918 schreiben, beabsichtigt man in England, die gesamte Fischerei, sowohl die Binnenfischerei als die Hochsee- und Küstenfischerei, kurz, alles, was sich auf Fischerei bezieht, zusammenzulegen. Mr. Prothero, der Präsident für Landwirtschaft und Fischerei, hat am 26. November eine Deputation empfangen, welche ihn um die Errichtung eines eigenen Ministeriums für Fischereizwecke angegangen hat. Er will dieses Gesuch, da es seinen Beifall fand, den gesetzgebenden Körperschaften zur Annahme empfehlen. Wie nötig es wäre, daß unsere Fischerei auch mal zusammengelegt würde, habe ich an verschiedenen Stellen schon klargelegt.

Der Verein der Fischhändler und der Bund der Straßenhändler in Hamburg befaßte sich in einer Versammlung mit der baldigen Einführung des freien Handels. Ein Abgeordneter des Vereins, der zur

Digitized by Google

Rücksprache beim Reichskommissar von Flügge in Berlin war, erfuhr von diesem, daß die Fischeinfuhr bald in großem Umfang einsetzen soll (??), teils durch Einkäufe in Dänemark, Norwegen usw., teils durch Auslaufen von etwa 90 deutschen Fischdampfern.

Über die Karpfenversorgung Hamburgs in diesem Jahre spricht der Obmann des Sechserausschusses: er teilt mit, daß 1406 Zentner Karpfen nach dort kommen sollen und zum Teil schon ausgegeben sind. Er wünscht, daß für die Zukunft die Fische nach laufenden Nummern verteilt werden. Die abzugebende Menge soll nach dem Friedensabsatz bemessen und mit der Ausgabe möglichst früh begonnen werden. Berlin hat 8000 Zentner Karpfen bekommen.

Die Hochseefischerei klagt über Leutemangel. Berlin ist die reine Seestadt geworden. So viel Matrosen drücken sich hier rum. Diese Leute könnten sich in der Seefischerei nützlich machen.

In Bezug auf Netze und Taue herrscht immer noch ein großer Mangel. Wie die „Berliner Neuesten Nachrichten" schreiben, will man die Netze, die bisher der Hofstreibjagd dienten, unter entsprechender Umarbeitung den Fischern zur Verfügung stellen. Ich habe mir die Netze angesehen und finde, daß dieselben sich nicht für unsere Binnenfischerei eignen. Vielleicht als Störgarne; aber der Störbestand in der Weichsel und in der Elbe ist so zurückgegangen, daß sich wohl wenige Fischer finden werden, welche davon Gebrauch machen.

Die Fischerei in der Ostsee. Wie Wolffs Telegraphenbureau mitteilt, sollte eine Milderung der Bestimmungen betreffs Handels und Seefischerei stattfinden. Der Admiral Beatty hat aber unsere Bitte abgelehnt. Je länger der Zustand des sogenannten Waffenstillstands dauert, je mehr kommen wir in die Abhängigkeit von den Engländern hinein.

Wie mir aus Memel geschrieben wird, sind in den letzten Zeiten auf dem Kurischen Haff sehr gute Zander- und Bleifänge gemacht. Der Verkauf der Fische ruht nach wie vor noch immer in den Händen des ersten Armeekorps.

Die Zufuhren für Berlin blieben auch für diese Woche recht klein. Auf Grund der Bestimmungen des Herrn Reichskommissars für Fischversorgung ist folgende Abänderung der Verordnung über die Preise von Süßwasserfischen für das Gebiet der staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin vom 27. März 1918 angeordnet:

Auf Grund der Bekanntmachungen des Reichskommissars für Fischversorgung vom 7. Februar 1918 und 23. Februar 1918, Deutscher Reichsanzeiger Nr. 34 und Nr. 48 in Verbindung mit Nr. 2 und Nr. 3 der Bekanntmachung des Reichskommissars für Fischversorgung von Groß-Berlin vom 5. Juli 1917 sowie der Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Teichfischverwertung vom 17. September 1918, Deutscher Reichsanzeiger Nr. 220, wird für das Gebiet der staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin folgendes angeordnet:

Die in §§ 1 und 2 der Verordnung vom 27. März 1918 für Karpfen und Schleien festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise werden für die Zeit vom 10. Oktober 1918 bis einschließlich 15. April 1919 aufgehoben und wie folgt festgesetzt. Die Preise betragen für 50 Kilo:

	bei Karpfen	bei Schleien
a) für den Großhandel		
bis 15. Dezember 1918 einschließlich	265 Mk.	300 Mk.
bis 15. Januar 1919 einschließlich	270 „	305 „
bis 15. Februar 1919 einschließlich	275 „	310 „
bis 15. März 1919 einschließlich	280 Mk.	315 Mk.
bis 15. April 1919 einschließlich	285 „	320 „
b) für den Kleinhandel		
bis 15. Dezember 1918 einschließlich	320 Mk.	360 Mk.
bis 15. Januar 1919 einschließlich	325 „	365 „
bis 15. Februar 1919 einschließlich	330 „	370 „
bis 15. März 1919 einschließlich	335 „	375 „
bis 15. April 1919 einschließlich	340 „	380 „

Der städtische Verkaufsvermittler macht folgende Preise bekannt: Fische (Preise per 50 kg in Mark), lebende oder tote:

Hechte	225
Zander von 2 Pfund per Stück und darüber	345
Zander unter 2 Pfund	280
Karpfen	265
Karauschen, Barsche, sofern 3 Fische unter 500 g wiegen	125
Karauschen, Barsche, sofern 3 Fische 500 g und darüber wiegen	200
Schleien	300
Aale von 1 Pfund per Stück und darüber	390
Aale von ½ Pfund bis 1 Pfund per Stück	345
Aale unter ½ Pfund	220
Plötzen, sofern je 3 Fische 500 g und darüber wiegen	75
Plötzen, sofern je 3 Fische unter 500 g wiegen	130
Bleie von 2000 g und darüber	190
Bleie von 1000 bis 2000 g	150
Bleie unter 1000 g	130
Quappen	200
Welse	200

Unsere Valuta im Auslande ist außerordentlich gesunken. So steht die Mark in Holland auf 50 Pfennig; die Franzosen wechseln die Mark der deutschen Bevölkerung mit 60 Centimes ein. H.

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 11. 12. bis 18. 12. 1918. Lebende Fische: Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß —, mittel — Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 15,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 25,00, Ia 35,00 Mk.

Briefkasten.

Fragebeantwortungen durch den Briefkasten finden nur statt, wenn der Abonnementsausweis für das laufende Quartal und 30 Pf. Portogebühr der Anfrage beigefügt werden. Eine Verantwortlichkeit für die Auskünfte übernimmt die Redaktion nicht. Die Beantwortung erfolgt im allgemeinen kostenlos. Erwachsen jedoch, wie bei schwierigen rechtlichen und sonstigen Fragen, der Geschäftsstelle Sonderhonorare, so wird Erstattung der Selbstkosten beansprucht.

Frage 25. Bestimmungen über den Absatz von Räucheraalen usw. Vor einigen Tagen hörte ich, daß im „Reichsanzeiger" vom 15. und 16. Februar sowie 17. und 18. September 1917 ein Verbot betreffend das Räuchern der Aale gestanden habe. Ich bitte, mir darüber nähere Auskunft zu geben, da ich mich für die Aalräucherei, d. h. soweit ich selber Aale fange, interessiere.

Antwort. Die Verfügung des Reichskommissars im „Deutschen Reichsanzeiger" vom

Digitized by Google

18. September 1917: „Absatz von Zubereitungen von Fischen" lautet im § 1: „Wer Zubereitungen von Fischen (Fischkonserven aller Art, Räucherwaren, Marinaden) herstellt, darf die Zubereitungen nur mit meiner Genehmigung oder mit Genehmigung einer von mir als zuständig bezeichneten Stelle absetzen." — Sie dürfen also ohne Erlaubnis Ihre Räucheraale nicht verkaufen, sondern müssen diese der zuständigen Stelle, in diesem Falle (für die Provinz Brandenburg) der „Binnenländischen Kriegs-Fischindustrie G. m. b. H.", Berlin C 25, anbieten. Klee.

Frage 26. Karpfenfang in der Mergelkuhle. Ich besitze einen Karpfenteich von elf Morgen Wasserfläche und sieben Meter Tiefe, eine ehemalige Mergelkuhle. Das Wasser kann nicht zum Abfluß gebracht werden. Vor etwa sieben Jahren wurden die ersten Karpfen eingesetzt. Im Teich sind viele und schwere (vier Pfund) Karpfen. Aber trotz allen Fischens mit Wurfnetz vom Boot aus habe ich bis jetzt nur wenig Fische gefangen. Können Sie mir einen Rat geben, wie ich die Fische gewinnen kann?

Antwort: Es fehlt in Ihrer Frage an näheren Angaben über die Beschaffenheit der fraglichen Mergelkuhle. In der kalten Jahreszeit werden Sie im allgemeinen ohne Anwendung von Zugnetzen nicht viel ausrichten können, da sich die Karpfen im Herbst in die Tiefe zurückziehen, wo sie nur dem großen Zugnetz zugänglich sind. Ob sich die Kuhle nun zum Befischen mit Zugnetzen eignet, läßt sich aus Ihrer Anfrage nicht ersehen. Voraussichtlich steht Ihnen aber auch ein solches Netz nicht zur Verfügung. Auch das Staknetz läßt sich in der kalten Jahreszeit nur in Verbindung mit dem Zugnetz und bei bewachsenen Ufern zur Anwendung bringen. Nur das Zugnetz kann Massenausbeute liefern. Sonst sind Sie auf die Mittel zur Kleinfischerei angewiesen, die während der wärmeren Jahreszeit Anwendung finden, wenn die Karpfen das tiefere Wasser verlassen haben und im flacheren Wasser ihrer Ernährung nachgehen oder dem Laichgeschäft obliegen. Sie sind dann beweglicher und lassen sich mit den kleinen Fangmitteln besser beikommen. Hierzu gehören z. B. das Staknetz, die Flügel- und die Ballreuse. Stark gefördert wird der Fang der Karpfen durch das Anköbern mit Futter an bestimmten Plätzen, die dann mit Reusen belegt resp. mit Staknetzen umstellt werden. Ebenso leistet die Anköderung beim Fang mit der Angel gute Dienste. Schwierig wird der Karpfenfang in solchen Gewässern immer bleiben. Er erfordert viel Geduld, Erfahrung und Ausdauer. W.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 52 das **Vierteljahrs-Abonnement** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1919 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung** beträgt **2,50 Mk. für das Vierteljahr** (eingetragen Seite 116 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Januar 1919 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn **3 Mk.** für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Unserem Leserkreis die ergebenste Mitteilung, daß mit Rücksicht auf Weihnachten und Neujahr die **Nummer 52** der „Fischerei-Zeitung" schon **am Montag, dem 23. Dezember**, für den Druck angeordnet werden muß. Wir bitten, sämtliche Einsendungen für die Nummer so zu beschleunigen, daß sie am genannten Tage mit der Frühpost in unsern Händen sind.

Mit Petriheil!

Die Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung", Neudamm.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalts-Verzeichnis dieser Nummer:

Aufruf mit Redaktionsbemerkung. 401. — Zum Kapitel: Fischerräte. 403. — Rittmeister Ebert. 404. — Die Pommersche Fischhandelsgesellschaft. 404. — „Freie" Fischerei. 405. — Die „Räte" fordern Abtretung der Fischerei der Fideikommisse. 405. — Förderung des Wildabschusses und Fischfanges. 406. — Preissturz der böhmischen Karpfen. 406. — Dänemarks Binnenfischerei im Jahre 1917. 406. — An unsere Leser und Mitarbeiter. 406. — Aus den Vereinen. 406. — Fischmarkt. 407. — Briefkasten. 408. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile 35 Pf., Vorzugsplätze 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß Dienstag mittags. Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

A. Jülich
Zeichnungen etc.
Klischees aller Art
Gummi-Stempel
Chemnitz.
921

Fischversand-Adressen
zum Verschicken von lebenden Speisefischen, Satzfischen, Fischbrut usw.
In Zweifarbendruck nach amtlicher Vorschrift.
Preis: 100 Stück 2 Mk., 200 Stück 3 Mk. 80 Pf., 500 Stück 8 Mk., 1000 Stück 14 Mk. mit 100 Prozent Teuerungszuschlag empfiehlt J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Uhyster Karpfen (Schuppen- und Galizier),
anerkannt schnellwüchsige, gesunde Fische, liefert
Herrschaft Uhyst-Königswartha.
Anfragen erbittet (537
Rentamt der Herrschaft Uhyst (Kreis Hoyerswerda).
Telephon: Uhyst Nr. 1.

Kriegsteilnehmer.
Vom Berufsfischer wird eine
fisch-reiche **Seen- oder Flussfischerei**
mit Altwässern
zu kaufen oder pachten gesucht.
Mit Gastwirtschaft oder Fischhandlung bevorzugt. Angebote mit Preisanforderung und Anzahlung sind zu richten an
Karl Weisse, Hoyen, Obby., bei Wasserburg am Inn.

Fischmeister oder Teichwärter
für 1000 Morgen große Karpfenteichwirtschaft gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an (535
W. Klee, Berlin W 8, Behrenstraße 64/65.

Fischereigehilfen
stellt sofort bei gutem Lohn ein (529
Konopatzky, Gollub, Wpr.

Verh., gelernter Fischer
sucht, sobald möglich, Stellung mit **Wohnung.** Bin bewandert in allen Netzarbeiten und Instandsetzung alter Netze sowie in Aalschnüren und Jägerei. Angebote unter **R. V. 507** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Verheirateter Fischer, 29 J. alt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **selbst. Stellung** als
Fischereiverwalter
zum 1. 1. 1919 od. später. Angebote unt. **Nr. 548** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Brauche von sofort (551
zwei Fachleute,
die mit Fischereigeräten vertraut sind.
R. Schmaltke,
Rastenburg, Wilhelmstraße 9.

Für meinen Sohn, 21 Jahre, vom Militär entlassen, in der Fischzucht u. kaufmännisch vorgebildet, **suche Stellung** als
Volontär 545
zur Weiterbildung in einer Fischzucht-Anstalt. Das erste Jahr ohne gegenseitige Entschädigung. Angeb. erbittet
Fischzucht Preusse, Frankfurt a. O.

Fischer sucht in Mecklenburg
Landsee mit Haus
u. einige Morgen Land oder Wald,
eventuell ohne Haus. Preis bis 60 000 Mark bare sofortige Auszahlung.
Angebote unter **Nr. 506** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer kann mir ein passendes
Grundstück
zur Anlage von Karpfenteichen nachweisen? Gefl. Angeb. unt. **O. W. 547** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

100 Mk. Belohnung
für Nachweisung fischreicher Seen von 200 bis 2000 Morgen, die ich **pachte.**
Stachowitz, Wiele, Kr. Konitz.

Teichgut oder Fischzucht
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Nr. 552** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Großer See
von 2000 Morgen aufwärts
oder mehrere zusammenhängende
Seen od. Seegut m. Teichwirtschaft
zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 521** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichgut
oder größere Teichwirtschaft
zu pachten oder **kaufen gesucht.** Angeb. unt. **Nr. 491** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein oder mehrere Seen
zu kaufen oder pachten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 541** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Einfaches Landhaus
mit Gartenland (mindest. 6 Zimmer), sowie bequemes, gut besetztes Angelgewässer für älteren Herrn (auch geschloss. Teich) in Nord- oder Mitteldeutschl. gesucht für mögl. bald. Kauf oder Pachtung. (543
Franz Neu,
Bhf. Gleschendorf (Lübeck—Eutin.

See oder Teichwirtschaft
zu kaufen oder pachten gesucht.
Angebote an (545
Albert Knopke,
Sonnenburg, Nm., Kleiner Kietz 13.

Fischerkähne, Ruderboote, Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht- od. Holzstäben empf (4)
Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Große
Fischerei-Einrichtung,
bestehend aus großen und kleinen Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw., bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, **zu verkaufen.** (390
Fr. Meinert, Rohr i. Pomm.

Fischerstiefel
aus Gummi, gebraucht, aber gut erhalten, ca. 90 cm hoch, in verschiedenen Größen, können durch die Unterfertige bezogen werden. **Preis pro Paar = 38 Mark.** (549
Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung m. b. H.
Klee,
Berlin W 8, Behrenstraße 64/65.
— Fernruf: Zentrum 12928. —

Für Fischer!
1 Paar Gummistiefel,
bis an den Bauch reichend, prima Ware, **zu verkaufen.** (542
Albert Brouwer, Emden, Krahnstraße 8.

Hanfleinen,
10 mm, gut erhalten, sowie
gebr. Tonsteine
für Netze in Ringform, beides in größ. Posten **zu kaufen gesucht.** (589
Emil Wolle,
Berlin-Treptow, Lohmühlenstr. 61.

Reepe aus Hanf,
in allen Längen und Stärken, äußerst haltbar, ebenso
verzinkte Stahldrahtseile,
aus feinsten Drähten hergestellt,
Ia. hellen Kienteer und Karbolineum
empfiehlt (538
Benno Bunzel, Seilfabrik,
Eberswalde.

Wasserdichte Mäntel,
Hosen, Fußwärmer, Socken, Mäntel, Schlauchmützen, Pulswärmer in Leder und Wolle, **Handschuhe** in Wolle und Leder, **Gummimäntel, Brust- und Rückenwärmer, Knieschoner, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Taschenlamp., Segeltuch- und Ledergamaschen** bei
Otto Bennewitz, Kaiserslautern.
Listen gratis. (517

Rasierapparat-Klingen
werden haarscharf geschliffen, abgezogen und sauber verpackt.
Preis Stück 12 Pf. (m
Neue prima Klingen 60 Pf.
Karl Roegner, Liegnitz,
Waffenhandlung, Büchsenmacherei.

Karpfensatz,
eins. schnellwüchs. Galizier, gut genährt, etwa 8—14 cm groß.
Schleien,
ein- und zweis., große Seenrasse, hat zur Frühjahrslieferung anzubieten (544
Fischzucht **Preuße, Frankfurt a. O.**

Digitized by Google

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Passendste Festgabe zum Jahreswechsel für jeden Weidmann, Forstbeamten, Landwirt und Naturfreund:

Jagd-Abreißkalender 1919

herausgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung.

Großoktav-Format 17,5 × 26 cm. Reich illustriert. Mehr als 220 Blätter. Mit monatlichen Ratschlägen für Jagdbetrieb und Wildbahn, täglichen Mitteilungen für weidgerechtes Jagen, Hege und Pflege des Wildes und Titelblatt in Farbendruck.

Preis vier Mk., in Partien 5 Stück u. mehr je 3 Mk. 70 Pf.

Es empfiehlt sich, den Abreißkalender sofort zu bestellen, denn er dürfte, wie früher, auch in diesem Jahre bald vergriffen sein.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und den Verlag.

Kaufe zu jeder Zeit

handelsfreie Fische jeder Art

von Fischern und Fischverladern.

Über Preis und Versand stehe gern persönlich zur Verfügung.

588)

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Petschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: Hiekmann-Petschau. Fernsprecher: Petschau 52. (1

Einbanddecken

in reicher Goldpressung und künstlerischer Ausführung

für Band 1 bis 20 der Fischerei-Zeitung,

Preis je Stück 2 Mk. 50 Pf.,

sind bei vorheriger Einsendung des Betrages portofrei oder unter Nachnahme mit 20 Pf. Portozuschlag zu beziehen von

J. Neumann, Neudamm.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (51

Ferner empfehle zur späteren Lieferung

Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse sowie Zier- u. Köderfische.

Forellen, Aale,

sowie sonstige

Flußfische

kaufen gegen vorherige Kasse jeden Posten (550

Gebr. Sindel,

Frankfurt a. M.

Fischtran

fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pirat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.

Hersteller: **W. Gustav Voigt,**

Fabrik moderner Spezialitäten,

320) Zwickau, Sa.

Digitized by Google

Ein- und zweisömmerige

Galizier Spiegelkarpfen und Schleien

vermittelt die

Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung m. b. H.,

Berlin W 8, Behrenstraße 64/65. Tel. Centrum 12928. (527

Zum Färben der Netze

erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (519

Vertreter: **J. Smink, Kiel, Schuhmacherstr. 28.**

Krebse,

handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,

übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (473

Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H., **Berlin C 25,** Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

NETZE

Alle Arten Fischnetze aus Hanf-, Baumwollgarn und Leinenzwirn, Zug-, Stak-, Teich- und Stellnetze, Reusen, Garnsäcke, Krebs- und Aalkörbe, ferner Netze für Jagd-, Sport- und techn. Zwecke, sowie Leinen, Hanf- und Drahtseile, Bindfaden als auch Fischerstiefel lief. i. nachgemäß. Ausführung — Prospekte gratis und franko —

Mechanische Netzfabrik, G. m. b. H., Landsberg a. W., Angerstr. 14—16.

Gegründet 1874.

(310)

Nähe Berlins,

bis 60 km Entfernung,

Fischerei, Fluß oder See zu kaufen oder pachten gesucht.

Kupfer, Berlin-Neukölln, Bürknerstr. 15. 590

Fischerei oder Teichwirtschaft

nicht unter 300 Morgen,

zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. G. 524** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

---

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Frühjahr ab: 579

1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, Laichgoldorfen, Steinbarsche und Sonnenfische.

Preisliste frei.

Herbstversand beendet.

Geschwister **von dem Borne.**

Kaufe 20 bis 50 Ztr.

2sömmer. Spiegelkarpfen

und **20 bis 50 Ztr.**

2sömmer. Schleien. 520

Otto Weichert, Allenstein, Ostpr.

---

100 Zentner

2sömm. Spiegelkarpfen,

½ bis 1 Pfd. schwer, schöne Ware, hat für Frühjahr 1919 abzugeben (293

Standesherrschaft Lieberose, N[illegible]

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.

Satzschleien. Satzzander, junge Aale. Preisliste frei. 514

Echten Kopenhagener

Fischtran

empfiehlt (533

Konopatzky, Gollub, Wpr.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

J. Neumanns Brieftaschen-Kalender für Feld, Wald und Jagd

auf das Jahr 1919.

Mit Sonnen- und Mondzeit.

Größe 9,2 × 5,3 cm. Preis **30 Pf.** Fünf Stück werden für **1,40 Mk.**, zehn Stück für **2,50 Mk.** geliefert.

Zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pf. portofrei, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: A. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Fischerei-Zeitung.

Wochenschrift für die Interessen der gesamten deutschen Binnenfischerei, Fischzucht und Teichwirtschaft, Seen-, Fluß- und Bachfischerei, der Fischverwertung und Sportfischerei.

Organ des Vereins Deutscher Teichwirte, des Sächsischen Fischerei-Vereins, des Thüringer Fischerei-Vereins, des Zentral-Fischerei-Vereins für Schleswig-Holstein, des Fischerei-Vereins für die Provinz Posen, des Fischerei-Vereins für Westfalen und Lippe, des Bundes mecklenburgischer Berufsbinnenfischer.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner der Theorie und Praxis von Dr. E. Walter, Ballenstedt a. Harz, und Geh. Regierungsrat Dr. Wilh. Dröscher, Schwerin i. M.

Bezugspreis: vierteljährlich **2,50 Mk.** Zu beziehen durch alle Kaiserlichen Postanstalten (eingetragen in die deutsche Postzeitungspreisliste für 1918 Seite 116) sowie durch jede Buchhandlung; außerdem durch den Verlag unter Streifband: Preis für Deutschland und Österreich-Ungarn **3 Mk.**, für das übrige Ausland **3,20 Mk.** — Einzelne Nummern 25 Pf.

Aufsätze und Mitteilungen sind willkommen und an **Dr. E. Walter, Ballenstedt (Harz)**, zu senden. — Beiträge, für welche Entgelt gefordert wird, sind mit dem Vermerk „gegen Bezahlung" zu versehen. Arbeiten, die Verfasser auch anderen Zeitschriften übergeben, werden nicht vergütet. — Unberechtigter Nachdruck wird nach dem Gesetze vom 19. Juni 1901 strafrechtlich verfolgt.

Nr. 52. **Neudamm, 29. Dezember 1918.** **Bd. 21.**

Der Müller ein geborener Forellenzüchter.

Die sehr beachtenswerten Ausführungen des Herrn Fischereidirektors Heyking in Nr. 41 der „Fischerei-Zeitung" über das Thema „Teichwirtschaft und Wassermühle" erstrecken sich vornehmlich auf das Gebiet der Aufzucht von Sommerlaichern. Die meisten kleineren, nicht mehr lebensfähigen, vielfach schon stillgelegten Wassermühlen findet man aber in den Bergen. Dort fehlt es jedoch an passendem Terrain, um die Sommerlaicherzucht lohnend einzurichten. Auch ist dazu Klima und Bergwasser meist weniger geeignet. Solche Mühlen sind also von Haus aus auf die Forellenzucht angewiesen, und nach dieser Richtung hin hat Arens schon im Jahrgang 1899 in Nr. 27 der „Fischerei-Zeitung" unter dem obigen Titel das Wort ergriffen. Bei der Wichtigkeit der Sache, namentlich für die Begründung zahlreicher kleiner, selbständiger Existenzen und die künftige Versorgung Deutschlands mit Fischen, erscheint es angebracht, in Ergänzung der Heykingschen Ausführungen diesen Artikel, der den meisten Lesern wohl schon aus dem Gedächtnis entschwunden oder unzugänglich ist, hier zu wiederholen. Arens schreibt:

Wenn man die Annoncen der Forellenzucht-Anstalten durchmustert, so findet man eine unverhältnismäßig große Anzahl darunter, welche die „Mühle" erkennen lassen. Das läßt darauf schließen, daß der Müller ganz besonders gute Vorbedingungen für die Forellenzucht bei seinem Handwerke findet. Dem ist auch tatsächlich so.

Wenn sich auch die Forelle bei weitem vielseitiger entpuppt hat, als man anfangs glaubte, und unter Umständen ebenso gut auch in stehendem und träge wechselndem Wasser gedeihen kann, so ist doch ihr eigentliches Lebenselement das schnell fließende, und zwar das Bergwasser. Und mit diesem arbeitet der kleine Müller, auf den diese Betrachtungen insonderheit hinzielen. Er besitzt somit schon an und für sich das, was die Grundbedingung jeder Forellenzucht ist: ein gutes, reichlich fließendes Wasser, über das ihm vollständige Verfügung zusteht. Dazu kommt infolge seiner für die Müllerei errichteten Stauanlagen das nötige Gefälle; er ist damit nicht den Zufälligkeiten preisgegeben, mit denen die Natur ohne solche sicheren, leider oft kostspieligen und deshalb unterlassenen Anlagen zum Verderben der Fischzucht recht freigebig ist. Diese schon vorhandenen Stauanlagen mit dem daran sich anschließenden Gefälle erleichtern und verbilligen Forellenzuchtanlagen in höchster Weise. Weiter kommt noch der folgende günstige Umstand hinzu: Der Müller, welcher von Jugend auf in inniger Berührung mit dem Wasser und dessen Nutzung ist, hat ein hohes Verständnis und Interesse für dieses und seine Bewohner, wie überhaupt für die Vorgänge in der Natur; er bringt von vornherein in seiner Person gleich das mit, was dem Fischzüchter ganz unentbehrlich ist, nämlich eine scharfe und richtige Beobachtungsgabe. Alle diese Vorzüge werden verstärkt dadurch, daß es ihm möglich ist, fortwährend ein Auge über das Ganze zu haben; er wohnt in unmittelbarster Nähe seiner Fischzuchtanlage und sieht tagtäglich, wo seine Fürsorge und seine helfenden Eingriffe erforderlich sind, und das ist bei einem an und für sich unnatürlichen Dinge, wie es die künstliche Forellenzucht nun einmal ist, notwendig und ganz unentbehrlich. Das aber, was den Müller vielleicht am allermeisten zur Fischzucht hindrängt, ist die verzweifelte Lage, in der das kleine Müllergewerbe sich befindet, es wird und ist zumeist aufgesogen durch die Großindustrie des Mühlenbetriebes; es muß sich notwendig nach einem Nebenerwerb umsehen, um nicht ganz unterzugehen. Was Wunder, wenn da die Fischzucht, speziell die Forellenzucht, als Rettungsanker benutzt wird, um so mehr, da der Müller zu derselben alle Vorbedingungen findet; was Wunder, wenn so manche Mühle mit der Zeit der Fischzucht zum Opfer fiel, nicht zum Nachteil des Besitzers, der schließlich sein angestammtes Handwerk gern an den Nagel hing, seitdem er sah, daß die Fischzucht bei weitem mehr lohnte als die Müllerei; was Wunder, daß ein großer Teil unserer ersten Anstalten aus Mühlen hervorgegangen ist!

Digitized by Google

Den ersten Anstoß zum Betreiben von Fischzucht pflegt in der Regel der Sammelteich zu bilden. Die darin eingesetzten oder aus dem speisenden Bache hineingeratenen Forellen werden gelegentlich mit Abfällen aus der Wirtschaft gefüttert, bald gewöhnen sich die Forellen an dieses Füttern. Das dadurch hervorgebrachte unerwartete Wachstum reizt zu weiteren Versuchen. Es wird der Teich in Abteilungen geteilt, um Jahrgänge getrennt zu halten, neue Teiche werden angelegt. Eier werden im frostgeschützten Mühlengebäude in Trögen, die durch Wasser aus dem Gerinne gespeist werden, bequem und sicher ausgebrütet; das nötige Gefälle ist ja da. Der aufmerksame, durch die unmittelbare Berührung mit der Natur geübte Beobachtungssinn des Müllers läßt ihn das Richtige treffen oder doch bald erkennen. Der Absatz der Forellen in den nahen Badeorten des Gebirges erleichtert die geschäftliche Seite der Fischzucht, den Absatz, und reizt zu weiteren Vergrößerungen selbst auf die Gefahr hin, der Mühle Wasser zu entziehen. So reiht sich organisch eins ans andere, es entstehen Forellenzuchten sozusagen aus nichts, und diese sind weit fester gefügt und bieten weit mehr Aussicht auf langes Bestehen und dauernde Lebensfähigkeit als Anlagen, die mit großen Kapitalien eigens zu diesem Zwecke nach berühmten Mustern errichtet sind, sich aber meist sehr bald als verfehlt herausstellen.

Vermöge seiner Verfügung über reichliche Mengen fließenden und guten Gebirgswassers ist dem Müller auch ein Zweig der Forellenzucht erleichtert, an dem schon manche Anstalt gescheitert ist, nämlich die Aufzucht der Brut. Die spielende Leichtigkeit, mit der die Brut in ihrem ureigensten Heim, dem Gebirgsbache, aufwächst, macht das stets prekäre und gefährliche Aufpäppeln im Troge mit künstlichen Futtermitteln entbehrlich für ihn. Ein künstlicher, jederzeit ablaßbarer und trocken zu legender Aufzuchtbach neben dem natürlichen, welcher am besten durch abwechselnd rechts und links geöffnete Dämme zu einem verlängerten Zickzacklauf gezwungen wird, oder kleine, stark durchflossene Teiche, ja oft nicht mehr als stellenweise kleine Aufstauungen des Mühlenbaches sind prächtige Heim- und Aufzuchtstätten der Forellenbrut, liefern in ihren natürlichen Verhältnissen und ohne weiteres Zutun des Müllers kräftige, widerstandsfähige, ans Wasser gewöhnte Setzlinge, die dann freudig in seinem Teiche auch bei künstlichem Futter weiter wachsen und bald verkäufliche, in den Bädern gesuchte und gut bezahlte Speisefische werden. Die Einnahmen steigen und sind bald weit höher als die der Müllerei. Diese fällt der Fischzucht zum Opfer, die Mühlenräume werden zu einem Bruthaus großen Stiles, aus dem auch die inzwischen angepachteten Bäche der Umgegend mit Brut besetzt werden. Das Gefälle wird den Teichen und dem Bruthause zu Liebe geopfert, alle Einrichtungen sind auf diese Weise unabhängig von maschinellen Einrichtungen, die schon so mancher Fischzucht verhängnisvoll geworden sind. Das Mühlenwehr regelt den Zufluß; daher können selbst nicht Hochwasser, die Geißel so mancher Fischzucht, diesen Anstalten der Müller verderblich werden, und so ist eine regelrechte, sicher und gefahrlos arbeitende Fischzucht fertig.

Das trügerische „Glück zu" des Müllers ist gewandelt in ein segensreiches „Fischers Heil".

Die Rückkehr der Salzheringe.

Seit ungefähr zwei Jahren hat das deutsche Volk, abgesehen von wenigen glücklichen Leuten, den Salzhering nicht mehr zu sehen bekommen, den Salzhering, den jedermann erst während des Krieges richtig schätzen gelernt hatte. Man wird geneigt sein, das Verschwinden der Salzheringe der Zentralisierung zur Last zu legen, und diese hat sicherlich auch ihren kleinen Teil Schuld daran, da ohne dieselbe noch einige tausend Tonnen Heringe mehr nach Deutschland gekommen wären. Aber im großen ganzen kann man in diesem Falle sagen, daß es ohne die Zentralisierung genau so gekommen wäre, in der Hauptsache deshalb, weil der Heringsfang sehr stark zurückgegangen ist. Der größte Teil der Heringe, die früher in Deutschland verzehrt wurden, kam aus Großbritannien, und diese britische Zufuhr hörte mit Kriegsbeginn auf. Der britische Heringsfang wurde auf etwa ein Drittel eingeschränkt, weil es an Fahrzeugen und Leuten fehlte und das Fanggebiet durch Minen und Tauchboote zu sehr beunruhigt wurde. Während der ersten Kriegsjahre bekamen wir dann noch bedeutende Mengen Heringe aus den Niederlanden und Norwegen, während der deutsche Heringsfang natürlich sogleich weggefallen war. Die niederländische Zufuhr wurde allmählich geringer, weil größere Mengen Heringe in den Niederlanden selbst verbraucht wurden und außerdem die Ausfuhr durch englische Maßnahmen eine Einschränkung erfuhr. Im Jahre 1917 konnte infolge des deutschen Tauchbootkrieges und der britischen Gegenmaßnahmen die niederländische Heringsloggerflotte überhaupt nicht ausfahren, so daß etwa 600 000 Faß Heringe wegfielen, von denen Deutschland sonst den größten Teil zu erwarten gehabt hätte. Es blieb für uns also die norwegische Zufuhr, die 1917 ebenfalls durch britische Maßnahmen stark eingeschränkt wurde und außerdem auch durch den größeren eigenen Verbrauch Norwegens und der angrenzenden nordischen Länder eine bedeutende Verminderung erfuhr. Was in 1917 und 1918 an Heringen noch nach Deutschland kam, wurde mit geringen Ausnahmen für unser deutsches Militär verbraucht. Wir können nun im allgemeinen rechnen,

Digitized by Google

daß unsere Nahrungsmittelversorgung erst im Jahre 1920 eine bedeutende Verbesserung erfahren kann. Zu den schönen Sachen, die wir schon früher bekommen werden, gehören aber die Heringe. Der niederländische Heringsfang ist zwar in der Hauptfangzeit dieses Jahres auch noch unmöglich gewesen, hat aber jetzt, als die Friedensaussichten sich bemerkbar machten, sogleich eingesetzt. Es sind in den Niederlanden in diesem Jahre mindestens so viele Heringe gefangen worden, wie man für das eigene Land braucht. Man hatte vorher, als auf einen nennenswerten Fang noch nicht gerechnet werden konnte, schon etwa 30 000 Faß Heringe in Norwegen angekauft, die jetzt zum größten Teil überflüssig sind. Möglicherweise ist sogar der niederländische Fang im November so ergiebig, daß kleine Posten Heringe für die Ausfuhr noch in Betracht kommen. Auf jeden Fall aber sind einige hunderttausend Tonnen Heringe in Norwegen vorhanden, deren Ausfuhr nach Friedensschluß von England ohne weiteres gestattet werden wird, und die Norwegen um so eher abgeben kann, als es infolge Aufhebung der Blockade seine eigene Ernährung durch überseeische Zufuhren bedeutend verbessern kann und daher nicht mehr wie bisher größere Heringsmengen als Sicherheitsvorrat aufzustapeln braucht. Für diese norwegischen überschüsse kommt gegenwärtig in der Hauptsache nur Deutschland als Abnehmer in Betracht. Man darf daraus natürlich nicht entnehmen, daß wir schon in einigen Wochen allenthalben so viele Heringe bekommen können, wie wir wünschen. Es ist aber doch in absehbarer Zeit auf eine nennenswerte Zufuhr von Heringen zu rechnen. Der große Heringssegen ist aber im nächsten Herbst zu erwarten. Dann werden alle unsere alten Lieferanten, in erster Linie Großbritannien, ferner die Niederlande und Norwegen und dann unsere eigene Heringsflotte uns in alter Weise mit dem Segen des Meeres überschütten. Der Heringspreis ist natürlich gegenwärtig noch sehr hoch. In den Niederlanden bezahlt man für die frisch herangeführten Salzheringe 50 bis 60 Gulden für die Tonne Seepackung. Man würde dabei den Hering in Deutschland vielleicht für 25 bis 30 Pf. das Stück liefern können. St.

Kleinere Mitteilungen.

— Den verehrlichen Mitgliedern des **Pommerschen Fischerei-Vereins**, die durch Vermittelung von dessen Geschäftsstelle Abonnenten der „Fischerei-Zeitung" sind, teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß ihnen nach Vereinbarung mit dem Vereinsvorstande die „Fischerei-Zeitung" für 1919 weitergeliefert wird, sofern eine Abbestellung bis zum 3. Januar 1919 nicht erfolgt. — Die Weiterlieferung und Annahme des Blattes durch den Empfänger verpflichtet nach geltendem Recht auch zur Zahlung des Abonnements.
Geschäftsstelle der „Fischerei-Zeitung".

— **Ein Rat der See- und Küstenfischer** soll auf Anregung des deutschen Seefischerei-Vereins begründet werden, hervorgegangen aus gleicher Wahl und aus den Kreisen der Fischer selbst. Für je 1000 Fischer soll ein Mitglied gewählt werden, wodurch ein Fischerrat von 30 bis 35 Personen für die ganze deutsche Küste zustande kommen würde. Zunächst soll in den Zweigvereinen je ein Obmann und Stellvertreter gewählt werden, die dann verbandsweise zusammentreten, um dann ihrerseits die Vertreter und Stellvertreter für den Fischerrat zu wählen. Wo bleibt die deutsche Binnenfischerei?

— **Die Folgen des Ausfuhrverbotes der böhmischen Karpfen**, von dem wir schon in der letzten Nummer berichteten, machen sich darin fühlbar, daß die sonst für Wien bestimmte Ware jetzt in großen Mengen in die böhmischen Städte, besonders nach Prag, wandert, wo trotz des billigen Preises von 4,20 Kr. per Kilogramm die Nachfrage eine derart schwache ist, daß ganze Sendungen zugrunde gehen. Die Genossenschaft der Fischhändler in Wien hat sich an den tschechischen Nationalrat in Prag mit einer Eingabe gewendet, in der um Freigebung der in Böhmen und Mähren zurückbleibenden, dort dem Verderben ausgesetzten Fischmengen für die Approvisionierung Wiens gebeten wird.

— **Marken freie Abgabe der Kleinfische in Berlin.** Von jetzt ab dürfen im Gemeindebezirk Berlin Kleinfische, das heißt solche, von denen mehr als sechs Stück auf ein Pfund gehen, ohne Hergabe von Marken entnommen werden. Der Fischhändler darf die Fische nur an Berliner Einwohner abgeben, die sich durch die Berliner Bezugskarte ausweisen.

— **Die Fischerei in China.** China ist an Fischen ungemein reich, so daß der Fischfang und die Fischzüchterei seit Hunderten von Jahren in Blüte steht, wozu auch noch die Konservierung von Fischen tritt, die von alters her nach primitiven Methoden vorgenommen wurde, jetzt aber vielfach modernisiert wird. So ist der Karpfen ein uraltes einheimisches Zuchtprodukt der Chinesen. Ein Fischzüchter, der im fünften Jahrhundert vor Christo lebte, so heißt es im Schiking, grub einen Teich, der die Größe eines Morgens besaß, und setzte darin dreißig Karpfenweibchen von drei Fuß Länge und neun Karpfenmännchen gleicher Größe aus, und zwar im März. Ein Jahr darauf, heißt es in diesem chinesischen Geschichtsbuch, waren schon 5000 Fische, im zweiten 10 000 Fische und im dritten Jahre 15 000 Fische in dem Teich, Stücke bis zu drei Fuß Länge, und so ging die Vervielfältigung der Karpfen im Teich weiter. Das soll, wie die chinesischen Berichte lauten, der Anfang für die heutige große Fischzüchterei gewesen sein. Karpfen werden vielfach mit anderen Süßwasserfischen in Mengen in besonderen Teichen gezüchtet. Beispielsweise ist der Stammvater des Goldfisches der chinesische Fisch mit Namen Karausche. In China ist der Goldfisch nicht bloß ein Zierfisch, sondern vor allem ein Nutzfisch, der die respektable Schwere bis zu zehn Pfund erreicht und ein sehr wohl-

Digitized by Google

schmeckendes Fleisch hat. Die Goldfische werden gesalzen und geräuchert und dienen auch vielfach der Fischkonservenindustrie. Doch beschäftigen sich mit diesem Fisch nur kleine hausindustrielle Betriebe, die nach altem System arbeiten. Die chinesischen Flüsse sind ungemein fischreich. So bietet der Maikiang wie der Kansluß in der Fischerei Tausenden von Familien lohnende Beschäftigung. Ganze Flottillen fahren den Fluß aufwärts, um dann an einer geeigneten Stelle, nachdem durch ein möglichst umfangreiches Geräusch die Fische auf einer Stelle zusammengetrieben sind, die Netze gleichzeitig auszuwerfen, so daß die ganze zwischen den in zwei Reihen sich gegenüberliegenden Booten befindliche Wasserfläche von den Netzen bedeckt ist. Rasch wird dann der Fang in die Boote gezogen. Diese Art des Fischfanges ist die lohnendste und auch am häufigsten betriebene. Aber auch der Fischfang mit Angeln ist sehr verbreitet. Ferner gräbt man an den Ufern kleine Bassins, in die man durch Köder die Fische hineinlockt. Das interessanteste Fangen ist aber die Jagd mit Kormoranen. Die Fischer fahren auf ganz kleinen Bambusflößen, so winzig, daß sie eben den Fischer, einen in der Mitte des Flosses stehenden Korb für die Fische und eine Anzahl der abgerichteten Vögel tragen können. Auf ein gewisses Zeichen, das meistens im Berühren mit einer langen Bambusstange besteht, springen ein oder mehrere Vögel ins Wasser und tauchen nach den Fischen. Da die Kormorane um den Hals einen Ring tragen, der sie verhindert, größere Fische zu verschlingen, so bringen sie den gefangenen Fisch, der oft von beträchtlicher Größe ist, gehorsam zum Floß zurück, wo der Fischer mit geübter Handbewegung ihn aus dem Halse des Vogels herausstreift und in den Korb wirft. Der Vogel setzt sich alsdann, das nächste Zeichen zum Fang abwartend, ruhig wieder auf das Floß an seinen Platz. Ältere, gut abgerichtete Vögel bewegen sich völlig frei. Infolge der Nützlichkeit dieser Vögel hat die Regierung den Fang und das Töten derselben verboten; die Kormoranfischer müssen für jedes Floß eine bestimmte Abgabe zahlen. In der Nacht soll der Fischfang mit Komoranen lohnender sein als am Tage. Ein etwa zwölfpfündiger Karpfen kostet auf dem Flusse etwa acht Pfennige nach unserem Gelde, während derselbe Fisch auf dem Maikiang 30 Pfennige kostet. Bei einem derartigen Fischreichtum im Innern Chinas mußte die Salzkonservierung und das Räuchern schon früh einsetzen, sollten nicht kolossale Mengen verloren gehen. Und so besitzt denn jeder Ort mindestens eine, meist aber mehrere Anlagen zur Vornahme primitiver Konservierung. L.

*

— **Die Fischversorgung Konstantinopels.** In normalen Zeiten konsumierte Konstantinopel eine ungeheure Menge von Fischen, die auf die verschiedenste Art zubereitet wurden und eine Hauptnahrung der Bevölkerung abgaben. Ebenso der reichste Perabewohner wie der Bettler in Galata ließen sich die verschiedenen Fischgerichte gut schmecken. Anders jetzt, wo durch den Mangel an Fischern und Fischereigeräten der Fischfang fast auf den Nullpunkt gekommen ist, trotzdem das Meer um Konstantinopel einen Fischreichtum sondergleichen aufweist. In diesen Verhältnissen gedenkt nun der türkische Ernährungsminister Wandel zu schaffen, indem er eine Organisation vorsieht, die die Fischversorgung in einer für die Bevölkerung günstigen Weise regeln soll. Die Küstenfischerei ist verhältnismäßig so leicht und billig durchzuführen, daß der türkische Ernährungsminister nichts weiter zu tun haben wird, als für die Vervollständigung der schon vorhandenen Fischereigeräte zu sorgen und den weiteren Bedarf so schnell als möglich aus Europa heranzuziehen. Dann wird es natürlich auch notwendig sein, geübte Fischer vom Heeresdienst freizugeben, die, gut unterstützt, an die Arbeit gehen können, dem gewinnreichen Fischfang obzuliegen. In Zusammenhang damit ist auch die Etablierung einer Fischkonservenindustrie geplant. Man hofft, auf diese Weise nicht nur der Fischknappheit in Konstantinopel und Umgegend begegnen zu können, sondern die Ernährungsverhältnisse überhaupt dort auf ein besseres Niveau zu bringen. L.

*

— **Niederländische Fischereibank.** Die Cooperative Spar- und Vorschußbank für die Fischerei in Arnheim, die vor einigen Jahren durch die Abteilung Süßwasserfischerei der Nederlandschen Heidemaatschappy gegründet wurde, hat im Geschäftsjahr 1917/18 ihren Betrieb bedeutend ausgedehnt. Wie gut es der niederländischen Binnenfischerei gegangen ist, ersieht man daraus, daß bei der Bank die eingezahlten Spargelder von 12 481 fl. Ende 1916 auf 52 964 fl. Ende 1917 stiegen. Die Summe der ausgezahlten Vorschüsse ist von 710 auf 17 406 fl. gestiegen. Die Tätigkeit der Bank von 1917 richtete sich hauptsächlich auf eine Hebung der selbständigen Fischer in Lemmer, wo bis dahin die meisten Fischer von den Fischhändlern völlig abhängig waren, mit deren Netzen fischten und die Fänge an die Händler abliefern mußten. Manche Fischer waren schon seit den Großeltern bei den Händlern verschuldet. Unter Mitwirkung der Händler hat die Bank die Befreiung fast aller dieser Fischer durchgesetzt. Die Bank hat auch anderweitig Fischer unterstützt und den Fischereivereinen durch Vorschüsse geholfen. St.

*

— **Von der schwedischen Binnenfischerei.** Der Fischereiverein für Süd-Schweden hielt unlängst seine Jahresversammlung in Växjö ab. Die Einnahmen und Ausgaben für das nächste Jahr wurden auf 68000 Kronen veranschlagt. Die Fischerschule des Vereins wird von Aneboda nach Osby verlegt und soll nach anderen Grundsätzen geleitet werden, indem an die Stelle eines einzigen Kursus viele Spezialkurse treten werden. Auch hat der Verein Teiche bei Osby erworben; er beabsichtigt, hier einen Sammelplatz für Fische aus eigenen und fremden Anlagen zu schaffen. Bisher gab es nur im Regierungsbezirk Malmöhus einen derartigen Sammelplatz. Die ganze Fischerzeugung, die durch den Verein geht, wird fortab von der im vorigen Jahre gebildeten Aktiengesellschaft „Svenska fryserierna" (Schwedische Gefrieranlagen) versorgt, wodurch sich die Absatzverhältnisse sehr bessern werden. („Fiskerierna", 18. Jahrgang, Nr. 21, vom 6. 11. 18.) Bl.

*

— **Wetterfestes Nähgarn.** Fischer werden die Erfahrung gemacht haben, daß Nähgarn schneller bleicht und infolgedessen von Sprock mehr befallen wird als die Netze selbst. Um Nähgarn, auch anderes Garn und Bindfaden, zu imprägnieren, daß es den Einwirkungen des Wassers längere Zeit widersteht, verfährt man folgendermaßen: Man legt das Garn eine Stunde in starke, heiße Leimlösung, nimmt es wieder heraus und trocknet es. Nun kocht man das Garn mit Eichenlaub, welchem man ein wenig Katechu (wenn man es hat) zusetzt. Dann wird das Garn herausgenommen und mit einem in Mineralöl getränkten Lappen abgerieben (geplättet). Es erhält dadurch das Ansehen einer Darmsaite und ist gegen

Digitized by Google

jede Feuchtigkeit sehr widerstandsfähig. Zum Kescher-, Reusen-, Säckeanschlagen hat sich solch Garn sehr bewährt. H.

Fischmarkt.

(Eigener Wochenbericht der „Fischerei-Zeitung".)

Die Zufuhren an den Berliner Markt sind immer noch recht klein. Die Verkehrseinschränkungen scheinen sich allmählich zur Kalamität auszuwachsen.

Das Bankhaus Heckscher in Hamburg will eine deutsche Fischgroßeinkauf-Aktiengesellschaft gründen. Aus Fachkreisen ist dieses Unternehmen ins Leben gerufen worden. Es setzt sich folgende Ziele und Aufgaben:

„1. Durch Zentralisierung des Einkaufs einem übermäßigen Preistreiben an den verschiedenen Stellen vorzubeugen und dadurch dem Volke eine billige Fischnahrung zugänglich zu machen.

2. Durch gerechte Verteilung der eingekauften Waren an alle Teile des Reiches willkürliche Bevorzugung des Einzelnen zu verhindern, so daß auch der kleinste Fischhändler in seinem Wirkungskreise leistungsfähig wird.

3. Die sich ergebenden Verdienste nach einer angemessenen Verzinsung als Rückvergütung den Kunden-Aktionären wieder zufließen zu lassen, um jede nur denkbare Verbilligung zu erzielen.

4. Durch zweckdienliches Hand-in-Hand-arbeiten mit den Fischdampferreedereien unnötige Beunruhigungen der Märkte zu verhindern.

5. Das Aktienkapital nicht in kostspieligen Anlagen, Bauten, Fischdampfern usw. festzulegen, sondern durch häufigen Umsatz sich betätigen zu lassen.

Es besteht begründete Hoffnung, daß alle Wünsche dieses Unternehmens und damit auch des gesamten deutschen Fischhandels für eine möglichst rasche Überleitung in den freien Handel die vollendete Berücksichtigung seitens der maßgebenden Stellen finden werden. Die Aktien werden zum Kurse von 107 % ausgegeben. Das zunächst noch nicht bewilligte Aktienkapital soll sicher und gut verzinslich angelegt werden." — — —

Vorstehendes hört sich sehr gut an, aber wir kämen damit aus dem Regen in die Traufe, d. h. aus dem staatlich geknebelten Fischhandel würde ein solcher durch die Fischgroßeinkaufsgesellschaft Hamburg entstehen. Auch die Fischgroßeinkaufs-Aktiengesellschaft kann uns keinen festen billigen Preis garantieren, sondern der Preis wird immer abhängen von der Beschaffung der Ware. Jegliche Ringbildung, mag sie auch Aktiengesellschaft heißen, ist dem Handel hinderlich. Der alte Grundsatz „Angebot und Nachfrage regeln den Preis" muß wieder geschaffen werden. Will die Einkaufsgesellschaft dem Volke eine billige Fischnahrung zugänglich machen, so ist dies nur mit Freuden zu begrüßen. Ebenso wenn sie veranlassen könnte, daß auch der kleinste Fischhändler in seinem Wirkungskreise leistungsfähig wäre. Wir können nur nicht recht verstehen, wie die Aktiengesellschaft jeden leistungsfähig machen will.

Neulich erhielt ich von einem Teichwirt die Anfrage, wie man Karpfen räuchert. Bei der Räucherung haben wir zu unterscheiden: die kalte Räucherung und die warme Räucherung. Bei der kalten Räucherung muß gewissermaßen der Pökel den Fisch gar machen, während das Warmräuchern den Fisch durch die heißen Dämpfe kocht und räuchert. Kalt räuchert man Dauerware, wie z. B. Schinken, Speck, Wurst, usw.; warm nur Fische. Die Kalträucherei wendet man vielfach in England, Holland und Rußland für Hering, Lachs usw. an. Man kann also Karpfen auch auf kaltem und auf warmem Wege räuchern. — Man schlachtet den Karpfen, schuppt ihn, wäscht und trocknet ihn sorgfältig ab. Nun nimmt man den Fisch aus und spaltet ihn in zwei gleiche Hälften. Diese Hälften legt man in eine Salzlake, die so stark sein muß, daß ein Ei oder eine Kartoffel darin schwimmt. Darin läßt man kleinere Hälften drei Stunden, größere vier und fünf Stunden liegen. Nun wird der Karpfen herausgenommen und sofort auf die Spliete gesteckt. Spliete sind lange Drähte, welche an einem Ende ein Ohr haben und am andern Ende spitz sind. Die Spliete werden durch die Augenhöhlen geführt. Will man kalt räuchern, so muß man die Fische ein bis zwei Stunden länger im Pökel liegen lassen. Sind die Fische trocken, werden sie in den Rauch gehängt. Zur Warmräucherung bedient man sich einer Tonne, welcher beide Böden ausgeschlagen sind. Diese Tonne setzt man auf einen Dreifuß, welchen man sich aus Ziegelsteinen selbst erbauen kann. Die Spliete mit den Karpfen legt man über den oberen Tonnenrand, so daß die Fischhälften, welche sich gegenseitig nicht berühren dürfen, in die Tonne hineinhängen. Nun macht man Schmok unter der Tonne. Zur Anfachung bedient man sich Elsenholzes, und sowie das Feuer aufflammt, deckt man es mit Weidenolm (morschem Weidenholz) zu, was einen lebhaften Rauch verursacht. Anstatt Weidenolm kann man auch kleingehackten Wacholder nehmen. Nach einer bis zwei Stunden deckt man die obere Öffnung der Tonne mit einem nassen Sack zu. Nun entsteht in der Tonne eine lebhafte Wärme, welche den Fisch gar macht. Ob der Fisch gar ist, kann man daran ersehen, daß sich die Rücken- oder Bauchflossen leicht ausziehen lassen. Ist der Fisch gar, kann man ihn sofort warm auf die Tafel bringen. Schöner sieht er aus, wenn man ihn zuvor mit etwas gutem Öl abreibt. Jeder geräucherte Karpfen schmeckt außerordentlich gut; man kann Salzkartoffeln oder auch Brot dazu essen.

Will man den Karpfen kalt räuchern, so hängt man ihn in die Räucherkammer oder, wie noch vielfach Mode, in den Schornstein. Hier braucht er viel länger, ehe er gar wird, und schmeckt lange nicht so gut wie der aus der Tonne. Bei der kalten Räucherung tut man gut, die einzelnen Karpfenhälften in Seidenpapier zu wickeln, weil sie dann nicht schwarz vom Rauche werden. Ganz große Fische kann man von den Gräten trennen und als sogenannte Fischfilets räuchern.

Wer Karpfen zum Silvester ißt, sollte einmal mit den gebackenen Karpfen mit Sauerkohl und Salzkartoffeln einen Versuch machen. Der Karpfen wird im Bratofen wie jeder andere Braten zubereitet und öfters gefüllt, daß er eine schöne braune Kruste bekommt. Sehr große Karpfen muß man wie beim Räuchern halbieren. Die halbierte Seite wird auf der Bratenschüssel natürlich nach unten gelegt. Zum gebackenen Karpfen gibt man Sauerkohl, welchen man schon am Tage vorher kocht und wenn er verzehrt wird, nur wärmt. Dieses Karpfengericht zeichnet sich durch Billigkeit und hervorragenden Geschmack aus.

Auf Grund der Fischereiordnung vom 29. März 1917 hat der Regierungspräsident zu Stettin ausnahmsweise für die Dauer dieses Winters bis zum Beginn der Frühjahrsschonzeit nächsten Jahres im Interesse der Volksernährung den Fang von Zandern, deren Länge von der Kopfspitze bis zum Ende des längsten Teiles der Schwanzflosse mindestens 30 cm beträgt, gestattet. Gefangene kleinere Fische sind sofort, oder wenn sie nicht gleich aus dem Fanggerät entfernt werden können, spätestens nach Rückkehr

Digitized by Google

des Fischereifahrzeuges an Land, ins Wasser zurückzusetzen. Von den toten, kleineren Fischen dürfen die mit dem Zug- und Grundnetz gefangenen bis zur Gesamtmenge von 1 kg für den Tag und die Besatzung eines Fahrzeuges im Haushalt des Fischers verwertet werden. Heiliger Bürokratius! Wie macht mich Deine Weisheit lachen! Also ein Zander, der gemaschi wird, soll bis zur Rückkehr des Fischerfahrzeugs an Land hier bleiben und dann ins Wasser zurückversetzt werden? Der Herr Regierungspräsident will dem Fischer vorschreiben, was und wieviel er an Fischen essen soll. Ein Zeichen, daß der Herr Regierungspräsident nicht bibelfest ist, denn schon in der Bibel steht: „Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden." Mein Himmel, wieviel Ochsen dreschen heute mit unverbundenem Maule, und ausgerechnet die Besatzung eines Fahrzeuges soll mit 1 kg kleiner Fische den Tag zufrieden sein? Nein, Herr Präsident, der Fischer, der sein Gut und Leben fürs Vaterland einsetzt, wird auch ohne Ihre Verordnung die Fische essen, die ihm schmecken, wenn auch Räte in seinen Topf gucken. In diesem Fall wird er wohl von seinem Hausrecht Gebrauch machen.

Die Stint- und Buttfischerei auf der Elbe ist in diesem Jahre recht ergiebig.

Schon im vorigen Bericht schrieb ich, daß 50 000 Faß Heringe für Deutschland zum Abtransport in Stavanger lagern. Bis jetzt hat niemand wieder etwas von den Heringen gehört. Ob das Publikum von der bekannten Stelle aus wieder einmal geblufft worden ist? —

Wie es mit den Weihnachtsfischen aussehen wird, ist noch nicht klar zu übersehen. Die Versendung nach außerhalb wird jedenfalls gänzlich stocken, da dringende Pakete und Wertpakete nicht befördert werden, sondern nur einfache Pakete. Wie auf der Bahn gestohlen wird, beweist folgendes: Ein städtischer Verkaufsvermittler erhielt oder, besser gesagt, erhielt nicht von einer großen Jagd 185 Hasen. Von diesen 185 Hasen sind auf dem Transport 84 Hasen gestohlen und 101 in den Besitz des städtischen Verkaufsvermittlers gekommen. Da Fische auch ein sehr begehrter Artikel sind, wird manches der Pakete um die Ecke gehen. Dieses trotz Portoerhöhung, trotz Teuerungszulage, Lohnerhöhung und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Aus Wien sind folgende Preise zu verzeichnen: Karpfen, lebend, ungarische, 8300 kg, 18,— bis 20,— Kr. Karpfen, tot, böhmisch, 5400 kg, 10,80 Kr. Zander aus dem Plattensee (Fogosch) 300 kg 36,— Kr. Alles je 1 kg und in Kronen.

Von der deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee" keine Zufuhren. H.

*

Leipziger Fischpreise im Wochendurchschnitt, von Hoflieferant Friedr. Wilh. Linke, für die Woche vom 18. 12. bis 24. 12. 1918. Lebende Fische: Aale, groß 4,50, mittel 4,00; Hechte, unsortiert —; Forellen, groß, klein 10; Karauschen, groß 2,40; Barsche, groß 2,40; Bleie, groß 2,25; Plötzen, groß 1,55. — Fische in Eisverpackung: Zander, groß —, mittel — Mk. je Pfund. — Krebse (Schock), Suppen- 16,00, mittel 20,00, Tafel- IIa 24,00, Ia 36,00 Mk.

An unsere sehr verehrten Leser!

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Nummer 52 das **Vierteljahrs-Abonnement** auf die

Fischerei-Zeitung

abläuft und die Bestellung bei der **Postanstalt**, bei der **Geschäftsstelle** der betreffenden **Vereinigung** oder bei der **Buchhandlung**, durch welche die **Fischerei-Zeitung** bezogen wird, für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1919 **umgehend** zu erneuern ist, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. **Der Bezugspreis für die Fischerei-Zeitung** beträgt **2,50 Mk.** für das **Vierteljahr** (eingetragen Seite 116 der Postzeitungspreisliste für 1918).

Die verehrlichen Abonnenten, denen die **Fischerei-Zeitung**, ihrem Wunsche gemäß, **von der Verlagsbuchhandlung direkt** zugesandt wird, erhalten das Blatt, wenn eine Abbestellung zum 1. Januar 1919 nicht einläuft, weiter geliefert. Der Bezugspreis für die direkte Lieferung unter Streifband beträgt für Deutschland und Österreich-Ungarn **3 Mk.** für das Vierteljahr. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.

Mit Petrigruß!

Der Verlag der Fischerei-Zeitung.

Für die Redaktion:
Dr. E. Walter, Ballenstedt am Harz.

Inhalt. Der Müller eingeborener Forellenzüchter. 413. — Die Rückkehr der Salzheringe. 414. — Den verehrlichen Mitgliedern des Pommerschen Fischerei-Vereins. 415. — Ein Rat der See- und Küstenfischer. 415. — Die Folgen des Ausfuhrverbots der böhmischen Karpfen. 415. — Markenfreie Abgaben der Kleinfische in Berlin. 415. — Die Fischerei in China. 415. — Die Fischversorgung Konstantinopels. 416. — Niederländische Fischereibank. 416. — Von der schwedischen Binnenfischerei. 416. — Wetterseites Nähgarn. 416. — Fischmarkt. 417. — Inserate.

Anzeigenpreis: dreigespaltene Nonpareillezeile **35 Pf.**, Vorzugsplätze **40 Pf.** Bei Wiederholungen Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenbeträge, Konkursen rc. kommt dieser Rabatt in Wegfall. Anzeigen werden nach dem Wortlaut der Manuskripte gedruckt; für ihren Inhalt ist die Redaktion nicht verantwortlich. Inseratenschluß **Dienstag mittags.** Beilagengebühr nach Gewicht. Angebote, die unseren Interessen zuwiderlaufen, werden nicht befördert.

Landwirt u. Fischzüchter,
36 Jahre alt, ledig, in der modernen Karpfen- und Schleienzucht erfahren, **sucht passende Stellung.** Gefl. Angeb. unt. **W. R. 555** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zu sofort Stellung als
Fischereiverwalter,
am liebsten auf einem Gute Würde auch Jagd mit übernehmen, auch kleinere Pachtungen von Gewässern. Bin soeben als Sergeant vom Heeresdienst entlassen. Angebote unter **A. L. 554** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Brauche von sofort (551
zwei Fachleute,
die mit Fischereigeräten vertraut sind.
R. Schmaltke,
Raatzenburg, Wilhelmstraße 9.

Fischmeister,
durchaus zuverlässig und erfahren, für intensive Forellenmastanstalt zum sofortigen Antritt **gesucht.** Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbitten (557
G. von Wulffen'sche Verwaltung, Wüsten-Jerichow b. Burg, Bez. Magdeburg.

Gesucht zum Frühjahr ein unverh. älterer, in der Kleinfischerei (Reusen, Stacknetz usw.) erfahrener
Fischer
für 240 Morgen großen See. Angebote mit Gehaltsforderung unter **Nr. 553** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Fischerkähne, Ruderboote, Fischreusen, Flügelreusen, Aal-, Krebskörbe a. Draht- od. Holzstäben empf 404, Franz Meltz, Strelitz (Alt).

Digitized by Google

Stradower Karpfen!

Teich-Verwaltung Stradow bei Vetschau N.-L. züchtet

Spiegel-, Schuppen- und Lederkarpfen,

ein- und zweisömmerige Schleien edelster Rasse.

Tel.-Adr.: **Hiekmann-Vetschau.** Fernsprecher: Vetschau 52. (1

Kriegsteilnehmer.

Vom Berufsfischer wird eine

fischreiche Seen- oder Flussfischerei

mit Altwässern

zu kaufen oder pachten gesucht.

Mit Gastwirtschaft oder Fischhandlung bevorzugt. Angebote mit Preisanforderung und Anzahlung sind zu richten an

Karl Weisse, Hoyen, Obby., bei Wasserburg am Inn.

Teichgut

oder größere Teichwirtschaft

zu pachten oder kaufen gesucht. Angeb. unt. **Nr. 491** bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

See oder Teichwirtschaft

zu kaufen oder pachten gesucht.

Angebote an (545

Albert Knopke,

Sonnenburg, Nm., Kleiner Kietz 13.

Ein oder mehrere Seen

zu kaufen oder pachten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 541** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Großer See

von 2000 Morgen aufwärts

oder mehrere zusammenhängende

Seen od. Seegut m. Teichwirtschaft

zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 521** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl

Wer kann mir ein passendes

Grundstück

zur Anlage von Karpfenteichen nachweisen? Gefl. Angeb. unt. **O. W. 517** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Teichgut oder Fischzucht

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Nr. 552** befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

100 Mk. Belohnung

für Nachweisung fischreicher Seen von 200 bis 2000 Morgen, die ich pachte.

Stachowitz, Wiele, Kr. Koutn.

Fischreicher See

wird zu pachten gesucht. Angebote unter **Nr. 560** beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Fischreicher See

von der Ortsgruppe Berlin zu pachten gesucht. Angebote mit Größe und Pachtpreis an die (556

Geschäftsstelle des Deutschen Anglerbundes,

Berlin W 8, Krausenstr. 2.

Verheirateter Fischer, 29 J. alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, selbst. Stellung als

Fischereiverwalter

zum 1. 1. 1919 od. später. Angebote unt. **Nr. 548** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Große

Fischerei-Einrichtung,

bestehend aus großen und kleinen **Zuggarnen, Reusen, Säcken, Netzen usw.,** bin ich willens, im ganzen, auch geteilt, zu verkaufen. (390

Fr. Melnert, Rohr i. Pomm.

Zugnetz,

Handarbeit, aus bester, imprägnierter Hanfschnur hergestellt. Jeder Flügel 20 m lang. Am Sack 4½ m u. an den Enden 1,80 m hoch. Sack 6 m lang. Maschenweite: Sack 30 mm, Flügel 40 mm. Mit Beibeschwerung und starken Korken versehen. Kostenangabe sowie nähere Auskunft gibt

H. Schuchardt,

o. Fischmeister, Altvater,

559) **Wächtersbach H.-N.**

Beabsichtige altershalber mein

gut erhaltenes

Fischerei-Inventar

zu verkaufen.

Evtl. **verpachte** auch meine **Fluß-Fischereigerechtigkeit.** (558

Fischereipächter **Ernst Seyfert,**

Berlin SW 29, Mittenwalder Str. 16.

Clemens Krönung,

Fischzüchterei,

Poppenhausen, Bez. Cassel,

liefert sofort billigst

Bachforellen — Bachsaiblinge — Regenbogen-Forellen — Jungfische,

4 bis 12 cm lang. (5)

Ferner empfehle zur späteren Lieferung **Karpfen, Schleien, Goldorfen, Karauschen, Welse, Zander, Aale, Krebse** sowie **Zier- u. Köderfische.**

Kaufe 20 bis 50 Ztr.

2sömmer. Spiegelkarpfen

und 20 bis 50 Ztr.

2sömmer. Schleien. 520

Otto Weichert, Allenstein, Ostpr.

Karpfensatz,

eins. schnellwüchs. Galizier, gut genährt, etwa 8—14 cm groß.

Schleien,

ein- und zweis., große Seenrasse, hat zur Frühjahrslieferung anzubieten (544

Fischzucht **Preuße, Frankfurt a. O.**

Fischtran

fehlt, wasserdicht wird jeder Stiefel durch das bewährte

Pixat-Lederöl

in Orig.-Flaschen und größeren Gefäßen.

Hersteller: **W. Gustav Voigt,**

Fabrik moderner Spezialitäten,

320) **Zwickau, Sa.**

Reepe aus Hanf,

in allen Längen und Stärken, äußerst haltbar, ebenso

verzinkte Stahldrahtseile,

aus feinsten Drähten hergestellt,

Ia. hellen Kienteer und Karbolineum

empfiehlt (583

Benno Bunzel, Seilfabrik,

Eberswalde.

Wasserdichte Mäntel,

Hosen, Fußwärmer, Socken, Mäntel, Schlauchmützen, Pulswärmer in Leder und Wolle, **Handschuhe** in Wolle und Leder, **Gummimäntel, Brust- und Rückenwärmer, Knieschoner, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Taschenlamp., Segeltuch- und Ledergamaschen** bei

Otto Bennewitz, Kaiserslautern.

Listen gratis. (517

Rasierapparat-Klingen

werden haarscharf geschliffen, abgezogen und sauber verpackt.

Preis Stück 12 Pf. (51

Neue prima Klingen 60 Pf.

Karl Roegner, Liegnitz,

Waffenhandlung, Büchsenmacherei.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

J. Neumanns

Briefstaschen-Kalender

für Feld, Wald und Jagd

auf das Jahr 1919.

Mit Sonnen- und Mondzeit.

Größe 9,2 × 5,3 cm. Preis **30 Pf.** Fünf Stück werden für **1,40 Mk.,** zehn Stück für **2,50 Mk.** geliefert.

Zu beziehen gegen Einsendung von 35 Pf. portofrei, unter Nachnahme mit Portozuschlag.

J. Neumann, Neudamm.

Digitized by Google

Ein- und zweisömmerige
Galizier Spiegelkarpfen und Schleien

vermittelt die

Kriegsgesellschaft für Teichfisch-Verwertung m. b. H.,

Berlin W 8, Behrenstraße 64/65. Tel. Centrum 12928. (527

Fisch- und Krebs-Verwertung.
Zentral-Markthalle Berlin C.
Städtischer Verkaufsvermittler für Nahrungsmittel, speziell für Fische und Krebse,
Paul Meltzer. (11

Täglich Verkäufe. Nähere Informationen, insbesondere wegen der Frachtbrief-Adresse und leihweisen überlassung von Fischtransportfässern verschiedener Größe. Spezialwagen 2c. auf briefl. Anfrage. Telegramm-Adr.: Marktverkehr, Berlin.

Krebse,
handelsfreie Fische, auch Stinte und Ukeleie,
übernehmen zum Verkauf gegen geringe Provision (473
Berliner Fisch-Kleinhandel-Genossenschaft, eingetr. Gen. m. b. H., **Berlin C 25,** Dircksenstr. 26/27. Telegramm-Adr.: Fischgenossen.

Zum Färben der Netze
erprobtes und empfohlenes **Konservierungsmittel** hat abzugeben **holländische Netzfabrik.** (519
Vertreter: **J. Smink, Kiel,** Schuhmacherstr. 28.

Nähe Berlins,
bis 60 km Entfernung,
Fischerei, Fluß oder See zu kaufen oder pachten gesucht.
Kupfer, Berlin-Neukölln, Bürknerstr. 15.
530

Fischerei oder Teichwirtschaft
nicht unter 300 Morgen,
zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. G. 524** befördert die Geschäftsst. d. Bl.

von dem Borne'sche Fischzucht

gibt zum Frühjahr ab: (19
1sömmerige Karpfen, Laichkarpfen, Laichgoldorfen, Steinbarsche und **Sonnenfische.**
Preisliste frei.
Herbstversand beendet.
Geschwister **von dem Borne.**

Hugo Stöckmann, Bolzenburg, Elbe.
Satzschleien, Satzzander, junge Aale.
Preisliste frei. (14.

Get. Hanfleinen,
etwa 10 mm Durchmesser,
hat abzugeben (348
M. Lippmann, Landsberg a. W.

Netze — Netzgarne
liefert zu billigsten Preisen
Mech. Netzfabrik A.-G.,
gegründet 1873, (240
Itzehoe i. Holstein.
— Älteste und größte Netzfabrik. —

Ganz neu
verbesserte **Hand-Nähahle**
D. R. G. M. **„Einzig"** D. R. G. M.
Fischer flicken ihre **Rucksäcke,**

Riemen, Zeltstoffe, Schuhe u. alle and. Lederjachen nur mit meiner Nähahle. Sie näht Steppstich wie die Nähmaschine. Leicht zu handhaben. Garantie f. Brauchbarkeit. Tägl. Anerkenn. Nicht mit billigen, wertlos. Fabrikaten zu verwechseln. Preis mit 3 verschied. Nadeln, Garn nur u. Gebrauchs-anw. Mk **4,50** 2St. **8,50,** 1St. **16,—** Mark. Vers. unt. Nachn. Porto u. Verpack. frei.
Versandhaus **„Germania",** Straßburg i. E. **77.**

Für Inserate: Ökonomierat Bodo Grundmann, Neudamm. — Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

Digitized by Google

JAN 30 1922

Digitized by Google